G-15.

Division of Birds

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

DEUTSCHES CENTRALORGAN

für die

gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin,

mit Beiträgen von

Dr. G. Hartlaub. Dr. C. Bolle, Prof. Dr. Altum, Dr. F. Kutter. Dr. H. Golz, Dr. Ant. Reichenow, Graf v. Berlepsch. Herm. Schalow, Dr. G. A. Fischer, Dir. Wiepken, Ad. Walter, Dr. R. Böhm, Dr. Aug. Müller, Prof. Dr. Landois, Paul Matschie, E. Ziemer, W. Hartwig, C. Deditius Dr. A. König, Ernst Hartert, Dr. H. Gressner, C. Jex und anderen Ornithologen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

Prof. Dr. Jean Cabanis,

Erster Custos des Königl. Zoologischen Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin; General-Secr. der Allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

XXXIV. Jahrgang.

Vierte Folge, 14. Band.

Mit 3 colorirten Tafeln.

Leipzig, 1886.

Verlag von L. A. Kittler.

LONDON,	PARIS,	NEW-YORK,
Williams & Norgate. 14. Henrietta Street, Coventgarden.	A. Franck, rue Richelieu, 67.	B. Westermann & Co. 524 Broadway.

Preis des Jahrganges (4 Hefte mit Abbildungen) 20 Rmk. praen.

SMITHSONIAN
LIBRARY

598.20543
J86
34 jahrg.
1886
Birds.

Inhalt des XXXIV. Jahrganges. (1886.)

Vierte Folge. 14. Band.

I. Heft, No. 173, Januar.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Seite

1. Die *Musophagidae*. Monographische Studien. Von Herman Schalow 1
2. Zur „Vergiftung" der Finken durch Mennige. Von Prof. Altum 77
3. Compendium der neu beschriebenen Gattungen und Arten. Von Ant. Reichenow und Herm. Schalow. Fortsetzung. (Siehe Jahrg. 1885, Seite 452—463) 81
4. Neue Vogelarten aus Inner-Afrika. Von Dr. Ant. Reichenow 115

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

5. Bericht über die November-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 2. November 1885 117
6. Bericht über die December-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 7. December 1885. (Reichenow: *Habropyga poliogastra* n. sp. von Ost-Afrika). 119
7. Bericht über die Januar-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 4. Jan. 1886. (Walter: *Turdus pilaris* im Spreewalde) 121

Nachrichten:

Seite
8. An die Redaction eingegangene Schriften 127
9. Vorläufige Anzeige: Monographie der *Pipridae* 128

II. Heft, No. 174, April.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

1. IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands 129
2. Bericht über die Februar-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 1. Februar 1886. (Reichenow: Ueber die Blutschnabel-Weber) 389
3. Bericht über die März-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 1. März 1886 394
4. Bericht über die April-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 5. April 1886 397

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

5. Ornithologische Miscellen, mitgetheilt von Dr. Heinr. Gressner 402
6. Briefliches über Eierlegen. Von Erdmann 405

Nachrichten:

7. An die Redaction eingegangene Schriften 406
8. Verkaufs-Anzeige (Naumann's Vögel Deutschlands) 408

III. Heft, No. 175, Juli.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

1. Der ornithologische Nachlass Dr. Richard Böhm's. Gesichtet und herausgegeben von Herman Schalow 409
2. Compendium der neu beschriebenen Gattungen und Arten. Von Ant. Reichenow und Herman Schalow. (Forts. s. Jahrg. 1886, Seite 81—114.) 436

Seite

3. Die Vögel Madeiras. Von W. Hartwig 452
4. Die Vogelwelt auf der Insel Capri. Geschildert von Dr. A. König 487
5. Die ornithologischen Ergebnisse der N. Przewalsky'schen Reisen von Saisan über Chami nach Tibet und am oberen Lauf des Gelben Flusses in den Jahren 1879 und 1880. Aus dem russischen Originalwerke des Reisenden ausgezogen und übersezt von Carl Deditius 524

Nachrichten:

6. An die Redaction eingegangene Schriften 543

IV. Heft, No. 176, October.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

1. Bericht über die (XI.) Jahresversammlung. Abgehalten in Berlin vom 17. bis 19. Juni 1886.
   Erster Tag, Donnerstag, den 17. Juni 1886, Abends. Sitzung. (Dr. Hartwig: Vögel Madeira's) 545
   Zweiter Tag, Freitag, den 18. Juni 1886, Vormittags. Sitzung. (Dr. Reichenow: Neue Gedanken über zoogeographische Regionen. — Dr. Aug. Müller, siehe Anlage) 549
   Dritter Tag, Sonnabend, den 19. Juni 1886, Vormittags. Sitzung im K. Zoologischen Museum. (Herr Landrichter Ehmcke: Anträge in Bezug auf den Transport lebender Vögel und zur Verbreitung besserer Kenntniss der nützlichen oder schädlichen Raubvögel, namentlich in Ost-Preussen) 551
2. Anlage zum Bericht: Die antetertiären Vorfahren unserer Vögel. Von Dr. Aug. Müller 555

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.:

3. Ornithologische Ergebnisse einer Reise in den Niger-Benuë-Gebieten. Von Ernst Hartert 570
4. Zur Erinnerung an Gustav Adolf Fischer. Von Dr. Ant. Reichenow 613
5. Notizen. Ueber *Cuculus canorus* etc. Von C. Jex 622

Nachrichten:

6. An die Redaction eingegangene Schriften 623
7. Druckfehler-Berichtigung 624

Tafeln des Jahrganges.

Tab. I. Fig. 1. *Dioptrornis brunnea* Cab. Angola.
Fig. 2, 3. *Dioptrornis Fischeri* Rchw. ♂ ad. et ♀ juv. Siehe Jahrg. 1884, Seite 53.
Tab. II. Fig. 1. *Parus griseiventris* Rchw. Siehe Jahrg. 1882, S. 210.
Fig. 2. *Euplectes nigrifrons* Böhm. Siehe Jahrg. 1884, S. 177.
Fig. 3. *Ploceus Reichardi* Rchw. (Zool Jahrb. I. S. 150).
Tab. III. Fig. 1. *Crateropus Tanganjicae* Rchw. Siehe S. 115.
Fig. 2. *Lobivanellus superciliosus* Rchw. Siehe S. 116.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Vierunddreissigster Jahrgang.

№ 173. Januar. 1886.

Die *Musophagidae*.

Monographische Studien.

Von

Herman Schalow.

Mit Ausnahme mehrerer kleinen Arbeiten Eduard Rüppell's aus den Jahren 1849 und 1851, ist die Familie der Pisangfresser bis jetzt nur ein Mal in einer grösseren zusammenhängenden Monographie behandelt worden. Im Jahre 1860 veröffentlichten Schlegel und Westermann in holländischer Sprache ihr grosses Prachtwerk „De Toerako's", welches Abbildungen und Beschreibungen der sämmtlichen bis zu dem gedachten Zeitpunkte bekannten Arten dieser Familie brachte. Dieses, in colossalem Format erschienene Werk, welches ziemlich selten ist und den Hauptwerth auf die Abbildungen legt, dem Texte aber nur eine bescheidene, begleitende Rolle zuweist, genügt durchaus nicht mehr im Augenblick den Ansprüchen, die man an eine monographische Uebersicht einer Familie stellen darf. Schlegel's Arbeit bringt keine nur einigermassen erschöpfende Synonymie, nur geringe Angaben über geographische Verbreitung, und dergleichen mehr. Sie darf auch insofern als veraltet betrachtet werden, als seit der Zeit der Veröffentlichung dieses Werkes nicht weniger als acht neue Arten aus der Familie *Musophagidae* entdeckt und beschrieben worden sind. Auch unsere Kenntniss der geographischen Verbreitung derjenigen siebenzehn Arten, welche Schlegel aufführt, hat durch die neuesten Forschungen auf dem Gebiete ethiopischer Ornithologie ganz bedeutende Wandlungen erfahren.

Der nachstehende monographische Versuch beruht in der Haupt-

sache auf den Studien des Verfassers im Zoologischen Museum zu Berlin. Diese Sammlung hat vor kurzem durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Grafen Prof. Tom. Salvadori in Turin aus den Sammlungen Orazio Antinori's mehrere Exemplare von *Gymnoschizorhis personata* (Rüpp.) erwerben können und ist nunmehr, so viel ich weiss, die einzige, welche die sämmtlichen bis jetzt beschriebenen fünfundzwanzig Arten der Musophagiden besitzt. Unter diesen befinden sich einzelne Species, wie *Gymnoschizorhis Leopoldi* (Shell.,) *Corythaix Cabanisi* Rchw., *C. Reichenowi* Fisch., *C. Schütti* Cab. und *C. Hartlaubi* Fisch. und Rchw., welche theils Unica, theils nur in einigen wenigen Exemplaren, die als grosse Seltenheiten in unseren Museen bezeichnet werden dürfen, bekannt sind.

Die Musophagiden bilden eine scharf charakterisirte, in sich eng abgeschlossene Familie, deren Arten ausschliesslich der ethiopischen Region angehören.

Die Bildung des Schnabels variirt bei den einzelnen Gattungen der Familie. Derselbe ist mehr oder weniger seitlich zusammengedrückt, mit scharfer oder abgerundeter Firste, an der Basis stets sehr hoch, und an den Schneiden, vornehmlich des Oberschnabels, theils sehr fein oder undeutlich, theils recht stark gezähnt. Die Schnabelbasis an der Stirn zeigt bei einzelnen Gattungen kleine flache Abplattungen, bei anderen stark aufgetriebene, wulstige Stirnflächen. Die Nasenlöcher sind theils rundlich, theils schlitzförmig, theils in der Mitte, theils an der Basis gelegen und entweder frei oder von vorwärts gerichteten starren Federn vollständig bedeckt.

Die Gegend um das Auge und die Zügel zeigen bei einzelnen Gattungen der Familie vollständige Befiederung, bei anderen sind sie nackt, in grösserer oder geringerer Ausdehnung der betreffenden Fläche. Am stärksten zeigt sich diese letztere bei dem Genus *Musophaga.*

Die Flügel sind kurz, gerundet und überragen meist nur wenig die Basis des Schwanzes. Die Schwingenverhältnisse tragen bei den einzelnen Gattungen verschiedenen Charakter. Meistens ist die sechste Schwinge die längste, dieser schliessen sich die fünfte, die vierte, die dritte u. s. w. an. Bei anderen Gattungen tritt die vierte, bezüglich die fünfte Schwinge, an die Spitze und dieser reihen sich die fünfte, sechste u. s. w. dann an.

Der mehr oder weniger lange Schwanz ist zehnfedrig. Bei einzelnen Gattungen ist derselbe stark, bei anderen weniger gerundet.

Der Fuss ist sehr stark. Meist hat der Tarsus die Länge der Mittelzehe, zuweilen ist er etwas kürzer als diese. Die Mittelzehe selbst zeigt meist die doppelte Länge der Hinterzehe. Von den Zehen ist die vierte nicht nach hinten, sondern nach vorwärts gerichtet. Sie ist eine Wendezehe, welche nach vorwärts und bei einzelnen Gattungen auch etwas nach rückwärts gedreht werden kann. Am Grunde sind die Vorderzehen durch schmale und kurze Hefthäute mit einander verbunden. Der vordere Lauf ist mit breiten Gürteltafeln besetzt, denen sich kleine mehr oder weniger regelmässige Seitentäfelchen anschliessen; hinten ist derselbe, wie die Sohlen, grob gekörnelt. Bei einzelnen Gattungen fehlen die oberen kleinen Seitentäfelchen und die Körnelung des Hinterlaufes und der Sohlen ist dicht und sehr fein. Nägel stark entwickelt.

Drei verschiedene Charakterfärbungen lassen sich bei den *Musophagidae* nachweisen. Einzelne Gattungen zeigen ein prächtig metallisch glänzendes Blau oder Grün, welches in verschiedener Intensität auftritt. Bei den Gattungen, denen diese Färbung eigen ist, sind die Primärschwingen stets prächtig purpurroth gefärbt und der Schwanz einfarbig. Eine andere Gattung der Familie trägt gleichfalls Blau und Grün im Gefieder, doch sind sämmtliche Farben matt und stumpf und ohne jeden metallischen Glanz. Schliesslich tritt bei weiteren Gattungen düsteres Grau oder Braun, gleichfalls ohne jeden Glanz, als Characterfärbung auf. Das Kleid des alten ♂ weist als Regel, wie bereits Rüppell bemerkt, keine auch nur nennenswerthen Unterschiede gegen das des ♀ auf.

Die Bildung der Scheitel- und Haubenfedern, die für einzelne Gattungen ausserordentlich charakteristisch ist, variirt ganz bedeutend in Zusammensetzung und Form. Ja selbst innerhalb einzelner Gattungen zeigen sich ganz ausserordentlich verschiedene Bildungen. Ich verzichte an dieser Stelle auf die Haubenbildungen näher einzugehen, da dieselben bei den einzelnen Gattungen werden besprochen werden.

Die Grösse der Arten variirt in dieser Familie sehr wenig. In einer Gattung zeigen die Vögel Fasanengrösse, in allen anderen die Grösse einer Elster oder Krähe, hier ein wenig grösser, dort um ein Geringes kleiner.

Die anatomischen Verhältnisse der *Musophagidae* sind zwar von den verschiedensten Forschern zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht worden, doch existiren immer noch eine grosse Anzahl von Punkten, die der Aufklärung bedürfen. Owen,

Martin, Blanchard, Reinhard haben in grösseren Arbeiten, die später werden aufgeführt werden, die Anatomie theils einzelner Arten, theils der ganzen Familie behandelt. Kleinere Notizen finden sich in den verschiedenen Arbeiten Garrod's in den Proceedings, ferner bei Heuglin (über die Splanchnologie von *C. leucolophus*, Orn. N. O. Afr. p. 704), bei W. A. Forbes (über Blutgefässe und Muskeln des Schenkels, Ibis 1881) sowie zerstreut in den verschiedensten anatomischen Arbeiten, vornehmlich englischer Autoren.

Auf die interessante Erscheinung, dass sich das prächtige Purpurroth der Schwingen bei lebenden Vögeln aus dieser Familie durch Benetzen mit Wasser entfernen lasse, hat zuerst J. Verreaux (Chenu et Desmurs, Encyclop. d' Hist. nat. Oiseaux, Pt. 2, p. 55 und P. Z. S. 1871 p. 40) hingewiesen. Der Genannte machte diese Beobachtung an einem Exemplare von *C. albocristatus*. Später ist dieselbe von verschiedenen anderen Untersuchenden auch bei den übrigen Arten der Gattungen *Musophaga*, *Corythaix* und *Gallirex* wiederholt worden. Bei dem lebenden Vogel tritt nach dem Trockenwerden eine Ergänzung der rothen Farbe ein, bei dem todten dagegen nicht. Heuglin erzählt, dass ein von ihm während eines heftigen Gewitters geschossenes Exemplar von *C. leucotis* beim Trocknen das prächtige Roth auf den Flügeln verlor, und dass dasselbe an dem Balge durch ein schmutziges Rostgelb ersetzt wurde. Derartige schmutzig rostgelbe oder matt röthlich braune Flecke auf den Primärschwingen habe ich bei der Untersuchung der verschiedensten Exemplare gefunden. Die Entstehung derselben ist auf die obige Weise zu erklären. Der Fettgehalt des Gefieders bei den *Musophagidae* ist ein ganz ausserordentlich geringer. Bei starkem Regen werden sie so durchnässt, dass sie kaum zu fliegen vermögen. Beim Eintreten eines solchen suchen sie daher auch, wie Heuglin berichtet, in dem dichtesten Laube hoher Waldbäume ängstlich Schutz. Auch die Arten der Gattung *Colius* sollen (nach Hartlaub) nur einen geringen Fettgehalt des Gefieders besitzen.

Wenngleich die Musophagiden mit vielen anderen Familien der Vögel das Geschick theilen, lange Zeit hindurch ein Gegenstand des Streites für die Systematiker gewesen zu sein, so giebt es doch wenige Gruppen, denen in so hohem Grade divergirende Stellungen im System angewiesen worden wären, wie den Pisangfressern. Erst in jüngster Zeit haben sie einen allgemeiner angenommenen Platz im systematischen Aufbau der Klasse erhalten. Einzelne der früheren Systematiker nähern sie den Tauben und glauben in ihnen Ver-

wandtschaften mit den Gallinaceen, den Hokkos zu erblicken. Andere stellen sie zu den Kukuken, wieder andere zu den Trogoniden, u. s. w. Linné und Latham vereinigen die Pisangfresser direct mit den *Cuculidae*. Vieillot bildet 1816 für diese Vögel in seiner Analyse d'une nouv. Ornithologie eine eigene Familie, welche er *Frugivores* benennt, welche er den Cuculiden anreiht, und die er beide als zur Ordnung der *Sylvicolae* gehörig betrachtet. Er unterscheidet zwei Genera: *Musophaga* und *Opoethus*. Im Jahre 1827 finden wir in Wagler's Systema avium drei neue Gattungen: *Chizaerhis* (= *Schizorhis* desselben Autors), *Phimus* (= *Musophaga* Isert, 1789) und *Spelectos* (= *Corythaix* Ill., 1811), aufgestellt. Ein Jahr später, 1828, vereinigt Lesson die *Picidae, Cuculidae*, die Héteroramphes, *Bucconidae, Trogonidae, Psittacidae* und *Musophagidae* zur Ordnung Grimpeurs. Der Genannte hat die beiden Genera *Corythaix* und *Musophaga*. Bei Cuvier (1829) beschliessen die Papageien und Pisangfresser, wie bei Lesson, die Ordnung der Grimpeurs. In seinem Traité d' Ornithologie (1831) folgt Lesson seiner früheren Anordnung der Familie, fasst aber die Grimpeurs nur als eine Unterordnung der Ordnung Passeraux auf, die bei ihm die Familien *Trogonidae, Musophagidae, Dysodes* (mit *Opisthocomus*) und *Cuculidae* enthält. Als eine Subfamilie der *Musophagidae* werden zusammen mit den *Colinae* die Pisangfresser bei den *Fringillidae* in Swainson's Nat. Hist. and Class. of Birds (1837) aufgeführt. Diesen schliesen sich dann die *Bucerotidae* an. Swainson hat bereits die 3 Genera *Corythaix, Chizaerhis* und *Musophaga*. Mit geringen Aenderungen finden wir diese von dem vorgenannten englischen Forscher gegebene Stellung im System in vielen anderen Arbeiten wieder, so in Gray's Genera of Birds (1849), in Bonaparte's Conspectus (1850), wie in den faunistischen Arbeiten Hartlaub's, Heuglin's und anderer Autoren. Cabanis (1847) stellt die Musophagiden zu den *Strisores*. Seine *Amphibolae*, Wendezeher, enthalten die Familien *Coliidae* und *Musophagidae*. Von den Kukuken, die bei den *Scansores* ihren Platz haben, sind sie getrennt. In seiner Hand-List, vol. 2, (1870) reiht Gray den *Alaudidae* die *Colidae, Musophagidae* und *Opisthocomidae* u. s. w. an. Eine etwas abweichende Anordnung dieser Familien finden wir in Sundeval's Tentamen (1873). In der Ordnung *Volucres* folgen den *Psittaci, Pici, Coccyges* die *Coenomorphae*; sie enthalten die Familien *Musophaginae, Coliinae* und *Coraciinae*. Sundeval hat die Gattungen *Corythaix, Corythaeolus, Musophaga* und *Schizorhis*.

Gallirex Less. ist generisch mit *Corythaeola* vereinigt. Eine weitere Anordnung dieser Familie gab Sclater in seiner bekannten Arbeit: On the present state of the Systema Avium im Ibis (1880). Er betrachtet die *Coliidae* als eine der Familien der *Anisodactylae*, welchen letzteren die *Heterodactylae* mit den Trogoniden folgen. Diesen reihen sich dann die aus vier Familien (*Galbulidae, Bucconidae, Rhamphastidae* und *Capitonidae*) bestehenden *Zygodactylae* an, denen wiederum die *Coccyges* mit den beiden Familien *Cuculidae* und *Musophagidae* folgen. Die letzteren bilden den Beschluss der Ordnung *Picariae*. Sclater trennt also in seinem systematischen Aufbau, im Gegensatz zu den meisten Ornithologen, die *Coliidae* von den Musophagiden. Die jüngste Anordnung dieser Familie finden wir bei Reichenow (1884). Die Reihe der Paarzeher eröffnen bei ihm die *Psittaci*, denen die *Scansores* folgen, deren erste Familie die Pisangfresser bilden. Diesen schliessen sich dann die *Coliidae*, die *Crotophagidae* und die *Cuculidae* an. Der Familie *Musophagidae* theilt Reichenow die Gattungen *Corythaeolus, Musophaga, Schizorhis, Gallirex* und *Corythaix* zu. Ich bin in der nachstehenden Arbeit in der Anordnung der Gattungen innerhalb der Familie nicht ganz dem Reichenow'schen Beispiele gefolgt. Mit den *Musophaga, Corythaix* und *Gallirex* beginnend, reihe ich diesen *Corythaeolus* an und schliesse mit *Schizorhis* und *Gymnoschizorhis*. Ich bin der Meinung, dass diese letzteren Gattungen einen besseren Uebergang zu der Familie *Coliidae*, wenn diese überhaupt hier anzuschliesen ist, bilden, als die echten Helmvögel.

Ich verweise noch auf die Arbeiten Blainville's (Nouv. Bull. sc. soc. philom. 1826) und Wallace's (Ann. Mag. Nat. Hist. vol. 18.), welche über die systematische Stellung der *Musophagidae* handeln.

Die Pisangfresser sind auf Afrika beschränkt. Hier fehlen sie nur in Nordafrika und auf den atlantischen Inseln, welche Gebiete der palaearctischen und nicht der ethiopischen Region angehören, in Lemurien und in den nördlichen Gebieten der nordostafrikanischen Region. In allen übrigen Theilen dieses ungeheuren Continentes werden sie gefunden. Mit Recht dürfen sie als Charaktervögel des ethiopischen Faunengebietes bezeichnet werden. Was die genaue geographische Verbreitung der einzelnen Arten anbetrifft, so will ich auf die Einzelheiten hinweisen, welche bei den verschiedenen Species gegeben werden. Ich will hier nur andeuten, dass die Verbreitung der einzelnen Arten oft als eine ganz eigenartige bezeichnet werden muss. So kennen wir bis jetzt einzelne Species

nur aus ganz eng umgrenzten Gebieten, andere bewohnen verschiedene weite Regionen in der Richtung von Nord nach Süd, andere wieder zeigen von West nach Ost ein ausgedehntes Gebiet der Verbreitung, und einzelne Arten schliesslich sind nur aus räumlich weit von einander entfernten Regionen bekannt. Weitere Forschungen in Afrika werden sicherlich diese, oft scheinbar unvermittelt dastehenden Vorkommen erklären.

Nur über das Freileben weniger Arten besitzen wir eingehende und einigermassen erschöpfende Berichte, die wir den trefflichen und sorgfältigen Beobachtungen Heuglin's, Brehm's, Fischer's, Böhm's, Ussher's, Antinori's, Holub's und Anderer verdanken. Im allgemeinen darf man sagen, dass in dieser Beziehung noch sehr viel zu thun übrig ist. Nur über eine einzige Art, *G. Leopoldi* (Shell), haben wir durch Böhm über das Brutgeschäft sichere Nachrichten erhalten. Bei sämmtlichen anderen Species der Familie fehlen solche Mittheilungen entweder ganz, oder die dürftigen vorhandenen bedürfen ausserordentlich der Bestätigung. Die Pisangfresser bewohnen, mit Ausnahme des Turaco, der mehr in niederen Gebüschen zu leben scheint, hauptsächlich den Hochwald, wo sie sich in den dichten Kronen der Laubbäume umhertreiben. Man sieht sie paarweise und in kleinen Gesellschaften. Fast alle Arten zeichnen sich durch ausserordentlich scheues und vorsichtiges Wesen aus. Den Boden besuchen sie selten. Sie leben sehr versteckt und verkünden ihre Anwesenheit oft nur durch ihr lautes mehr oder weniger klangvolles Rufen, welches den Wald durchhallt. Einzelne Arten, vornehmlich aus den Gattungen *Schizorhis* und *Gymnoschizorhis*, besitzen eine grosse Fähigkeit, die Töne fremder Vögel nachzuahmen und ein gellendes und kreischendes Gelächter auszustossen. Die Nahrung dieser Vögel besteht aus Beeren, Insecten und kernigen Früchten, nach Lefebvre auch aus kleinen Süsswassermollusken.

Verschiedene Forscher, wie Fischer, Heuglin, Holub, Ussher und andere, berichten über Exemplare, welche sie in Afrika in Gefangenschaft sahen oder selbst hielten, und die die Gefangenschaft ausserordentlich leicht ertrugen und mehrere Jahre hindurch in derselben ausdauerten. Auch nach Europa sind sie in neuerer Zeit oft lebend gebracht worden und haben sich auch hier verhältnissmässig gut gehalten. Der Garten der zoologischen Gesellschaft in London hat nicht weniger als 45 Individuen von *Musophaga violacea*, *Schizorhis africana*, *Corythaix Buffoni*, *C. albocristata*, *C. persa*, *C. macrorhyncha* und *C. erythrolopha* besessen, oder

besitzt einzelne derselben noch heute. Im Berliner zoologischen Garten sind meines Wissens nie lebende Pisangfresser zur Ausstellung gelangt.

Die folgenden Zeilen geben eine kurze Uebersicht der wichtigsten Arbeiten, welche die Familie *Musophagidae* oder einzelne Arten derselben behandeln.

1789. Isert, Paul Erdmann, Kurze Beschreibung und Abbildung einiger Vögel aus Guinea. in: Schrift. d. Ges. Naturforsch. Freunde zu Berlin, vol. 3. p. 16—20. tab. 1. (*Musophaga violacea* nov. gen. et nov. spec.)

1789. Isert, P. E., Description du *Musophaga violacea*. in: Journ. Phys. vol. 34. p. 458. c. tb. (Nicht gesehen.)

1803 (—18). Levaillant, Franç, Histoire nat. des Oiseaux de Paradis et des Rolliers, suivi de celles des Toucans et des Barbus, des Promerops et des Guêpiers, des Couroucous et des Touracos. Paris, fol. 3 vol. 198 plchs.

1826. Blainville, H. de, Sur la place du Touraco, *Corythaix*, dans la Classe des Oiseaux. in: Nouv. Bull. sc. soc. philomat. p. 45—47.

1834. Owen, R., On the anatomy of the *Corythaix porphyreolopha* Vig.. in: P. Z. S. London vol. 2, p. 3—5.

1836. Martin, W., Notes on the anatomy of *Corythaix Buffonii* Levaill.. in: P. Z. S. London, vol. 4. p. 32—34.

1839. Fraser, L., On a new species of *Corythaix*. in: P. Z. S. London, vol. 7. p. 34.

(*Corythaix macrorhynchus* n. sp.)

1845. Gray, G. R., Fam. *Musophagidae*. in: Gen. of Birds vol. 2. *Musophaga* (1 sp.), *Turacus* (8 sp.), *Schizorhis* (5 sp.).

1849. Rüppell, Ed., Mémoire sur la famille des Touracos et Description de deux Espèces nouvelles. in: Transact. Zool. S. London, vol. 3. p. 231—233, pl. 16 und 17. (Beschreibungen und Abbildungen von *Chizaerhis personata* und *Ch. leucogaster*.)

1850. Bonaparte, C. L., Fam. *Musophagidae*. in: Consp. gen. av. vol. 1. p. 87—88. *Musophaga* (1 sp.), *Turacus* (7 sp.), *Schizorhis* (5 sp.).

1851. Gould., J., On a new species of *Musophaga*. in: P. Z. S. London, vol. 19. p. 63.

(*Musophaga Rossae* n. sp.)

1851. Gould., J., On a new species of *Musophaga* in: Jardine, Contr. Ornith. p. 137. pl. 81.

(*Musophaga Rossae* n. sp.)

1851. Rüppell, Ed., Ueber einige Pisangfresser. in: Abhandl. Basl. Naturforsch. Ges. 9. Bericht. (Nicht gesehen).

1851. Rüppell, Ed., Genauere Bezeichnung einiger Arten von Pisangfressern *(Musophagidae)*. in: Wiegmann's Archiv 17. Jahrg. Bd. 1. p. 316—322. (Giebt einige kritische Bemerkungen bezüglich der Synonymie von *C. persa* und *Buffoni*, beschreibt *T. Meriani* n. sp. und giebt eine Uebersicht der ihm bekannten 9 *Turacus*-Arten, *Schizorhis* und *Musophaga* ausgeschlossen).

1852. Hartlaub, G., Zur geographischen Verbreitung der Gattung *Turacus* Cuv.. in: Wiegmann's Archiv, Jahrg. 18. Bd. 1. p. 18—21.

(Berichtigende Notizen zu der vorstehenden Arbeit Rüppell's mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Verbreitung der oben behandelten Arten).

1854. Gould., J., On a new species of *Musophaga*. in: P. Z. S. London, vol. 22. p. 23.

(*M. Rossae*, bereits 1851 beschrieben, wird noch ein Mal als neu charakterisirt!)

1854. Schlegel, H., Vorläufige Notiz über die wahre *Musophaga persa* (Lin.). in: Journ. f. Ornith. No. 11. p. 462—463.

(Ueber Synonymie von *C. persa* Lin. *M. Verreauxii* n. sp. = *C. Meriani* (Rüpp.).)

1857. Blanchard, E. Remarques sur l'ostéologie des Musophagidés. in: Compt. rend. vol. 40, p. 599—603.

1860. Cabanis, J., Fam. *Musophagidae*. in: Mus. Hein. vol. 3. p. 98—101. *Corythaix* (4 sp.), *Corythaeola* (1 sp.), *Musophaga* (1 sp.), *Schizorhis* (3 sp.).

1860. Schlegel, H., onder medewerking van G. F. Westerman, De Toerako's afgebeld en beschreven. Uitgegeven door Het koninkl. zoölogisch Genootschap. Nat. Art. Magr. Amsterdam gr. elef. fol. 24. p. 17. pl.

(17 sp. werden abgebildet und kurz beschrieben. Einzelne Angaben über Synonymie, Lebensweise, Verbreitung. Eine Tabula synoptica am Schluss giebt eine Uebersicht der Arten in lateinischen Diagnosen. Die Tafeln sind nicht numerirt!)

1864. Gray, G. R., On a new species of *Turacus* from Eastern Africa in: P. Z. S. London, vol. 32. p. 44.

(*Corythaix Livingstonii* n. sp.)

1870. Gray, G. R., Fam. *Musophagidae*. in: Hand-List of

Gen. and Spec. of Birds, Pt. 2. p. 124—126. *Musophaga* (2 sp.), *Turacus* (9 sp.), *Gallirex* (1 sp.), *Schizorhis* (5 sp.) und *Corythaixoides* (1 sp.).

1871. Reinhard, J., Mémoire sur un osselet jusqu'ici inconnu du crâne des Touracos ou Musophagidés, accompagné de quelques remarques sur des os semblables chez d'autres familles d'oiseaux. in: Vidensk. Meddel. natur. Foreng. Kopenhagen p. 72. (Eine kurze Analyse in Gervais Journ. de Zoolog. 2. p. 26.)

1871. Verreaux, J., On the colouring matter of the wing feathers of certain Touracoes. in: P. Z. S. p. 40—41.

1878. Reichenow, Ant. [*Corythaix Fischeri* n. sp.]. in: Ornitholog. Centralblatt No. 11. p. 88.

1879. Cabanis, J., *[Corythaix Schütti* n. sp.]. in: Ornitholog. Centralblatt No. 23. p. 180.

1880. Fischer, G. A., Ein neuer Helmkukuk aus Ost-Africa. in: Ornitholog. Centralblatt No. 22. p. 174. *(C. Reichenowi* Fisch. n. sp.)

1881. Shelley, G., On new species of East-African Birds. in: The Ibis, p. 115—118. pl. 2. (*Schizorhis Leopoldi* und *Gallirex chlorochlamys* n. n. sp. sp.)

1883. Reichenow, Ant., *[Corythaix Cabanisi* n. sp.]. in: Journ. f. Ornith. p. 221.

1884. Schalow, H., Eine neue *Musophaga* aus Central-Africa. in: Madarász. Zeitschr. f. d. Ges. Ornith. vol. 1. p. 103—105. pl. 6. (*M. Böhmii* n. sp. = *M. Rossae* Gould. juv.)

Die Familie *Musophagidae* zerfällt in 6 Genera: *Musophaga* (2 sp.), *Corythaix* (14 sp.), *Gallirex* (2 sp.), *Corythaeola* (1 sp.), *Schizorhis* (4 sp.) und *Gymnoschizorhis* (2 sp.).

Schlüssel der Gattungen.

a. Schnabel seitlich und an der Stirn breit wulstig aufgetrieben, schildförmig abgerundet. Keine oder ganz geringe haarartige Entwickelung der Scheitelfedern.

a_1. Nasenlöcher länglich horizontal; Gegend um das Auge bis zur Ohrgegend breit nackt, eine ovale Fläche bildend; Schwanz gerundet, ungefähr von der halben Länge des Körpers, einfarbig; Gefieder vorherrschend metallisch blau.

1. *Musophaga* Isert.

b. Schnabel ohne wulstige Auftreibung an der Stirn. Mit mehr oder weniger starker, verschiedenartig gebildeter Haube.

b_1. Nasenlöcher mit starren, nach vorn gerichteten Federn bedeckt; Schwanz von der halben Länge des Körpers, ohne Binden.

b_2. Schnabel seitlich zusammengedrückt mit ziemlich scharfer Firste, stark gezähnt. Nasenlöcher rund, Schwanz wenig gerundet, einfarbig. Gefieder grün und blau mit metallischem Glanz. Dohlengrösse.

2. *Corythaïx* Ill.

c_1. Nasenlöcher frei und unbedeckt.

c_2. Gefieder metallisch, Schwanz einfarbig von der halben Länge des Körpers. Schwingen purpurn gefärbt. Schnabel schwach, wenig seitlich zusammengedrückt, Firste abgerundet, Nasenlöcher oval. Dohlengrösse.

3. *Gallirex* Less.

d_2. Gefieder ohne metallische Farben, stumpf, Schwanz einfach blau, graubraun oder gebändert, länger als die Hälfte des Körpers, keine Purpurfarbe auf den Schwingen.

d_3. Nasenlöcher rundlich, Gefieder stumpf blaugrün. Schnabel stark seitlich zusammgedrückt mit scharfer Firste, Schwanz gerundet, die mittleren Federn breit gebändert; Fasanengrösse.

4. *Corythaeola* Heine.

e_3. Nasenlöcher schlitzförmig. Gefieder grau oder braun. Schnabel schwach, wenig seitlich zusammengedrückt mit stark abgerundeter Firste, Schwanz wenig abgerundet.

e_4. Kehle und Gesicht befiedert.

5. *Schizorhis* Wagl.

e_5. Kehle und Gesicht unbefiedert.

6. *Gymnoschizorhis* Schal.

1. Genus *Musophaga*.

1789. Isert, Schriften d. Ges. Naturforschend. Freunde zu Berlin, vol. 3. p. 17. Typus: *M. violacea* Is.

1827. *Phimus*, Wagler, Syst. av. Typus: *M. violacea* Is.

Schnabel an der Basis stark wulstig aufgetrieben, weit die Stirn in rundlicher Platte überragend. Die Firste nach der Spitze zu stark abgerundet. Der Oberschnabel überragt den unteren Schnabel mit schwacher Spitze. Die Schneiden des Oberschnabels

wellig gebogen, nach den Mundwinkeln zu leicht wulstig aufgeworfen, stark und fein gezähnelt, desgleichen die Schneiden des Unterschnabels. Die Nasenlöcher länglich horizontal, in der Mitte des Schnabels nach der Schneide zu gelegen. Höhe des Oberschnabels vom Mundwinkel bis zur Stirnhöhe gleich $^2/_3$ der Länge von der Stirn bis zur Spitze. Färbung wachsgelb, der untere Schnabel etwas dunkler, längs der Schneiden schwärzlich gestreift.

An dem Mundwinkel beginnend dehnt sich bis zur Ohrgegend ein nacktes Feld aus, welches nach unten in breitem Bogen, nach oben in schmalerer Linie das Auge umlagert und von den Schnabelseiten begrenzt wird.

Flügel kurz abgerundet, von der Länge des Schwanzes, diesen knapp um ein Drittel überragend. Verhältniss der Schwingen 4:5:6:3.

Steuerfedern abgerundet. Differenz der äusseren und inneren ca. 20 mm.

Füsse stark, hornschwarz. Tarsus ungefähr von der Länge der Mittelzehe. Vorn mit breiten Gürteltafeln besetzt. An der Seite dieser Tafeln liegen nach oben hin kleinere schmalere Schildchen; hintere Seite des Tarsus dicht und fein gekörnelt. Aussenzehe nur wenig länger als die Innenzehe. Hinterzehe mit Nagel gleich der Mittelzehe ohne Nagel. Nägel stark entwickelt.

Haubenfedern theils kurz sammetartig, theils länger und von haarartiger Beschaffenheit. Gefieder metallisch blau. Primärschwingen purpurroth, metallisch bläulich gespitzt und gerandet; Secundärschwingen metallisch blau. Steuerfedern einfarbig metallisch blau.

Vögel von Krähengrösse.

Die Arten dieser Gattung bewohnen die westafrikanische und südwestafrikanische Region. Das Freileben derselben ist wenig erforscht, über die Fortpflanzung wissen wir nichts.

2 Arten.

Schlüssel der Arten.

a. Scheitel mit kurzer sammetartiger Befiederung, purpurroth. Unter der nackten Augen- und Ohrgegend ein breiter, nach dem Nacken zu stärker werdender blendend weisser Streif.

1. *M. violacea* Is.

b. Scheitelfedern verlängert, eine dünne Haube bildend, haarartig zerschlissen, heller purpurroth. Unter der nackten Augenfläche ohne jede Andeutung eines weissen Streifs.

2. *M. Rossae* Gould.

1. (1.) *Musophaga violacea* Is.

Material:

Mus. Berol.: a. 11084. juv. Guinea (Askew).
b. 11085 ad. Guinea (Leadbeater).

1789. *Musophaga violacea*, Isert, Schrift. d. Ges. Naturf. Freunde zu Berlin, vol. 3. p. 18.

1792. *Cuculus regius*, Shaw., Mus. Leverianum p. 167.

1803. Le Touraco violet ou masqué, Levaillant, Hist. Nat. des Prom. et des Guêpiers 3. p. 34.

1827. *Phimus violaceus*, Wagler, Syst. avium. sp. 1.

1850. *Musophaga violacea*, Is., Bp. Consp. gen. av. 1. p. 87.

1860. *Musophaga violacea*, Schlegel und Westermann, De Toeracos p. 10.

Abbildungen:

Isert, l. c. pl. 1.

Shaw., l. c. pl. 40.

Levaillant, l. c. pl. 18.

Cuvier, Regne An. Oiseaux pl. 57.

Swainson, Bds. of Western Africa, Pt. 1. pl. 19.

Latham, Gen. Hist. of Birds. pl. 125.

Vieillot, Gal. des Oiseaux, 2. pl. 47.

Schlegel, Handb. de Dierk. vol. 3. 41.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 1. (der Reihenfolge nach).

Gray, Gen. of Birds. 2. pl. 97 (Kopf, Schnabel, Fuss).

Splendide violascente-chalybaea, fronte, vertice, nuchaque holosericeo-coccineis, gula, pectoreque chalybaea, viridi-resplendentibus, primariis et secundariis ex magna parte purpureo-carmineis, marginibus et apicibus plus minusve coerulescente-nigris, stria infraoculari splendide-nivea, loris et regione ophtalmica nudis coccineis, rostro flavo, iride fusca, pedibus nigricantibus.

ad. Glänzend metallisch blau. Stirn wie die kurze, sammetartige Befiederung des Scheitels bis gegen den Nacken hin tief purpurroth. Die untere Kehlgegend bis zur Brust hinab mit einem leichten Schein von Grün. Primärschwingen purpurroth, dunkel metallisch blau gerandet und gespitzt. Die Secundärschwingen glänzend blau, unter gewissem Lichte mit einem violett metallischen Schimmer, die Aussenfahnen der ersten Schwingen von der Farbe der Primärschwingen. Um das Auge, bis an den Schnabel gehend, breitet sich ein breites nacktes Feld aus. Unter demselben, am

Schnabel beginnend, ein glänzend weisser Streif, der zur Ohrgegend hin verläuft und in der Mitte am breitesten ist. Schnabel gelblich, Füsse hornbraun.

Lg. tot. 380, al. 250, caud. 205, rostr. 31, tars. 41 mm.

In dem Vorstehenden beschrieb ich ein Exemplar des Berliner Museums aus Guinea.

Ein jüngerer Vogel vorgenannter Sammlung zeigt eine blaue Färbung des Scheitels mit kaum bemerkbarer Andeutung von Roth. Der weisse Unteraugenstreif fehlt. Der grüne intensive Schein erstreckt sich nicht so tief zur Brust wie bei dem alten Vogel. Schnabel heller gelb.

Lg. tot. 370, al. 220, caud. 200, rostr. 31, tars. 40 mm.

Hartlaub (Ornith. Westafrikas p. 160) bezeichnet den Schnabel des jungen Vogels als schwarz, erwähnt aber nicht des Fehlens des weissen Unteraugenstreifs.

M. violacea ist bis jetzt nur aus der westafrikanischen Region bekannt. Senegambien (Mus. Heineanum), Senegambien: Saldé, Dagana, Podor, Mélacorée, Albreda, Wagran, Kagniac-Cay, Ghimberin (Rochebrune), Guinea (Mus. Berol.), Gambia (Mus. Brem), Accra (Isert), Casamanze (Verreaux), Goldküste, selten (Ussher), Niger (Forbes), Kamerun (Reichenow), Senegal (Coll. Shelley). Eingeborenen Name in Senegambien: Thivipichjba (Rochebr.).

Ueber das Freileben dieser Art danken wir Reichenow einige Beobachtungen, die von dem Genannten in den Niederungen des Kamerunflusses gemacht wurden. Im Gegensatze zu Ussher (Ibis 1874 p. 52), der kleine Trupps dieser Vögel beobachtete und der Ansicht ist, dass sie gesellschaftlich leben, ohne sich gerade in Schaaren zusammen zu thun, bemerkt Reichenow, dass *M. violacea* im Gegensatze zu den Helmvögeln einzeln oder paarweise leben, sich ausserordentlich dicht versteckt halten und niederem Gebüsch, besonders an den Rändern der Wälder, vor hohen Bäumen den Vorzug geben. Nie hat der genannte Beobachter einen Ton von den still und ruhig sich haltenden Vögeln vernommen. Nach Ussher (l. c.) sind sie sehr zärtlich und halten sich in Gefangenschaft nicht so gut wie viele ihrer Familiengenossen.

2. (2.) *Musophaga Rossae* Gould.

Material:

Mus. Berol: a. 24383 ♀ ad. Angola (Schütt.).
b. 24384 ♀ juv. Angola (Schütt.).

c. 27409 Rio Kuango, 5. Jan. 81 (v. Mechow).
d. 27410 Rio Kuango, 5. Jan. 81 (v. Mechow).
Ex coll. v. Mechow:
e. f. 2 Exemplare ohne Angaben.

1851. *Musophaga Rossae*, Gould., P. Z. S. p. 93. — id. Jardine, Contr. Ornith. p. 137.
1860. *M. Rossae*, Gould., Schlegel und Westermann, l. c. p. 11.
1884. *M. Böhmii*, Schalow, Mad., Zeitschr. f. d. g. Ornith. 2. p. 103.
Abbildungen:
Gould., Jardine, Contrib. Ornith. 1851. pl. 81 (Kopf u. Flügel).
Schlegel, Handb. Dierk. Fig. p. 105.
Schlegel und Westermann, l. c. pl. 2.
Schalow, l. c. Taf. 6. (Kopf, juv).

Splendide chalybaea, pectore sub certa luce viridi-resplendenti, pileo, crista, sanguineo-coccineis, primariis et secundariis ex magna parte purpureo-carmineis, apicibus et marginibus coerulescente-nigris, rectricibus chalybaeis, rostro et regione ophthalmica nuda dilute flavis, pedibus nigricantibus.

♀ ad. Glänzend metallisch blau. Brust unter gewissem Lichte mit grünem Schein, doch nicht so intensiv wie bei der vorigen Art. Die Haube, die aus dünnen haarartigen Scheitelfedern besteht, in spärlicher Zusammensetzung, und gegen das Ende gerade abgeschnitten, zeigt rothe Färbung. Primärschwingen purpurroth. Die Aussenfahnen der ersten Federn derselben mehr oder weniger dunkel metallisch blau, ebenso die Spitzen der Federn und die äusseren Säume der Innenfahnen. Bei den hinteren Primärschwingen erscheint das Roth nur als breite rothe Binde vor der Spitze. Secundärschwingen metallisch blau. Schnabel gelb, an den Nasenlöchern sowie an der Spitze mit dunklerer Färbung. Das breite nackte Schild um das Auge von intensiv gelber Färbung. Füsse dunkelhornbraun.

Lg. tot. 435, al. 220, caud. 270, rostr. 31, tars. 41 mm.

Beschrieben nach einem Exemplar vom Rio Kuango (v. Mechow) im Berliner Museum.

♀ gleicht vollkommen dem ♂. Lg. tot. 433, al. 220, caud. 266, rostr. 28, tars. 41.

Ein zweites von v. Mechow am Kuango gesammeltes Exemplar gleicht dem vorbeschriebenen ♂, nur an der Stirn zeigt sich eine schmale blau metallisch glänzende Färbung.

Ein jüngerer, in der ersten Mauser begriffener Vogel, von Schütt in Angola gesammelt, zeigt bedeutende Abweichungen gegen das vorbeschriebene Kleid. Die Färbung ist im allgemeinen weniger intensiv als bei dem ausgefärbten Individuum. Nur die ersten der Primärschwingen zeigen wenig und mattes Roth. Die Haube ist sehr spärlich entwickelt, blau und nur an den Spitzen der Federn zeigen sich rothe Färbungen. Schnabel ohne starkes Stirnschild, an der Basis wulstig eingedrückt, hellbraun, an der Spitze und längs der Schneiden, besonders am Unterschnabel, dunkler. Nackte Stelle um das Auge dunkelbräunlich.

Lg. tot. 390, al. 199, caud. 230, rostr. 29, tars. 40 mm.

Die Ausdehnung, Begrenzung wie Intensität der rothen Färbung auf den Primärschwingen variirt bei den einzelnen Exemplaren, die ich untersuchen konnte, ziemlich bedeutend. Dasselbe gilt von der Länge wie von der Färbung der Scheitelfedern. Doch darf im allgemeinen die rothe Farbe der Scheitelfedern dieser Art als heller wie bei *M. violacea* bezeichnet werden. Es scheint dagegen das Roth der Primärschwingen bei *M. Rossae* intensiver als bei der vorigen Art zu sein.

Iris (nach Böhm) braun.

Die von mir (l. c.) nach einer Skizze und Beschreibung Dr. Böhm's als neu beschriebene *M. Böhmii* ist, wie aus Vorstehendem ersichtlich, als junger Vogel zu *M. Rossae* zu ziehen.

Das Vorkommen dieser Art ist lange unbekannt gewesen. Gould beschrieb dieselbe nach einem lebenden Exemplare, welches von Lady Ross von St. Helena nach England gebracht worden war und dessen Provenienz unbekannt war. Fast 20 Jahre später, 1871, wurden weitere Exemplare in Angola aufgefunden. Soweit wir bis jetzt unterrichtet sind, ist *M. Rossae* in der eigentlichen südwestafrikanischen Region sowie an zwei, weit von einander getrennt liegenden Punkten im Innern gefunden worden.

Cazengo, Angola (Hamilton, Sharpe P. Z. S. 1871. p. 130), Angola (v. Mechow), Rio Kuango (v. Mechow), Angola (Schütt), Marungu, Westküste des Tanganyikasees bis zum Luapula (Böhm, Mad. Zeitschrift 1884. p. 105) Semmio, Niam-Niamgebiet (Bohnsdorf, Sharpe Linn. Soc. Journ., 84. p. 433).

Die einzigen Mittheilungen über das Leben dieses schönen Vogels, welche wir besitzen, hat uns Böhm (l. c.) in anziehendster Weise gegeben. Nach seinen Beobachtungen leben die Vögel paarweise zusammen, treiben sich in den hohen Kronen der dichtesten

Bäume umher und zeichnen sich durch äusserst scheues Wesen aus, welches die Jagd auf dieselben ganz ausserordentlich erschwert. Sie sind sehr zähe und suchen sich angeschossen durch Laufen, Schlüpfen und Rennen durch Zweige und Gebüsche zu retten. Ihre Stimme ist das den Musophagiden eigenthümliche Schackern, zuweilen stossen sie einen lauten und rauhen, ganz eigenartigen Ruf aus, oder sie schreien zusammen ihr lärmendes Kukulu-kukulu. Ueber das Fortpflanzungsgeschäft dieser Art wie *M. violacea* ist nichts bekannt.

2. Genus *Corythaix.*

1800. *Turacus* (!?), Cuvier in Mus. Lugd.

1801. *Touraco,* Lacépède.

1811. *Corythaix*, Illiger Prodrom. syst. Mamm. et Av., p. 202. Typus: *C. persa* Lin.

1816. *Opoetus*, Vieillot, Anal. d'une nouv. Ornitholog., p. 29. Typus: *C. persa* Vieill. nec Lin.

1822. *Corythrix*, Fleming, Philosophy of Zoology, vol. 2, p. 250. Typus: *Cuculus persa* Lin.

1827. *Spelectos,* Wagler Syst. Avium. Typus: *C. albocristata* Strickl.

1830. *Spelectus,* Wagler, Isis vol. p. (nom. nov. p. Spelectos).

1845. *Spelectes,* Wagler, G. R. Gray, Gen. of Birds. vol. 2.

1850. *Spelectis,* Bonaparte (nec Wagl.!), Consp. gen. av. 1. p. 87.

Schnabel stark seitlich zusammengedrückt mit ziemlich scharfer Firste, die an der Spitze abgerundet ist. Schneidenränder stark gezähnelt. Die Spitze des Oberschnabels überragt den Unterschnabel. Farbe gelblich braun. Nasenlöcher rundlich, in der Mitte des Schnabels, aber mehr nach den Schneiden zu gelegen, von starren, nach vorwärts gerichteten Stirnfedern vollkommen verdeckt.

Zügelgegend befiedert, Gegend um das Auge nackt.

Flügel kurz und gerundet, um ein geringes kürzer als der Schwanz, diesen nur wenig bedeckend. Verhältniss der Schwingen: 5 : 6 : 7 : 4.

Schwanz gerundet wie bei *Gallirex* Die Steuerfedern breit und an der Spitze abgerundet. Differenz der Steuerfedern ca. 17 mm.

Füsse hornbraun. Vorderseite des Tarsus, der von der Länge der Mittelzehe ist, mit breiten Gürteltafeln besetzt. An der Seite

dieser Tafeln schmalere Schildchen, die Hinterseite des Tarsus fein und dicht gekörnelt. Aussen- und Innenzehe fast von gleicher Länge.

Die Form der Haube variirt bei dieser Gattung stärker als, mit Ausnahme von *Schizorhis* vielleicht, bei den übrigen der Familie. Dieselbe variirt bedeutend sowohl in der Länge wie in der Gestalt. Bald sind die einzelnen die Haube bildenden Scheitelfedern dünn haarartig gebildet wie bei *C. persa*, bald ausserordentlich verlängert schmal und dünn, wie bei *C. Livingstonii* u. a., dann wieder breit und sämmtlich von gleicher Stärke, wie bei *C. albocristata* oder schliesslich dicht und weich von *Gallirex*-artigem Character, wie bei *C. Hartlaubi*. Das Gefieder ist vorherrschend grün oder blau mit prächtigem Metallglanz. Die Primärschwingen immer von tief purpurner Farbe, die einzelnen Federn mehr oder weniger metallisch bläulich gespitzt und gerandet. Steuerfedern stets einfarbig mit metallischem Glanz.

Vögel von Dohlengrösse.

Die Arten dieser Gattung bewohnen die verschiedensten Subregionen des weiten ethiopischen Gebietes; die einen haben eine ausgedehnte Verbreitung, die anderen eine eng begrenzte, bei den einen ist die Verbreitung relativ ausgedehnt von Nord nach Süd, bei den anderen von Ost nach West. Ueber das Freileben einzelner Arten sind wir verhältnissmässig gut unterrichtet, über das anderer fehlen alle Nachrichten. Ueber die Fortpflanzung sämmtlicher sp. liegen keine Beobachtungen vor. 14 Arten.

Schlüssel der Arten.

a. Haubenfedern angelegt den Nacken mehr oder weniger stark überragend.

a_1. Haubenfedern dünn, haarartig gebildet, zerschlissen.

a_2. Haubenfedern vollkommen weiss.

a_3. Kehle, Hals, Nacken weiss, Stirn und Scheitelgegend bis zum Auge hinab prächtig metallisch blau.

1. *C. leucolopha* (Hgl.).

b_2. Haubenfedern grün, ohne jede Spur von Weiss.

b_3. Haubenfedern leicht rothbraun gespitzt; vor und unter dem Auge ein weisser Streif.

2. *C. persa* (L.).

c_3. Haubenfedern einfarbig; nur vor dem Auge ein weisser, unter demselben ein schwärzlicher Streif.

3. *C. Buffonii* (Vieill.).

b_1. Haubenfedern schmal und dünn, besonders die längsten derselben; Haubenform aufgerichtet nach aussen hin stark ausgeschnitten; grün, weiss gespitzt.

b_2. Haubenfedern sehr lang und dünn, um die Länge des Kopfes den Nacken überragend, die ersten sehr lang, und länger als die folgenden.

b_3. Oberseits prächtig stahlgrün; Schwanz metallisch blau.

4. *C. Livingstonii* (Gray).

c_2. Haubenfedern mindestens um die Hälfte des Kopfes den Nacken überragend, in der Länge gleichmässig zunehmend.

c_3. Oberseits prächtig stahlgrün, Schwanz desgleichen.

5. *C. Cabanisi* Rchw.

d_3. Oberseits prächtig metallisch blau, Schwanz von derselben Farbe.

6. *C. Reichenowi* Fischr.

c_1. Haubenfedern sehr breit, sämmtlich von gleicher Stärke. Haubenform aufgerichtet nach aussen hin abgerundet, grün, weiss gespitzt.

c_2. Oberseits prächtig grünblau, Schwanz mit blauem metallischen Anflug.

7. *C. albocristata* (Strickl.).

b. Haubenfedern angelegt den Nacken nicht erreichend oder nur wenig überragend.

b_1. Haubenbefiederung grün, die einzelnen Federn derselben schmal, gleichmässig entwickelt.

b_2. Spitzen der Haube weiss, Schwingen, Rücken und Schwanz prächtig violett.

8. *C. Schüttii* Cab.

c_2. Spitzen der Haubenfedern tiefschwarzbraun, vor den Spitzen ein weisslicher Streif.

9. *C. macrorhyncha* Fras.

d_2. Spitzen der Haubenfedern tiefcarminroth.

10. *C. Meriani* Rüpp.

c_1. Haubenbefiederung tief metallisch blau, hollenartig, von seidigem, weichen Aussehen.

c_2. Vogel von *Gallirex*artigem Charakter.

11. *C. Hartlaubi* Fischr. und Rchw.

d_1. Haubenbefiederung dunkelbraun, grün, haarartig, angelegt den Kopf dachartig überragend.

d_2. Vor dem Auge ein intensiv weisser runder Fleck.
12. *C. leucotis* Rüpp.

e_1. Haubenbefiederung mehr oder weniger intensiv roth.

e_2. Ohne schwarzen Augenstreif, Seiten des Kopfes weisslich.
13. *C. erythrolophus* (Vieill.).

f_2. Mit schwarzem Augenstreif. Seiten des Kopfes grün.
14. *C. Fischeri* Rchw.

1 (3). *Corythaix leucolopha* (Heugl.).

Material:

Mus. Berol: a. 76. ♂. Mehreberg, Belenian, Weiss. Nil. 18. Jan. 54. (v. Heuglin).

? *Turacus leucolophus* Heuglin, Naturgesch. d. Nilquellenländer, p. 3 (? teste Giebel).

1856. *Turacus leucolophus*, Heuglin, Syst. Uebers d. V. N. O. A. in: Sitzb. d. Acad. d. Wissenschaften Wien, p. 45.

1857. *Corythaix leucolophus* Hgl., Hartl. Syst. O. West.-Afr. p. 159.

1860. *Musophaga leucolopha*, Hgl., Schlegel und Westermann, De Toerakos. p. 12.

1870. *Turacus leucolophus*, Gray, Hand-List. 2, p. 125.

1871. *Corythaix leucolopha* Hgl., Ornith. Nord-Ostafrikas, 2, p. 703.

Abbildungen:

Heuglin, Naturgesch. d. Nilquellenl. pl. 26. (? teste Giebel).

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 4.

Heuglin, Ornith. Nord-Ost-Afr. pl. 24 (♂).

Sclater, The Student 1868. No. 7. tab.? (teste Hgl.).

Crista, capite colloque pure albis; sincipite, facie et cristae basi splendide et circumscripte violascente-chalybaeis; jugulo, pectore et interscapulio viridibus; abdomine tibiis et crisso schistaceo-nigricantibus; dorso, scapularibus, secundariis rectricibusque intense amethystino-chalybaeis; remigibus primariis purpureo-coccineis, marginibus et apicibus coeruleo-nigricantibus; gula beryllino-lavata, regione ophtalmica nuda, rubra; rostro cerino-flavo, pedibus nigro-fuscis.

♂ ad. Die kurze, flache, abgestumpfte Haube weiss. Seiten des Kopfes und Scheitel, begrenzt nach unten durch eine an den Nasenlöchern beginnende, durch das Auge bis zur Ohrgegend sich erstreckende Linie, tief dunkel metallisch blau. Kehle, Hals, Gegend

unter dem Auge, Ohren, Nacken weiss. Brust, ein schmaler Theil des oberen Rückens dunkler grün, ohne metallischen Glanz. Unterseite düsterschiefergrau. Deckfedern grünlichbraun, Scapularfedern und Secundärschwingen prächtig metallisch blau. Primärschwingen purpurroth wie bei den übrigen Gattungsverwandten. Steuerfedern blau, aber ohne den intensiven Glanz der Secundärschwingen. Schnabel gelb, an den Nasenlöchern dunkler, Füsse dunkelbraun.

Lg. tot. 340, al. 176, caud. 160, rostr. 24, tars. 38 mm.

Diese Art, eine der kleinsten der Gattung, ist durch den etwas abweichend gestalteten Schnabel besonders charakterisirt. Derselbe ist seitlich kaum eingedrückt, der Oberschnabel sehr niedrig, stark gezähnelt, und die Firste ausserodentlich abgerundet.

Iris rothbraun (nach Heuglin's Originaletiquetten).

Die Abbildung bei Schlegel ist recht gut und charakteristisch.

Die Verbreitung dieser schönen Art ist eine räumlich eng begrenzte. Wir kennen sie bis jetzt nur aus wenigen Gebieten der nordostafrikanischen Region.

Lokoja im Bari Lande, Req-Sümpfe, Kosangafluss, Waufluss, Weisse Nil, Mehreberg, Belenian, (Heuglin); Nördl. Niamniamgebiet (Pioggia), Semmio, Ndoruma im Niamniamlande (sehr häufig Bohndorff) Kamari, Faradjok? (Emin Bey.)

In der Barisprache: Kongo (Hgl.).

Einige Mittheilungen über das Leben dieses Helmvogels danken wir Heuglin. Derselbe bezeichnet ihn in seinem Gebahren als still, scheu und unruhig. Werden die Vögel verfolgt, so flüchten sie von Baum zu Baum und suchen schliesslich in den dichten und undurchdringlichen niedrigen Dickichten Schutz. Sie lieben vornehmlich hohe Bäume, welche Sümpfe und fliessende Gewässer einsäumen. Ihr Ruf, den man selten hört, ähnelt dem von *C. leucotis* und *Buffoni*. Im Magen erlegter Exemplare fand Heuglin Beeren von *Capparis*, Feigen, Reste einer Leguminose und grosse, halbverdaute Früchte, wahrscheinlich von Tamarinden. Die Fortpflanzung ist unbekannt.

2 (4). *Corythaix persa* (L.).

Material:

Mus. Berol: a. 11097. West-Afrika (Zoolog. Garten).
b. 12206. ♂ Mungo, 23. Mai 74 (Buchholz).
c. 13158. Chinchoxo (Falkenstein).
d. 14045. ♀ Cinchoxo, 15. April 76. (Falkenstein).

1740. Crown Bird from Mexico, Albin, Nat. Hist. of Birds, 2, p. 12.

1750. Touraco, Klein, Hist. Av. Prodrom. p. 36.

1752. *Cuculo adfinis*, Moehring, Av. Gen., p. 81. No. 106.

1760. *Cuculus guineensis cristatus viridis*, Brisson, Ornithologia 4°. vol. 4, p. 153.

1760. *Cuculus persa*, Linné, Syst. nat. 10. ed. 1, p. 111.

1763. *Cuculus guineensis cristatus viridis*, Brisson, Ornithologia 8°. vol. 2, p. 84.

1782. Touraco, Lath, Gen. Syn. of Birds, vol. 2. No. 46, p. 545.

1790. *Cuculus persa*, Latham, Ind. ornith. vol. 1. No. 49, p. 222.

1799. Guineeische Kronvogel, Halle, Nat. d. Vögel. No. 113. p. 172.

1802. Persische oder mexikanische gehäubte Kukuk, Borowsky, Thierreich, vol. 2. No. 5, p. 130.

1802. Tourako, Edwards, Nat. Hist. of Birds, pt. 1.

1826. *Opaethus africanus* Shaw, Gen. Zool. vol. 1, p. 63.

1850. *Turacus (Cuculus) persa* L., Bonap. Consp. gen. av. 1. p. 87,

1851. *Turacus persa* Lin. (nec Gmel.) Rüppell, Wiegmann's Archiv. Jahrg. 17. Bd. 1, p. 319.

1860. *Musophaga persa* (L.) Schlegel- und Westermann, l. c., p. 16.

1862. *Musophaga persa* (L.) Schlegel Mus. Pays Bas 1, Cuculi, p. 76.

1870. *Turacus persa* L., Gray Hand-List, vol. 2, p. 125.

Abbildungen:

Albin, l. c. pl. 19.

Borowsky, l. c. pl. 15.

Edwards, l. c. pl. 7.

Jardine, l. c. pl. 122.

Seligmann, Samml. versch. ausl. und selt. Vögel. pt. 1. pl. 13.

Shaw, l. c. pl. 15.

Schlegel, De Dierenk. Fig. p. 106.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 9.

G. R. Gray, Gen. of Birds, vol. 2. pl. 97 (Kopf, Fuss u. Schnabel).

Crista saturate viridi, apicibus indistincte purpureo-brunneis; collo, cervice, pectore et dorso superiore viridibus; regioni lori nigra, vittis duabus albis, altera ante, altera pone oculos; dorso inferiore, secundariis, rectricibusque splendide purpureo-chalybaeis; primariis purpureo-carmineis, marginibus et apicibus coerulescente-nigris, abdomine tibiis, crissoque schistaceo-nigris; regione ophtalmica nuda coccinea, rostro nigro, pedibus fusco-nigris.

♂ ad. Haube grün, an der Spitze dunkler bräunlich gefärbt (kaum noch roth zu nennen). Hals, Brust, Nacken, Rücken schön intensiv grün. Am Mundwinkel vor dem Auge ein dunkler Fleck. Oberhalb desselben ein weisser, seidenartiger Fleck, unter demselben ein gleichartiger weisser Streif, der sich bis zum Ohre hinzieht. Unterseits dunkel schiefergrau. Primärschwingen purpurroth, dunkler metallisch gespitzt und gerandet. Secundärschwingen, unterer Rücken und Steuerfedern prächtig metallisch purpurblau. Die nackte Gegend um das Auge roth. Schnabel schwarz. Füsse dunkelhornbraun.

Lg. tot. 402; al. 193; caud. 193; rostr. 20; tars. 34 mm.

Beschrieben nach dem von Buchholz in Mungo gesammelten Exemplare.

Das ♀ gleicht vollkommen dem ♂. Die Kehle darf vielleicht als einen Ton heller bezeichnet werden. Die dunklen Spitzen der Haubenfedern sind kaum zu erkennen. Der Schnabel ist gelblich mit dunklerer, bräunlicher Spitze.

Das Exemplar von Chinchoxo zeigt einen röthlichen, an der Spitze schwarzen, ein anderes (11097) einen schwärzlichen, an der Firste gelblichen Schnabel. Die Färbung des Schnabels variirt bei dieser Art ganz bedeutend.

Schlegel hat an lebenden Exemplaren im Zoologischen Garten zu Amsterdam beobachtet, dass der rothe Haubenrand — derselbe ist bei meinen sämmtlichen Exemplaren mehr bräunlich gefärbt — sich nur im Frühjahr zeige und nach dem Tode ganz verschwinde. Dagegen zeigt das oben erwähnte Exemplar des Berliner Museums, welches im Zoolog. Garten in Gefangenschaft starb, sehr intensive dunkle Haubenspitzen. Die Beobachtung Schlegel's dürfte also nicht in allen Theilen zutreffend sein. Ein von Laurein zwischen Cap Palmas und Calabar gesammeltes Exemplar, welches sich im Pariser Museum befindet, soll nach Hartlaub (Syst. d. Orn. Westafrikas p. 156) vor der purpurvioletten Spitze der Haube eine weissliche Färbung zeigen, eine Erscheinung, welche den von mir untersuchten Exemplaren auch nicht in der geringsten Andeutung eigen ist. Iris braun (nach Falkenstein).

Die von Schlegel (l. c.) gegebene Abbildung ist gut und recht charakteristisch.

C. persa ist eine weit verbreitete Art: sie bewohnt die westafrikanische, südwestafrikanische und den westlichen Theil der südafrikanischen Region.

Senegambien: Gambie, Casamence, Mélacorée, Daranka, Bathurst (Rochebrune). Landana (Petit), Gabun (Verreaux), Kamerun (Crossley), Accra, Goldküste (Buckley, Ussher), Aschanti (Pel.), Liberia (Coll. Herzog v. Würtemberg), Calabar (Laurein), Loango (Falkenstein), Fanti (Sharpe), Capcolonie (Holub). In Senegambien: N'Dodo (Rochebr.).

Einige wenige Notizen über das Freileben dieser Art verdanken wir Holub (Beitr. z. Orn. Südafrikas, p. 138). Der Vogel bewohnt nach den Mittheilungen des genannten Reisenden die bewaldeten Küstenstriche, Ebenen wie Thäler, so auch die zu dem Hochplateau emporsteigenden Terrassen, doch im Allgemeinen nur solche Strecken des südlichen Afrika, welche wärmeres Klima haben. Hier sind die dichtbelaubten Baumgruppen, die Schluchten, Dickichte und die beeren- und sonst fruchtreichen Partien seine gewählten Aufenthaltsorte. Er zeichnet sich durch Raschheit und Munterkeit der Bewegungen und durch Muth aus. In der Gefangenschaft soll er schwer zu halten sein. Beobachtungen über das Brutgeschäft dieser Art besitzen wir nicht.

3 (5). *Corythaix Buffonii* (Vieill.).

Material:

Mus. Berol: a. 11096. Afrika. (Schulz).

1803. Touraco Buffon, Levaillant, Hist. Nat. Promér. et Guèp. 3. p. 33.

1819. *Opaethus Buffonii*, Vieillot, Nouv. Dict. d' Hist. nat. pt. 34, p. 304.

1823. *O. Buffonii*, Vieillot, Encyclop. méthodique vol. 3, p. 1297.

1825. *Corythaix Buffoni*, Jard.-Selby, Illustr. Ornith. pl. 122.

1827. *Spelectos persa*, Wagl. (nec Lin.). Syst. av. sp. 2.

1831. *Corythaix purpureus*, Cuv., Lesson, Traité d'Ornith., p. 124. 2.

1837. *Corythaix senegalensis* Swains. Bds. of Western Africa pt. 1, p. 225.

1850. *Turacus persa* pt. Bonaparte Consp. gen. av. 1, p. 87.

1851. *Turacus Buffonii*, Rüppell, Wiegm. Archiv, Jahrg. 17. Bd. 1, p. 320.

1852. *Turacus Buffonii*, Hartlaub, Wiegm. Archiv. Jahrg. 18. Bd. 1, p. 20.

1854. *Musophaga Meriani*, Schlegel (nec Rüpp.), J. f. O. No. 11, p. 462.

1860. *Musophaga purpurea*, Schlegel- und Westermann, l. c., p. 17.

1860. *Corythaix Buffoni*, Jard.-Selb. Cabanis, Mus. Hein. 3, p. 98.

1862. *Musophaga purpurea*, Schlegel Mus. Pays Bas, 1. Cuculi, p. 77.

1870. *Turacus purpureus* Gray., Hand-List. vol. 2, p. 125.

Abbildungen:

Jardine, Illustr. of Ornith. pl. 122.

Levaillant, Hist. nat. Promér. etc. pl. 17.

Schlegel- und Westermann, l. c. pl. 10.

Swainson, Birds. W. Africa pl. 21.

Saturate viridis; crista viridi; secundariis, tergo, uropygioque purpureo-chalybaeis; abdomine, tibiis crissoque schistaceo-nigricantibus; cauda chalybaeo-purpurascente, primariis purpureo-carmineis, marginibus et apicibus coeruleo-nigricantibus; macula anteoculari nivea, altera inferiore nigra, subtus stricte albo-marginata; regione ophthalmica nuda, corallina; rostro fusco, pedibus fuscis.

Haube grün. Kopf, Nacken, Rücken, Brust tief hinab bis zum Unterleib, Scapular- und Deckfedern prächtig grün. Unterseite schiefergrau. Zwischen Mundwinkel und Auge ein schmaler weisser seidiger Fleck. Darunter, das Auge umschliessend, ein schwarzer Streif, der an seinem Ausgangspunkte in der Ohrgegend ein schmales weisses Streifchen zeigt. Primärschwingen purpurroth, dunkler bläulich gerandet und gespitzt. Unterer Rücken, Schwanz und Secundärschwingen tiefblau. Gegend um das Auge korallenroth. Schnabel dunkelbraun, an der Firste und Spitze des Unterschnabels gelblich. Füsse dunkelhornbraun.

Lg. tot. 410, al. 184, caud. 187, rostr. 24, tars. 45.

Die Iris ist (nach Reichenow) gelbbraun.

Exemplare vom Gabun — ich habe keine gesehen — sollen besonders lebhaft gefärbt sein (nach Hartlaub, Westafrika, p. 157). Das Grün auf der oberen Brust erstreckt sich weiter nach unten, als es die Schlegel'sche Abbildung zeigt; auch der Verlauf des schwarzen Augenstreifs ist auf der genannten Abbildung nicht correct wiedergegeben. In Wirklichkeit umrahmt er das ganze Auge, während er bei Schlegel nur bis zum Auge geht.

In Senegambien: N'Dodo (Rochebrune).

Dieser Helmvogel hat eine sehr weite Verbreitung, die im wesentlichen mit derjenigen der vorgenannten Art zusammenfällt. Er gehört den westafrikanischen Regionen an und verbreitet sich von Senegambien südwärts bis zur Capküste.

Senegambien: Onolo, Bokoe, Dagana, Insel Kouma, N'Guersen, Maka, M'Bao, Sainte-Marie, Albreda, Kagniac-Cay, Ghimbering, Mélacorée, Zekenkior (Rochebrune). Guinea (Mus. Heine., Mus. Brem), Casamanze (Verreaux), Bissao (Verreaux), Sierra Leone (Afzel), Fernando Po (Fraser), Gabun (Verreaux), Kamerun (Reichenow), Cap Coast Castle (Gordon), Elmina (Weiss), Stanley-Pool, Congo (Theusz).

Bezüglich des Lebens dieser Art schreibt Reichenow (J. f. O. 1875, p. 1), dass sie in den Hochwaldungen am Fusse der Kamerunberge bei Victoria nicht selten sei. Hier sah der genannte Forscher die Vögel zur Zeit der Dürre und der darauf folgenden Tornadozeit in kleinen Gesellschaften. Sie trieben sich immer möglichst verborgen in den höchsten Baumkronen herum, wo sie Insecten von den Zweigen ablesen oder Beeren pflückten. Sehr häufig liessen sie ihren lauten klangvollen Ruf, ein oft wiederholtes „Kurr" erschallen. Daneben hatten sie leisere Gurgeltöne. Durch dieses Lärmen machten sich die Vögel bemerkbar, wenn man sie auch nur selten zu Gesicht bekam. Man trifft sie übrigens auch im Steppenterrain, obwohl sie den Hochwald bevorzugen.

4 (6). *Corythaix Livingstonii* (Gray).

Material:

Mus. Berol: a. 24381. ♂ ad. Angola (Schütt).
b. 26068. ad. Malange, 5. Oct. 79. (v. Mechow).
c. 26069. ♂ Malange, 14. Dec. 79. (v. Mechow).
d. 26070. juv. Malange, 8. Sept. 79. (v. Mechow).
e. 27411. ad. Malange, 24. Nov. 79. (v. Mechow).

ex coll. v. Mechow:
f. juv. ohne nähere Angaben.
g. Malange, 15. April 1880.
h. Malange, 15. Aug. 1879.

1850. *Opaethus africanus* (Vieill.). Bianconi, Specim. zoolog. mosamb. (Aves), fasc. 3, p. 34. (pt. teste Finsch-Hartlaub).

1864. *Turacus Livingstonii*, G. R. Gray, P. Z. S. p. 44.

1864. *Corythaix Livingstonii* (Gray) Kirk, Ibis, p. 328.

1865. *Corythaix Livingstonei* (Gray), Monteiro, P. Z. S., p. 92.

1870. *Corythaix Livingstonii*, Gr. Finsch-Hartlaub, Vögel Ostafrikas, p. 476.

Abbildungen:

Finsch- und Hartlaub, l. c. pl. 8.

Journ. f. Ornitholog. 1885. Taf. 5. Fig. 3 (Kopf).

Viridis; plumis occipitalibus valde elongatis, angustatis, subfiliformibus, ad basin, albo-limbatis; stria anteoculari et altera infraoculari albis; regione lori nigra; primariis ut in congeneribus; dorso uropygio secundariisque intense aeneo-viridibus; rectricibus metallice chalybaeo-coeruleis; abdomine crisso, tibiisque schistaceo-nigricantibus; regione parotica corallina, rostro castaneo-flavo, pedibus nigro-fuscis.

♂ ad. Scheitelfedern grün, an der Spitze weiss. Zwischen Mundwinkel und Auge ein schmaler weisser Streif. Unter dem Auge ein schwarzer, daran sich schliessend ein sehr schmaler weisser Unteraugenstreif. Nacken, Kehle und Brust grün. Unterseite schiefergrau. Primärschwingen purpurroth, dunkler metallisch blau gespitzt und gerandet. Flügeldeckfedern, Uropygium und Secundärschwingen prächtig stahlgrün. Steuerfedern tief metallisch blau. Nackte Augengegend korallenroth, Schnabel gelblich. Füsse hornbraun.

Lg. tot. 393, al. 187, caud. 183, rostr. 18, tars. 35 mm.

Beschrieben nach einem von Schütt in Angola gesammelten Exemplare (Berl. Museum).

Die alten Weibchen gleichen den Männchen. Bei den jungen ♀ zeigt das Gefieder weniger intensive Farben, besonders der Rücken ist stumpfer grün und die Färbung der Kehle matter. Die Scheitelfedern zeigen nur undeutliche weisse Spitzen. Die jüngeren Vögel gleichen den vorbeschriebenen jüngeren Weibchen.

Ich habe nur Exemplare aus dem Westen Afrikas untersuchen können. Shelley schreibt mir, dass von ihm untersuchte Exemplare, die von Anchieta in Benguella gesammelt wurden, eine um $^1/_3$ längere Haube als ostafrikanische trugen und der Nacken und die Brust nicht so glänzend grün gefärbt waren.

Die Beziehungen von *C. Livingstonii* zu *C. Cabanisi* und *C. Reichenowi* werde ich bei diesen Arten erörtern.

Livingstone's Helmvogel hat eine ziemlich weite Verbreitung, nicht in der Richtung von Nord nach Süd, sondern von West nach Ost. Er bewohnt die südwestafrikanische Region, das Innere vom Aequator südwärts und den südlichen Theil der südostafrikanischen Region.

Südwestafrikanische Region — : Nowo-Redondo, Land der Celis, Bihé (Monteiro), Capangombe, Huilla (Anchieta). Benguella (Brem. Mus.), Angola (Schütt), Biballa (Anchieta).

Centralafrika — : Malange (v. Mechow), Qua Mpara am Lufuko, Westküste des Tanganika, westwärts bis zum Upämbasee (Böhm).

Südostafrikanische Region —: Mambojo, Ugogo (Kirk), Mombassa, Pangani (Fischer), Zanzibar? (Fischer), Nguruberge (Fischer), Manganjaländer, Shiré (Livingstone), Nyassasee, Zambesigebiet (Kirk), Süden von Mossambik (Tomasini, teste F. u. H.).

Ueber das Freileben dieses schönen Helmvogels finde ich in den nachgelassenen Tagebüchern meines unglücklichen Freundes Böhm prächtige Schilderungen.

Der Genannte schreibt: „Dieser schöne *Corythaix* ist vom W. Ufer des Tanganika an, in den Uferdickichten aller Gewässer häufig, z. Th. sehr zahlreich anzutreffen, und ersetzt so den hier überhaupt nicht mehr vorkommenden *C. porphyreolophus*. Sein Wesen kann die Potenz aller der Eigenschaften genannt werden, welche die *Corythaix* und *Musophaga*-Arten so sehr von ihren Verwandten, den *Schizorhis* unterscheiden. Wild, heftig und flüchtig durchstreift er das Dunkel jener herrlichen, von Lianen und Schlingsträuchern durchwobenen Urwaldstriche, welche die rauschenden Wasserläufe überschatten. Halb laufend, halb flatternd sieht man ihn von Ast zu Ast schlüpfen, wobei das wundervolle Purpurroth seiner Schwingen bald hier bald da auf Augenblicke aufleuchtet. Stets halten die Paare oder Trupps einen bestimmten Strich ein und verweilen nie lange auf ein und demselben Baume, es sei denn, dass sie hier besonders reiche Nahrung finden. Doch halten sie an begrenzte Gebiete sehr fest und kann man z. B. dasselbe Paar stets wieder durch eine gewisse Baumgruppe streichen sehen. Ihre so eigenthümliche und charakteristische Erscheinung wird durch die hohe Haube sehr vermehrt, welche nicht nur aufrecht, sondern im Affekt — und diese lebhaften Vögel befinden sich anscheinend in steter Aufregung — sogar stark nach vorn gestellt wird. Ihre vorzügliche Nahrung finden sie in verschiedenen fleischigen Beeren, so einer orangegelben und einer anderen mit rothem Kern und violettem Saft, der Gedärme, Kropf etc. ganz und gar mit seiner Farbe durchtränkt. Solche pflücken sie, den Hals weit vorstreckend, und machen durch ihr Hin- und Herflattern im dichten Laub grossen Lärm. Sind sie mit Fressen sehr beschäftigt, so vergessen sie auch häufig ganz ihre sonstige Scheu und Vorsicht. Ausserordentlich verschieden sind ihre Stimmlaute, die laut und sonderbar durch das Urwalddunkel hallen. Im Sitzen schnurren sie häufig, ganz wie ergrimmte Katzen, mit rauhem Schackern jagen sie hinter einander her. Dann rufen sie laut und abgebrochen Ruk-Ruk, auch Räk oder mehr Rick oder voller, hallender Runk-Runk.

Die verschiedenen Variationen und Modulationen dieser Laute lassen sich indess garnicht beschreiben, sondern müssen gehört werden.

Nicht weniger merkwürdig sind ihre Geberden, namentlich wenn sie sich, alle ihre Stimmregister aufziehend, mit sonderbarem Verneigen und Hin- und Herdrehen einander verfolgen. Thau und Regen schütteln sie sich heftig vom glatten Gefieder. Vom Juli bis November fand ich sie mit mausernden Schwung- und Steuerfedern und z. Th. mit kleinem, z. Th. aber auch mit bereits stark entwickeltem Geschlechtsorgan (20. 7 ♂ und ♀, Ende Oktober ♀ mit grossen rothgelben Eiern am Ovar).

Sehr auffallend ist die ausserordentliche Lebenszähigkeit dieser, wie der anderen *Corythaix*- und *Musophaga*-Arten. Selbst kräftigere Schrotschüsse vermögen sie oft nicht herabzuwerfen, tödtlich getroffen haspeln sie noch im Gestrüpp weiter, oder rennen und schlüpfen, wenn sie herabgefallen, mit grosser Schnelligkeit durch das dicht verschlungene Unterholz, wo eine Verfolgung oft ganz unmöglich ist, und noch sterbend versuchen sie flatternd weiter zu kommen, verkriechen sie sich in Erdhöhlen oder in unterwaschenem Gewurzel. So gehen viele Exemplare dem Jäger verloren."

Monteiro hat einige Beobachtungen über ein in Gefangenschaft gehaltenes Exemplar veröffentlicht.

5 (7). *Corythaix Cabanisi* Rchw.

Material:

Mus. Berol: a. 26953. ♀ Bagamojo, Aug. 79. (Fischer) Typus.
ex coll. Dr. Fischer:
b. Nguruberge.

1882. *Turacus Livingstonii*, Shelley, (nec Gray) P. Z. S., p. 309.
1883. *Corythaix Cabanisi*, Reichenow, Journ. f. Ornith., p. 221.

Abbildungen:

Journ. f. Ornith. 1885. Taf. 5. Fig. 4. (Kopf).

Viridis; cristae plumis anterioribus minus elongatis, ad basin late albo limbatis, stria anteoculari et longiore altera infraoculari albis, regione lori nigra, primariis remigibus purpureo carmineis, marginibus apicibusque coerulescente-nigris, dorso, remigibus secundariis et rectricibus aeneo-viridi resplendentibus, uropygio coeruleo, abdomine crisso, tibiisque schistaceo-nigricantibus, iride brunnea, rostro castaneo, pedibus nigris.

ad. Haube grün; die einzelnen Scheitelfedern gegen die Spitze

hin dunkler, an der Spitze weiss. Am Mundwinkel vor dem Auge ein seidenweisser Fleck, darunter ein dunklerer, der von einem weissen Unteraugenstreif, der sich bis zum Nacken erstreckt, begrenzt wird. Hals und Nacken grün, Nackenspitzen weisslich. Kehle etwas heller grün. Brust intensiv grün. Unterseite dunkelschiefergrau. Rücken, Flügeldeckfedern, Scapularfedern, Secundärschwingen und Steuerfedern prächtig metallisch hellgrün. Uropygium metallisch blau. Primärschwingen purpurroth, dunkel metallisch blau gerandet und gespitzt. Iris braun. Schnabel braunroth, Füsse glänzend braunschwarz. Nackte Augengegend korallenroth.

Lg. tot. 393, al. 165, caud. 200, tars. 37, rostr. 21 mm.

Dieser Helmvogel steht dem *C. Reichenowi* sehr nahe, ist aber etwas schwächer in der Grösse und unterscheidet sich von jenem durch die prächtig stahlgrünen Schwingen-, Rücken- und Steuerfedern. *C. Livingstoni* hat gleichfalls stahlgrüne Flügel, aber metallisch blaue Schwanzfedern (wie bei *C. Reichenowi*). Ausserdem ist die Bildung der Haube bei der Gray'schen Art eine andere wie bei *C. Cabanisi*.

Diese Art wurde bei Bagamojo, in den Ngurubergen, Ostafrika, entdeckt. Was wir bis jetzt über diesen Helmvogel wissen, verdanken wir Dr. Fischer, dessen bezügliche Mittheilungen ich bei der Besprechung des Vorkommens von *C. Reichenowi* geben werde. Mit Rücksicht auf das Vorkommen in Ugogo hat Shelley (l. c.), wie der Genannte mir mittheilt, irrthümlich *C. Livingstonii* statt der Reichenow'schen Art aufgeführt.

6 (8). *Corythaix Reichenowi* Fischr.

Material:

Mus. Berol: a. 24919. Nguruberge (Fischer) Typus.

1880. *Corythaix Reichenowi*, Fischer, Ornitholog. Centralbl. No. 22, p. 174.

1881. *C. Reichenowi*, Fischer, Journ. f. Ornith. p. 80 und 109.

Abbildungen:

Journ. f. Ornith. 1885, Taf. 5. Fig. 5 (Kopf).

Crista, gula, cervice pectoreque splendidi-viridibus, cristae plumis anterioribus minus elongatis, ad basin late albo limbatis, stria anteoculari et longiore altera infraoculari albis, regione lori nigra, primariis remigibus purpureo-carmineis, marginibus et apicibus coerulescente-nigris, dorso, remigibus secundariis, caudaque chalybaeo-coeruleis, violascentibus, nec chalybaeo-viridibus, abdomine,

crisso, tibiisque schistaceo-nigricantibus, rostro flavo-brunneo, pedibus brunneis.

ad. Haube, Kehle, Nacken und obere Brust prächtig grün. Die äussersten Haubenfedern sind nicht stark verlängert, sondern im Verhältniss zu den übrigen entwickelt. Die Haubenfedern gegen die Spitze hin etwas dunkler, an der Spitze selbst breit weiss, ebenso die oberen Hinterkopf- und die Nackenfedern. Vom Mundwinkel geht über das Auge ein breiter, seidenweisser Streif. Unter dem Auge ein dunkler Fleck, darunter ein schmaler weisser Unteraugenstreif. Rücken, Scapularfedern, Flügeldeckfedern, Secundärschwingen und Steuerfedern prächtig dunkel metallisch blau mit geringem violetten Schimmer. Unterseits dunkelschiefergrau. Primärschwingen tief purpurroth mit dunklen Spitzen und Säumen. Schnabel gelbbraun. Füsse hornbraun.

Lg. tot. 450, al. 180, caud. 200, culmen 24, rostr. 22 mm.

Dieser prächtige Helmvogel steht dem *C. Livingstonii* sehr nahe. Die ersten Haubenfedern sind bei der Fischer'schen Art jedoch bei weitem nicht so verlängert als bei dem *C. Livingstonii*, sondern sind gleichmässig entwickelt, ausserdem sind Flügel, Unterrücken, Bürzel und Steuerfedern prächtig glänzend dunkelblau und nur unter gewissem Lichte zeigt sich ein ganz schwacher, wenig sichtbarer stahlgrüner Schimmer, während Flügel und Bürzel bei der verwandten langhaubigen Art prächtig glänzend grün sind und nur einen sehr geringen bläulichen Glanz zeigen.

Von dem verwandten *C. Cabanisi* Rchw. unterscheidet sich diese Art durch etwas stärkere Grösse sowie durch die tiefblauen Flügel- und Schwanzfedern, welche bei jener sp. stahlgrün sind.

Ueber die Verbreitung und das Leben dieser, wie der verwandten Art *C. Cabanisi*, danke ich dem Entdecker einige briefliche Mittheilungen. Dr. Fischer schreibt mir:

„Die beiden in der Haubenbildung der *C. Livingstonii* ähnelnden Arten, die ich bei Bagamojo und aus den Ngurubergen erhielt, scheinen weiter nördlich nicht vorzukommen, wenigstens habe ich sie weder bei Pangani noch anderswo in dem Küstengebiete zwischen Pangani und Lamu bemerkt, ebenso wenig war sie in den Kirk'schen Collectionen aus diesem Gebiete enthalten. Es ist ein eigenes Ding mit dem Auffinden gewisser Arten, und man muss wiederholt ein und dasselbe Terrain besuchen, ehe man alle dort vorkommenden Vögel kennen lernt, auch solche, die Standvögel sind. Selbst so auffallende Vögel wie die *Corythaix* bleiben oft

lange Zeit dem Auge des Sammlers verborgen. So hatten z. B. die Sammlungen Hildebrandt's nicht eine einzige *Corythaix*-Art aufzuweisen. Hat man aber ein Mal eine Art aufgefunden, so findet man sie auch leicht an allen andern Localitäten wieder. Im allgemeinen stellt sich dann der Verbreitungsbezirk viel grösser heraus, als man zunächst anzunehmen geneigt ist. Die *Corythaix*-Arten scheinen allerdings z. Th. eine beschränktere Verbreitung zu haben, und die einzelnen Arten scheinen es zu lieben, ein bestimmtes Gebiet für sich allein zu besitzen. *C. Reichenowi* und *Cabanisi* scheinen indessen dasselbe Gebiet zu bewohnen; letzteren sah ich einige Male einzeln bei Bagamojo in dem lichten zum Kinganifluss sich hinziehenden Walde; in dem Berglande von Ungú (Nguru) ist er sowohl wie auch *C. Reichenowi* nicht selten. Böhm fand in den von ihm durchforschten Gebieten jene beiden Arten nicht."

7 (9). *Corythaix albocristatus* (Strickl).

Material:

Mus. Berol: a. 11013. Kaffernland (Krebs).
b. 11092. Kaffernland (Krebs).
c. 11003. Cap (Lamare Picquot).
d. 11094. Südafrica (Mund. Maire).

1782. *Cuculus persa*, Lath. Gen. Syn. 2, p. 604. (part).

1783. Le Touracou du Cap de Bonne Espérance, Buffon Hist. nat. vol. 6, p. 387. (?)

1783. Le Touracou, de Guinée, Buffon, ib. vol. 6, p. 385.

1803. Le Touraco Loury, Levaillant Hist. nat. des Promérop. et des Guêpes 3, p. 29.

1819. *Opaëthus persa*, Vieill. (nec L.) Nouv. Dict., pt. 3, p. 304

1823. *Musophaga persa* Licht (nec L.) Doubletten, p. 7. No. 27.

1827. *Spelectos corythaix*, Wagler Syst. av. sp. 1.

1831. *Opoethus persa*, Vieill. (nec Lin.) (ad.) Lesson Traité d'Ornith., p. 123. 1.

1839. *Corythaix musophagus* Dubois, Gal. ornitholog., p. 2.

1844. *Cuculus persa*, Forst (nec L.) Descr. anim., p. 42.

1849. *Turacus albocristatus* (Strickl.) Gray, Gen. Bds. 2, p. 395. No. 3.

1850. *Turacus albocristatus* Strickl. Bp. Consp. Gen. av. 1, p. 87.

1850. *Opaethus africanus*, Bianc. Spec. Zoolog. Mosamb. fasc. 3, Aves p. 34. (pt.) teste Finsch-Hartlaub.

1851. *Turacus corythaix*, Wagl., Rüpp., Wiegm., Archiv., Jahrg. 17, Bd. 1, p. 320.

1852. *Turacus corythaix*, Wagl., Hartl., Wiegm., Archiv., Jahrg. 18, Bd. 1, p. 19.

1860. *Musophaga albicristata*, Schleg.-Westerm., Toeracos, p. 18.

1860. *Corythaix albocristatus* (Strickl.) Cabanis, Mus. Hein. 3, p. 98.

1866. *Turacus persa*, Layard, Bds. S. Afr., p. 223.

1870. *Corythaix musophagus*, Dub., Finsch. u. Hartl., Vög. Ost. Afr., p. 475.

1870. *Turacus musophagus*, Dub., Gray H. L. 2, p. 125.

Abbildungen:

Buffon, l. c. vol. 6, pl. 601.

Levaillant, l. c. pl. 16.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 11.

Vieillot, l. c. pl. 4.

Dubois, l. c. pl. 2.

Saturate viridis; crista viridi, late albo-terminata; angulo oris nigro, vittis supraoculari et infraoculari nivea-albis; abdomine, tibiis, crissoque schistaceo-nigricantibus; primariis purpureo-coccineis, marginibus apicibusque coeruleo-nigricantibus; secundariis, et rectricibus metallice-chalybaeis, nitore virescente; rostro flavo, pedibus fuscis.

Die grüne Haube nach hinten abgerundet, gegen Ende etwas dunkler, an der Spitze breit weiss. Hals, Kehle, Nacken, obere und untere Brust prächtig grün. Zwischen Mundwinkel und Auge ein dunkler, darüber ein schmaler weisser Fleck, der bis zum Auge geht, darunter ein weisser seidenartiger bis zum Ohr gehender Streif. Unterseits düster schiefergrau. Deckfedern grünlich. Primärschwingen purpurroth, dunkel bläulich gespitzt und gerandet. Steuerfedern und Secundärschwingen metallisch blau, unter gewissem Lichte mit starkem grünen Schein. Schnabel gelblich hornfarben. Füsse hornbraun.

Lg. tot. 434, al. 198, caud. 200, rostr. 25, tars. 39. mm.

Beschrieben nach einem Exemplare vom Cap (11093) im Berliner Museum.

Iris braun (nach Shelley), „hazel“ (nach Ayres). Schnabel nach Shelley dunkel gelbbraun. Der grüne Schein auf Schwingen und Schwanz ist bei der Schlegel'schen Abbildung viel zu intensiv.

Alle von mir untersuchten Exemplare stimmen vollkommen

überein. Weibchen und jüngere Vögel werden auch bei dieser Art wie bei den übrigen Gattungsverwandten den Männchen vollkommen gleichen.

C. albocristatus ist vielfach mit *C. persa* verwechselt worden, mit dem er, wie Finsch und Hartlaub irrthümlich bemerken, nahe verwandt sein soll. In Wirklichkeit hat er mit der westafrikanischen Art nichts zu thun. Abgesehen von der breiten weissen Bespitzung der Haube, sind die Haubenfedern selbst ganz anders gebildet, so dass an eine Verwechselung beider Arten gar nicht zu denken ist. In der äusseren Erscheinung steht *C. albocristatus* dem *C. Reichenowi* nahe, unterscheidet sich von diesem aber durch die charakteristische Form der Haube.

Die Art bewohnt allein die südafrikanische Region. Nach den Mittheilungen von Finsch und Hartlaub soll sie auch im südlichen Mosambik vorkommen. Wenigstens soll ein von Bianconi beschriebenes, von Formasini in letzterer Localität gesammeltes Exemplar, das von dem Genannten als *C. persa (Opaethus africanus* Shaw) aufgeführt wurde, nach den von Finsch angestellten Vergleichungen des im Museum in Bologna befindlichen Exemplars, zu dieser Art gehören.

Capcolonie (Levaillant, Forster, Smith, Layard, Mus. Heineanum), Durban (Shelley, Gordge), Umgeni (Shelley), Lydenburg District (Barratt, Ayres) Natal (Gurney), Macamac-Goldfelder (Barratt).

Ueber die Lebensweise dieser hübschen Art berichten Levaillant, Layard, Ayres und Andere. Die Vögel sind scheu und vorsichtig und halten sich in den dichtesten Zweigen vollbelaubter Bäume auf. Bald lärmen sie, bald verhalten sie sich so still, dass man nichts von ihnen bemerkt. Ihre Nahrung bilden Früchte und Beeren. Die Fortpflanzung kennen wir nicht.

8 (10). *Corythaix Schuetti* Cab.

Material:

Mus. Berol: a. 24382. Angola (Schütt) Typus.
b. 26245. Angola (v. Mechow).

1879. *Corythaix Schuetti*, Cab. Ornith. Centralbl. No. 23, p. 180.
1879. *Corythaix Schuetti*, Cab. J. f. O., p. 445.

Abbildungen.

Journ. f. Ornitholog. 1885. Taf. 5. Fig. 2. (Kopf).

Crista, capite, collo, jugulo cerviceque viridi herbaceis, crista anguste albo terminata, vittis duabis albis, altera anguste ante,

altera late pone oculos, abdomine crisso et tibiis schistaceo-nigricantibus, uropygio chalybaeo, scapularibus, remigibus, secundariis, dorso et cauda saturate violaceo-chalybaeis, remigibus primariis purpureis, marginibus plumarum coerulescente-nigris, rostro et pedibus nigris.

Haube kurz und rundlich, grün gefärbt, gegen die Spitze hin etwas dunkler, am Ende schliesslich mit mehr oder weniger deutlichen schmalen weissen Spitzchen. Vor dem Auge ein schmaler weisser Fleck, darunter ein dunkler und unter dem Auge ein nach dem Ende zu breiter werdender weisser Unteraugenstreif. Kehle und Nacken grün, Brust gleichfalls grün, aber dunkler im Ton. Unterseite, Tibialfedern, Crissum düster schiefergrau. Unterer Rücken und Uropygium metallisch blau. Flügelbug grün, von der Farbe der Kehle. Scapularfedern, Secundärschwingen, oberer Rücken und Schwanz prächtig violettblau. Primärschwingen purpurroth wie bei allen übrigen Gattungsverwandten. Schnabel und Füsse tiefschwarz.

Lg. tot. 372, al. 163, caud. 172, rostr. 19, tars. 35 mm.

In dem vorstehenden beschrieb ich den Typus aus dem Berliner Museum.

Die prächtige violettblaue Färbung der Schwingen, des oberen Rückens wie des Schwanzes, die für diese Art charakteristisch ist, ist bei dem von v. Mechow gesammelten Exemplare noch stärker und intensiver entwickelt, als bei dem vorbeschriebenen. Die Art ist die kleinste der Gattung. Die Färbung der Iris ist nach den Mittheilungen von Sharpe (Journ. Linn. Soc., vol. 17, 1884, p. 433) dunkel braun.

Ueber die Verbreitung dieses prächtigen und seltenen Helmvogels wissen wir bis jetzt ausserordentlich wenig. Während seiner Reisen im südwestlichen und centralen Afrika hat Schütt (J. f. O. 1879, p. 446) die Art sehr vereinzelt bei Pungo a N'Dongo am Quanza, dann im Osten von Malange und weiter im Innern des südafrikanischen Continents gefunden. Sharpe (l. c.) erhielt ein von Bohndorff im Semmiolande, im nordöstlichen Centralafrika, gesammeltes Exemplar. Den von den Portugisen durchforschten Küstengebieten des westlichen Afrika scheint die Art zu fehlen, dagegen den centralen Gebieten des Continentes eigen zu sein, hier aber eine sehr ausgedehnte Verbreitung von Nord nach Süd zu besitzen.

Nach den Beobachtungen Schütt's (l. c.) kommt dieser Helmvogel auf hochliegenden Felsplateaus, die mit dicht verfilztem, nicht

allzu hohem Gestrüpp und Gesträuch besetzt sind und klare Wasserläufe haben, vor. Nie wurden von dem genannten Reisenden Vögel dieser Art in sumpfigen Districten oder in der Nähe brackigen Wassers, nie aber auch in ganz vegetationslosen, felsigen Gebieten beobachtet. Meist sieht man sie zu zweien, seltener mehrere Individuen beisammen. Im Augenblicke des Auffliegens gurren sie leise. Ihr Ruf ähnelt dem der Turteltaube. Schütt sah Exemplare in Gefangenschaft, die mit Bananen gefüttert wurden und sich bei dieser Kost ausserordentlich wohl befanden.

9 (11). *Corythaix macrorhyncha* Fras.

Material:

Mus. Berol: a. 13772. ♀ Liberia (Dohrn).
b. 20265. Fantee (Ussher).
c. 23373. Fantee (Gerrard).

1839. *Corythaix macrorhynchus*, Fraser, P. Z. S., p. 34.

1850. *Turacus (Corythaix) macrorhyncha* Fras., Bp. Consp. gen. av. 1, p. 87.

1851. *Turacus macrorhynchus* Fras., Rüppell, Wiegmanns Archiv. Jahrg. 17, Bd. 1, p. 320.

1852. *Turacus macrorhynchus* Fras., Hartl., Wiegm., Archiv. 18. Jahrg. Bd. 1, p. 19.

1860. *Musophaga macrorhyncha*, Schlegel und Westermann, De Toerakos, p. 15.

1870. *Turacus macrorhynchus*, Gray, H. L. 2, p. 125.

Abbildungen.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 7.

Gray und Mitchell, Gen. of Bds. pl. 97.

Viridis; cristae limbo nigro ad basin albo, regione lori nigra, stria longiore infraoculari alba, abdomine, crisso, tibiisque schistaceo-nigricantibus, remigibus primariis purpureo-carmineis, marginibus et apicibus coerulescente-nigris, scapularibus, remigibus, secundariis caudaque chalybaeis, rostro flavo, pedibus nigro-brunneis.

Die kurze und runde Haube grün, gegen die Spitze hin tief schwärzlich, an der Spitze schmal weiss. Kopf, Nacken, Brust grün. Unter dem Auge, an dem Mundwinkel ein schwärzlicher Fleck, darunter, bis zur Ohrgegend sich erstreckend, ein weisser, seidiger Streif. Unterseits dunkel schiefergrau. Primärschwingen purpurroth und dunkler gespitzt und gerandet, wie bei den übrigen Gattungsverwandten. Scapularfedern, Flügeldecken, Secundär-

schwingen, Steuerfedern tief metallisch stahlblau. Uropygium und Rücken von gleicher Farbe, letzterer schwach mit Grün durchsetzt. Schnabel gelb, Füsse hornschwarz.

Lg. tot. 418. al. 174, caud. 196, rostr. 23, tars. 37 mm.

Beschrieben nach dem Fanti Exemplar (Gerrard) des Berliner Museums.

Ein anderes Exemplar aus Fanti ist in den grünen Theilen des Kopfes und Halses heller und die Haube zeigt weniger scharf ausgeprägt die weissen Spitzen. Das ♀, welches ich untersuchen konnte, gleicht bis auf die intensivere metallische Färbung dem vorbeschriebenen Vogel.

Die von Schlegel gegebene Abbildung dieser Art ist recht gut, nur vermisse ich das von dem Genannten an der Basis des Schnabels gegebene Roth bei den von mir gesehenen Exemplaren.

Dem jungen Vogel, der bis auf geringe Differenzen dem älteren gleicht, fehlt die weisse Bespitzung der Haube.

Diese Art steht dem *C. Meriani* recht nahe, unterscheidet sich aber sofort von diesem durch die Färbung der Haubenspitzen wie durch etwas stärkere Grösse. Auch das Stahlblau der Schwingen und des Schwanzes ist intensiver.

Das Vorkommen dieser Art ist auf die westafrikanische Subregion beschränkt. Senegambien (Rochebrune!) im Norden, und das Congogebiet im Süden, bilden die Grenzen der Verbreitung.

Senegambien: Melacorée, Gambie, Casamence, Zekenkior, Albreda (Rochebrune), Bimbia (Thomson), Kameruns (Thomson), Sierra Leone (Afzelius), Aschanti (Pel), Gabun (Verreaux), Fanti (Ussher), Liberia (Dohrn, Stuttg. Mus.), Fernando Po (Schlegel), Goldküste (Ussher).

Ueber die Lebensweise dieses Helmvogels, die sicher der der verwandten Arten gleichen wird, ist bis jetzt nichts veröffentlicht worden.

10 (12). *Corythaix Meriani* Rüpp.

Material:

Mus. Berol: a. 13707. Chinchoxo, Loango (Falkenstein).
b. 13707. Chinchoxo, Loango (Falkenstein).
c. 17465. Gabun (Du Chaillu).

1851. *Corythaix Meriani*, Rüppell, Wiegmann's Archiv f. Naturgesch. Jahrg. 17. Bd. 1, p. 319.

1851. *Corythaix persa*, J. und E. Verreaux Rev. et Mag. de Zoolog., p. 257.

1852. *Turacus Meriani*, Rüpp., Hartl., Wiegmann's Archiv. 18. Jahrg. Bd. 1, p. 18.

1854. *Musophaga Verreauxii*, Schlegel, Journ. f. Ornith. No. 11, p. 462.

1857. *Corythaix Meriani*, Rüpp., Hartlaub, Syst. Ornith. West-Afr. No. 477, p. 157.

1860. *Musophaga Meriani* (Rüpp.) Schlegel und Westermann, Toerakos, p. 16.

1870. *Turacus* (b—?) *Meriani*, Rüpp., Gray Hand-List, 2, p. 125.

Abbildungen:

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 8.

Saturate viridis; crista viridi, appendiculo apicali splendide purpurascente-carmineo; stria infraoculari nivea-alba, angulo oris nigro; pectore obscuriore-viridi, nitore chalybaeo; abdomine, tibiis, crissoque schistaceo-nigricantibus; dorso uropygio, scapularibus, secundariisque splendide chalybaeis, nitore virescente; primariis purpureo-coccineis, apicibus marginibusque coeruleo-nigricantibus; rectricibus pulchre aeneis, nitore virescente, rostro cerino, basi sanguineo, pedibus fuscis.

Haube wenig entwickelt, grün, an der Spitze mit dunkelcarminrothen, härtlich sich anfühlenden Federn. Nacken und Kehle grün. Vor dem Auge, am Mundwinkel ein dunkler Fleck, unter demselben bis zur Ohrgegend verlaufend, ein weisser Seidenstreif, der in der Mitte am breitesten ist. Brust dunkelgrün mit metallisch blauem Anfluge. Unterseits und Tibien düster schiefergrau. Primärschwingen purpurroth, dunkler gespitzt und gerandet. Rücken, Uropygium, Scapularfedern, Flügeldeckfedern und Secundärschwingen prächtig metallisch blau. Steuerfedern blau, unter gewissem Lichte mit metallisch grünem Anfluge. Schnabel gelb, Füsse dunkelhornbraun.

Lg. tot. 380, al. 181, caud. 186, rostr. 18, tars. 33 mm.

Beschrieben nach einem Exemplar vom Gabun (Du Chaillu).

Dieses vorstehend beschriebene Exemplar zeigt in den plastischen Verhältnissen des Schnabels einige Differenzen gegen die übrigen im Berliner Museum befindlichen Stücke. Die Firste des Schnabels verläuft nämlich von der Mitte an bis zur Stirn in scharfer Schneide. Von den beiden, von Falkenstein gesammelten Exemplaren zeigt das eine (a) diese Eigenthümlichkeit in geringerem Grade, das andere weist eine vollkommen abgerundete Firste auf. Bei den beiden Loangoexemplaren sind die harten carminrothen Haubenspitzen sehr stark entwickelt.

Iris braun (nach Hartlaub).

In der Schlegel'schen Abbildung sind Hals, Kehle und Haube ein wenig zu dunkel gefärbt. Hartlaub (Wiegmann Archiv, p. 18) irrt, wenn er annimmt, dass Brisson unter dem Namen *Cuculus guineensis cristatus viridis* diesen Vogel „unverkennbar" beschreibt. Schon die Stelle „taeniis supra et infra oculos candidis" in der Diagnose Brisson's spricht auf das deutlichste gegen diese Annahme. Brisson's Beschreibung bezieht sich zweifellos auf *C. persa*.

C. Meriani ist bis jetzt nur aus den südlichen Theilen der westafrikanischen Region bekannt.

Gabun, Moondafluss (Du Chaillu, Verreaux), Aguapim (Riis), Loangoküste (Falkenstein). Condé, Congo (Petit), Stanley-Pool, Congo (Theusz).

Ueber das Leben dieses Helmvogels wissen wir nichts.

11 (13). *Corythaix Hartlaubi*, Fischr. und Rchw.

Material:

Mus. Berol: a. 27394. ♀ Gross Aruscha, Massai, 18. Juli 83. (Fischer) Typus.

1884. *Corythaix Hartlaubi*, Fischer und Reichenow, Journ, f. Orn. p. 52. — Fischer, Zeitschr. f. d. ges. Ornitholog. p. 363.

1884. *Turacus Hartlaubi* (Fisch. und Reichen.), Shelley, P. Z. S. p. 224.

Abbildungen:

Journ. f. Ornith. 1885. Taf. 5. Fig. 1. (Kopf).

Viridis; crista galeaeformi saturate violacea-chalybaea, capitis lateribus viridibus; maculo infraoculari magno, splendide-chalybaeo ad regionem auris, supra stria alba ad nucham pertinente, maculo lori albo; dorso, uropygio, secundariis, caudaque violaceo-coerulescentibus; primariis purpureo-carmineis, margine et apice coerulescente-nigris, ventre crissoque schistaceo-nigris, regione ophthalmica nuda, coccinea, rostro rubro-brunneo, iride brunnea, pedibus nigro-brunneis.

ad. ♀. Haube prächtig metallisch dunkelblau. Kehle, Hals, der obere Rücken, Brust und die kleinen Flügeldeckfedern prächtig grün. Unter dem Auge ein glänzend dunkelblauer Fleck, der sich nach dem Ohr zu in eine schmale Linie fortsetzt. Ein grosser Zügelfleck prächtig seidenweiss. Von gleicher Farbe ein Streif, der unter dem Auge beginnt, längs des oberen Randes der Ohröffnung hinläuft und sich dann bis zum Hinterkopf erstreckt.

Der untere Rücken, Uropygium, die grösseren Flügeldeckfedern sowie die Secundärschwingen prächtig metallisch blau mit violettem Schein. Die Primärschwingen purpurroth, dunkel metallisch blau gesäumt und gespitzt. Bauch und Crissum dunkelschiefergrau grün, Crissum mit feinen dunkelblauen Spitzchen. Steuerfedern glänzend dunkelblau. Der warzige Augenlidrand, sowie die nackte Augengegend, korallenroth, Schnabel rothbraun, Iris braun, Füsse dunkelhornbraun.

Lg. tot. 360, al. 152, caud. 200, tars. 37, rostr. 29 mm.

Von diesem prächtigen Helmvogel, dem schönsten, den ich kenne, sind bis jetzt nur wenige Exemplare bekannt. Von diesen befindet sich eins im Berliner Museum, zwei sind im Naturhistorischen Museum in Hamburg, und eins besitzt Shelley. Die Grösse der erstgenannten Exemplare variirt nicht unerheblich (cf. Fischer, l. c.)

		Lg.	al.	caud.	tars.	rostr.
Berl. Mus.	♀	360.	152.	200.	37.	22.
Hambg. Mus.	♂	350.	160.	190.	36.	22.
„ „	♀	380.	170.	200.	37.	22.

In der ganzen Erscheinung, in der Vertheilung der Farben, in der Bildung und Färbung der Haube steht dieser Helmvogel den Arten des Genus *Gallirex*, speciell dem *G. porphyreolophus* Vig., ganz überraschend nahe. Die charakteristische Bildung des Schnabels weist ihm jedoch seine systematische Stellung unzweifelhaft an.

C. Hartlaubi wurde von Dr. Fischer im Gebiete von Gross-Aruscha, im Massailande, im inneren Ostafrika, entdeckt.

„Am Maeru-Berge", schreibt mir der Genannte, „leben *C. Fischeri* und *Hartlaubi* in demselben Gebiete; hier im Massailande ist das Auftreten dieser sowohl wie auch vieler anderen Arten an gewisse Localitäten gebunden, welche durch mehr oder weniger ausgedehnte Gebirgstrecken getrennt sind, in denen diese Vögel keine Existenzbedingungen finden: nämlich an die Waldungen, welche am Fusse der inselartig und unvermittelt aus der Ebene auftretenden höheren Berge gelegen sind, denen nie versiegende Bäche entspringen."

Im Kropfe der erlegten Exemplare fand Fischer eichelgrosse, harte, aromatisch riechende Früchte.

Johnston sammelte die schöne Art im Kilimandscharo-Gebiet in einer Höhe von 10 000 Fuss. Sie bewohnt die Wälder und ist nach Angabe des Genannten nicht selten. Häufig hört man ihren

lauten Schrei, doch sieht man sie selten, da sie sich in dem dichtesten Laubwerk verbirgt und ausserordentlich scheu ist (Shelley, l. c.).

12 (14). *Corythaix leucotis* Rüpp.

Material:

Mus. Berol: a. 11098. Abyssinien (Schulz).
b. 15623. Ansabafluss, Abyss. (v. Beurmann).

1783. Le Touraco d'Abyssinie, Buffon, Hist. nat. vol. 6, p. 386.
1835. *Corythaix leucotis*, Rüppell, Neue Wirbelthiere, p. 8.
1844. Sorit, Harris, The Highl. of Aeth., p. 412.
1844. *Coliphimus* ? Harris, ib. Append., p. 41.
1845. *Turacus leucotis* Rüppell, Syst. Uebers., p. 80. No. 326.
1850. *Turacus (Corythaix) leucotis* Rüpp. Bp. Consp. gen. av. vol. 1, p. 87.
1851. *Turacus leucotis*, Rüpp. Wiegmann's Archiv. Jahrg. 17. Bd. 1, p. 321.
1860. *Musophaga leucotis* (Rüpp), Schlegel und Westermann, Toerako's, p. 13.
1860. *Corythaix leucotis*, Rüpp., Cab., Mus. Hein. 3, p. 99.
1870. *Turacus* (c—?) *leucotis*, Gray, H. L., Birds 2, p. 125.

Abbildungen:

Rüppell, Neue Wirbelth. pl. 3.
Schlegel und Westermann, l. c. pl. 5 (ad und juv).

Saturate viridis; crista viridi, apicibus obscuriore coeruleo-viridibus; macula anteoculari et stria lata ab auriculis decurrente pure nivea-albis; macula nigerrima inter angulum oris et oculum; abdomine, crisso, tibiisque schistaceo-nigricantibus, nitore rubescente, dorso, uropygio, tectricibus, secundariis et rectricibus basaltinis, plus minusve chalybaeo-nitentibus; primariis purpureo-coccineis, apicibus marginibusque coeruleo-nigricantibus; regione ophtalmica nuda, rubra; rostro cerino, pedibus nigro-fuscis.

Scheitelfedern an der Basis grün, an der Spitze tief dunkelgrün mit metallisch blauem Schimmer. Die einzelnen Federn mit feinen grünen Spitzchen. Gegend um, besonders über dem Auge, stark warzig aufgetrieben. Vor dem Auge ein intensiver weisser Fleck. Kehle, Brust, Seiten des Kopfes, Nacken und oberer Rücken intensiv grün. An den Seiten des Halses, von der Ohrgegend herab bis zur Brust, ein weisser seidenartiger Streif. Unterseits dunkelgrau mit leichtem röthlichen Anflug. Rücken und Uropygium matt graublau. Deckfedern grünlich braun. Primärschwingen

purpurroth, metallisch blau gesäumt und gespitzt wie bei den übrigen Gattungsverwandten. Scapularfedern, Secundärschwingen und Steuerfedern graublau mit mehr oder weniger intensivem metallischen Schimmer. Der stark gezähnte Schnabel gelblich. Füsse schwarzbraun.

Lg. tot. 428, al. 185, caud. 220, rostr. 27, tars. 38 mm.

Beschrieben nach dem Exemplare des Berliner Museums aus Abessynien (11098).

Bei dem zweiten von mir untersuchten Exemplare fehlen die grünen Spitzchen an den Haubenfedern, der Rücken zeigt mehr schiefergraue Färbung, die Seiten des Halses sind dunkler grün, der weisse Halsfleck, obgleich schmaler, setzt sich stärker gegen die grüne Halsfärbung ab. Die dunklere Färbung der Scheitelfedern beginnt mehr an der Basis.

Die Farben der Schwingen und der Steuerfedern sind bei dieser *Corythaix*-Art nicht so prächtig und intensiv wie bei den meisten der Gattungsverwandten.

Nach den Mittheilungen von Salvadori, Rüppell und Heuglin zeigen alte ♂ und ♀ durchaus keine Verschiedenheit in der Färbung. Nach Heuglin soll das letztere kaum merklich kleiner sein. Beim jüngeren Vogel (nach Heuglin) ist die Haube kürzer und weniger dunkel, der Rücken hat einen mehr schieferfarbigen Grundton und der trüber gefärbte Schnabel ist nicht wie bei dem alten Vogel gezähnelt. Schlegel theilt mit, dass dem jüngeren Vogel der weisse Fleck vor dem Auge fehle, eine Thatsache, deren Heuglin nicht Erwähnung thut. Die von Schlegel gegebene Abbildung zeigt den jungen Vogel ohne den weissen Augenfleck. Bei den von mir untersuchten Exemplaren ist der weisse Augenfleck bei weitem nicht so intensiv, wie ihn Schlegel abbildet.

Iris umbrabraun (Heuglin). Die Färbung des Schnabels variirt sehr bedeutend. Antinori hat Exemplare in Schoa gesammelt, welche die folgenden Varietäten aufwiesen: roth, an der Basis grün, an der Spitze roth, korallenroth, gelblich. Brehm bezeichnet die Spitze des Schnabels als blutroth, die Wurzel des Oberschnabels bis zu den Nasenlöchern grün.

Das Vorkommen dieser Art ist sehr local in der südlichen, nordostafrikanischen Region. Shelley bezeichnet den 10° n. Br. und den 7° s. Br. als die wahrscheinlichen Grenzen der Verbreitung.

Abessynien, Schoa, Eifat, Bogos, Beni-Amer, Fazoql (Heuglin);

Mahal-Uonz, Fescherié-Ghem, Let-Marefiá, Sciotalit, Denz (Schoa, Antinori), Mensagebiet, Habesch, (Brehm), Pangani, Usambara, Dar-es-Salaam (Kirk).

Ancharisch: Sórit, Tigrenja: Saqen (Heuglin).

Heuglin, Brehm, Antinori, Lefébre u. a. haben über das Freileben dieses Vogels geschrieben. Den Mittheilungen des genannten französischen Reisenden ist weniger Glauben zu schenken, da die Beobachtungen desselben von denen anderer Forscher ganz bedeutend abweichen. Ein charakteristisches Bild von dem Leben dieser Art entwirft Heuglin. Er schreibt (Ornith. N. O. Afr. p. 702): Der weissohrige Helmvogel „lebt vorzüglich auf Hochbäumen mit dickbelaubten Kronen längs der Wildbäche. Meist trifft man ihn in Paaren und kleinen Familien, die ihre einmal eingenommenen Standorte nicht gerne verlassen. Der Flug ist etwas spechtartig, horizontal, ruckend, öfter auch schwimmend, mit ausgebreiteten Schwingen und Schwanz. Wie alle Musophagiden überhaupt, hat auch diese Art ein lebhaftes und bewegliches Naturel, und ist äusserst zierlich und gewandt in ihrem Benehmen und Stellung. Nur während der heissen Mittagsstunden, bei Regenwetter, oder wenn sie sich verfolgt glaubt, hält sie sich still und ruhig im dichten Laubdach versteckt, sonst hüpft sie viel von Zweig zu Zweig oder läuft auf wenig geneigten Aesten hin und her, nickt mit Kopf und Schweif, sträubt Haube und Gefieder und lässt ihren tiefen, wohlklingenden Lockton hören, der wie tru-du-du-du-du-du klingt, oft auch Aehnlichkeit mit dem Rucksen mancher Hohltauben hat. Eine bewunderungswürdige Gewandtheit hat unser Vogel im Klettern; flügellahm zu Boden geschossen, läuft er rasch dem nächsten Baume zu, am Stamme hinauf wie ein Sporenkukuk und ist im Nu im Laub oder Schlingpflanzen verschwunden. Die Nahrung besteht in Raupen und Insecten, vorzüglich aber in Früchten, namentlich Sykomoren, Cordien, Cappariden, Tamarinden, auch sah ich ihn häufig auf Kronenleuchter-Euphorbien, wohl auf Insectenjagd begriffen. Lefébre giebt an, dass er im Magen vorzüglich kleine Süsswasser-Mollusken gefunden."

Nach Brehm (Habesch, p. 353) brütet dieser Helmvogel in den Bogosländern im April. Der Genannte schnitt einem ♀ ein vollkommen reifes Ei aus dem Leibe. Es war rein weiss und dem unserer Haustauben an Grösse und Gestalt gleich. Das Nest hat Brehm nicht gefunden.

13 (15). *Corythaix erythrolopha* (Vieill.)

Material:

Mus. Berol: a. 25747. Rio Cambo, 11. Febr. 81 (v. Mechow).
b. 25748. Rio Kuango, Juni 1880 (v. Mechow).
c. 23374. Quanza (Gerard).

ex. coll. v. Mechow:
d. Cambofluss, 19. Juni 80 (v. Mechow).

1819. *Opoethus erythrolophus*, Viell. Nouv Dict. d'Hist. nat. pt. 34, p. 306.

1820. *Musophaga Paulinae*, Temminck, Nouv. Rec. d. Planch. col. d'Oiseaux, vol. 1, p. 75.

1827. *Spelectos erythrolophus*, Wagler, Syst. avium. sp. 3.

1828. *Corythaix (Opoethus) igniceps*, Lesson, Man. d'Ornith. pt. 2, p. 155.

1831. *Corythaix Paulina*, Lesson, Traité d'Ornith., p. 124.

1850. *Turacus (Opoethus) erythrolophus* Vieill., Bp. Consp. gen. av., p. 87.

1851. *Turacus erythrolophus* Vieill., Rüppell, Wiegmann's Archiv. Jahrg. 17, Bd. 1, p. 321.

1852. *Turacus erythrolophus* Vieill., Hartl., Wiegm. Archiv. 18. Jahrg. Bd. 1, p. 20.

1857. *Corythaix erythrolophos* Vieill., Hartl., Syst. Orn. West-Afrika, p. 158, No. 478.

1860. *Musophaga erythrolopha* (Vieill.), Schlegel und Wester mann, Toerakos, p. 14.

1870. *Turacus* (b—?) *erythrolophus*, V., Gray, Hand-List, 2, p. 125.

Abbildungen:

Vieillot, Gal. des Oiseaux, pl. 49.
Temminck, l. c. pl. 23.
Dubois, Ornitholog. Gallerie, pl. 61.
Stephens, General Zoology. 14. pl. 26.
Schlegel und Westermann, l. c. pl. 6.

Metallice coerulescente-viridis; crista cervicoque dilute rubris, apice albicante; mento, fronte et capitis lateribus albidis; dorso et pectore superiore intense coerulescente-viridibus; abdomine tibiis, crissoque schistaceo-nigricantibus; primariis purpureo-coccineis, apicibus marginibusque coeruleo-nigricantibus; scapularibus, tectricibus alarum, secundariisque metallice coerulescente-viridibus,

secundariis magis coerulescentibus, rectricibus metallice coeruleis, rostro aurantiaco, pedibus fuscis.

ad. Die angelegte Haube hinten flach abgeschnitten. Haubenfedern an der Stirn röthlich, nach der Spitze zu intensiver gefärbt, an der Spitze schwach weisslich betupft. Nacken dunkelroth. Befiederung am Schnabel, unter dem Auge und hinter dem Auge bis zur Ohrgegend schmutzig weisslich, ebenso die obere Kehlgegend. Seiten des Halses und untere Kehle hell matt grün. Brust und Oberrücken intensiv grün, letzterer mit prächtig metallischem Schimmer. Unterseits dunkel schiefergrau mit leichtem Anflug von Roth. Primärschwingen intensiv purpurroth, die beiden ersteren etwas dunkler als die folgenden, die letzteren dunkel gerandet. Flügeldeckfedern, Scapularfedern, Schwingen zweiter Ordnung glänzend metallisch grün, die letzteren mit etwas bläulich metallischem Anflug. Rücken dunkel grünlichgrau mit geringem metallischen Glanz. Steuerfedern tief metallisch blau. Schnabel gelblich, an den Nasenlöchern etwas dunkler. Füsse tiefbraun.

Lg. tot. 412, al. 175, caud. 191, rostr. 31, tars. 44 mm.

Beschrieben nach einem Exemplar vom Quanza (Gerard) im Berl. Museum.

Die anderen von mir untersuchten Exemplare zeigen in der Färbung der Seiten, des Kopfes, des Bauches und Crissums einen etwas helleren Ton, als das vorbeschriebene Exemplar. Der von v. Mechow am Quango (25748) gesammelte Vogel zeigt an der Haube ganz geringe kaum wahrnehmbare weisse Spitzchen.

Iris roth (Barboza du Bocage).

Der Eingeborenen Name in Angola: Andua (Monteiro).

C. erythrolopha ist ein Bewohner der westafrikanischen und der südwestafrikanischen Region. Soweit wir bis jetzt unterrichtet sind, geht die Art im Norden nicht über Sierra Leone und im Süden über die nördlichen Gebiete Benguelas hinaus. Hier scheinen die Grenzen der Verbreitung zu liegen.

Sierra Leone (Bowd, Fr. Forbes in Mus. Paris), Angola (de Carvalho, Balsemao, Capello, Toulson) Pungo-Andongo (Anchieta, Monteiro, Hamilton) Cazengo (A. da Fonseca, Monteiro, Hamilton), Massangano (Monteiro, Hamilton) Nowo-Redondo (Monteiro) Bihé (Monteiro) Cambo, Quango, Quanza (v. Mechow), Loando (Toulson).

In Pungo-Andongo soll die Art nach den Beobachtungen Monteiro's sehr häufig sein. Sie wird viel in Gefangenschaft ge-

halten, wenngleich sie schwerer zu halten sein soll als andere Familienverwandten.

14 (16). *Corythaix Fischeri* Rchw.

Material:

Mus. Berol: a. 23372. ♂ ad. Wito, 16 Nov. 77. (Fischer). Typus.
b. 27413 ♂. Pangani, 23. Aug. 83 (Fischer).
ex. coll. Dr. Fischer:
c. ♀ Bondei, 2. Jan. 1883.

1878. *Corythaix Fischeri*, Reichenow, Ornitholog. Centralbl. No. 11, p. 88. — id. J. f. O., p. 354.

1881. *Turacus Fischeri*, Shelley, P. Z. S., p. 590.

Abbildungen:

Journ. f. O. 1878. T. 4. Fig. 1. (Kopf und Hals).

Viridis; pileo, occipite, nuchaque cerasinis vel brunneis, macula occipitali nigra et altera inferiore alba; stria anteoculari et longiore altera infraoculari albis; remigibus primariis purpureo-carmineis, marginibus apicibusque plumarum coerulescente-nigris; dorso, secundariis, caudaque coerulescente viridi-nigricantibus; abdomine, crisso tibiisque schistaceo-nigricantibus; regione ophtalmica nuda coccinea, rostro cerasino, pedibus nigris, iride brunnea.

♂ ad. Grün. Rücken, Deckfedern, Secundärschwingen und Steuerfedern metallisch blau mit stark grünem Schein. Scheitel und Nacken stark kirschbraun, die einzelnen Federn gegen den Grund hin dunkler und dann weiss gespitzt, so dass bei angelegten Federn ein weisslicher Nackenfleck entsteht. Unterseite dunkel schiefergrau. Vor dem Auge, nach dem Mundwinkel zu ein schwärzlicher Fleck, der sich schmal unter dem Auge bis zur Ohrgegend hinzieht. Ueber demselben, von der Höhe des Auges zum Mundwinkel herabgehend, ein schmaler weisser Seidenstreif, unter demselben ein schmaler, seidenweisser Unteraugenstreif. Primärschwingen purpurroth mit schwärzlich-metallisch blauen Rändern und Spitzen. Iris braun. Schnabel dunkelbräunlichroth. Nackte, mit kleinen Wärzchen bedeckte Stelle um das Auge, zinnoberroth. Füsse bräunlich schwarz.

Lg. tot. 400, al. 170, caud. 185, tars. 40, rostr. 26 mm.

Beschrieben nach dem Typus im Berliner Museum.

Bei einem noch sehr jungen Vogel waren die Scheitelfedern nicht so lang wie bei den Alten, die ganze Färbung matter, aber sonst wie bei erwachsenen Exemplaren (Dr. Fischer in litt).

Die Grösse dieser Art scheint etwas zu variiren. Fischer (J. f. O. 1879, p. 340) giebt Längen von 360 und 380 mm. Das vorbeschriebene Exemplar misst 400 mm.

Ueber die Verbreitung und die Lebensweise dieses schönen Helmvogels danke ich der grossen Liebenswürdigkeit Dr. Fischer's eine Reihe von brieflichen Mittheilungen, die ich in dem folgenden veröffentliche.

„Unter den Helmvögeln ist *C. Fischeri* die häufigste und weitverbreitetste Art in Ostafrika. Die südliche Grenze seines Verbreitungsbezirkes scheint der Kinganifluss zu bilden, wenigstens haben aus den südlicheren Theilen der Ostküste stammende Collectionen, so z. B. von Usaramo und Lindi, wo meine Jäger, und von Rovuma, wo Thomson sammelte, diese Art nicht enthalten. Jedenfalls ist sie in den Küstengebieten zwischen dem Panganifluss und Lamu überall zu finden, wo die nöthigen Waldungen ihren Lebensbedingungen entsprechen. Längs des Tanaflusses ist sie sehr gemein, besonders in dem Unter- und Mittellauf, während sie am Panganifluss nur im Küstengebiete beobachtet wird, da weiter oberhalb der Uferwald sehr dünn ist oder stellenweise ganz fehlt. Dagegen begegnen wir diesem Vogel wieder weiter im Innern am Fusse des Kilima-Ndjaro und Maeru-Berges, in den üppigen Sycomoren, Tamarinden und Acacien führenden Waldungen, die durch zahlreiche köstliches kaltes Wasser führende Bäche durchschnitten werden. Auch abseits von den Wasserläufen findet sich die Art, vor allem an den Rändern hochstämmigen Urwaldes, der in der Küstenregion streifenweise auftritt, oder in den kleineren Waldpartien, wie sie sich in den Niederungen finden, so im Wanikalande, in der Landschaft Bondéi unweit Pangani und in der Niederung von Masinde, in dem Berglande von Ussambá. Auch in einem Theile von Uniamuesi scheint sie heimisch zu sein, wenigstens sah ich bei einer Caravane ein junges lebendes Exemplar, welches von dorther stammen sollte."

„Dieser Helmvogel ist, wie auch die übrigen Gattungsverwandten, ein sehr geselliger Vogel; meist sieht man ihn in kleinen Familien von 4—10 Stück beisammen, in den dichtbelaubten Kronen der Hochbäume, aus denen er sich nur des Futters halber herausbegiebt. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus den Früchten von Sykomoren, auch sieht man sie zuweilen in den Kronen sehr hoher weissrindiger, unseren Pappeln ähnelndenden Bäumen (Crotonee). Kennt man diese Nahrung spendenden Bäume, so braucht

man sich nur des Morgens vor Sonnenaufgang unter einem solchen zu bergen, um von den sich in diesen versammelnden Vögeln in kurzer Zeit eine grosse Anzahl herunterzuschiessen. Uebrigens sind sie scheu und misstrauisch und nicht leicht zu beschleichen. In der mit prächtigem hochstämmigen Urwald durchzogenen Landschaft Wito belebte er die mit Lianen dichtverwebten Randpartien, aus denen er sich des Morgens in die anliegenden Planzungen herauswagte, in denen er die süssen fleischigen Früchte des Melonenbaumes (*Carica papaya*) aufsuchte, die ihm nicht weniger wie die Bananen munden. In ihrem Wesen sind sie lebhaft und unruhig; mit Sonnenaufgang hört man den lauten, wie „Kulu" klingenden Ruf, welche Töne 8—12 mal hintereinander ausgestossen werden, weshalb er bei den Suaheli allgemein den Namen Kulukulu oder Kurukuru führt. Zuweilen vernimmt man auch ein einmaliges kurzes Kúru oder „ru". Bis 9 Uhr gehen sie dann der Nahrung nach, wobei sie sich häufig mehr, als ihnen lieb ist, exponiren müssen, wenn die Nahrung spendenden Bäume nur einzeln oder entfernter von ihren Nachtquartieren stehen. Nachdem sie sich gesättigt zieht sich die Gesellschaft wieder in den Wald zurück, wo sie spielend und einander jagend sich ergeht, indem sie gewandt von Zweig zu Zweig hüpfen und auch wohl eine kurze Strecke über den Bäumen wegfliegen. Die Bewegungen erinnern z. Th. an die der Bucerotiden, z. Th. an die der Sporenkukuke. Der Flug ist schwerfällig, gerade, zuweilen schwebend mit ausgebreitetem Schwanz. Während der Mittagszeit ruhen sie im Schatten dichtbelaubter Baumkronen, und gegen 4 Uhr gehen sie nochmals auf Nahrung aus. Sie haben ein zähes Leben und bedürfen eines tüchtigen Schusses, angeschossene Exemplare geben keinen Laut, auch nicht, wenn sie ergriffen werden. Ein angeschossenes Exemplar sah ich in die Höhlung eines Baumes flüchten, in welcher sich jedoch ausser einigen Federn und etwas Mist nichts fand, was auf ein Nest gedeutet hätte. Die Eingeborenen behaupten zwar die Nester würden in Baumhöhlen angelegt, während die *Schizorhis*-Arten nach den Beobachtungen Böhm's in dichtbelaubten Baumkronen nisten."

Bei den Wapokomo nach Fischer Kidzomamusi.

Da das Vorkommen von *C. Fischeri* vom Tanaflusse sowie von Uniamuesi mit Sicherheit nachgewiesen worden ist, so ist die Angabe Shelley's (P. Z. S. 1881. p. 590), dass diese Art auf die Zanzibarprovinz beschränkt sei, nicht ganz correct.

Kinganifluss, Panganifluss, Lamu, Tanafluss, Kilima-Ndjaro, Maeruberg, Wanikaland, Bondei, Masinde, Ussambá, Uniamuesi, Wito, Muniuni Komboco, Matiom, Gr. Aruscha. (G. A. Fischer). — Malinda, Usambara (Kirk). — Rabbai, Mombas (Wakefield).

Auch über das Brutgeschäft dieser Art wissen wir bis jetzt nichts.

3. Genus *Gallirex*.

1844. Lesson, Cat. Coll. Abeillé, in: Echo du Monde savant, 11 ann. No. 5 col. 110. Typus: *G. anais* Less.

Schnabel wenig seitlich zusammengedrückt, mit stark abgerundeter Firste und weit überreichendem Oberschnabel. Des letzteren Schneidenränder stark gezähnelt. Nasenlöcher oval, in der Mitte des Schnabels, nahe der Firste gelegen. Farbe hornschwarz.

Zügelgegend befiedert. Eine kleine Stelle am Mundwinkel nackt. Gegend um das Auge nackt, schmal über demselben, breiter unter demselben.

Schwingen kurz und rund, um ein geringes kürzer als der Schwanz, welchen sie um ein Viertel seiner Länge überragen. Verhältniss der Schwingen 5 : 6 : 4 : 3.

Schwanz sanft abgerundet. Differenz der Steuerfedern ca. 20 mm. Die einzelnen Steuerfedern breit und stark, an der Spitze gerundet.

Füsse ziemlich stark, hornschwarz. Tarsus ein wenig länger als die Mittelzehe mit Nagel, vorn mit breiten Gürteltafeln, an der Seite mit schmalen Schildchen und hinterseits gekörnelt. Aussenzehe gleich der Innenzehe, ungefähr gleich ein Drittel der Mittelzehe.

Haubenfedern aus dichten, weichen Federn bestehend. Gefieder vorherrschend blau und grün mit metallischem Glanz. Primärschwingen stets purpurroth, metallisch bläulich gespitzt und gerandet. Steuerfedern einfarbig.

Vögel von Dohlengrösse.

Die Arten dieser Gattung sind auf die südostafrikanische und auf den südlichen Theil der südafrikanischen Region beschränkt. Ueber das Freileben derselben besitzen wir einzelne recht gute Beobachtungen, die Fortpflanzung ist jedoch, wie bei den meisten Familienverwandten, unbekannt.

2 Arten.

Schlüssel der Arten.

a. Nacken, oberer Rücken und Brust grün mit rothem Anflug.
1. *G. porphyreolophus* (Vig.).

b. Nacken, oberer Rücken und Brust grün, ohne jeden Anflug von Roth.
2. *G. chlorochlamys* Shell.

1 (17). *Gallirex porphyreolophus* (Vig.).

Material:

Mus. Berol: a. 11099. ♂. Port Natal (Sundevall).
b. 11100. ♀. Port Natal (Sundevall).
c. 23388. Inhambane (Peters).

1831. *Musophaga porphyreolopha*, Vigors, P. Z. S., p. 93 (Juni).

1831. *Corythaix Burchellii* Smith, South Afr. Quart. Journ. No. 5. p. 13 (October).

1844. *Gallirex anais Lesson*, Echo du Monde p. 110.

1847. *Gallirex porphyreolopha*, id. Descr. Mamm. et d'Ois. p. 352.

1849. *Corythaix porphyreolopha* Vig., Smith, Illustr. Zool. S. Afr., pl. 35.

1849. *Turacus porphyreolophus*, Vig., Gray, Gen. Bds. 2, p. 395.

1850. *Turacus (Musophaga) porphyreolopha* Vig., Bp. Consp. gen. av. 1, p. 87.

1851. *Turacus porphyreolophus* Vig., Rüppell, Wiegmann's Archiv. 17. Jahrg. Bd. 1, p. 321.

1860. *Corythaix porphyreolophus* Vig., Cab., Mus. Hein. 3, p. 99.

1860. *Musophaga porphyreolopha* Vig., Schlegel und Westermann, l. c., p. 12.

1862. *Musophaga porphyreolopha* Vig., Schlegel, Mus. Pays Bas. 1. *Cuculi*, p. 75.

1870. *Gallirex porphyreolophus* Vig., Gray, Hand-List 2, p. 125.

Abbildungen:

Jardine und Selby, Illustr. of Ornith. New Ser. pl. 46.

Smith, Ill. Zool. of S. Afr. pl. 35 (♂).

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 3.

Crista ad frontem splendide viridi, ad apicem violaceo-chalybaea, cervice superiore chalybaea, capitis lateribus aureo-viridi nitore, collo, jugulo, praepectore et dorso superiore porphyreo-viridibus, scapularibus, tectricibus alarum, secundariisque splendide chalybaeis, primariis purpureo-carmineis, apicibus et marginibus coerulescente-nigris, dorso coeruleo, uropygio rectricibusque chaly-

baeis, abdomine, crisso tibiisque schistaceo-nigris, rostro fusco, pedibus fuscis.

♂ ad. Die stark nach dem Nacken zu abgeschnittene Haube an der Stirn prächtig metallisch grün, vom Scheitel an metallisch blau. Dieses Blau setzt sich bis tief in den Nacken fort. Zügel und Gegend um das Auge schön metallisch grün. Obere Kehle matt schwärzlich blau. Untere Kehle, Brust hinab bis zum Bauch, Halsseiten, oberer Rücken bräunlich grün mit starkem röthlich braunem Anflug. Scapularfedern, Deckfedern, Secundärschwingen metallisch blau. Primärschwingen prächtig purpurroth mit metallischem Glanz, an den Aussenfahnen dunkel gerandet, an den Innenfahnen nur die Spitzen dunkler. Rücken dunkel stumpf blau, Uropygium und Steuerfedern tief metallisch blau. Bauch, Crissum und Tibialbefiederung tief dunkel schiefergrau. Schnabel dunkel hornbraun. Füsse hornbraun.

Lg. tot. 424, al. 187, caud. 197, rostr. 25, tars. 41 mm.

Beschrieben nach einem Exemplar von Port Natal.

Die Mittheilung von Smith, dass die ♀ weniger lebhaft gefärbt seien als die ♂, kann ich nicht bestätigen. ♀ von Port Natal tragen dieselbe glänzende Färbung wie die ♂. Bei einem Exemplare ziehen sich längs der Haube nach dem Nacken zu wenige intensiv metallisch grüne Federn hin, die dem ♂ fehlen.

Ein von Peters in Jnhambane gesammeltes Exemplar gleicht vollkommen dem von mir oben beschriebenen von Port Natal. Vielleicht sind die Secundärschwingen etwas mehr grün metallisch schimmernd, statt blau, doch ist dieser Unterschied verschwindend gering.

Lg. tot. 420, al. 190, caud. 200, rostr. 24, tars. 40 mm.

Iris (nach Shelley und Gurney) dunkelbraun, Augenlider (Gurney) „crimson", (Shelley) „scarlet".

Die von Smith (l. c.) gegebene Abbildung ist bis auf die Färbung der Secundärschwingen (zu grün, statt mehr metallisch blau) und des Nackens (zu grün, statt röthlich braun) ganz charakteristisch.

Bezüglich des Vorkommens dieser und der folgenden Art, die auf die südostafrikanische wie auf den süd- und östlichen Theil der südafrikanischen Region beschränkt sind, bedürfen wir noch sorgfältiger Beobachtungen. *G. porphyreolophus* ist der südliche, *G. chlorochlamys* der nördliche Vogel. Die eigentliche Grenze der Verbreitung dürfte der Zambesi bilden.

Natal (Gurney, Mus. Hein., Ayres, Smith), Oestl. Theile vom Cap (Layard), Algoa Bay (Vigors), Zambesi (Kirk), Jnhambane (Peters), Durban (Shelley), Zambesi (Meller, coll. Shelley).

Ueber das Leben dieser schönen Art haben viele Beobachter, wie Ayres, Gurney, Shelley u. a. berichtet. Der letztgenannte (Ibis 75, p. 82) theilt mit, dass dieser *Gallirex* in den Gebieten, in denen er ihn fand, sehr häufig war. Der Vogel bewohnt einsame und wenig besuchte Wälder und lässt sein lautes, misstönendes Geschrei vornehmlich Abends und Morgens ertönen. Die Vögel halten sich hauptsächlich in höheren Bäumen auf, wo sie beständig hin und her hüpfen, mit einander spielen und von Zeit zu Zeit Schwanz und Flügel fächerartig ausbreiten. Meist treiben sie sich in kleinen Familien, die aus 8—12 Individuen bestehen, umher. Ihre Nahrung besteht aus Früchten, Beeren und kleinen Nüsschen, die ganz verschluckt werden. Ueber die Fortpflanzung wissen wir nichts.

2 (18). *Gallirex chlorochlamys* Shell.

Material:

Mus. Berol: a. 26089. Musimboe (Peters).

ex coll. R. Böhm:

b. ♀ Ugallafluss. 25. Sept. 1881.

1835. *Corythaix porphyreolophus* Vig., Rüppell, Neue Wirbelthiere z. Faun. v. Abess. p. 7.

1851. *Turacus porphyreolophus* Vig., Rüppell, Archiv f. Naturgesch. vol. 17, p. 321.

1870. *Corythaix porphyreolophus* Vig., Finsch und Hartl. Vögel Ostafrikas, p. 473 (partim).

1881. *Gallirex chlorochlamys* Shelley, Ibis p. 118.

1882. *Corythaix porphyreolophus* Vig., Böhm, J. f. O. p. 208.

Abbildungen:

Fehlen.

Praecedenti similis, sed collo inferiore, jugulo, praepectore et dorso superiore dilute viridibus, nec porphyreo-viridibus, facile distinguendus.

♀ ad. Haube an der Stirn prächtig metallisch grün, an der Spitze mehr bläulich. Nacken metallisch blau, Zügel und Augengegend prächtig metallisch grün. Untere Kehle, Brust hinab bis zum Bauch, Halsseiten, oberer Rücken bräunlich grün, ohne jede Andeutung von rothem Anflug. Secundärschwingen metallisch blau. Deckfedern blau mit einem geringen Ton von Grau. Primär-

schwingen prächtig purpurroth mit metallischem Glanz, an den Aussenfahnen dunkel gerandet, an den Innenfahnen dunkler gespitzt. Rücken bläulich-aschgrau. Uropygium und Steuerfedern tief metallisch blau. Bauch, Crissum und Tibialbefiederung tief dunkelschiefergrau. Schnabel schwarzhornbraun, ebenso die Füsse.

Lg. tot. 420, al. 182, caud. 192, rostr. 25, tars. 41 mm.

Beschrieben nach einem von Böhm am Ugallaflusse gesammlten Exemplare.

Das von Peters in Musimboe (?!) gesammelte Individuum zeigt die für diese Art charakteristische Färbung, allein der Rücken ist eben so dunkel wie bei allen von mir untersuchten Exemplaren der vorigen Art. Die Färbung des Rückens zwischen den von Böhm und den von Peters gesammelten Exemplaren differirt ganz bedeutend. Dem typischen ostafrikanischen Vogel scheint die hellere Rückenfärbung, wie sie Shelley in der Diagnose seiner Art hervorhebt, eigenthümlich zu sein, die Vögel dieser Art aus südlicher Provenienz scheinen sich dagegen mehr in der Färbung des Rückens dem typischen *G. porphyreolophus* zu nähern. Doch ist das Fehlen jeglichen röthlichen Anflugs auf Nacken, Brust und Rücken ausserordentlich charakteristisch für diese Art.

Bei Exemplaren vom Zambesi soll nach Gray das metallische Grün der Kopfseiten eine bedeutend grössere Ausdehnung haben als bei Exemplaren aus nördlicheren Gegenden. Gray verwechselt die Art im übrigen mit dem südafrikanischen Vogel.

Fischer schreibt mir über die Verbreitung und das Leben dieser Art das Folgende: „Für *G. chlorochlamys* scheint das Hauptverbreitungsgebiet zwischen Mossambique und dem Panganiflusse zu liegen; in ersterem Gebiete kommt er, wie die Peters'schen Sammlungen zeigen, gemeinschaftlich mit dem südafrikanischen *G. porphyreolophus* vor, am Panganiflusse mit *C. Fischeri*; wie letzterer in dem weiter nördlich gelegenen ist *G. chlorochlamys* in jenem Gebiete, das sich im Innern bis zum Tanganyikasee und nach Uniamuesi hinerstreckt, eine sehr gemeine Art. Ich erhielt ihn durch meine Jäger vom Wamiflusse, aus den Nguru-bergen, vom Kinganiflusse, aus Usaramo, aus dem Delta des Lufidji und von Lindi; Kirk sandte ihn von Ugogo und Darasalaui ein, Böhm vom Ugallaflusse. Bei Máurui am Pangani belebte er die dichtesten Partien des Uferwaldes in einer Anzahl von 4—12 Stück; sie zeigten ein sehr lebhaftes unruhiges Wesen, ohne Unterlass in den Baumkronen von Zweig zu Zweig hüpfend

und einander jagend, die Haube bald senkend, bald aufrichtend und einen kurzen knurrenden Ton von sich gebend, der wie Korró klang."

Bezüglich der Verbreitung dürfte übrigens der Panganifluss nicht, wie Fischer in Obigem annimmt, die Grenze nach Norden bilden.

Abessynien (Rüppell), Ugogo, Dar-es-Salam (Shelley), Biki, Mlima, Ugalla, Kawende (Böhm), Musimboe (Peters), Mambojo (Kirk), Rovuma (Kirk), Zambesi (Gray).

Diese Art hält sich, wie Böhm berichtet, im Innern der von üppigen Schlingpflanzen umwucherten Bäume auf, verräth sich aber durch ihre laute Stimme. Ihr Benehmen ist noch viel heftiger und unruhiger wie das von *Gymnoschizorhis Leopoldi.* Nirgends hält sich der Vogel länger auf, fährt und flattert auf und ab, stelzt lebhaft mit dem Schwanze, schüttelt sich, sträubt und senkt die Kopffedern. Der Flug ist rasch, leicht und schwebend. Die Vögel sind scheu nnd suchen sich, sobald sie sich verfolgt glauben, möglichst leicht und unbemerkt in das nächste Dickicht abzustehlen. Fortpflanzung vacat!

4. Genus *Corythaeola.*

1860. Heine., Journ. f. Ornith. p. 190. Typus: *C. cristata* (Vieill).

Schnabel stark und kräftig, seitlich stark zusammengedrückt, nach der Stirn zu eine kleine mit abgerundeten Seiten versehene dreieckige Fläche bildend, die oft von dünnen aderartigen Linien durchzogen wird. Die Firste in der Mitte scharf, nach der Spitze zu abgerundet. Vor der stark überragenden Spitze des Oberschnabels eine deutliche Zahnbildung. Schneide des Oberschnabels stark wulstig gebogen, Unterschnabel gezähnelt, vor der Spitze mit stärkerer Ausbuchtung. Höhe des Schnabels gleich ca. $^2/_3$ der Länge. Die Nasenlöcher sind stark rundlich geformt, in der Mitte des Schnabels gelegen, nach der Spitze zu mit geringer rinnenartiger Vertiefung. Farbe des Schnabels dunkel wachsgelb, oft röthlich an den Nasenlöchern.

Die Gegend um das untere Auge, an der Stirn beginnend, das Auge umschliessend bis zur Ohrgegend, schmal nackt.

Flügel kurz und stark gerundet, um $^1/_6$ ca. kürzer als der Schwanz, die Hälfte desselben bedeckend. Verhältniss der Schwingen 7 : 6 : 5 : 4 : 3.

Schwanz aus breiten, stark abgerundeten Steuerfedern bestehend. Differenz der äusseren und inneren ca. 40 mm.

Füsse sehr stark. Tarsus etwas kürzer als die Mittelzehe mit Nagel. Der vordere Lauf mit breiten Gürteltafeln besetzt, denen sich kleinere, unregelmässige Seitentäfelchen, besonders nach oben hin, anschliessen. Die hintere untere Seite des Tarsus grob gekörnelt. Die Mittelzehe von doppelter Länge der Hinterzehe, die Innenzehe schwächer, aber länger als die Aussenzehe. Nägel an allen Zehen stark. Farbe dunkelhornschwarz.

Haubenfedern stark entwickelt, an der Spitze gerade abgeschnitten, von keilförmiger Gestalt. Gefieder oberseits prächtig blau, unterseits grün, ohne metallischen Glanz. Primär- und Secundärschwingen von gleicher Farbe, erstere ohne Spiegel.

Vögel von Fasanengrösse.

Die einzige Art dieser Gattung ist ein Bewohner der westafrikanischen und der südwestafrikanischen Region. Ueber das Freileben derselben liegen nur dürftige Nachrichten vor.

1 (19). *Corythaeola cristata* (Vieill.).

Material:

Mus. Berol: a. 11091. Senegal. Frank.
b. 16219. Angola. Schütt.
c. 16999. juv. Rio Kuango, 26. Dec. 1880. v. Mechow.
d. 23389. ♀ Mungo. Buchholz.
ex. coll. v. Mechow.
e. f. 2 Exemplare, ♂, ohne Angaben.
g. ♂ Rio Kuango, 18. Nov. 1880.
h. ♂ do. 24. Dec. 1880.

1803. Le Touraco géant, Levaill., Hist. nat. d. Prom. et des Guèpiers 3. p. 36.

1816. *Musophaga cristata*, Vieill., Anal. d. nouv. Ornith. p. 68.

1823. *Musophaga gigantea*, Vieillot, Encycl. méthod. No. 2. p. 1295.

1823. Blue Curassow, Lath. Gen. Hist. Birds 8. p. 156.

1826. *Corythaix gigas* Steph., General Zoology, vol. 14 p. 222.

1827. *Chizaerhis gigantea*, Wagler, Syst. av. No. 1.

1829. *Crax cyaneus* J. E. Gray, Griffith, Anim. Kingd. av. 3. p. 117.

1844. *Gallirex giganteus* Lesson, Echo du Monde p. 110.

1849. *Phimus giganteus* Sundev. Oefvers. Kongl. Vetensk Acad. Förhandl. p. 160, No. 14.

1850. *Turacus (Musophaga) gigantea* et *cristata* (Vieill.). Bp. Consp. gen. av. 1. p. 87.

1851. *Turacus giganteus* Vieill., Rüppell, Wiegmann's Archiv. 17. Jahrg. Bd. 1. p. 322.

1860. *Corythaeola cristata* (Vieill.). Heine., Journ. f. Ornith. p. 190.

1860. *Musophaga gigantea* Vieill., Schlegel und Westerm. De Toerako's, p. 20.

1870. *Schizorhis cristatus* (Vieill.), Gray, Hand-List 2. p. 126.

1871. *Turacus cristatus* (Vieill.), Sharpe, P. Z. S. L. p. 134,

Abbildungen:

Levaillant, l. c. pl. 19.

Gray, Griffith, Anim Kingd. l. c. Fig.

Schlegel, Handb. Dierenk. p. 108, Fig.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 12.

Glauco-viridis; gula et genis viridi-albicantibus, fronte coerulescente, crista nigra; pectore epigastrioque ligurino-viridibus; crisso et tibiis laete ferrugineis; rectricibus quatuor mediis dorso concoloribus, apice latissime nigris, rectricibus externis ligurino-viridibus, apicibus latissime coeruleo-nigris, basi coerulea-viridi, omnibus coeruleo-terminatis; regione ophthalmica nuda brunnea, rostro flavo, pedibus brunneis.

Hals, Kehle, Nacken, Rücken, Flügelfedern und obere Brust stumpf blau mit starkem grünen Schimmer, am intensivsten auf den Schwingen und den Scapularfedern. Die untere Schnabelgegend etwas heller meergrün. Haubenfedern dunkel schwarz blau wie der unter der Haube liegende Theil des Hinterkopfes. Haube an der Stirn heller gefärbt, von der Farbe des oberen Halses. Brust und obere Bauchgegend gelblich grün. Crissum und Tibialfedern dunkel rostbraun. Die vier inneren Steuerfedern oberseits von der Farbe des Rückens, am Ende mit breiter dunkel schwarzblauer Randung, unterseits dunkel blauschwarz. Die je drei äusseren Steuerfedern matt gelblich grün wie die Brust, an der Spitze mit breiter tief dunkel schwarzblauer Färbung, an der Basis schmaler grünblau gefärbt. Schnabel gelb. Nackte Stelle um das Auge bräunlich. Füsse dunkel schwarzbraun.

Lg. tot. 690, al. 320, caud. 370, rostr. 43. alt. rostr. 20. tars. 55.

Beschrieben nach einem Exemplar vom Senegal im Berliner Museum.

Die Weibchen gleichen in der Färbung vollkommen den Männchen, nur ist der blaugrüne Ton oberseits etwas weniger intensiv.

Bei einzelnen Exemplaren, die ich untersuchen konnte, variirt die Ausdehnung der helleren Kehlfärbung ziemlich bedeutend. Bei einzelnen erstreckt sie sich bis auf die obere Brustgegend, bei anderen dagegen, z. B. einem von Schütt in Angola gesammelten Exemplare, ist sie sehr gering und schwach entwickelt. Doch scheint die weitere Ausdehnung der helleren Kehlfärbung nicht ein Zeichen des älteren Vogels zu sein, da sich dieselbe bereits stark entwickelt bei einem jüngeren Individuum zeigt (Kuango, v. Mechow). Ebenso variirt die Intensität der blauen, grünen und rostbraunen Färbung wie die Ausdehnung der helleren Färbung an der Stirn. Auch die Breite und Ausdehnung der gelben Färbung wie des dunkelblauen Randes auf den Steuerfedern ist starkem Variiren unterworfen.

Bei einzelnen Exemplaren befindet sich an den äusseren Steuerfedern zwischen dem Gelb der mittleren Feder und dem tief dunkelblauen Rande eine schmale hellblaue Binde von der Farbe des Rückens. Eins der von v. Mechow gesammelten Exemplare zeigt auf den vier mittleren Steuerfedern das hellere Blau mit dunkleren Flecken und Streifen von der Farbe des dunklen Randes dicht durchsetzt.

Der jüngere Vogel scheint in der Gesammtfärbung von dem älteren kaum abzuweichen. Die Haube ist etwas weniger stark entwickelt. Auf der mittleren Steuerfeder läuft parallel mit dem Schaft ein langer schwarzblauer Streif, doch ist dies sicherlich eine individuelle Abweichung, die, wie oben bereits erwähnt, in etwas anderer Form sich auch bei alten Vögeln zeigt. Schnabel dunkelrothbraun mit dunkler schwarzbrauner Spitze.

Lg. tot. 675, al. 315, caud. 365, rostr. 36, tars. 53.

C. cristata ist ein Bewohner der westafrikanischen wie der südwestafrikanischen Subregion, doch ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, wie weit er in diesen Regionen nach Norden bezw. nach Süden geht. Ausserdem ist in jüngster Zeit ein Vorkommen aus dem centralen Afrika (Niam-Niam) bekannt geworden.

Senegal? (Mus. Berol.), Sierra Leone (Afzel), Dabocrom, Aschanti (Pel), St. Pauls River (Mac Dowell), Goldküste (Ussher, Mus. Hein.), Denkera, Assim, Accra (Ussher), Fernando Po (Fraser), Gabun (Verreaux), Wuri (Reichenow), Kamerun (Mus. Berol.),

Loangogebiet (Falkenstein), Angola (Furtado d'Antas, Hamilton, Schütt), Cazengo (Toulson, A. da Fonseca) Rio Kuango (v. Mechow), Niam-Niam, Semmio (Bohnsdorff, Sharpe). ? Senegambien: Casamence, Mélacorée, Cagnout, Monsor, Maloumb, Wagran (Rochebrune).

Name der Eingebornen in Angola: Barococo und Borococo, in Senegambien: Gnoni N'Tialjh (Rochebr.).

Unsere Kenntniss des Freilebens des Riesenturako ist sehr dürftig. Es ist dies um so mehr zu verwundern, als der Vogel in denjenigen Gebieten, in denen er wohnt, durchaus nicht selten zu sein scheint. Ussher, Bohnsdorff, v. Mechow u. a. nennen *C. cristata* als sehr häufig in den von ihnen durchforschten Ländern. Die Vögel sind wie ihre Familienverwandten sehr scheu, treiben sich pärchenweis in den Waldlichtungen umher und sind sehr schwer zu erlegen. Der Vogel soll sehr gut schmecken und wird von den Eingeborenen der Goldküste gern gegessen. Ueber die Fortpflanzung wissen wir nichts.

5. Genus *Schizorhis.*

1827. *Chizaerhis*, Wagler, Syst. avium. Typus: *Ch. variegata.*

1829. *Schizorhis*, Wagler, Oken Isis. p. 635. Typus: *Ch. variegata.*

1833. *Chorythaixoides*, Smith, S. Afr. Quart. Journ. 2. Ser. p. 48. Typus: *Sch. concolor* Smith.

1836. *Colyphimus*, Smith, Rep. of Exped. p. 54. Typus: *Sch. concolor* Smith.

1844. *Ichthierax*, Kaup (teste G. R. Gray; in Kaups Classification der Säugethiere und Vögel, Darmst. 1844, nicht enthalten!).

1848. *Colophimus*, Agassiz, Nom. Zoolog. p. 272.

1848. *Chizaeris*, Agassiz, l. c. p. 236.

Schnabel schwach, wenig seitlich zusammengedrückt. Die Firste stark abgerundet, der obere Schneidenrand wenig gezähnt, die schlitzförmigen Nasenlöcher dicht an der Firste, im letzten Drittel der Schnabellänge, der Basis zu liegend, Höhe gleich der Hälfte der Länge. Oberschnabel den Unterschnabel stark überragend, ohne stark ausgeprägten Zahn vor der Spitze. Schneidenränder stark gebuchtet.

Flügel abgerundet um $^1/_6$ ca. kürzer als der Schwanz, ein Drittel des letzteren bedeckend. Von den Schwingen die fünfte die längste, dann folgt die sechste, die vierte gleich der siebenten, die dritte, die zweite.

Schwanz abgerundet, Differenz der äusseren und inneren Steuerfedern ca. 35—38 mm. Die Steuerfedern breit, ziemlich abgeschnitten.

Füsse stark. Tarsus von der Länge der Mittelzehe, vorn mit breiten Gürteltafeln besetzt, Hinterseite desselben nackt, dicht gekörnelt. Zehen stark, die mittlere die längste, die Aussenzehe um die Hälfte überragend, die Innenzehe wenig kürzer als die Aussenzehe, die Hinterzehe gleich ein Drittel der Mittelzehe. Die Nägel mit Ausnahme des an der Mittelzehe befindlichen schwach, kurz und stumpf, der Nagel der Mittelzehe von der Länge der Hinterzehe ohne Nagel.

Vögel von Hähergrösse.

Haube theils sehr stark, theils schwach entwickelt. Die Scheitelfedern bald dünn zerschlissen, bald breiter lanzettlich, bald aus schmalen kurzen Federn bestehend; Gesicht stets befiedert. Gefieder braun oder grau. Schwingen mit und ohne Spiegel, Schwanz gebändert und einfarbig. Die Farben des Gefieders stumpf, ohne jeden metallischen Glanz.

Die Arten dieser Gattung sind meist Bewohner der nordostafrikanischen, südostafrikanischen, süd- und südwestafrikanischen Region, nur eine Art kommt in dem westafrikanischen Gebiete vor. Ueber das Freileben der Lärmvögel, wenigstens einzelner Arten derselben, besitzen wir recht gute Mittheilungen, solche über das Brutgeschäft fehlen jedoch auch hier.

4 Arten.

Schlüssel der Arten.

a. Haube stark entwickelt.

a_1. Haube aus längeren, mehr oder weniger dünnen und zerschlissenen Federn bestehend. Schwanz einfarbig ohne Bänderung. Primärschwingen ohne Spiegel.

a_2. Düsteraschgraue Färbung des Gefieders.

1. *Sch. concolor* (Smith).

b_1. Haubenfedern dünn, die oberen Fahnenfedern treffen an der Spitze zusammen, eine gerade abgeschnittene dichte Fläche bildend. Form der einzelnen Federn pfeilartig. Schwanz mit weisser Bänderung. Primärschwingen mit weissem Spiegel.

b_2. Dunkel aschgrau mit weisser Brust und gleichfarbiger Unterseite.

2. *Sch. leucogaster* (Rüpp.).

b. Haube wenig entwickelt, aus schmalen, mehr oder weniger langen, lanzettförmigen Federn bestehend.

b_1. Schwanz einfarbig. Unterseits weiss mit langgezogenen Schaftstrichen.

3. *Sch. africana* (Lath.).

c_1. Schwanz zweifarbig. Unterseits unbestimmt graubraun.

4. *Sch. zonura* Rüpp.

1 (20). *Schizorhis concolor* (Smith). p. 48.

Material:

Mus. Berol: a. 10405. Zambesi (Meller; ex coll. Sharpe).
b. 11086. Tette (Peters).

1831. *Opoethus persa*, Vieill. (juv!), Lesson, Traité d'Ornith. p. 123.

1833. *Corythaix concolor*, Smith, S. Afr. Quart. Journ. 2 Sér. (Nov.) p. 48.

1833. *Corythaixoides concolor*, Smith, l. c.

1836. *Colyphimus concolor*, Smith, Rep. of Exped. p. 54.

1839. *Chizaerhis Feliciae*, Lesson, Rev. et Mag. d. Zool. p. 101.

1849. *Chizaerhis concolor*, Smith, Illustr. of the Zool. S. Afr. pl. 2.

1850. *Schizhoris (Corythaixoides) concolor* Smith, Bp. Consp. gen. av. 1. p. 88.

1860. *Musophaga (Schizorhis) concolor*, Schlegel und Westerm. Toerako's p. 21.

1862. *Musophaga concolor* Sm., Schlegel, Mus. Pays Bas. 1. Cuculi p. 78.

1870. *Corythaixoides concolor*, Sm., Gray. Hand-List, 2, p. 126.

Abbildungen:

A. Smith, Illustr. of the Zool. of South Africa, pl. 2. (♂).

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 13.

Purpurascente-cinerea; pectore superiore fuliginoso; rectricibus apice fuliginosis; remigibus primariis brunneis; rosto nigro, pedibus nigro-fuscis.

Die ganze Färbung düster aschgrau. Auf der Brust, hinab bis zur oberen Bauchgegend, zeigt sich ein unbestimmter und verwaschener bräunlich grüner Ton. Die Seiten des Kopfes, der untere Bauch und die Tibialbefiederung etwas fahler grau. Steuerfedern an der Spitze, besonders bei den äusseren, dunkler braun. Von den Primärschwingen zeigen die vier ersten eine tief braune Färbung; die folgenden sind matter gefärbt. Die stark zer-

schlissenen Haubenfedern sind an der Stirn etwas heller und an der Spitze von der Färbung des Rückens. Schnabel dunkelhornschwarz. Tarsen etwas heller hornbraun.

Lg. tot. 480, al. 235, caud. 265, rostr. 28, tars. 41.

Beschrieben nach einem Exemplare des Berliner Museums von Tette (Peters).

Männchen und Weibchen sollen nicht in der Färbung variiren. Doch sollen die letzteren, entgegen den Mittheilungen von Smith, etwas geringer in der Grösse sein. Ich habe keine Exemplare, deren Geschlecht bestimmt war, untersuchen können.

Die Angaben über die Färbung der Iris variiren ganz bedeutend. Einzelne Beobachter bezeichnen dieselbe als hell schiefergrau gefärbt, wie Shelley, Barratt und Holub, andere als dunkelnussbraun (dark hazel), wie Buckley, und wieder andere als graulich violett wie Anchieta (Barb. Orn. d' Ang. 1. p. 134).

Die Färbung der einzelnen Individuen scheint nach Alter, Jahreszeit und vielleicht auch nach localem Vorkommen ziemlich stark zu variiren. Hartlaub (P. Z. S. 1865. p. 88 und Vögel Ost-Afr. p. 479) hat darauf hingewiesen, dass die Exemplare von Benguella und vom Damaraland, welche er untersuchen konnte, eine ansehnlich hellere Färbung trugen, als solche von Südostafrika. Haube, Hinterkopf und Nacken bezeichnet er als hell gräulich, die Ohrgegend fast als fahlweiss, eine Färbung, die ich allerdings bei den von mir untersuchten ostafrikanischen Exemplaren nicht gefunden habe. Doch sollen nach Gray auch Exemplare vom Sambesi bekannt sein, welche sich durch helleren Farbenton in der Haube, dem Rücken und der Brust auszeichnen. Barboza du Bocage (Orn. d'Angola 1. p. 135) fand die Exemplare von Angola gleichfalls heller als solche von Natal. Rochebrune (Faune de la Sénégambie, p. 126) behauptet, in Senegambien hell und dunkel gefärbte Exemplare gefunden zu haben (!).

Die von Smith (l. c.) gegebene Abbildung zeigt einen viel zu blauen Ton in der Gesammtfärbung, die von Schlegel (l. c.) ist zu dunkel gehalten.

Lesson (l. c.) war der Erste, welcher diese Art in ihrer charakteristischen Erscheinung vollkommen kenntlich beschrieb, sie aber falsch deutete, indem er sie als den jungen Vogel von *C. persa* Lin. betrachtete. Seine Worte „en entier d'un brun fuligineux" lassen darüber keinen Zweifel.

Im Dombegebiet Name der Eingeborenen: Guere, im Humbegebiet: Kuele. In Senegambien: N'Ded.

Sch. concolor bewohnt Südwestafrika, Südafrika und den vom Zambesi südlich liegenden Theil Südostafrikas. Die Angaben Rochebrune's über das Vorkommen in Senegambien bedürfen bei der grossen Unzuverlässigkeit des Genannten durchaus der Bestätigung.

Südwestafrika: Benguella und Mossamedes (Monteiro), Golungo alto (Sala), Dombe, Capangombe, Huilla und Humbe (Anchieta), Damaraland (Andersson).

Südafrika; Transval (Buckley, Smith,) Lydenburg District (Barratt) Cap (Mus. Hein.), Kaffernland (Leyd. Mus.).

Südostafrika: Zambesi (Kirk) Tete (Peters) Tatifluss, Schaschafluss, Banquaketseland, Ostbamangwatoland, Westmatabele, Molapofluss im Barolonglande (Holub).

? Senegambien, selten: Saldé, Safal, Damarkour, Insel Kouma, N'Bilor, Mélacorée, Gambie, Casamance, Daranka, Albreda, Bathurst (Rochebrune).

Neben den älteren Mittheilungen von Buckley (Ibis 1874 p. 366) und anderen verdanken wir in neuerer Zeit Holub (Beitr. z. Orn. Südafrikas p. 139) treffliche Beobachtungen über das Freileben dieser Art. „Der Vogel," schreibt der Genannte, „wählt sich die höchsten Baumwipfel zum Auslugen und lässt von hier sein hässliches, von einem Schopfaufrichten und einer nickenden Schwanzbewegung begleitetes, durchdringendes Geschrei hören; das letztere hat ihm von den englischen Jägern den Namen Go-away eingetragen; die Holländer nennen ihn „det grote Mäusvogel". Das letztere geschieht wahrscheinlich deshalb, weil der Vogel zuweilen, wie Buckley berichtet, wie eine Katze miaut". Gefangene Vögel sind ausserordentlich wild und schwer zu erhalten. In der Freiheit nähren sie sich von Insecten, Beeren und kleinen Vögeln, die sie sammt Federkleid hinabzuwürgen suchen. „Im Allgemeinen erschien er mir," sagt Holub, „als ein munterer, raubsüchtiger, sehr umsichtiger und äusserst scheuer Vogel. Er macht auch, ausser mit Rücksicht auf seine Turnkünste, keinen günstigen Eindruck auf den Menschen. In den Wäldern, die der graue Lärmvogel bewohnt, sucht er sich die dichtesten Partien aus und zieht die bewaldeten beeren- und fruchtreichen Schluchten und Thäler den sandigen, die letzteren überragenden, bewaldeten Hochebenen hervor. Er lebt gesellschaftlich, wenn auch nie in

solcher Zahl wie die *Colius*-Arten, durcheilt dann — einer der ausgezeichnetsten Hüpfer unter den Vögeln — seinen Waldbezirk und weiss sich sehr wohl zu drücken." Auch über das Brutgeschäft dieser Art fehlen uns Nachrichten. Holub sagt darüber: „In den Zambesigegenden entschlüpfen die Jungen den Eiern in den Monaten vom August bis October. In Westmatabele fällt die erste Paarungszeit in den April."

2 (21). *Schizorhis leucogaster* (Rüpp.),

Material:

Mus. Berol: a. 12939. Ahl, Somaliland, April 75 (Hildebrandt).
b. 14950. ♂ Udi, Taita, Febr. 77 (Hildebrandt).
c. 14951. ♂ Voifluss, Taita, Juli 77. (Hildebrandt).
d. 19226 ♂ See Jipe, 8. Dec. 62. (v. d. Decken).
e. 19227 ♀ Dalaonifluss, 13. Oct, 62 (v. d. Decken).
f. 19228 Inneres Ostafrika (v. d. Decken).

1842. *Chizaerhis leucogaster*, Rüppell, P. Z. S. p. 9.

1849. *Chizaerhis leucogaster*. Rüppell, Transact. Z. S. Lond. p. 232.

1844 *Coliphimus fasciatus*, Harris, Highl. of Aethiop. vol. 2. p. 412.

1850. *Schizhoris (Chizaerhis) leucogastra* Rüpp., Bp. Consp. gen. av. 1. p. 88.

1860. *Musophaga* (*Sch.*) *leucogastra* Rüpp., Schlegel und Westermann, Toerako's. p. 22.

1862. *Musophaga leucogastra* (Rüpp.), Schlegel, Mus. Pays Bas. 1 Cuculi p. 78.

1869. *Schizorhis leucogastra* Rüpp. Heugl. Orn. Nordost Afrika 1. p. 707.

1870. *Schizorhis* (a—?) *leucogaster*, Rüpp,, Gray Hand-List, 2. p. 126.

1878. *Schizorhis leucogaster*, Rüpp. *var. pallidirostris*, Hildebrandt, J. f. O. p. 237.

Abbildungen:

Rüppell, Transact. Zool. Soc. London 1849. pl. 17.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 15.

Cinerea; crista apice nigro-fuliginosa; scapularibus, tectricibusque alarum cinereis, late et conspicue nigro-marginatis, primariis remigibus nigro-fuscis, speculo albo, remigibus secundariis cinerascentibus, marginibus et apicibus nigris; pectore, tibiis, cris-

soque albis; rectricibus externis dorso concoloribus, apicibus late nigris, fascia alba, rectricibus mediis griseis, apice nigris, omnibus nigro-terminatis; rostro nigro, pedibus nigris.

Haube, Nacken, Hals, Kehle, Schultern und die schildförmig abgegrenzte Oberbrust, Rücken, Mantel und Secundärschwingen dunkelaschgrau. Die lanzettlich geformten Haubenfedern an der Spitze dunkelbraun. Mantel und Flügeldeckfedern mit schmalen schwarzen Säumen. Die die Primärschwingen bedeckenden Flügeldeckfedern dunkel schwärzlich mit bläulichem Metallschimmer. Das untere Drittel der Primärschwingen von gleicher Farbe, die ersten sehr dunkel, die folgenden matter und auf den äusseren Fahnen grau. Zwei Drittel der Federn nach der Basis zu weiss, so dass sich beim zusammengefalteten Flügel ein deutliches weisses Band zeigt. Die Spitzen und die inneren Fahnen der Secundärschwingen dunkel braunschwarz. Untere Brust, Tibialbefiederung, Crissum weiss, Schwanz oberseits dunkelgrau. Die äusseren drei Steuerfedern an der Spitze mit breitem schwarzen Endsaum, in der Mitte mit breiter weisser Binde, an der Basis schwärzlich. Die mittleren Steuerfedern grau, mit schwärzlicher unregelmässiger Fleckenzeichnung, an der Spitze dunkler. Schwanz unterseits, mit Ausnahme der weissen Binde, tief schwarz, Schnabel grauschwarz, Füsse grauschwarz.

Lg. tot. 492, al. 222. caud. 277, rostr. 38, tars. 40 mm.

Beschrieben nach dem von v. d. Decken am See Jipe gesammelten Exemplare.

Die ♀ gleichen bis auf wenig geringere Maasse und etwas düsterere Färbung den ♂. Rüppel bezeichnet die Geschlechter als vollkommen gleich.

Ein anderes von v. d. Decken gesammeltes Exemplar zeigt eine sehr breite weisse Binde auf den Primärschwingen und einen gelblich grünen Schnabel, wie ihn auch zwei von Hildebrandt gesammelte Stücke (Taita und Ahl, Somaliland) aufweisen. Das erstgenannte ist der Typus des von Hildebrandt aufgeführten *Sch. leucogaster var. pallidirostris.* (l. c.) Bis auf diese abweichende Schnabelfärbung gleichen die Hildebrandt'schen Exemplare vollkommen dem vorgeschriebenen Männchen. Auch Heuglin (Orn. N. O. Afr. 1. p. 708) giebt die Farbe des Schnabels als „laete corneo-viridi" an, Fischer sammelte Exemplare (J. f. O. 1879, p. 340) in demselben Gebiet und an demselben Tage, von denen das ♂ einen schwarzen, das ♀ dagegen einen grünen Schnabel

besass. Da das oben genannte von Hildebrandt aufgeführte hellschnäblige Exemplar als ♂ bezeichnet ist, auch Salvadori (Uccelli dello Scioa, p. 99) ♂ wie ♀ mit schwarzen und grünlichen Schnäbeln aufführt, so kann man diese Variabilität der Schnabelfärbung nicht auf Geschlechtsverschiedenheit zurückführen, sondern muss sie vielleicht mit Altersdifferenzen in Verbindung bringen. Jris bald braun, bald graublau.

Nach den Mittheilungen Heuglin's (l. c. p. 708) sollen die Exemplare von Schoa etwas grösser und in der Gesammtfärbung etwas dunkler sein als solche aus den südlicheren Gebieten der südostafrikanischen Region. Ich habe keine Gelegenheit gehabt, Individuen aus Schoa zu untersuchen, und Salvadori (l. c.) giebt keine Mittheilungen über diesen Gegenstand.

Die Abbildung dieser Art bei Schlegel ist gut, nur in den Theilen des Kopfes und Halses vielleicht etwas zu dunkel im Ton.

Ueber die Verbreitung und das Leben dieser Art danke ich Dr. Fischer einige bisher ungedruckte Notizen. Der Genannte schreibt mir: „*Sch. leucogaster* bewohnt ein ausgedehntes Gebiet, das sich von Schoa durch das Somali- und Massailand bis nach Ugogo hin erstreckt, in welchem letzteren Gebiete sie von Böhm nachgewiesen wurde. Weiter im Innern, in Uniamuesi und nach Westen zum Tanganika wird sie durch die von Kirk eingesandte *Schizorhis Leopoldi* vertreten, welche nach Böhm die einzige Art dieser Gattung in jenen Gebieten bildet. Südlich vom Kinganiflusse wird *leucogaster* in den der Küste nahe gelegenen Gebieten durch *Sch. concolor* ersetzt, welche mir durch meine Jäger aus Usaramo gebracht wurde, wo sie indessen nicht häufig zu sein scheint. *Sch. leucogaster* kommt in dem Küstengebiete zwischen Pangani und Lamu nicht vor; die feuchten Gebiete mit Waldung und üppiger Vegetation meidet sie; erst wenn die dünnen Akazienwaldungen auftreten, macht sie sich bemerkbar, im Pangani-Gebiete trat sie bei der Ortschaft Mkaramo zuerst auf, ca. 15. deutsche Meilen von der Küste."

Südabessinien (Rüppell), Südl. Schoa (Heuglin, Harris, Rüppell, Antinori), Somalland (Heuglin, Speke, Phillips), Udi Teita, Ahl, Meid, Somaligebiet (Hildebrandt), Duruma bis zum Inneren Ukambas (Hildebrandt), See Jipe, Dalanoifluss (v. d. Decken), Ugombosee, Marenga Mkali, Ugogo (Böhm), Massa, Muniuni (Fischer), Jarrangle ? (Emin Bey, Coll. G. E. Shelley)

Mkaramo, Massailand (Fischer), ?! Senegambien: Bonkarié, Maina, Taalari (Rochebrune).

In Schoa heisst die Art Ahja (d. i. Esel), bei den Somalen Fat oder Gobijun (Hgl), bei den Waswaheli Gnoa (d. h. vorwärts!), bei den Wataita Udaginna (Hildebrandt).

Ueber das Leben dieser Art besitzen wir eine Anzahl trefflicher Beobachtungen. Fischer schreibt mir: „Uferwaldungen meidet die *Schizorhis* und wir sehen sie, im Gegensatze zu den *Corythaix*, die dürresten und ödesten Strecken bewohnen. Dies sind die für einen grossen Theil des tropischen Ostens so charakteristischen Gebiete, die man mit einem Worte als das „Dornenland" bezeichnen könnte, und welche zwischen 300 — 1300 Meter über dem Meeresspiegel gelegen sind. Kleines dorniges Akaziengestrüpp, verkrüppelte Mimosen, mehr oder weniger dichtstehende Schirmakazien und hin und wieder kleine Wäldchen einer höheren gelbrindigen mit langen Dornen bewaffneten Akazienart, um welche sich in einer bestimmten Zone Candelaber Euphorbien und stachliche, Cactus ähnliche Euphorbien gruppiren, geben neben einem sparsam auf dem festen trocknen rothen Lehmboden wuchernden Grase der Landschaft ein sehr einförmiges und z. Th. ödes Aussehen. Hier sieht man die Art paarweise oder in kleinen Familien in den Kronen der Akazien sich umhertreiben, oft auch kleinere Strecken durchfliegend und sich selbst frei auf der Spitze von Bäumen niederlassend. Der Flug ist weniger schwerfällig wie bei *Corythaix*. Wird der sich nähernde Jäger bemerkt, so laufen sie gesenkten Kopfes, nach dem Jäger spähend und mit etwas gehobenem Schwanze geschickt über die Zweige weg oder hüpfen unruhig hin und her, die Haube bald hebend bald senkend. Lassen sie sich auf der Spitze eines Baumes nieder, so nehmen sie eine sehr aufrechte Haltung an mit gerade nach unten gerichtetem Schwanze. Ihre Nahrung besteht in den kirschgrossen Früchten gewisser dorniger Sträucher, auch suchen sie Tamarinden und Sykomoren auf. Häufig fand ich im Magen — ebenso wie bei *Corythaix* — eine kirschgrosse Steinfrucht, die ganz verschluckt wird. Die Stimme dieser unruhigen Vögel ist eine so sonderbare und variable, dass sie sich schwer wiedergeben lässt. Sitzen sie paarweise im Innern der Bäume ungestört zusammen, so hört man oft lange Zeit ununterbrochen ausgestossene quakende wie Roá klingende Laute, werden sie beunruhigt oder gewahren sie einen fremden ihnen auffallenden

oder verdächtigen Gegenstand, so geben sie oft miauende oder einem heiseren Lachen ähnlich klingende Laute von sich. Daher steht der Vogel bei den Suaheli in dem Rufe, die Stimmen anderer Thiere absichtlich nachzumachen, um den Jäger zu täuschen.“ Diesen trefflichen Schilderungen Fischer's dürfte vielleicht noch hinzuzufügen sein, dass andere Beobachter, wie Antinori, Böhm, Hildebrandt, besonders eines bellenden Lautes Erwähnung thun, welche diese *Schizorhis* zuweilen hören lässt. Der letztgenannte Reisende berichtet (J. f. O. 1878 p. 237), dass die Wataita, welche den Vogel essen, die Haube und den Oberschnabel desselben als Stirnschmuck tragen.

Ueber die Fortpflanzung dieses Lärmvogels wissen wir nichts.

3 (22). *Schizorhis africana* (Lath.),

Material:

Mus. Berol: a. 11088. Senegal (Delbrück)
b. 11089. Senegal (Laugier).

1790. *Phasianus africanus*, Latham, Syst. Ornitholog. p. 631. No. 8.

1803. Le Touraco musophaga, Levaillant, Hist. nat. des Prom. et des Guêpiers. 3, p. 37.

1823. *Musophaga senegalensis*, Lichtenstein, Verz. d. Doubl. d. z. Mus. z. Berlin, p. 7.

1823. *Musophaga variegata* (Wagl.), Vieillot, Encycl. méthod. p. 1296. No. 3.

1827. *Chizaerhis variegata*, Wagler, Syst. av. No. 2.

1831. *Corythaix variegatus*, Lesson, Traité d'Ornith. p. 124.

1850. *Schizhoris (Phasianus) africanus* Lath., Consp. gen. av. 1. p. 88.

1860. *Musophaga* (*Schizorhis*) *africana*, Schlegel und Westermann, Toerako's. p. 23.

1862. *Musophaga africana*, Schleg. Mus. Pays Bas. 1. Cuculi p. 79.

1870. *Schizorhis* (a—?) *africana*, Gray, Hand-List 2. p. 126.

Abbildungen:

Levaillant, l. c. pl. 20.

Vieillot, Gal. des Oiseaux. 1. pl. 48.

Swainson, Birds of West. Afr. 1. pl. 20.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 16.

Gray, Gen. of Bds. 2. pl. 97 (Kopf, Schnabel, Fuss).

Supra brunneo-cinerea fusco-striata; capite, gula, collo cristaque

fuscis, cristae plumis nigro-marginatis; alarum tectricibus fusco, striatis; primariis fusco-nigris, speculo interno magno albo, secundariis brunneo-cinereis, apicibus nigricantibus; rectricibus fusco-nigris, externis obscurioribus, mediis clarioribus; pectore, abdomine, tibiis, crissoque albicantibus, plumis omnibus fusco-lanceolatis; rostro cerino, pedibus fusco-nigris.

Oberseits braungrau. Stirn, die schmalen, wenig entwickelten Scheitelfedern und der übrige Kopf dunkelbraun. Die Scheitelfedern nach dem Nacken zu mit breiter werdenden schmalen Rändern. Flügeldeckfedern längs des Schaftes mit mehr oder weniger entwickelten bräunlichen Längsstrichen, an der Spitze des Schaftes dunkelbraun getupft. Die zum Nacken gehenden Rückenfedern ebenso getupft, nur weniger intensiv. Die äussersten Primärdeckfedern dunkelschwarzbraun. Primärschwingen schwärzlich, in der Mitte der Innenfahne weiss. Bei der zweiten bis siebenten Feder greift das Weiss auch schmal, längs des Schaftes, auf die Aussenfahne über. Die Secundärschwingen graubraun mit schwärzlichen Spitzen. Schwanz oberseits dunkel schwarzbraun, die äusseren Steuerfedern dunkler, die inneren heller gefärbt. Unterseits tief schwarzbraun. Kehle, Kopfseiten tief dunkel kastanienbraun, nach der Brust zu heller werdend und sich gegen die letztere rund schildförmig absetzend. Untere Brust, Bauch, Tibien und Crissum weisslich mit langen braunen lanzettartigen Schaftstrichen. Schnabel wachsgelb. Füsse hornbraun.

Lg. tot. 485, al. 233, caud. 235, rostr. 33, tars. 43 mm.

Beschrieben nach einem Exemplar vom Senegal im Berliner Museum. (Delbrück.)

Die Betupfung der Rückenfedern, die Intensität der braunen Färbung sowie die Breite und Ausdehnung der Schaftstriche variirt etwas bei einzelnen Exemplaren.

Beim fliegenden Vogel zeigt sich auf den Schwingen eine breite weisse Binde. Die Abbildung bei Schlegel ist gut, nur die Färbung der oberen Theile etwas dunkel gehalten.

Iris olivenbraun (nach W. A. Forbes, Ibis 1883 p. 558).

Schizorhis africana bewohnt die westafrikanische Region vom Senegal südwärts bis zum Congo. Die Angaben Vernon Harcourt's (Ann.-Mag. 1853. p. 62 und 1855. p. 437), dass dieser Lärmvogel als Zugvogel auf Madeira vorkäme, dürfte auf einem Irrthume beruhen.

Senegambien: Gambia (Mus. Bremen), Safal, Damarkour

Insel Kouma, M'Bilor, Mélacorée, Gambie, Casamence, Daranka, Albreda, Bathurst (Rochebrune). Casamence (Verreaux), Bissao (Verreaux), Senegal (Mus. Berlin); Senegambien (Mus. Heineanum). Accra, östliche Voltagebiet, Fanti (Ussher), Shonga, Niger (W. A. Forbes), Stanleypool (Thëusz, Mus. Berol).

Name der Eingeborenen in Senegambien: N'Ded (Rochebr.).

Nach den wenigen Berichten, die über das Freileben dieses Lärmvogels vorliegen, scheint die Art in den Gebieten, in denen sie lebt, nicht selten zu sein. Sie liebt offene, mit Gebüsch besetzte Ebenen, fliegt lärmend von Busch zu Busch und zeigt, wie ihre Verwandten, ein ausserordentlich scheues Wesen. Ueber die Fortpflanzung dieser Art ist nichts bekannt.

4 (23) *Schizorhis zonura* Rüpp.

Material:

Mus. Berol: a. 10573 ♂. Sanafe, Abyss. 22. Mai 68 (Jesse).
b. 11089, Abyssinien (Salmin).
c. 11090. Sennaar (Ruhl).
d. 15624. ♂ Ansabefl. Abyss. (v. Beurmann).

1835. *Schizaerhis zonurus*, Rüppell, Neue Wirbelthiere z. Fauna v. Abyssinien p. 8.

1844. *Coliphimus concolor*, Harris, Highl. f. Aethiop. App. p. 41. (pt.)

1845. *Chizaerhis zonura*, Rüpp, Syst. Uebersicht p. 80.

1849. *Schizorhis zonarius*, Gray, Gen of Bds, 2 p. 395.

1850. *Schizhoris (Chizaerhis) zonurus*, Rüpp., Bp. Consp, gen. av. 1. p. 88.

1860. *Schizorhis zonura*, Rüpp. Cab. Mus. Heinean. 3 p. 101.

1860. *Musophaga (Schizorhis) zonura*, Rüpp. Schleg. Westerm. Toerakos. p. 24.

1862. *Musophaga zonura*, Rüpp. Schleg. Mus. Pays Bas, 1. Cuculi p. 79.

1870. *Schizorhis* (a—?) *zonura* Rüpp. Gray, Hand-List 2. p. 126.

Abbildungen:

Rüppell, Fauna Abyss. t. 4.

Schlegel-Westermann, l. c. pl. 17.

Supra fusco-cinerea; capite, collo et gula obscure-fuscis, cristae plumis capite concoloribus, apicibus sordide-albidis, scapularibus, alarum tectricibus cinereis, marginibus late umbrinis;

primariis nigricantibus, remigibus speculo albo, prima excepta, secundariis obscure fusco-cinereis, apicibus nigricantibus, pectore, abdomine tibiisque sordide fusco-cinereis; rectricibus dorso concoloribus, externis late nigro-apicatis, fascia mediana alba, mediis rectricibus sordide cinereis; rostro cerino, pedibus cano-fuscis.

Oberseits dunkel braungrau. Kopf, Hals und Kehle tief dunkelbraun, nach der Brust zu die einzelnen Federn etwas heller gespitzt. Scheitelfedern schmal lanzettlich, auf dem Scheitel dunkelbraun, nach dem Nacken zu heller gespitzt, besonders intensiv an den Halsseiten. Mantelfedern dunkelbraungrau gerandet. Die eigentlichen Deckfedern dunkelschwarzbraun. Primärschwingen schwärzlich, die ersten ohne jede Andeutung von Weiss, die folgenden mit Weiss auf den Innenfahnen, welches von der fünften bis zur achten auch auf die Aussenfahnen übergreift. Secundärschwingen dunkel graubraun mit dunklen Spitzen. Untere Brust, Tibialbefiederung schmutzig graubraun. Crissum von gleicher Farbe, aber heller im Ton. Schwanz oberseits graubraun wie der Rücken. Die vier äusseren Steuerfedern tief schwarz gerandet mit breiter weisser Binde, die an Intensität nach der Basis zu abnimmt. Die mittleren Steuerfedern einfarbig grau. Schwanz unterseits schwarz, auf den äusseren Steuerfedern mit hellerer Binde. Schnabel wachsgelb, Füsse hornbraun.

Lg. tot. 470, al. 254, caud. 253, rostr. 33, tars. 38 mm.

Beschrieben nach einem von v. Beurmann am Ansabefluss, Abessynien, gesammelten Exemplare (Mus. Berol).

Die einzelnen Exemplare, die ich untersuchen konnte, zeigen wenig Abweichung im Gesammtgefieder. Das Braun der Brust ist bald etwas heller, bald etwas dunkler im Ton. Dasselbe gilt von den Scheitelfedern.

Die für *Sch. africana* charakteristische Schaftstrichelung fehlt dieser Art, und unterscheidet sie sich dadurch von jener beim ersten Anblick.

Iris dunkelbraun (nach Heuglin). Beide Geschlechter sollen sich nach Heuglin durch nichts unterscheiden; auch das Gefieder der jungen Vögel ist von dem der alten, wie dies auch bei fast allen Gattungsverwandten der Fall ist, wenig verschieden. Brehm (Habesch. p. 355) theilt nach den von ihm genommenen Maassen mit, dass die Männchen etwas kleiner als die Weibchen seien.

Auf der Abbildung bei Schlegel fehlt die hellere Färbung

der Nackenfedern und die obere Brust zeigt nicht einen so hellen Ton wie abgebildet.

Sch. zonura hat einen verhältnissmässig beschränkten Kreis der Verbreitung. Die Art bewohnt die südlichen Gebiete der nordostafrikanischen Region, scheint nach Norden den 17° n. Br., nach Süden den 4° n. Br. nicht zu überschreiten.

Beni-Amer, Bogos, Qualabat am oberen blauen Nil, Weissen Fluss, Dschur, Kosanga (Heuglin), Abyssinien (Rüppel, Heuglin, Mus. Hein., Beurmann), Sennaar (Mus. Berol), Habesch (Brehm), Kutschugali, Nyam-Nyamgebiet (Bohndorff), Fadibek? (Emin Bey, Coll. Shelley).

Amharisch und Tigrisch: Guguka; bei den Schirnegern Loqoqodu.

Heuglin wie Brehm haben eingehende Beobachtungen über das Leben dieses Lärmvogels gesammelt. Nach den Mittheilungen des erstgenannten Forschers bewohnt er vorzugsweise die Nordregion, namentlich Hochbäume längs der Gewässer; der vertikale Verbreitungsbezirk geht von 2000— ca. 8000 Fuss Meereshöhe. Paarweise und in kleinen Gesellschaften treiben sich diese Vögel in den dichtesten Kronen der Bäume umher, sind sehr scheu und vorsichtig, so dass man sich ihnen nur schwierig nähern kann. Nur in der Nähe der Dörfer verlieren sie, wie Brehm mittheilt, ihr scheues Wesen. Ihr Flug ist horizontal, oft ruckweise und die Flügel hastig schlagend, dann wieder schwimmend und den bunten Schweif ausbreitend und zusammenschlagend. Selten sieht man sie einen Augenblick ruhig sitzen, wobei der Schwanz fast senkrecht hinabhängt, sie nicken viel mit dem Kopf und laufen, sich oft duckend, geschickt auf den Aesten hin und her. Ihre vorzüglichste Nahrung besteht in Früchten. Antinori berichtet, dass sie oft wie die Eulen von kleinen Vögeln hastig verfolgt werden.

Während der Helmvogel nur leise bauchrednert, sagt Brehm, versucht *Sch. zonurus* mit den Affen um die Wette zu schreien. Er ist es, welcher selbst den Erfahrenen oft täuscht und ihn glauben lässt, dass eine Bande der graugrünen Meerkatzen irgend etwas Entsetzliches bemerkt habe und dieses der Welt künden wolle. Sein Geschrei ähnelt dem sonderbaren Gegurgel, oder wie man es sonst nennen will, genannter Affen auf das Genaueste. Es klingt laut und gellend. Was wir über die Fortpflanzung wissen beschränkt sich auf die Notiz Heuglin's: „Die Zeit der

Fortpflanzung fällt in den Anfang der Sommerregen (Juli)." Das ist Alles.

6. Genus *Gymnoschizorhis*.

Gymnoschizorhis, gen. nov. praecedenti simillimum sed facie tota nuda facile distinguendum. Typus: *Chizaerhis personata* Rüpp.

Dem vorigen Genus nahe stehend. Schnabel stark, Firste sehr gerundet, Oberschnabel vor der Spitze deutlich gezahnt, Unterschnabel stark gezähnelt. Nasenlöcher lang geschlitzt, in eine deutlich tief gebuchtete Rinne auslaufend.

Flügel und Schwanz wie bei der Gattung *Schizorhis*.

Füsse stark. Tarsus vorn mit breiten Gürtelschildern, hinten mit kleinen Schildchen besetzt, nicht gekörnelt. Zehennägel stark entwickelt.

Haube aus dünnen zerschlissenen Federn bestehend. Gesicht bis zur Ohr- und Scheitelgegend und obere Kehle nackt, nur mit geringen kleinen Härchen besetzt. Federn um das nackte Gesicht weich flaumig. Gefieder ohne Metallglanz, grau, auf der Brust mit mehr oder weniger Grün. Schwingen ohne Spiegel, Schwanz ungebändert.

Vögel von der Grösse der vorigen.

Die Arten dieses Genus haben in den östlichen Regionen des ethiopischen Gebietes eine sehr eng begrenzte Verbreitung. Ueber das Freileben liegen recht gute Beobachtungen vor. Durch Böhm haben wir Mittheilungen über die Fortpflanzung von *G. Leopoldi* erhalten, die einzigen, welche wir bis jetzt über eine Art dieser Familie besitzen.

2 Arten.

Schlüssel der Arten.

a. Gesicht schwarz. Haube und Unterschwanzfedern braungrau. Untere Kehle weiss, an der Brustgegend mit schmalem grünen Fleck. Die grauen Theile des Körpers leicht rosabraun überhaucht.

1. *G. Leopoldi* (Shell.).

b. Gesicht schwärzlich braun. Der Fleck auf der Brust weit ausgedehnt, grün; die graue Färbung des Körpers mit intensivem grünen Schein.

2. *G. personata* (Rüpp.).

1 (24). *Gymnoschizorhis Leopoldi* (Shell.).

Material:

Mus. Berol: a. 27302. Kakoma, 13. Nov. 80. (R. Böhm).
b. 27414. ♂. Kakoma, 28. Aug. 81. (R. Böhm).

1864. ? *Schizorhis personata*, Sclat. (nec Rüpp.). P. Z. S. p. 112.
1881. *Schizorhis Leopoldi*, Shelley, Ibis, p. 117.
1883. *Schizorhis Leopoldi*, Shell., R. Böhm, J. f. O. p. 162.

Abbildung:

Shelley, l. c. pl. 2.

Purpurascente-cinerea; marginibus remigum fuscis, crista frontem versus obscuriore; genis, gula et regione ophthalmica nudis, nigris; collo, cervice, jugulo, pectore superiore, sordide-albescentibus, pectoris medio olivaceo-viridi maculato; pectore inferiore vinaceo-brunneo; tibiis, crissoque sordide vinaceo-cinereis; rostro et pedibus nigris.

♂. Haubenfedern, Schultern, Rücken, Mantel, Schwingen und Steuerfedern düsteraschgrau. Die Ränder der Schwingen etwas dunkler mattbraun gerandet. Haube etwas dunkler als der Rücken, am intensivsten an der Stirn. Gesicht, Kehle, Gegend hinter dem Auge nackt, tiefschwarz. Hinterkopf, Nacken, Seiten des Halses, vorderer Hals puderquastig weiss, die obere Brust weiss, in der Mitte mit dunklem grünen Fleck, der sich nach den Halsseiten hin ausdehnt, aber dort bedeutend an Intensität verliert. Mittlere Brust grau, leicht rothbraun angeflogen. Tibialbefiederung und Crissum schmutzig weisslich grau. Schnabel und Füsse dunkelschwarzbraun.

Lg. tot. 460, al. 220, caud. 241, tars. 35, rostr. 29 mm.

Beschrieben nach einem von Böhm bei Kakoma gesammelten Exemplare.

Bei einem zweiten Exemplare, welches ich untersuchen konnte, erschien das Grün auf der oberen Brust viel weniger ausgeprägt, und Brust, Tibien und Crissum zeigten ein dunkleres Grau. Vielleicht ein jüngerer Vogel.

Lg. tot. 440, al. 215, caud. 235, rostr. 28 mm.

Iris nach Böhm dunkelgrau.

Diese schöne Art ist mit *G. personata* Rüpp. sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber kurz im Folgenden: die nackten Theile sind schwarz, der grüne Fleck auf der oberen Brust kleiner und ausserdem sind all' die grauen Theile des Körpers (bei *G. personata* grünlich) leicht rosabraun überhaucht.

Shelley (l. c. p. 118) erhielt von Kirk zwei Exemplare, von

denen er vermuthet, dass sie ♂ und ♀ seien, und die in Grösse und Färbung vollkommen übereinstimmen.

Ueber die Verbreitung dieser Art wissen wir vorläufig nur wenig. Sie bewohnt die Gebiete von Ugogo westwärts bis zum Tanganikasee und scheint die einzige in Uniamuesi vorkommende Lärmvogelart zu sein. Jedenfalls vertritt sie in diesen Gebieten, wie Fischer mir schreibt, und wie ich bei *Sch. leucogaster* bereits bemerkte, diese genannte Art. Wenn Böhm (l. c.) im Gegensatze zu Hartlaub und Finsch (Vögel Ostafrikas p. 478) und Heuglin (N. O. Afr. p. 709) annimmt, dass die von Speke im centralen Afrika gefundene von Sclater als ? *Sch. personata* bezeichnete Art hierhergezogen werden muss, so ist dies sicherlich richtiger, als dieselbe auf *Sch leucogaster* zu beziehen, wie dies die Genannten thun.

Mpapwa (Kirk), Konko, Kakoma, Ugogo (Böhm). Usagara? (Speke).

Wenngleich diese Art erst seit wenigen Jahren der Wissenschaft bekannt ist, so sind wir, dank der trefflichen Beobachtungen Dr. Böhm's, doch über das Freileben derselben besser unterrichtet als über das manches Gattungsgenossen. Ja sie ist die einzige Species der Familie, über deren Brutgeschäft wir Beobachtungen besitzen.

„Diese *Schizorhis*," schreibt Richard Böhm, „findet sich sowohl weit im Inneren des trockenen pori, wie auf den vereinzelten Bäumen der Felder und Brachen, im Buschwald, in der Tongo etc., fast stets in kleinen Flügen zusammen. Lebhaften und unruhigen Temperaments sieht man diese Gesellschaften von Baum zu Baum, von Buschgruppe zu Buschgruppe fliegen, wobei sie die Gewohnheit haben, sehr grosse Abstände einzuhalten und ganz allmählich auf einem neuen Standplatze anzukommen. Der Flug ist etwas schwer, auch lieben sie es nicht, weite Strecken zu durchmessen. Gewöhnlich halten sie sich im Innern der Bäume auf, namentlich auch in weitgebreiteten Akazien, hüpfen darin umher und laufen auf schrägen Aesten mit niedergehaltenem Kopf und Hals und wagerecht getragenem, zuweilen auch etwas gestelztem Schwanz geschickt auf und ab. Sie lieben es aber auch, sich dann und wann auf den höchsten Spitzen zu sonnen, und nehmen dann mit abwärts hängendem Schwanz und S. förmig gekrümmtem Halse eine sehr anstandsvolle, ruhige Haltung an. Ihr Ruf ist dem anderer *Schizorhis* ähnlich, etwas miauend und

nur schlecht durch die Vocale o-a wiederzugeben, der letzte Ton oft gackernd langgezogen. Treffen sie auf einem Baume zusammen, so erhebt die ganze Bande ein lautschallendes Gelächter, nicht ganz unähnlich dem von *Irrisor* und *Crateropus*. In Kropf und Magen fand ich stets saftige, grüne Kernfrüchte, die sie nur sehr oberflächlich zerbeissen. Obgleich diese *Schizorhis* keineswegs scheu zu nennen ist, und man oft unter dem Baume, in dem sie sitzt, stehen bleiben kann, ohne sie zum Abfliegen zu bringen, so wird sie doch, namentlich in Gesellschaft, sogleich sehr misstrauisch, wenn sie sich verfolgt glaubt. Die Nacht bringt sie nicht nur in Hochgipfeln, sondern auch auf ganz niedrigen Bäumchen, gleichfalls gesellig, zu.

Die Nester werden in Baumkronen angelegt, sind rund, flachmuldig und lose zusammengefügt. Das eine der eingesammelten bestand aussen aus dornigen Reisern, weiter innen aus Würzelchen, die Nestmulde war mit etwas Heu ausgepolstert; das zweite bestand dagegen durchaus aus sperrigen Reisern. Die je drei Eier, von denen die einen bereits fertige, mit schwarzen Flaumenhaaren bedeckte Junge enthielten, sind weiss und rundlich von Form."

Die von Dr. Böhm eingesammelten und eingesandten Eier (Mus. Berol.) gleichen sich unter einander vollkommen. Die Farbe derselben ist weisslich mit einem geringen, wenig bemerkbaren grünlichen Schein. Das Korn ist sehr fein, zart, wenig glänzend. Auf der Schale finden sich, unregelmässig zerstreut, ziemlich dicht zusammenstehend, stark sichtbare, tiefe Poren. Längenmaass: 43, Breite: 32 Millimeter.

2 (25). *Gymnoschizorhis personata* (Rüpp.)

Material:

Mus. Turin: a. ♂ Kolla di Ainié-Kaffagué, Schoa, 23. Oct. 1880. (Antinori).
b. ♀ Kolla di Ainié-Kaffagué, Schoa, 17. Oct. 1880. (Antinori).
c. ♀ juv. Ainié-Kaffagué, Schoa, 20. Juni 1882. (Antinori).

1842. *Chizaerhis personata* Rüpp., P. Z. S. p. 8.

1844. *Coliphimus concolor* Harris (nec Smith) Highl. of Aethiop p. 412, (pt).

1849. *Chizaerhis personata* Rüpp. Transact. Z. S. p. 232.

1850. *Schizhoris (Chizaerhis) personata* Rüpp. Bp. Consp. gen. av. 1. p. 88.

1860. *Musophaga (Schizorhis) personata* Schlegel und Westermann, l. c. p 22.

1862. *Musophaga personata* Rüpp., Schlegel. Cat. Mus. Pays Bas, 1. Cuculi p. 78.

1870. *Schizorhis* (a—?) *personata*, Gray, H. List. 2. p. 126.

1871. *Schizorhis personata* Rüpp. Heuglin. Orn. N.O.Afr. 2. p. 708.

Abbildungen:

Rüppell, Transact. Zool. Soc. 1849, vol. 3. pl. 16.

Schlegel und Westermann, l. c. pl. 14.

Heuglin, l. c. t. 25a (die Tafel selbst ist mit 25b bezeichnet).

Crista sordide cinerea, apicibus virescentibus, cervice colloque sordide cinereo- albescentibus, pectore superiore beryllino-viridi, tergo, alarum tectricibus, primariis et secundariis dilute cinereis, pectore inferiore, tibiis crissoque cinereo-fuscis, hypochondriis magis virente-cinereis, colore psittacino-viridi lavatis, rectricibus superioribus dorso concoloribus, inferioribus viridi-lavatis; loris, genis, regione opthalmica, gula nudis, purpurascente umbrinis, rostro nigro, iride albo-cinerascente, pedibus nigro-fuscis.

♂ ad. Haubenfedern schmutzig grau, am dunkelsten an der Basis, heller mit leichtem grünlichen Anflug an der Spitze. Nacken und Halsseiten schmutzig graulich weiss, längs des nackten Gesichts seidenweiss, am intensivsten nach dem Scheitel zu. Vordere Brust schmutzig grün. Rücken, Deckfedern, Primär- und Secundärschwingen schön grau. Die Primärschwingen unterseits mit grünem Schein. Untere Brust, Tibien und Crissum graulich braun, recht dunkel, fast chocoladenbraun, auf der mittleren Brust, Crissum heller mit mattem grünlichen Anflug. Steuerfedern grau wie der Rücken, die äusseren mit wenig bemerkbarem grünen Schimmer, unterseits grün wie die obere Brust. Nacktes Gesicht und Kehle mit zarter haarartiger Befiederung, schwärzlich. Schnabel hornschwarz, ebenso die Füsse. Iris weisslich perlgrau (Antinori).

Lg. tot. 492, al. 222, caud. 257, rostr. 29, tars. 35 mm.

Ich beschrieb in Vorstehendem ein von Antinori gesammeltes ♂ des Turiner Museums.

♀ ad. Gleicht vollkommen dem ♂. Vielleicht dürfte die Haube, besonders an der Spitze, um ein Geringes heller, der

braune Ton auf der unteren Brust gleichfalls unmerklich heller und das nackte Gesicht weniger schwarzbraun und mehr bräunlich sein.

Lg. tot. 489, al. 221, caud. 252, rostr. 28, tars. 35 mm.

Ein junges von Antinori gesammeltes ♀: Das nackte Gesicht braun mit weichen braunen dunenartigen Federn besetzt, Hinterkopf, Nacken, Seiten des Halses mit graulichem Dunengefieder. Obere Brust graulich mit wenig intensivem grünen Anflug. Rücken, Schwingen, Schwanz und Haube wie bei den alten Vögeln. Ebenso Brust und Crissum, doch weniger intensiv und mehr flaumige Beschaffung der Federn. Schnabel und Füsse schwarz. Iris perlgrau.

Lg. tot. 407, al. 183, caud. 202, tars. 32, rostr. 23 mm.

Amharisch: Wonts Sorit.

Der Larvenbananenfresser, wie Heuglin diese Art treffend nennt, ist bis jetzt nur als ein Bewohner der Tiefländer von Schoa bekannt. Von hier erhielt ihn Rüppell, hier fanden ihn Harris und Antinori (Salvadori, l. c. p. 82). Letzterer giebt einige wenige Notizen über das Leben des Vogels, die das bestätigen, was wir von Rüppel besitzen. *G. personata* ist ein scheuer, vorsichtiger Vogel, der sich hauptsächlich in Akacien- und Mimosenwaldungen herumtreibt. Seine auffallende Stimme gleicht der von *Sch. zonura*. Fortpflanzung unbekannt.

In den Sammlungen ist diese Art ausserordentlich selten. Weder das British Museum noch Shelley's reichhaltige Collectionen in London, weder die Sammlungen in Leyden noch in Bremen besitzen Exemplare. Das Berliner Museum hat jüngst durch das liebenswürdige Entgegenkommen Graf Tom. Salvadori's die vorerwähnten drei Exemplare vom Turiner Museum erwerben können.

Zur „Vergiftung" der Finken durch Mennige.

Ein Schreiben des Vorsitzenden eines renomirten ornithologischen Vereins betreffs eines neuen von der Forstpartie zum Schutze der Kiefernsaaten gegen Finkenfrass angewendeten Mittels und Folge desselben für die Finken an einen unserer ersten Ornithologen, der seinerseits sich an mich um Angabe wandte, wie Abhülfe verschafft werden könnte, veranlasst mich in einer harmlosen Vogelschutz-Angelegenheit zur nachfolgenden Aufklärung. Zum Beweise, wie ernst die Sache angesehen ist und wie sie vielleicht auch Anderen erscheinen könnte, lasse ich zuvörderst den Haupt-

inhalt des betreffenden Briefes folgen: Der Schreiber desselben erfuhr schon im vorigen Jahre, dass in den Königl. Forsten der Versuch gemacht wurde, das Auflesen des ausgestreuten Kiefersamens durch die Waldvögel dadurch zu verhindern, dass der Samen mit Mennige vergiftet wurde! In diesem Jahre sei nun, wie er erfahren, sämmtlichen Unterförstern der Oberförstereien Gr. Schönebeck, sowie Himmelpfort der Befehl zugegangen, den Samen vergiften zu lassen. Die einzelnen Saatkämpe, sowie Neusaaten in den Forsten lägen über die ganzen Reviere hin zerstreut, und würden hierdurch unbedingt sämmtliche Finken etc. des Reviers vertilgt. Die Abnahme der Vögel in den Wäldern sei so schon eine enorme. Würden auf diese scheussliche Art auch noch die Thiere ausgerottet, so würde der Wald bald stumm sein. Nach seiner Berechnung würde es sich um pp. 200 — 300 Mark Mehrausgabe für eine Oberförsterei handeln, was bei einer Reviergrösse von 20 — 24000 Morgen nicht ins Gewicht fallen könne. Solche Anordnungen gingen in der Regel vom grünen Tische aus, woselbst von Praxis nicht sehr die Rede sei...

Wir sind hier in Eberswalde nicht allein „Forstakademie", sondern auch „Hauptstation für forstliches Versuchswesen in Preussen" und haben in letzter Eigenschaft u. v. a. die Pflicht, Schutzmassnahmen gegen Calamitäten aufzufinden bez. anderweitig empfohlene zu erproben. Mit jenem „grünen Tische" hat der verehrte Herr, ohne es zu wissen, die genannte hiesige Behörde bezeichnet, deren Beamten sich mehr im grünen Walde umsehen, als manche Ornithologen. Sie sind keineswegs blind gegen die positive Seite der Thiere oder speziell der Vögel im Walde, können aber andrerseits ihre Augen auch nicht verschliessen dem Schaden gegenüber, der von denselben angestiftet wird.

Zu diesen argen Schädlingen gehört für manche Holzsamen-Saaten der Buchfink. Kaum tritt der zarte Keim zwischen den geöffneten Schalen der gesäeten Hainbuchennüsschen hervor, so belebt eine Anzahl Finken die Saatbeete. Die entstehenden Pflänzchen werden ausgezogen und die Cotyledonen verzehrt. Der Boden liegt dann voll von den gespaltenen Schalen, wie vom Spätsommer an der Boden unter den samentragenden Hainbuchen, in deren Kronen sich die Kernbeisser zu schaffen machen. Von Tag zu Tag stellen sich neue Finken ein, und in nicht langer Zeit ist der ganze Saatkamp ruinirt. — Aehnliches erleben wir auf unseren Nadelholzsaatbeeten. Die unbedeckt gebliebenen Samen werden

bald erspähet, dem scharfen Auge der einmal aufmerksam gemachten Vögel entgehen dann auch die unvollkommen bedeckten nicht, keimt aber die Aussaat, so werden die jungen Pflänzchen so lange angegriffen und vernichtet, als sie noch in der Testa stehen.

Im freien Walde gönnt Jeder diesen Prachtvögelchen gern, was sie dort finden; aber in den Saatkämpen und auf den Saatbeeten können wir sie nicht dulden. Die Pflanzen müssen für die nothwendigen Culturen gewonnen werden, die Finken vernichten sie stellenweise gänzlich oder verringern sie so sehr, dass weitaus der Bedarf nicht gedeckt wird. Oder sollen wir etwa so ausgedehnte Flächen für die Pflanzenerziehung wählen, dass jedenfalls trotz Finkenfrass noch ausreichend übrig bleibt?

Der Forstmann hat die Pflicht, hier seine Anlagen zu schützen. Solches kann in mehrfacher Weise geschehen:

1) Durch Verscheuchen der Finken. Das haben wir bisher z. B. in unseren Forstgärten ausgeführt. Sechs Wochen hindurch mussten tagtäglich vom frühen Morgen bis zur beginnenden Abenddämmerung wenigstens zwei Personen von einem Saatbeet zum andern gehen und die Vögel durch Klappern vertreiben. Jede längere (Frühstücks-, Mittagsbrot-) Pause war von einem merklichen Verluste begleitet. Die Zudringlichkeit der Vögel, ihre allmähliche Gewöhnung an den Klapperlärm wird schliesslich staunenswerth. So befanden sich vor einer Reihe von Jahren zwischen der Scheibe und dem Stande der Schützen, in unserm alten Forstgarten, Kiefernsaatbeete. Auf letztere fielen sogar während der Schiessübung fortwährend einzelne Finken ein, so dass die Büchsenkugeln über sie hinwegpfiffen. Wenn nun auf diese Weise die Pflanzenerziehungsflächen in zwei unserer Forstgärten mit immerhin einem namhaften Kostenaufwand auch zu schützen waren, wie aber soll es der Förster machen? Ein Saatkamp lässt sich nicht an beliebiger Stelle, etwa bei der Försterwohnung, anlegen; da sprechen die Bestandes- und Bodenverhältnisse ernstlich mit. Bevor unser zweites Stadtförsteretablissement errichtet wurde, wohnte der Stadtförster $^5/_4$ Stunden von seinem Saatkamp entfernt. Wer soll sechs Wochen hindurch eine solche abgelegene Culturfläche schützen, wenn in weiter Umgebung Niemand wohnt? wer gerade zu einer Jahreszeit, wo der Förster kaum Arbeitskräfte zur rechtzeitigen Ausführung der nothwendigsten Culturarbeiten erlangen kann, wo er nicht selten seine eigenen Garten- und Ackerarbeiten im Interesse seines Dienstes vernachlässigen muss? — Wer kann

es dem braven Forstmann verargen, wenn er, um die erforderliche Pflanzenzahl zu erziehen, täglich den weiten Abstecher zum Kamp machend

2) zur Flinte greift? Dass das mit Widerstreben geschieht, bez. geschehen ist, kann ich versichern. Der Erfolg ist übrigens nur ein unvollkommener; viel bleibt in den meisten Fällen von den keimenden Samen trotzdem nicht übrig. — Ich darf hier wohl eines gründlichen Helfers gedenken, der vor mehreren Jahren unserm Stadtförster wirksam zur Seite stand. Derselbe hatte gerade den erlegten Vogel (es war ein Kernbeisser, der ebenfalls sich auf den Beeten eingefunden hatte) auf einen Eckpfahl des den Kamp umschliessenden Zaunes gelegt und sich nur erst wenig entfernt, als ein Sperber, der sich auf den Zaun in der Nähe des Eckpfahles setzen wollte, den Kernbeisser erspäht und als gute Beute sich aneignet. Von da ab legte der Förster an jedem Morgen einen oder mehrere Sperlinge dorthin, fesselte so den Sperber, der im benachbarten Kiefernstangenorte horstete, an den Kamp, und von Finkenfrass war nichts mehr zu befürchten.

3) Durch Vergiften. Dieses Schutzmittel wäre mit geringen Kosten und noch geringerer Mühe durch frei hingestreute Strychninsämereien oder ähnliches sehr wirksam anzuwenden. Aber das hat wohl noch nie ein Forstmann beabsichtigt.

4) Durch Bedecken des Samens und der keimenden Pflanze. Letztere aber bedarf des Lichtes so sehr, dass sich ohne dieses nicht einmal das Chlorophyll entwickelt. Wir müssen die Bedeckung schon entfernen, wenn die Pflänzchen noch in der Testa stehen und somit allen Angriffen der Finken ausgesetzt sind.

So stand diese Angelegenheit in früheren Jahren, bis der sehr bekannte Baumzüchter und Baumschulenbesitzer John Booth (Klein Flottbeck bei Hamburg)

5) Den Schutz durch Mennigfärbung entdeckte. Es werden dadurch die etwa freiliegenden Samen den Finken unkenntlich gemacht. Wenn Tausende von Samen fast zur selben Zeit keimen, erhält das Beet auffällige rothe Längsstreifen, und diese bleiben bis die rothe Mütze (Testa) von den einzelnen Keimlingen abfällt. Wenn der Fink aus nicht unbeträchtlicher Höhe vom Baume herab das ihm zusagende Samenkorn am Boden erkennt, so üben diese rothen Fleckchen, grobem Ziegelmehl ähnlich, diese Anziehungskraft nicht aus. Erst seit dem Jahre 1880 ist uns die Färbung so gelungen, dass ein wirklicher Schutz erfolgte. Vor dieser Zeit

erschien der Schutz durch Mennige noch recht problematisch, weil die Samenschale zu unvollkommen gefärbt und so das Korn doch als solches erkannt und somit angenommen wurde. In Veranlassung des Anfangs erwähnten Briefes fragte ich den hiesigen Dirigenten der forstlichen Abtheilung des forstlichen Versuchswesens, Herrn Forstassesor von Alten, dem die Pflanzenerziehung in den Forstgärten unterstellt ist, ob er jemals eine Vergiftung der Finken durch Mennige in Erfahrung gebracht habe, worauf er erwiderte, man müsse dem Herrn Briefschreiber eine Prämie aussetzen für jeden Finken, den er dadurch vergiftet auffände. Nie hätte er das erfahren. Trotz der Färbung der Samen würden doch einzelne Körner von den Finken aufgelesen. Er habe zu seiner Information wohl mal von Finken, die dort beschäftigt gewesen seien, ein oder anderes Stück geschossen, auch wohl etwas Mennigfarbe im Magen desselben vorgefunden, nie aber irgend welche Veränderung im ganzen Verhalten eines solchen Vogels wahrnehmen können.

Ueber die anbefohlene „scheussliche Art der Vergiftung sämmtlicher Finken des Reviers“ und über das „unpraktische Verfahren am grünen Tische“ können wir uns somit betreffs der Mennigfärbung der Kiefernsamen nur beruhigen. Und sollte auch ausnahmsweise ein Fink an den Genuss der Mennigsamen eingehen, wovon, wie gesagt, mir kein einziger Fall bekannt geworden ist, so würde doch Niemand berechtigt sein, die Anwendung dieser Nothwehr als ein scheussliches, den Wald entvölkerndes Verfahren zu bezeichnen. Die Umgebung unserer Forstgärten, sowie diese selbst, werden jetzt, wie vor 5 Jahren von den munteren, die Luft mit ihren Gesängen erfüllenden Finken angenehm belebt. Altum.

Compendium
der neu beschriebenen Gattungen und Arten.

Von

Ant. Reichenow und Herman Schalow.

Serie VIII. Fortsetzung.

(Siehe Jahrg. 1885 Seite 452—463).

Fam. *ALCEDINIDAE.*

43. *Cyanalcyon Elisabeth.*

F. Heine jr., Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 222.

Supra caerulea, pilei nigricantis plumis caeruleo-apicatis; scapularibus, uropygio tectricibusque caudae superioribus laete ultrama-

rinis, utrinque macula inter nares et oculos sordide albida, regione parotica et postoculari nigra, tectricibus alarum fuscis late caeruleo-limbatis, remigibus primariis fuscis caeruleo-limbatis, parte basali plus minusve albis, remigibus secundariis fuscis late caeruleo-limbatis apice pallescentibus; rectricibus caeruleis intus fusco limbatis. Subtus unicolor albida, tectricibus alarum inferioribus basalibus albidis, apicalibus fuscis. Rostro fusco, mandibulae dimidio inferiore albido; pedibus fuscis. Lg. tot. 190; al. 93; caud. 62; rostr. culm. 32; tars. 12; dig. med. exc. ung. 11 mm.

Hab.: Neu-Guinea.

Fam. *CORACIIDAE.*

44. *Aegotheles plumifera.*

E. P. Ramsay, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales Vol. 8. p. 21.

Differs from *Ae. Bennetti* in having the face, throat, chest and flanks washed with rufous brown, barred distinctly with black, an ashy spot at the angle of the mouth; the head is also washed with rufous, the collar ashy white freckled and barred with black; the tail with from 12 to 14 narrow broken bars. Length. 7; wing 4,5; tail. 4,2; tars. 0,8; bill from gape 1 inch. The cheek plumes much elongated, the tips of the feathers decomposed and lengthened; bristles black, long, from 1 to 1,5 inch. in length.

Hab.: Astrolabe Range (New-Guinea).

Fam. *CAPRIMULGIDAE.*

45. *Eurostopodus Astrolabae.*

E. P. Ramsay, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales Vol. 8 p. 20.

Head and neck dark brown, the feathers centred by a lanceolate stripe of black and freckled with ashy; those on the hind neck margined or tipped here and there with rufous; small feathers in front of the eye above and below, and on the throat and the ear-coverts black strongly tipped with rufous; a black streak below the eye, scapulars and adjacent feathers of the interscapular region rich light rufous, heavily blotched exteriorly with black, the rufous portions freckled with narrow zigzag and wavy lines of black; the larger series of the scapulars blackish with ill-defined rufous cross-bands, the adjacent secondaries blackish-brown, banded only on the inner webs with rufous, the bands reduced to spots and finally lost on the three first secondaries; primaries blackish brown, the median ones only with one to two rufous dots on the margin of the outer web; no trace of the white blotch usually found on the wings of other species known. The upper wing-coverts blackish brown tipped with rufous and white; the back, rump and upper tail-coverts dark brown, marked with ashy and pale rufous, and indistinctly barred with black lateral expansions of the central black line; tail blackish brown, barred strongly on the inner webs and spotted on the outer, with rufous irregular markings; the central two feathers tipped and barred obliquely with black, the interspaces freckled with ashy rufous; the under surface of the tail black, the bars showing conspicuously (the two outermost on either side

lost); under tail-coverts black barred with light rufous or deep buff; flanks, belly, and breast strongly spotted at the tip of each feather, and barred with light rufous or deep buff, forming scale-like markings; feathers of the chest blackish, alternately barred with irregular wavy lines of rufous and black; throat patch white, the lateral feathers tipped with rufous; under wing-coverts blackish brown, spotted, tipped or barred with rufous, legs reddish brown; bill black at the tip, brown at base and sides. Tot. length. about 9,5; wing 7,6; tail 5,5; tars. 0,55; mid. toe 0,7, bill from gape 1,1 inches. — The chief characteristics are the rufous markings of the throat and chest, the scale-like markings on the abdomen and flanks, and the absence of the usually found large white or rufous spots on the primaries, and the rufous collar.

Hab.: Astrolabe Range (New-Guinea).

Fam. *CYPSELIDAE.*

46. *Chaetura Böhmi.*

H. Schalow, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 104.

Ch. supra nigra; gula, jugulo hypochondriisque fuliginosis, gulae plumarum rachidibus nigris; alis nigris; loris, pectore, crisso et uropygii fascia angusta albis. Iride fusca, rostro pedibuque nigris. Lg. tot. 9; al. 12,5; caud. 3,6 Cm.

Hab.: Kakoma, Africa orient.

Obs.: *Ch. Cassinii* Scl. ex Africa occident. similis, sed colore gulae fuliginoso nec albo, loris albis et pectore albo nec fuliginoso facile distinguenda.

+47. *Chaetura Sclateri occidentalis.*

H. v. Berlepsch und L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 569.

Ces oiseaux ont le cendré du croupion et de l'abdomen plus obscur que chez la vraie *Ch. Sclateri*, Pelz.; l'aile et la queue sont aussi plus longues. Il nous paraît donc que cet oiseau mérite à être distingué comme race locale.

♂ Long. de l'aile 112, queue 45 mm. ♀ Long. de l'aile 110—112, queue 45 mm.

Dans la *Ch. Sclateri* vraie l'aile est longue de 96, queue 42 mm.

Hab.: Chimbo, Ecuadeur occidental.

47a. *Rhaphidura* nov. gen.

E. W. Oates, Handbook to the Birds of Brit. Burmah Bd. 2 p. 6.

Typus: *Acanthylis leucopygialis* Blyth.

Fam. *TROCHILIDAE.*

48. *Cynanthus griseiventris.*

L. Taczanowski Proc. Z. S. London 1883 p. 72.

C. supra viridis, fronte longissime squamosa, splendidissima; subtus totus pallide cinereus, gula splendide caerulea, plumis basi albis; crisso alba; tectricibus alarum dorso concoloribus, campterio albo, remige primo externe albo marginato; cauda profunde emarginata, splendide viridi, rectricibus mediis splendore apicali latissime rubro-cupreo; rectricibus externis cyaneo-nigris viridi ter-

minatis; cauda subtus caeruleo virente. Rostrum nigrum; pedes nigricantes. Long. alae 81, caudae 90?, rostri 25 mm.

Hab.: Paucal (Pérou).

49. *Gouldia Conversi aequatorialis.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 567.

Les oiseaux de Chimbo se distinguent de ceux de Bogota en ce que les plumules allongées du milieu de la poitrine sont d'un beau bleu, plus ou moins intense, tandis que dans les oiseaux de la localité citée ils sont d'un vert bleuâtre ou doré; ils ont aussi les ailes un peu plus courtes, et les tectrices supérieures de la queue moyennes plus teintes d'un cuivreux violâtre; en outre il n'y a plus de différence.

Hab.: Chimbo, Ecuadeur occidental.

50. *Leucippus viridicauda.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5.) Vol. 1. p. 493.

L. corpore supra aureo-viridi (plumis glauco-viridibus intermixtis); plumis in gulae, pectoris (imprimis) et abdominis lateribus necnon in subcaudalibus minoribus albis, maculis splendide viridibus praeditis; corpore subtus reliquo pure albo; rectricibus dilute glauco-viridibus parum micantibus; remigibus violascenti-brunneis; maxilla nigra, mandibula rufescente, apice brunneo. Lg. al. 59; caud. 33,50; rostr. 21 mm. Rectricibus ad apices, acuminatis.

Obs.: A *L. leucogastro* (Tschudi) differt rectricibus unicoloribus, intus non albo marginatis, necnon rostro breviore.

Hab.: Huiro, Peruviae merid.

† 51.* *Xanthogenys* n. g.

d'Hamonville, Bull. Soc. Zool. France Vol. 8 p. 77.

Bec droit, assez fort, de la longueur de la tête, avec mandibule supérieure noire et mandibule inférieure jaune. Tête triangulaire, emplumée jusqu'aux scutelles, couverte sur son sommet de plumes metalliques vertes. Plaque bleue sur le devant du cou. Queue relativement courte, à rectrices peu larges, à peine échancrés. Le mâle seul a des prases métalliques éclatantes; la femelle plus modeste ayant les parties supérieures d'un vert bronzé et les inférieures mouchetées de brun verdâtre. Typus: *Heliodoxa xanthogenys* Salv.

Fam. *AMPELIDAE.*

† 52. *Attila spodiostethus.*

O. Salvin, and D. Godman, Ibis (5.) Vol. 1 p. 209.

Supra cinereus, dorso olivaceo tincto, uropygio citrino-flavo, clis fuscis, tectricibus sordide griseo notatis, subalaribus citrinis; aauda rufescente; subtus gutture toto griseo, plumis singulis albo marginatis, abdomine medio et crisso albis, hoc flavido induto; rostro et pedibus obscure corylinis. Lg. tot. 6,5; al. 3,5; caud. 2,8; rostr. a rict. 1,1; tars. 0,9.

♀ mari similis, sed minor et coloribus corporis subtus grisescentioribus, crisso pure albo.

Hab.: Bartica Grove, Guiana Brit.

†53. *Pachyrhamphus griseigularis.*

O. Salvin and D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 208.

♂ adhuc ignotus.

♀ Supra violaceus, capite summo paullo obscuriore; alis fusconigris, secundariis internis olivaceo marginatis, tectricibus omnibus laete cinnamomeis; subtus griseus albo striatus, ventre medio et crisso albis, hypochondriis viridi lavatis; rostri maxilla corylina, mandibula albida; pedibus pallidis. Lg. tot. 5,6; al. 3; caud. 2,3; rost. a rict. 0,8; tars. 0,8.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: Species *P. viridi* quoad alarum tectricum colorem castaneum affinis, sed valde distincta.

54. *Phytotoma Raimondi.*

L. Taczanowski, Proc. Z. S. 1883 p. 71, T. 17.

Ph. supra griseo-cinerea, plumis disco fusco; uropygio immaculato; margine frontali tenuissimo, rufo; subtus gula pallide ochracea, rufo varia; collo antico hypochondriisque cinereis; fascia lata abdominali subcaudalibusque vivide cinnamomeo-rufis; alis nigricantibus albo oblique bifasciatis; remigibus cinereo limbatis; cauda nigricante, apice albo. Rostrum fusco-corneum; pedes brunnei. Long. alae 88; caudae 82; rostri 17; tarsi 13 mm.

Hab.: Tumbez (Pérou).

Fam. *TYRANNIDAE.*

†55. *Cnipodectes minor.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 654.

Cnipodectes subbrunneus, Scl. et Salv. P. Z. S. 1873 p. 281.

Similis *C. subbrunneo* ex Aequatoria occidentali, sed statura minore et colore corporis superi, praecipue in capite, saturatiore brunneo distinguendus.

Hab.: Eastern Péru, Chamicurros.

†56. *Contopus brachyrhynchus.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 214.

Steht dem *C. pertinax* Cab. aus Mexico sehr nahe und ist als Vertreter dieser Art in Argentinien zu betrachten. Letztere ist von der nördlichen Art neben geringeren Abweichungen in der Färbung durch kürzere Flügel und kürzeren Schnabel unterschieden.

Hab.: Tucuman.

†57. *Contopus Frazari.*

Ch. B. Cory, Bull. Nutt. Orn. Club Vol. 8 p. 94.

General plumage grayish-olive; feathers of the crown dark brown, edged with olive; throat ashy, becoming olive on the sides of the breast and yellowish-brown on the abdomen and crissum; wing coverts pale at the tips, forming two very dull wing-bands; secondaries very narrowly edged with pale brownish-white; tail brown; under wing-coverts pale yellowish-brown. Length 5,40; wing 2,45; tail 2,65; tarsus 0,50; bill 0,50.

Hab.: Santo Domingo.

+ 58. *Elaïnea grata.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 216.

Der *E. placens* Sclat. aus Mexico sehr ähnlich, aber durch eine weisse, nicht graue Kehlfärbung, welche bei *placens* sich über die Seiten des Halses bis zur Brust zieht, von letzterer unterschieden.

Hab.: Biscacheral, Tucuman.

+ 59. *Elaïnea strepera.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 215.

Nahe verwandt mit *E. pagana.* und *modesta.* Oberseite des jungen Vogels olivengrün, die des älteren stark ins Graue ziehend. Beim jungen Vogel ist die Bauchmitte gelblich, beim alten Vogel weiss. Charakteristisch sind die hellrothbraunen Ränder der Flügeldecken, welche beim jungen Vogel lebhafter und markirter auftreten als beim alten Vogel. Die sp. ist etwas kleiner als *pagana* und besitzt nicht so stark entwickelte Haubenfedern. Schnabel ist kürzer. Flügel 74—80 mm.

Hab.: Tucuman.

+ 60. *Elaïnea Taczanowskii.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1, p. 137.

E. supra pallide grisea, notaeo olivaceo tincto; pilei plumis mediis cristatis, ad basin albis et pallide flavo mixtis; loris et superciliis indistinctis albescentibus; subtus alba, pectore leviter griseo perfuso; alis caudaque brunneis, remigum primariorum et secundariorum marginibus externis flavescenti-albis, tertiariis et tectricibus alarum superioribus latius et purius albo extus marginatis; tectricibus alarum inferioribus et rectricum marginibus interioribus flavescenti-albis; rectricibus olivascente griseo extus marginatis; subcaudalibus albis; rostro pedibusque corneis, mandibulae basi pallida. Lg. tot. 116; al. 61,50; caud. 54,50; rostr. 9,50; tars. 16,75; mm.

Hab.: Bahia, Brasilia.

+ 61. *Leptopogon superciliaris transandinus.*

Stolzmann, Proc. Zool. Soc. London 1883 p. 553.

Ces oiseaux se distinguent des péruviens par une taille beaucoup moins fort, le bec un peu plus petit, le sommet de la tête d'un ardaise plus foncé.

♂ Long. de l'aile 68, queue 59, bec. 17 tarse 16 mm.
♂ „ „ „ 64, „ 57, „ 17, „ 16 „
♀ „ „ „ 58, „ 52, „ 16, „ 15 „

Hab.: Ecuadeur occidental.

+ 62. *Myiarchus atriceps.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 215.

M. nigriceps Sclat aus Ecuador nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch ganz bedeutendere Grösse. Flügel 87—91 mm. Die rothbraunen Ränder am Flügel, welche bei *nigriceps* bedeutend geringer auftreten als bei *nigricapillus* Cab., sind bei *atriceps* gar nicht markirt.

Hab.: Tucuman.

+63. *Myiarchus ferocior.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 214.

Steht *M. Swainsoni* am nächsten, unterscheidet sich aber von jenem in allen Körperverhältnissen durch bedeutendere Grösse, durch einen längeren Schwanz und durch eine eigenartige schwärzlich-braune Zeichnung der Flügel und der Ohrengegend, welche von der lichteren Oberseite merklich absticht. Armschwingen und Flügeldecken sowie die äusserste Steuerfeder sind weisslich gerandet.

Hab.: Tucuman.

+64. *Myiarchus Pelzelni.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1. p. 139.

M. supra olivascenti-griseus, pileo aliquot obscuriore, magis olivascenti-brunneo; plumis frontalibus, loris (in fundo griseis) et superciliis indistinctis flavescente olivaceo perfusis; plumis auricularibus brunnescentibus; gutture et pectore superiore albescenti-griseis, abdomine pallide limonaceo; remigibus secundariis et tertiariis cum tectricibus alarum superioribus albescenti late marginatis; rectrice utrinque extima margine externo late flavescente albo praedita; rostro angustiore, gracili, pallide brunneo; pedibus nigris.

Lg. al. 86—88; caud. 80—82; rost. 17,50—18,50; tars. 19,50 mm.

Hab.: Bahia, Brasilia.

+65. *Myiarchus phaeonotus.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 207.

Supra nigricans capite summo vix saturatiore, alis et cauda concoloribus, tectricibus alarum et secundariis fusco marginatis; subtus gutture toto pallide griseo, abdomine pallidissime flavo; rostro et pedibus nigris. Lg. tot. 6,5; al. 3,5; caud. 3,5; rostr. a rict. 0,9; tars. 0,7.

♀ mari omnino similis.

Hab.: Merume Mts. Guiana Brit.

Obs.: *M. apicali* haud dissimilis quoad corporis colores, sed caudae parte apicali albida carens.

+66. *Myiarchus ruficaudatus.*

B. Cory, Bull. Nutt. Orn. Club Vol. 8. p. 95.

Crown dark olive brown, becoming lighter on the back and showing a more decided grayish tinge. Throat and breast ashy; belly, crissum and under wing-coverts, pale yellow, wing-coverts edged with brownish-white, forming two dull wing-bands; tertials broadly edged with yellowish-white. Primaries except the first, narrowly edged with rufous on the outer rib, showing a broader and much paler edging of the same color on the inner webs of the same feathers. Two central tail feathers dark brown, all the rest having more than half of the inner web rufous to the tip. Bill and feet, black. Length. 7,25; wing 3,50; tail 3,25; tarsus 0,75; bill 0,75.

It may be easily distinguished by the tail markings. *Myiar-*

chus stolidus from Jamaica approaches it closely, but lacks the bright rufous on the outer tail feathers.

Hab.: Santo Domingo.

†67. *Myiobius Roraimae.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 207.

♂ Supra brunneus, cervice postica et fronte vix olivaceo lavatis, crista celata laete rufa; alis et cauda nigricantibus, remigibus marginibus et alarum tectricum apicibus laete cinnamomeis; subtus flavicanti-albidus, cervicis lateribus, pectore et hypochondriis olivaceo-fuscis, alis intus cinnamomeis; rostri maxilla fusca, mandibula flavicante. Lg. tot. 5,4; al. 2,7; caud. 2,7; rostr. a rict. 0,7; tars. 0,75.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: *M. flavicanti* proximus, sed colore corporis supra brunneo nec olivaceo et alis cinnamomeo limbatis primo visu distinguendus.

68. *Ochthodiaeta lugubris.*

H. von Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1, p. 492.

O. O. fumigato (Boiss.) simillimus, differt tectricibus subcaudalibus pallide rufis nec obscure brunneis. Lg. al. 111; caud. 91; rostr. 21,50; tars. 22,50 mm.

Hab.: Merida, Venezuela.

69. *Ochthoeca Jelskii.*

L. Taczanoswki, Proc. Z. S. London 1883 p. 71.

O. supra castaneo-brunnea; subtus cinerea; pileo fusco; fronte flava; superciliis; albis; ventre medio albo; alis brunneis, rufo late bifasciatis; cauda brunnea, unicolori. Rostrum nigrum; pedes nigricantes; iris fusco brunnea. Long. alae 67; caudae 61; rostri 14; tarsi 22 mm.

Hab.: Montanna de Nancho, 7700′ au dessus du niveau de la mer (Pérou).

Espèce voisine de la *O. citrinifrons* de l'Ecuadeur, mais distincte parfaitement par la nuance des parties superieures du corps, et par la présance des deux larges bandes rousses à travers de l'aile.

†70. *Ornithion Sclateri.*

H. v. Berlepsch und L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 554.

Nom. nov. pro *O. pusillum* Scl. nec. Cab. und Heine.

†71. *Oxyrhamphus hypoglaucus.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 206.

Supra viridis, crista coccinea utrinque nigro variegata, alis et cauda nigricantibus extus viridi limbatis, tectricibus alarum minoribus flavido terminatis, secundariis quoque internis flavido extus marginatis; subtus albus, undique nigro maculatus, hypochondriis et crisso viridi lavatis; rostri maxilla cornea, mandibula albicante; pedibus fuscis. Lg. tot. 6,3; al. 3,6 caud. 2,5; rost. a rict. 0,85; tars. 0,85.

♀ mari similis.

Hab.: Roraima et Merume Mts., Guiana Brit.

Obs.: *O. flammicipiti* et *O. fratri* similis, sed corpore subtus albo nigro guttato distinguendus.

72. *Pipra velutina.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1. p. 492.

P. ♂ corpore velutino-nigro, alis caudaque brunnescentioribus velutino-nigro extus marginatis; pileo splendide caeruleo, basibus plumarum nigris; fronte nigra; rostro pedibusque nigrescentibus. Lg. al. 61; caud. 27; rostr. 8,25; tars. 13,50 mm.

Obs.: A. *P. cyaneocapilla,* Hahn, differt corpore velutino-nigerrimo nec dilute brunneo-nigro, et minime caeruleo lavato; fronte nigra nec caerulea; pileo caeruleo intensiore sed ubique magis restricto.

Hab.: Panama et Veragua.

73. *Rhynchocyclus peruvianus aequatorialis.*

H. v. Berlepsch und L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 556.

La coloration de ces oiseaux s'accorde en tout avec celle de l'oiseau typique de Ropaybamba au Pérou central: ils ont cependant le vert olivâtre du dos distinctement plus clair, les bordures aux rémiges également plus claires, et le jaune du milieu du ventre beaucoup plus largement disposé. La différence principale est dans une taille beaucoup moins forte, et dans la forme du bec, qui dans l'oiseau typique s'amincit graduellement en avançant vers l'extrémité de sorte que la ligne latérale de chacun de ses côtés est presque droite dans toute sa longueur, tandis que dans ces oiseaux de Chimbo le bec est beaucoup plus élargi dans les deux tiers de sa longueur, où la ligne latérale forme une courbe assez forte.

Hab.: Ecuadeur occidental.

74. *Sayornis dominicensis.*

B. Cory, Bull. Nutt. Orn. Club Vol. 8 p. 95.

General appearance of Contopus Frazari but much larger; abdomen and crissum showing an orange tinge; olive of the sides darker; tail feathers narrowly tipped with dull white. Lenth. 6; wing 3; tail 2,75; tarsus 0,62; bill 0,55 inch.

Hab.: Santo Domingo.

75. *Tyranniscus acer.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 206.

Supra olivaceus, capite summo et fronte cinereis; alis et cauda nigricantibus, illarum tectricibus et secundariis flavo anguste limbatis, hac olivaceo marginata; subtus gutture albicante, abdomine toto pallide flavido-olivaceo; subalaribus et campterio alari flavis; rostro et pedibus nigris. Lg. tot. 4,0; al. 1,9; caud. 1,8; rostr. a rict. 0,45; tars. 0,6.

Hab.: Bartica Grove et Camacusa, Guiana Brit.

Obs.: *T. vilissimo* affinis sed abdomine flavido et fronte cinerea distinguendus; a *T. improbo* fronte cinerea diversus.

Fam. *ANABATIDAE.*

76. *Anabazenops oleagineus.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 654.

Supra pallide olivaceus, in alis extus vix brunneo tinctus; subtus cineraceo-olivaceus, maculis elongatis albidis praecipue in pectore aspersus; gutture, superciliis irregularibus et capitis lateribus fulvescenti-albis; cauda tota rufo-castanea unicolore; subalaribus et remigum marginibus internis cinnamomeis; rostro plumbeo ad basin albicante; pedibus corylinis. Long. tota 6,5; alae 3,2; caudae rectr. med. 3,1; ext. 2,3.

Hab.: Northern States of Argentine Republic: Parana, Catamarca.

Obs.: Similis *A. rufo-superciliato* ex Brasilia, sed colore corporis superi olivaceo nec brunneo, et maculis pectoris clare definitis distinguendus.

77. *Automolus assimilis.*

Stolzmann, Proc. Z. S. London 1883 p. 561.

A. supra ex olivaceo brunneus, plumis pilei fuscis stria mediana fulva; uropygio posteriore tectricibusque caudae superioribus obscure cinnamomeis; lateribus capitis olivaceo-fuscis fulvo striatis; subtus pallide olivaceus, gula ochracea fusco squamulata; pectore striis tenuissimis fulvis, abdomine medio subochraceo induto, subcaudalibus rufo lavatis; alis extus rufo-brunneis intus vivide aurantiaco-rufis, cauda rubro-castanea.

Aile 87—83; queue 65—64; bec 24—25; tarse 23—21 mm.

Hab.: Chimbo, Ecuadeur occidental.

78. *Automolus rubidus.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 654.

Supra terreno fuscus; pileo, capitis lateribus, uropygio et cauda rufis; alis extus rufescentibus; tectricibus dorso concoloribus, subtus dilutior, in ochraceum transiens; crisso rufo; subalaribus et remigum marginibus internis cinnamomeo-rufis; rostri mandibula superiore cornea, inferiore albicante; pedibus pallide fuscis. Long. tota 8,3; alae 3,9; caudae rotundatae rectr. med. 3,5; ext. 2,8; rostri a rictu (linea directa) 1,2.

Hab.: Brasilia (!).

Obs. Species crassitie *A. rubiginosi*, sed rostro tenuiore incurviore et pileo rufo insignis.

79. *Dendrocolaptes intermedius.*

H. v. Berlepsch, Ibis. (5) Vol. 1. p. 141.

D. corpore supra brunneo-rufescenti lavato, capite supra nigrescenti-brunneo, plumis singulis stria ad scapum pallide ochracea notatis; his striis in collo superiore latioribus, in dorso superiore criniformibus et sensim evanescentibus; tectricibus caudae superioribus intense castaneo-rufis; gula et squamis in capitis lateribus et stria superciliari pallide ochraceo-albis, plumis, nisi in gula, nigro marginatis; corpore reliquo subtus rufescenti-olivaceo, abdomine medio clariore; pectoris plumis striis albescentibus et

nigro punctatim marginatis praeditis, abdomine medio et subcaudalibus nigro transradiolatis; cauda intense rufo-brunnea; alis extus olivascenti-brunneis intus et in tertiariis rufo-brunneis; subalaribus pallide ochraceis nigrescenti transfasciatis; rostro pedibusque nigro-brunneis. Lg. al. 122; caud. 114; rostr. 40; tars. 28,50; mm.

Hab.: Bahia, Brasilia.

†80. *Dendrocolaptes plagosus.*

O. Salvin und D. Godmann, Ibis (5) Vol. 1, p. 210.

Supra brunnescens, uropygio, alis et cauda rufescentibus; pileo et cervice postica cervino striatis; interscapulio indistincte nigro transvittato; subtus gula cervina plumis singulis fusco bimaculatis et fusco terminatis, pectoris summi plumis fuscis medialiter isabellinis utrinque nigro marginatis; abdomine toto pallide fusco et nigro regulariter transfasciato; rostro nigricante; pedibus plumbeis. Lg. tot. 10,3; al. 5,4; caud. 4,6; rostr. a rict. 1,8; tars. 1,1.

Hab.: Camacusa, Guiana Brit.

Obs.: *D. valido* affinis, sed interscapulio fuscentiore et nigro indistincte transfasciato, striis quoque capitis angustioribus, subtus abdominis fasciis totis integris nec disjunctis distinguendus.

†81. *Dendrornis erythropygia aequatorialis.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 563.

Quatre mâles et une femelle de Chimbo recueillis en septembre, octobre et novembre. Jris brun; pattes d'un gris d'acier.

Ces exemplaires s'accordent en général avec ceux de Guatemala; ils sont cependant un peu plus olivâtres en dessus, et en dessous, sur tout au sommet de la tête, où les strics claires sont moins visibles. Les ailes sont aussi un peu plus longues. Les oiseaux typiques venaient du Mexique.

†82. *Dendrornis polysticta.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 210.

Supra brunnea, capite summo nigricante, uropygio, alis et cauda ferrugineis; capite summo, cervice et interscapulio cervino guttatis, guttis singulis nigro marginatis; subtus gutture cervino; pectore et abdomine toto brunnescentibus, illo guttis cervinis nigro marginatis notato; rostri maxilla nigricante, mandibula interdum ad basin flavicante; pedibus corylinis. Lg. tot. 8,5; al. 4,0; caud. 4,0; rostr. a rict. 1. 5, tars. 0. 9,

Hab.: Bartica Grove, Guiana Brit.

Obs.: *D. lacrymosae* affinis, sed guttis supra et subtus minoribus, abdomine imo fere immaculato, et tectricibus alarum brunneis diversa.

†83. *Phacellodomus maculipectus.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 109.

Abart des *Ph. ruber* mit mehr zugespitzten, weniger abgerundeten Steuerfedern. Die braunrothe Färbung des Vorderkopfes beginnt an den Nasenlöchern und zeigt markirte feine weissliche Längsstriche. Die ganze Oberseite ist dunkler, olivenbraun und das Rostroth am Aussenrande der Handschwingen und an den

seitlichen Steuerfedern ist dunkler, intensiver. Die Federn der Brust sowie auch diejenigen an den Seiten des Halses und des Oberbauches sind lebhaft braunroth gefärbt und mit breiten weisslichen Spitzen versehen, wodurch diese Körpertheile auffällig braunroth und weisslich gefleckt erscheinen.

Hab.: Tucuman.

84. *Phacellodomus sincipitalis.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 109.

Abart des brasilianischen *Ph. frontalis* Die braunrothe Färbung der Stirn erstreckt sich weiter über den Vorderkopf. Die Oberseite ist nicht olivengrau, sondern bräunlich. Ebenso sind die mittleren Steuerfedern gefärbt. Die 4—5 seitlichen Steuerfedern sind matt röthlich braun gefärbt, ebenso erscheint daher die Unterseite des Schwanzes. Bei *frontalis* ist der Schwanz auf der Ober- und Unterseite gleichmässig wie der Rücken gefärbt und zwar mehr ins Olivengraue ziehend.

Hab.: Tucuman.

85. *Synallaxis superciliosa.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 110.

Abart der brasilischen *S. frontalis* Pelz. Der argentinische Vogel hat kleinen Schnabel und sonst an Flügeln und Füssen geringere Maasse. Die Färbung der Kopf- und Halsseiten sowie der Anflug an der Brust ist nicht grau, sondern der braunen Farbe des Rückens und der Weichen ähnlich. Das Weiss der Bauchmitte ist ausgedehnter. Ein stark markirter Superciliarstreif ist vor dem Auge weiss, hinter demselben rostgelblich.

Hab.: Tucuman, St. Xavier.

86. *Thripophaga Sclateri.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1. p. 490. T. 13.

T. corpore supra rufescenti-olivacco, pileo anteriore (nisi in occipite) castaneo-brunneo, gula cum pectore fulvo-rufo, corpore inferiore reliquo pallide cervino, rufescente plus minusve lavato; alis extus et rectricibus quatuor mediis brunneo-olivaceis, reliquis castaneo-rufis; tectricibus subalaribus pallide cervinis, subcaudalibus olivaceo-brunneis; remigibus intus rufo-brunneo marginatis; pedibus brunneis; rostri maxilla brunneo-nigra, mandibula fere alba.

Caudae rectricibus latissimis et laxis 12; valde graduatis, ut in *T. erythrophthalma.* Lg. tot. ca. 200; al. 62—65; caud. 92—98; rostr. 16—17,50; tars. 22,40 mm.

Hab.: in provinciis S. Paulo et Rio Grande do Sul, Brasiliae merid.

87. *Upucerthia pallida.*

L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 71.

U. supra terreno-grisea, unicolor, cauda rufescente superciliis albidis; subtus isabellino albida; crisso subcaudalibusque isabellinis; gula subundulata, subalaribus ochraceis. Rostrum capite longius, gracile, corneum; pedes brunnei; iris fusco-castanea. Long. alae 92;

caudae 71; rostri 34; tarsi 27; rectrice externa ad apicem caudae 13 mm.

Hab.: Junin (Pérou).

Fam. *ERIODORIDAE.*

†88. *Dysithamnus spodionotus.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1 p. 211.

Supra schistaceus unicolor, alis extus vix olivaceo limbatis, tectricibus alarum albo anguste terminatis; subtus albus, pectore et corporis lateribus schistaceis, hypochondriis imis fuscescentibus; rostri maxilla nigricante, mandibula plumbea ad basin albida. Lg. tot. 4,5; al. 2,5; caud. 1,8; rostr. a rict. 0,8; tars. 0,8.

♀ brunnescens, capite summo et alis extus rufescentioribus, subtus alba, pectore hypochondriis et crisso cinnamomeis.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: *D. semicinereo* affinis, sed dorso pure schistaceo et abdomine medio albo nec flavo tincto distinguendus; feminae quoque colore supra saturate cinnamomeo-brunneo diversus.

†89. *Formicivora griseigula.*

G. N. Lawrence, Ann. N. Y. Acad. Sc. Vol. 2 p. 382.

The upper plumage is of a deep rather bright, ferruginous; the front, lores and crown are brownish; the tail-feathers are dull black, crossed with wawing bars of very pale dull ferruginous; these bars are of about half the width of the black interspaces, and are eleven in number; the quills are dark liver-brown; their edges and the wing-coverts are rufous, like the back; the inner edges of the quills are of a very pale salmon-color; the sides of the head are blackish; the shafts of the ear-coverts are white; the chin and throat are dark gray, a little ligther in color on the former; the breast, abdomen and under tail-coverts are of a light dull rufous; the bill and feet black.

Length (skin) $5^1/_2$ inches, wing $2^3/_8$; tail $2^3/_8$; tarsus $^7/_8$; bill $^1/_2$.

Hab.: British Guiana.

†90. *Rhamphocaenus albiventris.*

P. L. Sclater, Ibis (5) Vol. 1. p. 95.

R. melanurus Scl. u. Salv. P. Z. S. 1867 p. 750 (Amazons) 1868, p. 628 (Venezuela).

R. melanurus similis sed gastraeo albo diversus.

Hab.: Guiana, Venezuela et Amazonia, Surinam, Ecuador.

†91. *Scytalopus superciliaris.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 105. Taf. 2 fig. 2.

Ist die kleinste Species des Genus. Sie steht dem *S. indigoticus* (Licht.) aus Brasilien nahe, unterscheidet sich aber von diesem durch das Fehlen der weissen Färbung an Brust und Bauch. Nur die Kehle der neuen Art ist rein weiss. Ebenso gefärbt ist dagegen ein besonders über und hinter dem Auge breit auftretender Superciliarstreif. Vorderkopf, Kopf- und Halsseiten, Brust und Bauch sind grau; die übrige Oberseite sowie die Weichen und

After sind lebhaft braun und besonders nach hinten schwärzlich fein quergestrichelt. Schnabel schwärzlich, Füsse hell.

Ob der Vogel bereits ausgefärbt ist oder ob die graue Färbung im Alter sich weiter nach hinten erstreckt, und die dunkle Querzeichnung verdrängt wird, bleibt, bis weitere Exemplare vorliegen werden, dahingestellt.

Hab.: Tucuman.

Fam. *HIRUNDINIDAE.*

92. *Hirundo alpestris nipalensis.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1 p. 168.

This local race differs in no respect from its Siberian ally except in size. The Siberian birds vary in length of wing from 5,2 to 4,9 inch., and the Himalayan birds from 4,8 to 4,5 inches.

Hab.: Himalaya.

93. *Hirundo kamtschatika.*

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. France. Vol. 8. p. 356.

Tout le dessus, d'une belle couleur d'acier-bleuâtre foncé; gorge et devant du cou d'un roux intense, un peu plus foncé que dans *H. gutturalis*; une large bande noir-d'acier sépare le roux du cou du blanc de l'abdomen, cette bande est colorée au milieu de roux par l'extrémité des plumes de cette couleur; abdomen et sous-caudales blancs, les deux plus longues de ces dernières traversées par une large bande antéapicale noirâtre, avec un léger éclat d'acier; front d'un roux formé sur une largeur de 8 mm; côtés du visage un peu roussâtres, enduits d'acier. Rectrices beaucoup moins longues que dans *H. gutturalis*, l'extrémité des externes dépassant chez le mâle à peine de 30 mm l'extrémité de l'aile pliée, tandis que chez l'oiseau cité cette différence est de 65 mm et plus; la différence entre les longueurs de la première et de la deuxième rectrices est de 42 mm, dans *H. gutturalis* elle dépasse 70 mm. Les taches des rectrices sont blanches, sans aucune trace de roussâtre. Le bec est un peu plus fort et un peu plus long.

L. tot. 197; aile 120; queue 107; différence entre le bout de l'aile et celui de la queue 30 mm.

Hab.: Kamtschatka.

94. *Hirundo Poucheti* n. sp.

L. Petit, Bull. Soc. Zool. France 8. Vol. p. XLIII.

Hirundo minima, pileo, uropygio et tectricibus caudae obscure fuscis, dorso chalybeo-nigricante, subtus albida, torque pectorali nullo, cauda unicolore, rectrice utrinque extima in filo producta. L. t. 150; caud. 74; tars. 13.

Hab.: Mayumba sur la côte du Loango.

95. *Hirundo rufula Scullii.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1. p. 167.

Near to *H. rufula* but smaller in size. Lg. al. 4,6—4,4 inches.

Hab.: Nepal, Gilgit.

—96. *Hirundo saturata.*

L. Stejneger, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 95.

Similar to *H. erythrogastra*, but much more richly colored beneath, the lower parts in the male being about the same color as the throat of the male in *H. erythrogastra*, and of the female a shade darker than the same parts in the male of that species. Adult male: Upper parts rich violaceous steel blue, the wings and tail less glossy and more greenish; forehead, malar region, chin, and throat, rich chestnut, the steel-blue of the neck encroaching on the sides of the jugulum, and extending interruptedly across the latter in the form of a narrow, broken collar; remaining lower parts rich chestnut rufous. Rectrices marked with white, exactly as in *erythrogastra*. Wing 4,70; lateral tail feathers 4,15; middle pair 1,75; culmen 0,30; tarsus 0,40; middle toe 0,40. Adult female: Similar to the male, but chestnut of forehead less extensive, that of throat, etc., paler, the lower parts paler rufous, but still a shade or so darker than in the male of *H. erythrogastra*. Wing 4,60; lat. rectrices 3,60; middle pair 1,85.

Hab.: Petropaulowski, Kamtschatka.

97. *Hirundo striolata substriolata.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1. p. 169.

Near to *H. striolata* but smaller in length of wing: 5 to 4,8 inches.

Hab.: Formosa.

98. *Hirundo striolata japonica.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1, p. 168.

Near to *H. striolata* but smaller in length of wing, measuring only 4,6 to 4,4 inches.

Hab. Japan, South China.

Fam. *MUSCICAPIDAE.*

99. *Gerygone dorsalis.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 199.

Supra brunnescenti-castanea alis caudaque nigris dorsi colore limbatis, pileo et nucha murino-brunneis; subtus alba, hypochondriis rufescenti lavatis; subalaribus albis; caudae rectricibus subtus in pogoniis interioribus nigricantibus macula versus apicem alba praeditis; rostro et pedibus nigris. Long. tota 4,0; alae 2,1; caudae 1,6; tarsi 0,8.

♀ Mari similis:

Hab.: Larat, Loetoe et Moloe insulas Tenimberenses.

100. *Hyliota Barbozae.*

G. Hartlaub, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 329.

Hyliota violacea Verr. Barb. d. Boc. Jorn. Acad. Sc. Lisb. 1870 p. 343 — id Ornith. d'Angola p. 190 — id. Jorn. Sc. math. phys. e nat 1882 p. 24.

♂ ad. Major. Supra nitide nigro-chalybea, sub certa luce nonnihil purpurascente-resplendens; remigibus nigris, intus albo-marginatis; tectricibus minoribus dorso concoloribus, majoribus

totis magnam et elongatam maculam formantibus remigumque tertiariarum marginibus externis pure albis; subalaribus niveis; cauda nigra, nitore chalybaeo; rectrice extima limbo externo strictissimo albido; tergi et uropygii plumis longis, mollibus, laxis, basi cinerascentibus vel albidis, apice chalybeis, tectricibus caudae superioribus chalybeis; subtus laete ochraceo fulvescens; pectore intensius tincto; mento, abdomine imo, tibialibus, crisso et subcaudalibus pallidioribus; rostro pro mole parvo, gracili, nigricante; pedibus nigris.

Hab.: Caconda, Benguela.

101. *Microeca hemixantha.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 55.

Supra flavicanti-olivacea, alis caudaque fuscis dorsi colore marginatis, loris et linea superciliari obsoleta flavidis; macula auriculari fusca; subtus flava, remigum marginibus internis albidis; subalaribus flavis; rostri fusci mandibula inferiore pallida; pedibus nigris. Long. tota 4,8; alae 2,9; caudae 2,1.

Hab.: Larat et Loetoe.

Obs.: Species *Poecilodryadi papuanae*, quoad colores, fere similis, sed, ut videtur, generi Microecae apponenda.

102. *Monarcha castus.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 53 T. 12.

Supra niger; pileo et regione auriculari albis, fronte et taenia nucham cingente nigris circumdatis; dorso summo taeniae nuchali proximo, uropygio et tectricibus alarum minoribus cum scapularium marginibus externis albis; subtus albus, gutture nigro, maculis tribus albis ornato; cauda alba, rectricibus tribus externis albo late terminatis; subalaribus et remigum pogoniis internis albis; rostri plumbei tomiis albicantibus; pedibus plumbeis: long. tota 5,7; alae 2,7; caudae 2,8.

Hab.: Loetoe Timor Laut.

Obs.: Affinis *M. leucoti*, sed gula nigra distinctus.

103. *Monarcha mundus.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 54 T. 12.

Supra obscure cinereus, fronte lato, capitis lateribus et tectricibus alarum totis nigris; subtus albus, mento et plaga gulae media nigris; cauda nigra, rectricum quatuor lateralium apicibus latis albis; subalaribus albis remigum pagina inferiore cinerea; rostro compresso, colore plumbeo, gonyde ascendente; pedibus nigris: Long. tota 6,0; alae 3,2; caudae 2,7.

Hab.: Inss. Tenimberenses.

104. *Myiagra fulviventris.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London p. 54.

Supra plumbea, capite et dorso nitore caeruleo tinctis; alis et cauda fusco-nigricantibus; subtus saturate, castaneo- rufa, abdomine et subalaribus fulvis, remigum marginibus interioribus albicantibus; rostro et pedibus nigris: Long. tota 5,8; alae 2,7; caudae 2,7.

Hab.: Larat, inss. Tenimberensium.

Obs.: Proxima *M. rufigulae* ex Timor, sed ventre et subalaribus fulvis distinguenda.

105. *Poecilodryas sylvia.*

E. P. Ramsay, Proc. Lin. Soc. N. S. Wales Vol. 8 p. 19.

General color black, the upper and under tail-coverts, abdomen and an oblong or semi-lunar shaped patch on either side of the chest white. The first primary and the inner webs of the wing-feathers blackish brown, under wing-coverts at the base of the primaries whitish; bristles, bill, legs and feet, black. The bill is strong, the white patch on the sides of the chest silky. Length 4,8 to 5; wing 3,5; tail 2,1; tars. 0,82; bill from forehead 0,65; from gape 0,7 inches.

Hab.: Mount Astrolabe (Neu Guinea).

106. *Rhipidura fusco-rufa.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 197.

Supra obscure terreno-fusca, in dorso rufescenti tincta; alis nigricantibus, tectricum minorum apicibus et secundariorum marginibus externis late rufis; subtus rufa, mento et gutture toto ad medium pectus albis; subalaribus rufis; remigum marginibus internis fulvis; caudae nigricantis rectricibus tribus externis totis et paris proximi apicibus rufis; rostro et pedibus nigris. Long. tota 7,0; alae 3,3; caudae 3,4.

♀ Mari similis.

Hab.: insulas Tenimberenses Larat, Moloe et Loetoe.

Obs.: Sp. rostro robusto lato, cauda parum graduata fusco et rufo bipartito insignis.

107. *Rhipidura hamadryas.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 54.

Supra castanea, in capite postico et cervice magis fuscescens, fronte dorso concolore; subtus pallide cervina, torque gutturali nigro; gula alba, alis caudaque nigricantibus, illis rufo anguste marginatis; hujus rectricibus externis cinerascente albo late terminatis; rostro et pedibus nigris: Long. tota 5,7; alae 2,3; caudae 3,2.

Hab.: Larat, inss. Tenimberensium.

Obs.: Proxima *R. dryadi* (Gould B. N. G. pt. 2 pl. 11), sed cervice postica rufescente nec fusca alarum tectricibus rufo marginatis dignoscenda.

108. *Rhipidura Lenzi.*

W. Blasius, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 145.

Rh. sp. Lenz, J. f. O. 1877. p. 373.

Rhipidura cinereo-nigra, capite obscuriore; gula, striga supraoculari conspicua lata, abdomine et subcaudalibus albis; pectore cinereo-plumbeo, maculis plumarum ovalibus albis mediis notato; alis fuscis, secundariis ad pogonium internum vix conspicue pallide marginatis; subalaribus cinereis, albo marginatis; cauda elongata, parum gradata fusco, non albo terminata; rectricis extimae pogonio externo albo; rostro robusto, nigro; pedibus fuscis.

Long. tot. 18,5 cm; ala 93 cm; cauda 9 cm; culmen 1,5 cm; tarsus 1,6 cm.

Hab.; Celebes septentrionalis.

109. *Rhipidura opistherythra.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 197.

Supra cineraceo fusca, dorso postico castaneo rufo; loris albidis; alarum nigricantium marginibus externis-rufescentibus; subtus pallide fulva, gutture albo, crisso castaneo, hypochondriis rufescenti lavatis; caudae elongatae et valde graduatae rectricibus rufescentibus, supra castaneo extus marginatis; rostro superiore nigro, inferiore ad basin et pedibus pallidis. Long. tota 6,7; alae 3,4; caudae rectr. med. 3,8; ext. 2,5; tarsi 0,9.

Hab.: Insulas Tenimberenses Larat et Maroe.

Obs.: Sp. gutture albo et dorso postico et crisso castaneis, sicut videtur, facile dignoscenda.

Fam. *CAMPOPHAGIDAE.*

110. *Campophaga innominata.*

W. Oates, Birds Brit. Burmah, Bd. 1 p. 233.

Paler than *Volvocivora intermedia* and à fortiori than *V. melaschista.* Darker than *V. avensis* and considerably larger; very much larger, too, than *V. neglecta* and quite differently coloured to *V. culminata.* The bird answers precisely, whith one exception, to Hartlaub's description of *V. vidua* (Stray Feath. 5. p. 206), that exception being that generally the two outer pairs of tail-feathers, and sometimes three, have comparatively narrow white tippings, and they are apparently too large for *V. vidua*, of which the wing is given at 4,12. — Wings vary from 4,65—5.

Hab.: Tenasserim.

111. *Graucalus Kochi.*

Kutter, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 103.

♂. ardesiaco-plumbeus; tergo imo, uropygio, supracaudalibus, pectore, abdomine et subalaribus albo nigroque fasciatis; remigibus nigris, pogonio externo tenuiter albido-marginatis; cauda nigra, apice anguste albido-limbato, rectricibus binis externis macula albida terminatis, extimis subtus sensim pallidioribus; subcaudalibus albis, paucis tenue nigro notatis; rostro et pedibus nigris; iride pallide flava.

♀ a mari diversa: supra vix pallidior; regionis paroticae plumis medialiter albo striatis; genis, mento colloque pectori concoloribus.

♂ ♀ Lg. al. 15; caud. 11,5; culm. 2,5; hiat. 3,7; tars. 2,4 Cm.

Hab.: Abindanao.

112. *Graucalus unimodus.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 55.

Totus cinereus, loris nigris; alis et cauda nigris, illarum tectricibus extus dorso concoloribus, remigibus cinereo anguste marginatis; subalaribus pallide isabellinis; remigum marginibus internis albicanti-cinereis; rostro et pedibus nigris: Long. tot. 13,0; alae 7,2; caudae 6,3; tarsi 1,1.

Hab.: Larat, inss. Tenimberensium.

Obs.: Species *Graucalo caeruleo-griseo* affinis, sed colore corporis cinerascentiore et remigibus intus non albis distinguenda.

113. *Lalage moesta.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 55.

Supra sericeo-nigra; superciliis brevibus et uropygio albis; alis nigris, tectricibus minoribus et majoribus et secundariis albo late terminatis; corpore subtus, subalaribus et remigum pogoniis internis ad basin omnino albis; cauda nigra, rectricibus duabus externis albo terminatis; rostro et pedibus nigris. Long. tota 6,2; alae 3,7; caudae 3,3.

Hab. Inss.: Tenimberenses.

Obs.: Affinis *L. atro-virenti* et *L. tricolori*, sed superciliis curtis albis dividenda.

Fam. *LANIIDAE.*

114. *Cracticus rufescens.*

Ch. W. de Vis; Proc. Linn. Soc. N. S. Wales Vol. 7 p. 562.

General tint rufous, bright on the side of the neck and on the shoulder, paling on the lower surface. Head brownish-black with a scapulate rufous streak on each feather. Back lighter with the streaks broadly linear and indented by the ground-colour. On the rump and upper tail-coverts the rufous markings, interrupted by the ground-colour on the latter, render their tint predominant, and on the wing-coverts spread broadly on the tips of the feathers. Chest with an obscure collar formed of dark intramarginal bands on the feathers. Abdomen and flanks uniform. Thighs rufous-grey with obscure dark cross bars. Wing above rufous-brown; secondaries broadly edged with rufous-grey, beneath brown with the basal third of the inner webs of the primaries and margin of the inner webs of the secondaries pale rufous. Tail rufous-brown above, lighter beneath. Legs and feet dark brown. Beak mealy-blue at the base, hornbrown toward the tip of the upper mandible. Iris red.

Length 12; tars. $1^1/_2$; wing $6^3/_4$; bill 2 in.

The female is considerably lighter in colour and has the streaks on the upper surface pale and narrow, but the markings on the breast conspicuous and extending to the vent, leaving only the middle of the abdomen immaculate.

Hab.: Tully and Murray River (Queesland).

—115. *Hylophilus minor.*

Stolzmann, Proc. Z. S. London 1883 p. 542.

H. supra laete flavido-olivaceus, uropygio flavidiore, pileo obscuriore et cinerascente; subtus et in genis albidus, abdomine medio pure albo, lateribus pectoris, crisso subcaudalibusque flavis; remigibus intus nigricantibus, extus flavo-olivaceis, primariis externis albo marginatis; cauda flavido-olivacea.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

116. *Hylophilus Sclateri.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1. p. 205.

Supra olivaceo-viridis, pileo cinereo, fronte anguste et loris rufescentibus; subtus ochraceo-albidus, pectore ochraceo, subalaribus flavis, crisso sordide albo, remigibus fuscis extus griseo limbatis; rectricibus fuscis; rostri maxilla cornea, mandibula dilutiore; pedibus pallidis. Lg. tot. 4,5; al. 2,35; caud. 2,05; rostr. a rictu 0,6; tars. 0,75,

♀ mari omnino similis.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: *H. muscicapino* similis, sed rostro breviusculo, loris nec superciliis rufescentibus, pectore ochraceo, remigum marginibus cinereis nec olivaceis, et cauda fusca nec olivacea distinguendus.

117. *Laniarius poliochlamys.*

H. Gadow, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 8 p. 155 T. 3.

Very similar to *L. hypopyrrhus*, but distinguished by the blue-grey colour of the head and neck extending over the whole mantle, this part being green in the last-mentioned bird. Besides this the primary wing-coverts of *L. poliochlamys* are almost entirely black like the bastard quill; the subterminal black bars on the secondary quills are very strongly developed; the tail is more greenish olive-green; bill black. Total length 9 to 10 inches; wing 4,1—4,5; tail 4,5; tars. 1,3; culmen 1,2 inches.

Hab.: Gold Coast.

118. *Lanius Seebohmi.*

H. Gadow, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 8 p. 243.

The whole of the upper parts, including the scapulars and lesser wing-coverts and upper tail-coverts, uniform pale slaty grey; a narrow frontal band, lores, and ear-coverts black; wing-coverts and quills black, with the basal half of the primaries and the tips of the secondaries white; the six central tail-feathers entirely black, the three outer pairs tipped with white, which, even on the outermost pair, does not exceed three quarters of an inch, outer web of outside feather narrowly margined with white; all the underparts of the body dingy white; under wing-coverts grey; inner margin of remiges whitish; bill and feet black. Culmen 0,85; inch.; wing 4,8; tail 4,7; tarsus 1,15.

Hab.: Amoor.

119. *Nilaus Edwardsi.*

A. T. Rochebrune, Bull. Soc. Philom. 1882/83 p. 166.

Vertice nigro cinerascente; margine frontali et superciliis sordide albis; regio parotica nigra; collo postico et dorso ardosiacis, albo variis; flexo nigro; fascia alae elongata cinereo alba; remigibus pallide castaneis albo marginatis; tectricibus nigris, lateralibus extus albidis; uropygio, collo, pectore, abdomine et crisso albis; hypochondriis cinnamomeo tinctis; rostro pedibusque plumbeo nigris. L. t. 150; al. 87; caud. 53; rostr. 14; tars. 24 mm. — ♀ ubi ♂ ardosiacus, cinereo fusca; regio parotica ferru-

ginea; taenia per collum, pectus, hypochondriisque lata, castanea longitudinaliter disposita.

Hab.: Sénégambie.

Cette espèce tient le milieu entre les *Nilaus brubru* et *N. affinis*.

120. *Pachycephala arctitorquis.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London p. 55. T. 13.

Supra cinerea, alis caudaque nigris cinereo limbatis, pileo, nucha et capitis lateribus nigris; subtus albo, torque jugulari angusto nigro; subalaribus et remigum marginibus interioribus albis; rostro et pedibus nigris: Long. tota 5,5; alae 3,0; caudae 2,2. Fem. Supra fusca, in pileo rufescens; alis nigris extus rufo limbatis subtus alba, obsolete nigro striata.

Hab.: Larat, inss. Tenimberensium.

Obs.: Similis *P. leucogastro*, sed torque angusto distinguenda.

121. *Pachycephala fortis.*

H. Gadow, Cat. B. Brit.-Mus. Vol. 8. p. 369.

Head and nape dark slaty grey; entire back and wing-coverts dark olive-green; quills dusky, washed on the outer web with green like the back; the bastard quills and primaries externally grey; tail olive-brown, with dusky cross bars; lores ashy whitish, sides of face and ear-coverts dusky grey; cheeks, throat, and chest light ashy; centre of abdomen white, washed with yellow; flanks light olive-brown; thighs grey; axillaries and under wing-coverts dull olivaceous. Tot. length 6,7 inches; culmen 0,8; wing 3,6; tail 2,8; tarsus 1,1.

Hab.: S. E. New Guinea.

122. *Pachycephala fusco-flava.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883. p. 198. T. 28. und 53.

Supra olivaceo-viridis, alis caudaque nigris, olivaceo limbatis; subtus fulvescenti-flava, in ventre imo et crisso flavicantior, lateribus capitis rufescentibus; subalaribus et remigum marginibus internis ochracescenti-albis; rostro nigro, pedibus corylinis. Lg. tota 7,3; alae 4,2; caudae 3,3.

♀ Mari similis, sed colore corporis subtus ochraceo distinguenda.

Hab.: Larat, ins. Tenimberensem.

123. *Vireosylvia chivi griseobarbata.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 541.

V. chivi simillima, sed regione mystacali grisea, et pectore grieo lavato vel flammulato distinguenda.

Hab.: Western Ecuador.

Fam. *CORVIDAE.*

124. *Corvus corax behringianus.*

B. Dybowsky, Bull. Soc. Zool. France. Vol. 8. p. 363.

Noir en dessus, avec un éclat métallique violet-verdâtre; bec fort, queue longue, fort arrondie, 4. rémige dépassant 5. de 7

mm, 5. dép. 3. de 2 mm, 2. dép. 6. de 20 mm, 1. plus courte que 7. Formule de l'aile: 4, 5, 3, 2, 6, 7, 1, 8. La rectrice médiane dépassant l'externe de 62 mm. L. t. 710, aile 460 (♂), 435 (♀), queue 270—257, bec de la commissure 80—79, tarse 68—55 mm.

Hab.: Behrings Insel.

125. *Corvus corax kamtschaticus.*

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. Franc Vol, 8 p. 362.

Noir à reflet bleu au dos, faible et passant très peu au violâtre; reflet violet, fort sur les tectrices alaires et toutes les rémiges secondaires; d'un bleu tirant au violet sur les scapulaires, d'un vert-bleuâtre sur les rémiges primaires; d'un violet faible au sommet de la tête; vert sur la gorge; bleu-violâtre sur le devant du cou; vert bleuâtre faible sur la poitrine et l'abdomen, violet-bleuâtre sur la queue. Éclat le plus fort sur les ailes, puis au cou. 4. rémige dépassant 5. de 5 mm et 3. de 7 mm; 2. dép. 6 de 43 mm; 6. dép. 7. de 58 mm, plus courte que 5. de 70 mm; 1. moins longue que 4 et 7. Aile 492 (♂), 443 (♀), queue 270, 244, tarse 64—59, bec de la commissure 85—77 mm.

Hab.: Kamtschatka.

† 126. *Cyanocorax tucumanus.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. S. 216.

Abart des *C. pileatus*, etwas grösser, mit stärker entwickelten Stirnfedern und nicht weisser, sondern gelblicher Bauchfärbung. Schon Burmeister hob den letzteren Unterschied bei den Tucumanvögeln hervor und dürfte es gerathen sein, die Abart als *C. pileatus* (var) *tucumanus* gesondert zu betrachten.

Hab.: Tucuman.

127. *Garrulus atricapillus subsp. Anatoliae.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1. p. 7.

Much darker than *G. atricapillus* subsp. *Krynickii*, especially on the fore head and throat.

Hab.: Asia minor.

128. *Garrulus atricapillus, subsp. caspius.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1. p. 8.

Darker than *G. atricapillus Anatoliae*, in fact as dark as *G. hyrcanus*, but differs from that bird in having the feathers of the crown and nape black, with very narrow vinous margins.

Hab.: Lenkoran.

129. *Platylophus Lemprieri.*

F. Nicholson, Ibis (5) Vol. 1. p. 88.

P. similis *P. coronato* ex Sumatra, sed clarius rufus et genis nigris distinguendus.

Hab.: Borneo.

Fam. *PARADISEIDAE.*

130. *Aeluraedus melanocephalus.*

E. P. Ramsay, Proc. Lin. Soc. N. S. Wales Vol. 8 p. 25.

Differs from *Ae. Arfacki* in having the whole of the head, nape, and mantle spotted; from *Ae. melanotus* in having a jet

black head with small round fulvous spots in the centre of the feathers; lores and ear-coverts black; there are only indications of spots on the wing coverts and tips of secondaries; the whole of the under surface is washed with yellowish ochre, the throat and chest only distinctly spotted. Tot. length 11,5; wing 6; tail 5; tars. 1,6; bill from gape 1,46 in.

Hab.: Mount Astrolabe (New Guinea),

131. *Drepanornis Albertisi cervinicauda.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 578.

Differt from the northern form in the much paler colour of the rump and tail-feathers and in the more olivaceous tinge of the back. Besides this the elongated tufts on each side of the breast were not only tipped with dark purplish blue as in the northern form, but also suffused with this colour upon their outer surfaces.

Hab.: Port Moresby, S. New Guinea.

132. *Paradisea decora.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (6) Vol. 1. p. 131. und 202. pl. 8.

♂ Supra sericeo-straminea, alis caudaque fuscis, rectricibus mediis elongatis filiformibus, sicut ut in *P. apoda*; fronte anguste et gula viridescentibus; subtus lilacina vinaceo tincta, pectore saturatiore, abdomine medio albicantiore; plumis hypochondriacis posticis ruberrimis, apicibus canescentibus, forma sicut in *P. sanguinea*, anticis brevibus, apicibus laetissime saturate vinaceis. Statura *P. raggianae.*

♀ inornata; subtus gula fusca, abdomine rufo-fusco, pectore fusco irrorato.

Hab.: d'Entrecasteaux Islands.

133. *Paradisea Susannae.*

E. P. Ramsay, Proc. Lin. Soc. N. S. Wales Vol. 8 p. 21.

Distinct from *P. raggiana*, although the colour of the plumes is almost the same, but the tips of the feathers end in the same way as those of *P. sanguinea.* The velvet green chin-patch extends more than half way down the throat on *P. raggiana.* There are no anterior tufts of plumes. The under surface of these tufts are of a fiery red in certain lights. There is no shoulder bar on the wings of this new species, all the coverts being tinged with yellow; it is a slightly smaller bird and the bill is weaker than in *P. raggiana.*

Hab.: Island of d'Entrecasteaux (bei New Guinea).

[Verf. giebt ausserdem eine ausführliche Beschreibung. Ref.]

134. *Prionodura n. g.*

Ch. W. de Vis, Proc. Lin. Soc. N. S. Wales Vol. 7 p. 561.

Beak short, shallow, with a feeble maxillary tooth and a regularly arched culmen compressed over the nostrils. Nostrils oval, sunken, sub-basal, partly hidden by plumes and surrounded by a few weak bristles. Gape wide, feebly fringed with bristles.

Wing rather short, obtusely pointe-fourth quill the longest; third and fifth nearly equal. Tail moderate, of twelve feathers which are subspinose at the apex. Tarsi short. Inner and outer toes nearly equal. Two outer toes connected at base.

Approaching *Colluricincla* in structure of bill but exaggerating the exsertion of the tips of the tail feathers in that genus.

135. *Prionodura Newtoniana.*

Ch. W. de Vis, Proc. Lin. Soc. N. S. Wales Vol. 7 p. 562.

Above uniform olive-brown, beneath impure grey. Under surface of wing with the base of the inner webs of the primaries and the entire inner webs of the secondaries broadly edged with pale sulphur-yellow. Under surface of shafts of wing and tail feathers yellow. Gape yellow. Length $8^1/_4$ in; wing $4^1/_2$; tars $1^1/_8$; bill $^5/_8$.

Hab.: Tully River, Queensland.

Fam. *ORIOLIDAE.*

136. *Mimeta decipiens.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 199.

Fuscus fere unicolor, superciliis albidis, pileo nigricanti striolato; subtus paulo dilutior, gutture et cervice antica albis, praecipue ad latera nigro guttulatis; pectoris summi plumis quibusdam nigricanti striolatis; regione auriculari nigricante; rostro et pedibus nigris.

Long. tota 11,8; alae 6,5 caudae 5,0.

Hab.; Larat, insulam Tenimberensem.

Obs.: Similis *M. bouroensi*, sed gula albida nigro transversim guttulata et pectoris summi plumis nigricanti striolatis distinguendus.

Fam. *STURNIDAE.*

137. *Calornis crassa.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 56. T. 14.

Obscure cineraceo-viridis nitore chalybeo; subtus, praecipue in ventre, paulo magis cineracea; alis caudaque nigris extus dorsi colore lavatis; remigum marginibus interioribus fuliginosis; rostro et pedibus nigris; cauda fere aequali aut paulum rotundata. Long. tota 7,3; alae 4,1; cauda 2,8. Fem. supra cineracea, striis scaparum nigris variegata; alis caudaque fusco nigris; subtus alba nigro flammulata; crassitie fere eadem.

Hab.: Larat, inss. Tenimberensium.

Obs.: Species cauda fere aequali, corpore crasso, rostro robusto et colore maris uniformi notabilis.

Fam. *ICTERIDAE.*

138. *Eucorystes.*

P. L. Sclater, Ibis (5) Vol. 1. p. 147.

E. gen. nov. *Ocyalo* clypeo frontali maximo supra oculos producto, rostri culmine incurvato, crista nuchali tenui et alis brevioribus diversum.

Typ.: *Cassicus Wagleri* Gray.

139. *Ostinops oleagineus.*

P. L. Sclater, Ibis (5) Vol. 1 p. 154. pl. 7.

O. atrovirens pt. Scl. Cat. A. B. p. 128.

Supra olivaceus (fronte flava nulla) interscapulio brunneo tincto, dorso postico in fulvum transeunte; alis intus nigris, extus olivaceis; subtus olivaceus, in gutture dilutior; lateribus et crisso in fuivum transeuntibus; caudae flavae rectricibus duabus mediis et paris proximi pogoniis internis, necnon rectricibus duabus externis totis olivaceis, ceteris flavis olivaceo terminatis; rostro plumbeo, apice albicante; pedibus nigris: Lg. tot. 17,5; al. 9,3; c. 7,6.

Hab.: Venezuela (?).

140. *Ostinops Salmoni.*

P. L. Sclater, Ibis (5) Vol. 1. p. 153. pl. 6.

O. atrocastaneus Scl. und Salv. P. Z. S. 1879. p. 509.

Supra brunnescenti-castaneus, dorso postico dilutiore, in fulvum transeunte; fronte lata flava; alis extus nigris; subtus nigricanti-olivaceus, lateribus fulvo mixtis; tibiis nigris; crisso fulvo, uropygio concolori; cauda flava, rectricibus duabus mediis totis et paris proximi pogonio interno nigris, rectrice laterali una extima et paris secundi pogonio externo praecipue ad apicem olivaceis; rostro flavo, pedibus nigris. Lg. tot. (♂) 18,5; al. 9,5; caud. 8,5; (♀) 15; al. 7,5; caud. 7.

Hab.: Antioquia.

Fam. *PLOCEIDAE.*

141. *Astrilda nonnula.*

G. Hartlaub, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 425.

Supra brunneo-olivaceus: pileo circumscripte nigerrimo, capitis lateribus guttureque albidis; pectore abdomineque obsolete, fulvis; subcaudalibus sordide fulvescentibus; uropygio et supracaudalibus coccineis; cauda nigra; remigibus nigris; rostro et pedibus nigris. (mas ad). Lg. ca. 100; culm. 8; al. 47; caud. 40; tars. 15 mm.

Hab.: Kudurma (Central-Africa, Emin Bey).

142. *Estrilda Savatieri.*

A. T. de Rochebrune, Bull. Soc. Philom. 2. aout 1883.

Supra olivacea; pileo et cervice intense plumbeis; regione parotica, mento pectoreque, pallide caerulescente cinereis; uropygio et rectricibus caudae superioribus, rubro aurantiacis; abdomine laete luteo; cauda castaneo nigra; rostro supra nigricante infra rubro; iride rubro; pedibus fulvis.

Long. tot. 87; aile 45; queue 30; bec; 5, tarse 16 mm.

Hab.: Sénégambie.

143. *Hypochera purpurascens.*

A. Reichenow, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 221.

H. nitenti et *ultramarinae* simillima, sed parum robustior et ptilosi nigra violaceo-purpurascente (nec chalybeo-cyanescente, nec virescente). Lg. al. 65; caud. 40; tars 13; culm 9 mm.

Hab.: Usegua, Lindi (Ost-Africa).

144. *Penthetria Hartlaubi.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 218.

Ein von Emin Bey in Wakkala gesammeltes ♂ jun. wurde von Hartlaub irrthümlich mit *P. concolor* Cass. indentificirt. (Siehe Hartl. Abhandl. Nat. Ver. Bremen, VIII. Bd. 1. Heft. pag. 202, No. 56). Diese neue Art ist schwarz, hat kurzen Schwanz und sehr kräftigen Schnabel. Long. 160 mm, First 18 mm, Fl. 87 mm, Schwanz 67 mm, Lauf 26 mm.

Fam. *FRINGILLIDAE.*

145. *Acanthis innominatus.*

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. Franc. 8. Vol. p. 366.

Se distingue de *l'A. Holbölli, linaria, intermedia* et *canesens* par la nuance roussâtre de tout le plumage en dessus et en dessous, croupion enduit aussi de roussâtre. Long. du bec. 7 mm — 7, 5; aile 75; queue 67 mm. Hab.: Kamtschatka (cette forme reste en été pour nicher dans les montagnes).

146. *Acanthis intermedius.*

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. France 8. Vol. p. 365.

A bec long, mais ne dépassant pas 9 mm. La coloration ne diffère en rien de celle de l'*A. Holbölli.* Hab.: Kamtschatka.

147. *Chrysomitris Siemiradzkii.*

H. v. Berlepsch u. L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 551. T. 50.

Ch. capite toto cum gula aterrimis, dorso saturate olivascenti-flavo, uropygio corporeque subtus pulcherrime aurantio-flavis; rectricibus nigris; in dimidio basali aurantio-flavis; alis nigris, remigibus ad basin flavis, tertiariis albido extus marginatis, tectricibus alarum superioribus minimis totis olivascenti-flavis, majoribus nigris flavo terminatis; subalaribus flavis.

Fem. corpore supra flavescenti-olivaceo, uropygio flavescentiore; subtus sordide virescenti-flava, abdomine medio albescentiore; albis caudaque mari similibus, sed coloribus obscurioribus.

Long. totale 110; aile 56—58,5; queue 32,5—35,5; bec 9—9,7; tarse 12—13,5 mm. Hab.: Ecuadeur occidental.

148. *Junco Bairdi.*

R. Ridgway, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6. p. 155.

Head and neck ash-gray, gradually lightening into very pale ashy on the throat, the occiput and nape somewhat tinged with brown; lores blackish in distinct contrast. Back, scapulars, upper (or inner) greater wing coverts and tertials dull light rufous brown, somewhat tinged with olive; rump and upper tail-coverts grayish-olive, or light grayish brown, as are also the lesser, middle, and lower (outer) greater wing-coverts; primaries more gray, edged with paler, the outermost white on the margin; inner webs of tertials dusky. Tail dusky grayish-olive brown, the exterior feather chiefly white, the next with nearly the terminal half white next the shaft, the third with or without a small terminal white spot. Jugulum very pale buffy-grayish, is rather abrupt,

though not pronounced, contrast with the white of the abdomen; entire sides and flanks deep cinnamon buff; crissum dull white. Maxilla dark brown (not black), mandible „bright yellow;" iris „color of ripe oranges" or „bright yellow;" legs and feet pale brown in the dried skin. Wing 2,75—2,80; tail 2,70—2,80; culmen 0,40—0,41; depth of bill through base 0,25; tarsus 0,80; middle toe 0,52—0,55.

Hab.: Lower California.

149. *Leucosticte pamirensis.*

N. A. Sewertzow, Ibis (5) Vol. 1 p. 58.

♂ capite, collo postico et cervice nigricantibus; remigibus primariis et rectricibus nigro-fuscis albicante limbatis; remigibus secundariis cano fuscescentibus, versus apicem nigricantibus, pallido fulvescenti marginatis; ceterum tota dilute canescenti-cinerea; hieme apicibus plumarum plerumque fulvescentibus; uropygio saturatius cinereo, marginibus totis apicalibus omnium plumarum hieme roseis, aestate coccineis; tectricibus minoribus alarum, etiam hieme roseo-, aestate coccineo-marginatis.

♀ marginibus tectricum alarum et uropygii paululum diluti-oribus, ceterum mari simillima: pedes atri; rostrum aestate atrum, hieme flavum, apice fusco.

Lg. tot. 7,2—7,4; al. 4,3—4,5; caud. 3".

Hab.: Pamir.

150. *Orospina* nov. gen.

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 108.

Steht der Gattung *Sycalis* nahe, unterscheidet sich aber von dieser durch einen kleinen, schwächeren zugespitzten, weniger gebogenen, seitlich mehr zusammengedrückten Schnabel und durch weniger abgerundete Flügel. Die Färbung ist Sycalisartig, weicht aber characteristisch durch die theilweise weisse Färbung der äusseren Steuerfedern ab.

151. *Orospina pratensis.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 108.

♂ Oberkopf mattglänzend grünlichgelb. Bürzel gelbgrün. Die übrige Oberseite dunkelbraun, die Federn des Rückens und die kleinen Flügeldecken sowie die Handschwingen und Steuerfedern gelbgrün gerandet. Die Innenfahne der äussersten Steuerfedern fast ganz weiss, die folgende mit länglichem weissen Fleck. Unterseite gelb, am lebhaftesten an der Kehle, an der Bauchmitte und den unteren Schwanzdecken; Bauchseiten ins grünliche ziehend. Ganze Lg. 115 mm, Schnabel 9 mm, Fl. 64 mm, Schwanz 46 mm, Lauf 16 mm. Hab.: Tucuman.

152. *Passer brancoensis.*

E. Oustalet, Ann. Sc. Nat. Zool. Tome 16 Art. 5.

Passere jagoënse minor, capite fusco-nigricante; dorso fulvo, nigro distincte strato, tectricibus alarum infuscatis nigro et albo signatis; alis caudaque ex griseo nigricantibus, marginibus pallidis limbatis; superciliis latis albis; auribus infra argenteis, supra

nigricantibus; gula, pectore et abdomine albidis; rostro fusco, mandibula flavescente; pedibus infuscatis.

Long. tot. 0,115; de l'aile 0,059; de la queue 0,052; du bec (culmen) 0,010; du tarse 0,019 m.

Hab.: Iles du Cap-vert.

153. *Passer occidentalis.*

G. E. Shelley, Ibis (5) Vol. 1. pag. 548.

Pyrgita simplex Sws. (nec Licht.), B. W. Afr. 1. 1837 p. 208. — Hartl. Orn. W. Afr. p. 150. — *S. Swainsoni*, pt. Hartl. u. Finsch. Vögl. Ost-Afr. p. 450.

The name *P. simplex* Sws. cannot be employed for this bird, because *Fr. simplex* Licht. is a different species; therefore the W.-African form, if it is to be kept separate from *P. diffusus* (Smith), requires a name; and I here propose for it *P. occidentalis*, on account of its being the western representative of this little group.

Hab.: Niger Region.

†154. *Phrygilus dorsalis.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 109.

Aschgrau; Rücken braunroth; Flügeldecken schwärzlich; Kehle, Unterbauch und untere Schwanzdecken weisslich. Ganze Lg. 162; Schnabel 13; Flügel 94; Schwanz 65; Lauf 24 mm.

Hab.: Cerro Vayo, Tucuman.

155. *Poospiza Whitii.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 43 T. 9.

Supra cinerea; capitis lateribus nigris, supra superciliis longis, infra strigis rictalibus albis marginatis; subtus saturate fulvocastanea, ventre medio et imo albo, crisso fulvescente; subalaribus et campterio alari albis; cauda plumbescenti-nigra; rectricibus lateralibus externis late, duabus proximis angustius albo terminatis; rostro nigro, pedibus fuscescenti-carneis: long. tota 5,5; alae 2,4; caudae 2,6; poll. Angl. Fem. mari similis, sed supra fuscescenti-cinerea, et subtus colore pectoris et laterum brunneo diversa.

Hab.: prope Cordova rep. Arg.

Obs.: Sp. *P. nigrorufae* proxima, sed colore pectoris saturate badio, neque rufo facile dignoscenda.

156. *Spermophila gutturalis olivacea.*

Stolzmann, Proc. Z. S. London 1883 p. 550.

Deux mâles et trois femelles de Chimbo, recueillis en septembre, octobre et novembre. Iris brun clair.

Le mâle diffère des oiseaux de Bahia (coll. Berlepsch) par les dimensions plus petites, le bec plus court et plus petit. Les couleurs en général sont les mêmes, mais l'abdomen est d'un jaune plus intense, et la couleur olive du dos est un peu plus vive. La femelle présente aussi les nuances plus intenses en dessus et en dessous que celles de Bahia. Ils présentent aussi la même différence des oiseaux peruviens dans la taille et la nuance du des-

sous, qui dans la femelle est beaucoup plus jaune; la différence de l'aile est de 8 mm.

157. *Spermophila palustris.*

Barrows, Bull. Nutt. Orn. Club Vol. 8 p. 92.

Above, from bill to rump, clear bluish ash; below, from bill to middle of breast, including lower eyelid, earcoverts, and sides of neck, pure white; rest of under parts, rump, and most of upper tail-coverts, bright cinnamon-brown. Wings and tail brownish-black edged with whitish; inner secondaries deep black, their tips and outer edges broadly white (pure in highest plumage, at other times soiled or even rusty); a white patch across the base of all the primaries except the first two. Bill and feet black; iris dark. Length about 4,50 inches; extent about 7,00; wing about 2,18; tail about 1,70.

♀: Above, uniform greenish-olive obscurely streaked with dusky; below, light yellowish-buff; wing and tail nearly as in male but duller, and the inner secondaries with narrower and more yellowish edgings; white spot on primaries same as in male. Upper mandible brown, lower pale yellowish. Length 4,15 inches; extent 6,65; wing 2,07; tail 1,65.

Hab.: Lower Uruguay.

158. *Spermophila parva.*

G. N. Lawrence, Ann. N. Y. Acad. Sc. Vol. 2 p. 382.

Upper plumage of a light, warm, earthy-brown, a little deeper in color on the crown, and brighter under the eyes; the throat is grayish-white; rest of the under parts of a very light shade of brown, whitish on the middle of the abdomen; the smaller, and middle wing-coverts are dark brown, the latter ending with whitish; the larger coverts are also dark brown and margined with whitish; quills dark umber-brown; the outer tertials edged with light fulvous, the inner with whitish; tail, umber-brown, ending with dull white; iris brown; bill light-brownish; feet dark grayish-ash. Length (skin) $3^5/_8$ inches; wing 2; tail $1^5/_8$; tarsus $^1/_2$.

Hab.: Mexico, Tehuantepec City. Type in National Museum Washington.

† 159. *Sycalis intermedia.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. S. 216.

Steht in der Mitte zwischen *S. brasiliensis* Gm. und *S. Pelzelni* Sclat. Ist kleiner als erstere, aber grösser als letztere Art. Das Hochgelb an der Oberseite des Kopfes scheint auf die Stirn beschränkt zu sein.

Hab.: Central-Argentinien, Küstengebiete nördlich bis Montevideo.

Fam. *SYLVICOLIDAE.*

160. *Anthus Stejnegeri.*

R. Rigdway, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 95.

[Der Autor führt diese, von den Commandeur-Inseln stammende Art zunächst als *Anthus japonicus* Tem. und Schl. auf, schlägt

für dieselbe aber den obigen Namen vor, falls sie sich als verschieden erweisen sollte! Ref.]

161. *Basileuterus Fraseri.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 653 T. 61.

Supra schistaceus, interscapulio olivacescente; subtus omnino flavus; pileo nigro, semicristato, intus medialiter flavo aut aurantiaco; macula ante-oculari indistincta fulva; rostro nigro, pedibus pallidis.

Long. tota 5,0; alae 2,5; caudae 2,1.

Hab.: Western Ecuador, Pallatanga and Babahoyo.

† 162. *Buarremon (Atlapetes) citrinellus.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 109. t. 1 Fig. 2.

Oberseite dunkel olivengrün, die Haube noch dunkler und durch einen breiten gelben Superciliarstreif eingefasst. Zügel und Ohrgegend sind noch dunkler, fast schwärzlich. Cilien weisslich; Ohrgegend mit einem gelben Fleck. Mystacalstreif gelb und von der gleichfalls gelben Kehle durch einen schwarzen Streif getrennt. Bauchmitte gelb; Brust, Seiten des Bauches und untere Schwanzdecken olivengrün, heller als die Oberseite. Der verhältnissmässig kleine Schnabel schwarz. Füsse hornbraun. G. Lge. 170; Schwanz 70; Lauf 24; Schnabel 12; Flügel 70 mm.

Hab.: Chaquevil, St. Xavier, Tucuman.

163. *Calliste cyanopygia.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 653.

Calliste cyaneicollis Scl. P. Z. S. 1858, p. 452; 1860, p. 292.

Nitenti-nigra; capite toto (nisi inloris) cum gutture et dorso postico nitide caeruleis, ventre medio et lateribus purpureo lavatis; alis caudaque nigris caeruleo limbatis, illarum tectricibus ad ipsos margines viridescenti-argenteo micantibus; rostro et pedibus nigris.

Long. tota 4,7; alae 2,7 caudae, paulum furcatae 1,8.

Hab.: Western Ecuador, Esmeraldas.

164. *Carenochrous Dresseri.*

L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 70.

C. supra ex brunneo griseus; fronte, superciliis latissimis lateribusque colli nigris; pileo medio pallide rufo; loris et regione suboculari nigricantibus, macula magna postnasali alba; regione auriculari grisea; gula latissime isabellino-albida, mystace nigro tenui utrinque marginata; pectore abdomineque media isabellinis, hypochondriis late griseis, subcaudalibus ochraceis; alis caudaque ardesiacis, speculo alari magno, subalaribus et marginibus internis remigum albis. Rostrum fusco-corneum; pedes pallide brunnei.

Long. alae 61; caudae 62; rostri 13; tarsi 23 mm.

Hab.: Montana (forêt) de Naucho. Espèce la plus voisine du *C. leucopterus* de l'Ecuadeur.

165. *Carenochrous Seebohmi.*

L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 70.

C. supra ardesiacus; fronte, superciliis latissimis lorisque nigris; pileo cum nucha fusco castaneo; macula postnasali alba;

regione auriculari ardesiaca; gula cum collo antico pectoreque supero latissime albis; mystacibus tenuissimis nigris; pectore inferiore, hypochondriisque griseo-ardesiacis; abdomine medio albido, postice ochraceo perfuso; subcaudalibus ochraceis, alis caudaque schistaceis, plumis colore dorsi externis limbatis; subalaribus, remigum marginibus internis et primi remigii margine externo albis.

Rostrum supra brunneum, subtus flavidum; pedes brunnei; iris brunnea.

Long. alae 76, caudae 71, rostri 17, tarsi 29 mm.

Hab.: Cajacay, procinciae Cajatambo.

Espèce la plus voisine des *C. schistaceus*, *castaneifrons*, et *Taczanowskii*.

166. *Dendroeca Adelaidae delicata.*

R. Ridgway, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 5 1882 (March 21 1883) p. 525.

Differing from *D. Adelaidae*, from Porto Rico, in very much more intense yellow superciliaries and lower parts, the former much broader (occupying the whole of the forehead except a central line), more decided plumbeous of the upper parts, more distinct black mark on sides and fore part of the crown and larger size.

Hab.: Island of santa Lucia, West Indies.

167. *Euphonia hypoxantha.*

Stolzmann, Proc. Z. S. London 1883 p. 544.

E. crassirostri valde affinis, sed pileo toto usque ad nucham flavo; corpore supra purpurascentiore; colore flavo capitis et corporis infra puriore et pallidiore.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

168. *Geothlypis auricularis.*

O. Salvin, Proc. Z. S. London 1883 p. 420.

Supra olivacea, capite summo cinereo, fronte anguste, loris et regione suboculari nigris, regione parotica saturate oleaginea; subtus laete flava; subalaribus et campterio alari luteis; rostri maxilla cornea, mandibula pallida, pedibus carneis. Long. tot. 4,5; alae 2,2; cauda 1,7; rostri a rictu 0,68; tarsi 0,8.

Hab.: Callao, Peru.

Obs.: *G. aequinoctiali* proxima, sed colore oleagineo regionis paroticae distinguenda.

169. *Geothlypis trichas occidentalis.*

J. A. Allen und W. Brewster, Bull Nutt Orn. Club. Vol. 8 p. 159.

Similis *G. trichae*, sed cauda longiore; colore supra pallidiore et flaviore; colore infra magis flavicante et extento; alba striga in pileo latiore et puriore. Wing 2,32; tail 2,30, culmen 0,55.

Hab.: Pacific and middle Provinces of the United States.

170. *Lanio melanopygius.*

R. Ridgway in: Godman und Salvin, Biol. Centr. Amer. Aves p. 305.

Similis *L. leucothoraci*, sed dorso postico nigro et crisso plerumque nigro distinguendus; thorace sicut in *L. leucothorace* alba.

Hab.: Costa Rica, Panama.

171. *Motacilla Blakistoni.*

H. Seebohm, Ibis (5) Vol. 1. p. 91.

Forehead, chin, and the sides of the head and neck (except a black line through the eye) white. Throat, breast, hind head, nape, back, lesser wing-coverts, scapulars, innermost secondaries, tips of primaries, upper tail-coverts, and light centre tail-feathers black. Rest of wings and tail and underparts white.

From *M. amurensis* this sp. may always be distinguished by having black instead of grey lesser wing-coverts and white instead of brown secondaries. From *M. japonica* its white, instead of black, cheeks and sides of the neck are a sufficient distinction.

Hab.: Japan.

172. *Phoenicophilus frugivorus.*

Ch. B. Cory, Journ. Bost. Zool. Soc. 2. 1883 p. 45.

Top of the head brown, shading into ashy on the neck behind the eye; rest of upper parts, including back and upper surface of wings and tail, brownish olive; throat white; breast white, becoming ashy upon the sides; flanks brownish olive, the olive mixing with white upon the crissum; primaries and secondaries, olive brown, the inner webs edged with very pale brown; a patch of bright yellow under the base of the wing, extending upon the carpus; eye encircled by a very narrow line of bright yellow, and a spot of yellow in front of the eye at the base of the mandible, yellowish brown, darkest at the base. Some specimens show a spot of yellow upon the middle of the breast, but it is not constant. The female is perhaps somewhat duller.

Length 7,50; wing 3,70; tail 3,70; tarsus 1; toe 0,82; bill 0,75.

Hab.: San Domingo.

173. *Phoenicothraupis rhodinolaema.*

D. Godman und O. Salvin, Biol. Centr. Amer. p. 300.

Fusco-rubescens, supra unicolor, subtus clarior, gutture toto ruberrimo, crista verticali coccinea utrinque nigro marginata, rostro nigro-plumbeo, pedibus obscure corylinis. Long. tot. 7,0; al. 3,6; caud. 3,1; rostri a rictu 0,8; tars. 0,9.

♀ pallide fusco-brunnea, subtus dilutior, gutture pallidiore, crista verticali ochraceo-fulva nigro utrinque marginata.

Hab.: Mexico, Guatemala, Honduras.

174. *Phoenicothraupis Salvini.*

H. von Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1. p. 487.

♂ Corpore supra cum alis et cauda extus clare rubescenti-brunneo, colore griseo adumbrato; plumis pilei medii vix elongatis coccineis, colore dorsi terminatis; loris cum plumis rostrum ad latera cingentibus et mento nigrescentibus; gula usque ad pectus medium pallide carminea; corpore subtus reliquo necnon subala-

ribus et subcaudalibus pallide rosaceo-griseis, lateribus brunnescentioribus.

♀ (aut ♂ juv?) corpore supra cum alis et cauda extus intense umbrino-brunneo, plumis in pilei margine interiore vix pallidius rufescentibus; palpebris olivaceo brunneis; plumis anteocularibus cum mento sicut in mare nigrescentibus; pectore cum lateribus et crisso pallide umbrino-brunneis, gula laete fulvo-flava, abdomine medio sordidius flavescenti-olivaceo; subalaribus griseo-olivaceo-brunneis. Rostro in ♂ et ♀ elongato, gracili, nigro, pedibus brunnescenti-carneis. Lg. ♂ al. 100—103,50; caud. 91—96; rostr. 18—20; tars 25 mm.

Hab.: Guatemala, Yucatan, Brit. Honduras,? Tehuantepec.

175. *Phoenicothraupis Stolzmanni.*

H. v. Berlepsch und L. Taczanowski, Proc. Z. S. London 1883 p. 546.

Ph. supra fusco-olivaceus, unicolor; subtus pallidior, abdomine medio latissime subcaudalibusque ochraceo-rufescentibus, gula pallide flavido-ochracea; alis nigricantibus, tectricibus dorso fere concoloribus, remigibus in pogonio externo flavido-olivaceis; subalaribus rufescenti-aurantiacis; cauda olivacea.

Long. de l'aile 83—89; queue 68—71; bec 27; tarse 25 mm.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

176. *Pyranga figlina.*

D. Godman und O. Salvin, Biol. Centr. Amer. p. 293.

P. testaceae similis, sed colore rubro omnino sordidiore, tectricibus auricularibus fuscis. ♀ quoque femina *P. testaceae* sordidior, abdomine imo vix flavescente.

Hab.: Brit. Honduras, Guatemala.

177. *Pyranga haemalea.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1 p. 205.

Phoenicosoma Azarae Cab., Schomb. Reise. Guiana 3. p. 668?

Saturate sanguineo-testacea, subtus gula et abdomine medio multo pallidioribus, pectore fere dorso concolori; alis et cauda nigricantibus extus colore testaceo limbatis; rostro corneo, dente maxillari medio distincto, pedibus fuscis: Lg. tot. 7,0; al. 3,7; caud. 3,1; rostr. a rictu 0,9; tars. 0,8.

♀ olivacea, subtus flavidior; gula et abdomine medio flavicantibus.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: *P. Azarae* et *P. testaceae* affinis, sed ab ambabus colore dorsi maris saturatius sanguineo-testaceo et gula et abdomine medio multo pallidioribus diversa.

178. *Tanagra palmarum violilavata.*

Stolzmann, Proc. Z. S. London 1883 p. 546.

Ces oiseaux se distinguent de ceux de Bogota, de Venezuela et de la Guyane par une teinte violâtre beaucoup plus forte sur les parties supérieures du corps; la tête du mâle enduite aussi de

cette nuance assez forte sur le nuque, dans la femelle beaucoup plus fortement en commençant du front, de sorte que cette nuance verte de pomme, caractéristique à l'espèce, est beaucoup plus faible, le miroir alaire a aussi une teinte violâtre, tandis qu'elle est olivâtre chez la *T. palmarum melanoptera*; les grandes tectrices alaires lavées de bleu; le bec distinctement plus long.

♂ Long. de l'aile 97; queue 72; bec 18; tarse 20 mm.

♀ Long. de l'aile 88; queue 70; bec 17; tarse 19 mm.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

Fam. *BRACHYPODIDAE.*

179—180. *Xenocichla orientalis.*

G. Hartlaub, Journ. Orn. 31. Jahrg. S. 425.

Simillima *P. scandenti* Swains., sed multo minor, rostro minore, graciliore, basi magis dilatato; gastraeo albido, flavescente lavato; alis omnino minus rufescentibus (foem. ad). Lg. tot. 222; culm. 17; al. 110; caud. 100; tars. 25 mm.

Hab.: Tamaja, Africa orient.

Fam. *MELIPHAGIDAE.*

181. *Myzomela Annabellae.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 56.

Nigra; capite cum gutture toto undique et dorso postico coccineis; ventre medio et remigum marginibus externis strictissimis olivaceis; subalaribus et remigum pogoniis internis albis; rostro et pedibus nigris. Long. tota 3,5; alae 2,0; caudae 1,3.

Hab.: Loetoe, Timor Laut.

Obs.: Sp. ad *M. erythrocephalam* et species huic affines adjungenda, corpore coloris nigro et crassitie minore insignis.

182. *Myzomela wakoloensis.*

H. O. Forbes, Proc. Z. S. London 1883 p. 116.

The full dress bird is entirely scarlet, the bases of the feathers being black; the wings, the tail, and the preocular spot are black; the upper wing-coverts are black with a scarlet band on the outer webs nearly in the middle, but not extending to the extremity of the feather; the inner margins of the remiges are white; the irides are rich brown; the edges of the lower maxilla yellow; tongue yellow; legs and feet yellowish green; soles yellow.

Hab.: Island of Boeroe.

183. *Zosterops griseiventris.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 199.

Supra laete viridis, annulo periophthalmico distincto albo; alis caudaque nigricantibus viridi limbatis; subtus pallide grisea, in ventre medio albicantior, gula et crisso flavis; subalaribus et remigum marginibus internis albis, campterio flavido; rostro pallide corneo, pedibus pallide fuscis; long. tot. 4,7; alae 2,5; caudae 1,7.

Hab.: Larat, Loetoe et Moloe insulas Tenimberenses.

(Fortsetzung folgt).

Neue Vogelarten aus Inner-Afrika.

Von

Dr. **Ant. Reichenow.**

Die nachstehend beschriebenen neuen Arten wurden von den Reisenden Dr. R. Böhm und Paul Reichard in der Landschaft Marungu an der Westseite des südlichen Theils des Tanganjika-Sees gesammelt.

Lusciola Böhmi Rchw.

Von *Lusciola philomela* (Bchst.) durch etwas fahleren, mehr in das Grauolivenbräunliche ziehenden Ton der Oberseite, insonderheit der Oberschwanzdecken und etwas geringere Grösse unterscheiden. Namentlich sind die Flügel kürzer. Die Schwingen erscheinen an der Spitze breiter. Die 3. Schwinge, welche die längste ist, überragt weniger die 2. und 4. als dies bei dem europäischen Sprosser der Fall ist, die 4. ist um ein Geringes länger als die 2., während bei *L. philomela* umgekehrt die 2. ein wenig überragt. Die 1. Schwinge ist wie bei letzterer Art bedeutend kürzer als die Handdecken. Fl. 82, Schw. 62, Mundspalte 17, Lauf 25 mm. — Marungu.

Crateropus Tanganjicae Rchw.

Oberkopf und Kopfseiten schwarz; die lanzettförmigen Federn der Kehle schwarz mit weisser Spitze, diejenigen des übrigen Vorderhalses ebenfalls lanzettförmig zugespitzt, aber graubraun mit weisser Spitze; Nacken, Oberrücken und Schulterfedern braun mit einem Stich in's Kastanienbraune; Flügel fahler braun; Unterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecken graubraun; Schwanzfedern braun, in das Olivenfarbene ziehend, mit schmalen dunkleren Querbinden; Unterkörper fahl graubraun, die Brustfedern mit weissen Spitzen, Weichen rostfarben verwaschen, Bauchmitte weisslich; Schenkel rostbräunlich; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen rostbraun. Iris gelb; Schnabel schwarz; Füsse graubraun. Lg. c. 250, Fl. 105, Schw. 107, Firste 23, Lauf 34 mm. — Qua Mpara (Marungu).

Cypselus myochrous Rchw.

Einfarbig bräunlich grau; Schwingen und Schwanzfedern mit schwachem olivengrünlichem Schimmer. Von dem sehr ähnlichen *C. parvus* durch graueren, weniger bräunlichen Ton des Gefieders und graue, nicht weissliche, Kehle unterschieden; auch wenig grösser. Fl. 136, äussere Schwanzfedern 107, Tiefe der Gabel 63 mm. — Karema.

Lobivanellus superciliosus Rchw.

Jüngeres, augenscheinlich noch nicht vollständig ausgefärbtes Individuum: Stirn und Augenbrauenstrich, welcher sich nach hinten über die Schläfe fortsetzt, rostbraun; Oberkopf dunkelbraun, einige Federn mit rostbraunem Saum; Oberkörper fahl braun, etwas in das Olivenbraune ziehend; Oberschwanzdecken weiss, die mittelsten Schwanzfedern an der Basis weiss, an der Spitzenhälfte schwarz, die äusseren nur mit breiter schwarzer Binde am Spitzentheile und mit weissem Endsaum, die äusserste jederseits ganz weiss mit kleinem braunschwarzem Fleck am Ende der Aussenfahne; Handschwingen und deren Deckfedern schwarz, die ersten Armschwingen an der Basis weiss, an der Spitze schwarz, die hinteren nur mit schwarzer Spitze oder rein weiss, die letzten grauolivenbraun wie der Rücken; grosse Armdecken mit weisser Spitze, wodurch eine breite weisse Flügelbinde gebildet wird; Kehle bräunlichweiss; Kopfseiten und Kropf graubraun, letzterer unten von einer rostbraunen Brustbinde gesäumt; Unterkörper und Unterflügeldecken rein weiss; vor dem Auge oberhalb der Zügelgegend ein kleiner nackter Hautlappen; ein unbedeutender Spornhöcker am Flügelbug. Iris hellbraun; Schnabel schwarz, Firstenbasis ein wenig röthlich; Augenring und Zügellappen schmutzig gelb; Füsse düster rosenroth. Lg. c. 240, Fl. 185, Schw. 75, F. 22, L. 56, Mittelzehe 25 mm. — Aua Mpara (Marungu).

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die November-Sitzung.

Verhandelt Montag, den 2. November 1885, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale, Bibliothekzimmer des Architecten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Grunack, Thiele, von Dallwitz, Krüger-Velthusen, Wacke, Nauwerck, Matschie, Müller.

Als Gäste die Herren: Bock (Berlin) und Spiess (Charlottenburg).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftf. Herr Matschie.

Nachdem das Protokoll der October-Sitzung verlesen und angenommen worden, bespricht der Vorsitzende die letzt erschienenen Nummer des „Ibis“ und der „Proceedings of Zoological Society, London.“

Herr Reichenow legt ebenfalls einige neu erschienene und eingesendete Schriften vor, worunter eine Zusammenstellung der Wirbelthiere von Dalmatien durch Kolombatovic interessant erscheint. Von Wichtigkeit für die Kenntniss der Avifauna von Westafrika ist eine Arbeit des Dr. Büttikofer in Leyden über Liberia (Notes Leyd. Mus. Vol. 7). Die Liste der vom Verfasser in Verein mit seinem Gefährten C. F. Sala daselbst gesammelten Arten umfasst 162 Species. Werthvolle biologische Notizen sind gegeben, so unter anderen über den noch sehr seltenen *Symplectes aurantius* (Vieill).

Herr Cabanis bringt zur Kenntniss der Anwesenden einen Bericht unseres auswärtigen Mitgliedes Th. Köppen: „Ueber die Ansiedelung von Nachtigallen in Coburg im Jahre 1885“, aus welchem hervorgeht, dass die Einbürgerung dieser herrlichen Sänger in Coburg langsame, aber sichere Fortschitte macht trotz der durch Sperber, Katzen und Vogelfänger verursachten Verfolgungen. Zum Schlusse des interessaten Schriftstückes giebt Herr Köppen einige Winke über die Verpflegung junger Nachtigallen.

Herr Reichenow weist darauf hin, dass die Frage über das Aussehen des südafrikanischen Strausses, *Struthio australis* Gurn., noch immer eine offene ist. Er habe sich in dieser Angelegenheit an Dr. Bartels, den Arzt und Lehrer an der hiesigen Missionsanstalt, gewendet, und dieser habe vom Missionsinspector Merensky die Auskunft erhalten, dass der Strauss von Südafrika

bleigraue Beine habe. Es würde dieses wieder ein Beweis mehr für die Annahme von 3 selbständigen Arten in Afrika sein. Herr Spiess erbietet sich, den Versuch machen zu wollen, vermittelst ihm bekannter Herren in Bloomfontain den Balg eines Strausses aus der Wildniss zu erlangen.

Herr Reichenow bringt das in diesem Jahre merkwürdig starke Auftreten von *Nucifraga caryocatactes* in Deutschland zur Sprache. In den Berichten unserer Stationsbeobachter finden sich Nachrichten aus fast allen Theilen des nördlichen und mittleren Deutschlands bis hinab unter die Mainlinie über ein stellenweise sogar ungeheuer massenhaftes Erscheinen dieser für unsere Heimath sonst so seltenen Vögel. Uebereinstimmend bekunden die Mittheilungen, dass die eben erst eingetroffenen Nusshäher in gutem Fleischzustande, nach längerem Verweilen aber nur abgemagerte Exemplare zu finden gewesen seien. Ueber die Ursachen dieser auffälligen Einwanderung gehen die Ansichten auseinander. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Meinung für sich, dass das Missrathen der Zirbelnüsse und der dadurch herbeigeführte Nahrungsmangel die Nusshäher zur massenhaften Auswanderung gezwungen habe.

Unser Beobachter Vicar Clemens Meistermann in Cloppenburg hat die Behauptung aufgestellt, es gäbe 2 Arten der Elster, eine langschwänzige, hoch bauende und eine kurzschwänzige niedrig bauende Art. Herr Reichenow bittet die Anwesenden auf diesen Punkt ihr Augenmerk zu richten.

Herr Reichenow zeigt ein von Damaraland stammendes Nest, welches dem einer Beutelmeise ungemein ähnlich ist. Es soll dem sogenannten Wollvogel *Anthoscopus capensis* angehören und würde somit die nahe Verwandtschaft dieser beiden Vogelarten von neuem bestätigen.

Eine längere Discussion ruft eine Frage des Herrn v. Nathusius hervor: Wie kommt das Ei zu Tage, mit dem spitzen oder mit dem stumpfen Ende? Klarheit in diese Sache zu bringen, muss genauer Beobachtung auf Geflügelhöfen etc. vorbehalten bleiben.

Herr von Dallwitz legt eine blasse Varietät von *Passer domesticus* vor, sowie 2 Dunenjunge von *Phasianus pictus*, ein helles und ein dunkles. Bekanntlich existiren 2 Specialarten dieses Fasans, die sich durch ihren Farbenton unterscheiden.

Herr Bock theilt einige interessante Züge aus dem Vogelleben mit. Er erwähnt einen merkwürdigen Fall, wo ein Wanderfalke seine Beute vertheidigte. Herr Bock weist darauf hin, dass ein

plötzlicher Schreck den Tod eines Vogels herbeiführen könne; ein Goldhähnchen sei durch den Knall eines Schusses todt vom Baume gefallen. Herr Reichenow führt einen ähnlichen Fall an, wo eine Schwalbe, durch den Angriff eines Baumfalken erschreckt, plötzlich verendet wäre.

Von Herrn Bock wird aus einer Jagdzeitung ein von ihm verfasster Artikel verlesen, in dem er den Nachweis zu erbringen versucht, dass das Rackelwild den Birkhahn zum Vater und das Auerhuhn zur Mutter habe.

Die Vorlegung einer Farbentafel durch Herrn Matschie beschliesst die Sitzung.

Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die December-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. December 1885, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Nauwerck, Thiele, Ehmke, Krüger-Velthusen, Wacke, Schalow, Grunack, Bolle, Pasch, Müller und Matschie.

Als Gäste die Herren: Müller, Braumüller, Dubslaff, Potonié, Marquardt, Wagner, Bünger, Arndt, Bock, sämmtlich aus Berlin, Spiess (Charlottenburg) und Paul Reichard.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Das Protokoll der November-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Zu demselben wird erwähnt, dass Nusshäher in nächster Nähe von Berlin, bei Spandau, Oranienburg und Zahna des öfteren erlegt wurden. Jedoch scheint nunmehr der grösste Theil der eingewanderten *Nucifraga*-Exemplare sein Schicksal, geschossen zu werden oder zu verhungern, erfüllt zu haben.

Herr Bolle wendet sich gegen die Annahme, dass durch das Missrathen der Zirbelnüsse allein diese Vögel nach Deutschland getrieben seien, da sie sichere Gegenden dann aufgesucht haben würden, wo diese Früchte besser gerathen waren.

Herr Bock hat am heutigen Tage wieder Gelegenheit gehabt, im Magen eines bei Spandau geschossenen Exemplares Reste von *Carabus*-Flügeln nachzuweisen. Derselbe Herr theilt mit, dass im Jahre 1872 während des ganzen Winters 2 *Nucifraga caryocatactes*

sich im Treptower Park bei Berlin herumgetrieben hätten, ohne erlegt werden zu können.

Der Vorsitzende begrüsst hierauf mit herzlichen Worten den in der Sitzung anwesenden verdienstvollen Afrikareisenden Paul Reichard, welcher als der einzige Ueberlebende der deutschen Expedition nach Ostafrika, nach Ueberwindung der grössten Anstrengungen und Gefahren, heimgekehrt ist.

Herr Reichard hält nunmehr einen längeren Vortrag über seine Reiseerlebnisse im Herzen von Afrika. Es ist hier nicht der Ort, auf die interessanten ethnologischen Schilderungen des unerschrockenen Forschers einzugehen. Der Redner erzählt mit bewegter Stimme von dem traurigen Ende seines, den Ornithologen bestens bekannten Freundes und Reisegefährten, Dr. Richard Böhm.

Die Gesellschaft hat Herrn Reichard viel zu danken, dass derselbe trotz der ungeheuren Gefahren und widrigen Schicksalsschläge den grössten Theil des Böhm'schen Nachlasses für die Wissenschaft gerettet hat. Verloren sind nur die ethnologischen Sammlungen bei einem nächtlichen Kampfe mit den Warua, und eine Kiste mit ungefähr 300 bis 400 Vogelbälgen, welche auf einem Rückzuge nach einem Gefechte mit den Warunoba von den Trägern fortgeworfen wurde.

Lebhafter Beifall folgt dem höchst interessanten Vortrage.

Der Vorsitzende dankt im Namen der Gesellschaft dem Redner für seine Mittheilungen, die trotz der trüben Bilder, welche sie in den Freunden des verstorbenen Dr. Böhm erwecken musste, die allgemeinste, regste Theilnahme gefunden hatten.

Herr Schalow spricht alsdann über den litterarischen Nachlass Dr. Richard Böhm's.

Zunächst weist er auf eine stattliche Anzahl von Skizzen hin, welche, im Sitzungslokale aufgehängt, schon vor Beginn der Sitzung die allgemeinste Bewunderung wegen der prachtvollen Caracteristik einzelner Thiere erregt hatten. Dieselben gehören der Frau Geheimräthin Böhm und werden zum grossen Theile von Herrn Reichard für sein demnächst erscheinendes Reisewerk verwendet werden. Es sind ausser Thierbildern Aquarellen von Landschaften am Lufiri, Lualaba und Lufuka. Sie zeigen, welch trefflicher Beobachter Böhm war und wie er im leicht hingeworfenen Aquarell die Bewohner der weiten Grasflächen des innern Afrikas in lebendiger Weise darzustellen wusste. Ferner legt Referent Dr. Böhm's Tagebücher vor, welche

von dem Aufhalte in Waidmannsheil bis zum 14. März, 13 Tage vor Böhm's Tode, reichen. Westlich vom Tanganika hatte Böhm wenig sammeln können, desto mehr aber beobachtete er. Es finden sich ausserordentlich viele Notizen in diesen Tagebüchern über Vögel, deren Lebensweise bisher in tiefes Dunkel gehüllt war.

Zum Schluss legt Herr Reichenow einen neuen Webefinken von Ostafrika vor und characterisirt denselben folgendermassen:

Habropyga poliogastra Rchw. n. sp.

Sehr ähnlich *H. incana* Sund. (*natalensis* Cab.), aber dadurch unterschieden, dass nicht nur die Oberschwanzdecken, sondern auch die Bürzelfedern roth gefärbt sind und das Roth auch einen dunkleren Ton hat, ähnlich dem bei *H. coerulescens* Vieill. Von der letzgenannten ist die neue Art leicht an dem rein schwarzen Schwanz und grauen Unterschwanzdecken zu unterscheiden.

Das vorliegende Exemplar wurde von Peters in Inhambane (Mossambik) gesammelt.

Bolle. Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Januar 1886, Abends 8 Uhr, im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Ehmke, Bolle, Grunack, Thieme, Müller, Deditius, v. Dallwitz, Nauwerck und Matschie.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Köppen aus Coburg.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung überbringt Herr Reichenow Grüsse von unserem Mitgliede Herrn Hartwig, der vor wenigen Tagen Berlin verlassen hat, um auf Madeira Heilung von schwerer Krankheit zu suchen.

Herr Cabanis legt den Anwesenden eine Anzahl von Schriften vor, welche neuerdings erschienen und eingegangen sind. Er bespricht zunächst: Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Herausgegeben von der zoologischen Section für Westfalen und Lippe, unter Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. H. Landois. 1. Lieferung.

Der vorliegende Theil bringt eine Fülle der bemerkenswerthesten, oft völlig neuen Beobachtungen, ist interessant und leicht geschrieben, und es verspricht das Werk eine willkommene Bereicher-

ung unserer vaterländischen Vogelkunde zu werden. Besonders beachtenswerth ist Prof. Landois' Ehrenrettung der Spechte, in der er auf Grund genauer Magenuntersuchungen zu dem Schlusse gelangt, dass die Spechte für die Provinz Westfalen vorzugsweise nützlich sind. — E. Gibson. Notes on the Birds of Paisandu. Republic of Uruguay. Ibis 1886 p. 275 ff. Der Verfasser giebt eine Aufzählung von 52 Arten mit kurzen biologischen Notizen. — G. E. Shelley: On Mr. E. Lort Phillips's Collection of Birds from Somali-land. Ibis 1885. Octoberheft. Auf einer Reise von Berbera längs des 45. Grades bis zum 5. Grad nördlicher Breite wurden 62 Arten von Vögeln gesammelt, unter denen sich 6 neue Species sowie eine neue Subspecies befinden. 5 der interessantesten neuen Arten sind abgebildet, unter denen ein *Dryoscopus* durch seinen rothen Oberkopf auffallend von seinen Verwandten abweicht. 38 der Arten hat Fischer für das Massailand nachgewiesen, unter denselben befinden sich auch 6 der jüngst von Fischer und Reichenow neu beschriebenen.

Charles B. Cory bietet A List of the Birds the West Indies in einem elegant ausgestatteten Gross-Quartbande. Es werden in demselben alle auf den Bahama Inseln, den grossen und kleinen Antillen mit Ausnahme von Tobago und Trinidad vorkommenden Vögel in 518 Arten systematisch, mit Angabe des Vaterlandes, aber ohne jeden weiteren Zusatz aufgeführt. Auch die amerikanischen Zuggäste sind berücksichtigt, ohne dass allerdings die Brutvögel der westindischen Inselflur besonders gekennzeichnet wären. Ein Appendix zählt ausserdem noch 16 zweifelhafte Species auf.

Gustav Prütz' Illustrirtes Mustertaubenbuch liegt in den Lieferungen 22—25 vor, deren jede mit 2 gut kenntlichen Farbentafeln geziert ist. Ein Artikel von C. Petermann in der Zeitschr. f. Orn. und prakt. Geflügelzucht beschäftigt sich mit dem „Massenmorde der Liederkönigin der Wälder." Es wird in demselben das „zur Fröhnung der Gaumenschlemmerei dienende" Morden der Drossel beklagt und nach gesetzlicher Abstellung dieser „Erdrosselungen" verlangt. Herr Cabanis glaubt, dass man auch in diesem Falle der goldenen Mittelstrasse ihr Recht geben und der Devise: „Leben und lebenlassen" folgen müsse.

Herr Cabanis referirt zuletzt über eine unlängst in der Zeitschrift „Daheim" erschienene kleine Novelle, welche neuerdings in einem Werkchen: „Geschichten und Skizzen aus der Heimath" von

Heinrich Seidel zum Abdruck gelangt ist. Die Erzählung führt den Titel „Odysseus. Eine Vogel- und Menschengeschichte.“ In derselben werden die Erlebnisse eines jungen Naturforschers geschildert, der oben in Pommern einen alten Ornithologen trifft und mit diesem das Treiben der Vogelwelt eifrig beobachtet. Der Verfasser der kleinen Erzählung beweist durch seine ganze Art der Schilderung, dass er in der freien Natur seine ornithologischen Studien gemacht hat. Mit liebevollem Eingehen zeigt er uns die Geheimnisse des Vogelhaushaltes, wie prächtig schildert er das Gebahren der Rohrsänger, der Wasseramsel etc., mit glühender Begeisterung für die Natur und ihre lieben gefiederten Bewohner versteht er es, Jeden, in dem das Interesse für unsere munteren Sänger nicht ganz erstorben ist, zu fesseln. Es ist wohl zu wünschen, dass der kundige Verfasser fortfährt, durch seine in anmuthigen, leichten novellistischen Formen gehaltenen Erzählungen auch fernerhin das Interesse an unserer einheimischen Vogelwelt in weiteren Kreisen zu erwecken, und jeder Ornithologe wird ihm für sein Bestreben dankbar sein, unter dem grösseren Publikum Freunde für die Bewohner unserer Wälder und Gefilde zu werben.

Herr Schalow bespricht zunächst kurz die October-Nummer des „Ibis“, legt alsdann 2 Arbeiten aus der noch nicht eingelaufenen neuen Zeitschrift „Ornis“ vor: „Bericht über das permanente internationale ornithologische Comité etc. von Dr. R. Blasius und Dr. G. von Hayek,“ sowie „I. Jahresbericht (1883) über die ornithologischen Beobachtungsstationen in Dänemark.“

Derselbe theilt ferner aus einem Sitzungsberichte des Vereins für Naturwissenschaft in Braunschweig mit, dass der grosse Würger von Algier, *Lanius algeriensis* im Elsass erlegt wurde. Der Balg, vom Praeparator R. Koch in Münster i/W. eingesendet, trägt die Etikette „♂ Vosges Alsace. Mai 1882.“ Da der Vogel von einem als zuverlässig bekannten Sammler erhalten wurde, dürfte hierdurch das Vorkommen dieser Art in Europa bewiesen sein. Schliesslich legt Herr Schalow einige Listen märkischer Säugethiere, Reptilien und Fische vor, welche Herr Stadtrath Friedel zusammengestellt hat, um das Interesse an der weiteren Bearbeitung unserer heimischen Fauna zu erwecken.

Herr Cabanis theilt einen Bericht des Herrn Dr. Gressner (Burgsteinfurt) mit, in welchem dieser Herr eine partiell weisse Varietät von *Fringilla coelebs* beschreibt. Der Bericht wird im Journale veröffentlicht werden.

Herr Bolle erwähnt hierzu, dass er vor Jahren auf dem Berliner Vogelmarkte einen vollkommen weissen Buchfinken gesehen habe, bei dem nur die Flügelbinden ein wenig gelblich erschienen.

Herr Cabanis kommt auf eine früher von ihm gemachte Mittheilung zurück, in welcher er das von ihm nachgewiesene einzelne Brüten von *Turdus pilaris* im Dorfe Leipe im Spreewalde besprochen hatte. Jetzt ist von unserem Mitgliede Herrn Walter eine Nachricht eingelaufen, welche weitere Beobachtungen für den Spreewald bringt. Herr Walter schreibt: Ich erlaube mir zu bekunden, dass ich dieses Jahr auch in jener Gegend war und *Turdus pilaris* auf der ganzen Strecke von Cottbus bis Guben, also 4 Meilen weit, als Brutvogel vorfand, aber zum ersten Mal in meinem Leben nicht colonienweise brütend (sobald er in grosser Anzahl vorhanden). Der Vogel war überall in den Wäldern zu finden, sowohl einzeln, wie auch in einzelnen Paaren, an den Feldern auch in kleinen Trupps. Nester waren, weil sie isolirt standen, nicht so leicht zu finden, doch entdeckte ich in grösserer Entfernung von einander 2 auf Kiefern, die vom Vogel besetzt waren. An der Neisse, 1 Meile südlich von Guben erblickte ich hart am Ufer am 27. Mai ein eben ausgeflogenes Junge, 2 Schritt vor mir in einem niedrigen Erlenstrauch, kaum flugfähig und mich starr anblickend. Etwa 10 Schritt entfernt stand in einer Stammgabel (nicht Astgabel) einer Erle das Nest, ca. 25 Fuss hoch; ein zweites Junge sass wenige Fuss daneben auf einem Ast. Diese Drossel war dort überall die häufigste, obgleich Singdrossel und Amsel nicht selten sind.

Herr Bolle bemerkt hierzu, dass er in der näheren Umgebung von Berlin die Wachholderdrossel noch nicht brütend gefunden habe.

Herr Cabanis verliest hierauf einen Brief des Herrn Gutsbesitzers J. Jasse über die in der vorigen Sitzung aufgeworfene Frage: Wie kommt das Ei aus dem Vogelleibe zu Tage, mit dem spitzen oder mit dem stumpfen Ende? Herr Jasse schreibt: In dem Ei befindet sich an dem stumpfen Ende ein leerer Raum, unterhalb des Randes desselben, unmittelbar über dem Dotter, beginnt während des Bebrütens die Entwickelung des Kükens, und zwar sind zunächst die Augen erkennbar, die in natürlicher, d. h. dem Jungen beim Ausschlüpfen entsprechenden Grösse in die Erscheinung treten, während nach dem spitzen Ende zu der Inhalt des Eies (Dotter) nur noch mit blutigen Adern oder Streifen durchzogen ist. Das spitze Ende ist demnach gewissermassen das Schwanzende. Da nun doch in der ganzen Natur auf dem normalen Wege

Alles vorwärts, mit dem Kopfe zuerst, zu Tage tritt, so ist solches jedenfalls auch hier der Fall.

Aber auch 2 äussere Erscheinungen an dem Ei bringen solches mit sich: Jedes erste Ei von einem jungen Haushuhn ist nämlich äusserlich blutig gezeichnet (auch bei Puten ist es der Fall). Betrachtet man diesen Blutsstreifen genau, so wird man finden, dass er nach dem spitzen Ende zu verwischt ist und dorthin ausläuft. Ebenso findet man bei vielen Eiern, besonders denen mit dünner resp. weicher Schaale, dass das stumpfe Ende wie bei allen Eiern absolut glatt, dagegen das spitze Ende zusammengeschrumpft, faltig zusammengedrückt, aussieht. Beides beweist, dass das Ei jedenfalls mit dem stumpfen Ende zuerst zu Tage tritt. Man kann sich solches auch dann klar machen, wenn man z. B. einen Ball (im nassen Zustande) durch eine enge Oeffnung presst, es bilden sich alsdann die gleichen Merkmale.

Hierauf erhält Herr Köppen (Coburg) das Wort zu seinem Berichte über die Fortschritte in der Ansiedelung von Nachtigallen um Coburg. In interessanten Zügen schildert der Redner seine im letzten Jahre gemachten Beobachtungen über die Brutverhältnisse der Nachtigall bei Coburg. Eine längere Discussion knüpft sich an die Bemerkungen des Vortragenden über die Rückkehr ausgesetzter junger Nachtigallen nach ihrer Adoptivheimath. Die Herren Reichenow, Cabanis, Bolle betheiligen sich an der regen Debatte.

Herr Bolle theilt mit, das die Nachtigallen Orte, die ihnen alle Bedingungen eines günstigen Brutortes bieten, dennoch lange Jahre meiden können, wenn sie dort üble Erfahrungen durch Nachstellungen aller Art gemacht haben. Auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See seien im vergangenen Sommer zum ersten Male wieder die herrlichen Sänger erschienen, nachdem ihnen vor 7 Jahren sämmtliche Nester zerstört worden waren.

Herr Reichenow theilt eine Zeitschrift des Herrn Lehrers Wendt mit über die in einer alten Braunschweiger Chronik enthaltene Beschreibung des „Läpsch“ oder „der Weheklage“. In derselben wird eine ziemlich deutliche Beschreibung unseres Ziegenmelkers gegeben, dem fälschlich klagende, nach dem Aberglauben des Volkes Unglück verheissende Töne zugeschrieben werden. Der Text lautet: „Braunschweigische Anzeigen. Stück 11. Februar 1746. Seite 237.

„Vom Läpsch oder der Weheklage.“

„In dem vor einigen Wochen an das Licht getretenen Tractat von der Weheklage, Todtenuhr etc., stehet der Herr Verfasser in

den Gedanken, dass die sogenannte Weheklage, die ranzende Katzen wären, und diese das erbärmliche Geschrei machten. Allein hierin irret er. Wenigstens sind es nicht allezeit die Katzen, sondern es ist ein gewisser Nachtvogel, der sich besonders viel im Harzwalde findet, daher man auch so viele fabelhafte Erzählungen davon in demselben zu machen weis.

Dieser Vogel lässet dergleichen lamentable und erbärmliche Stimme zu gewissen Zeiten von sich hören. Die gemeinen Leute sind nun in dem Wahne, dass er nicht allein den Tod verkündige, sondern auch noch sonsten ein grosses Unglück an dem Orte, wo man ihn vernommen, entstehe, als Freuersbrunst und dergleichen. Im Oberharze nennt man ihn die Klagemutter, und ihn damit unter die Gespenster zählen. Die Bauern im Lande nennen ihn nicht allein, wegen der schon angeführten lamentablen Stimme, ein Weheklage, sondern auch Läpsch, wegen seines langsamen und faulen Fluges.

Zum Beschluss muss ich ihn noch etwas deutlicher beschreiben, sintemal er nicht einem jeden bekannt ist. — Dieser Vogel, wie schon gedacht, gehöret unter die Nachtvögel. Er ist etwas grösser als ein Kramsvogel, und hat braun gesprenkelte Federn, wie die kleinen Sperber. Etliche haben was weisses in den Flügeln, so vielleicht das Männlein sind. Die Augen sind gross, die Beine kurz, der Schnabel klein, dass man ihn kaum erkennen kann. Ueber solchem Schnäblein ragen zwei Röhrlein oder Tütgens heraus, welche die Stelle der Nasenlöcher vertreten. Der Rachen oder das Maul ist ziemlich gross, und wenn man ihn aufsperrt, geht der Schnitt hinter seinen Augen herdurch. Seine Nahrung besteht in nichts anders, als den vielfältigen Arten der sogenannten Buttervögel oder Papilions, insonderheit aber die Nacht-Eulen-Schmetterlinge, die er begierig aufsucht, und so ganz verschluckt. Dieses ist die wahre und eigentliche Beschreibung der sogenannten Weheklage, von welcher zu Zeiten welche im Harzwalde geschossen werden, da man sie zu sonderlicher Belustigung betrachten können. Die Figur ist beigesetzt.“ — (Ein kleiner prämitiver, aber ganz kenntlicher Holzschnitt, gez. „Brückm. D.“). —

Zum Schluss berichtet Herr Bolle über das abermalige Erscheinen von *Anas fusca* auf dem Tegeler See bei Berlin in diesem Herbste, sowie über einen ungewöhnlich spät, am 31. October v. J. auf Scharfenberg beobachteten Kranichzug.

Bolle. Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Jahrg. 1885, Seite 468).

1954. Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Erste Lieferung. Paderborn und Münster 1886. Verlag von Ferdinand Schoeningh. — Vom Verleger.

1955. Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien. 9. Jahrg. No. 30—32. December 1885. 10. Jahrg. No. 1—5, Januar 1886. — Vom Verein.

1956. Zeitschrift für Ornithologie und practische Geflügelzucht. IV. (IX.) Jahrg. No. 11 und 12. November und December 1885. V. (X.) Jahrg. No. 1. Januar 1886. — Vom Vorstande des Stettiner Zweig-Vereins.

1957. Monatsschrift d. Deutsch. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. X. Jahr. No. 9—12. September bis December 1885. — Vom Verein.

1958. Gustav Prütz. Illustrirtes Mustertauben-Buch. Lieferung XXVI—XXIX. Hamburg 1886, bei J. F. Richter. — Vom Verleger.

1959. Victor v. Tschusi. Nachruf an Andreas Johannes Jäckel. (Separat-Abdruck aus dem 13. Jahresbericht des naturhist. Vereins zu Passau 1883—85. — Vom Verfasser.

1960. Heinrich Seidel. Geschichten und Skizzen aus der Heimath. 2. Auflage. Leipzig 1885. (Enthält unter dem Titel „Odysseus," eine ornithologische Novelle). — Vom Verfasser.

1961. Charles B. Cory. A List of the Birds of the West Indies. Revised Edition. Boston 1886. Fol. — Vom Verfasser.

1962. The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. Fifth Series. Vol. IV. No. 13. January 1886. — Von der Brit. Ornithologist's Union.

1963. The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. III. No. 1. January 1886. — Von der Amer. Ornithol.-Union.

1964. Proceedings of the United States National Museum. Vol. VIII. No. 22—38. September bis October 1885. — Vom U. St. National Museum.

1965. P. L. Sclater. On some little-known Species of Tanagers. (Cum Tab. VI. 1. *Tachyphonus Nattereri*, 2. *Lanio Lawrencii*). [From The Ibis, Juli 1885]. — Vom Verfasser.

1966. Sclater. Lettre from Geo. Claraz: Oeuf de *Rhea Darwinii et macrorhyncha*. [From Proc. Zool. Soc. London, Apr. 21, 1885]. — Von Demselben.

1967. Gj. Sabisănović. Ornithologijska postaja u. Zemunu, April 1885. — Vom Verfasser.

1968. Dr. G. Hartlaub. On a new Species of Parrot of the Genus *Psittacula*. (Cum Tab. XXXVIII. 1. *Psittacula*

Spengeli, 2. *P. cyanochlora*). [From. Proc. Z. S. London, June 16, 1885]. — Vom Verfasser.

1969. Capt. G. E. Shelley. On Mr. E. Lort Phillips's Collection of Birds from Somali-land. (Cum Tabb. X. 1. *Dryoscopus ruficeps*, 2. *Telephonus Jamesi*; XI. *Argya Aylmeri*, 2. *Parus Thruppi*; XII. *Saxicola Phillipsi*. [From The Ibis for October 1885]. — Vom Verfasser.

1970. Geo. N. Lawrence. Descriptions of new Species of Birds of Family *Columbidae*. [From The Auk, Vol. II. No. 4. October 1885]. — Vom Verfasser.

1971. G. A. Lawrence. Description of new Species of Bird of the Genus *Engyptila*, with Notes on two Yucatan Birds. [From Ann. New-York Acad. Sc. Vol. IV. No. 8]. — Von Demselben.

1972. G. N. Lawrence. Characters of two supposed new Species of Birds from Yucactan. [From Ann. New-York Acad. Sc. Vol. III. No. 9]. — Von Demselben.

1973. Hans von Berlepsch. On some interesting Additions to the Avifauna of Bucaramanga, U. S. of Columbia. (Cum Tab. IV. *Xenerpestes Minlosi*). [From The Ibis, 1886]. — Vom Verfasser.

1974. Ernest Gibson. Nostes on the Birds of Paisandú, Republic of Uruguay. [From The Ibis 1885]. — Vom Verfasser.

1975. Antonio Valle. Note Ornithologiche. [Estr. d. Boll. Soc. adiatica di Sc. Nat. Tieste Vol. IX. 1885]. — Vom Verfasser.

Vorläufige Anzeige: Monographie der *Pipridae*.

Ich erlaube mir die vorläufige Anzeige zu machen, dass Herr Dr. Julius von Madarász in Budapest und ich beabsichtigen, eine Monographie der *Pipridae* mit colorirten Tafeln aller bekannten Arten, von Dr. von Madarász' Hand ausgeführt, zu veröffentlichen. Das Werk wird in ungefähr 10 Lieferungen in 4°. erscheinen, von welchen jede 6 Tafeln mit dem entsprechenden, von mir gearbeiteten Text enthalten wird. Die erste Lieferung soll im September dieses Jahres ausgegeben werden.

Der Preis für jede Lieferung wird 12 Rmk. betragen.

Wien im Januar 1886.

A. v. Pelzeln.

G. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg a/S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Vierunddreissigster Jahrgang.

№ 173. April. 1886.

IX. Jahresbericht (1884)

des

Ausschusses für Beobachtungsstationen

der

Vögel Deutschlands.

Verzeichniss der Mitarbeiter.

I. Baden, Grossherzogthum.

1. von Schach. Oberförster, Lahr.
2. Förster, F. Mannheim.
3. Schwab. Oberförster a. D. Radolfzell.

II. Baiern, Königreich.

4. Deubler, J. Oberlehrer, Aschaffenburg.
5. Gscheidler, Carl. Augsburg.
6. Wiedemann A., Lehrer. Augsburg.
7. Prager, Oberförster. Bamberg.
8. Kästner, P. Bayreuth.
9. Link, J. A., Apotheker. Burgpreppach.
10. Schlichtegroll, Forstamtsverweser. Ebrach (Ober-Franken).
11. Franziss, Oberförster. Finsterau (Post Freyung o/W.).
12. Oberneder, Franz, Amtsgerichtsdiurnist. Kehlheim a/Donau (Niederbaiern).
13. Hellerer, J., Lehrer. München.
14. Doule, Oberförster. Schwabach.
15. Baumeister, Oberförster. Schwarzach (Niederbaiern).
16. Burger, Oberförster. Weidensees bei Betzenstein.
17. Jäckel, Pfarrer. Windsheim.

III. **Braunschweig**, Herzogthum.

18. Thiele, H., Oberförster. Allrode a/Harz.
19. Blasius, R., Dr. med. Braunschweig.
20. Uhde, R., Oberförster. Calvörde.
21. Stolze, Oberförster. Hasselfelde a/H.
22. Dege, Forstaufseher. Lichtenberg bei Salder.
23. de Lamare, Förster. Marienthal bei Helmstedt.
24. Lüders, Oberförster. Schiesshaus bei Holzminden.
25. Beling, Forstmeister. Seesen a/Harz.
26. Busch, Förster. Steterburg bei Wolfenbüttel.
27. von Vultejus, Oberförster. Walkenried a/Harz.
28. Eilers, Forstaufseher. Wieda a/Harz.

IV. **Elsass-Lothringen**, Reichsland.

29. Lieffer, A., Lehrer. Bitsch.

V. **Hamburg**, Freie Stadt.

30. Böckmann, Fr., Kustos am Museum. Hamburg.
31. Krohn, H., Lehrer. Hamburg.

VI. **Hessen**, Grossherzogthum.

32. Schultz, Th., Kanzleiinspector. Darmstadt.
33. Knodt, Bahnhofsbeamter. Darmstadt.
34. Stumpf, K. W. E. Flonheim.
35. Eckstein, Carl, Dr. Giessen.
36. Manns, Otto, Apotheker. Gross-Buseck.

VII. **Lippe**, Fürstenthum.

37. Kellner, Oberförster. Berlebeck bei Detmold.
38. Hornhardt, Oberförster. Biesterfeld bei Rischenau.
39. Frevert, Oberförster. Falkenhagen.
40. Limberg, Oberförster. Forsthaus Heidenthal bei Detmold.
41. Wagener, Oberförster. Langenholzhausen.
42. Märtens, Oberförster. Schieder.
43. Heise, Oberförster. Sternberg.
44. Wolf, Fr. W., Rischenau.

VIII. **Mecklenburg-Schwerin**, Grossherzogthum.

45. Jochens, J., Holzwärter. Bistorf bei Malchow.
46. Schmidt, Revierförster. Eichhof bei Hagenow.
47. Stahl, Holzwärter. Holzkrug bei Zarrentien.
48. Funk, Otto, Apotheker. Krakow.
49. Maltzahn, Freiherr von. Parchim.
50. Beste. Schwerin.

IX. **Oldenburg**, Grossherzogthum.

51. Huntemann, J., Lehrer. Oldenburg.

X. Preussen, Königreich.

a. **Brandenburg,** Provinz.
52. Stöckenius, O., Dr., Realgymnasiallehrer. Luckenwalde.
53. Martius, Lehrer. Plänitz bei Neustadt a/Dosse.

b. **Hannover,** Provinz.
54. Fick, Organist. Grasberg bei Stade.
55. von der Decken, Rittergutsbesitzer. Preten bei Neuhaus a/Elbe.
56. Ludwig, O., Werftsecretair. Wilhelmshaven.

c. **Hessen-Nassau,** Provinz.
57. Walter, Ad., Maler. Cassel.
58. Ochs, H., Wehlheiden bei Cassel.

d. **Hohenzollern,**
59. von Brühl, Graf. Oberamtmann. Gammertingen.

e. **Pommern,** Provinz.
60. Quistorp, Dr. Greifswald.

f. **Preussen,** Provinz.
61. Kampmann, Oberförster. Hartigswalde, Kreis Neidenburg.
62. Robitzsch, F., Landwirth. Norkitten, Kreis Insterburg.
63. Euen, Oberförster. Ratzeburg, Kreis Ortelsburg.
64. Dziarnowski, Forstlehrling. Schmiedt bei Tuchel.
65. Hartert, J., Ostpreussen und Wesel a/Rhein.

g. **Rheinlande,** Provinz.
66. Sachse, C., Baumeister, Altenkirchen.
67. Schmieter, Lehrer. Dehrn i/Lahnthal.

h. **Sachsen,** Provinz.
68. Schnörbitz. Freyburg a/Unstrut.

i. **Schlesien,** Prozinz.
69. Richter, A., Pastor. Grossburg, Kr. Strehlen.
70. Fritsch, A. Radersdorf bei Leuthen.
71. Willimek, Oberförster-Assistent. Rauden, Reg. Bez. Oppeln.
72. Kaisser, Referendar. Schweidnitz.

k. **Schleswig-Holstein,** Provinz.
73. Cornehls. Breitenstein bei Plöen.
74. Paulssen, J., Lehrer. Flensburg.
75. Rohweder, J., Gymnasiallehrer. Husum.
76. Lippert, A. Niendorf bei Pinneberg.

l. **Westfalen,** Provinz.
77. Koch, R., Präparator. Münster i/W.
78. von Tenpolde, Oberförster. Obereimer bei Arnsberg.
79. Kuhn, W., Postsecretair. Warendorf.

XI. Reuss j. L., Fürstenthum.

80. Ködel, Revierförster, Lobenstein.
81. Müller, H., Forstadjunct. Lobenstein.

XII. Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogthum.

82. Fritzsch, Oberförster. Dietharz.
83. Härter, Oberförster. Dörrberg.
84. Melot de Beauregard, Oberförster. Finsterbergen.
85. Gundermann, Forstreferendar. Finsterbergen.
86. Eckhold, Revierverwalter. Klein-Schmalkalden.
87. Schneider, Oberförster. Arlesberg.
88. Härter, Oberförster. Gehlberg.
89. Brohmeyer, Forstassistent. Arlesberg.
90. Minkwitz, Oberförster. Georgenthal.
91. Habermann, Forstinspector. Gotha.
92. Fräbel, Oberförster. Hohleborn.
93. König, Oberförster. Ober-Schönau.
94. Ortleb, Forstassistent. Steinbach-Hellenberg.
95. Arnoldi I., Forstreferendar. Ober-Schönau.
96. Hochgesang, Oberförster. Stutzhaus.
97. Eulefeld, Forstassistent. Stutzhaus.
98. Kellner, Oberförster. Gross-Tabarz.
99. Kayser, Oberförster. Waltershausen.
100. Lerp, Forstassistent. Tambach.
101. Wilharn, Forstinspector. Thal.
102. Neuschild, Oberförster. Winterstein.
103. Arnoldi II., Forstassistent. Winterstein.
104. Brohmeyer, Oberförster. Zella.

XIII. Sachsen, Königreich.

105. Helm, F. Arnoldsgrün.
106. Rössler, Fr., Fabrikant. Ebersbach bei Löbau.
107. Jährig, Gustav, Lehrer. Kamenz.
108. Marx, P., Lehrer. Mantitz bei Riesa.
109. Wagner, A., Injenieur. Nossen.

XIV. Waldeck, Fürstenthum.

110. Rickelt, Oberförster. Stryck bei Willingen.

XV. Würtemberg, Königreich.

111. Hopf, Dr. med. Plochingen.
112. Gottschick, Oberförster. Königsbronn.
113. Eyschmüller, R., Primaner. Schwäbisch-Hall.

Die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands legen im Nachfolgenden den 9. Jahresbericht vor, der die Zeit umfasst vom 1. Januar 1884 bis zum 31 December 1884.

Das eingelaufene Material wurde in der Weise vertheilt, dass Herr Ad. Walter aus Baden, Baiern, Braunschweig, Elsass-Lothringen und Hamburg, Herr Tancré aus Hessen (Grossherzogtum), Lippe, Mecklenburg-Schwerin, und Oldenburg, Herr Rohweder aus Preussen, Reuss und Sachsen-Coburg-Gotha, Dr. R. Blasius

aus Sachsen (Königreich), Waldeck und Würtemberg sämmtliche eingegangenen ornithologischen Berichte bearbeitete. Dr. R. Blasius übernahm ausserdem noch als Vorsitzender des Ausschusses die Gesammtredaction und den allgemeinen Theil des Berichtes.

Es gereicht dem Ausschusse zur ganz besonderen Freude, dieses Mal einen reichhaltigeren Bericht liefern zu können, als in allen vorhergehenden Jahren. Aufrufe an alle Vogelkenner Deutschlands, die durch die gesammte Presse Deutschlands die weiteste Verbreitung fanden, und die hohe Unterstützung vieler deutschen Regierungen haben uns sehr viele tüchtige Beobachter zugeführt.

Die Anzahl derselben ist um das 3—4fache gestiegen, im Vergleich zum Durschnitte der früheren Jahre. Fast alle Gegenden unseres deutschen Vaterlandes sind jetzt mit regelmässigen ornithologischen Berichterstattern besetzt, namentlich auch Süddeutschland, das in unseren Berichten sonst nur spärlich vertreten war.

In der Art der Bearbeitung und Zusammenstellung des Berichtes, die bisher hauptsächlich auf biologischen Grundsätzen beruhte, musste eine Aenderung eintreten, da bei der bedeutend gewachsenen Anzahl der Beobachter das Material so massenhaft anwuchs, dass die Uebersichtlichkeit und Klarheit der Darstellung hätte leiden müssen. Um diese möglich zu machen und zu gleicher Zeit gleichsam bei jeder einzelnen Vogelart eine Local-Ornis nach der anderen auszuarbeiten, ist die geographische Anordnung gewählt. Zur rascheren Orientirung sind die einzelnen Länder nach dem Alphabet angeordnet, unter Königreich Preussen wieder die einzelnen Provinzen nach dem Alphabet, und in ähnlicher Weise bei jedem Lande, bezüglich jeder Provinz wieder die einzelnen Beobachtungsstationen. Wie im vorigen Berichte wurde bei jeder Beobachtung der Name des Beobachters in Klammern genannt, und, um auch dem Leser ein Bild der betreffenden Beobachtungsgebiete zu geben, im allgemeinen Theile eine kurze Beschreibung derselben hinzugefügt.

Es liegt in der Absicht des Ausschusses, die geographische Verbreitung der Vögel Deutschlands und die Zugrichtungen bezüglich Zugstrassen der Zugvögel auch kartographisch darzustellen.

Zunächst sind für Verbreitungskarten folgende Brutvögel:

Röthelfalke *(Cerchneis cenchris Naum.)*.
Schwarzer Gabelweih *(Milvus ater Gm.)*.
Schlangenadler *(Circaetus gallicus Gm.)*.
Uhu *(Bubo maximus Sibb.)*.
Blauracke *(Coracias garrula L.)*.
Grauspecht *(Gecinus canus Gm.)*.
Schwarzspecht *(Dryocopus martius L.)*.
Weisrückiger Buntspecht *(Picus leuconotus Bechst.)*.
Staar *(Sturnus vulgaris L.)*.
Rabenkrähe *(Corvus corone L.)*.
Nebelkrähe *(Corvus cornix L.)*.
Saatkrähe *Corvus frugilegus L.)*.
Kleiner Grauwürger *(Lanius minor L.)*.

Weisshalsiger Fliegenschnäpper *(Muscicapa albicollis Temm.)*.
Zwergfliegenfänger *(Muscicapa parva L.)*.
Gelbköpfiges Goldhähnchen *(Regulus cristatus Koch)*.
Feuerköpfiges Goldhähnchen *(Regulus ignicapillus Brehm)*.
Berglaubvogel *(Phyllopneuste Bonellii Vieill.)*.
Drosselrohrsänger *(Acrocephalus turdoides Meyer)*.
Heuschreckenrohrsänger *(Locustella nævia Bodd.)*.
Flussrohrsänger *(Locustella fluviatilis M. u. W.)*.
Sperbergrasmücke *(Sylvia nisoria Bchst.)*.
Wachholderdrossel *(Turdus pilaris L.)*.
Steindrossel *(Monticola saxatilis L.)*.
Nachtigall *(Luscinia luscinia L.)*.
Sprosser *(Luscinia philomela Bchst.)*.
Schwarzkehliger Wiesenschmätzer *(Pratincola rubicola L.)*.
Braunkehliger Wiesenschmätzer *(Pratincola rubetra L.)*.
Grauammer *(Miliaria europaea Swains)*.
Ortolan *(Emberiza hortulana L.)*.
Steinsperling *(Pyrgita petronia L.)*.
Girlitz *(Serinus hortulanus Koch)*.
Auerhuhn *(Tetrao urogallus L.)*.
Birkhuhn *(Tetrao tetrix L.)*.
Rackelhuhn *(Tetrao medius Meyer)*.
Haselhuhn *(Tetrao bonasia L.)*.
Zwergtrappe *(Otis tetrax L.)*.
Zwergrohrdommel *(Ardetta minuta L.)*.
Grosse Sumpfschnepfe *(Gallinago major Bp.)*.
Löffelente *(Spatula clypeata L.)*.
Moorente *(Fuligula nyroca Güld.)*.
Kormoran *(Carbo cormoranus M. u. W.)*.
Lachmöve *(Larus ridibundus L.)*.

und für Feststellung der Zugrichtungen bezüglich der Zugstrassen folgende Zugvögel:

Rother Gabelweih *(Milvus regalis auct.)*.
Mauersegler *(Cypselus apus L.)*.
Rauchschwalbe *(Hirundo rustica L.)*.
Kuckuck *(Cuculus canorus L.)*.
Singdrossel *(Turdus musicus L.)*.
Weinvogel *(Turdus iliacus L.)*.
Feldlerche *(Alauda arvensis L.)*.
Kibitz *(Vanellus cristatus L.)*.
Kranich *(Grus cinereus Bchst.)*.
Weisser Storch *(Ciconia alba Bchst.)*.
Graugans *(Anser cinereus Meyer)*.
Saatgans *(Anser segetum Meyer)*.

in Aussicht genommen. Wie der nachfolgende Bericht ergiebt, sind gerade in Betreff dieser Arten besonders reichhaltige Beobachtungen eingelaufen, die zur Anfertigung der Karten eine sehr gute Grundlage bilden werden. Einige derselben sind nahezu voll-

endet und werden voraussichtlich schon dem nächsten Jahresberichte pro 1885 beigegeben werden können. Es ist Absicht des Ausschusses, diese Karten im Laufe der Jahre für alle Vögel Deutschlands herstellen zu lassen. —

So wird es gewiss gelingen, *„viribus unitis“* die noch vorhandenen Lücken in der Kenntniss der Lebensweise und geographischen Verbreitung unserer deutschen Vögel auszufüllen.

Allen Beobachtern, die uns Berichte eingesandt, sprechen wir unseren verbindlichsten Dank aus und bitten um Fortsetzung der Beobachtungen.

Dr. R. Blasius. J. Rohweder. R. Tancré.
A. Walter.

I. Allgemeiner Theil.

A. Beschreibung der Beobachtungs-Stationen.

Baden, Grossherzogthum.

Lahr (von Schach). 48° 80′ n. Breite, 25° 15′ ö. Länge. 172 Meter über dem Meere. In der Nähe der Stadt erheben sich 2 lange Bergrücken bis 330 Meter Höhe.

Mannheim (Förster). Die geographische Länge für Mannheim ist 26° 7′ östl., die Breite 49° 29′ nördl., das Beobachtungsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von ungefähr 3 Wegstunden um Mannheim, also das Rheinthal im engeren Sinne. Die Gegend ist Ebene ohne bedeutende Erhebungen oder Senkungen, und wird östlich und nordöstlich vom Odenwalde, westlich und südwestlich vom Haardtgebirge begrenzt. Die Entfernung zwischen Odenwald und Haardt beträgt hier ungefähr 8 Wegstunden. Sümpfe, Röhricht und Teiche sind zahlreich vorhanden. Bei Waldhof, Sanddorf, Käferthal, Rheinau, Friedrichsfeld und Seckenheim besteht der Wald zumeist aus Föhren, der Boden aus Sand.

Die hauptsächlichsten Beobachtungsorte sind: I. Der Neckarauer Wald mit Fasaneninsel, 1 Stunde dem Rhein entlang ziehend bei $^1/_4$ — $^1/_2$ Stunde Breite, ein Dickicht von Weissdorn, Schwarzdorn, Weiden, aus dem sich einzelne Ueberständer (Eichen, Ulmen, Pappeln etc.) erheben. Er ist durchzogen von zahlreichen Wassertümpeln und Altwassern und wird vom Rheine beinahe jedes Frühjahr vollständig unter Wasser gesetzt. (Strasse für Enten (Wasservögel überhaupt), Drosseln, Grasmücken). II. Der Altneckar, ein unzugängliches Rohrdickicht mit offenem Wasser im Innern, von $^1/_4$ Stunde Umfang. (Staare, Becassinen, Rohr- und Wasserhühner). III. Die Friesenheimer Insel, eine Wiesenfläche, vom Rhein, Altrhein und Neckar begrenzt, im Umfange von 2 Stunden. (Lerchen, Pieper, Wiesenknarrer, Grauammer, und wenn überschwemmt Möven). IV. Die Torfmoore bei Maudach und Sanddorf (Enten, Kibitz). V. Die Föhrenwälder (Reiher-Ansiedelung bei Waldhof, ungefähr 30 Paare,

Uferschwalbe bei Friedrichsfeld, ungefähr 20 Paare, Nachtschwalbe, Baumpieper, Haidelerche).

Radolfzell (Schwab). Das Beobachtungsgebiet liegt zwischen 8° 40′ und 9° 20′ östlicher Länge (Greenwich), 47° 40′ und 48° nördlicher Breite, 400—780 m über dem Meere, zwischen Rhein und Donau einerseits, zwischen Höhgau (Aach) und Bodenseebecken andrerseits.

Das ganze Gebiet gehört zur Molasseformation und wird nur bei Schaffhausen-Theyngen vom Jura, bei Siegen-Engen von den Eruptivkegeln des Höhgaus begrenzt.

In dieses Gebiet gehören ferner die Becken des Ueberlinger und Radolfzeller (Untersee) See's mit ihren Moor-, Streu- und Wiesflächen und längs den Ufern der Aach, wie die Hochrücken des Geilinger und Schiener Berges mit der Landzunge Bodensee-Konstanz-Radolfzell-Mettnau.

Der landw. Betrieb in den Tieflagen und Hochplateaus besteht vorzugsweise in Getraide- und Futterbau, jener in mittäglicher Lage in Rebbau, während die Hälfte des Geländes mit Waldungen bestockt ist.

Laub- und Nadelholz, beide rein auftretend oder in Mischung, theilen sich zu gleichen Theilen in die Herrschaft.

Mittlere Jahrestemperatur pp. 9° Cels.

Vorherschender Wind — Südwest.

Baiern, Königreich.

Aschaffenburg (Deubler). Das Beobachtungsgebiet besteht aus: a) Stadt Aschaffenburg, deren Gärten, Anlagen; b) nähere Umgebung; c) fernere Umgebung; aa) am linksmainischen Ufertheile der oberrheinischen Tiefebene; bb) am rechtsmainischen Ufer Spessartvorberge und Spessart.

Lage der Stadt 26° 48′ 37″ ö. L. Ferro.
49° 48′ 37″ n. Br.

Der ganze Bezirk ist für die Vogelwelt einer der günstigsten in Deutschland. Der Mainspiegel liegt hier 119 Meter über dem Meere, die oberrheinische Tiefebene reicht mainauf- und abwärts in den Bezirk herein, Nord- Nordost- und Nordwestgebirge halten die strengsten Winde etwas im Zaume, so dass das Klima Aschaffenburgs zu den mildesten Deutschlands zählt und mit dem grössten Wärmebezirke Deutschlands am Rheine in unmittelbarem Zusammenhange steht. Das Klima vor allem macht, dass hier manche Vögel, die sonst wandern, auch Winters bleiben, manche nördliche Zugvögel hier den ganzen Winter streichend weilen. Zwei Gebirge treten der Umgebung bedeutend nahe, der Odenwald, der Spessart. Die Wälder dieser Gebirge und die Wälder der Ebene beherbergen und ernähren eine Menge von Vogelarten. Ein grosser Fluss, der Main, und ein reiches Netz von Zuflüssen, die der Vogelwelt ziemlich günstigen Ufer bieten wieder andern Vögeln Reize. Ziemlicher Reichthum an Gebüsch, grosser Reichthum an Obstbäumen, Gärten und ausgedehnten Anlagen, die fürstlicher Vorliebe für Aschaffen-

burgs schöne Lage ihr Entstehen verdanken, auch Weingelände bieten Vögeln reiche Nahrung. Das Gefälle der Gewässer ist linksmainisch ein geringes, weshalb feuchte Gründe und einige Sümpfe wieder für besondere Vogelarten günstig sind. Das Eldorado der Vögel ist der sogenannte schöne Busch, der durch verständige Pflege seitens der Kgl. Hofgärtnerei, besonders durch Bodengesträuche und Baumwerk mit einem oft undurchdringlichen Geäste, das thatsächlich bis zum Boden ragt, den Vögeln Nahrung und was die Hauptsache ist, Nistplätze und Schutzplätze gewährt.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der Kgl. Eisenbahn-Bezirksingenieur Kreitner das Eigenthum der Staatsbahn mit sehr zweckentsprechenden dichten Hecken umpflanzte und die Bahnböschungen oft stundenweit mit Tiefgesträuch bepflanzen liess und so ein nachahmenswerthes, Nistgelegenheit gebendes, sicher schützendes Vogelheim geschaffen hat, wie einer Eisenbahn entlang kein zweites gefunden werden dürfte.

Bamberg (Prager). 28° 30′ östl. Länge, 49° 55′ nördl. Breite — 252 m über dem Mittelmeere.

Die Beobachtungen erstrecken sich auf einen Umkreis von Bamberg, der durchschnittlich einen Durchmesser von 15 Kilometer hat. Das Gebiet ist vom Main und der Regnitz durchströmt; die von beiden gebildeten Thäler sind duchschnittlich 2 Kilometer breit. Gegen Süden, Westen und Norden erheben sich ziemlich rasch ansteigende Hügelreihen bis zu einer relativen Höhe von 182 m. Im Osten steigt das Terrain nur allmälig bis zu den Abhängen des Jura.

Während im Süden, Westen und Norden Laubholz (Mittelwaldungen) vorherrschend ist und diese Waldungen parzellirt sind, liegt im Osten und Südosten ein zusammenhängender Nadelholzcomplex von 3200 ha., der sogenannte Hauptsmoorwald.

Seen und grössere Teiche fehlen im Beobachtungsgebiete.

Bayreuth (Kästner P.) Das Beobachtungsgebiet, vier Stunden im Umkreise von Bayreuth (29° 15′ östl. Länge von Ferro, 49° 56′ nördlicher Breite) wird begrenzt nach Osten: Der Südabhang des Fichtelgebirges (wie alles Nachfolgende als Beobachtungsgebiet mit betrachtet), Urgebirge, gewaltige, blosliegende Granitmassen, mächtige Tannen-, Fichten- und Kiefernbestände, der denkbar herrlichste Hochwald mit Edelwild, Laubholz verschwindend, Eichen, Buchen, Birken verstreut, helle, klare Bergwasser, oft perlenführend, tiefe, mitunter schluchtenartige Thäler (Berneck), Matten wie in den Voralpen (Warmensteinach), an allen Staats- und Gemeindestrassen Ebereschen in Fülle. Obstbau sehr gering. Mitten durch das in diesem Bezirke liegende Goldkronach (Alexander v. Humboldts einstmaliger Wirkungskreis als Bergamtsassessor) schneidet der 50. Breitengrad. Alle nachgenannten Oertlichkeiten liegen unter dem 49. Breitengrad.

Nach Süden: Der mächtige Waldensteiner Forst, Nadelhölzer vorwiegend, doch schon von sarken Laubholzparthien durchzogen; reicher Edelwildstand. Die oestlichen Ausläufer des fränkischen

Jura. Prächtige, höhlenreiche Dolomitgebilde. (Dort ist der Bubo maximus in einzelnen Paaren Standwild über den ganzen fränkischen Jura verbreitet. Er wird alljährlich erlegt, ist aber bis jetzt nicht ausrottbar). Laubwald vorwiegend, Eichen, Buchen, Birken, viele Ebereschen an den Wegen. Reicher Obstbau. Wiesenthäler, oft zu wilden Schluchten verengt mit klaren, forellenreichen Bächen.

Nach Westen: Die nördl. Ausläufer des fränk. Jura, wie oben. Das Mainthal. Breites, vom Maine durchströmtes Thal bis Culmbach. Saftige Wiesen, auf beiten Seiten von Nadelwäldern begrenzt. Wenig Laubholz, Eichen, Buchen, Birken vereinzelt. Hie und da die Eberesche.

Nach Norden: Die nordöstlichen Ausläufer des Fichtelgebirges. Starke, theils mit Nadelholz bewaldete, theils kahle Vorberge mit berüchtigtem, rauhen Klima, wilde Schluchten mit grossen, fast vegetationslosen Flächen abwechselnd Bergwasser, spärlicher Hafer-, kein Obstbau.

Burgpreppach (A. Link). (964 m ü. d. M.) Das Beobachtungsgebiet liegt innerhalb der Breitengrade 50° bis 50° 15′ und der Längegrade 28° bis 28° 30′ in dem Regierungsbezirke Unterfranken, grenzt in N.O. an Meiningen-Hildburghausen, in O. an Oberfranken, in S. an den Main.

Dasselbe ist von den Hassbergen, einem Hügelland durchzogen, welches sich von der oberen fränkischen Saale in südwestlicher Richtung bis zum Kessel von Bamberg, in einer Höhe von 490 Meter erhebt.

Die Hassberge im engeren Sinne, soweit dieselben in das Bereich des engeren Beobachtungsgebietes fallen, bilden ein Hügelland, welches auf seinem Rücken und an den Abhängen reichlich mit Nadel- und Laubholz bewaldet ist, so dass der Wald 19915 Tagwerke einnimmt. Nur der Süden der Abhänge ist vielfach mit Obstpflanzungen bedeckt.

Dieses Hügelland zieht sich in Form eines Halbmondes von N.W. nach S.O. (im Osten und Westen mit Hügeln bedeckt), von Könighofen bis Zeil am Main.

Am Fusse der Hassberge breiten sich zwei fruchtbare Gaue, in S.W. der Hochheimer (820′ ü. d. M.) und in N.O. der Königshöfer (857′ ü. d. M.) aus. Im Gebiete befinden sich auch drei coburgische Enclaven: Königsberg, Nassach und Erlsdorf.

Was die hydrographischen Verhältnisse betrifft, so ist das Gebiet von einigen kleinen Flüsschen, der Baunach, Nassach, Lauer, der Weissach, Preppach und Ermetz in verschiedenen Richtungen durchzogen, an deren z. Th. mit Schilf bewachsenen Ufern sich meist fruchtbare, z. Th. sumpfige und quellenreiche Wiesen ausbreiten.

Auch liegen mehrere, z. Th. nicht unbedeutende, z. Th. auch fischreiche, am Uferrande mit Schilf bewachsene Seen zerstreut im Gebiete.

Der höchste Punkt des Beobachtungsgebietes, der Bramberg, erhebt sich 1523′ ü. d. M.

Im ganzen Beobachtungsgebiete herrscht ein ziemlich reges Vogelleben, so dass die meissten Vogelarten der Fauna Unterfrankens beobachtet werden können.

Dem Vogelzuge bieten die Hassberge wegen ihrer geringen Höhe, und da der Höhenzug nur schmal verläuft, kein Hinderniss. Sie werden deshalb einfach von den Zugvögeln, meist in der Richtung der Querthäler überflogen, und bilden letztere besonders den kleineren Zugvögeln willkommene Rastplätze.

Die einzelnen warmen, auch im strengen Winter offenen, Quellen bieten so manchem Wasservogel in Zeit der Noth Schutz. —

Ebrach (Schlichtegroll). Der bairische Marktflecken Ebrach und bezw. der oberfränkische Steigerwald liegt unter 49° 46′—48′ nördlicher Breite und 28° 5′—20′ östlicher Länge von Ferro, 244—422 m über dem Meere in der Keuperformation.

Zwischen den von N.W. nach S.O., resp. W. nach O. durchziehenden drei Längenthälern der zum Flussgebiete des Mains gehörenden Flüsschen „rauhe, mittlere und reiche Ebrach" liegen zwei, im Westen von einer von S. nach N. ziehenden und westlich steil abfallenden Bergreihe ausgehende Hügelreihen mit kleinen Ebenen und manchmal steilen Abhängen, sowie mehreren in südöstlicher, resp. nordöstlicher Richtung auslaufenden kleinen Querthälern.

Auf diesen beiden Hügelreihen liegen die Staatswaldungen des oberfränkischen Steigerwaldcomplexes, welcher die Reviere Ebrach, Winkelhof, Koppenwind und Burgwindheim mit einer Fläche von 5720 ha umfasst.

Der Boden ist sehr verschieden, er wechselt vom lehmigen Sand- und sandigen Lehm- bis zum Lehm- und Thonboden, ist bis zu 1 m und mehr tief, durchschnittlich frisch, gut, meist locker, mit wenig Ausnahme mit Laub, Moos und Nadeln bedeckt und sehr zum Graswuchse geneigt, durch mergelige Bestandtheile meist fruchtbar.

Das Klima ist im Osten fast mild, im Westen, wo die grösste Waldmasse liegt, fast rauh, doch wird überall noch Weizen gebaut. Nebel sind häufig, ebenso Spätfröste, welche im Juni noch vorkommen und schädlich wirken.

Buchen, Eichen, Föhren und Fichten bilden als die Hauptholzarten theils reine, theils verschieden gemischte, meist schöne Bestände mit vielen Eichen-, Buchen- und Föhren-Ueberhältern von sehr hohem Alter. Fast überall kommen auch meist gutwüchsige Aspen, Birken, Weissbuchen, Erlen, Lärchen etc. vor.

Finsterau (Franziss). Das Beobachtungsgebiet — Revier Finsterau — liegt im südöstlichen Theile des bairisch-böhmischen Waldes unter 48° 55′ nördl. Breite, 30° 35′ östl. Länge von Greenwich und gehört noch zum massigen Granit- und Gneisshauptrücken des Böhmerwaldes. Dieser massige Rücken ist in der Richtung von N. gegen S. von drei tief eingeschnittenen Bachthälern durchzogen, die das Gebiet sonach in 4 von N. gegen S. streichende

hohe Rücken, die nur sehr allmählig gegen Süden sich abdachen, zerlegen. Die Meereshöhe dieses Gebietes variirt zwischen 800—1400 Meter und zwar ist die Höhe von 800 m den Unterläufen obengenannter Bäche, die Höhe von 1400 m dem Gipfel des Lusen mit fortsetzendem Kamme zuzuschreiben. Im Mittel liegt das Gebiet in 1000—1100 m Höhe.

Der hohe Grenzrücken an der Grenze gegen Böhmen ist bewaldet, während die niedriger gelegenen südlichen Rücken und Thäler grösstentheils landwirthschaftlich benutzt werden und die hier befindlichen Waldungen von landwirthschaftlichem Gebiete umschlossene Waldinseln bilden. —

Kehlheim (Oberneder). Die Stadt Kehlheim liegt im östlichen Theile Baierns 30 Stunden von der westlichen Grenze Oesterreichs aufwärts, am Fusse eines circa 400 Fuss hohen Berges zwischen der Donau und der Altmühl, ist von beiden Seiten durch mit Nadel- und Laubholz bestandene, nicht hohe Berge begrenzt und zieht sich rechts das Thal der Donau durch Felsenschluchten und hohe Felswände, und links das Altmühlthal mit dem Donau-Mainkanale durch idyllische Landschaft. Das Klima ist zwar etwas rauh, doch gesund. Unterhalb Kehlheim, bei dem Einflusse der Altmühl in die Donau befinden sich Auen, mit Weidengebüsch, Erlen und Ulmen bestanden. Auf diesen Auen ist im Sommer stets eine grössere Anzahl Kiebitze vorhanden, auch die Zwergrohrdommel und der Eisvogel brüten hier.

München (Hellerer). In dem Gebiete zwischen der Donau und den Hochalpen einerseits und dem Lech und der Salzach (bezw. dem Inn) anderseits, also in Südbaiern (vom 10° bis 13° östl. L. (v. Gr.) und von 47,5° bis 49° nördl. Br.) habe ich unten aufgeführte Vögel, die ich sämmtlich unter den hier beigefügten Namen kenne, gefunden und in der Hauptsache auch beobachtet.

Das angezogene Gebiet besteht in seinem nördlichen Theile aus theils ebenem, theils mit Hügeln durchzogenem fruchtbaren Getraideland mit meist ackerbautreibender Bevölkerung und dürfte als charakteristisch zu bemerken sein, dass sich hier in den letzten 20 Jahren die Waldungen (sie wurden theilweise zu Ackerland umgearbeitet) reichlich um ein Drittheil vermindert haben und fast sämmtliche Hecken und alles Buschwerk verschwunden ist. Besser steht es, vom 48.° nördl. Breite an, südlich dort erheben sich schon mächtigere Hügelreihen von schützendem Buschwerk und Hochwald bestanden. Das Vorland der Baierischen-, Allgaüer- und Salzburger-Alpen ist mit zahlreichen grösseren oder kleineren Seen bestreut, an deren Ufern sich oft weit ausgedehnte Moorflächen weiterziehen, die verschiedenen Sumpf- und Wasservögeln willkommene Stand- und Brutplätze bieten. Im Süden erheben sich terrassenartig die Voralpen, die immer höher und höher bis zu den Mittelalpen ansteigen, worauf dann die Hochalpen folgen, welche mein Beobachtungsgebiet abschliessen.

Schwabach (Doule). Der Beobachtungsrayon erstreckt sich

auf die Gegend um Nürnberg, Erlangen und Schwabach, liegt somit innerhalb 28° 30′ — 28° 45′ geographischer Länge und 49° 15′ — 49° 40′ Breite.

Der Charakter dieses Gebietes ist ziemlich einförmig. Keupersandstein bildet die ausschliessende Formation.

An verschiedenen Stellen tritt der Keupersandstein zu Tage und bildet Hügel und Höhenzüge, welche bei einer absoluten Höhe der Stadt Nürnberg von 340 Meter über der Meeresfläche 146 Meter kaum übersteigen.

Die Waldungen sind hauptsächlich mit der Föhre bestockt, Fichten, Tannen, sowie Laubhölzer sind in jenen sehr untergeordnet, Wald und Feld wechselt übrigens häufig miteinander ab.

Schwarzach (Baumeister). Die Beobachtungen beziehen sich auf ein Gebiet (im Algemeinen die Grenze des Forstreviers Schwarzach in Niederbaiern), welches sich im Süden von der Stadt Straubing der Donau entlang bis Metten-Deggendorf, im Osten von da über Gotteszell bis zum Markte Viechtach, im Norden über Sattelbogen bis Falkenstein und Wiesenfelden und von da im Westen über Saalberg bis Straubing erstreckt.

Innerhalb dieses Gebietes zeigt die Umgebung von Schwarzach in einem Umkreise von ca. $^1/_2$ bis 2 Stunden eine durch Gärten, verschiedene Thalverzweigungen, höher und tiefer gelegene Hügel, Baumfelder und Bergwasser abwechselnde Landschaft, welche sowohl hierdurch als durch die daselbst gepflegte Obstzucht den Höhlenbrütern, als Spechten, Meisen, einen bevorzugten Aufenthalt gewährt und wesentlich Veranlassung zur Verbreitung dieser und anderer Vogelspezies und zu ihrem häufigen Vorkommen giebt.

Als entfernteres Beobachtungsgebiet hat der $1^1/_2$ bis 3 Stunden von hier entfernte, auf fruchtbarem Granitboden stockende mehr oder weniger aus alten, rückgängigen Buchen und Tannen gemischte, 932 bis 1092 Meter über der Meeresoberfläche nordöstlich von Schwarzach gelegene Hochwald, sog. Schwarzacher Forst (zunächst Oedries) gedient, welcher selten vor Ende April schneefrei wird, und im Frühjahre und Sommer ziemlich zahlreich Auer- und Haselwild, sowie in seiner Umgebung auch eigentliche Gebirgsvögel, wie *Caryocatactes vulgaris* und *Turdus torquatus* birgt.

Im Süden von Schwarzach verliert sich das Hügelland allmählich und beginnt $1^1/_2$ Stunden von der Donau entfernt die Donautiefebene, welche mit vielen Gräben durchzogene Wiesengründe, kleinere Altwasser, Sümpfe und Moorwiesen enthält.

Der Norden und N.-Westen, das bei weitem grössere und auch entferntere Gebiet, (1 bis 8 Wegstunden von Schwarzach), schliesst gleichfalls auf Granit stockende mehr oder weniger steil abfallende, schmale, nach verschiedenen Richtungen hin sich verzweigende, weniger hoch als der Schwarzacherforst gelegene, durch wasserreiche Thäler unterbrochene, grösstentheils mit Nadelholz und Birken bewaldete Bergrücken ein, welche in den steinigeren und höheren Lagen noch das Vorkommen von *Tetrao bonasia* be-

günstigen, in den wasserreichen Thälern aber dem Wasserschwätzer, der schwefelgelben Bachstelze und dem Eisvogel einen sehr beliebten Aufenthalt gewähren.

Weidensees (Burger). Das Beobachtungsgebiet, gebildet von dem zum K. Forstreviere Weidensees gehörigen Staatswalde (Veldensteiner Forst) mit der anstossenden Flurmarkung, ca. 3000 ha gross, gehört zum k. Bezirksamte Pegnitz und zum Kreise Oberfranken, wird östlich von Staatswaldungen, nördlich, westlich und südlich von Flurmarkungen begrenzt, liegt überhaupt südlich von Bayreuth, zwischen den Städtchen Pegnitz und Betzenstein, hat eine Meereshöhe von ca. 425 m und eine geographische Länge 29° 7′ östlich und eine geographische Breite von 49° 43′ nördlich.

In geognostischer Hinsicht gehört das Beobachtungsgebiet zur jurassischen Gruppe und zwar zu dem oberen (weissen) Jura.

Die Terrainausformung ist schwach hügelich, hin und wieder erscheinen sogenannte Knöcke, das sind aus der Oberfläche hervorragende Dolomitfelsen, theils kahl, theils mit schwacher Grasnarbe oder mit Kiefern und Gestrüppe bewachsen.

Der Boden ist sandig, wenig fruchtbar, in den Mulden aber thonig und dann fruchtbar.

Von Interesse sind die hydrographischen Verhältnisse; der poröse dolomitische Kalk lässt das Wasser leicht durch, dasselbe versinkt in den Höhlungen und Spaltungen bis hinab zu einer horizontal liegenden Thonschichte bezw. bis auf das Niveau des Wasserstandes der nächstgelegenen Bäche und Flüsse. Im Beobachtungsgebiete selbst befinden sich keine fliessenden Gewässer. Die Gegend ist also wasserarm.

Als weitaus verherrschende Holzart ist die Föhre zu bezeichnen. Die von ihr gebildeten Waldungen, namentlich die Privatwaldungen sind aber wegen der masslosen Berechtigung zur Gewinnung von Bodenstreu von schlechter Beschaffenheit. Nur in den mit Fichtenunterwuchse versehenen Staatswaltungen erhalten sich die Moose.

Aus dem Vorhergesagten kann leicht geschlossen werden, dass die hiesige Gegend mit Vögeln nicht besonders bevölkert ist.

Das Klima ist ziemlich rauh.

Braunschweig, Herzogthum.

Allrode a/Harz (Thiele). Das Beobachtungsgebiet, etwa 2000 hectar gross, liegt zwischen 51° 39′ und 51° 43′ nördlicher Breite und zwischen 28° 33′ und 28° 42′ östlicher Länge auf der Mitte des Harzgebirges und zwar auf der Hochebene, welche über das Harzgebirge in der Richtung von Westen nach Osten zieht. Dasselbe erhebt sich 300—480 Meter über die Nordsee und beträgt die Erhebung des grössern Theils des Gebietes etwa 390 Meter. Die Waldungen liegen im vollkommnen Zusammenhange und erleiden einige Unterbrechungen durch allerdings nur verhältnissmässig geringe Wiesenflächen.

In Beziehung auf die Gebirgsformation gehört das Gebiet zum Uebergangsgebirge. Dasselbe wird ziemlich gleichmässig durch Thonschiefer, Grünstein und Grauwacke vertreten. Die Gebirgsformen treten grösstentheils als Massengebirge mit Plateaus und theils als Bergrücken und geringe Köpfe auf und laufen nach allen Richtungen, vorzugsweise aber in westlicher und südwestlicher Richtung in Plateau's aus, welche den Charakter einer Hochebene tragen. Durch die Berge und Bergrücken werden verschiedene Thäler gebildet, deren Gehänge nur am Luppbodethale und dessen Nähe theils steil, theils mässig steil, im Uebrigen aber fast ausschliesslich als sanft auftreten. In den Thälern ziehen sich kleine Bäche hin, welche sich meistens in die das Gebiet theilweise durchziehende Luppbode ergiessen, wodurch diese in der Mitte ihres Laufes zu einem ziemlich bedeutenden Bache heranwächst.

Der Boden ist an den steilen und mässig steilen Einhängen, sowie auch auf den Köpfen und Bergrücken meist flachgründig, und an den Hängen stellenweise durch geringe Fall- und Rollsteinpartien unterbrochen.

Die sanft einhängenden und fast ebenen Flächen haben fast durchweg einen tiefgründigen und frischen Boden. Nasser Boden kommt nur auf ganz unbedeutenden Flächen auf den Plateaus und in den Thälern vor.

Dass Klima ist ein gemässigtes, da hier fast alle deutschen Holzarten noch gut gedeihen. Der Winter, welcher in der Regel von bedeutenden Schneemassen begleitet wird, beginnt meistens schon Mitte November und verlässt uns nicht selten erst gegen Mitte des Monats April. Die Uebergänge der Jahreszeiten sind hier ziemlich schroff und kurz und sind Fälle nicht selten, wo in den Monaten Juni und September und selbst im Juli und August ziemlich heftige Nachtfröste auftreten. Zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche vorzugsweise und übrigens auch während des ganzen Jahres toben häufig heftige Stürme, welche um so heftiger auftreten, als das Gebiet grösstentheils von vorliegenden Bergen nicht geschützt wird.

Die geschlossenen Laubholzbestände haben durchweg eine gute Bodendecke aus abgefallenem Laube und wenigem Moose, die Fichtenbestände haben dagegen eine mit abgefallenen Nadeln vermischte Mossdecke. Auf Blössen, sowie in den verjüngten Beständen tritt sofort eine mehr oder weniger üppige Grasvegetation ein. Rothbuche und Fichte bilden die herrschenden Holzarten; untergeordnet sind Eiche, Birke, Hainbuche, Esche, Ulme, Ahorn, Erle, Espe, Weide und Hassel. Lärche und Elzbeere sind eingepflanzt.

Altenbrak (Stolze). Das Forstrevier Altenbrak und Feldgemarkung Altenbrak; ein Terrain von ca. 1400 ha Grösse, vorherrschend Plateau in einer Höhe von nahezu 400 Meter über der Nordsee, mit steilen, tief herabgehenden und vielfach zerschlitzten Hängen nach N. und O. Am Fusse dieser Hänge führen uns zwar

nördlicherseits die grosse Bode und östlicherseits die Luppbode ihre Wasser abwärts.

Geographische Lage des Terrains: 51° 42′ nördl. Breite und 28° 36′ östliche Länge.

Klima: rauh; lange anhaltende, ziemlich strenge Winter und entsprechende Sommerzeit; die Frühjahre bringen viel Nebel.

Braunschweig (R. Blasius und Dommes). Das Beobachtungsgebiet umfasst die Umgegend von Braunschweig im Umkreise von 2—3 Stunden. Braunschweig selbst liegt unter 52° 15′ 6″ n. Br. und 28° 11′ 16″ östlicher Länge von Ferro an der Oker. Die unmittelbare Umgebung der Stadt ist flach, sie wird an den Ufern der Oker von Wiesen, sonst von Feldern gebildet. Die nächsten ca. $^1/_2$ Stunden entfernten Wälder sind im SO. das Mascheroder und Rautheimer Holz, im NW. das Pawel'sche Holz, im Norden die Querumer Forst und im Osten die Buchhorst umgeben von 5—6 kleineren und grösseren Teichen, den Riddagshäuser Teichen, einem wahren Eldorado für einen Ornithologen. Weiter entfernt liegen namentlich im Nordosten der Stadt grössere Waldcomplexe, die Wendhäuser Forsten, die Sülze und der Campstieg, im Osten der Elm, ein mit schönen Buchenwäldern bedeckter Kalkgebirgszug von geringer Erhebung, im Süden nach dem Harz zu die Asse und der Oder. — Braunschweig liegt 74,9 meter über der Nordsee. Die Okerufer sind oberhalb der Stadt ganz flach unterhalb theilweisse von steilen Sandabhängen (ca. 20 Meter hoch) gebildet, die den Uferschwalben einen willkommenen Brutplatz darbieten.

Calvörde (R. Uhde). Der Amtsgerichtsbezirk Calvörde, Braunschweig. Enclave, liegt zwischen dem 52, 23° nördlicher Breite und 28, 29° östlicher Länge, in der Altmark, gehört zum Flussgebiete der Elbe.

Derselbe ist am südlichen Rande des norddeutschen Tieflandes gelegen, fast ganz eben mit Ausnahme einiger Diluvial-Dünen von geringer Erhebung, zeigt Alluvial- auch Diluvial-Sand, der an den Ufern der den Bezirk durchströmenden Ohre in Moorsand übergeht; zu rund 25% mit Wald bestanden. Die Winter sind meistens milde und bringen wenig Schnee, die Sommer dagegen warm. Die Flora ist ziemlich arm und einseitig.

Lichtenberg (Dege). Das Beobachtungsgebiet befindet sich ca. 4 Stunden südlich von Brauschweig in einem Umkreise von ca. $^1/_4$ Meile um das Dorf Lichtenberg herum, das an dem Lichtenbergen liegt, einem von Osten nach Westen ziehenden, bewaldeten und pp. 170 Meter über dem Meeresspiegel sich erhebenden Höhenzuge.

Marienthal (de Lamare). Das ornithologische Beobachtungsgebiet pro 1884 erstreckte sich auf den nordwestlichen Theil des Lappwaldes auf etwa 500 ha und befindet sich 52° 16′ n. Br. und 28° 38$^1/_2$ ö. L. in einer durchschnittlichen Höhe von 143 Meter über dem Meeresspiegel.

Schiesshaus (Lüders). Das Beobachtungsgebiet — be-

stehend aus dem Forstreviere Merxhausen (mit Ausnahme eines kleinen ablegenen nur zur Steingewinnung benutzten Theils) liegt in dem nordöstlichen Theile des Herzoglich Braunschweigischen Sollings und zwar zwischen 51° 47′ bis 51° 52′ nördlicher Breite und 27° 12′ bis 27° 19′ östlicher Länge und hat einen Flächengehalt von 2247, 317 ha.

Die Erhebung desselben über die Nordsee bewegt sich zwischen 200 und 430 m.

Die vorhandenen Gewässer bestehen aus Bächen, welche ihre Quellen zum grössesten Theile im bruchigen Terrain haben und von denen die meisten in trockener Jahreszeit versiegen.

Gebirgsart ist: bunter Sandstein, in welchen vom südlichen Rande des Reviers an zwei Stellen von etwa 5 und resp. 8 ha Flächengehalt, Kalkstein eingelagert ist.

Die Form des Bodens ist vorherrschend wellenförmig, von der höchsten Erhebung senkt sich das Terrain nach allen Seiten in sanfter bis mässig steiler Neigung, jedoch mit Einschnitten, welche allmählich tiefer werden, so dass etwa 6 Thalzüge vorhanden sind. Demnach macht das Revier den Eindruck eines sanft geneigten Plateaus mit sanften bis steilen Abhängen nach allen Seiten.

In Bezug auf Temperatur sind 3 Grenzen anzunehmen, die erste bei 170 m, die zweite bei 285 m und die dritte bei 370 m Höhe über der Nordsee.

Der Boden besteht theils aus sandigem Lehm oder lehmigem Sand, theils aus Thonunterlage, dennoch ist der Boden theils ziemlich frisch, theils nass. Die Bruchpartien im Reviere nehmen etwa 70 ha ein.

Der Holzbestand besteht aus Buchen und Fichten und zum geringen Theile aus Eichen. — Eingesprengt in Buchenbeständen finden sich vor: Birke, Espe, Hainbuche, Vogelbeere, Holzapfel und Saalweide und auf nassen Stellen die Eller.

Die Bodendecke in räumlichen Beständen besteht vorwiegend aus Heidelbeerkraut, theilweise auch aus Haide, ausserdem auch aus Gras, Moos und Farren.

Ansiedelungen innerhalb des Reviers sind ausser dem Weiler Schiesshaus nicht vorhanden, unmittelbar am Fusse des Solling liegen jedoch die Ortschaften Hellenthal und Schorborn.

Die Vögel sind im hiesigen Reviere nur schwach vertreten.

Seesen (Beling). Das Gebiet umfasst die auf der nordwestlichen Grenze des Harzes, 200 Meter über dem Meere, unter 51° 54′ nördlicher Breite und 27° 50′ östlicher Länge in einem flachen weiten, von S. nach N. ziehenden Thale zwischen dem Harze und dessen westlichen Vorbergen, in specie dem Heber, belegene Stadt Seesen und deren Umgebung ringsum bis etwa drei Kilometer Entfernung und ppt. 300 Meter Höhe über dem Meere.

Steterburg (Busch). Die gemachten Beobachtungen er-

strecken sich auf den Steterburger Begang (Forstrevier Wolfenbüttel), die Herrschaftlichen Waldungen, Thiederlindenberg, Bleckenstedter- und Geitelder-Beddinger und Stiddier-Interressentenhölzer, so wie die dazwischen liegenden Felder.

Walkenried (v. Vultejus). Das ornithologische Beobachtungsgebiet von Walkenried hat einen Gesammtflächeninhalt von 2271,7 ha. Höhe über dem Meere 260—380 m. Oestliche Länge 28° 17′, nördliche Breite 51° 35′.

Grenzen: Gegen Norden die braunschw. Harz-Forstreviere Zorge und Wieda sowie die preuss. Forsten der Stadt Sachsa, gegen Westen preuss. Forsten und Aecker von Sachsa sowie Tettenborn, gegen Süden preuss. Ländereien von Klettenberg und Branderode, gegen Osten preuss. Ländereien von Obersachswerfen und Stadt Ellrich, sowie Aecker und Wiesen von Zorge.

Das Gebiet ist durchzogen vom Wiedafluss, vom Uffe- und Breiten-Bache und vom Mühlgraben, sämmtliche Gewässer dem Elbgebiet angehörig.

An Landstrassen und chaussirten Communicationswegen sind vorhanden sechs und zwar von Walkenried nach Wiedigshof, Neuhof, Wieda, Zorge, Ellrich, Sachsa. Ferner durchzieht die Eisenbahn von Nordhausen nach Northeim das Gebiet.

Die Formation ist für die Forsten überwiegend Rothliegendes mit Gips-, Zechstein-, Schiefer-, Grauwacke-Lagern, für Felder und Wiesen meist Diluvium mit hercynischem Schotter und geschiebefreiem Lehm.

Das Gebiet wird in 3 Theile getrennt, als 1) Forstgemarkung Walkenried, 2) Feldgemarkung Walkenried und Wiedigshof, 3) Feldgemarkung Neuhof.

Wieda (Eilers). Das ornithologische Beobachtungsgebiet erstreckt sich nur auf den Ort und das Forstrevier Wieda, welches nördlich von der Landesgrenze mit Hannover (woran Stöberhay und Ravenberg liegt) östlich vom Kaiserwege (welcher die Grenze zwischen Zorger und Wiedaer Revier bildet) südlich und westlich wieder von der Landesgrenze mit Altpreussen (Sachsaer Stadtforst) begrenzt wird.

Ausserhalb dieses Gebietes gelegentlich gemachte Beobachtungen habe ich absichtlich nicht notirt, doch habe ich bemerkt, dass im Allgemeinen der Ort Wieda von den zurückkehrenden Zugvögeln immer einige Tage später aufgesucht wird, als die höher und freier auf dem Harze gelegenen Ortschaften, z. B. Hohegeiss, Benneckenstein, und das flachere Land, z. B. Walkenried, Ellrich.

Das Beobachtungsgebiet liegt unter dem 51° nördlicher Breite und 28° östlicher Länge, dasselbe ist durchweg von hohen, sehr steil ansteigenden Bergen und tiefen, sehr engen Thälern gebildet, welche letztere in ihrem Hauptzuge fast alle von Norden nach Süden laufen und alle mit kleinen Bächen durchzogen sind. Wie steil die Berge ansteigen, ist schon daraus ersichtlich, dass zwischen dem niedrigsten Theile Wieda 300 m über dem Meere und dem

höchsten Theile Stoeberhay 706 m über dem Meere ein Höhenunterschied von cr. 400 m ist.

Die Berge sind zwar steinig, bestehend aus Grauwacke, Thonschiefer und Grünstein, doch kommen kahle Felspartien nur wenig und nur in der Nähe des Ortes vor. Teiche und grosse Brücher befinden sich im Gebiete nicht.

Das Revier ist dicht bewaltet in der tieferen, milderen Lage mit Buchen, Hainbuchen, Eichen, Ahorn, Eschen, Ulmen, Birken und Erlen, in der höheren, rauhen Lage mit Fichten bewachsen; an einigen Stellen wechselt der Hochbestand mit ziemlich grossen Blössen und einigen Wiesen, welche erstere beliebte Rastplätze der Zugvögel hauptsächlich im Herbste sind.

Der Ort Wieda liegt in einem sehr engen Thale und ist lang gestreckt, umgeben von Aeckern und Wiesen, die an den umliegenden Bergen und in den nahe gelegenen Thälern liegen. Der Ackerbau erstreckt sich hauptsächlich auf Kartoffeln, Halmfrüchte werden fast gar nicht gebaut.

Elsass-Lothringen, Reichsland.

Bitsch (Kiesser). Umgebung von Bitsch liegt unter 25° 4'—25° 10' Länge, und 49°—49° 6' Breite.

Bodenbesch.: Vogesias. (Wenig bebaut, weil unfruchtbar. Viele mit Heidekraut oder Pfriemen bedeckte Hügel, zwischen ihnen torfhaltige Wiesen. Auch Strecken, wo nur Heidekraut und verkrüppelte Nadelhölzer oder Birken vorkommen. Zahlreiche (nie ebene) Waldungen, die meist aus Kiefern, seltener aus Laubbäumen bestehen; dieselben licht, meist ohne Gebüsch. Prunus spinosa und Crataegus oxyacantha fehlen in denselben gänzlich. Rubusarten nur stellenweise).

Grenzen des Beobachtungsgebietes von Bitsch sind die Dörfer: Lemberg, Hottewiller, Schorbach, Walschbronn, Liederscheidt, Sturzelbronn, Mutterhausen.

Hamburg, Freie Stadt.

Hamburg (Krohn) (etwa 53° 35' nördl. Breite und 27° 40' östlich. Länge) sind im Süden die niedrigen Elbinseln vorgelagert, die von manchen Schwimm- und Sumpfvögeln besucht werden. Oestlich, zwischen der Stadt und dem in einer Stunde mit der Eisenbahn zu erreichenden Sachsenwalde ist eine im Allgemeinen ziemlich baumlose, niedrige Ebene — grösstentheils Wiesen und etwas Haide — mit einigen hineingeschobenen Gehölzen. Hier fehlt es nicht an Vögeln, wogegen der bedeutende Sachsenwald selbst absolut vogelarm ist; man sieht und hört dort nichts, was auch all' meine Freunde bestätigen. — Im Westen von Hamburg, hinter Ottensen, nach Blankenese zu, ist hügeliges, recht sandiges Terrain. Soweit daselbst die Gärten reichen, giebt es viele Vögel, später aber kommt viel niedriges Fichten- und Kiefernholz, wo ich öfters *Lanius excubitor*, sonst aber weiter nichts antraf. Die eigentliche Vogelwelt

ist nördlich der Stadt und zwar schon ganz nahe derselben. Schon bei dem belebten Eppendorf, wo an einem kleinen Bruche der Militärschiesstand liegt, brüten in dem Sumpfe trotz des unausgesetzten Schiessens im Frühjahr und Sommer 14 Vogelarten, darunter die Stockente und Bekassine. Noch weiter nördlich folgen viele kleine Feldgehölze, die überall in Wiesen, Haideflächen, Saatfelder und Torfmoore hineingesprengt sind. Dort ist so zu sagen Alles vertreten, was hier ist. Die Bewässerung besorgt einerseits die Elbe, andererseits sind die Bille, die Alster und diverse grosse Teiche hierzu vorhanden.

Hessen, Grossherzogthum.

Darmstadt (Knodt) liegt angelehnt an die letzten Ausläufer des Odenwaldes an der nach Rhein und Main sich hinziehenden Ebene, deren uralte Benennung „Ried" ist. Der 49—50 ° der Breite und der 26. der Länge bezeichnen die Grenzen des Beobachtungsgebiets.

Flonheim (Stumpf) im Kreise Alzey, im Grossherzogthum Hessen-Darmstadt. Die Gegend dieses Ortes ist durchschnittlich hügelig. Der Boden wird hauptsächlich mit Getraide bepflanzt. Jedoch ist auch etwas Wald dabei.

Giessen (Eckstein). 50 ° 35′ 17″ nördl. Br., 26 ° 20′ 22″ östl. Ferro, 160 m über der Meere (im Mittel).

Gross-Buseck (Manns) liegt in nord-östlicher Richtung von Giessen, zwischen dem 50 und 51 ° nördl. Breite und dem 26 und 26,5 Längengrade, im sogenannten Buseckerthale, das sich nach Osten hin verengt, indem sich die nördlich und südlich laufenden Höhenzüge daselbst fast berühren. Der dasselbe im Norden begrenzende Höhenzug (Ausläufe des Vogelsberg) übertrifft den südlichen fast um das Doppelte an Höhe. Der das Thal durchfliessende Vieseckbach ist mit fruchtbaren Wiesen umzogen, die sich mit Ackerland von schwerem fruchtbaren Boden nach den Höhenzügen zu ablösen.

Lippe, Fürstenthum.

Falkenhagen (Frevert). Die Oberförsterei Falkenhagen liegt im südöstlichen Theile des Fürstenthums Lippe, im Süden circa 10 Kilometer von den Städten Holzminden und Höxter, im Osten circa 5 Kilometer von Polle an der Weser, im Norden circa 5 Kilometer von Pyrmont entfernt und im Westen an die Oberförsterei Schwalenberg grenzend.

Langenholzhausen (Wagner). 26° 38′ 10″ östliche Länge von Ferro, 52° 8′ 40″ nördliche Breite.

Beobachtungsbezirk: Hügelland, begrenzt im Norden von der Weser, im Osten von der Eyter, im Westen von der Werre (nicht von der Werra), im Süden von einer idealen, circa 15 Klm. von der Weser entfernten Linie. — Meereshöhe: vom Weserspiegel (Rinteln 189′ Par. Maass, Rehme 130′) bis über 1000′. (Rafelderberg 1038′, Bohnstapel 1030′.)

Schieder (Märtens). Beobachtungsgebiet ist das Amt Schieder des Fürstenthums Lippe, welches gegen Norden an das Gebiet der Stadt Blomberg und das Amt Blomberg, gegen Westen an das Amt Horn, gegen Süden an den Königl. Preussischen Kreis Höxter und gegen Osten an das Amt Schwalenberg, die Preussische Enclave Lügde und die Waldeck'sche Grafschaft Pyrmont grenzt und unter 26° 40′ östlicher Länge und 52° 5′ nördlicher Breite liegt.

Das Amt Schieder wird von Südwesten nach Nordosten von der Emmer, einem Nebenflusse der Weser, durchströmt, welche an grösseren Bächen die Nopper, die Diestel und die Niese aufnimmt, ausserdem befindet sich im westlichen Theile ausser verschiedenen kleineren Teichen noch der Norderteich, ca. 20 ha gross, zum Theil aber mit Rohr bewachsen.

Das Gebiet ist im Osten gebirgig und steigen hier einzelne Höhen und Vorberge der hinterliegenden Höhen des Lipp'schen Berglandes, bis zu ppr. 350 m an. es herrscht daher hier der Wald vor, der Westen des Amtes Schieder ist dagegen mehr hügelliges Terrain, der Wald tritt zurück und der Ackerbau wird vorherrschend.

Der grössere Theil des Beobachtungsgebietes gehört der Keuperformation an und nur in der Nähe von Schieder tritt der Muschelkalk an einzelnen Stellen zu Tage. Ausserdem tritt im Westen des Amtes Schieder verschiedentlich Lias auf.

Rischenau (Wolf), liegt fast unter dem 27° östlicher Länge und zwischen dem 51° und 52° nördlicher Breite, ist umgeben von hügeligem Berglande und herrlichen Waldungen; letztere gehören zu dem Theile des Ufergebirges, welcher sich von dem fast 500 m hohen Köterberge aus in das lippische Land hineinzieht.

Meklenburg-Schwerin, Grossherzogthum.

Bistorf (Jochens), Das Forstrevier Bistorf, Forstinspection Malchow hat einen Flächen-Inhalt von 856,942 Hectar. Es wird begrenzt im Westen vom Plauer See, im Osten von der Stadtfeldmark und Stadtforst Malchow, im Süden von dem Gute Salow und im Norden von dem Plauer See.

Holzkrug bei Zarrentien (Stahl). Das dazugehörige Forstrevier besteht zum grössten Teile aus Hochwaldbeständen mit Buchen, viel Eichen, anderentheils aus Kiefern- und Fichten-Schonung und Kiefern- und Fichtenbestand, sowie auch Erlen- und Birken-Brüchen, nebst einem ziemlich grossen Torfmoore, das zum Theile Birkenbestand hat. Der Boden des Forstreviers ist theils Lehm, theils grandig, theils Moorgrund, theils ebene Fläche, theils wellenförmig. Das Jagdgebiet ist eine ebene Fläche mit erheblichem Wiesencomplex und wird im Osten von dem raschfliessenden und dann auch bei den strengsten Kälte nicht ganz zufrierenden Fluss Schaale begrenzt.

Krakow (Funk), am Krakower See in einem von grossen

Waldungen (Nadel- und Laubholz) und zahlreichen kleinern und grösseren Landseen durchzogenen Terrain unter 53° 40′ n. Br. und 12° 15′ ö. L.

Preussen, Königreich.

a. **Brandenburg,** Provinz.

Luckenwalde (Stöckenius). Das Beobachtungsgebiet, dessen Mittelpunkt Luckenwalde ist, liegt zwischen 52 und 52, 15 nördl. Br. und zwischen 13 und 13, 5 östl. L. Grnwch. Es zieht sich am Nordabhange — fast am Fusse — des Flämings hin und deshalb sind Sümpfe und Brücher ziemlich häufig vorhanden; nach Norden zu liegen die Grenzseen von Dobrikov, Blankensee, Trebbin, Sperenberg und Zossen. Oestlichster Punkt ist der ungefähr 180 m hohe Galenberg, der höchste Punkt des Flämings; sonst sind die Erhöhungen, wenn auch zahlreich, so doch unbedeutend; an manchen Punkten gewähren diese kahlen oder mit Kiefernwald bedeckten Sandhügel ganz den Eindruck von Dünenbildungen, wie man sie auf den Nordseeinseln findet. Grössere waldfreie Ebenen sind nur nach Süden zu vorhanden, nämlich der Rücken des Flämings, sonst wechselt, abgesehn von den nicht gerade grossen Feldflächen in der Nähe der Dörfer, Kiefernwald mit Erlenbrüchern ab, vermischt hier und da mit Birkenbeständen und einzelnen (zuweilen recht alten) Eichencomplexen.

Plänitz (Martius), zwischen Havel und Dosse gelegen und dem unteren Dossebruch-Gebiete angehörig, hat im Südosten, Süden bis Westen fast nur ausgedehnte, meist niedrige Wiesenflächen. Höher gelegene Landstriche zeigen mooriges Ackerland und kleine Laubwälder. Länge $2^1/_2$ bis 3 Meilen. Grenze: Rhinluch, Havel und Elbe. Grosse Ackerflächen, mit hier u. da kleinen Laubwäldern abwechselnd, finden sich im Norden und Westen. Länge 1 bis $1^1/_2$ Meile. Grenze: trister Boden mit grösseren Kiefernbeständen. — Auf der angegebenen Fläche sind 4 Landseen.

Reiersdorf (Walter), im Templiner Kreise, Provinz Brandenburg, 53° 3′ nördl. Breite und 31° 20′ östl. Länge.

Das ganze Beobachtungsgebiet $1^1/_2$ Meile im Quadrat, besteht fast nur aus Wald, in dem mehrere Seeen liegen. Der grösste Theil des Waldes ist Kiefernholz mit Wachholdergebüsch als Unterholz. Auch bei dem nur stellenweise vorkommenden Laubwalde bildet der Wachholderstrauch das Unterholz, Das Terrain ist meistentheils eben, nur kommen im Walde auch mit Wachholder bedeckte Hügel vor.

Wittenberge (Walter). Das Beobachtungsgebiet liegt 52° 50′ nördl. Breite und 29° 27′ bis 32′ östl. Länge. Es besteht aus den Ufern zu beiden Seiten der Elbe und des der Elbe zunächst liegenden Landes vom Einfluss der Havel in die Elbe an bis ca. 3 Meilen weiter westlich bis zur Stadt Wittenberge und drüber hinaus. Die Gegend ist eben. Das zumeist aus Wiesen bestehende Uferland ist nach der Elbe hin fast durchweg mit Weidengebüsch

bepflanzt. Mehrmals begrenzen kleine Laubwälder die Wiesen und nahe der Stadt Havelberg schiebt sich ein grosser Kiefernwald bis an die Havel vor.

b. **Hannover,** Provinz.

Preten, Amt Neuhaus a/Elbe (v. d. Decken). Lauenburgscher Theil des Fürstenthums Lüneburg, $23^2/_3{}^0$ östl. Länge von Ferro, $53^1/_3{}^0$ nördlicher Breite.

Wilhelmshaven (Ludwig). 53° 32′ nördl. Breite und 8° 8′ östl. Länge (von Greenwich). Das Beobachtungsgebiet umfasst ein Areal von ca. 5 Quadratmeilen und besteht aus einer weiten, mit Gras bewachsenen Niederung mit wenigem Buschwerk und Baumgärten, welche letzteren, zu den vereinzelt liegenden Gehöften gehörig, meist aus alten Obstbäumen, (Aepfeln, Birnen und Pflaumen), auch Eschen oder Ulmen und Weiden bestehen. Der Boden ist Marschboden und der Theil des Beobachtungsgebietes, auf welchem Wilhelmshaven selbst erbaut ist, ist durch aufgefahrenen Sand um durschnittl. 3—4 Fuss erhöht. Wilhelmshaven selbst ist zum Schutz gegen die See mit Deichen umgeben, an welche sich, nach der See auslaufend, nach Nord und Süd zu tief liegende sog. Groden anschliessen, welche theilweise zur Fluthzeit vom Seewasser bespült werden. —

An einer Hauptzugstrasse für nordische See-Vögel liegt mein Beobachtungsgebiet offenbar nicht, es ist vielmehr anzunehmen, dass nur unruhiges Wetter, Sturm und hoher Seegang die Vögel den geschützteren, theilweise zur Rast einladenden Umweg machen lässt. Für die letztere Behauptung spricht auch schon die Thatsache, dass nach stürmischen Tagen und Nächten zur Zugzeit die Strandjagd am ergiebigsten ist.

c. **Hessen-Nassau,** Provinz.

Cassel (Walter und Ochs). Das Beobachtungsgebiet liegt im 51° 19′ nördl. Breite, und 27° 11′ östl. Länge und erstreckt sich ca. 3 Stunden weit nach allen Richtungen hin, vom Centrum aus, das ist die Stadt Cassel, gerechnet.

Durch die Mitte des Beobachtungsgebiets läuft die Fulda, von Südwest nach Nordost fliessend und den südöstlichen Theil der Stadt Cassel durchschneidend. Auf der rechten Seite der Fulda, also süd- und ostwärts von Cassel, dehnen sich Wiesen aus, die in Ackerland übergehen, welches in noch weiterer Entfernung von der Fulda von waldigen Bergen begrenzt wird.

Die ganze linke Seite der Fulda wird von meistentheils allmählig aufsteigenden Bergen eingefasst, die in ihrem mittleren und oberen Theile von Wald bedeckt sind. Die Berge erreichen die Höhe von 600 Meter.

Auf ihnen haben mehrere Bäche, die sich später in die Fulda ergiessen, ihren Ursprung. An diesen Bächen, besonders da, wo sie die Schluchten der grösstentheils mit Laubwald bestandenen Berge durchfliessen, richten viele Vogelarten ihre Nistplätze ein.

d. **Hohenzollern.**

Gammertingen (Graf von Brühl). Rauhe Alb, 26° 45′ bis 27° 3′ östlich von Ferro, 48° 9′ bis 48° 22′ n. Br.

e. **Pommern,** Provinz.

Greifswald (Quistorp). Mein Beobachtungsgebiet ist zunächst die nächste Umgebung der Stadt Greifswald, alsdann die Feldmark meines nahe bei Grimmen gelegenen Gutes Bolthof nebst den angrenzenden Orten. Ausserdem erhalte ich Mittheilungen aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz Neuvorpommern. Unsere Provinz ist im Norden von der Ostsee begrenzt, etwa 80 km lang von der Grenze Mecklenburgs an bis zur Stadt Wolgast und der blos durch den Peenefluss gezogene Grenze. Die Breite unserer Provinz ist in ihrer grössten Ausdehnung wohl dieselbe wie ihre Länge, von der Ostseeküste sich erstreckend bis zu der im Süden der Provinz durch ebenfalls den Fluss Peene geschaffenen Grenze. In ihrem schmäleren östlichen Theile zwischen Greifswald und Wolgast erreicht die Provinz eine solche Ausdehnung nicht, sondern nur etwas mehr als die Hälfte ihrer Länge. Die Provinz besteht aus flachem Küstenlande mit den verschiedensten Bodenarten; vom leichtesten Sandboden bis zum schwersten Lehmboden. Sie hat sehr viele Waldungen, sowohl Laub- als Nadelholz alle Sorten. Die Provinz ist auch recht wasserreich, da ausser der langen Küste sie viele grosse und kleine Seeen im Binnenlande besitzt und auf 3 Seiten von Flüssen begrenzt wird, im Süden und Osten der Peene, im Westen der Trebel und Reknitz, welche beide die Grenze zwischen Pommern und Mecklenburg machten. Es befinden sich auch viele Torfmoore in demselben westlichen Gebiete der Flüsse, als auch auf den von diesen mehr oder weniger entfernten Gütern. Greifswald ist im Norden hauptsächlich von Wiesen und grossen, zum Theil ganz ausgestochenen Torfmooren umgeben und nur von wenig Ackerfläche zunächst der Stadt, im Süden, Osten und Westen befindet sich fasst nur Ackerland mit wenigen Wiesen. Der Acker ist meistens guter Forstboden aber, etwas nass grossentheils und der Drainage sehr bedürftig. Die nächsten Waldungen sind 3 bis 4 km von Greifswald entfernt, theils Nadel-, theils Laubwälder. Die Umgegend der Stadt Grimmen, an dessen Waldwerk mein Gut grenzt, ist von ähnlicher Beschaffenheit wie die Greifswalds, Ackerland, Wiesen, Torfmoor nebst der Grimmaer Stadtforst, aus Laubholz bestehend.

f. **Preussen,** Provinz.

Hartigswalde (Kampmann). Königliche Oberförsterei, Kreis Neidenburg. Reg. Bez. Königsberg, 53° 24′—38′ n. Br., 38° 12′—24′ ö. L., 124—190 m über der Ostsee. Welliger Sandboden mit einer höheren Erhebung; mehrere Seen und Bäche, grosse Bruchflächen, zum Theil entwässert. Grösse ca. 9000 ha.

Norkitten (Robitzsch). Das Gut und Dorf Norkitten liegt im Kreise Insterburg ungefähr unter 54° 37′ nördl. Breite und $39^1/_3$° östl. Länge. Von hier erstreckt sich mein Beobachtungs-

gebiet bis zur Oberförsterei Waldhausen, ungefähr 1 Meile östlich von Norkitten. In Waldhausen ist mein Vater Oberförster. Die Beobachtungsgegend ist vollständig eben und wird vom Pregelfluss durchschnitten, in den bei Norkitten die Auxinne mündet. Wald ist viel vorhanden, dann Felder und Wiesen.

Ratzeburg (Euen), der südöstliche Theil des Kreises Ortelsburg, zwischen 38° 30′ bis 39° östl. Länge und 53° 20′ bis 53° 40′ nördl. Breite liegend. Terrain fast eben, Diluvialsand von durchschnittlich geringer Fruchtbarkeit, grosse zusammenhängende Nadelholzwälder mit vielen grösseren und kleineren Seen. Klima rauh mit sehr raschem Temperaturwechsel, ähnlich dem Klima der russischen Steppe.

Schwiedt bei Tuchel (Dziarnowski). Die Oberförsterei Schwiedt liegt im Kreise Tuchel, Provinz Westpreussen, und ist 23 km lang, 5 km breit. Dieselbe erstreckt sich in ihrer ganzen Länge als ein schmaler Streifen an der flössbaren Brahe, sie liegt auf dem baltischen Landrücken, etwa 108 m über dem Spiegel der Ostsee und in gerader Linie etwa 110 km (14½ Meile) von derselben entfernt. Nach den 34jährigen Beobachtungen der nahen meterologischen Station Konitz ist die mittlere Jahrestemperatur 6,6° C. Da jedoch das Klima eines Ortes nicht sowohl durch die mittleren Wärmewerthe als durch die Schwankungen der Temperatur charakterisirt wird, so ist hervorzuheben, dass das Klima der Tuchler Haide zu den unbeständigsten in Deutschland gehört. Insbesondere sind die Frühlingsmonate kühl und rauh, der Mai voran mit seinen Nachtfrösten bis — 5,6° und seinen bis + 31° ansteigenden Temperaturen. Nachtfröste kommen das ganze Jahr vor und schädigen selbst mitten im Sommer die Vegetation. Die Niederschläge sind gleichfalls höchst unbeständig, sie bewegen sich zwischen 286 und 730 mm und erreichen die durchschnittliche Höhe von 535,4 mm im Jahr.

Der Boden ist eben bis flachwellig und dacht sich meist nur an den Rändern der Wasseradern und kleinen Seen in steilen, etwa 15—30 m hohen Hängen ab.

Seiner mineralischen Zusammensetzung nach besteht er aus einem Gemenge von Feldspath (etwa 7—15%), etwas schwärzlicher Hornblende (etwa 1—3%) und mitunter auch von Glimmer.

g. **Rheinlande,** Provinz.

Altenkirchen (Sachse) liegt unter 50° 45′ nördl. Br. und 25° 30′ östl. Länge. Das Beobachtungsgebiet umfasst die Umgegend in einer Entfernung bis zu 4—5 Stunden, nördlich bis fast zum Thal der Sieg, östlich bis Hachenburg, südlich bis in die nassauischen Hochwälder und westlich bis zur Grenze des Neuwieder Kreises. Das Terrain ist hügelig, in der nächsten Umgebung der Stadt Gärten und abwechselnd Wiesen und Felder, dann namentlich nach dem Nassau'schen zu grössere zusammenhängende Waldcomplexe.

Dehrn im Lahnthal (Schmieter) liegt zwischen dem 50° und 51°

nördl. Breite und dem 25 ° und 26 ° östl. Länge. Dehrn liegt in dem Lahnthale, welches sich hier von Süd-West nach Osten hinzieht. Die Gegend ist meistens eben, nach Süd-Ost von niederen Höhenzügen begrenzt. Nach Norden erheben sich terrassenförmig die Höhen des Westerwaldes. Die meistens steilen Abhänge des Lahnthales, so wie die Gipfel der Höhen, sind meist mit Niederwald bedeckt.

h. **Schlesien,** Provinz.

Grossburg (Richter). Kreis Strehlen, Regierungs-Bezirk Breslau; Mittelschlesien. Völlig ebene Gegend. Fruchtbarer Boden. Wenig Wald. Wenig Wasser.

Radersburg bei Leuthen (Fritsch). Das Beobachtungsgebiet hat eine Länge und Breite von 4 Kilometer, es enthält mehrere Hügel, drei kleine Büsche und drei Teiche, wovon der grösste 2 Hektar misst.

Rauden (Willimeck). Das Beobachtungsbebiet erstreckt sich auf die Ortschaft Gr. Rauden und dessen nähere Umgebung. Gr. Rauden, Regierungsbez. Oppeln, Kreis Rybuck, mit seiner nur kleinen Feldmark, ist eingeschlossen von zusammenhängenden Nadelwaldungen auf, mit Ausschluss von wellenförmigen Erhöhungen und Vertiefungen, im ganzen ebenen Terrain, welches in der Richtung Süd-Nord von der Ruda, einem kleinen rechten Nebenfluss der Oder, durchschnitten wird.

Diese ausgedehnten Nadelwälder, der durch den armen Boden bedingte Mangel an Laubholzstrecken und Büschen, dem beliebtesten Aufenthaltsort unserer heimischen Singvögel, das Fehlen eines grösseren Flusslaufes sind Gründe, welche das Terrain als ornithologisches Beobachtungsgebiet wohl nicht gerade zu den günstigsten zählen lassen.

Sagan (Kaiser). Die Umgebung von Sagan in Niederschlesien ist nicht fruchtbar, sondern sandig und reich an Waldungen. Aecker sind dagegen wenig vorhanden. Die Waldungen bestehen meistens aus Kiefern, stellenweise mit Laubholz untermischt. Jedoch sind auch zahlreiche Parkanlagen vorhanden, die theilweise aus gemischten Beständen, theilweise aus reinem Laubholz bestehen. An Wasser, namentlich fliessendem, ist kein Mangel. Endlich sind auch zahlreiche Gärten vorhanden.

Schweidnitz (Kaiser). Die nächste Umgegend von Schweidnitz zwar ist fruchtbar und reich an Aeckern, aber, die Promenade abgerechnet, ziemlich arm an Bäumen und Sträuchern, insbesondere auch an Gärten. Die Promenade ist sehr schön, besteht zum grössten Theil aus Laubholz und ist gegen anderthalb Stunden lang, und an manchen Stellen ca. 1000 Schritte breit. In einer Entfernung von etwa anderthalb Stunden von der Stadt befindet sich Wald. Dort beginnt dann auch das Gebirge.

Warmbrunn (Kaiser), liegt ungefähr $^1/_2$ Stunde vom Riesengebirge entfernt noch in der Ebene. Der Boden ist fruchtbar, das Klima nur wenige Grade kälter, als das des flachen Landes. In

der Nähe befinden sich zahlreiche ausgedehnte Wiesen, ein ziemlich geräumiger, fast nur aus Laubholz bestehender Park und zahlreiche Teiche und Wassergräben. Der Gebirgswald ist etwa $^1/_2$ Stunde entfernt,

i. **Schleswig-Holstein,** Provinz.

Breitenstein (Cornehls). Das Beobachtungsgebiet bildet den dreieckförmigen Landstrich, in dessen Eckpunkten etwa die Städte Ploen, Eutin, Lützenburg liegen. Seiner geographischen Lage nach zwischen 28° 10′—28° 15′ O. L. und 54° 10′—54° 14′ N. B. gelegen, zeigt dieses Gebiet eine hügelige Bodenformation und infolge dessen einen reichen Wechsel zwischen Ackerland und Wiesengründen. Die einzelnen Felder, in Grösse bis zu 40 ha, sind durch Erdaufwürfe und lebende Hecken, s. g. Knicks, eingefriedigt. Wälder, Teiche und Seen sind reichlich vorhanden, wie auch einige bachartige Flussläufe. Trotzdem aber ist das Gebiet nicht eben in jeder Beziehung für ornithologische Beobachtungen so günstig, wie man den dargelegten Umständen nach anzunehmen berechtigt wäre, denn man bemerkt hier vom Durchzug der Wandervögel eigentlich nur wenig. Diese scheinen mit Vorliebe die Ostseeküsten zu bestreichen, wo beispielsweise der Schnepfenzug bei weitem stärker ist, als hier. —

Hadersleben (Krohn), etwa auf 55° 15′ nördl. Breite und 27° 10′ östl. Länge, liegt in einem Thale zwischen dem „Damm" (ein Binnensee) und der gleichnamigen Föhrde, diese im Osten, jener im Westen. Das Terrain ist hügelig, im Norden, wo guter Boden vorherrscht, reichlich von Bächen und Knicks durchzogen. Den engeren Anschluss im Süden bilden Sandboden mit Haideflächen. Den genannten beiden Gewässern ziehen sich die meisten Vögel zu. Weder im Norden noch im Süden ist aber ein besonders grosser Vogelreichthum zu constatiren, da die Wälder zwar zahlreich aber zu gross sind.

Wenn man bei Hamburg noch keine Gelegenheit hatte, die ortsüblichen Benennungen der Vogelarten zu studiren, so ist das bei Hadersleben geradezu unmöglich. Man interessirt sich in letzterer Gegend absolut nicht für Ornithologie und beschäftigt sich auch heute noch lieber mit dem inzwischen längst aus der Welt geschaften Paragraphen 5 als mit der Vogelwelt. Demzufolge fehlt es sogar an Bezeichnungen oder Namen. Alles, was einen krummen Schnabel hat, ist ein Habicht, höchstens unterscheidet man noch die Eule; dann giebt es noch Krähen, Eulen und — Vögel! Alles nämlich, was Schwingen hat, nicht zu den genannten Gattungen gehört und nicht die Krähengrösse erreicht, ist eben einfach ohne äussere Bezeichnung ein Vogel. — Leider zu lange haben mein Vater und ich die dort thatsächlich herrschende traurige Unkenntniss mit gewisser Betrübniss beobachten müssen und nur zu selten gelang es uns, einen Menschen zu finden, der einige Kenntniss besass, oder doch wenigstens etwas Interesse für die Sache zeigte.

Niendorf (Lippert). 1 Meile nördlich von Altona.

Kreis Pinneberg grenzt an die Feldmarken der hamburgischen Dörfer, liegt ungefähr unter dem 54 O. Breiten- und 17 N. Längengrade, wird von einigen Auen oder Bächen durchflossen und hat ca. 80 ha unzusammenhängendes Holz. Die Gegend ist vollkommen flach, aber vielfach von lebenden Hecken, sogenannten Knicks, durchzogen.

k. **Westfalen,** Provinz.

Obereimer (von Tenpolde). Das Beobachtungsgebiet liegt unter dem 25° 27′ östlicher Länge, und 51° 16′ nördlicher Breite, auf beiden Ufern der Ruhr, angehörend dem rheinisch-westfälischen Schiefergebirge — sauerländischen Gebirge — hierorts Höhenerstreckungen einnehmend von 180,5 — 347,6 m über dem Nordseepiegel.

Warendorf (Kuhn). Knapp am 52. Breitengrad zwichen dem 25. und 26. Längengrad liegend, ist im Norden der Teutoburgerwald mit seinem Ausläufer, dem Osning. Im Süden und Westen sind keine Berge, im Osten ist bis zu 7 meiliger Entfernung der Zug des Teutoburgerwaldes. Die Stadt ist rund umgeben von Promenade, Wasser und reich mit Strauchwerk und dichten Hecken versehenen Gärten, in geringer Entfernung Wald, hinter welchem freies Feld kommt.

Reuss j. L., Fürstenthum.

Lobenstein (Ködel und Müller H.) Beobachtungsgebiet: Das Reussische j. L. Oberland zwischen dem 29° und 30° und dem 50° und 51°.

Höhenlage: 700 bis 800 m über dem Spiegel der Ostsee. Rauhe Gebirgslage.

Sachsen-Coburg-Cotha, Herzogthum.

Dietharz (Fritsch). Das Dietharzer Revier bildet einen Theil des Thüringer Waldes und liegt zwischen 28° 16, 19′ und 28° 20, 27′ östlicher Länge und zwischen 50° 42, 99′ und 50° 48, 09′ nördlicher Breite. Seine absolute Erhebung über den Spiegel der Ostsee bei Swinemünde beträgt 452 bis 870 Meter.

Die nach den Thälern und Thaleinschnitten zu oft sehr steilen Berge gruppiren sich zu zwei Bergketten, welche durch einen von Nordwest nach Südost sich erstreckenden Gebirgskamm, den sogenannten Rennstieg, mit einander verbunden, durch den Schmalwassergrund aber von einander getrennt gehalten werden.

Die Waldform ist meist reiner Fichtenhochwald, welchem theilweise Tannen und Kiefern beigemischt sind.

Dörrberg (Härter). Das hier in Frage kommende Beobachtungsgebiet, Oberförsterei Dörrberg, erstreckt sich auf den Theil des Thüringerwaldes, welcher innerhalb des 50° 40′ und 50° 45′ nördlicher Breite und 10° 40′ und 10° 50′ östlicher Länge liegt, die absolute Höhe desselben bewegt sich zwischen 370 bis

zu 820 Meter; es schliesst sowohl die nordöstliche Ausmündung eines Hauptthales in die Ebene, sowie dieses Hauptthal selbst nebst einigen darin einmündenden Seitenthälern als auch einen Theil des höchsten Rückens des Gebirges und die das Haupt- und die Nebenthäler einschliessenden Berge in sich ein. Theils ist das Beobachtungsgebiet mit Laubholz (Buchen), theils mit Nadelholz (Fichten- weniger Kiefern) bestanden.

Finsterbergen (Melot de Beauregard und Gundermann). Der Bezirk der Oberförsterei Finsterbergen zieht sich in einem durchschnittlich 1 Stunde breiten Streifen vom nordöstlichen über den Gebirgskamm, den sogenannten Rennstieg, nach dem südwestlichen Fuss des Thüringerwaldes, umfasst sonach Hügelland und Gebirge. Die Bewaldung besteht vorwiegend aus Nadelhölzern, denen im nördöstlichen Theil in geringerem, im südwestlichen Theil in grösserem Maasse Laubhölzer, theils in grösseren Bestandscomplexen, theils gruppenweis und stammweis beigemischt sind. Der Forst erstreckt sich vom 50° 47′—50° 51′ nördlicher Breite und 8° 8′—8° 17′ östlicher Länge von Paris. Die Bodenerhebung schwankt zwischen 380 und 810 Meter über der Nordsee.

Kleinschmalkalden (Eckold). Das Kleinschmalkalder Revier der Oberförsterei Finsterbergen, vom Gebirgsrücken (dem Rennstieg) in südwestl. Richtung in wenig steilen Berghängen abfallend, mit Buchen, Fichten und Tannen, theils in reinen, theils in gemischten Beständen bestockt nebst Ort und Flur Kleinschmalkalden, soweit sie Herzogl. Gotha'er Gebiet. Es erstreckt sich von 50° 47′ bis 50° 50′ der Breite und 8° 8′ bis 8° 12′ östlicher Länge von Paris.

Oberförsterei Gehlberg (Härter). Thüringer Wald; nordöstliche Bergkette von 600 bis 800 m über dem Meere, unterhalb der höchsten Bergspitzen des Schneekopfs, Bauzberges und Sachsensteines, zwischen zwei quellenreichen tiefeinschneidenden Hauptthälern, welch letzteres ich nach dem Höhen-Rücken abflachen und Bergsättel bilden.

Georgenthal (Minkwitz). Oberförsterei Georgenthal innerhalb 50° 38′ bis 51° 20′ nördlicher Breite und 27° 56′ bis 28° 44′ östlicher Länge.

Die Höhe der Berge ist keine bedeutende und erreicht kaum 700 m über dem Meere. Die Gebirgsart besteht hauptsächlich aus Roth- und Todtliegenden, abwechselnd mit buntem Sand und Kalk.

Die Abdachung der meist mit Nadelholz bestandenen Forsten ist eine östliche, während die aus Birken- Erlen- Eichen bestehenden Mittelwaldungen ebene Lage zeigen.

Die Waldungen werden vielfältigst von Wiesengründen und von Gewässern durchschnitten, welch letztere wiederum einige in der Niederung liegende Teiche bilden. Der Wald- und Pflanzenwuchs ist ein guter.

Gotha (Habermann). Die Beobachtungen beschränken sich auf den Bezirk der Herzogl. Oberförsterei Gotha und weiter

in einem Umkreis von einigen Stunden um die Stadt Gotha. Diese ist 300 m über dem Meeresspiegel, zwischen dem 50. und 51. Grad nördlicher Breite und dem 28. und 29. Grad östlicher Länge auf einer Hochebene nördlich vom Thüringer Wald gelegen,

Hohleborn (Fräbel). Die Oberförsterei Hohleborn liegt zwischen dem 28° 2—7 Minuten geographischer Länge und 50° 45—49 Minuten geographischer Breite und in einer Höhe über der Ostsee von 960 bis 2682 preuss. Fussen (= 301 bis 841 Meter) und zählt mit zum westlichen Abhang des Thüringerwaldes.

Oberschönau (König). Das Beobachtungsgebiet liegt unter dem 50° 40—44′ nördl. Breite und 28° 10—20′ östl. Länge in einer Höhe von 245—686 m über der Meeresfläche. Das Terrain ist gebirgig und bildet einen Theil der südwestlichen Abdachung des Thüringer Waldes; das Hauptthal der Hasel, der sogenannte Kanzlersgrund, hat indess eine nördl. Richtung. Das Klima ist in den hochliegenden Theilen sehr rauh, in dem untern Theile aber gemässigt. — Die Gebirgsarten sind vorherschend Porphyr, auch Rothliegendes, Kohlensandstein und in den unteren Partien Buntsandstein. — Der Waldbestand, welcher etwa $^3/_4$ des Ganzen in Anspruch nimmt, besteht meist aus Nadelholz (im Gebirge Fichten, in den Vorbergen theilweise Kiefern). Der Ackerbau beschränkt sich in den höheren Lagen fast nur auf Kartoffeln, sowie auf etwas Flachs- und Haferbau, in den Niederungen hingegen werden mehr Körner- und Hackfrüchte gebaut.

Stutzhaus (Hochgesang). Die Oberförsterei Stutzhaus liegt am nördlichen Hang des Thüringerwaldes und erstreckt sich vom Flachlande 450 m bis zum Rennstieg ca. 900 m über dem Meeresspiegel. Die geographische Lage ist 50° 38′ bis 50° 47′ nördlicher Breite, 28° 18′ bis 28° 24′ östl. Länge.

Das Revier ist gebirgig mit steilen Abhängen und wird längs durch 2 Hauptthale durchzogen, in welche verschiedene Zwischenthale einmünden.

Tabarz (Kellner). Das Beobachtungsgebiet liegt auf dem Nordabhange des Thüringerwaldes zwischen 28° 7,8′ und 28° 14,5′ östlicher Länge von Ferro und zwischen 50° 54′ und 50° 50′ nördlicher Breite. Es besteht aus dem von 415 m bis 915 m (absol. Höhe über der Ostsee) ansteigenden, zusammenhängenden, mit Laub- und Nadelholz bestockten Gebirgsforst Tabarz, dem vom Fusse des Hauptgebirgsstockes bis zur Stadt und Flur Waltershausen abwärts 300 m Meereshöhe sich erstreckenden, vorwiegend mit Nadelholz bestandenen, Hügellandsforst Waltershausen, einigen kleineren Privatgehölzen und den Fluren Kleintabarz und Grosstabarz. An Gewässern enthält das Terrain nur schmale Bäche und einige kleinere Teiche.

Tambach (Lerp). Der Tambacher Oberförstereibezirk gehört seiner geographischen Lage nach zum Gebiete des Thüringer-Waldes und erstreckt sich von 28° 12′ bis 28° 18′ östlicher Länge von Ferro und von 50° 44′ bis 50° 48′ nördlicher Breite. Im

Süden und Südwesten wird dieser Observationsdistrict vom Rennstiege, dem auf dem höchsten Gebirgsrücken hinlaufenden, alten Fahrweg zwischen Thüringen und Franken begrenzt, und bildet mit den ringsum anstossenden Oberförstereien einen zusammenhängenden Hochwaldcomplex des Ostabhanges vom Thüringerwald. Die niedrigsten Punkte unseres Beobachtungsgebiets liegen 471 m, die höchsten 857 m über der Ostsee; die häufigsten Bergformen sind langgestreckte, ziemlich breite Rücken mit verschieden abgeböschten Wänden, auf denen zum grössten Theil reiner Fichtenhochwald stockt.

Thal (Wilharn). Das Beobachtungsgebiet ist der Herzogl. Sächs. Oberförstereibezirk Thal mit den darinliegenden sowie umgebenden Ortschaften und Feldmarken. Die Grösse des Gebiets ist etwa 5000 ha. Dasselbe liegt in einer absoluten Meereshöhe von 300—916 m und bildet (dasselbe) den äusserst nordwestlichen Theil des zum Herzogthum Gotha gehörigen, von Südost nach Nordwest hinlaufenden Höhenrückens des Thüringer Waldes. Das Beobachtungsgebiet liegt in geographischer Beziehung zwischen 50° 50' 37" und 50° 55' 26" nördlicher Breite, sowie zwischen 28° 1' 52" und 28° 8' 32" östlicher Länge von Ferro.

Zella (Brohmeyer). Das Beobachtungsgebiet ist eine Gebirgsgegend und begreift einen Flächenraum von etwa 2500 ha in sich, liegt zwischen 29° bis 30° östlicher Länge und zwischen dem 50° bis 51° nördlicher Breite, steigt von 400 bis 800 Meter (Gebirgskamm) Meereshöhe. Die beiden inneliegenden Orte Zella und Mehlis liegen in einem Thalkessel, und ziehen von hier aus Thäler in nordöstlicher Richtung mit Nebenthälern bis zum Rennstieg, wo sie auslaufen. Die Thäler und Gründe sind ziemlich quellenreich und begreifen viele Wiesen in sich. Die Berge sind mit Laub- und Nadelholz (Hochwald) bestockt. Die Hochebene ist sumpfig und moorig. Die Witterung wechselt sehr oft, das Klima mehr rauh mit viel Nebel. Der Schnee bleibt öfters bis Monat Mai auf dem Gebirgsstock liegen.

Sachsen, Königreich.

Arnoldsgrün (Helm). Das Beobachtungsgebiet umfasst circa 12 □ Km. Den Mittelpunkt desselben bildet das Kirchdorf Arnoldsgrün, welches ungefähr 20 Minuten lang ist. Die Häuser liegen zu beiden Seiten eines Wiesencomplexes, welches die schon genannte Länge besitzt und ungefähr 80—100 Meter breit ist. Jedes Haus ist umgeben von einer mehr oder minder grossen Anzahl Bäume (Kirsch-, Apfel-, Birn- und Pflaumenbäume; seltener von Buchen, Birken, Eichen, noch seltener Eschen, Fichten). An die Wohngebäude schliessen sich Wiesen an, diesen Felder und ihnen endlich folgt der Wald. Die Feldraine und Wege sind hie und da mit Bäumen und Sträuchern besetzt. Der Wald entweder unmittelbar sich an die Felder anschliessend oder durch Wiesen mit kleinen Bächen und Wassergräben von ihnen getrennt, wird

gebildet von Fichten und Kiefern, seltener Tannen, eingesprengt sind Birken, hie und da auch Ebereschen, Pappeln und andre Laubbäume. Hoch- und Niederwald wechseln häufig ab, letzterer bildet aber den Haupttheil. Wiesen unterbrechen zuweilen den Holzbestand, ihm an schliessen sich ebenfalls wieder grössere Wiesenflächen mit kleinen oder grösseren Bächen, deren Ufer meist mit Gebüsch oder Bäumen, zumeisst Erlen, besetzt ist; auch diese Wiesen weisen nicht selten Gruppen von Erlen und Birken auf. Das nun folgende Terrain der Nachbardörfer zeigt eine ähnliche Beschaffenheit.

Das Beobachtungsgebiet liegt unter 50° 24,4′ nördl. Breite und 29° 56′ östl. Länge.

Kamenz in der Oberlausitz (Jährig). Bis in die Kamenzer Gegend erstrecken sich die Nord-Ausläufer des Lausitzer Gebirges, welche eine Höhe von 3—500 m besitzen. Nördlich beginnt die Ebene und nordöstlich liegen viele Teiche. Kamenz ist 203 m über dem Spiegel der Ostsee und 14° 5′ östl. L. v. Gr. und 51° 15′ nördl. Breite gelegen. Wohl kein Ort der Ober-Lausitz hat so viele Arten aufzuweisen, wie Kamenz und Umgebung. Die südliche Lausitz (oberes Spreegebiet) muss gerade in dieser Beziehung arm genannt werden. Viele Vogelarten, namentlich Störche, wilde Gänse und Enten suchen die grösseren, nördlich von Kamenz gelegenen Teiche und sumpfigen Wiesen als Rastplätze auf. Das kann man hauptsächlich bei Eintritt des Nebels beobachten. In einem solchen Falle halten sich ziehende Enten-Arten und dergl. wohl auch längere Zeit auf.

Ebersbach bei Löbau (Rössler). 51° nördl. Breite, 32° östl. Länge von Ferro.

Mantitz bei Riesa (Marx). 30° 51′—56′ östl. L. von Ferro, 51° 15′—18′ nördl. Breite.

Nossen (Wagner). Am Fusse des Erzgebirges und an der Freiberger Mulde gelegen. Muldenspiegel etwa 210 m über der Ostsee. Stadt etwa von 210 bis 280 m ansteigend. Der nahe Rodigsberg 303 m hoch. In der Nähe der Zellaer Wald, ein circa 5500 sächs. Acker haltender Staatsforst. 13° 18′ östlicher Länge von Greenwich und 51° 4′ nördlich Breite.

Waldeck, Fürstenthum.

Stryck (Rickelt). Das Beobachtungsgebiet dehnt sich in nördlicher Breite zwischen 51° 15′ bis 51° 21′ aus. Angabe der Längengrade ist östlich von Ferro aus gerechnet folgende: Anfang bei 26° 11′, Ende bei 26° 20′. Dieser soeben nach geographischer Länge und Breite bestimmte Theil Waldecks ist die westlichste Spitze und wird Upland genannt. Es ist ein Gebirgsland, anzusehen als Anfang des westfälischen Hochlandes, welches aus Grauwacke und Thonschiefer besteht. Die Gipfel, zum grössten Theil mit Fichten und Buchen bewaldet, erreichen eine Höhe von 630 — 650 m. Kleine Waldbäche durchfliessen in raschem und reissendem Laufe sehr enge Thäler.

Würtemberg, Königreich.

Plochingen (Hopf), nahe im Centrum von Württemberg unter 9° 25′ Länge und 48° 49′ Breite gelegen, an dem Zusammenfluss zweier zum Rheingebiet gehörigen Flüsse, des Neckars und der Fils, von denen der erstere in der Richtung von SSW. nach NNO., die letztere in der Richtung von O. nach W. gegen Plochingen herfliesst. Neben den zwei Thälern, dem oberen Neckarthal und dem Filsthal, öffnet sich nach der Vereinigung beider Flüsse in der Richtung von SO. nach NW. ein drittes, das untere Neckarthal. Die Thäler grösstentheils Wiesenland, theilweise mit Altwasser und Weidengebüschen; an den unteren Abhängen Felder oder gegen Süden Weinberge; an den oberen Abhängen und auf der Höhe Wälder, grösstentheils Laubwald.

Die Höhen selbst werden gebildet rechts von der Fils und dem Unterlauf des Neckars durch den Schurwald, dessen höchste Höhe ca. 450,0 Meter beträgt. Zwischen Oberlauf und Unterlauf des Neckars schiebt sich das im Maximum 340,0 Meter hohe Plateau der Filder ein, zwischen oberen Neckar und Fils die Vorhügel der Alb.

Geognostisch: Keuper mit darüber gelagertem Lias. Die Grenzen des Beobachtungsgebietes erstrecken sich auf durchschnittlich 3 Stunden im Umkreise.

Königsbronn (Gottschick). Mein Beobachtungsfeld ist das seit 25 Jahren in meiner Verwaltung stehende k. würtemb. Forstrevier Königsbronn, Forstbezirks Heidenheim, zwischen 21° 40′—49′ georgr. Länge, 48° 42′—46′ nördl. Breite. Dem nordöstl. Theil der „schwäbischen Alp“ angehörend wird es von dem in südlicher Richtung der Donau zufliessenden, in Königsbronn entspringenden Brenzfluss durchschnitten. Das Brenzthal hat 500 m Meereshöhe, die Hochfläche der Alp (Aalbuch und Herdtsfeld) erhebt sich bis ca. 680 m. Die wasserarmen Hochflächen sind vorherrschend Wald und zwar meist Nadelwald, ausserdem magere Felder und Schaafweiden, die Abhänge gegen das Brenzthal grösstentheils Buchenhochwald; das Brenzthal ist ein ziemlich schmales Wiesenthal mit wenig Ackerfeld und einem ca. 50 Morgen grossen Weiher und Ried. Lange, schneereiche Winter und trokene Sommer charakterisiren das Klima der Hochlagen.

Schwäbisch-Hall (Eychmüller). Der zum Jagstkreis gehörige Oberamtsbezirk Heilbronn liegt in der nordöstlichen Ecke des Königr. Würtemberg, zwischen 49° 10′ 6″ und 49° 24′ 48″ der nördl. Breite und 27° 28′ 38″ und 27° 49′ 47″ östl. Länge. Der ganze Bezirk liegt auf der Hochfläche, welche das Gebirge des Muschelkalks bildet. Berge sind keine vorhanden, dagegen sehr viel Schluchten und tiefe Thäler und Seen.

Die Luft ist gesund und rein; Nebel giebt es gewöhnlich nur im Herbst und im Frühjahr. Dagegen wirken auf das Klima die

vielen Winde und der auffallend schnelle Temperaturwechsel nachtheilig ein. Die Nächte und die Frühstunden sind selbst in den wärmsten Monaten häufig sehr kühl. Bei einer Temperatur von 18—22° im Sommer in den Mittagsstunden fällt nicht selten das Thermometer bis auf + 4°. Die durchschnittliche Temperatur für den Ort ist ungefähr folgende:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter
+ 6,69.	+ 13.	+ 6,53.	— 1,31 (hier schwankt es sehr).

Der Beobachtungsposten liegt ca. 1550 würtemb. Fuss hoch.

B. Allgemeine Schilderung des Vogelzuges und der Witterung im Jahre 1884.

Aehnlich, wie im Jahre 1883, erfolgte die Ankunft unserer ersten Zugvögel ziemlich früh. Der Monat Januar unseres Jahres war nach den Wetterberichten einer der merkwürdigsten des 19ten Jahrhunderts. In unserer Gegend war nur an 2 Tagen die Temperatur unter dem Gefrierpunkte, an 8 Tagen über + 5° Wärme, im Monatsmittel war der Januar ungefähr 5° zu warm, dem langjährigen Durchschnitte gegenüber. Durch den fast permanent herrschenden hohen Luftdruck über Südwest-Europa und das fast ununterbrochene Vorüberziehen tiefer Luftwirbel von Westen nach Osten über Nord-Europa herrschten fasst immer SW. Winde. Die letzte Woche Januar zeichnete sich durch ganz besonders heftige Stürme aus. — Der Februar ähnelte dem Januar in seinen Temperaturverhältnissen, auch er war gegen das Mittel fast 3° zu warm, nur an 4 Tagen lag das Temperaturmittel unter 0°. In der ersten Woche herrschten westliche und südwestliche, in der 2. südliche, in der 3. östliche, dann bis zum 26. südwestliche und westliche, in den letzten Tagen nördliche bis östliche Winde, im allgemeinen war der Wind sehr stark, Stürme wie in der letzten Januar-Woche kamen nicht vor. — Der März war annähernd normal, meist etwas zu warm. Die ersten beiden Wochen zeichneten sich durch trübes Wetter mit Niederschlägen aus, in der dritten Woche trat herrliches Frühlingswetter ein, am 20. sprang der sonst durchschnittlich im Monat herrschende Ostwind nach Westen um und brachte für einige Tage Regen und trübes nebliges Wetter, vom 25—27. herrschten kalte Nordwinde, Ende des Monats trat wieder schönes warmes Wetter ein. — Im April, der aussergewöhnlich ruhig war, herrschte gleichmässiges etwas zu kühles Wetter. Die schwachen Winde wehten meist aus Nordost, nachdem die erste Woche auffallend warmes Wetter bei S.O. geherrscht hatte, und brachten kühles Wetter. Mit dem 17. April begannen heftige Schneefälle und Nachtfröste, die unseren gefiederten Erdbewohnern vielen Schaden zufügten. Erst in den letzten Tagen des Monats nahm die Temperatur wieder zu. — Der Mai war in diesem Jahre aussergewöhnlich sonnig und warm. Die Temperatur betrug bei uns im Mittel ca. 14°, ca. 1° mehr als der langjährige Durchschnitt, durchsnitt-

lich herrschten westliche Winde. Die letzte Woche war rauh und kühl.

Unsere ersten gefiederten Frühjahrsboten wurden offenbar durch den auffallend warmen Januar und Februar noch früher als in anderen Jahren nach ihrer Heimath gelockt. In Süddeutschland erschien die Singdrossel einzeln schon Ende Januar, unser leider viel zu früh verstorbener vortrefflicher Beobachter, Oberförster Baumeister, beobachtete sie in Schwarzach am 29. Januar, von den meisten übrigen Stationen Süddeutschlands liegen Ankunftsbeobachtungen aus der 3. Woche Februar vor (Burgpreppach 17., Aschaffenburg 19. Februar), von anderen Anfang März. In der 2. Woche März, namentlich am 10. und 11. März, wurden die ersten in Mittel- und westlichen Norddeutschland beobachtet, in der 3. Märzwoche im östlichen Norddeutschland (Greifswald 18. März, Norkitten 21. März). Es scheint darnach ein ziemlich gleichmässiges, langsames Fortschreiten von Südwest- nach Nordost-Deutschland stattgefunden zu haben. — Aehnlich war es mit der Ankunft der weissen Bachstelzen. Von den Lerchen *(Alauda arvensis)* sind viele offenbar den ganzen Winter über in Deutschland geblieben, die fortgegangenen kehrten in Nord- und Süddeutschland schon Ende Januar und Anfang Februar zurück.

Die Kraniche scheinen zum bei weitem grössten Theile Deutschland in den Tagen vom 10.—18. März überflogen zu haben. Die kühle Witterung der ersten Märzwoche hörte auf am 9. März, am 10. März begann in Triest die Temperatur zu steigen (von 6° bis 12° am 14. März), in Deutschland trat trübes, warmes Wetter ein, meistens mit südlichen Winden. Am 10. und 11. März wurden auf allen Zugstationen starke Kranichzüge von W. nach O. beobachtet, ähnlich bei Altenkirchen am 13., 14. und 15. März, bei Münster in Westphalen am 15., 16. und 17. März, in Pommern am 18. März.

Der erste unserer eigentlichen Sänger, der Weidenlaubvogel, hat um dieselbe Zeit seinen Einzug in Deutschland gehalten, Mitte März in Süd- und Mitteldeutschland (16. März in Plochingen, 17. März im würtembergischen Algäu, 15. März in Braunschweig, 17. März in Hamburg), in Norkitten (Provinz Preussen) erfolgte seine Ankunft erst am 16. April, also immerhin fasst durchschnittlich 2 Wochen früher als im Jahre 1883.

Der Hauptzug der Nachtigallen erschien vom 24.—29. April. Die Thurmschwalben erschienen in der letzten Aprilwoche in Süddeutschland, in der ersten Maiwoche in Norddeutschland.

Der Juni zeichnete sich in unangenehmer Weise durch rauhe, unfreundliche Witterung aus, am unfreundlichsten war das Wetter vom 15.—24. An einigen Tagen, so am 19. fiel das Thermometer auf fast 5° herab. Diese rauhe, kalte Zeit wurde vielen jungen Singvögeln, namentlich den Schwalben verderblich.

Der Juli war durchaus normal, warm mit geringen Winden, mit heiterem Wetter. Gegen Ende des Monats, vom 24. an, trat merkliche Abkühlung ein.

Die Thurmschwalben zogen meistens in den Tagen vom 27. zum 29. Juli oder in den ersten Tagen des August ab.

Der August war wie der Juli sehr schön. Die Temperatur hob sich in den ersten Tagen wieder, blieb dann ziemlich gleichmässig bis zum 25., um dann rasch zu fallen. Die letzten Tage des Monats waren trübe und kühl.

Auch der September ist als warm, trocken, heiter und ruhig zu bezeichnen, in den ersten 10 Tagen herrschte allerdings trübes, zu Regenfällen neigendes Wetter, von da ab aber heiteres, fast wolkenloses Wetter.

Der October war im allgemeinen kalt und reich an Niederschlägen, die Windrichtung meistens eine westliche, sehr heftige Stürme herrschten vom 14. bis 27. und vom 26. bis 28., meistens von Westen nach Osten ziehend.

Fast den ganzen October hindurch bis in den Anfang November hinein wurden Kranichzüge, meist in der Richtung von NO. nach SW. in Deutschland beobachtet. Die Graudrosseln zogen hauptsächlich in der ersten Woche October, einzelne kamen bis Ende October vor. Der Hauptrückzug der Weinvögel fand in der 3. Woche October statt, einzelne passirten schon in der 2. Octoberwoche, einzelne wurden noch in der 2. Novemberwoche in den Dohnenstiegen gefangen.

Der November war anfangs ziemlich heiter und warm, dann folgte kaltes nebliges Wetter, dann Schnee und Beginn der 4. Woche strenger Frost mit abwechselndem Regenwetter. Einer unserer charakteristischsten Wintergäste, der Seidenschwanz, erschien in Norkitten (Preussen) am 17. November mit dem ersten Schnee, in Süddeutschland wurden erst am 28. December bei Kaufbeuren in Schwaben ca. 200 Stück bemerkt.

Der December war verhältnissmässig milde, gegen 2° wärmer, als der Durchschnitt, bald nach dem strengen Frost, am 2. December begann die Temperatur zu steigen und fiel (die Mitteltemperatur des Tages) erst in der letzten Woche wieder unter den Gefrierpunkt.

II. Specieller Theil.

1. *Milvus regalis* auct. — Rother Milan.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt als Brutvogel vor, jedoch sparsam, in der Ebene, 400 m, wie in der Hochlage, 780 m.

Baiern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener Sommerbrutvogel. Am 26. März 1883 ist ein Fremdling, tagsdrauf sind 2 den Hahnenkamm entlang nordwestlich gezogen. Am 12. October wurden einige nach S.W. ziehend am Stockstädter Walde gesehen.

Sie gingen und kamen in der gleichen Linie den Main überfliegend. — *Schwarzach* (Baumeister). Bisher nur auf dem Zuge oder Striche beobachtet. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 5. März.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft 18. März. — *Braunschweig* (Blasius). 27. April fertiger Horst in der Buchhorst. — *Calvörde* (Uhde). Ein Paar am 19. Februar und 26. October gesehen. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 12. März die erste Gabelweihe. — *Lichtenberg* (Dege). Zug am 8. März und 17. September. Am 17. September wurden 19 Stück nach Süden ziehend beobachtet. Im hiesigen Revier horstet nur ein Paar. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 8. März, Abzug 5. November. — *Steterburg* (Busch). Kommt als Brutvogel vor, hat sich aber vermindert. Ankunft am 10. März.

Hamburg. (Krohn). Selten. Ein Paar bei Langenhorn erlegt. Am 26. April holte ich ein Gelege — zwei schwach bebrütete Eier — aus einer dicken Buche. Der Horst stand 27 Fuss hoch in einer Gabelung von 4 oder 5 Aesten.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 3 Stück in der Nähe erlegt. — *Gr. Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Durchzugsvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 29. April den ersten gesehen, Wind S.O., am 2. October den letzten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Am 6. März geschossen; Anfang dieses Monats sind alljährlich bei hellem Wetter die Gabelweihen in grossen Mengen, in nordwestlicher Richtung ziehend, stets an derselben Stelle zu beobachten. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 27. Februar. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 25. März. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel im Gebiet. Prov. **Rheinlande.** *Dehrn* (Schmieter). Sparsamer Brutvogel im Lahnthal. Prov. **Sachsen.** *Freiburg a/U.* (Schnerbitz).* Ankunft Ende Februar, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 19. April das ♂, am 30. April ♂ und ♀ am vorjährigen Brutplatz gesehen; brütete jedoch nicht daselbst, vielleicht weil *Ciconia nigra* einen früheren Horst des Milans zu dem seinigen ausgebaut hatte. — *Husum* (Rohweder). Die ersten Eier am 21. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Ist hier nur auf dem Zuge beobachtet worden. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Nur einzeln auf dem Durchzuge bemerkt. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt hier nur auf dem Durchzuge vor; horstet im benachbarten Wintersteiner Forst. — *Winterstein* (Arnoldi). Strichvogel, selten.

Würtemberg. *Plochingen.* Sparsamer Sommerbrutvogel

---

*) Die Daten aus Freyburg a. d. Unstrut bezeichnen die Durchschnittstermine nach mehrjährigen Beobachtungen.

im Thal und auf den Höhen. 1879 am 17. Februar, 1880 am 1. März, 1881 am 5. März angekommen, einzeln oder paarweise ziehend. — *Konigsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

2. *Milvus ater* Gm. — Schwarzbrauner Milan.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt im Gebiet nicht vor.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Nistet in Wäldern der Ebene; im April schon brütend. — *Schwarzach* (Baumeister). Vor einigen Jahren im Mai im Donaugebiete angetroffen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Am 18. März durchziehend, nistet nicht hier.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Nach Gordon (Zoologie de la Loraine 1863) in Lothringen als Durchzugsvogel ziemlich selten.

Hamburg (Böckmann). Wurde mehrmals in der Brütezeit beobachtet. — (Krohn). Selten bei Hamburg. Am 26. April 1882 fand ich in einem Gehölz bei Reinbeck unweit Hamburg 63 Fuss hoch auf einer starken Eiche einen Horst, neu erbaut aus dürren aber frisch abgebrochenen, zum Theil fast fingerdicken Eichenreisern mit 2 Eiern. Er war höher aber nicht so breit und tiefer als ein am gleichen Tage gefundener *M. regalis*-Horst. Bemerkenswerth ist, dass dieser Milan nach Aussage des Revierförsters Behrendt bisher in dieser Gegend noch nie beobachtet wurde, dass auch in unmittelbarer Nähe kein Wasser vorhanden ist. 1883 befand sich im selben Gehölz wieder ein Horst, etwa 70 Fuss hoch auf einer sehr starken Eiche, auf der im Jahre vorher ein Kolkrabe gebrütet hatte. In den Gehölzen am Haderslebener Damm im nördlichen Schleswig habe ich 4 bis 5 Brutpaare beobachtet.

Meklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Zuweilen auf dem Frühlingszuge. — *Krakow* (Funk). Nistet hier. — *Parchim* (Freiherr v. Maltzahn). In den letzten Jahren beobachtet und erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martius). Brutvogel im Beobachtungsgebiet. — Brutvogel bei *Reiersdorf* (Walter). Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Kommt brütend vor, aber nur sehr sparsam. Prov. **Sachsen.** *Freiburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte März, Abzug Ende September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Soll einmal, nach Oberförster Renne, beim Schlosse Lembeck als Brutvogel vorgekommen sein; sonst nur sehr seltener Durchzügler oder Irrgast.

3. *Cerchneis tinnunculus* Linn. — Thurmfalke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird hier Wannenweber genannt. Sparsamer Sommerbrutvogel.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft 1. März. Sehr häufig auf den Thürmen und in den Wäldern. — *Bayreuth*

(Kaestner). Aeusserst selten. — *Kelheim* a/Donau (Oberneder). Kommt als Brutvogel vor. — *München* (Hellerer). Brutvogel hier. — *Schwarzach* (Baumeister). In den Niederungen als Brutvogel nicht selten. Am 23. Mai 5 Eier einem Horste bei Tiefendorf entnommen. — *Burgpreppach* (Link). Am 17. u. 18. Mai wurde auf ein seinem seit 6. Mai im Gipfel einer schlanken Föhre brütenden Weibchen Futter zutragendes Männchen ohne Erfolg geschossen. Das flüchtende Weibchen kehrte aber bald wieder zum Horste zurück, in welchem am 19. Mai 4 Eier gefunden wurden. Das Weibchen verweilte im Nest, bis der Knabe den Baum über halbe Höhe erstiegen hatte. Am 28. Mai wurde von 2 Schützen mit grobem Schrot à tempo auf das Nest geschossen, worauf das Weibchen in schiefer Richtung fast bis auf den Boden herabfuhr und weiter strich. Es war unverwundet und sass am andern Morgen, an welchem Nest und Eier entfernt wurden, wiederum in demselben und hielt darin abermals aus, bis der Knabe über die halbe Höhe des Baumstammes gestiegen war. Die Eier waren stark bebrütet, aber trotz der Schüsse unversehrt. Das Nest war im Innern mit Mäusehaaren, worunter Maikäferreste, Zähne und Knochenfragmente von Mäusen, allenthalben fast gleichmässig bis an den Rand bekleidet. Unter dieser filzigen Masse folgten Thierhaare und Federn des Falken, feiner Bast, Fetzen von Druck- und Schreibpapier mit Kleiderstoffresten, untermischt mit Kuh- und Menschenhaaren, Stückchen von Hasen- und Schaffellen mit der Wolle und etwas grünem und weissem Moos mit feinem Bast. In dieser Lage fanden sich Reste von Eierschalen von *Turdus merula*, welche durch den ausgeflossenen Dotter an Moos und Haaren klebten. Hierauf folgte eine Lage von stärkerem Bast, mit Thierhaaren, Papier- und Kleiderstoffstücken untermengt, dann ganz starker Bast mit Tannenreisern, endlich immer stärkere Reiser und zuletzt als erste Unterlage solche mit Nadeln besetzt. In dem Neste befanden sich nur 2 Schrotkörner. Am 4. September flogen aus einem Mauerloche des Schlosses Burgpreppach flügge Thurmfalken aus, die von den Alten geführt und gefüttert wurden. Jedenfalls stammten dieselben von den oben erwähnten, ihrer Eier beraubten Eltern her, was schon aus dieser verspäteten Brut hervorgehen dürfte und aus dem Umstande, dass das Schloss kaum 10 Minuten von dem angegebenen Horstplatze entfernt ist. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg ist der Thurmfalk Standvogel.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April ein Pärchen sich jagend bei Riddagshausen. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft 15. März — Abzug 30. October. Häufig. — *Lichtenberg* (Dege). Sommervogel hier. — *Steterburg* (Busch). Sommervogel.

Hamburg. (Krohn). Sehr häufig in Reinbeck, Langenhorn und im „Borsteler Jäger"; in letzterem nur kleinen Gehölze 10 bis 12 Paare. Ich sah daselbst am 19. März ein Paar ein circa 40' hochstehendes altes Elsternnest umflattern, aus welchem

eine Elster schlüpfte. Am 38. April klopfte ich daselbst den Thurmfalken ab und fand 6 schwach bebrütete Eier, einige von länglicher, andere von mehr runder Form vor; sie waren warm und zwischen ihnen lagen 2 Stück zolllange Gewölle. Das eigentliche Nest war klein mit flacher Mulde (diese stark mit Erde versehen) und von einer umfangreichen Decke überwölbt.

Am 15. Mai wurde ein anderes Gelege von 4 frischen Eiern von meinem Freunde aus einer Kiefer geholt; die Unterlage war ein altes Rabennest, 21 Meter über dem Boden.

In Schleswig fand ich diesen Falken brütend in Aastrup und Starup, sowie in Nygaardskov (Gehölz) bei Hadersleben.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Wird öfter erlegt. — *Gross-Buseck* (Manns). Brutvogel.

Lippe. *Heidenthal* (Limberg). Durchzugsvogel. — *Sternberg* (Heise). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brut und Durchzugsvogel. Ein Weibchen hielt sich Anfangs Februar 1881 in der Maschinenbau-Werkstatt der Kaiserl. Werft auf und lebte von den dort ein- und ausfliegenden Sperlingen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Nistet hier in alten Rabennestern, an Thürmen und in den Oeffnungen einer Eisenbahnbrücke. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 28. März bei Nordostwind angekommen. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Ist hier Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 6. Februar beobachtet; am 7. April einen Vogel am Horst erlegt; am 20. Mai fünf bebrütete Eier im Nest auf einer Pappel. — *Dehrn* (Schmieter). Brutvogel, aber sparsam. Prov. **Sachsen.** *Freiburg* a/U. (Schnerbitz). Ankunft den 20. März, einige überwintern. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 4. April ein prachtvolles ♂ im Walde angetroffen; sehr wenig scheu. Am 5. Mai ein Exemplar am selben Platz. — *Husum* (Roh weder). Häufiger Brutvogel. Blieben fast sämmtlich den Winter hier. Unter den Nestern in den Ventillöchern des hiesigen Gymnasiums findet man ab und zu Beine, Flügel etc. von Piepern, Bachstelzen und anderen Erdnistern. —

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Zug- und Sommerbrutvogel, aber sparsam. — *Gotha* (Habermann). Erscheint regelmässig im Frühjahr, in manchen Jahren in grosser Anzahl; nistet hier in Thürmen, Steinbrüchen und auf Bäumen im Walde. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Strichvogel, selten.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Durchstreichend.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsam vorkommend. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor. —

4. *Cerchneis cenchris* Naumann. — Röthelfalke.

Baiern. *Finsterau* (Franziss). Kommt als Brutvogel vor. — *Schwabach* (Doule). Brütet auf einzelnen hohen Föhren aber auch in alten lichten Föhrenbeständen in der Nähe der Felder. Er ist ziemlich selten. Nester baut dieser Falke nicht, sondern es benutzt derselbe verlassene Krähenhorste. Er legt 4 bis 5 circa 36 mm lange, ziemlich bauchige, auf schmutziggelbem Grunde braunroth marmorirte Eier, welche manchmal etwas heller sind und ins gelbröthliche spielen und sehr den Eiern des Thurmfalken ähneln. Die Brütezeit beginnt Mitte Mai. Das Weibchen brütet allein.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Ist als seltener Zugvogel vorgekommen.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Erscheint hier nur selten. Eine Reihe von Jahren hintereinander horstete ein einziges Paar in einem Seitenthal des Schmalwassergrundes am Maischellchenstein.*)

5. *Erythropus vespertinus* Linn. — Rothfussfalke.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Mitte Mai ein ♀ geschossen.

6. *Hypotriorchis aesalon*, Tunstall. — Zwergfalke.

Baiern. *Windsheim* (Jäckel.) Am 14. Januar ein Männchen bei Lochhausen in Oberbayern geschossen.

Hamburg. (Krohn). Männchen und Weibchen wurden in Langenhorn bei Hamburg erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 4. April auf dem Durchzuge von SW. nach NO.; vom 6.—8. September auf dem Rückzuge. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch.) Am 27. September, 11. November und 31. Dezember je ein altes ♂ erhalten.

7. *Falco subbuteo* Linn. — Lerchenfalke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt als Brutvogel vor, jedoch nur sparsam, sowohl in der Ebene wie im Hochland.

Bayern. *Münden* (Kellerer). Brutvogel hier. — *Schwarzach* (Baumeister). Im Donaugebiet und bei Schwarzach Brutvogel. — *Windsheim* (Jäckel). Am 2. und 13. Juni wurden in Oberbayern und Schwaben 3 alte Weibchen noch ohne Brutflecken geschossen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Wurde auf dem Zuge hier geschossen. — *Steterburg* (Busch). Brutvogel hier. — *Walkenried* (v. Vultejus). Kam Ende März und zog ab Anfang October.

---

*) Sämmtliche Beobachtungen über den Röthelfalken scheinen mir möglicher Weise auf einer Verwechslung zu beruhen mit dem Thurmfalken. Ich bitte die betreffenden Exemplare zu schiessen und mir zur Bestimmung einzusenden. R. Blasius.

Hamburg (Krohn). Ein Männchen wurde bei Langenhorn bei Hamburg erlegt und nicht selten daselbst gesehen. Dass er hier niste, ist mir nicht bekannt geworden.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel; am 2. October ein Exemplar geschossen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Als Brutvogel hier sehr selten. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Sachsen.** *Freiburg* a/U. (Schnerbitz). Ankunft Ende Februar, Abzug Ende October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 13. Mai ein Paar am früheren Brutplatz angekommen, wo jedoch 1883 das Nest nicht wieder angelegt wurde. Am 26. Mai noch da, ruhig neben einem Horst sitzend. Am 7. Juni ♀ auf dem Nest sitzend, ♂ auf einem trockenen Ast daneben. Im Horste drei frische Eier, welche genommen wurden; am 18. Juni dasselbe Paar wieder ein Ei in dem Horst, wo es 1882 auf drei Eiern brütete. Entfernung der beiden Nestbäume 150 bis 200 Schritt. Am 4. Juni ein Stück an einem andern Brutplatze, wo in vorhergehenden Jahren die flüggen Jungen bemerkt wurden; auch in diesem Jahr war das Nest nicht ausfindig zu machen, und doch am 3. August die ausgeflogenen Jungen wieder da. Vom 3. August bis 9. September täglich vier Stück in derselben Waldecke, ob zwei Alte und zwei Junge oder vier Junge wurde nicht festgestellt. Sie trieben, lustig kichernd, ihre Spiele oder sassen still in den Baumkronen. Ausser einer gerupften jungen Drossel wurden an dem Orte des wochenlangen Aufenthaltes keine Ueberreste von geraubten Vögeln gefunden. — *Husum* (Rohweder). Ganz vereinzelter Brutvogel in hiesiger Gegend.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Seltener Brut- und Zugvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, sparsam vorkommend. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

8. *Falco peregrinus* Tunstall. — Wanderfalke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Seltener Brutvogel, in der Ebene 400 m., und in der Hochlage 780 m.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 21. Januar ein Stück bei Arberg, am 3. Juni eins auf der Südseite des Grünten im Allgäu gesehen. Am 11. October erhielt ich aus der Gegend von Windsheim (Schwebheim) ein altes Männchen im alten abgeschossenen Kleid mit einzelnen bläulich aschgrauen Federn der Oberseite und Flügeldeckfedern. Im Schwanze waren die beiden Mittelfedern bis $^3/_4$ ihrer Länge erneuert. Der Falke kam am

frühen Morgen aus einem Feldhölzchen gestrichen, stiess einen daherfliegenden Raben und wurde, während er mit dessen Tödtung am Boden beschäftigt war, erlegt.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Durchzugsvogel. — *Walkenried* (v. Vultejus). Wurde auf dem Durchzuge bemerkt.

Hamburg. (Krohn). Ist in Hamburg keine seltene Erscheinung und in fast allen Kirchthürmen ansässig. Ich sah einen, der sein Quartier im Petrikirchthurm hatte, häufig Mittags Tauben jagen. Ein anderer beunruhigt vom Kirchthurm der Nicolaikirche aus einen am Thurm wohnenden herrenlosen grossen Taubenflug und stösst nicht selten Morgens und Nachmittags, unbekümmert um Tausende von Marktleuten, die ihn durch Pfeifen, Rufen und Händeklatschen einzuschüchtern suchen, theils mit, theils ohne Erfolg auf Tauben.

Im November d. J. strich ein Wanderfalk über einen hiesigen freien Platz, um plötzlich herabzuschiessen auf Sperlinge.

Altonaer Taubenzüchter klagen sehr über in dortigen Thürmen hausende Falken, die ihnen sehr schädlich werden.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel; am 24. März geschossen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In einem Umkreis von 8 Stunden nisten drei Paare. Sie horsten hier gewöhnlich an Felsen, zu welchen sie alljährlich wiederkehren, selbst dann, wenn ihnen jedes Jahr die Eier oder Jungen genommen werden. Als wir vor einigen Jahren an einem derselben das ♀ auf dem Horst gefangen hatten, fanden wir doch im nächsten Jahr auf derselben Stelle ein Paar brütend vor. In diesem Jahr hatte das ♀ am 30. März seine vier Eier gelegt; wir nahmen ausgeblasene gefärbte Hühnereier und legten dieselben, nachdem wir die seinigen in Sicherheit gebracht, auf ein Tellereisen und stellten dasselbe auf den Platz, wo die Eier gelegen; in kaum einer Viertelstunde hing der sonst so scheue Vogel im Eisen. Es war der dritte, den wir in Zeit von einigen Jahren auf dieselbe Weise fingen. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Seltener Brutvogel; den 15. April 1883 drei kurz bebrütete Eier.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel, sparsam vertreten. Im Gebirge bis 700 Meter Höhe beobachtet. Im Juni drei Eier an steiler Felswand gefunden. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Seltener Brutvogel im Gebirge. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel; sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Brutvogel, nur in einem Paar vertreten. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel, selten.

Würtemberg. *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

9. *Astur palumbarius* Linn. — Habicht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Standvogel, jedoch selten sowohl in der Ebene wie in dem Hochwald.

Bayern. *München* (Hellerer). Hier Hühnervogel genannt, ist Brutvogel im Gebiet. — *Schwarzach* (Baumeister). Im Hochwalde oder Schwarzacher-Forst horsten alljährlich auf ca. 1300 ha Fläche auf hohen Tannen und Buchen 3 Paare; ein erstiegener Horst enthielt am 24. April 3 ziemlich bebrütete Eier. — *Burgpreppach* (Link). Gewöhnlicher Raubvogel. Einige bleiben den ganzen Winter über da; ausserdem Strich- und Zugvogel im März und April und wieder im September und October. — *Windsheim* (Jaeckel). Ein Habicht verfolgte in Augsburg eine Taube, die sich dadurch rettete, dass sie durch die Fensterscheiben, diese zerbrechend, in das Zimmer ihres Herrn stürmte.

Ein dortiger Ausstopfer erhielt 1884 bei 20 Habichte.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 13. April 4 stark bebrütete Eier bei Sophienthal, 3 Eier in Eichhorst; am 18. Mai besetzter Horst in Kampstiege. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Standvogel, vermindert sich in Folge der eifrigen Nachstellungen; jetzt nur noch 2 Paare hier. — *Marienthal* (de Lamare) ist selten. Im Sommer d. J. erlegte ich ein Exemplar beim Kröpfen eines Rehkitzchens, das ich Herrn Dr. Blasius zusandte. — *Steterburg* (Busch). Standvogel. — *Walkenried* (v. Vultejus). Brutvogel, wurde auch noch im November von mir beobachtet. — *Wieda* (Eilers). Es wurde nur 1 Exemplar am 13. März beobachtet.

Hamburg. *Hamburg* (Krohn). Selten bei Hamburg, soll vor einigen Jahren bei Langenhorn gebaut haben, aber nicht zum Brüten gekommen sein. Auch bei Hadersleben in Schleswig nicht häufig.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 1883 u. 84 je 5 Exemplare erlegt. — *Gross-Buseck* (Manns). Brutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel, am 9. November geschossen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Als Brutvogel sehr selten; trotz unserer sehr bewaldeten Gegend hatte ich nur Gelegenheit, einen einzigen Horst ausfindig zu machen; im Herbst ist er indess häufiger. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Am 9. Mai vier stark bebrütete Eier in einem 20 m hohen Horst. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Bereits am 4. April ein Ei gefunden. Prov. **Schleswig-Holzstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 18. April Gelege von drei Stück im selben Horste, aus dem im vorigen Jahre drei Eier entnommen wurden. Am 11. Mai vier stark bebrütete Eier. Als wir am 6. Mai das ♀ vom Nest jagten, folgte ihm das Männchen unter eigenthümlichem Kichern und Schreien, scheinbar um dasselbe zum Horste zurückzutreiben. — *Husum* (Rohweder). Ist in den nächsten Waldungen, trotz aller Nachstellungen, häufiger Brutvogel; zahlreicher noch passiren die Durchzügler im Herbst unsere Küstenebene.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam verbreiteter

Brutvogel, gleichmässig in der Ebene und im Gebirge bis 800 m. Horst auf hohen Fichten, den er mehrere Jahre benutzt. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam vorkommend in den Vorbergen und im Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, aber seit vielen Jahren nur in einem Paar. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, bleibt oft auch im Winter hier; sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel, in gelinden Wintern bleiben einige hier. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel, auch im Winter hier. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Hühnerhacht" genannt, sparsamer Sommerbrutvogel, stark im Abnehmen begriffen. — *Kamenz* (Jährig). 15 Juni Horst mit 3 Jungen. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Taubenförster" genannt, sparsamer Strichvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

10. *Accipiter nisus* Linn. — Sperber.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt sparsam vor, im Sommer sowohl wie im Winter, in der Ebene und in der Hochlage.

Bayern. *München* (Hellerer.) Hier Taubenvogel genannt, ist hier Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Sommer- und Wintervogel des ganzen Gebiets. Am 6. Juni 6 und am 15. Juni 3 Eier dem Horst entnommen. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 18 März stürzte sich in Verfolgung eines kleinen Vogels ein Sperbermännchen durch ein Auslagefenster und wurde gefangen. In den Mägen und Kröpfen Erlegter ein Goldammer und eine Drossel. — *Burgpreppach* (Link.) Einzelne Sperber bleiben den ganzen Winter über da. Ein Paar hielt sich auch während dieses Winters hier auf und beobachtete ich einen dieser Räuber, wie er am 17. November in der Morgendämmerung $6^3/_4$ Uhr, als es noch recht dunkel war, in den an der Apotheke für Hausrothschwänze angebrachten, halboffenen und einigen Sperlingen zur Nachtruhe dienenden Brutkistchen Nachsuche hielt. Auch am hiesigen, meist unbewohnten Schlosse, das viele bequeme Schlafstellen für Sperlinge bietet, holte sie der Sperber des Morgens und Abends aus ihren Schlupfwinkeln hinter den Jalousien der Schlossfenster hervor und hat nun unter der Spatzencolonie so aufgeräumt, dass gegen früher erstaunlich wenige mehr beobachtet werden.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Standvogel, wenigstens häufig hier bleibend. — *Steterburg* (Busch). Standvogel. — *Walkenried* (v. Vultejus). Sommer und Winter bemerkt.

Hamburg (Krohn). Ein Nest mit 4 Eiern wurde am

31. Mai in den Langenhorner Tannen 7 Meter hoch auf einer dünnen Kiefer gefunden in einem anscheinend alten Krähennest. Bei Hadersleben ein Nest mit 5 Eiern.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 1883 u. 84 wurden etwa 10 Stück ausgestopft. *Gross-Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel, theilweise auch Wintervogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel; ist in den letzten 20 Jahren seltener geworden; häufiger als der Hühnerhabicht. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Im letzten Winter nicht so häufig wie sonst. Ein Sperber verfolgte Sperlinge in eine Papierfabrik und wurde dort gefangen. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 28. April Nest halb fertig, in den folgenden Tagen nur wenig weiter gebaut; am 8. Mai mit dünnen Tannenreisern ausgefüllt; am 13. Mai 1 Ei, welches weggenommen wurde; ebenso am 15. Mai; am 16. Mai das Nest von fremder Hand niedergeworfen; am 17. ein unversehrtes Ei neben dem Neste auf der Erde. Nicht weit davon wurden am 21. Mai zwei Eier in einem alten Horst gefunden, zu denen keine weiteren Eier hinzugelegt wurden. — vermuthlich der Rest des Geleges von dem in Rede stehenden Weibchen. Am 17. Mai zwei neue Nester ohne Eier, am Rande voller Dunen; 24. Mai Nest mit fünf Eiern; ebenso am 28. und 30. Mai. Im October mehrere ♂ und ♀ erlegt.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel, nicht gerade häufig, in der Ebene und im Gebirge bis 820 m. Anfang Juni fünf Eier. Benutzt gern den alten Horst. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, sparsam, mehr in den Vorbergen. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, zuweilen im Winter bleibend; kommt im Gebirge (bis 900 m) wie in der Ebene vor. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel; bleibt auch in gelinden Wintern hier. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel, auch im Winter vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel, selten.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Finkenhacht" genannt, sparsamer Brutvogel. — *Ebersbach* (Kössler). Einzeln brütend, Strichvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eyschmüller). Standvogel.

11. *Pandion haliaëtus* Linn. — Fischadler.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt im Gebiet vor.

Bayern. *Windsheim* (Jaeckel). Am 23. October wurde im Rednitzgrunde bei Roth a. S. ein Weissbauch erlegt.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Mitte April 1 Paar fast eine Woche lang am Kreuzteiche bei Riddagshausen, eifrig nach Fischen stossend. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 4. April, Abzug 30 October; ist ein famoser Taucher, wie ich oftmals selbst beobachtete. — *Steterburg* (Busch). Sehr einzeln vorkommend. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 28. Juli ein Paar am Eckteiche, sonst nicht beobachtet.

Hamburg. (Krohn). Mehrmals gesehen. Hat im Gehege Sandkuhle bei Hadersleben und in einem Gehölz bei Haugaard unweit Apenrade in Schleswig gehorstet.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). An der Weser sehr häufig. Trägt Beute zum Theil eine Stunde weit auf hohe Eichen

Mecklenburg. *Krakow* (Funk). Kommt vor.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt nur im Frühjahr und Herbst hier vor, den Lauf der Flüsse verfolgend. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 25. Mai wurde ein Stück im Walde, am See gelegen, angetroffen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Im September und October vier Stück hier erlegt.

Sachsen-Gotha. *Georgenthal* (v. Minckwitz). Kommt hier auf dem Zuge vor und richtet in den Domanialteichen oft grossen Schaden an. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Auf dem Durchzuge hier vorkommend. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel, selten.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Kommt vor, sparsam. —

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Erscheint periodisch. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

12. *Aquila naevia* Wolf. — Schreiadler.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius.) Nest mit 2 Eiern, fast frisch, am 18. Mai in Kampstiege, 15. Meter hoch in einer Buche.

Oldenburg. *Oldenburg* (Huntemann). 6. Juni ein altes ♂ erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov, **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowki). Brutvogel in hiesiger Gegend. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Husum* (Roh weder). In den benachbarten Waldungen finden sich regelmässig 4—5 Horste. Ein am 5. Mai gefundenes Ei misst $^{56}/_{67}$ mm.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Als besondere Seltenheiten sind hier vor Jahren zwei Stück erlegt.

13. *Aquila chrysaëtus* Linn. — Goldadler.
var. fulva Linn. — Steinadler.

Bayern. *München* (Hellerer). Der Steinadler kommt im Mittel und Hochgebirge vor. — *Windsheim* (Jaeckel). Am 15. November 1883 wurde ein prächtiger Steinadler bei Ingolstadt

(Wackerstein) geschossen und am 12. Juni erhielt ein Augsburger Thierausstopfer ein altes Weibchen mit 2,16 m Flügelspannung aus dem Algäu von Immenstadt. Am 20. Mai schoss Herr Oberjäger Leo Dorn bei Hindelang auf einen Steinadler, der offenbar Absichten auf dessen Hund hatte, fehlte ihn aber; einen andern fehlte Dorn's Sohn mit der Kugel im Fluge, einen dritten sah Herr Wiedemann vom Zeigerpass gegen den Saarkopf am 3. Juni fliegen.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Am 16. Februar wurden vom Leuchtthurmwächter bei Horumsiel (53° 40′ — 8° 1′) ein altes Weibchen von fulva geschossen. Flugweite 2, 4 m. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Husum* (Rohweder.) Der Steinadler wird hier öfter erlegt; der Goldadler wurde, so viel mir bekannt, nur einmal, vor fünf Jahren, in der Nähe geschossen.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Einmal im Herbste geschossen. —

14. *Haliaëtus albicilla* Linn. — Seeadler.

Bayern. *Windsheim* (Jaeckel). Prinz Luitpold v. Bayern schoss am 20. November im Revier Hirschau (Aumeister) einen prachtvollen Seeadler gelegentlich eines Entenfalles. Dieser Adler hält zur Winterzeit gern dort Stand und werden fast jedes Jahr einer oder mehrere davon erlegt. Ein zweiter wurde in der Gegend von Nürnberg am 4. December auf dem Forstrevier Röthenbach bei Lauf, erlegt. Von einer Rabenschaar mit grossem Lärm verfolgt, hatte er sich auf eine Eiche geflüchtet. Ein dritter wurde am 14. Decemb. von einem Bahnadjuncten in einem unmittelbar am Bahnhof Holzkirchen in Oberbayern gelegenen Wäldchen geschossen und ein vierter, der nur Fischreste im Kropfe hatte, darunter solche von beiläufig halbpfündigen Fischen am Chiemsee gefangen.

Hamburg (Krohn). Bei Hadersleben beobachtet. Ich sah eines Mittags in sehr bedeutender Höhe einen grossen Raubvogel. Am selben Nachmittag strich entschieden dieser über der Föhrde so nahe an mir vorbei, dass ich deutlich den weissen Schwanz sehen konnte. Der Seeadler flog dem kleinen Belt zu.

Oldenburg. *Oldenburg* (Huntemann). 16. Februar 1 Vogel a. d. Küste erlegt.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Husum* (Rohweder). Am 19. Octb. bemerkte die Mannschaft des zwischen hier und Föhr fahrenden Dampfschiffes einen grossen, mit dem Weststurm kämpfenden Vogel, der gleich darauf, bei einer Flugwendung dem Lande zu, auf die Wogen niedergeschleudert wurde. Man fing ihn mit einem Boote ein und brachte ihn nach Husum; es war ein junger Seeadler.

Sachsen-Gotha. *Winterstein* (Arnoldi). Wurde als aussergewöhnliche Erscheinung hier beobachtet bei nebligem Wetter.

15. *Circaëtus gallicus* Gm. — Schlangenadler.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Nur als aussergewöhnliche Erscheinung zu betrachten. Ein Exemplar, das in der Naturaliensammlung unseres Instituts St. Augustin in Bitsch aufgestellt ist, wurde vor etwa 7 oder 8 Jahren bei Althorn in der Nähe von Bitsch erlegt. Nach Godron auch bei Metz beobachtet.

Hamburg (Böckmann). Brütet in dem Gebiet. — (Krohn). Mir ist nur ein Fall bekannt, wo dieser Adler in Schleswig-Holstein brütete, nämlich 1877 in Linnetskov. Das Männchen wurde vom Förster d'Auberl erlegt.

Anmerkung. Der Schlangenadler ist noch öfter in Schleswig brütend gefunden worden. Auch unser Mitarbeiter Herr Lehrer Paulssen in Flensburg hat dort einen Horst, 1 Ei enthaltend, entleert. Das Weibchen wurde erlegt. (Walter).

Mecklenburg. *Parchim* (Freih. v. Maltzahn). In den letzten Jahren beobachtet und erlegt.

16. *Pernis apivorus* Linn. — Wespenbussard.

Bayern. *Kehlheim* (Oberneder). Hier Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner des Donaugebiets sowie der Hochlagen, in letzteren, wie fast alle übrigen dort vorkommenden Arten 8 bis 14 Tage später nistend. In der Ebene Anfangs Juni, im Hochland nicht vor dem 15. Juni mit vollem Gelege, das nach bisheriger Beobachtung nie mehr als 2 Eier enthielt. Bei ungestörtem Verlassen des Horstes werden die Eier vom Vogel mit grünem Buchenlaub zugedeckt. — *Windsheim* (Jaeckel). In Schwaben: Usterbach 16. Mai ein Männchen, in Schönebach 26. Mai 1 Stück, 20. Juni ein altes Weibchen von Kaisheim, das viele Wespenbrut und eine junge Ringeltaube verzehrt hatte, 2. Juli ein Stück von Anhausen. — *Burgpreppach* (Link). Nicht häufig in den Wäldern brütend. Ankunft: 21. Mai bei N.O. Wind, Abzug 18. October. Zwei Exemplare erlegt.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). In diesem Jahr nicht, aber bis 1882 regelmässig als Brutvogel beobachtet. — *Steterburg* (Busch). Seltener Brutvogel. — *Walkenried* (v. Vultejus). Kommt als Brutvogel vor.

Hamburg. (Krohn). Bei Hamburg erlegt. Brutvogel. Ein Forstgehilfe zeigte mir ein Gelege, welches er bei Friedrichsruh im Sachsenwald ausgenommen hatte. Weitere Gelege von je 2 Eiern besitzen hiesige Freunde von mir; sie stammen aus dem Wietzenbruch bei Wietzendorf in der Lüneburger Haide.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 21. Mai 1 Exemplar erlegt. Mageninhalt: Insectentheile und eine Blindschleiche.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Seltener Brutvogel. Legt gewöhnlich in alte Nester, nachdem er sie mit grünen Blättern ausgelegt, meist zwei Eier im Anfang Juni.

Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Am 19. April von Süd nach Nord durchziehend. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Am 26. Mai zwei frische Eier; ebenso am 29. Mai; am 10. Juni bei Ebernburg (pr. Kreuznach) zwei Eier; am 12. Juni bei Arzheim (pr. Koblenz) zwei stark bebrütete Eier. Im April wurde hier ein Stück auf dem Schnepfenstrich erlegt. Prov. **Sachsen**. *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunf Ende März, Abzug Anfang September.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Wurde hier nur wenige Male beobachtet. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Sehr seltener Durchzugsvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Vereinzelter Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel, selten. — *Winterstein* (Neuschild). Strichvogel, selten.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Sommerbrutvogel, 2. August 2 flügge Junge geschossen. —

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Durchstreichend. —

17. *Archibuteo lagopus* Brünn. — Rauchfussbussard.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Es wurde in Schwaben und Oberbayern vom 28. März bis 10. April und wieder vom 1. bis 27. December bei Stück erlegt, in Burgpreppach im März 1 Stück geschossen und im würtenbergischen Algäu am 27. Februar ein Stück gesehen.

Hamburg (Krohn). Mehrfach auf dem Durchzuge im Spätherbst gesehen.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Am 12. April zuletzt hier gesehen. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulssen). War in diesem Jahr nicht so zahlreich hier wie im Herbst und Winter vorigen Jahres.

Sachsen-Gotha. *Arlesberg* (Brohmeyer). Durchzugsvogel, sehr selten. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Wintervogel, selten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugs- und Wintervogel. — *Thal* (Wilharm). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Im Winter auf dem Strich hier vorkommend.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Wintervogel, immer einzeln erscheinend. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Wintervogel.

18. *Buteo vulgaris* Bechst. — Mäusebussard.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier Mauser, auch Stocker genannt, häufiger Brutvogel in der Ebene wie in der Hochlage, auch im Winter vorkommend. Im Spätjahr sieht man Bussarde stets von S.O. nach N.W. ziehen, zu 50 bis 100 Stück in kreisförmigem, aber stetig fortschreitendem Schweben.

Bayern. *Kelheim* (Oberneder). Häufiger Brutvogel. — *München* (Hellerer). Hier Mauser, auch Mausgeier genannt, ist

Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner des ganzen Gebiets. Im Donaugebiet bei Irlbach am 14. April 3 ziemlich bebrütete Eier. — *Windsheim* (Jaeckel). Gemeiner Stand- und Strichvogel, den man den ganzen Winter über antrifft. Bei Burgpreppach ein hellockriges, fast weisses, im Bramberger Wald seit mehreren Jahren ein fast weisses Exemplar beobachtet. Am 10. Mai Gelege von 3 Eiern fast ohne bräunliche Flecken, 12. Juni fast flügge Junge, die angebunden von den Alten mit Mäusen, Maulwürfen und auch jungen Vögeln (Amseln) gefüttert wurden. — *Augsburg* (Wiedemann). 13. Juni 2 halbflügge, am 20. Juni 1 flügges Junges.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässig in einigen Paaren vertreten, in den beiden letzten Wintern hier einige verweilend. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 15. März Paarung. Am 28. März bei 15 cm Schnee, Beobachtung eines Bussardes beim Greifen eines jungen, ziemlich 25 cm langen Hasen. Der Hase wurde vom Bussard bald getödet und zum Theil gekröpft. Den ganzen Hasen zu verspeisen, wurde dem Bussard nicht gewährt. — *Lichtenberg* (Dege). Sehr zahlreich, auch im Winter hier. — *Marienthal* (Lamare). Ankunft vom 4. bis 9. Februar beobachtet, Abzug vom 12. bis 16. September; einige bleiben hier. — *Steterburg* (Busch). Häufig, kommt auch im Winter vor. — *Wieda* (Eilers). Am 23. Juni nur ein flügges Junge im Horste.

Hamburg (Krohn). Bei Hamburg nicht selten. Ein Gelege von 3 stark bebrüteten Eiern holte ich am 30. April in Havichhorst bei Reinbeck in der Höhe von 50 Fuss aus einer dichten Eiche. Aufsitzender Vogel sehr hell, der andere, der hinzukam, viel kleiner und sehr dunkel. Nest neuerbaut, Eier theils stark gefleckt, theils nur mit wenigen kleinen Punkten versehen. Im Sachsenwald kommt öfters die weisse Varietät vor, deren Eier jedoch nicht anders gefärbt sind. Bei Hadersleben ist der Mäusebussard entschieden viel häufiger als bei Hamburg. Ich fand daselbst in einem kleinen Gehölz bei Skoobölling 70 Fuss hoch auf einer Buche einen Horst, der soweit in die Breite gebaut war, dass ich nicht hineinsehen, sondern nur mit der Hand die beiden Eier berühren konnte. Ein anderer Horst enthielt 4 kleine theils ungefärbte, theils stark gefleckte Eier. Der Rand des Horstes war auch hier auffallend breit, die Mulde klein und mit grünem Moos ausgelegt. Die häufig von mir beobachteten Vögel waren junge und vielleicht daher die Eier so klein.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Gemein. Mageninhalt: Mäuse, Eidechsen, Würmer, Insekten, Nachtschnecken. Ein grosses ♂: 3 Mäuse, 1 Blindschleiche und 1 jungen Hasen. — *Gross-Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel,

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Am 6. Januar geschossen. Ein Stück hielt sich den ganzen Winter hier auf und lebte von Rebhühnern und kleinen Seevögeln.

Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Man sieht ihn hier das ganze Jahr, jedoch nicht mehr so häufig wie früher, da er viel auf den Krähenhütten geschossen wird. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Einzelne Exemplare den ganzen Winter hier. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. Mitte April drei Horste mit frischen Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 5. März gepaart über dem Brutrevier schwebend, am 22. April zwei Eier, ebenso am 28. und am 4. Mai stark bebrütet; den 4. Juni zwei Junge im Dunenkleide. Prov. **Sachsen.** *Freyburg* a./U. (Schnerbitz). Ankunft Anfang Februar, Abzug Anfang November. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 19. April drei Stück vom Nest getrieben; am 2. Mai zwei Horste mit Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Standvogel, sparsam vertreten, in der Ebene und im Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrut- und Strichvogel, sparsam im Hügelland wie im Gebirge. — (Gundermann). Vereinzelt das ganze Jahr hindurch vorkommend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Strichvogel, der nur in strengen Wintern das Gebiet ganz verlässt. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, bleibt oft auch im Winter hier; kommt im Gebirge (bis 900 m) wie in der Ebene vor. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel; in gelinden Wintern bleiben einige hier. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Brutvogel, auch im Winter vorhanden als Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Standvogel, sparsam vorkommend. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Brut- und Strichvogel, selten. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; im Gebirge wie in der Ebene.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Strichvogel, häufig. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Vereinzelter Standvogel, auch streichend, sparsam. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, nur im strengen Winter wegstreichend.

19. *Circus aeruginosus* Linn. — Sumpfweihe.

Bayern. *Windsheim* (Jaeckel). In Oberbayern wurde am 27. August ein ♂ bei Obergriesbach an der Paar erlegt; hatte nur Mäuse im Magen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Ein Paar am Riddagshäuser Teich beobachtet.

Hamburg. (Krohn). Hier häufig; brütete am Wellingsbütteler Moor, dann alljährlich im Brahmfelder Teich und 1883 und 84 an 2 einander nahe gelegenen Stellen im Eppendorfer Mühlenteich, wo er immer die Jungen gross bringt, unbekümmert um das dortige lebhafte Treiben. Der letzte Horst stand übrigens

an einer weder von der Land- noch Wasserseite erreichbaren sumpfigen Stelle im Rohr. Die Nester sind gewöhnlich über $^1/_2$ Meter hoch und breit.

Aeusserst zahlreich brütet die Sumpfweihe im Haderslebener Damm. Ich zählte daselbst eines Mittags im Sommer des Jahres 79 circa 60 Stück junge und alte Vögel.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Sachsen**. *Freyburg* a./U. (Schnerbitz). Brutvogel, aber selten. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Husum* (Rohweder). Sehr häufig in den „Reitfleths" der hiesigen Marsch, zum grossen Schaden der Stockenten uud Wasserhühner, die ihre Eier fast regelmässig durch einen dachartigen Ueberbau über ihr Nest zu schützen suchen. Ein Weibchen brütete reichlich zwei Wochen über den eigenen, dann noch sechs Wochen über ihm untergelegten Hühnereiern, — von Anfang Mai bis zum 6. Juni.

Kgr. **Sachsen**. *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

20. *Circus cyaneus* Linn. — Kornweihe.

Bayern. *Windsheim* (Jaeckel). In Schwaben bei Burgau an der Mindel am 10. April ein Männchen erlegt.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Ziemlich häufig in den Niederungen. Ankunft: 2. April, Abzug Ende October. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 14. März. — *Steterburg* (Busch). Einzeln, ist hier Strichvogel.

Hamburg. (Böckmann). Am 19. November 1 Männchen und 2 Weibchen, am 24. December ein Männchen erlegt. An letzteren Tage war das Wetter warm, 8 Gr. R., Westwind. Am 8. Januar wurde wieder ein Männchen bei Wetter ohne Frost geschossen.

Hessen. *Giessen* (Dr. Eckstein.) 4. August 1883. erlegt.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Sachsen**. *Freyburg* a./U. (Schnerbitz). Ankunft Mitte März, Abzug Ende October. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 27. April ein altes ♂ erlegt.

Kgr. **Sachsen**. *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Würtemberg. *Schw.-Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

21. *Circus cineraceus* Mont. — Wiesenweihe.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Am 23. October wurde bei Augsburg ein junges Weibchen geschossen.

Hamburg. (Böckmann). Am 11. April ein Wiesenweihemännchen und am 27. November eine junge Wiesenweihe, Männchen, erlegt.

Kgr. **Preussen** Prov. **Sachsen** *Freyburg* a./U. (Schnerbitz). Ankunft um den 20. März, Abzug Ende October. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulssen). Am 22. Mai ein Exemplar beobachtet, über einem Roggenfelde schwebend und mehrmals niederstossend. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 8. August ein junges, eben flügges Exemplar erhalten.

22. *Athene passerina* Linn. — Sperlingseule.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 6. Januar erhielt ein Thierstopfer zu Augsburg eine Sperlingseule von Steingaden in Oberbayern.

23. *Athene noctua* Retz. — Steinkauz.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird hier Käuzle genannt und ist häufiger Brutvogel.

Bayern. *Kehlheim* (Oberneder). Kommt als Brutvogel vor. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg und Burgpreppach nicht selten.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Brutvogel hier.

Hamburg. (Krohn), Bei Hamburg selten, in Langenhorn bei Hamburg in einer hohlen Pappel brütend. In der Dorfschmiede zu Scovböllingen bei Hadersleben (Schleswig) brütete ein Pärchen. Als das schadhafte Dach einzustürzen drohte, entfernte ich die Eier, die 8 Fuss hoch auf der blossen Mauer unter den ersten Ziegeln lagen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Ruft Abends im bot. Garten. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). War früher (vor den kalten Wintern) häufiger. Ende April Brut in einem Apfelbaum. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 16. März ein Stück erlegt. — *Husum* (J. Rohweder). Hatte sich vor etwa 15 Jahren hier angesiedelt und in den nächsten Jahren erfreulich vermehrt. Die erschrecklich überhandnehmenden Dohlen scheinen sie jetzt aus der Stadt vertrieben zu haben.

Sachsen-Gotha. *Finsterbergen* (Gundermann). Vereinzelt vorkommender Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Brut- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild.) Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; sparsam.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler). Viel im Zittauer Forst um Oybin herum. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Ziemlich häufiger Brutvogel, „Käuzle" genannt. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

24. *Nyctale Tengmalmi* Gm. (*dasypus* Bchst). — Rauchfusskauz.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Ein altes Weibchen am 12. November in Schwaben bei Nördlingen erlegt.

25. *Syrnium aluco* Linn. — Waldkauz.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier Nachteule genannt, kommt nur sparsam vor, jedoch in der Ebene und der Hochlage.

Bayern. *München* (Hellerer). Ist hier Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Im Hochwalde Anfangs April und früher in hohlen Buchen alljährlich, sowie in den Vorbergen in hohlen Nuss- und Obstbäumen Ende März brütend. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Oettingen im Ries (Schwaben) wurde am 21. März ein Weibchen mit legereifen Eiern geschossen. — *Burgpreppach* (Link). Die häufigste Eule, brütet oft in Scheunen und Häusern der Ortschaften, die nahe am Walde liegen, auch öfter im Walde oder in Steinbrüchen. Am 19. Mai wurde ein Weibchen, das in einem Taubenschlag auf zwei Eiern brütete, vom Neste weggefangen. Die Tauben hatten aus Furcht den Schlag verlassen. Wieder freigelassen, hatte dieses Weibchen nach 6 bis 7 Tagen wieder einen neuen Nistplatz und bereits 1 Ei. — Ein zweites Weibchen wurde in einem Steinbruch auf dem Neste gefangen. Ein drittes brütete auf einem Scheuerboden einfach auf einem aufrecht stehenden Bund Stroh und nahm nach Entfernung eines ihrer drei Eier ein kleines Hühnerei, das man ihr unterlegte, willig an und brachte seine 2 Eier aus; das Hühnerei verschwand nach einigen Tagen spurlos.

In einem erlegten Waldkauz fanden sich ausser Resten grosser Käfer ein kleiner zu einer Kugel zusammengeballter Kattunstreifen und in einem zweiten die Schädel von 2 *Arvicola glareolus* und eines *Mus sylvaticus*.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 2. Mai wurde bei Helmstedt ein circa 2 Wochen altes Junge gefangen. — *Wieda* (Eilers.) Am 5. Juli 2 ausgeflogene Junge.

Hamburg. (Krohn). Nur einmal bei Hamburg im Niendörfer Gehölz beobachtet. Es fehlt hier an hohlen Bäumen. Häufig dagegen nistet diese Eule bei Hadersleben, zumal im Osterholz und in Nygaardskov.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 7. Januar bis 31. October 6 Stück erlegt. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen**, Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). War nach den kalten Wintern (79/80 und 80/81) bedeutend weniger geworden, so dass man ihn fast für ausgestorben hielt; jetzt hört man ihn schon wieder öfter. Mehrfach Ende Februar volles Gelege gefunden. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Standvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 13. April fünf halb bebrütete Eier; am 3. Mai vier frische Eier gefunden. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimek). Als ein Mann unter dem Baume vorbeiging, wo alljährlich ein Waldkauzpaar brütet, flog ihm dieses nach und schlug ihm den Hut vom Kopfe. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 15. Juni Nest mit grossen Jungen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Sommerbrutvogel, sparsam vertreten. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, sparsam in den Vorbergen und im Gebirge. — *Klein-*

schmalkalden (Eckolt). Brutvogel, selten. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Hohleborn* (Fräbel.) Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Willharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Ziemlich häufiger Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

26. *Strix flammea* Linn. — Schleiereule.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist Brutvogel sowohl in der Ebene, wie in der Hochlage. jedoch nicht häufig.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner der Ebene, Vorberge des Hochwaldes und daselbst Brutvogel im April und Mai beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Am 26. November wurden noch 3 junge, theilweise flaumbedeckte Junge in der Reitschule, dem alten Bahnhof, in Augsburg gefunden. Aus 75 Gewöllen hiesiger Gegend entwickelte ich folgende Thierreste: 1 *Talpa europaea*; 15 *Sorex fodiens*; 16 *Sorex vulgaris*; 1*Sorex pygmaeus*; 29 *Sorex leucodon*; 82 *Arvicola arvalis*; 42 *Mus musculus* und *sylvaticus*; 3 Haussperlinge; 1 Frosch. Aus einem Gewölle 4 in dasselbe eingebettete Haferkörner und einen holzigen 5 cm langen Pflanzenstengel, Gegenstände, die im hastigen Greifen nach der Beute zufällig vom Boden mit aufgenommen wurden.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Einzeln vorkommend. *Steterburg* (Busch). Häufiger Standvogel.

Hamburg. (Krohn). Scheint bei Hamburg nicht häufig zu sein. In Langenhorn bei Hamburg brütete eine Schleiereule im Giebelloch eines Wirthshauses.

Im nördlichen Schleswig trifft man sie in jeder Kirche und in den meisten grösseren Gehöften. Eierschalenreste fand ich in den Kirchen zu Hoptrup, Aastrup, Moltrup und Bjerning bei Hadersleben. In Bjerning kam es dreimal in einem Winter vor, dass eine Schleiereule in das lange Rohr des Sacristei-Ofens hinabgestürzt ist. Sie waren wohl von der Wärme angezogen und vom Rauch betäubt hinabgestürzt. Das Vorkommniss war übrigens fatal, da die Kirche sich immer mit Rauch füllte und das Rohr stets herabgenommen werden musste, um die Urheberin zu entfernen. Zweimal habe ich selbst die ziemlich angebrannten Körper gesehen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 30. November sah man ein Stück aus dem Giebelfenster einer Scheune fliegen; am anderen Morgen (bei strenger Kälte) lag dasselbe todt auf der Erde.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Ziemlich häufiger

Brutvogel, nur in der Ebene und in den Vorbergen bis 400 Meter. — *Finsterbergen* (Gundermann). Vereinzelt vorkommender Brutvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Brutvogel; Ende November fing sich ein Exemplar in einem Tellereisen. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Standvogel, selten. — *Thal* (Wilharm). Standvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Ebersbach* (Rössler). Viel im Zittauer Forst um Oybin herum. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Goldeule" genannt, Brutvogel, ziemlich häufig. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

27. *Bubo maximus* Sibb. — Uhu.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist hier Standvogel, jedoch seltener. Er findet sich nur bei Bodman-Ruinen des Bodmaner Berges vor; wahrscheinlich nicht so vereinzelt ist er in den Kalksteingebilden des Donauthals. Im Jahr 1853 habe ich bei Villingen nächst der jetzigen Eisenbahnstation Unterkirnach einen jungen ausgewachsenen Uhu geschossen, welcher mit einem zweiten Jungen auf einem in das Brizachthal vorspringenden Granitblock ausgebrütet worden. Dort und an den Kalkfelsen des Wuthathales findet man den Uhu jetzt, wenn auch selten, ebenfalls.

Bayern. *Kehlheim* (Oberneder). Von Uhus befinden sich seit Jahren nur 2 Paare hier, welche in 2 Revieren, etwa eine Stunde von einander entfernt, in hohen Felsenlöchern brüten. — *Schwarzach* (Baumeister). Am Bogenberge bei Bogen wird alljährlich ein Paar beobachtet und im März der Paarungsruf vernommen, woselbst auch im Vorjahre 2 Eier im April in einer Felsennische entdeckt wurden. — *Weidensee* bei *Betzenstein* (Burger). In den ca. 12 Km. von hier entfernten, mit pittoresken Dolomitfelsen versehenen, Thaleinschnitten (Fränkische Schweiz) kommt er vor als Brut- und Standvogel. — *Windsheim* (Jäckel). Ein Uhu wurde in Wörth am Staffelsee in Oberbayern, ein anderer am 27. Januar in Schwaben bei Lauingen geschossen. In der Oberpfalz wurden bei Kalmünz 2 Junge aus dem Horste genommen, um für die Krähenhütte aufgezogen zu werden. In den Hassbergen nistet er und wird hie und da erlegt, z. B. bei Gossmannsdorf, Rottenstein, Sulzdorf und Bundorf.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Kommt in der Umgegend von Bitsch vor, jedoch selten. Nach Gordon früher auch bei Metz.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Vor ca. 70 Jahren hat er an dem Externsteinen gebrütet; in der Neuzeit nicht mehr gesehen. — *Sternberg* (Heise). Kommt sehr selten vor, vor 5 Jahren 1 Exemplar erlegt.

Mecklenburg. *Krakow* (Funk). Vor einigen Jahren 1 Exemplar erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel. Prov. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl).

Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. Hat seinen festen Stand hier in mehreren Paaren; brütet auf starken Kiefern, auch am Fusse solcher, in einer kleinen Nestmulde, im April und Mai. Es wurden zwei, auch drei Junge im Horst gefunden. — *Ratzeburg* (Euen). Im Mai 81 zwei halb erwachsene Junge im Horst; dieser stand in einem abgelegenen Theile meines Reviers, in der Höhe von 15 Meter auf einer alten Kiefer, welche dicht mit jungen Fichten unterstellt war. Mitte Mai brach dort ein ziemlich grosses Waldfeuer aus, die beiden Jungen fielen aus dem Horst und wurden, nachdem der Brand gelöscht war, von dem betreffenden Förster gefangen. Seitdem ist von dem Uhu hier nichts mehr beobachtet. — *Schwiedt* (Dziarnowsky). Nicht seltener Brutvogel. Am 27. März drei frische Eier. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Im flachen Münsterlande nirgends Brutvogel, dahingegen in den gebirgigen Theilen der Provinz spärlicher Brutvogel. Nistplätze in den Felswänden des Hönnethales. Bruckhauser Steinen, bei Büren etc. Fehlt im Teutoburger Walde.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Nistete vor 15 bis 20 Jahren in den schroffsten Felspartien an der Saale, ist aber seit 10 Jahren ganz verschwunden. Der letzte wurde im Herbst 1874 in Ebersdorf unweit hier geschossen.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). In früheren Jahren kam der Uhu vereinzelt in hiesigem Revier vor, wo er auf fast unzugänglichen Felsen horstete; er hat sich nun aber wohl länger als zehn Jahre nicht gezeigt. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; sparsam; in der Ebene, wie im Gebirge bis 900 M. Höhe — *Gotha* (Habermann). Horstete noch vor etwa 15 Jahren in den Forsten des Gothaischen Thüringerwaldes, ist aber seit jener Zeit, wo die beiden Alten des letzten Horstes geschossen und die Jungen, welche noch in der Gefangenschaft leben, ausgenommen worden sind, als Brutvogel verschwunden und wird nur selten auf der Wanderung hier angetroffen; so hatte sich vor einigen Jahren ein Uhuweibchen in einer Raubvogelfalle hier in der Nähe gefangen.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler.) Viel im Zittauer Forst um Oybin herum. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt.) Brutvogel, selten.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, brütet fast alljährlich im sog. Hirschfelsen in Neckarthal bei Steinheim.

28. *Otus vulgaris* Flemm. — Waldohreule.

Baden. *Radolfzell* (Schwab.) Brutvogel, jedoch nicht häufig in der Ebene wie in der Hochlage.

Bayern. *Kehlheim* (Oberneder). Brut- und Standvogel. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel der Vorberge und Ebene. — *Windsheim* (Jäckel). Am

1. Januar traf Herr Wiedemann bei Augsburg auf 3 Fichten im Siebentischwald 22 Waldohreulen, auf einer 9, auf der andern 7, auf der dritten 6 Stück an, die sehr nahe an einander sassen und auf ihn unter komischen Kopfverdrehungen herabblickten. Es gab damals sehr viele Feldmäuse und sammelte er unter den besagten Bäumen und anderwärts bis zum 11. Juni 889 Gewölle, die Schädel etc. nachstehender Thiere enthielten: 6 *Talpa europaea*; 3 *Sorex fodiens*; 18 *Sorex vulgaris*; 1 *Sorex pygmaeus*; 61 *Mus sylvaticus*; 4 *Arvicola amphibius*; 1591 *Arvicola arvalis*; 2 *Arvicola glareolus*; 53 *Arvicola agrestris*; 17 *Arvicola campestris*; 70 *Arvicola subterraneus*; 94 *Arvicola* unbestimmbar; 5 unbestimmbare Vögel und 9 Käfer: demnach von Spitzmäusen 22 Stück. Herr Ad. Walter in Cassel schreibt mir, dass entgegen meinen Angaben im Berichte von 1883, dass nämlich *Otus vulgaris* Spitzmäuse frisst, andere Beobachter in den Kröpfen und Mägen dieser Eule nur andere Mäuse, aber keine Spitzmäuse gefunden haben und seine eigene, seit 15 Jahren im Käfig befindliche Ohreule keine *Sorex* frisst, und eine andere, nur zu diesem Zweck 8 Tage gefangen gehaltene entschieden Spitzmäuse verschmäht habe. Seine Ohreule nimmt die ihr vorgelegten Spitzmäuse zwar auf, sobald sie aber dieselben mit der Zunge berührt hat, wirft sie solche fort. Vom Fell entblösste Wald- oder Hausmäuse und ebensolche Spitzmäuse, die zu gleichen Theilen zerhackt, der Eule vorgesetzt werden, nimmt sie sogleich auf, wirft sie aber wieder zur Seite. Erst nach 3 Tage Hungerns nimmt sie dieses gemischte Fleischgehäck oder eine Spitzmaus allein zu sich und dann auch nur, wenn ihr täglich frische Spitzmäuse vorgeworfen wurden. Nach Herrn Walter folgt daraus, dass in der Freiheit *Otus* nur nothgedrungen Spitzmäuse frisst und die von mir untersuchten Gewölle einer andern Eulenart angehört haben dürften. Die Gewölle der bei uns vorkommenden Eulen sind bekanntlich ihrer Farbe, Grösse, Gestalt, des Zustandes der Haare und der Erhaltung der darein gebetteten Schädel nach so hinlänglich verschieden, dass sie der, der Tausende in Händen gehabt, nicht verwechselt. *Strix flammea* vermeidet den Wald (? Walter), und können in diesem gefundene Gewölle, und hier sind die meinigen gefunden, der Schleiereule nicht angehören. Vielleicht aber der *Strix aluco*? Abgesehen von der ganz abweichenden Grösse, Form und Farbe kommt der Waldkauz nie gesellig in grösseren Vereinen wie die *Otus* vor und können die in einem grösseren Walddistrikt zu Hunderten, wie hingesät vorgefundenen Gewölle, z. B. die erwähnten Augsburger und 550 Stück, die ich von Rothenburg a. T. erhielt, nicht von *aluco* herrühren. Uebrigens hat Herr Wiedemann jene 889 Gewölle unter den Bäumen gesammelt, auf denen die wegen der zahllosen Mäuse dort versammelten Waldohreulen ihre Tagesruhe hielten. Man könnte einwerfen, dass darunter Gewölle der zu jener Zeit bei Augsburg ebenfalls häufigen Sumpfohreule (*Strix brachyotus*) gewesen sein; allein diese sitzt am Tage jederzeit an der Erde im Grase, niederem Gebüsche, hohem

Pflanzenwuchs, in Binsen, Rohr und dergleichen und geht nie tief in den Wald. Eine Verwechselung der von mir und Herrn Wiedemann untersuchten Gewölle hat sonach nicht stattgefunden. Ich sammelte vom 16. April bis 1. Mai 1868 unter einer Fichte, auf der ich täglich eine einzelne Waldohreule sitzen sah, 43 Gewölle derselben, die 5 Schädel der gemeinen Waldspitzmaus (*S. vulgaris*) bargen und aus 550 Stück aus Rothenburg a. T. entwickelte ich 2 Schädel der weisszahnigen Spitzmaus (*S. leucodon*) und weiss daher auf Grund vieljähriger, mühsamer Forschung ganz bestimmt, dass *Otus* im Freien, wenn auch selten und wahrscheinlich ungern Spitzmäuse frisst, was auch Naumann und Prof. Dr. Altum bestätigen.

Im Herbst 1884 war im Uffenheimer Gau eine sehr grosse Mäuseplage, so dass die Herbstsaat nicht bestellt werden konnte, weniger gross war sie im schwarzen Gau bei Windsheim, doch fanden sich auch hier sehr viele Waldohreulen ein und wurden theils auf den Herbstjagden, theils auf Selbsttödtern geschossen. — *Augsburg* (Wiedemann.) Am 30. Mai flugbare Junge.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). häufiger Standvogel.

Hamburg. (Böckmann). Am 20. Mai halberwachsene Junge. — (Krohn). Häufig bei Hamburg. Mehrere Nester in Langenhorn gefunden; eins davon am 1. Mai mit 3 frischen Eiern; Unterlage: ein altes Krähennest. Am 5. Mai bliesen und klapperten mich 4 recht grosse Junge vom Innern eines Elsternnestes im Borsteler Jäger an. Zwischen ihnen lag noch ein faules Ei. In demselben Gehölze fand ich am 15. April ein Nest mit 6 Eiern, das wie die übrigen Nester 40 bis 50 Fuss hoch auf einer Kiefer stand.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 1883 u. 1884 öfter erlegt.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Krg. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Am 27. Januar und 11. Februar je ein Exemplar geschossen. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 25. April zwei Eier; 27. April sechs Eier; 30. Mai sechs schwach bebrütete Eier in einem alten Krähennest. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 21. April Nest mit einem Ei, auf dem der eine Vogel sitzt, der andere im Nebenbaum. Am 27. April vier Eier im Nest; die Eule sass so fest, dass das Klopfen an dem Stamm, sowie ein Steinwurf, welcher das Nest traf, erfolglos waren; als sie endlich das Nest verliess, setzte sie sich auf den nächsten Baum und richtete die Ohren hoch auf.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam verbreiteter Brutvogel. Horst auf einer Fichte mit vier Eiern. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, sparsam in den Vorbergen und im Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Seltener Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel, in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Gr. Tabarz*

(Kellner). Sparsamer Stand- nnd Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; sparsam.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsam vorkommend. — *Ebersbach* (Rössler). In wenigen Paaren brütend. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel. —

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor. —

29. *Brachyotus palustris* Forster. — Sumpfohreule.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier Rohreule genannt, kommt als seltener Brutvogel vor.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Vom 14. August bis 20. October wurden in Schwaben und dem angrenzenden Oberbayern 12 Stück Sumpfohreulen erlegt.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Einzeln vorkommend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am Felsen an der Lahn erlegt.

Oldenburg. (Huntemann). 25. October einzeln. 27. December 1 ♂ erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Am 12. December geschossen. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitsch). Auf dem Herbstzuge in der ersten Hälfte des Octobers häufig. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulssen). Am 4. Januar ein Exemplar erlegt; recht oft bemerkt um diese Zeit. Am 20. September ein grosses Exemplar geschossen; im October mehrfach gesehen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). In diesem Herbst sehr spärlich, nur ein Stück erhalten.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Brutvogel. —

30. *Caprimulgus europaeus* Linn. — Nachtschwalbe.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Kommt hier vor. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 16. September wurde eine Nachtschwalbe in einem Garten Augsburgs von einer Katze gefangen. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 10. Mai bei Westwind und warmem Wetter. Am 10. Juni 2 Eier.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 18. Mai bei Helmstedt angekommen. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässig in den feuchten Mittelwäldern. Ankunft am 5. Mai, Abzug am 2. September. — *Lichtenberg* (Dege). Unbedingter Sommerbrutvogel, ein Paar beobachtet. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 24. Mai, Abzug 26. September. — *Steterburg* bei Wolfenbüttel (Busch). Brutvogel, jedoch nur einzeln.

Hamburg. (Böckmann). Am 29. Juli wurde ein Junges aus dem Nest genommen. (Krohn). Bei Langenhorn bei Hamburg nicht selten. Der Beobachtungszeit nach zu schliessen, muss der Vogel dort nisten, die Haideflächen an den Waldrändern liegen dazu sehr günstig. Mehrere Gelege wurden in der Lüneburger Haide genommen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau** *Wehlheiden* (Ochs). Obwohl sie im Sommer manchmal vor meinen Füssen aufflogen, habe ich sie als Brutvogel noch nicht getroffen; doch nehme ich an, dass sie hier nistet, wie sie es einige Stunden von hier thut. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 30. April. Prov. **Preussen.** *Ratzeburg* (Euen). Ist hier ganz besonders häufig. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Am 24. Juni zwei frische Eier. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 30. September ein Stück in einem Kartoffelfelde, weit vom Walde, erlegt. Prov. **Sachsen.** *Freiburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Mitte August. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimek). Ankunft des „Nachtschattens" am 2. Mai. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Husum* (Roh weder). Bindet sich auf ihrem Zuge durchaus nicht an Wald und Gebüsch, da sie im Frühjahr und Herbst kaum irgendwo häufiger auftritt, als in unsern kahlen Marschen und selbst auf den Inseln. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 10. Mai zuerst beobachtet; am 27. September ein junges Exemplar erhalten.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam; meist in der Ebene und den Vorbergen, doch einzeln auch bis 600 m angetroffen. Ankunft Mitte Mai, Abzug Anfang September. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Seltener Brutvogel, in den Vor- und Mittelbergen bis 600 m Höhe. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — Georgenthal (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; sparsam.

Kr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Vereinzelt in der ganzen Lausitz, liebt bewaldete Südhänge. — *Kamenz* (Jährig). Kommt selten vor.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel, selten.

Würtemberg. *Schw. Hall.* (Eychmüller). Kommt vor.

31. *Cypselus apus* Linn. — Mauersegler.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Brutvogel, jedoch nur sparsam; wird hier „Spüre" genannt.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Am 28. April zuerst gesehen, am 1. Mai in der Morgendämmerung, Schaaren. Abzug am 4. August, am 5. und 6. August ganze Schaaren Nachzügler am 10. August. Wind, bei Ankunft W., bei Abzug O. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft vom 20. April an bis 19. Mai. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 21. April 2 Exemplare gesehen, am 5. Mai plötzlich alle gekommen. Abzug in der Nacht vom 27. zum 28. Juli. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft in der Nacht vom 4. zum 5. Mai etwa 30 Stück, Abzug in der Nacht vom 24. zum 25. Juli. — *Windsheim* (Jäckel). Der erste Segler am 30. April, in Windsheim, in Arberg am 4. Mai, im Bayerschen Algäu (Hindelang) 8. Mai; im Würtembergschen am 10. Mai. Abzug:

im oberen Mindelthal (Könghausen) in der Nacht vom 29. zum 30. Juli. In Windsheim noch am 1. August 1 Stück, in Lechhausen 3 Stück am 7. August, in Hindelang die letzten Nachzügler Ende August.

In einem Staarenhause, das am 22. Juni geöffnet wurde, befanden sich 2 halberwachsene Segler, bei welchen ein Staarenei lag.

Im Jahr 1883 war an dem westlichen Giebel eines alten, aus Holz erbauten Hauses ein Staaren-Doppelhaus mit 2 von einander geschiedenen Niststellen angebracht. Auf der einen Seite brütete ein Paar Segler, auf der anderen Staare.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft 7. Mai. — *Braunschweig* (Blasius). 30. April einzeln angekommen, 5. Mai allgemein. — *Seesen a/H.* (Beling). Zum Wegzuge versammelt am 12. Juli gegen Abend. — *Steterburg* (Busch). Nur in einzelnen Paaren vorkommend.

Hamburg. (Böckmann). Die ersten bei starkem W.S.W. Wind am 4. Mai, am 15. August Abzug. (Krohn). In und bei Hamburg gemein. Nistplätze unter Dachrinnen und Gebälk. In grosser Menge traf ich, im Beisein von Freunden, den Vogel am 24. August 1882; 1883 sah ich den letzten einzelnen Segler am 12. August; 1884 die letzten Paare am 3. August. Ein Nest mit 3 Eiern nahm ein befreundeter Sammler am 10. Juni aus; der eine Vogel flog ab, der andere war hierzu nicht zu bewegen und wurde mit dem Nest herabgenommen. Es schien ein altes Sperlingsnest zu sein, war reichlich mit Speichel überzogen und barg eine Menge Larven des Pelzkäfers.

In gleicher Häufigkeit den Vogel bei Hadersleben bemerkt.

Hessen. *Darmstadt* (Schulz). Ankunft am 3. Mai. Nach den vorliegenden Aufzeichnungen der letzten 50 Jahre traf der Mauersegler am häufigsten in der zweiten Hälfte des April dort ein; am frühesten am 8. April, am spätesten am 7. Mai. Abzug: Am 22. Juli. Im Durchschnitt der letzten 50 Jahre meistens in den ersten Tagen des August. Einzelne wurden noch am 10., 19. und 23. September gesehen. Hat sich mit den Jahren sehr vermindert. — *Giessen* (Eckstein). 7. Mai Ankunft. — *Oldenburg* (Huntemann). Am 5. Mai Morgens 7 Uhr viele Exemplare.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 12. Mai bei Westwind und warmem Wetter. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Die ersten am 29. April gesehen; legten ziemlich gleichmässig um den 18. Mai. Man trifft sie mitunter, wenn es schon dunkelt, noch oben auf den Bergen, wohl eine Stunde von ihren Nestern ihre Jagd machen. Am 1. August sah ich die Vögel über einem hohen Berge in grosser Menge, jedoch nicht wie sonst grosse Bogen beschreibend und ihr wildes „frii, frii“ hören lassend, sondern sich ganz ruhig immer möglichst auf der Stelle haltend, bis auf einmal die ganze Gesellschaft nach Südwesten abzog. Am 11. August sah ich noch fünf Stück. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 8 Mai. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse).

Am 3. Mai angekommen; am 1. Juni in zwei Nestern je zwei Eier, Abzug am 27. und 28. Juli. Prov. **Sachsen**. *Freiburg* a/U. (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Ende Juli. Prov. **Schlesien**. *Rauden* (Willimek). Ankunft am 15. Mai. Nur zwei Paar wurden hier beobachtet, von denen das eine in einem Staarkasten auf einer Linde brütete. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsssen). Am 10. Mai morgens recht viele da, Am 10. August alle verschwunden. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 28. April zuerst beobachtet. Am 7. September (!) noch ein Stück erhalten.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufig, obwohl im Gebirge bei 850 m sogut wie in der Ebene vorkommend. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel. Er erscheint hier am 1. Mai und bleibt bei normaler Witterung bis zum 8. August bei kühlem Wetter zieht er einige Tage früher, jedoch nicht vor dem 1. August.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel, zieht gegen mässig starken Wind. 2. August bei mässigem N. Winde, 3 Segler von N.W. nach S.O. sehr hoch ziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr zahlreich, hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, Ankunftszeiten waren: 1873: 3. Mai, 1874: 28. April, 1875: 1. Mai, 1876: 29. April, 1877: 4. Mai, 1878: 29. April, 1879: 27. April, 1880: 29. April, 1881: 30. April, 1882: 1. Mai, 1883: 3. Mai, 1884: 4. Mai. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

32. *Hirundo rustica* Linn. — Rauchschwalbe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Die Zahl der Schwalben nimmt hier von Jahr zu Jahr ab. Es mag die schonungslose Verfolgung in Italien diese Thatsache erklären. Rückzüge sind im Frühjahr schon wiederholt beobachtet worden; sie waren jeweils die Folgen des Wiedereintritts kalter Tage, beziehungsweise der verfrühten Ankunft der Vögel und Mangels jeglichen Insektenfutters.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Am 1. und 4. April ziehende beobachtet, am 16. viele hier, an den folgenden kühlen und Regentagen theilweise wieder verstrichen, waren sie erst am 28. April wieder regelmässig da, 1884 schwach vertreten. Am 4. October Sammelzug gesehen, 7. Hauptschaar abgezogen, 17. noch kleine Gruppen beobachtet, einzelne noch am 24. October und 4. November, günstige Octoberwitterung. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Mitte April, Abzug der ersten 8.—10. September. —

Burgpreppach (Link). Am 1. April die erste, am 4. bis 6. mehr bei Westwind, vom 6. bis 27. April fort. Am 8. und 10. Mai inneres Nestmaterial sammelnd; am 22. Juni flügge Junge, auch am 5. August noch Junge im Nest. Am 30. August auch noch flügge Junge; 9. September Anfang des Abzuges, 12—16. September: die Hauptmasse ist abgezogen; vom 22. bis 28. September Familien, d. h. einige Alte mit ihren spät erbrüteten Jungen. Am 10. October die letzten, endlich vom 3. bis 5. November ein Exemplar im Dorfe mit auffallend braunrother Unterseite. Siehe die folgende Nummer 33! — *Windsheim* (Jäckel). Im Mindelthale wurden die ersten Rauchschwalben am 27. und 28. März, in Augsburg am 30. März gesehen; von da an nur wenige bis Mitte April wegen sehr rauher unfreundlicher Witterung, während welcher sie im Freien verschwanden, sich in die Dörfer in die Viehställe zurückzogen, wo sie sich kümmerlichst das Leben fristeten, theilweise aber verhungerten. Auch im Juni gingen in Folge der kalten Witterung (täglich 3—5° + R.) viele junge Schwalben zu Grunde; so lagen an vielen Häusern und der Kaserne in Augsburg die nahezu flüggen Jungen todt in den Nestern. In Windsheim die ersten am 1. April; Junge fliegen ab am 22. Juni; am 26. September sind alle fortgezogen. Im Würtembergischen Algäu Ankunft am 9. April, in Arberg am 26. April. In Augsburg Ankunft 30. März; 29. August fliegen Junge aus, 30. August sammeln sich viele, 4—7. September sehr viele vorhanden, 8. September fast alle verschwunden und nur noch 7 Stück beobachtet, 10. und 11. kleine Züge, 12. Abends ziehen über 100 Stück jagend in südwestlicher Richtung weiter; am 13. fällt ein flügges Junge in Kettenbach aus dem Nest, vom 14. bis 19. 30 Stück fliegend oder auf den Telegraphendrähten gesehen. 20. Morgens $^1/_2$9 Uhr ziehen 250—300 in südlicher Richtung über die Stadt, 24. und 25. jedesmal 20 Stück, 26. wohl 300 auf dem Bahnhof, 28. und 29. einzelne; 30. kamen circa 150 an, und setzten sich auf die Telegraphendrähte. Am 1. October Morgens über 100 Stück angekommen, setzten sich auf ein Hausdach und ruhten 2 Stunden. Vom 2. bis 19. täglich einzelne bis zu 20 Stück in südlicher Richtung fortziehend.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 23. April starker Schwarm über unserm Ockerarme, offenbar eben angekommen. 27. April überall da. — 12. April mehrere auf dem Sömmering in den Alpen beobachtet, sicher eben die Passhöhe überschreitend, von S. nach N. ziehend. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft 14. April, Abzug Ende September. — *Hasselfelde* (Stolze). 27. April die ersten bemerkt, am 30. April die letzten angekommen. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 7. April, Abzug 3. October. — *Walkenried* (v. Vultejus). 19. April die ersten gesehen. Abzug 2. October, am 15. October die letzten gesehen. —

Hamburg. (Böckmann). 15. April zogen die ersten Rauch-

schwalben ein, 3 Grad Wärme, am 8. October noch Rauchschwalben beobachtet. — (Krohn). Häufig bei Hamburg. Im Innern der Stadt wenig Nester. Mehrere Nester fand ich auf der Uhlenhorst unter niederen Holzbrücken. Ein massenhaftes Auftreten dieser Schwalbe sah ich an der Elbbrücke, zumal in diesem Jahre. An der Nordseite der diesseitigen thurmartigen Abschlüsse der Brücke waren nur wenige Nester, dagegen liessen sich nach Süden in grosser Höhe am jenseitigen Endpfeiler 80—100 eifrig umschwärmte Nester zählen. Am 21. August sah ich in Bergedorf bei Hamburg grosse zum Abzug gerüstete Schaaren.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). 2—10. April Ankunft.

Mecklenburg. *Bisdorf* (Jochens.) Brutvogel. — *Schwerin* (Beste.) 8. April. die erste, Ost-Wind. 7. Mai in Mehrzahl, S.W.

Oldenburg. (Huntemann). 7. April. die Erste. Erst in der 2. Hälfte des April überall. Rückzug: 23. September. Von da ab nur noch einzelne bis zum 29. October.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 10. Mai. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. — Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 7. April sah ich die beiden ersten, am nächsten Tage eine ganze Menge. Am 18. und 19. April waren nirgends Schwalben zu entdecken; sie konnten auch nicht Nahrung finden, da das Maximum der Temperatur bei Tage nur + 3° betrug. Am 20. April war den ganzen Tag Schneetreiben, doch zeigten sich mehrere Rauchschwalben am Kirchditmolder Teich bei nur 3° Wärme. — *Wehlheiden* (Ochs). Die ersten am 6. April, die letzten am 24. October gesehen. Ist nicht so häufig wie früher. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 5. Mai. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Ankunft am 28. April, allgemein am 2. Mai. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Am 6. Mai 4 frische Eier. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 3. April die erste gesehen; am 5. April mehrere. Prov. **Sachsen.** *Freyburg* a./U. (Schnerbitz). Ankunft den 20. April, Abzug Mitte September. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimek). Ankunft am 16. April bei regnerischem Wetter und Westwind; tags darauf Schnee und 2° Kälte; war auch nur in wenigen Paaren vertreten. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 29. April die ersten Exemplare bemerkt; am 15. September die Jungen der zweiten Brut ausgeflogen; am 2. October die letzten bemerkt. — *Husum* (Rohweder). Ankunft am 28. April, nach wochenlanger Kälte und harten östlichen Winden der erste milde Tag mit Westwind. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 6. April.

Reuss, j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Kommt hier spät und geht früh wieder fort, brütet aber doch zweimal.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht sehr häufig, mehr in der Ebene als im Gebirge; einige Paare nisten auch an

Felsen im Walde. Ankunft den 20. April, Abzug den 25. September. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufig, doch abnehmend. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; in der Ebene und bis zu 650 m Höhe in Walddörfern. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel; in der Ebene wie im Gebirge vorkommend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel. Hat sich in den letzten Jahren hier vermindert. Trifft bei normaler Witterung zwischen dem 11. und 15. April hier ein und zieht Ende September fort.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel, zieht gegen mässig starken Wind. 17. September bei schönem ruhigen Wetter mit *urbica* abziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Bis 1881 sehr zahlreich, durch das damals im Juni herrschende kalte Wetter fast ganz vernichtet. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Häufiger Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, die Ankunftszeiten waren: 1870: 11. April; 1871: 9. April; 1872: 11. April; 1873: 14. April; 1874: 5. April; 1875: 11. April; 1876: 9. April; 1877: 13. April; 1878: 7. April; 1879: 14. April; 1880: 14. April; 1881: 12. April; 1882: 8. April; 1883: 5. April; 1884: 4. April. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

33. *Hirundo rustica, var. pagorum* Chr. L. Br. — Rostgelbbäuchige Rauchschwalbe.

Bayern. *Burgpreppach* (Link). Vom 3. bis zum 5. November 1884 wurde eine Rauchschwalbe im Dorfe mit auffallend braunrother Unterseite beobachtet. Sie schien sehr abgemattet und setzte sich, nachdem sie einige Umflüge an den Häusern gemacht, stets kurze Zeit auf einen nahen Baum, wobei sie, offenbar krank, während des Ausruhens den Schnabel öffnete.

34. *Hirundo urbica* Linn. — Stadtschwalbe.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Vom 15. bis 18. April die ersten. — (Wiedemann). Die ersten „Steuer oder Steuerle", wie sie hier heissen, zeigten sich am 25., mehrere am 29. April, das Gros kam am 3. Mai an. Der Wegzug begann am 18. August und dauerte, allmählich abnehmend, den ganzen September hindurch. Die letzten Nachzügler am 7. October. — *Burgpreppach* (Link). Die ersten kamen am 10. April bei S.S.W. und regnerischer Witterung, der Hauptzug am 15. bis 18. April bei N.O. Wind. Am 1. und 2. Mai Nachzügler bei W. Wind. In den kalten Tagen vom 16—22. Juli hatten alle Schwalben und Segler zu leiden. Der Wegzug nahm seinen Anfang am 26. (O. Wind)

und 28. August bei S.W. Wind. Der Hauptzug dauerte bei N.O. Wind vom 12—18. September und Nachzügler kamen vom 30. September bis 6. October. — *Windsheim* (Jäckel). In Arberg Ankunft 26., in Hindelang im Algäu 27. April, in Windsheim 11. Mai; in letztgenannter Stadt am 26. September keine mehr da. In Riedenburg (Oberpfalz) wurden noch am 21. September junge Hausschwalben im Neste gesehen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft 28. April. *Braunschweig* (Blasius). 27. April die ersten bei Riddagshausen gesehen. — *Calvörde* (Uhde). 14. April Ankunft. 3. September bis 1. October Abzug. Zahlreicher als im Jahre zuvor. — *Hasselfelde* (Stolze). 14. April die ersten 3 Stück, verschwanden aber wieder. — *Marienthal* (de Lamare). Abzug der letzten am 3. October. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 20. August die ersten Schwärme für den Abzug gesehen. — *Wieda a/H.* (Eilers). Erster Abzug 1—5. September bei kaltem, nassem Wetter, Mitte Sept. nur noch wenige da, am 20. nur noch einzelne, am 15. October noch eine einzelne.

Hamburg. (Böckmann). 23. August sammelten sich grosse Züge zum Abzug. — (Krohn). Hier häufig, doch sieht man wenig Nester; bedeutend zahlreicher in Hadersleben, wo sie auch auf dem Lande, z. B. in Skoobölling, nistend gefunden werden.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Ankunft 21.—29. April. Am 4. August scheinen die meisten fort zu sein. Am 4. September und die folgenden Tage in kleinen Trupps ziehend. — *Gross-Buseck* (Manns). Brutvogel.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). 28. April die ersten gesehen. O. Wind. Rückzug vom 27. August bis 17. October.

Oldenburg. (Huntemann). 3. Mai Ankunft; gleich überall häufig. W. Wind. 29. Juli flügge Junge.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 10. Mai; tags zuvor starker Wind aus Westen, dann warm und still. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Am 2. April das erste Paar gesehen, am 20. October die letzten. Hat gegen früher bedeutend abgenommen. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 7. Mai. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 1. Mai, am 5. Mai allgemein. Prov. **Schlesien.** *Radersdorf* (Fritsch). Waren im vorigen Jahre wegen der Kälte fast sämmtlich umgekommen, haben sich aber in diesem Jahre wieder reichlich vermehrt, brachten zwei Bruten gross, und einige hatten kurz vor Beginn des Abzuges noch zum drittenmal Eier gelegt. — *Rauden* (Willimek). Ankunft am 20. April nach vorangegangenem Schnee und bis 2° Kälte; Mitte Juni die ersten Jungen; Abzug des Gros am 12. September bei regnerischem Wetter und Südwestwind. Ihre, durch die vor zwei Jahren herrschende anhaltend regnerische und trübe Witterung decimirten

Reihen sind noch nicht wieder ausgefüllt, da sie auch dies Jahr in nur geringer Zahl vertreten waren. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 9. September noch Junge im Nest. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 13. April. — *Warendorf* (Kuhn). Kommt gegen den 7. April; ist sie bis 11. April nicht da, so hat sie nach Volksmund das Bürgerrecht verloren. Hat sehr abgenommen, da vor zwei Jahren nach ihrer Ankunft starker Frost eintrat und die Schwalben verhungerten und todt aus den Nestern fielen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger als *rustica*. Ankunft am 1. Mai, Wegzug am 20. September. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufig, doch in Verminderung begriffen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). In dem am Walde liegenden Ort ziemlich häufig nistend. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; hat gegen früher an Zahl abgenommen. Sie trifft gegen dem 15. und 20. April hier ein.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel, zieht gegen mässig starken Wind. 19. September 2 Stück von Norden nach Süden ziehend, 10. October bei heiterem Wetter und mässigem S. Wind gegen Süden ziehend, 2 Stück um 9 Uhr, Mittags bei heftigem S. Wind noch 1 Stück gegen Süden ziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Bis 1881 sehr zahlreich, durch das damals im Juni herrschende kalte Wetter fast ganz vernichtet. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Sommerbrutvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel, häufig. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, ist entschieden in der Verminderung begriffen, Gründe unbekannt, die Ankunftszeiten waren: 1870: 15. April; 1871: 19. April; 1873: 15. April; 1874: 21. April; 1875: 30. April; 1876: 29. April; 1877: 3. Mai; 1878: 27. April; 1879: 20. April; 1880: 24. April; 1882: 11. Mai; 1883: 10. Mai; 1884: 16. April. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor. —

35. *Hirundo riparia* Linn. — Uferschwalbe.

Baden. *Mannheim* (Förster). Uferschwalben bei Friedrichsfeld etwa 20 Paare. — *Radolfzell* (Schwab). Hier Felsenschwalbe genannt, kommt nur sparsam vor. In den Molassestein des Hardtberges bei Worblingen im Aachthale sind seit Jahrzehnten Bierkeller (Felsenkeller) eingehauen worden. Seitlich dieser Kellereingänge haben nun die Uferschwalben in die blosgelegten Sandfelsen (Südseite) Nester eingegraben und sich dort alljährlich ein-

gefunden. Die Zahl der nistenden Paare schätze ich auf 40 bis 50. Diese Brutvögel haben sich weder vermehrt noch ist eine nennenswerthe Verminderung eingetreten.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutstellen sind die ziemlich hohen Sandufer der Donau bei Irlbach, Metten etc., aus welchen am 6. Juni 5 Nester mit 6 Eiern und 5 Nester mit 5 Eiern in verschiedenem Stadium der Bebrütung entnommen wurden. — *Windsheim* (Jäckel). Am 3. Mai die erste Uferschwalbe bei Augsburg gesehen. Im oberen Mindelthale (Könghausen) waren sie in diesem Sommer spärlich vertreten und zogen schon am 9. und 10. August ab.

Braunschweig. *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 16. April, Abzug am 28. September.

Hamburg. (Krohn). Bei Hamburg kleine Colonien, in Sandgruben beim Borsteler-Jäger, Stellingen und Alsterdorf. Interessant ist jedenfalls die Ansiedelung bei Langenhorn. Die dortigen Schwalben haben ihre Gänge in die Wand einer Torfgrube hineingebohrt. Die Löcher befinden sich etwa 6 Fuss über dem Wasser und 4 Fuss unter der Oberfläche der Torfschicht. Mit vieler Mühe konnte ich an dieselben gelangen und fand sie in der lockeren, aber etwas feuchten Torferde etwa bis 3 Fuss tief gehend. Alle hatten damals Junge.

Die grösste Colonie der Uferschwalben sah ich bei Starup unweit Hadersleben, wo ich in einer Sandgrube etwa 300 Löcher zählte. Kleine Ansiedelungen befinden sich ganz nahe der Stadt.

Hessen-Darmstadt. (Knodt). In hiesiger Gegend befindet sich nur 1 Nistcolonie im alten Neckarbette. — *Giessen* (Eckstein). Baut an allen steilen Uferstellen an der Lahn. Eine Colonie befindet sich in einer alten Lehmgrube. — *Gross-Buseck* (Manns). Brutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel in hiesigen Lehmgruben.

Oldenburg. (Huntemann). 6. Mai 2 Stück gesehen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). An den Ufern der Fulda giebt es eine Anzahl Steinbrüche, über welchen eine Erdschicht lagert, in dieser hunderte von Sandschwalbennestern. In einer Sandgrube meiner Nachbarschaft ist seit Jahren eine Colonie; mehrmals ist ihnen das Ufer nachgerutscht, und die ganze Brut verloren gegangen; in diesem Jahr waren etwa 50 Paare vorhanden. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 5. Mai. Prov. **Sachsen.** *Freyburg* a/U. (Schnerbitz). Ankunft den 20. April, Abzug Mitte September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 27. Juni flügge Junge.

Sachsen-Gotha. *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler). 1879 mit 4 Paaren in einer Kiesgrube gebrütet, durch Urbarmachung derselben ver-

trieben. — *Kamenz* (Jährig). Vor 2 Jahren Colonie von c. 40 Paaren in einer Lehmgrube, jetzt verschwunden.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, nur in den Thälern. In der steilen Lehmwand des linken Neckarufers zwischen Altbach und Drizisau (2 Kilometer von Plochingen) war bis vor 10 Jahren eine ziemlich starke Brutcolonie von Uferschwalben. Seitdem aber wiederholte Sommerüberschwemmungen die Ufer eingestürzt und die Colonien zerstört haben, sind dieselben ganz verschwunden. Eine kleine aus nur wenigen Paaren bestehende Colonie von Uferschwalben hat sich seit 1882 in Mauerspalten des Fils-Fabrikkanals in Reichenbach angesiedelt. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

36. *Cuculus canorus* Linn. — Kukuk.

Baden. *Lahr* (v. Schach). Jährlich 1 bis 2 Kukukspaare. Der erste Ruf wurde gehört im Jahr 1877 am 4. April, 1878 am 6. April, 1879 am 4. April, 1880 am 16. April, 1881 am 5. April, 1882 am 4. April, 1883 am 15. April, 1884 am 1. April. Ankunft bei warmem Südwind.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). 1884 sehr zahlreich. Am 5. und 9. April die ersten gehört; zogen am 24. August hier ab, doch wurde am 7. September noch ein einzelner gesehen. Er kommt über die Wälder der westlichen Odenwaldvorberge an, geht über den Main, in die Spessartwälder, dann von den Westabhängen des Spessarts weiter nordwärts, also Hahnenkamm, entlang, so dass zwischen Wasserlos — Gelnhausen eine Strasse führt — Odenwald, West-Spessartrand, Kinzigthal. — *Augsburg* (Gscheidler). Regelmässig verbreitet. Ankunft vom 20. bis 29. April. — (Wiedemann). Am 23. Juni ein junges flügges Weibchen erhalten. Letzter Kukuksruf am 29. Juni, womit nicht gesagt ist, das er fortgezogen ist. — *München* (Hellerer). Der Kukuk heisst hier auf dem Lande Kukezer, ist sehr häufig. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 14. April, Abzug Anfang September. Bewohner des ganzen Gebiets. Am 16. Mai ein Ei bei 6 *Sylvia rubecula*-Eiern. — *Windsheim* (Jäckel). Im forstlichen Kränzchen zu Wiesbaden machte ein Oberförster die Mittheilung, dass er bereits am 29. März den Kukuk gehört habe. Erster Ruf in den Hassbergen bei Burgpreppach am 7. April, im Ried bei Dinkelscherben im mittleren Schwaben am 9. April, im Würtemberg. Algäu am 16. April, in Windsheim am 12. und 17., im Mindelthal am 21. April, in Arberg bei N.Wind und + 2° R. früh 7 Uhr am 26 und bei Augsburg am 28. April. Am 13. Juli fand Herr Link aus Burgpreppach in den Hassbergen in einem Rothkehlchennest unter 3 normal gefärbten Eiern des Nestinhabers ein Kukuksei, von den 3 Rothkehlchen-Eiern auffallend in Grösse und Farbe abweichend. Am 15. Juli Nachmittags 2 Uhr waren 2 Rothkehlchen ausgekrochen und um 3 Uhr der junge Kukuk und das 3. Rothkehlchen. Die Rothkehlchen verschwanden nach

und nach in den ersten Tagen aus dem Neste, ohne dass man eine Spur von denselben hätte entdecken können. Am 25. Juni wurde ein junger, halberwachsener Kukuk in einem Bachstelzennest gefunden. Herr Apotheker Link in Burgpreppach beobachtete eine Viertelstunde von seinem Hause seit 15 Jahren einen Kukuk, der sich durch einen auffallenden, verfallenen Ruf in Folge des übermässigen Gebrauchs seiner Stimme auszeichnet, so dass derselbe mehr dem Bellen eines Hundes, als dem Rufe des Kukuks ähnelt. In den früheren Jahren fiel dies am meisten gegen das Ende der Rufzeit auf, in diesem Jahre aber kam der Vogel schon mit dem vollständig verfallenen Rufe an und konnte gegen Ende der Rufzeit fast gar nicht mehr schreien, denn die Stimme schnappte vollständig über. Mageninhalt eines am 6. Mai erlegten Kukuks: fast lauter Käfer, *Lina populi* und *tremulae*, nur einzelne kleine Raupen. Mitte September wurden die letzten Kukuke in Schwaben und Franken wahrgenommen und erlegt.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft 1. Mai. — *Braunschweig* (Blasius). 30. April zuerst gehört, 31. Mai 2 Gelege von *Calamoherpe arundinacea* mit frischen Kukukseiern. — *Calvörde* (Uhde). Vom 29. April bis Anfang September beobachtet. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 29. April den ersten Kukuk gehört. — *Lichtenberg* (Dege). Ankunft am 26. April. Am 15. September noch einen jungen Kukuk geschossen. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 29. April. — *Schiesshaus* (Lüders). 1 Ruf am 29. April. — *Steterburg* (Busch). Am 20. April zuerst gehört. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 24. April zuerst, am 14. Juli zuletzt gehört.

Hamburg. (Böckmann). Am 28. April zuerst gehört. Die Kukuke waren in diesem wie im vorigen Jahre sehr häufig. — (Krohn). Gemein bei Hamburg. Eier wurden gefunden: am 3. Juni 1 Ei im Nest von *Calamoherpe arundinacea* mit 3 Nesteiern, am 20. Juni 1 Ei im Nest von *Accentor modularis* mit 3 Nesteiern, am 23. Juni 1 Ei im Nest von *Calamoh. palustris* mit 4 Nesteiern. Sämmtliche Kukuks- wie Nesteier waren unbebrütet. Bei Hadersleben, wo er ebenfalls gemein ist, fand ich ihn im Nest von *Sylvia cinerea*.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 30. April die ersten.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Zugvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Zugvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 10. Mai die ersten, am 17. Juli die letzten gesehen; ist seltener geworden.

Oldenburg. (Huntemann). Am 29. April die ersten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Am 27. April bei Südwind und mildem, klarem Wetter angekommen. Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 2. Mai, womit Südwestwind, kaltes Regenwetter eintrat. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist hier häufig. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 11. April zum erstenmal gehört. Der Kukuk

legt seine Eier hier in Rotkehlchennester. Ausnahmsweise fand ich dies Jahr ein Ei im Nest der Heckenbraunelle am 1. Juli, aus dem der junge Kukuk noch am selben Tage ausgeschlüpft wäre, da das Ei beim Auffinden schon von innen durchstochen war, so dass der Schnabel des kleinen Kukuks als kleine Spitze zum Vorschein kam. Aus Versehen wurde das Nest genommen, das ausser dem Kukuksei noch vier stark bebrütete Eier der *Accentor modularis* enthielt. Nachdem noch an demselben Tage in das Kukuksei ein Loch gebohrt war, wurde es nach zwölf Tagen entleert und liegt jetzt in meiner Sammlung als Beweis für die Härte der Schale des Kukukseies, der kein anderes Vogelei ähnlicher Grösse an Härte und Festigkeit gleichkommt. Das präparirte Kukuksei hat ein Bohrloch von gewöhnlicher Grösse und ausserdem eine kleine, fast gar nicht bemerkbare Oeffnung, die durch den Kukuksembryo gemacht worden ist. Die Eier der Braunelle zersprangen beim ersten Versuch des Ausblasens. — *Wehlheiden* (Ochs). Von etwa 60 Kukukseiern, die ich bis jetzt fand, lagen 55 in Rothkehlchennestern, eins in einem leeren Nest der Gartenammer, eins in einem alten Nest der Goldammer, zwei im Nest des Waldlaubvogels und eins im Goldammernest mit Eiern, — keins in all den Pieper-, Bachstelzen-, Zaunkönig- und Schilfsängernestern, die ich untersuchte. Dies Jahr fand ich am 11. Mai das erste Kukuksei in einem Rothkehlchenneste mit noch nicht vollzähligem Gelege; das Rothkehlchen hatte, wie ich dies schon mehrmals beobachtete, das Nest verlassen. Am 22. Mai fand ich einen etwa zwei Tage alten Kukuk ganz allein in einem Rothkehlchennest; er entwickelte sich sehr rasch. Am selben Tage ein frisches Kukuksei neben Rothkehlcheneiern, aus welchen am nächsten Tage die Jungen entschlüpften. Am 27. Mai fand ich in einem Graben einen etwa vier Tage alten Kukuk todt auf dem Wasser schwimmen und über ihm das leere Nest des Rothkehlchens. Prov. **Pommern**. *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 29. April. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 26. April. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Ankunft am 3. Mai. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Am 7. und 8. April zuerst gehört; schweigt dann mehrere Tage; der Förster, welcher jeden Tag in den Wald kommt, hörte ihn erst am 22. April. Prov. **Sachsen**. *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende April, Abzug Anfang bis Mitte August. Prov. **Schlesien**. *Rauden* (Willimek). Ankunft am 28. April bei Regen und Südwind. Ich fand einen jungen Kukuk im Nest des Gartenrothschwanz in einer Klafter. Im Spätsommer verlässt er den Wald und besucht die Birkenalleen, wo er die Larven von *Cimbex variabilis* und *Tenthredo septentrionalis* aufsucht. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 7. Mai den ersten gehört. — *Husum* (Roh weder). Ankunft am 5. Mai. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 28. April den ersten Ruf gehört. Am 27. Juni ein flügges Junge erhalten.

Reuss. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Ankunft Mitte Mai.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Sommerbrutvogel, in der Ebene und im Gebirge bis 820 m; einen jungen Kukuk in einem Zaunkönignest gefunden. Ankunft am 5. Mai, Abzug am 2. August. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsam, mit gleichmässiger Verbreitung. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, sparsam. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, im Gebirge wie in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel, häufig. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; sparsam in der Ebene und im Gebirge. Bei normaler Witterung trifft er zwischen dem 21. und 23. April hier ein und ist nach dem 24. August verschwunden.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. 9. September bei schönem Wetter und S.O. Wind beobachtet. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich zahlreich, aber seit einigen Jahren abnehmend, legt meistens in Bachstelzen- und Rothschwänzchennester seine Eier. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel, selten.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopt). Ziemlich häufiger Brutvogel, immer einzeln oder paarweise ziehend, von Ankunftszeiten werden angegeben: 1870: 23. April, 1872: 21. April, 1873: 12. April, 1874: 15. April, 1875: 23. April, 1876: 16. April, 1877: 13. April, 1878: 13. April, 1879: 11. April, 1880: 16. April, 1881: 19. April, 1882: 15. April, 1883: 23. April, 1884: 16. April. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

37. *Alcedo ispida* Linn. — Eisvogel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommend.

Bayern. *Kelheim* (Oberneder). Unterhalb Kelheim in der Gegend des Einflusses der Altmöhl in die Donau brüten Eisvögel. — *Schwarzach* (Baumeister). An den Flüsschen der Umgebung und am Irlbacher Donauufer je ein bis zwei Paare nistend. Am 26. April, 3. Mai, 2. Juni und 11. Juli je 7 Eier ausgenommen. — *Burgpreppach* (Link). Am 30. Mai schon flügge Junge und bei Dillingen noch am 1. September 6 Junge ausgenommmen. — *Windsheim* (Jäckel). Nach Prof. Dr. Leydig besuchte im Sommer 1879 ein Eisvogel eine ganze Zeit lang einen Tümpel bei Bonn, der von grossen Larven der Knoblauchkröte *(Pelobates fuscus)* wimmelte, um auf die Larven zu stossen. Ist Aehnliches schon beobachtet? — Ein Augsburger Ausstopfer erhielt am 24. Juli 4 und am 19. August je einen jungen Vogel vom Lechfeld, vom Monat Juni an gegen 40 Stück zum Präpariren.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Stand-

vogel an der Ohre. — *Wieda* (Eilers). Im Nachwinter und dann wieder von Mitte August an einige beobachtet. Am Ufer eine nicht bezogene Röhre, die ca. 50 cm lang, gefunden. Drei Exemplare geschossen, von denen eines kleine Fischgräten und eine 1 cm lange noch heile Fischblase im Magen hatte.

Hamburg. (Krohn). Im Winter häufig bei Hadersleben.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig; November bis Januar mehrere erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Kommt hier nur im Winter vor. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Ich hatte in diesem Jahr die Brutstätten von 8 Paaren zu beobachten. Am 18. April fand ich ein Nest mit kleinen Jungen, ein anderes mit noch nicht vollzähligem Gelege. Die Tiefe der Bruthöhle betrug gewöhnlich 70—80 cm, doch fand ich auch solche von kaum einem halben, aber auch einige von einem ganzen Meter Tiefe. Der gewöhnliche Eiersatz betrug 7 Stück. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). In diesem Herbst häufiger bemerkt als früher. Mehrere Exemplare wurden erlegt, ein Stück auf Leimruthen gefangen, geberdete sich jedoch sehr wild im Bauer und wurde darum wieder in Freiheit gesetzt. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 24. März beim Bauen beobachtet. Am 28. Juli zwei Nester mit flüggen Jungen erhalten.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel, sparsam, in der Regel kommt er nur im Herbst und Winter hier vor. Man trifft ihn dann sowohl im Gebirge bis 700 m, als in der Ebene. Für die Forellenzucht ist er sehr schädlich. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel, selten; besonders in den Vorbergen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel; seit Jahren durch zwei Paare an der Schmalkalde vertreten. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Standvogel; in diesem Jahr wurden neun Stück geschossen. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Seltener Brut- und Strichvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Wintervogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Brutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ueberall an reinen Gebirgswässern in der Lausitz, in Folge Verunreinigung der Gewässer durch Färbereien abnehmend, meist 6 Eier. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Standvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Ziemlich häufiger Brutvogel, nur im Thale beobachtet. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

38. *Coracias garrula* Linn. — Blaurake.

Bayern. *Bayreuth* (Kästner). Aeusserst seltener Durchzugsvogel. — *Ebrach*, Oberfranken (Schlichtegroll). Seltener

Sommerbrutvogel. — *Finsterau* (Franziss). Sommerbrutvogel hier. — *Schwabach* (Doule). Hier Mandelheher und Mandelkrähe genannt, brütete früher in hiesiger Gegend bei Mandelstein und Roth a/S. nicht selten, ist jedoch seltener geworden, weil bei dem bedeutenden Sturme im Jahre 1870, der die Waldungen und besonders die haubaren Bestände stark beschädigte, auch die meisten hohlen Bäume, welche den Blauraken als Brutstätten dienten, zu Grunde gingen. Dieser Vogel liebt die Vorsäume des Waldes, paart sich im Monat April bald nach seiner Ankunft, legt im Mai in einem hohlen Baume öfters blos 2 — 3 Meter hoch 4 — 6 Stück glänzend weisse Eier und brütet sie innerhalb 16—18 Tagen aus. Das Männchen löst das Weibchen von Mittags bis Abends im Brutgeschäft ab. Zu den Brütestätten werden gewöhnlich alte Nisthöhlen der grösseren Spechte benutzt. Das Nest befindet sich mindestens 70 cm tief unter dem Schlupfloche. Brütet einmal im Jahre.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Brutvogel in wenigen Paaren in den ca. 250 ha grossen Kiefern-Beständen an der Grenze der Letzlinger Haide. Ankunft am 26. April, Abzug Anfang September.

Elsass-Lothringen (Lieffer). Nur aussergewöhnliche Erscheinung. Ein Exemplar wurde früher einmal bei Metz erlegt.

Hamburg. (Böckmann). Seit 10 Jahren, zu welcher Zeit ein Nest mit 4 Eiern bei Borstel gefunden wurde, nicht wieder vorgekommen.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Nur einmal im Frühjahr beobachtet.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Früher bei Wildeshausen 1 Paar.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stöckenius). Kommt als Zugvogel hier und da, einzeln oder zu vier bis fünf, besonders in der Nähe von alten Eichen vor. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Reiersdorf. — Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. — *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel, stellenweis häufig. — *Ratzeburg* (Euen). Ist hier im Sommer ein ganz gemeiner Vogel. Wenn ich auch sein Nest selbst nicht gesehen, so habe ich doch häufig beobachtet, wie er in Baumhöhlen Niststoffe oder Futter für die Jungen trug. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Nicht seltener Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). Ist in Ostpreussen sehr häufig, namentlich wo viele alte Eichen sich finden. Ausser in Eichen habe ich nur in Kiefern ihre Nesthöhlen gefunden. Reine Kiefernwälder bewohnt sie im Osten fast immer; die Waldränder sind ihr eigentlicher Aufenthalt. Das Gros rückte erst am 14. und 17. Mai in der Johannisburger — Haide ein; der Bestand vermehrte sich noch durch mehrere Tage hindurch. Förster Kayserling sah sie schon am 8. Mai zuerst. Sie kamen mit warmem Wetter

und Winden von S.W. und S.O. Am 15. Mai begannen die Maikäfer zu schwärmen, deren ich oft eine Menge in ihrem Magen fand. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Mitte September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Zu Anfang dieses Jahrhunderts (1823) seltener Brutvogel bei Rheine; jetzt nur als seltener Irrgast vorkommend.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Kommt hier zuweilen, aber selten auf dem Durchzuge vor. — *Winterstein* (Arnoldi). Auf dem Zuge bisweilen vorkommend.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Kommt vor, aber nur sehr selten. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

39. *Oriolus galbula* Linn. — Goldamsel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparsam vorkommend als Sommerbrutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ist Sommerbrutvogel, nimmt aber ab. — *Augsburg* (Gscheidler.) Ankunft vom 29. April bis 2. Mai, Tags zuvor schönes Wetter; wird häufiger. — *Bayreuth* (Kästner). Seltener Brutvogel in den Waldungen der Umgegend. Am 28. August und folgenden Tag zwei schon ziemlich gefärbte Männchen unter lautem Rufen in meinem Garten beobachtet. — *Kelheim* (Oberneder) Häufiger Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 12. April. Brutvogel Ende Mai und Anfang Juni. — *Windsheim* (Jäckel). In Arberg erster Ruf am 23. April, am 8. Mai wurden 3 gehört; in Augsburg am 3. Mai erster Ruf; 8. Mai riefen mehrere in den Gärten und Anlagen, wo sie auch brüteten. Am 27. Juni verfolgte ein Pirolpaar einen Raubvogel, der ein halbflügges Junges wegtrug. Letzter Gesang am 21. Juli. — *Burgpreppach* (Link). In der Nacht vom 11. zum 12. Mai bei N.-Wind angekommen. Erster Ruf am 12. Mai. Am 10. Juni ein Nest auf einer jungen Eiche an 20 Fuss hoch mit 5 Eiern. Vom 25. August bis 15. September die letzten.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 23. Mai gehört, soll seit 5 Tagen da sein; am 31. Mai fertiges Nest bei Riddagshausen. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Brutvogel, aber nicht häufig. Ankunft am 4. Mai, Abzug am 27. September. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 14. Mai, Abzug vom 16. bis 19. September. — *Walkenried a/H.* (v. Vultejus). Ankunft am 6. Mai, Abzug am 26. August.

Hamburg. (Böckmann). Am 4. Mai Ankunft. — (Krohn). Bei Langenhorn nicht selten. Ein mir vorgezeigtes Nest mit 4 Eiern stammt aus Hadersleben.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Nicht häufiger Sommervogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 11. Mai die ersten und am 25. August die letzten gesehen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Traf am 10. Mai ein, bei SO. und warmer Luft. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Am 6. Mai zuerst gehört. Kommt nur selten vor. Zwischen 24. Mai und 1. Juni hat sie gewöhnlich ausgelegt. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 8. Mai. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 15. Mai. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 27. April und 2. Mai angekommen. Am 25. Mai vier frische Eier. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Wird hier „Weihrauch" genannt. Ankunft den 7.—9. Mai, Abzug Ende August. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 7. Juni das einzige Paar im Marienwalde angekommen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 11. Mai. Am 21. August noch zwei Stück erhalten.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Seltener Sommerbrutvogel der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Brutvogel, in den Vorhölzern und Gärten. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Wurde nur auf dem Durchzuge, am 4. August beobachtet, ebenso am 7., 8., 9., 10.—23. August. — *Ebersbach* (Rössler). War früher sehr häufig, jetzt durch die Abholzungen der dichten Laubhölzer ganz verschwunden. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. Am 22. Mai am Nistplatz, Nest mit 3 Eiern.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: immer schaarenweise ziehend 1879: 12. Mai; 1881: 5. Mai; 1883: 15. Mai. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

40. *Pastor roseus* Linn. — Rosenstaar.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Mitte Juni wurde in einem Garten von Rosenheim in Oberbayern, wo er sich allein aufhielt, ein Rosenstaar geschossen.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Aussergewöhnliches Vorkommen dort, einmal im Herbst.

41. *Sturnus vulgaris* Linn. — Staar.

Baden, *Mannheim* (Förster). Brutvogel im Neckarauer Wald in etwa 8 Paaren. Im Herbst zur Ziehzeit zu Tausenden im Röhricht des Altneckars. Jetzt, im December übernachten in letzterem etwa 100 Stück, in kleinen Schaaren zu 10 — 20 Stück. — *Radolfzell* (Schwab). Dieser Vogel wird zwar durch Aus-

hängen von Nistkästen gehegt, wird aber im Spätjahr, wenn ungeheure Schwärme in den Rebbergen eintreffen, zur nicht geringen Plage der Rebbauern. Die viele ha einnehmenden Rohrschachen am Einfluss der Aach in den Untersee werden allabendlich von den Schwärmen dieses Vogels als Nachtruhplätze aufgesucht und zwar selbst aus Entfernung von mehreren Stunden. Im Jahr 1876, dem Jahre des ausserordentlichen See-Hochstandes, hatte ich in meinem Dienstgarten am Hause einen mit jungem Volke besetzten Nistkasten und konnte da beobachten, wie die alten Vögel die Jungen mehrere Wochen lang ausschliesslich mit Maulwurfsgrillen fütterten. Zu jener Zeit wurden nämlich die Gemüseländer westlich von hier unter Wasser gesetzt, die Maulwurfsgrillen retteten sich auf die am Seeufer vom Winde zusammengetriebenen losen Rohrstengel und wurden dort von den Staaren aufgelesen. Die Staare stellten sich häufig schon Mitte Februar hier ein und blieben bis Ende October. Im Nachwinter 1879/80 sind Hunderte der ersten Ankömmlinge erfroren oder verhungert. Ich vermuthe letzteres aus dem Umstande, dass die Nistkästen alle Abende von Staaren vollgepfropft waren.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel in milden Wintern; Strichvögel kommen und gehen. Ankunft der nicht überwinternden dieses Jahr am 6. Februar, wo einige erschienen, am 8. 9. u. 10. Februar Schwärme von 100 bis 200 Stück. Gewöhnliche Zugzeit vom 15. Februar bis 19. März und October. Der Vogel wird über Gebühr gehegt durch Nistkästen, vermehrt sich daher so stark, dass er vielen Schaden anrichtet, indem er in den Anlagen und gartenreichen Umgebungen der Stadt Trauben und Früchte verzehrt und durch ihn die Nester der Erd- und Buschnister leiden. 1884 wurden 3 Beweise des Jungenraubes gegen ihn erbracht. Zwei Bruten, 5 bis 6 Eier, 14 Tage Brütezeit, Männchen und Weibchen abwechselnd brütend, das Männchen Nachmittags bis gegen 6 Uhr Abends. Junge Vögel legen kleinere, hellere und länglichere Eier. Ein Staar wurde beobachtet, der eine Blindschleiche, die Ameiseneier an einem Ameisenhaufen verzehrte, bekämpfte. — *Augsburg* (Gescheidler). Ankunft am 16. Februar, den Tag vorher milde Witterung. — *Bamberg* (Prager). Am 4. Februar die ersten, Abzug spät im Herbst. — *Bayreuth* (Kästner). Ein überwinternder wurde nach Weihnachten im Staarenkasten gefangen, ein schönes gesundes Männchen. Ankunft der abgezogenen am 27. Februar. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Häufiger Brutvogel. — *Kelheim* (Oberneder). Der Staar hat sich seit 5—6 Jahren bedeutend vermehrt, was besonders durch Anbringen der Nistkästen in Gärten hervorgerufen ist. Das Eintreffen der abgezogenen Staare erfolgt gewöhnlich Ende Februar, das heisst der Avantgarde, das Gros kommt Mitte März an und zwar regelmässig von Südwest. — *München* (Hellerer). Gewöhnlich Starl, auch Stärling hier genannt, lebt in ganz Südbayern als Brutvogel, nistet mehr in den ihm von den ausnahms-

los freundlich gesinnten Altbayern auf Obstbäumen, Stangen und an Hausgiebeln angebrachten Kästen, als in hohlen Bäumen. Im Gebirge (Alpen) geht er nicht höher als die Menschen mit ihren Wohnhäusern. Gewöhnlich brütet er zweimal, doch giebt es Pärchen, welche nach der ersten Brut mit den Jungen verschwinden. Die Leute nennen diese Brachstaare; ich glaube, dass es junge Staare sind, kann es aber nicht behaupten. Die ersten Staare kamen Mitte oder Ende Februar hier an, das Gros Anfang März. Nach der Brutzeit zieht sich Jung und Alt in Gegenden zurück, die ihnen reichliche Nahrung bieten. Ende August oder Anfang September kehren sie auf 2—3 Wochen zurück, wo sie Holunder- und Ebreschenbäume besuchen. Zwischen dem 15. und 20. September erhebt sich eines schönen Morgens bei klarem Wetter die Hauptmasse, welche sich am Fusse der Alpen gesammelt hat, gewöhnlich insgesammt und überfliegt an irgend einer Einsattelung die Alpen. Einige Nachzügler folgen ihnen bis Ende September. — *Schwabach* (Doule). Brütet hier nicht nur im Walde, sondern auch in künstlichen Kobeln in den Ortschaften häufig. Brütezeit Mitte März. Das Weibchen wird vom Männchen von Mittag bis Abend im Brutgeschäft unterstützt. Brütet hier und da zweimal im Jahre. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfang Februar, Abzug Mitte October. Nester am 27. April mit 4 und am 6. Mai mit 5 Eiern. — *Windsheim* (Jäckel). An manchen Orten Süddeutschlands blieben die Staare im Winter zurück, so erschienen in Augsburg am 5. Januar 7 Stück. Mitte Januar wurde die Ankunft der Staare von Kulmbach in Oberfranken gemeldet, doch dürften auch diese Zurückgebliebene gewesen sein. Die ersten Zugstaare trafen in Augsburg, 50—60 an Zahl, am 29. Januar ein und sangen dort viele auf ihrem Häuschen am 9. Febrar. Ankunft in Windsheim am 4.—6. Februar die ersten, in Burgpreppach bei Südostwind am 7., im Mindelthal und würtembergischen Algäu am 9., in Arberg und Hindelang am 10., in Oberfranken in Hof und in Oberbayern und Niederbayern in Rosenheim und Landshut am 11. Februar. Die ersten ausgeflogenen Jungen am 18. Mai in Windsheim, am 24. Mai in Burgpreppach. Herr Wiedemann in Augsburg beobachtete 2 Bruten. In dem heurigen guten Weinjahr thaten die Staare in den Weinbergen Windsheims vielen Schaden, so dass noch besondere Schutzleute aufgeboten werden mussten. Dieselben Klagen in Unterfranken, wo die Staare nicht durch angebrachte Häuschen in Städte und Dörfer gezogen, sondern als gefährliche Traubendiebe ferngehalten werden. Abzug: In Augsburg am 30. October noch grosse Flüge in der Umgebung der Stadt; am 2. November die letzten Flüge von 30—50 Stück. Burgpreppach: Vom 4. bis 22. October in grossen und kleinen Flügen. 30. November bei Schnee und Thauwetter 1 Stück früh 8 Uhr, Mittags 4 Stück bei Rabenkrähen. Windsheim: Die Hauptmasse war abgezogen, einzelne blieben bis 29. October, und 4 in Lauf bei Nürnberg bis 3. December, wahrschein-

lich um nicht mehr fortzuziehen. Bei Windsheim überwinterten einzelne und kleine Trupps zu 4 und 5 Stück ganz. So sah ich während der 2. Decemberhälfte bis Jahresschluss, selbst bei tiefem Schnee, bei einer Kälte von 10—12° R. kleine Züge, auch einzelne, die gegen Abend ihr Häuschen aufsuchten. Ein Albino wurde am 24. Mai bei Schönebach in Schwaben und im Herbst bei Burgpreppach ein Stück mit partiellem Albinismus geschossen, indem die beiden äusseren Schwanzfedern weiss waren.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Hin und wieder den ganzen Winter hindurch gesehen. Am 25. März bei 20 cm hohem Schnee ein ca. 300 Stück grosser Zug an einem in der Nähe des Orts gelegenem Teiche gesehen, der jedoch selbigen Tags weiter zog. — *Braunschweig* (Blasius). 9. Januar 2 Stück in meiner Platane, 31. Januar von Herrn Horst die ersten beobachtet, 20. Mai überall die Jungen in den Staarkästen fütternd, 24. Mai in Schaaren an den Teichen (wahrscheinlich nicht zur Brut gelangte Exemplare). — *Calvörde* (Uhde). Sehr zahlreich. 31. Januar Ankunft, 20. October Abzug. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft 2. März, Abzug 12. November. Im Forstort Heidelbeerberg werden viele Nistkästen angebracht. An einer Eiche, an der 3 hingen, wurde der oberste und unterste von Staaren bezogen, der mittlere dagegen bald von dem oberen, bald vom unteren Paar besetzt und vertheidigt. Erst, als Junge im oberen und unteren Kasten sich befanden, hörte der Streit auf. Nur im oberen Kasten fand eine zweite Brut statt. Anfangs August fand ich einen Staar, dessen linker Flügel zerbrochen war. Ich verband den Flügel so gut es ging, jedoch heilte das Glied nicht wieder an, weil der Staar sich den Verband abbiss. Später nahm ich das Thier, da es im Zimmer, wo es die Knospen an den Pflanzen zerbiss, lästig wurde, mit zu Holze und setzte es auf einen tief hängenden Zweig einer Buche. In kurzer Zeit hatte der Vogel die Baumkrone erreicht und wurde hier von seinen Genossen umringt und mit dem Geschrei „krätsch, krätsch" begrüsst. Kaum hatte ich mich jedoch auf 100 Schritt entfernt, da stürzte der flügellahme Staar zur Erde. Seine gesunden Genossen hatten keine Samariterdienste an ihm geübt. Ich trug ihn nun in eine dichte Weisstannenparthie. — *Steterburg* (Busch). Am 12. Februar Mittags einzelne, am 26. grössere Massen, ebenso am 6. März. Hat sich als Brutvogel vermindert, es fehlen hohe Bäume. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft 7. Februar, am 1. November noch nicht abgezogen. — *Wieda* (Eilers). Am 4. März 6 Stück angekommen. Einige Paare brüten hier, ziehen aber, sobald die Jungen ausgeflogen, weiter.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen häufiger Brutvogel. Oftmals bleiben einige den Winter hindurch. Eine grosse Schaar bemerkte ich am 1. und 3. Januar in der Wiese zwischen Gehnkirchen und Rupeldingen. Er gilt um Bolchen, wo er unter dem Namen Sprähwe bekannt ist, als schädlicher

Vogel, indem er den Leuten die Mühe spart, die Kirschbäume der reifen Früchte zu entlasten.

Hamburg. (Böckmann). Von Mitte Januar an wurden Staare gesehen, am 8. Februar Staare in Mehrzahl. Am 4. März bei 4° unter Null nur wenige, am 8., als es wieder warm wurde, waren wieder alle Staare da. Brütet überall — (Krohn). Gemein, brütet in der Stadt und auf dem Felde, wo sich ihm Nistgelegenheit bietet, besonders in Brutkästen.

In Hadersleben noch viel häufiger. Dort war er noch am 20. November.

Hessen. *Flonheim* (Stumpf). Kommt dort Mitte August in grossen Schaaren an und zieht nach dem Einherbsten der Trauben wieder fort. — *Giessen* (Eckstein). Bleibt in nicht sehr kalten Wintern hier. 13. December und 20. Januar einige Staare gesehen. 19. April Beginn beim Nestbau; 26. Mai die ersten flüggen Jungen. Plündern in grossen Schaaren die Vogelbeerbäume. 12. Januar bei Darmstadt ein verhungerter Staar.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Zugvogel; brütet im Walde und in dessen Nähe in grosser Menge. — *Biesterfeldt* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Frevert). Sehr häufiger Brutvogel. — *Heidenthal* (Limberg). Brutvogel, der sich in den letzten 10—15 Jahren auffallend vermehrt hat, wohl in Folge der angebrachten Nistkästen. — *Langenholzhausen* (Wagener). Brutvogel. Einzelne Exemplare bleiben Winters da. Am 28. December einen grossen Schwarm auf einer Wiese gesehen. Der Staar accommodirt sich beim Nestbau den Umständen sehr an. — *Schieder* (Märtens). Allgemeiner Brutvogel; brütet 2 Mal im selben Neste. — *Sternberg* (Heise). Ankunft Anfang März; Abzug im October. Brütet 2 Mal. — *Reichenau* (Wolf). Durch Aushängen von Brutkästen haben sich 12 Paare angefunden, die nur 1 Mal brüteten.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Kommt im März an und zieht Ende October wieder fort. — *Eichhof* (Schmidt). Brutvogel, der in grosser Zahl oft während des Winters da bleibt. Nimmt in Folge der Wegnahme vieler alter, hohler Bäume merklich ab. — *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel, der sich in letzter Zeit in Folge der Nistkästen sehr vermehrt. — *Krakow* (Funk). Sehr häufig. Die ersten am 7. Januar. Dass dieselben Paare zum Neste zurückkehren, sicher beobachtet. — *Parchim* (Freih. v. Maltzahn). Nistet in ganz Mecklenburg. — *Schwerin* (Beste). Ankunft 29. Januar bei S.W. Wind. 6. Februar in Mehrzahl. S.W. Winde. Rückzug 13. October, W. Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Vom 13. Januar bis 12. Februar nur einzelne, dann häufiger; 24. Februar ein grosser Schwarm. S.W. Wind. Am 25. Mai flügge Junge. Rückzug: 13. October ein Schwarm von vielen Tausenden zog Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr nach W. dem Winde entgegen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stoek

kenius). Hier und da im Walde, jedoch nicht häufig. In der unmittelbaren Nähe von Luckenwalde und der umliegenden nächsten Dörfer kommt er nicht vor, obwohl Nistkästchen genug ausgehängt sind; entweder sind dieselben ihm nicht zusagend und passend, oder er findet in den vielen alten Eichen des Waldes genügende Anzahl von Brutstätten. In dem ca. 6 Stunden entfernten Dahme sollen dagegen die Staare häufiger sein, auch in Nistkästchen brüten. Vor 30—40 Jahren hat man auch hier diese Vögel in grösserer Anzahl beobachtet. — *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 3. Februar bei hellem, gelindem Frostwetter, auf welches ein dunkler Regentag folgte. — *Preten* (v. d. Decken). Brütet hier und in der Umgegend massenweise. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Die „Sprehe" ist ungemein häufiger Brutvogel. Vereinzelte Staare sind hier während des ganzen Winters anzutreffen. Am 7. Januar habe ich trotz mehrerer Grad Kälte und Schnee einige kleine Flüge gesehen. Ich schreibe diesen Umsand den verhältnissmässig gelinden Wintern an unserm Jadestrande zu. — Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel in Wittenberge, Reiersdorf, Cassel. Ist der Staar Zugvogel? (Vergl. Brehm, Friederich u. A.). — Wir hatten hier am 2. December 84 um 8 Uhr morgens 1° $^1/_2$° und am 9. December erschien eine Schaar von ca. 50 Stück Staaren, die sich auf den Bäumen eines Gartens niederliessen, von wo aus sie in die nahen Wiesen flogen und dort den grössten Theil des Tages über Nahrung suchten. Die Wiesen waren ziemlich frei von Schnee, der die Berge ringsum tief bedeckte. Das Wetter war ziemlich klar, mittags hatten wir + 4° bei S.O. Wind. Am 13. Jauuar 85 sassen um 8 Uhr morgens 14 Stück auf den Birnbäumen des Gartens und auf dem Dache des Nachbarhauses. Wir hatten bei Südwind — 6°. Der Schnee, der tags zuvor gefallen, bedeckte gleichmässig etwa 1 $^1/_2$ Zoll hoch Strasse, Garten und Feld. Die Vögel verweilten wohl eine Stunde lang, flogen nicht in die schneebedeckten Wiesen, sondern entfernten sich, ohne auf den Boden herabgeflogen zu sein. Am Nachmittag waren sie wieder da und verweilten wieder in den Bäumen über eine Stunde. Am 14. Januar war kein Staar zu bemerken, trotzdem die Witterung gelinder geworden und der Schnee geschmolzen. Heute, am 16. Januar, bedeckt $^1/_2$ Fuss tiefer Schnee, der vorgestern Abend gefallen, das Land. Um 9 Uhr morgens + 0°, Ostwind und grauer Himmel. 40—50 Staare suchen auf einer Wiese Nahrung an einer Stelle, wo gestern Mittag Knaben grosse Schneeballen aufrollten und dadurch diesen stellenweis vom Schnee entblössten. Beim Vorbeifahren eines Wagens fliegen sie regelmässig auf und in die Bäume der nahen Gärten. Um 10 Uhr sind die Staare verschwunden; doch augenblicklich, um 11 Uhr sind wieder vier Stück am bezeichneten Orte. — Aus Vorstehendem geht deutlich hervor, dass nicht alle Staare Deutschland verlassen, sondern ein Theil im Lande hin und her zieht. Wenn ich schon in den beiden vorher-

gehenden Wintern dieselbe Erfahrung machte, so glaubte ich, den Grund in den warmen Wintern zu finden; dies Jahr ist es aber anders. Der Einwand, meine Staare seien aus nördlichen Ländern gekommen, ändert an der Sache nichts. — „Brütet der Staar zweimal im Jahr?“ (Vergl. Journ. f. O. 1876 p. 121 und 375; Ornith. Centralbl. 1880 p. 17; Journ. f. O. 1884 p. 27). Auf der Giebelseite meiner Wohnung brüteten dies Jahr rechts und links vom Giebelfenster Staare; ausserdem im Nistkasten ein Paar, und noch zwei Paare unter den Schieferplatten des Daches. Am 3. April fing das erste Paar mit dem Bau des Nestes an. Ende Mai und in der ersten Woche des Juni verliessen die jungen Staare die Nester; sie wurden in dichten Weidenbäumen von den Alten gefüttert, und als sie mit diesen in die Wiesen ziehen konnten, verliessen Alte und Junge die hiesige Gegend, so dass von Mitte Juni an kein Staar hier weit und breit zu sehen war. Erst am 14. Juli, nach Abwesenheit von einem Monat, erschienen die Staare wieder und waren von da ab fast täglich in den eben abgemähten Wiesen. Alle Staarennester blieben unbesetzt und wurden nur im Herbst von den alten Vögeln noch einmal untersucht. Es gab also in der Zeit, in der eine zweite Brut hätte stattfinden müssen, hier gar keine Staare. — *Wehlheiden* (Ochs). Hat seit Einführung der Brutkästen ungeheuer zugenommen; während er in meiner Jugend noch zu den Seltenheiten gehörte, ist er jetzt der gemeinste Vogel. Er vertreibt durch seine Zudringlichkeit manche nützlichen Vögel. Ein Buntspecht hatte kaum seine Nisthöhle fertig gearbeitet, als sie vom Staar in Besitz genommen wurde. Ein Kleiber hatte sich den weiten Eingang einer Baumhöhle verengt und benutzte nun die Höhle für seine Brut; ein Staar erweiterte die Oeffnung wieder, bis sie für ihn passte, und baute nun sein Nest auf die von den Kleibern bereits gelegten Eier. Früher war der Staar sehr wählerisch, jetzt passt ihm jede Nisthöhle. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). Brutvogel. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft bei Demmin im Januar; im December zwei Stück bei Greifswald gesehen, bei Pasewalk 7—8 Stück. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. — *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 15. Februar. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). Bei Wesel am Rhein scheint er gewöhnlich zwei Bruten zu machen, viele überwintern daselbst. In Ostpreussen scheinen zwei Bruten nur vorzukommen, wenn die erste gestört wurde. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Bei dem milden Winter blieben viele hier; am 28. April sechs halb bebrütete Eier. Der Staar brütet hier oft zweimal. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 11. Februar. Wegzug Ende October. Prov. **Schlesien.** *Grossburg* (Richter). Ist hier noch ein seltener Vogel, dürfte bis vor einigen Jahren überhaupt gefehlt haben (ich bin erst seit drei Jahren hier). Grund: Mangel an hohlen Bäumen und völlige Gleichgültigkeit der Menschen, die

diesem Vogel garnicht entgegenkommen. In meinem ca. eine Quadratmeile umfassenden Beobachtungsgebiet haben diesen Sommer nicht mehr als etwa 10 Paare gebrütet. Wo man Nistkästen aufhängt, findet er sich allmählich ein. — *Rauden* (Willimek). Passanten, die am 12. Februar eintrafen, zogen bald weiter. Am 17. Februar zogen die heimischen Vögel ein und begannen sofort den Kampf mit den Sperlingen, welche ihre Nester besetzt hatten. Wenn die zweite Brut flügge, Anfang September, ziehen sie nach den etwa zwei Stunden entfernten Teichen, wo sie im Schilf übernachten, kommen Anfang October wieder zu ihren Brutplätzen, treiben sich tagsüber mit Krähen und Dohlen auf den Feldern umher und ziehen Ende October ab. — *Schweidnitz* (Kayser). Ist in Schweidnitz, Sagan und Hermsdorf u/Kynast Brutvogel, dagegen fehlt er meines Wissens in Oberschlesien. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Anfang Januar schon singend; am 20. Februar bei mildem Wetter nach Ostwind und Kälte eine ganze Schaar am Bach und im Gebüsch. Am 27. Februar wieder Frost, nur einzelne streichend. Am 30. November bei starkem Frost an den mit Eis bedeckten Gräben. — *Niendorf* (Lippert). Brutvogel, sehr zahlreich von Februar bis October. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). In der ganzen Provinz überall häufiger Brutvogel, war den ganzen Winter über zahlreich hier, Anfang Februar sehr häufig. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel. — *Warendorf* (Kuhn). Seit 6—7 Jahren (seitdem die Schwarzdrossel sich stark vermehrt hat) haben die „Sprehen" etwas abgenommen.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Brutvogel; kommt bisweilen schon Anfang März, brütet zweimal, grösstentheils in Nistkästen, doch auch in Astlöchern des Buchenholzwaldes.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Trifft vielfach schon in der letzten Hälfte des Februar, in grösserer Menge jedoch erst Anfang April hier ein und schreitet bald darauf zum Nestbau, wozu er mit Vorliebe die für ihn aufgehängten Nistkasten benutzt. In der Regel macht er zwei Bruten. — *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel; seit dreissig Jahren hier angesiedelt. Ankunft den 17. Februar, Abzug den 10. October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Ueberall häufig, wo ihm Nistgelegenheit geboten wird. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel; nur in Ort und Flur häufiger, im Walde selten, nach dem Gebirgsrücken hin gar nicht vertreten. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; in der Ebene und bis 650 m Höhe. — *Arlesberg* (Schneider). Sommerbrutvogel, hier und in einem alten Buchenbestand in Ast- und Spechtlöchern brütend; ausserdem häufig überall in Gärten, wo ihm Brutkästen dargeboten werden; macht meist zwei Bruten. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel, im Gebirge wie in der Ebene. Mehrfach wurde ein Rückzug beobachtet, wenn nach Ankunft der Staare im Frühjahr winterliche Witterung eintrat. — *Gotha* (Habermann). Sehr gemein als Brutvogel; kommt

mit den ersten Frühlingstagen und zieht, nachdem er zweimal gebrütet hat, im Herbst schaarenweise nach Süden. — *Hohlborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Sommerbrutvogel; in der Ebene und im Gebirge vorkommend; ausnahmsweise zeigten sich auch im Winter 83—84 etliche Staare unter Schwärmen von Krammetsvögeln. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Erscheint oft schon Ende Februar, als erster Zugvogel; brütet gewöhnlich nur einmal. Seine Vermehrung wird durch Aushängen von Brutkästen begünstigt. — (Eulefeld). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrut- und Strichvogel. — *Waltershausen* (Kayser). Häufiger Brut- und Strichvogel, gleichzeitig in der Ebene und im Gebirge; hat sich infolge des Aushängens von Nistkästen vermehrt; begiebt sich, wenn im Frühjahr schlechtes Wetter eintritt — Schnee und Kälte — auf den Rückzug und erscheint bei gutem Wetter wieder; brütet zweimal. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Winsterstein* (Arnoldi). Brutvogel; hat sich hier stark vermehrt. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Brutvogel. 3. Februar bei mässigem W. Wind angekommen, nistet überall in den Brutkästen. Im vorigen Jahre nahm nach längeren Kämpfen ein Pärchen *Sturnus vulgaris* einen Staarenkasten, dessen Boden in Folge mangelhafter Befestigung auf der vordern Seite ziemlich weit herabhing, in Besitz. Ein Sperlingspaar — vielleicht dasjenige, welches sich mit den Staaren vorher herumgebalgt hatte — benutzte den auf diese Weise zwischen Boden und eigentlichem Kasten entstandenen breiten Spalt als Einflugsloch, arbeitete sich in den von den Staaren eingetragenen Nistmaterialien eine Höhle aus, das ♀ legte Eier hinein und das Paar zog darin fast zu gleicher Zeit wie die Staare Junge gross. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemein, doch seit einigen Jahren in der Abnahme begriffen, Schlafplatz dort, wo alle Staare von 1 Stunde Umkreis Nachts zusammenkommen. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Mäntitz* (Marx). Brutvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Häufiger Brutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, entschieden in der Vermehrung begriffen. Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 26. Februar, 1871: 18. Februar, 1872: 3. Februar, 1873: 18. Februar, 1874: 23. Februar, 1875: 3. Februar, 1876: 18. Februar, 1877: 11. Februar, 1878: 14. Februar, 1879: 8. Februar, 1880: 10. Februar, 1881: 11. Februar, 1882: 13. Februar, 1883: 6. Februar, 1884: 7. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. Schon Anfang Februar angekommen, dann bei schlechtem Wetter wieder verschwunden. Die Staare brüten nicht sofort nach ihrer Ankunft. Dann aber machen sie schnell hintereinander 2 Bruten. Hierauf schlagen sie sich in grosse Schwärme zusammen, ziehen mehr den hochgelegenen Feldern und Oedungen nach, kommen aber Anfangs

October wieder in ihre alte Heimat und bleiben bis zum Wegzuge. Ueber das Brüten wird von dort Folgendes berichtet: Trotzdem, dass hohle Eichen keine Seltenheit in unsern Wäldern sind, haben sich die Staare schon seit Jahren immer mehr in die Ortschaften gezogen, um in den ausgehängten Staarenkästen zu brüten. Im Frühjahr hatten die Staare immer die Zugrichtung von Südwest nach Nordost und erschienen immer bei herrschendem Föhn. Im Jahre 1883 herrschte vom 6.—14. März ein sehr rauher Nord- und Nordostwind, mit heftigem Schneegestöber, trotzdem blieben die Staare dort. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Sehr häufiger Brutvogel.

42. *Pyrrhocorax alpinus* Linn. — Alpendohle.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 3. Juni hörte Herr Wiedemann auf dem Grünten im Algäu viele und sah einige. Am 30. December ein Stück von Sonthofen erhalten.

43. *Lycos monedula* Linn. — Dohle.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel, kommt im Frühjahr immer von Südost gezogen, ebenso die Saatraben, die ebenfalls von Südost nach Nordwest ziehen.

Bayern. *Bayreuth* (Kästner). Standvogel. Während des Winters auf allen Thürmen beobachtet. — *Kelheim* (Oberneder). Häufiger Standvogel. — *München* (Hellerer). Ist häufig, heisst hier Dachl. — *Schwarzach* (Baumeister). Eine Colonie von 150—200 Stück nistet alljährlich im Schlossthurm von Egg, ca. Ende April. Höchste Zahl der Gelege 7, 6; häufiger 5 und 4 Eier. — *Windsheim* (Jäckel). Zahlreich auf Thürmen Augsburgs, sowie in vielen Flecken und Dörfern Schwabens. In genannter Stadt bleiben sie auch in den strengsten Wintern. Bei Krumbach und Adelsried nisten einige Paare in hohlen Buchen. In und bei Burgpreppach kommt die „Dalle“ nur auf dem Zuge vor. Am 25. Februar 4 Uhr Nachmittags ein Flug von 100—200 Stück bei N.W. Wind von W. nach O. ziehend. 15. September bei schönem Wetter eine von S. nach N. 30. September 50 Stück hoch in der Luft, kaum zu sehen, von W. nach O. unter starkem Geschrei. Am 14. October Abends 5 Uhr ein Zug von 100—150 Stück von S. nach N. bei Westwind, am 24. October 150–200 Stück von N.O. nach S.W.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Standvogel, dem keimenden Getreide sehr schädlich. — *Steterburg* (Busch). Sehr häufiger Brutvogel.

Hamburg. (Krohn). Ziemlich grosse Ansiedelung im Reinbecker Gehölz, im Gehege Wildkoppel. Die Baumlöcher, hier auffällig zahlreich, sitzen 12 bis 20 Fuss hoch und enthielten am 30. April je 5—6 frische Eier, schwach und stark gefleckt, auf einer Unterlage von Wolle, Werg, Kuhhaaren und Moos.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig auf alten Ruinen Gleiberg, Vetzburg etc. — *Gross-Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Oldenburg. (Huntemann). 12. Juni flügge Junge.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Einzelne Paare nisten in alten Thürmen der Kirche. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Sehr häufig das ganze Jahr; in der zweiten Hälfte des April nistet sie hier an Gebäuden, Eisenbahnbrücken und in hohlen Bäumen. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimek). Standvogel. Trägt auf Kirchthürmen oft soviel Reiser zusammen, dass dieselben von Zeit zu Zeit fortgeräumt werden müssen. Beobachtet wurde eine Dohle, welche eine auf Eiern sitzende Fasanenhenne angriff und ihr einige Federn aus dem Schwanze riss, um sie zum Fortfliegen zu bewegen und so zu den Eiern zu gelangen. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 5. April an ihren Nestern bauend. — *Husum* (Rohweder). Nistet zu vielen Hunderten in der Stadt; fast stets in unbenutzten Schornsteinen, — soweit diese ausreichen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, nicht häufig; in der Ebene und im Gebirge in hohlen Buchen nistend und die Hohltauben vertreibend. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Hat sich seit fünf bis sechs Jahren in grösserer Menge in einem alten Buchenbestande angesiedelt, wo sie den früher dort häufigen Hohltauben die Brutplätze raubt. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; hat sich in den letzten Jahren auffallend vermehrt. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Kommt hier nur auf dem Zuge vor. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel; ist auch im Winter hier vertreten. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Tuhrle" genannt, Durchzugsvogel. 24. Februar Nachmittags 4 Uhr von W. kommend, niedergelassen, Nahrung gesucht, später nach O. weitergezogen, ebenso am 25. Februar Morgens 7 Uhr, ebenso 17. März gegen 4 Uhr Nachmittags, 20. März 10 Uhr Vormittags nach NO. weiterziehend. — 21. October bei trübem Wetter, SW. Wind, in grosser Anzahl gegen Mittag ankommend, Nahrung suchend, dann nach NW. weiter ziehend, 23. October bei ruhigem Wetter 3 Uhr Nachmittags von SO. nach SW. ziehend, 24. October bei ähnlichem Wetter von NO. nach SW., $1^1/_2$ Uhr Nachmittags, immer in grösseren Flügen oder Schaaren beobachtet, bei mässigem Winde gegen den Wind oder mit dem Winde ziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Brüteten 1875—1877 zahlreich in Staarenkästen, blieben fort nach Verkleinerung der Fluglöcher und brüten jetzt erst in Löbau, 2 Stunden entfernt. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Vereinzelter Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

44. *Corvus corax* Linn. — Kolkrabe.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Im Algäu bei Immenstadt am Grünten ein Stück gesehen am 3. Juni.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Hier seit 1880 ausgerottet. — *Steterburg* (Busch). Sehr einzeln auf dem Durchzuge gesehen. — *Walkenried* (v. Vultejus). Mitte Mai und Ende October einzelne Paare durchgezogen.

Hamburg. (Krohn). Kommt in hiesiger Gegend verhältnissmässig häufig vor. Der Jäger in Langenhorn schiesst jährlich eine bedeutende Anzahl. Ein Lieblingssammelplatz ist das freie Feld in der Nähe der Barmbeker Abdeckerei, wo einzelne Exemplare, ja selbst Trupps von 8 bis 9 Stück tägliche Erscheinungen sind. Vor 3 Jahren brütete ein Paar in Reinbeck, wo die Jungen für den Oberförster in Trillau ausgenommen wurden.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Ist seltener geworden. 16. März und 25. October je 1 Exemplar geschossen. — *Gross-Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In unserer Gegend kommen meilenweit nur einige Horste vor; am 30. März fand ich einen solchen auf einer schwer zu ersteigenden Buche; die Jungen sind, wie im vorigen Jahr, aus demselben ausgeflogen. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Standvogel. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 9. Februar ein Paar am vorjährigen Nestbaum, aus dem der Horst entfernt worden. Am 17. März Gelege von sechs Stück, ungefähr 8 Tage bebrütet; 20. März ein anderes Nest mit Eiern, ebenso am 31. März und 8. April; letzteres sass gegen die Regel sehr niedrig und war leicht zugänglich, die Eier wurden genommen, und am 22. April hatte dasselbe Paar schon einen neuen Horst fertig, nur 30—40 Schritt vom vorigen entfernt, auf der Grundlage eines Nestes von *C. cornix*. Im Forst zu Handewitt wurden 1883 die fast flüggen Jungen im Horst erlegt, so dass sie über den Rand zur Erde fielen; 1884 baute dasselbe Brutpaar einige hundert Schritte davon in der abgestorbenen, ganz vertrockneten Krone einer Eiche, welche einzeln inmitten einer Tannengruppe stand, einen andern Bau, welcher auf den dicken trockenen Aesten über dem Tannengrün vielmehr einem Storchneste glich; am 19. April enthielt er ein Junges und ein Ei. Im selben Forst ein anderes Nest mit stark bebrüteten Eiern. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 23. April Nest mit vier flüggen Jungen. Anfang Februar erhielt ich zwei alte ♂; der Mageninhalt des einen bestand aus den Resten einer ausgewachsenen Wanderratte, der des andern aus einigen Weizenkörnern und einem Stück von einer alten Stiefelsohle!

Sachsen-Gotha. *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel; sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt hier nur auf dem Zuge vor. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel, selten.

45. *Corvus corone* Linn. — Rabenkrähe.

Baden. *Mannheim* (Förster). Standvogel und häufiger Brutvogel in den Anlagen und im Neckarauer Wald, in den Altrhein-Auwaldungen. Im Winter zu mehreren Hunderten auf den Schlafplätzen, von wo er sich Morgens in Flügen über das Gebiet zerstreut. — *Radolfzell* (Schwab). Die Rabenkrähen des hiesigen Gebiets sind wahre Standvögel, die Frühjahrs- und Herbstzüge stammen aus fernen Gebieten. Ist sehr zahlreich und einer der frechsten Räuber sowohl während der Brütezeit im gründlichen Absuchen und Plündern der Nester der *Fringilla coelebs* in den Baumgütern, als im Plündern der Kirschbäume im Sommer und der Nussbäume im Spätjahr. Bei Radolfzell wie überhaupt am Untersee ist die Rabenkrähe zugleich ein wahrer Wasservogel, und an seichten Stellen sieht man sie selbst in Gesellschaft von Enten und der *Fulica atra*, hier „Belch" genannt, in Aufsuchung von Wasserlarven und Insecten und zwar Sommer und Winter. Das Brutgeschäft besorgen diese Vögel hier mit Vorliebe auf Pappeln und Weiden in der Nähe der Dörfer — ungestört sogar auf Obstbäumen innerhalb der Gehöfte.

Baiern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufiger Standvogel. Strichvögel kommen ebenfalls. Die Rabenkrähen haben im Herbst 1884 Unmengen von Mäusen verzehrt, die zur Plage zu werden drohten. Ein weisser Vogel ist Winters 1884 täglich an der Aschaft sichtbar gewesen. *Bamberg* (Prager). Allenthalben und häufig in den Waldungen. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Die Rabenkrähe ist hier Standvogel, aber nicht häufig. — *Kelheim* (Obernederer). Ziemlich häufiger Standvogel. — *München* (Hellerer). Rabenkrähe und Nebelkrähe kommen in Südbayern als Brutvogel allenthalben vor, in der Ebene mehr als in der Nähe des Gebirges (Siehe folgende *Corvus cornix*.) Im Allgemeinen gehören die Krähen hier zu den Standvögeln, doch zieht auch ein grosser Theil südwestlich, in der Regel zwischen dem 15. bis 20. November. Im Jahre 1883 sah ich am 17. November gegen 700 Stück an einem Tage, etwa 30 bis 40 Meter hoch fliegend, vorüberziehen, welche in langgezogenen Haufen, stets zu je 15 bis 25 Stück unregelmässig hintereinander alle dieselbe Richtung einschlugen. Der Zug dauerte von Morgens 7 Uhr (es dämmerte noch) bis gegen Mittag. Die Krähen waren dabei ganz heiter, machten obwohl das Wetter rauh und etwas neblig war, keineswegs den Eindruck von Ermüdung, sondern neckten und verfolgten sich zuweilen, in gleicher Weise auch bei ihrer Rückkunft, welche genau aus derselben Richtung am 17. Februar 1884 erfolgte. Doch kehrte nach meiner Schätzung nur etwa die Hälfte zurück. Die Rabenkrähe wie die Nebelkrähe nistet hier auf schlanken Kiefern, seltener auf Weiss- oder Rothtannen ungefähr 20 bis 30 Meter hoch. Das Nest wird im Unterbau mit groben Reisern begonnen, hierauf folgt eine Lage von feineren Wurzeln und die eigentliche Mulde wird mit Moos ausgelegt. Die Brut beginnt je nach der

Witterung oft schon Ende März, bei andauernder Kälte auch erst Mitte, ja sogar Ende April. Die Rabenkrähe hat sich eher vermehrt als vermindert. — *Schwabach* (Doule). Ist in Feldhölzern als Brutvogel häufig. Paarzeit Anfangs März; legt Ende März 4—5 Stück blaugrüne, braungrau gefleckte Eier; Brütezeit dauert 16 Tage. Baut gern auf den Gipfel hoher Bäume. Sie ist gesellig, aber nicht so wie die Saatkrähe. Brütet gewöhnlich nur 1 mal. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel. Nester am 16. April mit 3, am 20. und 24. April mit 5 und am 5. Mai mit 6 Eiern aufgefunden. — *Windsheim* (Jäckel). Vermehrt sich in Schwaben auffallend, so dass sie seit einigen Jahren in vielen Ortschaften in den Baumgärten nistet. In Augsburg versammeln sich um die Herbst- und Winterzeit Tausende, um im Schnurbein'schen Garten nächst dem Bahnhofe zu übernachten, wozu sich auch viele Saat- und Nebelkrähen und Dohlen gesellen. — *Burgpreppach* (Link). Am 18., 20. und 27. Mai flügge Junge. Eine Krähe, am ganzen Körper schmutzig gelblich grau, sogar Füsse, Krallen und Schnabel grau, wurde Anfangs September bei Ostermünden in Oberbayern geschossen. Es waren 3 also gefärbte Exemplare beisammen. Ein hiesiger Arzt nahm am 18. April einer Rabenkrähe ein noch lebendes junges Häschen ab, dem die Räuberin bereits das eine Auge ausgehackt hatte. Trotz Schreiens und Peitschenknallens liess sie von ihrem Opfer nicht ab und strich erst weg, als der Herr vom Wagen abstieg und querfeldein ging, sie zu verjagen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 12. März bauen sie bei unserem Garten. — *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Standvogel. — *Seesen* (Beling). Schwärmte in einer Anzahl von *Sturnus vulgaris* in der hiesigen Gegend umher. — *Stetenburg* (Busch). Nur vereinzelter Brut- und Standvogel.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Häufiger Standvogel in Lothringen. Nistet auf Wald- und Feldbäumen um Bitsch, Ramm etc. Wird um Bolchen herum Kóuwe oder Kuwe genannt.

Hamburg. (Böckmann). Brütet überall. Am 20. Mai ein halberwachsenes Junge erhalten. — (Krohn). Nächst der Saatkrähe die häufigste Krähe bei Hamburg; überall Brutvogel. In Holstein ist sie vorherrschend, wird dagegen seltener, je weiter man nach Norden, Schleswig, vordringt. Bei Hadersleben beobachtete ich nur wenige Exemplare, die in 2 Fällen Ehebündnisse mit *Corv. cornix* eingegangen waren.

Hessen. *Darmstadt* (Kurdt). Standvogel. — *Giessen* (Eckstein). Häufiger Standvogel; scheint in den letzten Jahren hier abgenommen zu haben. — *Gross-Buseck* (Manns). Standvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Standvogel. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Frevert). Standvogel. — *Heidenthal* (Limberg). Standvogel; nicht häufig. —

Langenholzhausen (Wagner). 1 Paar brütet alljährlich hier. — *Schieder* (Märtens). Paarweise in den Waldungen. — *Sternberg* (Heise). Ist hier Stand-, Strich- und Zugvogel. — *Rischenau* (Wolf). Brutvogel.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Kommt vor. — *Holzkrug* (Stahl). Standvogel. — *Krakow* (Funk). Kommt in einigen Paaren vor. — *Parchim* (Freiherr v. Maltzahn). Nistet in ganz Mecklenburg.

Oldenburg. (Huntemann). Brutvogel. Hat sich in letzter Zeit sehr vermehrt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Sehr häufig, fast eine Landplage (wie auch die folgende). — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelt Brut- und Standvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel und zwar sehr gemein. Prov. **Preussen.** *Johannisburg* (Hartert). Niemals bisher in Ostpreussen beobachtet. Angezeigte Fälle beruhten, soweit sie geprüft wurden, stets auf Irrthümern. Eine frühere Angabe aus Kurwien ist ebenfalls zu berichtigen. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Sehr häufig (wie *C. frugilegus*); am 18. Mai noch fünf hier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Niendorf* (Lippert). Häufiger Brutvogel. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). In der ganzen Provinz häufiger Brutvogel. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Brutvogel. Die meisten ziehen im Herbst fort, nur wenige bleiben im Winter hier und halten sich in kleinen Trupps zusammen. Wird hier sehr verfolgt, weil sie jungen Vögeln, Hasen etc. nachstellt, doch ist ihr sehr schwer beizukommen.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Mehr Strich- als Standvogel, horsten doch verschiedene Paare hier, alljährlich den alten Brutplatz aufsuchend. In den höher gelegenen Bergen sieht man sie selten. — *Dörrberg* (Härter). Stand- und Strichvogel, nicht sehr häufig; in der Ebene häufiger als im Gebirge, wo sie nur vereinzelt auftritt. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufiger Brutvogel; liebt vorzugsweise die Vorberge und Feldhölzer; vereinigt sich im Winter mit Saat- und Nebelkrähen zu grossen Schwärmen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel, war früher nur durch wenige Paare vertreten, hat sich aber seit einigen Jahren bis auf 15 Paare vermehrt, die sich allmählich weiter ins Gebirge verbreiten. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel; in der Ebene und bis 650 Meter Höhe. — *Arlesberg* (Schneider). Standvogel, häufig; brütet mehr in den Vorbergen und Feldhölzern; hält sich im Winter fast nur in der Nähe der Dörfer auf. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, bleibt auch das ganze Jahr. — *Gotha* (Habermann). Brütet hier in den Feldhölzern und

einzeln in den Anlagen der Stadt; bleibt das ganze Jahr hier. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel; auch im Winter vorhanden; scheint sich hier zu vermehren. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Brutvogel; einzelne Exemplare bleiben auch im Winter hier. Sie holt kleine Forellen aus den Bächen und verzehrt sie dann auf den Bäumen. Das Letztere wird bestätigt von Eulefeld. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Waltershausen* (Kayser). Häufiger Stand- und Strichvogel, in der Ebene und im Gebirge; übernachtet mit Vorliebe an einer mit Buchenstangen und Mittelholz bestandenen ziemlich steilen Nordostwand und einer dergl. mit Fichten und Tannenstangen und Mittelholz, beide an Gärten und Feld stossend, wohl weil sie Schutz gegen den hier herrschenden Südwestwind gewähren und einen freien Ausflug ins flache Land gestatten. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel; auch im Winter vorhanden. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brutvogel; ist auch im Winter hier.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Standvogel, brütet sehr häufig dort, einmal verliess das ♀ das Nest nach einfachem Abjagen, das andere Mal brütete das auf dem Neste angeschossene ♀ weiter, nachdem von 6 Eiern 1 weggenommen war.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Kommt vor als Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel, „Krapp" genannt, brütet in allen Wäldern — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, sehr häufig an den Waldrändern brütend. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

46. *Corvus cornix* Linn. — Nebelkrähe.

Baden. *Mannheim* (Förster). Wintervogel, vermischt mit *Corvus corone* und *Corvus frugilegus* häufig. — *Radolfzell* (Schwab). Sehr seltener Wintervogel, in einzelnen Wintern gar nicht sichtbar.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Obwohl auch hier die Nebelkrähe ihre Heimath hat, so überwintert doch eine weit grössere Anzahl nordischer Vögel. — *Bamberg* (Prager). Brütet im Beobachtungsgebiete nicht und kommt nur im Herbst in hiesige Gegend und wird auch im Winter angetroffen. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Kommt nur als Winter- und Strichvogel vor. — *Finsterau* (Franziss). Ist hier Brutvogel. — *München* (Hellerer). Die Nebelkrähe war vor 30 und mehr Jahren in diesen Gauen eine Rarität; ich kann mich aus meiner Jugendzeit gar nicht erinnern, je eine gesehen zu haben; jetzt sind sie ganz allgemein. In einer Schaar Krähen zu 15—20 Stück erblickt man zwischen dem 47. und 48. Grad nördlicher Breite stets 4—5 Nebelkrähen. Beobachter versisherten mir, dass die Raben- und die Nebelkrähe sich paare und daher die Vermehrung der letzteren herzuleiten sei. Im Allgemeinen gehört die Nebelkrähe zu den Standvögeln, doch ziehen auch viele in südwestlicher Richtung durch. Sie nistet

wie die Rabenkrähe auf schlanken Kiefern. — *Schwabach* (Doule). Wurde als Brutvogel von mir in der Nähe Erlangens bloss einmal beobachtet und zwar hatte sich *Corvus cornix* mit *Corvus corone* gepaart. Das Nest befand sich auf einer Saamenföhre (Kiefer) in einem jungen Föhrenschlage in der Nähe des Feldes. Die flüggen Jungen waren schwarz. Im Winter ist sie in hiesiger Gegend häufig. — *Schwarzach* (Baumeister). Nur Strichvogel. Es werden im Winter und Frühjahr stets einzelne Exemplare unter *Corvus corone* beobachtet, so am 19. December ein Stück. — *Windsheim* (Jäckel). In dem verflossenen gelinden Winter 1883/84 sah man nur wenige Nebelkrähen in Schwaben und Franken, auch nur vereinzelte im November und December 1884 bei Augsburg, und Ende October bei Burgpreppach 4 Stück auf einem frisch gesäeten Weizenfeld. Am 13. März wurde ein Bastard bei Lechhausen gefangen: Kopf, Brust und Bauch schwarz mit einem schmalen grauen Bande zwischen Brust und Bauch; Rücken vom Halse bis zur Schulter grau, sonst schwarz.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Ein Exemplar, gepaart mit *Corvus corone*, ist wieder bei O. Löbbecke im Garten zurückgeblieben. — *Calvörde* (Uhde). Hier Brutvogel. — *Lichtenberg* (Dege). Strichvogel. — *Steterburg* (Busch). Nur Wintervogel.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Als Wintervogel in Vereinigung mit *Corvus corone* und *Corvus frugilegus* auf den Feldern anzutreffen.

Hamburg. (Krohn). Brütet hier nicht, stellt sich jedoch im Herbst und Winter, wenn auch nur in geringer Anzahl, ein. Von Anfang Februar bis etwa Mitte April 1884 beobachtete ich täglich auf dem „heiligen Geist-Felde" zwischen Hamburg und Altona eine Schaar von circa 80 Stück. Streute ich etwas Brot aus, so hatte ich sie fast ohne Ausnahme auf den Hacken und wurde 10 Minuten lang über das Feld hinweg von ihnen verfolgt. Viele Leute trieben denselben Scherz; Mittags aber mit dem zunehmenden Erscheinen von Kindern verschwanden die Krähen.

Ihr Wohngebiet in Schleswig-Holstein ist dem der *Corvus corone* gerade entgegengesetzt. Fährt man nach Norden hin Holstein hinauf, so wird die Nebelkrähe, etwa bei Neumünster, schon häufiger, Schleswig aber ist ihr eigentlicher Wohnsitz, wo sie allein Brutvogel ist.

Hessen. *Flonheim* (Stumpf). Zugvogel, der im October ankommt und Mitte Februar wieder nach Norden zieht. — *Giessen* (Eckstein). Am 10. März im botanischen Garten gesehen. — *Gr. Buseck* (Manns). Nur während des Winters beobachtet.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Selten. — *Falkenhagen* (Frevert). Nur während des Winters in einigen Exemplaren beobachtet. — *Heidenthal* (Limberg). Nur während des Winters

vorhanden. — *Langenholzhausen* (Wagener). Nur während des Herbstes und Winters beobachtet.

Mecklenburg. *Krakow* (Funk). Sehr häufig. Brutvogel. — *Parchim* (Freiherr v. Maltzahn). Nistet in ganz Mecklenburg.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft am 4. October, Abzug am 27. April.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stöckenius). Nistet häufig auf Kiefern an Waldrändern, auch auf Pappeln und Obstbäumen, sogar in den mitten in der Stadt gelegenen Gärten. Streicht im Winter in grösseren Schaaren umher. — Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Wintervogel, sehr häufig. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Reiersdorf; ebenso bei Wittenberge, die Bastarde von beiden in grosser Anzahl. — *Wehlheiden* (Ochs). Kommt nur im Winter hier vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Häufig im Sommer und Winter, wogegen *corone* fehlt. — *Ratzeburg* (Euen). Gemeiner Brutvogel. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Sehr häufiger Brutvogel; *corone* fehlt. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen gemeiner Brutvogel. Auf meinen Reisen von der Ostgrenze Deutschlands zum Rheine sah ich an der Elbe meist beide Arten gemischt. Bei Wesel am Rheine erscheint *cornix* erst im Herbst und ist den Winter über nicht selten. Nebel- und Rabenkrähe sind verderbliche Nestplünderer; an den Bruten der Sumpf- und Wasservögel, den kleinen Bodennistern, Hühnern u. a. thun sie unsäglichen Schaden. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Nirgends Brutvogel, im Winter häufig. Nach einer Notiz des verstorbenen Baron Ferd. v. Droste hat im Jahre 1865 eine Nebelkrähe mit einer Rabenkrähe gepaart beim Schlosse Hülshof genistet. — *Warendorf* (Kuhn). Hält sich nur in wenigen Exemplaren während des Winters hier auf.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Kommt nur auf dem Zuge hier durch.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Erscheint nur in Gesellschaft der vorigen Art als Strichvogel im Spätherbst und Winter. — *Dörrberg* (Härter). Nur auf dem Herbstzuge hier beobachtet. — *Finsterbergen* (Gundermann). Kommt nur auf dem Zuge durch unsere Gegend. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Wintervogel. — *Gotha* (Habermann). Kommt regelmässig im Spätherbst, öfter in grösseren Gesellschaften, bleibt aber nur den Winter über hier. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Kommt nur im Herbst auf dem Strich hier vor. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Nur im Winter hier vorkommend. — *Waltershausen* (Kayser). Häufig; durchzieht das hiesige Gebiet im Herbst, hält sich in Gesellschaft der Rabenkrähe im Winter zeitweilig hier auf. — *Winterstein* (Arnoldi). „Schulmeister". Wintervogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Aussergewöhnliche Erscheinung, meist nur nach Stürmen. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich häufiger Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Strichvogel, häufig überwinternd, brütet im Sommer dort, am 27. Mai 4 Eier.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Ziemlich seltener Strichvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Wintervogel. „Leibleskrapp" genannt. — *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel, nur in strengen Wintern und nur einzeln. —

47. *Corvus frugilegus* Linn. — Saatkrähe.

Baden. *Mannheim* (Förster). Ist Standvogel, häufig in den Föhrenwäldern bei Waldhof, Käferthal, Seckenheim und Friedrichsfeld, jedoch nur einzeln brütend. — *Radolfzell* (Schwab). Ziemlich häufig, meist in Gesellschaft der Rabenkrähe und mit dieser in denselben Feldhölzern, jedoch von dieser getrennt auf besonderen Bäumen in Gesellschaft von 2—4 Paaren nistend. Grössere Schaaren im Frühjahr und Spätjahr passiren das Gebiet aus Südwest und Nordost. Sie kommen meist in Gesellschaft der Dohle und sind im Hochflug an dem fortwährenden Spiel und Geschrei, am Boden durch die massenweise Ansammlung auf den Feldern kenntlich. — Auf einem Stamme (Eschen und Eichen) mit 3 und 4 Nestern ist eine Colonie von 15—20 Paaren in nächster Nähe Radolfzells.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler), Bewohner der Ebene und deren kleineren Gehölze. Bleibt in milden Wintern hier, es ziehen aber auch viele durch. Tägliches Streiten mit der Rabenkrähe wurde beobachtet. Eine ganz weisse Saatkrähe war 14 Tage anwesend. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Häufiger Brut- auch Standvogel. — *Finsterau* (Franziss). Ist hier Brutvogel. — *München* (Hellerer). 2 Meilen etwa nördlich von München bei Schleisheim kommt eine Brutcolonie vor. — *Schwabach* (Doule). Brütet nicht hier, aber bei Triesdorf in der Nähe vom Bahnhof in einigen kleinen Feldhölzern auf hohen Bäumen gesellschaftlich. — *Schwarzach* (Baumeister). Vor einigen Jahren im Donaugebiet eine grössere Colonie in einem Eschenhochwalde bei Steinkirchen angetroffen, welche Mitte April genistet, jedoch nunmehr wegen fortgesetzter Verfolgung diese Gegend verlassen hat. — *Burgpreppach* (Link). Am 12. März ein kleiner Flug von W. nach O. bei Südwestwind. Am 14. März Nest mit 5 bebrüteten Eiern. Am 6. November Morgens 8 ½ Uhr ziehen bei Südostwind über 100 Stück, worunter einzelne Dohlen, mit starkem Geschrei von O. nach W. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg am 13. December ein Flug von etwa 70 Stück. Bei Schrobenhausen (Oberbayern) wurde eine weisse Saatkrähe geschossen. Ständer, Krallen, Schnabel weiss, das Gefieder etwas gelblich angehaucht, Pupille roth.

Braunschweig. *Lichtenberg* (Dege). Strichvogel. —

Seesen (Beling). Nur Strichvogel, wurde in einer Anzahl von etwa 200 Stück am 8. März auf Feldern bei Lutter beobachtet. — *Steterburg* (Busch). Sehr häufig. Brutvogel und in Massen von 2—3000 Stück. Haben sich sehr vermehrt; jährlich 5—600 Stück von mir geschossen, auch jährlich einige Hundert Junge ausgenommen.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Wintervogel.

Hamburg. (Böckmann). Brütet hier; mir sind 3 Colonien bekannt. — (Krohn). Sehr gemein. Sie versucht selbst in der Stadt in kleineren Schaaren sich einzunisten, man vertreibt sie aber immer wieder. In Wellingsbüttel erregte eine grössere Colonie den Aerger der Bauern. Um nun die Ansiedelung in einem Gehölz von 1000 Kiefern, von denen jede 1—12 Nester trug, loszuwerden — man schätzte ihre Zahl auf 40,000 — schossen 7 Schützen 3 Tage lang und erlegten gegen 4000. Die Krähen zogen hierauf nach Ahrenberg, kehrten aber wieder zurück. Man sah ein, dass man sich ihrer nicht entledigen würde, und fing an, das Wäldchen abzuholzen. Im nächsten Jahre, 1882, standen nur noch 90 Bäume, von denen 40 Nester trugen. Die bereits bei Bergedorf vorhandene Colonie soll durch die Vertriebenen grossen Zuwachs erhalten haben. Aus einer Ansiedelung bei Hagenow in Mecklenburg holte im April 84 ein Freund von mir über 100 Eier. Dieselben mit fast ebensovielen aus Wellingsbüttel verglichen, erwiesen sich ohne Ausnahme um ein Bedeutendes grösser.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Selten.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Brutvogel in den Vorhölzern. Im Winter zu vielen Hunderten. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Heidenthal* (Limberg). Standvogel. — *Schieder* (Märtens). Brutvogel; ist für Maissaaten und Obst, namentlich Kernobst, sehr schädlich. — *Sternberg* (Heise). Nistet gesellschaftlich in grossen Schaaren.

Mecklenburg. *Bistorf.* (Jochens). Standvogel. — *Eichhof.* (Schmidt.) In starken Colonien und so überhand nehmend, dass von landwirtschaftlicher Seite schon Anträge auf Beschränkung gestellt sind. — *Holzkrug* (Stahl). Standvogel. — *Krakow.* (Funke). Nur vereinzelt vorhommend. — *Parchim.* (Freih. v. Maltzahn). Nistet an vielen Stellen in Mecklenburg.

Kgr. **Preussen. Brandenburg.** *Lukenwalde* (Stoeckenius). Kommt zwar brütend um Luckenwalde nicht vor; zwischen Dahme und Jüterbog, auf dem Rücken des Flämings (lehmreich) besteht aber eine Brutcolonie von mehreren hundert Paaren schon seit vielen Jahren. Die Umwohner versuchen alles Mögliche, die Vögel auszurotten, da sie ihnen die jungen Kornpflanzen und die jungen Kartoffeltriebe abfressen; bis jetzt vergeblich, ja die Mengen sollen sich im Laufe der letzten Jahre vermehrt haben. — *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Nachdem eine Colonie von etwa hundert Nestern im vorigen Früh-

jahr mittelst unausgesetzten Schiessens aus meinem Revier glücklich vertrieben ist, haben sie in der Umgegend Niederlassungen gegründet. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist sehr vereinzelt im Winter hier anzutreffen. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge. — *Wehlheiden* (Ochs). Nur im Winter hier. **Hohenzollern**. *Hammertingen* (v. Brühl). Brutvogel. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel, auch im Winter bei uns. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Sehr häufiger Brutvogel; bei Zempelburg (Kr. Flatow) befindet sich eine Brutcolonie von mindestens 100 Nestern. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen giebt es nur einige wenige Brutcolonien; im Rheinlande, zumal bei Wesel, giebt es deren ausserordentlich viele und grosse. In Ostpreussen wandert sie zahlreich durch und zwar nicht auf schmalen Strassen, sondern über das ganze Land hin. So oft ich die Saatkrähe auch beobachtete, konnte ich nie entdecken, dass sie der Vogelwelt und dem jagdbaren Wilde auch nur den allergeringsten Schaden zugefügt hätten. Wohl thun sie an den Gartenfrüchten und Saaten empfindlicheren Schaden, als der oberflächliche Beobachter glauben mag; aber dieser Schaden wird im Allgemeinen durch die grosse Menge der schädlichen Kerbthiere, welche von den Saatkrähen verzehrt werden, zehnfach wieder aufgewogen. Prov. **Rheinlande**. *Dehrn* (Schmieter). Hatte sich in den Jahren 67—70 in dem etwa 200 m von der Bahn entfernten Eichenwalde in solcher Menge angesammelt, dass man ihre Zahl auf 1—2000 schätzte. Ein Eichenbaum trug 12—15 Nester; nach drei- bis vierjährigem Aufenthalt waren sie auf einmal verschwunden. Prov. **Schlesien**. *Radersdorf* (Fritsch). In einem kleinen Kiefernwalde nisteten jahrelang Tausende, so dass sich auf mancher Kiefer bis zwölf Nester fanden; im vorigen Jahr haben sie sich infolge des alljährlich abgehaltenen „Krähenschiessens" sämmtlich in einen 3,0 km entfernten Wald jenseits der Oder verzogen. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Breitenstein* (Cornehls). Schreiber dieses kennt 3 Niederlassungen der Saatkrähe. Eine derselben befindet sich in einem Buchenwäldchen bei Ascheberg, am hohen Ufer des Plöner Sees, die andere hier auf Breitenstein bei Plön, gleichfalls in einem Buchenhain. An ersterem Orte mag die Zahl der Nester einige Hundert betragen, hier zählte man 91, sämmtlich in einer Höhe von 40—50'. Das Brutgeschäft begann schon zeitig im April, und Ende Mai fanden sich noch zahlreich halbflügge Jungen. Da die grosse Zahl der Thiere sehr lästig wurde, suchte man durch Schiessen und Abbrennen bedeutender Holzmengen die Vögel zur Aufgabe ihres Nistplatzes zu veranlassen oder das Brutgeschäft zu stören, ohne aber einen ersichtlichen Erfolg damit zu erzielen. Die Krähe scheint überhaupt eine kräftige Constitution zu besitzen, denn ich sah sie im vorigen Herbst von der mit Kupfervitriol eingebeizten Saat grosse Mengen ohne Schaden fressen, nach deren zufälligem Genuss das Hausgeflügel sogleich erkrankte. Eine ältere Brut-

colonie existirt seit mehr als 10 Jahren im Todesfelder Gehege, einem Kiefernwalde bei Segeberg. Auch hier befinden sich die Nester in der oben angegebenen Höhe, und da Forstverordnungen die Thiere bisher vor Verfolgung schützten, in erstaunlicher Anzahl (über 2000). Wir beobachteten deren wiederholt in einzelnen Bäumen 24. Zwar fand sich die Nebelkrähe stets in einigen Exemplaren unter den Schwärmen des *C. frugilegus* (zur Brutzeit), doch konnten ihre Nester nicht von uns in den Colonien beobachtet werden. Jener oben erwähnte Schutzbefehl wurde auf Ansuchen der umwohnenden Landleute in diesem Jahre beschränkt, und damit einem lang gehegten Wunsche entsprochen, denn der Nutzen, den die Krähe durch Vertilgung von Ungeziefer stiftet, steht in keinem Verhältniss zu dem Schaden, welchen sie der Landwirthschaft hier zufügt. Schliesslich sei noch erwähnt, dass freiliegende Waldungen von geringem Umfange, mit hohen, glatten Stämmen, von den Krähen für die Brutcolonien bevorzugt zu werden scheinen. Prov. **Westphalen.** *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel. — *Münster* (Koch). Kommt nur stellenweise in Colonien als Brutvogel vor, namentlich in der Lippe-Gegend; sie meidet das Gebirge. Im Winter meist häufig.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Kommt nur mit der Raben- und Nebelkrähe zusammen als Strichvogel vor. — *Dörrberg* (Härter). Nur auf dem Herbstzuge hier beobachtet. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Seltener Brutvogel in den Vorbergen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Kommt hier nur auf dem Zuge vor. — *Gotha* (Habermann). Kam früher ziemlich zugleich mit der Nebelkrähe hier an und zog auch mit derselben wieder ab; seit ungefähr 10 Jahren bürgerte sie sich aber mehr und mehr ein und hat bis jetzt drei grössere Colonien hier im Lande gebildet, welche trotz vielfacher Nachstellungen sich zu erhalten scheinen, zum Schaden der Landwirthe, welche früher die Krähen gehegt wissen wollten. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Kommt nur im Herbst auf dem Strich hier vor. — Von Eulefeld wird dagegen die Saatkrähe als Standvogel für das Vorland und die Vorberge angegeben. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel, 24. Februar mit *Lycos monedula* zusammen beobachtet (siehe dort!), ebenso 25. Februar, ebenso 17. März und 21. März, dann 21. October und 23. October; ausserdem allein 8. März bei ruhigem Wetter gegen $9^1/_2$ Uhr Morgens von W. nach O., dann am 15. März bei ruhigem Wetter früh 6 Uhr und Nachmittags 4 Uhr von SW. nach NO., dann am 22. October bei ruhigem Wetter, mässigem S.Wind, $4^1/_2$ Uhr Nachmittags hoch in der Luft von NO. nach SW., endlich am 3. November bei schönem Wetter, mässigem S. Winde ziehend. Wie bei den Dohlen wurden die Flüge (nie einzeln ziehend!) mit oder gegen den Wind beobachtet. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Strichvogel, brütet. — *Mantitz* (Marx). Brütet. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Ziemlich seltener Strichvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Strichvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel, nur zu den beiden Saatzeiten anwesend.

48: *Pica caudata* Boie. — Elster.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist im ganzen Gebiet, in der Ebene sowohl wie in der Hochlage ein häufiger Standvogel; wird hier Aegerst genannt. — *München* (Hellerer). Hier Alstern genannt, ist häufiger Standvogel und hat sich in letzter Zeit vermehrt. — *Schwarzach* (Baumeister). Häufig in der Ebene und den Vorbergen; hat sich vermehrt. Nester mit 5 Eiern am 20. und 28. Mai, mit 4 Eiern am 20. Mai. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg fand Herr Wiedemann ein frisches Nest nur $1^1/_2$ m hoch (ist nicht selten in dieser Höhe auf Dornhecken und Sträuchern) auf einer jungen Weide bei Göggingen in Schwaben. In Burgpreppach wird die Elster Gäckerhätze genannt. Es wurde dort ein Nest schon am 15. März mit frischen Eiern gefunden, 18 Fuss hoch auf einem wilden Birnbaum. Gewöhnlich nisten sie in der Nähe der Dörfer und Mühlen auf Pappeln und Erlen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Standvogel, nur in den Drömlingswiesen. — *Marienthal* (de Lamare). Hier selten. — *Steterburg* (Busch). Ist hier fast ganz verschwunden.

Hamburg. (Krohn). Sehr häufig in der Umgegend. Gelege gefunden am 16. April, 20. April, 25. Mai und 5. Juni mit 7, 6, 5 und 4 frischen Eiern. Am reichlichsten traf ich die Elster in Büttel a/Elbe in Holstein, wo ich im Herbst nicht selten 40—50 auf einem Dache zählte. Holstein hinauf, längs der Eisenbahn sieht man an manchen Stellen fast in jedem Knick ein oder mehrere Nester. Im Norden in Schleswig ist sie sparsamer, wohl weil es hier an Dornhecken fehlt, die von ihr immer bevorzugt werden. Bei Kiel und Hamburg sind dieselben gebräuchlicher, weshalb die Elster hier auch so häufig.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Standvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Hat sich sehr vermehrt. Im November und December waren auffallend viele.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Standvogel; nicht so häufig wie im Binnenlande. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Infolge der auf die Elster gesetzten Prämie seitens verschiedener Vogelschutzvereine ist diese hier ein seltener Vogel geworden, so dass in jedem der umliegenden Dörfer höchstens ein Paar vorkommt. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). „Aster". Ueberall verbreitet, aber nicht häufig. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). „Atzel." (Ein Dorf im Nassauischen heisst Atzelgift). Am 28. Mai ein

Nest mit acht Eiern in Manneshöhe in einem Schwarzdornenstrauch. — *Dehrn* (Schmieter). Fehlt in unserem Orte, kommt aber in der Umgegend vor. — Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 11. April hatte ein Paar hier sein Nest fertig gebaut.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Strichvogel, in den Vorbergen und in der Ebene. — *Finsterbergen* (Gundermann). Fehlt im hiesigen Beobachtungsgebiet gänzlich. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Fehlt hier gänzlich. — *Gehlberg* (Härter). Fehlt gänzlich. — *Hohleborn* (Fräbel). Erscheint hier sehr selten als Strichvogel im Winter, war dagegen vor einigen Jahren, wenn auch spärlicher, Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Gänzlich fehlend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Standvogel, selten. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Fehlt hier;

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Kommt als Stand- und Brutvogel vor, fehlt aber im grössten Theile des Beobachtungsgebietes wahrscheinlich wegen Mangels an grösseren Bächen und ausgedehnten Wiesenflächen. — *Ebersbach* (Rössler). Früher sehr zahlreich, jetzt nur in wenigen Paaren vorhanden, wahrscheinlich, da eine auf freiem Felde befindliche Obstplantage aufgegeben wurde. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel, „Alaster" genannt.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Fehlt, da sie freiere Thäler und wärmeres Klima liebt, auch in einer Waldgegend sich nicht gegen Hühnerhabichte etc. halten kann. — *Schw. Hall* (Eychmüller). Kommt vor.

49. *Garrulus glandarius* Linn. — Eichelheher.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird hier Nussjäck genannt, häufig auch im Winter in der Ebene wie in der Hochlage. —

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufig, hat sich in letzter Zeit vermehrt. — *Kelheim* (Oberneder). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *München* (Hellerer). Häufig, hat sich vermehrt. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel der Ebene, der Vorberge und des Hochwaldes. Am 24. April Nest mit 6 Eiern entnommen. — *Burgpreppach* (Link). Stand- und Strichvogel. Am 15. April erstes Nest mit 6 Eiern, am 15. Mai ein flügges Junge.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 4. Mai Gelege mit 5 bebrüteten Eiern und 1 Gelege mit 2 frischen Eiern. Am 18. Mai 6 Eier im Campstiege. — *Calvörde* (Uhde). Standvogel, zahlreich in den Wäldern. — *Lichtenberg* (Dege). Standvogel. — *Steterburg* (Busch). Häufiger Standvogel. Am 4. Mai bebrütete Eier gefunden.

Hamburg. (Krohn). Sehr gemein, fast so häufig wie

die Elster. Der Jäger in Langenhorn behauptet, ihn vor zwei Jahren zu Hunderten geschossen zu haben. Ein Nest in einer Pappel bei Langenhorn enthielt 6 Eier. Dieses Nest hätte für eine Krähe Raum gehabt, wogegen ein anderes im Borsteler Gehölz einer Drossel hätte dienen können. Es sass 12 bis 14 Fuss hoch in dem eine Kiefer umrankenden Gaisblattgeschlinge und enthielt am 18. Mai 4 kleine Eier.

Hessen. *Giessen.* (Eckstein). Standvogel, der sich in den letzten Jahren stark vermehrt. Der Mageninhalt von 19 untersuchten Exemplaren ergab ausser Eicheln Wespen, Chitintheile, Staphylinen, Mäuseknochen und Zähne, viel Sand, sowie Mehlkirschen und Buchenkerne. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Kommt im Herbst häufig in weit ausgebreiteten Schaaren in südwestlicher Richtung über den Jadebusen gestrichen und wandert nach kurzer Rast weiter. In ungefähr drei Meilen Entfernung von hier ist der Heher während des ganzen Sommers und Winters häufig anzutreffen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt das ganze Jahr ziemlich häufig vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 27. April Nest auf einer Fichte 12 m hoch mit acht frischen Eiern. Vom 10. September an grosse Schaaren auf dem Zuge. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). „Markolf, Markolvus". Am 4. Mai sechs frische Eier und fünf Stück halb bebrütet; am 18. Mai drei frische Eier.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Stand- und Strichvogel; in der Ebene und im Gebirge nicht sehr häufig. Brut Mitte April. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel, häufig in allen Höhenlagen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Häufiger Standvogel. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel; bis 700 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. „Eichelzieger". — Oberschönau (K. O. u. A.). Standvogel; im Gebirge oft bis zur Höhe des Rennstieges, wie in der Ebene vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Standvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; häufig im Gebirge wie in der Ebene; hat sich in den letzten Jahren hier vermehrt. Er macht sich durch das Einstufen von Eicheln und Bucheckern nützlich; doch habe ich ihn junge, bereits ausgeflogene Drosseln tödten sehen, trotzdem die Eltern derselben ausserordentlichen Lärm schlugen.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich häufiger Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). „Eichelkrapsch" genannt, brütet und überwintert, beim Streichen immer in Flügen beobachtet. —

Waldeck. *Stryck* (Rikelt). Standvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. —

50. *Nucifraga caryocatactes* Linn. — Tannenheher.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird hier „Bergjäck" genannt. Aussergewöhnliche Erscheinung, nur verstrichen aus dem Schwarzwald-Bregenzerwald, wo er brütet.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Der aus rückgängigen Buchen und Tannen gemischte, 932 bis 1092 Meter über der Meeresfläche, nördlich von Schwarzach gelegene Hochwald, sogenannter Schwarzacherforst zunächst Oedvies, birgt den Tannenheher und die Ringdrossel als Brutvögel. Der Tannenheher zieht im Spätherbste ab und kommt im Februar wieder zurück zu den Vorbergen und dem Hochwalde. Dieser Heher bewohnt vorzugsweise im Frühjahr die sonnigeren Ost-, Süd- und Westseiten der Vorberge und des Hochwaldes, nur bei günstigerer Witterung, wie im Jahr 1884, schreitet derselbe schon Anfangs Februar zum Nestbau; in der Regel aber, da Februar und März meistens kalte Frosttage im Gefolge haben, Anfangs bis Mitte März. Ein Mitte Februar fertiges Nest wurde nicht angenommen; späterhin bemerkte ich die Vögel häufiger, und von den im Hochwalde befindlichen Holzabfuhrwegen Reiss, Heu und anderes Material (am 12. und 20. März früh 8—9 Uhr) zum Neste tragen, welchem dieselben aber — von Menschen beobachtet — nicht zu, sondern entgegengesetzt oder darüber hinfliegen, um sich an irgend einem Baume so lange niederzulassen, bis sie ungestört zu sein glauben. Ein Nest mit 4 frischen Eiern fand ich in einem geschlossenen 40jährigen Fichtenstangenholze, ca. 7 Meter hoch, am 17. März dieses Jahres in einem mit tiefen Gräben durchzogenen, und $1^1/_2$ Meter tief mit Schnee bedeckten Terrain, während ich ein zweites im lichteren älteren Holze am 27. März mit 3 wenig bebrüteten Eiern auf einer Weisstanne (ca. 12 Meter hoch), auf welcher die Reste des vorigen Nestes noch deutlich ersichtlich waren, an einem Westabhange, entdeckte. Ein Nest mit 3 Jungen wurde am 25. März dieses Jahres an einem Südabhange auf einer ziemlich frei stehenden Weisstanne erstiegen und im Vorjahre auf einer zunächst oder gegenüberstehenden Tanne zu gleicher Zeit ein Nest mit 3 Jungen gefunden, wohl von ein und demselben Vogel herrührend. Zwei weitere, Ende März an Südabhängen gefundene Nester wurden von den Vögeln wieder verlassen, weil Ende März Schneefall eingetreten, welcher die Eier erdrückte. Durch den in jenen Hochlagen im Frühjahr häufig eintretenden Witterungswechsel, der auch bei eintretendem Froste die Jungen vernichtet, werden diese Vögel öfters veranlasst, zu wiederholtem Nestbau zu schreiten, weshalb man im April fast ebenso vielen Nachbruten begegnen wird. Eine zweite Brut vermag ich nicht sicher nachzuweisen, vermuthe aber, dass solche stattfindet. — *Windsheim*

Jaeckel). Von Weiler im Algäu am 31. März ein Männchen eingesendet.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Nur in manchen Wintern beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Gelegentlich auf dem Zuge hier vorkommend in einzelnen Exemplaren; auf den Wiesen bei Reinhardsbrunn häufiger beobachtet. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Kommt auf dem Zuge hier vor; doch selten; im Gebirge bis 900 m Höhe und in der Ebene. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt in manchen Jahren schon zeitig im Herbst hier vor. — *Winterstein* (Neuschild). Selten auf dem Zuge hier vorkommend.

51. *Gecinus viridis* Linn. — Grünspecht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Standvogel, jedoch nur sparsam vorkommend sowohl in der Ebene wie Hochlage.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel, wird aber seltener. — *Kelheim* (Oberneder). Ziemlich häufiger Standvogel. — *München* (Hellerer). Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner des ganzen Gebietes, besonders häufig in den Vorbergen. Am 25. April 7 Eier, am 1. und 2. Mai je 5 und am 6. und 9. Mai je 6 Eier. — *Burgpreppach* (Link). Stand- und Strichvogel. Am 16. Juni erhielt ich ein fast flügges Junge, welches beim Anschlagen an den Brutbaum aus demselben flüchtete.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 19. März Pärchen, sich jagend im Campstiege. — *Lichtenberg* (Dege). Hier Brutvogel. — *Marienthal* (de Lamare). Brutvogel. Ein Bekannter, Herr Hampe aus Helmstedt, nahm aus einem Grünspechtnest 3 frische Eier, den ganzen Inhalt des Nestes; trotzdem legte der Specht weiter und fütterte später die Jungen auf. — *Steterburg* (Busch). Brut- und Strichvogel hier. — *Wieda* (Eilers). Nur als Strichvogel, von Anfang August an einzelne beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Am 21. Juni wurde ein halberwachsenes Junge für das Museum gesammelt. — (Krohn). Brutvogel hier. Bei Reinbeck bei Hamburg mehrfach beobachtet, wie er aus ein und demselben Baumloch kam. 5 Eier ausgenommen in Nygaardskoow bei Hadersleben.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 18. November und 22. April erlegt. Mageninhalt: Ameisen. — *Gross-Buseck* (Manns). Standvogel. —

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Nur vereinzelt hier gesehen; brütet aber in den Gehölzen, welche einige Meilen im Umkreis liegen. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Leidet hier wie alle Spechte an Wohnungsnoth. Er bevorzugt Erlen. Anfang April beobachtete ich, wie ein Grünspecht seine Wohnung an einer Eiche zu hämmern begann; er brauchte 14 Tage, bis die Höhlung fertig war, die sich 2 m über der Erde fand. Am 9. Mai hatte er 7 Eier. Ein anderer, welcher

in eine vorjährige Nisthöhle in einer Erle legte, etwa 7 m hoch, hatte am 2. Mai 7 Eier. Eine alte Nisthöhle hämmert er gewöhnlich etwas tiefer, um durch die Späne eine bessere Unterlage für seine Eier zu gewinnen. Wenn er scheinbar gesunde Eichen anschlägt, so darf man gewöhnlich annehmen, dass die Bäume, im Innern wenigstens, wie der Schreiner sagt, rehbunt sind. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Standvogel.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Standvogel; mehr in den Vorbergen bis zu 400 m, als in der Höhe; vermindert sich. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Stand- und Strichvogel, sparsam, in allen Höhenlagen. — *Kleinschmalkalden* (Eckold). Standvogel, selten, im ganzen Revier. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 700 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; sehr sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich überall, aber im Abnehmen begriffen, durch Vernichten der gemischten Feldhölzer und Abschlagen der grossen alten Bäume. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Seltener Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor. — Unser Beobachter berichtet Folgendes: Vor einigen Jahren trieb sich den ganzen Winter hindurch ein *Picus viridis* auf den Wiesen des Dorfes umher und nährte sich von den dort in grossen Haufen vorkommenden Ameisen (hauptsächlich *Formica rubra*). Eines Nachmittags wurde die Aufmerksamkeit der der Kirche zunächst wohnenden Leute durch ein Gehämmer auf dem Kirchthurme erregt und bei näherer Untersuchung ergab sich, dass der allgemein bekannte Grünspecht hoch am Thurme ein Loch, von der Grösse eines 5 Markstückes, in ein Brett gemeiselt hatte und erst bei Annäherung der Leute das Weite suchte.

52. *Gecinus canus* Gm. — Grauspecht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Selten, und nur als Strichvogel im Winter vorkommend, indem er die Obstgärten und Baumgüter absucht.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Wird selten; nistet in den Anlagen und Hochbäumen der Obstgärten. — *Erbach* (Schlichtegroll). Strichvogel hier. — *Finsterau* (Franziss). Hier Brutvogel. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Ist seltener als der Grünspecht, aber Standvogel hier. Er liebt die Föhrenwaldungen und brütet gewöhnlich in diesen Bäumen. Er benutzt seine Bruthöhle mehrere Jahre nach einander. Der Nistraum ist ca. 38 cm hoch und unten ca. 25 cm

breit. Das Weibchen legt im April auf Holzspäne bis 6 Eier. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel. In der Nisthöhle einer Aspe, aus welcher im Vorjahre 6 Eier des *Picus viridis* entnommen wurden, am 15. Mai 7 frische Eier und am 1. Juni von demselben Vogel in einer frisch ausgemeisselten Höhle desselben Baumes abermals 7 Eier. Nicht häufig. — *Burgpreppach* (Link). Standvogel. Scheint in den Hassbergen häufiger, mindestens ebenso häufig zu sein, als der dort ziemlich häufige Grünspecht.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Standvogel, einzeln. — *Lichtenberg* (Dege). Brutvogel.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen von Zeit zu Zeit im Herbst erscheinend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 1882 wurden 2, 1883 1 Exemplar erlegt.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Brutvogel. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Trevert). Nur während des Winters beobachtet. — *Heidenthal* (Limberg). Vereinzelt, Standvogel. — *Schieder* (Märtens). Kommt nur sparsam vor. — *Sternberg* (Heise). Seltener Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Reiersdorf. Nach Hartert überhaupt häufig bei Cassel. — *Wehlheiden* (Ochs). Ist in hiesiger Gegend mehr vertreten als der Grünspecht. Ich beobachtete in diesem Jahr drei Nisthöhlen, sämmtlich in Erlen. Einer hatte am 25. Mai ausgelegt und 8 Eier, die andern beiden am 27. Mai 6 Eier. Die Nester befanden sich 3, 4 und 5 m über dem Boden und waren sämmtlich neu gearbeitet. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Ostpreussen* (Hartert). Ist in Ostpreussen ein seltener, vielleicht nur ausnahmsweise vorkommender Vogel, ich habe bisher nur einen sicheren und einen wahrscheinlichen Fall seines Vorkommens feststellen können. Prov. **Schlesien.** *Radersdorf* (Fritsch). Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Nistet hier einzeln, zeigt sich aber am häufigsten im Winter, wo er, Nahrung suchend, die Wände der aus Lehmfachwerk hergestellten Gebäude zerhackt. Sehr oft kann man ihn dann auch auf den Ebereschenbäumen, die Beeren fressend, beobachten. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Standvogel, selten; im Gebirge bis 800 m beobachtet. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Seltener Strichvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel, selten. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Gotha* (Habermann). Wird alljährlich im Herbst hier beobachtet; ob er hier brütet, ist unbestimmt, doch wahrscheinlich. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Stand- und Strichvogel. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Vereinzelter Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

53. *Dryocopus martius* Linn. — Schwarzspecht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt in den grösseren Waldcomplexen des Gebietes, wenn auch nur in einzelnen Paaren, überall vor. Die bekannte Eifersucht und Unverträglichkeit der Spechte mag Schuld daran sein, dass ein häufigeres Vorkommen nicht beobachtet werden kann. Die an den Kiefern sehr häufig wahrnehmbaren, meist überrallten Ringe in der Baumschaft-Rinde sind ausschliesslich dem Schwarzspecht, bezw. seiner Suche nach Insecten-Larven durch Schnabelhiebe bis auf das Splintholz, zuzuschreiben. Eine gewiss sonderbare, aber auch nur in dem von Radolfzell 2 Stunden entfernten Friedingen vorkommende Benennung führt dieser Vogel, nämlich „Holzgans". Er ist Standvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Nistet im Hochspessart, wird immer seltener. — *Bamberg* (Prager). Ueberall in den Nadelholzwaldungen Standvogel. — *Erbach* (Schlichtegroll). Ziemlich häufiger Standvogel. — *Finsterau* (Franziss). Brut- und Standvogel. — *Kelheim* (Oberneder). Ziemlich häufig. — *Schwabach* (Doule). Hier auch Hohlkrähe genannt, ist Standvogel, liebt grosse zusammenhängende Nadelholzwaldungen und paart sich Mitte März. Er bereitet, wie der Grünspecht, unmittelbar nach der Paarzeit seine Nisthöhle wie jener gern hoch vom Boden, legt Anfangs April 4—5 Stück glänzend weisse Eier und brütet sie in 18—20 Tagen aus. Die Eier auf Holzspänen liegend, werden vom Männchen und Weibchen abwechselnd bebrütet. Ist zänkisch und duldet keinen seines gleichen in der Nähe. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel der Vorberge, des Hochwaldes und der Ebene. Hohe Buchen im Hochwalde werden allenthalben vorgezogen und darin am 11. April 3 Eier, 25. April 6 Junge, 9. Mai 5 Eier und 30. Mai (zweite Brut des Vogels) 4 Eier vorgefunden. — *Weidensees* (Burger). Sicher als Brutvogel beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Ueberall Standvogel. Aus Schwaben und Oberbayern erhielt ein Ausstopfer in Augsburg Schwarzspechte, am 9. April von Strasberg, am 30. August von Friedberg, am 19. November aus dem Algäu, dann Herr Link in Burgpreppach am 19. November ein Männchen; am 24. Juni gab es dort Junge. Im Magen eines Männchens Käferreste, Larven und Maden.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Zwei Paare in den ca. 250 ha grossen Kiefernbeständen an der Grenze der Letzlinger-Haide bei Born beobachtet. — *Marienthal* (de Lamare). Es nisteten 2 Paare friedlich neben einander.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Kam früher hier und besonders in den nahen Vogesen vor, ob aber jetzt noch, ist fraglich.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Lippe. *Sternberg* (Heise). Meist nur auf dem Durchzuge; einzelne brüten jedoch auch.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Standvogel. — *Eichhof* (Schmidt). Standvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Nur 1 Paar

als Brutvogel im Bezirk. — *Krakow* (Funk). Nur im Herbste auf dem Durchzuge. — *Parchim* (v. Maltzahn). Nistet bei Parchim. — *Schwerin* (Beste). 4. Mai, SW. Wind.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stöckenius). Stand- und Strichvogel; einzeln im hohen Kiefernwalde. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Ein Paar brütet seit langen Jahren im fiskalischen Walde des Amtes Neuhaus, Forstort Falkendorf. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge und Reiersdorf. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. — *Norkitten* (Robitzsch). In allen grossen Wäldern in einzelnen Paaren. — *Ratzeburg* (Euen). Kommt Sommer und Winter recht häufig vor und macht sich durch seinen Ruf überall bemerkbar. Ein Nest habe ich hier noch nicht gefunden, jedoch ist es zweifellos, dass er hier brütet. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Ziemlich häufiger Brutvogel. Am 1. Mai Gelege von vier Eiern, am 17. Mai (zweites Gelege) von fünf Stück, und am 1. Juni (drittes Gelege) von fünf Stück. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen überall, wo grössere Wälder sind, nicht seltener Standvogel. Ich habe Nester in Kiefern, Erlen, Espen, Eichen beobachtet. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 28. Mai ein Weibchen bei Wesel erlegt.

Reuss. j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Vereinzelter Standvogel. War in früheren Jahren viel häufiger, seine Verminderung ist um so weniger zu erklären, als er seitens des hiesigen Forstpersonals wegen seiner Nützlichkeit als Kerbthiervertilger Schutz geniesst und nicht geschossen wird.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Zwar nie häufig, aber fast in allen Bergen, wo er sich durch seinen lauten Lockruf und seine auf Insectenvertilgung gerichtete geräuschvolle Arbeit bemerkbar macht. Er nistet in hohlen Tannen und Fichten, meistens in selbstgezimmerten Bruthöhlen, in denen er zwei Gelege macht. — *Dörrberg* (Härter). Standvogel im Gebirge, sparsam; vermindert sich infolge intensiver Ausnutzung kranker Bäume. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel, sparsam, in allen Höhenlagen. — *Kleinschmalkalden* (Eckold). Seltener Standvogel. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel, bis zu 700 m Höhe. — *Arlesberg* (Schneider). Standvogel, sparsam. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel, sparsam; in der Ebene wie im Gebirge. — *Gotha* (Habermann). Brütet hier einzeln in den älteren Beständen des Thüringerwaldes und wird hauptsächlich in der Nähe alter Weisstannen angetroffen. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel; in der Ebene und im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Kommt nur sehr vereinzelt hier vor; hackt sein Brutloch nicht nur in faule Stämme, sondern auch in ganz gesunde Bäume. — (Eulefeld). Standvogel, aber sparsam. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Standvogel. — *Waltershausen*

Kayser). Standvogel, sparsam. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel, sparsam. In meiner nunmehr 43jährigen Praxis ist mir, trotzdem ich die Sache nie aus dem Auge gelassen habe, nicht ein einziger Fall vorgekommen, wo der Schwarzspecht einen gesunden Stamm angehackt hätte; und wenn das äussere Holz auch gesund war, so hatte der Baum doch einen faulen oder mindestens anbrüchigen Kern. Es hiesse seinem Instinct und seinem feinen Gehör auch wenig vertrauen, wenn man annehmen wollte, dass er, hauptsächlich zur Winterzeit, wo der Tisch für ihn nur dürftig gedeckt ist, stundenlang umsonst arbeite, um ein Loch von etwa 40 bis 50 cm Länge und gegen 30 cm Tiefe in einen gesunden Stamm zu zimmern.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Standvogel, brütet regelmässig im Beobachtungsgebiet; im vorangegangenen Jahre zimmerte sich ein Pärchen die Nisthöhle, deren Eingangsloch sich ungefähr 15 m hoch am Stamm befand, in einer kernfaulen Kiefer aus. Dieses Jahr (1884) legte ein Paar das Nest in einer Tanne ungefähr 10 m hoch an. Das ♂ wurde beim Ausmeisseln der Höhle gefangen, ins Dorf gebracht und da es mich dauerte, es des Ausstopfens wegen zu tödten, wieder frei gelassen. Die Höhle wurde trotz dieser Störung nicht verlassen, denn als ich sie nach einiger Zeit untersuchte, fand ich sie mit 4 flüggen Jungen besetzt. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Seltener Standvogel, brütet dort.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Nur hin und wieder im Frühjahr und Herbst streichend.

54. *Picus major* Linn. — Grosser Buntspecht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Standvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufig. — *München* (Hellerer). Hier Baumhackel genannt, kommt als Standvogel häufig vor. — *Schwarzach* (Baumeister). Der grosse Buntspecht ist hier nicht häufig. Am 8. Mai im Hochwalde in einer hohlen Buche 5 Eier.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 19. März ein Pärchen sich jagend im Campstiege. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Standvogel.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig. Mageninhalt: Neben Eicheln, Saamen und *Juniperus vulg.* fanden sich einige Chitintheile und bei einem viele verfilzte Fasern, wahrscheinlich von einer Schmetterlingspuppe (?), sowie Spinnen und Wespen. — *Gr. Buseck* (Manns). Strichvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Hier nur vereinzelt; brütet aber in den Wäldern der weitern Umgegend. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Ist der am häufigsten hier vorkommende Specht. Liebt mehr als

die andern die Mitte der Wälder. Eine Aspe inmitten des Waldes von nicht zu dichtem Unterholz umgeben, fesselt ihn besonders. Um den 15. Mai gewöhnlich vollständiges Gelege.

Sachsen-Gotha. *Finsterbergen* (de Beauregard). Stand- und Strichvogel, sparsam, mit gleichmässiger Verbreitung in allen Höhenlagen. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 700 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Stand- und Strichvogel, in der Ebene wie im Gebirge bis 900 m Höhe. Hat sich infolge der Einführung von Staarkasten, welche auch im Walde angebracht wurden, auffallend vermehrt. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel; im Gebirge wie in der Ebene. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Stand- und Strichvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel; sparsam in der Ebene wie im Gebirge.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ueberall verbreitet, aber wie *Gecinus viridis* im Abnehmen. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Seltener Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. An folgenden Tagen wurde das erste Trommeln beobachtet: 1870: 28. Februar; 1876: 18. Februar; 1880: 14. März. — *Königsbronn* (Gottschick). Theils Standvogel, theils häufig über Winter fortziehend und dann im Frühjahr auf dem Rückstrich meist in kleinen Gesellschaften von 4 — 6 Stück gesehen.

55. *Picus leuconotus* Bechst. — Weissrückiger Buntspecht.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist selten anzutreffen und wohl nicht zu den Standvögeln zu zählen.

56. *Picus medius* Linn. — Mittl. Buntspecht.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel der Ebene und Vorberge, jedoch selten.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Ich beobachtete in diesem Jahre drei Paare, welche ihre Löcher sämmtlich in Eichen der Waldhuten, resp. $^1/_2$, 1 und $1^1/_2$ m über der Erde angebracht hatten; sie enthielten 8, 6 und 6 Eier. Als der eine seine Höhle fertig gezimmert hatte, war in dieselbe Wasser eingedrungen; er legte nun seine Eier 4 m über der Erde in einem Loche ab, welches gross genug für eine Dohle gewesen wäre.

57. *Picus minor* Linn. — Kleiner Buntspecht.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel der Vorberge und häufiger als *Picus medius*. Am 9. Mai dieses Jahres 4 und 5 Eier hohlen Obstbäumen entnommen. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg am 17. November ein Stück in den Anlagen beobachtet. In den Hassbergen selten.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Standvogel, einzeln. — *Steterburg* (Busch). Brutvogel, nicht häufig.

Hamburg. (Krohn). Einmal beim Eppendorfer Schiessstand bei Hamburg gesehen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist nicht gerade häufiger, aber regelmässiger Brutvogel; strich schon im August mit Meisen durch meinen Garten. — *Wehlheiden* (Ochs). Der seltenste unter den hier vorkommenden Spechten; legt seine Höhlen gewöhnlich in sehr weichem Holze an.

Sachsen-Gotha. *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 700 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel; selten; kommt in der Ebene wie im Gebirge vor. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Stand- und Strichvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler). Ganz vereinzelt brütend im Friedersdorfer Parke. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel.

58. *Jynx torquilla* Linn. — Wendehals.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Heisst hier Regenvögele, ist nicht häufig.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 23. April. — *Bayreuth* (Kästner). Ankunft am 21. April. Der Wendehals erscheint in meinem Garten nach 22jähriger Beobachtung auf's Bestimmteste zwischem dem 20. und 23. April. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs April. Nur in wenigen Paaren vertreten. Erste Brut am 6. Juni mit 8 Eiern. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Augsburg am 13. April, am 24. u. 26. daselbst viele; in Burgpreppach rufen vom 18. — 20. April viele. In Arberg die ersten am 21. April bei — 0° R. In Burgpreppach, wo er „Wihals" heisst, vertrieb ein Paar ein in einem Staarenhäuschen nistendes Feldsperlingspaar und entfernte dessen Eier. Am 23. Juni befanden sich in diesem Häuschen junge Wendehälse. Am 10. September wurden die letzten gesehen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius) Am 29. April Morgens zuerst gehört. Am 27. u. 28. April war S.-Wind eingetreten, nachdem wir lange O.-Wind hatten. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Brutvogel, doch nicht häufig in Gärten und im Walde. — *Hasselfelde* (Stolze). Ankunft am 30. April. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft Anfang Mai, Abzug am 8. September. — *Steterburg* (Busch). Brutvogel, aber einzeln.

Hamburg. (Böckmann). Ankunft am 28. April. — (Krohn). In Langenhorn bei Hamburg nicht sehr selten.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 1. April erster Ruf. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 7. Mai S.W.-Wind.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Grasberg* (Fick). Erschien am 11. Mai, wo bei gelindem W.-Wind warmes Wetter eintrat. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelter Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Wenn der Wendehals zur Brut schreitet, sind die meisten für ihn passenden Löcher schon besetzt; es kommt dann nicht selten vor, dass er sich der von Meisen gewählten Bruthöhlen bemächtigt und die Eier herauswirft. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 16. April. Prov. **Sachsen**. *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 24. April, Abzug Mitte September. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 11. Mai lockend und rufend, auch noch am 7. Juni; Nest nicht gefunden. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ankunft am 20. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Seltener Sommerbrutvogel; nur in der Ebene angetroffen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sehr seltener Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Seit einigen Jahren häufiger werdend, Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Leirenbendel" genannt. Sommerbrutvogel, häufig; folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: am 15. April; 1871: am 19. April; 1872: am 12. April; 1873: am 14. April; 1874: am 21. April; 1875: am 26. April; 1876: am 16. April; 1877: am 9. April; 1878: am 11. April; 1879: am 27. April; 1880: am 13. April; 1881: am 15. April; 1882: am 17. April; 1883: am 5. April; 1884: am 6. April. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

59. *Sitta europaea* Linn. — Spechtmeise.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufiger Stand- und Strichvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Stand- und Strichvogel. — *München* (Hellerer). Stand- und Strichvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel der Tief- und Hochlage. Nester am 18. April mit 10, 13. und 19. April mit 5, 25. April mit 7, 7. Mai mit 8, 9. Mai mit 5, 9. Mai mit 7 und 20. Mai mit 5 Eiern. — *Burgpreppach* (Link). Am 5. und 21. April Eintragen von Nistmaterial beobachtet. Am 14. Mai trugen beide Gatten zartes Futter in das Nistloch. Auffallend war, dass die Oeffnung des Nistloches nicht wie gewöhnlich mit Lehm verklebt war, obwohl dieselbe grösser als nothwendig war.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Brut- und Strichvogel. —

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufiger Standvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sommerbrutvogel; ist im Winter hier nicht anzutreffen, einige Meilen südlich dagegen häufig. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Sehr häufiger Brutvogel; am 17. April sechs frische Eier. — *Wehlheiden* (Ochs). Häufig; ich habe in diesem Jahr wohl 15 Nester gefunden. Am 30. April hatte die eine schon Junge, während andere erst ausgelegt hatten. Der Lehm, mit dem sie ihren Nesteingang verkleinert, ist oft so hart, dass man ihn mit einem Hammer abschlagen muss. Das Innere der Höhle besteht gewöhnlich aus kleinen Rindenstückchen und kleinen Blättern und enthält 7—9 Eier. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Brut bereits am 21. März.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel; häufig in der Ebene und im Gebirge bis 700 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Brut- und Strichvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel, sparsam im Gebirge vorkommend, dem Anschein nach immer seltener werdend. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel, in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Als Stand- und Strichvogel das ganze Jahr vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Brutvogel, 1884 erster Paarungsruf am 4. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Brutvogel. —

60. *Tichodroma muraria* Linn. — Alpenmauerläufer.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 30. December erhielt ein Augsburger Ausstopfer ein Stück von Sonthofen im Algäu.

61. *Certhia familiaris* Linn. — Baumläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsamer Stand- und Strichvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Stand- und Brutvogel. Ende April.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 27. April Nest mit 8 bis zum Ausschlüpfen bebrüteten Eiern bei Riddagshausen gefunden. — *Calvörde* (Uhde). Selten, nur Strichvogel.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Strichvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Häufiger Brutvogel im Tannenwald.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Sommer und Winter hier anzutreffen. — Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Kommt im Sommer und Winter vor, nistet in Baumritzen, hinter Baumrinde, die sich vom Stamme losgelöst

hat, auch in Mauerspalten und unter den Wimperziegeln steil anlaufender Dächer. Am 28. April fand ich schon Junge in einem Nest dicht über der Erde in einem Baumrisse; sie wurden von Ungeziefer gefressen. Am 6. Juni Nest mit 7 Eiern, die statt der gewöhnlichen Zeichnung starke rothe Flecke zeigten. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Nest hinter der Rinde einer Platane.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- auch wohl Standvogel; sparsam in der Ebene und im Gebirge bis 850 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, sparsam, in allen Höhenlagen. — *Kleinschmalkalden* (Eckholt). Als sparsamer Standvogel im Gebirge; wird anscheinend immer seltener. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Stand- und Strichvogel; sowohl im Gebirge wie in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Stand- und Strichvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Stand- und Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; im Gebirge und in der Ebene.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich gemein in den Wäldern brütend. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Brutvogel, erster Paarungsruf beobachtet: 1870: 28. Februar, 1880: 9. Februar, 1884: 4. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Brutvogel.

62. *Upupa epops* Linn. — Wiedehopf.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparmsam vorkommender Sommerbrutvogel.

Bayern. *Bayreuth* (Kästner). Viele Jahre brütend eine Stunde von Bayreuth, und nicht selten. Jetzt vollständig verschwunden; Ursache: elende Bauernjägerei. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft 9. April. Brutvogel der Ebene und Vorberge. Anfangs Mai Gelege von 9, 8 in der Regel 6 und 7 Eiern. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg am 29. März Männchen und Weibchen geschossen. Am 31. März 1 Stück von Weiler im Algäu, 2. April 1 von Untermeitingen erhalten, 3. April 1 bei Augsburg gesehen; 29. August 1 Stück von Buchloë und 1 von Bühl bei Scherneck, 5. und 11. September je 1 von Augsburg und Dinckelscherben. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft 1. April bei O.S.O. Wind; 30. April sammelt der Wiedehopf Nestmaterial, trockenen Kuhmist. Markt Bibart in Mittelfranken Ankunft 7. April, in Arberg 25. April.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 27. April bei Riddagshausen beobachtet. — *Calvörde* (Uhde). Einzeln, aber regelmässiger Brutvogel. — *Lichtenberg* (Dege). Mitte Mai gesehen. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 6. April. — *Steterburg* (Busch). Sehr sparsam vorkommend. — *Walkenried* (v. Vultejus). 3. April Ankunft, Mitte September Abzug.

Hamburg. (Krohn). Selten, 1 Stück bei Langenhorn erlegt.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Die ersten 22. März. Wird öfter erlegt. Als Mageninhalt wurde gefunden: Insectentheile, Noctuenraupen etc. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). 7. Mai die ersten gesehen. S.W.Wind.

Krg. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Am 15. April zuerst beobachtet (kalter Ostwind). Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Seltener Durchzugsvogel; von mir nur einmal gesehen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Am 14. April zuerst gehört; am 20. Mai volles Gelege. Brut am liebsten niedrig in Bäumen, doch fand ich auch ein Nest 7 m hoch; hier befanden sich an einem Aste zwei Löcher, der Vogel, der die Höhle mehrere Jahre benutzte, stopfte aber immer das eine Loch mit Moos zu. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 4. Mai. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 1. April ein Vogel im Garten; Spatzen und Meisen umfliegen ihn lärmend. Am 18. April im Walde gehört. Der Wiedehopf wird hier mit jedem Jahr seltener; ich habe seit 15 Jahren kein Nest gefunden. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte April, Abzug Anfang September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft 2. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Auf dem Frühjahrszuge in einzelnen Exemplaren sowohl im Gebirge bei 8 m Höhe wie in der Ebene beobachtet. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Mehrmals auf dem Frühjahrszuge in der Nähe des Rennstieges beobachtet. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel; nur sparsam vorhanden. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Seltener Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Auf dem Zuge vorkommend, selten. — *Zella* (Brohmeyer). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). 16. und 22. August 1 Exemplar auf den Feldern beobachtet. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 23. April, 1873: 2. April, zieht immer einzeln oder paarweise. — *Königsbronn* (Gottschick). Zieht durch, einige Paare bleiben.

63. *Lanius excubitor* Linn. — Raubwürger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufiger Standvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel. — *Bamberg* (Prager). Standvogel. — *Münden* (Hellerer). Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Zieht hier im Spätherbste ab, kommt in nächster Umgebung nur auf dem Striche vor und auch als Brutvogel im Donaugebiete, wo im vorigen Jahr ein Nest mit 8 Eiern gefunden, heuer derselbe nur zur Paarzeit und beim Nestbau Anfangs April beobachtet wurde. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 27.

October stiess ein altes Männchen, in der Gegend von Augsburg bei Lechhausen auf einem Lockvogel, Zeisig, und wurde im Garn gefangen, ein zweiter ebenso am 19. November unter denselben Umständen. — *Burgpreppach* (Link). Stand- und Strichvogel, in der Umgegend brütend. Die überwinternden Exemplare sind Männchen. Am 24. Februar einige beobachtet. Mageninhalt eines solchen eine *Arvicola arvalis*. Am 22. October ein Weibchen erlegt; Mageninhalt ebenfalls eine Maus.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Einzeln, auch im Winter beobachtet. — *Marienthal* (de Lamare). Wird hier „Nejenmarten" genannt. Ein Exemplar seit Mitte Mai bis Winter hier beobachtet. — *Steterburg* (Busch). Einzeln, Strichvogel. — *Wieda* (Eilers). Hier Strichvogel. Am 27. November 3 einzelne Exemplare bei hohem Schnee beobachtet.

Hamburg. (Krohn). Häufig bei Blankenese gesehen. Brütete 1883 ein Mal; 1884 legten 2 Paare 3 Mal in Langenhorn. Eins dieser Nester, aus Stengeln, Reisern und Federn gebaut, enthielt am 2. Juni 5 Eier, stand auf einer Eiche. Ein anderes sass in einem alleinstehenden dichten Dornbusch.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Standvogel. Mageninhalt 1 Exemplar, 1 Maus und Käfertheile. — *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Standvogel.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Nicht häufiger Brutvogel; im Winter nicht vorhanden. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Brutvogel, nicht selten. — *Wehlheiden* (Ochs). Kommt das ganze Jahr hier vor. Am 14. April ein Vogel beim Nestbau; am 19. starker Schnee, der einige Tage liegen blieb; am 22. drei Eier in der Nestmulde, mit Schnee bedeckt; Nest verlassen; der Vogel baute 40 Schritt davon auf einem andern Baum. Ein anderes Paar hatte bei dem Schneefall noch keine Eier, es baute nachher an seinem Neste weiter und hatte am 13. Mai das volle Gelege. Ein drittes Paar hatte am 14. April schon ausgelegt. Die sechs Nester, welche ich dies Jahr fand, standen sämmtlich auf Eichen, sehr hoch auf den vorderen Aesten. Eierzahl 6. Ein Junges, welches ich sehr leicht auffütterte, frass neben Fleisch gern Käfer und Mehlwürmer; die Flügeldecken der ersteren gab es, wie eine Eule, in Gewöllen von sich. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Am 6. Juni Nest mit sechs frischen Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Viele Männchen überwintern hier, Weibchen äusserst selten. Durchzug findet hier statt Mitte Februar in Flügen von 8—12 Stück; die Paare sind sicher am 1. März im Brutrevier. Am 9. März traf ich zwei Paare nicht weit von einander in dem mir bekannten Brutrevier, welches trotz aller Verfolgungen nie verlassen wird; diese hatten am 6. April die Nester beinahe fertig; am 20. enthielten die beiden mit Schnee bedeckten Nester je ein und zwei Eier. Das erstere Weibchen legte weiter, es hatte aber erst am

3. Mai sechs frische Eier. Als ich diese genommen, wurde ein anderes Nest gebaut, es enthielt am 18. Mai vier angebrütete Eier. Das andere Paar baute ein neues Nest, und als solches am 27. April nur leise berührt wurde, so war schon am 2. Mai ein drittes Nest gebaut, aus welchem ich am 12. Mai sieben Eier nahm, die zwei Tage bebrütet waren. Am 18. Mai erhielt ich sieben schöne, zu $^5/_6$ bebrütete Eier; am 20. Mai 6 Stück. Am 8. Mai fünf Eier aus Becherbach (Kr. Kreuznach); Nest auf einer Eiche. Am 9. und 13. Juni sechs und sieben Eier von dort; Nest auf hohen Birnbäumen im Felde. Am 13. Juli fünf Eier eben daher; Nest auf einer Eiche. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Ist hier Standvogel, aber nicht zahlreich vorhanden. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 1. Januar und am 1. October beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, nicht häufig, in der Ebene selten, im Gebirge bis 700 m. — *Gotha* (Habermann). Erscheint hier zuweilen im Winter. — *Hohleborn* (Fräbel). Stand- und Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Brut- und Strichvogel, in den Niederungen. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler). Nur im Herbst und Winter. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Württemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, zeitweise streichend.

64. *Lanius minor* Linn — Kleiner Grauwürger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Bis jetzt nicht bemerkt.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Im Sommer im Donaugebiete angetroffen.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Einzeln angetroffen.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Nach Gordon (Zoologie de la Lorraine) als seltener Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Hier Brutvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Ist hier wenig beobachtet. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Schieder* (Märtens). Nicht häufiger Brutvogel.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Kommt zuweilen vor.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel; am 4. Mai zuerst gesehen. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Brütet hier zuweilen, doch nicht regelmässig. Vor zwei Jahren nistete ein Paar in meinem Garten, seitdem habe ich ihn hier nicht wieder beobachtet. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Sehr seltener Brutvogel hier, bei Wittenberge und Reiersdorf — *Wehlheiden* (Ochs). Kam vor längeren Jahren ausnahmsweise brütend hier vor, ist seitdem nicht wieder angetroffen. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet hier sporadisch; Ankunft am 13. Mai. — *Ratzeburg* (Euen). Seltener

Brutvogel; Nest einmal auf einer Akazie, etwa 5 m hoch. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel; am 6. und 16. Juni Nester mit je fünf Eiern; das erstere 5 m hoch in einer Eller. — *Johannisburg* (Hartert). Ist in Ostpreussen nicht selten. Bei Wesel am Rhein habe ich ihn trotz aller Aufmerksamkeit nicht konstatiren können. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Kommt hier gar nicht vor; in der Rheinebene ist er nicht selten. Prov. **Sachsen.** *Freiburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Mitte August. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Niendorf* (Lippert). Seltener Brutvogel. Prov. **Westphalen.** *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Kommt hier vereinzelt als Brutvogel vor.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Wurde hier nur im Herbst auf dem Zuge gesehen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Einzeln als Brutvogel angetroffen. — *Gotha* (Habermann). Brütet hier einzeln in den Feldhölzern, zieht zum Winter fort. — *Oberschönau* (K. O. A.) Sommerbrutvogel.. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Seltene Erscheinung.

65. *Lanius rufus* Briss. — Rothköpfiger Würger.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Hier und in der Umgegend nicht selten. Ankunft Anfang Mai, Brütezeit Anfang Juni, auf Eichen und Obstbäumen nistend. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Hamel im Bayerischen Allgäu ein Stück am 13. April, bei Augsburg mehrere am 20. April angetroffen. Bei Burgpreppach Ankunft bei Nordwest-Wind am 26. April, das Weibchen hierzu am 30. April. Dieses Paar nistete auf einem Birnbaum in der Höhe von ca. 20 — 25 Euss und wurden am 18. Juni die fast flüggen Jungen ausgenommen. Am 10. Juli hatte dasselbe Paar wieder in der Nähe des ersten Nistbaumes, 20 Schritt davon entfernt, ein Nest mit frisch ausgebrüteten Jungen. Am 22. Juli wurde das Weibchen in Gegenwart des Männchens auf dem Brutbaum erschossen, worauf der Gatte das Nest mit den 5 fast flüggen Jungen verliess, ohne wieder zurückzukehren. Welchen Muth dieser Räuber besitzt, geht daraus hervor, dass er auf eine Haubenlerche stiess und diese so fest ergriffen hatte, dass sie alle Mühe und Kraft anwenden musste, um mit genauer Noth seinen Klauen zu entkommen. Er ist dort weit seltener als *Lanius collurio* und kommt nur einzeln vor. Am 18. August wurde der letzte gesehen.

Braunschweig. *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 4. Mai.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Früher hier ein ganz gemeiner Vogel, der in keiner Obstplantage und keinem alten Birnbaum fehlte; wird mit jedem Jahr seltener. Zur Zeit der Ankunft habe ich einige beobachtet; brütend konnte

ich keinen antreffen. Prov. **Preussen**. *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Ist hier äusserst selten; ich erhielt seine Eier nur ein Mal von hier, — aus dem Rheinthal und namentlich aus Lothringen sehr häufig. Prov. **Sachsen**. *Freiburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Anfang September.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel. selten.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, nur im Thale, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor, aber nur als Durchzugsvogel. —

66. *Lanius collurio* Linn. — Rothrückiger Würger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ueberall Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufiger Brutvogel, hat sich vermehrt. — *Augsburg* (Wiedemann). Ankunft am 6., bei Arberg am 11. Mai. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 12. Mai, am 18. Mai Männchen und Weibchen. Am 15. und 17. Juli flügge Junge; am 11. August und 14. September die letzten jungen Vögel gesehen, während die Alten schon am 28. bis 30. August nicht mehr bemerkt wurden. Ich halte dafür, dass die wechselnde Färbung der Eier nicht in der verschiedenen Nahrung, sondern in dem Alter der Weibchen ihren Grund hat. Ein Paar brütete in einem Zaune und in demselben 2 Hänflingspaare, deren Nester von den Würgern ihrer Jungen beraubt wurden. Einzelne dieser nackten Jungen wurden an Dornen aufgespiesst in der Nähe des Zaunes gefunden. Ich halte die oft ausgesprochene Annahme, dass der rothrückige Würger die Nester in der Nähe der seinigen stets verschone, nicht für stichhaltig, obwohl ich aus Erfahrung weiss, dass man öfters Nester sogar ganz nahe bei einem Würgerneste findet und doch kommen die Bruten der Nachbarn ungefährdet auf. Was mag der Grund dieses verschiedenen Verhaltens sein? Dass den Würgern die betreffenden Nester nicht bekannt gewesen sein sollten, ist nicht anzunehmen. — *Kelheim* (Oberneder). Häufiger Brutvogel. — *München* (Hellerer). Wird hier „Dornkralle“ auch „Hackenkralle“ genannt. Häufiger Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Ende April. 2 Nester am 6. Juni mit je 5 stark bebrüteten Eiern.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 9. Mai von Herrn Nehrkorn zuerst beobachtet. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 28. April; ziemlich häufig.

Hamburg. (Krohn). Kommt nahe der Stadt nicht vor, ist aber gemein in Langenhorn. Die Nester enthalten Anfangs Juni schon bebrütete Eier in allen möglichen Färbungen.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs).

Am 6. Mai den ersten gesehen. Sehr häufig, so dass man bei jedem grossen Dornbusch im Felde auf seine Anwesenheit rechnen kann. Prov. **Preussen**. *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Häufig. Am 6. Mai angekommen; am 22. Mai die ersten, am 26. Juni die letzten Eier. Prov. **Schlesien**. *Rauden* (Willimeck). Nicht selten. Ankunft am 10. Mai. Nest am liebsten in alten Akazien und Obstbäumen. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 13. Mai. Am 15. Juni zwei Nester in demselben kleinen Gebüsch, eins mit fünf Eiern, das andere mit 4 Eiern und zwei Jungen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, sparsam verbreitet; im Gebirge bis 600 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam in den Vorbergen. — *Kleinschmalkalden*. (Eckolt). Sparsamer Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr häufiger Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel, am 23. Mai Nest mit 5 Jungen.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, nur im Thale, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1873: am 3. Mai; 1874: am 25. April; 1875: am 26. April; 1876: am 22. April; 1881: am 30. April; erscheinen immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. Unser Beobachter schreibt: Im vorigen Sommer fand ich einen jungen, schon ziemlich flüggen Neuntödter ganz in derselben Weise an einem Schwarzdorn aufgespiesst, in welcher der deshalb bekannte und benannte Neuntödter seine Beute, Käfer, Eidechsen, Mäuse etc, aufspiesst. Ohne Zweifel haben es die eigenen Eltern gethan! Einen alten Neuntödter, *Lanius collurio*, sah ich in meinem Garten sogar in ein, am Hause aufgehängtes, von Hausrothschwänzchen bewohntes, Nistkästchen hineinfliegen, ohne dass er übrigens seinen Zweck, die Jungen zu rauben, erreicht hätte, da diese an demselben Morgen ausgeflogen waren.

67. *Muscicapa grisola* Linn. — Grauer Fliegenfänger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Ende April, Brut Ende Mai. — *Augsburg* (Wiedemann). Ankunft am 24. April. Am 21. Juni flogen die 5 Jungen aus dem Neste im Garten eines Goldschlägers, welches auf einem Vorhange des Gartenhauses angebracht war. Am 4. Juli legte ein Pärchen sein Nest auf einer Gaslaterne an, von wo es beseitigt werden musste. Am 6. September 1 Stück bei Pfersee gesehen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 10. Mai zuerst im Garten beobachtet; am 24. Mai an unserm Pavillon — *Lichtenberg* (Dege). Unbedingter Sommerbrutvogel. — *Stetterburg* (Busch). Sommerbrutvogel.

Hamburg. (Böckmann). Am 4. Mai die ersten, sollen aber von andern Beobachtern schon vorher gesehen sein. Am 10. September sah ich noch einige. — (Krohn). Bei Hamburg gemein; nistete in Flottbell, Allermö, Niendorf und Langenhorn, in letzterem Ort am 5. Juni auf der Fensterangel der Jägerwohnung. Alle Nester enthielten 5 Eier, das Langenhorner war sehr voluminös und grösstentheils aus Haidestengeln hergestellt. In St. Margarethen in Holstein brütete einer dreimal hintereinander auf der am Hause befindlichen Brandleiter.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 8. Mai 2 Paare beobachtet. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 3. Mai die ersten gesehen. Am 20. Juni flügge Juni.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel in Vorhölzern, auf Baumgärten und an Häusern. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Gemein; Ankunft am 12. Mai. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 31. Mai vier frische Eier. Am 3. Juni fliegen die Jungen aus. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 13. Mai. Am 18. Juni Nest mit kleinen Jungen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 2. Mai.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel. — *Finsterbergen* (Gundermann). Kommt vereinzelt als Brutvogel vor. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel; nicht selten. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Nistet allgemein. mit Vorliebe auf Wandbirnbäumen. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel, am 31. Mai 1 Ei, am 15. Juni in demselben Neste 3 ausgeschlüpfte Junge und 1 Ei.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, ziehen immer einzeln oder paarweise. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel, liess im Sommer im Garten des Beobachters die zweite Brut unmittelbar, und, kaum, dass die ersten Jungen ausgeflogen waren, auf die erste folgen, mit Benutzung des alten Nestes.

68. *Muscicapa parva* Linn. — Zwergfliegenfänger.

Baden. *Mannheim* (Förster). Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst, jedoch sehr selten.

Bayern. *Schwabach* (Doule). Der kleine gelbbrüstige

Fliegenfänger wurde von mir einmal in der Nähe Erlangens im Frühjahr und später im Bayerischen Hochgebirge im Laubwalde beobachtet. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft im Hochwalde Anfangs Mai, Abzug Ende August. Die 1. Brut Mitte Mai. Am 12. Juli d. J. ein Nest mit 4 stark bebrüteten Eiern, im Vorjahre ein solches mit 6 stark bebrüteten Eiern am 29. Mai entdeckt.

Hamburg. (Krohn). Männchen und Weibchen wurden vor einigen Jahren im Godefroyschen Garten zu Blankenese bei Hamburg im Juni beobachtet. Es mag das Pärchen dort gebrütet haben.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet bei uns gar nicht selten, aber in einigen Jahren häufiger als in andern Jahren. Ich habe ihn hier erst 1880 endeckt. Er scheint besonders Fichtenwälder zu lieben, die mit einzelnen Espen, Eichen und Linden gemengt sind; kommt aber auch in Hainbuchenpartien vor.

69. *Muscicapa luctuosa* Linn. — Schwarzrückiger Fliegenfänger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Seltener Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Sommer- und Brutvogel. Brut Ende Mai, bez. Anfangs Juni im Hochwalde. — *Windsheim* (Jäckel). Am 18. April ein Paar auf dem Durchzug bei Burgpreppach, am 6. September 2 Stück in den Wertachauen bei Augsburg, hier Ankunft am 22. April.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Brutvogel, Ankunft am 25. April. — *Braunschweig* (Blasius). Am 10. Mai bei Riddagshausen geschossen. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 6. Mai die ersten gesehen.

Hamburg. (Böckmann). Ankunft am 28. April, am 8. October noch einen gesehen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Im Sommer nicht selten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Baumschwälbchen." Erscheint in der ersten Hälfte des Mai und hält sich einige Tage in Obstgärten auf. Im Herbst habe ich noch keine durchziehen sehen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 24. April den ersten, am 29. mehrere gesehen. — *Wehlheiden* (Ochs). Am 25. April den ersten bemerkt. Auf unsern Waldhuten häufig vorkommend; auf den Bergen seltener. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 5. Mai. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ziemlich gemein. Ankunft am 30. April. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ist hierorts da, wo alte Eichenüberständer, ziemlich häufig und kommt Anfang Mai an. Es ist ganz merkwürdig, dass hier nur Vögel im Jugendkleide brüten; ich traf in 44 Jahren nur zwei alte ♂ auf dem Frühjahrszuge. Im zoologischen Garten zu Cöln sah ich alte Vögel in den Nistkästen brüten. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft am 20. April, Abzug

Mitte September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 7. Mai die ersten ♂ singend; am 11. Mai häufiger hier. — *Husum* (Rohweder). Im Frühjahr nur wenige Vögel durchziehend; im Herbst sehr zahlreiche junge und bereits vermauserte alte Vögel, die sich wochenlang hier aufhalten. Woher kommen diese und welchen Weg gehen sie? Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). In manchen Jahren sehr häufig; dies ganze Jahr kein Stück gesehen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). 27. August auf dem Durchzuge 1 Exemplar beobachtet, ebenso am 4., 5., 8. und 9. September.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Durchzugsvogel, nur im Thale beobachtet, ziehen immer einzeln oder paarweise nur im Frühjahr. —

70. *Muscicapa albicollis* Temm. — Halsbandfliegenfänger.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Kommt hier zuweilen, aber nicht alle Jahre, im Frühjahr auf dem Durchzuge vor.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Durchzugsvogel, nur im Thale beobachtet, ziehen immer einzeln oder paarweise, nur im Frühjahr. —

71. *Bombycilla garrula* Linn. — Seidenschwanz.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). In den Bahnhofanlagen bei Kaufbeuren in Schwaben zeigte sich am 28. December eine Schaar von ca. 200.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). In kalten Wintern. — *Gr. Buseck* (Manns). Seltener Wintervogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Nur in strengen Wintern.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Erschien bei uns, als der erste Schnee fiel, am 17. November ca. 14 Stück, und hielt sich bis December auf den hohen, mit Misteln besetzten Linden des Guts auf. Die letzten durchziehend von SW. nach NO. am 10. April. Ein Paar ist vor einigen Jahren in den Gärten Insterburgs den Sommer über zurückgeblieben. Prov. **Rheinlande.** *Dehrn* (Schmieter). Erschien im Winter 1846/47 bei Rennerode im Westerwald; seitdem habe ich ihn nicht wieder gesehen.

Sachsen-Gotha. *Arlesberg* (Brohmeyer). Unregelmässiger Wintervogel. — *Gehlberg* (Härter). Wintervogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Wintervogel; aber doch eine aussergewöhnliche Erscheinung. — *Hohleborn* (Fräbel). Wintervogel, jedoch unregelmässig in seinem Erscheinen. — *Oberschönau* (K.

O. und A.). Erscheint hier nur ausnahmsweise, nach dem Volksglauben alle sieben Jahre. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Unregelmässig erscheinender Wintervogel. — *Winterstein* (Neuschild). Trifft als aussergewöhnliche Erscheinung zuweilen bei uns im Winter ein. — *Zella* (Brohmeyer). Unregelmässiger Wintervogel. —

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Bald einzeln in kleinen oder in grösseren Schaaren. — *Kamenz* (Jährig). Meistens in kalten Wintern, dann schaarenweise. —

72. *Accentor modularis* Linn. — Heckenbraunelle.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel, 4 Eier am 13. Mai. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg in Mittelfranken 1 Stück am 17. März, bei Burgpreppach einzeln, bei Westwind als Durchzügler am 10. März beobachtet. Am 17. September begann dort der Herbstzug und dauerte bis zum 12. October, immer nur in vereinzelten Exemplaren. — In den Hassbergen auch im Winter in der Nähe der Häuser, in den Gärten angetroffen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 24. März 1 Paar in unserem Garten angekommen, beginnt erst am 26. April zu bauen. — *Hasselfelde* (Stolze). 18. März die erste Braunelle.

Hamburg. (Böckmann). Den Winter über bleiben viele Heckenbraunellen hier. — (Krohn). Gemein bei Hamburg in der Nähe der Stadt. Bebrütete Gelege von 4 bis 6 Eiern am 15., 18., 22. und 29. Mai. Die Nester sind fast ausschliesslich aus tiefgrünem Moos hergestellt.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). 1 Exemplar erscheint im Winter regelmässig auf dem Futterplatz.

Oldenburg. (Huntemann). Im Januar und Februar einzelne gesehen. November und December waren viele da. 22. März waren alle Braunellen wieder angekommen und sangen.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Grasberg* (Fick). Ankunft am 7. März bei östlichem Winde. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Ist hier zwar Zugvogel, doch bemerkt man auch einmal einen Vogel im Winter. Am 27. April das erste fertige Nest, in dem am 6. Mai vier etwas bebrütete Eier lagen. Er bringt jährlich zwei Bruten auf. Am 1. Juli Nest mit vier stark bebrüteten Eiern, neben dem ein schon angepicktes Ei vom Kukuk lag, dessen Farbe nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Ei der Braunelle hatte: das Kukuksei war auf graulichweissem Grunde mit einigen schwarzen Punkten und dunkelgrauen Strichen gezeichnet. — *Wehlheiden* (Ochs). Kommt im Sommer nicht sehr häufig vor, einzeln auch im Winter. Niedere Tannenbestände ziehen sie allen andern vor. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Recht gemein in den Gärten und Feldhölzern. Brütet zweimal. Am 12. März singend. Am 13. April fünf angebrütete Eier. Vom 16.—20. April viele Nester. Am 4. Mai fünf frische Eier. Am 11. Mai flügge Junge. Am 2. Juni fünf

frische Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 6. März eifriger Frühlingsgesang. Am 18. Mai Nest mit fünf Eiern. Am 15. Juni Nest mit zwei Eiern. Am 20. Juli Nest mit vier Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). „Iserling". Brutvogel, sparsam; im Gebirge bis 850 m. Das Männchen erscheint vor dem Weibchen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

73. *Troglodytes parvulus* Linn. — Zaunkönig.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Ein Bewohner der Ebene, sowie besonders des Hochwaldes. Standvogel, dessen Nester am 5. Mai mit 6, 10. Mai mit 7, 19. Mai mit 8 und 6, 20. Juni mit 8 Eiern besetzt waren. — *Burgpreppach* (Link). Um sich in strengen Wintern gegen die Kälte zu schützten, schlüpft er in die $^1/_2$ Fuss unter der Zimmerdecke in den Wänden der meisten Bauernstuben angebrachten Luftlöcher, übernachtet in diesen Röhren, kommt durch sie hie und da in die Stuben und wird gefangen. Dieselben Schlafstellen benutzt auch die Kohlmeise.

Hamburg. (Krohn). Ueberall. Nester auf dem Eppendorfer Moor und Teufelsbrück gefunden.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Standvogel, nicht selten. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Standvogel. 26. März Beginn des Nestbaues.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Sommer und Winter hier. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Ziemlich häufig in den Dörfern wie im Walde. Nest hier gewöhnlich an alten Baumwurzeln, Brücken und Uferabhängen. Am 16. Mai erstes volles Gelege. Nur die Brutnester sind mit Federn ausgebaut, die Schlupfnester bestehen gewöhnlich nur aus Moos. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Standvogel. Am 26. Juni Nest zwischen Baumwurzeln mit zwei Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Recht häufig. Am 24. April drei, am 27. sieben Eier; am 10. Mai ein Nest von Farrenkraut mit fünf frischen Eiern. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 20. Juli Nest mit zwei kleinen Jungen und fünf Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Standvogel, sparsam; in der Ebene und im Gebirge bis 850 m. Nest mit sechs Eiern in einem alten Wurzelstock. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel, sparsam, meist an Bachufern bis ziemlich hoch im

Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel, überall sparsam verbreitet. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel bis 750 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel, im Gebirge wie in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Standvogel; in der Ebene wie im Gebirge. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Standvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Strichvogel, sparsam. — *Ebersbach* (Rössler). Brütet. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Kommt vor. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. —

74. *Cinclus aquaticus* Linn. — Bachamsel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Standvogel, nicht häufig.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel — *München* (Hellerer). Standvogel.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Standvogel und recht zahlreich an der Ohre; stets paarweise.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Nicht seltener Standvogel. Am 31. März fand ich das erste Gelege mit sechs frischen Eiern, das genommen wurde. Am 17. April hatte der Vogel wieder in demselben Nest sechs Eier, die bebrütet schienen. Als ich etwa fünf Wochen später nach diesem Neste sah, sassen nicht Junge von der Bachamsel, sondern vier flügge Junge von *Motacilla boarula* darin. Das Nest stand zwei Fuss über dem fliessenden Wasser in einer senkrechten, erdigen Uferwand und glich einem grossen Zaunkönignest. Die Bachamsel brütet zweimal im Jahr. — *Wehlheiden* (Ochs). Am 24. März zwei Nester mit je sechs Eiern an verschiedenen Gewässern. Beide glichen von aussen einem Moosklumpen, hatten seitlichen Eingang und waren mit trockenem Laube ausgelegt. Als eins gestört wurde, legte der Vogel doch wieder in dasselbe Nest. Nach der Schneeschmelze wurde das Nest, das über einem kleinen Wasserfall stand, von dem aufspritzenden Wasser des angeschwollenen Baches durchnässt und abermals verlassen. Dies hinderte das Paar nicht, zum dritten Mal in dasselbe Nest zu legen; diesmal brachte es seine Jungen gross. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Am 30. März sechs stark bebrütete Eier; am 24. April fünf desgleichen; am 12. Mai das zweite Gelege dieses Paares von vier Stück. Diese Nester an der Kister. Am 28. April fünf bebrütete Eier aus einem Stollen zwei Meter tief am Holzbach. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Wird hier sehr selten bemerkt. Mitte November ein Exemplar erlegt. —

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam vertretener Standvogel, vom Ausgange des Thales bis zu den höchst gelegenen Quellen im Gebirge. Brut im April. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel, sparsam, an Wasserbächen mehr in den Vorbergen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel, an den Wasserbächen bis zu den Quellen; sparsam. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; sparsam. — *Hohleborn* (Fräbel). „Wasserhähnchen". Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Standvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Standvogel. — *Kamenz* (Jährig). Selten.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Ziemlich verbreitet, aber nur im Thale. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

75. *Poecile palustris* Linn. — Sumpfmeise.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Sehr häfiger Standvogel. Nester am 20. und 21. April mit je 9, 25. April mit 7, 28. April 7, 1. Mai mit 9 und 11 und am 6. Mai mit 9 Eiern bei Schwarzach und Tiefenort besetzt. — *Burgpreppach* (Link). Nicht seltener Stand- und Strichvogel. 20. Juni flügge Junge unter Führung der Alten.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 27. Mai ausgeflogene Junge.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufiger Standvogel — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Pfäffchen". Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Strichvogel; nicht gerade häufig. Ich fand in diesem Frühjahr ein Nest, dessen Oeffnung kaum 20 cm über der Erde war, so dass das Nest mit dem Boden in ungefähr gleicher Höhe stand.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel; in der Ebene und in den Vorbergen, nicht häufig. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Als Brut- und Strichvogel im ganzen Jahr vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Kothmeise" genannt, häufiger Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

76. *Parus ater* Linn. — Tannenmeise.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel. Im Hochwalde häufiger als in der Ebene, in letzterer am 2. Mai 8 und 9 Eier genommen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs).

Nistet gewöhnlich in hohlen Bäumen und Mauern, im letzten Frühjahr aber fand ich ein Nest mit Jungen an einem Grabenrande in einem Mauseloch. Hat gewöhnlich 6—9 Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Wird im Gebiet nur selten bemerkt. Am 29. März ein Stück erhalten.

Sachsen-Gotha. *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufiger Stand- und Strichvogel; im Winter in Gesellschaft anderer Meisenarten in den Vorbergen und Gärten umherziehend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Selten, im Winter oft in einzelnen Exemplaren unter Kohlmeisen. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und Strichvogel; im Gebirge wie in der Ebene vorkommend. — *Hohleborn* (Fräbel). Brut- und Strichvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel, als Strichvogel auch im Winter vorhanden; in der Ebene und im Gebirge. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemeiner Brutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

77. *Parus cristatus* Linn. — Haubenmeise.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel der Ebene und des Hochwaldes. Nest am 1. Mai mit 7 verhältnissmässig kleinen Eiern einem hohlen Nussbaum entnommen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 4. Mai füttert die Jungen, Nest in einer Kopfeiche am Schapenbruchteiche bei bei Riddagshausen.

Hamburg. (Krohn). Am 6. Juni in den Langenhorner Tannen ein Nest mit Jungen in einem morschen Stamme, Nest aus Wolle und Haaren bestehend. Am 29. April wurde ein Nest 5 Meter hoch in einem verfallenen Krähenneste gefunden. Es hatte einen 16 cm langen seitlichen Eingang, eine niedrige, oben vollkommen bedeckte, mit Moos und Wolle bekleidete Höhlung und enthielt 7 ziemlich stark bebrütete Eier.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Die seltenste der hier vorkommenden Meisen. Meisselt ihre Bruthöhle selbst in einem faulen Ast; bevorzugt dabei solche Bäume, die in der Nähe von Tannen stehen, in denen sie am liebsten verweilt. Im Winter trifft man sie fast immer in solchen an, in die Gärten bei Dörfern und Städten kommt sie fast nie. Infolge der Durchforstung der Wälder leidet sie an Wohnungsnoth und nimmt hier immer mehr ab. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 11. April sieben frische Eier; Nest an einem alten Horst vom Bussard.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Ziemlich häufiger Strichvogel; im Gebirg bis 850 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, selten. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Seltener Strichvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz).

Brut- und Strichvogel, sowohl im Gebirge wie in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Kommt hier nur im Winter vor. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Strichvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

78. *Parus major* Linn. — Kohlmeise.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ausser der Sumpfmeise sind alle Meisen, also: *Parus major, Parus coeruleus, Parus ater* und *Parus cristatus* hier Stand- und Strichvögel. Von diesen *Parus major* und *coeruleus* häufig.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Alle Meisen hier Stand- und Strichvögel. — *Schwarzach* (Baumeister). Häufiger Standvogel. Nester am 20. April mit 10, 29. April mit 11, 16. Mai mit 8, 2. Mai mit 8 und 9 Eiern und am 16. Mai mit 8 Eiern aufgefunden. — *Burgpreppach* (Link). 24. Mai Junge der ersten Brut. —

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Stand- und Strichvogel. —

Hamburg. (Krohn). Recht häufig, trotzdem es ihr hier wie allen Höhlenbrütern an Nistgelegenheit fehlt. Am 14. Juni 10 schwachbebrütete Eier der zweiten Brut, in demselben Nest wie erstere. Die erstere Brut kam auf.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Standvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Im Winter 1884 erschienen jeden Morgen 3 Kohlmeisen an den Bienenkörben, klopften daran und verzehrten die zum Vorschein kommenden Bienen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Speckmeise". Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt noch überall vor, doch fehlt es auch ihr oft an Nistgelegenheit. Volles Gelege (bis 14 Stück) um den 12. Mai. Prov. **Rheinlande** *Altenkirchen* (Sachse). Ein Nest in einer Eberesche an der Strasse enthielt 13 frische Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 11. Juni Nest mit Jungen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel; in der Ebene und im Gebirge bis 850 m, ziemlich häufig. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufiger Brut- und Strichvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Ziemlich häufig, das ganze Jahr und überall verbreitet. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und Strichvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Brutvogel, auf dem Strich das ganze Jahr vorhanden. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel; als Strichvogel das ganze Jahr vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und

Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemeiner Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Strichvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Spiegelmeise" genannt, häufiger Brutvogel, erster Paarungsruf 1875: 14. Februar, 1876: 15. Februar, 1878: 14. Februar, 1880: 9. Februar, 1884: 4. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

79. *Parus coeruleus* Linn. — Blaumeise.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel. Häufig in Obstgärten und Baumfeldern der hiesigen Umgegend. Am 6. Mai ein Nest mit 12 stark bebrüteten Eiern gefunden. — *Augsburg* (Wiedemann). 8. Juni flügge Junge in einer hohlen Linde. — *Burgpreppach* (Link). Nicht seltener Stand- und Strichvogel doch seltener als die Kohlmeise. 30. Mai flügge Junge.

Hamburg. (Krohn). In Langenhorn zogen alte Blaumeisen mit ihren Jungen im dortigen Gehölz umher.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Ueberall häufig, im Sommer und Winter, in Gärten wie im Walde. Anfang Mai volles Gelege von 9—13 Stück. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 5. Juni Nest mit Jungen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel, ziemlich häufig; im Gebirge bis 850 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, selten. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und Strichvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Brutvogel, auf dem Strich das ganze Jahr vorhanden. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Als Brut- und Strichvogel im Sommer und Winter vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemeiner Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Bläule" genannt, häufiger Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

80. *Acredula caudata* Linn. — Schwanzmeise.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird hier Pfannenstiel genannt. Nicht häufiger Stand- und Strichvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Am 8. April ein Nest auf einem Obstbaum mit 12 Eiern.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Strichvogel, selten.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Sehr selten, erst einmal 1 Nest gefunden.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Durchstreicht das Gebiet im Herbst und Winter und nistet hier nicht selten. Schon am 11. April fand ich ein Nest mit 11 frischen Eiern, das nur $5^1/_2$ Fuss hoch stand und genommen wurde; darauf bauten die Vögel nicht weit davon ein Nest, das etwa 40 Fuss hoch in einer Pappel angelegt wurde. — *Wehlheiden* (Ochs). Am 30. März beobachtete ich auf einem hohen Waldberge ein Paar, welches schon sein Nest zur Hälfte fertig hatte. Sie bevorzugen Eichen und italienische Pappeln zur Anlage ihres Nestes. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Am 13. Mai 1883 ein Nest in einem Wachholderbusch mit 10 Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 16. März die ersten Eier, am 2. April neun Eier, Nest in einer Wachholder 0,5 m über der Erde; am 6. April Nest am Stamme einer Pappel mit 11 Eiern; am 3. April Nest am Stamme einer Eiche mit 12 Eiern; am 27. April Nest in einer Wachholder mit 10 Eiern; am 1. Juni acht Eier im Nest auf einer Tanne 10 m hoch; am 8. Juni Nest am Stamme einer Eiche 3 m hoch. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 30. März ein Nest mit 5 Eiern.

Sachsen-Gotha. *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, selten. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Srichvogel, selten; im Winter einzelne oder kleine Gesellschaften mit *P. major* zusammen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und Strichvogel — *Hohleborn* (Fräbel). Erscheint hier blos auf dem Strich im Winter. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt nur auf dem Strich im Winter hier vor. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Nur in wenigen Paaren nistend. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). „Pfannenstiel" genannt, häufiger Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

81. *Regulus cristatus* Koch. — Gelbköpfiges Goldhähnchen.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel in einer Tannengruppe des hiesigen Schlossgartens. Im Herbst und Winter ziemlich häufig in den Anlagen. — *Radolfzell* (Schwab). Sehr selten und dann in später Jahreszeit in Gesellschaft von Haubenmeisen etc., vorzugsweise im Nadelwald und in den Baumgütern mit Nadelholzgruppen.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufiger Stand- und Strichvogel. 8 Eier im Nest beobachtet, macht 2 Bruten. — *Bamberg* (Prager). Hier Stand- und Strichvogel. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Standvogel. — *Kelheim* (Oberneder). Als Strichvogel beobachtet. — *Schwabach* (Doule). Brütet in Fichtenwaldungen hiesiger Gegend. Paarzeit Monat April. Die Nestchen

werden an der Spitze von Fichtenästen unterhalb angeheftet, so dass sie hängen. Sie sind nahezu nur aus Moos gebaut und innen mit Haaren und vielen Federn ausgelegt. Nach Fertigstellung des Nestes, woran sich Männchen und Weibchen betheiligen, legt letzteres 8—10 Stück sehr kleine Eier. — *Weidensee* (Burger). Hier Brutvogel. — *Augsburg* (Wiedemann). Den ganzen Winter in den Wäldern der Umgebung und in den Anlagen von Augsburg, öfters mit Meisen herumstreichend. Am 8. September mehrere in den städtischen Anlagen. Am 17. October flog ein Weibchen in ein Zimmer der Stadt, wurde gefangen und starb nach 3 Tagen. Am 2. December ein Männchen von Bobingen erhalten.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Stand- und Strichvogel in den Wäldern.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Im Juli 1883 wurde hier zum ersten Mal ein verlassenes Nest gefunden. Im Sommer dieses Jahres trat diese Art ausserordentlich häufig auf. Ihre Nester waren stets an den herabhängenden Spitzen der unteren Zweige der Fichten, meistens nur 2 Meter über dem Boden angebracht.

Hamburg. (Krohn). Nicht selten, namentlich im Frühjahr beim Borsteler-Jäger beobachtet.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Strichvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Brutvogel. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Frevert). Nur während des Winters beobachtet. — *Heidenthal* (Limberg). Ziemlich selten. — *Sternberg* (Heise). Standvogel.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Standvogel. — *Eichhof* (Schmidt). Häufig.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stoeckenius). Findet sich überall in Kiefernbeständen zu zweien oder in grösseren Familien. Im Winter Strichvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Einzelne Paare brüten hier, während im Winter grössere Züge im Verein mit *Reg. ignicapillus* und verschiedenen Meisenarten in den Nadelhölzern anzutreffen sind. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist Strichvogel und zieht im Herbst und Winter durch unsere Gärten. Es brütet hier nicht so häufig wie *ignicapillus*. Das von mir gefundene Nest mit 10 Eiern hatte vollkommen dieselbe Gestalt und war aus denselben Stoffen gebaut, wie die Nester des feuerköpfigen Goldhähnchens. Die Farbe der Eier ist jedoch verschieden; denn *cristatus*' Eier sehen hell schmutzig lehmfarbig, *ignicapillus*' Eier hell röthlich gelb aus. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Sehr häufiger Brutvogel. — *Ratzeburg* (Euen). Im Winter hier in grossen Schaaren. Auch sind hier von Anderen (nicht von mir) bereits Nester gefunden. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Viele bleiben im Winter hier. Brutzeit beginnt acht Tage früher als

bei *ignicapillus*. Beide legen 8 und 9, selten 10 Eier. Zwei Bruten. Am 7. Mai vier frische Eier, am 15. Mai neun Stück. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Wurde im ebenen Münsterlande als Brutvogel noch nicht beobachtet, kommt aber im gebirgigen Theile der Provinz als Brutvogel vor, doch bedeutend seltener als die folgende Art.

Reuss, j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Beide *Regulus*-Arten kommen hier hauptsächlich im Herbst und Winter vor, jedoch viel weniger als früher. Es ist das Abnehmen einer Vogelspezies bei keiner bemerkbarer als bei den Goldhähnchen und Meisen, so dass es jetzt fast eine Seltenheit ist, wenn man, besonders im Sommer, einen dieser Vögel hört oder sieht, während sie früher in grosser Zahl hier vorkamen und hier genistet haben.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Mehr Strich- und Zugvogel, nistet aber auch ziemlich häufig hier. — *Dörrberg* (Härter). Standvogel; in der Ebene und im Gebirge (bis 850 m) sparsam. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, in der Ebene und im Gebirge häufig. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Ueberall im Walde verbreitet. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 750 m Höhe. — *Arlesberg* (Schneider). Sparsamer Standvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Gotha* (Habermann). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel; in der Ebene wie im Gebirge. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Standvogel. In strengem Winter oder bei viel Duft und Schneehang finden manche ihren Tod, wie es dies Jahr der Fall war. — (Eulefeld). In den Vorbergen wie auf dem Kamm des Gebirges in Fichtenwäldern. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Standvogel. — *Waltershausen* (Kayser). Häufiger Standvogel. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel, brütend. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Strichvogel brütet auf dem Schurwalde. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel (Bruten bis jetzt nicht constatirt).

82. *Regulus ignicapillus* Ch. L. Br. — Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener als *R. cristatus*, nistet in grossen Anlagen. 2 Bruten. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Kommt hier vor. — *Schwabach* (Doule). Ist hier seltener als das vorige. Nester und Eierzahl wie beim vorigen, dem *R. cristatus*. — *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel in den hiesigen Nadelwaldungen. — *Weidensee* (Burger). Brutvogel hier. — *Augsburg* (Wiedemann). In der Augsburger Gegend wurde am 23. December ein schönes Männchen bei Bobingen geschossen.

Anmerkung. Es ist dies bemerkenswerth, weil nur *Regul. cristatus* Wintervogel in Deutschland ist. (Walter).

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In den Wäldern Lothringens als Sommerbrutvogel häufig, bei Bitsch weniger beobachtet.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Brutvogel. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Frevent). Brutvogel. — *Heidenthal* (Limberg). Nicht häufiger Brutvogel. — *Schieder* (Märtens). Nicht häufiger Brutvogel; brütet 2 Mal.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Zugvogel. Brütet hier zahlreich; auch bei Reiersdorf. Die ersten sah ich durch Fichten ziehen am 16. März. Am 24. April ein scheinbar fertiges Nest, in das jedoch die Vögel noch Federn trugen. Am 8. Mai Nest mit neun frischen Eiern; einige Tage später mehrere. Ein Nest stand in einem Wachholderstrauch und ruhte auf einem Zweige des Strauchs, die übrigen Nester hingen in dichten Fichtenästenspitzen, ruhten also nicht auf einer Unterlage. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel, doch bedeutend seltener als die vorige Art. Kommt auch im Winter vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). Habe diese Art trotz aller Bemühungen noch nicht für Ostpreussen feststellen können; Brutvogel ist dort nur die vorige Art. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). In der ganzen Provinz nicht seltener Brutvogel. Ankunft am 2. April. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Erscheint in Gesellschaft von Meisen strichweise im Frühjahr und Herbst. — *Dörrberg* (Härter). Strichvogel; häufiger in den Vorbergen, seltener im Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrut- und Strichvogel, häufig in der Ebene und im Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Im Walde überall vorkommend, wird aber seltener. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Arlesberg* (Schneider). Standvogel, sparsam. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Gotha* (Habermann). Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Standvogel. — *Waltershausen* (Kayser). Häufiger Standvogel. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Strichvogel, regelmässig brütend. — *Ebersbach* (Rösssler). Im Winter sehr zahlreich beobachtet.

83. *Phyllopneuste sibilatrix* Bechst. — Waldlaubvogel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 28. April. Einzeln in den Hassbergen brütend. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfang Mai im Hochwalde, wo er Ende Mai zur Brut schreitet. Sehr häufig. Nester am 20. Mai mit 5, 6, 7, 6, am 27. Mai mit 6,

am 29. Mai mit 5, am 31. Mai mit 6, 6, am 2. Juni mit 6 und am 6. Juli mit 6 Eiern besetzt, deren Standort der Vogel in der Regel durch seine Unruhe bei Annäherung des Menschen vor der eigentlichen Bebrütung während des Nestbaues selbst oder des Eierlegens verräth.

Braunschweig. *Braunschweig.* (Blasius). Am 9. Mai zuerst gehört.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In unsern Buchenwaldungen der am häufigsten vorkommende Laubvogel. Am 22. Mai das erste volle Gelege; von da bis Ende des Monats sechs Nester gefunden, zwei mit sechs, und vier mit sieben Eiern. Prov. **Preussen** *Norkitten* (Robitzsch). Ueberall an geeigneten Orten. Ankunft am 1. Mai. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Mitte September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 5. Mai. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 7. Mai.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel, aber sparsam; bis 700 m im Gebirge. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Nicht seltener Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. —

84. *Phyllopneuste trochilus* Linn. — Fitislaubvogel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. — *Augsburg* (Wiedemann). Ankunft am 31. März. Am 3. April bereits viele. Am 2. August singen noch mehrere in den Wertachauen. — *Burgpreppach* (Link). Die ersten am 7. April bei OSO. Wind und schönem, warmem Wetter, Hauptzug am 12. April bei SW. Wind, Nachzügler vom 24.—25. April. Am 29. September einzeln auf dem Zug. — *Schwarzach* (Baumeister). Sowohl in den Vorbergen, als im Hochwalde und weniger häufig als die *Phyllopneuste sibilatrix.* — *Windsheim* (Jäckel). Hier und im würtembergischen Algäu sang der Fitis zuerst in den Gärten am 16. April.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April zuerst gehört.

Hamburg. (Böckmann). Ankunft am 9. April. — (Krohn). Nicht selten. Nester in früheren Jahren gefunden am 26. und 31. Mai mit Gelege von 6 Eiern an der Erde im Gestrüpp und in niedrigem Dornbusch. Dies Jahr ein Nest mit Jungen bei der Uhlenhorst. Die Nester mit seitlichem Eingang enthielten eine Menge Krähenfedern und einige Haare.

Oldenburg. (Huntemann). 11. April singt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Am 22. Mai das erste Gelege mit 7 klaren Eiern. Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 16. April (Nachtfrost bei scharfem

Nordwind). Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Die seltenste der drei vorkommenden Arten. Am 12. Mai fand ich sein Nest mit Eiern unter einem mit Gras verwachsenen Schlehenbüschchen; es ist ähnlich gebaut wie bei *rufa*, aber bedeutend kleiner, und die Eier sind hellroth gefleckt. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Allgemein verbreitet. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Am 6. April singend. Am 11. Mai fünf frische Eier. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 5. April das erste Exemplar bemerkt. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ankunft am 5. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Brutvogel; im Gebirge bis 700 m. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Ziemlich gemein brütend.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, folgende Ankunftszeiten wurden notirt: 1874: 7. April, 1875: 10. April, 1876: 8. April, 1877: 6. April, 1878: 13. April, 1879: 8. April, 1880: 21. April, 1881: 10. April, 1882: 4. April, 1883: 10. April, 1884: 3. April, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor.

85. *Phyllopneuste rufa* Lath. — Weidenlaubvogel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs April. Nester am 12. und 20. Mai mit je 6 Eiern im Hochwalde. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Arberg in Mittelfranken, bei Augsburg und im Würtembergischen Algäu am 17. März, bei Burgpreppach die ersten bei ONO. am 28. März, am 20. Mai flügge Junge von den Alten geführt; im Herbst die letzten am 10. October gesehen. Am 18. Juli sang ein Männchen auf einer Fichte fast ununterbrochen eine Viertelstunde lang, ja einmal 47 mal, ohne abzusetzen. Der Brutgesang wurde noch vernommen am 24., 27. und 31. Juli und 2. August; der Herbstgesang vom 8.—24. September, das letzte Mal am 8. October. Im Mindelthal wurde am 14. October noch ein Stück gesehen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 15. März angekommen, hat am 17. April fertiges Nest in unserem Garten und 18. April erstes Ei, am 23. April volles Gelege von 6 Eiern.

Hamburg. (Böckmann). Am 17. März die ersten.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). Am 4. April zuerst. SO. Wind.

Oldenburg. (Huntemannn). Am 29. März zum ersten Male gehört. Am 31. März häufiger. NO. Wind.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Ziemlich häufig. Brut Ende April, meist in jungen Tannen oder Gestrüpp,

in der Regel 6 Eier. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Die gemeinste Art. Ankunft am 16. April. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte April, Abzug Mitte October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 12. April das erste Exemplar an demselben Platz, wo auch voriges Jahr der erste angetroffen wurde. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 16. März. Am 22. Mai Nest mit 8 stark bebrüteten Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, sparsam; bis 700 m im Gebirge. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden notirt: 1873: 28. März; 1874: 30. März; 1875: 3. April; 1876: 26. März; 1877: 26. März; 1878: 4. April; 1879: 11. März; 1880: 16. März; 1881: 18. März; 1882: 16. März; 1883: 1. April; 1884: 16. März, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge.

86. *Hypolaïs salicaria* Bp. — Gartenspötter.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparsam vorkommend als Sommerbrutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 23. April. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 20. April, Abzug Mitte August. Nester am 6. Juni mit 4, 4 und 5 Eiern, am 28. Juni mit 3 Eiern und am 12. Juli mit 4 Eiern in den Donau-Auen (Irlbach) und bei Schwarzach. — *Windsheim* (Jäckel). Am 3. Mai sang in Augsburg ein Stück, am 7. desselben Monats mehrere. Am 7. Juni standen in einem Garten in Haustetten 3 Nester, 2 derselben auf jungen Föhren (Kiefern), das dritte auf einem Zierstrauch. Zwei hatten frisch ausgekrochene Junge, eins stark bebrütete Eier. 2 Nester waren nur 10 Schritt von einander entfernt. Flügge Junge flogen aus bei Augsburg am 6. Juli. Letzter Gesang am 9. Juli. Am 8. September noch einige Spötter in den dortigen Anlagen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 10. Mai zuerst gehört. — *Seesen* (Beling). Am 12. Mai zuerst gehört.

Hamburg. (Krohn). Gemein auf den mit Gebüsch bestandenen Feldern der Ortschaft Alsterdorf. Frische Gelege am 8. und 13. Juni. Nester auf Schwarzdorn oder auf jungen Eichen sehr zierlich, mit dicht mit Wolle umsponnenen Wänden. Auf dem Rande Gespinnste von Insecten. Ich sah den Vogel 2 Bruten erzielen in der Lichtung eines Gehölzes bei Erringstedt bei Hadersleben. —

Oldenburg. (Huntemann). Am 12. Mai zum ersten Mal singend. Am 13. Mai häufiger. Am 14. Mai überall.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Grasberg* (Fick). Ankunft am 13. Mai. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Ziemlich häufig. Am 6. Mai zuerst gehört. Beim Beginn des Nestbaus sieht man ihn an Häusern und Mauern nach Spinngewebe suchen. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 11. Mai. Fertiges Nest am 1. Juni. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 13. Mai. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ankunft am 10. Mai.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Sommerbrutvogel in der Ebene und in den Vorbergen. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Nicht mehr so häufig wie früher nistend.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, nur im Thale, folgende Ankunftzeiten wurden notirt: 1878: 4. Mai; 1879: 16. Mai; 1880: 11. Mai; 1881: 7. Mai; 1882: 7. Mai, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. —

87. *Acrocephalus palustris* Bechst. — Sumpfrohrsänger.

Hamburg. (Krohn). Hier nicht selten, besonders hinter der Uhlenhorst. Die Nester werden mit Vorliebe auf den Zweigen der Vogelkirsche angebracht, ebenso zwischen 2 bis 5 Stengeln der Himbeere. Am 29. Mai frische, am 4. Juli stark bebrütete Eier. Am 17. Juni entnahm ich einem Neste, das 3 Eier enthielt, 2 derselben. Das Weibchen flog wieder auf's Nest, hatte aber nach 6 Tagen, als ich es wieder auf dem Neste traf, nur 1 Ei hinzulegt, also nicht die gewöhnliche Anzahl überschritten, kaum erreicht. Ein durchaus glaubwürdiger Freund und Eiersammler will bei der Veddel, oberhalb Hamburgs an der Elbe, an einem Tage wenigstens 50 Nester gesehen haben, derzeit sämmtlich mit Jungen. —

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). In unsern Kornfeldern eine ziemlich häufige Erscheinung. Bringt sein Nest zwischen Kornhalmen an; ist indess eine Hecke mit Brennnesseln in der Nähe, so kann man darauf rechnen, es hierin zu finden; auch zwischen Disteln im Korn fand ich es. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Häufig in den hiesigen Weidenhegern. Prov. **Sachsen**. *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte Mai, Abzug Ende August. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ankunft am 24. Mai; zahlreich.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Sommerbrutvogel, nur im Thale, scheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge.

88. *Acrocephalus arundinacea* Naum. — Teichrohrsänger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Ankunft am 26. April, am 1. Mai bereits viele; letzter Gesang am 24. Juli. — *Windsheim* (Jäckel). Im Schilf eines 3 Tagewerk grossen Fischteiches bei Königsberg in Franken, wie auch bei Birkenfeld in einigen Paaren brütend. Ein Paar im Sommer auf einer Donauinsel bei Abbach von mir angetroffen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). An 5. Mai angekommen, am 31. Mai Gelege.

Hamburg. (Krohn). Gemein bei Hamburg, zumal am Eppendorfer Mühlenteich und Moor. Am 28. Juni 3 Eier. Häufig an der Haderslebener Föhrde.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In jedem mit Schilf bewachsenen Teiche eine gewöhnliche Erscheinung. Volles Gelege am 8. Juni. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 11. Mai. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende April, Abzug Anfang September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 9. Mai.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, nur im Thale, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge.

89. *Acrocephalus turdoides* Meyer — Drosselrohrsänger.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel. Ein Paar auf einem Graben nahe der Stadt, 6 bis 8 Paare bei Rheinau, 3—4 im Moore bei Sanddorf; als Durchzugsvogel einzeln nicht selten. — *Radolfzell* (Schwab). Wurde von mir in den grossen Rohrschachen am Seeufer selten, dagegen in einigen breiten, mit Rohr dicht bewachsenen Wassergräben nächst Radolfzell alljährlich und am gleichen Standort beobachtet.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 29. und 30. April. Abzug am 3. September, brütet im Rohr bei Stockstadt und Seligenstadt — *Schwarzach* (Baumeister). Ende April bei Straubing beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Ein Paar auf dem Teiche bei Königsberg in Franken als Seltenheit vorgekommen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 7. Mai vereinzelt angekommen, 3 Männchen an den Riddagshäuser Teichen; am 24. Mai Nest mit 2 Eiern in einem Weidenbusch über trockenem Boden, circa 25 Meter vom Teiche entfernt. Am 31. Mai 3 Nester mit 6 Eiern.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Von April bis August zwischen Schilf und Weiden an Gewässern ziemlich häufig.

Hamburg. (Böckmann). Hier Brutvogel. — (Krohn).

Brütet bei Hamburg am kleinen Grassbrook, sehr oft habe ich ihn auch am Eppendorfer Schiessstand bemerkt.

Lippe. *Sternberg* (Heise). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). An der Hunte bei Bremen häufig.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Ist hier häufig. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge und bei Reiersdorf. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 11. Mai. Prov. **Preussen.** *Ratzeburg* (Euen). „Rohrsperling". Ist an allen Seen meines Reviers häufig. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen sehr häufiger Brutvogel, sowohl auf dem frischen und kurischen Haff, als auf den masurischen Seen und Teichen und schilfigen Flussufern. Bei Wesel am Rhein, wo andere Rohrsänger zahlreich brüten, ist er sehr selten. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Ende August. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Siedelte sich 1862 bei Gravenhorst an, 1867 mehrere Paare bei Rheine, woselbst er auch noch als ständiger Brutvogel vorkommt.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Brütet regelmässig an einem Teiche hier in der Nähe der Stadt.

90. *Locustella naevia* Bodd. — Heuschreckenrohrsänger.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Am 6. Mai schwirrten die ersten 2 Männchen, am 8. Mai waren mehrere eingetroffen.

Elsass-Lothringen. (Lieffer). Im Frühjahr als seltener Durchzugsvogel beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Hier Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Ist hier zur Brutzeit von mir beobachtet worden, jedoch habe ich sein Nest noch nicht finden können. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge; bei Cassel kommt er nicht vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 19. Mai früh 7 Uhr sang ein ♂ auf einem Weidenbaume am Roggenfeld. Das Paar wird hier auch gebrütet haben, denn ich hörte seinen Gesang bis zum 24. Juli. Auch in einer feuchten jungen Schonung von niedrigem Laubholz mit dichtem Graswuchs habe ich ihn brütend gefunden. Kommt also als seltener Brutvogel bei uns vor. — *Johannisburg* (Hartert). Bei Königsberg an einzelnen Lokalitäten nicht seltener Brutvogel. Ebenso in Littauen ziemlich häufig. Im Südosten Ostpreussens habe ich ihn nicht bemerkt. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Ende August.

91. *Locustella fluviatilis* M. u. W. — Flussrohrsänger.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Johannisburg* (Hartert).

In der Strachate bei Breslau und der Ibenhorst am kurischen Haff Brutvogel.

Hamburg. Soll nach Böckmann dort brüten.

92. *Calamoherpe phragmitis* Bechst. — Schilfrohrsänger.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Zu Königsberg in Franken (Koburgsche Enclave) finden sich noch einige Paare in dem dortigen, ungefähr 3 Tagewerke grossen Fischteiche.

Hamburg. (Krohn). Bei Bergedorf und am Eppendorfer Moor. Auf letzterem befanden sich in 2 trockenen, mit niedrigem Gesträuch bestandenen, etwa je 100 Schritt langen Gräben jährlich 5 — 7 Nester aus Moos und Pflanzenstengeln inwendig dicht mit Grasrispen ausgelegt. Am 20. und 28. Mai und am 3. Juni frische Eier.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel; nur im Thale; erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge.

93. *Sylvia curruca* Linn. — Zaungrasmücke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel, vermindert sich. — *Schwarzach* (Doule). Weniger häufiger Brutvogel als *Sylvia cinerea*; Mitte Mai nistend. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Windsheim am 16., bei Burgpreppach am 20., bei Augsburg am 21., bei Arberg am 28. April, im würtembergschen Allgäu vom 5. — 8. Mai. Am 11. Mai fing in Burgpreppach ein Pärchen zu bauen an, Männchen und Weibchen trugen Nestmaterial in einen Weissdorn-Zaun. Am 13. Mai kam ein zweites Männchen dazu, welches um die Gunst des bereits angegatteten Weibchens buhlte. Heftiger Kampf der beiden Männchen unter starkem Gezwitscher. Das erstangetraute Männchen blieb Sieger. Am 14. Mai fanden sich in dem sehr flüchtig gebauten Nestchen 2 Eier, am 17. Mai 5, Tags darauf 6 und am 20. Mai 7. An diesem Tage fing das Weibchen zu brüten an und am 30. Mai waren alle Eier bis auf 1 ausgebrütet. Am 11. Juni flogen die Jungen aus und lag das unbefruchtete Ei noch im Nest. Die Jungen verliessen, ohne dass sie eigentlich gestört wurden, viel zu früh das Nest, konnten nur schlecht fliegen, sodass 2 derselben gefangen wurden. Am 13. Mai wurde ein anderes Nest mit 2 Eiern in dem Weissdornstrauch einer Hecke gefunden. Der Herbstzug begann am 29. August, war lebhaft vom 10. bis 13. September und endete am 28. desselben Monats.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April zuerst gehört; am 13. Mai Nest mit 5 Eiern in unserem Garten.

Hamburg. (Böckmann). Am 23. April viele gehört. Am 1. Juni halbflügge Junge. — (Krohn). Gemein, vorzüglich in diesem Jahre häufig. Am 28. Mai bei Bramfeld 6 Eier, ziemlich

bebrütet. Nest an der Grabenkante in einem kleinen Dornbusche, durchsichtig und mit Gespinnsten überzogen. Am 26. Juni 5 stark bebrütete Eier, Nest aus wenigen Halmen hergestellt, 5 Fuss hoch in einem Lebensbaum. Die einzigste Grasmücke, die bei Hadersleben wirklich häufig ist und dort fast in jeder Hecke nistet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 26. April. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ueberall verbreitet. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 20. April.

Sachsen-Gotha. *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommer brutvogel, sparsam aber ziemlich gleichmässig über dem tiefer gelegenen Theil des Gebiets bis zu circa 650 m verbreitet. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden notirt: 1870: am 25. April; 1871: am 19. April; 1872: am 12. April; 1873: am 14. April; 1874: am 21. April; 1876: am 6. April; 1877: am 13. April; 1878: am 21. April; 1879: am 20. April; 1880: am 21. April; 1881: am 17. April; 1882: am 19. April; 1883: am 21. April; 1884: am 16. April; erscheint immer einzeln auf dem Zuge. —

94. *Sylvia cinerea* Lath. — Dorngrasmücke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. Alle Grasmücken vermindern sich, weil sich die Bedingungen des Nistens vermindern, Land- und Forstwirth, sowie Gärtner schaffen Hecken, Büsche, Bodensträucher ab. — *Schwarzach* (Doule). Ankunft Ende April; Nester an 31. Mai 6 und 4 Eier enthaltend, an den Ufern der Gewässer und überall häufig. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg Ankunft am 22., mehrere am 25. April, viele am 1. Mai. Bei Burgpreppach zeigte sich der „grosse Heckengetzer" zuerst am 26. April, einzeln, häufiger in den Hecken am 8. Mai. Im würtembergischen Allgäu die ersten vom 5. — 8. Mai. Bei Burgpreppach ein Nest mit 5 Eiern am 22. Mai; einzeln auf dem Herbstzug am 10. September; letzter Gesang bei Augsburg am 5. Juli.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 9. Mai massenweise im Mascheroder Holze beobachtet

Hamburg. (Krohn). Ausserordentlich gemein. Nester überall am Boden, im Gestrüpp, selten höher im Busch. Ich habe zuweilen an einem Tage 10—15 Nester gesehen. Frische Nester vom 29. Mai bis 17. Juni, stark bebrütete am 4. Juli. Die Nester sind stets mehr oder weniger mit Insectengespinnst und Wolle überzogen. In Hadersleben ebenfalls gemein, wenn auch nicht so wie hier bei Hamburg. Einer meiner Freunde beobachtete, dass

eine Dorngrasmücke 2 Eier gelegt hatte und darauf 3 Tage inne hielt, um dann erst das dritte hervorzubringen.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Oldenburg. Am 1. Mai wurde die erste gesehen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Ist unter den Grasmücken die am häufigsten hier vorkommende. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Häufig. Am 8. Juni volles Gelege. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Singt am 6. Mai im Garten. Am 18. Mai Gelege von 4 Stück. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 18. April, Abzug Ende August. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 27. April Morgens zuerst bemerkt, nachdem am 26. Westwind und Regen nach anhaltend scharfem Ostwind eingetreten. Am 25. Mai fertiges Nest in Binsen; am 17. Juni flügge Junge im Garten. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 29. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufiger Sommerbrutvogel, in der Ebene und in den Vorbergen. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam, in den Vorbergen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Ueber den tiefer gelegenen Theil des Gebiets gleichmässig, wenn auch sparsam verbreitet. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel; im Laubwalde ziemlich häufig. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr zahlreich brütend.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

95. *Sylvia nisoria* Bechst. — Sperbergrasmücke.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Neuestens (Juni 1884) hier als Brutvogel entdeckt. — *Bamberg* (Prager). Brütet in Gärten. — *Schwabach* (Doule). Ist hier noch nicht beobachtet worden.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Wurde in Lothringen noch nicht beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Hier Brutvogel, jedoch schreibt der folgende Berichterstatter Herr Krohn: Kommt meines Wissens sicher nicht bei Hamburg als Brutvogel vor. Dagegen habe ich sie öfters bei Hadersleben in Schleswig-Holstein gesehen und daselbst bei Vesterriis mehrfach Nester gefunden.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Hier in bedeutender Zahl vertreten. Am 25. Mai Gelege. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Kommt hier als Brutvogel

nie vor; brütet aber bei Wittenberge. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Als Brutvogel überall verbreitet. — *Johannisburg* (Hartert). Von Memel bis Johannisburg und Turoscheln in ganz Ostpreussen vorkommend, in geeigneten Stellen oft ziemlich häufig. Bei Pillau habe ich einmal ein auffallendes Gelege gefunden, dessen Eier grosse rothbraune Flecke und Punkte hatten. Bei Wesel am Rhein kommt die Sperbergrasmücke als Brutvogel nicht vor. Prov. **Schlesien.** *Schweidnitz* (Kaisser). Ist in der Umgegend von Sagan nicht Brutvogel. Hier in Schweidnitz sah ich sie im Mai d. J.

96. *Sylvia atricapilla* Linn. — Schwarzköpfige Grasmücke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel, nimmt aber wie die übrigen Grasmücken ab wegen Ausrottung der Sträucher. — *Kelheim* (Oberneder). Nicht eben häufiger Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Mitte April, am 20. Mai ein Nest mit 4 fleischfarbenen Eiern (Varietät) im Hochwald ausgehoben. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Augsburg am 25., bei Burgpreppach, wo der Mönch seit 10—14 Jahren stetig abnimmt, am 27., bei Arberg am 28. April, im württembergischen Allgäu am 5. Mai. Nest mit 5 Eiern bei Burgpreppach am 20. Mai. Letzter Brutgesang bei Augsburg am 14. Juli; leiser Herbstgesang der Jungen bei herrlicher Witterung vom 8. bis 22. September. Anfang des Herbstzuges bei Burgpreppach am 2. Hauptzug vom 10. bis 12., die letzten vom 14. bis 16. September. Mönch im Bauer Nachts unruhig vom 16. bis 18. September.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 25. April zuerst gehört; am 18. Mai 5 Eier in Campstiege.

Hamburg. (Böckmann). Am 25. April zuerst gehört. — (Krohn). Häufig; zieht die Gehölze und Gärten vor. Nester gefunden im Borsteler-Jäger und in Langenhorn, in letzterem Ort am 5. Juni volle Gelege.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 17. Mai (Nordwind, kühl und windig). — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel und Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Weniger verbreitet als die Dorngrasmücke; nicht in den Gärten, sondern nur im Unterholz der Waldungen Brutvogel. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 24. April. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Häufiger Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 18. Mai die ersten Eier. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 25. April, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 11. Mai den ersten Gesang gehört. Am 16. Juni Nest mit fünf Eiern.

Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 2. April im hiesigen Schlossgarten zwei Stück; am 15. April häufig.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, sparsam; in der Ebene und im Gebirge bis 800 m. Das Männchen kommt vor dem Weibchen Mitte Mai. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Sommerbrutvogel, vorwiegend im Vor- und Mittelgebirge bis 600 m. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsam, aber ziemlich gleichmässig in den tieferen Lagen verbreitet. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel; bis 750 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel, im Gebirge wie in der Ebene. Der Plattmönch hat jetzt nicht mehr den angenehmen, tonreichen, fröhlichen und kräftigen Schlusssatz in seinem Gesang wie früher. (Vergl. *Fringilla coelebs).*

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr vereinzelt brütend.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden notirt: 1870: 25. April; 1871: 23. April; 1872: 22. April; 1873: 22. April; 1874: 25. April; 1875: 21. April; 1876: 19. April; 1877: 6. April; 1878: 15. April; 1879: 8. April; 1880: 21. April; 1881: 15. April; 1882: 26. April; 1883: 21. April; 1884: 24. April; erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. —

97. *Sylvia hortensis* auct. — Gartengrasmücke.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Brutvogel, jedoch sparsam.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. — *Schwarzach* (Doule). Nicht häufig in den Donau-Auen. Anfangs Juni brütend. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft in Augsburg nach Herrn A. Wiedemann's Bericht am 28. April; am 1. Mai singen mehrere, am 7. Mai viele. Letzter Gesang am 14. Juli. — Im Würtembergischen Algäu sang sie zum ersten Mal am 10. Mai. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft 24. April; am 24. Mai ein Nest mit 4 Eiern; Anfang des Herbstzuges am 20. August, Hauptzug vom 4—10. September.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). 18. Mai Nester mit 5 Eiern und 4 Eiern in Kampstiege.

Hamburg. (Krohn). Gemein überall. Vom 22. Mai bis 29. Juni frische Eier, die meisten jedoch Ende Mai und Anfang Juni. —

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Welsche Grasmücke." Vereinzelter Brutvogel. Prov. **Hessen-**

Nassau. *Wehlheiden* (Ochs). Häufiger hier als die Mönchsgrasmücke. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 29. April. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 9. Mai, seltener als nisoria. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 25. Mai Nest mit einem Ei.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel in der Ebene und in den Vorbergen; nicht häufig. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr zahlreich brütend. *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, erscheint immer einzeln oder paarweise auf dem Zuge. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor.

98. *Merula vulgaris* Leach. — Kohlamsel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Standvogel in der Ebene und Hochlage.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel, aber auch Zugvögel kommen hier durch. So kamen am 3. Februar viele Amseln zu den hier überwinternden hinzu. Die Amseln haben sich hier vermehrt. Sie verursachen hier vielen Schaden, verzehren auch Nestjunge. Im Herbst kamen in einen Garten 2 bis 3 mal täglich 12 bis 20 Amseln, Weintrauben zu stehlen. Und wie sahen die Traubenstöcke nach einigen Tagen aus? Der arme Pächter musste rasch abschneiden und halbreif verkaufen, damit sein Schaden nicht zu gross werde. Eine halbgraue Amsel kehrte mehrere Jahre zu ihrem Nistgebiet zurück. — *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel, zur Winterszeit stets beobachtet. Nest mit 5 Eiern am 20. Mai, 3 stark bebrütete Eier am 1. Juli. — *Windsheim.* Den ganzen Winter über in der Stadt Augsburg und Umgebung in Menge, ein gemeiner Standvogel. Bei Arberg verschwand sie Anfangs Februar aus den Hecken, in den Wald sich zurückziehend. Bei Burgpreppach kam sie im Winter mit Wacholderdrosseln auf die Vogelbeerbäume, in die Gärten und auf die Fütterungen in die Nähe der Wohnungen. Am 6. und 12. Januar unter Mittag ertönte bereits in den Hassbergen die herrliche Flötenstrophe. In Augsburg erbaute ein Paar in der letzten Aprilwoche sein Nest auf ein in der Ecke eines Glashauses befindliches Blumenbeet, flog durch eine Fensteröffnung ein und aus und zog die Jungen gross. Ein anderes nistete im Mauerloche eines Gasthauses und hatte am 5. Juli flügge Junge. Frisch ausgekommene wurden bereits am 31. März in Augsburg gefunden und der letzte Gesang am 19. Juli vernommen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 2. April brütet sie in unserm Garten auf den Eiern. Am 24. April flügge Junge im Forstgarten. — *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Standvogel in

den Mittelwäldern; hat am 2. März zuerst gesungen. — *Lichtenberg* Sang Anfangs Februar. — *Marienthal* (de Lamare). Vom 24. Februar bis 12. November hier, und eine einzelne am 3. December gesehen. — *Seesen* (Beling). Ueberwintert hier alle Jahre. — *Steterburg* (Busch). Hat sich hier vermehrt, besonders weil hier Fichtenpflanzungen seit 3 Jahren angelegt sind, in denen sie ungestört brütet. Erste Brut Mitte Mai, zweite Anfang Juli beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Am 7. April Nest mit 5 Eiern. — (Krohn). Gemein bei Hamburg, doch nicht so häufig wie die Singdrossel. Vielfach auf Kirchhöfen und in den Gärten. In Hadersleben war sie die gemeinste Drossel, in letzter Zeit aber, wo fast überall die Knicks (Feldgebüsche) abgehauen sind, scheint sie seltener zu werden.

Hessen. *Darmstadt* (Knodt). Für alle Vogelfreunde Darmstadts ist es eine bis heute unaufgeklärte Erscheinung, dass die Schwarzdrossel, ein Waldvogel in eminentem Sinne, sich in den Jahren 1881 bis 1883 vollständig in die Stadt gezogen hatte; von jedem hohen Hausdache herab hörte man den Morgen- und Abendgesang und an jedem passenden oder unpassenden Orte der Haus- und Vorgärten, sowie der öffentlichen Anlagen fanden sich die Nester; es hatte sich sogar ein Paar derselben den gebogenen Arm der Statue des Landgrafen Georg I. als Nistplatz auserwählt, und an seiner ehernen Brust seine Jungen gross gezogen. Nunmehr haben die Amseln, bis auf wenige, ihr altes Heim, den Wald, wieder aufgesucht. — *Giessen* (Eckstein). Stand- und Strichvogel. Am 9. Februar erster Gesang.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Die alten ♂ bleiben während des Winters hier, verbergen sich bei strenger Kälte Nachts in Gebäuden. Die ♀♀ und Jungen scheinen fortzuziehen.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Oldenburg. (Huntemann). In den Monaten November und December weit weniger zahlreich, als im Januar und Februar. Am 21. April und 6. Mai je 1 Nest mit 4 Eiern.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelte Paare brüten in den nahegelegenen kleinen Gehölzen. Dort wie in den Obstgärten ist die Amsel auch während der Wintermonate anzutreffen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist Standvogel und bringt, wenn sie ungestört bleibt, regelmässig 2 Bruten auf. Am 29. März 5 frische Eier im Nest im Garten. Die in den Gärten brütenden Vögel nähren sich zum Theil von Stoffen die von den in den Wäldern brütenden verschmäht werden. Es ist dies die Folge der Winternahrung. Die in den Gärten lebenden Vögel suchen im Winter ihre Nahrung mehr auf den Höfen als im Garten, wo die wenigen Beeren schon vor dem Winter verzehrt sind und der gefrorne oder mit Schnee bedeckte Boden das Aufsuchen von Würmern erschwert. Auf dem Hofe suchen sie aus dem Kehricht Brodkrumen, gekochte Kartoffeln und mit Vorliebe Fleischabfälle, hacken auch an den Knochen umher und

verschlucken sogar grosse Papierstücke, in welche frisches Fleisch gehüllt war, das im Papier Blutflecke zurückliess. Durch solche Nahrung ist es gekommen, dass die sogenannten Gartenamseln auch im Sommer zuweilen lüstern nach rohem Fleisch sind und schon junge Vögel aus den Nestern gezogen, verzehrt oder ihren eigenen Jungen zugetragen haben, wie der Würzburger Amsel-Prozess seiner Zeit gezeigt hat. Man darf indess nicht behaupten, wie es vielfach geschieht, dass die Gartenamsel ein schädlicher Vogel ist, denn ich habe mich zur Genüge in meinem eigenen Garten überzeugt, dass kein einziges der 5 dort brütenden Amselpaare Vogelräuberei getrieben hat. Es sind also auch unter den sogenannten Gartenamseln nur einzelne Individuen, die Schaden verursachen. So flogen z. B. am 30. Mai 1884 die jungen flüggen Vögel der *Sylvia curruca* aus einem Neste, das etwa $1^1/_2$ Fuss unter einem Amselnest mit Jungen in der Fliederlaube meines Gartens stand und nicht zu leiden hatte von den Amseln. Ganz absonderliche Nahrung reichten diese Amseln in meinem Garten indess mitunter ihren Jungen, denn trotzdem ihnen der lockere und feuchte Gartenboden reichliche Nahrung an Würmern und Schnecken bot, bemerkte ich eines Tages, dass das alte Weibchen etwas Aussergewöhnliches im Schnabel den auf dem Birnbaum sitzenden Jungen zutrug. Es schien ein ziemlich langer Lappen zu sein. Als das Weibchen in einiger Entfernung von den Jungen eifrig damit beschäftigt war, diesen Lappen durch Aufschlagen auf den Ast zu zerkleinern, entfiel er dem Schnabel. Ich sprang schnell hinzu und hob eine etwa 3 Zoll lange und 1 Zoll breite Schale von einer Cervelatwurst auf. — *Wehlheiden* (Ochs). Die häufigste Drossel unserer Niederungen. Wie die Singdrossel abgenommen, so hat sie zugenommen. Nistet hier gewöhnlich dreimal. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Gemein. Brütet zweimal. Viele ♂ bleiben den Winter hier. Zwei Stück singen schon am 1. Februar. Am 7. Juni vier bebrütete Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 22. Februar Frühlingsgesang. Am 25. April schon flügge Jungen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 26. April bereits flügge Jungen. — *Warendorf* (Kuhn). „Geitling". Vermehrt sich infolge Schonung und Darreichung von Futter sehr; bleibt auch im Winter.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Stand- und Strichvogel, sparsam, in der Ebene und im Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrut- und Strichvogel, sparsam, bis zum Gebirgsrücken. — (Gundermann). Kommt in vereinzelten Exemplaren auch im Winter vor. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Strichvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und Strichvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Brutvogel; in den Niederungen Standvogel, wogegen sie die höheren Lagen des Gebirges während des Winters verlässt. — *Thal* (Wil-

harm). Brutvogel; ein Theil bleibt während des Winters hier. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel; hat sich hier stark vermehrt, infolgedessen sich die in den von ihr besetzten Lokalitäten einheimischen Singvögel bedeutend verminderten. — *Zella* (Brohmeyer). Brutvogel; ist hier seit einer Reihe von Jahren seltener geworden. Dass sie jungen Vögeln nachgestellt oder dieselben getödtet hätten, habe ich nie beobachtet.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Brutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Häufig brütend und auch überwinternd. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel, ziemlich sparsam, am 31. Mai Nest mit 5 Eiern in einer Vertiefung am Stamme einer Eiche sehr nahe am Boden.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel, selten.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Brutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, die ♂ im Winter häufig in die Gärten kommend, hat sich stark vermehrt in den letzten Jahren, Nest auf dem blossen Boden unter einem überhangenden Fichtenzweige gefunden. —

99. *Merula torquata* Boie. — Ringamsel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Mitte April auf den Nistplätzen, ca. 1000 Meter über der Meeresoberfläche bei Engemar. — *Windsheim* (Jäckel). Ein schönes Männchen verunglückte bei Windsheim im April am Telegraphendrahte. Herr Wiedemann sah am 3. Juni auf dem Grünten im Algäu viele Ringdrosseln, von denen ein Pärchen am Hotel, wo das Schmutzwasser ausgegossen wurde, eifrig nach Nahrung suchte. In den Hassbergen (Burgpreppach) zeigten sich einzelne vom 6. bis 15. October.

Braunschweig. *Lichtenberg* (Dege). Anfangs November hier 4 Stück in den Dohnen gefangen. — *Steterburg* (Busch). Am 20. October 1 Stück in den Dohnen gefangen.

Oldenburg. (Huntemann). Am 16. October 12 Stück gefangen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel; erscheint im Herbst in einzelnen Exemplaren oder kleinen Flügen. Ein hier gefangenes ♂, das ich $1^1/_4$ Jahr im Käfig hielt, hat während dieser Zeit nicht gemausert; es sang sehr fleissig, aber leise und nicht besonders schön. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt im Frühjahr und Herbst einzeln vor. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Zieht gewöhnlich schon Anfang October durch; am 15. October wurden die ersten im Dohnenstieg gefangen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Durchzugsvogel; die aus dem Norden kommenden Flüge rasten vielfach auf den höchsten Bergspitzen und Hochebenen, welche mit Felsen gekrönt sind. Ankunft am 29. September, Ende des Zuges am 30. October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Durchzugsvogel. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. Sie allein von allen durch-

ziehenden Vögeln überfliegen vorstehende Bergkuppen und steile Höhen, ohne ihnen auszuweichen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Erscheint hier nur auf dem Zuge, in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel.

100. *Turdus pilaris* Linn. — Wachholderdrossel.

Baden. *Mannheim* (Förster). Wintervogel im Neckarauer Walde, in den anliegenden Wiesen, den Rhein- und Altrhein-Auwaldungen in Flügen bis zu ungefähr 50 Stück. — *Radolfzell* (Schwab). Winter- und Durchzugsvogel. In einzelnen Jahren in kleinen Schwärmen hier anlangend, trifft man ausnahmsweise grosse Flüge dieser Drossel Tage lang in den Wiesen und Feldern umherziehend. Meines Erachtens sind erstere wohl als von den Hauptschwärmen verschlagene Exemplare zu bezeichnen, und wird die Thatsache, wie bei allen Zugvögeln in unserem Gebiet, massgebend sein, dass für die Ueberschreitung der Alpenpässe je nach Wind und Wetter von den Vögeln auch verschiedene Zugstrassen aufgesucht, bezw. eingehalten werden müssen.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Auf dem Zuge im Winter hier, weilt lange in der Gegend, z. B. im Januar 1883 mehrere Wochen 6 Stück bei Sulzach. Am 5. December sind 2 Stück am Telegraphendraht verunglückt. — *Bamberg* (Prager). Kommt erst im Herbst in unsere Gegend, doch ist von einem alten Holzhauerrottmeister, der als Jäger den Vogel genau kennt, in früheren Jahren ein Nest auf einem Zwetschenbaum in den an hiesige Gemarkung anstossenden grossen Obstbaumfeldern mit Brut gefunden worden. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Hier Wintervogel. — *Schwabach* (Doule). Brütet in hiesiger Gegend seit ca. 20 Jahren, liebt die Nähe von mit Wachholder bewachsenen Hutangern. Paart sich im Monat März und legt im April 4—5 Eier, ähnlich denen des Mistlers, in ein aus Wurzeln und Gras zusammengefügtes Nest, das sich in mässiger Höhe auf Nadelholzbäumen befindet. Ich sah im Monat Juni häufig junge Vögel. Brütet zweimal. — *Schwarzach* (Baumeister). Im März grössere Züge mit einigen *Turdus iliacus* in den Vorbergen oder im Hügellande bis Ende März angetroffen, darauf Abzug. Im Herbste und Winter, November und December kleinere und grössere Züge im Hochwalde bei Oedwies eingetroffen. — *Windsheim* (Jäckel). Der Krammetsvogel ist bei Arberg in Mittelfranken ein ständiger Zugvogel geworden, dessen Nester in allen kleineren Feldhölzern auch der Umgend von Wiesethbruck, Heinersdorf und Lellenfeld angetroffen werden. Am 16. Juni 1883 traf Herr Förster Jägerhuber in einem 30jährigen kleinen Fohrenbestand bei Arberg in ebener Lage eine sehr laute Gesellschaft von diesen Vögeln an und schoss Ende Juli 2 Stück von etwa 20 ausgeflogenen Jungen.

Auch ein in einer Astgabel stehendes Nest wurde auf einer Fohrenstange (Kiefer) in einer Höhe von 6,50 Meter gefunden. Anfangs August traf er dort wieder etwa 40 alte und junge Vögel an, welche bis Ende September verstrichen. Am 11. Mai 1884 wurden wie im Vorjahre in der Gräfswaldung bei Windsheim Krammetsvögel angetroffen, Herr Apotheker Link in Burgpreppach sah am 18. und 19. August einzelne kleine Trupps, vielleicht Familien, in den benachbarten Waldungen und auf den anstossenden Wiesen und Aeckern, und am 3. Juni wurde ein Weibchen bei Sondhofen im Algäu geschossen, das noch den Brutfleck hatte, die Eier aber waren gelegt, was die Untersuchung des Eierstocks zeigte. Wahrscheinlich war es von den Jungen weggeschossen worden. In den Lech- und Wertachauen und im Mindelthale Schwabens waren diese Vögel im Frühjahr zu Hunderten, verschwanden aber Mitte März. In den Hassbergen Unterfrankens dauerte der Hauptdurchzug der grossen Massen bis zum 20. Februar und im Herbst kamen grosse Mengen aus der Umgegend während des Novembers und Decembers auf den Wildpretmarkt in Augsburg. Auch in den Hassbergen war der Herbstzug ein guter und wurden Flüge von 60—70 Stück auf Vogelbeerbäumen und Wachholdersträuchern beobachtet.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ein grösserer Zug Schacker wurde am 6. December hier beobachtet. — *Seesen* (Beling). Auf dem Rückzuge nach dem Norden vom 10.—15. März. Im Herbst die erste Wachholderdrossel am 31. October im Dohnenstieg gefangen; stellte sich erst in den letzten Tagen des December in grösserer Menge ein und räumte dann mit den an den hiesigen Chausseen noch reichlich vorhandenen Vogelbeeren in kurzer Zeit gänzlich auf. — *Wieda* (Eilers). Vom 17.—20. December ca. 50 Stück beobachtet.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In den Wäldern Lothringens als Wintervogel nicht selten.

Hamburg. (Böckmann). Am 8. März in grosser Anzahl; es hatten auch viele überwintert.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Strichvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Falkenhagen* (Frevent). Am 20. December in grosser Zahl. — *Heidenthal* (Limberg). Wintervogel. — *Sternberg* (Heise). Von Mitte November bis März und April vorhanden.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Durchzugsvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 29. October Nachm. 4 Uhr ein ganz bedeutender Zug nach W., dem Winde entgegen ziehend; im Februar einzelne, im März in grösserer Zahl.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel, der sich stetig vermehrt. Im Jahre 1883 bildeten sich zwei Kolonien von 6 und 7 Paaren; in diesem Jahr war jede Kolonie schon ungefähr 20 Paare stark. Prov. **Hannover.** *Preten*

(v. d. Decken). Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge und einzeln bei Reiersdorf; wurde hier dagegen noch nicht brütend gefunden. Auf dem Rückzuge erschienen mehrere im Garten am 8. März. Im Winter verweilten hier Züge von etwa 300 Stück, die ich zuerst bei dem hochliegenden Dorfe Landwehrhagen am 25. November bemerkte. Es war schönes Wetter, die Felder waren mit Schnee bedeckt. Am Feldrande suchten die Vögel in und unter Wachholdersträuchen Nahrung. Am 1. Januar 1885 zogen ca. 15. Stück über Cassel fort von SW. nach NO. bei Ostwind und + 2°; die Felder zum Theil mit Schnee bedeckt und das Wetter halb klar. — *Wehlheiden* (Ochs). Bevölkert im Herbst und Frühjahr unsere Vorhölzer und Wiesenthäler; einzelne kommen im Winter vor. Brütet hier nicht. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet seit ca. 30 Jahren häufig bei uns in Nadelwäldern nicht weit vom Waldrande, in Obstgärten und Schwarzpappeln der Chausseen. In der zweiten Hälfte des Februar und der ersten des März in grossen Schaaren mit Staaren auf Wiesen Futter suchend. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). Bei Glatz (Schlesien) einzeln brütend. In Ostpreussen einzeln und in kleineren Gesellschaften brütend; auch im Winter oft in Massen. Bei Wesel am Rhein nur im Winter. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). „Schwarzfuss". Wintervogel. Am 25. October die erste gehört, auch am selben Tage eine im Dohnenstieg gefangen. Sie sind jetzt zu Tausenden hier, selten sah ich so grosse Flüge wie in diesem Herbst. Es hangen noch sehr viele Vogelbeeren auf den Ebereschen, die bei Frost und Schnee ihre Hauptnahrung sind. Bei weichem Wetter finden sie solche meistens auf Aeckern, im Frühjahr aber auf den Rieselwiesen. — *Jägerhaus* (Seidel). Siehe Verzeichniss, Seite 281. Prov. **Schlesien.** *Grossburg* (Richter). Häufiger Brutvogel. Ich habe manchen herrschaftlichen Park hier gesehen, wo sie so zahlreich brüteten, dass sie durch ihren lauten schnarrenden Lockruf den Gesang der Singvögel fast übertönten. — *Rauden* (Willimeck). Ist hier nur Passant im Frühjahr und (in grösserer Anzahl) im Herbst, besonders October und Anfang November, wo sie etwa 14 Tage lang zumeist in Gesellschaft von *T. iliacus* die Felder absuchen. — *Schweidnitz* (Kaisser). Ist bei Sagan und bei Giersdorf ($^1/_2$ Stunde von Warmbrunn am Fuss des Riesengebirges) Brutvogel. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 8. März zahlreich auf einem Felde am Walde; darunter einige *T. viscivorus* und *Merula vulgaris.* Grosse Schaaren am 15. März, 29. April und 5. Mai. Am 25. December mehrere in Baumgruppen unmittelbar an der Stadt. — *Niendorf* (Lippert). Häufiger Durchzugsvogel; einzelne bleiben im Winter. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Die letzten Frühjahrszüge am 16. und 25. April beobachtet.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Nistet erst in neuerer Zeit in den hiesigen Fichtenhochwaldungen. Im Herbst

Verzeichniss

der seit dem 1. October 1884 bis incl. den 16. November 1884 in 1200 Dohnen gefangenen Krammetsvögel.

Datum.	Singdrossel.	Schwarzdrossel.	Weindrossel.	Wachholderdrossel.	Ringdrossel.	Misteldrossel.	Summa.	Blutfinken.	Sonstige Singvögel.	Bemerkungen.
1./10.	2	4	.	.	.	.	6	8	.	
2./10.	1	.	.	.	.	.	1	5	.	
3./10.	16	8	.	.	.	.	24	4	.	
4./10.	15	6	.	.	.	.	21	4	.	
5./10.	13	7	.	.	.	1	21	8	2	
6./10.	6	7	.	.	.	.	13	5	.	
7./10.	9	4	.	.	.	.	13	5	.	
8./10.	11	3	3	.	.	.	17	4	.	
9./10.	12	2	.	.	.	.	14	3	.	
10./10.	11	1	3	.	.	.	15	2	.	
11./10.	2	.	.	.	.	1	3	1	1	
12./10.	12	3	5	.	.	.	20	4	1	
13./10.	2	.	9	.	.	.	11	.	.	
14./10.	5	6	26	.	.	.	37	2	.	
15./10.	12	3	42	.	1	.	58	4	1	1 Häher.
16./10.	6	3	23	.	.	.	32	2	.	
17./10.	4	6	46	.	.	.	56	.	.	1 Sperber.
18./10.	3	2	27	.	.	.	32	2	.	
19./10.	2	2	10	.	.	.	14	2	.	
20./10.	4	1	15	.	.	.	20	6	.	
21./10.	4	1	23	.	1	.	29	6	.	
22./10.	1	3	23	.	.	.	27	9	.	
23./10.	.	3	31	.	.	.	34	4	.	
24./10.	4	.	30	.	.	.	34	3	.	
25./10.	2	.	16	.	.	.	18	1	.	
26./10.	.	.	10	.	.	.	10	.	.	
27./10.	1	1	21	.	.	.	23	3	.	
28./10.	1	.	15	.	.	.	16	1	.	
29./10.	.	.	10	.	.	.	10	1	.	
30./10.	.	.	47	.	.	.	47	6	.	
31./10.	.	.	9	.	.	.	9	2	.	
1./11.	.	2	12	1	.	.	15	6	.	
2./11.	.	1	14	.	.	.	15	1	.	
3./11.	.	1	17	.	.	.	18	.	.	
4./11.	.	.	15	.	.	.	15	.	.	
Sa.	161	80	502	1	2	2	748	114	5	

Datum.	Singdrossel.	Schwarzdrossel.	Weindrossel.	Wachholderdrossel.	Ringdrossel.	Misteldrossel.	Summa.	Blutfinken.	Sonstige Singvögel.	Bemerkungen.
Trsp.	161	80	502	1	2	2	748	114	5	
5./11.	.	.	10	.	.	.	10	2	.	
6./11.	.	.	19	.	.	.	19	.	.	
7./11.	.	.	4	2	.	.	6	1	.	
8./11.	.	.	9	.	.	.	9	4	.	
9./11.	.	.	8	.	.	.	8	3	.	
10./11.	.	.	17	.	.	.	17	1	.	
11./11.	.	.	14	2	.	.	16	1	.	
12./11.	.	.	4	1	.	.	5	.	.	
13./11.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	
14./11.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	
15./11.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	
16./11.	.	.	3	.	.	.	3	4	.	
Sa.	161	80	591	6	2	2	842	132	6	

Der Fang war gegen 1883 um 120 Stück weniger, in derselben Zeit und Dohnenzahl. Es liegt dies darin, dass die Wachholderdrosseln so spät gekommen sind, es liegen jetzt Züge von einigen tausend auf dem Felde und wurmen, ich habe solche grosse Züge von Wachholderdrosseln in langen Jahren hier nicht mehr gesehen. Auch sind noch Weindrosseln dabei.

Jägerhaus den 16. December 1884.
Seidel, Förster.

in grossen Schaaren; bleibt so lange es Vogelbeeren giebt; sind diese verzehrt, so zieht sie von hier fort.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Tritt der Hauptsache nach als Strichvogel im Spätherbst und Winter, oft in Zügen von Hunderten, auf; einige nisten jedoch in den Vorbergen des Reviers in Stangenhölzern, die an Wiesengründe stossen. — *Dörrberg* (Härter). Im Allgemeinen Zugvögel, jedoch brüten einige Paare hier. Im Winter kommen sie in grossen Schaaren vom Norden und folgen den Thälern, in welchen an den Strassen Vogelbeeren gepflanzt sind. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Wintervogel, in grossen Schwärmen vorzugsweise an mit Ebereschenbäumen bepflanzten Strassen. Wurde jedoch auch als Brutvogel in einigen Laubholzvorbergen beobachtet. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Trifft in Zügen zu Tausenden im Winter hier ein und zieht weiter, sobald die Beeren der Ebereschen in der Gegend

aufgezehrt sind. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Wintervogel; brütet aber auch seit einigen Jahren vereinzelt hier. — *Gehlberg* (Härter). Wintervogel, wird aber auch zuweilen im Sommer angetroffen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brütet nach neueren Wahrnehmungen nicht selten hier und bleibt dann zum Theil den Winter über; kommt in der Ebene und im Gebirge vor. — *Gotha* (Habermann). Soll früher hier nur als Zugvogel bekannt gewesen sein; brütet aber bereits seit einer längern Reihe von Jahren nicht nur in den Laubhölzern der hiesigen Umgegend in grösserer Menge, sondern neuerdings auch in Parkanlagen zunächst der Stadt Gotha. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Erscheint hier nur auf dem Zuge. Sind reichlich Ebereschen vorhanden, so bleiben ganze Züge so lange hier, bis jene aufgezehrt sind. — (Eulefeld.) Kommt im Spätherbst und zieht im Frühjahr wieder fort. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Zug- und Strichvogel; nistet in einzeln Paaren in den Vorhölzern; war in diesem Winter zeitweilig sehr häufig. Im Jahre 1853 wurde von mir das erste Nest bei Georgenthal gefunden und mit dem Brutvogel an das Naturalienkabinet in Gotha eingeschickt. — *Waltershausen* (Kayser). Ist vor einer Reihe von Jahren als Brutvogel hier eingewandert, im Sommer jedoch sparsam; im Winter dagegen, so lange die Ebereschenbeeren vorhalten, häufig. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Wintervogel; in der Ebene und im Gebirge vorkommend.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Sommerbrutvogel, ausserdem grosse Schaaren im Winter, am 19. October bei trübem Wetter, feinem Regen, manchmal Windstille bis Mittags 12 Uhr starker Zug von Schackern von NO. nach SW., immer in grösseren Schaaren zusammen. Ueber die Brutverhältnisse berichtet der Beobachter Folgendes: *Turdus pilaris* nistet im Beobachtungsgebiet hauptsächlich in denjenigen Feldhölzern, welche entweder in unmittelbarer Nähe oder in geringer Entfernung von Wiesenflächen liegen und neben Hochwald auch viel Unterwuchs aufweisen. Das Nest baut diese Drosselart bald auf Kiefern bald auf Fichten; wählt sie den ersteren Nadelbaum, so befindet es sich meist auf schwachen, hohen und deshalb schwer besteigbaren Exemplaren nahe am Gipfel; auf Fichten steht es in der Regel niedriger, oft kaum mannshoch, manchmal jedoch ebenfalls in bedeutender Höhe. Brutkolonien im eigentlichen Sinne des Wortes bildet *Turdus pilaris* nicht, jedoch sind die Nester auch nicht durch so grosse Entfernungen von einander getrennt als die der übrigen Drosseln. — *Ebersbach* (Rössler). Seit einigen Jahren stark vermehrt, nistet sogar viel in den Obstgärten in Gesellschaften von 4—6 Paaren. — *Kamenz* (Jährig). Brütet hier, zieht meistens in Flügen von 20—30 Stück, 28. Mai Nest mit 6 Eiern.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Meistens im Winter, zuweilen auch im Sommer beobachtet.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

101. *Turdus viscivorus* Linn. — Misteldrossel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparsam vorkommender Brutvogel in der Ebene und Hochlage.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft im Februar. Am 17. April auf 4 Eiern in der Hochlage brütend. — *Windsheim* (Jäckel). Den ganzen gelinden Winter hindurch wurden einige in den Lech- und Wertachauen bei Augsburg gesehen, am 3. März 11 Stück in einem Wäldchen bei Göggingen. Am 22. Februar sang die Misteldrossel im Würtembergschen Algäu, im Bayerischen bei Hindelang am 2. März.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 21. Februar. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 25. Februar, Abzug 20. September. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft am 21. Februar, Abzug Mitte October. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 21. Februar, (2 sangen) bei hellem kalten Wetter, dann regnerisch. Am 4. März viele gesehen, Hauptzug am 12. März bei + 10° R. und SW.-Wind, Ende Juni zweite Brut. Am 8. September in Schaaren versammelt gesehen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Strichvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Im Herbste auf dem Durchzuge.

Oldenburg. (Huntemann). Durchzugsvogel. Am 11. October einige gefangen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Nur im Herbst einzelne Exemplare gesehen. — Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In unsern Buchenwäldern ein ziemlich häufig vorkommender Vogel, der im März erscheint und im April zur Brut schreitet. Das Nest ist das schönste aller hier vorkommenden Drosseln. Am 26. April vollständiges Gelege. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Am 13. Mai Nest mit fünf frischen Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Brutvogel; einige bleiben im Winter hier. Am 31. Januar Lockruf. Nistet auf Fichten, Kiefern und Buchen und brütet zweimal. Am 11. Mai drei stark bebrütete Eier. Nest 4 m hoch auf einer Tanne. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Hält sich das ganze Jahr hindurch bei uns auf; streicht nur im Winter umher. Brütet zweimal. Im Herbst fand ich sie vorwiegend auf jungen Kulturen, wo sie neben Ebereschen- auch Blau- und Preiselbeeren als Lieblingsnahrung findet. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 7. März 10 bis 14 Stück in einer kleinen Tannengruppe. Am 19. April Nest mit drei Eiern in der Gabelung einer jungen Buche. Nistet hier nicht selten; aber das Nest ist meistens schwer zu finden.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger Sommerbrutvogel, in der Ebene und im Gebirge bis 820 m. Nest auf Fichtenstangen meist ca. 10 m vom Boden. Ankunft Ende Februar, Wegzug Mitte October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam, im Gebirge. Bleibt im Herbst ziemlich lange, bis zum November, und kehrt bei günstigem Wetter oft schon Ende Januar zurück. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, vom Februar bis in den späten Herbst; sparsam. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 750 m Höhe. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Zugvogel, zum Theil auch Strichvogel, wenn Ebereschenbeeren vorhanden. *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

102. *Turdus musicus* Linn. — Singdrossel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommender Brutvogel, in der Ebene und Hochlage vorkommend.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel. Die ersten am 19. Februar gehört, am 21. Februar alle hiesigen hier; abgezogen am 14. October; lockende Nachzügler am 20. October Morgens 7 Uhr gehört. Am 24. November kamen noch einige, 6—8 Stück, die den Waldessaum entlang südwärts flogen. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 8. März, Tags vorher rauhes Wetter. — *Kelheim* (Oberneder). Nicht gerade häufiger Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Brütet. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 29. Januar; Nester am 6. Mai 4 Eier, am 20. Mai mit 5 St. in der Hochlage gefunden. Abzug Ende September. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft in Burgpreppach am 17., im Mindelthal am 22., bei Nürnberg am 24. Februar, bei Augsburg und im Bayerischen Algäu bei Hindelang am 2., bei Arberg am 10. und im Würtembergischen Algäu am 12. März. Flügge Junge im Mindelthal am 1. Mai, in den Hassbergen ein Nest mit 5 Jungen am 20. Mai.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 10. März. Die Hauptherbstzüge trafen in der Zeit vom 1. bis 16. October, namentlich am 6. und 7. October, hier ein, während die Nachzügler am 2. November abzogen. — *Braunschweig* (Blasius). Singt Ende März überall. Nest mit 4 Eiern am 18. Mai in Kampstiege, 1 Meter hoch; noch zweimal Nester mit 4 Eiern gefunden. — *Calvörde* (Uhde). Zahlreich vom 5. März bis 19. September. Auf dem Zuge am 5. März, Rückzug vom 20. September bis 24. October. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 11. März die erste Singdrossel, am 19. bis 20. März grosse Schaaren, darunter Weinvögel, Finken und Hänflinge, alle vereint. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 3.—11. März, Abzug am 26. September bis Ende October. — *Seesen* (Beling). Der Fang im Dohnenstiege

im September gering, ziemlich gleichmässig in der ersten Hälfte des October, am reichlichsten am 3. dieses Monats; in abgeschwächtem Maasse dauerte derselbe noch die zweite Hälfte des Octobers hindurch fort. — *Steterburg* (Busch). Am 18. September wurden die ersten im Dohnenstieg gefangen. Vom 1. bis 5. October starke Züge beobachtet. Am 4. Mai die ersten Eier und am 4. Juli von der zweiten Brut Eier gefunden. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft am 6. März. Abzug am 26. October. — *Wieda* (Eilers). Ankunft einzelner Ende Februar bei hellem, kaltem Wetter, Hauptmasse Mitte März. Am 16. April 4 nackte Junge im Nest. Rückzug Ende October.

Hamburg. (Böckmann). Am 11. März sangen die ersten Singdrosseln. — (Krohn). Sehr gemein sowohl bei Hamburg wie bei Hadersleben. Am 10. Juni ein Nest mit 5 Eiern.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Brutvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Ankunft am 25. März SO.-Wind; am 1. April sehr starker Zug von dieser Art und *iliacus*, SO.-Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Am 18. März kleiner Zug nach Westen dem Winde entgegen. Am 19. März während des ganzen Tages Zug nach Norden, Wind NW. Am 22. März Hauptzugstag nach W. dem Winde entgegen. Am 10. April immer noch viele Singdrosseln in Schaaren von 10—12 Stück durchziehend. Am 12. April die letzten grossen Massen ziehen durch. Hauptrückzugstage: vom 7. bis 10. October. Westwind, dem Winde entgegen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Ankunft am 11. Mai bei nördlichem Winde. Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brut- und Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Häufig in unsern Tannenwäldern und mit Tannen gemischten Beständen. Seitdem in den Gärten die Tannen gelichtet, hat sie hier abgenommen. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 18. März. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 21. März. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 22. und 23. Februar singend. Am 13. April vier stark bebrütete Eier; am 12. Juni drei frische Eier. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Am 12. März singend. Ziemlich zahlreich in Dickungen und Stangenhölzern nahe von Schlägen und jungen Kulturen. — Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 15. März erster Gesang. Am 5. Mai Nest mit drei Eiern; 15. Juni Nest mit kleinen Jungen. — *Husum* (Roh weder). Ankunft am 12. März. Mehrere Paare nisten in den Gärten inmitten der Stadt. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 6. März die erste gehört.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel in der Ebene und im Gebirge bis 850 m. Nest ungefähr 6 m über dem Boden auf schwachen Stangen, meist in jungen, bis zwanzigjährigen Dickungen. Ankunft den 14. März, Abzug den 20. October.

— *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, häufig, doch in der Verminderung begriffen, in ebener Lage und im Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, gleich häufig im Walde vom niedrigsten bis zum höchsten Punkt. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel, bis 750 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel; in der Ebene und im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges aufsteigend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel; jetzt nicht mehr so häufig wie früher. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; nimmt an Zahl ab. Die Singdrossel ist hier in ihrem Gesange entschieden zurückgegangen; ihr Lied hat nicht mehr die Modulation wie früher. (Vergl. *Fringilla coelebs*). Ankunft Anfang März, Abzug bis Anfang November.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr häufig brütend. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel, selten.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet; immer in grösseren Flügen ziehend: 1870: 8. März, 1871: 25. Februar, 1872: 6. März, 1873: 1. März, 1875: 27. Februar, 1876: 20. Februar, 1877: 17. März, 1878: 16. März, 1879: 10. März, 1880: 6. März, 1881: 16. Februar, 1884: 1. März. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel. —

103. *Turdus iliacus* Linn. — Weindrossel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Am 26. October 2 einzelne beobachtet, grössere Gruppen von 10—14 Stück Mitte November, ca. 8 Tage lang streichend. Rückzug am 19. März bemerkt. — *Schwarzach* (Baumeister). Einmal, im Jahr 1865 auf 5 Eiern brütend am 8. Mai in den Algäuer Alpen aufgefunden.*) Einzelne Exemplare im März unter *Turdus pilaris*-Schaar beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Mitte Februar und wieder Ende October wurden einzelne Rothdrosseln unter Krammetsern (*Turdus pilaris*) in den Hassbergen beobachtet. Am 29. November verfolgte ein Sperber eine Weindrossel in einen Stall in Göggingen (Augsburg) und wurde gefangen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ein grosser Zug Weinvögel, etwa 4—500 Stück, wurde am 24. März bei Regenwetter und Schneegestöber beobachtet, der im Forstorte Obere Kellerborn eingefallen war. Obgleich es an den folgenden Tagen noch immerwährend schneite, so dass der Schnee schliesslich 20 cm hoch lag, blieben die Weinvögel dennoch hier und verliessen erst am 28. März die hiesige Gegend, als der Schnee noch immer 15 cm hoch lag.

*) Diese Beobachtung ist so interessant, dass es sehr wünschenswerth wäre, ähnliche Beobachtungen aus dortiger Gegend zu erhalten. R. Blasius.

Wodurch die Thiere ihr Leben gefristet haben, ist mir unklar. Bei dem Herbstzuge traf die Hauptmasse in den Tagen vom 13. bis 21. October ein, während die ersten am 1. October erschienen waren und die Nachzügler am 3. November abzogen. — *Braunschweig* (Blasius). Am 19. März in grossen Schwärmen auf dem Zuge in Kampstiege. — *Calvörde* (Uhde). Nur Durchzugsvogel. Zuerst am 5 März, im Herbste die ersten am 15. September, die letzten am 6. November gesehen. — *Lichtenberg* (Dege). In kleinen Zügen im Herbst beobachtet. — *Marienthal* (de Lamare). Rückzug Mitte März. Ankunft vom 26.—30. October. — *Seesen* (Beling). Schon am 26. September ein Stück im Dohnenstiege gefangen. Der regelmässige Fang begann erst am 11. October und dauerte bis ziemlich Mitte November. Am reichsten war derselbe vom 17. bis 27. October; der beste Fang am 22. October. — *Steterburg* (Busch). Am 10. März die ersten einzeln, am 17. März grosse Massen, zogen nach Westen gegen den Wind. Den 10. October wurden einzelne gefangen, am 16. October grosse Züge gesehen. — *Walkenried* (v. Vultejus). 17. März und Mitte bis Ende October beobachtet. — *Wieda* (Eilers). Am 17., 22. und 23. März grosse Schwärme. Ende October zogen die meisten, zu Anfang November nur noch Nachzügler.

Hamburg. (Böckmann). Ich beobachtete *Turd. iliacus* hier als überwinternd.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Im Herbste auf dem Durchzuge.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Durchzugsvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Durchzugsvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 12. März die ersten aus NW. bei SW.-Wind. Am 25. März Mehrzahl, Wind NO. Am 1. April ungewöhnlich starker Zug bei SO.-Wind. Am 1. November zuletzt gesehen, SO.-Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Am 4. April Hauptdurchzug nach NO. bei O.-Wind. Züge von 30—50 Stück bis zum 30. April. Rückzug: 17—19. October.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel, im September und October. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Durchzugsvogel im Herbst und Frühjahr. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 16. März. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Durchzug vom 18.—24. April und vom 13.—15. October. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). „Böhmerchen". Am 26. Februar die erste gesehen. In Lübeck sah ich am 12. April in den Gärten noch ganze Schaaren, nachdem sie die hiesige Gegend schon vier Wochen vorher verlassen. Am 7. October die ersten Herbstpassanten. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Der Herbstzug im Ganzen mittelmässig; am 21. October ganz enorme Schwärme, so dass von einem Fänger am 22. October über 60 Dutzend hier zu Markte gebracht wurden und schliesslich hier das Dutzend für 50 Pf. verkauft wurde. Am 25. October brachte derselbe Fänger ca. 12 Dutzend zu Markt.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Durchzugsvogel, besonders im Herbst.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Durchzugsvogel. Ankunft den 2. October, Ende des Zuges den 3. November. Bei diesen wie bei *pilaris* ist ein Zurückziehen im Frühjahr beobachtet worden. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Durchzugsvogel; im October in grösseren Schwärmen mit Singdrosseln ziehend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Im Spätherbst in grossen Zügen den Gebirgskamm überfliegend, im Frühjahr nur vereinzelt beobachtet. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugsvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel; einzelne bleiben bei Vorrath an Ebereschenbeeren mit Krammetsvögeln auch im Winter hier. — *Zella* (Brohmeyer). Durchzugsvogel, häufig; gleichmässig in der Ebene und im Gebirge; zieht im April und vom 8. October bis Anfang November hier durch.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Durchzugsvogel. —

104. *Monticola saxatilis* Linn. — Steindrossel.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Bei Hindelang im Algäu die ersten Steinröthlinge am 18. März gesehen.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen eine seltene Erscheinung; wurde früher einmal bei Metz erlegt.

Sachsen-Gotha. *Arlesberg* (Schneider). Auf Gehlberg, in der nächsten Nähe des dortigen Forsthauses, wurde eine eben aus dem Nest geschlüpfte junge Steindrossel gefunden, die der damalige Oberförster Bonde ausgestopft hat; trotz aller Mühe gelang es nicht, die alten Vögel, die doch ebenfalls in der Nähe sich aufhalten mussten, noch das Nest, in welchem der junge Vogel erbrütet war, aufzufinden.*)

105. *Ruticilla tithys* Linn. — Hausrothschwänzchen.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier Hausröthele genannt, ist häufiger Brutvogel in der Ebene wie Hochlage.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Am 17. Februar einige, jetzt am 7. März noch nicht alle hier; häufiger Brutvogel. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 4. März. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Weniger häufig als *Ruticilla phoenicurus*. Ankunft am 14. März in meinem Hofe. Brütezeit in der Regel im April, 2. Brut im Juni; am 2. Juni 4 Eier ausgenommen. — *Windsheim* (Jäckel). Ueberwinterte einzeln am Untermain, in Raunheim, Grossherzogthum Hessen, ein Exemplar am 12. Januar beobachtet. In Windsheim das erste am 15. März, am 18. schon viele. Die erste Brut flog aus am 5. Juni,

*) Weitere Beobachtungen aus Thüringen über die Steindrossel sind sehr erwünscht. R. Blasius.

der Abzug erfolgte am 20. October. In Arberg, Mittelfranken, Ankunft am 26. März. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 12. März bei Morgens + 8° Cels., warmer Frühlingswitterung. Am 16. März Eintreffen der Hauptmasse, am 24. März einzelne Nachzügler. Am 6. und 8. April Anfang des Nestbaues, der aber wegen eingetretener Kälte unterbrochen, später fortgesetzt wird; am 1. Mai 4 Eier. Am 30. Mai flogen die Jungen aus diesem Neste aus. Am 11. Juli die zweite Brut desselben Paares. Am 18. bis 20. Juli allenthalben flügge Junge der 2. Brut. Abzug am 25. October. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 27. und 31. März einige, am 1. April der Hauptzug. Letzter Gesang am 7. October, an diesem Tage viele in den Wertachauen, ein Nachzügler am 10. October. Im schwäbischen Mindelthale das erste am 17., mehrere am 18. März, das letzte am 19. October. Im Würtembergischen Algäu die ersten am 20. März und in Nürnberg am 9. April.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 17. März. — *Braunschweig* (Blasius). Am 5. März in unserem Garten, beginnt Anfang April zu bauen (Maurer arbeiten an dem Pavillon), am 30. April 3 Eier. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 1. April das erste Männchen. — *Lichtenberg* (Dege). Ein Paar nistet schon seit 3 Jahren an hiesiger Oberförsterei und brütet alljährlich 2 mal. — *Marienthal* (de Lamare). Am 9. März Ankunft, am 28. October Abzug. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft am 22. März, Abzug Mitte October. — *Wieda* (Eilers). Ein Paar hatte am Hause genistet, das Nest war aber zerstört worden und lag im Garten. Nun baute es auf einem Pfeiler über dem Kreissägewerke, welches einige Tage still stand, mit Benutzung des alten Nistmaterials ein neues Nest, welches in einigen Tagen fertig wurde. Dasselbe wurde aber bei Benutzung des Sägewerks an den folgenden Tagen verlassen, worauf die Vögel unter das Dach bauten und am 3. Juni die 5 flüggen Jungen ausserhalb des Nestes fütterten. — Ende Juni 2. Brut. Am 15. October noch viele da, am Ende des Monats alle fort.

Hamburg. (Böckmann). Am 23. März das erste gesehen. — (Krohn). Brütet in Hadersleben in einem Dampfabzugsrohr einer stillstehenden Fabrik.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Vom 15.—17. April die ersten gesehen, am 17. Juli wird die 2. Brut gefüttert, am 8. October letztes ♂ beobachtet.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). Am 7. April die ersten gesehen.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft am 3. April. Abzug Ende October. Am 24. October die letzten gesehen.

Krg. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 29. März. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Sehr häufig, durchschnittlich an jedem Hause ein Paar, sowohl auf den Bergen als in den Thälern. Brütet zweimal. Die letzten am 24. October be-

merkt. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 20. April. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Ist vor zwei Jahren hier in einem Paare eingewandert und brütet seitdem hier. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Auf dem Westerwald sehr häufig. Brütet stets zweimal. Das ♂ kommt gewöhnlich 4—6 Tage früher als das ♀. Zeigt sich fast nie ausserhalb der Ortschaften. Ankunft am 4. März, an meinem Hause am 16. März. Die ersten Eier am 20. April in der Stadtmauer. Am 17. Mai ein Gelege von fünf Eiern, ebenso auch flügge Junge. Die Alten tragen den Unrath ihrer Jungen im Schnabel aus dem Neste und lassen ihn erst auf 40—50 Schritt fallen. Die zweite Brut fliegt am 2. Juli in meinem Hofe aus. Wegzug in den letzten Tagen des October. Eierzahl gewöhnlich fünf, ausnahmsweise sechs. Ich besitze ein Gelege von fünf Stück, welches roth punktirt ist, genau wie die Eier der *Tichodroma muraria*. Eier mit blassblauem Anflug habe ich öfter erhalten. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 15. März, Abzug Mitte October. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Ankunft am 28. März bei gelindem, regnerischem Wetter und Südwest. Brütet zweimal. Am 19. Mai die ersten flüggen Jungen. Voriges Jahr hatte sich auf dem Boden der hiesigen früheren Zapfendarre am Dachsparren ein Paar häuslich niedergelassen und am 2. April wurde mit dem Umbau dieses Gebäudes zu einem Wohnhaus begonnen. Trotzdem nun Mauern eingerissen, die Balkenlagen erneuert und 18 Stück neue Sparren im weiteren Verlaufe des Baues eingezogen wurden, brütete doch das Weibchen ruhig weiter und hüpften später die Jungen auf dem Boden unter den Arbeitern umher. Zum Schutze des brütenden Vogels hatte ich nur ein Brett vor das Nest nageln lassen, so dass der Vogel dadurch gedeckt war. Im Herbst war nun das Wohnhaus fertig gestellt und ich bezog dasselbe als Dienstwohnung. Ich war nun gespannt darauf, ob das Paar im Frühjahr sein altes Nest wieder beziehen würde, denn einmal glaubte ich, würde die grosse Störung den Vogel von dem Wiederkommen abhalten, und dann waren anstatt der lückenhaften Holzgiebel, wo die Vögel allenthalten ein- und ausfliegen konnten, Mauern aufgeführt und im Giebel nur ein kleines Fensterchen gelassen. Am 28. März, als ich früh erwachte, hörte ich den etwas erregt klingenden Ruf des Rothschwanz und mein Erstes war, nach dem Boden zu eilen und das Giebelfensterchen zu öffnen. Alsbald flog der Vogel ein und aus und verrichtete auch dieses Jahr sein Brutgeschäft in dem alten Nest. Es mag dies wohl von der grossen Anhänglichkeit der Vögel an die liebgewonnenen Brutplätze Zeugniss geben. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 3. April ein Stück todt gefunden. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 17. März.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger Sommerbrutvogel. Ankunft den 9. März, Abzug den 18. October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam, in den

Ortschaften. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Nur Sommerbrutvogel. — Am 18. März zuerst gesehen. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 24. März, 1871: 8. März, 1872: 18. März, 1873: 18. März, 1874: 23. März, 1875: 14. März, 1876: 6. März, 1877: 20. März, 1878: 11. März, 1879: 19. März, 1880: 11. März, 1881: 13. März, 1882: 16. März, 1883: 26. März, 1884: 13. März. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel, der Beobachter giebt an, dass der Vogel sehr gern das alte Nest wieder zur Brut benutzt (mir niemals vorgekommen! R. Blasius). —

106. *Ruticilla phoenicurus* Linn. — Gartenrothschwänzchen.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Sommerbrutvogel in der Ebene und Hochlage.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufiger Sommerbrutvogel. — *München* (Hellerer). Sommerbrutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 14. und 16. März, ist der hier am häufigsten vorkommende Vogel, von welchem Nester am 10. Mai mit 7, am 18. Mai mit 6, am 20. Mai mit 6, 6 und 7 Eiern besetzt waren. — *Windsheim* (Jäckel). Im Mindelthal die ersten 4 am 18. März, bei Augsburg am 21. März 1 Stück, am 16. April mehrere, am 25. und 26. April circa 20 Stück gesehen; die letzten am 19. October. In Burgpreppach die ersten am 22. März bei + 4° Cels. und Westwind, kaltem und windigem Wetter. Am 30. sangen mehrere und am 13. Juni gab es flügge Junge. Abzug Anfang September bis 3. October.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 13. April in meinem Garten beobachtet; am 12. Mai Junge in Dommes Garten; am 24. Mai Nest in unserm Pavillon mit 3 frischen Eiern, fortgeworfen und zerstört von dem daneben ausserhalb brütenden grauen Fliegenschnäpper. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Sommerbrutvogel, sehr einzeln in den Gärten. Ankunft am 25. April. Abzug am 8. October. — *Wieda* (Eilers). Kommt nur in ganz einzelnen Exemplaren vor.

Hamburg. (Böckmann). Am 7. April zuerst gesehen. — (Krohn). Nicht selten.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Ankunft am 13. April. Diese Art ist weniger häufig wie tithys. — *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 31. März 1 ♂, am

5. April 1 Paar. Erst am 3. Mai waren die Rothschwänzchen an ihren früheren Brutplätzen anzutreffen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 24. April (kalter Nordwest, in der vorigen Nacht Reif). — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist, wie auch die vorige Art, recht häufiger Brutvogel. Erscheinen einzeln Ende März, das erste ♂ am 22. März (das erste von tithys am 31. März). — *Wehlheiden* (Ochs). Ebenso häufig wie die vorige Art. Nester meist in hohlen Bäumen mit 7 — 9 Eiern. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 20. April. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 1. Mai. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Hier nicht häufig. Brütet zweimal. Ankunft am 25. April. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 21. April erster Gesang. Am 15. September häufig in Feld und Wald. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 2. April ein einzelnes ♂ beobachtet; erst am 15. April zahlreich.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam verbreiteter Sommerbrutvogel. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam in der Nähe der Ortschaften. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, sparsam und fast nur in der Nähe des Orts. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel. — Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 14. April, 1871: 14. April, 1872: 4. April, 1873: 1. April, 1874: 3. April, 1875: 5. April, 1876: 9. April, 1877: 31. März, 1878: 13. April, 1879: 12. April, 1880: 4. April, 1881: 6. April, 1882: 12. April, 1883: 10. April, 1884: 6. April.

107. *Luscinia minor* Chr. L. Br. (*luscinia* Linn.). — Nachtigall.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brütet zahlreich im Schlossgarten, im Neckarauer Wald und in den Auwaldungen; 1884 sogar in einem jungen Föhrenschlage bei Waldhof. Im Herbst beim Zuge sehr häufig.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Die Nachtigallen nehmen im Gebiete ab, nur nicht im Schönbusch-Park, wo sie zunimmt. Hier sangen 1883 oft gleichzeitig 18 Männchen, 1884 etwa 12 Stück. Ein Drittel bleibt ohne Weibchen. Nachtigallen, die nach langem, 8—14 tägigem Singen im Park Schönbusch, südwestlich von hier, kein Weibchen bekommen, wandern von da nach Gartenanlagen der Stadt, singen hier 8—10 Tage, wandern

dann ins Aschaffthal, zuerst zu der Anlage um das Oesterreicher Denkmal, dann zu Einzelnhöfen und Gebüsch und weiter, bis die Spessartberge steiler ansteigen, überfliegen dann die vorgelagerten niedrigen Berge und ziehen ins Kehlthal, wo voriges Jahr eine Nachtigall Mitte Juni ankam. Hier wurde fortgesetzt ihre Spur verfolgt. Dieselbe Sängerin kam Anfang August wieder zu ihrem früheren Standort zurück. Für ziehende Nachtigallen und andere Sänger ist die Anlage am Oesterreicher Denkmal, die viel dichtes Gebüsch, mittelhohe Bäume und einzelne sehr hohe Bäume umfasst, ein beliebter Aufenthalt und Rastplatz. Ankunft 1883 vom 18. April an, 1884 erst vom 25. April an. Abzug vom 10. August bis 12. September. — *Bamberg* (Prager). Brütet hie und da — resp. in einzelnen Jahren — in den hiesigen Anlagen. — *Bayreuth* (Kästner). Ankunft am 28. April, ist aber nicht mehr Brutvogel. Seit 45 Jahren nistet sie nicht mehr hier, das Verschwinden der Nistgelegenheit durch Cultur ist die Ursache. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Seltener Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Durchzugsvogel, brütet hier nicht, jedoch bei Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg etc. — *Schwarzach* (Baumeister). Nur als Zugvogel in der Donaugegend beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg wurden am 22. und 23. April 3 Stück von Vogelfängern am Lech bei Lechhausen gefangen und am 15. August ein Stück in den Wertachauen gesehen. In Mittelfranken kam die Nachtigall ausserordentlich früh an, in den Hecken bei Arberg bei Ganzenhausen bereits am 27. März (wenn es nicht etwa ein aus der Gefangenschaft entkommener Vogel war) und wurde dort die letzte Durchzüglerin am 8. Mai gehört; dahier in Windsheim ein schlagendes Männchen am 1. Mai in einer Gartenhecke an der alten Aisch gefangen. In Unterfranken sang die erste Nachtigall am 9. April im Sander Glacis in Würzburg, in Burgpreppach im dortigen Schlossgarten am 28. April. Hier erscheinen alljährlich einige Stücke auf dem Durchzuge, seit langen Jahren aber brütet sie nicht mehr. Am 1. August wurde in einer Anlage bei Schweinfurt ein Nest mit Jungen gefunden.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 23. April Abends zuerst gehört, am 24. April überall an der Stadt und den nächstliegenden Hölzern angekommen; am 13. Mai Nest mit 2 Eiern in unserem Garten. — *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Sommerbrutvogel, zahlreich vertreten. Ankunft am 24. April, zuletzt am 24. August beobachtet. — *Lichtenberg* (Dege). Unbedingter Sommerbrutvogel. Auf 200 ha Wald ein Pärchen. — *Marienthal* (de Lamare). Brutvogel. Ankunft am 5. Mai, Abzug am 24. August. — *Steterburg* (Busch). Brutvogel, hat sich vermehrt; den 10. Mai Eier gefunden.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen als Sommerbrutvogel in Wäldern und Gärten häufig, doch nicht überall vorkommend. So z. B. um Bitsch auf der Vogesias fehlend, wahrscheinlich wegen Mangel an Gebüsch im Walde.

Hamburg. (Böckmann). Brutvogel, am 25. April einzelne gesehen, am 28. April sangen die ersten. — (Krohn). Nistet häufig im zoologischen und botanischen Garten, desgleichen in sehr vielen Privatgärten der Vororte. Bei Hadersleben ist sie seltener, da ihr dort das niedere Gebüsch fehlt. Nur einmal dort ein Nest gefunden.

Hessen. *Flonheim* (Stumpf). Ziemlich häufig. — *Giessen* (Eckstein). In manchen Jahren Passant. 1884 nicht beobachtet. — *Gr. Buseck* (Manns). Seltener Brutvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Hat vor einigen Jahren hier gebrütet, in der Neuzeit nicht mehr — *Biesterfeld.* (Hornhardt). Brutvogel. — *Falkenhagen* (Frevent). Kommt jetzt nur sporadisch als Brutvogel vor, während sie früher häufig gewesen sein soll. — *Heidenthal* (Limberg). In den benachbarten Ortschaften früher ziemlich häufig, jetzt seltener; in den letzten 10, 15 Jahren daselbst auffallend abgenommen. — *Schieder* (Märtens). Häufig; brütet nur einmal. — *Sternberg* (Heise). Zugvogel, welcher Ende April ankommt und Mitte September wieder fortzieht.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel, — *Parchim* (Freih. v. Maltzahn). Brütet überall in Mecklenburg, wo die Gelegenheit nur einigermassen günstig ist. — *Schwerin* (Beste). Ankunft vom 30. April bis 5 Mai; am 14. Juni Junge.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft am 28. April, von da ab häufig; am 15. Juni flügge Junge. Scheint zuzunehmen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stöckenius). Häufig. Ungefähr zehn Paare nisten jährlich mitten in der Stadt, in den Gärten und Anlagen, wenn auch regelmässig die meisten Nester durch Katzen zerstört werden. — *Plänitz* (Martins). Ankunft am 2. Mai. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Häufiger Brutvogel. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Hier nur Durchzugsvogel (Mitte Mai). Etwa drei Meilen südlich ist sie häufig Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge, auch bei Cassel, aber nicht häufig. — *Wehlheiden* (Ochs). Hat hier in den letzten Jahren infolge der fortschreitenden Gartenkultur abgenommen, so dass sie jetzt eine Seltenheit ist. Bei gutem Wetter hört man sie schon am 14. April. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 29. April. — *Johannisburg* (Hartert). In ausserordentlicher Menge die Glacis von Wesel am Rhein bewohnend. Eine Zunahme ist ersichtlich, seit man mit unerbitterlicher Strenge und Ausdauer den wildernden Katzen und den Elstern nachstellt. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 30. April singend. Am 23. April auffallenderweise noch nicht in Düsseldorf am Rhein. 3 km oberhalb Altenkirchen, nach dem Westerwald zu, ist keine Nachtigall mehr anzutreffen. — *Dehrn* (Schmieter). Ankunft am 16. April. Ist seit einigen Jahren weniger hier vertreten, als sonst. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 18.—19. April, Abzug Ende August. Prov. **Schlesien.** *Grossburg* (Richter).

Brutvogel. — *Radersdorf* (Fritsch). Brutvogel. — *Rauden* (Willimeck). Am 22. April das ♂, am 29. das ♀ bemerkt. Hier nur in einzelnen Paaren vertreten. Trotzdem die Jungen stets ausgeflogen, ist keine Vermehrung wahrzunehmen. — *Schweidnitz* (Kaisser). Ist hier und bei Sagan Brutvogel; dagegen nicht bei Warmbrunn, überhaupt meines Wissens im ganzen Hirschberger Thal nicht. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 22. Mai am Schlossteich zu Gravenstein singend; hier auch jährlich mehrere Paare brütend. In Flensburgs nächster Umgebung in den letzten Jahren nicht bemerkt. — *Niendorf* (Lippert). Ziemlich häufiger Brutvogel. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 15. April erstes Exemplar, am 19. häufig. Im Münsterlande sehr häufig; im Gebirge nicht häufig, doch überall vorkommend. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel. — *Wahrendorf* (Kuhn). Nimmt an Zahl zu, wohl hauptsächlich, weil die Katzen sich hier nicht halten, sondern frühzeitig an der Räude sterben.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Kommt hier nur vereinzelt im Frühjahr auf dem Zuge durch, bei welcher Gelegenheit sie sich in den Parkanlagen einige Tage aufhält.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Erscheint hier nur vereinzelt im Mai auf dem Zuge und wird, in der Nähe der Wohnungen sich aufhaltend, dann meist ein Opfer der Vogelsteller. — *Gotha* (Habermann). Hat früher in einem Hölzchen bei der Stadt gebrütet, doch wurde ihr zu viel nachgestellt, und jetzt wird sie nur noch auf dem Durchzuge im Frühjahr beobachtet. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Waltershausen* (Kayser). Seltener Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Nur Durchzugsvogel, erscheint immer einzeln.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Durchzugsvogel im Frühjahr, selten, nur im Thale beobachtet, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1877: 3. Mai, 1884: 24. April.

108. *Luscinia philomela* Bechst. — Sprosser.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Brutvogel. — *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Krakow* (Funk). Brütet seit 2 Jahren in einem Fichtenhain, solange fehlte passende Gelegenheit, d. h. Gebüsch.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 10. Mai. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. — *Ratzeburg* (Euen). Hat einmal in einem kleinen Park im Sommer 1884 hier gebrütet; sonst habe ich diesen Vogel hier noch nicht (seit 1880) gesehen oder gehört. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Husum* (Rohweder). Der in unserer Provinz sporadisch und immer nur ausnahmsweise vorkommende Vogel schlug in diesem Frühjahr längere Zeit hindurch in einem Garten der Stadt Schleswig.

109. *Cyanecula suecica* Linn. — Rothsternblaukehlchen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 25. April beobachtet. — *Gr. Buseck* (Manns). Strichvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist hier nur Durchzugsvogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Kommt hier an geeigneten Orten überall vor. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Alljährlicher Durchzugsvogel im April und September. Nistet hier nicht am Wiedbache, vielmehr erst an dessen Mündung in den Rhein bei Neuwied. Am 6.—10. April hier am Bache; im September in den Kartoffeläckern. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 30. März erstes Pärchen beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Im Frühjahr auf dem Durchzuge beobachtet, aber selten. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Im Herbst und Frühjahr, aber selten, vorkommend. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel, erscheint aber nur höchst selten. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Nur Durchzugsvogel, erscheint immer einzeln.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Sommerbrutvogel, nur im Thale beobachtet. — *Königsbronn* (Gottschick). Durchzugsvogel, meist nur im Herbste.

110. *Cyanecula leucocyanea* Chr. L. Br. — Weissstreifiges Blaukehlchen.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Hat sich als Brutvogel vermindert. — *Schwarzach* (Baumeister). Zugvogel. Am 11. April im ebenen Gebiete (Erlenbruch) zunächst der Donau bei Irlbach bemerkt. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Arberg am 17., bei Burgpreppach am 29., bei Augsburg am 31. März. Am 21. April war der Frühlingszug beendet; der Herbstzug war ein lebhafter vom 20. August bis über die Mitte September und wurde das letzte Blaukehlchen bei Burgpreppach, wo ein Paar auf niederem Weidenstock brütete, während es gewöhnlich nur auf dem Durchzug erscheint, am 20. October gesehen. Am 4. April erhielt ich ein an der Telegraphenleitung bei Windsheim verunglücktes weissstreifiges Männchen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 13. April 5 Männchen an der Ocker am Münzberge geschossen, offenbar Durchzugsvögel, am anderen Tage kein Blaukehlchen mehr da.

Hamburg. (Böckmann). Am 9. April wurden 5 Stück, 3 Männchen und 2 Weibchen, geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Dies, wie das roth- und ungesternte Blaukehlchen, kommt in den Tagen vom 26. März bis 1. April auf dem Zuge, hauptsächlich an den Flüssen, hier vor.

111. *Dandalus rubecula* Linn. — Rothkehlchen.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel in der Ebene und Hochlage, wird hier Rothbrüstle genannt.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel, auch Standvogel, denn viele bleiben Winters hier. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Ueberwintert hier nicht selten, häufiger Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Sehr häufiger Brutvogel. Ankunft am 16. März, Anfangs November noch einige Exemplare beobachtet. Nester am 26. April mit 6, am 9. Mai mit 7, am 10. Mai mit 6, am 16. Mai 6 mit einem *Cuculus canorus*-Ei und am 20. Mai mit 5 Eiern ausgenommen. — *Windsheim* (Jäckel). Am 4. März wurde mein im Bauer befindliches Rothkehlchen zum 1. Male unruhig und am 9. März zeigten sich die ersten Ankömmlinge in den Hecken um Windsheim. Ankunft in Hindelang im bayerischen Algäu am 15., im Würtembergischen am 17., bei Augsburg am 19. März. Hauptzug am 2. April. Bei Burgpreppach die ersten am 10. und 11. März einzeln bei Morgens + 6°, Abends + 10° Cels. bei Südostwind und windigem Wetter einzeln. Schon am 22. und 23. Februar sangen einige im Walde bei trübem und regnerischem Wetter, welche wohl überwinterte Exemplare sein mögen. Am 15. Juli wurden in einem Rothkehlchennest 3 eigene und 1 Kukuksei gefunden. Das Kukuksei unterscheidet sich nicht nur durch seine Grösse, sondern auch durch seine abweichende Farbe. Das Rothkehlchen und die weisse Bachstelze sind in den Hassbergen am häufigsten die Pflegemutter des Kukuks. — Der Herbstzug begann Anfangs September, doch wurden am 12. October und 14. November noch einzelne gesehen, wie denn auch einzelne ganz überwintern. In Augsburg beobachtete Herr Wiedemann ein einzelnes Rothkehlchen am 27. October bei stürmischem Wetter und + 5° R. in seinem Garten, ein anderes vom 12. November bis 31. December am Wall bei dem rothen Thor.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 16. März. — *Braunschweig* (Blasius). Am 17. Februar bei Richmond beobachtet. — *Calvörde* (Uhde). Zwar regelmässiger Sommerbrutvogel, aber recht einzeln. Ankunft am 23. März, Abzug Ende September bis Ende October. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 17. März die ersten Rothkehlchen. — *Lichtenbery* (Dege). Noch Ende November beobachtet. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft vom 18.—21. März — Abzug vom 3.—14. November. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 13. März ein einzelnes Exemplar, an den folgenden Tagen viele. Am 28. Mai Nest mit 5 Eiern. Am 12. Juli 2. Brut ausgeflogen. Abzug von Mitte bis Ende October.

Hamburg. (Böckmann). Einige Rothkehlchen überwinterten. — (Krohn). Nicht seltener Brutvogel am Bramfelder Teich, im Niendorfer Gehölz und bei Hadersleben.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 17. Januar beobachtet. — *Gr. Buseck* (Manns). Strich- und Brutvogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Hier sehr selten, anderwärts häufig; kommt Winters in die geöffneten Fenster und bleibt in den Stuben.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). Am 14. März zuerst; am 19. März in Mehrzahl vorhanden.

Oldenburg. (Huntemann). Ueberwintert vielfach. Im letzten Herbste auffallend viel gesehen. Am 15. März alle angekommen. Am 1. Juni flügge Junge.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 15. März mit Südwestwind und warmem Frühlingswetter. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Im Sommer ziemlich häufig; einzeln auch im Winter. Brüten mehrmals; das erste Gelege Anfang Mai. Die Rothkehlchen sind hier vorwiegend Zieheltern des Kukuks. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 21. März; ein Exemplar hält sich von December bis Ende Januar im Hausgarten auf. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Brutvogel. Ein Theil bleibt den Winter über in der Nähe der Wohnungen. Brütet zweimal. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 17. März zahlreich singend. Auch in den kältesten Wintertagen in Gärten, am Waldesrand und an andern geschützten Plätzen angetroffen. — *Husum* (Rohweder). Von den an der Westküste (in Eiderstedt, Dithmarschen etc.) überwinterten Rothkehlchen ziehen sich manche mit Beginn des Frostes in die grossen Viehställe zurück, wo sie bei angenehmer Temperatur stets Nahrung genug finden, und die sie vor Beginn des milden Frühlingswetters niemals verlassen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). „Kehlröthchen". Nicht gerade häufiger Sommerbrutvogel, gleichmässig im Gebirge bis 850 m wie in der Ebene vorkommend. In gelinden Wintern bleiben einzelne hier. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, häufig und überall vorkommend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Häufig und gleichmässig über das ganze Revier verbreitet. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis 750 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sommerbrutvogel; gleichmässig im Gebirge wie in der Ebene. —

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Zahlreich brütend. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, einzelne überwintern, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 20. März, 1872: 8. März, 1873: 18. März, 1874: 16. März, 1875: 17. März, 1876: 18. März, 1877: 21. März, 1878: 20. März, 1879: 18. März, 1880: 13. März, 1881: 3. März

1882: 18. März, 1883: 26. März, 1884: 15. März. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel, überwintert auch in einigen Exemplaren, kommt dann öfters in die Häuser, um Spinnen etc. zu suchen.

112. *Saxicola oenanthe* Linn. — Grauer Steinschmätzer.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Ende März mit Abgang des Schnees in den Thälern der Hochlagen eingetroffen, jedenfalls dort brütend, weil die Vögel auch im Hochsommer dort gesehen wurden. — *Burgpreppach* (Link). Der „Steinpicker" kam hier mit Westwind am 4. das Weibchen am 10. April am alten Brutplatz an. Von Ende August an wurden keine mehr gesehen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 27. März.

Hamburg. (Böckmann). Am 7. April die ersten gesehen von mir, doch wurde schon am 21. Februar ein Männchen erlegt. — (Krohn). Häufig bei Langenhorn und Niendorf. Am 16. Juni Nest auf dem Langenhorner Moor mit 6 frischen Eiern. Ein Freund erhielt im Sommer ein Nest mit 3 Eiern, welches hier am Berliner Bahnhof auf der Axe eines kurze Zeit zurückgestellten Güterwagens sass. Bei Hadersleben ist der Steinschmätzer nicht selten; ein Paar brütet alljährlich neben unserem Hause.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft: 25—30 Stück am 7. April bei W.-Wind.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Scheint diese Gegend verlassen zu haben, da ich ihn seit 1881 nicht mehr bemerkt habe. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel, jedoch nicht häufig. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 4. Mai. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 16. April. — *Johannisburg* (Hartert). Am 2. Mai hier zuerst beobachtet (bei SO, trübe, regnerisch, warm; ebenso am Tage vorher); sonst habe ich ihn oft viel früher gesehen. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Hierorts selten, macht zwei Bruten. Am 24. September Abzug. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende März, Abzug den 16. September. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Ankunft am 9. April bei 2° Kälte. Die ersten flüggen Jungen am 8. Juni. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 5. April zuerst bemerkt; am 4. Juni Nest mit kleinen Jungen, am 14. eins mit 7 Eiern. Nest vielfach in den Löchern der Steinwälle; in der freien Gegend des Landrückens oftmals unter etwas gehobenen Schollen des gepflügten Ackers, bei dessen nochmaliger Bearbeitung manches Nest zerstört wird. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Vom 3. April an einzelne beobachtet, am 27. April sehr zahlreich.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufiger Sommerbrutvogel, von der Ebene bis 800 m im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Hat sich seit einigen Jahren vermehrt. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

113. *Pratincola rubetra* Linn. — Braunkehliger Wiesenschmätzer.

Baden. *Mannheim* (Förster). Etwas häufiger als *P. rubicola*, so als Brutvogel bei Waldhof und Rheinau auf Sumpfwiesen. Zur Zugzeit häufig an Ufern und Dämmen. — *Radolfzell* (Schwab) Sehr häufig im ganzen Gebiet, in den hoch- und niedrig gelegenen Wiesen fast die einzige herrschende Vogelart, nicht scheu, aber jämmerlich besorgt um die junge früh aus dem Neste schlüpfende Brut. Ausserordentlich fleissiger Sänger, der schon Anfangs September nirgends mehr zu sehen ist.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener Sommerbrutvogel, doch 1884 häufiger. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Sparsam vorkommender Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Wurde nur im Frühjahr gesehen. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs April. Brutvogel, aber nicht häufig. — *Windsheim* (Jäckel). Von Augsburg berichtet Herr Wiedemann: Am 28. ein Männchen singend, am 30. mehrere. Letzter Gesang am 6. Juli. Am 19. October gegen Nachmittags 3 Uhr 5 Stück in den Wertachauen in südlicher Richtung weiter. Aus Burgpreppach meldet Herr Link: Am 10. April einige Männchen und Weibchen bei Südwest. Am 10. Mai sang ein Männchen auf dem Nistplatz um 2 Uhr Nachts bei hellem Mondschein, ebenso am 5. Juni in der Nacht von 1 bis 2 Uhr. Am 14. September das letzte Braunkehlchen auf dem Zuge gesehen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 9. Mai 1 Paar am Mascheroder Holze beobachtet.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Als Sommerbrutvogel in ganz Lothringen. Um Bitsch weniger häufig als *Patrincola rubicola.*

Hamburg. (Krohn). Gemein und besonders im Sommer 1884 ausserordentlich häufig. Ich fand in diesem Jahr in den meisten Nestern 6 Eier. Am 30. Mai ganz frische sowie stark bebrütete Eier gefunden. Auch bei Hadersleben nicht selten.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 17. April 1 Stück. — *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Ist häufig. — *Schieder* (Märtens). Ankunft Mitte April, verschwindet Mitte September; nicht selten. — *Sternberg* (Heise). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 3. Mai bei Südwest und kalten Regenschauern. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge, Reiersdorf und Cassel; hier häufiger als *rubicola*, kommt aber immer

erst mehrere Wochen später als diese. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 2. Mai. — *Johannisburg* (Hartert). In Preussen, der schlesischen Ebene, im Rheinland, bei Hamburg, Swinemünde einer der allergemeinsten Sommerbrutvögel. 1884 beobachtete ich in der Johannisburger Heide den ersten am 3. Mai (Südwest, warm). Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Häufig. Am 25. Mai sechs stark bebrütete und sieben frische Eier. Anfang October auf dem Abzuge in Kartoffelfeldern gesehen. Prov. **Schlesien**, *Schweidnitz* (Kaisser). Brutvogel in der Umgegend von Warmbrunn. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 30. April zuerst gesehen; am 5. Juni Nest mit Eiern; am 10. September vier junge Vögel auf den Kohlpflanzen im Garten, eifrig sammelnd. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 28. April. In der Ebene nicht so häufiger Brutvogel wie die folgende Art, doch nirgends fehlend; im Gebirge häufiger als *rubicola* und bis hoch in die Berge vorkommend.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Brutvogel; erscheint hier etwas später als die Nachtigall und bleibt bis August. — *Dörrberg* (Härter). „Kohlvögelchen." Sommerbrutvogel, häufig in der Ebene. — *Gotha* (Habermann). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, nur im Thale beobachtet, folgende Ankunftstage wurden notirt: 1870: 15. April, 1871: 14 März, 1872: 16 April, 1873: 22. April, 1874: 20. April, 1875: 19. April, 1876: 22. April. 1877: 27. April, 1878: 13 April, 1879: 27. April, 1880: 12. April, 1881: 14. April, 1882: 27. April, 1883: 20. April, 1884: 13. April. —

114. *Pratincola rubicola* Linn. — Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Baden. *Mannheim* (Förster). Als Brutvogel ziemlich selten. So brütete im Sommer 1884 ein Paar bei Waldhof, ein Paar bei Friedrichsfeld. Ein Paar, welches auf der sogenannten Neckarspitze, einer sandigen, durch Neckar und Rhein gebildeten Landzunge, diesen Sommer gebrütet hatte, baute das erste Nest in den obereren Theil eines grossen Faschinenhaufens. Nachdem dasselbe aber vor dem Eierlegen verlassen worden war, erwählte es sich eine überhängende Sandwand zum Nistorte. Anfangs Juni fand ich in letzterem Neste 5 noch unbebrütete Eier. — Auf dem Zuge an geeigneten Orten (Ufern, Dämmen) nicht selten.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener Sommerbrutvogel. — *Bamberg* (Prager) Brutvogel am Main. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Sparsam vorkommender Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Brütet hier in jungen Waldschlägen in der Nähe der Felder. Ich beobachtete im Frühjahre zwei Paare, fand auch später von einem Paare das Nest und sah die ausgeflogenen Jungen. — *Schwarzach* (Baumeister). Am 16. März zuerst beobachtet.

Nester am 22. April 4 Eier, 4. Mai 6 St. und 19. Juni 5 Eier; macht regelmässig 2 Bruten, Mitte bis Ende April, dann Anfangs Juni. An Wegrainen nirgends selten. — *Burgpreppach* (Link). Am 18. März bei Morgens + 4° Cels. und Ostsüdostwind das erste Männchen, nach 6 Tagen auch das Weibchen. Dann folgten vom 24 bis 26 März kalte und trübe Tage und in der Nacht zum 26. ein 5 cm tiefer Schnee, der das Vögelchen mit stark gesträubtem Gefieder in die Nähe der Gärten und Häuser trieb. Einige Paare brüteten hier. Am 30. August die letzten.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen dieser Vogel sowie *Prat. rubetra* unter dem Namen „Idetsch" bekannt, ist um *Bitsch* ziemlich häufig als Sommerbrutvogel.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Ist hier selten. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 7. April 2 St. beobachtet, 2 Paar brütend.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Brütet hier alljährlich, aber nicht häufig- — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brut- und Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel, kommt im März; am 9. April volles Gelege. Nest, aus Moos und Federn bestehend, sehr versteckt im trockenen Grase unter kleinen Büschen. 5 und 6 Eier. Brütet zweimal. Im August noch eben ausgeflogene Junge. Prov. **Preussen.** *Johannisburg* (Hartert). Bei Wesel am Rhein in der Ebene Brutvogel, ebenso bei Münster i. W., bei Geldern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ankunft am 4. und 5. April, sonst gewöhnlich früher. Ist hier eben nicht selten, das Nest aber schwer zu finden, da der Vogel sehr scheu beim Bauen ist. Macht zwei Bruten. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 30. März. Im Münsterlande überall sehr häufig, im Gebirge fast überall vorkommend, doch nicht so häufig und an einzelnen Stellen fehlend. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Kommt hier als Sommerbrutvogel vor, jedoch sehr vereinzelt.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Ist hier als Sommerbrutvogel vorhanden, aber seltener als der vorige.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, nur im Thale beobachtet. —

115. *Motacilla alba* Linn. — Weisse Bachstelze.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 18. Februar; haben sich vermehrt. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft 27. Februar bis 5. März. Häufig. — *München* (Hellerer). Häufiger Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs Februar, Abzug Mitte October. Nest mit 6 Eiern am 2. Juni gefunden. — *Windsheim* (Jäckel). Am grossherzogl. Hessischen Untermain bei Raunheim wurden am 20. Januar 6 überwinternde

weisse Bachstelzen auf dem Geniste des Flusses herumlaufend gesehen. Bei Burgpreppach bleiben einige meist den ganzen Winter über da. Im Frühjahrszuge kamen sie dort bei Ostwind am 18. Februar an, waren am 26 schon in ziemlicher Menge vorhanden und erschienen die letzten Nachzügler am 5. März. Ankunft im Mindelthal am 20. Februar, bei Augsburg am 24. Februar 10 bis 15 Stück an der Wertach, am 1 März der Hauptzug. Bei Hindelang im bayerischen Algäu die ersten am 2. März, im württembergischen Algäu am 3., am gleichen Tage die ersten Quartiermacher auf frisch gepflügten Aeckern bei Windsheim, das Gros daselbst am 14. März. Flügge Junge bei Burgpreppach am 20. Mai und von der zweiten Brut am 19. und 27. August. Abzug: Am 5. September Abends wurden bei Augsburg 35—40 Stück auf einem Kiesbette der Wertach, Tagsdarauf 30 Stück auf der gleichen Stelle, am 17. September 20 Stück in westlicher Richtung fliegend, am 23 September ein Dutzend auf Telegraphendrähten sitzend, am 24. September 50 Stück gesehen. Am 14. October versammelten sich Abends 5 Uhr auf den dichtbelaubten Bäumen des Gasthofes zur Kaiserlinde, der auf einer kleinen Anhöhe zwischen Augsburg und Pfersee liegt, bei unfreundlichem Westwind und + 5° R. 3—400 Stück; am nächsten Tage bei + 2° R. und Regen kamen Abends 5 Uhr von allen Seiten Trupps von 15—30 Stück zur Kaiserlinde geflogen, was etwa eine Viertelstunde dauerte, so dass sich wenigstens 400 daselbst einfanden. Am 17. October (+ 6° R. und windig) waren wieder viele anwesend, ebenso bei Sturm am 18. October, doch erreichten sie lange nicht die Anzahl der an den vorausgegangenen Abenden Versammelten, und am 19 October wurden etwa nur noch 50 Stück gezählt. Im Mindelthal wurden die letzten am 19. October; bei Augsburg noch am 5. November die letzten 5 einzeln, bei Windsheim die letzten am 15. October gesehen. — *Burgpreppach* (Link). Vom 11. September an sammelten sie sich am hiesigen See im Orte, dann auf dem Schlossdache, wo sie von allen Seiten her eintrafen, um im Schlossgraben gemeinschaftlich im Weidendickicht, nahe an 100 Stück täglich Nachtruhe zu halten. In dieser Weise ging es fort bis zum 12. October, wo trübes kaltes Wetter eintrat und die Bachstelzen sich nicht mehr am See, sondern an einer Quelle in der Nähe desselben einfanden, dann in gewohnter Weise auf dem Schlossdache sich versammelten und endlich in das Weidendickicht einfielen. Am 14. October waren weniger da, Tags darauf hatte sich ihre Zahl bei windigem regnerischem Wetter am abendlichen Sammelplatz stark vermindert und am 19. October wurde keine mehr gesehen. Sie fanden nämlich nicht mehr genügend Schutz unter den nun entblätterten Weiden, doch sammelten sich noch an diesem Abend 12—15 Stück auf dem Dache der Apotheke und strichen nach lärmender Unterhaltung bei Südwind in der Richtung von Nord nach Süd ab, diese Richtung beibehaltend, so lange sie noch mit bewaffnetem Auge beobachtet werden konnten. Am 30. October

und am 3. November wurde noch je 1 Stück wahrgenommen. Demnach Anfang des Zuges: 12.—15. October, Hauptzug 16.—20. October, Nachzügler bis 3. November.

Braunschweig. *Allrode a/H.* (Thiele). Ankunft am 14. März. Vom 24. bis 30. März wurden Bachstelzen während der Schneeperiode fortwährend hier an den Bächen beobachtet. — *Braunschweig* (Blasius). Am 5. März hinter unserem Garten an der Ocker — *Calvörde* (Uhde). Am 5. März Ankunft, Abzug am 15. October. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 11. März viele weisse und Gebirgs- (nicht gelbe) Bachstelzen, nachdem am 5. 2 einzelne *Motac. alba* gesehen worden. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 28. Februar, Abzug am 4. October. — *Schiesshaus* (Lüders). Am 11. März die erste. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 12. März mehrere, Rückzug vom 1. bis 10. October, später noch einzelne beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Einzelne wurden während des Winters beobachtet. Am 16. März kamen die ziehenden an. — (Krohn). Verhältnissmässig selten bei Hamburg. Ein Nest unter dem Strohdach des im Borsteler-Jäger liegenden Wirthshauses hatte am 16. Mai 6 Eier. Weit häufiger in Hadersleben, wo sie in den Bretterstapeln verschiedener Holzlager sichere und ihr zusagende Niststätten findet.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 10. März die ersten gesehen. Am 13. März mehrere. Die letzten beobachtet in Giessen am 28. October, in Rodheim am 9. November. — *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Zuerst bemerkt am 12. März bei S.O.-Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Am 12. März die ersten, am 13. März bei S.-Wind mehrere. Am 26. April flügge Junge. Am 15. October in grösseren Scharen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Ankunft am 1. März bei östlichem Winde und starkem Schneewehen. Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 15. März bei warmem Wetter und Südwest. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 5. März die erste gesehen. Am 3. April beim Nestbau. Brütet zweimal. — *Wehlheiden* (Ochs). Häufiger Brutvogel. Am 1. November noch einige angetroffen. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 14. März. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 28. März bei Nordost. Am 30. Mai Junge. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 11. und 16. Februar einzelne, am 1. März viele. Am 19. Mai kommt ein Flug von circa 40 Stück in die Wiesen, der monatelang dort bleibt. Am 6. Mai sechs, am 7. Juli fünf Eier. Brütet zweimal. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende Februar, Abzug den 25. October. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Ankunft am 11. März bei Südost und 9° Wärme. Ein Paar brütete voriges

Jahr in dem Dach des bei *Rudicilla tithys* erwähnten Hauses unter den Schindeln an einer Dachlatte, zu welcher Stelle sie durch ein Loch in dem alten schadhaften Schindeldache gelangte. Als bei dem Umbau auch dieses ausgebessert wurde, liess ich dieses Loch frei und sah die Vögel trotz des sehr grossen Geräusches stets ein- und ausfliegen und endlich auch die flüggen Jungen. Da nachträglich das Loch aber zugemacht werden musste, so konnte der Vogel in diesem Frühjahr nicht wieder zu seinem alten Nest gelangen, baute aber nicht weit davon in einem Leiterschuppen ein neues Nest, in welchem ich 4 Eier vorfand. Rückzug in der 2. Hälfte des October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 24. März. Am 5. October mehrere am Meeresstrande. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). War den ganzen Winter über in einzelnen Exemplaren hier. Anfang Februar häufiger. Hauptzug am 23. März.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger Sommerbrutvogel, in der Ebene und im Gebirge bis 820 m. Das Männchen kommt zuerst an, am 22. Februar; Abzug den 1. October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam in den Vorbergen. — (Gundermann). In milden Wintern bleiben einige hier. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel; in der Ebene und bis zu 750 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel; einzelne überwintern. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Brutvogel, am 11. März zuerst bei ruhigem und heiterem Wetter beobachtet. — *Ebersbach* (Rössler). Häufiger Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel; folgende Ankunftszeiten wurden notirt: 1873: 28. Febr., 1874: 23. Februar, 1875: 1. März, 1876: 23. Februar, 1877: 7. März, 1878: 3. März, 1879: 5. März, 1880: 22. Februar, 1881: 21. Februar, 1882: 23. Februar, 1883: 23. Februar, 1884: 8. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

116. *Motacilla sulphurea* Bchst. — Gebirgsbachstelze.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Selten.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Am 3. März kamen zu den hier überwinternden die Zugvögel. Die Bachstelzen überhaupt haben sich hier vermehrt. — *Bayreuth* (Kästner). Während des ganzen Winters beobachtet. — *München* (Hellerer). Brutvogel. *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 6. und 15. März, Abzug Ende October. Die regelmässige Brutzeit ist Mitte April für die erste, Ende Juni für die zweite Brut mit 5, gewöhnlich 6 Eiern. Ist weit häufiger als *Motacilla alba*. Heuer bei ungewöhnlich günstiger Frühjahrswitterung am 29. und 31. März je 5 Eier, am

1., 2., 8., und 11. April je 5, am 11. April 6, am 14. April 4, stark bebrütet, am 24. April und 10. Mai je 6 Eier in den Nestern entdeckt. — *Augsburg* (Wiedemann). Ankunft am 25. Februar 1 Paar an der Wertach, vom 17. bis 25. März daselbst zahlreich. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft der ersten bei Ostwind am 28. Februar; am 1. März bei Ostwind ein starker Zug von etwa 30 Stück an der Quelle des Schlossgrabens. Flügge Junge am 5. Mai. Das Nest befand sich in einer oben gedeckten Radstube einer Mühle im Gebälk, so dass der Balken, auf dem es stand, sobald das Mühlrad ging, ziemlich stark erschüttert wurde und auch einiger Staubregen über dasselbe ging. Am 11. September sammelten sich die Gebirgsstelzen in geringer Zahl am See (Fischteich), um ihre Schlafstellen auf Weiden aufzusuchen. Am 10. October hat ihre Zahl abgenommen und vom 18. bis 27. erschienen nur noch einige, die letzten Nachzügler bis 5. November. Einzelne bleiben an warmen Quellen und offenen Gewässern der Hassberge ganz da. Herbstzug bei Augsburg (Wiedemann) am 17. October 1 Stück, am 30. October noch einzeln da; am 4. November 6 Stück einzeln, am 5., 6. und 7. November je 6 Stück gesehen; am 12. November 3 Stück, am 15. November 2 Stück, am 17. November 5 Stück, am 24. November bei — 7° R. und ziemlich tiefem Schnee 2 an einer eisfreien Stelle, am 14. Decbr. 2 an der Wertach, am 22. December 5 bis 7 Stück nahe der Stadt beobachtet, welche jedenfalls den Winter über hier bleiben.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Ein Paar brütet wieder in Nehrkorn's Garten in Riddagshausen am Wasserfalle. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 11. März viele unter *Motacilla alba*. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 26. Eebruar, Abzug am 11. October. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 17. Januar bei gelindem regnerischem Wetter mit etwas Schnee bis 5. Februar, dann verschwunden bis 20. Februar, am 12. März viele bei + 10° R. und S.W.-Wind. Am 13. Mai ein fertiges Nest in einer steilen Böschung aus feinen Wurzeln gebaut, am 18. 2 Eier darin. Ende Juni 2. Brut. Rückzug der Hauptmasse vom 1. bis 10. October, am 29. October noch ein altes Weibchen, am 11. November noch 2 Exemplare und am 17. December nach anhaltend hohem Schnee noch ein Exemplar beobachtet.

Hamburg. (Krohn). In Langenhorn bei Hamburg häufig in der Zugzeit.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 12. März die ersten beobachtet, am 22. und 23. März mehrere. Am 1. Mai die ersten flüggen Jungen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 3. März den ersten Zug, etwa 50 an der Zahl, nach Osten ziehend. Den 29. März das erste Nest mit vier frischen Eiern; den 8. April ein Nest mit sechs gut zur Hälfte bebrüteten Eiern; am 10. Juli die letzten flüggen Jungen im Nest. Brütet zweimal. — *Wehl-*

heiden (Ochs). Kommt an unsern Gebirgswässern überall vor, im Winter weniger als im Sommer. Am 6. und 10. April hier drei volle Gelege; um dieselbe Zeit an andern Flüssen noch kleine Trupps, die nach kurzem Herumtreiben nach Norden weiterzogen. Brütet zweimal; Anfang Juni noch mehrere Nester mit frischen Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Mehrere blieben hier. Am 6. März an den Brutstellen. Brütet zweimal. Am 11., 21. und 22. April Nester mit vollem Gelege (5 und 6 Stück); ebenso am 20. Juni. Die Bruten leiden viel von Wasserratten. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 20. Februar, Abzug Ende October. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Auf dem Herbstzuge die erste am 10. September beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, überwintert ausnahmsweise auch einmal; mehr im Gebirge als in der Ebene, brütet zweimal, kommt einzeln an. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sommerbrutvogel, sparsam an Bächen in den Vorbergen. — (Gundermann). Wurde auch in milden Wintern beobachtet. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Ziemlich häufiger Sommerbrutvogel. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel; bis zu 750 m Höhe. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Brutvogel, auch im Winter vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Nicht seltener Sommerbrutvogel; einzelne überwintern. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler), Brutvogel, einzelne Paare überwintern. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel, nur im Thale beobachtet. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel, einzelne überwintern. —

117. *Budytes flavus* Linn. — Gelbe Schafstelze.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Seltener Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Nicht seltener Brutvogel. — *Augsburg* (Gscheidler). Brutvogel, aber nicht häufig, auf 25 weisse Bachstelzen ist eine gelbe zu rechnen. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Windsheim, wo sie ein gemeiner Brutvogel ist, ungewöhnlich früh am 12. März; einzelne noch am 16., zahlreich am 25. März. Bei Burgpreppach zeigte sich bei Nordost ein Trupp von 6 Stück am 16. April, 18 bis 20 Stück bei den Schafheerden am 29. April. Brütet dort wenn auch nicht in grosser Menge, kam am 17. September einzeln an den See, woselbst am 22. ein noch nicht ausgemausertes Junges geschossen wurde. Am 8. October wurde noch ein Männchen erlegt und am 15. October die letzte bei der Schafheerde gesehen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Nach Nehrkorn Mitte April angekommen. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 13. April, Abzug am 15. October.

Hamburg. (Böckmann). Ankunft am 28. April, unter ihnen einzelne *Motacilla melanocephala*. — (Krohn). Nirgends häufig hier. In kleinen Brüchen bei Alsterdorf und am Eppendorfer Moor einige Paare. Am 17. Juni Nest in hohem Moos auf dem Moor aus groben und feinen Halmen; innerhalb Pferdehaare und Blüthenfasern des Wollgrases mit 5 Eiern. Häufiger bei Hadersleben. In der Umgegend bei Scoobölling fand ich 4 Eier in der sehr kleinen Lichtung eines Gehölzes im Nest unter einem Grasbüschel.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). Am 28. April die erste, am 21. September die letzte.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Brandenburg**. *Plänitz* (Martins). Ankunft am 4. Mai bei südwestlichem, warmem Winde. Prov. **Hannover**. *Grasberg* (Fick). Ankunft am 16. März bei warmem Südwest. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Zieht im Frühjahr und Herbst im Schutz der Deiche, bei stürmischem Wetter öfter rastend, und übernachtet in den mit Schilf bewachsenen Sumpflöchern und Teichen. Prov. **Hessen-Nassau**. *Cassel* (Walter). Hier selten. Am 7. Mai bemerkte ich eine mit Baustoff im Schnabel. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel, namentlich an den Ufern der Fulda. Prov. **Pommern**. *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 26. April. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 15. April; am 30. Mai sechs frische Eier. Prov. **Schlesien**. *Rauden* (Willimeck). Kommt hier, soweit der Sandboden reicht, nicht vor; wohl aber traf ich sie $^1/_2$ Meile östlich, wo der Lehmboden beginnt. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ankunft am 14. April.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger Sommerbrutvogel in der Ebene. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Sommerbrutvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Durchzugsvogel, nur im Frühjahr, selten; nur im Thale beobachtet, am 20. April ein grosser Zug auf den Wiesen am Neckar von SW. nach NO. wandernd. — *Königsbronn* (Gottschick). Durchzugsvogel, nur im Frühjahr auf dem Itzelberger See. —

118. *Anthus aquaticus* Bechst. — Wasserpieper.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Den ganzen Winter 1883 bis 84 wurden bei Augsburg kleine Gesellschaften von Wasserpiepern, 6 bis 10 Stück, an den Ufern des Lech und der Wertach, die letzten am 12. März gesehen. Am 30. October fanden sie sich im Herbststrich dort wieder ein und blieben bis Jahresschluss zum Ueberwintern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufiger Sommerbrutvogel; im Gebirge bis 820 m.

119. *Anthus pratensis* Linn. — Wiesenpieper.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel auf der Friesenheimer Insel. — *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel hier. — *Schwarzach* (Baumeister). An den Seiten der Gräben der sogenannten Donaumöser im Frühjahr und Sommer bis zum Spätherbste bemerkt, also auch jedenfalls nistend. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Augsburg vom 2. bis 12. März an der Wertach und auf feuchten Wiesen Wiesenpieper, auf dem Herbsstrich und Zug kleine Trupps am 19. October bei Pfersee, am 30. October am Lech, am 2. November einige bei Pfersee, am 24. November 1 Stück bei — 7° R. an einer eisfreien Stelle im Stadtgraben, am 14. December noch 2 Stück und am 23. December 1 Stück an der Wertach. Einzelne überwintern. — *Burgpreppach* (Link). Einzelne erschienen bei Ostwind am 1. April, Trupps von 20, 30, 50 und 100 Stück bei Nordost am 5. April auf dem Durchzug, einzelne, schon aufgelöste Züge am 8. April, und 10 bis 12 Nachzügler am 26. April. Auf dem Herbstzug die ersten am 26. September einzeln, nach dem 21. October zahlreicher. Sie ziehen überhaupt lange und langsam.

Hamburg. (Krohn). Auf dem Eppendorfer Moor, jedoch nicht häufig brütend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 22. April geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 23. April (scharfer Nordwind, Nachtfröste). — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Winter auf den Groden häufig in Gesellschaft von Bluthänflingen und Schneefinken. Verschwindet bei zu starkem Frost. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 11. April. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 26. März. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U* (Schnerbitz). Ankunft den 16. März, Abzug Ende October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 4. Juni Nest mit fünf Eiern in einem Erdwall.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sommerbrutvogel, nicht häufig. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel.

120. *Anthus arboreus* Bechst. — Baumpieper.

Baden. *Mannheim* (Förster). Häufiger Brutvogel in den Föhrenwäldern bei Waldhof etc. — *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel hier. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Mitte April, überall häufig, auch in den Hochlagen. Nester am 16. Mai mit 5 Stück Eiern, am 7. Juni, 2. und 15. Juli je 4 Eier ausgenommen. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft bei Augsburg 22., bei Burgpreppach bei

Ostwind am 7. April. Anfang des Herbstzuges in den Hassbergen am 29. August, Hauptzug bis 15. September und Nachzügler bis Ende September und im ersten Drittel des October.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April bei Riddagshausen gehört. Am 17. Mai Nest mit 5 Eiern im Rautheimer Holze.

Hamburg. (Böckmann). Ankunft am 9. April. — (Krohn). Gemein bei Alsterdorf und Langenhorn. Es kommt sowohl die graue wie die röthliche Färbung der Eier vor. Frische Gelege von 4 und 6 Eiern am 14. und 29. Mai.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 24. April erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In den lichten Waldungen unserer Berge wie auch in den Niederungen ein ziemlich häufiger Brutvogel. Am 16. Mai mehrere vollständige Gelege von 5 und 6 Stück. Brütet zweimal. Auch hier variirt die Eierfärbung wie bei keinem andern Vogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ist hier die gemeinste Art. Ankunft am 29. April. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 19., 24. und 27. Mai Nester mit frischen, bebrüteten und stark bebrüteten Eiern. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang April, Abzug Anfang October. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 13. April ein Stück, am 20. häufiger.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufiger Sommerbrutvogel; im Gebirge bis 820 m. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Sommerbrutvogel, aber im ganzen Gebiet soweit der Wald reicht. — *Gehlberg* (Härter). Sehr seltener Sommerbrutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel, im Gebirge wie in der Ebene. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel; im Gebirge wie in der Ebene. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Spitzlerche" genannt, häufiger Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel; folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 15. April, 1873: 15. April, 1874: 18. April, 1875: 19. April, 1876: 17. April, 1877: 12. April, 1878: 15. April, 1879: 21. April, 1880: 7. April, 1881: 15. April, 1882: 13. April, 1883: 4. April, 1884: 10. April. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

121. *Agrodroma campestris* Bechst. — Brachpieper.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Brutvogel.

Hamburg. (Böckmann). Am 16. März Brachpieper beobachtet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang Mai, Abzug Ende September.

122. *Galerida cristata* Linn. — Haubenlerche.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt nur im Winter vor.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel. — *Kelheim* (Oberneder). Die Haubenlerche, die vor einigen Jahren hier ganz unbekannt war, nistet jetzt häufig in der nächsten Umgebung der Stadt und läuft in Menge ohne Scheu im Winter in den Strassen der Stadt umher. — *München* (Hellerer). Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Im Sommer bei Irlbach den Vogel beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg kam sie früher nur in strengen Wintern in die Stadt und Umgebung. Seit die Eisenbahn gebaut, ist sie Stand- und Brutvogel geworden. Bei Burgpreppach heisst sie Koppenlerche und ist ebenfalls im strengsten Winter aushaltender Standvogel. Flügge Junge in Burgpreppach am 20. Mai, in Augsburg am 24. Juni.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Standvogel. — *Steterburg* (Busch). Standvogel. — *Walkenried* (v. Vultejus). Standvogel.

Hamburg. (Krohn). Gemein bei Hamburg und Standvogel. Nester fand ich in Hadersleben alljährlich neben unserem Hause. Frische Eier am 14. Mai, und stark bebrütete am 28. Mai erhalten.

Hessen. *Darmstadt* (Knodt). Häufiger Standvogel. — *Giessen* (Eckstein). Standvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel. —

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufiger Standvogel. Wenn nicht durch die feuchte Witterung hiesiger Gegend die meisten Bruten verunglückten, müsste die Haubenlerche sich hier bedeutend vermehren. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Standvogel. Sie übernachtet gern in kleinen Gesellschaften auf Wegen in den Geleisen und am Fusse der Strassenbäume.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Strichvogel; wird nur im Winter in der Ebene gesehen. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Wintervogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Stand- und Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Wintervogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Mistlerche" genannt, Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Seit 3 Jahren häufiger werdend, nistet, überwintert einzeln. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

123. *Lullula arborea* Linn. — Haidelerche.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel in den Föhrenwäldern bei Waldhof. — *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommender Sommerbrutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel hier. Eine

Ringelnatter um ein Haidelerchennest gewunden, die jungen Vögel verzehrend, wurde angetroffen. — *Augsburg* (Gscheidler). Brutvogel. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs Februar; 21. Juni 4 Eier. Die erste Brut in der Regel Mitte April. — *Windsheim* (Jäckel). Zum ersten Mal sangen Haidelerchen bei Nürnberg am 24., bei Arberg am 19., bei Burgpreppach, wo sie Dulllerche und Ludellerche genannt wird, am 20. Februar. In den Hassbergen kamen sie bei Westwind, die Hauptmasse bei Südwestwind am 24. Februar an und wurden die letzten Abschiedslieder am 25. September gehört, die letzten Vögel selbst Mitte October gesehen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Einzeln vorkommend. Ankunft am 20. Februar, die letzten am 25. October. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft am 2. März. Abzug Anfang November.

Hamburg. (Krohn). Brütet nicht selten im niederen Haidekraut bei Langenhorn, kommt aber in der Nähe der Stadt nicht vor. Die Gelege, aus 4 Eiern bestehend, sind Ende April bis Mitte Mai vollzählig.

Mecklenburg. *Schwerin* (Beste). Am 6. März die erste, am 21. März in Mehrzahl. Wind SW. Am 1. April starker Zug nach Norden bei SO.-Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Am 5. December 12 Stück gesehen bei Schneewetter. Einzelne bleiben den Winter über hier. Am 21. Februar Nest mit 1 Ei.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Einzelne, jedenfalls auf dem Zuge ermattete oder zu früh zurückgekehrte Exemplare wurden auch während des Winters hier angetroffen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Nicht seltener Brutvogel. — *Wehlheiden* (Ochs). Vom Februar bis zum August singend. Da sie so früh anfängt zu bauen, so gehen die ersten Eier gewöhnlich zu Grunde. Als der Schnee, der vom 19. April an einige Tage die Höhen bedeckte, weggethaut war, fand ich in zwei verlassenen Nestern das volle Gelege. Sie hatten also Anfang April mit dem Nestbau begonnen. Während oben Alles mit fusshohem Schnee bedeckt war, zogen sie sich in die Niederungen, nahmen aber, nachdem der Schnee vergangen, ihre alten Plätze wieder ein. Sie brüten mehrmals. Letztes Gelege am 6. Juni Meist 4, seltener 5 Eier. Sie sitzen bisweilen so fest, dass ich ein ♀, welches eben erst ausgelegt hatte, mit der Hand aufnehmen konnte. Das Nest ist gewöhnlich im trockenen Grase gut versteckt. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Am 8. Februar ein grösserer Flug. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 5. Februar singend. Am 9. März überall an den Brutstellen. Am 7. Mai vier angebrütete Eier. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 9. März, Abzug Ende September. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck).

Ankunft am 26. Februar, einzeln nach starkem Süd- und Südwestwind. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 15. März singend an derselben Stelle, wo im vorigen Jahre die erste gehört wurde. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ankunft am 9. Februar.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Sommerbrutvogel, im Gebirge bis 820 m. Nest aus Grashalmen Mitte April mit vier Eiern, unter einem Fichtenbusch. Das Männchen kommt zuerst an. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Brutvogel im Gebirge. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Als Brutvogel auf Waldwiesen und Schlägen sparsam vorkommend. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel, im Gebirge und in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. Am 19. October bei trübem Wetter, feinem Regen und Windstille, bis 12 Uhr Mittags sehr starker Zug von NO. nach SW. — *Ebersbach* (Rössler). Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sommerbrutvogel, nur auf der Höhe beobachtet. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel. —

124. *Alauda arvensis* Linn. — Feldlerche.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel. Ein Gelände von ca. 150 ha Fläche in hiesiger Nähe, das nur auf Streue benutzt und meist erst nach beendigtem Brutgeschäft der Lerche abgeräumt wird, zeichnet sich ganz besonders durch zahlreiches Vorkommen von Feldlerchen aus. Nachdem die Boden- und sonstigen Verhältnisse keine günstigeren sind als anderen Orts, so möchte ich dieser ungestörten Ruhe von Frühjahrsbeginn bis zur späten Sommermitte das häufige Auftreten der Feldlerche, bezw. den Rückgang anderen Orts auch der übrigen hiesigen Umgegend der gestörten Ruhe im Brutgeschäft zuschreiben.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 2. Februar 1885; im Jahre 1884 am 7. Februar die ersten, am 11. grössere Zahl. Beim Rückzug eine Sammlung zu Flügen Anfangs October Abends 5 Uhr nach WSW. wandernd beobachtet; am 15. October gegen Abend wieder mehrere Flüge. Am 20. October Abends in tiefster Dämmerung noch eine singend gehört; am 12. November die letzten beobachtet. Bei Ankunft war SW.-Wind, beim Abzug O.-Wind. Die Lerchen haben sich hier vermehrt. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 20. Februar. In der Normandie bleibt die Lerche auch im Winter. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs Februar, Abzug Mitte September anfangend. — *Windsheim* (Jäckel). Viele Feldlerchen

blieben den ausserordentlich milden Winter da. Ganz sicher lässt sich daher nicht sagen, ob die im Mindelthal am 30. und in Oberfranken bei Kirchenlamitz am 31. Januar beobachteten Lerchen überwinterte oder Ankömmlinge aus dem Süden waren. Im würtembergischen Algäu hielten sie ihren Einzug am 3., bei Augsburg und Burgpreppach am 4., bei Windsheim am 6. Februar. Mitte Februar waren bereits alle da und liessen ihren Gesang hören. Flügge Junge gab es am 30. Mai. Der letzte Gesang ertönte bei Augsburg am 24. Juli; der Zug begann bei Burgpreppach am 4. October; am 2. November wurden noch einzelne, die letzten vom 15.—18. November gesehen. Eine ganz hellgelbe, fast weisse Varietät wurde bei Burgpreppach beobachtet. Im Mindelthale schloss der Herbszug am 4. November.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 1. Februar. — *Braunschweig* (Blasius). Am 14. Februar singen hören. — *Calvörde* (Uhde). Zahlreich in den Feldern vertreten. Ankunft am 17. Februar, die letzten am 2. October. — *Lichtenberg* (Dege). Erster Gesang am 19. Februar. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 9. Februar, am 3. November die letzten. Am 18. Mai fand ich ein leeres Nest, am 22. lag das erste Ei darin, am 14. Juni waren die Jungen ausgeschlüpft. Um die ängstlichen Alten zutraulicher zu machen, ging ich täglich zum Nest und fütterte die Jungen. Die Alten schienen sich auch an mich zu gewöhnen, denn das Weibchen kam bis auf 5 Schritt laufend an mich heran. Als ich am 30. Juni wieder zum Nest kam und füttern wollte, schnurrten sämmtliche Junge aus dem Neste. — *Steterburg* (Busch). Am 14. Februar die erste Feldlerche gesehen. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 20. Februar. Kommt nur in geringer Zahl vor.

Hamburg. (Böckmann). Am 8. Februar ein kleiner Zug von Feldlerchen, am 8. März zogen viele nördöstlich. — (Krohn). Häufig bei Hamburg auf dem Eppendorfer und Borsteler Moor. Ein Nest stand in einer Wagenspur eines durch einen Moor führenden wenig benutzten Weges, war von Haidekraut überragt und enthielt am 25. Juni 4 stark bebrütete Eier. Eben solche fand ich schon am 30. Mai, frische am 17. Mai. Nur einmal habe ich ein Nest mit 5 Eiern gefunden, in der Regel nur mit 4. Bei Kapdrup, nördlich von Hadersleben, habe ich sehr viele Nester gefunden.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig. Am 10. November noch einen Schwarm von 50—60 Stück gesehen.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Einzelne Exemplare scheinen während des Winters hier zu bleiben.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 31. Januar die ersten gesehen bei SW.-Wind, am 5. Februar in Mehrzahl bei SW.-Wind nach Norden ziehend. Am 20. Februar starker Zug bei S.-Wind. Am 3. November die letzten gesehen.

Oldenburg. (Huntemann). Zum Theil Standvogel. Anfang November bei Schneewetter noch Tausende vorhanden.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel. Kleine Flüge sind auf den Groden während des ganzen Winters anzutreffen, wo sie von den Sämereien der Strandgräser ihr Leben fristen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Sowohl im Felde als auch auf den Waldwiesen und Huten bis zu 2400 Fuss Höhe neben der Haidelerche anzutreffen. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). Erschien am 2. Februar, gemäss des alten Spruches: „Zu Lichtmess muss die Lerch auf die Haid; mags ihr lieb sein oder leid". Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Am 1. und 2. Februar singend und in die Luft steigend. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 8. Februar. Am 10. Mai ausgeschlüpfte Junge. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 30. Januar singend. Am 14. Februar ein Flug von ca. 300 Stück, am 9. März noch ein Flug von 80 Stück. Viele überwintern hier. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft am 14. Februar, Abzug Mitte September. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Ankunft des Gros am 10. März, einzelne am 15. Februar singend. Abzug in der zweiten Hälfte des October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 4. Juni Nest mit 4 Eiern. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 10. Februar singend.

Reuss, j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Sommerbrutvogel. Zieht im Herbst gleichzeitig mit dem Staare fort.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Häufiger Sommerbrutvogel, mehr in der Ebene, aber auch im Gebirge bis 850 m. „So viele Tage sie vor Lichtmess singt, so viele Wochen muss sie nach Lichtmess schweigen." — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufig; kehrt im Februar zurück. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsam. — *Gehlberg* Härter). Brutvogel; in der Ebene und bis zu 650 m Höhe bei Walddörfern. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. Ein Rückzug nach Eintritt winterlicher Witterung im Frühjahr ist mehrfach bemerkt worden. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Häufiger Sommerbrutvogel; kommt Ende Februar und zieht Ende October weg.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel, 1. Februar zuerst gesungen, 19. October bei trübem Wetter, feinem Regen, Windstille bis Mittag 12 Uhr starker Zug von NO. nach SW. — *Ebersbach* (Rössler). Häufig brütend. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, überwinternd zum Theil. Folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 28. Februar, 1871: 25. Februar, 1872: 13. Fe-

bruar, 1873: 27. Februar, 1875: 10. Februar, 1876: 18. Februar, 1877: 7. März, 1878: 17. Februar, 1879: 8. Februar, 1881: 16. Februar, 1882: 12. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel. —

125. *Phileremos alpestris* Linn. — Alpenlerche.

Oldenburg. (Huntemann). — Am 27. Januar 3 Stück am Strande zu Dangast gesehen.

126. *Miliaria europaea* Swains. — Grauammer.

Baden. *Mannheim* (Förster). Strich- und Brutvogel auf der Friesenheimer Insel, eine 2 Stunden im Umfang haltende Wiesenfläche, vom Rhein, Altrhein und Neckar begrenzt. Ausserdem recht häufig auf der mit Kopfweiden bestandenen Wiesenfläche. Zieht im Herbst fort, erscheint jedoch im Februar schon wieder. **Bayern.** *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener Standvogel. — *Kelheim* (Oberneder). Hier kommt der Grauammer häufig vor. — *München* (Kellerer) wird hier Emmerling auch Ammerling genannt. Häufig. — *Schwabach* (Doule). Gewöhnlich Hirseammer genannt, ist hier Brutvogel und legt sein kunstloses Nest unter kleinem Gebüsch oder im Getreide an. Brütet 2 mal. — *Windsheim* (Jäckel). Erster Gesang bei Windsheim am 1. Februar, am 12. März. sangen sehr viele. In Winter wird er hier nicht bemerkt.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In den Wiesen Lothringens soll er nach Gordon (*Zoologie de la Loraine*) häufiger Brutvogel sein.

Hamburg. (Böckmann). Brutvogel. — (Krohn). Häufiger Brutvogel, besonders bei Langenhorn. Noch zahlreicher bei Hadersleben.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Sieht man im Sommer und Winter vielfach. — *Biesterfeld* (Hornhardt). Brutvogel. — *Schieder* (Martens). Nicht selten. — *Sternberg* (Heise). Standvogel. —

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Brutvogel. — *Parchim* (v. Maltzahn). Brütet vielfach in Mecklenburg.

Oldenburg. (Huntemann). Im ganzen Lande Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stoeckenius). Häufiger Brutvogel. — *Plänitz* (Martins). Brutvogel. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Brütet hier alljährlich, ist aber nicht häufig. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sehr gemeiner Sommerbrutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge, Reiersdorf und — selten — bei Cassel. Nur auf der südlich von Cassel gelegenen Flur habe ich in jedem Sommer zwei Paare bemerkt, die in der Nähe der Chaussee gebrütet haben. — *Wehlheiden* (Ochs). Kommt als Brutvogel hier nicht selten vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten*

(Robitzsch). Ueberall Brutvogel. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Sehr häufiger Brutvogel. Prov. **Schlesien.** *Schweidnitz* (Kaisser). Kommt in der Umgegend von Sagan regelmässig während des Sommers vor. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Ist hier und bei Unna seit etwa 15 Jahren als Brutvogel eingewandert und jetzt schon an passenden Orten ziemlich häufig. Bei Paderborn häufig. Im Gebirge fehlend. Singt am 26. März. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Strichvogel in der Ebene. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sparsamer Strichvogel. — *Gotha* (Habermann). Sehr häufiger Sommerbrutvogel. Vor einigen Jahren wurde hier ein fast ganz weisses Exemplar geschossen. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel. —

Kgr. **Sachsen.** *Mantitz* (Marx). Brutvogel:

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Strichvogel, brütend, nur im Thale. — Als Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1880: 10. April, 1881: 6. April, 1884: 13. März.

127. *Emberiza citrinella* Linn. — Goldammer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Standvogel.

Bayern. *Kelheim* (Oberneder). Häufig, Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Der häufigste Vogel des Gebiets, der Ebene und Vorberge. Nester am 18. April mit 3, 4, 4, 4; am 22. April mit 4, am 25. April mit 4, 4, am 25. Mai mit 4, am 19. Juli mit 4 und 4 Eiern. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 24. Juni flügge Junge, letzter Gesang am 2. August. Stand- und Strichvogel. — *Burgpreppach* (Link). Stand- und Strichvogel. Am 22. April Beginn des Nestbaues, am 24. Mai Nest mit 3 Eiern, am 24. Mai Nest mit 4 Eiern, am 9. Juni mit 4, am 11. Juni mit 5 Eiern, am 12. Juni 5 Junge, am 18. Juni frisch ausgebrütete Junge. — *Calvörde* (Uhde). Zahlreicher Standvogel.

Hamburg. (Krohn). Gemeiner Brutvogel.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufiger Standvogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sehr seltener Brutvogel; im Winter gänzlich fehlend. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Im Sommer und Winter die häufigste Ammer. Ende April fand ich viele Nester, die durch den vorher gefallenen Schnee zerstört waren. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel; am 15. Juli Nest mit 4 Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 4. Mai die ersten Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 28. April ein halbfertiges Nest.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Stand-

vogel; häufig in der Ebene, seltener im Gebirge bis 800 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brut- und Strichvogel, häufig in den Vorbergen und Feldhölzern; einzelne überwintern in den Ortschaften. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Stand- und Strichvogel; im Gebirge selten; winters kleine Gesellschaften in den Dörfern. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel; bleibt auch im Winter. — *Hohleborn* (Fräbel). „Gollmer". Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel, im Winter streichend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. —

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Emmerling" genannt, Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemein überwinternder Brutvogel — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Strichvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. Erstes Singen der Goldammer wurde beobachtet: 1871 : 24. Februar, 1872: 3. Februar, 1873: 18. Februar, 1876: 18. Februar, 1879: 11. Februar, 1880: 11. Februar, 1881: 21. Februar, 1883: 9. Februar, 1884: 14. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick) Entschieden in der Vermehrung begriffen, Standvogel, „Emmeritz" genannt.

128. *Emberiza hortulana* Linn. — Gartenammer.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Sehr einzeln beobachtet im Sommer.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Nach Gordon seltener Durchzugsvogel im Herbste.

Hamburg. (Böckmann). Brutvogel hier. — (Krohn). Hält sich in den Haferfeldern hinter dem Borsteler-Jäger (Gehölz bei Hamburg) auf, wahrscheinlich jedes Jahr dasselbe Paar oder dessen Junge. Mein Vater entdeckte bei Hadersleben ein Nest.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Ein hier selten vorkommender Vogel — *Heidenthal* (Limberg). Soll in früheren Jahren häufig gewesen sein; jetzt nicht mehr beobachtet.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Selten. — *Krakow* (Funk). Ziemlich häufig.

Oldenburg. (Huntemann). Im Oldenburger und Delmenhorster Geest häufig. Am 2. Mai 1 Paar gesehen. Am 5. Mai überall singend. Nimmt hier stetig zu.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (v. d. Decken). Brütet hier jährlich, ist aber nicht häufig. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge. **Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). „Emmerize". Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Seit einigen Jahren als Brutvogel vorhanden, aber nur sparsam. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen strichweise garnicht beobachtet, strichweise sehr häufig. Bei Wesel (Brutvogel) im

Sommer 84 nicht selten. Prov. **Sachsen**. *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 20. April, Abzug Anfang September. Prov. **Schlesien**. *Schweidnitz* (Kaisser). Kommt bei Sagan an geeigneten Oertlichkeiten während des Sommers regelmässig vor. — Prov. **Westphalen**. *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

129. *Schoenicola schoeniclus* Linn. — Rohrammer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparsam vorkommender Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Im Donaugebiet keineswegs seltener Brutvogel. — *Windsheim* (Jäckel). An der Wiseth bei Arberg traf Herr Förster Jägerhuber, so oft er im Januar das Flüsschen der Enten wegen besuchte, 2 überwinternde Rohrammern an. Im Sommer sind sie dort sehr heimisch. In Augsburg sah man die ersten am 11. März im Gebüsch an der Wertach, Tags darauf sangen bei warmer Frühlingswitterung mehrere, am 3. April sehr viele und am 17. Juli vernahm man den letzten Gesang

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April mehrfach am Schapenbruchteiche beobachtet. Am 16. Mai Nest mit 5 frischen Eiern dort.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 3 ♂, wovon eins im Jugendkleide geschossen.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. — Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel in den Weidenpflanzen an der Fulda. Prov. **Pommern**. *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 17. März. — Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Vom 5. bis 8. April am Bache beobachtet; brütet hier nicht. — Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Ankunft am 15. Februar.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel.

130. *Plectrophanes lapponicus* Linn. — Lerchenspornammer.

Kgr. **Sachsen**. *Kamenz* (Jährig). Im November ein Schwarm auf den Feldern beobachtet, von dem 1 Exemplar erlegt wurde.

131. *Plectrophanes nivalis* Linn. — Schneespornammer.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). In den letzten Tagen des Novembers mehrere Exemplare auf den Düngerhaufen der benachbarten Dörfer.

Sachsen-Gotha. *Georgenthal* (v. Minckwitz). Wintervogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Wintervogel; auf dem Inselsberg geschossen.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Wintervogel. — *Kamenz* (Jährig). Vom 1. bis 12. December bei nicht allzu strenger Kälte beobachtet.

132. *Montifringilla nivalis* Linn. — Schneefink.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Hält sich während der kälteren Wintertage in Flügen vorzugsweise in den niederen Strandgewächsen auf, von deren Samen er sich nährt.

133. *Pyrgita petronia* Linn. — Steinsperling.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Sehr einzeln beobachtet.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Seltener Durchzugsvogel im Herbst und Winter.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Kommt in der Nähe des hiesigen Beobachtungsgebiets an der Wachsenburg vor. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel.

134. *Passer montanus* Linn. — Feldsperling.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Standvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel, Bewohner der Ebene und Vorberge. Nester am 9. Mai mit 5, am 18. Mai mit 4 und 20. Mai mit 4 Eiern. — *Burgpreppach* (Link). Am 13. und 30. April bauend, am 16. Mai Nest mit Eiern, am 20. Mai Junge der ersten, am 28. Juli der zweiten Brut; baut häufig in Staarenkästen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Stand- und Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Weniger häufig als der folgende; zeigt sich hier auch weniger schädlich als dieser. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel; am 22. Mai Nest mit fünf Eiern im Hause unterm Strohdach. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Trotz alles Abschiessens besetzt und behauptet er sämmtliche für andere Vögel ausgehängte Brutkästen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Standvogel in der Ebene. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Niederländer oder Ringelsperk" genannt, Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Strichvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

135. *Passer domesticus* Linn. — Haussperling.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Gemeiner Standvogel,

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ueberaus häufig. Wenn 10,000 dieser Vögel weniger wären, gäbe es noch mehr als genug. Sie betreiben an einem einzigen Hause, der Kaserne, in Hunderten von Nestern ihre Brutvermehrung. Wahrhaft lästig werden sie den hiesigen Gärtnereien, da sie beispielsweise ein

200 m langes Beet mit Zuckererbsen, die eben aufgegangen waren, in einem Tage ruinirten. — *Burgpreppach* (Link). Am 16. April Gelege mit 6 Eiern, am 24. April Junge der ersten Brut, am 30. Mai Junge der zweiten Brut. Am 6. Juni, 23. und 30. August flügge Junge. Der Sperling nimmt gern den Höhlenbrütern ihre Nester und behauptet in der Regel seinen Platz, nur der Staar macht meistens kurzen Prozess mit ihm, zieht aber doch manchmal ab, da er mit dem Socialdemokraten nicht anbinden mag. Ein Spatz suchte mit Gewalt in einen für eine Meise bestimmten Nistkasten einzudringen, brachte zwar auch den Kopf hinein, aber nicht wieder heraus und wurde so gefangen, nachdem er lange Zeit sich an dem Galgen elend abgezappelt hatte. Ein Pärchen, zusammenhelfend, warf aus dem für Hausrothschwänze bestimmten Nistkasten die Eier heraus und benutzte das Nest für seine zweite Brut. Auch auf den Futterplätzen im Winter ist er ein zudringlicher, unverschämter Geselle, welcher thut, als wenn diese für ihn ausschliesslich errichtet wären.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 4. Febr. an meinem Hause bauend.

Hessen. *Darmstadt* (Knodt). Standvogel. Nistet in dem Dorfe Bessungen wegen fehlender anderer Gelegenheit viel auf Bäumen. — *Giessen* (Eckstein). Sehr gemein; nistet überall in Mauerlöchern, Staarenkästen etc. Von 156 auf den Mageninhalt untersuchten wurden bei drei Sperlingen Theile von Insecten vorgefunden, bei allen übrigen Fruchtkörner. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Standvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 26. Mai flügge Junge. Die Sperlinge nehmen hier constant zu und sind eine Landplage.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Gemeiner Standvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Hat in den letzten Jahren ungeheuer zugenommen und ist zur wahren Landplage geworden, so dass man fast überall Prämien auf seine Verminderung setzt. Schlimmer als der Schaden, den er im Garten an keimenden Erbsen, Salat, Knospen der Obstbäume, Stachelbeeren und reifenden Früchten anrichtet, ist der Schaden an den Feldfrüchten. Einem hiesigen Oekonomen haben sie an einer Breite Weizen für 2—300 ℳ ruinirt. Der Fiskus hatte die Feldjagd Lettenhausen gepachtet mit der Verpflichtung, die der Landwirthschaft schädlichen Vögel nicht aufkommen zu lassen: er musste später dem Oekonomen Schweitzer daselbst einen Schadenersatz von 1200 ℳ leisten für die Verwüstungen, welche die Spatzen in dessen Feldern angerichtet. Dazu kommt, dass der Sperling anderen nützlichen Vögeln den Aufenthalt verleidet, Schwalben aus den Nestern treibt u. s. w. Der Nutzen dagegen ist sehr gering und vielfach ihm von Stubengelehrten blos angedichtet. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Sehr häufiger Brutvogel. Am 20. Juni Nest mit drei Eiern im

Haselstrauch. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Scharen von Tausenden richteten auf einem Haferfelde unmittelbar an der Stadt ganz bedeutenden Schaden an. — *Husum* (Roh weder). Die Kornbauer unserer Marschen und der grösseren Inseln haben Ursache, in die obigen Klagen über Sperlingsschaden voll und ganz mit einzustimmen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Standvogel; mehr in der Ebene, weniger zahlreich in Gebirgsortschaften. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Häufiger Standvogel. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Nur in dem im südlichsten Theil des Gebiets liegenden Dorfe häufig, sonst nicht vorhanden. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel; in der Ebene und bis zu 650 m in Walddörfern. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Standvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Standvogel; häufig. Die Sperlinge haben sich in den letzten Jahren vermehrt, da ihnen wenig nachgestellt wird. Vor etwa zehn Jahren gab es hier vier weisse Sperlinge, die sämmtlich gefangen wurden. Später zeigte sich abermals ein solcher gegen ein Jahr lang auf meinem Hofe; derselbe, ein Männchen, hatte sich mit einem gewöhnlichen Weibchen gepaart, eine Brut kam jedoch nicht zustande.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Sperk" genannt, häufiger Standvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemeine grosse Landplage. — *Kamenz* (Jährig). Gemeiner Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel, seit mehreren Jahren sich fortsetzende Generationen hellgefärbter (sammetgelber bis weisser) Haussperlinge. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. —

136. *Fringilla coelebs* Linn. — Buchfink.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel, von dem einige Männchen und Weibchen überwintern.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Häufig. *Schwarzach* (Baumeister). Standvogel des ganzen Gebiets; ungemein häufig. Nester am 3. Mai, am 6. Mai, am 8. Mai und am 10. Mai mit je 5, am 16. Mai mit 4, 5, 5, am 18. Mai mit 4, am 20. Mai mit 4, am 31. Mai mit 5 Eiern besetzt. — *Windsheim* (Jäckel). Am grossherzoglich hessischem Untermain bei Raunheim trieb sich während des Winters 1883/84 ein Flug von mehreren Tausenden auf den Feldern umher. In Augsburg den ganzen Winter über viele Männchen in der Stadt, wo sie gefüttert werden. Letzter Finkenschlag am 6. Juli. Im November und December ziemlich viele in den Anlagen, meist Männchen, auf 4 Männchen 1 Weibchen. Im Mindelthale trieben sich am 13. October 50—60 Stück, und vom 9.—15. November sehr viele auf den Feldern umher, meist Männchen. — *Burgpreppach* (Link). Alte Männchen

bleiben nicht selten den ganzen Winter über da und kommen mit Emmerlingen, Sperlingen, Haubenlerchen etc. auf die Futterplätze. Am 13. April Beginn des Nestbaues, am 20. April 5 Eier. Am 28. Mai 4 Eier der zweiten Brut, am 11. Juni flügge Jungen. Vom 25.—28. October Hauptwegzug. Vom 21.—24. kam noch ein Weibchen auf den Futterplatz und wurde geschossen, um das Geschlecht sicher constatiren zu können. In Bad Abbach bei Regensburg hatte ein Kurgast ein Paar so zahm gemacht, dass sie auf Ruf und Pfiff herbei kamen und das dargebotene Futter, Samenkörner von *Pinus picea*, wegnahmen.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Anfang April in unserem Garten bauend, Nest wurde zerstört; am 16. April neues Nest, Weibchen brütet. Am 17. Februar Schaaren von Männchen und Weibchen vor der Stadt beobachtet. — *Calvörde* (Uhde). Häufiger Brutvogel im Walde. Ankunft am 11. März, Abzug am 25. October. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 13. März viele angekommen. — *Marienthal* (de Lamare). Ankuft Ende Februar und ist jetzt, am 31. December, noch hier. — *Seesen* (Beling). In grossen Schwärmen am 1. März, dann wieder am 28. April Männchen und Weibchen. — *Wieda* (Eilers). Ankunft am 4 Februar 1 Männchen, am 20. mehrere; am 13. März ein grosser Schwarm Männchen mit Bergfinken gemischt; vom 17. März an Weibchen beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Am 9. April Nest mit 4 Eiern; es überwinterten viele. Am 19. März Ankunft von lauter Weibchen. — (Krohn). Gemein in Gärten, Anlagen und Kirchhöfen. Eier variiren sehr, es giebt röthlich, graugrün und bläulich gefärbte, letztere gleichen sehr den Hänflingseiern.

Hessen. *Darmstadt* (Knodt). Brutvogel; ♂♂ überwintern. — *Giessen* (Eckstein). Am 21. Mai ein volles Nest von Katzen zerstört. Am 31. Mai 2 ♂♂ in so heftigem Kampfe, dass eins todt auf dem Platze blieb. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 11. März zuerst bemerkt. Am 18. März zahlreich.

Oldenburg. (Huntemann). Am 1. März eine Menge Buchfinken auf dem Durchzuge, mehr ♀ als ♂ nach O. streichend, bei W.-Wind. Am 16. Mai flügge Junge.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Kommt vor als Brut-, Zug- und Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Häufig im Sommer; eine grosse Zahl, besonders ♂, bleibt im Winter. Auffallend ist, dass einige solche Eier legen, die mit dem Finkenei gar keine Aehnlichkeit haben, sondern den Gimpeleiern täuschend gleichen. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 20. und 21. Februar singend; am 25. Februar leise, am 29. überall laut schlagend. Am selben Tage (morgens + 6°) ein Flug ♂ und ♀ an der Kister. Am 5. März ein Flug von 5—600 Stück. Am 5. April vier Eier; am 7. Mai ein Gelege mit blaugrüner Grundfarbe. Prov. **Schleswig-**

Holstein. *Flensburg* (Paulsen). Am 6. Mai fertiges Nest; am 18. Mai zwei Nester mit fünf und zwei Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel; ziemlich häufig in der Ebene wie im Gebirge bis 850 m. Hin und wieder überwintert ein Männchen hier. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, häufig in allen Höhenlagen. — (Gundermann). Erscheint auf dem Herbstzuge anfangs in kleinen Flügen, später in Gesellschaften von vielen Tausenden. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Wohl die am zahlreichsten vertretene Vogelspecies; in Garten und Wald bis zur Höhe des Gebirgsrückens gleich häufig; einzelne bleiben bis tief in den Winter. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; in der Ebene und bis 750 m Höhe; überwintert hier zuweilen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, zum Theil überwinternd. — *Hohleborn* (Fräbel). Bleibt auch im Winter hier. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Brutvogel; die Männchen bleiben meist den Winter über hier; kommt im Gebirge wie in der Ebene vor. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufig, einzelne Standvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel; einzelne Männchen bleiben im Winter hier; häufig im Gebirge wie in der Ebene, obgleich er seit einer Reihe von Jahren gegen früher an Zahl abgenommen hat. Die Edelfinken der Jetztzeit sind gegen die früheren reine Stümper; da hört man keinen Doppelschläger, keinen Reuzug, keinen Weizgebier und keinen Hochzigebier mehr, sondern der jetzige Schlag ist ein Dilettanten-, aber kein Meistergesang. Tritt der Fall ja ein, dass ein Fink leidlich schlägt, so hat er gewiss noch einen schlechten Nebenschlag, welcher den besseren sofort paralysirt. Der Grund dieses Zurückgehens (auch bei Singdrossel und Mönch) kann nur in der Verminderung der Vögel zu suchen sein, resp. in dem Fehlen guter Vorsänger.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel, am 19. October in grosser Masse von NO. nach SW. ziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemein nistend, jedoch nur einzeln überwinternd. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Brutvogel, ♀ vereinzelt, ♂ häufiger im Winter dort bleibend. Erster leiser Finkenschlag: 1870: 16. Februar, 1871: 16. Februar, 1872: 15. Februar, 1873: 18. Februar, 1874: 23. Februar, 1875: 14. Februar, 1876: 15. Februar, 1877: 15. Februar, 1878: 17. Februar, 1879: 11. Februar, 1880: 11. Februar, 1881: 20. Februar, 1882: 22. Februar, 1883: 14. Februar, 1884: 19. Februar. — *Königsbronn* (Gottschick). ♂ bleiben im Winter, ♀ verstreichen.

137. *Fringilla montifringilla* Linn. — Bergfink.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Als Wintervogel häufig.

Bayern. *Kelheim* (Oberneder). Kommt in manchen Wintern vor und dann oft in grosser Anzahl, namentlich war

dies 1880 der Fall. — *Schwarzach* (Baumeister). Im November grössere Züge in den Buchenwaldungen des Hochwaldes beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). War im Winter 1883 zu 84 und im Spätherbst in Franken und Schwaben nur in geringer Anzahl vorhanden.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Am 25. October in den Dohnen gefangen. — *Wieda* (Eilers). Am 13. März einige und wieder am 14. November einzelne beobachtet.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 27. December bei Pfeddersheim in Rheinhessen geschossen. — *Gr. Buseck* (Manns). Wintervogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Kommt Winters in die Dörfer.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Nur im Winter bei uns verweilend. Prov. **Preussen.** (Robitzsch). Durchzugsvogel. Die ersten erschienen am 24. März, in ungeheuren Schaaren am 10.—12. April; ebenso am 19.—24. April aber mit *Fring. coelebs* vereint. Am 21. September die ersten Schaaren von Norden kommend. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 7. März ein grosser Flug, mit *Fring. coelebs* gemischt. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 12. April noch ein Exemplar erlegt.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Kommt auf dem Strich ziemlich häufig im Gebirge vor. — *Gehlberg* (Härter). Kommt zuweilen im Winter vor. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Nur auf dem Durchzuge vorkommend, oft aber mit längerem Aufenthalt in den Buchen- Besamungsschlägen; im Gebirge wie in der Ebene. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Auf dem Strich häufig; steigt im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges auf. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt hier auf dem Zuge vor, in Buchenmastjahren längere Zeit verweilend. — *Thal* (Wilharm). Wintervogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Wintervogel. — *Zella* (Brohmeyer). Wintervogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Quäker" genannt, Durchzugsvogel, namentlich im Winter, am 19. October in grosser Masse von NO. nach SW. ziehend.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Wintervogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel, „Dahnfink" genannt. —

138. *Coccothraustes vulgaris* Pall. — Kirschkernbeisser.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur im Winter vorkommend.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Stand- und Strichvogel; wurde oft im Winter beobachtet. In diesem Jahr erschienen Kernbeisser am 10. Februar und blieben 3 Tage hier, 14 Tage vorher waren schon durchstreichende bemerkt. — *München* (Hellerer). Hier Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister).

Im Donaugebiet nicht selten, seltener im Hochwalde oder der Hochlage, wo vor einigen Jahren ein Nest mit 3 stark bebrüteten Eiern am 13. Mai auf einer hohen Buche aufgefunden wurde. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 28. October und 3. November einige in den städtischen Anlagen. — *Burgpreppach* (Link). Nicht zu häufiger Brutvogel, besonders in Buchenwald brütend.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 17. Februar ein Männchen bei Richmond beobachtet. Am 4. Mai volles Gelege in der Buchhorst von Nehrkorn gefunden. — *Calvörde* (Uhde). Häufig. Vom 2. Mai bis 30. August. — *Steterburg* (Busch). Nur auf dem Zuge bemerkt.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 4. Februar 1 Exemplar. Im Magen fanden sich Kirschkerne, die der Vogel wohl unter dem Laube hervorgesucht hatte. — *Gr. Buseck* (Manns). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden.* (Ochs). Im Sommer häufiger, im Winter seltener vorkommend. Am 22. Mai volles Gelege von sechs Stück, Nest in einer jungen Hainbuche. Nicht selten trifft man mehrere Paare in nächster Nähe zusammen nistend. Vorigen Winter suchte ein ♂ vor meinem Fenster die für Meisen und Finken bestimmten Hanfkerne auf. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 2. Mai vier halbbebrütete und vier $^1/_4$ bebrütete Eier; am 18. Mai angebrütete. Den ganzen November hindurch einige ♂ auf den Buchen an der Stadt. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte Mai, Abzug Ende August. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 29. November sechs Stück in einem Garten der Stadt. —

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel; häufiger in den Vorbergen, seltener im Gebirge. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Strichvogel; in der Ebene und im Gebirge vorkommend. — *Hohleborn* (Fräbel). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Brutvogel, sparsam.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Strichvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, „Kirschenschneller" genannt.

139. *Ligurinus chloris* Linn. — Grünling.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Stand- und Strichvogel in der Ebene und Hochlage.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Noch mehrere während des Novembers in den Anlagen. *Burgpreppach* (Link). Ziemlich gemein und in ziemlicher Anzahl, meist alte Männchen überwinternd. Ankunft am 6. März mit Südwestwind. Am 4. April die ersten 5 Eier, am 19. April die Jungen ausgeschlüpft. Am 11. Mai Nest mit 4 Eiern, am 6 Mai eben ausgeschlüpfte Junge und am 12. Mai Anfang der Bebrütung in einem Nest. Am 11.

Juli Nest in einer Gartenlaube mit 4 frischen Eiern der 2. Brut; am 11. September flügge Junge.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 15. Januar Schwarm von 16 Stück in Campstiege beobachtet, 2 davon geschossen; brütet am 24. Mai bei mir im Garten. — *Calvörde* (Uhde). Einzelner Brutvogel.

Hamburg. (Krohn). Sehr häufig bei Langenhorn, sowohl in Hecken wie im Tannengehölz nistend, zahlreicher als Buchfink. Am 17. Mai 6 frische Eier, Nest 20 Fuss hoch im Tannendickicht.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover**. *Grasberg* (Fick). Ankunft am 2. April bei Ostwind und sonnig-warmem Wetter. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sehr häufig. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Häufiger Brutvogel; einzelne überwintern. Prov. **Preussen**. *Noriktten* (Robitzsch). Am 11. April Nest auf einer Fichte 3 m hoch. Ueberwintert hier. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 11. Mai 6 frische Eier.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel, nicht sehr häufig; mehr in den Vorbergen als im eigentlichen Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Brutvogel, nur im Hügellande. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). In den Vorhölzern und Gärten sparsamer Brutvogel. — *Gehlberg* (Härter). Das ganze Jahr hindurch anzutreffen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, bleibt auch im Winter hier. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel, streichend. — *Ebersbach* (Rössler). Häufiger Brutvogel, ein Paar benutzt jedes Jahr denselben Wachholderbaum. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Strichvogel. Erster Gesang wurde beobachtet: 1874: 7. März, 1877: 23. Februar, 1878: 26. Februar, 1880: 29. Februar, 1881: 28. Februar, 1882: 28. Februar, 1883: 22. Februar, 1884: 5. März. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

140. *Serinus hortulanus* Koch. — Girlitz.

Baden. *Mannheim* (Förster). Häufiger Brutvogel, zieht im Herbst fort, nur einzelne Exemplare halten sich während des Winters an den Unkräutern auf Ufern, Dämmen und Bahngeleisen auf.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Kommt Ende März und zieht October ab, macht 2 Bruten, legt 4 bis 5 Eier. Brut von Würgern stark bedroht. — *Bamberg* (Prager). Brütet häufig in den Gärten und Anlagen. — *Schwabach* (Doule). Nicht Brutvogel, findet sich aber im Monat April hie und da ein. Bei Aschaffenburg brütend. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft: am 20. April. Nest am 15. Mai mit 5 Eiern auf einem Hollunder-

strauch bei Bärnried, am 31. Mai 4 bebrütete Eier bei Tiefendorf in den Vorbergen aufgefunden, wo er allein brütet, dürften höchstens 4—6 Paare gezählt werden; eine Vermehrung ist keineswegs ersichtlich. — *Windsheim* (Jäckel). Zu Gessners und Aldrovands Zeit wurde der Girlitz in Augsburg häufig verkauft. Noch vor wenigen Jahren war er dort so selten, dass der verstorbene Ornithologe Joh. Fr. Leu in 25 Jahren bis 1879 von den Vogelfängern zu Lechhausen nur 4 Stück und ein dortiger Ausstopfer am 21. October 1880 ein altes Männchen und am 19 November 1881 2 Weibchen zur Zugzeit erwerben konnte. Seit 2 Jahren hat sich nun das liebliche Vögelchen in den Gärten Augsburgs angesiedelt. Herr Lehrer Wiedemann sah zuerst im Juni 1882 ein auf einem Telegraphendrahte sitzendes junges Männchen, im Jahre danach wieder einen Girlitz auf dem katholischen Friedhofe und entdeckte am 10. Juni 1884 im dichten Laube eines Gartenhäuschens des Bahnhofgartens ein Nest. Am 2. Juli wurde dasselbe untersucht und fand sich darin neben 3 Eiern ein etwa 7 Tage alter todter Vogel, der jedenfalls in Folge der vorausgegangenen Kälte sammt den Eiern zu Grunde gegangen war. Am 10. Juli beobachtete Herr Wiedemann in der Nähe der Lechhausener Brücke ein Paar, das die frisch ausgeflogenen Jungen fütterte, am 21. und 31. Juli einen singenden Girlitz in der Nähe von Wellenburg, am 29. August ein Paar bei Pfersee und am 6. November ein Paar, das sich bei schöner warmer Witterung in der Wertach badete und dann ganz in der Nähe des Beobachters auf einen jungen Baum setzte, worauf das Männchen leise sang. Was mag die Ursache des Verschwindens und der Wiedereinbürgerung sein?

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Durchzugsvogel im Frühjahr, doch sollen auch einige Paare in den Wäldern der Kalkhügel nisten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Erschien in diesem Jahre hier zum erstenmal und hielt sich den ganzen Sommer über auf. — *Wehlheiden* (Ochs). In diesem Jahr zum erstenmal in unserer Gegend zwei Stück singen gehört. Prov. **Schlesien.** *Grossburg* (Richter). Ein von mir beobachtetes Paar brütete auf einem Birnbaum in der äussersten Spitze eines wagerecht stehenden Astes, ca. 15. Fuss über dem Boden. Es wurden in demselben Neste zweimal hinter einander Junge ausgebrütet. Das ♂ baute das Nest allein. — *Schweidnitz* (Kaisser). Bei Sagan Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Während er früher garnicht hier beobachtet worden ist, brütet er seit wenigen Jahren in den Gärten und Anlagen, wo er sich durch seinen Gesang bemerklich macht. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt hier nur auf dem Zuge vor.

Kgr. **Sachsen.** *Ebersbach* (Rössler). Seit 8—10 Jahren

sich jährlich stark vermehrend, früher garnicht vorgekommen, Mitte Juni 4 Eier, Nest meist auf Obstbäumen.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sommerbrutvogel; häufig, entschieden in der Vermehrung begriffen, brütet auf Obstbäumen, namentlich Birnbäumen in Bauerngärten der ganzen Umgebung. Als Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1881: 15. April, 1883: 3. April, 1884: 30. März.

141. *Citrinella alpina* Scop. — Zitronenzeisig.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Am 16. April wurde ein Weibchen und am 20. April ein Männchen von einem Vogelfänger in Lechhausen gefangen.

142. *Chrysomitris spinus* Linn. — Erlenzeisig.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Ziesle" genannt, Stand- und Strichvogel, jedoch nicht häufig.

Bayern. *Burgpreppach* (Link). Der abnorm gelinde Winter von 1883/84 war an Wintervögeln: Gimpeln, Leinzeisigen und Zeisigen sehr arm; auch im Spätherbst und angehendem Winter 1884 sah man von Zeisigen in den Hassbergen nur einzelne im Striche.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Strichvogel von Anfang October bis Ende Januar. — *Lichtenberg* (Dege). Strichvogel. — *Wieda* (Eilers). Brütet meist in den Fichtenwäldern der hochgelegenen Berge. Im Winter 1883/84 selten, dagegen 1884/85 häufig und in grossen Schwärmen auf Erlen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Herbst und Winter hier anzutreffen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt im Winter auf Erlen scharenweise vor, doch auch im Sommer traf ich ihn, wenn auch selten, nistend. Am 14. Mai Nest mit etliche Tage alten Jungen kaum 4 m über der Erde. Der kleine, einem Bluthänflingnest ähnliche, Bau war vorn auf einem Tannenaste angebracht, so dass, als ich den Ast betrat, derselbe sich soweit herab neigte, dass meine Begleiter hinein sehen konnten. Am 13. Mai 1883 fand ich in demselben Tannenschlage an der Aussenkante etwa 6 m vom Boden ebenfalls ein Nest mit kleinen Jungen. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 30. November und länger auf den Ebereschenbäumen an der Chaussee. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Vom 9. bis 17. Februar eine Schar in einer Erlenallee.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Ziemlich häufiger Strich- und Standvogel, in der Ebene und im Gebirge bis 820 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, sparsam, vorwiegend im Hügellande und Mittelgebirge; im Spätherbst und Winter in grösseren Schwärmen in den Niederungen Erlen- und Birkengebüsch aufsuchend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsamer Strichvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brut- und

Strichvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). „Ziesschen". Ist das ganze Jahr hier vorhanden. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Als Brut- und Strichvogel im ganzen Jahr vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Stand- und Strichvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Nur Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Strichvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel, „Zeisle" genannt.

143. *Carduelis elegans* Steph. — Stieglitz.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Stand- und Strichvogel. —

Bayern. *Kelheim* (Oberneder). Hat sich in den letzten Jahren vermehrt. — *Augsburg* (Wiedemann). Den ganzen Winter in der Gegend herumstreichend. Siedelte sich seit drei Jahren im Zusamthale in der sogenannten Reischenau an und brütet jetzt in den meisten Ortschaften, was früher nie der Fall. So sah ich am 18. Mai in Ustersbach, Ried, Breitenbrunn und Oberschöneberg diese Vögel. In Augsburg brüten sie von jeher in Gärten und Anlagen. Am 14. Juli 5 flügge Junge aus dem Nest geflogen, am 28. August eine Familie mit 5 Jungen in den Wertachauen. In Linda am Bodensee trieben sich vom 8. bis 15. September mehrere Hunderte von Stieglitzen auf Kardendisteln, Disteln und Hanf herum. — *Burgpreppach* (Link). In diesem Jahre auffallend häufiger Stand- und Strichvogel. Am 12. April Nestbau, am 27. Mai die ersten flüggen Jungen, am 5. Juni, 26. Juli, 4. und am 25. August flügge Junge.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 10. Mai Gelege mit 4 frischen Eiern. — *Calvörde* (Uhde). Am 27. April bis Ende September beobachtet. — *Lichtenberg* (Dege). Brutvogel. Im Herbst und Frühjahr an den Lichtenbergen und sind dann wohl 100 bis 200 Stück beisammen. — *Marienthal* (de Lamare). Auf dem Strich am 24. und 27. November und am 30. und 31. December.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Standvogel. Frisst den Samen von *Tarax. offic.* Am 2. Mai Beginn des Nestbaues. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Standvogel. Winters gesellschaftlich.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Häufig im Sommer; im Winter seltener. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Am 16. Juni Nest mit sechs frischen Eiern. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ankunft in den letzten Tagen des Februar. Vom 10. bis 15. Mai wurden

viele Nester in den Ahornbäumen der Chaussee zerstört, indem die Knaben mit Knitteln nach den Maikäfern an den Aesten warfen. Am 13. Mai drei etwas bebrütete Eier. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). In diesem Jahr häufiger als sonst in den Gärten der Stadt brütend.

Sachsen-Gotha. *Dörnberg* (Härter). Nicht häufiger Strichvogel in der Ebene und im Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Sommerbrutvogel in den Vorbergen. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Brutvogel, sparsam, nach den höhern Gebirgen hin selten. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Stand- und Strichvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Stand- und Strichvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A). Strichvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Strichvogel, sparsam. — *Ebersbach* (Rössler). Nur Durchzugsvogel im Herbste und Frühjahr. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor. —

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Strichvogel, entschieden in der Vermehrung begriffen, nächst der Beschränkung des Vogelfangs wohl veranlasst durch die reichliche Ernährung durch die Unkrautsämereien längs der Eisenbahndämme. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

144. *Cannabina sanguinea* Landb. — Bluthänfling.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Schössle" genannt, nicht gerade häufiger Stand- und Strichvogel.

Bayern. *München* (Hellerer). Häufig als Brutvogel. — *Augsburg* (Wiedemann). Am 6. Juni 5 flügge, am 8. Juni 5 noch nicht vollkommen flügge Junge. — *Burgpreppach* (Link). Am 22. April Nest mit 3 frischen Eiern, am 2. Juni flügge Junge. — *Windsheim* (Jäckel). In Windsheim nistet das Vögelchen sogar in den Strassen, so ein Paar auf einer der Kugelakazien meines Nachbarhauses, ein anderes im niedrigen Strauchwerk zwischen Pfeilern der Hauptkirche auf einem Platze, wo sich täglich 2mal die gesammte Schuljugend tummelt.

Braunschweig. *Hasselfelde* (Stolze). Am 5. März eine grosse Schaar von Hänflingen, Finken, Sing- und Weindrosseln, alle vereint. — *Wieda* (Eilers). Sehr häufiger Brutvogel, besonders in alten Fichtenculturen. Ankunft am 5. März, 10 Stück Durchzügler.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Strichvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brütet dreimal im Jahr. — *Wehlheiden* (Ochs). Im Sommer häufig; überwintert auch in kleinen Schwärmen. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. Am 13. und

16. Juni Nester mit je 4 Eiern, Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ankunft Ende Februar. Am 11. Mai viele Gelege. Ist hier recht häufig. — Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 15. Juni Nest mit befiederten Jungen. Von Mitte August an viele Tausende übernachtend in einer jungen Anpflanzung unmittelbar am Hafen. Am 5. October noch hier.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Brutvogel, nicht häufig, in der Ebene wie im Gebirge. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, häufig, vorwiegend im Hügellande. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, sparsam, höher im Gebirge selten. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, bleibt auch im Winter. — *Hohleborn* (Fräbel). Brutvogel, auch im Winter vorhanden. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Strichvogel. *Gr. Tabarz* (Kellner). Häufiger Brut- und Strichvogel — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brut- und Strichvogel, sparsam.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Strichvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Häufiger Brutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel, ein und derselbe Vogel kam jedes Jahr an denselben Ort zurück.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Strichvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, „Schössle" oder „Gschössle" genannt.

145. *Cannabina flavirostris* Linn. — Berghänfling.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Wintervogel,

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Beobachtet.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Herbstdurchzugsvogel, „Braunes Pläckle" genannt.

146. *Linaria alnorum* Chr. L. Br. (*Fringilla linaria*) — Nordischer Leinfink.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Bei Arberg liessen sich im Winter 1883/84 wenige „Meerzeisige" sehen; am 24. November wurden 2 Stück bei Augsburg beobachtet.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 17. Januar Schwarm von 24 Stück in meinem Garten, 7 Stück davon geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Wintervogel. Nicht jeden Winter vertreten, vermuthlich nur dann, wenn Erlen- und Birkensamen gut gerathen sind, dann aber in grossen Mengen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Öchs). Kommt im Winter scharenweise auf Birken hier vor.

Sachsen-Gotha. *Oberschönau* (K. O. u. A.). Auf dem Strich häufig. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Kommt in manchen Wintern hier vor.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). „Zetscher" genannt, kommt vor.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Seltener Durchzugsvogel im Herbste. — *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel, „Pläckle" genannt.

147. *Pyrrhula major* Chr. L. Br. — Nordischer Gimpel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Als Strichvogel vereinzelt vorkommend. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel, aber nicht häufig. Hielten sich den ganzen Winter in Gärten auf, wo sie besonders von den Samen der Syringa lebten.

148. *Pyrrhula europaea* Vieill. (*var. minor*). — Mitteleuropäischer Gimpel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht eben häufig vorkommend; in der Hochlage und in der Ebene.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Kommt hier vor. — *Kelheim* (Oberneder). Seit einigen Tagen, nämlich am 10. Januar, hat sich eine beträchtliche Anzahl Gimpel in den Gärten eingefunden, was seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war. — *Schwarzach* (Baumeister) Brutvogel des Hochwaldes und der Vorberge. — *Augsburg* (Wiedemann). Vom Herbst an während der Wintermonate 1883/84 in den Anlagen und Gärten der Stadt bis 20. März. Mehrere Paare brüteten in einem jungen Fichtenwalde bei Wellenburg. Am 19. August wurde ein Männchen in einem Garten der Stadt erlegt und im Monat November zeigten sie sich wieder im Striche in den Gärten und Anlagen. — *Burgpreppach* (Link). Stand- und Strichvogel, vereinzelt allenthalben in den Wäldern brütend, streicht der Vogel den ganzen Winter hindurch nach Futter umher, kommt häufig auf die Vogelbeerbäume und selbst in die Dörfer. Am 20. Mai ein Nest mit 5 frischen Eiern der ersten Brut.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Durchzugsvogel und zwar mit *Turdus musicus* ziehend. — *Lichtenberg* (Dege). Hier selten. — *Marienthal* (de Lamare). Am 18. October mehrere Exemplare gesehen. — *Steterburg* (Busch). Nur Durchzugsvogel. — *Wieda* (Eilers). Einzelne Paare haben hier genistet; im Herbst waren grössere Mengen da.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Kommt im Winter immer in den bot. Garten. Am 22. Februar bauen sie in den Tannen der Südanlagen. — *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ist hier in unsern Bergen ein gar gemeiner Standvogel und ein arger Zerstörer der Dohnen, da er sämmtliche Bügel ausleert, so dass sich heuer wieder 132 Stück in einem Dohnenstieg erhängten. Die grössere Art kommt hier garnicht vor. Unser Gimpel ist $^1/_4$ kleiner als dieser, der, wie mir russische Kenner sagten, nie Me-

lodien nachpfeifen lernt. Vom 16.—20. April viele Nester, halb und ganz fertig, theilweise mit 1 und 2 Eiern. Auch vom 4.—18. Mai mehrere Nester, meist mit vollem Gelege (5 Stück). Die Nester stehen in Fichten-, Wachholder- und Buchensträuchern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). „Lübig, Lüffe". Standvogel, sparsam; in der Ebene und im Gebirge bis 850 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Stand- und Strichvogel, sparsam, gleichmässig bis zum Gebirgskamm verbreitet; im Winter die Ebereschenanpflanzungen an Landstrassen aufsuchend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Standvogel; in Nadelstangenhölzern sparsam verbreitet bis zum Gebirgsrücken; streicht im Winter, mit Grünlingen vereint, in kleinen Gesellschaften an die Landstrassen, wo sich Ebereschenbeeren finden. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). „Liebig". Stand- und Strichvogel; in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Standvogel, im Winter streichend; steigt im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges auf. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Strichvogel, sparsam. — *Ebersbach* (Rössler). Nur als Zugvogel beobachtet. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, „Golle" genannt.

149. *Loxia pityopsittacus* Bechst. — Föhrenkreuzschnabel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Kommt vor.

150. *Loxia curvirostra* Linn. — Fichtenkreuzschnabel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Strichvogel, nur sparsam vorkommend.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Am 12. Juni ein Paar im Walde zwischen Mühlhausen und Anwalding gesehen. — *Schwarzach* (Baumeister). Kommt fast jedes Jahr im Winter in kleinerer Anzahl im Hochwalde bei Oedwies und Englewer vor.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Standvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Im Herbst und Winter in unsern Tannenwäldern vorkommend. Ich traf ihn auch im Sommer, in jedem Monat, mitunter auch paarweise an. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). In diesem Jahr sehr häufig bei uns in allen Fichtenwäldern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strich- und Standvogel; in manchen Jahren sehr häufig, im vergangenen Jahr sparsam; hauptsächlich im Gebirge vorkommend. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Stand- und Strichvogel, in allen Höhenlagen; bald selten, bald häufiger, jenachdem Samenjahre beim Nadelholz

eintreten. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Stand- und Strichvogel; im Ganzen hier sparsam. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel, in der Ebene wie im Gebirge. — *Hohleborn* (Fräbel). „Krienitz". Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Standvogel; im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges aufsteigend. — *Gr. Tabarz.* (Kellner). Strichvogel; nur in Fichtensamenjahren hier brütend, und zwar auch im Winter. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Stand- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Kommt vor. — *Kamenz* (Jährig). Selten vorkommend.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Selten vorkommend.

151. *Columba palumbus* Linn. — Ringeltaube.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel der Ebene und der Hochlage.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 20. Februar. Brutvogel hier. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft Anfangs März. Brutvogel der Vorberge und Ebene. — *Windsheim* (Jaeckel). Am 15. Februar Nachts 11 Uhr strich eine Ringeltaube auf freiem Felde vor dem Forstschutz machenden Förster Jägerhuber von einer Hopfenkoppel ab; am 22. Februar wurden 2 gesehen. Im würtembergischen Algäu die ersten am 10. März; bei Burgpreppach die Hauptmasse vom 16.—18. März bei Westnordwestwind. Am 10. Mai Brut. Die letzten wurden gesehen am 21. October. In Augsburg am 15. October mehrere auf dem Wildmarkte aus der Umgegend.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 16. März. Brutvogel. — *Braunschweig* (Blasius). Am 10. April in meinem Garten ein Paar. — *Calvörde* (Uhde). Einzelne Paare vom 26. März bis Mitte October hier. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 4. März die ersten 4 Ringeltauben. — *Lichtenberg* (Dege). Ist hier Brutvogel. Im vergangenen Winter (Januar und Februar) und auch im December dieses Jahres wurden Ringeltauben hier gesehen. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 14. Februar, Abzug am 19. und 24. October in Zügen nach SSW. — *Schiesshaus* (Lüders). Ankunft am 15. März. Am 20. December sah ich noch mehrere Ringeltauben. — *Steterburg* (Busch). Am 10. Februar Morgens 10 Uhr Ankunft der ersten, den 10. März grosse Züge. Den 16. April Eier gefunden. — *Wieda* (Eilers). Vom 10. bis 14. März die durch-ziehenden bemerkt, die hiesigen am 1. April.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). In strengen Wintern mitunter noch einige da.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Bleibt regelmässig den Winter über. Am 16. October viele auf dem Durchzuge.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martins). Am 5. März, bei östlichem Winde und Schneewehen, fünf Stück gesehen. Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufig; Sommerbrutvogel. Zwei Jahre nacheinander hat ein Paar in einem Garten in Altheppens auf einem Obstbaum ca. 5 m hoch und $2\,^1/_2$ m vom Fenster der Wohnstube entfernt, gebrütet. Im dritten Jahr liessen sich weder die Alten noch die dort ausgeflogenen Jungen wieder blicken. Die Ringeltaube nistet hier häufig ziemlich niedrig und ist keineswegs scheu; sie wird eben von den Landleuten gehegt. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 16. März zogen vier Stück hoch in der Luft genau nach Norden bei Südwind. — *Wehlheiden* (Ochs). Im Sommer häufig, im Winter selten vorkommend. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Häufiger Brutvogel. Ankunft am 24. März. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. — Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 2. März drei Stück gesehen. Am 3. Mai erstes Ei gefunden. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 2. März, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 25. März wohl 50 Stück, am 2. April 60 bis 80 Stück im Walde aufgetrieben. Am 2. November drei und darauf sechs Stück bemerkt.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Ziemlich häufig, in der Ebene und bis 850 m im Gebirge. Ankunft bei günstiger Witterung Anfang März, Abzug im October. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Brutvogel in allen Höhenlagen. — (Gundermann). Kommt im März hier an und hält sich bis zur Paarzeit in kleineren Gesellschaften. Sie macht sehr weite Flüge vom Gebirge ins Flachland nach Nahrung und rückt gewöhnlich zur Erntezeit in die Feldhölzer, von wo sie dann in grossen Scharen den Rückzug antritt. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel, im Ganzen ziemlich zahlreich. Sie erscheint, je nach der Witterung, Anfang bis Ende März in Gesellschaften, lebt von Ende April an paarweise in zusammenhängenden grösseren Waldcomplexen bis zum Gebirgsrücken, verlässt diese aber, wenn nicht Buchenmast und Heidelbeeren vorhanden, schon im August, nachdem die zweite Brut flügge geworden, um in grösseren Gesellschaften die Feldhölzer aufzusuchen; zum Herbstzuge findet sie sich dann oft in grossen Gesellschaften auf mehrere Tage im Gebirge ein. — *Gehlberg* (Härter). Sommerbrutvogel; bis zu 700 m Höhe. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel, im Gebirge sowohl, wie in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Sommerbrutvogel; im Gebirge, oft bis zur Höhe des Rennstieges, wie in der Ebene vorkommend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ziemlich häufiger Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sparsamer Sommerbrutvogel; im Gebirge wie in der Ebene.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Sommerbrutvogel. Unser Beobachter schreibt: „Vor einigen Jahren fand ich auf einer Tanne das Nest einer Ringeltaube, in der gewöhnlichen Art gebaut und mit 2 Eiern belegt. Während diese Taubenart bekanntlich schon nach einer einmaligen Beunruhigung Nest und Eier, ja sogar die Jungen oft sofort verlässt, machte das in Rede stehende Paar eine rühmliche, aber merkwürdige Ausnahme. Es nahm nicht nur wiederholte Störungen ruhig hin, sondern das ♀ zeigte bei jeder derselben ein ganz auffallendes Verhalten. Es verliess nämlich jedesmal, so lange es brütete und die Jungen wärmte, wenn eine Beunruhigung stattfand, das Nest, stürzte aber in einiger Entfernung davon zu Boden, flatterte eine Strecke lang in einiger Entfernung am Boden hin und schwang sich dann erst in die Höhe, um fortzufliegen. Das ganze Benehmen hatte jedenfalls den Zweck, den Feind vom Neste abzulenken. — *Ebersbach* (Rössler). Brütet sehr häufig dort. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel, zuweilen überwinternd. 1875 am 10. Februar, 1880 am 20. Februar angekommen. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

152. *Columba oenas* Linn. — Hohltaube.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Sparsam vorkommender Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Brutvogel, jedoch sich vermindernd wegen Abholzung der zum Nisten geeigneten Bäume. — *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft am 14. März; nistet im Hochwalde in hohlen Buchen jährlich zweimal, Ende April und im Juni oder Juli. Häufig. Am 6. Juni 2, 2, 2, am 12. Juli 2, 2, am 18. Juli 2 Eier ausgenommen. — *Windsheim* (Jäckel). Im Würtembergischen Allgäu ein Flug Hohltauben am 3. März. In Burgpreppach: Ankunft am 6. — 9. März, die letzten bei N.-Wind; am 12. März 8 — 10 Stück bei ONO. von W. nach NO. bei warmem Wetter ziehend. Wegzug am 25. September. Bei Augsburg am 9. September ein junges Weibchen von Dersching erhalten.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 4. März. Ein grösserer Zug Hohltauben wurde während der Schneeperiode vom 24. bis 30. März beobachtet. — *Braunschweig* (Blasius). Mehrfach im Mascheroder Holze beobachtet am 8. März. — *Calvörde* (Uhde). Verschwindet immer mehr, jetzt noch ganz einzeln Brutvogel, vom 25. März bis Ende September beobachtet. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 16. März die ersten beobachtet. Zunahme der Zahl vom 19.—24. März. — *Lichtenberg* (Dege). Ankunft am 15. März. Brutvogel hier. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 3. März, Abzug am 3. October. Eine Hohltaube

hatte in einer Eiche unter einem überragenden Aste ein Nest erbaut, das ich durch Zufall von der auf der meteorologischen Station in der Baumkrone angebrachten Vorrichtung zur Beobachtung der Instrumente entdeckte. Dadurch wird erwiesen, dass die Hohltaube nicht immer hohle Räume in Bäumen zum Nistplatze sich auserwählt. — *Walkenried* (v. Vultejus). Brütet zweimal. Abzug Ende September. — *Wieda* (Eilers). Am 9. März durchziehende gesehen, am 20. die hiesigen angekommen. Spät in diesem Jahre erschienen und auffallend wenige gegen frühere Jahre.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Häufig.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Infolge Abschlagens der alten Stämme in den Wäldern ist sie hier im Abnehmen. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). Häufiger Brutvogel. Nester mit frischen Eiern am 24. April, 2., 3., 6., 19. Juni und am 28. August. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 2. März ein Flug von 30 Stück. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft den 5. März, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 9. August 12—16 Stück im Walde angetroffen. — *Husum* (Rohweder). Brütend auf dem Gute Ehmkendorf bei Rendsburg angetroffen.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nicht häufig, in der Ebene und bis 800 m im Gebirge. Sie vermindert sich jährlich infolge intensiver Nutzung der hohlen Bäume, sowie Vertreibung durch die Dohlen. Erscheint im März und zieht im October in Flügen ab. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Sparsamer Brutvogel in älteren Laubholzbeständen. — (Gundermann). Trifft Ende Februar ein, wo sie dann ihren Stand am liebsten in Buchenalthölzern nimmt. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sommerbrutvogel; trifft bei nicht zu ungünstiger Witterung schon in den letzten Tagen des Februar ein; lebt, wenig zahlreich, in Laub- und Nadelwald. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis zu 650 m Höhe vorkommend; hat sich, von den Dohlen vertrieben, stark vermindert. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel, im Gebirge und in der Ebene. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Sommerbrutvogel; im Gebirge, oft bis zur Höhe des Rennstieges, wie in der Ebene vertreten. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel, im Laubwalde nicht selten. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Sparsamer Sommerbrutvogel; im Gebirge wie in der Ebene.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel, hat bedeutend abgenommen. Unser Beobachter schreibt: Ebenso fehlt fast überall *Columba oenas*; Mangel natürlicher Höhlen ist jedenfalls als Ursache anzusehen. Dieses Jahr brütete ein Paar in einem, an einem Baume angebrachten Staarenkübel, dem der Deckel fehlte. Die halbflüggen Jungen gingen in Folge der schlechten Witterung zu Grunde.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

153. *Turtur auritus* Ray. — Turteltaube.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Nur im Donaugebiet und daselbst Brutvogel. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 18. April bei NO.-Wind, trübem und windigem Wetter. Abzug Anfang October. Beginn des Abzuges bei Augsburg am 3. September.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 21. Mai bei Helmstedt gehört. *Calvörde* (Uhde). Regelmässig in mehreren Paaren brütend. Ankunft am 28. April, Abzug Mitte September. Nach Eintritt von Kiefernsamen-Jahren im Frühjahr in grösseren Flügen. — *Lichtenberg* (Dege). Auf 50 ha ein brütendes Paar. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 2. Mai, Abzug: am 12. September die letzten. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft am 10. Mai, Abzug Mitte September.

Hamburg. (Böckmann). Am 4. Mai erste Turteltaube.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 1. September 1 Exemplar erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Viel seltener als die Ringeltaube. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 2. Mai. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Ankunft am 30. April. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende April, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 25. Mai ein Stück im Walde angetroffen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 25. April ein Stück erhalten.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsam, in der Ebene und in den Vorbergen bis 400 m. Nimmt an Zahl ab. Ankunft im April, Abzug im September. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Ist hier ganz verschwunden, nachdem vor wenigen Jahren das einzige noch übrige Paar wahrscheinlich von Vogelstellern weggefangen. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel; selten; im Gebirge und in der Ebene. Hat sich vermindert, obgleich sie eher geschont als verfolgt wird, und obgleich keine wesentlichen Bestandsveränderungen vorgekommen sind. — *Hohleborn* (Fräbel). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sommerbrutvogel; jetzt selten, früher häufig. — *Thal* (Wilharm). Brutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Nistet in den Feldhölzern nur vereinzelt. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

154. *Tetrao urogallus* Linn. — Auerhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Im Gebiet selbst nicht vorkommend. Nächstes Vorkommen in dem nicht sehr entfernten Schwarzwald auf den Hochflächen bei Villingen, Neustadt und Bomdorf, und dort als jagdbares Federwild in strenger Hege. Das Auerhuhn lässt sich im Brutgeschäft absolut nicht stören und wird daher von Wildfrevlern häufig auf dem Neste getödtet. Als Beleg hierfür sind mir 2 Fälle aus meiner Praxis (Villingen und Kandern) bekannnt und erwähnungswerth. 1. Beim Ausbringen von Brennholz aus einer Windfallfläche durch Ochsenfuhrwerk bemerkte der Waldhüter ein Auerhuhn-Nest und schlug zum Zweck, dass der Fuhrmann dem Neste ausweiche, 3 hohe Pfähle um dasselbe, ohne dass sich das Huhn stören liess. 2. Unter der Böschung eines vielbesuchten Reitweges von Badenweiler über Bürglen auf den Blauen hatte ein Auerhuhn sein Nest aufgeschlagen. Damit dieses vom Wege aus sichtbare Nest nicht verdorben werde, hatte der betreffende Waldhüter mit lose herumliegenden Granitstücken das Nest derart vermauert, dass es vom Wege aus nicht mehr sichtbar war. Auch hier wurde das Auerhuhn am Brutgeschäft nicht gestört.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Standvogel am Hochspessart, Haferlohr und Lohrthal. — *Bamberg* (Prager). Kommt als Standvogel von jeher nur in geringer Anzahl in 2 grösseren Walddistrikten vor. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Sparsam auftretender Brut- und Standvogel. — *Finsterau* (Franziss). Kommt vor als Brutvogel. — *Schwabach* (Doule). Brütet im Reichswalde bei Nürnberg. Begattungszeit Mitte März bis Ende April. Die Henne baut ihr aus dürren Aestchen, Grashalmen und Federn bestehendes kunstloses Nest in eine von ihr ausgescharrte Vertiefung in jungen Schlägen unter einem Busche, legt 6—9 graugrüne, fein braunbesprenkelte Eier in der Grösse der Hühnereier und brütet dieselben innerhalb 4 Wochen aus. Die Henne brütet gegen Ende der Brutzeit so fest, dass sie sich aus dem Neste heben lässt, wird daher leicht dem Raubzeug zur Beute. — *Schwarzach* (Baumeister). Am 12. April im Hochwalde 2 Hahnen zur Balzzeit erlegt, 2 weitere in unmittelbarer Nähe. Bewohner des Hochwaldes, und daselbst oft 2—3 Paare unweit von einander nistend. Brutzeit vom 7.—20. Mai mit 7, 8 und 9 Eiern. — *Weidensee* bei Betzenstein (Burger). Hier Standvogel. — *Windsheim* (Jäckel). Oberbayern: So günstig wie in diesem Frühjahr hat sich die Auerhahnbalze im Hochgebirge nicht leicht angelassen. Um Partenkirchen fingen die Hähne schon am 22. März zu schnackeln an, um Schongau wurde der erste am 15. April, dann in der zweiten Aprilhälfte auf den Baron-von-Karg-Rebenburg'schen Jagden bei Reichenhall trotz ungünstiger Witterung 5 Stück erlegt. In Algäu bei Hindelang balzte der erste Hahn am 12. März am Ochsenberg, und am 4. Mai traf dort Prinz Luitpold zur Hahnenjagd ein, während Prinz Ludwig von Bayern vom 1.—10. Mai auf seinen Jagden bei Pfronten jagte. Bei Oberstdorf wurde ein Hahn schon

am 7. April geschossen. Im Sommer und Herbst kamen an Ausstopfer in Augsburg und auf den dortigen Wildprettmarkt 3 Hähne von Weiler und Immenstadt. Niederbayern: Die im 2. Drittel des April eingetretene Kälte von Morgens — 6° und Mittags — 4° R. bei 4 Zoll hoher Schneedecke unterbrach die Balze, und verstrich ein Hahn mit mehreren Hennen über die Grenze bei Schwarzach am Böhmerwald. Im südlichen Oberfranken, Forstamt Forchheim, war die letzte Balze Mitte April im flotten Gange. In Mittelfranken fing das Auerwild bei der ungewöhnlich milden Temperatur der 2. Februarhälfte an sonnigen Tagen vom 24. Februar ab im Nürnberger Reichswald seinen Balzgesang auf dem Revier Fischbach an. Die eigentliche Balze begann frühzeitig im März und hörte früher als sonst auf. Am 8. Mai war sie vorüber. Mitte April wurde ein Hahn auf dem Revier Forsthof geschossen. Am 30. Juli erhielt ich aus dem Burgbernheimer Walde, wohin nur äusserst selten ein Stück Auerwild kommt, eine stark in der Mauser des Kleingefieders befindliche Henne, bei der sich noch eine zweite befand. Unterfranken: In den Spessarter Forsten gestaltete sich die Auerhahnjagd dieses Jahres sehr günstig. Selbst an solchen Orten, an denen selten ein Hahn balzte, wurden mehrere, im Ganzen in den Waldungen bei Lohr bis zum 1. Mai 20 Stück, in der Rhön bei Brückenau von dem Generalpostmeister v. Stephan aus Berlin auf verschiedenen königlichen Revieren mehrere Prachtexemplare erlegt. In den Hassbergen hat sich das Auerwild durch die sorgfältige Hege des Forstpersonals und einzelner Jagdfreunde in auffälliger Weise vermehrt. Die ersten Hähne balzten dort am 12.—14. März; einer wurde am 31. März, ein zweiter am 4. April, ein dritter bei Königsberg in Franken, 3 bei Maroldweissbach geschossen. Am 8. Mai wurde ein Nest mit 8 Eiern auf dem Rauhberge bei Burgpreppach gefunden, im Umkreise von 12—15 Schritten verwittert, und kamen die Jungen glücklich aus. Die brütende Henne liess sich, nachdem man langsam zum Neste gegangen, in nächster Nähe ruhig beobachten und hielt sogar noch aus, als man ihr mit einem Stock sanft den Rücken streichelte. — Am 10. Mai ein Nest mit 10 Eiern auf dem Eichelberge; auch diese Brut kam glücklich aus. Das Nest war verwittert. Am 15. Juni eine Kette junger Auerhühner mit der alten Henne auf dem Büchelberg bei Ditterswind. Die Jungen hatten Taubengrösse, flogen aber schon ziemlich gut. Am 8. August früh 9 Uhr wurde ein vollauf balzender Hahn zu Königsberg in Franken geschossen, der sich in der Mauser befand und am Halse ziemlich federlos war. Leider klagen nun, nachdem das Auerwild in den Hassbergen in stetem Zunehmen begriffen ist, die Forstleute über den Schaden, den es durch Verbeissen der jungen Fichten-Pflanzen anrichtet, weshalb dieses herrliche Federwild wieder abgeschossen werden soll. — Eine junge Auerhenne vom 4. September hatte im Magen lauter Blättchen der Heidelbeere und einige Beeren solcher, Sand- und Kieskörner und (?) Waldkirschen-Kerne.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Um Bitsch nistend, aber selten. 1883 wurde ein Nest von einem hiesigen Forstmann aufgefunden, der mir ein Ei aus demselben zuschickte. Soll nach Gordon in den benachbarten Vogesen ziemlich häufig sein.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Wird in jedem Jahre in den Grossherzoglich-Hessischen Waldungen bei Romrod, Kreis Alsfeld, in mehreren Exemplaren erlegt.

Lippe. *Berlebeck* (Kellner). Soll früher öfter in hiesiger Gegend vorgekommen sein, auch gebrütet haben; in der Neuzeit ist er jedoch nicht mehr beobachtet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Kommt einige Meilen von hier als seltener Brutvogel vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet sehr vereinzelt in manchen Revieren. — *Ratzeburg* (Euen). Ich habe einen Hahn im Frühjahr 1881 gesehen; seitdem ist der Auerhahn hier nicht mehr beobachtet. Trotzdem die stillen, weiten Nadelwälder für seinen Aufenthalt ganz geeignet sein würden, scheint er hier ausgestorben zu sein. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen nur in wenigen Revieren des Nordostens. Im Sauerland (Westphalen) in manchen Revieren noch lebend. Bei Lauenburg in Pommern in einigen Paaren. In der hohen Rhön nicht ganz selten. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Kommt in den Hochwaldungen des Sauerlands überall als Standvogel vor; so z. B. im Arnsberger Walde, bei Herdringen, Hüsten, Winterberg, Astenberg, in den Oberförstereien Siegen, Hainchen, Lützel und den angrenzenden Wittgensteiner Forsten etc. Fehlt im Teutoburger Walde. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Ist in den geschlossenen Hochlagen noch ziemlich häufig vertreten.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Nicht seltener Standvogel im hiesigen Revier. Trotz grösster Schonung beim Jagdbetrieb (Hennen werden nie geschossen) hält sich seine Vermehrung in sehr gemessenen Grenzen, wofür der Grund nur in der veränderten Waldwirthschaft zu suchen sein dürfte. Die Balzzeit dauert gewöhnlich von Anfang April bis Mitte Mai, nach welcher die Henne ihr Gelege macht. — *Dörrberg* (Härter). Stand- und Strichvogel, noch ziemlich häufig, obgleich er sich vermindert. Im Gebirge von 400 bis 850 m. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Früher Standwild, gegenwärtig nur noch sehr vereinzelt als Strichvogel anzutreffen). — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Kommt nur noch vereinzelt als Strichvogel vor, nachdem er bis in die sechsziger Jahre Standvogel im Gebiet gewesen. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Standvogel. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel. — *Arlesberg* (Schneider). Standvogel, sparsam. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel. — *Gotha* (Habermann). Kommt hier auf dem Thüringerwalde noch vielfach vor, obgleich sein Bestand immer mehr abnimmt. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel; in der Ebene wie

im Gebirge bis zur Höhe des Rennstieges. Zeigt eine auffällige Abnahme, wohl infolge der rationeller betriebenen Forstwirthschaft. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Standvogel. — (Eulefeld). Spärlicher Standvogel. Im Winter tritt es von den Oberbergen in die tieferen Lagen und bezieht im März die Balzplätze. Die Balz beginnt in der Regel in der ersten Woche des April und dauert bis Anfang Mai. Im vorigen Jahre vernahm ich auch im Herbst am frühen Morgen in längerer Reihenfolge die Balztöne eines Auerhahns. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Standvogel; jetzt sehr selten. — *Waltershausen* (Kayser). Kommt schon seit vielen Jahren als Brutvogel nicht mehr vor und erscheint auch im Winter nur selten in einzelnen Exemplaren im hiesigen Revier. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel; ist in den letzten Jahren immer seltener geworden, wenn auch nicht in dem Maasse, wie das Birkwild. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; ist seit einer Reihe von Jahren hier immer seltener geworden.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Brutvogel, Standwild. — *Ebersbach* (Rössler). In den Zittauer Forsten nistend. — *Kamenz* (Jährig). Am 26. October wurde eine Henne geschossen, jedenfalls (nach Ansicht des Beobachters!) durch vorausgegangene Stürme hierher verschlagen.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt), Früher mehr vorhanden, offenbar durch Veränderung des Waldbestandes, da die Hähne keine geeigneten Bestände zur Zeit des Balzens finden.

155. *Tetrao tetrix* Linn. — Birkhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). In Baden nur im Odenwald; kommt also im hiesigen Gebiet nicht vor.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). In einzelnen Theilen des Spessart sparsam vorhanden. — *Bamberg* (Prager). Standvogel, vor 20 — 30 Jahren häufig, jetzt nur einzeln. Der Grund der Abnahme dürfte in dem Mangel an grösseren zusammenhängenden Waldungen, hauptsächlich aber in der Aasjägerei zu suchen sein. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Sparsam vorkommender Brut- und Standvogel. — *Finsterau* (Franziss). Kommt als Brutvogel vor. — *Schwabach* (Doule). Das Birkhuhn brütet in hiesiger Gegend nicht selten, früher noch häufiger im Reichswalde bei Nürnberg. Seitdem alle Oedflächen sorgfältig aufgeforstet werden, kommt es nicht mehr in solcher Menge vor und zieht sich in die benachbarten Privatwaldungen. Begattungszeit während des Mai. Nach der Begattung bereitet die Henne in einem jungen Schlage unter einem Busch in einer ausgescharrten Vertiefung ähnlich dem Auerhuhn ihr Nest, worin sie 8—12 Eier legt. Die auf hellem schmutziggelbem Grunde rostfarben gezeichneten Eier sind kleiner als die des Auerhuhns. Die Henne brütet zwar gegen Ende der Brutzeit sehr fest, doch nicht in dem Grade wie die Auerhenne. — *Schwarzach* (Baumeister). Im vorigen Jahre hat ein Paar

bei Tieffendorf genistet, dessen Junge ausgekommen sind; sonst seit Jahren verschwurden. — *Weidensee* bei Betzenstein (Burger). Standvogel. — *Windsheim* (Jäckel). Oberbayern: Der „Moos-hahn“ des Flachlandes meldet sich bedeutend zeitiger als der Gebirgshahn, doch fingen bei Partenkirchen einzelne Spielhähne schon am 22. März zu „grugeln“ an, liessen sich jedoch erst unter-tags hören, wenn die Sonne warm schien, und der kalte Reif auf-geleckt war. Der ernstliche Kampf um die Minne begann erst Mitte April. Im Algäu bei Hindelang begannen recht eifrige Kämpen die Balze am 12. März; bei Pfronten jagte der Prinz Ludwig von Bayern vom 2.—10. Mai, der besten Balzzeit, nach Birkwild und schoss noch am letzten Tage einen Hahn. Ende der Balze im oberschwäbischen Gebirge am 25. Mai. In der Oberpfalz bei Auersberg wurden bereits am 17. März 2 Hähne, im Nürnberger Reichswald bei Leerstetten am 12. April ein Hahn erlegt; am 8. Mai war die Balze in der besten Entwickelung und am wärmsten bis zum 12. Mai. In den Mösern des Würtembergischen Algäus ist seit einigen Jahren eine erfreuliche Zunahme des Spielwildes wahr-zunehmen. Nicht nur, dass sich dasselbe in dem grossen Wurzacher Ried (1800 ha gross), wo es von jeher als Standwild sich aufhielt, sich so vermehrt hat, dass dieses Frühjahr auf einem Balzplatz 8—10 Hähne gezählt werden konnten, trifft man jetzt überall auch in den kleineren, nur 10—20 ha grossen Mösern Hahnen und Hennen an. Oberfranken: Im Fichtelgebirge war der Birk-wildbestand nie so stark gewesen wie in diesem Jahr. In Sachs-grün bei Hof wurden bei einer Treibjagd am 24. October 8 Hähne geschosssn. Mittelfranken. Bei Windsheim im Kehreberg und bei Oberntief hat sich seit einigen Jahren Birkwild angefunden, falzt und brütet da. Oberbayern: Bei Steingaden am 21. April ein Hahn erlegt. In den Mösern um München wurden allerwärts viele und starke Ketten beobachtet, und ist dieses schöne Wild-geflügel in erfreulicher Zunahme. Schwaben: Am 17. April wurde ein Hahn im Lechfelde, ein anderer am 29. April in den Lech-Auen bei Augsburg geschossen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässiger Stand-vogel; zwei Ketten in diesem Jahre; vermehrt sich in Folge pfleg-licher Behandlung. Vor 3 Jahren brütete seit Jahren zum ersten Male hier wieder ein Paar. Im Herbst erschienen einzelne hier, aus dem Drömling herstreichend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). 1882 bei Romrod, 1884 bei Dillenburg erlegt.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Seit einigen Jahren ein Paar im Walde, welches im folgenden Jahre 1 Junges gross gebracht hat. Im Sommer 1884 ist das auf der Erde sitzende Nest von Raubzeug zerstört. — *Steterburg* (Heise). Vereinzelt. Nur selten erlegt.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmid). Noch 2—3 Exem-plare vorhanden, als Rest des hier früher stark vertretenen Vogels;

Brut scheint nicht zu erfolgen. — *Parchim* (v. Maltzahn). Brütet an einigen Stellen in Mecklenburg, so namentlich in der Gegend von Neustadt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Luckenwalde* (Stoeckenius). Standvogel. In vielen Orten im Beobachtungsgebiet nicht selten. Ich selbst habe im letzten Frühjahr 35 Stück (Hähne und einige Hennen) zusammen auf einer Waldwiese gezählt. Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. Ende Mai Nest im Heidekraut, acht Eier. — *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel. Stellenweis häufig, stellenweis fehlend. — *Ratzeburg* (Euen). Ist hier ziemlich häufig. Das Gelege in den letzten Jahren mehrfach in ganz jungen Kiefernschonungen gefunden. Prov. **Schlesien.** *Radersdorf* (Fritzsch). Brutvogel. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Kam vor der Markentheilung im Münsterlande nirgends als Brutvogel vor. Seitdem aber die Heiden getheilt, entwässert und mit Birken und Kiefern bepflanzt, stellte sich das Birkwild von Jahr zu Jahr häufiger ein und ist jetzt in allen Heidegegenden als häufiger Brutvogel bekannt; so z. B. bei Farbeck, Ochtrug, Riesenbeck, Westbevern, Harsewinkel, Gelmer, Emsdetten, Rheine etc. Im Gebirge auf den Bergheiden mit dürftigem Holzbestande ebenfalls überall als ziemlich häufiger Brutvogel zu finden; so z. B. auf dem kahlen Astenberge, den Heiden in der Nähe der Bruchhauser Steine etc. — Tetrao medius ist bisher in der Provinz nirgends beobachtet, obgleich urogallus und tetrix stellenweise zusammen vorkommen.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Ist in den Vorhölzern und lichtern Partien der Wälder ziemlich häufig.

Sachsen-Gotha. *Dietharz* (Fritzsch). Gehört zwar zu den hiesigen Standvögeln; aber leider macht sich eine von Jahr zu Jahr zunehmende Verminderung desselben bemerklich, ohne dass sich hierfür ein besonderer Grund finden lässt. — *Dörrberg* (Härter). Stand-, auch wohl Strichvogel, in der Ebene und bis 850 m im Gebirge. Vermindert sich auffällig. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Früher Standwild, jetzt nicht mehr vorkommend. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Kommt hier nicht mehr vor. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Standvogel. — *Gehlberg* (Härter). Standvogel; bis zu 750 m Höhe vorkommend. — *Arlesberg* (Schneider). Ist hier im Verschwinden begriffen; man sieht nur noch einzelne Exemplare zeitweilig auf dem Strich sich hier aufhalten; es scheint, als wolle dieser Vogel sich trotz der strengsten Schonung, die ihm, wenigstens im Domainengebiet, entgegen gebracht wird, nicht wieder ansiedeln. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Standvogel; im Gebirge und in der Ebene. Ist jetzt seltener als früher; im Georgenthaler Bezirk war es vordem zahlreich, auch bis 1841 im Weimarischen und in den Gräfenhainer Wa dungen mehrfach vorhanden. — *Gotha* (Habermann). Noch ärlger als bei dem Auerhuhn ist die Abnahme des Birkhuhns, welches früher nicht nur auf den Höhen, sondern auch in den Vorbergen des

Thüringerwaldes vorgekommen ist und jetzt nur noch in geringer Zahl in den höheren Lagen des Gebirges angetroffen wird. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel; in der Ebene, wie im Gebirge, oft bis zur Höhe des Rennstieges vorkommend. Hat auffallend abgenommen, vermuthlich weil die rationeller betriebene Forstwirthschaft ihm den ungestörten Aufenthalt und die freien, offenen Waldblössen genommen hat. — *Stutzhaus* (Hochgesang). Standvogel. — (Eulefeld). Kommt als Standvogel nur noch sehr spärlich vor und nimmt wegen der intensiven Waldkultur stetig ab. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Ist aus dem hiesiegen Bezirk gänzlich verschwunden. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel; ist seit einer Reihe von Jahren trotz sorglichster Hegung immer seltener geworden, da wegen der geordneteren Forstwirthschaft die Krüppelbestände verschwunden sind. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; hat sich seit einer Reihe von Jahren hier immer mehr vermindert.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Strich- und Brutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Seit einigen Jahren sehr vermehrt, brütet zahlreich. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Unser Beobachter schreibt: Eingewandert ist in hiesiger Gegend seit etwa 50 Jahren das Birkwild; es ist aber eher in der Verminderung, als in der Vermehrung begriffen; meist verunglückt die Brut, da sie den Nistplatz so unvorsichtig wählen (an Wegen, in Schlägen etc.).

156. *Tetrao hybr. medius* Meyer. — Rackelhuhn.

Bayern. *Schwabach* (Doule). Das Rackelhuhn wurde im Reichswalde schon öfter beobachtet, und auch ein Exemplar vor ca. 3 Jahren im Reviere Eibuch bei Nürnberg zur Balzzeit im Monat April erlegt.

157. *Tetrao bonasia* Linn. — Haselhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt im Gebiet sehr selten vor und wurde von mir immer auf den gleichen Standorten, und da auch nur in einzelnen Paaren, beobachtet. Bei der Thatsache, dass von einem Weibchen meist 8—10 und mehr Junge ausgebrütet werden, sollte man meinen, es müsse doch, da ein Abschuss nicht erfolgte, eine allmähliche Vermehrung stattfinden. Da dieses nicht eingetroffen, möchte man daher auf eine gewisse Unverträglichkeit dieses Vogels schliessen. Ist Standvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seit lange eine sehr vereinzelte Erscheinung. — *Finsterau* (Franziss). Kommt als Brutvogel vor. — *Schwabach* (Doule). Hier nicht Brutvogel; kommt jedoch im Winter, wenn auch selten, in hiesige Gegend, und sind schon einzelne im Reichswald bei Nürnberg erlegt worden. — Im bayerischen Hochgebirge ist es häufig und lebt paarweise.

Die Paarzeit fällt in den Monat April. Die Henne macht gleich dem Birkhuhn in jungen Waldschlägen in einer ausgescharrten Vertiefung ein kunstloses Nest und legt 8—14 Stück glatte, rothbraun mit etwas dunkelbraunen Flecken gezeichnete Eier, die sie in 3 Wochen ausbrütet. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner der Vorberge, insbesondere des Hochwaldes und aller höheren steinigen Lagen. Am 25. April 8 Eier im Hochwalde und am 6. Juni 3 Eier stark bebrütet; letztere waren in Folge der Störung der 1. Brut gelegt. — *Windsheim* (Jäckel). In sämmtlichen Staats-, Gemeinde- und Privatjagden der bayerischen Rheinpfalz wurden vom 1. Juni 1883 bis 31. Mai 1884 erlegt 37 Haselhühner, bei Immenstadt im Algäu am 23. December 1 Hahn.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). In Lothringen um Bitsch, St. Arnold, Falkenberg, jedoch nicht häufig.

Kgr. **Preussen. Hohenzollern.** *Gammertingen* (v. Brühl). Brutvogel. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet in manchen Forsten noch zahlreich, fehlt dagegen in andern fast gänzlich. — *Ratzeburg* (Euen). Häufig. Im Anfang des Sommers hat mein Hühnerhund mehrfach Ketten von jungen Haselhühnern aufgestöbert. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 3. März alle in den Brutrevieren gepaart. Am 4. Mai ein Nest in einem 40jährigen Kiefernbestand, mit Kiefernnadeln ausgelegt, am Stamm. Die Jungen schienen, den Schalen nach, seit 2 oder 3 Tagen ausgelaufen zu sein. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Im Sauerlande, namentlich in den Waldungen an der Ruhr, ziemlich häufig, nimmt aber an Anzahl bedeutend ab. — *Obereimer* (v. Tenspolde). Brutvogel.

Sachsen-Gotha. *Georgenthal* (v. Minckwitz). War in den zwanziger und Anfang der dreissiger Jahre noch vorhanden, vorher recht zahlreich; 1836 wurde das letzte Stück geschossen. — *Gotha* (Habermann). Ist seit Anfang dieses Jahrhunderts aus Thüringen verschwunden, wo es vor dieser Zeit ziemlich häufig gewesen sein soll. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Im Jahre 1865 habe ich ein Stück mehrmals am Inselsberg gesehen.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Stand- und Brutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

158. *Lagopus alpinus* Nilss. — Alpenschneehuhn.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 20. Mai wurde ein Alpenschneehuhn im Uebergange zum Sommerkleide im Algäu auf einer Alpe bei Hindelang geschossen, ein anderes am 3. Juni auf dem Zeigerpass angetroffen.

159. *Lagopus saliceti* Nilss. — Moorschneehuhn.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Ein Paar wurde von Herrn von Metzsch ausgesetzt, brütete im Revier, brachte die Jungen auf, verschwand aber dann spurlos mit ihnen.

160. *Phasianus colchicus* Linn. — Fasan.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Seit einigen Jahren auf den Revieren des Herrn von Metzsch eingebürgert.

161. *Starna cinerea* Linn. — Rebhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommender Standvogel.

Bayern. *München* (Hellerer). Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner des ganzen Gebiets, und vorzugsweise in den Vorbergen und der Ebene häufig brütend. Standvogel. — *Windsheim* (Jäckel). War schon im vorigen Jahre die Hühnerjagd eine sehr ergiebige, so dass z. B. in sämmtlichen angestellten Staats-, Gemeinde- und Privatjagden der bayerischen Rheinpfalz auf 364,000 Hektar Flächenraum Feld 20,505 Rebhühner erlegt wurden, so war sie in diesem Jahr bei dem milden, kurzen Winter vorzüglich, denn die Brut verlief fast überall unter günstigen Umständen und wurde nur in einzelnen Gegenden durch Regengüsse im Juli geschädigt, weshalb man hie und da Nachbruten, schwache Ketten, Ende August noch ganz kleine Junge, einzelne unter Wachtelgrösse, antreffen konnte. Sonst aber waren die Völker sehr stark. Bei Eröffnung der Jagd schoss Fürst Taxis mit 3 Jagdgästen bei Regensburg an einem Tage über 100 Hühner und in München war der Wildpretmarkt Ende August damit derartig überschwemmt, dass der Preis des Stückes auf 55 und 60 Pfg. herabsank. Auf den Hofjagden um München wurden 8541 Stück erlegt. Bei Arberg und Mittelfranken waren ausnahmsweise auf einer sonst sehr guten und pfleglich behandelten Jagd im Januar mehr Hühner vorhanden, als bei Aufgang der Herbstsaison, und wurden während derselben nur 78 Stück gegen 178 des Vorjahres geschossen. — In Oberfranken (Schwarzenbach a/S.) wurden Ende September 2 weisse Rebhühner und Anfangs November in Niederbayern ein ebenfalls weisses Stück bei Vilshofen geschossen, das nur hie und da eine graue Feder hatte.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Häufiger Standvogel. — *Lichtenberg* (Dege). Standvogel. — *Steterburg* (Busch). Standvogel, der sich wegen Niederlegung der Hecken vermindert.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Standvogel. Häufig. Prov. **Hessen-Nassau**. *Wehlheiden* (Ochs). Hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermindert. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Am 1. März paarweise. Prov. **Rheinlande**. *Altenkirchen* (Sachse). Da der Winter ein gelinder und das Wetter zur Brutzeit äusserst günstig war, so gab es viele Hühner, mehr als seit 1860. Am 6. März waren sie überall gepaart. Viele Bruten wurden zerstört; daher bei Eröffnung der Jagd noch viele geringe Ketten. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 16. Juni Nest mit 16 Eiern; am 30. Juni und 1. Juli Nester mit 12, 16 und 15 Eiern; am 23. Juli Nest mit 10 Eiern; am 26. Juli Nest im Grasbüschel auf einem Felde,

wo Kühe und Schafe weideten. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 22. Mai Nest mit 17 stark bebrüteten Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). In der Ebene ausnahmsweise in starkzähligen Ketten, im Gebirge aber nur im Herbst auf dem Striche. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Standvogel in den Feldfluren der Vorberge; im Spätherbst auch als Strichvogel in den höchstgelegenen Waldpartien. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Zeigt sich, zuweilen in sehr starken Völkern, im Spätherbst an Waldwiesen und Schlägen. — *Gehlberg* (Härter). Kommt hier nur auf dem Strich vor. — *Hohleborn* (Fräbel). Standvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Standvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Stand- und Strichvogel. — *Thal* (Wilharm). Standvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Standvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Standvogel; hat sich in den letzten Jahren vermindert.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Häufiger Stand- und Brutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Allgemein brütend. — *Kamenz* (Jährig). Standvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Standvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Standvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor.

162. *Coturnix dactylisonans* M. — Wachtel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Sommerbrutvogel. — *München* (Hellerer). Brutvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). In hiesiger Gegend selten, jedoch Brutvogel. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg am 30. April der Wachtelschlag zum ersten, in der Nacht vom 12. zum 13. August zum letzten Mal gehört. Am 26. September viele auf dem Wildmarkt; am 22. October noch 2 Stück. Im Mindelthale wurden sie bis zum 27. September beobachtet; nun fiel starker Reif, und alle waren verschwunden. Aus *Burgpreppach* berichtet Herr Link: Die Wachtel hat sehr abgenommen. Am 15. Juli ein Gelege von 8 stark angebrüteten Eiern; am 28. September noch eine geschossen. Bei Arberg wurde heuer nicht ein Stück gehört; auch bei Windsheim, wo sie am 8. Mai zuerst gehört wurde, war sie den ganzen Sommer über verschwunden.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 21. Mai bei Helmstedt gehört. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 4. Mai, Abzug am 25. September. Erschien in diesem Jahre weniger häufig als sonst. — *Marienthal* (de Lamare). Erster Wachtelschlag am 5. Juni, Abzug Ende September. Am 12. September fing ein Falke ein Exemplar, das ich ihm abjagte. — *Steterburg* (Busch). Sommerbrutvogel.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Sommervogel. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). In den letzten Jahren vermindert.

Oldenburg. (Huntemann). Vermehrt sich wieder.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sommerbrutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Nur selten hört man noch eine Wachtel rufen, während sie früher häufiger war. Viele gehen am Telegraphendraht zu Grunde, Prov. **Rheinlande.** *Atenkirchen* (Sachse). Die brütenden wie die durchziehenden Wachteln waren in den letzten Jahren sparsam. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte Mai, Abzug Mitte September. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Die erste am 12. Mai gehört.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Brutvogel, nur in der Ebene. Nimmt an Zahl ab. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Seltener Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brutvogel, selten und sich vermindernd.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Ebersbach* (Rössler). Früher ziemlich häufig, jetzt sehr vermindert. — *Kamenz* (Jährig). Sparsamer Sommerbrutvogel, am 14. Juni Nest mit 12 Eiern.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

163. *Otis tarda* Linn. — Grosstrappe.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Standvogel, 20 bis 25 Stück hier. — *Steterburg* (Busch). Kommt nur im Winter vor. —

164. *Otis tetrax* Linn. — Zwergtrappe.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Kommt in einzelnen Jahren vor, z. B. 1870 und 1875. In den letzten Jahren nicht beobachtet. — *Schwabach* (Doule). Kommt nicht vor, jedoch wurde vor circa 36 Jahren auf der Jagd des Bürgermeisters Ungerland in Windsheim (Mittelfranken) ein Hahn erlegt und von Dr. Sturm in Nürnberg ausgestopft.

Hamburg. (Böckmann). Am 8. Februar wurde bei Wiesen, 1 Stunde von hier, ein Zwergtrappen-Weibchen erlegt (befindet sich in der Wiebke'schen Sammlung).

Mecklenburg. *Parchim* (Freih. v. Maltzahn). In den letzten Jahren beobachtet, resp. erlegt.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Ist vor einigen Jahren hier mehrfach beobachtet worden, hat auch gebrütet. Nachdem einige Exemplare geschossen, ist in den letzten Jahren keiner wieder in hiesiger Gegend vorgekommen.

Kgr. **Sachsen.** *Mautitz* (Marx). Brutvogel.

165. *Oedicnemus crepitans* Linn. — Triel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Im Donau- und

besonders Isergebiet bei Deggendorf ist der Dickfuss Brutvogel der dortigen Flussinseln.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Aussergewöhnlicher Durchzugsvogel im Herbste.

166. *Charadrius pluvialis* Linn. — Goldregenpfeifer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt hier vor als Brutvogel, jedoch nur sparsam.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). In der Gegend von Augsburg ein Stück am 6. Januar beobachtet; und am 22. September ein Männchen, am 6. November ein junges Männchen geschossen.

Oldenburg. (Huntemann). Am 27. December 4 Stück in einer Haidegegend angetroffen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelt Brutvogel. Von Ende Juni ab auf den Watten in grossen Schwärmen; im Winter vereinzelt. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 15. April.

167. *Eudromias morinellus* Linn. — Mornellregenpfeifer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt vor als Brutvogel, häufig.

168. *Aegialites hiaticula* Linn. — Sandregenpfeifer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt vor als Brutvogel, und ist häfiug.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 17. Juli einige Sandregenpfeifer auf einer Lechinsel bei Augsburg beobachtet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelt Brutvogel. Hauptsächlich im Herbst und Frühjahr in grossen Schwärmen auf den Watten zu finden. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 24. Februar zwei Exemplare an der Eider.

169. *Aegialites minor* M. u. W. — Flussregenpfeifer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt vor als häufiger Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel des Donau- und Isergebietes. — *Windsheim* (Jäckel). Am 17. Juli mehrere auf einer Lechinsel bei Augsburg beobachtet, woselbst sie auch brüten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Ist der einzige von allen Regenpfeifern, Wasserläufern und ähnlichen Sumpfvögeln, der hier brütet; doch kommt auch er nicht häufig vor. Am 5. September kamen zwei Vögel in die Stadt und setzten sich auf einen Kahn am Ufer der Fulda. — *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel an der Fulda, aber selten. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 10. Juni Junge ausgekrochen. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Seit einigen Jahren

hat ein Paar den Strand unsers Hafens als Brutplatz erkoren. Am 22. Juni die Alten mit drei kleinen Jungen angetroffen. Bei meiner Annäherung erhoben die Alten ein ängstliches Schreien, besonders das ♀, während das ♂ sich mehr ferne hielt. Die Jungen hatten sich zwischen den ähnlich gefärbten Steinen des Strandes wohl versteckt. Kaum war ich hinter einen Busch getreten, da liess die Mutter leisere Locktöne hören; drei kleine Punkte wurden lebendig und eilten zur Mutter, die sich an den Boden setzte und die Flügel hudernd über die drei Kinder ausbreitete. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel.

170. *Vanellus cristatus* Linn. — Kiebitz.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel in den Torfmooren bei Sanddorf. — *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 19. Februar 1885 und am 18. März 1884. Erst in weiterer Entfernung von der Stadt sparsam vertreten. Hessendarmstädtische Orte in den Rheinrieden haben ihn häufiger aufzuweisen, — *Bayreuth* (Kästner). Einige Stunden von hier, aber selten vorkommend, dagegen in der Oberpfalz nach meinen Beobachtungen in ungeheuren Schaaren. — *Schwarzach* (Baumeister). Bewohner der Niederungen. Am 16. Mai bei Schwarzach 4 stark bebrütete Eier. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Arberg Ankunft vom 8. bis 10. März, bei Burgpreppach vom 18. bis 20. März bei SW.-Wind; am 30. März Eier. Beginn des Herbstzuges bei Augsburg am 25. August, ein Stück noch am 7. November geschossen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Am 5. März durchziehend, nistet hier nicht. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 25. Februar, Abzug am 2. September, dann durchziehende noch einzeln am 5. October. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 26. Februar, Abzug Mitte October. — *Seesen* (Beling). Am 31. März Abends gegen 7 Uhr bei klarem Himmel und frischem Südostwind 39 Stück von SW. nach NO. ziehend. Am 23. October Nachmittags 3 Uhr bei Sonnenschein und mässigem Südostwind 60—70 Stück von NO. nach SW. ziehend. Am 31. October Nachm. 3 ½ Uhr bei klarem Himmel und sehr frischem S.-Wind etwa 80 Stück von O. nach W. ziehend. — *Steterburg* (Busch). Ist hier Brutvogel. Ankunft am 6. März. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 6. April 5 Stück am Itelteich.

Hamburg. (Böckmann). Am 21. Februar Ankunft. Am 23. März waren die ersten Eier auf dem Markt. Am 10. Mai einen jungen Vogel erhalten.

Hessen. *Giessen* (Eckstein), 12. bis 15. März Durchzug. — *Gr. Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Durchzugsvogel. —

Eichhof (Schmidt). Noch im Januar einzelne Kiebitze gesehen. — *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 15. Februar die ersten bei O.-Wind, am 5. März in Mehrzahl bei O.-Wind Rückzug am 19. September.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft am 27. Januar Abends, nach NO. ziehend. Erstes Ei am 20. März.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Grasberg* (Fick). Ankunft am 19. März (kühler Ostwind, tags zuvor Südwest und warmes Wetter). — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ausserordentlich häufig. Man findet bei günstiger Witterung schon Anfang März Gelege, die aber jedenfalls nicht alle ausgebrütet werden. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Nur auf dem Zuge hier vorkommend. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 24. Februar. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 25. Februar. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Eier am 19. April und 29. Mai. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). „Ziebitk". Am 23. Februar 80 Stück in den Wiesen; am 1. März desgleichen; am 7. März Abends gehört. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 14. Februar ca. 30 Stück an der Westküste bei Tönning angekommen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 10. Februar die ersten gesehen. — *Warendorf* (Kuhn). Brutvogel, bei Füchtorf in grösserer Zahl. —

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel und Müller). Brutvogel. Zieht im Herbst zeitig fort. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel.

Sachsen-Gotha. *Gr. Tabarz* (Kellner). Seltener Sommerbrutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Bald häufiger, bald seltener Sommerbrutvogel. — Am 7. März 1 Exemplar von W. nach O. bei ruhigem Wetter und Sonnenschein, am 10. März bei mässigem W.-Wind 4 Stück von W. nach O.; zieht bei mässigem Winde mit dem Winde. — *Ebersbach* (Rössler). Sehr vereinzelt brütend. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel, selten.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Durchzugsvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

171. *Strepsilas interpres* Linn. — Steinwälzer.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Von October 1884 ab habe ich einen kleinen Flug (6 Stück) beobachtet, stets am Strande oder auf den Steindeichen. Ende November war die kleine Gesellschaft bis auf ein Exemplar zusammen geschmolzen, und auch dies verschwand Anfang December. Früher habe ich die Vögel hier noch nicht gesehen.

172. *Haematopus ostralegus* Linn. — Austernfischer.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Schlickelster". Früher ziemlich häufig Brutvogel, jetzt nur noch

einige Paare auf den im Jahdebusen gelegenen kleinen Inseln. Vor einigen Jahren noch waren im Herbst grosse Flüge dieser Vögel auf den Watten anzutreffen, jetzt findet man nur noch die wenigen auf den Inseln ausgebrüteten Exemplare dieser schönen Vögel. Häufige Nachstellungen nach den Gelegen und unbefugtes Wegschiessen der Brutvögel während der Sommerzeit sind wohl Ursachen des allmählichen Verschwindens der Schlickelster.

173. *Grus cinerea* Bechst. — Grauer Kranich.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Im fernen Westen am 26. März Abends 5 Uhr einen kleinen Zug beobachtet, der nordwestliche Richtung hielt. Die eigentliche Zugstrasse scheint gegen Hanau zu liegen, da Herrn Paulstich dort stets genaue Aufzeichnungen zu Gebote stehen. — *Burgpreppach* (Link). Am 18. October beobachtete ich Abends 4 Uhr einen grossen Flug unter Geschrei von Nord nach Süd in regelmässiger Ordnung ziehend, öfter aber das Bild wechselnd. Witterung trüb und regnerisch bei Westwind.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Kraniche zogen hauptsächlich Mitte März; grosse Züge wurden am 12. und 14. März von Südwest nach Nordost ziehend beobachtet. — *Calvörde* (Uhde). Am 11. März auf dem Zuge, und im Herbste am 23. September grosse Züge beobachtet. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 11. März die ersten ca. 60—80 Stück in der Zugrichtung von W. nach O. — *Steterburg* (Busch). Nur Durchzugsvogel. Am 17. März grosse Züge gegen den Wind nach Nordwest ziehend, und am 24. October ein Zug von N. nach SW. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 7. März 17 Stück nach O. 4 Uhr Nachmittags, am 10. März 25 Paar nach SO. 4 Uhr Nachmittags, am 11. März 11 Stück nach O. um $2^1/_2$ Uhr, ca. 50 Paar um 3 Uhr, ca. 35 Paar um 4 Uhr, beide Züge nach SO. ziehend, um 6 Uhr Nachmittags 7 Stück nach O., um $6^1/_2$ Uhr 25 Paar nach SO., um $6^3/_4$ Uhr ein starker Zug nach O. ziehend. Rückzug: Am 5. October 12 Uhr Vormittags ca. 25 Paar von ONO. nach SW., 12 Uhr 20 Minuten 5 Paar desgleichen, 12 Uhr 35 Minuten 6 Paar nach W. Am 31. October ca. 75 Paar von NO. nach W. um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. — *Wieda* (Eilers). Am 10. März zogen ca. 100 Stück Nachmittags 5 Uhr, am 11. ca. 80 Stück $5^1/_2$ Uhr, und am 15. ca. 60 Stück $10^1/_2$ Uhr Vormittags. Zurichtung aller Züge von SW. nach NO., bei hellem warmem Wetter. Alle Züge in grosser Höhe. Auch im Herbst sind an 4 Tagen je 3 Züge unter Mittag nach SW. gezogen.

Hamburg. (Böckmann). Am 13. März Durchzug nach NO.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Zieht durch Oberhessen. — *Gr. Buseck* (Manns). Durchzugsvogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Rückzug vom 29. October bis 4. November.

Mecklenburg. *Bistorf* (Jochens). Durchzugsvogel. — *Eichhof* (Schmidt). Noch nach Mitte November Züge gesehen.

— *Schwerin* (Beste). Am 21. Februar die ersten bei NO.-Wind, am 18. März in Mehrzahl bei NO., am 15. October Rückzug.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Nur auf dem Durchzuge gesehen. Im vergangenen Herbst hielten sich neun Stück einige Wochen lang bei Sengwarden (einem nahen Dorfe) auf den Feldern auf; waren nicht sehr scheu. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Auf dem Durchzuge beobachtet am 30. März, die letzten am 14. April. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 18. März. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brutvogel, einzeln. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Am 27. April 1883 zwei ziemlich bebrütete Eier; am 8. Mai 1884 zwei Eier, stark bebrütet. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 13. und 14. März Abends je einen Zug gehört; trotz hellen Mondscheins waren die Vögel nicht sichtbar. Am 15. März Nachmittags $4^1/_2$ Uhr ein Zug von ca. 100 Stück. Am 31. März um dieselbe Zeit ca. 100 Stück nach Osten ziehend. Auf dem Rückzuge am 5. October zwei Züge in Essen a. d. Ruhr (unser Förster will um dieselbe Zeit auch hier einen Zug gesehen haben). Am 1. November Nachmittags $3^1/_2$ Uhr ein Zug von 17 Stück bei Südostwind. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 1. März 39 Stück nach O.; am 15. März Abends 11 Uhr grosser Zug nach NO.; am 16. März gegen Mittag grosser Zug nach NO.; am 17. März Morgens 64 Stück nach NO.; am 31. März Morgens 100 Stück nach NO.; am 3. April ein Exemplar hier erlegt. Am 1. October 20 Stück nach WSW.; am 5. October 30 Stück nach W.; am 24. October 34 Stück nach WSW.; am 2. November 120 Stück nach SW.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Nur auf dem Herbstzuge hier beobachtet. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugsvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Durchzugsvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Thal* (Wilharm). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Neuschild). Durchzugsvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Durchzugsvogel; zieht im Frühjahr vom 14. März an und im Herbst bis zum 10. November hier durch.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Durchzugsvogel.

174. *Ciconia alba* Bechst. — Weisser Storch.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Warum der weisse Storch, der vor 25 Jahren sehr häufig nistete, nur noch in wenigen Orten sich einfindet, daher zu den seltenen Vögeln zu zählen ist, darüber finde ich, da doch die Existenzbedingungen die gleichen geblieben sind, keine Erklärung.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Ankunft am 6. März 1885, am 22. März 1884; ein Paar brütet hier. Abzug am 1. September. — *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 12. März, Tags zuvor rauhes Wetter. — *Bayreuth* (Käster). Hat 30 Jahre

lang hier gebrütet in der Stadt, jedoch seit 10 Jahren verschwunden; Ursache nicht zu ergründen. — *Windsheim* (Jäckel). Ankunft in Landshut (Niederbayern) und zu Ornbau im ersten Drittel des Februar, in ersterer Stadt am 11., in Oettingen am 29. Februar, in Nordlingen am 3., in Windsheim am 4., der zweite Gatte am 28. März, in Memmingen am 10. März, ebenso in Augsburg, jedoch das Weibchen am 17. März, in Schwabmünchen am 14. März, in Nürnberg ein einzelner am 8. April, am 9. April das erste Paar. — *Burgpreppach* (Link). Am 3. März, Mittags 12 Uhr zog ein Storch bei Ostwind von Nordost nach Süd durch. An demselben Tage Nachmittags 3 Uhr Ankunft der ersten hier brütenden Störche; am 5. März der erste in Hammelburg, am 6. Juli ein einzelner in Hofheim auf einige Tage. Ankunft in Burgebach (Oberfranken) am 11. März. Am 8. August flogen in Gablingen (Schwaben) die 3 Jungen aus dem Neste, in Augsburg am 11. ebenfalls 3. Am 13. August sammelten sich auf der stattlichen Ruine des Schlosses Scharfeneck bei Baiersdorf in Mittelfranken 76 Störche und zogen anderen Tages weiter. Am 15. August in Augsburg in ungeheurer Höhe Störche kreisend, in Burtenbach, Jettingen und Burgau ebenfalls zum letzten Mal gesehen. Am 16. August in Wartenhofen bei Kempten ca. 60 Störche, die andern Tags in aller Frühe weiterzogen. Am 27. September kam noch ein einzelner Storch in Leitershofen bei Augsburg an, ruhte auf einem Kamin eine Zeit lang aus und flog dann nach Süden ab.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Vom 27. April bis 14. August hier. In diesem Jahre zogen sie früher als gewöhnlich ab. Einzelne Durchzügler wurden später beobachtet. — *Lichtenberg* (Dege). In dem Dorfe Lesse nistet 1 Paar. — *Marienthal* (de Lamare). Wurde erst am 9. Mai gesehen. Abzug am 17. August. — *Seesen* (Beling). Am 11. März Nachmittags 3 Uhr der erste, am 1. April derselben Zeit der zweite des hiesigen Nistpaars angekommen. Es wurden 3 Junge aufgezogen. Am 13. August die 5 Störche zum letzten Mal vollzählig beim hiesigen Nest gesehen. 1 Stück blieb noch bis zum 17. August und verschwand dann auch.

Hamburg. (Böckmann). Am 28. März die ersten gesehen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 9. Februar bei Worms, am 14. Februar bei Minzelburg der erste Storch. Am 9. März bei Giessen ein ♂, am 12. März ein ♀. Am 28. Juni die ersten flüggen Jungen. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 30. April die ersten bei O.-Wind. Am 25. August die letzten.

Oldenburg. (Huntemann). Am 1. April 10 Stück von S. nach N. ziehend bei O.-Wind. Am 26. August Rückzug.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel, vereinzelt. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In der Umgegend von Cassel selten nistend. Prov.

Pommern. *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 31. März. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 1. April. — *Schwiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Am 26. April fünf Eier, am 20. Mai vier Eier von demselben Paar. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 2. April zuerst gesehen. — *Husum* (Rohweder). Ankunft am 3. April. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 5. August ein Exemplar erhalten. Am 21. August übernachtete ein grosser Schwarm, etwa 100 Stück, in einem Dörfchen unweit Münster. Drei Stück wurden erlegt und mir überbracht. Von diesen dreien trug einer zwei vollständig schwarze Schwanzfedern. Der Mageninhalt dieser Exemplare bestand namentlich aus Resten von Mist- und Laufkäfern, von letzteren insbesondere *Carabus clathratus*. Dieser Käfer kommt hier in der Nähe nirgends vor, ist aber an der Nordseeküste und auf den Nordseeinseln (Borkum etc.) häufig. Es ist daher unzweifelhaft, dass dieser Schwarm Störche aus dortiger Gegend kam.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugzvogel, immer in grösseren Flügen. — *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel. —

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 8. März, 1871: 4. März, 1874: 27. Februar, 1875: 8. März, 1876: 12. März, 1877: 5. März, 1878: 26. Februar, 1879: 11. März, 1880: 7. März, 1881: 26. Februar, 1882: 25. Februar, 1883: 17. März, 1884: 27. März; immer einzeln oder paarweise ziehend. — *Königsbronn* (Gottschick). Durchzugsvogel, brütet nicht.

175. *Ciconia nigra* Linn. — Schwarzer Storch.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Selten. Nur in 2 Exemplaren hier und in Würtemberg gesehen; hiervon nach Zeitungsnachrichten am letzten Ort 1 Stück geschossen.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Erscheint im Nachsommer als Strichvogel auf dem Drömling. — *Hasselfelde* (Stolze). Am 28. April fischend beobachtet. — *Walkenried* (v. Vultejus). Zum ersten Mal ausgeblieben, wahrscheinlich wegen Verjüngung des Brutorts Langenhorn.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Am 30. März sah ich ein Paar von Süden kommend hier durchziehend. Im Waldeckschen kommt er als Brutvogel vor. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet in einzelnen Exemplaren bei uns; aber jedes Paar hat einen sehr grossen Waldcomplex inne. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Das einzige Paar im Gebiet bezog in diesem Jahre nicht den sonst regelmässig besetzten Horst, da im vorigen Jahr die Eier geraubt worden. Im selben Walde wählte nun der Storch einen alten, früher vom Bussard und vom Milan benutzten Horst, vergrösserte

den Rand durch weniges Flechtwerk und brachte Moos und Grasbüschel zur Ausfütterung; am 30. April waren zwei Eier darin. Am 6. Mai lag ein unbeschädigtes Ei unterm Horst an der Erde.

176. *Platalea leucorodia* Linn. — Löffelreiher.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Als besondere Seltenheit ist hier vor Jahren ein Stück geschossen worden.

177. *Ardea cinerea* Linn. — Grauer Reiher.

Baden. *Mannheim* (Förster). Die Föhrenwälder bei Sanddorf weisen eine Ansiedelung von etwa 30 Paaren auf. — *Radolfzell* (Schwab). Im Staatswald bei Siegen, nahe der forellenreichen Aach seit Jahren auf den Eichenhochstämmen eine Colonie von 20—25 Stück. — *Bayreuth* (Kästner). Ankunft am 9. März. Als Brutvogel vollständig ausgerottet. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts starke Colonien in Himmelkron, 3 Stunden von hier. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Bis zum Beginn der 40er Jahre eine grosse Colonie im Revier Koppenwied, zu welcher Zeit die Waldabtheilung „Reiherstand" abgetrieben wurde. Seitdem ist der Reiher verschwunden. — *Windsheim* (Jäckel). Die im Steinbacher Rangen des Schussbachwaldes bei Windsheim horstenden Reiher sind im Vorjahre plötzlich aus unbekannter Ursache von ihrem Horstplatze verschwunden und heuer nicht dahin zurückgekehrt. Sie siedelten sich in demselben Forst bei Linden, im Forstorte Salweidenschlag, einem etwa 70jährigen, verhältnissmässig jungen Bestande an, woselbst sie im letzten Drittel des April bereits eine Anzahl Horste erbaut hatten. Im nahen Ipsheimer Forst haben sich, den Verfolgungen im Schussbach weichend, etliche Paare, ein einzelnes bei Münchsteinach, ansässig gemacht. Seit Bestehen des Fischereivereins für Schwaben und Neuburg (1881), wurden bis Juli 1884 incl. erlegt und prämiirt 401 Stück. Am 17. Juli wurde ein Stück im Schlageisen gefangen bei Gersthofen, am 29. Juli eins bei Mering geschossen, das 8—10 Feldmäuse, aber keine Spur von Fischen im Magen hatte, am 15. December ein schönes altes Männchen und am 19. d. M. ein solches im Branntweinbach, beide im Schlageisen gefangen, von denen dem ersteren schon früher die Vorderzehen entweder im Eisen oder durch Erfrieren verlustig gegangen, dem anderen ein Theil des Oberschnabels abgeschossen und wieder verwachsen war. Einzelne Reiher bleiben in jedem Winter bei uns.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Regelmässig an der Ohre, im letzten Jahre weniger zahlreich, weil sie seit 2 Jahren in der Letzlinger-Haide auf den Horsten abgeschossen wurden. Im letzten Frühjahr hat hier zum ersten Mal ein Paar gebrütet. Am 15. April 3 Eier; war vom 10. März bis 14. November hier. Auch hier sehr schädlich, Krebsschalen finden sich sehr häufig am Ufer. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 2. Februar. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ein Paar ist im Winter hier ge-

blieben. — *Wieda* (Eilers). Am 25. Juni und folgende Tage 1 Exemplar beobachtet.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Bei Lang-Görs eine Colonie von 50—60 Nestern.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 10. April zuerst, am 7. October zuletzt beobachtet.

Oldenburg. (Huntemann). Noch im November und December einige hier.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Hier am Strande und in den Entwässerungsgräben während des Sommers anzutreffen. Eine Brutcolonie findet sich bei Jever im Upjever'schen Holz. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Nur auf dem Durchzuge hier vorkommend. Prov. **Preussen.** *Schwiedt* (Dziarnowski). In der Oberförsterei Lindenbusch befindet sich eine Brutkolonie. Prov. **Westphalen** *Münster* (Koch). Am 10. August erhielt ich ein Exemplar, dessen Mageninhalt aus ca. 50 Stück Stichlingen (*Gasterosteus pungitius*) und einem *Dyticus marginalis* bestand.

Sachsen-Gotha. *Finsterbergen* (Gundermann). Kommt hier nur auf dem Zuge vor. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Kommt in vereinzelten Exemplaren in strengen Wintern als Strichvogel vor. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugsvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Kommt hier blos zufällig und einzeln im Winter vor. — *Oberschönau* (K. O. u. A.). Erscheint hier blos auf dem Durchzuge. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Durchzugsvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Durchzugsvogel. —

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel, meistens einzeln beobachtet. — *Kamenz* (Jährig). Beobachtet.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Durchzugsvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Bis vor 5 Jahren kleine Brutcolonie am linken Neckarufer. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel.

178. *Ardea purpurea* Linn. — Purpurreiher.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 16. April wurde bei Friedrichshafen am Bodensee (Würtemberg) an der Achmündung ein prachtvolles Männchen des Purpurreihers erlegt.

179. *Ardea egretta* Bechst. — Silberreiher.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 26. November wurde in der Oberpfalz bei Furth i. W. an der Chamb nahe an der Böhmischen Grenze ein prächtiger Silberreiher von 1,59 m Flugbreite erlegt. Der Vogel dürfte zur gewöhnlichen Herbstzugzeit im September durch irgend eine nöthigende Ursache ausser Stand gewesen sein, sich der Wanderung seiner Kameraden nach dem Süden anzuschliessen.

180. *Ardea ralloides* Scop. — Rallenreiher.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Vor mehreren Jahren ist hier ein Exemplar als eine besondere Seltenheit erlegt worden.

181. *Ardetta minuta* Linn. — Zwergreiher.

Baden. *Mannheim* (Förster). Wird nicht gerade selten bei den im Neckarauer Walde im Herbste stattfindenden Fasanen- und Entenjagden erlegt. — *Radolfzell* (Schwab). Kommt im Gebiet als Brutvogel vor, jedoch wohl nicht gerade häufig, da selten ein Jäger bei der Absuche auf Enten und Bekassinen diesen Vogel zu Gesicht bekommt. Ein von mir vor etwa 10 Jahren geschossener Vogel war zufolge der Mauserung ohne Federn auf Brust und Nacken, daher zum Abbalgen untauglich.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Nistet an den Seeen der Umgebung und im Sumpfrohr des linken Mainufers stromabwärts. Ein Nest bekam drei Junge, die in mehr als 14 Tagen erbrütet waren. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Ist hier Sommerbrutvogel, aber selten. — *Kelheim* (Oberneder). Brutvogel in den Auen unterhalb Kelheim, bei dem Einfluss der Altmühl in die Donau. — *Windsheim* (Jäckel). Ein junger Vogel wurde am 29. August am Lech bei Augsburg geschossen.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Ziemlich häufiger Brutvogel in Lothringen, in der Nähe von Bitsch jedoch noch nicht beobachtet.

Hamburg. (Böckmann). Ist hier Brutvogel.

Lippe. *Sternberg* (Heise). Kommt vor am grossen Nordteiche, der viel Rohr und Schilf enthält.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martin) Brutvogel. Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Brütete hier bis vor etwa 15 Jahren regelmässig, ist aber jetzt vollständig verschwunden; der Grund dafür mag in der besseren Entwässerung liegen. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brütet hier, aber nur selten. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen habe ich ihn einmal am frischen Haff geschossen, einmal bei Goldap beobachtet. Bei Wesel ist er ziemlich häufig in den Sümpfen des Niederrheins.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Hat vor einigen Jahren auf einem Teich hier in der Nähe gebrütet; auch später sind noch einige Exemplare geschossen worden. Er ist jedoch keine regelmässige Erscheinung hier.

182. *Botaurus stellaris* Linn. — Rohrdommel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur Durchzugsvogel und selten. —

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 16. Februar wurde ein Männchen bei Augsburg und am 27. bis gegen Ende December

6 Stück an schwäbischen Gewässern (Donau, Lech etc.) erlegt, in Oberbayern eine überwinternde Rohrdommel am 10. Januar.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 11. Januar bei Giessen und am 13. November bei Worms erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Anfang Mai wurde ein Exemplar bei Tondern erlegt. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 30. April ein Stück hier geschossen.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Sparsam vorkommend.

183. *Rallus aquaticus* Linn. — Wasserralle.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Im Frühjahr erschienen die ersten am 10. März, die letzten am 23. November. Bei Ulm wurde am 29. Januar ein Männchen erlegt.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Einzelne brütend. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft Mitte März, Abzug Ende October.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brutvogel, aber nicht häufig. Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse). Am 5. November einen Vogel mit zerbrochenem Schädel unter dem Telegraphendraht gefunden.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel; einzeln ziehend. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

184. *Crex pratensis* Bechst. — Wiesenralle.

Baden. *Mannheim* (Förster). Brutvogel auf der Friesenheimer Insel. — *Radolfzell* (Schwab). Nicht gerade häufig vorkommender Brutvogel.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Seltener Brutvogel. — (Wiedemann). Gegen das Vorjahr gab es auffallend wenige Wachtelkönige. Ankunft am 1. Mai. — *Schwarzach* (Baumeister). Sommerbrutvogel in den Niederungen. — *Windsheim* (Jäckel). Bei Burgpreppach Ankunft auf den Baunachwiesen am 14. bis 16. Mai. Bei Arberg wurde während des ganzen Frühjahrs und Sommers nicht einer gehört, ebenso bei Windsheim, wo indess einer am Telegraphendrahte sich todtflog.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Einzeln brütend. — *Walkenried* (v. Vultejus). Hier brütend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Wird öfters geschossen. — *Gr. Buseck* (Manns). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Seltener Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). In den letzten Jahren gar nicht mehr gehört, während sie früher häufiger vorkam. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 10. Juni. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 15. Mai. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte April, Abzug Ende September.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Brutvogel in der Ebene. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Sparsamer Sommerbrutvogel, meist einzeln ziehend. — *Ebersbach* (Rössler). Vereinzelt brütend. — *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Häufiger Sommerbrutvogel, folgende Ankunftszeiten wurden beobachtet: 1870: 15. Mai, 1879: 12. Mai, 1881: 30. April, 1883: 15. Mai. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

185. *Gallinula porzana* Linn. — Getüpfeltes Sumpfhuhn.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Die ersten am 23. April, die letzten am 17. October. Am 30. August erhielt ein Ausstopfer aus Augsburg 6 und von Pfersee 16 Stück.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Im Herbst auf dem Durchzuge geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Wird hier „Hurbel" genannt. Ankunft Mitte März, Abzug Ende October.

186. *Gallinula chloropus* Linn. — Grünfüssig. Teichhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommender Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel im Donaugebiet. *Augsburg* (Wiedemann). Die ersten Teichhühner wurden am 5. März, die letzten am 6. December geschossen. In Burgpreppach überwintern einige.

Braunschweig. *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft Anfang April, Abzug Ende October.

Hamburg. (Böckmann). Wurde nicht nur als Brutvogel, sondern auch als Wintervogel, d. h. hier überwinternd, beobachtet.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 21. December, am 15. März, am 22. April, am 16. August ein grosser Flug bei Wetzlar.

Oldenburg. (Huntemann). Am 16. Juli ein Nest mit 6 stark bebrüteten Eiern.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Sommerbrutvogel, häufig. Prov. **Hessen-Nassau.** *Wehlheiden* (Ochs). Brutvogel; bleibt auch mitunter im Winter. Prov. **Sachsen.** *Freiburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Anfang April, Abzug Anfang October. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Mehrere Paare brüten im Schlossteich zu Gravenstein.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Seltener Brutvogel auf Teichen in der Ebene. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Brutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Sommerbrutvogel.
Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

187. *Fulica atra* Linn. — Schwarzes Wasserhuhn.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Belch" genannt, ist häufiger Brutvogel zum Theil auch Standvogel.
Bayern. *München* (Hellerer). Hier „Blassel" oder „Tucker" genannt, ist Brutvogel. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel im Donaugebiete, bez. dessen Seiten und sogenannten Altwässern. *Windsheim* (Jäckel). Bei Nördlingen wurden noch am 6. November und am 7. December, bei Burgpreppach am 8. November auf der Baunach „Blässhühner" geschossen.
Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April verschiedene frische Gelege, bis 7 Eier enthaltend, an den Riddagshäuser Teichen gefunden. Am 10 Mai ca. 10 Tage alte Junge auf dem Teiche und Nest mit 2 frischen Eiern. *Steterburg* (Busch). Einzeln brütend. *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft im März, Abzug Ende October.
Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 20. April, am 4. Juli, und am 15. April erlegt. — *Gr. Buseck* (Manns). Wintervogel
Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel, vereinzelt oder zu Paaren. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Drei Paare brüteten im Schlossteich zu Gravenstein.
Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Einzeln ziehend. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Sommerbrutvogel. —
Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Strichvogel, — einmal im Winter auf der Höhe beobachtet, wohl verflogen. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel. —

188. *Numenius arquatus* Cuv. — Gr. Brachvogel.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.
Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Abzug Anfang October. 7 Stück zusammen beobachtet. Ist Brutvogel des Donaugebietes. *Windsheim* (Jäckel). Am 25. August zeigten sich unweit Augsburg 3 Stück, von denen eins erlegt wurde. Bei Windsheim 2 „Moosgrillen" am 2. September. Im Würtembergischen Algäu bezogen sie trotz rauher Witterung, Kälte und Schneegestöber am 29. März das grosse Gründlemoos, wo sie alljährlich gerngesehene Brutvögel sind.
Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Auf dem Durchzuge beobachtet.
Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). War früher hier nicht so häufig als jetzt. Er brütet auf Arngast und den Oberahnschen Feldern zu einigen Paaren und ist im Sommer ebenso paarweise oder zu einzelnen Exemplaren anzutreffen. Schon im Spätsommer sammeln sich grössere

Flüge auf den Matten und am Strande und im September ist unser Strand auf einige Tage mitunter von Schwärmen bevölkert, die nach mehreren Hunderten zählen. Kleinere Flüge (von 10—30 Stück) bleiben hier während des ganzen Winters. Tritt unerwartet recht starker Frost ein, so dass das Eis die Watten bedeckt, so kommt es vor, dass die Thiere, welche gewohnt sind aus weichem Meeresboden ihre Nahrung mit ihrem langen Schnabel hervorzuholen, durch Futtermangel und Kälte derart ermatten, dass man sie mit den Händen fangen kann. Früher habe ich im Winter nur höchstens ein verkümmertes Exemplar den Strand nach Nahrung absuchen sehen, jetzt (noch am 9. Januar 1885) sind mehrere Flüge kräftiger Vögel an geschützten Stellen des Strandes bei eintretender Ebbe oder steigendem Wasser immer zu finden. Zur Hochwasser zeit sowie grösstentheils des Nachts suchen die Vögel auf den Groden Schutz.

189. *Numenius phaeopus* Linn. — Kleiner Brachvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Auch dieser ist hier jetzt häufiger als in früheren Jahren. Hauptsächlich im Herbst sind ganze Flüge kleiner Brachvögel zu beobachten, wo sie während der Fluthzeit, auf den Steindeichen sitzend, das Fallen des Wassers abwarten. Die in den letzten Jahren sich bemerklich machende Vermehrung der beiden Regenpfeiferarten liegt theilweise wohl daran, dass die Jade in den letzten Jahren durch Hafenbauten und andere Ursachen viel Schlick und Schlamm abgesetzt hat, und so der Strand sich für die Langschnäbel als geeigneter Futterplatz ergiebiger und bequemer erweist als früher.

190. *Limosa lapponica* Linn. — Rostrothe Uferschnepfe.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 24. April wurde ein Männchen der *Limosa rufa* in Oberbayern bei Kissing an der Paar geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel. Trifft gegen den 20. Mai regelmässig hier ein. Man findet sie plötzlich in vielen kleinen Flügen in der Morgendämmerung eifrig Futter suchend an den schlammigsten Stellen des Meeresstrandes. In den ersten Tagen ihres Hierseins ist die Limose meist noch nicht mit dem Federwechsel zu Ende; bei vielen, wohl den vorjährigen Exemplaren zeigt sich die Farbe des Hochzeitskleides erst an einigen Stellen. Vom 25. Mai ab habe ich nur schön gefärbte Vögel beobachtet. Die Thiere sind um diese Zeit sehr fett. Ich habe 1 Exemplar geschossen, welches so schwer und feist war, dass ihm durch den Fall zur Erde das ganze Bauchfell zerbarst. Am letzten Mai ist von den Limosen hier meist keine Spur mehr zu entdecken, sie verschwinden ebenso plötzlich, als sie kommen. Anfang September sammeln sich schon wieder die Pfuhlschnepfen in grossen Schwärmen, nach mehreren Hunderten zählend, auf Arngast und den Ober-

ahnschen Feldern. Sie ziehen stets in nicht zu grosser Entfernung von der Küste.

191. *Scolopax rusticola* Linn. — Waldschnepfe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufiger Strichvogel. Für die Ursache der Abnahme der Schnepfen und Enten finde ich keine stichhaltige Erklärung, da die Existenz-Bedingungen die gleichen wie vor Jahrzehnten sind.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Ankunft in der Ebene Mitte bis Ende März, im Hochwalde Anfang bis Mitte April und daselbst Brutvogel zu Anfang bis Mitte Mai. Abzug Mitte bis Ende October. — *Windsheim* (Jäckel). Die Waldschnepfe brütet in Bayern in allen grösseren Hügel- und Waldcomplexen des Flachlandes, im bayerischen Wald und auf den Hochmooren unserer Alpen. Der Frühjahrstrich war 1884 sehr schwach, wie seit Decennien nicht mehr, verlief rasch und war vom 9. bis längstens Mitte April vorüber. Die allgemeinen Klagen über die sehr geringen Ergebnisse des Schnepfenstrichs konnten nach den abnormen Witterungsverhältnissen des vergangenen Winters nicht überraschen, da allenthalben in Deutschland Schnepfen zurückgeblieben waren und die herbstliche Wanderung nach dem Süden gar nicht angetreten hatten. Erfahrungsgemäss ist der Schnepfenstrich im Frühjahr am besten nach schneereichen strengeren Wintern, wenn dann vom März an sich laue Witterung einstellt, weil dann der Zug der Wandervögel viel rascher und in gedrängteren Massen in kürzerer Zeit vor sich geht, als nach so gelinden Wintern wie der vorige, wo die Vögel mehr vereinzelt streichen und damit früher beginnen, wie dies z. B. 1884 der Fall war. Einzelne Schnepfen, die bei uns schon in den letzten Tagen des Februar geschossen wurden, dürften indess überwinternde gewesen sein, obwohl welche darunter waren, die wohlbeleibt und „kugelrund" befunden wurden. Die ersten Quartiermacher erschienen in Unterfranken (Burgpreppach, Hassfurth) am 4. und 5. März in der oberen Donaugegend bei Ingolstadt in den Auen am 7. und 8. März. Der eigentliche Zug begann in den Tagen vom 10. bis 16. März, wo er am wärmsten war. Der Herbstzug gestaltete sich ziemlich ergiebig von Ende October an bis Ende November, so dass bei einer Treibjagd 15 Stück aufgegangen und 11 davon erlegt wurden. Am 17. März wurde auf dem Promenadenplatz in München eine aus der Luft an den Häusern herabflatternde, oberhalb der Schnabelwurzel stark verletzte Waldschnepfe von einem Manne mit dem Hut gefangen. Sie hatte sich wohl an den Telegraphendrähten verletzt. In sämmtlichen Staats-, Gemeinde- und Privatjagden der bayerischen Rheinpfalz wurden vom 1. Juni 1883 bis 31. Mai 1884 erlegt 536 Waldschnepfen.

Braunschweig. *Allrode* (Thiele). Ankunft am 2. April. — *Braunschweig* (Blasius). Am 14. März angekommen, aber wenig, überhaupt schwacher Durchzug. Am 19. März 2 Stück

geschossen. — Am 31. März 3 Stück gefunden und geschossen (darunter eine fahle mit Milben) im Campstiege. — *Calvörde* (Uhde). Ankunft am 6. März, Abzug am 10. November letzte. Der Strich war schlecht. Einige Paare brüten hier. — *Lichtenberg* (Dege). Durchzugsvogel. Am 18. März die ersten, am 18. October die letzten. — *Marienthal* (de Lamare). Am 15. März die ersten, am 17. November die letzten beobachtet. — *Schiesshaus* (Lüders). Am 18. November noch eine Waldschnepfe gesehen. — *Steterburg* (Busch). Am 10. März die erste. — *Walkenried* (v. Vultejus). Ankunft 16. März. Abzug der letzten am 4. November. — *Wieda* (Eilers). Brutvogel und Strichvogel. Die ersten 3 am 1. April Abends gesehen. Der Frühjahrsstrich war schlecht, der Herbststrich vom 1. bis 20. October gut. Ein Gelege von 4 Eiern unter trockenen Hecken in Fichtenstangen.

Hamburg. (Böckmann). Am 16. März waren die ersten hier geschossenen Waldschnepfen auf dem Markte.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Hier werden jährlich kaum 12 Stück erlegt. Am 8. März die erste. — *Gross-Buseck* (Manns) Durchzugsvogel.

Lippe. *Langerholzhausen* (Wagener). 20. October bis 12. November Rückzug.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Zugvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 4. März die erste bei SO.-Wind; am 20. März mehrere bei SW.-Wind.

Oldenburg. (Huntemann). Am 12. März die erste, an den Telegraphendraht geflogen. Am 13. März murkste sie; am 14. März 8 Stück erlegt. Hauptzug am 25.—28. März; am 5., 10. October und 17. November mehrere. Noch am 28. und 30. December je 1 Exemplar gesehen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven.* (Ludwig). Es sind mir während meines mehr als 10jährigen Aufenthalts hier 3 Exemplare davon vorgekommen. Das eine fand ich nach einer stürmischen Herbstnacht noch lebend in geringer Entfernung von den Telegraphendrähten im Strassengraben hockend. Der Vogel war jedenfalls durch den Sturm an die Drähte geschleudert worden, worauf die mit Blut unterlaufenen Augen und der beschädigte Kopf schliessen liessen. Das Thier liess sich ruhig nehmen, es war durch den Stoss jedenfalls betäubt und vollständig erblindet. Ein zweites ermattetes Exemplar wurde von einem Bekannten des Nachts, ebenfalls im Spätherbst in der Stadt Wilhelmshaven noch lebend gefangen. Das dritte Thier fand ich zu Anfang Mai im Schlick am Strande nach Nahrung suchend. Da der Vogel mich bis auf ganz kurze Entfernung an sich herankommen liess, bevor er schwankend davonflog, ist wohl anzunehmen, dass auch das dritte Exemplar nur irgend einem Zu- oder Unfall seinen Aufenthalt hier verdankte. — Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Eine einzelne am 15. Februar. Die ersten Zugschnepfen am 14. März in vielen Revieren.

— Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Brut- und Zugvogel, Ankunft am 18. März. Anfang des Herbstzuges am 20. September. — Prov. **Rheinlande.** *Altenkirchen* (Sachse.) Wird alljährlich seltener. Viele überwinterten. Am 27. Februar die erste auf dem Strich erlegt. Am 5. März mehrere. Es war der schlechteste Strich seit 44 Jahren. Auch der Herbstzug war schlecht. Am 15. October wurde die erste erlegt, am 4. November bei der Treibjagd 7 angetroffen. Früher erhielt ich öfters Eier von hier, seit 10 Jahren aber keine mehr. — *Dehrn* (Schmieter). Ankunft Mitte März, Hauptzug Ende März, Nachzügler noch am 5. April. Einzelne bleiben in gelinden Wintern. Sind die Höhen des Westerwaldes noch mit Schnee bedeckt oder fällt solcher während des Zuges, erfolgt Rückkehr in die Niederung. Prov. **Schlesien.** *Rauden* (Willimeck). Der Frühjahrszug begann Mitte März, der Herbstzug am 20. September, das Gros zog Mitte October und die letzten Ende October. Einzelne Paare brüten hier. Am 27. September, als ich Abends auf dem Strich war, sah ich eine Schnepfe auf einer jungen Cultur einfallen. Kurze Zeit darauf kam eine Schleiereule an der Holzwand entlang gestrichen und gleichzeitig flog die erwähnte Schnepfe auf und kam vom Hau direct auf die Eule zu, um sie zu verfolgen. Obwohl ich die Eule als nützlichen Vogel schone, so machte ich hier eine Ausnahme und schoss Schnepfe und Eule. Wie die Tagvögel die Eulen am Tage verfolgen, so fliegt der Dämmerungsvogel, die Schnepfe, den Eulen in der Dämmerung nach. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 26. und 29. März wurden je zwei Stück erlegt; Ende November die letzte, die sehr mager war. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Der Frühjahrszug war hier äusserst gering.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Zug- und Sommerbrutvogel, nicht häufig. Streicht in der Ebene und bis 850 m im Gebirge, brütet aber nur in 800 bis 850 m Höhe. Vor einigen Jahren habe ich beobachtet, dass eine Schnepfe ein Junges an sich drückte, wie es schien mit dem Hals und Schnabel, und mit demselben in ca. 2 m Höhe eine Strecke weit fortstrich. Ankunft den 28. März; Abzug der letzten am 10. November. — *Finsterbergen* (de Beauregard). Brutvogel, sparsam, in höheren Gebirgslagen. — (Gundermann). Brütet vereinzelt am Rennstieg und war früher häufiger. Der Herbstzug ist hier besser als der Frühjahrszug. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Sparsam bis zum Gebirgsrücken nistend. Früher als Durchzugsvogel häufig, beschränkt sich der Frühjahrsstrich nur mehr auf einzelne Exemplare; zahlreicher erscheint sie auf dem Herbstzuge. — *Arlesberg* (Brohmeyer). Durchzugsvogel. — *Gehlberg* (Härter). Brutvogel; bis zur Höhe von 750 m; hat sich auffallend vermindert, vielleicht infolge der Entsumpfungen. Bei starkem Nachwinter wurde zuweilen ein Rückzug beobachtet. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Durchzugs- und Brutvogel, im Gebirge wie in der Ebene. — *Hohle-*

born (Fräbel). Durchzugs- und Brutvogel. — *Oberschönau* (K. O. und A.). Brutvogel; in der Ebene und bis weit ins Gebirge vorkommend. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Als Brutvogel selten. — *Winterstein* (Neuschild). Durchzugsvogel; einige brüten hier. Sie kommt jetzt in weit geringerer Anzahl im Frühjahr zu uns zurück, als dies früher der Fall war. — *Zella* (Brohmeyer). Hat sich seit einer Reihe von Jahren immer mehr vermindert.

Kgr. **Sachsen**. *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Durchzugsvogel im Frühjahr. — *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel.

192. *Gallinago scolopacina* Rp. — Becassine.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufig vorkommend als Strichvogel.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Ankunft am 13. März, Tags zuvor rauh. — *Schwabach* (Doule). Die Becassine brütet an sumpfigen Orten in hiesiger Gegend häufig, bleibt auch während des Winters nicht selten an offenen Gewässern, baut im April ihr kunstloses Nest in eine Bodenvertiefung und legt nie mehr als 4 Eier. Sie lebt paarweis, doch betheiligt sich das Männchen nicht beim Brutgeschäft. — *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel des Donaugebiets und der Vorberge und zunächst dem Hochwalde auf Waldmösern. — *Burgpreppach* (Link). Ankunft am 29. März. Am 16. December 1 Stück bei Ulm erlegt. Bleibt an Quellen oft den ganzen Winter hindurch.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April sehr schön meckernd über dem Mittelteiche. — *Calvörde* (Uhde). Durchziehend.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 9. März 1883, am 21. Januar und 22. April 1884, erlegt.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 16. März die erste.

Oldenburg. (Huntemann). Am 13. März mehrfach. Vom 4.—7. October Hauptrückzug bei W.-Wind. Am 19. December noch 1 Exemplar.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel; aber nur vereinzelt hier im Spätsommer in den mit Schilf bewachsenen Sumpflöchern. Prov. **Pommern**. *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 18. März. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 2. April. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 4. Juni an verschiedenen Stellen balzen gehört. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 28. April ein Gelege von 4 stark bebrüteten Eiern.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Seltener Brut-

vogel der Ebene. — *Kleinschmalkalden* (Eckolt). Durchzugsvogel; lässt sich im Frühjahr auf Waldwiesen und Schlägen öfters vernehmen. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Sommerbrutvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Seltener Sommerbrutvogel. — *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Sommerbrutvogel, überwintert zuweilen.

193. *Gallinago major* Bp. — Grosse Sumpfschnepfe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird auf dem Herbstzuge nicht selten, immer aber nur einzeln, beobachtet.

Bayern. *Finsterau* (Franziss). Wurde hier bemerkt. — *Schwarzach* (Baumeister). Im Frühjahr, Sommer und Herbst im Donaugebiete beobachtet, und daher jedenfalls Brutvogel.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Auf dem Durchzuge beobachtet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Preten* (v. d. Decken). Häufig, und brütet hier regelmässig; sie verlässt die Gegend, sobald die Jungen flügge geworden sind, in der letzten Hälfte des Juli, kommt dann aber Anfang September noch einmal auf dem Zuge vor.

Reuss j. L. *Lobenstein* (Rödel u. Müller). Kommt auf dem Zuge im Herbst und Frühjahr hier durch; einzelne Exemplare brüten auch hier, besonders in dem benachbarten Frankenwalde. In den letzten Jahren ist eine auffallende Verminderung hier zu constatiren.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Kommt einzeln auf dem Durchzuge hier vor. — *Tambach* (Lerp). Brutvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Brütet auf hiesigem Revier.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Kommt vor.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Durchzugsvogel im Frühjahr.

194. *Gallinago gallinula* Linn. — Kleine Sumpfschnepfe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur sparsam vorkommender Strichvogel.

Braunschweig. *Steterburg* (Busch). Strichvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel, der nur vereinzelt im Herbst hier vorkommt. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 4. December wurde ein Exemplar, welches gegen den Telegraphendraht geflogen war, todt gefunden.

195. *Totanus fuscus* Linn. — Dunkler Wasserläufer.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Aussergewöhnlicher Durchzugsvogel im Frühjahr.

196. *Totanus calidris* Linn. — Gambettwasserläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufiger Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Brutvogel des Donaugebiets. *Windsheim* (Jäckel). Gemeiner Brutvogel bei Augsburg. Vom Lechfeld bei Augsburg ein Stück am 15. April erhalten. Am 17. Juli mehrere auf einer Lechinsel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Zitterschnepfe". Brut- und Durchzugsvogel. Zieht im Herbst in südwestlicher Richtung längs des Strandes, erscheint schon Anfang Juli in Menge auf den Watten und bleibt bis zum Eintritt der Kälte. Im Frühjar kommt sie auf demselben Wege zurück. Prov. **Pommern.** *Greifswald* (Quistorp). Ankunft am 20. April. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 15. Juni ein Männchen erhalten.

197. *Totanus glottis* Bechst. — Heller Wasserläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier beobachtet; sparsam vorkommend.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Auf dem Zuge wie die vorhergehende Art, aber bei Weitem nicht so häufig.

198. *Totanus ochropus* Linn. — Punktirter Wasserläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist hier Brutvogel, jedoch nicht häufig.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 5. Februar und 11. April wurden an der Aisch bei Windsheim einzelne angetroffen, am 10. April im Lechfelde bei Oberottmarshausen einer erlegt.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 7. Juni geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Durchzugsvogel. Am 25. April einer am Waldbach Nieste. Er war nicht scheu, liess sich ein wenig treiben, erhob sich dann aber leicht und flog über die einige hundert Fuss hoch das Niestethal einschliessenden Berge. Als ich nach einer Stunde wieder zurückkehrte, war der Vogel wieder da und suchte eifrig im seichten Wasser nach Nahrung, die vielleicht hier gerade reichlich für ihn vorhanden war, weil er dieselbe Stelle in dem langen, schmalen Thale aufgesucht hatte, nachdem er vorher ganz aus dem Gesichtskreise entschwunden war. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 13. Juni ein Männchen erhalten.

199. *Totanus glareola* Linn. — Bruchwasserläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nicht häufig vorkommender Brutvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 4. Juni ein Nest mit Jungen gefunden; im August mehrere erlegt. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 7. Juli ein Stück erhalten.

200. *Actitis hypoleucus* Linn. — Flussuferläufer.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Pfeiferle" genannt, ist hier Brutvogel, jedoch nur sparsam anzutreffen.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Ein Stück am 10. April bei Oberottmarshausen, ein anderes am 9. August am Stadtbache von Augsburg geschossen.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 6. August geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Ankunft am 25. April. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a/U.* (Schnerbitz). Ankunft Mitte April, Abzug Ende September. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). In der letzten Hälfte des August täglich kleine Trupps, meist 4 bis 7 Stück am Strande unseres Hafens. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 14. September noch zahlreich an der Ems beobachtet.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

201. *Machetes pugnax* Linn. — Kampfschnepfe.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). In den letzten Maitagen zogen durch das obere Aischthal bei Windsheim — Ipsheim noch Kampfschnepfen. Ich erhielt noch am 4. Juni ein Männchen im ersten Winterkleide, ohne eine Spur des schönen Frühlingskleides und ohne Gesichtswarzen, dessen Zehen und Füsse bereits eingetrocknet waren. Im Magen eine Menge Kleinkäfer, *Curculioniden* und ein *Elater*, ein Regenwurm und kleine Steinchen. Am 20. September wurde ein junges Männchen an der schwäbischen Donau bei Günzburg erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist hier selten; ich habe bis jetzt nur ein junges Exemplar erhalten, welches im Juli am Strande geschossen worden war.

202. *Tringa cinerea* Linn. — Isländischer Strandläufer.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugs- und Wintervogel; erscheint im Spätherbst in grossen Schwärmen und kleineren Flügen an der Küste, zieht theilweise in südlicher Richtung der Küste entlang, theilweise überwintert er hier, wenn der Frost nicht zu stark ist. Sobald die Watten sich mit Eis bedecken, verschwinden die Strandläufer, erscheinen aber sofort wieder, wenn sich einige eisfreie Stellen am Strande zeigen.

203. *Tringa alpina* Linn. — Alpenstrandläufer.

T. a. var. Schinzi Chr. L. Br. — Schinz's Alpenstrandläufer.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Auf dem Durchzuge häufig.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vom Alpenstrandläufer gilt hier dasselbe, was oben vom isländischem Standläufer gesagt wurde. Prov. **Schleswig-Hol-**

stein. *Flensburg* (Paulsen). Ende Juli und Anfang August ziehend; am 3. August fünf Stück am Stande im seichten Wasser watend, liessen sich bis auf 10 Schritt nahe kommen. Ein *Aegialites minor*, der sich der kleinen Schaar angeschlossen, wurde mit Schnabelhieben vertrieben, sobald er sich einem Alpenstrandläufer allzusehr näherte.

204. *Tringa Temminckii* Leisl. — Temmink's Zwergstrandläufer.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Erscheint gegen Mitte September, aber nicht häufig, auf dem Durchzuge in kleinen Flügen am Jahdestrande.

205. *Tringa minuta* Leisl. — Zwergstrandläufer.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 9. April ein Stück auf dem Lechfelde bei Oberottmarshausen geschossen.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Zieht hier häufig in Gesellschaft der vorhergehenden Art durch, hauptsächlich im Frühjahr.

206. *Recurvirostra avocetta* Linn. — Avocettsäbler.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist hier selten; nur ein Exemplar habe ich im Frühherbst am Strande gesehen.

207. *Phalaropus fulicarius* Linn. — Wassertreter.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Ende October trieb sich etwa 14 Tage lang ein Exemplar auf den Teichen des Schlosses Stapel umher. Das Thierchen zeigte sich sehr zahm und wurde deshalb nicht erlegt. Da auch ein Fischotter in den Teichen sein Unwesen trieb, stellte sich der Herr Baron Friedr. von Droste-Hülshoff am 30. October Abends auf den Anstand. In der Dunkelheit glaubte derselbe an dem Plätschern und der Bewegung im Wasser den Fischotter zu bemerken und schoss hierauf los. Anstatt des erhofften Fischräubers fand man am andern Morgen den Wassertreter todt auf dem Wasser vor. Das Exemplar gelangte in den Besitz der zoologischen Section hier.

208. *Bernicla leucopsis* Bechst. — Weisswangige Gans.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist hier seltener Durchzugsvogel, der nur vereinzelt im Spätherbst und Winter angetroffen wird.

209. *Bernicla torquata* Bechst. — Ringelgans.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Herbst und Winter in Flügen auf den Watten. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Am 7. April vier Stück durchziehend. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen).

Am 4. Mai Abends ziehend; am 17. und 20. September Abends Zug nach Südwest.

210. *Anser cinereus* Meyer. — Graugans.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wintervogel. Die Grau- und Saatgänse kommen und gehen zurück nur in südöstlicher und nordwestlicher Richtung.

Bayern. *München* (Hellerer). Im Winter. — *Schwarzach* (Baumeister). Alljährlich werden im November und December Durchzüge von ca. 8—10 Stück beobachtet.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Ein Zug von SW. nach NO. am 14. Februar beobachtet von Pfeifenschneider. — *Calvörde* (Uhde). Auf dem Durchzuge beobachtet. — *Steterburg* (Busch). Auf dem Durchzuge beobachtet. — *Walkenried* (v. Vultejus). Am 14. Februar, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr 7 Paar nach SO. ziehend.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Zieht im Herbst ohne Rücksichtnahme auf die Lage des Strandes in bedeutender Höhe südlich oder südwestlich. Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 13. Februar durchziehend; vom 18. September an auf dem Rückzuge.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Auf dem Herbstdurchzuge beobachtet. — *Finsterbergen* (Gundermann). Lässt sich auf dem Zuge, durch Nebel oder dunkle Nächte veranlasst, wohl einmal hier nieder. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Durchzugsvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel, auch im Winter.

Waldeck. *Stryck* (Rickelt). Durchzugsvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Wintervogel.

211. *Anser segetum* Meyer. — Saatgans.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel, zieht gegen den Winter nach Südosten und im Frühjahr immer nach Nordwesten.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Im Winter 1883 zu 84 sind viele Exemplare mehrere Wochen am linken Mainufer geblieben. Am 2. October und 3. März 9 Uhr Morgens zogen Schaaren durch. — *Augsburg* (Gscheidler). Bei Wertach wurde eine beim Einfall geschossen. — (Wiedemann). Am 12. October, Nachmittags 4 Uhr zogen 13 Stück in östlicher Richtung über Augsburg weg, am 1. November 70 Stück nach Osten über den Lech. — *Burgpreppach* (Link). Ein Flug von 20 bis 25 Stück steuert bei NW.-Wind und regnerischem Wetter nach Norden. Am 18. October Abends $4^3/_4$ Uhr bei W.-Wind ein Zug unter starkem Geschrei von NNO. nach WSW. am selben Tage Abends 8 Uhr ein zweiter Zug ebenfalls laut schreiend von O. nach SW.,

dem Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ein dritter von O. nach W folgte. Am 9. November ein Zug von ungefähr 50 Stück Abends. 6 Uhr bei Obernburg von S. nach W.; am 25. November 15—18 Stück bei Bischwind ziemlich niedrig fliegend. — *Windsheim* (Jäckel). Rosenheim, Oberbayern, am 22. November: Seit einigen Tagen ziehen während der Morgendämmerung grosse Schaaren „Schneegänse" mit lautem Geschrei über die Stadt nach dem Chiemsee. — Niederbayern. Im letzten Drittel des November gab es Wildgänse in grosser Anzahl bei Dingolfing an der Isar. Mehrere Hundert zogen während der Nacht unter Geschrei von O. nach S. — Mittelfranken. Am 17. April flog eine grössere Anzahl bei Altdorf (Nürnberg) von N. nach S., im letzen Novemberdrittel, mehrere Flüge an Windsheim vorüber nach Süden.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). Im Winter durchziehend.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Zugvogel. — *Schwerin* (Beste). Am 7. Februar nach Osten bei SW.-Wind, am 21. Februar Mehrzahl nach NO. bei S.-Wind, Abzug am 20. November bei SW.-Wind.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Norkitten* (Robitzsch). Am 25. März eine Schaar von Süd nach Nord ziehend, ebenso am 30. März von SW. nach NO. gegen den Wind; am 16. April 42 Stück von S. nach N.

Sachsen-Gotha. *Oberschönau* (K. O. u. A.). Durchzugsvogel. — *Winterstein* (Arnoldi). Durchzugsvogel. — *Zella* (Brohmeyer). Streicht blos zur Winterzeit hier vorüber.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel, auch im Winter. — *Kamenz* (Jährig). Durchzugsvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

212. *Anser brachyrhynchus* Baill. — Kurzschnäblige Gans.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Schleswig-Holstein.** *Husum* (Rohweder). Die von Ende September an in unserem Wattenmeer sich aufhaltenden kurzschnäbligen Gänse scheinen sich doch von der Saatgans getrennt zu halten; in den Flügen, wie auf der Weide habe ich dies freilich nicht feststellen können, da sie sehr scheu sind und in der Ferne durchaus kein Unterscheidungsmerkmal darbieten; aber die aus den grösseren oder kleineren Flügen gefangenen Gänse sind entweder lauter *brachyrhynchus* oder reine *segetum*. So wurden in diesem Herbst (84) auf einer Blänke 19 Stück, nur von ersterer Art, gefangen.

213. *Cygnus musicus* Bechst. — Singschwan.

Bayern. *Augsburg* (Gscheidler). Im Winter hier, häufig sich auf den kleinen bayerischen Seeen aufhaltend, wenn offen.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). In sehr strengen Wintern nur sehr selten beobachtet.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Nur bei strenger Kälte beobachtet.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover** *Wilhelmshaven* (Ludwig). In einzelnen kleinen Flügen auf dem Durchzuge vorkommend. Prov. **Schleswig-Holstein**. *Flensburg* (Paulsen). Am 29 Januar 4 Stück über die Eider ziehend. Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 11. December wurden zwei Stück bei Ostbevern beobachtet; ein davon erlegtes junges Exemplar wog 8 kg.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Einmal auf dem Fischweiher 3 Exemplar fast den ganzen Winter über.

214. *Tadorna cornuta* Gm. — Brandente.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ein Paar brütete auf Arngast; sonst Durchzugsvogel. — Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Am 28. October wurde ein junger Vogel bei Iburg erlegt.

215. *Spatula clypeata* Linn. — Löffelente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wird in strengen Wintern hin und wieder auf dem Untersee paarweise gesehen. Ihr Erscheinen im Winter gehört zu den Ausnahmen; im Sommer ist sie noch nie beobachtet worden.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Seltener Durchzugsvogel. — *Ebrach* (Schlichtegroll). Ist Durchzugsvogel. — *Schwabach* (Doule). Nicht Brutvogel, kommt jedoch im März und April zur Strichzeit hierher. Ich selbst habe schon mehrere geschossen.

Hamburg. (Böckmann). Brutvogel hier.

Lippe. *Sternberg* (Heise). Kommt vom November bis Ende April auf den grossen Teichen vor.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Preten* (v. d. Decken). Die Löffelente brütet hier in manchen Jahren, in anderen wieder nicht. Das Hierbleiben derselben scheint sich nach dem Wasserstande zu richten: ist der Wasserstand bis spät in das Frühjahr hinein hoch, so brütet sie. Sie bevorzugt stehende Gewässer, selbst wenn sie in der Nähe menschlicher Wohnungen liegen. Von der Fertigkeit selbst junger Löffelenten im Tauchen zeugt der Umstand, dass mehrfach solche in Aalkörben gefangen wurden, welche vier Fuss tief auf dem Grunde des Wassers lagen. — *Wilhelmshaven* (Ludwig). Vereinzelt vorkommender Durchzugsvogel. — Prov. **Schleswig-Holstein**. *Niendorf* (Lippert). Während der Zugzeit einzeln und in kleinen Gesellschaften auf der Alster. — Prov. **Westphalen**. *Münster* (Koch). Soll im Jahre 1833 bei Schapen als Brutvogel vorgekommen sein; seitdem nicht wieder beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Kommt einzeln auf dem Durchzuge hier vor.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

216. *Anas boschas* Linn. — Stockente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Standvogel, hat sich jedoch vermindert.

Bayern. *München* (Hellerer). Brut- und Standvogel. — *Schwarzach* (Baumeister). Winter- und Sommervogel des Donaugebietes. — *Windsheim* (Jäckel). Vom 1. Juni 1883 bis 31. Mai 1884 wurden in der bayerischen Rheinpfalz auf sämmtlichen Staats- Gemeinde- und Privatjagden 919 Wildenten erlegt. In Franken hatten wir keinen richtigen Winter, wenig Schnee, im Frühjahr keine Ueberschwemmungen und darum sehr wenig Enten. Bei Windsheim kamen Mitte Januar kleine Flüge auf den Ursprung der Aisch hinter Illesheim, dann nur in der zweiten Octoberhälfte und Anfangs November kleine Flüge von 3 bis 5 Stück auf die Aisch und den Gräfweiher. Am 20. November flogen 4 Stockenten mitten über Windsheim schussmässig. In einem Weiher bei Jettingen im Mindelthale (Schwaben) erschienen Anfangs März 20—24 Stück und blieben bis Mitte des Monats. Zwei Paare siedelten sich an und brüteten auf einer kleinen Insel. Im ersten Neste waren 11, im andern 14 Eier. Am 26. Mai schwammen die etwa 8 Tage alten Entlein im Weiher. — Im südlichen Bayern und in Schwaben war der Herbststrich ein sehr guter, der Wildpretmarkt in Augsburg mit Stockenten während der Monate October bis Ende December reichlichst versehen und der Wildentenflug im letzten Drittel des November ein besonders starker. Am 22. November wurde bei Dingolfing in Niederbayern eine Schaar von mindestens 500 Stück, Isar aufwärts fliegend, gesehen. Bei Augsburg war der Strich bereits am 24. August ein lebhafter. Bei Meitingen strichen an jenem Tage 5 Flüge von 7—20 Stück von SO. nach NW.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 31. Mai 1 Gelege mit 11 Eiern gefunden und einem Puter untergelegt. — *Calvörde* (Uhde). Stand- und Brutvogel. — *Lichtenberg* (Dege). Erschien im November d. J. sehr zahlreich. — *Marienthal* (de Lamare). Bleibt im Winter bei offenem Wasser hier. — *Steterburg* (Busch). Ist Brutvogel und auch Standvogel.

Hessen. *Gr. Buseck* (Manns). Wintervogel.

Lippe. *Langenholzhausen* (Wagener). In strengen Wintern vorkommend.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). War früher hier sehr häufig und brütete in fast allen Sumpflöchern und Gräben hiesiger Gegend; jetzt ist sie durch Zuschütten dieser Löcher und Gräben beim Bau des Ems-Jade-Kanals theilweise vertrieben und nur noch in den in den Forts befindlichen Teichen und Gräben Brutvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Häufiger Brutvogel, nicht nur in der Ebene, sondern auch im Waldgebirge bei Wilhelmshöhe nahe den von

kleinen Bächen gebildeten Teichen, und hier nicht nur in den unteren Regionen, sondern auch einige Fuss höher. — *Wehlheiden* (Ochs). Im Sommer häufiger Brutvogel; kommt auch im Winter vor. —

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel und nur dann und wann in der Nähe brütend. — *Finsterbergen* (Gundermann). Kommt hier nur auf dem Zuge vor. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Erscheint hier einzeln im Winter. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel. — *Kamenz* (Jährig). Häufiger Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Wintervogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, brütet und überwintert.

217. *Anas acuta* Linn. — Spiessente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Wintervogel, wird hier Spitzente genannt.

Hamburg. (Böckmann). Ueberwintert hier.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Wird hier öfter geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Nicht häufiger Durchzugsvogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brütet hier zwar nicht alle Jahre, doch öfter, wie ich aus Eiern ersah, die am Fackelteich ausgenommen waren.

218. *Anas strepera* Linn. — Schnatterente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Wintervogel.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 27. April ein Paar auf dem Riddagshäuser Teiche beobachtet.

219. *Anas querquedula* Linn. — Knäckente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel, heisst hier „Strasselente."

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 5. März 2 Knäckenten auf einem Altwasser der Wertach bei Augsburg. Im Gräfweiher bei Windsheim hat ein Paar gebrütet, und erhielt ich Mitte August ein junges Weibchen dieser Brut.

Braunschweig. *Walkenried* (v. Vultejus). Im Juli ca. 10 Paar auf dem Priorteiche.

Hamburg. (Bockmann). Ueberwintert hier.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Werden öfter geschossen.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

220. *Anas crecca* Linn. — Krickente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Brutvogel, jedoch nur sparsamer, wird „kleines Trässele" genannt.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Der Frühjahrstrich begann am 5. März und dauerte bis erste Tage April. Der Herbststrich war Anfang October am wärmsten und dauerte bis Ende December. Am 22. December war der Augsburger Wildpretmarkt mit sehr vielen Krikenten befahren.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Durchzugsvögel. — *Marienthal* (de Lamare). Ankunft am 4. Juni, 4 Stück. — *Steterburg* (Busch). Ist Sommerbrutvogel hier.

Hamburg. (Böckmann). Ueberwintert bei Hamburg.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Wird öfter geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufiger Durchzugsvogel. — Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 10. Juli flügge Junge beobachtet.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Strichvogel und nur dann und wann in der Nähe brütend. — *Gehlberg* (Härter). Durchzugsvogel. — *Hohleborn* (Fräbel). Erscheint hier zuweilen im Winter. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Strichvogel, sparsam hier brütend.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Wintervogel. — *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

221. *Anas penelope* Linn. Pfeifente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Nur Wintervogel, aber zahlreich.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 13. Mai ein Männchen bei Buchloë in Schwaben erlegt.

Braunschweig. *Walkenried* (v. Vultejus). Am 8. September auf dem Hirseteiche.

Hamburg. (Böckmann). Ueberwintert hier.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufiger Durchzugsvogel. — Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 15. März, 11. und 12. April in grossen Schaaren ziehend.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

222. *Fuligula nyroca* Güldenst. — Moorente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Kommt alljährlich auf den Untersee, meist aber erst im März, und zieht auch bald wieder fort. Häufig; wird „Möörle" genannt.

Bayern. *Aschaffenburg* (Deubler). Auf dem Strich schon angetroffen.

Mecklenburg. *Eichhof* (Schmidt). Kommt im Herbste zuweilen vor.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Preussen.** *Hartigswalde* (Kampmann). Brutvogel. — *Schmiedt* (Dziarnowski). Nicht häufiger

Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). Brütet nicht allzuselten auf einigen Seen Masurens; auf dem frischen Haff dagegen nur als Zugvogel bemerkt.

223. *Fuligula ferina* Linn. — Tafelente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Wintervogel, heisst hier „Rothmoor".

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 18. März ein Männchen bei Weissenborn in Schwaben erlegt. Brutvogel in Franken. — *Walkenried* (v. Vultejus). Im Spätsommer ca. 14 Paar auf dem Prior- und Hirseteich.

Hamburg. (Böckmann). Ueberwintert hier.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ueberwintert hier mitunter in einzelnen Exemplaren in den Hafenanlagen. Prov. **Preussen.** *Schmiedt* (Dziarnowski). Brutvogel, am 6. April elf frische Eier gefunden.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

224. *Fuligula marila* Linn. — Bergente.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist für gewöhnlich im Winter nur vereinzelt anzutreffen; vor 2 Jahren jedoch überwinterte auf den Watten ein grosser Flug.

225. *Fuligula cristata* Leach. — Reiherente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist häufiger Wintervogel und heisst hier „Straussmoor".

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Eine männliche Reiherente bei Schwenningen auf der schwäbischen Donau erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Nicht häufiger Durchzugsvogel.

226. *Clangula glaucion* Linn. — Schellente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Wintervogel, jedoch nicht häufig.

Bayern. *Augsburg* (Wiedemann). Am 19. December ein schönes altes Männchen und ein Weibchen vom Lech bei Genderkingen; am 22. December vom gleichen Orte ein Männchen und zwei Weibchen auf dem Wildpretmarkte.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Winter häufig.

227. *Harelda glacialis* Leach. — Eisente.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Seltener Wintervogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Im Winter einzeln hier anzutreffen.

228. *Oidemia nigra* Linn. — Trauerente.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Lud-

wig). Im Herbst in Flügen von 4 bis 8 Stück auf der Jahde angetroffen, auch am 5. März ein Exemplar geschossen.

229. *Oidemia fusca* Linn. — Sammtente.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

230. *Mergus merganser* Linn. — Grosser Säger.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Ist sparsam vorkommender Wintervogel.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 1. März auf der Isar bei Freising (Oberbayern) ein Weibchen erlegt. Auf den Weihern des Würtembergischen Algäu hatten sich Mitte März einige grosse Säger zu vorübergehendem Aufenthalt eingestellt. Im südlichen Bayern hie und da brütend.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Als Zugvogel häufig; einzelne Exemplare überwintern wohl auch im Jahdebusen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 4. December ein Weibchen, am 12. December ein junges Männchen erlegt.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

231. *Mergus serrator* Linn. — Mittlerer Säger.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 20. November 1883 2 Exemplare an der Lahn erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Seltener Durchzugsvogel. Im Jahre 1883 wurde durch den im März eintretenden Nachfrost ein grosser Flug im Zuge hier aufgehalten. Die Thiere übernachteten im Hafenkanal und zogen, ziemlich niedrig fliegend und denselben Wechsel während mehrerer Tage innehaltend, mit Tagesgrauen nach See zu. Da unter sieben von mir erlegten Exemplaren nur ein Weibchen sich befand (die sechs andern waren drei junge und drei alte Männchen, letztere im Hochzeitskleid) und dieses Weibchen einzeln fliegend erlegt wurde, so scheinen im Frühjahr die Geschlechter gesondert zu ziehen. Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 8. December wurde hier ein Weibchen erlegt.

232. *Mergus albellus* Linn. — Kleiner Säger.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 19. December 2 Weibchen vom Lech bei Ganderkingen auf dem Augsburger Wildpretmarkt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Seltener Durchzugsvogel. Im März 1883 wurden fünf Stück mehrere Tage am Strande beobachtet.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Aussergewöhnliche Erscheinung im Winter.

233. *Mergulus alle* Linn. — Zwergalk.

Oldenburg. (Huntemann). Am 14. Januar 2 Exemplare an der Küste todt angetrieben.

234. *Alca torda* Linn. — Tordalk.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Wintervogel, selten.

235. *Podiceps cristatus* Linn. — Haubentaucher.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Gahr" genannt, kommt nur sparsam vor.

Bayern. *München* (Hellerer). Kommt hier vor. — *Windsheim* (Jäckel). Am 29. März wurde ein Männchen im Prachtkleid auf der Donau bei Ingolstadt erlegt, dass im Magen 2 Ballen von Wasseralgen hatte. Weitere Exemplare wurden geschossen: am 28. März ein Männchen bei Aischbach in Oberbayern, am 8. Mai ein Weibchen auf einem See bei Füssen in Oberschwaben, am 25. September ein junges Männchen bei Donauwörth und am 1. November ein Stück gleichfalls auf der Donau.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel, selten. Prov. **Preussen.** *Schmiedt* (Dziarnowski). Brutvogel. Am 15. und 27. Mai Nester mit resp. 1 und 2 frischen Eiern. Prov. **Sachsen.** *Freyburg a. U.* (Schnerbitz). Ankunft Ende März. Abzug Ende October.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsame Erscheinung im Winter.

236. *Podiceps rubricollis* Gm. — Rothhalsiger Steissfuss.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Ruch" genannt, kommt nur sparsam vor als Durchzugsvogel.

Braunschweig. *Braunschweig* (Blasius). Am 10. Mai Nest mit 4 frischen Eiern bei Riddagshausen. Dasselbe Paar hatte am 2. Juni in einem anderen Nest wieder 3 frische Eier.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Westphalen.** *Münster* (Koch). Am 8. November wurde hier ein Stück erlegt.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Brutvogel.

237. *Podiceps arcticus* Boie. — Hornsteissfuss.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Selten und nur auf dem Durchzuge.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). 1 Exemplar todt dort gefunden.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Wintervogel.

238. *Podiceps minor* Gm. — Zwergsteissfuss.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Hier „Taucherle" genannt! Ist hier häufiger Brutvogel, bleibt auch im Winter.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Im Mai im Donaugebiet angetroffen und also wohl Brutvogel. — *Augsburg* (Wiedemann). 7 Stück hielten sich den ganzen Winter im Stadtgraben auf, verschwanden aber Anfang März, am 30. October erschienen

dort wieder 3, um zu überwintern. Ende September begann der Zug und dauerte bis in den December hinein.

Hessen. *Giessen* (Eckstein). Am 23. November erlegt.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufiger Durchzugs- und Wintervogel. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Am 4. April erschienen sieben Stück auf dem Fackelteiche; sie waren auch noch am folgenden Tage dort, wurden dann aber verjagt. Der Zwergsteissfuss würde hier sicher brüten, wenn er nicht überall auf den kleinen Teichen gestört würde.

Sachsen-Gotha. *Dörrberg* (Härter). Sparsamer Sommerbrutvogel. — *Georgenthal* (v. Minckwitz). Sommerbrutvogel. — *Gr. Tabarz* (Kellner). Sparsamer Brut- und Strichvogel.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Durchzugsvogel, soll in diesem Jahre bei Schwarzach gebrütet haben, selten. — *Kamenz* (Jährig). Brutvogel. Unser Berichterstatter schreibt Folgendes: Im November dieses Jahres erhielt ich 2 Exemplare Podiceps minor. Dieselben waren noch nicht flügge, schienen aus einer 2. Brut zu stammen, da um diese Zeit viele Vögel dieser Art schon weggezogen waren. Ich fütterte mit Mehlwürmern, und die Thierchen hatten sich bald eingewöhnt, kamen mir sogar nachgelaufen wie kleine Hündchen und erregten viel Spass. 1 Exemplar davon habe ich an den Zoologischen Garten nach Dresden abgegeben. — *Königsbronn* (Gottschick). Standvogel, überwintert meistens.

239. *Colymbus glacialis* Linn. — Eisseetaucher.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven.* (Ludwig). Nicht seltener Wintervogel.

240. *Colymbus septentrionalis* Linn. — Nordseetaucher.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Durchzugsvogel; ein Exemplar im Frühjahr erhalten.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Aussergewöhnliches Vorkommen.

241. *Carbo cormoranus* M. u. W. — Kormoranscharbe.

Mecklenburg. *Parchim* (v. Maltzahn). Brütet an d. Muritz in Mecklenburg.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Brandenburg.** *Plänitz* (Martin). Im Fercheser'schen Forst bei Rathenow leben Kormorane mit Reihern zusammen. Erstere bewohnen stets alte verlassene Reiherhorste und sollen vor etwa dreissig Jahren in grosser Zahl daselbst vorhanden gewesen sein. Nachdem die Gegend etwa zwanzig Jahre von Kormoranen verlassen war, tauchten dieselben 1881 in einer Anzahl von etwa hundert Stück wieder auf und nahmen den alten Wohnsitz ein. Von 1882 an wurden die mit

Eiern belegten Horste zerstört, wodurch die Vögel jetzt bis auf sechs Paare herabgemindert sind.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Vor einigen Jahren, an einem sehr nebeligen Herbsttage wurden auf einem Teiche auf der Höhe des Thüringerwaldes acht Stück angetroffen, von denen ein Exemplar geschossen wurde.

242. *Thalassidroma pelagica* Linn. — Kleiner Schwalbensturmvogel.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist hier eine Seltenheit; ich habe bis jetzt nur ein Exemplar gefunden, welches wahrscheinlich durch schlechtes Wetter hierher verschlagen war.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Aussergewöhnliches Vorkommen(?).

243. *Thalassidroma Leachi* Temm. — Leachs-Schwalbensturmvogel.

Oldenburg. (Huntemann). Am 30. October 1 Exemplar gefangen.

244. *Lestris pomarina* Temm. — Mittlere Raubmöve.

Kgr. **Sachsen.** *Kamenz* (Jährig). Ende September sind nicht selten einige Exemplare in den hiesigen Teichgegenden beobachtet.

245. *Lestris parasitica* Linn. — Schmarotzer Raubmöve.

Hamburg. (Böckmann). Am 19. November wurde eine *Lestris parasitica* erlegt und befindet sich dieselbe in der Wiebke'schen Sammlung. Diese Raubmöve wurde längere Zeit nicht beobachtet.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Anfang November d. J. ist hier ein Exemplar geschossen worden; sonst habe ich sie hier noch nicht gesehen.

246. *Larus marinus* Linn. — Mantelmöve.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Wintervogel, nicht häufig. Prov. **Schleswig-Holstein.** *Flensburg* (Paulsen). Am 10. Februar wurde ein Exemplar im Aussenhafen erlegt.

247. *Larus argentatus* Brünn. — Nordische Silbermöve.

Hamburg. (Böckmann). Waren in diesem Jahre im Winter mehr als sonst auf der Elbe.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brütet auf Arngast und den Oberahnschen Feldern. An stürmischen Herbsttagen sucht sie in grossen Schwärmen die geschützten Weideflächen nach Nahrung ab.

248. *Larus canus* Linn. — Sturmmöve.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Im November und December kamen 4 Sturmmöven, am 28. November von der Wertach, am 4. December von Ulm, am 5. December von Ammersee, und am 14. December von Altusried auf den Augsburger Markt.

Braunschweig. *Walkenried* (v. Vultejus). Am 11. October 3 Stück auf den Priorteiche.

Hamburg. (Böckmann). Im Winter waren viele hier.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). „Kowe." Ist hier das ganze Jahr hindurch anzutreffen. Einige Paare brüten auf Arngast und den Oberahnschen Feldern. Von Ende August bis Mitte September vermehrt sich die Zahl dieser Möven am hiesigen Strande bedeutend. Die Ankömmlinge sind meist junge Vögel und theils recht matt und abgemagert, wenn sie sich hier niederlassen. Ein grosser Theil der „Kowen" überwintert hier in den Hafenanlagen und nährt sich theilweise von dem Abfall, welchen die Schiffsbemannung über Bord wirft. Prov. **Preussen**. *Norkitten* (Robitzsch). Am 25. März zogen c. 60. Stück von NW. nach NO. ebenso am 20. April c. 80 Stück von SW. nach NO. gegen den Wind.

249. *Rissa tridactyla* Linn. — Dreizehige Möve.

Kgr. **Preussen**. Prov. **Hannover**. *Wilhelmshaven* (Ludwig). Kommt auf dem Zuge hier vor, aber selten.

250. *Xema ridibundum* Linn. — Lachmöve.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Die Lachmöve, hier „Allenbock" genannt, ist häufiger Brutvogel. Ein Weiher auf der Landzunge zwischen Konstanz und Radolfzell, rings umgeben von Wald, ist seit langen Jahren die Brutstätte von Lachmöven, deren Menge nach Hunderten zählt. Der ausserordentliche Lärm dieser Vögel verräth den Brutplatz auf 1 Kilometer Entfernung, und das Ab- und Zufliegen der Alten während der Auffütterung der Jungen bezeichnet die Richtung, nach welcher dieser Ort zu suchen ist.

Bayern. *Schwabach* (Doule). Ist nicht Brutvogel, aber zur Zugzeit in hiesiger Gegend nicht selten. — *Schwarzach* (Baumeister). Nur auf dem Zuge bei Straubing im October beobachtet. — *Windsheim* (Jäckel). Auf dem grossen Harnoldweiher bei Fromberg in der Oberpfalz wurden 1883 638 und 1884 624 Stück Lachmöven abgeschossen. Am 6. März wurde ein Weibchen im Winterkleid bei Schongau in Oberbayern erlegt, bei Augsburg am 11. März etwa 20 Stück auf dem Lech, am 14. März beiläufig 60 und am 3. Mai eine grosse Anzahl gesehen; am 21. Juli ein junger Vogel bei Burgpreppach (Bischwind) geschossen. Am 26. Juni wurden im Wörthsee bei Seefeldt in Oberbayern bei einer darauf angestellten Jagd circa 600 dieser Vögel erbeutet.

Braunschweig. *Calvörde* (Uhde). Auf dem Durchzuge beobachtet.

Elsass-Lothringen. *Bitsch* (Lieffer). Ist im Frühling und Herbst bei Metz als seltene Erscheinung zu betrachten.

Hamburg. (Böckmann). Ist hier Brutvogel, ausserdem waren sehr viele im Winter hier.

Hessen. *Darmstadt* (Knodt). Ende December hielten sich längere Zeit 150—200 dieser Möven auf einer Wiese auf, welche zum Zweck der Eisgewinnung unter Wasser gesetzt war.

Lippe. *Sternberg* (Heise). Kommt im Sommer auf dem Nordteiche vor, zieht im Herbste fort.

Mecklenburg. *Holzkrug* (Stahl). Brutvogel. — *Krakow* (Funk). Nistet auf den Inseln in dortigen Seeen sehr häufig.

Oldenburg. (Huntemann). Ankunft am 13. März in grossen Schaaren.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Ist das ganze Jnhr hier zu finden; einzelne Paare aut den oben genanten Inseln. Prov. **Hessen-Nassau.** *Cassel* (Walter). Brutvogel bei Wittenberge. Prov. **Preussen.** *Schmiedt* (Dziarnowski). Seltener Brutvogel. — *Johannisburg* (Hartert). In Ostpreussen kenne ich eine ganze Anzahl Brutplätze, an denen sie oft in ungeheurer Menge brütet.

Sachsen-Gotha. *Gotha* (Habermann). Kommt im Sommer besuchsweise auf die hiesigen Teiche, brütet hier aber nicht. — *Winterstein* (Arnoldi). Ist als aussergewöhnliche Erscheinung bei nebligem Wetter hier beobachtet worden.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Nistet bei Burkersdorf in grossen Schaaren auf dem dortigen Teiche. — *Kamenz* (Jährig). Kommt vor.

Würtemberg. *Plochingen* (Hopf). Sparsamer Durchzugsvogel im Frühjahr. — *Königsbronn* (Gottschick). Kommt vor. —

251. *Sterna anglica* Mont. — Lachmeerschwalbe.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 3. Mai bei Augsburg mehrere auf dem Lech; am 10. Juni einige Hunderte ebenda; auf einer Insel bei Siebenbrunn 50 P. gebrütet Auf einer am 17. Juli dorthin unternommenen Excursion wurden viele Gerippe junger Lachseeschwalben und verdorbene Eier gefunden, die in Folge der vorausgegangenen Kälte zu Grunde gegangen waren. Eine junge wurde gefangen und wieder freigelassen; von frischen Eiern wurden nur 8 St., nämlich 6 je paarweise u. 2 einzeln, gefunden. Man konnte nur schwimmend zur Insel gelangen; auf Inseln, die man durch das Wasser watend erreichen kann, brüten sie nicht. Auch noch auf anderen Inseln wurde dieser in Südbayern im Flussgebiete der Isar, des Lech und der Wertach gemeine Sommervogel gesehen.

252. *Sterna fluviatilis* Naum. — Flussseeschwalbe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Häufiger Brutvogel.

Bayern. *Schwarzach* (Baumeister). Als Brutvogel im Donaugebiet im Mai angetroffen. — *Windsheim* (Jäckel). In Augsburg wurden am 24. April 2 Stück auf dem Lech geschossen. Am 3. Mai viele auf dem Lech; am 17. Juni auf einer Lechinsel oberkalb Siebentisch 3 Paare beobachtet, die wahrscheinlich dort brüteten.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Brütet in grosser Menge auf Arngast und den Oberahnschen Feldern.

Kgr. **Sachsen.** *Arnoldsgrün* (Helm). Aussergewöhnliches Vorkommen.

Würtemberg. *Königsbronn* (Gottschick). Strichvogel.

253. *Sterna minuta* Linn. — Zwergseeschwalbe.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 13. Juni 1 Stück am Lech bei Augsburg geschossen.

Kgr. **Preussen.** Prov. **Hannover.** *Wilhelmshaven* (Ludwig). Häufiger Brutvogel auf Arngast und den Oberahnschen Feldern. Eier der hier vorkommenden Möven- und Seeschwalbenarten findet man oft einzeln im Sande des Ufers liegen, und zwar so, dass sie zur Flutzeit hinweggespült werden können, und ohne dass eine Nestvertiefung für das Gelege ausgearbeitet wäre. Ich nehme deshalb an, dass ein grosser Theil der Eier, auch wenn sie nicht gesammelt würden, nicht ausgebrütet wird.

254. *Hydrochelidon nigra* Boie. — Schwarze Seeschwalbe.

Baden. *Radolfzell* (Schwab). Brutvogel, jedoch seltener.

Bayern. *Windsheim* (Jäckel). Am 3. Mai wurden auf dem Lech bei Augsburg 2 Stück erlegt, am 14. Mai bei Neuburg auf der Donau ein Weibchen, am 17. Juli auf einer Lechinsel 12 Stück gesehen, die dort brüteten. Im Herbst 1883 kamen Tausende schwarzer Seeschwalben auf den Bodensee, und erhielt ein Präparator in Bregenz von einem Jäger über 100 Stück, die Jagdbeute eines Nachmittags. Der Schütze glaubte wohl mit diesem Massenmord ein gutes Werk gethan zu haben. Schade um die völlig unschädlichen Vögel und um das nutzlos verschwendete Pulver und Blei.

Berichtigungen zum VIII. Jahresbericht.

In die unter meinem Namen in den VIII. Jahresbericht (Journ. f. Orn., 1885, pp. 225—337) aufgenommenen Notizen hat sich eine Reihe von Verwechselungen eingeschoben, die bei der Zusammenstellung desselben wohl dadurch entstanden sind, dass ich seiner Zeit zwei von einander gänzlich getrennte Arbeiten einsandte,

deren eine in den Sommern 1882 und 1883 in der Nähe von Halle a. Saale von mir gesammelte Notizen enthielt, die dann bei der Bearbeitung — da nicht bei jeder Art Halle speciell genannt war — aus Versehen theilweise ebenfalls auf die Umgegend von Belgard in Pommern bezogen wurden.

So ist anstatt „Belgard“ zu lesen „Halle a. Saale“: p. 229 Zeile 36; p. 257 Z. 26; p. 259 Z. 19; p. 260 Z. 4.; p. 262 Z. 10; p. 269 Z. 41; p. 273 Z. 5 und 10; p. 277 Z. 26.; p. 299 Z. 38; p. 311 Z. 44; p. 326 Z. 36 und p. 328 Z. 24. — Ferner p. 236 Z. 38, p. 240 Z. 1. und p. 295 Z. 43 anstatt „Coeslin“ lies „Coerlin“; p. 229 Zeile 2 von unten: statt „am 1. Mai in Belgard“ lies „29. April in Halle a. Saale“; p. 233 Z. 6 v. u. statt: „Am 24. Mai“ lies „Am 24. Mai 1879“; p. 256 Z. 10 v. u. statt „in Belgard (Pommern) am 1. Mai“ lies „in Halle a/S. am 29. April (1882 am 1. Mai)“; p. 260 Z. 10 statt „und am“ lies „und bei Halle a/S. am“; p. 267 Zeilen 6—7 statt „Klein Reichow“ lies „Halle a/S.“; p. 273 Z. 14 v. u. statt „bei Belgard“ lies „bei Halle a/S. zahlreich“; p. 281 Z. 9 v. u. nach „1883“ füge hinzu „bei Halle a/S.“; p. 284 Z. 16 v. u. vor „1882“ ergänze „bei Halle a/S.“; p. 289 Z. 19 v. u. statt „1884“ lies „1883“; p. 301 Z. 26 statt „Koepzig“ lies „Roepzig“; p. 309 Z. 28 statt „(Belgard),“ lies „(Belgard);“; p. 309 Z. 29 statt „ebenda“ lies „bei Halle a/S.“; p. 309 Z. 7 v. u. füge hinzu: „1883 am 31. März bei Klein Reichow Flug von c. 40 Stück“.

Die Bemerkungen unter Pyrrhula europaea Vieill. p. 312 Z. 12 „und am 23. April — fortzieht“ beziehen sich nicht auf diese Art, die ich hier bisher noch nicht fand, sondern auf Pyrrhula major L. Br. —

Die Notiz unter *Aegialites hiaticula* auf p. 317 ZZ. 14 und 13 v. u. bezieht sich auf *Aeg. minor* und ist p. 318 Z. 2 einzufügen und nach „17. April“ zu ergänzen „1883“. —

Dafür ist unter *Aegialites hiaticula* einzuschalten: „1882 am 3. Mai ein Exemplar auf der Teufelsbrücke, Salzsee bei Halle a/S., beobachtet (Z).“ — Endlich p. 325 Z. 23 statt „Neutuchfitz“ lies „Neuluellfitz“; und p. 332 Z. 1 und 2 statt „am 18. Mai“ lies „am 3. und 18. Mai“. —

E. Ziemer.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die Februar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale, Bibliothekzimmer des Architecten-Vereinshauses, Wilhelmlstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Ziemer, Köppen, Thiele, Schalow, Golz, Bolle, Grunack, Deditius, Ehmke, von Dallwitz, Pasch und Matschie.

Als Gäste die Herren: Dr. Wilh. Meyer, Rechtsanwalt Thelen, Koch, Kaufmann, Potonié, Arndt, Graf von Mengersen und Paul Reichard, sämmtlich aus Berlin, sowie Herr Spiess (Charlottenburg).

Vorsitzender: Herr Golz. Schrift. Hr. Matschie.

Das Protokoll der Januarsitzung wird verlesen und mit einigen Aenderungen angenommen.

Mit Bezug auf die von Herrn Bolle gemachte Angabe über einen spät beobachteten Kranichzug theilt Herr Matschie mit, dass im „Ornithologischen Centralblatte" Jahrg. 1877 p. 188 und 1878 p. 14 sich Angaben über ungewöhnlich späte Züge dieses Vogels befinden. So wurden in Witten (Westfalen) 2 grosse Züge noch am 28. November 1877 und in Bornzien von dem früheren Mitgliede unserer Gesellschaft, Herrn von Zitzewitz am 7. und 11. December desselben Jahres grössere Züge beobachtet; Herr Nehrkorn berichtet an derselben Stelle, dass er sogar noch am 19. December 1877 Morgens 10 Uhr etwa 30 und Nachmittags 4 Uhr 50 ziehende Kraniche, *Grus cinerea*, gesehen habe.

Herr Cabanis bespricht eine Anzahl neu eingegangener Schriften: Antonio Valle giebt eine Ergänzung zu Schiavuzzi's Liste der Vögel Istriens unter Berücksichtigung der älteren und neueren Litteratur. Bemerkenswerth ist das zweimalige Vorkommen von *Schoenicola pithyornus* Pall. in der Nähe von Triest sowie das Auftreten von *Somateria mollissima*, *Alca torda*, *Sula bassana* und *Xema minutum*. G. N. Lawrence beschreibt 5 neue Arten der Gattung *Engyptila* aus Yukatan sowie 2 *Zenaida*-Arten von Bogota.

Herr Cabanis legt sodann 4 von den wichtigeren ornithologischen Monatsschriften Deutschlands und Oesterreichs vor und bespricht hieran anknüpfend eine Arbeit der Herren Finsch und

A. B. Meyer über die Paradiesvögel von Neu-Guinea in Madaracz Zeitschrift. Er spricht, anknüpfend an den Umstand, dass die von Herrn Carl Hunstein in Neu-Guinea gemachten Entdeckungen nicht nach England, sondern nach Dresden dirigirt seien, die Hoffnung aus, dass die von der deutschen Reichs-Hauptstadt ausgegangenen Erwerbungen des Kaiser-Wilhelmsland zur Folge haben werden oder dürften, dass durch deutsche Forscher sicherlich hochinteressante Sammlungen in der Folge auch nach der Reichshauptstadt gelangen würden.

Von „Prütz Illustrirtes Mustertauben-Buch" sind wieder Lieferungen erschienen. Das Werk nimmt regelmässigen Fortgang.

Herr Ritter von Tschusi-Schmidhoffen giebt einen Nachruf an Andreas Johannes Jäckel mit einem Verzeichnisse der Schriften desselben als Anhang.

Herr Schalow bespricht die wichtigeren Abhandlungen aus der Januar-Nummer des „Ibis". Tristram bringt den Nachweis, dass der von Oustalet beschriebene Schlangenhalsvogel, *Plotus*, aus Syrien mit *Pl. Levaillanti* zusammenfällt. In der Arbeit finden sich sehr hübsche Bemerkungen über die Verbreitung der 4 bekannten *Plotus*-Arten. Professor Liebe giebt in der Monatsschr. des V. z. Schutze der Vogelwelt eine sehr sorgfältig geschriebene kleine Studie über *Columba oenas*, wie wir schon viele derartige von dem rührigen Verfasser erhalten haben.

Herr Reichenow bespricht eine Arbeit von Prof. J. Palacky in Prag über die Verbreitung der Vögel auf der Erde.

Herr Köppen kündigt eine 2. Auflage seiner „Anleitung zur Züchtung von Nachtigallen" an, welche in einem Anhange eine Uebersicht der selteneren im Coburger Museum befindlichen Vogelarten bringen wird.

Herr Reichenow theilt eine Zuschrift eines Herrn Erdmann in Guben über die Frage, mit welchem Ende tritt das Ei hervor, mit, welche die in der letzten Sitzung in dieser Angelegenheit geäusserten Nachrichten nur bestätigt. Herr Reichenow bringt alsdann eine an ihn gelangte Zuschrift zur Kenntniss der Anwesenden über das schaarenweise Auftreten von *Fringilla montium* im Sachsenwalde. Ueber die Nahrungsweise und Verbreitung dieser Finken erhebt sich eine längere Discussion, an welcher die Herren von Dallwitz, Köppe, Bolle, Reichenow, Schalow und Ehmke sich betheiligen. Herr Ehmke

macht darauf aufmerksam, dass der Bergfink in Ostpreussen jeden Winter in Flügen von 30 Exemplaren erscheine, trotzdem dort Buchen gar nicht vorkommen.

Herr Köppen spricht über die Nützlichkeit der Meisen und befürwortet das Heranziehen dieser vorzüglichen Insectenvertilger in Gärten etc. durch Aufhängen von Nistkästen. Die Meisen benutzen dieselben sehr fleissig und übernachten auch in denselben, wie denn diese Vögel überhaupt, selbst in der Gefangenschaft, Löcher als Nachtquartier bevorzugen. Herr Reichenow erwähnt hierzu einen Fall, wo eine Meise allnächtlich ein Loch in einem Reck auf dem Charlottenburger Gymnasialhofe zur Schlafstätte benutzte, so dass der Referent durch einfaches Zuhalten der Oeffnungen den Vogel fangen konnte. Herr Bolle weist darauf hin, dass er stets gefangene Meisen des Nachts in irgend einer Ecke auf dem Boden oder in einem Loche, aber nie auf den Sitzstangen schlafend gefunden habe.

Herr Schalow theilt einige sehr interessante biologische Beobachtungen aus den demnächst erscheinenden Tagebüchern Richard Böhm's mit, welche so recht die grossartige Begabung des leider so früh verstorbenen Ornithologen erkennen lassen.

Der anwesende Reisebegleiter und Freund des unglücklichen Forschers, Herr Paul Reichard, war so freundlich, den Vortragenden durch Erklärung vorkommender Eingeborenen-Worte zu unterstützen.

Herr Reichenow spricht über den Blutschnabelweber, *Hyphantica sanguinirostris* und Verwandte. Ein eingehenderes Studium dieser Weber hat den Vortragenden überzeugt, dass drei Arten zu sondern sind, die nordwestliche, die nordöstliche und die südliche Form, ausserdem eine bisher noch nicht beobachtete östliche Varietät. Die Arten characterisiren sich folgendermassen.

1. *Hyphantica sanguinirostris* (L.).

Weibchen bezw. Winterkleid: *Loxia sanguinirostris* L. S. N. 10 p. 173 (1750). — *Emberiza quelea* ebenda p. 177. — *Passer Brasiliensis* Edw. Glean. N. H. Bd. 2 T. 271 (1760). — *Passer Senegalensis erythrorynchos* Briss. Orn. 3. p. 110 T. 6 (1760). — Weibchen: *Passer erythrorynchos Capitis Bonae Spei* ebenda p. 108 T. 5. — *Quelea occidentalis* Hartl. W.-Afr. p. 129 (1857).

Abbildungen: Buffon Pl. Enl. T. 183 F. 2 u. T. 223 F. 1. — Vieill. Ois. Chant. T. 22, 23 und 24. — Edw. Glean. T. 271. — Hahn Vög. aus As. etc. Lief. 1. T. 4. — Rchb. Singv. T. 30. F. 233—235 und 238.

Stirn, Kopfseiten und Kehle schwarz. Uebriger Ober- und Hinterkopf, hintere Kopfseiten und ganze Unterseite isabellfarben mit mehr oder weniger rosigem Anflug. Unterschwanzdecken weisslich. Nacken bei vollkommen ausgefärbten Individuen grau. Rückenfedern, Armschwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit fahlbraunen, zum Theil gelbbraunen oder rostbräunlichen Säumen, Bürzelfedern und Oberschwanzdecken ähnlich, doch mit weniger scharf markirtem, nicht so dunklem Mittelfleck, während bei den Rückenfedern die schwarzbraunen Mittelflecken scharf abgesetzte lanzettförmige Strichel bilden. Handschwingen und Schwanzfedern schwarzbraun mit düster orangegelben Aussen- und fahlbraunen Innen- und Spitzensäumen. Flügelrand orangegelb. Unterflügeldecken gelblich isabellfarben. Schnabel blutroth. Füsse hellorange. Iris kastanienbraun oder dunkelbraun. Augenlidrand orangeroth. Lg. 120—130, Fl. 64—70, Schw. 38—43, F. 13—15, L. 18—19 mm. Das alte ausgefärbte Weibchen unterscheidet sich durch Fehlen der schwarzen Zeichnung am Kopfe, die Stirn ist dem übrigen Oberkopfe gleich gelblich isabellfarben, Kopfseiten und Kehle sind weisslich. Auch scheint der rosenrothe Anflug immer zu fehlen.

Im Winterkleide ist bei beiden Geschlechtern der Oberkopf graubraun mit mehr oder minder hervortretenden dunklen Schaftstrichen. Augenbrauenbinde, Kehle und Mitte des Unterkörpers weisslich, Kropf, Brust und Weichen graubräunlich verwaschen, letztere mehr oder minder dunkel gestrichelt. Kopfseiten graubraun mit einer schwach hervortretenden dunkleren Binde hinter dem Auge und einer gleichen am Mundwinkel. Die Säume der Rückenfedern und Flügeldecken sind blasser als beim Hochzeitskleide, fahlbräunlich oder bräunlich weiss. Handschwingen und Schwanzfedern wie oben beschrieben. In diesem Kleide unterscheiden sich die Geschlechter nur dadurch, dass die Männchen blutrothen, die Weibchen orangegelben Schnabel haben.

Junge Vögel tragen das vorbeschriebene Winterkleid, welches nur im allgemeinen etwas düsterer erscheint, auch tritt die dunkele Strichelung an den Körperseiten deutlicher hervor und der Schnabel ist hornbräunlich, später orangegelb.

Es sind noch Varietäten zu erwähnen, welche die Färbung des alten Weibchens zeigen, aber prächtig rosenfarbenen Anflug, und durch eine dunkle, zum Theil schwärzliche Binde die Umsäumung der schwarzen Maske der Männchen angedeutet haben.

Ob diese Form eine Varietät des männlichen Vogels oder ein recht altes weibliches Individuum darstellt, ist noch unentschieden.

Hyphantica sanguinirostris bewohnt Nordwest-Afrika. In dem äquatorialen Westafrika von Sierra Leone bis zum Kongo fehlen die Blutschnabelweber überhaupt. Specielle Fundorte der vorgenannten Art sind: Senegal (Bullock, Delbrück); Gambia (Bremer Museum); Kasamanse (Verreaux).

2. *Hyphantica aethiopica* (Sund.).

Ploceus sanguinirostris var. 3 *aethiopicus* Sund. Oefers. Vet. Ak. Förh. 1850 p. 126. — *Quelea orientalis* v. Heugl. J. O. 1862 p. 27. — *Euplectes gregarius, Loxia africana, Quelea socia* Pr. Württ. v. Heugl. Orn. N.-O. Afr. Bd. 1 p. 543 (1869).

Von dem vorgenannten dadurch unterschieden, dass bei dem ausgefärbten Männchen nur Kopfseiten und Kehle schwarz, die Stirn aber isabellgelb ist wie der übrige Oberkopf.

Das weibliche und Winterkleid ist von demjenigen des Blutschnabelwebers nicht zu unterscheiden.

Der Truppweber bewohnt Nordostafrika. Nach v. Heuglin ist er Zugvogel in Kordofan, Senar, Süd-Nubien und Taka. Fernere specielle Vorkommnisse sind: Abessinien (v. Beurmann), Chartum (Brehm), Keren (v. Heuglin), Port Reck (Schweinfurt). Ferner kommt diese Form aber auch neben der folgenden in Ostafrika vor. Sie wurde von Fischer in Barawa und Ngare Kiti gesammelt.

2a. *Hyphantica aethiopica* var. *intermedia* Rchw.

Unter den Sammlungen Hildebrandt's und Fischer's aus Ostafrika befinden sich Individuen des Blutschnabelwebers, welche bezüglich der schwarzen Stirnzeichnung in der Mitte stehen zwischen den vorbeschriebenen Arten, indem bei denselben die dreieckig vorspringenden Theile der Stirnbefiederung, welche die Nasenlöcher überdecken, schwarz sind, ohne dass eine breite, auch hinten um die Basis der Schnabelfirste sich herumziehende, vollständige schwarze Stirnbinde gebildet wäre. Diese schwarze Befiederung der Nasenlöcher ist indessen nicht immer gleichmässig ausgedehnt. Einzelne, im übrigen vollständig ausgefärbte männliche Individuen zeigen die betreffenden Theile gelbbraun wie den übrigen Oberkopf, nur mit wenigen schwarzen Federchen gemischt. Da nun endlich in derselben Gegend auch Individuen vorkommen ohne jegliches Schwarz auf den Nasenlöchern, also die typische Form *aethiopica*, so können wir die beschriebene Zwischenform nicht als constant unterschiedene östliche Abart, sondern nur als eine in

Ostafrika häufig, vielleicht prävalirend auftretende individuelle Abweichung auffassen. Unter 12 mir von Barawa, Ndi in Taita und Ngare Kiti vorliegenden alten Männchen sind nur zwei typische *aethiopica*, zehn aber haben mehr oder minder schwarze Befiederung der Nasenlöcher. Die Form ist bis jetzt von folgenden Orten bekannt: Barawa (Fischer), Duruma, Ndi in Taita (Hildebrandt), Gonda, Mdaburu (Böhm).

3. *Hyphantica Lathami* (Smith).

Winterkleid: *Loxia Lathami* Simth Rep. Exp. p. 51 (1836).

Abbildung: Rchb. Singv. T. 30 F. 236—237.

Von *H. sanguinirostris* dadurch unterschieden, dass bei dem Männchen im Prachtkleid nur Oberkopf und hintere Kopfseiten den isabellfarbenen Grundton und rosigen Anflug haben, der Hinterkopf aber wie der Nacken graubraun ist, die Unterseite ebenfalls nicht die prächtige Färbung hat, sondern bräunlich weiss ist mit Ausnahme eines rosenrothen Fleckes auf dem Kropfe, unmittelbar unterhalb der schwarzen Kehle. Auf der Brust und den Körperseiten zeigen sich einige verwaschene graubraune Schaftflecke. Das Winterkleid unterscheidet sich von dem der *H. sanguinirostris* durch verwaschene braune Flecke auf Brust- und Körperseiten.

H. Lathami bewohnt Südafrika im Westen aufwärts bis zur Loangoküste, im Osten bis Mossambik. Specielle Fundorte sind: Tschintschoscho in Loango (Falkenstein), Malanje in Angola (v. Mechow), Capangombe und Humbe in Mossamedes (Anchieta), Damaraland, Ngami-See (Andersson), Kurrichane in Transvaal (Smith), Potschefstroom ebenda (Ayres), Kurumurui Pan (Jameson), Inhambane in Mossambik (Peters).

Zum Schluss macht Herr Golz auf einen Vortrag von Professor Weissmann über die Lebensdauer der Vögel aufmerksam und behält sich vor, auf denselben zurückzukommen.

Schluss der Sitzung.

Golz. Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die März-Sitzung.

Verhandelt, Berlin, Montag, den 1. März 1886, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Bolle, Urban, Thiele, Matschie, Deditius, Grunack, Paasch, Schalow, Bünger, Müller und Krüger-Velthusen.

Als Gäste die Herren: Arndt und Potonié.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Herr Matschie.

Nach Verlesung und Annahme des Berichtes über die Februarsitzung bespricht Herr Cabanis einige im Laufe des verflossenen Monats erschienene und eingegangene Arbeiten: Severzows literarischer Nachlass wird von Menzbier herausgegeben. Es liegt die erste Lieferung vor. Wilhelm Mewes, der langjährige Conservator am Reichsmuseum in Kopenhagen, hat aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen eine Liste zusammengetragen, in welcher er die Grösse und Farbe der Augen aller europäischen Vögel verzeichnet hat. Es ist diesem so wichtigen Gegenstande bisher im allgemeinen nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden und selbst in den grössten Museen findet man noch die allerärgsten Verstösse gegen eine naturgemässe Aufstellung der Vögel. Oft muss man sehen, dass Vögel derselben Art sogar mit den verschiedenst gefärbten Augen aufgestellt sind. Die Anordnung der Arten geschah nach Sundevall's classischem Tentamen, und ist die kleine Arbeit allen denen, welche sich mit europäischer Ornithologie beschäftigen, auf das angelegentlichste zu empfehlen. Von Landois „Westfalens Thierleben" ebenso wie von Prütz „Illustrirtes Mustertaubenbuch" sind neue Lieferungen erschienen, welche sich den bereits vorliegenden würdig anreihen.

Unser Mitglied in Coburg, Herr Theodor Köppen, hat die bereits angekündigte zweite Auflage seiner „Anleitung zur Züchtung und Ansiedelung von Nachtigallen" erscheinen lassen. Das Büchelchen hat den Vorzug, eigene Beobachtungen wiederzugeben, und wird gewiss vielen Liebhabern unseres edelsten Singvogels sehr willkommen sein.

Im Auftrage des Märkischen Museums hat Dr. Carl Bolle eine Liste der Vögel der Mark Brandenburg zusammengestellt, welche sich den Arbeiten von Schalow u. a. als werthvolle Ergänzung anschliesst. Die kleine Schrift soll, wie der Herr Verfasser ausführt, die Anregung geben, zur Sammlung eines kleinen Schatzes von Erfahrungen, zur Mittheilung aller die Mark betreffenden ornithologischen Beobachtungen an die Direction des Märkischen Museums. Herr Bolle bittet die Anwesenden um thatkräftige Unterstützung bei dem dankenswerthen Vornehmen, ein möglichst vollständiges Bild der Ornis von Brandenburg zu schaffen. Den Provinzialnamen der Vögel ist die grösste Auf-

merksamkeit gewidmet worden und namentlich den niederwendischen Bezeichnungen eingehende Sorgfalt zugewendet worden.

Herr Reichenow spricht über einige Vögel, welche in den längst erwarteten und nunmehr glücklich eingetroffenen Sammlungen unseres so früh verstorbenen Mitgliedes Dr. Rich. Böhm enthalten sind. Wenngleich der gerettete Theil der Collectionen nur verhältnissmässig wenige Arten enthält, so sind dieselben dennoch bezüglich der Verbreitung der Vögel in Afrika von grosser Bedeutung. Bekanntlich hat Wallace Afrika in 3 Zonen eingetheilt: Westafrika vom Senegal bis Angola, Ostafrika bis zum Sambese herunter und Südafrika, mit Damaraland in Westen und am Sambese im Osten abschliessend. Nun haben die neueren Sammlungen dargethan, dass zwischen dem Süden und Osten in ornithologischer Hinsicht kein grosser Unterschied existirt und dass eine bestimmte Grenze zwischen den ost- und südafrikanischen Formen nur schwer zu ziehen ist. Bei weitem bedeutendere Unterschiede weist der Westen auf. Hier kommt der Graupapagei vor, die schwarzrothen *Sycobius*-Weber lassen hier ihre heiseren Stimmen ertönen. Dichte üppige Vegetation bedeckt das Land, Steppen fehlen fast vollständig, und wo der Urwald einmal von freieren Stellen durchsetzt wird, unterbrechen kleinere Gehölze stets die Grasflächen.

Für den Süden und Osten mit seinen Steppenlandschaften ist der Strauss, der Sekretär, das Heer der Frankoline characteristisch.

Schon Bohndorff's Sammlungen bewiesen, dass die westliche Fauna in Centralafrika bis zum Niam-Niamlande vorherrscht. Durch die von Böhm gesammelten Arten wird festgestellt, dass die westliche Waldfauna bis an den Tanganikasee reicht. Der Vortragende legt verschiedene Beweisstücke für die von ihm vertretene Ansicht vor: *Musophaga Rossae*, *Corythaix Livingstoni*, *Pternistes Cranchi*. Diese specifisch westlichen Formen finden sich in Böhm's Sammlungen. Herr Reichenow theilt ferner mit, dass sich auch einige neue Formen unter dem vorliegenden Material gefunden haben. (Dieselben sind an anderer Stelle im Journal beschrieben). Eine längere Discussion schliesst sich an den Vortrag. Herr Schalow hat in den Tagebüchern Böhm's einen weiteren Beweis für das Vorkommen von westlichen Formen am Tanganikasee gefunden. Böhm erlegte nämlich *Pitta angolensis* in Upemba.

Herr Bolle constatirt, dass Schweinfurt zuerst im Niam-Niamlande das Vorkommen von Graupapageien nachgewiesen, daraus auch Schlüsse auf die Ausdehnung der westlichen Fauna gezogen hat.

Herr Reichenow bemerkt, dass die Bezeichnung „westliche" und „östliche" Fauna wohl besser durch „Wald-" und „Steppenfauna" ersetzt werden könne, da bei dem Wasserreichthum des Westens das Vorhandensein ausgedehnter Steppen dort wohl verneint werden müsse und die Verbreitung der westlichen Arten bis weit in den Osten hinein sich erstrecke.

Herr Cabanis legt eine Drosselart vor, welche er unter dem Namen *Turdus Bocagei* von Angola beschrieb, und giebt seiner Freude Ausdruck, dass diese Form sich als gute Art bewährt habe, indem ein weiteres Exemplar von Marungu sich in Böhm's Sammlung vorfinde, ein fernerer Beweis für das Vorkommen westlicher Vögel in der Nähe des Tanganikasee's.

Nachdem Herr Schalow in längerem Vortrage über die Grauwürger des östlichen Europas, von Asien und Nordamerika gesprochen, bittet Herr Cabanis um ausführlichere Darlegung dieser interessanten Mittheilungen für das Journal. Herr Cabanis macht darauf aufmerksam, dass zur Klarlegung der schwierigen Verhältnisse bei diesen Würgern auf eventuelle Bastardirungen grösserer Werth gelegt werden müsse.

Herr Schalow wünscht, constatirt zu sehen, dass trotz aller scheinbaren Uebergänge zwischen *Lanius major*, *excubitor*, *Homeyeri* etc. die Species-Charactere bisher stets in jedem Falle nachgewiesen werden konnten.

Herr Bolle theilt mit, dass Professor Altum bei Eberswalde in jedem Jahre mehrere Exemplare von *Lanius major* beobachtet habe.

Schluss der Sitzung.

Bolle. Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die April-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. April 1886, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: von Dallwitz, Thiele, Krüger-Velthusen, Grunack, Lackowitz, Ehmke, Reichenow,

Cabanis, Golz, Bolle, Schalow, Deditius, Müller, Nauwerck, und Paasch.

Als Gäste die Herren: Arndt und Potonié.

Vorsitzender: Herr Golz. Schriftf.: Hr. Schalow.

Der Bericht über die März-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Von neuen, eingegangenen Veröffentlichungen legt Herr Cabanis vor und bespricht: Gustav Prütz, Illustrirtes Mustertaubenbuch (Hamburg 1885), die Lieferungen 31—33, ferner die von Dr. von Hauer redigirten Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, Bd. 1. No. 1, welche einen eingehenden Jahresbericht über die Neueinrichtung des Museums, wie über die Verwaltung desselben enthält.

Herr Reichenow widmet dem vor kurzem erschienen Werke Leonh. Stejneger's: Results of ornithological Explorations in the Commander Islands and in Kamtschatka (Bull. No. 29 of the Un. St. Nat. Mus.) einen eingehenden Bericht. Der Verfasser des vorliegenden Buches hat bereits in verschiedenen Aufsätzen, die zerstreut in amerikanischen Zeitschriften veröffentlicht wurden, über einzelne Ergebnisse seiner Reisen berichtet. So sind die von ihm auf Grund der gesammelten Exemplare beschriebenen n. sp. wie *Larus schistisagus*, *Rissa tridactyla pollicaris*, *Fulmarus glacialis glupischa*, *Lagopus Ridgwayi*, *Alauda Blakistoni* u. a. bereits früher veröffentlicht worden. Der vorliegende Band bringt eine zusammenhängende Darstellung der gewonnenen Ergebnisse. In dem ersten Theile der Arbeit werden die in den Jahren 1882 und 1883 auf den Commander Inseln und in Kamtschatka gesammelten und beobachteten Arten behandelt. Bei den 140 aufgeführten sp. wird die sorgfältigste Synonymie, werden Mittheilungen über geographische Verbreitung u. s. w. gegeben. Werthvolle und eingehend behandelte, durch eine Anzahl von Abbildungen ergänzte Darstellungen finden wir über die Schnabelmauser von *Lunda cirrhata*, *Fratercula corniculata*, *Simorhynchus cristatellus* u. s. w. Für *Anas albeola* Linn. wird ein neuer Genusname *Charitonetta* in Vorschlag gebracht. In einem zweiten Abschnitt giebt Stejneger eine Synopsis der Kamtschatka bewohnenden Vögel, 186 sp., und behandelt in einem interessanten Schlusstheile die Beziehungen der beiden Faunen einerseits zu einander, andererseits zu nahe liegenden palae- und nearctischen zoogeographischen Gebieten.

Herr Schalow legt vor und bespricht:

Eine grössere Anzahl von Arbeiten unseres Mitgliedes Prof. Wilh. Blasius in Braunschweig, die theils in unserem Journal, theils in den Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien und der Zeitschrift für die gesammte Ornithologie erschienen sind. Aus einem Bericht über eine Sitzung des Vereins für Naturwissenschaft in Braunschweig (Braunschw. Anzeiger vom 3. März 1886) hebt Referent die vorläufigen kurzen Diagnosen von 2 n. sp. aus Runukan, Nord-Celebes, *Dicaeum Nehrkorni* und *Rallus Plateni* hervor.

Die vierte Abtheilung des Zoologischen Jahresberichts für 1884, herausgegeben von der Zoologischen Station zu Neapel (Berlin 1886), enthält den von Herrn Reichenow und dem Referenten bearbeiteten Bericht über die Vögel (p. 262—337). Derselbe bringt Notizen und Berichte über 895 wissenschaftliche ornithologische Arbeiten aus dem Jahre 1884, in derselben Behandlung und Darstellung wie in den vorangegangenen Jahren. Die Referenten sind bemüht gewesen, die Arbeit so vollständig als es ihnen irgend möglich zu gestalten.

Herr Schalow weist eingehend auf eine interessante Einzelheiten enthaltende Arbeit John Murdoch's über die von dem Genannten zu Point Barrow, Alaska gesammelten und beobachteten 54 sp. hin. (In Report of the International Polar Expedition to Point Barrow, Alaska, Washington 1885 gr. 4°, 695 pp. Aves p. 104—128). Von der Fauna der Eskimo Niederlassung Point Barrow, 71° 23′ n. Br. und 156° 40′ w. L., die im Jahre 1826 entdeckt worden ist und wiederholt einzelnen Schiffen, die zu Polarforschungen nach den arctischen Gewässern gingen, als Winterquartier gedient hatte, war bisher kaum Nennenswerthes bekannt.

Die amerikanische Expedition verweilte daselbst vom Herbst 1881 bis zum Herbst 1883. Die von Murdoch aufgeführten Vögel wurden in einem Umkreise der Station von 15 Meilen gesammelt und beobachtet. Von vielem Werthe sind die biologischen, speciell oo- und nidologischen Beobachtungen über einzelne Arten wie *Somateria spectabilis* (Linn.), *Actodromas maculata* (Vieill.), *Tryngites rufescens* (Vieill.) u. a., von deren Brutgeschäft nur wenig Sicheres bis jetzt bekannt war. Von ganz ausserordentlichem Interesse sind vor allem die eingehenden Mittheilungen über die seltene *Rhodostethia rosea* (Mac Gill.) (Taf. 1 und 2), von der

die amerikanische Expedition mehr Exemplare heimbrachte, als bis dahin in allen Museen der Welt überhaupt vorhanden waren. Die Art wurde nur als Durchzügler auf Point Barrow beobachtet; kein Individuum wurde daselbst als Brutvogel angetroffen. Murdoch beschreibt auch ein bis dahin unbekanntes Kleid dieser schönen Möwe.

Referent spricht die Hoffnung aus, dass auch von dieser interessanten Arbeit über die Vögel des arctischen Gebiets ein Auszug in deutscher Uebersetzung im Journal erscheinen möge, gleichwie dies s. Z. von der Arbeit E. W. Nelson's über die Vögel der Beringstrasse und des arctischen Oceans geschehen ist.

Herr Reichenow berichtet über den Fortgang der Reise unseres Mitgliedes Dr. Fischer im östlichen Aequatorial-Afrika. Da es dem Reisenden wegen der feindselichen Haltung des Sultans von Uganda gegen Europäer nicht möglich sein wird, das genannte Land zu durchziehen, so wird Dr. Fischer die östliche Seite des Nyansa-Sees zu umschreiten versuchen. Der letzte an Herrn Dr. Reichenow gelangte Brief berichtet auch kurz über einige ornithologische Einzelheiten.

Auf eine Anregung des Herrn Reichenow hat sich Herr Deditius der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, aus dem in russischer Sprache erschienenen Werke des Generals N. von Prschewalski: „Reisen in Tibet und am oberen Lauf des Gelben Flusses in den Jahren 1879—1880", das gesammte ornithologische Material auszuziehen und zu übersetzen. Es ist diese mühevolle Arbeit mit um so grösserem Danke aufzunehmen, als einerseits die vom General Prschewalski beabsichtigte Bearbeitung seiner ornithologischen Sammlungen erst in einigen Jahren erscheinen dürfte und andererseits die bereits erschienenen, von Stein-Nordheim aus dem Russischen frei in das Deutsche übertragene Uebersetzung (Jena, H. Costenoble, 1884) nur wenige zoologische Einzelheiten wiedergiebt. Prschewalski hat auf seiner Reise Länder durchforscht, die in ornithologischer Beziehung durchaus als terra incognita bezeichnet werden mussten. Der in der Sitzung von Herrn Deditius verlesene Auszug wird im Journal veröffentlicht werden.

Herr Bolle weist darauf hin, dass in verschiedenen Tageszeitungen auf die grosse Vermehrung der Sperlinge in Berlin hingewiesen worden ist und diesen Vögeln vorgeworfen wird, andere nützliche und angenehme Vögel aus ihren bisher inne-

gehabten Heimstätten zu verdrängen. In einigen anonymen Aufrufen wird daher für das Abschiessen des Sperlings, besonders im Thiergarten, plaidirt. Herr Bolle spricht den Wunsch aus, dass unsere Gesellschaft zu Gunsten des verdächtigten Vogels ihre Stimme erheben möge. Als Ergebniss der sich diesen Mittheilungen anschliessenen Discussion darf kurz das Folgende bezeichnet werden: Der Sperling ist kein Waldvogel, sondern hält sich meist an den Rändern grösserer Gehölze auf. Von einer ernstlichen Bedrohung irgend welcher Edelsänger kann schon aus diesem Grunde keine Rede sein. In den inneren Theil des Thiergartens ist er nur durch die leichtere Erlangung der Nahrung (Füttern durch Kinder, u. s. w.) im Laufe der Jahre hineingezogen worden. Seiner eigentlichen Natur entspricht ein solcher Aufenthalt nicht. Wenn von einem Verdrängen der einheimischen Singvögel durch den Sperling gesprochen wird, so könnte sich dies nur auf Höhlenbrüter beziehen, und diese sind meist stärker als er selbst. Von dem Schaden, den der Sperling im Garten anrichtet, kann hier bei den die Stadt und die städtischen Parks bewohnenden Individuen überhaupt nicht die Rede sein.

Herr Thiele legt ein Spulei vom Haushuhn vor, in welchem sich noch ein zweites kleineres Ei befindet.

Herr Bolle berichtet, dass er am hellen Mittage, aus nächster Nähe, ein Exemplar von *Nycthierax ulula* (L.) auf Scharfenberg im Tugelensee bei Berlin beobachtet habe. Später ist dieselbe Art, wahrscheinlich dasselbe Individuum, noch einmal an einer andern Stelle des Seees angetroffen worden. Es ist dies das erste sicher constatirte Vorkommen dieser schönen Eule in der Mark Brandenburg. Die Angaben Brehm's (Thierleben 2. Aufl. Bd. 5. p. 65) hierüber sind, wie derselbe Herrn Schalow einmal mündlich mittheilte, sehr zweifelhafter Natur. Brehm vermochte selbst später nicht mehr anzugeben, woher seine Notiz stamme.

Herr Müller bemerkt zu Vorstehendem, dass ihm in den letzten Jahren wiederholt Exemplare von *Nycthierax ulula* (L.), die in Süddeutschland geschossen wurden, zu Gesicht gekommen sind.

Ferner theilt Herr Bolle mit, dass *Anser ferus* (L.) nach den Beobachtungen Prof. Ascherson's in grosser Menge auf dem Gülpsee, Priegnitz, brüte.

Herr Reichenow berichtet über ein Exemplar von *Anser albifrons* (L.) und *Oidemia nigra* (L.), die bei Rathenow, Mark Brandenburg, geschossen worden sind.

Schluss der Sitzung.

Golz. Schalow. Cabanis,
Gen.-Secr.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Ornithologische Miscellen.

Mitgetheilt von

Dr. Heinr. Gressner.

1. Zur Kenntniss des Atavismus bei Vögeln.

Ueber ein Huhn mit Krallen an einem Flügel theilt mir ein befreundeter Hühnerologe Folgendes mit:

„Das betreffende Huhn hatte an dem einen Flügelende, wie sich nach dem Rupfen herausstellte, drei Krallen, wovon eine ziemlich lang und spitz war, so spitz, dass man sich an ihr wie an einer Nadel stechen konnte. Die Krallen waren gekrümmt und hatten diese Grösse etwa. Der Rupfende wurde schon, ehe er den Flügel entblösst hatte, dadurch darauf aufmerksam, dass er sich stach; nach dem Rupfen versuchte er die Krallen herauszuziehen, sie sassen aber so fest, dass er darauf verzichtete.

NB. Die Krallen waren kleiner und vor Allem dünner als die Fusskrallen.“ —

Der Herr hatte seiner Zeit auf die fragliche Abnormität wenig Werth gelegt und den Flügel verkommen lassen, so dass ich mir eine genauere Beschreibung desselben versagen muss. Jedenfalls ist das Vorkommniss zur Kenntniss des „Rückschlages“ höchst bemerkenswerth und erinnert lebhaft an den Flügel von *Archaeopteryx lithographica* (vgl. W. Dames, Ueber *Archaeopteryx*, Berlin 1884). Bei diesem Mittelgliede zwischen unseren Vögeln und den Sauriern hatte bekanntlich die Hand noch nicht die Umbildung wie bei den Vögeln erfahren, sondern bestand aus drei mit Krallen bewaffneten Fingern. Eine dieser Krallen zeichnete sich, wie in dem von uns citirten Falle, vor den beiden anderen durch ihre Länge und Spitzheit aus.

2. Ueber partiellen Albinismus infolge von Mauserung.

Herr Fabrikant Lohmann in Godesberg am Rhein hatte eine Amsel aufgefüttert, welche sich im ersten Jahre ganz normal entwickelte und während dieser Zeit in einer luftigen Volière, zusammen mit Kanarienvögeln, gehalten wurde. Die Amsel kam indess, da sie sich mit ihren Stubengenossen nicht vertrug — es war im Sommer — in einen Käfig, welcher in seinem oberen Theile ganz dunkel war und nur unten ein schwaches Licht einliess. Der Vogel befand sich, wenn er sang und auch während er schlief, in vollständiger Dunkelheit. Nach der zweiten Mauser (Herbstmauser) — mit der ersten nimmt die Amsel bekanntlich erst ihr schwarzes Kleid und den gelben Schnabel an — erschienen an unserm Sänger die Federn des hinteren Körpertheiles (also Enden der Flügel, Schwanz, Rückenfedern) zumeist weiss gefärbt mit schwachen schwarzen Rändern am Ende. Als Nahrung bekam die Amsel ein aus gelben Rüben, Kleie und etwas Fleischmehl gemischtes Futter, wobei sie vortrefflich gedieh. Während der Mauserung hörte der Gesang nicht vollständig auf, war indess so leise, dass nur ein aufmerksamer Lauscher denselben vernehmen konnte.

Der an unserer Amsel eingetretene partielle Albinismus ist von biologischem Interesse. Die während der Herbstmauser — während welcher bekanntlich ein vollständiger Federwechsel stattfindet — lebhaftere Thätigkeit der Haut und der, die Anlage der Feder bildenden und das Pigment liefernden, gefässreichen Hautpapille bedingen für den normalen Verlauf der Mauserung das Vorhandensein sämmtlicher die Energie des Stoffwechsels fördernden Faktoren; zu diesen gehört, ausser der passenden Nahrung, Wasser, Luft, wahrscheinlich auch das Licht. Es scheint wenigstens, dass der Abschluss des Lichtes während der Mauser bei unserm Vogel eine Pigmentbildung an den qu. Stellen verhindert hat.

Darüber, ob bei sonstigen im Freien beobachteten albinen Vögeln Albinismus infolge von Mauserung, resp. unter analogen Umständen, wie in dem beschriebenen Falle, auftritt — ferner ob Beobachtungen vorliegen, dass in einzelnen Fällen der Albinismus der Eiperiode des Vogels seine Entstehung verdankt, stehen mir keine Erfahrungen zu Gebote.

3. Ueber partiellen Albinismus an der Haubenlerche.

Aus Mecklenburg wurde mir eine Haubenlerche zugesandt, welche mit ausgezeichnetem partiellen Albinimus behaftet ist. Die vier äussersten Handschwingen jedes Flügels sind schneeweiss, desgleichen Eckflügel, Kehle und Wange. Im Uebrigen ist der Vogel normal gefärbt; nur besitzt die Farbe des Federkleides im Ganzen einen helleren Ton, als bei der gewöhnlichen Haubenlerche — namentlich gilt dieses von den blass röthlich-weiss gefärbten Federn des Bauches und Steisses.

4. Notiz zur Kenntniss des partiellen Albinismus bei Vögeln.

Im hiesigen Bagno (Fürstl. Bentheimischer Park mit Buchen- und Eichenhochwald) hielt sich mehrere Jahre hintereinander ein mit partiellem Albinismus behafteter Buchfink (♂) auf. Im vorigen Sommer ist es mir gelungen, denselben einzufangen. Mit Folgendem sei eine kurze Beschreibung des Federkleides gegeben.

Am Schnabel ist die Dillenkante weiss, die Dille schwarz, die Firste weiss mit mattgrauen Streifen; die Schnabelränder sind schwarz. Die Stirn ist bis auf einen schmalen schwarzen Saum, welcher die Basis des Oberschenkels begrenzt, weiss (höchst schwach in einen gelblichen Ton hinübergreifend).

Dasselbe gilt vom Scheitel, Hinterhaupt und Nacken. Die letztgenannten Partien zeigen übrigens an ein paar Stellen mattgraue Fleckchen. Zügel und Wange sind weiss und rostfarben. Am Rücken sind die Federn bis zur Mitte braun, hierauf zeisiggelb, an der Spitze und am Rande weiss; weiter nach unten — nach dem Schwanze zu — sind sie zeisiggelb. Die Kehle ist weiss und rostfarben. Die Brust ist weiss. Der Bauch ist rostfarben, gegen den Steiss zu ins Schmutzigweisse übergehend. Der Steiss ist schmutzig weiss, der Bürzel schmutzig gelbroth. Am Schwanze sind die mittleren Federn grauschwarz, mit höchst zarter olivengrüner Umrandung; rechts und links von ihnen folgen ganz schwarze Federn. Die äussersten vier Steuerfedern (zwei an jeder Seite) sind schwarz und weiss, und zwar ist ihr Schaft schwarz, der an der Aussenseite der Feder an demselben ansitzende schmale Strahlenrand schwarz und weiss, so zwar: dass der schwarze innere Streifen vom Grunde der Feder nach der Spitze zu an Breite gewinnt, während der äussere, am Grunde breitere weisse Saum sich nach der Spitze

zu immer mehr verjüngt und zuletzt kaum noch als weisse Contour sichtbar ist. Die Hauptmasse — also die innere Seite der Fahne ist im Allgemeinen an der Spitze weiss, am Grunde schwarz; die Grenze zwischen der schwarzen und weissen Hälfte läuft vom untern Theil des Schaftes bogenförmig nach dem Rande des obern Theiles der Fahne. — Was die Flügel anlangt, so sind die zwei längsten Handschwingen des rechten Flügels ganz weiss, die übrigen schwarz, einige weiss umrandet und am Grunde schwarz und weiss gebändert. Die Armschwingen sind schwarzbraun — theils rostfarben, theils gelbbraun bis schmutziggelbweiss umrandet. Die Deckfedern 1. Art sind schwarz, diejenigen 2. Art theils ebenfalls schwarz, theils zur Hälfte schwarz und weiss; die Deckfedern 3. Art sind weiss. Die Federn des Schulterfittig sind blaugrau mit rostfarbenem Rande. Der Eckfittig ist schwarz. —

Bemerkenswerth ist an unserem Vogel, dass an ihm gerade diejenigen Partieen (Stirn, Hinterhaupt, Nacken, Brust) nahezu rein weiss sind, welche im normalen Zustande durch ihre höchst intensive Färbung ausgezeichnet sind und bei der Brautwerbung des Männchens eine so grosse Rolle spielen.

Briefliches über Eierlegen.

I.

In Bezug auf die Aufforderung, zu beobachten mit welchem Ende das Ei zu Tage tritt, erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich die Angabe des Herrn J. Jesse (Journ. f. Orn. 1886, S. 124), dass das Ei mit dem stumpfen Ende hervortritt, nur bestätigen kann. Die Beobachtung, dass die Blutflecke, welche die ersten Eier von jungen Hühnern zeigen, nach dem spitzen Ende zu verwischt sind und nach dorthin auslaufen, habe ich auch gemacht, sodann habe ich mir jetzt mehrfach Eier in die Hand legen lassen und dabei stets gefunden, dass sie mit dem stumpfen Ende erscheinen. Sollte ich einmal finden, dass das Ei mit der Spitze zuerst erscheint, so werde ich nicht verfehlen davon Mittheilung zu machen.

II.

Als etwas Ausserordentliches theile ich noch mit, dass ich in der Zeit vom 22. März bis 23. August vergangenen Jahres von

2 Pekingenten (weiss), die zum ersten Male legten, 223 Eier erhalten habe im durchschnittlichen Gewicht von 80,3 gr, und zwar vom 22. bis 31. März 10 Eier, April 60, Mai 58, Juni 43, Juli 30, 1. bis 23. August 22. Die Enten erhielten früh Gerste, wurden dann auf den Fluss gelassen und bekamen Nachmittags, wenn sie wieder anlangten, gekochte Kartoffeln. Einen Versuch zu brüten hat keine Ente gemacht. Neun Hühner (Italiener und Kreuzung mit dem gewöhnlichen Bauernhuhn), von denen 2 je 28 Tage brüteten (auf Enten- und Hühnereiern) und etwa 40 Tage lang die Jungen führten, legten vom 12. Januar bis 6. October vergangenen Jahres 1077 Eier im durchschnittlichen Gewicht von 56,6 gr, und zwar vom 7. bis 31. Januar 8 Eier, Februar 87, März 135, April 185, Mai 166, Juni 161, Juli 116, August 106, September 97 und 1. bis 6. October 16. Als Futter erhielten die Hühner, die auf einem geschlossenen Hofe gehalten wurden, früh und Mittags Gerste, Nachmittags gekochte Kartoffeln, dazwischen gab es regelmässig frisches Gras, zerschnittenen Salat und kleingeschnittene Blätter und Blattstiele von Kohlrabi (der Dotter erhielt dadurch eine schöne dunkelgelbe Farbe, während er, ohne dass Grünfutter gegeben wurde, hellgelb war), ferner Regenwürmer, die Fleischabfälle (roh und gekockt), Wursthüllen und dergl. aus der Küche. Die jungen Hühner des vergangenen Jahres haben am 9. December angefangen zu legen, pausiren aber jetzt während der Kälte.

Guben, den 16. Januar 1886.

Erdmann.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Seite 127, 128.)

1976. Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Zweite Lieferung. Paderborn und Münster 1886. Verlag von Ferd. Schoeningh. Vom Verleger.

1977. Wilhelm Meves. Die Grösse und Farbe der Augen aller Europäischen Vögel, sowie der in der palaearctischen Region vorkommenden Arten in systematischer Ordnung nach Carl Sundevall's Versuch einer natürlichen Aufstellung der Vogelklasse. Halle a/S. Verlag von Wilh. Schlüter. — Vom Verfasser.

1978. Gustav Prütz. Illustrirtes Mustertauben-Buch. Lieferung XXX—XXXIII. Hamburg 1886, bei J. F. Richter. — Vom Verleger.

1979. Prof. Dr. W. Blasius. Die Raubvögel von Cochabamba. [Separatabdr. aus Mittheil. d. Orn. Ver. in Wien 1884.] — Vom Verfasser.

1980. Prof. Eug. von Böck. Ornis des Thales von Cochabamba in Bolivia. Mit Anmerkungen von Prof. Dr. W. Blasius. [Separatabdr. aus Mittheil. d. Orn. Ver. in Wien 1884.] — Von Prof. Blasius.

1981. Zeitschrift für Ornithologie u. praktische Geflügelzucht. V. (X.) Jahrg. No. 2—4. Februar—April 1886. — Vom Vorstande des Stettiner Zweig-Vereins.

1982. Mittheilungen des Ornitholog. Vereins in Wien. 10. Jahrg. No. 6—11. Februar—April 1886. — Vom Verein.

1983. Monatsschrift d. Deutsch. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XI. Jahrg. No. 1—4. Januar—April 1886. — Vom Verein.

1984. Dr. W. Dewitz. Anleitung zur Anfertigung und Aufbewahrung zootomischer Präparate für Studierende und Lehrer. Mit 12 Tafeln. Berlin 1886. Mayer und Müller. — Vom Verfasser.

1985. Dr. Carl Bolle. Eintheilungsplan der Zoologischen Abtheilung (Abtheilung A. III. des Gesammtplans). Vögel. [Märkisches Provinzial-Museum der Stadtgemeinde Berlin.] Berlin 1885. [Statt handschriftlicher Mittheilung.] — Vom Verfasser.

1986. The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. Fifth Series. Vol. IV. No. 14. April 1886. — Von der British Ornithologist's Union.

1987. The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. III. No. 2. April 1886. — Von der American Ornithologist's Union.

1988. The Code of Nomenclature and Check-List of North American Birds. Adopted by the American Ornithologist's Union. New York 1886. — Von der Americ. Ornithologist's Union.

1989. Proceedings of the United States National Museum. Vol. VIII. 1885. No. 39, 40 and Index. — Vom U. St. National Museum.

1990. Prof. Enrico Hillyer Giglioli. Avifauna Italica. Firenze 1886. — Vom Verfasser.

1991. Oeuvres posthumes de Sewertzow, rédigées par M. Menzbier. I. Zwei neue oder mangelhaft bekannte russisische Jagdfalken. II. Etudes sur les varitions d'âge des Aquilinés paléarctiques et leur valeur taxonomique. Cum. Tabb. I. Rectrices d'*Aquila chrysaëtos*, *Aq. nobilis* et *Aq. fulva daphanea*. II. *Aquila amurensis* Swinh. ♂ jun. et sen. III. *Aq. amurensis* Swinh. ♀. IV. *Aq. orientalis* Cab. jun. et fem.

V. *Aq. orientalis* Cab. ♂ ♀ sen. VI. *Aq. Glitschii* Sev. jun. et sen. VII. *Aq. clanga* Pall. var. *fulvescens* Gray. ♂ subadult. et sen. — [Aus Nouveaux Mémoires de la Société imperiale des Naturalistes de Moscou. Tome XV. Liv. 3. Avec 8 planches. Moscou 1885. 4°.] — Von Mr. M. Menzbier.

1992. Geo. N. Lawrence. List of a few Species of Birds new to the Fauna of Guadeloupe, West Indies, with a description of a new Species of *Ceryle*. [From Proc. U. St. National Museum, 1885.] — Vom Verfasser.

1993. Dr. P. L. Sclater. Characters of on apparently new Species of Tanager of the Genus *Calliste*. [From Proc. Z. Soc. London, Nobr. 17, 1885.] — Vom Verfasser.

1994. Dr. P. L. Sclater. On the Claws and Spurs of Birds Wings. [From. The Ibis, 1886.] Vom Verfasser.

1995. Dr. G. Hartlaub. On a new African Pigeon of the Genus *Tympanistria*. [From. the Ibis, January 1886.] — Vom Verfasser.

1996. Dr. G. Hartlaub. On a new Species of Barbet of the Genus *Trachyphonus*. (Cum. Tab. V. *Trachyphonus Shelleyi*.) [From The Ibis, April 1886.] — Von Demselben.

1997. Rob. Collett. On *Lanius excubitor* and *Lanius major*. [From The Ibis, Jan. 1886.] — Vom Verfasser.

1998. Edward Hargitt. Notes on Woodpeckers. No. XI. On a new Species from Arizona. [From The Ibis, April 1886.] Vom Verfasser.

Verkaufs-Anzeige.

J. F. Naumann's Vögel Deutschlands, 13 Bände, sehr gut erhalten, sollen zum Preise von Mk. 250 verkauft werden.

Näheres durch

Ernst Jaeckel,
Bayreuth, Ludwigsstr. 318.

G. Pätz'sche Buchdr. (Otto Hauthal) in Naumburg a. S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Vierunddreissigster Jahrgang.

№ 174. Juli. 1886.

Der ornithologische Nachlass Dr. Richard Böhm's.

Gesichtet und herausgegeben

von

Herman Schalow.

In dem Nachlasse Dr. Richard Böhm's, der von dem Reisegefährten des verstorbenen Forschers, Herrn Paul Reichard, gerettet und trotz mannichfacher Fährlichkeiten glücklich in die Heimath zurückgebracht worden ist, befinden sich neben literarischen Aufzeichnungen verschiedenster Art, die an anderer Stelle werden veröffentlicht werden, auch eine Anzahl Hefte ornithologischen Inhalts. Dieselben enthalten die Sammlungskataloge, ferner die Tagebücher, sowie eine Anzahl loser Blätter mit biologischen Skizzen über die Vögel von Marungu am Westufer des Tanganika. Ausser diesen Aufzeichnungen dürfen der ornithologischen Hinterlassenschaft Böhm's auch noch diejenigen Sammlungen hinzugerechnet werden, welche von dem Reisenden in den letzten Jahren zusammengebracht worden sind, von ihm selbst aber nicht mehr nach Europa gesandt werden konnten. Sie sollen später im Anschluss an die folgende Veröffentlichung der Tagebücher und Skizzen in eingehender Darstellung behandelt werden. Bei der Bearbeitung dieser Sammlungen, die dem Herausgeber naturgemäss eine selbstständigere Thätigkeit gestattet, als dies bei der Veröffentlichung der folgenden Aufzeichnungen der Fall sein kann, wird dann auch über diejenigen Arten des näheren zu berichten sein, deren Böhm in den folgenden Mittheilungen Erwähnung thut, deren Specieszugehörigkeit aber aus naheliegenden Gründen von dem Reisenden offen gelassen werden musste.

I.

Die Tagebücher Dr. R. Böhm's.

Im Jahrgange 1885 dieses Journals (p. 35—73) finden sich die letzten ornithologischen Notizen und Mittheilungen, welche noch von Böhm selbst zur Veröffentlichung zusammengestellt worden sind. Sie bringen die bis zum 25. Juni 1883 gesammelten Beobachtungen zum Abschluss. Eine hierauf bezügliche Notiz findet sich an dem gedachten Tage in den hinterlassenen Aufzeichnungen. Von da ab ist nichts mehr von Böhm's Beobachtungen veröffentlicht worden.

Die folgenden Zeilen geben einen Abdruck der Tagebücher. Der Herausgeber hielt sich verpflichtet an den nachgelassenen Aufzeichnungen nichts zu ändern, sondern dieselben in der ursprünglichen Fassung und Darstellung zu veröffentlichen. Knapp und kurz in der Form, oft in losen, ungeordneten und abgerissenen Andeutungen, nur bestimmt der Erinnerung für spätere Darstellung als Anknüpfungspunkte zu dienen, werden diese Mittheilungen dennoch für unsere Kenntniss jener schwer zugänglichen centralafrikanischen Gebiete von bleibendem Werthe sein. Sie enthalten Beobachtungen aus Gegenden, die vielleicht erst nach Decennien wieder von einem geschulten ornithologischen Forscher werden durchwandert werden. Sie bringen eine Fülle biologischen Materials sowie nicht unwichtige Beobachtungen über die geographische Verbreitung sowohl palaearctischer wie ethiopischer Arten. In letzterer Beziehung sei hier z. B. auf die Entdeckung des Vorkommens von *Pitta angolensis* Vieill. am Lufuaflusse und von *Gypohierax angolensis* (Gm.) am Upämbasee hingewiesen.

Die folgend wiedergegebenen Beobachtungen wurden sämmtlich im centralen Aequatorial-Africa, im Westen vom Tanganikasee, gesammelt. Näheren Aufschluss über die von den beiden Reisenden, zum Theil zum ersten Male betretenen Gebiete geben die folgenden Arbeiten derselben, auf welche hiermit verwiesen sei:

Reichard, P. Reise von Karema nach Kapampa und durch Marungu nach Mpala, in: Mitth. d. Afrik. Ges. in Deutschl. Bd. 4. Heft 3 (1884), p. 159—169.

Böhm, R. Reise von Karema nach Mpala, in: ib. p. 170—179.

Reichard, P. Reise nach Urua und Katanga. in: ib. Bd. 4. Heft 5 (1885), p. 303—309 mit 1 Karte.

Reichard, P. Bericht über seine Reisen in Ostafrika und dem Quellgebiet des Kongo, in: Verhandl. d. Ges. f. Erdkunde z. Berlin. Bd. 13. No. 2. (Febr. 1886) p. 107—126.

Für die Deutung und Entzifferung der meist mit Bleistift geschriebenen, vielfach ganz verwischten und oft ausserordentlich unleserlichen Eigennamen u. s. w., ist der Herausgeber seinem verehrten Freunde Paul Reichard zu grossem Danke verpflichtet. Einige erklärende Notizen sind in eckigen Klammern beigefügt worden.

Mkombe Mündung [am Westufer des Tanganika]. 30. Juni 1883. — Grosse Raubvogelhorste. *Neophron*, *Oedicnemus*, *Corythornis*, *Ardea* sp. („tschäk"), *Columba* sp. *Dicrurus*, *Crateropus*, *Lamprocolius*, *Pycnonotus*, *Habropyga*. *Scopus*. Ein grosser Horst dieser Art in einer mächtigen Mimose. *Centropus*, *Ceryle*, *Dryoscopus aethiopicus*, etc.

Ras Mpimbwe 1. 7. — Ein einzeln aufragender Fels im [Tanganika] See ist mit Guano ganz weiss gefärbt und besonders Abends von einer grossen *Carbo* sp. mit weissen Kopfseiten und blendend weissem Vorderhals besetzt. Die Vögel haben dort verschiedene Nester gemacht; Abends schreien sie von dort durcheinander. Unter ihnen auch ein *Ardea goliath*. *Ceryle rudis* in kleinen Schaaren, vereinzelte *Plotus*, *Ardea alba*, *Actitis*, *Charadrius*, *Hyphantornis olivaceus*, etc.

Saua [Dorf] 2. 7. — *Circaëtos (zonurus?)* Kopf und Halsfedern *Helotarsus*-artig. Im Kropf und Magen Schlangen.

[Bucht von] Kirandu 3. 7. — *Corvus scapulatus* lauert am Strande auf Fische. *Plotus Levaillanti*. *Ibis hagedash*.

Inseln [vor Kirandu] 4. 7. — Kolossale Schaaren von *Plotus* und *Carbo*, zur Abendruhe auf der unbewohnten Insel aufbäumend.

5. 7. — *Buceros melanoleucus*, merkwürdiges, grelles Geschrei, auf der Westküste häufig.

Msimu [Eiland, Wohnsitz von Geistern]. *Amydrus* ist ein rechter Seevogel, der sich in Schaaren auf den nackten Felsen im See aufhält.

Kapampa, Manungu. *Athene capensis*, *Pycnonotus*, *Hirundo* sp. *Dryoscopus aethiopicus* mit ganz anderem, wenig schönen Pfiff. (♩ ♩ ♩)

Songwe [Ort auf dem Gipfel eines Berges] 6. 7. — Dunkle *Ceryle!* [Böhm entdeckte hier im Tanganika Schaaren einer kleinen craspedoten Süsswassermeduse; Briefl. Mitth.].

Manda, Marungu 7. 7. — *Corax albicollis, Turnix lepurana* 3 Eier.

Qua Mpara 9. 7. — [Die folgenden Notizen beziehen sich sämmtlich auf das Gebiet von Marungu, W. Tanganika]. *Crateropus, Pogonorhynchus torquatus.* Grosser grauer Uhu. *Numida coronata,* alle Exemplare mit sehr grossem gelben Helm.

14. 7. — Im Bergwald. *Ampelis* (grau-weiss) mit schwarzen Spitzenflecken vor dem Ende der oberen und unteren Schwanzdecken. Mausert alle Rückenfedern, die haufenweis ausgehen. *Buceros melanoleucus, Dicrurus, Pogonorhynchus torquatus, Telephonus* sp. *Hirundo Monteiri.* Sonst gar nichts. Am Lufuku [Bergbach] gleichfalls sehr wenige Vögel: *Pycnonotus, Buceros, Carbo*, schwarz und von verschiedener Grösse, *Ceryle maxima, Amydrus, Dryoscopus aethiopicus, Numida.* In den Feldern *Chalcopelia, Columba* sp. Reichard hat bei Kirandu eine Familie *Phoenicopterus,* 2 ad. und 20 juv., gesehen. Gar nicht scheu; kaum ein wenig röthlich.

16. 7. — *Crateropus Jardinei (?),* Benehmen und Ton ganz von *Neocichla gutturalis.* ♂ mit sehr grossen Hoden. Auch in der Flussebene [des Lufuku] sehr wenige Vögel. *Chalcopelia,* ein grosser, prachtvoll blauer *Alcedo* sp., im Schilf ein gelber schwarzköpfiger *Hyphantornis. Coracias* sp.

Am Lufuku, 17. 7. — 3 *Ciconia alba. Cossypha intermedia* und *C.* sp.?

19. 7. — *Nisus minullus. Asturinula* sehr steil herabstossend. *Corythaix* sp., schien einen gelben Schnabel zu haben. Abends, wenn es dämmert, streichen Schaaren von *Turdus libonyanus* mit ihrem wetzenden Lockton, ganz niedrig fliegend, einen Thalriss herauf, (17 und 19), in dem sich Gebüsch und ein wenig Wasser befindet. Auch hier aufmerksam und scheu. Der Strich dauert bis zur Dunkelheit.

20. 7. — Die prachtvolle *Corythaix Livingstonii* im dichten Flussgebüsch. Sind in der Mauser, haben aber stark entwickelte Geschlechtsorgane. Die Stimme ist rauh und laut. Pärchenweis. Sie, wie *Buceros melanoleucus,* fressen Früchte mit rothem Kern und violettem Saft, der Eingeweide, Kropf u. s. w. ganz mit seiner Farbe durchtränkt. *Oriolus (larvatus?), 2 Ciconia alba,*

Schopfadler, *Nectarinia amethystina*, *Dryoscopus cubla*, *Irrisor erythrorhynchus* im Bergwald.

22. 7. — *Muscicapa cinereola* mehrere Tage an demselben Platz am Lufuku. Die vorerwähnte *Cossypha?* ist *intermedia*. *Buceros melanoleucus* und *Pogonorhynchus torquatus* mausern.

24. 7. — Auf Sycomoren *Turdus libonyanus*, *Pycnonotus*, *Dryoscopus aethiopicus* (hu, hu und dann die zwei Uhraufziehtöne). Schaaren von *Pogonorhynchus torquatus*. Die Vögel stelzen den Schwanz, munter, fliegen rasch schnurrend. Wenn zwei zusammenkommen erst lautes, fröhliches Geschrei, welches dann in das Flöten übergeht. Reichard hat hier bei Qua Mpara 3 *Platalea* und früher in Kirandu grosse Schaaren von *Merops nubicus (!)* am Strande gesehen.

25. 7. — *Spermestes* sp. im Felde, *Motacilla vidua* am Lufuku. *Oriolus* hat vollständig gelben Kopf.

30. 7. — *Milvus parasiticus* mit weisser Zeichnung auf beiden Flügeln. *Buceros nasutus*.

31. 7. — *Terpsiphone* sp. ♂ graurothbraun mit langen Schwanzfedern, weissem Unterbauch und After, weissen, hellbräunlich überhauchten unteren Schwanzdecken und zwei Büscheln weisser Federn an den Brustseiten.

1. 8. — *Prionops Retzii*. Kleine Taube, im dichten Gebüsch eines Wasserrisses. cf. No. 1226. Unterseite, Stirn und bis zum Hinterkopf ziehender Superciliarstreif rein weiss. Oberseite tief olivengraubraun. Kopf mehr schwärzlich. Untere Flügeldecken und Schwingen zimmetrothbraun, letztere mit schwärzlichen Aussensäumen und Spitzen. Schwanzfedern schwärzlich, rothbraun überlaufen.

Sonst hier nur *Buceros melanoleucus*, *Oriolus* mit schwarzem Kopf, *Pycnonotus*, *Turdus*, *Crateropus*. Weiter oben in den Bachrissen noch stiller und öder.

Wieder 2 *Corythaix* mit leuchtend gelbem Schnabel gesehen, sitzend und umherkletternd, wie die anderen rauh schackernd. Dann einen einzelnen, lauten, sonderbaren Ruf. *Buc. melanoleucus* sitzend beobachtet, sehr unruhig, die mannigfachsten leisen Laute ausstossend, dann plötzlich grell schreiend und quäkend.

2. 8. — *Pytelia pyropteryx*. *Corax albicollis* allmorgendlich Pärchen zum See herabfliegend und über diesen schwebend.

3. 8. — [Hier folgt im Tagebuch die Skizze des von mir später abgebildeten Kopfes von *Musophaga Rossae* Gould juv.

(= *M. Böhmii* Schal.); cf. Madarász, Zeitschr. f. d. ges. Ornith., 1, 1884. p. 103—105. Taf. 6.].

cf. Livingstone last journal. Franz. Ausgabe 1. p. 247: „Une espèce de touraco, nouvelle pour moi, porte un masque jaune, qui lui couvre le front et la partie supérieure du bec; le toupet et les ailes sont comme dans les autres espèces mais le rouge en est rosé. Les plagues jaunes qui forment le masque se remarquent de loin."

4. 8. *Athene capensis* stelzt lebhaft den Schwanz. *Oriolus* kommt und schnarrt sie ärgerlich an, vergisst darüber auch seine sonstige Scheu. *Crateropus* in Schaaren im dichten Ufergebüsch. Hier geschickt kletternd, hüpfend, fliegend und mit dem Schnabel knappend. Sonst erscheinen sie eher ungeschickt. *Actitis* am Lufuku. *Andropadus flavescens* in kleinen Gesellschaften, drosselartig lockend. *Campephaga nigra* ♂ juv.

6. 8. — Merkwürdig ist die Lebenszähigkeit und Energie der Musophagiden. Selbst tödtlich mit grobem Schroot angeschossene Individuen laufen schnell durch die dichtesten Gebüsche und verstecken sich verendend an einem möglichst verborgenen Ort. Das rauhe Schackern von *Musophaga* und *Corythaix Livingstonii* ist ganz gleich.

7. 8. — Höher in den Bergen *Picus* sp. häufig. Im üppigen Bachgebüsch *Hapaloderma narina* gesehen.

8. 8. — Sah heute wieder einmal *Hapaloderma*. Fliegt mit sehr schnellen Flügelschlägen und sitzt dann ganz still. Etwas Fliegenfängerartiges im Wesen. Viele *Turdus*, *Cossypha*, *Muscicapa cinereola*. Letzterer munteren Lockton und kleinen Gesang.

9. 8. — Unten im Gebüsch eine *Hapaloderma* wund geschossen. *Musophaga* angeschossen und nicht bekommen. *Dryoscopus aethiopicus* ♂ und ♀ flöten im Bach einen hübschen, traurigen Satz, unten am See dagegen ganz schlecht und unmelodisch.

10. 8. — Sah einen kleinen Brutvogel mit schwarzer Kopfplatte. Fliegt schnell und schnurrend. *Athene capensis* fliegt im Sonnenschein auf ganz dünn belaubten Bäumen umher. Ruft sehr eigenthümlich schnurrend oder zögernd, anfangs ähnlich einem Gutschiro [Manguste, *Herpestes* sp.], dann schnell und schneller und antwortet sich paarweis.

Reichard hat einen Flug von *Corvinella* gesehen. *Pionias robustus (!)* auch hier pärchenweise, schreiend, hoch überfliegend.

11. 8. — *Buceros melanoleucus* ganz zutraulich in kleinen

Mrumbabäumen des Dorfes Mpala. Hier im Sumpf auch *Ardea bubulcus*. Schon mehrere Tage, auch bei Tage, ist anscheinend *Cosmetornis vexillarius* über die Station hinfliegend bemerkt worden. Heute wieder gegen Abend. Contour ausserordentlich sonderbar, besonders da vom Handgelenk anscheinend auch noch vorn die Fortsetzung zu sehen ist.

12. 8. — *Lobivanellus* juv(!) graubraun-weiss. Nacktttheile kaum gefärbt, ohne schwarzen Seitenfleck.

13. 8. — Mehrere *Cosmetornis* besonders gegen Abend über den Grund fliegend. *Terpsiphone* in kleinen Schaaren. Heller, munterer, abfallender, kleiner Gesang. *Barbatula* wieder da. *Dryoscopus* allein, oft ganz hässliche, unreine Töne ausstossend.

14. 8. — *Halcyon* mit dem schwachen Blau. Nahrung! Anscheinend habe ich auch die fragliche dunkle *Ceryle(?)* im Gebüsch der Flussmündung gesehen. *Coracias* ist wohl *caudata*. *Camaroptera* „Buschziege". Graue Vögel mit Schwanzstelzen, sowohl auf niedrigen Bäumen wie auf Steinen des Baches. Kleiner Gesang, pärchenweis. Vielleicht Steinschmätzer?

[Hier folgt im Tagebuche der Entwurf jener reizenden, „Aus Marungu" überschriebenen Skizze, die in anziehendster Darstellung das Leben der *Musophaga Rossae* schildert, und die mir Böhm in einem Briefe bereits mittheilte. Ich veröffentlichte dieselbe in Madarász Zeitschrift für die ges. Ornithologie, Band 1. 1884. p. 105—112.]

Die *Musophaga* stösst einen rauhen, lauten Schrei aus; die Pärchen zusammen laut Kukulú, Kukulú.

Francolinus ist in der That *Cranchi!*

Auch in der in den Tanganika mündenden Bachschlucht dieselbe ornithologische Staffage: *Cossypha*, *Crateropus*, *Terpsiphone*, *Columba*, *Chalcopelia*, *Musophaga*, *Pycnonotus*.

15. 8. — *Crateropus*, *Turdus*, *Cossypha*, *Dryoscopus aethiopicus*, alle rascheln drosselartig im trocknen Laub. Der letztere weiss die allerwunderbarsten kackernden und schackernden Töne auszustossen. *Dicrurus*, *Pionias*, *Oriolus*, *Irrisor*, *Picus*, *Coracias*, *Prionops* bleiben immer hoch in dem pori [lichter Wald] und gehen nicht in die viçáka [Uferurwald oder Dickicht].

16. 8. — *Oriolus* juv. geschossen, wie *O. larvatus*, aber mit schwarzem Streif durch's Auge.

17. 8. — Storm's Jäger hat einen *Oriolus* mit schwarzem Kopf geschossen, wohl *larvatus*; wahrscheinlich sind hier zwei

Arten. Mir scheint es auch als hätte ich ganz gelb- und schwarzköpfige gesehen.

20. 8. — *Camaroptera* in der Tanganikaschlucht nicht selten. Auf den alten Feldern sah ich hier ein Volk Perlhühner und hörte es gegen Abend herabstürzend in der Nähe rasseln und schnarren. Kaum hatte ich mich hinter einem Felsblocke versteckt als sie auch oben auf dem Abhange erschienen und langsam herabzusteigen begannen. Ich schoss eines durch den Hals, das herunterstürzte und hoch umhersprang. Grosser gelber Helm. Varietät!?

Manda. R [eichard].

Buceros sp. mit ganz schwarzem Kopf und Schnabel. Angeblich auch ein ganz schwarzer, nur mit weisser Flügelzeichnung. *Cosmetornis*. *Hirundo* sp. braun. *Alcedo* blau, scheint in Erdhöhlen am Ufer Junge zu haben. *Crateropus* Junge in ziemlich grossem Nest in Mimosen. Am Fluss braune Enten mit violettem Spiegel.

27. 8. — Grosses Feuer. *Centropus* sitzt ganz verwirrt im Rauch, Flammen und Funken auf einer kleinen Mimose und lässt sich erst durch einen hinzukommenden Mann vertreiben.

28. 8. — *Meristes olivaceus*. 2 *Milvus Forskali* geschossen. Einer mit gelbem Schnabel und mehr grauem Kopf, der andere mit hellhorngelblichbraunem Schnabel und rothbraunem Kopf. *Porphyrio smaragdonotus*, *Textor Dinemelli*.

29. 8. — *Hapaloderma narina* juv. Zügel breit, Ohrgegend, Kehle und Oberbrust hell gräulich rehbraun, Brust graurosa, vom Oberschenkel an lebhaft rosascharlachroth. *Upupa decorata?* Zweite Schwingen, Basis und zwei Binden weiss.

31. 8. — *Dr. aethiopicus* juv., leises zirpendes Geschrei. Enden der schwarzen und weissen Federn auf der Oberseite und den Flügeln hellgelbbraun. Brust unregelmässig schwärzlich grau gestrichelt. Iris braun.

Marungu.

1. 9. — Bei Masembe. *Caprimulgus* ohne jedes weisse Abzeichen. *Francolinus (Cranchi?)* Pärchen am Felde. In den sehr üppigen Dickichten der Wasserrisse *Musophaga*, *Treron nudirostris*, *Sycobrotus* (*Kersteni?*), *Cossypha*, sehr viele *Pycnonotus*, *Terpsiphone*.

2. 9. — Beim Dorf. *Eurystomus afer*. Abends *Cosmetornis* im Prachtkleide.

3. 9. — Bei Lusinga. *Helotarsus ecaudatus* und überall bei den Borassuspalmen *Cypselus parvus.*

4. 9. — Am Lufuku. Viele blühende Büsche und Bäume. Hohes Gras. Steiler Abhang, grauer Schieferfelsen unter Urwaldgebüsch mit Euphorbien, Phönix- und Borassuspalmen. *Ceryle rudis*, viele *Columba.* Dann *Terpsiphone, Platystira, Dryoscopus cubla.* An den rothblühenden Bäumen ohne Blätter (gesammelt am Ugalla und Gonda) viele Nectarinien: *olivacea (!) amethystina, collaris, Longuemarii.* An überhängendem Schieferfelsen Nest von *Hirundo puella* aus rothem Dongo [Laterit] mit Eingangsröhre. Nestmulde mit Genist und darüber sehr weich mit grossen Hühnerfedern ausgepolstert. 3 glänzend weisse, lange und spitze Eier mit grossen Embryonen. Die Alten kamen auf Armeslänge herangeschossen. Reichard glaubt, diese Art am 18. Juni mit flüggen oder ausgeflogenen Jungen gesehen zu haben. Diese Art Ende August bauend bei Manda. In Urambo flügge Junge im August Also jedenfalls zwei Bruten: erste im Juni, zweite August bis September.

5. 9. — Am Bach *Dryoscopus cubla, Cossypha* u. s. w. Am Tongo [Ruine einer Ortschaft] viele kleine Schmuckfinken.

6. 9. — Am Kauè Bach *Corythaix Livingstonii, Colius.* Im dünnen, trocknen, lichten Wald *Pholidauges, Trachyphonus, Halcyon chelicutensis.*

8. 9. — Zwei angebrütete Eier von *Cosmetornis.* Fleischfarben mit aschfarbener Fleckung. *Corax albicollis* mit grossen Hoden. *Merops*, anscheinend *cyanostictus, Corythaix, Indicator, Asturinula monogrammica.*

9. 9. — *Oxylophus afer, Uraeginthus, Habropyga.* Weite, kahle, heideartig bestandene Strecken. Hier *Drymoeca* sp. *Francolinus rubricollis, Cosmetornis* und *Otis*, letztere entschieden die in Gonda gesammelte Art. In den abfallenden Schluchten brechen Bäche unter herrlicher Urwaldung hervor. Cf. Tagebuch 6. p. 16. Sehr viele Nectarinien an den blühenden Bäumen. Schoss hier ein sich sehr stark mauserndes Exemplar einer bisher nicht gesehenen sp. (No. 1303). Rücken metallröthlich. *Treron, Platystira, Cossypha* und verschiedene kleine *Francolinus* sp., *Hyphantornis olivacea?* hat ganz anderen hellen, trillernden Ruf. Sehr grosse, aus anderem Material gefertigte, anders befestigte und sehr weich mit Pflanzenseide ausgepolsterte Nester. Eins angefangen, eins leer, vier mit 2 ganz hellen, hellbräunlich bespritzten Eiern (eingesammelt).

10. 9. — 2 frische Gelege, je 2 Eier, von *Cosmetornis vexillarius*. Eines kleiner als die übrigen. Ganz ohne Nest. *Corvinella! Neophron pileatus. Haliaetus vocifer* am oberen Lufuku.

11. 9. — Kisaui. Sumpfige Boga am Lufuku. *Circus ranivorus* schreit sehr ähnlich unserm *C. aeruginosus*. Pfauenschwänzchen sehr häufig im Hochgras.

12. 9. — Tongo am Lufuku. Plantagen, Schilf, hohe Bäume, dichtes Gebüsch, Hinterwasser. Ausserordentlich viel Vögel. 4 Trappen über das blanke Feld. Der Hahn voran (gross), die drei Hennen in einiger Entfernung. Gravitätischer Schritt, mit Hals und Kopf nickend. Gehen rauschend auf.

Kleiner Flug von *Balearica. Spizaetus spilogaster* am Fluss, die Haube hochstellend. *Pyromelana* und anscheinend *Ploceus sanguineus* in grossen Flügen. Desgleichen kleine Schmuckfinken. *Colius leucotis* singt voll, schwatzend. Ausserdem hundeartig bellender Ruf. Rascheln laut im Gebüsch, fliegen schnurrend. *Nectarinia* sp. an blühenden Akazien. Kopf und Hals graugrünlich, Unterseite gelb, an den Seiten orangegelbe Büschel. Kinn und Kehle violettblau. Rücken metallisch grün und blau. Bürzel und Schwanz glänzend blau. Sehr klein. (No. 1310).

Hier auch andere dunkle Nectarinien (eingesammelt).

Saxicola artiger kleiner Vogel. Sitzt sehr aufrecht auf trokenen Halmstumpfen im Geschilf (eingesammelt).

Camaroptera ähnlicher kleiner brauner Vogel, schlüpft auf der Erde und im Grase herum (eingesammelt).

Rallus, schwärzlich mit wenigem Weiss, *Ortygometra* ähnliches Benehmen. Mausert die zweiten Schwingen (eingesammelt).

Spechte in den Akazien. Wohl *namaquus*. Vielfach hintereinander ausgestossener heller Ruf. Hier auch *Crithagra* sp. *butyracea?*

Upupa, Cossypha, Dryoscopus aethiopicus, Cosmetornis. Centropus superciliosus sitzt pärchenweis auf der boma des Tongo. Stösst einen leisen, heiseren Laut aus.

15. 9. — 17. 9. — *Centropus monachus* durchaus blauschwarzer Kopf. *Ibis hagedash* paarweis an den Bächen. 2 angebrütete Eier von *Cosmetornis vexillarius*. 3 von *Uraeginthus* oder dergleichen verlassen im liederlichen Nest in einem Astloch.

Es regnet zuweilen. Die Gegend fortgesetzt offene Höhen mit vielen Bergschluchten mit Urwald. Baumartige Farrenkräuter.

Die Leute finden sehr viele abgeworfene Schmuckfedern von *Cosmetornis*.

18. 9. — 2 Eier von *C. vexillarius* mit grossen Embryonen. 1 einzelnes Ei frisch.

19. 9. — Bachabwärts sehr wenig Vögel gefunden, im Gegensatz zu der vorigen Haidegegend. Hier mehr im Gebirge. Graue *Motacilla*. Trillernder Ruf.

20. 9. — Kauwire. Ebenso wenig Vögel am Bach. *Cosmetornis*. Blauer *Alcedo*. Die Pratincolen von hier häufig in verbrannter Gegend. Sitzt schwanzstelzend. Schmätzender, dann gurgelnder Lockruf. Pärchenweis, ♂ ziemlich grosse Hoden. Immer noch *Francolinus Cranchi?* Ein *Corythaix* mit Kulu Kulu Ruf fliegt vorbei. Reichard sagt, er sei schwarz mit weissem Halsband gewesen!!!

21. 9. — Prachtvoller Urwaldstrich. Cf. Tagebuch. Spechte, sehr viele Nectarinien. Ein brauner Sänger mit Jungen, welche sich schnabelsperrend zusammen auf die Zweige setzten. *(Andropadus?)*, Geier, Milane, anscheinend ein *Ciconia alba*. Zu dicht um zu schiessen.

22. 9. — Lofunso Thal. *Mycteria, Balearica*, Rennvögel, *Circus, Francolinus*.

Thamnolaea ♂, mit entwickelten Hoden, ganz schwarz, nur mit weissen Flügelabzeichen.

Am Lukifue: *Hirundo aterrima (!)* und ein prächtiger *Merops:* Kehle roth seidenglänzend, in Braun übergehend, das Braun oben grün, Bürzel, Brust, Tibia prächtig kobaltblau, Strich durchs Auge schwarz und weiss. Kommt mit hellem schnarrenden Ruf den Lukifue herab und bäumt zur Nachtruhe auf Akazien auf.

24. 9. — Lukumbifluss. *Hirundo aterrima* und eine anscheinend weitere *Corythaix*-Art mit sehr lautem, rauhen und bellenden Schrei.

25. 9. — Bewohntes Thal mit Bach. Hier viele Vögel. *Cossypha*, sehr viele *Terpsiphone*, rothbraun im vollen Hochzeitsschmuck. Die ♂♂ singen blechern und heiser, nicht unähnlich *Hirundo senegalensis*, viele Bülbüls. Jagen sich.

Gewitterregen. *Muscicapa*, kleiner Gesang. Hoden geschwollen. *Merops cyanostictus* mit ziemlich abgeblichenem Gefieder, ohne Blau am schwarzen Kehlband. *Sycobrotus bicolor*, braunen Kopf. Heller Webervogelruf. ♂ mit geschwollenen Hoden. Schlüpft in ein Beutelnest, aus Ranken verfertigt, am Dornstrauch.

25. 9. — Gewitter. *Treron nudirostris.* *Platystira* mit seidenweichem Gefieder. Rother Lappen über den Augen. Beträgt sich ganz anders wie die übrigen *Platystira.* Schlüpft im dichten Gebüsch herum, dreht den Kopf und macht sich durch seinen höchst eigenthümlichen Gesang, welcher aus einigen tackenden und zwei längeren, sonderbar knarrenden Endtönen besteht, sehr bemerklich. *Hirundo aterrima* Pärchen, ♂ mit grossen Hoden, sich lebhaft verfolgend und von Zeit zu Zeit setzend. *Telephonus* sp. im Gras und Gestrüpp. Lauter, schöner und voller Drosselgesang. ♂ mit geschwollenen Hoden. *Musophaga* auf Sykomoren. Hier auch sehr viele *Pycnonotus.* *Motacilla* sp. mit hübschem Gesang, der sich durch lange Triller sehr auszeichnet. *Cossypha* singt auch während des Tags im Bachgebüsch. Kauz mit dunklem Auge, braun, auch nach einem Schuss unbeweglich sitzen bleibend.

Penthetria macroura im Jugend- und Uebergangskleid. *Laniarius sulphureipectus.* Vier schon befiederte *Buc. nasutus* von Reichard aus einem Baumloch geholt. Schnabel ganz hellgelb. Schlugen im Sitzen den Schwanz ganz über den Kopf. ♂ soll fortgeflogen sein.

28. 9. — Lualaba. *Chrysococcyx* ruft: N'Guo jane jatanduka, piá': all mein Zeug ist zerrissen.

Täglich starke Gewitter. Ein *Andropadus*-artiger Vogel, unten hellgelblich mit grauem Kopf und rothbraunem Schwanz, singt laut, aber unschön schwatzend, etwas häherartig.

Drei Eier von *Telephonus.* Schwalben, *Actitis*, *Totanus.*

Andauerndes Fieber, deshalb unmöglich zu sammeln.

Sah *Ceryle*, *Halcyon senegalensis*, schwarze Raben, einen anscheinend grösseren *Buceros* mit krummem Schnabel, *Chettusia coronata*, grosse Schaaren von *Pyromelana* Morgens truppweis von ihren Schlafplätzen abstreichend. *Haliaëtus vocifer*, Enten, *Plectropterus*, grosse, unten schneeweisse Segler hoch in der Luft, letztere wie *Ceryle* schreiend. *Numida* mit auffallender Sägezeichnung an den Rändern der grossen Schwingen. *Ortygometra nigra.* *Plotus.*

Auf dem linken Ufer in dichter Uferwaldung auffallend wenig Vögel. *Pycnonotus*, *Andropadus*, *Camaroptera*, *Sycobrotus*, *Nectarinia collaris.*

7. 10. — Wenig dichtes Uferholz, unterhalb viele Stinksträucher. Ganz vereinzelt kleine Reiher und Klaffschnäbel. *Merops hirundo.* *Halcyon chelicutensis.* Viele *Sycobrotus.* Diesen,

nicht *Terpsiphone*, gehört die kurze, eigenthümlich heisere, klirrende Strophe an. Man findet sie pärchenweis, stets in der Nähe ihrer alten Nester. Die eigenthümlichen Strandvögel stets auf Steinen im Fluss. Grau, weisses Halsband, Flügel unten weiss. Schoss einen, der aber fortgetrieben wurde.

Corythaix Livingstonii stets am alten Platz. Frisst kleine, orangegelbe Früchte. Ihm gehört das: „runk, runk" an.

Viele Vögel in der Mauser. Ein *Crateropus* sp. mit rother Iris und weissem Bürzel, schon in Marungu bemerkt, hat ganz das Benehmen der anderen Arten. Auch die schwarzköpfige Art kommt hier vor.

Andropadus (!) in der Bergschlucht; häufig den Kopf tief haltend, sich verfolgend.

Hyphantornis xantops. Ihm gehören jedenfalls die kleinen, an über das Wasser hängenden Zweigenden und Palmenblättern befestigten Beutelnester an. No. 1333 die kleine Muscicapide mit typischem, breiten und glatten, innen gelben Schnabel, im Schilf und Ufergestrüpp. Grünbraun, unten weiss, besonders Kehle, Brust braungräulich verwaschen. Stark zerschossen.

Sehr viele *Francolinus Cranchi (?)*.

7. 10. — Viele *Upupa*. Anscheinend *Lamprocolius*. Wieder den ganz gelbbraunen, schmal dunkel quergebänderten *Caprimulgus* gesehen. *Helotarsus* auch hier nicht selten.

8. 10. — Viele grosse Geier zehren an einem Büffel. Viele *Athene capensis*.

9. 10. — Drei weisse, etwas grünliche Eier, nach Aussage des Finders auf blosser Erde.

10. 10. — Bach mit prächtiger Uferurwaldung. Auf Bäumen mit dichten Schlingpflanzen 3 junge *Strix flammea*; sehen mit grossen Augen herunter.

Ispidina picta. *Nectarinia olivacea*, ♂ mit grossen Hoden. Harter, heller Lockton. Bülbüls. *Terpsiphone* auch hier rothbraun im vollsten Hochzeitsschmuck. *Sycobrotus*, *Platystira*. Eine Schaar von *Corythaix Livingstonii*. Knurren leise und lauter, stossen ein lautes und rauhes käk, dann ein runk-runk und mehr rück aus. Sehr verschiedene Stimmlaute. Tödtlich getroffen verkroch sich der Vogel noch ganz unter Gewurzel.

11. 10. — *Pionias* scheinen *robustus* zu sein. Sitzt schreiend auf den höchsten, trockenen Aesten. *Sycobrotus*, schaarenweise *Turdus libonyanus*. *Muscicapa*, *Andropadus* mit grossen Hoden.

Letzterer wirft geräuschvoll Früchte herab. *Spermospiza niveiguttata.* Grosse Schaaren von *Habropyga astrild. Hyphantornis olivaceus* in Phönixpalmengebüsch. Webervogel laut, dann trillernder Ruf. ♂ (zerschossen) mit schwarzen, scharf umgrenzten Kinn und Kehle.

Corythaix Livingstonii schnurrt ganz wie eine ergrimmte Katze, lässt überhaupt die mannigfachsten und sonderbarsten Töne hören.

Auch hier die *Nectarinia* vom Tongo mit hervorbrechenden Federn. Nicht juv., sondern ♂ mit stark entwickelten Hoden.

Gewitterregen. *Trogon narina.* Ein habichtartiger Raubvogel streicht durchs Dickicht. *Pycnonotus* schimpft laut. *Dryoscopus cubla.*

12. 10. — 2 Junge von *Telephonus erythropterus* mit schon ervorbrechenden rothbraunen Federn. *Francolinus* „quaupe" [d. h. nichts da, Kishuahelisprache]. *Hirundo rustica* in grosser Schaar. *Hir. senegalensis. Nectarinia* sp., *Hir. atra, Merops* sp., *Tmetoceros abyssinicus* im öden pori.

13. 10. — Ein ganz schwarzer Kukuk grosser Vogel mit langem Schwanz in der Nähe des Dorfes. Hier auch *Coracias caudata* und *Eurystomus. Dicrurus* anscheinend grösser und mit sehr tief gegabeltem Schwanz, No. 1360. Hoden, besonders rechter, kolossal. *Indicator minor (?)* 1361, sonderbarer Schnabel. Die *Cossypha* sp. jagt sich, singt hoch vom dünn belaubten Baum. In der Bachschlucht sehr viele Vögel beim Wasser, namentlich *Spermestes, Spermospiza, Merops* sp. *Terpsiphone, Sycobrotus, Pycnonotus, Hyphantornis olivaceus.*

15. 10. — *Hyphantornis nigriceps* baut in Colonien am Flusse Luvule.

16. 10. — Grosse Mbuga [Savanne] mit vielen sumpfigen Wasserläufen des Luvule. *Glareola* mit hellem, trillernden Ruf herumfliegend. Sehr viel Wassergeflügel. *Plectropterus, Chenalopex, Nettapus, Balearica, Ardea alba, Anastomus, Chettusia, Parra,* verschiedene *Ardea ardosiaca. Circus* sp. *Tmetoceros* fast stets 3 zusammen. Erstes flügges *pull.* von *Pholidauges* erhalten, wie das ♀ gefärbt.

17. 10. — *Halcyon chelicutensis, Francolinus Schlegeli* im öden pori.

Itambe-See: Sehr viele Wasservögel und sehr zutraulich. *Plectropterus, Nettapus, Anastomus, Mycteria,* Chocoladenreiher, *Ceryle,* etc. Abends strichen in tiefer Dämmerung *Eurystomus* zusammen mit *Caprimulgus* in weichem Fluge nach Insecten umher.

Webervögel bauen lärmend auf Gesträuch im Wasser. *Lamprocolius* sp.

18. 10. — *Caprimulgus* sp. kaum flügge pull., ohne jede weisse Abzeichnung.

20. 10. — Grosse Colonien von *Hyphantornis nigriceps* sowohl auf Mimosen im Felde, als an Bambus über dem Wasser, im Bau.

21. 10. — *Merops* sp. in Schaaren, quakend, knarrend, nicht unähnlich dem kläglichen Rufen von *Lamprocolius*. Ausserdem abgebrochener etwas kackernder Warnungsruf. Dies alles durchaus nicht melodisch wie bei anderen Meropiden. Flugübungen an ihnen nicht gesehen. *Merops cyanostictus* häufig im Felde. Es mausern u. a. *Treron, Buceros* sp. erstere dabei in der Fortflanzungsperiode (♂ mit grossen Hoden); also doch Mauser vor der Fortpflanzung. Hat orangegelbe Füsse, vielleicht andere sp. als *nudirostris*.

Muscicapa cinereola und *Pycnonotus* mit kolossalen Hoden. Nest von *Nectarinia* sp. an einem trockenen Ast einer Mimose im Felde.

Buceros frisst Feigen, sehr scheu, rauschender Flug. Hier auch *Treron* und *Pogonorhynchus eogaster*, der ein sonderbares tiefes Trillern hören lässt. Brust und Bauchmitte ganz nackt. Beisst heftig mit dem starken Schnabel. *Campephaga* ♂ und ♀. Ersteres mit kolossal aufgedunsenen, lappenartigen, hochgelben Mundwinkeln.

Alcedo sp. wie in Kawende paarweis. Desgleichen *Melanopepla* sp., auf Bäumen im Felde. Nach Reichard haben *Buphaga* auch den todten Büffel nicht verlassen, sondern sind auf ihm, stets seitlich, herumgeklettert und haben im Schatten seiner Schenkel geschlafen. Als Reichard still sass, kamen Milane welche Blutklumpen verzehrten, sowie ein *Helotarsus*, der ganz nahe aufbäumte und sein Gefieder ordnete.

Sah einen *Lanius* mit grauem Scheitel. Sehr aufrecht sitzend sowie einen glänzend schwarz und weissen Vogel (Kopf und Brust schwarz, Bauch weiss), der einen feinen schwirrenden Ton von sich gab. Letzterer in Sykomoren.

22. 10. — Das ♂ des *Buceros*, mit sehr starken Hoden, fiel in denselben Sykomoren ja fast auf demselben Ast ein, beugt sofort sichernd und sichtlich beunruhigt den Kopf ganz tief und wurde erlegt.

Ein *Buteo* sp. Ein schönes *Chrysococcyx* ♀.

23. 10. — Ein *Spizaëtos* ?, unten weiss mit dunklem Kopf. Sah einen grossen *Lanius* mit weisser Flügelzeichnung. *Francolinus Schlegeli.*

Neophron percnopterus frassen auf der Erde sitzend ausgeschwärmte Termiten. Dort auch *Milvus* und *Helotarsus.*

Sarcidiornis ruber (Reichard). Grosse Segler mit Geräusch flach ins Wasser stossend. Heut auf dem Wege anscheinend ziehende Schwalben.

24. 10. — Sah grosse Indicatoren, unten sehr hell, vielleicht *J. major*, Pärchen, sich *Sitta* ähnlich seitlich an Baumstämme klammernd. *Lamprocolius* sp. in Schaaren. Ganz andere Töne als *sycobius.* Ein grosser, grauer Kukuk; nicht scheu.

25. 10. — *Merops cyanostictus* juv. ganz ohne Kehlhalsband und Superciliarstreif. *Nectarinia* sp. ♂ schwarz und kupfergrün bis kupferroth.

In der Nacht führten Eulen ein Duett aus, das Wunderbarste von Vogellauten, was ich je gehört. Eine begann mit leisen, kurzen, sonderbaren, säge- oder sonst maschinenartigen Tönen, welche ganz fein zu sein schienen und sich verstärkend schnell näherten, während sie allmählich in einen klagend heulendpfeifenden Laut übergingen. Plötzlich fiel die zweite am Ende je eines solchen Tones mit lauten, scharfen Knacklauten ein, die ganz genau wie der Schlag eines hölzernen Hammers auf einem Zeltpflock klangen. Endlich wurden die heiseren Pfeiftöne länger und länger, während das Knacken sich knarrend öfter wiederholte und dann ähnlich dem Löwengebrüll verhallte.

26. 10. — am oberen Luvule. Dichtes Gebüsch mit Bambus und Rohr, sonst aber keine grossen Baumgruppen und einförmiger pori. Fast gar keine Vögel. *Prionops Retzii.*

Muscicapa cinereola häufig im Bambus; schnerzender Warnungsruf und leiser Gesang. juv. auf Kopf und Flügelfedern mit gelblichen Federrändern, zusammen mit ad.

Eurystomus afer paarweis. Schnitt einem ♀, dessen sehr dicker, fetter und federloser Bauch mir gleich auffiel ein legereifes kurzes, reinweisses Ei aus dem Legeschlauch. Sonst nur wenige Repräsentanten ornithologischer Staffage. Ein *Scopus,* sonst kein Wassergeflügel.

27. 10. — Im Felde sehr viele *Hirundo atra* (?) in glühender Hitze mit hellem feinen Ton herumschwirrend.

Hirundo puella pärchenweis, ♀ mit weissem kurzen noch

weichen Ei im Legeschlauche. Nachdem es geschossen, fliegt das ♂ klagend umher. Eine Anzahl von *Nectarinia gutturalis.*

Alle 5 geschossenen Exemplare *Hirundo puella* ♀; *Hir. atra, Pholidauges, Nectarinia gutturalis,* ♂♂ in voller Fortpflanzungszeit, *Nect amethystina*, letztere auch an der Kehle einige grüne schillernde Federn.

29. 10. — 2. 11. — Standlager am Lugomabach. Morgens bedeckt, thaufeucht und regnerisch, dann drückend sonnenheiss. Nachmittags, Abends, selbst Nachts Gewitterregen.

Ueber den Feldern *Hirundo atra, pulchella, senegalensis.* Hier und in der Umgegend viele Raubvögel. *Milvus Forstkali*, *Falco* sp. braunroth mit anscheinend dunklem Kopf, häufig im lichten Walde auf den höchsten Spitzen trockener Aeste. Sehr scheu und aufmerksam. *Falco* sp. sehr klein. *Spizaëtus* (?) unten glänzend weiss mit dunklem Kopf flog in Schussweite über das cambi [Lager]. *Spizaëtos spilogaster* (?) dunkelbraun mit langer Haube und Weiss an den grossen Schwingen, auf einem Baum am Bach im Felde. Die Holle ganz senkrecht hochhaltend. Liess mich ruhig herankommen. *Buteo* sp. dunkel und schwärzlich. Im Walde zwei grosse dunkelbraune echte *Aquila* sp. Auch hier das Duett der Eulen.

Otis sp. Im Bach liegen Enten, braun mit etwas weiss. Abends dorthin streichend. *Plectropterus.*

Lamprocolius sp. ruft, schaarenweis im Walde, heiser räh, räh. *Lanius collurio* sehr häufig auf Feldbüschen. *Lanius* sp. (No. 1394) ebenso *Corvinella* (?) heiser rätschend.

Motacilla vidua wenig, *Platystira, Merops* sp.

Corythaix Livingstonii, paar- und schaarenweiss sehr häufig am Bach. Sträubt die Holle ganz hoch, selbst etwas nach vorn. Sich mit sonderbarem Geschacker, Geknurr, Geturtele verneigend hin- und herdrehend, sich verfolgend. Obgleich alle in der Mauser und sonst noch nicht in der Fortpflanzungszeit hatte ein ♀ schon ganz grosse rothgelbe Eier!

Schizorhis concolor. Im Felde, sehr zutraulich, sonderbar gurgelndes, gedehntes K—o—ääh ausstossend.

Coracias sp. (No. 1403). Paarweis. Werfen sich senkrecht in die Luft, was ganz sonderbar aussieht, und schiessen dann, geradezu koboldschiessend, senkrecht abwärts. Höllenlärm.

Halcyon sp. (No. 1406) fiel mir durch sein vieles Gelblich und die rostfarbenen Unterflügeldecken auf.

Der koa, koa quá quá rufende Vogel stets im dichten, besonders trockenen Gebüsch; graubräunlich, drosselartig.

Picus nubicus. *Picus Hartlaubi* einen eigenthümlich heiseren, klirrenden Ruf.

Tmetoceros. *Buceros* gross, schwarz, mit weisser Flügelzeichnung, zu mehreren zusammen. Sitzend ganz wie ein sitzender *Ibis hagedash* mit langem, trüben, misstönenden Trompetenton rufend.

Sah auf wenige Augenblicke einen Vogel von starker Finkengrösse. Kopf, Hals und Brust prachtvoll scharlachroth. Heller Ton. Viele *Upupa.* Anscheinend *Irrisor minor.* No. 1403? mit rostgelbem Bürzel, schnarrender Ton, im Waldgebüsch. *Oxylophus afer*, ein Paar. Das angeschossene Exemplar laut und durchdringend schreiend.

Irrisor erythrorhynchus. Junge in kleinen Schaaren, mit theils schwärzlichem, theils rothbraunem Kopf und Hals und schwarzem Schnabel. Nicht scheu, bleiben auch, nachdem ein Stück herabgeschossen (cf. Brehm!).

Parus sp. schwarz mit weissen Flügeln. Frisst Insecteneier. Meisenruf.

Athene capensis schläft bei regnerischem Wetter in einer Astlochöffnung.

Muscicapa cinereola. Viele zusammen. Werfendes Auffliegen Schwirrvogel Lockton. Als ich einen Gatten geschossen und den eigenthümlich singend zwitschernden in die Hand nahm, schoss der andere fast auf die Hand herab.

Platystira mit rothen Augenlappen, sshlechter Flug, lautes Schnabelknicken beim Insectenfang.

Halcyon sp. mit schwarzem Mantel im Bachgebüsch, No. 1416. Sich gellend schreiend verfolgend. Beim Rufen die Flügel ausspannend.

Thamnolaea sp. ♀ schwarzen Kopf, weisse Kehle und Brust, schmaler Nackenring. No. 1419.

Upupa africana in Schaaren im Walde. Sah zwei Kukuksartige, anscheinend schwarze Vögel sich mit lautem, tieftönenden, verworrenen Gesang verfolgen.

Coracias sp. pull. kaum flügge Junge. *Turdus libonyanus* pull. Ist der schöne Waldsänger vielleicht diese Drossel?! *Picus* sp. No. 1426.

No. 1422 von demselben Genus wie No. 1403 und wie diese

sp. in Waldgebüschen auf Termitenhügeln. Derselbe Lock- als Warnungston.

3. 11. — Morgens Regen. *Falco subbuteo* ? ständig in dem hainartigen pori. Grosse buntgemischte Vogelgesellschaften, wie ich sie Ende der kassikasi [trockene Zeit] bei Kakoma beobachtet, durchziehen den dichteren pori. Auch hier stets *Dicrurus* dabei und so zu sagen führend. Sonst ähnliche Zusammensetzung. Hier noch *Nilaus brubru, Prionops, Oriolus, Sycobius melanotis.*

Prionops scopifrons? cf. Speke, Usui. Auf zusammengelegten Flügeln keine weisse Zeichnung erscheinend. Kopf aber grau, nicht weiss. Die *Prionops* sind hier nicht so scheu wie sonst. Die Spechte und *Campephaga nigra* jagen sich. Erstere sind jetzt in grossen Gesellschaften zusammen. *P. Hartlaubi* stösst einen sonderbar klirrenden Ruf aus, der an den gewisser *Hypocolius*-Arten erinnert. *Pholidauges* krächzt und sitzt frei und hoch.

No. 1404 hat einen etwas anderen, indess ähnlichen Warnungston wie No. 1422.

Der gute Sänger mit dem drosselartigen Gesang ist ein kleiner scheuer Vogel. Flug etwas schnurrend.

Platystira juv. zu vielen zusammen. Häufig, besonders an den struppigen Gebüschen der Termitenhügel. Ad. anscheinend von *pririt* gar nicht verschieden, indess ganz anderes Benehmen und Ton. Hält sich gar nicht hoch von der Erde auf. Fliegt laut schnurrend. Die Stimme besteht theils aus einem eigenthümlichen Flötenlaut, theils aus einem abgebrochenen tiefen, melodischen Ruf, der trotz seiner Kürze und Schwäche doch in der Klangfärbung ganz entschieden an den dumpfen Gesang von *Prionops* erinnert.

4. 11. — Regenzeit! Zwei grosse dunkelbraune *Aquila.* Ruft etwas wie *Helotarsus.* Ein sehr starker Adler oben dunkelgrau mit etwas Weiss; vielleicht *Spizaetos.*

Dryoscopus cubla balzt, indem er mit laut knappenden Flügelschlägen scharf von oben einfällt, bei jedem Schlag einen laut schnalzenden Ton ausstösst und mit den Bürzelfedern ein Rad macht, das er auch im Sitzen beibehält.

Ein Paar ganz schwarze *Cuculus (?)*, sehr scheu. Rufen sonderbar klagend ∪ ∪ — — oder auch ∪ — —. Der einfache Flötenton jedenfalls nicht von *Corvinella.* Ein Vogel ruft ⏜∪∪—⏜.

Thamnolaea scheint doch die *melanoleuca* zu sein. ♂ mausert durchaus. *Buceros melanoleucus* mausert Schwanz und Flügel.

5. 11. — Kleinere *Drymoeca. Cursorius* sp. Der qua, qua

ist ein *Andropadus*, anscheinend ganz wie *flavescens*. Grosse Hoden. *Cuculus* schwarz, geschossen. Die klagenden Flötentöne sind schwer definirbar woher.

Beobachtete wieder drei *Tmetoceros*. Einer sass auf der Erde, die beiden anderen auf einem Baum und riefen ū — ū — ū — ŭ — ŭ, wie in eine hohle Tonne gerufen, und ōm — ōm — ōm — ŏm — ŏ, sehr tief und schallend, wie eine grosse Pauke. Ob brütend?

6. 11. — In dem Astloch eines dünnen Baumes Nest von *Eurystomus*, welches das Paar selbst durch Schreien und Umherflattern verräth.

8. 11. — Lufua-Fluss. Anscheinend *Plotus*. Viele Ufervögel im dichten Uferurwald. *Telephonus* sp., ♂ singt voll und abwechselnd im trockenen Strauch.

In das dichtere Gebüsch eines trockenen Nebenarmes kommend, sah ich einen Vogel von der Erde auffliegen und obgleich ich kaum einen blauen Schein an den Flügeln bemerkte, dachte ich doch sofort an *Pitta*. Der Vogel setzte sich wieder unter ein dichtes Gebüsch auf die Erde, hüpfte hier umher und nickte sonderbar mit dem Kopfe. Als er wieder in das niedere Geäst geflogen war, konnte ich schussrecht ankommen. Es war so düster dort, dass der Schuss einen Funkenregen aussprühte. Es war wirklich *Pitta angolensis*.

9. 11. — *Ceryle maxima*, *Ciconia episcopus*. *Pycnonotus* sp. ohne gelb, wie ich glaube schon lange vorkommend, vielleicht seit Lualaba. Anscheinend dieselbe Stimme und Benehmen wie *nigricans*. Ein guter Sänger, anscheinend *Telephonus* sp., im Gestrüpp, sehr scheu. Im Gras ein schwatzender Sänger, klein, braun, *Drymoeca*-artig, ebenfalls sehr scheu. *Andropadus*, wollige und zartgefiederte Federn. In der Nacht wieder das sonderbare Eulen-Duett.

10. 11. — In einem fruchtbeladenen Baume schmausen grosse Vogelgesellschaften. *Pionias Meyeri*, der sich beim Fressen ganz still verhält, dass nur die fortwährend herunterfallenden Kerne seine Anwesenheit verrathen, viele *Andropadus*, *Amydrus* sp. *Pycnonotus*, *Pholidauges*, *Treron*, *Turdus*, *Corythaix*, etc.

Buceros mit vielem Weiss, rauschend fliegend, eigenthümlich schwatzend wie ö—ö—ö—ö und ä—ä—ä—ä. Der blaue *Alcedo*.

Lamprocolius juv. unten schwärzlich, noch ohne Sammetflecken auf den Flügeln.

Picus nubicus, *Dryoscopus cubla* in Gesellschaft mit seinen zischenden Jungen.

11. 11. — 2 pull. von dem blauen Eisvogel, mit Posen, wie mit Stacheln bedeckt, oben graublau, unten lachsfarben, Haut stark roth, Schnabel schwärzlich, Spitze orange, Firste orange. Zwitschernd und krächzend.

Alcedo senegalensis scheint hier nicht vorzukommen, (später aber häufig am Lufira und Likuwe!)

Der gute Sänger im Walde ist nichts anderes als *Turdus libonyanus*, dem ich also sehr Unrecht gethan habe. Auffallend, dass ich dies nicht schon in Uniamuesi bemerkt.

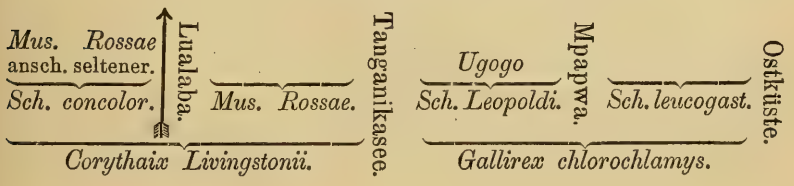
Abends hörte ich im dichten Gebüsch einen Vogel, der ganz ausgezeichnet die Stimmen anderer nachahmte. Ich hörte von ihm:

1. den ⏑ ∪ ∪ — ⏑, vielleicht sein eigener Ton.
2. abwechselnden Gesang, *Turdus*-artig.
3. *Milvus migrans.*
4. *Oxylophus afer.*
5. schwarzer *Cuculus.*
6. *Telephonus erythropterus.*
7. *Cossypha.*
8. *Dryoscopus cubla.*
9. eine abfallende Strophe *(Drymoeca?).*

Die grellen und starken Töne — *Milvus*, *Oxylophus*, *Dryoscopus* — werden weicher und melodischer gerufen, alles durcheinander und ohne Pause. Scheint sehr scheu.

13. 11. — Abends zurückkehrend hörte ich *Dicrurus* laut zanken und sah einen Uhu dicht am Wege auf einem trockenen Baume aufgehakt. Leider schoss ich aus Versehen mit der Kugel, welche streifend einige Federn abriss, und mit dem linken Lauf im Fluge fehl. Der Drongo stiess trotz des Schusses wüthend auf den Vogel, der bald wieder aufhakte, mich aber nicht wieder heranliess. Im Walde hörte ich das traurige R—auuu, was ich, wenn ich nicht irre, schon in Kakoma gehört; vielleicht die Stimme dieses Uhu.

Vertheilung der Musophagiden.



Buceros nasutus frisst nur Insecten, später auch gekochte Mtama [*Sorghum* sp.], sehr gern Eierkuchen, selbst Brot.

B. erythrorhynchus, *B. leuconotus*, Insecten und Früchte, *B.* sp. nur Feigen im Magen gefunden.

14. 11. — Sah einen *Spizaetos occipitalis*. Diese Adler sind nicht besonders scheu, indem sie bei Annäherung eines Menschen wohl von Baum zu Baum fliegen, nicht aber gleich weit fortstreichen. Sie lieben trockene Bäume oder doch Aeste auf und an Feldern, Lichtungen etc. Ihre Bewegungen sind schwer wie auch die Gestalt sehr gedrungen erscheint, auch der Flug erschien mir nicht leicht. Die lange Holle sträubt sich sogar etwas nach vorn, wenn sie aufmerksam werden, ähnlich der von *Corythaix Livingstonii*.

Sah in diesen Tagen mehrere grössere und kleinere Falken. Der Spottvogel hält sich dicht an der Erde im allerdichtesten Gebüsch auf und scheint sehr scheu zu sein. Anscheinend ein kleiner bräunlicher Vogel. Ich hörte noch von ihm:

10. *Merops*, flötend.

11. *Halcyon chelicutensis*.

12. *Oriolus larvatus*.

15. 11. — Die *Corythaix Livingstonii* haben schon seit einiger Zeit stark angeschwollene Fortpflanzungsorgane, ebenso *Numida coronata var.*, die immer paarweis sind.

Von *Oxylophus afer* hörte ich wieder den Rölluck Lockruf.

18. 11. — Lulenge-Bach. Grosse Schaaren von *Corythaix Livingstönii*. Sie sind hier nicht sehr scheu, besonders wenn sie Früchte fressen. Sie lieben sehr violettfarbene, weissfleischige Beeren, welche sie, den Hals lang vorstreckend, eifrig abflücken. Schütteln sich die Tropfen von dem glatten Gefieder, im Fluge hörte ich von ihnen kurze dumpfe Laute, jedenfalls mit den Flügeln hervorgebracht.

Hörte einen Vogel merkwürdig sehr laut, nicht unähnlich einem Pfau, dann tremulirend, rufen.

Sah eine Brillen-*Platystira* mit ganz tiefschwarzem Kopf. Ruf ganz der der anderen (etwa mas ad?). Sah einen *Falco* (?), Ruf melodisch: Pfi-hääh. Sah einen sehr grossen, im allgemeinen hellgelbbraunen *Bubo*. Dieser strich zweimal scheu weiter. Wahrscheinlich die auch bei Kakoma bemerkte Art.

Sehr auffallend war mir Folgendes: Schon seit dem Luvua hörte ich einen Vogel im Flussdickicht bald hell und heiser locken, bald voll und nicht unmelodisch, tief herabgehend, singen oder

schwatzen. Hier traf ich mehrere Gesellschaften dieser Vögel, von denen ich zwei Mal je zwei schoss, jedoch nur je einen erhielt. Zuerst war es nur ein *Andropadus*, No. 1282. Sehr zerschossen, indess doch zum Vergleichen präparirt. ♂ mit kleinen Hoden, kleiner als *flavescens*, unten graulich und bräunlich, Unterflügeldecken hellrostfarben, oben ohne gräulichen Anflug. Iris weissgelb. Dann ein ♂ mit sehr stark geschwollenen Geschlechtstheilen, anscheinend *Andropadus flavescens*, laut mit den Flügeln klappend, sehr unruhig. Hat nun etwa der erste den zweiten nachgeahmt oder ist es nur juv.??? Ich habe doch aber auch von *flavescens* früher diese sehr eigenthümlichen Stimmlaute nie gehört.

19. 11. — *Buceros melanoleucus* trocknet nach dem Regen auf trockenen Bäumen sein nasses Gefieder und vergisst dabei ganz seine sonstige Scheu.

Anas sp. wie auf dem Kagoma. *Numida* mischt sich unter die Zebra und veranlasst diese zur Flucht. Auch im Volk halten jetzt die Paare fest zusammen.

Die obige Sache klärt sicht so auf, dass No. 1282 der richtige Vogel ist. Pärchen mit geschwollenen Sexualorganen geschossen. Schlüpfen durch das Gebüsch, treiben sich auch viel auf der Erde herum und suchen kleine Insecten.

20. 11. — In grosser Halbboga viele *Schizorhis concolor*.

21. 11. — *Calandrella* (Schnarrvogel), grosser Flug *Ciconia Abdimii, Francolinus Cranchi*.

22. 11. — In Tongo kolossal viele *Numida, Columba, Oena capensis. Caprimulgus* juv. fliegt nur ganz kurz auf. *Halcyon senegalensis. Bubulcus* bei Zebra und Büffel. *Merops superciliosus?* und *Hirundo rustica* im Niederbusch. An Lachen *Totanus* und *Scolopax*.

Am Lufira. *Mycteria* auf der boga. *Aquila?, Anas, Haliaëtus*.

23. 11. — *Otis*, wahrscheinlich *melanogastra* in der boga. *Circus* sp. *Merops* sp. (mit rother Kehle), *Centropus, Leptoptilus, Mycteria, Ardea goliath, Plotus, Parra*. Abends ziehen grosse Schaaren von *Anastomus* den Likulwe herab. *Glareola*. Umkreist mit trillerndem, hellen Ruf den Jäger. Erhielt einen pull. von *Caprimulgus*, die bekannten weichen Töne ausstossend.

24. 11. — Am Likulwe. Grosse weisse Geier am Fluss. Hier auch grosse Schaaren einer *Hirundo*, vielleicht *rustica*, umherfliegend und sich auf jetzt blattlosen Akazien versammelnd. *Ibis hagedash* und *Threskiornis*.

Rennvögel, unten sehr hell, flötende, melancholische Rufe ähnlich *Amydrus* ausstossend, in Schaaren. *Ortygometra* schnurrt aus dem Hochgras. Auf den Feldern *Vidua principalis*, ♂ im Hochzeitskleide. *Budytes flavus*. In der Savanne *Urobrachya axillaris* ♂ im Uebergangskleide (gesammelt).

Colius, *Schizorhis concolor*, *Treron*, *Francolinus Cranchi*, fressen Feigen.

25. 11. — Grosse boga am Likulwe und Lufira.

An Hinterwässern viele blauschwarze kleine Reiher, mit rothen Ständern, wie in Ugalla. Die Rennvögel mit Flötenlaut. In der boga *Mycteria*, auch juv. *Balearica*, *Otis*, *Milvus*. Im Busch *Athene capensis*. *Lobivanellus*, ganz wie *Hoplopterus* abgebrochen rufend, in kleinen Schaaren. *Centropus*, weisse *Ardea*, *Haliaetus*, *Ispidina picta*. *Lanius collurio* am Waldrand.

26. 11. — Im prachtvollen Urwald an den Fällen des Lufira und Luvilombo anscheinend fast gar keine Vögel. *Dryoscopus aethiopicus*. Unter den Fällen des Luvilombo in tiefer Urwaldschlucht *Scopus*, unter denen des Lufira, *Ceryle*, *Actitis*, *Chenalopex*, dann auch *Plectropterus*.

27. 11. — Sah im Luvilombo eine anscheinend auffallend kleine *Podica*. Ueber das Wasser flatternd, und leise, mit dem Kopfe nickend, unter das Ufergesträuch hinschwimmend. Bürzelgegend sehr lebhaft rostroth. (Auch Reichard fiel die Kleinheit auf.)

Die dunkle *Anas*, *Totanus* auf den Felsblöcken in den Stromschnellen. Der Uferwald ganz todt.

29. 11. — Likulwe. Morgens grosse Schaar von *Merops* sp., flötend wie *apiaster*, aus dem Ufergebüsch kommend. Hier *Balearica*, *Ibis sacer*, Enten, etc. Eine Taube schnurrt ganz eigenthümlich katzenartig im Ufergebüsch, sonst auch Turteltaubenruf. Viele *Otis melanogaster*. *Anastomus* streicht gegen Abend in grosser Schaar in Hintergewässer. Eine Ente fliegt aus tiefer boga auf und fällt auch wieder im Grase ein.

1. 12. — Ausserordentlich viel von den schnurrenden Tauben auf der Schamba [Feld]. Am Fluss sehr viele *Oxylophus* und schwarze Kukuke. *Numida*-Pärchen hält so treu zusammen, dass das Ueberlebende beim Gefallenen bleibt.

2. 12. — *Helotarsus ecaudatus* steht von einem geschlagenen Hasen auf.

4. 12. — Schoss auf einem kleinen Teich in der boga drei rothschnäblige Enten. Dies auch die auf den Bächen gesehene Art.

Das schöne Carmin des Schnabels geht gleich nach dem Tode in unansehnliches Violett über. Schwimmen dicht gedrängt. Hier auch *Mycteria, Totanus, Plectropterus, Glareola, Ortygometra nigra,* eine kleine *Calamoherpe* mit starkem gelben Superciliarstreif.

Vom 29. 11. an regnete es sehr viel. Nachmittags regelmässig. Starker Thau und Bewölkung. Dazwischen drückend heiss.

5. 12. — Auf einem Vogelspielplatz spielten Francoline, *Buceros nasutus, Oxylophus, Dicrurus, Lamprocolius* zusammen. Letztere munter um die Tränke hüpfend.

Numida allenthalben nur noch gepaart. Vertreiben einen Hund!

6. 12. — *Pogonorhynchus torquatus* sonderbar schnurrender Lockruf, an ein Uhrwerk erinnernd. *Oxylophus* führt mit lautem Rufen und Trompetenton ganze Duette auf.

Auch hier am Likulwe sehr wenig Wassergeflügel. Einige *Plotus, Scopus, Actitis, Nycticorax.* Von Nectarinien nur *collaris* bemerkt. *Colius* in kleinen Schaaren.

8. 12. — Am Teich keine Enten. Eine gelbbunte Krötenart (♂ ges.) war bei dem wasserwarmen Wetter in vollster, geradezu wüthender Begattungsthätigkeit. Mit betäubendem Geknarr wimmelte es überall, hüpfend, auf einander losstürzend, herunterpurzelnd, Klumpen bildend, Bäuche und zappelnde Beine gen Himmel streckend. Verhältnissmässig sah man nur wenige Paare, deren ♀ — bedeutend grösser als die ♂ — gerade Eier legten; es waren nur ♂♂, die sich wie rasend abarbeiteten. Ein *Ardea goliath* und ein *Scopus* gingen auf. Wo letzterer gestanden hüpfte eine unglückliche Kröte mit abgerissenen Hinterbeinen umher. Nachher kamen mehrere *Milvus* über den Teich. Sofortiges lautloses Schweigen begrüsste ihr Heranschweben. Mit leichter Biegung stiessen sie herab, das Wasser sprühte ein wenig, und mit einem der Dickbäuche in den Fängen strichen sie ab, während Alles, von dem Alp erlöst, weiter knarrte und hüpfte.

Eine mit ganz grobem Schrot getroffene *Numida* bleibt dennoch auf dem Baume sitzen und muss mit einem zweiten Schuss herabgeholt werden.

17. 12. — *Crex lugens* liess sich mit der Hand greifen.

18. 12. — Die ersten *Numida*-Eier.

19. 12. — *Graculus* in überschwemmter boga. Einige mit weisslicher Unterseite.

Scopus-Horst von Reichard erstiegen. Im Innern ungetheilt. Vom 8. 12. an schwer fieberkrank!

17. 1. 1884. — Von jetzt an zuerst durch Mangel, dann Verlust aller Munition an jeder ornithologischen Arbeit verhindert!

M'Buga Vjano. Ein *Numida* ♀ mit ca. 20 flüggen Jungen, von denen mehrere von den Leuten gefangen wurden.

Musophaga auf der Gebirgskette zwischen Sufira und Kamolondo an der Kamm-Seite.

21. 1. — *Urobrachya axillaris*, ♂ im Hochzeitskleide.

Viele *Hirundo*, anscheinend *rustica*. *Dendrocygna*, *Plectropterus*, *Sarcidiornis*, *Calamoherpe* sp. *Pyromelana* fehlt anscheinend und wird durch *Urobrachya* ersetzt.

2. 2. — Anscheinend dieselbe kleine Muscicapide wie am Lualaba. Nest mit 3 bebrüteten Eiern von *Urobrachya* (? cf 17. 2). Sehr dicht und weich geflochten. Eingangsloch oben seitlich. Grösser und viel weicher als die von *Pyromelana*.

Der Kropf der Strausse (Nungu) wird von den Wanyamuesi dem Mtemmi [Häuptling] gebracht und von diesem nach runden Steinchen, Quarzstückchen etc. durchsucht, welche als Daua [Zaubermittel] aufbewahrt und getragen werden.

4. — 10. 2. — Marsch nach dem Upämbasee.

In der überschwemmten Mbuga viele *Centropus nigrorufus*, welche kurz „Kuckuck" rufen.

Ausserordentlich viele Gänse und Enten, besonders *Plectropterus* und *Dendrocygna*. Gar nicht vorsichtig. Letztere fallen sehr scharf, sich seitwärts im Fluge drehend, ein. Der Flug der *Urobrachya* ist ähnlich dem der *Pyromelana*, in der Hochzeitstracht sehr retardirt.

Pyromelana ist nicht häufig, oben ganz roth.

Grosser Kranich? *Spizaëtus occipitalis*?

Hyphantornis nigriceps baut in grosser Schaar auf einem hohen Baum am See. Ebenso auf Ambatschsträuchen im See selbst. Auf ersterem auch ein Horst von *Corvus scapulatus*. Auf den tief überschwemmten Wiesen am See mächtige Schaaren von Wasservögeln: *Balearica*, *Ardea garzetta*, *Threskiornis*, *Tantalus* in grossen Schaaren, ebenso *Phoenicopterus*, letztere sehr wenig roth.

Gypohierax angolensis und *Haliaëtus vocifer*.

Tantalus ibis im vollen Prachtkleid. Kopf hochroth, an den Federn gelb, Schnabel hochgelb, Beinbasis hochorange, untere Deckfedern rosa bis tiefcarminroth.

Balearica, ausgeprägt *regulorum*. Hals grau, grosse Halscarunkeln, nur obere Spitze der Backe roth.

Im weiteren Tinga- Tinga [Bruch] des Sees:

Hyphantornis oder *Foudia*? schwarz, oben sehr gelb.

Anscheinend die am Luapula geschossene kleine *Muscicapa*.

Ardea (chocoladenbraun), Tauchenten, *Ceryle*, *Limnetes*, *Parra*, *Ardea goliath*, *Anastomus*, *Graculus*, etc., alle sehr zutraulich.

Auf einem Ambatschbusche mitten im Wasser grosse *Hyphantornis* Colonien und oben darauf ein *Haliaëtus*. Die Weber haben beim Bauen die eigenthümliche Gewohnheit, in gewisser Regelmässigkeit in ganzen Trupps ab- und wieder zurückzufliegen. Da natürlich das Verweben viel mehr Zeit erfordert als das Abreissen des Grases kommen die ersten schon wieder zurück, bevor die letzteren abgeflogen sind, weshalb der Hergang unregelmässiger erscheint als er ist.

Merops superciliosus, *Circus* mit weissem Bürzel und oben sehr hellgrau.

Otis unten ganz schwarz, Flügel zum grössten Theil weiss, *melanogaster* ♀?

9. 2. — 2 *Plectropterus* ♂. Nackte Theile roth, am Schnabel hellblau, oben warzig, kleine Stirncarunkel, ein unsymmetrischer Fleck auf der Halsseite.

Ein Exemplar nach dem Einfallen mit der Hand gegriffen! ♀ mit Ei im Legeschlauch, andere sehr ausgebildet.

10 Eier im Grase, 9 davon von einem Adler (sp?) angefressen. Eiweiss durchsichtig, sehr wohlschmeckend.

Viele *Leptoptilus crumenifer*.

16. 2. — 3 weissliche, frische Enteneier, jedenfalls von *Dendrocygna*. *Passer Swainsoni* baut mitten im Lager auf einer niedrigen Kigelie.

17. 2. — Ein authentisches Ei, graublau mit Fleckung, nebst ♀ von *Urobrachya*. Ist zerbrochen, 3 gleiche bereits aus Upämba erhalten.

20. 2. — *P. Swainsoni* hat Junge.

4. 3. — *Telephonus* sp. (der gute Sänger). Kopf grau, vorn rostbraun, zwei feine schwarze Bartstriche, mit Nest im Grase an der Erde und 2 rothbraunen Eiern.

6. 3. — *Pyromelana flammiceps?* 2 Eier im Hängenest, scheinen mir sehr klein zu sein.

7. 3. — *Urobrachya axillaris*, 1 braunes Ei. Viele *P. flammiceps*.

8. 3. — Bekam viele Eier von *P. flammiceps*, verschiedene Junge. Eier von *Urobrachya* sind grösser und gröber, dunkler gefleckt, und einfarbige wie gesprenkelte braune Eier.

Hermann [der von Böhm gefangen gehaltene *B. nasutus*] frisst ganze Eier und Junge, denen er zuerst den Kopf zerquetscht. Man hört jetzt sehr viel das Rufen von *Chrysococcyx*.

10. 3. — Auch an den heissen Quellen bei Katapäna der allgegenwärtige *Actitis hypoleucus*. 2 Eier von *Turtur* sp. (Knurrtaube), eins stark bebrütet, viele von *Pyromelana*, 2 Junge von *Hyphantornis* sp. Ein grün gefleckte, schwarz gepunktetes Ei in feinem, sehr weich mit Pflanzenseide ausgepolsterten Hängenest.

Sah einen weissgrauen Falken, wohl *Elanus*.

Zwei bebrütete Eier von *Telephonus* mit Nest. Ein frisches Ei von *Crateropus* sp.

11. 3. — Die *Penthetria* ist *albonotata*! Ein ♂ mit vielen ♀. Geschrei schwirrend und zirpend wie alle Verwandten. Ausserdem *P. axillaris*.

Viele *Budytes flavus* im Feld. Mausern die Kopffedern!! Leute brachten wieder sehr viele *Pyromelana* sowie andere Eier, die ich indess nicht nahm. Behielt nur zwei stark bebrütete grüne Eier.

[Hiermit schliessen die Aufzeichnungen im ornithologischen Tagebuche. Am 27. März, Mittags 12 Uhr, starb Richard Böhm nach schweren Leiden. Cf. J. f. O. 1885, p. 365].

Compendium
der neu beschriebenen Gattungen und Arten.

Von

Ant. Reichenow und **Herman Schalow.**

Serie VIII. Fortsetzung.

(Siehe Jahrg. 1886 Seite 81—114).

Fam. *DACNIDIDAE.*

184. *Chlorophanes spiza exsul.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 543.

C. spizae similis, sed minor, et colore corporis minime caeruleo tincto.

Hab.: Sarayacu, Western Ecuador.

185. *Dacnis Viguieri.*

D. E. Oustalet, Godman und Salvin, Biol. Centr. Amer. p. 246 T. 15a F. 3.

Dacnis viridi-cyanescens, loris, dorso caudaque nigris; remigibus primariis nigris, pogonio interno albis; secundariorum primis nigrescentibus, margine externo viridi, ultimis laete flavo-viridibus, intus nigrescentibus; rostro pedibusque nigris. Long. tota 0,120 met.; alae 0,060; caudae 0,050; tarsi 0,015; rostri a fronte 0,010.

Hab.: Isthme de Panama.

186. *Dicaeum fulgidum.*

P. L. Sclater, Proc. Z. S. London 1883 p. 56.

Supra nitide purpurascenti-nigrum; subtus album coccineo perfusum; hypochondriis olivaceo mixtis; subalaribus et remigum pogoniis internis albis; rostro et pedibus nigris. Long. tota 3,6; alae 2,0; caudae 1,1.

Hab.: Similis *D. keiensi et D. ignicolli*, sed ventre toto coccineo perfuso distinctum.

187. *Dicaeum pulchrius.*

R. B. Sharpe, Proc. Z. S. London 1883 p. 579.

D. similis *D. rubricoronato*, sed pilei colore scarlatino magis extenso et usque ad nucham producto, et praecipue corporis lateribus flavicanti-olivaceis nec cinereis distinguendum. Long. tot. 3,2; culminis 0,4; alae 2,05; caudae 1,0; tarsi 0,4.

Hab.: Astrolabe Mountains, S. E. New Guinea.

188. *Dicaeum sulaense.*

R. B. Sharpe, Proc. Z. S. London 1883 p. 579.

D. similis *D. celebico*, sed corporis lateribus olivaceis nec cinereis distinguendum. Long. tot. 3,66; culmin. 0,4; alae 2,05; caudae 1,15; tarsi 0,55. Hab.: Sula Islands.

189. *Dicaeum Tristrami.*

R. B. Sharpe, Proc. Z. S. London 1883 p. 579.

Adult Male. General colour above chocolate-brown, the mantle slightly streaked with a few hoary whitish margins to the feathers; wing-coverts darker chocolate-brown than the back; bastard wing, primary-coverts, and quills blackish brown; the inner secondaries chocolate-brown, contrasting sharply with the back; head brown, but mottled with blackish-brown centres to the feathers, the plumes of the forehead and vertex margined with hoary white, the latter slightly mottled with brown bases; lores, eyelid, fore part of cheeks, and base of chin blackish; hinder cheeks, throat, and fore neck hoary white with brown bases to the feathers; sides of neck like the back; centre of breast, abdomen, and under tail-coverts pure white, the sides of the body ashy; sides of upper breast brown, with hoary whitish edges to the feathers; axillaries and under wing-coverts white; quills dusky below, ashy whitish along the edge of the inner web; „bill black; feet black; iris grey“ (Richards). Total length 3,5 inches; culmen 0,45; wing 2,3; tail 1,15; tarsus 0,55.

Hab.: Island of San Christoval.

Fam. *CERTHIIDAE.*

190. *Sittella albifrons.*

E. P. Ramsay, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales, Vol. 8 p. 24.

All the head and chest silky-white, including the ear-coverts, the upper tail-coverts white, most of them with a large lanceolate stripe of black down the centre; tail blackish brown; under tail-coverts blackish, broadly margined and tipped with white. Feathers of the rump adjacent to the upper tail-coverts white, the outer three feathers of the tail largely tipped with white, the fourth and fifth very slightly; wings blackish brown, the first five of the primaries with a small spot of white on the margin of the inner webs, which forms a spot of white on the under surface of the wing, indistinct in some specimens, more distinct in others. Small spot of white on the under wing-coverts at the base of the primaries, the lower part of the chest and the remainder surface of the body silky-white, with a broad streak of blackish brown down the centre of each feather; back and rump dark brown, the feather centred with a blackish brown stripe; bill yellow at the base, black at the tip, under wing-coverts blackish brown; legs and feet yellow. Tot. length about 4,2; wing 3,4; tail 1,65; tars. 0,6; bill from forehead 0,5 inch.

Hab.: Table-lands of Mount Astrolabe, about 3000 feet above the sea level.

Fam. *PARIDAE.*

191. *Aegithalus calotropiphilus.*

A. T. de Rochebrune, Bull. Soc. Philom. 1882/83 p. 166.

Supra intense olivaceus; uropygio pallidiore; tectricibus olivaceo rufis, remigibus rectricibusque fusco olivaceis, luteo marginatis; fronte flavo; colli lateribus, pectore, gastraeo, pallide flavescentibus; rostro flavido, apice fuscescente corneo; iride fusco; pedibus pallide roseis. L. t. 70; al. 38; caud. 18; rostr. 6; tars. 11 mm.

Hab.: Sénégambie.

† 192. *Lophophanes inornatus cineraceus.*

R. Ridgway, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 154.

Above ashy-gray, slightly tinged with olive, especially on the rump; sides of head and neck paler ashy, gradually fading into whitish-gray on lores, cheeks, chin, throat, and jugulum; other lower parts grayish-white, the sides and crissum slightly tinged with brownish. Bill and feet black (dark plumbeous in life?). Wing 2,80; tail 2,50; culmen 0,38; depth of bill at base 0,20; tarsus 0,75; middle toe 0,50.

Hab.: Lower California.

† 193. *Psaltriparus Grindae.*

Belding, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 155.

Entire pileum uniform light brown, or isabella color (exactly as in some specimens of *P. minimus)*; side of head similar, but paler, and gradually fading into white on chin and throat; remaining lower parts very pale smoky-gray, with a faint lilace tinge

(exactely as in *P. minimus*). Upper parts light plumbeous-gray, in very marked and abrupt contrast with the brown of the nape. Bill, legs, and feet deep black. Wing 2; tail 2,30; the outer feather 0,50; of an inch shorter; culmen 0,20; depth of the bill at base 0,12; tarsus 0,60; middle toe 0,30.

Hab.: Lower California.

Fam. *TIMELIIDAE.*

194. *Aedonopsis* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 68.

Typus: *Cossypha signata* Sund.

195. *Anorthura pallescens.*

Stejneger, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 93.

Above dull smoky-brown, the lower back, rump, and upper tail-coverts distinctly barred with dusky; indistinct superciliary stripe, lores, malar region, chin, throat, and sides of breast dull pale brownish-buff; lower breast and upper belly dull brownish white; sides, flanks, and crissum brownish-white, broadly and distinctly barred with dusky. Wing 2,15; tail 1,60; culmen (from frontal feathers) 0,50; bill from nostril 0,38; tarsus 0,75; middle toe 0,55.

Hab.: Bering Island.

196. *Anuropsis* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. Birds Brit. Mus. Vol. 7 p. 588.

Typus: *Brachypteryx malaccensis* Hartl.

197. *Argya hyperythra.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 390.

Similar to *A. subrufa,* but reddish brown instead of olive-brown; the upper tail-coverts and tail dark reddish brown; ear-coverts like the head; cheeks and under surface bright chestnut, much deeper than in *A. subrufa;* forehead dull ashy whith black shaft-lines, not distinctly hoary grey as in the last-named species.

Total length 10 inches; culmen 0,85; wing 3,4; tail 4,3; tarsus 1,35.

Hab.: Madras.

198. *Bebrornis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 102.

Typus: *Drymoeca rodericana* Newton.

199. *Calamocichla.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 131.

Typus: *Calamoherpe Newtoni* Hartl.

200. *Calamonastes* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 333.

Typus: *Drymoica fasciolata* Smith.

201. *Cinclosoma marginatum.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 336.

Adult male. Similar to *C. castanothorax* but distinguished by the colour of its under tail-coverts, which are black margined with white and washed with brown near the base; the breast-band also

is paler and more of a cinnamon-rufous, as are likewise the flanks. The latter are separated from the white abdomen by a line of black feathers as in the other *Cinclosomata*; and this appears not to be the case in *C. castanothorax*. The bad condition of the skin, however, renders it difficult to say for certain, though Mr. Could had no doubt on the subject and has figured it without the stripes.

Total length 9,5 inches; wing 3,8; tail 4,1; tarsus 1,2.

Hab.: North-western Australia.

202. *Cisticola meridionalis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 243.

Adult female. General colour above ashy brown, the rump gradually inclining to rufous-brown; forehead rufous, shading off into ashy brown on the hinder crown; lores dull white; round the eye a ring of white feathers, and above the eye a very narrow line of white stiffoned plumes, forming, with a streak of buff above the ear-coverts, a faintly-defined eyebrow; ear-coverts dull rufous, with whitish shaft-lines; cheeks white, as also the throat; a narrow moustachial line of black; rest of the under surface of body ashy white, with a slight tawny tinge on the sides of the neck; the sides of the body light tawny buff, deepening on the lower flanks, thighs, and under tail-coverts; under wing-coverts ashy white, the lower ones washed with pale tawny buff; wings above dark brown, the least wing-coverts washed with ashy brown like the back, the greater coverts and quills externally edged with rufous; upper tail-coverts deep rufous; tail dark brown, obscurely wawed under certain lights, the feathers externally washed with rufous, the outer feathers tipped with ashy fulvous; bill black in skin, the edge of the upper mandible whitish, the lower mandible yellowish white; eyes dark brown; iris yellow, with an outer ring of brown. Total length 7,8 inches; culmen 0,7; wing 3,05; tail 3,35; tarsus 1,15.

Hab.: West Africa, from the Congo district extending into Benguela.

203. *Cisticola orientalis.*

R. P. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 245.

Adult. General colour above light fulvous-brown, becoming a little deeper on the rump; wing-coverts sandy brown; median and greater-coverts dusky, externally sandy-brown; bastard wing dusky brown, with buffy-white edges; primary-coverts and quills dark brown, externally edged with bright sandy rufous; upper tail-coverts deep rufous-brown; tail feathers dark brown, the outer ones edged and tipped with sandy buff; crown of the head a little darker brown than the back, the fore head and sinciput rufous with black shaft-streaks; lores and feathers round the eye white, extending a little above the eye and forming a narrow white eyebrow tinged with fulvous posteriorly; ear-coverts rufous, with fulvous shaftlines; cheeks white, fulvescent behind, throat white; separated from the cheeks by a distinct moustachial line of black; the lower throat, fore neck, chest, sides of the body, flanks, thighs, and under tail-coverts tawny buff, centre of breast and abdomen

buff; under wing-coverts tawny; axillaries buffy white; quills below ashy brown; inner edge of quills pale rufous.

Total length 7. inches; culmen 0,75; wing 2,8; tail 3,2; tarsus 1,1.

Hab.: Eastern Africa: Pangani river.

† 204. *Cistothorus alticola.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) Vol. 1 p. 204.

Supra brunneus, pileo immaculato, interscapulio nigricante, plumis singulis medialiter linea albida notatis, alis et cauda frequenter sed irregulariter nigro transfasciatis; subtus albidus, pectoris lateribus, hypochondriis et crisso brunneis; rostro et pedibus corylinis, illius mandibula albicante. Lg. tot. 4,1; al. 1,75; caud. 1,7; rostr. a rict. 0,55; tars. 0,65.

Hab.: Roraima, Guiana Brit.

Obs.: *B. brunneicipiti* similis, sed statura minore, colore minus rufescente, fasciis alarum frequentioribus et fasciis caudae irregulariter disjunctis distinguendus.

205. *Corythocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 592.

Typus: *Turdinus brevicaudatus* Blyth.

206. *Cossypha leucosticta.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 44 T. 1.

Adult. General colour above olive-brown, the lower back, rump and upper tail-coverts deep chestnut-red; scapulars greyish; the wing-coverts black, washed with grey, the outermost of the median series with a distinct white spot; primary-coverts black; quills black, edged with grey, inclining to white on the primaries, the secondaries more olive, and tipped with pale rufous; the base of the outer web of the primaries white forming a distinct alar speculum; tail greyish black, tipped with white, the centre feathers washed with olive; over the eye a distinct white streak, surmounted by another blackish line fringing the crown; ear-coverts grey; the lores blackish, with a ring of white feathers round the eye; cheeks and throat white, with a narrow moustachial line of black; rest of under surface reddish fulvous, the chest and under-tail-coverts white, under wing-coverts white, the edge of the wing black.

Total length 6,5 inches; culmen 0,7; wing 3,2; tail 2,9; tarsus 1,1.

Hab.: West Africa. Accra.

207. *Cossypha periculosa.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 40.

Similar to *C. cyanocampter*, but having the back slaty blackish.

Tot. length 6,5 inches; culmen 0,7, wing 3,35; tail 2,9; tarsus 1,05.

Hab.: Gaboon.

208. *Crateropus tenebrosus.*

G. Hartlaub, Journ. Orn. 31 Jahrg. p. 425.

Totus fuliginoso-umbrinus, alis et cauda nitide et saturate fuscis; sincipite subcinerascente; loris nigris; mento albido; gutturis

plumis nigricantibus, cinerascente marginatis; subalaribus fuscis; rostro nigricante; pedibus fuscis. Iris aurantiaca (mas. ad.).

Lg. tot. 255; culm. 10; al. 113; caud. 100; tars. 37 mm.

Hab.: Kudurma, Dr. Emin Bey.

209. *Crateroscelis.* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 590.

Typus: *Myiothera murina* Tem.

210. *Drymaoedus pallidus.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 344.

Similar to *D. brunneopygius*, but lighter brown above and having a much larger extent of white border to the primaries; underneath the general colour is creamy white, including the under tail-coverts and axillaries; sides of the fore neck brown; flanks also pale brown.

Total length 8 inches; culmen 0,75; wing 3,7; tail 3,9; tarsus 1,55.

Hab.: Western Australia.

211. *Drymocataphus assamensis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 557.

Adult male. General colour above dark brown, with pale shaft-streaks to the feathers of the head and mantle, fore part of crown rather lighter with distinct yellowish buff shaft-streaks; rump more uniform, with scarcely perceptible shaft-lines; lesser and median wing-coverts like the back, the greater series externally more fulvous brown; bastard wing-feathers light fulvous brown; primary-coverts blackish, externally washed with fulvous, forming a small wing patch; quills blackish, externally deep fulvous-brown, darker on the primaries, the inner secondaries entirely deep fulvous-brown, with pale shafts like the back; upper tail-coverts a little lighter brown, than the back; tail-feathers dusky brown, externally washed with dark fulvous-brown; lores ashy fulvous, mottled with dusky tips to the feathers; plumes round the eye ashy fulvous, ashy grey on the hinder margin; a slight shade of ashy grey above the ear-coverts, not pronounced enough to form an eye-brow; ear-coverts dark brown with paler fulvous shaft lines; cheeks pale fulvous-brown slightly mottled with dusky tips to the feathers; under surface pale fulvous-brown, with dusky brown streaks on the throat and cheeks, centre of breast and abdomen creamy white; flanks and sides of body dark olive-brown, the thighs a little more fulvescent; under tail-coverts pale fulvous; under wing-coverts and axillaries light fulvous brown; quills dusky brown below, creamy buff along the inner web; bill dark brown above, pale grey below, legs, and feet very pale flesh-colour; iris brown." Total length 5,5 inches; culmen 1,6; wing 2,5; tail 2,1; tarsus 1,15;

Hab.: Hills of Assam and North-eastern Bengal.

212. *Dryonastes* n. g.
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 454.
Typus: *Janthocincla ruficollis* Jard u. Selby.
213. *Eremomela polioxantha.*
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 160.
Adult. General colour above ashy, slightly washed with olive-yellow on the back; scapulars and lesser wing-coverts like the back; median and greater coverts dusky, externally margined with ashy; bastard wing and primary-coverts dusky, narrowly edged with ashy; quills dusky brown, externally margined with ashy, lighter on the primaries; upper tail-coverts dull ashy; tail-feathers light brown with ashy margins; crown of head, nape, and hind neck rather lighter ashy than the back; lores dusky, with a narrow streak of white above the fore part of the eye; ear-coverts light ashy; cheeks and throat white; fore neck and chest light ashy; breast, abdomen, sides of body, and flanks bright sulphur yellow; thighs ashy, slightly washed with yellow; under tail-coverts pale yellow, the long ones white; under wing-coverts white; axillaries pale yellow, quills dusky below, inner edges whitish; bill black; tarsus black; iris dark hazal (Buckley). Total Length 3,8 inches; culmen 0,5; wing 2,3; tail 1,3; tarsus 0,7.
Hab.: Suazi Land, S. E. Africa.
214. *Eroessa viridis.*
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 152.
Adult. General colour above dull green; lesser wing-coverts like the back; median, greater, and primary-coverts, bastard wing, and quills dull ashy brown, edged with dull green like the back; upper tail-coverts slightly yellower than the back; tail-feathers ashy brown, becoming dusky towards the ends, and edged with green, the outer feathers narrowly edged with white round the ends; crown of the head green like the back; lores and eyebrow yellowish white; ear-coverts and cheeks yellowish white, the upper edge of the ear-coverts dusky, sides of neck green like the back; throat, fore neck, chest, breast and abdomen whitish, slightly tinged with pale sulphur-yellow; cheeks, throat, and fore neck slightly mottled with ashy spots; sides of body and flanks a little browner; thighs ashy brown; under tail-coverts yellowish white; under wing-coverts and axillaries white, washed with yellow, the edge of the wing brighter yellow; quills dusky brown below, inner edges white.
Total length 4inches; culmen 0,5; wing 1,75; tail 1,4; tarsus 0,65.
Hab.: Province of Betsileo. Madagascar.
215. *Erythrocichla* n. g.
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 551.
Typus: *Brachypteryx bicolor* Less.
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 116.
216. *Euryptila* n. g.
R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7. q. 117.
Typus: *Drymoeca subcinnamomea* Smith.

217. *Garrulax Mouhoti.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 444.

Adult. General colour above pale olive-brown, slightly more fulvescent on the rump and upper tail-coverts; wing-coverts olive-brown like the back, with somewhat of an ashy shade on the bastard wing and primary-coverts; quills dark brown, externally olive-brown, the innermost secondaries almost entirely of the latter colour; tail-feathers fulvous-brown with an olivaceous tinge, the two central feathers with a small tip of tawny buff; the remainder broadly tipped with the latter colour and having a very broad subterminal band of black; crown of head olivaceous brown; nape and hind neck bright orange-rufous, a shade of which spreads over the upper part of the mantle; a broad white eye-brow extending from the base of the nostrils to above the ear-coverts, and separated from the crown by an indistinct stripe of shade grey, becoming blackish above the eye; lores, feathers round the eye, and the upper edge of the ear-coverts black; remainder of the latter as well as the cheeks and throat white, the lower part of the latter orange-rufous, separated from the white chest by a collar of black; breast and abdomen white, the sides of the body bright orange-rufous; thighs and under tail-coverts fulvous-brown, the latter merely fulvescent; axillaries whitish; under wing-coverts orange-rufous, the lower series dusky blackish; quills dull brown below, fulvescent along the edge of the inner web.

Total length 12 inches; culmen 1,2; wing 4,95; tail 4,6; tarsus 1,8.

Hab.: Cambodia.

218. *Gypsophila* n. g.

E. W. Oates, Handbok to the Birds of British-Burmah p. 61.

Typus: *Turdinus crispifrons* Blyth.

219. *Hydrocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 319.

Typus: *Enicurui ruficapillus* Tem.

220. *Malacopterum erythrote.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 567.

Adult. General colour above deep ochreous or fulvescent-brown with indistinct pale shaft-lines on the feathers of the hind neck, mantle, and back; lesser and median wing-coverts like the back, and having similar pale shaft-lines; greater series and quills sepia-brown, externally ochreous brown; rump slightly more rufescent than the back, with half concealed long white plumes, forming a narrow bar, which is nearly concealed by the long plumes of the rump; upper tail-coverts light tawny rufous; tail feathers light reddish brown, washed with tawny rufous on the edges; crown of head dull olivaceous brown, contrasting with the back but yet not forming a cap, the feathers streaked with fulvous; lores buffy white, mottled with dusky tips to the feathers; feathers round the eye reddish buff, with an indistinct eyebrow of the same colour;

ear-coverts light chestnut; sides of neck tawny rufous; cheeks white anteriorly, tawny behind; throat and under surface of body pure white, with a band of light tawny rufous across the fore neck, joining the sides of the breast, which are also tawny rufous; sides of the body and thighs fulvescent washed with tawny; under wing-coverts and axillaries tawny buff; quills ashy brown, light rufous along the edge of the inner web. Total length 5,2 inches; culmen 0,7; wing 2,67; tail 2; tarsus 1,05.

Hab.: Borneo.

221. *Melanocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 451.

Typus: *Janthocincla lugubris* Müll.

222. *Microcerculus ustulatus.*

O. Salvin und D. Godman, Ibis (5) 1. p. 204. pl. 9. fig. 2.

Cinnamomeo-brunneus fere unicolor, gutture toto dilutiore; alis extus et cauda lineis obsoletis fuscis transfasciatis; rostro nigricante, mandibulae basi albicante. Lg. tot. 4,4; al. 2,35; caud. 1,3; rostr. a rict. 0,35; tars. 0,95.

Hab.: Roraima, Guiana Brit. (Whitely).

223. *Microcichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 322.

Typus: *Enicurus Scouleri* Vig.

224. *Minla brunneicauda.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 609.

Similar to *M. castaneiceps*, but distinguished by its olive-brown tail. The wing is much duller in colour, being externally orange-brown like the wing-coverts, without the brilliant orange aspect of the above-named species; legs, feet and claws pale greenish brown; bill dark brown, base of lower mandible plumbeous, irides deep brown. Total length 4,5 inches; culmen 0,5; wing 2,2; tail. 1,7; tarsus 0,9.

Hab.: Khasia hills, probably extending into Tenasserim.

225. *Pellorneum intermedium.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 519 T. 13.

♀: Similar to *P. nipalense*, but smaller and having the eyebrow creamy buff or light tawny instead of ashy white, and with only the extreme base of the forehead and lores streaked with black shaft-lines. Total length 6,1 inches; culmen 0,7; wing 2,55; tail 2,5; tarsus 1.

Hab.: From Cachar to the neighbourhood of Thayetmyo.

226. *Phyllergates* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 229.

Typus: *Orthotomus cucullatus* Sh.

227. *Pomatorhinus nuchalis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 413.

Similar to *P. schisticeps*, but of a warmer olive-brown, and having the crown of a duller brown than the back, and separated

from the latter by a distinct rufous collar; bill orange, black near the nostrils; legs slaty; iris straw-yellow. Total length 7,7 inches; culmen 1,1; wing 3,15; tail 3,3; tarsus 1,25.

Hab.: North-eastern Tenasserim.

228. *Pomatorhinus Pinwilli.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 413.

Similar to *P. schisticeps*, but very small, and having a distinct ferruginous collar separating the head from the mantle; sides of neck and sides of chest ferruginous, distinctly streaked with white. Total length 8 inches; culmen 1; wing 3,25; tail 3,7; tarsus 1,2.

Hab.: North-western Himalayas.

229. *Pseudocossyphus* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 21.

Typus: *Cossypha Sharpii* Gray.

230. *Ptilopyga* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7. p. 585.

Typus: *Malacocincla rufiventris* Salvad.

231. *Ptyrticus* n. g.

G. Hartlaub, Journ. Orn. 31. Jahrg. S. 425.

Typus: *P. turdinus* id. ib.

Supra dilute olivaceo-rufescens, supracaudalibus intense-rufis, pileo, capitis et colli lateribus uropygioque distinctius et dilutius rufescentibus; loris canis; mento, gula et abdomine pure albis; jugulo pectoreque superiore in fundo albo maculis subrotundatis dilute rufescentibus; subalaribus albis; remigum pogoniis externis dorso concoloribus, internis fuscis, pallidius marginatis; subcaudalibus albis, apice subrufescentibus; rectricibus olivaceo-rufescentibus; rostro nigricante, apice et tomiis pallidis; pedibus incarnatis. (♀ ad).

Lg. tot. 200; culm. 19; al. 95; caud. 70; tars. 35 mm.

Hab.: Tamaja, Dr. Emin Bey.

232. *Rhinocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 452.

Typus: *Timalia mitrata* Müll.

233. *Scotocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7. p. 523.

Typus: *Drymocataphus fuscocapillus* Blyth.

234. *Stachyridopsis* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 598.

Typus: *Stachyris ruficeps* Blyth.

235. *Stactocichla* n. g.

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 449.

Typus: *Garrulax merulinus* Blyth.

236. *Stiphrornis gabonensis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 174 T. 6.

Very similar to *S. erythrothorax*; but instead of being brown, the upper surface is dark slaty grey with a faint olive tinge; the

ear-coverts and sides of face are blackish slate-colour, and do not stand out in in the same contrast that is seen in the Gold-Coast species. Total length 4 inches; culmen 0,6; wing 2,55; tail 1,45; tarsus 0,85.

Hab.: Gaboon.

237. *Thamnornis.*

Milne-Edwards und Grandidier, Hist. Nat. Madag. Ois. 1881 p. 335.

Typus: *Ellisia chloropetoides* Grand.

238. *Thryothorus ruficaudatus.*

H. v. Berlepsch, Ibis (5) Vol. 1. p. 491.

T. pileo cum nucha rufescenti griseo-brunneo, dorso toto cum alis extus et cauda rufo-brunneis; remigibus extus et rectricibus vix fasciis obsoletissimis praeditis; striga superciliari supra nigro marginata, altera ad latera mandibulae lata, supra et infra striga nigra marginata et gula isabellino-albis; plumis auricularibus nigrescentibus isabellino striatis; pectore cum colli lateribus sordide isabellino-griseis; abdomine reliquo sordide cervino, lateribus brunnescentioribus; subcaudalibus rufis non fasciatis; subalaribus cervino-albis. Lg. tot. 150, al. 65, caud. 67, rostr. culm. 20, tars. 24 mm.

Obs. A. *T. mystacali* Scl., cui proximus est, differt cauda fere unicolori rufa et tectricibus subcaudalibus non fasciatis; primariis extus et pileo rufescentioribus; superciliis et gula magis isabellinis; pectore magis cervino tincto; pedibus et mandibula pallidioribus et cauda longiore.

Hab.: Pto Cabello, Venezuela.

239. *Troglodytes* n. sp.

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. Franc. 8. Vol. p. 357.

Se distingue principalement des oiseaux de la Daourie par le bec beaucoup plus long, le bas du dos beaucoup moins rayé, les raies du dessous beaucoup plus grosses, une différence dans les taches sur les côtés de la tête et surtout derrière les yeux, moins de raies foncées sur la queue. Lg. tot. 120 (♂), 110 (♀), aile 55—51, queue 35—32, tarse 18—17, bec de la commissure 16,5—16 mm.

Hab.: Iles Comandores.

† 240. *Troglodytes (Uropsila) auricularis.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 105. tab. 2. Fig. 1.

Steht im Habitus und in der Grösse der europäischen Art näher als der südamerikanischen und ist durch die schwarzbraun gefärbte hintere Hälfte der Ohrdecken und einen äusserst breiten weissen Superciliarstreif auffällig characterisirt. Die Oberseite und die Seiten des Bauchs sind braun, Kehle und Bauchmitte weisslich, schwach bräunlichgelb angeflogen; Schwingen und Schwanz sehr fein schwärzlich quergezeichnet; untere Schwanzdecken breiter schwärzlich und weiss quergezeichnet.

Hab. Tucuman.

241. *Troglodytes furvus albicans.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 540.

T. furvo proximus, differt gula et abdomine medio pure albis (fere niveis); corpore supra pallidiore; magis griseo-brunneo et lateribus rufescentioribus.

Ala 50—51, cauda 35—36, culm. 17—18 mm.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

Fam. *SYLVIIDAE.*

242. *Accentor fervidus.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 653.

General colour above chestnut-brown, the feathers of the back with ashy-whitish edges and broadly streaked with black down the centre; rump and upper tail-coverts nearly uniform brown, with faintly indicated dusky centres; the lesser and median coverts like the back; greater coverts dusky, externally chestnut-brown, with fulvous tips to some of them; bastard wing, primary-coverts, and quills dusky externally chestnut-brown, the inner secondaries edged all round with this colour; tail-feathers brown, with dull reddish-brown margins, crown of the head and hind neck uniform smoky-brown, as also the sides of the crown and lores; no eye-brow; feathers round the eye and ear-coverts reddish brown, with narrow shaftlines of reddish white; cheeks and entire under surface of the body dull ashy brown, a little overshaded with rufescent brown on the throat and fore neck; lower flancs reddish brown, broadly streaked with chestnut in the centre of the feathers; thighs reddish-brown; under tail-coverts ashy with reddish-brown centres; the edges slightly fulvescent; under wing-coverts and axillaries ashy, very slightly tinged with reddish; quills below dusky, inner edges ashy; bill brownish black; legs, toes and claws brownish flesh-colour; iris yellowish hazel.

Total length 6 inches; culmen 0,55; wing 2,65; tail 2,15; tarsus 0,8.

Hab.: Japan.

243. *Accentor orientalis.*

R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 652.

Mr. Blanford remarks on the differences exhibited by a specimen from Persia, and considers it nearly allied to *A. rubidus* of Japan. J have not had the pleasure of examining Mr. Blanford's specimen, but it is probably the same as a bird in the Museum Collection from Batoum, which is remarkable for its uniform brown head. Unfortunately there is no date of capture attached to the specimen, but it is in otherwise abraded plumage, and may be in worn breeding garb. In this case, however, the head should be grey, whereas it is brown. As this appears to indicate the existence fo an eastern race of the common Hedge-Sparrow, I have thought it better to classify it as a distinct race, and perhaps the receipt of further specimens may demonstrate its claim to full specific rank.

Hab.: Apparently represents the common Hedge-Sparrow from the eastern shores of the Black Sea to Persia.

244. *Accentor rufilatus.*

Sewertzow, R. B. Sharpe, Cat. B. Brit. Mus. Vol. 7 p. 664.

Intermediate between *A. collaris* und *A. nipalensis*, having the pale coloration of the former and the uniform rufous flanks of the latter, though the rufous is very much paler. Total length 6,6 inches; culmen 0,6; wing 3,9; tail 2,5; tarsus 0,9.

Hab.: Turkestan.

Hab.: From Turkestan to the neighbourhood of Gilgit and Northern Cashmere.

245. *Acrocephalus Dybowskii.*

L. Stejneger, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 6 p. 92.

Above rather light olive-brown, more decidedly olive, or somewhat tinged with russet, on rump and tail, and slightly more grayish across nape; a distinct superciliary stripe of pale buffy-grayish, paler anteriorly; a rather indistinct gray loral streak, and a narrow brown postocular streak along upper edge of auriculars; auriculars, sides of neck and breast, and entire sides light grayish olive, the first very narrowly and indistinctly streaked, especially anteriorly, with white; remaining lower parts dull white, very faintly shaded across jugulum with pale brownish gray; crissum, buffy-white, and flanks tinged with deeper buff. Tail much graduated (the lateral feathers 0,65 of an inch shorter than the intermediae), all the rectrices showing indistinct, faintly darker bars, the inner webs (except of middle feathers) decidedly darker than the outer, and the four outer pairs distinctly tipped with pale grayish, becoming nearly pure white on tips of inner webs, these pale tips growing gradually narrower toward middle feathers. Maxilla dark brown; its edge, with the mandible, pale brownish (in dried skin), the base still paler; „iris hazel;" legs and feet pale flaxbrown (in dried skin), the toes slightly darker. Wing 2,85; the secondaries 2,15; the third quill longest, second and fourth equal; tail 2,40; culmen (from frontal feathers) 0,48; bill from nostril 0,31; tarsus 0,90; middle toe 0,60.

Hab.: Kamtschatka.

246. *Acrocephalus ilensis.*

N. A. Sewertzow, Ibis (5) Vol. 1. p. 66.

This is an intermediate form between the east-european *A. dumetorum* Blyth, and the western *A. streperus* Vieill.

Hab.: Ili, Ferghana and Pamir.

247. *Acrocephalus Mendanae.*

H. B. Tristram, Ibis (5) Vol. 1. p. 43. pl. 1.

A. ♂ *Acrocephalo otatare (Tatare longirostri)* coloribus simillimus, sed paullo minor, rostrum paullulum incurvato. Non solum tectricibus alae inferioribus flavis, sed etiam remigum pogonii interni dimidio laete flavo, ita ut tota ala inferior sit flava, apice

brunneo; rectricibus externis omnino flavis, secundae et tertiae scapo et pogonio interno flavis; rectricibus omnibus flavo terminatis. Lg. tot. 8; al. 3,7; caud. 3,6; rostr. a rict. 1,15; tars. 1,05.

♀ mari similis et vix minor.

Hab.: Ins. Marquesas.

248. *Acrocephalus pistor.*

H. B. Tristram, Ibis (5) Vol. 1. p. 44. pl. 2.

♂ Supra pulverulento-cinereus, gula et pectore albis; lateribus albidis; remigibus fuscis, marginibus arctissime albidis; secundariis in externo pogonio albo marginatis: rectricibus brunneis albo terminatis, rectricis externae interno pogonio albo arcte marginato; alarum tectricibus inferioribus albis; rostro corneo, tarsis et pedibus fusco-nigris. Lg. tot. 7,15; al. 3,25; caud. 3,2; rostr. a rict. 1,0; tars. 1,1.

♀ mari similis, sed gula et alarum tectricibus inferioribus cinereo-albis. Long. tot. 7,0; al. 3,05; caud. 2,9.

Hab. Fanning Island, Pacific.

249. *Calamoherpe Rehsei.*

O. Finsch, Ibis (5) Vol. 1 p. 143.

C. syrinx, Finsch. ib. 1881. p. 246.

Upper parts rufescent brown, more vivid on the rump and upper tail-coverts; a well defined longitudinal stripe from the nostrils above the lores to behind the eyes light rufescent, the same as the sides of head and neck and all the lower parts, which are brightest on the flanks, lower tail-, and under wing-coverts; chin and throat lighter, passing into yellowish-white; wings and tail umber-brown, faintly margined externally with rufescent; tail feathers tipped faintly with the same colour; bill horn-brown, basal half of the lower mandible yellowish horn-colour; legs and feet dark brown, basal half of lower mandible flesh-coloured; legs and feet lead coloured; iris brown; inside of mouth orange. Tot. long. 6; al. 2,9—2,10; caud. 2,4—2,6; rostr. 6,50—7; tars. 0,12 inches.

Hab.: Pleasant Island.

250. *Cinclus Schulzi.*

J. Cabanis, Journ. Orn. 31. Jahrg. p. 102, tab. 2, fig. 3.

Anscheinend die kleinste bis jetzt bekannte Art. Unterscheidet sich bei durchweg braungrauer Färbung durch die rostrothe Kehle und durch das weisse Feld der inneren Flügelfläche, welches bedeutend grösser ist, als bei den übrigen Gattungsverwandten der *Cinclus*-Arten Amerikas.

Hab.: Cerro Vayo, Tucuman.

251. *Cossyphopsis* n. g.

A. Ridgway, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 5. [Febr. 13, 1883] p. 478.

Outermost tail-feathers longer than the inner ones; second primary shorter than the seventh.

Typus: *Turdus Reevii* Lawr.

252. *Geocichla Machiki.*

H. O. Forbes, Proc. Z. S. London 1883 p. 588, T. 52.

Intermediate between *G. rubiginosa* of Timor and *G. erythronota* of Celebes.

General colour of upper parts olive-brown, shading into slaty brown on the head and into chestnut on the rump and upper tail-coverts; lores white, ear-coverts mottled white and slaty brown; wings brown; lesser wing-coverts olive-brown, broadly tipped with white; innermost secondaries russet-brown, obscurely tipped with white; tail feathers russet-brown, the outer feathers on each side broadly tipped with dull white; chin, throat, and breast buffish white, the rest of the underparts white, the feathers on the flanks broadly tipped with crescentic spots of black; axillaries, basal half white, terminal half black; under wing-coverts, basal half brown, terminal half white; basal half of inner web of secondaries and basal portion of many of the primaries white; upper mandible sooty grey, lower yellow; irides ash-brown; legs, feet and claws pale flesh-colour.

Wing $4^1/_2$ inches; tail 3,2; culmen 1,05; tarsus 1,4.

Hab.: Timor Laut.

253. *Phyllopseuste Homeyeri.*

B. Dybowski, Bull. Soc. Zool. France 8. Vol. p. 358.

Le plus voisin du *Ph. tristis*, mais différent. Les parties supérieures du corps d'un brun-olivâtre sale, sans nuance verdâtre (couleur semblable à celle du *Ph. fuscatus*); dessous cendré blanchâtre avec une nuance fauve très peu apparente; plus lavé de cendré sur la poitrine, les flancs et les cuisses; les sous-caudales d'un roussâtre pâle; sur les jeunes le dessous est plus roussâtre; une raie foncé à travers l'aile, peu distincte; sourcil roussâtre pâle, sous-alaires d'un roussâtre pâle et non jaune comme celles du *tristis*. Pattes d'un corné foncé à plantes jaunes. Ailes semblables à celles du *tristis* avec la seule différence que la 1. rémige dépasse les grandes tectrices de 7 mm, tandis que dans l'espèce citée l'excédant est à peine de 5. Long. 138 (♂); 125 (♀); aile 63—59; queue 53—45 mm.

Hab.: Kamtschatka.

[Formules des ailes des espèces sibériennes:

Ph. Homeyeri et *tristis*: 4, 3, 5, 6, 7, 2, (2=7), 1. plus courte que la moitié de 2.

Ph. fuscatus: 5, 4, 6, 3, 7, 8, 2, (2=9), 1. plus long que moitié de 2.

Ph. Schwarzii major: 4, 5, 3, 6, 7, 8, 2, (2=8), 1. plus long etc.

Ph. Schwarzii minor: 5, 4, 6, 3, 7, 8, 2, (2=8), 1. plus long etc.

254. *Phylloscopus pseudo-borealis.*

N. A. Sewertzow, Ibis (5) Vol. 1. p. 66.

Near to *Ph. borealis*, differing particularly in having a much longer first primary, which is about 6". The second primary equals the seventh, rarely a little longer or shorter. In the primary quills, and them alone, it agrees with *P. viridanus* Blyth,

and *P. plumbeitarsus* Swinh; but all its other characters, such as size, proportions, bill, and colouring, are those of *P. borealis*.

Hab.: Pamir, Ferghana, Western Central Asia.

255. *Ridgwayia* n. g.

L. Stejneger, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. 5 [Febr. 13, 1883] p. 460.

Gonys very short, being shorter than two-fifths of the commissure, so that the chinangle is considerably produced before the line of the nostrils. Tail double rounded. Typus: *Turdus pinicola* Scl.

256. *Turdus ignobilis maculirostris.*

H. v. Berlepsch, Proc. Z. S. London 1883 p. 538.

T. ignobili, ex Bogota, maxime affinis, sed differt rostri dimidio apicali flavo; coloribus praecipue in pectore pallidioribus, dorso cum alis et cauda extus olivascentioribus, tectricibus subcaudalibus magis brunneo maculatis.

Hab.: Chimbo, Western Ecuador.

Die Vögel Madeiras.*)

Von

W. Hartwig.

Da seit mehr als 30 Jahren über die Vögel Madeiras (besonders über dessen Brutvögel) nichts Zusammenhängendes und Ausführlicheres geschrieben worden ist, so dürfte es vielleicht angezeigt sein, meine Beobachtungen, welche ich in den ersten vier Monaten des Jahres 1886 dort machte, zu veröffentlichen.

Wenn ich der Kürze wegen in meinen Ausführungen von den Vögeln Madeiras und von Madeira spreche, so bemerke ich hier, um Missverständnissen vorzubeugen, dass in all den Fällen, wo dies nicht besonders hervorgehoben wurde, die ganze Madeira-Gruppe darunter zu verstehen ist. Hierzu gehören ausser Madeira selber noch Porto Santo mit einigen ganz in der Nähe liegenden Inselchen und die drei Dezertas.

Die ganze Gruppe ist rein vulkanischen Ursprungs. Sie besteht zum allergrössten Theile aus Basalt- und Trachyt-Laven und aus deren Zersetzungsprodukten: den entsprechenden Tuffen. An einigen Stellen kommen geringe Mengen kohlensauren Kalkes und etwas Thon vor.

---

*) Zugleich sind Tagebuchnotizen über einige dieser u. a. Vögel, welche ich auf Tenerife beobachtete, eingefügt.

Die Gruppe ist äusserst gebirgig. Madeira, so gross etwa wie Rügen (16 Quadratmeilen), erhebt sich im Pico Ruivo bis auf 1859 Meter; die etwa eine Quadratmeile grosse Insel Porto Santo bringt es bis auf etwa 500 Meter Höhe, während die grösste der drei Dezertas, Dezerta Grande, in ihrem höchsten Gipfel fast 650 Meter erreicht.

Porto Santo hat sehr wenig Bäume, baut aber etwas Wein und Getreide. Die Dezertas sind ohne jeglichen Baumwuchs, jedoch wird von Funchal aus etwas Getreide und Gemüse auf ihnen gebaut.

Madeira hat noch ziemlich viel Wald. In den gegen den Wind geschützten Schluchten und Kesseln der höheren Regionen breitet sich wundervoller Lorbeerwald aus, welcher aus Laurus canariensis Webb (Louro portug.), Oreodaphne foetens Nees (Til) und Persea indica Spreng (Vinhatico) besteht. Die dem fast stets vorhandenem Winde ausgesetzten Rücken und Bergzüge sind von Pinus pinaster Ait. bestanden. Die höchsten Spitzen oberhalb der Lorbeer- und Kiefern-Region werden von Erica arborea L., Vaccinium madeirense Link, von Ulex- und Genista-Gebüsch bedeckt.

Im Thale von Funchal, welches inbezug auf Vegetation eine Insel auf der Insel ist, werden hauptsächlich tropische Kulturpflanzen angebaut, wie Zuckerrohr und Bananen, nächst diesen Wein. Die Humusschicht ist an manchen Stellen über zwei Meter stark und, da sie vulkanischen Ursprungs ist, sehr fruchtbar. An Wasser fehlt es der Insel während des grösseren Theiles des Jahres auch nicht; die Nordseite derselben hat sogar Ueberfluss daran.

Trotz dieser Fruchtbarkeit und Bewaldung ist die Insel, wenn man noch dazu ihre südliche Lage (32 ° nördl. Br.) in Betracht zieht, arm an Vogelarten. Sie zählt nur 29 Brutvögel. Harcourt*) führte 1855 freilich 31 Species auf, weil er *Sylv. Heinekeni* für eine Species, wenn auch für eine schlechte, hielt. Die Species *Heinekeni* hatte Jardin, selbstverständlich nach Bälgen, gemacht. Es ist jedoch, wie ich später zeigen werde, keine besondere Art. *Sylv. Heinekeni*, der Toutenegro de Capello der Insel-Portugiesen, ist nicht einmal eine locale Form im gewöhnlichen Sinne; es ist *Sylv. atricapilla* mit mehr oder weniger ausgeprägtem und ausgebreitetem Melanismus, und zwar tritt dieser Melanismus, so

*) E. V. Harcourt, Ann. and Mag. of Nat. Hist. Vol. 15 (1855), p. 437 et 438.

viel bekannt, nur im männlichen Geschlechte auf, was den Einwohnern Madeiras sehr wohl bekannt ist. Schon Bolle sprach sich vor etwa 30 Jahren ähnlich über die Schleiergrasmücke (*S. Hein.*) aus.*)

Füsse und Augen sind bei *S. Hein.* und *S. atricap.* gleich gefärbt, ihre Maasse sind dieselben, und ebenso gleichen sie sich im Betragen und im Gesange vollständig. Wer je eine grössere Anzahl von beiden Vögeln lebend neben einander sah und hörte wird mir beipflichten.

E. V. Harcourt führt in seiner Liste von Madeira-Vögeln im Jahre 1855 *Sylvia conspicillata Marmora* als Brutvogel auf. Ich glaube dies bestreiten zu dürfen; denn obgleich ich auf dieses Thierchen Tag für Tag fahndete, habe ich es doch nie weder zu sehen, noch zu hören bekommen, obwohl ich solche für diese Grasmücke geeignete Localitäten oft genug besuchte. Auch durch Nachfrage habe ich nichts über dieses niedliche Vögelchen erfahren können. Die Madeirenser scheinen auch keinen Namen dafür zu besitzen, was der beste Beweis für ihr Nichtvorkommen als ständiger Vogel wäre.

Von den dann noch bleibenden 29 Brutvögeln Madeiras ist nur eine einzige Species, *Regulus madeirensis Harcourt,* der Insel ausschliesslich eigenthümlich.

Mit den Canaren hat die Madeira-Gruppe folgende 5 Species gemeinsam: *Cypselus unicolor, Serinus canarius, Anthus Bertheloti, Columba laurivora* und *Thalassidroma Bulweri.* Diesen beiden vorhergenannten Inselgruppen und den Azoren gemeinsam ist *Fringilla tintillon.* Die übrigen 22 Arten von Brutvögeln hat die Madeira-Gruppe mit dem europäischen Festlande gemeinsam.

Eine streng afrikanische Species besitzt Madeira nicht; es gehört in ornithologischer Beziehung also zum entfernt liegenden Europa und nicht zum nur etwa 70 geogr. Meilen entfernten Afrika. Ja Madeira gehört überhaupt faunistisch und, wie ich hier beiläufig hinzufügen will, auch floristisch durchaus zu Europa.

Die 29 Brutvögel der Madeira-Gruppe sind folgende:

Wissenschaftlicher Name:	Portugiesischer Name:
I. *Cypselomorphae:*	
1. *Cypselus apus* L.	Andorinha do Mar.
2. *Cypselus unicolor* Jard.	Andorinha da Serra.

*) Cab. Journ. f. Ornith. 1857, p. 281.

Wissenschaftlicher Name:	Portugisischer Name:
II. *Passeres*:	
3. *Serinus canarius* L.	Canario de Terra.
4. *Fringilla carduelis* L.	Pinta Silgo.
5. *Fringilla cannabina* L.	Pintarroxo.
6. *Fringilla tintillon* Webb et B.	Tentilhão.
7. *Passer petronia* L.	Pardal.
8. *Motacilla boarula* Penn.	Lavandeira.
9. *Anthus Bertheloti* Bolle.	Corre de Caminho.
10. *Regulus madeirensis* Harc.	Bibis oder Bisbis.
11. *Sylvia atricapilla* L.	Toutenegro.
11a. *Sylvia Heinekeni* Jardin.	Toutenegro de Capello.
12. *Erithacus rubecula* L.	Papinho.
13. *Turdus merula* L.	Merlo-preto.
III. *Raptatores*:	
14. *Strix flammea* L.	Coruja.
15. *Buteo vulgaris* Leach.	Manta.
16. *Falco tinnunculus* L.	Francelho.
IV. *Columbinae*:	
17. *Columba palumbus* L.	Pombo.
18. *Columba laurivora* Berth.	Pombo Trocaz.
19. *Columba livia* L.	Pombinho.
V. *Gallinacei*:	
20. *Perdix rufa* L.	Perdiz.
21. *Coturnix communis* Bonn.	Cordoniz.
VI. *Grallae*:	
22. *Scolopax rusticola* L.	Gallinhola.
VII. *Longipennes*:	
23. *Puffinus anglorum* Temm.	Boeiro.
24. *Puffinus cinereus* Gm.	Cagarra.
25. *Puffinus obscurus* Temm.	Pintainho.
26. *Thalassidroma Leachi* Temm.	Roque de Castro.
27. *Thalassidroma Bulweri* Gould.	Anginho.
28. *Larus argentatus* Brünn.	Gaião.
29. *Sterna hirundo* L.	Garrajão.

Ausser diesen 29 Brutvögeln kommen mitunter „Irrgäste“ nach der Madeira-Gruppe. Bis 1855 hatte man nach E. V. Har-

court davon 69 Species beobachtet. J. Y. Johnson*) führt als neuerdings auf Madeira beobachtet noch *Aegialites vociferus* L. an.

Ich selbst beobachtete von solchen Gelegenheits-Besuchern nur ein einziges Exemplar von *Motacilla alba* (nicht *Motacilla Yarrelli* Gould.) und zwar am 29. und 30. Januar 1886; es war ein Männchen.

Die meisten Irrgäste scheinen von der nahen afrikanischen Küste zu kommen. Wenigstens bemerkt man solche nach steifen Ostwinden, welche längere Zeit andauern, am häufigsten. So war es auch mit der von mir beobachteten weissen Bachstelze. Es hatten bis zum 11. Januar oft südliche Winde geweht, ja Mitte December hatte es sogar aus S.-S.-O. heftig gestürmt. Als ich die Bachstelze bemerkte (29. Jan.) schien sie schon mit der Oertlichkeit ziemlich vertraut zu sein, musste sich also schon längere Zeit am Strande von Funchal aufgehalten haben. Aufgescheucht, flog sie stets in derselben Richtung davon.

Die bis 1855 auf Madeira beobachteten 69 Irrgäste**) sind nach E. V. Harcourt***) folgende:

Cathartes percnopterus Temm.
* *Falco nisus* L.
Falco subbuteo L.
Corvus corax L.
Corus corone L.
Oriolus galbula L.
Sturnus vulgaris L.
Turdus iliacus L.
Turdus musicus L.
Sylvia hortensis Lath.
Troglodytes europaeus Selb.
Motacilla alba L.
Alauda arvensis L.
* *Fringilla chloris* L.
Fringilla domestica L.
Cuculus canorus L.
Musophaga africana Temm.
* *Upupa epops* L.
Merops apiaster L.
Alcedo ispida L.
Hirundo urbica L.
Hirundo rustica L.
Hirundo riparia L.
Caprimulgus europaeus L.
Columba oenas L.
Columba turtur L.
Oedicnemus crepitans Temm.
Calidris arenaria Ill.
Vanellus cristatus Meyer.
Charadrius hiaticula L.
Charadrius pluvialis L.
Strepsilas interpres Leach.
Ciconia nigra Temm.
* *Ardea cinerea* Lath.

*) „Madeira its Climate etc." London 1885, p. 192.

**) Ich wähle diesen Ausdruck, weil die Vögel, welche gelegentlich auf Madeira beobachtet werden, sich wirklich in der Irre befinden, nicht auf geregeltem Zuge begriffen sind.

***) „Ann. and Mag." Vol. 15, p. 437 et 438.

Ardea ralloides Scop.
Ardea russata Wagler.
Ardea purpurea L.
Ardea minuta L.
Ardea stellaris L.
* *Ardea nycticorax* L.
Platalea leucorodia L.
* *Limosa melanura* Leisler.
* *Numenius arcuata* Lath.
Numenius phaeopus Temm.
Tringa pugnax L.
Tringa subarcuata Temm.
Tringa variabilis Meyer.
Tringa cinerea Temm.
Totanus hypoleucos Temm.
* *Totanus glottis* Bechst.
Scolopax galinago L.
Scolopax major Temm.
Crex Bailloni Temm.
Crex pratensis Selb.
Porphyrio Alleni Thomp.
* *Gallinula chloropus* Lath.
* *Fulica atra* L.
Anser segetum Steph.
* *Mareca Penelope* Selb.
Anas crecca L.
Sterna nigra L.
Sterna Dougalli Mont.
* *Larus tridactylus* Lath.
Lestris cataractes Temm.
Colymbus glacialis L.
* *Sula alba* Temm.
Procellaria mollis Gould.
Procellaria pacifica Aud.
Thalassidroma pelagica Temm.

Von diesen 69 Irrgästen sind die meisten selten oder auch nur einmal beobachtet worden; häufiger wurden nach J. Y. Johnson*) nur die 14 von mir mit einem Sternchen (*) versehenen Arten beobachtet.

Rechnet man *Sylvia conspicillata* auch zu den Irrgästen Madeiras, so kommen mit *Aegialites vociferus L.* 71 Species solcher heraus. Mit den 29 Brutvögeln sind also bis jetzt 100 Vogelarten**) auf der Madeira-Gruppe beobachtet worden.

Wende ich mich nun zur näheren Betrachtung der Brutvögel Madeiras:

1. *Cypselus apus L.* Ich habe ihn Mitte Januar bei Funchal ebenso häufig gesehen, wie Mitte April; er wandert also nicht. Zugvögel giebt es überhaupt auf Madeira nicht. Er ist weniger häufig als die folgende Art und hält sich meist in der Nähe der Küste auf. Das Betragen des madeirenser Vogels ist dasselbe, wie das unseres deutschen.

2. *Cypselus unicolor Jard.* Es ist die häufigere Art der beiden Segler Madeiras. Er ist kleiner und dunkler von Farbe als *Cypselus apus*, hat den Schwanz tiefer gegabelt und ist mehr Gebirgsvogel, als dieser.

*) „Madeira its Climate etc."; 1885, 192. **) 103: siehe Schlussanmerkung!

3. *Serinus canarius L.* Der Vogel, welcher mir bei Funchal gleich anfangs durch sein sehr häufiges Vorkommen auffiel, war der Kanarienwildling. Er ist in der That bei und in der Hauptstadt Madeiras der häufigste Vogel und mindestens dort so häufig, wie in und um Berlin der Haussperling.

Im Nachfolgenden lasse ich mein Tagebuch sprechen. Wenn auch scheinbar manche Wiederholung darin vorkommt, so wird doch der Fachmann daraus erkennen, dass die sich ähnelnden Aufzeichnungen doch nicht so ganz zwecklos und aufs Gerathewohl niedergeschrieben worden sind; ferner wird derselbe auch manchmal daran erkennen, wie sich meine eigenen Ansichten im Laufe der Tage durch häufigere Beobachtungen desselben Vogels klärten, bezüglich befestigten:

12. Jan.: Ich sah 4 bis 5 Expl. von „Canario de Terra" im Bauer vor einem Fenster hängen.

Die Vögel, welche mir gleich anfangs durch ihre Menge in Funchal auffielen, waren der Kanarienwildling u. der Mönch. —

14. Jan.: Der Canario de Terra hat eine angenehme Stimme. Ich sah gegen $4^1/_2$ Uhr Nachm. an der oberen Rua das Hortas auf entblätterten Feigenbäumen circ. 10 Canarios und gleich darauf einen Flug von etwa 25 Stück; gerade dort, wo die ersten Kiefern stehen, 200 Meter über dem Meere. Ihr Gesang hat wohl Aehnlichkeit mit dem der gewöhnlichen gezähmten Vögel; aber er ist gewiss nicht zu vergleichen mit dem Schlage der edlen Harzer Rasse. —

15. Jan.: Früh um $^1/_2$9 Uhr sah ich etwa 150 Meter über dem Meere einen Flug von 10 u. einen von 7 wilden Kanarienvögeln. Wilde Canarios sehe ich sehr oft vor den Thüren in Käfigen. — Wilde Kanarienvögel auf dem Passeio gehört; sie befanden sich in einem Fluge von circ. 60 Stück. —

16. Jan.: Um $^1/_2$9 Uhr fr. wieder ganze Flüge von Canarios an der Quinta*) da Grevillea und im Garten derselben gesehen. — Der Canario ist in den Gärten bei Funchal der häufigste Vogel. Man kann nicht 100 Schritte weit gehen, ohne nicht einen — nein verschiedene, ja viele gehört u. gesehen zu haben. Der Canario hängt nebst Plattmönch auch am häufigsten in Funchal vor den Thüren. Die Canarios haben sehr wenig Gelb, wohl noch Herbstfarbe (Winterkleid); Weibchen können nicht alle sein, denn sie

*) Quinta = Landhaus, Villa.

singen. Ueberhaupt findet man viel mehr Männchen als Weibchen. Auf dem Wege nach Camara da Lobos wimmelt es von Canarios; überall hört man ihren Gesang. —

17.: Jan. Die alten Canarios erkennt man leicht am vollkommneren Gesange: mehr dem gezähmten Käfigvogel ähnelnd. Die jungen Hähne haben im Gesange, besonders bei Beginn der Strophe, sehr viel Aehnlichkeit mit unserem Baumpieper. —

18. Jan.: Auf dem portug. Kirchhofe in den Cypressen wimmelt es am Nachm. (5 Uhr) von Canarios. —

19. Jan.: Canarios (5 bis 6 Expl.) frassen gegenüber der Quinta da Grevillea*) den unreifen Samen von einer grünen Pflanze, welche scheinbar ein Bingelkraut war; es war, wie ich mich später überzeugte, *Mercurialis annua L.* —

20. Jan.: Besonders gern halten sich die Canarios auf den entblätterten Feigenbäumen auf. Ich habe aber auch schon singende auf dem Telegraphendrahte sitzen sehen; auch die Cypressen bevorzugen sie. — Canarios bei 240 Meter Höhe noch mehrfach heute gesehen und gehört. —

21. Jan.: In demselben kleinen Garten, wo ich am 19. Jan. die Canarios den Samen vom Bingelkraut fressen sah, sehe ich sie heute massenhaft bei gleicher Beschäftigung. Darunter befinden sich 3 bis 4 *Fring. tintillon* und einige *Fring. cannabina.* — Ein Knabe bot mir einen eben gefangenen Canario, welcher dennoch in meiner Gegenwart sang, für 800 Reis (3,75 M.) an. Der piepende Ton ist ganz genau der unseres zahmen Vogels. Um die Augen herum ist er gelb, und eben so sind die Seiten des Halses gefärbt; die Kropfgegend ist mehr grau, die Brust wieder gelblich, die unteren Schwanzdeckfedern und die Aftergegend weisslich. — Soeben zwei ziemlich gelbe Canarios gesehen und gehört. Die alten Vögel scheinen auch im Winter ziemlich gelb zu sein, die jungen dagegen sich erst zum Frühjahre zu verfärben. Es sassen auch zwei ganz graue Expl. vor mir auf demselben Baume und sangen. —

22. Jan.: Vor meinem Fenster fressen um $9^3/_4$ Uhr Vorm. 4 Canarios den grünen Samen vom Bingelkraut. — Oben am Endpunkte der Rua das Hortas wieder einen Schwarm von etwa 40 Canarios gesehen. — Wenn auch der Gesang des Kanarienwild-

*) So genannt nach einem riesigen Exemplare von *Grevillea robusta*, welches im Garten der Quinta steht.

lings wenig Aehnlichkeit mit dem Gesange eines Harzer Rollers hat, so hat er doch sehr viel Aehnlichkeit mit dem Gesange unserer gewöhnlichen Vögel, wie man sie häufig auf dem Lande, seit Generationen dort gezogen, findet. Dies wird jeder Kundige bald herausfinden. —

23. Jan.: Nach Herrn Franzisco Nunes sollen die Kanarienwildlinge im Frühjahre viel häufiger zu haben (kaufen) sein, als jetzt. Dies fand ich auch bestätigt. Als ich Mitte März aus Tenerife nach Madeira zurückkehrte, fand ich viel häufiger diese Thierchen vor den Fenstern, als im Januar. Ich zahlte im April 500 Reis (2,25 M.) für das Stück. —

24. Jan.: Die Canarios auf den Bäumen am Passeio, wenige Meter über Meereshöhe, singen allgemein. —

25. Jan.: Die Canarios sitzen auch auf den Dächern der Häuser und singen. — An der Levada einen Kanarienwildling im Freien gesehen, bei welchem Brust, Bauch und Kehle ziemlich einfarbig gelb waren, also ein recht altes Männchen. —

26. Jan. Canarios liessen sich gegen 5 Uhr in etwa 20 Stück auf die Dächer nieder. —

27. Jan.: Ich sah Vorm. gegen 10 Uhr, wie ein Canario auf einer Platane am Ribeira de Santa Luzia aus einem alten Neste einen Halm oder Faden herauszupfte und sich damit herumtrug; wollte er bauen? —

30. Jan.: Die Hähne vom Canario de Terra kämpfen oft fliegend in der Luft, dabei sich in ähnlicher Weise benehmend, wie die zahmen in einem grossen Gesellschaftsbauer.

2. Februar: Zwei in der Luft kämpfende Canarios (♂) gesehen (Paarungstrieb!). —

11. Februar: Das Zusammenscharen der Canarios hat seit einigen Tagen ganz aufgehört; sie sondern sich in Pärchen. Schon seit den schönen und warmen Tagen Anfang Februar sind grössere Flüge von mir nicht mehr bemerkt worden; höchstens habe ich noch 5 bis 6 Stück zusammen gesehen. —

14. Februar: Beim deutschen Consul Herrn Büchle in Santa Cruz de Tenerife sah ich heute 2 Bastarde vom zahmen Kanarienvogel und Stieglitz; beide waren ganz verschieden gefärbt, aber stieglitzähnlich. Ihr Gesang war vollständig Kanarienvogelgesang. Herr Consul Büchle, ein grosser Vogelliebhaber und Besitzer sehr vieler Vögel, behauptet, dass die wilden Canarios in der Gefangenschaft mit der Zeit einfarbig grün würden. Er zeigte

mir einen Kanarienwildling, welcher von ihm schon mehrere Jahre im Käfige gehalten wurde; derselbe war ziemlich einfarbig gelbgrün, mit nur wenig grauen Schaftstrichen in den Weichen. Das Thierchen war ein vorzüglicher Schläger. Herr Consul Büchle besitzt auch Blendlinge zwischen wilden und zahmen Canarios; dieselben sind einfarbig gelbgrün, ohne Schaftstriche. —

17. Februar. Der Canario ist bei Santa Cruz de Tenerife viel seltener, als bei Funchal auf Madeira. In Santa Cruz de Tenerife, in Villa u. Puërto de Orotava sieht man selten den Kanarienwildling im Bauer, sehr viel seltener, als in Funchal. —

19. Februar. Im Garten zu La Paz bei Orotava (150 Meter über dem Meere) 2 Canarios auf Cypressen andauernd singen hören.

20. Februar. Herr Kreiz, ein sehr unterrichteter alter Herr von 68 Jahren, welcher aus Hamburg stammt und seit 45 Jahren auf Tenerife lebt, behauptet, dass der wilde Canario schon in der 3. oder 4. Generation (bei Fortpflanzung in der Gefangenschaft) gelb würde.

21. Februar. (Orotava): Der Canario de Terra scheint doch etwas häufiger zu sein, als ich anfänglich annahm; denn heute auf dem Ritt nach der Villa de Orotava habe ich verschiedene gehört. Doch steht fest, dass er auf Madeira viel häufiger ist. —

22. Februar. Ein Canario sang wunderschön im bot. Garten (200 Meter abs. Höhe) zu Orotava. —

26. Februar. Den bestsingenden Canario, welchen ich bis jetzt im Freien vernahm, hörte ich im „Jardin botanico“ zu Orotava; vielleicht sang der von mir schon (14. Februar 1886) erwähnte Canario des deutschen Consuls zu Santa Cruz de Tenerife noch besser; aber der letztere war ein schon seit Jahren im Käfig gehaltener Vogel, und der Gesang der Käfigvögel verbessert sich von Jahr zu Jahr. Ein Rollen habe ich aber auch bei diesem Vogel nicht bemerkt. —

2. März. Der Canario de Terra ist auf Tenerife (bei Santa Cruz, Orotava, San Juan de la Rambla, Icod de los Vinos, Garachico etc.) viel seltener als auf Madeira; dies ist sehr natürlich, da der Vogel Gartengehölze oder diesen ähnliche Waldbestände liebt, solche aber auf Tenerife mehr mangeln, als auf Madeira. —

15. März. (Funchal): Die Canarios fliegen nicht mehr so emsig oder vielmehr so unruhig hin und her, wie vor meiner Abreise nach den Canaren; die Hähne halten sich vielmehr auf ganz bestimmten Plätzen auf und singen hier sehr fleissig, sind also meist in der Brutperiode. —

19. März. Canarios singen bei 400—450 Meter abs. Höhe noch überall fleissig auf blühenden Birnbäumen etc. — Der Canario ist hier oben bei der Bergkirche, 640 Meter über dem Meere, noch bedeutend häufiger, als bei Puërta de la Orotava auf Tenerife in fast Meereshöhe. —

20. März. Canarios singen Nachmittag 5 Uhr bei Santa Cruz, 2 geogr. Meilen östlich von Funchal, in grösserer Zahl.

21. März. Den Canario bei Machico (Ostspitze Madeiras) in nahmhafter Zahl gehört; er scheint aber viel seltener als bei Funchal zu sein. Dies ist sehr natürlich, da die unteren milden Lagen von Machico fast nur von Zuckerrohr bestanden sind, an höheren Bäumen aber Mangel ist; auch fehlen die wundervollen, weltberühmten Gärten Funchals. —

23. März. Den Canario de Terra beim Abstieg von Sant' Antonio da Serra zuerst bei circa 400 Meter abs. Höhe gehört.

25. März. Herr Christoffel sah die ersten ausgeflogenen 2 jungen Canarios auf der Laube von Hortas Hotel von den Alten füttern.

26. März. An der oberen Rua das Hortas (160 Meter über dem Meere) sah ich heute um $^1/_2$9 Uhr die ersten jungen (ausgeflogenen) Canarios: einfarbig grau waren alle vier Thierchen. Der Vater war ziemlich gelbgrün auf der ganzen Brust. Die Jungen schlagen mit den Flügeln und piepen dabei genau so, wie die Jungen des gezähmten Vogels. Die vier jungen Canarios waren fast eben so gross, wie die Eltern. — Heute gegen 10 Uhr sah ich in unserem Garten die beiden jungen Canarios, welche Herr Christoffel schon gestern sah; sie hatten vollkommen die Grösse der alten Vögel. —

27. März: Die Canarios fressen gern, wie ich soeben sehe, die Samenstände von *Sonchus* aus. Im Garten der Quinta da Grevillea eine Canario-Familie mit 3—4 Jungen gesehen; es ist dies seit 3 Tagen schon die 3. Familie. — Sehr viele singende Canarios an der Mündung des Soccoridos angetroffen. —

31. März: Ueberall hört man jetzt das Gepiepe der jungen Canarios. —

2. April: Die Canarios naschen, was ich auch vom Mönch schon niederschrieb (26. März), sehr gern an den reifen Nisperos, (*Eriobotrya japonica* Thb.), wie ich soeben sehe. —

5. April: Jetzt singen die Canarios viel besser und andauernder, als im Winter; ihr Gesang hat nun bedeutend mehr Aehnlichkeit mit dem Gesange des zahmen Vogels. —

6. April: Heute fand ich in einem Kaufladen an der Ecke des Passeio in einem Bauerchen zwei alte Canarios (♂) und 3 junge Thierchen; dieselben waren fast flügge von einem Baume (*Fiscus comosa*) gefallen, von dem Besitzer der beiden alten Hähne zu diesen gesetzt und wurden nun von den letzteren mit angefeuchtetem Weissbrot (in Schnittenform — und weiter nichts!) gefüttert. Die jungen, eben erst flügge gewordenen Canarios haben etwa die Farbe der alten Graugirlitze (*Fring. musica*) im Winterkleide; die helle Brust und die Bauchgegend ist mit dunklen Schaftflecken versehen. Die Federn auf der Oberseite des Vogels sind olivengrün gerändert. Der Schnabel ist hornfarbig, wie der der alten Vögel. Das Auge hat die Farbe, wie das der alten Vögel. —

7. April: Im Garten der Vigia zu Funchal heute Nachmittag mehrere junge ausgeflogene Canarios gehört. —

8. April: Männchen und Weibchen vom Canario fressen, wie ich soeben sehe, die noch blühenden gelben Köpfe von *Sonchus*.

9. April: Hier oben auf dem Monte (650 Meter abs. Höhe) singen überall Canarios. —

10. April: Morgens $^1/_2$9 Uhr am oberen Ende der Rua das Hortas piepen die ausgeflogenen Canarios überall auf den Kiefern, Feigen- und Pfirsichbäumen herum. —

15. April: In 2 verschiedenen Bauern junge Canarios gesehen, bald darauf in einem anderen Käfige 4 junge flügge Thierchen. —

17. April: Canarios singen ringsherum auf den Bergen von Camacha in einer Höhe von 800 bis 950 Meter abs. Höhe; Töne von jungen (ausgeflogenen) Vögeln vernehme ich in dieser Höhe noch nicht. —

19. April: Auf den Bäumen am Passeio (*Fiscus comosa* und *Quercus pendulata*) sind verschiedene Canariennester. — Ich sah mir heute zum letzenmal die von den Bäumen des Passeio heruntergefallenen jungen Canarios, von welchen ich ausführliche Notizen schon am 6. April niederschrieb, an: zwei Hähne fütterten die fremden Jungen! Es ist ein reizendes Bildchen! —

20. April: Kaum dämmert gegen 5 Uhr der Tag, so beginnt das Vogelconcert: Der Toutenegro fängt an; nach einer halben Stunde folgen Bachstelze (*boarula*) und Canario nach. So stellt es sich wenigstens von meinem Zimmer aus dar. —

Was nun die Zahl der jährlichen Bruten des Canarios auf Madeira betrifft, so habe ich hierüber nicht eigene Erfahrung.

Nach Mittheilung verschiedener unterrichteter Personen, welche ich darüber befragte, soll der Vogel bei Funchal in der Regel nur zweimal brüten, ausnahmsweise auch vielleicht dreimal. Dieser Meinung schliesse ich mich vollständig an, da er die Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Bolle nimmt für den Canario des Thales von Orotava auf Tenerife zwei Bruten mehr an; er sagt wörtlich: „Die Zahl der Bruten, welche in einem Sommer gemacht werden, beträgt in der Regel vier, mitunter auch nur drei.“*) Die Paarung und der Nestbau daselbst sollen nach ihm meistens Ende März erfolgen**), und Ende Juli soll die Mauser beginnen.***) In diesem Falle würden im Durchschnitt in vier Monaten vier Bruten stattfinden müssen. Gegen diese Angaben glaube ich mich wenden zu müssen, da es meinen sonstigen Erfahrungen über Nistzeit und Zahl der Bruten widerspricht.. Jede Brut des Canarios dürfte sich doch wohl auf etwa 6 Wochen abrunden: 14 Tage Brütezeit, 18 Tage bis zum Ausfliegen der Nestjungen und 8 bis 10 Tage Fütterung der flüggen Jungen durch beide Alten. Drei Bruten würden demnach schon $4^1/_2$ Monat beanspruchen.

Bei Funchal auf Madeira beginnt die Brutzeit des Canarios um etwa einen Monat früher als im Thale von Orotava, wie man aus meinen vorstehenden Notizen leicht ersehen kann (25. u. 26. März schon flügge Junge), und doch finden hier nur 2 bis 3 Bruten statt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass inbezug auf die Zahl der Bruten wohl bei vielen Vögeln recht häufig zu hoch gegriffen wird.

„Glänzend weisse Nester“, wie sie Bolle†) auf Tenerife beobachtete, sind mir auf Madeira nicht zu Gesicht gekommen; vielmehr war, wie es ja die Regel ist, die Farbe der Aussenseite des Nestes stets der Farbe der Umgebung angepasst.

Das niedrigste Nest, welches ich in einem Weinstocke sah, war wenig über $1^1/_2$ Meter vom Boden entfernt.

Mit Vorliebe baut der Canario in die dichten Cypressen, wie ich zu La Paz bei Orotava (Tenerife), auf dem portugiesischen Kirchhofe zu Funchal (Madeira) u. a. O. zu beobachten Gelegenheit hatte.

---

*) Cab. Journ. f. Ornith. 1858, 133.
**) Cab. Journ. f. Ornith. 1858, 132.
***) Cab. Journ. f. Ornith. 1858, 133.
†) Cab. Journ. f. Ornith. 1858, 133.

Sehr gern lesen die Canarios die Blattläuse von den Blättern ab. Diese Arbeit mussten mir daher meine Vögel auch hier in Berlin noch leisten, indem ich ihnen meine von diesem Ungeziefer geplagten Pflanzen (*Evonymus japonicus* Lin. fil.) in ihren Käfig setzte.

Ein volles Dutzend eingewöhnter Canarios, darunter leider nur ein Weibchen, kaufte ich einige Wochen vor meiner Abreise in Funchal ein und bezahlte das Stück mit 500 Reis (2,25 Mark). Von diesen 12 Vögeln starb mir auf der Fahrt bis Rotterdam (20. bis 28. April) nicht ein Exemplar. In der Nacht während der Fahrt von Rotterdam nach Berlin sank die Temperatur bis auf 4° C. unter 0, so dass 3 bis 4 Vögel am Morgen so erstarrt waren, dass sie vom Boden aus nicht auf die Sprunghölzer hüpfen konnten. In Folge davon starben wohl auch in den nächten 5 Wochen drei der Vögel. Die übrigen neun Canarios befanden sich noch Ende Juli*) wohl und munter. Die Kanarienwildlinge sind also wohl nicht ganz so zart, wie manche Schriftsteller annehmen. Man muss sie freilich während der Ueberfahrt rationell und sorgfältig pflegen und sie überhaupt nur während der warmen Monate einführen. Ende Juni traten die meisten meiner Vögel in die Mauser, welche Ende Juli**) noch nicht beendet war.

Bolle's und Johnson's Bemerkungen über die Einfuhr zahmer Kanarien aus Lissabon nach den atlantischen Inseln treffen heute, nach 30 Jahren, nicht mehr zu. Es wird wohl jährlich kaum noch eine nennenswerthe Anzahl dieser Vögel aus Europa nach den Canaren und nach Madeira eingeführt. Ich bemerkte es in den 4 Monaten meines dortigen Aufenthaltes nie. Recht viele zahme Canarios werden dagegen heute von den Canaren, besonders von Gran Canaria, dessen Vögel sich zur Zeit als vorzügliche Schläger eines guten Rufs erfreuen, ausgeführt. Die Fahrgäste und Matrosen der engl. Dampfer nennen die dort gezüchteten hochgelben Vögel dann echte Kanarien. Der „Sherbero", welcher mich von Tenerife nach Madeira brachte, hatte wohl gegen hundert solcher „echten" Canarios aus Las Palmas (Gran Canaria) am Bord. In Puërta de la Orotava sah ich grosse Kanarien-Hecken. Die Thierchen befanden sich theils in Heckkäfigen, theils in grossen Vogelstuben. Noch heute, wie zu der Zeit, wo Bolle

*) Auch noch Ende Oktober, zu welcher Zeit sie schon wieder sehr fleissig sangen.

**) Ende September hatte auch der letzte Vogel die Mauser glücklich beendet.

auf den „glücklichen Inseln“ weilte, paart man gern den zahmen Vogel mit dem Wildlinge, weil die durch die Kreuzung Erzeugten gute Schläger und kräftige Vögel zu sein pflegen.

Auf Madeira heisst der Kanarienwildling „Canario de Terra“, der zahme Stubenvogel aber „Canario de Fora“ d. i. fremder Kanarienvogel.

Das Ei des Kanarienwildlings ist entschieden kleiner als das des zahmen Vogels, auch scheint es mir spitzer zu sein und der bläulichgrüne Grundton einen stärkeren Stich ins Blaue zu haben, als es beim Ei unseres Stubengenossen der Fall ist. Die verwischten rothbräunlichen Flecken, welche um den Pol des dicken Endes eine Kappe bilden, sind zarter, als im allgemeinen diese Flecken am Ei unseres zahmen Vogels sind. Trotz dieser Abweichungen wird jedoch der Kundige sofort das Kanarienvogelei als solches erkennen.

Gemessen habe ich nur das eine Ei, welches mein Weibchen des Wildlings im Käfige legte. Es beträgt die Längsachse dieses Eies 18 mm und die grösste Querachse 12,5 mm. Der Dotter war orangefarben.

Ich verglich mit diesem Ei des Wildlings 8 Eier aus den Gelegen von 5 verschiedenen zahmen Vögeln; sämmtliche 8 Eier waren grösser und die Grundfarbe derselben weniger bläulich.

Im Nachfolgenden theile ich die Maasse von 4 Eiern verschiedener zahmer Vögel mit:

1. { 19,6 mm lang. / 13,5 mm breit.
2. { 20 mm lang. / 13,6 mm breit.
3. { 19,6 mm lang. / 13,5 mm breit.
4. { 18 mm lang. / 14 mm breit.

Es befindet sich unter den 4 Eiern des zahmen Vogels also keins von so geringer Grösse, wie das des Wildlings. Besonders fällt die geringe Querachse (12,5 mm) des Wildlings-Eies auf.

Diese geringe Grösse des Wildlings-Eies entspricht nun freilich vollkommen der geringeren Grösse des Vogels selber; denn der Wildling ist kleiner, als unser Hausgenosse.

4. *Fringilla carduelis* L. Der Stieglitz ist sehr häufig auf Madeira und ebenso auf Tenerife, wo ich ihn im Garten von La Paz bei Orotava und in den Kronen der grossen Oleanderbäume bei Santa Cruz de Tenerife im Februar und März in grossen Schaaren beobachtete.

In Funchal auf Madeira findet man das Thierchen sehr oft

in der Gefangenschaft, aber meist an einem Kettchen, welches am Halse befestigt ist.

Bei Machico, einige Meilen östlich von Funchal, traf ich ihn ebenfalls recht zahlreich.

Unter den vielen Exemplaren, welche ich auf Madeira zu sehen Gelegenheit hatte, bemerkte ich aber nur die kleine Form. — Nach meinen Beobachtungen will es mir überhaupt scheinen, was ich nicht unerwähnt lassen will, als käme die grosse Form des Stieglitzes nach dem Osten des europäischen Festlandes hin häufiger vor. Deutsche Vogelhändler, welche den Stieglitz aus Böhmen und Siebenbürgen beziehen, bekommen oft Sendungen, welche fast nur aus der grossen Form bestehen.

Ein Farbenunterschied zwischen der Madeira-Form und dem heimischen Distelfinken besteht wohl kaum. Auch jetzt, wo ich den Madeira-Stieglitz und unseren nebeneinander im Käfige zu sitzen habe, finde ich keine Verschiedenheit des Gefieders heraus. Der Gesang des Madeira-Vogels scheint mir jedoch angenehmer, seine Melodie etwas länger zu sein und einige Töne zu enthalten, welche im Gesang unseres Vogels nicht vorkommen.

5. *Fringilla cannabina* L. Der Hänfling ist auf Madeira sehr gemein. Am 16. Januar bemerkte ich bei Funchal Flüge von 20 Stück und darüber. Einige davon sangen sehr gut und laut. Am 19. Januar beobachtete ich wieder ganze Schaaren singender Hänflinge auf den entblätterten Platanen am Wege nach Camara da Lobos ($^1/_2$ Meile westlich von Funchal). Am 21. Januar fand ich ihn in Gesellschaft von Canario und Tentilhão den unreifen Samen vom Bingelkraute (*Mercurialis annua* L.), welches meist für giftig gehalten wird, verzehren.

Am 3. März fand ich Hänflinge mitten auf der Plaza zu Puërto de Orotava begierig den halbreifen Samen vom Löwenzahn (*Leontodon taraxacum* L.) fressen. Noch am 11. März fand ich ihn zu Santa Cruz de Tenerife in den Tuneras*) geschaart; ich schätzte einen Flug auf etwa 100 Stück.

Am 18. März traf ich an der Praya formosa (1 Meile westlich von Funchal) auf Madeira den Hänfling noch zu Hunderten geschaart an.

Ende März traf ich ihn bei Machico und Santa Cruz (östlich

*) Tunera ist eine Cactus-Plantage (*Opuntia Tuna*), in welcher Cochenille (*Coccus cacti* L.) gezogen wird.

von Funchal) nicht mehr in Schaaren an; vielmehr diese in Pärchen aufgelöst.

Der Hänfling Madeiras hat entschieden mehr Roth und dasselbe lebhafter als unser Vogel, auch scheint mir seine Stimme wohlklingender zu sein.

6. *Fringilla tintillon* Webb et B. Sein Name „Lorbeerfink" ist nicht zutreffend. Ich habe ihn auf Madeira am häufigsten in Kiefernwaldungen gefunden. Auf Tenerife machte ich seine Bekanntschaft nicht; er scheint dort nur in den höheren Regionen und auch wohl seltener, als auf Madeira, vorzukommen.

Auf Madeira nistet er sowohl in den Gärten hart am Strande, wie auch noch über tausend Meter hoch im Gebirge. Er ist sehr häufig und bei den Landleuten verhasst, weil er gern die frischgesäten Sämereien verzehrt.

Bolle*) schildert seinen Gesang als unbedeutend und durchaus abweichend von dem Schlage unseres Buchfinken. Dem ist nicht so; sein Schlag ist sogar klangvoller und angenehmer als der von *Fring. caelebs*, nur der Schluss: Reitzkebier—pipp, fehlt. Nachdem er im Frühjahre zu schlagen begonnen, erfreute ich mich fast täglich an seinem Gesange, da auf einer Anone (*Anona cherimolia* Mill.), wenige Schritte von meinem Fenster entfernt, sich ein Nest desselben befand.

Ich lasse hier wieder meine Tagebuchnotizen folgen, woraus auch hervorgeht, dass ich inbezug auf seinen Gesang anfänglich durch das Urtheil Bolle's befangen war, da ich seine Ausführungen über den Vogel kurz vor meiner Abreise gelesen hatte. Seine Häufigkeit etc. wird man ebenfalls am besten durch diese an Ort und Stelle erfolgten Aufzeichnungen erkennen:

14. Januar: Dort oben an der Rua das Hortas, wo die Kiefern *(Pinus pinaster)* beginnen, sah ich gegen 5 Uhr Nachmittag das erste Pärchen von *Fringilla tintillon*, hörte die Vögel aber nicht. —

15. Januar: 3 Exemplare von *Fring. tintillon* gesehen, 2 ♂ und 1 ♀ circa 150 Meter über dem Meere. — 10—12 Exemplare von *Frg. tint.* gesehen: Männchen überwiegend, gleich darauf wieder 4 Stück. — Noch einmal 4—5 Exemplare vom Lorbeerfinken gesehen: der Vogel ist hier also sehr häufig. — *Fring. tint.* ist bei Funchal häufiger, als bei uns im Thiergarten der Buchfink: Ge-

*) Cab. Journ. f. Ornith. 1857, 316.

sang bis heute nicht gehört. Im Betragen und im Fluge hat er viel Aehnlichkeit mit dem Buchfinken, dem er ja auch in der Färbung sehr nahe steht, nur ist er bedeutend scheuer. Dies letztere fällt wohl besonders deshalb auf, weil viele Vögel in der Umgegend Funchals ganz besonders zutraulich sind. —

16. Januar: *Fr. tintillon* sah ich zwischen 10 und 11 Uhr nicht an den Orten, wo ich sie gestern und vorgestern Nachmittag häufig fand; geht sie vielleicht des Tags, während der wärmeren Stunden, nach oben? — Gegen 5 Uhr sah ich auf dem Wege nach Camara da Lobos ein Pärchen von *Frg. tint.* —

19. Januar: Um $^1/_4$9 Uhr früh dicht unterhalb der Quinta da Grevillea sah ich eine *Fring. tintillon* (♀), gleich darauf wieder eine (♀). —

21. Januar: 3—4 Exemplare in Gesellschaft von Canarios und Hänflingen den unreifen Samen vom Bingelkraut fressen sehen. — 1 *Fring. tintillon* gesehen und gehört. Der Ruf klingt beinahe wie der Ruf von unserem Haussperlinge: delm, delm; genau ausgedrückt: til, til, til, til, til (5 mal). Ich habe diesen Ruf bis jetzt täglich, selbst am Passeio, gehört, hielt ihn aber immer für den des Steinsperlings. Der Flug ist derselbe, wie der von *Frg. caelebs* und *Frg. montifringilla.* — Zwei wundervoll ausgefärbte Männchen von *Fring. tint.* gesehen. —

22. Januar: Um $^1/_2$9 Uhr hörte ich auf der Anone rechts vom Eingange zu Hortas Hotel das Til, til... des Lorbeerfinken. — Am oberen Ende der Rua das Hortas habe ich wieder verschiedene Lorbeerfinken (♀ et ♂), gesehen. Der Lorbeerfink bringt auch den sperlingsrufähnlichen schnarrenden Ton hervor. Soviel ist sicher: einen finkenähnlichen (*caelebs*) Ton habe ich bis heute von *Frg. tintillon* noch nicht gehört. — *Frg. tintillon* hat in den Tönen, welche er hervorbringt, durchaus keine Aehnlichkeit mit dem Schlage unseres Buchfinken. Ein Kenner der Vogelstimmen wird, wenn er *F. tintillon* nicht sieht, denselben leicht für einen echten Sperling (*Passer*) halten. —

23. Januar: Heute früh um 7 Uhr hörte ich dicht vor meinem Fenster das Til, til, til, til, til des Lorbeerfinken; um $^1/_2$9 Uhr hörte ich es gegenüber der Quinta da Grevillea. — Der Lorbeerfink ist nach Herrn Franzisco Nunes auf Madeira so häufig, dass er durch das Verzehren von Sämereien in den Gärten schädlich wird; daher ist er sehr verhasst. Im Frühjahre kann er leicht in Menge geschossen werden. — Sein Nest ist ziemlich tief, aussen von

Moos, Flechten etc. errichtet, innen mit Federn und Haaren ausgepolstert. Wenn man ihm die Jungen wegnehmen will, so stösst er mit dem Schnabel nach dem Gesichte; er ist also ziemlich muthig und dreist. —

25. Januar: Um $^1/_2$9 Uhr früh ein ♀ von *Fring. tint.* an der oberen Rua das Hortas, um 10 Uhr im Garten der Quinta Deanery ein solches von wunderbarer Pracht gesehen. —

29. Januar: Um 3—4 Uhr neben dem Passeio eine *Frg. tint.* (♂) längere Zeit in grösster Nähe beobachtet, besonders an der Erde. Die Bewegungen an der Erde sind ganz genau dieselben, wie die des Buchfinken. Der Lorbeerfink ist aber scheuer als *Frg. caelebs.* Beim Auffliegen liess er leise denselben zirpenden Ton hören, wie ihn unser Buchfink beim Auffliegen meist vernehmen lässt. — Sonderbar, dass seine Stimme im Uebrigen keine Aehnlichkeit mit der von *Frg. caelebs* hat! Das Til, til, til ruft er mitunter auch nur 3 und 4 mal, wie ich soeben hörte. —

30. Januar: Heute Mittag die *Fring. tint.* (♂) wieder auf derselben Stelle beobachtet, wo ich sie gestern sah; höchstwahrscheinlich war es auch dasselbe Individuum. Das Benehmen, wie gestern. Auch denselben zirpenden Ton, der so sehr an den Buchfinken erinnert, beim Auffliegen wieder gehört. —

2. Februar: Gegenüber der Quinta da Grevillea wieder häufig den Til-Ruf vom Lorbeerfinken gehört. —

4. Februar: Das „Til, til, til, til; til, til, til" von *Fring. tint.* recht lange und mit grösster Aufmerksamkeit angehört. Sie ruft in den allermeisten Fällen den Ton siebenmal hintereinander, seltener 3, 4 oder 5 mal, mitunter eine ganz kurze Pause hinter dem 4. Tone machend. —

5. Februar: Im Garten der Vigia sah ich heute 2 Exemplare von *Fring. tintillon.* —

7. Februar: Auf dem Palheiro, 600 Meter absoluter Höhe, hörte ich heute Mittag einen Vogel finkenähnlich schlagen; da unser Buchfink auf Madeira nicht vorkommt, kann es nur *Fring. tintillon* gewesen sein.*) Es ist demgemäss das vorn über den Gesang dieses Vogels Gesagte zu berichtigen; ich habe früher also nur Locktöne, Warnungsruf etc. von ihm gehört. —

---

*) Es ist *Fring. tint.* gewesen, wie ich dieses am 11. Februar im Garten von Hortas Hotel feststellen konnte.

10. Februar: Der Lorbeerfink liess gleich nach 6 Uhr früh seinen Lockruf hören. —

11. Februar: *Fring. tint.* heute im Garten von Hortas Hotel zum zweitenmale schlagen hören. Der Schlag hat sehr viel Aehnlichkeit mit dem von *Fring caelebs*, nur der Schluss ist ein anderer oder vielmehr der Schluss unseres Buchfinken: Reitzkebier—pipp, fehlt dem Lorbeerfinken. Ich sah den Vogel während des Singens, selbst die Bewegungen des Schnabels und der Kehle konnte ich deutlich wahrnehmen. —

15. März: Früh vor dem Hotel wieder die Locktöne von *Fring. tint.* gehört, gegen Mittag ebenfalls, und ebenso um 6 Uhr Nachmittags an der Rua das Hortas; aber kein Vogel sang. —

19. März: Bei circa 450 Meter absoluter Höhe auf dem Wege zur Bergkirche hörte ich auf einer *Eriobotrya japonica* den Lorbeerfinken fleissig und laut schlagen; ich hörte ihm circa 5 Min. zu. Sein Schlag hat doch die grösste Aehnlichkeit mit dem von *Fring. caelebs.* Das Benehmen beim Gesange, das trippelnde Hüpfen etc.: alles erinnert doch gar zu sehr an unseren Buchfinken. Ein anderes Männchen auf einem in voller Blüthenpracht stehenden Birnbaume antwortete ihm; ganz wie bei uns *Fring. caelebs* es thut: schlägt erst ein Männchen, so fangen auch bald in seiner Nachbarschaft andere an. — Bei etwa 500 Meter abs. Höhe hörte ich verschiedene Lorbeerfinken im Kieferngehölz *(Pinus pinaster* Ait) schlagen; einzelne riefen nur ihr Til, til, til, til; — til, til, til: dies letztere sind die Weibchen, wie ich sehe. — Ueberall in der Nähe der Bergkirche, 600—700 Meter über dem Meere, schlagende Lorbeerfinken; herrliche Luft, wie bei uns im letzten Drittel des Mai, dazu der balsamische Kiefernduft! —

20. März: Auf der Levada, 180 Meter über dem Meere, um $^1/_2$9 Uhr ein ♂ von *Fring. tint.* schlagen hören. Beim Hotel Hortas um 9 Uhr ein ♀ von *Fring. tint.* locken hören. — In Santa Cruz, 2 geogr. Meilen östlich von Funchal, um 5 Uhr Nachmittags das Weibchen von *Fring. tint.* in einer Höhe von 50 Metern gehört.

23. März: Oben bei Sant' Antonio da Serra, 627 Meter abs. Höhe, *Fringilla tintillon* locken und schlagen hören. —

24. März (Funchal): Um $^3/_4$11 Uhr früh schlägt eine *Fring. tint.* neben dem Garten unseres Hotels. —

26. März: Um 7 Uhr früh schlägt vor meinem Fenster auf dem Anonenbaume, auf welchem das Pärchen sein Nest hat, das Männchen sehr andauernd. — Um $^3/_4$9 Uhr früh höre ich am Ende

der Rua das Hortas 200 Meter hoch in den Kiefern (*Pinus pinaster* Ait.) fleissig *Fring. tintillon* schlagen. —

27. März: Der Lorbeerfink fängt auch fliegende Insekten, indem er danach hochsteigt. — An der Mündung des Soccoridos, eine Meile westlich von Funchal, in einem Bananenfelde (*Musa Cavendishi*) *Fring. tintillon* gesehen. —

5. April: Verschiedene Lorbeerfinken bei der Sant' Antonio-Kirche in etwa 350 Meter Höhe um 5 Uhr Nachm. gesehen —

6. April: Früh gegen 9 Uhr hörte ich im Garten unseres Hotels den Lorbeerfinken schlagen; er brütet hier. — Sicher brütet *Fring. tintillon* schon allgemein, wie es auch die Meinung des Herrn Hempel ist, der die Vögel Madeiras ziemlich genau kennt. —

7. April: *Fring. tint.* schlug heute Nachm. im Garten der Vigia (circa 100 Meter über dem Meere) in mehreren Exemplaren.

9. April (wieder zur Bergkirche hinauf): Ich weiss nicht, wem ich den Vorzug geben soll: unserem Buchfinken, oder dem Lorbeerfinken. Des letzteren Schlag, wie ich ihn hier oben auf dem Monte von vielen Sängern wieder höre, ist doch wirklich recht angenehm! —

10. April: Mehrere Lorbeerfinken schlagen am oberen Ende der Rua das Hortas gegen ½9 Uhr früh in einem sehr kleinen Nadelwald-Bezirk. —

11. April: Auf dem Wege zum grossen Curral, in der absoluten Höhe von etwa 700 Metern und darüber, schlagen munter die Lorbeerfinken im Kiefern- und Lorbeerwalde, vorwiegend im ersteren. —

13. April: Früh um 6 Uhr höre ich von meinem Fenster aus *Fring. tint.* schlagen, um 8 Uhr wieder auf einem Vinhatico (*Persea indica* Spreng.) in der Nähe des Hotels. — Bei der Quinta da Grevillea sah ich ein Weibchen und hörte ein Männchen schlagen. Das Weibchen trug Futter im Schnabel. —

16. April: In den letzten Wochen schlägt morgens sehr häufig vor meinem Fenster die *Fringilla tintillon*, welche auf dem dichten Wipfel des nahen Anonenbaumes ihr Nest hat; die Jungen sind noch nicht ausgeflogen. —

17. April: Gegen Mittag höre ich bei Camacha, 800—1000 Meter über dem Meere, an einem hässlichen Regentage und ziemlich niedriger Temperatur (11—12° C.) *Fring. tintillon* in vielen Exemplaren schlagen. —

Bis zum 20. April, an welchem Tage meine Abreise nach

Europa erfolgte, bekam ich kein flügges Junges vom Lorbeerfinken zu Gesicht, so sehr ich auch darauf achtete. —

7. *Passer petronia* L. Der Steinsperling scheint nicht zu den häufigsten Vögeln Madeiras zu gehören; wenigstens ist er viel seltener als Kanarienwildling, Plattmönch, Lorbeerfink, graue Bachstelze u. a. — Auf Tenerife ist er häufiger.

Der erste Vogel, welchen ich am 12. Jan. 86 beim Betreten des Strandes in Funchal sah, war ein Steinsperling. Später habe ich ihn oft auf den Dächern der Stadt und im Gebirge bemerkt Er lässt sich selten vom Beobachter in der Nähe betrachten. Am scheuesten benimmt er sich im Gebirge.

8. *Motacilla boarula* Penn. Die graue Bachstelze findet man überall, wo etwas Wasser ist, und sollte es auch nur die trübe Fluth einer Levada oder eines Rinnsteines innerhalb der unteren Stadt (Funchal) sein. Der Vogel ist sehr zutraulich und an den ihm zusagenden Orten auch häufig. — Am 12. Februar sah ich ihn schon Niststoffe tragen.

Am 20. März trug das Pärchen, welches sich im Garten unseres Hotels in Funchal zutraulich herumtummelte und von vielen Gästen mit Fleischbröckchen gefüttert, von allen aber sorgfältig gehütet wurde, schon Futter. Sein Nest befand sich auf dem Dache; doch konnte ich nicht hinzu gelangen, um die Jungen auf ihr Alter hin anzusehen. —

Am 31. März sah ich wieder ein Exemplar sich mit Baustoffen tragen. —

Am 13. April entdeckte ich ein Nest mit fast flüggen jungen Bachstelzen in einer Dachrinne. —

Am 15. April fand ich in einem Bauer einen jungen noch nicht ganz flüggen Vogel; Kinder fütterten ihn mit aufgeweichtem Weissbrot. — Weissbrot ist hier der allgemeine Futterstoff für junge Vögel.

Die Stimme der Bachstelze ist sehr angenehm; auf Dächern, Mauern, auf dem Strassenpflaster: überall singt der zierliche Vogel. —

Auf Tenerife ist er ebenso häufig und ebenso beliebt, wie auf Madeira.

9. *Anthus Bertheloti* Bolle. Dieser Vogel ähnelt so sehr unserem Wiesenpieper in Farbe und Betragen, dass er wohl kaum bei näherer Betrachtung als gute Species wird aufrecht er-

halten werden können.*) Er gehört zu den nicht seltenen Erscheinungen der Ornis Madeiras. Ich traf ihn bei Camara da Lobos in unmittelbarer Nähe der Küste sowohl, als auch noch am grossen Curral, bei 800 Meter und darüber, an. —

Auf Tenerife ist er ebenso zahlreich, wie auf Madeira.

Sein Lockton ist hell und wohlklingend.

10. *Regulus madeirensis* Harcourt. Der Bibis oder auch Bisbis der Madeirenser wird nur hoch oben im Gebirge getroffen. Nur zweimal während meines Aufenthaltes auf der Insel begegnete ich ihm. Ich lasse darüber mein Tagebuch sprechen:

11. April: Heute machte ich die erste Bekanntschaft mit dem Madeira-Goldhähnchen. Ich hörte es auf einem Ritt zum grossen Curral in einer Höhe von etwa 700 Metern: leider bekam ich das Vögelchen nicht zu Gesicht; es hielt sich im dichten *Erica*- und *Vaccinium*-Gebüsch verborgen. Der Gesang verleugnet den Goldhähnchen-Charakter durchaus nicht, ist aber lauter als der Gesang unserer beiden Goldhähnchen und erinnert dadurch und auch durch die längere Melodie an den Gesang unseres Zaunkönigs. —

17. April: Um $9^1/_4$ Uhr brach ich nach dem reizend gelegenen Dorfe Camacha auf; es liegt nordöstlich von Funchal und etwa 800 Meter über dem Meere. Seine Entfernung von der Hauptstadt Madeiras beträgt nicht ganz $1^1/_2$ Meile. Hier oben im Garten des Herrn Franzisco Nunes entdeckte ich in einer Hecke aus Buchsbaum, Azaleen und Kirschlorbeer 2 Exemplare des Bisbis. Es ist ein niedliches kleines Vögelchen, welches sich genau so wie unsere Goldhähnchen beträgt. Seine Grösse scheint etwas beträchtlicher zu sein. Beide Vögelchen liessen sich in einer Entfernung von etwa 10 Schritten einige Minuten lang von mir beobachten. Von seiner lebhaft orangefarbenen Krone habe ich nichts bemerken können; es waren also wohl Junge oder Weibchen, bei welchen ja die Krone bedeutend matter ist und beim schnellen Herumhüpfen weniger leicht bemerkt werden kann. —

Das Thierchen wird von den Landleuten sehr geschont, ja, ähnlich wie bei uns die Schwalben, verehrt. Herr Franzisco Nunes wollte sich durchaus nicht dazu verstehen, mir Eier von

*) Nach von Kittlitz (Cab. Journ. f. Ornith. 1862, 357) soll er Aehnlichkeit mit *Anth. aquaticus* des Riesengebirges haben. Dem muss ich widersprechen: dazu ist er (selbst im Winter!) zu hell, auch ist er kleiner.

dem Vögelchen zu besorgen, obwohl dasselbe jährlich in seinem Garten brütet.

Das Nest soll der Vogel mehrere Jahre hintereinander benutzen, dabei jedes Jahr neue Baustoffe auf die alten häufend und so dasselbe allmählich erhöhend; es soll ziemlich tief und sehr künstlich sein.

11. *Sylvia atricapilla* L. Der Mönch ist einer der häufigsten Vögel Madeiras und der beste aller Sänger dieser Insel; darum sieht man ihn auch vor jedem Hause in Käfigen, welche oft sehr geschmackvoll, ja künstlerisch aus Rohr (*Arundo donax* L.) hergestellt sind, hängen.

Ich theile über diesen Vogel am besten wieder meine Tagebuch-Aufzeichnungen mit:

12. Jan.: Im Jardim novo bemerkte ich verschiedene Exemplare. — Vor meinem Fenster schmatzten fortwährend mehrere Plattmönche im Zuckerrohr und im Wein. —

13. Jan.: Der Mönch giebt denselben schmatzenden Ton von sich, wie während des Winters unsere Käfigvögel dieser Art.

14. Jan.: Im Jardim novo (Stadtgarten) ist der Mönch sehr häufig und dreist; es scheinen bedeutend mehr Männchen als Weibchen zu existiren. —

15. Jan.: Der hiesige Plattmönch ist etwas kräftiger als der deutsche, auch geht scheinbar die schwarze Kappe etwas weiter nach hinten, als beim unsrigen. Bei einem Exemplare im Käfige sah ich heute, dass von der schwarzen Kappe sich ein immer matter werdender und spitz zulaufender bräunlicher Streifen bis in den Nacken zog. —

20. Jan.: Vorgestern und gestern habe ich einen Plattmönch im Bauer leise zwitschern, aber noch nicht laut singen hören. Die Mönche im Freien singen überhaupt noch nicht. —

22. Jan.: Man füttert die Plattmönche und Schleiergrasmücken hier in Funchal mit getrockneten Feigen; dieselben werden in Wasser gelegt, bis sie weich sind, dann ausgedrückt und zu einem Klosse geformt, welcher 8 bis 10 Tage vorhält. Auch Apfelsinen, einfach durchschnitten, reicht man diesen Thieren als Nahrung. — Plattmönche sollen leicht über das Meer zu bringen sein, indem man ihnen eine Kugel aus Feigen in oben beschriebener Weise zurecht knetet, welche für die ganze Reise aushält; dazu reicht man Semmel etc. in Milch, ja in Ermanglung dieser in Thee eingeweicht. — Die Vogelfütterung macht den Madeirensern über-

haupt wenig Mühe und Sorgen; stirbt das Thierchen, so wird ein anderes gefangen. —

29. Jan.: Heute wieder den Plattmönch angesehen, von dem ich am 15. Jan. aufzeichnete, dass sich die schwarze Platte in einen spitz zulaufenden Nackenstreifen verlängere. Ich sah ihn sehr genau an: das Schwarz des Kopfes setzt sich im Nacken als ein graubrauner etwa 1 cm langer Streifen fort, welcher allmählich schmaler und in demselben Masse undeutlicher wird. — Die Füsse von *S. atric.* Madeiras sind fast schwarz. —

31. Jan.: Heute sah ich im Jardim novo einen Plattmönch, welcher viel und weit in den Nacken reichendes Schwarz hatte, auch scheinbar an den Wangen solches besass. Wozu soll ich diesen Vogel stellen: zum Mönch oder zur Schleiergrasmücke? —

3. Februar: Heute Vorm. um 10 Uhr hörte ich im Garten von Hortas Hotel das erstemal den Toutenegro (Plattm.) singen. Also der Mönch singt jetzt hier auch im Freien. Der Vogel sang lange und im Zusammenhange. Auch die Toutenegros im Bauer fangen jetzt mehr und lauter zu singen an. —

4. Februar: Es sind die ganz alten Männchen unter den Plattmönchen, welche jetzt zu singen beginnen; man erkennt sie an dem reinen Blaugrau und der völlig sammetschwarzen Platte. Die jüngeren (nur vorjährigen?) Vögel sind mehr schmutziggrau, und die Kappe ist nicht so sammetschwarz. —

5. Februar: Einen Mönch im Käfige wieder laut singen hören; Melodie und Rhythmus wie bei dem unsrigen, nur wohlklingender als bei den Vögeln Norddeutschlands. — Einen Plattmönch im Garten der Vigia laut flöten hören. —

8. Februar: In unserem Garten sang um $^3/_4$10 Uhr herrlich ein Plattmönch. —

9. Februar: Vormittags sang wieder der Plattmönch in unserem Garten; es ist stets derselbe Vogel und ein altes Exemplar. —

10. Februar: Die allermeisten hiesigen Mönche schweigen noch. —

11. Februar: Das Schmatzen oder Quietschen der Plattmönche, wie es unsere Käfigvögel im Winter hervorbringen, hört man nur noch vereinzelt, dafür den Lockton tak, tak desto häufiger.

14. Februar: Auf den dichtbelaubten Stämmen von *Ficus comosa* der Alameda zu Santa Cruz de Tenerife hörte ich heute Nachmittag den Plattmönch einige Töne anschlagen. Den

quietschenden Ton vernahm ich von ihm auch hier noch hin und wieder. —

15. Februar: Auf einem Spaziergange in die Tuneras von Santa Cruz hörte ich Vormittags den Capirote (*S. atric.*) fröhlich singen; er liess auch einigemale den sog. Ruf hören. Nachmittags hörte ich, während des Spazierganges zu der Finta*) des deutschen Consuls den Capirote singen; er hat einige ganz andere Töne, als der deutsche Vogel. Der Capirote bei Santa Cruz de Tenerife soll am besten von allen Capiroten der Insel singen. —

17. Februar: *S. atric.* in der Nähe des botanischen Gartens zu Orotava singt wundervoll! Sie ist hellgrauer, als der deutsche Vogel; ihre Kappe besitzt ein tieferes Schwarz. —

22. Februar: Der Capirote im bot. Garten zu Orotova singt sehr gut. Sein Gesang ist klangvoller als der des Toutenegro Madeiras; alles laut; kein leises Gezwitscher vor dem Ruf, wie bei dem deutschen Vogel. —

28. Februar: Um $1^1/_2$ Uhr höre ich von dem berühmten, gegenwärtig grössten Drago (*Dracaena draco* L.) zu Icod de los Vinos herab den Capirote seine schönen Weisen singen. —

4. März: Die Plattmönche singen hier (ich hörte zu Orotava den Gesang schon allgemein seit dem Tage meiner Ankunft: 16/2.) ganz anders, als bei uns in Deutschland: voller, lauter, wohlklingender. Sie haben auch abweichende Touren: flötend-gezogen. Dessenungeachtet hört der Kenner des Vogelgesanges bald den Gesang des Plattmönches heraus. —

6. März: Die Anzahl der Vogel-Individuen ist auf Tenerife entschieden geringer, als auf Madeira. Der Capirote (und der Canario, wie ich schon früher bemerkte) ist besonders viel weniger zahlreich, als auf Madeira. —

7. März: Ein frisch gebautes vom Baume gefallenes Nest vom Capiroten gefunden; es ist ebenso lose und aus ähnlichen Stoffen gebaut, wie das des heimischen Vogels. —

10. März: Der Capirote in Santa Cruz singt besser, als der zu Orotova. Gegen 5 Uhr Nachmittag singt er noch sehr fleissig. —

14. März: Funchal: Ich hörte auf dem Passeio und auf den Platanen an der Rua das Arvores den Toutenegro in mehreren Exemplaren singen; er singt also jetzt auch auf Madeira allgemeiner. —

15. März: Der Toutenegro singt jetzt allgemein. —

---

*) Landhaus.

21. März: (Santa Cruz bei Funchal): Um 6 Uhr früh singen verschiedene Mönche vor meinem Fenster. —

23. März: Bei circ. 400 Meter abs. Höhe auf dem Wege nach Santo Antonio da Serra den Plattmönch singen hören. —

24. März: Die ersten ausgeflogenen Plattmönche piepen hören. —

26. März: Ein Weibchen vom Plattmönch gesehen, welches von den Nisperos sehr emsig und andauernd frass. —

27. März: Seit dem 24. März höre ich auf unseren Mispelbäumen (*Eriobotrya japonica* Thb.) täglich die alten Plattmönche locken und die jungen Thierchen piepen. —

29. März: Die meisten Plattmönche zwitschern auch hier erst, ehe sie ihren Ruf erschallen lassen, und fast alle singen nicht so zusammenhängend und fleissig, wie bei uns. — Die besten Sänger scheinen mir die von Santa Cruz de Tenerife zu sein. Auch die Mönche im Käfige sind hier faul. —

5. April. Auf dem Passeio sah ich heute junge ausgeflogene Plattmönche von den alten Thieren füttern. —

6. April: Vormittags hörte ich wieder junge ausgeflogene Plattmönche piepen. Auf einem der Vinhaticos *(Persea indica)* in unserem Garten heute ein Nest vom Plattmönch entdeckt. Es steht ziemlich am Rande der Krone in einer Höhe von 5 bis $5^1/_2$ Metern. —

7. April: Im Jardim novo befindet sich im Blattschopfe einer *Cordyline* ein Nest des Mönches mit Jungen; es steht etwa 3 Meter hoch. —

9. April: Auf einem Nisperobaume einen jungen Plattmönch gesehen, welcher schon vollständig ausgewachsen war. —

13. April: Der Plattmönch singt jetzt im Freien scheinbar etwas fleissiger als früher, ist aber dennoch fauler, als bei uns. —

16. April: Den bestsingenden Mönch, welchem ich je in meinem Leben lauschte, hörte ich heute früh um $^1/_2 9$ Uhr an der oberen Rua das Hortas sehr fleissig singen. Anfänglich konnte ich gar nicht dahinter kommen, dass der höchst wechselvolle Gesang von einem Toutenegro herrührte, bis es mir endlich gelang, den singenden Vogel auf einem ziemlich dicht belaubten Feigenbaume zu entdecken; er befand sich etwa 10 Schritte von mir entfernt. —

19. April: An der oberen Rua das Hortas singt wieder der wundervolle Toutenegro vom 16. April. Er hat Töne, ja ganze Strophen vom Sumpfsänger (*Calamoherpe palustris*), ebenso einzelne volle Töne von der Amsel. Woher hat er die Töne des Sumpf-

sängers; er, der niemals die Insel verliess; er, der niemals den Sumpfsänger singen hörte? — Was sagen hierzu und zu ähnlichen Fällen die Ornithologen, welche die ähnlich klingenden Töne im Gesange verschiedener Vögel auf die Rechnung der Nachahmung setzen? — Ich bin anderer Meinung; hier ist aber nicht der Ort, mich darüber zu verbreiten. —

20. April: Kaum dämmert gegen 5 Uhr der Tag, so leitet der Toutenegro das Vogelconzert ein: Bachstelze (*boarula*) und Canario folgen ihm.

11a. *Sylvia Heinekeni* Jardin. Die Schleiergrasmücke, der Toutenegro de Capello der Insel-Portugiesen, kommt einzig und allein auf Madeira*) vor und auch hier nur alljährlich in wenigen Stücken. — Ich theile meine Tagebuchnotizen über den Vogel mit:

12. Januar: Ich sah heute eine Schleiergrasmücke im Käfige.

14. Januar: Heute das 2. Exemplar von Schleiergrasmücke im Bauer gesehen. —

19. Januar: Beim Vogelhändler in der Rua das Angustias heute die 3. Schleiergrasmücke gesehen: Kopf, Nacken und Kehle vollständig schwarz, wie beim Madeira-Mönch die Kappe. —

22. Januar: Heute sah ich auf dem Gemüsemarkte die 4. Schleiergrasmücke; sie sang ganz leise, so dass ich den Gesang noch nicht recht beurtheilen konnte. Gleich darauf entdeckte ich einen anderen Vogel (5.) dieser Art dicht daneben. —

23. Januar: Heute sah ich die 6. Schleiergrasmücke auf dem Gemüsemarkte. — Bei *Sylvia Heinekeni* sind die Füsse fast schwarz. Ich sah mir heute daraufhin sämmtliche 3 Exemplare des Gemüsemarktes genau an. Die Füsse der hiesigen (Madeira) *Sylv. atricapilla* sind ganz von derselben Farbe. —

Ich habe bis heute hier in den Gärten unter den vielen Mönchsgrasmücken, welche ich theils in unmittelbarer Nähe, theils mit Feldstecher beobachtete, noch keine Schleiergrasmücke (*S. Heinekeni*) bemerkt. Wäre es wahr, wie nach E. V. Harcourt**) der Volksglaube sein soll (wovon ich mich auch selber überzeugte), dass, wenn das Nest des Mönchs 5 Eier enthält, aus einem derselben eine Schleiergrasmücke hervorgehe, so müsste diese viel häufiger auf Madeira sein, als sie es in der That ist, da der Mönch doch wohl ebenso oft 5 Eier legt, wie weniger.

---

*) Nach Godman auch auf den Azoren (Ibis 1872, 174).

**) Ann. and Mag. 1855, 431.

Nach Herrn Franzisco Nunes zu Funchal kommen von *Sylv. Heinekeni* auf Madeira kaum mehr als 60 Stück vor. Diese Schätzung scheint mir aber noch zu hoch zu greifen, denn dann müsste man hier mehr Käfigvögel der Art finden, da die Madeirenser jede junge Schleiergrasmücke, welche sie im Neste entdecken, sofort herausnehmen und die wenigen, welche dennoch zum Ausfliegen kommen, zum allergrössten Theile bald einfangen.

Die Geschichte mit dem 5. Ei, wie sie sich die nicht unterrichteten Insel-Portugiesen untereinander und besonders gern dem Fremden erzählen, ist Fabel; der kundige Madeirenser lacht darüber.

Eine selbstständige Art ist der Toutenegro de Capello aber auch nicht, da keine Weibchen davon existiren.

Die Möglichkeit, dass die Weibchen vom Toutenegro und vom Toutenegro de Capello sich vollkommen glichen oder doch zum Verwechseln ähnelten und nur die Männchen verschieden wären, ist dadurch ausgeschlossen, dass (nach Aussage der Fänger) beide Formen aus einem Neste genommen werden. — Ich bot Leuten 1 Pfund Sterling für das Weibchen von *S. Heinekeni*; sie lachten mich einfach aus, indem sie sagten: „Die giebt es nicht."

Thatsache scheint also zu sein, dass hin und wieder unter der Brut des Mönchs eine Schleiergrasmücke vorkommt.

Der Toutenegro de Capello wird gegenwärtig in Funchal mit ungefähr 1000 Reis (4,50 M.) bezahlt. Bolle gab vor 30 Jahren dafür den doppelten Preis an. Die Schleiergrasmücke ist also, trotz seltenen Vorkommens, im Preise gesunken. —

29. Januar: Ich hörte heute Mittag vor der Gemüsehalle die eine Schleiergrasmüche laut singen. Sie liess auch den sogen. Ruf hören; Gesang vollkommen der des Mönchs. —

30. Januar: Heute Vormittag sah ich wieder 2 Exemplare vom Toutenegro de Capello (7. und 8.) in der Rua de S. Franzisco; beide sangen schon, liessen aber zum Schluss der Melodie den Ruf noch nicht hören. Der Gesang dieser beiden Vögel ist ebenfalls reiner Mönchsgesang. Bei diesen beiden Exemplaren sind auch die Flügel, die untere Brust und selbst der Unterleib viel dunkler, als beim Toutenegro. —

10. Februar: Um $8^1/_2$ Uhr früh sah ich gegenüber der Quinta da Grevillea einen Vogel, welcher oben schwarz war, wie die Schleiergrasmücke; war es eine solche nicht, so wüsste ich keinen Vogel Madeiras, welcher es gewesen sein könnte. Ehe ich

mich soweit genähert hatte, um ihn zweifellos erkennen zu können, verschwand er im Zuckerrohrfelde. —

29. März: Die Schleiergrasmücken im Käfige singen jetzt laut, sind aber im Allgemeinen faule Vögel. —

19. April: Heute wieder einen Toutenegro de Capello in der Rua das Murças genau untersucht (das 9. von mir bis jetzt aufgefundene gefangene Exemplar). Die Wangen dieses Vogels sind schmutzig hellaschgrau; von gleicher Farbe sind auch die Seiten des Halses. Ich begab mich sofort nach der Rua S. Franzisco, um mir zum Vergleiche die beiden dortigen Vögel anzusehen: das Schwarz bei allen drei Vögeln ist verschieden; nur bei einem ist es wirklich dunkel und mit etwas Stahlschimmer versehen. Das Schwarz am Halse und am Nacken ist nach unten nicht bei allen Exemplaren gleich deutlich abgegrenzt. Das Grau des übrigen Körpers ist schmutziger und dunkler, als beim Toutenegro. Das Schwarz macht auf mich ganz den Eindruck des Melanismus. — Im Hause des Herrn von Streit in der Rua dos Ferreiros existirt ebenfalls eine Schleiergrasmücke; der 10. Vogel dieser Art, welchen ich in der Gefangenschaft sah, bezüglich untersuchte. —

Nach allem, was ich über den Toutenegro de Capello, bezüglich über den Toutenegro (die Notizen vom 15. und 29. Januar!) mittheilte, dürfte es einleuchten, dass *Sylvia Heinekeni* Jard. keine Species, ja nicht einmal eine locale Form im gewöhnlichen Sinne, sondern nur mehr oder weniger ausgeprägter Melanismus ist, welcher ausschliesslich im männlichen Geschlechte auftritt. —

Mir ist schon entgegengehalten worden, warum sich der Melanismus beim Mönch, der doch fast ganz Europa etc. bewohnt, nur auf Madeira*) zeigen sollte? Ich versuche nicht, hierauf eine Antwort zu geben, stelle vielmehr die Gegenfrage: Warum artet *Idus melanotus* Heck., der Aland, nur in Franken und Schwaben**) zur Form „Goldorfe" aus? da der Aland doch durch ganz Mitteleuropa verbreitet ist; und warum artet *Leuciscus rutilus* Lin., das Rothauge, nur in der Danziger Gegend in die rothe Form***) aus? da das Rothauge doch ein sehr häufiger Fisch ganz Mitteleuropas ist. — Wer sich der Mühe unterziehen und daraufhin die

*) Godman führt ihn auch für die Azoren an (Ibis 1872, 174).

**) Siebold, Süsswasserfische Mitteleuropas, 178.

***) Siebold, Süsswasserfische Mitteleuropas, 189 und 190.

faunistischen Werke durchblättern wollte, würde wohl diese beiden Beispiele noch um viele vermehren können.

Schliesslich will ich nicht unterlassen, hier zu bemerken, dass ich mit der Ansicht nach Madeira ging, *Sylvia Heinekeni* Jardin müsse eine gute Species sein. Ich hatte aber bis dahin nur ein lebendes und das einzige ausgestopfte Exemplar des Berliner Museums gesehen; der Balg des letzteren stammt aber augenscheinlich von einem alten Käfigvogel her.

Durch fast tägliche Beobachtungen an einem vollen Dutzend von lebenden Vögeln, welche zum Theil erst kurze Zeit im Bauer sassen, unter fortlaufenden Vergleichungen mit der gewöhnlichen dortigen Mönchsgrasmücke, und durch Auffindung von Uebergängen, bin ich eines Besseren belehrt worden.

12. *Erithacus rubecula* L. Schon am ersten Tage meines Aufenthaltes in Funchal (12. Jan.) hörte ich das Rothkehlchen singen und zwar andauernd und feurig.

Sein Schnick, Schnick vernimmt man an kühleren Regentagen überall; es ist also auf Madeira häufig.

Ich beobachtete es wenige Meter über dem Meere auf *Ficus comosa* und *Oreodaphne foetens* zu Funchal und Santa Cruz (Madeira) ebensowohl, als auch 600 bis 1000 Meter abs. Höhe in den dichten Gebüschen der baum- und strauchartigen Heiden (*Erica arborea* L. und *Erica scoparia* L.) und Heidelbeeren (*Vaccinium madeirense* Link.) zu Sant' Antonio da Serra, bei Camacha und am grossen Curral.

Seine Farbe ist durchaus nicht lebhafter als die des deutschen Vogels. Es ist ein fleissiger und angenehmer Sänger, welchen man vom frühen Morgen bis zum Verbleichen des Abendroths vernimmt.

13. *Turdus merula* L. Die Amsel kommt hoch oben im Gebirge, wie auch in Meereshöhe häufig vor. Ihren Gesang habe ich sonderbarerweise auf Madeira erst viel später vernommen, als in früheren Jahren in der Heimath. Aus meinem Tagebuche entnehme ich darüber:

10. April: Die Amseln im Bauer habe ich erst seit den letzten Tagen singen hören, die im Freien bis jetzt nie. —

17. April: Bei Camacha, 800 Meter über dem Meere, habe ich heute Mittag zum erstenmale eine Amsel im Freien singen hören. —

14. *Strix flammea* L. Gehört sicher nicht zu den häu-

figen Erscheinungen Madeiras. Nach mündlichen Mittheilungen des Herrn Baron von Fridau, dem sie lebend gebracht wurde, findet man sie nicht selten in den Felsspalten bei Santa Cruz de Madeira. — Der Madeira-Vogel soll dunkler, als der Englands sein.*)

15. *Buteo vulgaris* Leach. Er ist im Gebirge Madeiras nicht selten. Betragen ist ganz das des heimischen (deutschen) Vogels. —

Ich sah ihn auf Tenerife mehrmals im Thale von Orotava.

16. *Falco tinnunculus* L. Er kommt mitten in der Stadt Funchal häufig vor und fliegt taubenartig von Dach zu Dach. Auch in den Gärten und Bergen findet man ihn. Am 28. Jan. schon sah ich ein Pärchen, welches sich begatten wollte. Am 4. Februar hörte ich wieder sein Paarungs-Gekicher. —

Auf Tenerife ist er fast ebenso häufig, wie auf Madeira.

17. *Columba palumbus* L. Am 19. März habe ich unterhalb der Bergkirche bei Funchal in etwa 500 Meter Höhe das erstemal ihre Bekanntschaft gemacht; der Täuber girrte. Hauptsächlich kommt die Ringeltaube in den Wäldern der Nordseite vor. Es scheint die seltenste der drei Tauben Madeiras zu sein.

18. *Columba laurivora* Berth. Ich beobachtete diese häufigste Taube Madeiras am 23. März am Krater Lagoa bei Sant' Antonio da Serra.

An Exemplaren, welche für die Küche bestimmt waren, konnte ich die unverhältnissmässige Länge der Mittelzehe bewundern; diese ist fast doppelt so lang als bei der Ringeltaube.

Ihr Gefieder scheint mehr Metallglanz zu besitzen, als das von *Col. palumbus*. — Nach Godman (Ibis 1872) ist *C. laurivora* von *C. trocaz* zu trennen, und kommt *C. trocaz* nur auf Madeira vor.

19. *Columba livia* L. Von dieser Taube soll nach Johnson**) eine dunklere Abart auf Madeira vorkommen; diese soll auch dunklere Füsse als die gewöhnliche Form besitzen. Von der dunkleren Varietät konnte ich aber leider kein Exemplar in die Hand bekommen. — Nistet im Gebirge und an der steilen Küste.

20. *Perdix rufa* B. Das Rothhuhn kann im Gebirge nicht selten sein, denn es wird häufig auf den Markt gebracht. Lebend sah ich nur ein einziges Exemplar, welches ich an dem Wege nach

*) Johnson, Madeira its Climate etc. 1885, 195.

**) Madeira its Climate etc. 1885, 197.

Camara da Lobos Mitte Januar aus einem Zuckerrohrfelde aufscheuchte. — Auf Tenerife sah ich es häufiger, selbst in unmittelbarer Nähe des botanischen Gartens zu Orotava.

Ist es stest auf Madeira heimisch gewesen oder wurde es aus Südeuropa durch den Menschen eingeführt?

21. *Coturnix communis* Bonn. Die Wachtel fing Mitte März bei Santa Cruz auf Madeira an zu schlagen; am 23. März hörte ich sie an dem genannten Orte selber. Den 27. März hörte ich westlich von Funchal in einem Gerstenfelde von geringer Ausdehnung 2 Wachteln und dicht daneben im Zuckerrohre noch eine dritte schlagen. — Der Vogel ist überall auf der Insel häufig zu finden, wo unsere Getreidearten angebaut werden. — Schon am 17. Februar hörte ich in einem Gerstenfelde neben dem Jardin botanico zu Orotava 3 Wachteln schlagen. Der Vogel beginnt sein Fortpflanzungsgeschäft auf Tenerife also fast 3 Monate früher, als in Norddeutschland.

22. *Scolopax rusticola* L. Von der Waldschnepfe habe ich nur ein einziges todtes Exemplar zu Gesicht bekommen. Man findet sie besonders an der für sie geeignete Oertlichkeiten darbietenden Westseite der Insel. Hier soll sie in den etwa 1400 Meter über dem Meere gelegenen Sumpf- und Moorgegenden des Paül da Serra recht häufig sein.

23. *Puffinus anglorum* Temm. Nistet auf den Dezertas, wohl kaum noch auf der Ostspitze Madeiras. Seine Füsse sind fleischfarbig. Er wird eingesalzen auf den Markt von Funchal gebracht und von der ärmeren Bevölkerung gegessen.

24. *Puffinus cinereus* Gm. Nistet zahlreich auf den Dezertas. Füsse bräunlich. Er wird wie der vorige gegessen.

25. *Puffinus obscurus* Temm. Nistet ebenfalls auf den Dezertas. Füsse aschbläulich.

26. *Thalassidroma Leachi* Temm. Er brütet auf den Dezertas. Füsse schwarz.

27. *Thalassidroma Bulweri* Gould. Brütet ebenfalls auf den Dezertas. Er hat die beiden mittleren Schwanzfedern verlängert. Füsse bräunlich. Die Nestjungen werden eingesalzen und gegessen.

28. *Larus argentatus* Brünn. Die Silbermöve ist die einzige Möve Madeiras und recht häufig. Zahlreich trifft man sie in den Wintermonaten auf der Rhede von Funchal an. Sie findet besonders im östlichen Theile Madeiras Nistgelegenheit. In der

Hand hatte ich kein Exemplar und weiss daher nicht, ob sie sich in etwas von der gewöhnlichen nordischen Form unterscheidet; in ihrem Betragen unterscheidet sie sich von derselben nicht.

29. *Sterna hirundo* L. Die gemeine Seeschwalbe soll ein häufiger Vogel der Dezertas sein. Gewiss kommt er dann auch wohl mitunter bis zum östlichen Theile Madeiras; doch habe ich ihn nie zu Gesicht bekommen. —

Schluss-Anmerk: Godman beobachtete auf Madeira 1871 auch: *Asio otus* L., *Sterna minuta* L. uud *Larus fuscus* L. (Ibis 1872); Summa: 103 Madeira-Vögel.

Nachtrag für Tenerife.

Da ich hauptsächlich die Brutvögel Madeiras kennen lernen wollte, auch die der Canaren schon von Bolle so meisterhaft bearbeitet worden sind, so habe ich mein Augenmerk besonders nur auf die Vögel Tenerifes gerichtet, welche auch auf Madeira vorkommen. Meine Notizen über diese Vögel sind schon im Vorstehenden mitgetheilt worden. Von den Vögeln Tenerifes, welche nicht auch zugleich auf Madeira nisten, habe ich nur mir Auffälliges in das Tagebuch getragen. Einiges daraus theile ich hier mit:

1. *Upupa epops* L. Der Wiedehopf ist auf der Nordseite Tenerifes so häufig, wie ich ihn an keinem Orte Deutschlands bis jetzt gesehen habe. Ich fand ihn oft zu 3 und mehr Stück in der Küsten-Allee, bestehend aus *Tamarix canariensis*, bei Puërto de la Orotava, ferner bei Icod de los Vinos, Garachico u. a. Orten.

2. *Emberiza miliaria* L. Wo Korn gebaut wird, wie bei Laguna, im Thale von Orotava etc., ist sie nicht selten. — Ihren Gesang hörte ich das erstemal am 17. Februar bei Orotava.

3. *Phyllopneuste rufa* Lath. Dieser Vogel interessirte mich ganz besonders, da ich ihn als Brutvogel auf Madeira zu finden hoffte, doch vergebens. Auf Tenerife trifft man ihn häufig. Selbst mitten in Santa Cruz und Orotava habe ich ihn im dichten Gezweige der wundervollen Exemplare von *Ficus comosa*, womit in beiden Städten zum Theil die Alameda bepflanzt ist, gesehen. — Am 24. Februar schon sah ich in einem *Thuja*-Gebüsch des botanischen Gartens zu Orotava ein Pärchen fleissig bauen.

Beim Betreten der Insel fiel mir sogleich auf, dass sein Gesang von dem unseres Vogels verschieden ist, und achtete ich in der Folgezeit sehr darauf; er ist wohlklingender und auch im Rhythums

etwas verschieden von dem des deutschen Vogels. Ganz besonders fällt der Schluss seiner kleinen Melodie auf: es folgen die Töne desselben schnell auf einander, indem sie allmählich leiser werden; auch bemerkt man einige darin, welche der Melodie unseres Zilp-zalps fremd sind. — Der Vogel ist etwas grösser und sein Unterleib gelber, als dies bei der deutschen Form der Fall ist. — Es dürfte sich in Zukunft herausstellen, dass *Phyllopneuste rufa canariensis* eine andere Species ist als unser Vogel. — Er ist auf Tenerife ebenso häufig, wie unsere heimische Form in Deutschland.

4. *Sylvia conspicillata* Marmora. Die Brillengrasmücke, welche ich auf Madeira nicht antraf, ist auf Tenerife ziemlich häufig, jedoch nicht in dem Maasse, wie die ihr sehr nahe stehende *Sylvia cinerea* Bechst. in Deutschland.

Das Betragen ist dem der Dorngrasmücke (*cinerea*) sehr ähnlich, doch scheint sie noch versteckter zu leben. Ich sah sie nie während des Gesanges in die Luft steigen. Ihr Gesang ist angenehmer, als der von *S. cinerea*; ich hörte denselben schon bei meiner Ankunft zu Orotava am 17. Februar.

Am 25. Februar fand ich im vernachlässigten Garten von La Paz bei Orotava ein Pärchen mit dem Nestbau beschäftigt.

5. *Parus teneriffae* Less. Diese Blaumeise habe ich nur einmal beobachtet und zwar am 18. Februar einige Exemplare auf den Platanen und den Stämmen von *Ficus comosa* der Plaza zu Puërto de la Orotava.

6. *Neophron percnopterus* L. Dem aegyptischen Aasgeier bin ich auf Tenerife zweimal begegnet: Am 20. Februar scheuchte ich ihn durch Steinwürfe am steilen Felsstrande bei Orotava auf, und am 1. März sah ich ein Exemplar bei Icod de los Vinos. —

Ueber den Teydefinken (*Fringilla teydea* Webb. et B.) habe ich wenig Nachrichten sammeln können, da ich nicht hinauf bis in die Höhen seines im Winter etwas unwirthlichen Wohngebietes drang und viele der einheimischen Jäger, welche öfter da oben jagen, ihn nicht einmal dem Namen nach kannten. Nach allem, was ich von den Wenigen, die ihn aus eigener Anschauung kannten, in Erfahrung bringen konnte, ist er selten. Sein Nest und seine Eier kannte Niemand. — 1871 erlegte Godman 7—8 Stück (Ibis 1872, 211). —

Die Vogelwelt auf der Insel Capri.

Geschildert von
Dr. A. Koenig.

Für den Ornithologen, welcher in den europäischen Ländern forscht und sammelt, gewinnen die Mittelmeerinseln ein ganz besonderes Interesse. Sind sie doch zweimal im Jahre der jeweilige Ruhe und Aufenthaltsort einer grossen Anzahl seiner befiederten Lieblinge. Für ihn bleibt es in der That stets eine nicht nur höchst anziehende, Interesse erweckende, sondern auch eine äusserst wichtige Aufgabe, den Charakter, die Eigenschaften und die gesammten Lebensgewohnheiten der Strich- und Wandervögel, — die im fremden Lande oft genug ein ganz anderes Wesen und Gebahren zeigen — auf ihrem Zuge zu erforschen und kennen zu lernen. Ist doch bis heute noch der Zug der Vögel selbst dem Naturforscher ein ungelöstes Räthsel, und liegt doch bisher noch das grösste Dunkel auf den Motiven ihrer Wanderungen! — Da es mir nun vergönnt war, einen Theil des Jahres 1885 auf der Insel Capri im Golfe von Neapel zu verleben, und ich während dieses Zeitraums meine Kenntnisse in der Ornithologie nicht unbedeutend vermehrt habe, weil mir in der Beobachtung bisher mehrere ganz fremde Formen entgegengetreten sind, — Manches aber noch nicht bekannt sein dürfte, — so muss es, meine ich, im speciellen wie im allgemeinen Interesse liegen, die gesammelten Beobachtungen in einer kleinen Schrift zusammenzufassen und dem Urtheil der Fachgenossen zu übergeben.

Wer die Küsten und Inseln der Nord- und Ostsee besucht und jene wasserreichen Gestade mit ihrem Vogelreichthum kennen gelernt hat, erstaunt billig, wenn er mit gleichen Hoffnungen — selbst zur Frühjahrszeit gen Capri steuert. Selten, dass er unterwegs im Aethermeere über den blauen Wellen eine Möve erblickt, — und das wird dann allermeist die Silbermöve (*Larus argentatus*), im Winter auch die hübsche, dem Mittelmeergebiet angehörige Schwarzkopfmöve (*Larus melanocephalus*) sein, — selten, dass er in der Zugzeit eine Seeschwalbe (*Sterna*) auf den Wellen ruhend oder schreiend durch die Lüfte ziehen sieht. Am häufigsten noch mag er bei recht aufgeregter See, die im Golfe von Neapel eben nicht ungewöhnlich ist, einen Sturmtaucher (*Puffinus*) gewahren und kann dann den sonderbaren Vogel bei seinen kühnen Schwenkungen

über die schäumenden Wogen auf wenige Momente bewundernd verfolgen. Landet der Ankömmling nun an der Insel, so mag er wohl erst recht nicht ahnen, welch' einen Reichthum an Vögeln dies wunderbare Eiland zu Zeiten bergen kann. Wohl hängt das überraschte Auge zunächst an den bizarren Felsenriffen, die stolzer nirgends den blauen Meeresfluthen entstiegen, an den malerischen Gärten mit dem üppigen Weinlaub, und an dem untadeligen Völkchen, das sich seine eigenartigen Sitten und Gebräuche bis heute noch bewahrt hat: jene schlanken Fischergestalten mit krausem Bart und herrlichem Gliederwuchs und jene schönen Frauen und hübschen Mädchen mit feurigen Augen und dunkelem Haar. — So wird der Besucher der zauberhaften Insel Capri mit gar schönen Eindrücken den gebahnten Weg nach dem Städtchen gleichen Namens einschlagen und sich bei diesem Gange in einen Feengarten versetzt sehen. Da dringt das zwitschernde Liedchen eines seiner bekannten Lieblinge, welchen er im Süden den ganzen Winter über gehört, an sein Ohr und er erkennt an ihm den Girlitz (*Fringilla serinus*). Diesem sind die Gärten mit ihren Feigen- und Orangen-, Pfirsich- und Birnbäumen gerade recht, und dort sieht man das Männchen im Frühjahr seine herrlichen Luftreigen oft genug ausführen. Mit aufgeblähtem Gefieder nimmt es einen fledermausartigen Flug an, erhebt sich von der Spitze eines der Obstbäume, beschreibt einige zierliche Kreise in der Luft und lässt sich ohne Unterbrechung im Singen sanft und lieblich zu seinem Weibchen heruntergleiten, welches in der Zeit ruhig dagesessen und den bezaubernden Tönen gelauscht hat. Der Nebenbuhler wird tapfer angegriffen, und es gewährt ein herrliches Vergnügen, dem Werbespiel beider längere Zeit zuzusehen. — Der Girlitz fängt früh mit dem Nestbau an, da ich sein Liebesliedchen schon Ausgang Februar gehört und von da an, zumal bei heiterem Wetter, fast unaufhörlich vernommen habe. Denn unser Vögelchen liebt vor Allem Wärme und Sonnenschein und nichts ist ihm mehr zuwider, als nasskalter Regen und anhaltender Wind. Mit Vorliebe hält es sich in Gärten zwischen Obstbäumen auf, doch trifft man es auch in Oliven- und Pinienwäldern an. Es kommt fleissig auf den Boden und frisst allerlei Sämereien, insonderheit den Samen mancher Kreuzblüthler. So beobachtete ich ganze Gesellschaften des Girlitz im December, Januar und Februar in Cannes an der Riviera di Ponente auf Feldern und Rainen, wo *Diplotaxis erucoides* wild wuchs, mit dessen grünen noch unreifen Samen er seinen

Kropf anfüllte. Leider*) ist es mir nicht vergönnt gewesen, sein Nest aufzufinden und über sein Fortpflanzungsgeschäft eingehendere Beobachtungen anzustellen.

Der nächste Verwandte dieser Art, welcher dem Besucher auf Capri entgegentritt, ist der Buchfink (*Fringilla coelebs*). Seinen um vieles kürzeren und weicheren Schlag vernimmt man oft, selbst wenn man auf der von Mauern eingefriedigten Strasse nach Capri, oder von dort nach Anacapri geht. Das Nest fand ich anfangs Mai in einem Birnbaum. Es gleicht an Form völlig dem unsrigen, wenngleich es von aussen nicht so hübsch mit Birken- und Tannenmoos verfilzt ist. Der Flachsfink (*Fringilla cannabina*) ist unstreitig auch ein steter Bewohner der Insel, obgleich er auf derselben eine nicht so häufige Erscheinung ist, wie der Distelfink (*Fringilla carduelis*), den man überall sieht und hört. Dasselbe mag vom Grünfink (*Fringilla chloris*) gelten, obschon ich ihn seltener vernahm; doch ist er in den Wintermonaten häufiger in Gemeinschaft mit seinen Artgenossen auf der Insel anzutreffen. Im November erlegte ich einen Kirschkernbeisser (*Fringilla cocothraustes*), welcher seine Wanderungen also auch auf Capri erstreckt. Eine ganz besondere Berücksichtigung verdient der Haussperling (*Fringilla domestica*), welcher im südlichen Europa zu einer hübschen Varietät wird, nicht aber zu einer selbständigen Art, wozu die Versuchung, ihn dafür zu halten, recht nahe liegt. In Brehm's Thierleben (Vögel, Band II, pag. 314) passt die kurze Beschreibung des Rothkopfsperlings (*Passer italiae*) genau auf diese Form. Ich vermisse nur bei der Angabe seines Aufenthaltes, dass er nächst den genannten Ländern auch in Italien gefunden wird. Sitten und Gebahren dieses Sperlings tragen das Gepräge unseres deutschen Vogels, nur ist er in höherem Grade scheu und vorsichtig, ein Umstand, den ich einzig und allein seiner unausgesetzten Verfolgung seitens des italienischen Volkes, die sich leider auf alle Singvögel ohne Ausnahme erstreckt, zuschreibe. Er brütet ganz in der Art unseres deutschen Vogels, d. h. in der Nähe menschlicher Wohnungen an und in Gebäuden, aber auch in unzugänglichen Felsenspalten und Höhlen. Schon im südlichen Frankreich hatte ich im Winter 1884—85 Gelegenheit, eine wesentliche Veränderung im Gefieder des Sperlings zu beobachten, die

*) Erst in der Regentschaft Tunis an der Nordküste Africas fand ich einige Nester mit dem Gelege des Vögelchens und werde darüber später ausführlich berichten.

aber in Neapel, wie in der ganzen Umgegend noch gesteigert und besonders verschönert erscheint. Der alte männliche Vogel hat reinweisse Wangen, die nach dem Nacken hin bandartig auslaufen, ein schmaler Strich über den Zügeln ist ebenfalls weiss, Stirn-, Vorder- und Hinterkopf, wie Genick und Nacken schön kastanienbraun gefärbt, Kehle und Brustschild tiefschwarz mit graubraunen Endsäumen, die Weichen ebenfalls durch solche ausgezeichnet, so dass diese Federchen lanzettförmig erscheinen. Der Oberrücken und die Flügel sind rothbraun mit schwarzen und weissen Längsstrichen gezeichnet, der Bürzel und die Oberschwanzdeckfedern graubraun; der Schnabel ist dunkelschwarz und die Füsse von dunkeler Fleischfarbe. Das Weibchen steht unserer deutschen Form sehr nah, nur sind bei ihm Bürzel- und Bauchgegend durch dunkele Schaftlängsstriche deutlicher markirt. — (Naumann's Beobachtung in seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands Band IV, pag, 478, 479 meiner Ansicht durchaus entsprechend; — Temminck's *Fringilla cisalpina*; — Brehm's *Passer italiae*.) Von der Gattung *Emberiza*, Ammer, habe ich nur eine Art constatiren können, nämlich den Zipammer (*Emberiza cia*). Ich erlegte ein Männchen am 25. September am Fusse des Monte Solaro in Anacapri aus einer grösseren Gesellschaft, die sich an den Samen einer gelben Crucifere sättigte, später in genannter Gegend noch mehrere Männchen und Weibchen. Auch im Frühjahr habe ich den sehr charakteristischen Laut des Zipammers — „zi—zi" — oft gehört, den Vogel selbst wegen seiner grossen Scheu nicht zu Schuss bekommen.

Gehen wir nun zu den Piepern und der ihnen nahestehenden Familie der Lerchen über, so sind von den ersteren 3 Arten aufzuführen, nämlich der Baumpieper (*Anthus arboreus*), der Brachpieper (*Anthus campestris*) und der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). *Anthus arboreus* ist im Frühling häufig und findet sich selbst auf nur mit Cisten bewachsenen Stellen. Oft habe ich ihn sogar auf Felsen und Steinen sitzen gesehen, sodass mir dadurch der Gedanke an eine andere Art nahe gelegt wurde, bis ich mich davon allemal durch den Schuss überzeugte. Von *Anthus campestris* hab ich 2 Exemplare, einen männlichen und weiblichen Vogel, geschossen; ich traf ihn, seiner Gewohnheit entsprechend, in den unwirthlicheren Gegenden auf dem Gipfel des Monte Tiberio an, wo er sich in einer kleinen Gesellschaft seines Gleichen auf dem alten Gemäuer herumtrieb; ein anderes Mal in nächster Umgebung des eben er-

wähnten Berges. Die Zugzeit für den dritten, gewöhnlichsten Pieper Deutschlands war im Frühjahr verstrichen; doch traf ich den Vogel — freilich nur sehr vereinzelt — im November auf kahlen, nur mit Gras bestandenen Bergflächen an, wo er sich offenbar wenig heimisch zu fühlen schien, da es ihm an wasserreichem Untergrunde fehlte. — Lerchen sind in den Wintermonaten nicht gerade selten. Die Heidelerche oder Baumlerche (*Alauda arborea*) ist die gewöhnlichste, die man ebensowohl einzeln und paarweise, wie auch familienweise auf den Grasfeldern antrifft. Weniger häufig ist die Feldlerche, (*Alauda arvensis*) und die Haubenlerche (*Alauda cristata*) fehlt meines Wissens gänzlich.

Es ist erwähnenswerth, dass die von diesen Vögeln erwählten Reviere standhaft behauptet werden, so dass selbt unausgesetzte Verfolgung sie von jenen nicht zu vertreiben vermag. Dennoch mussten es, nach dem Betragen zu urtheilen, immer neue Ankömmlinge sein; — von einem gänzlichen Ueberwintern dieser Vögel auf Capri bin ich nicht überzeugt. Ausserdem kann ich noch von einer südländischen Art, nämlich der Stummellerche, oder wie Naumann sie sehr treffend nannte, der Isabellerche (*Calandritis brachydactyla*) berichten. Auf dem ihrem Gefieder so sehr anpassenden Boden, der mit Wicken, Bohnen, Weizen und Lupinen bestellt wird, traf ich im Mai — jedoch nur auf ganz bestimmten Stellen, auf einer der ersten Höhen, die in den Monte Tiberio auslaufen, — kleine Gesellschaften von ihr an. Diese hatten sich schon offenbar gepaart, da man sie meistentheils zu zweien sah. Sie sind nicht ohne Scheu, und wenn man einmal vergeblich auf sie geschossen hat, stehen sie frühzeitig auf, zudem wissen sie sich so vortrefflich dem Boden anzupassen, dass es nur selten gelingt, sie auf demselben zu erkennen. Ich bin der Ansicht, dass ein Pärchen in diesem Sommer dort gebrütet haben muss, denn am 5. September erlegte ich an der nämlichen Stelle ein junges, schon völlig vermausertes Männchen. Ob auch die Kalanderlerche (*Melanocorypha calandra*) als nächste Verwandte der Isabellerche auf Capri vorkommt, vermag ich nicht zu entscheiden, da ich sie trotz grösster Aufmerksamkeit nirgends bemerkte.

Die Sängerfamilie im engeren Sinne ist in der Zugzeit am zahlreichsten vertreten, denn wir treffen fast alle unsere deutschen Gattungen an. Da ist vor allem die Nachtigall (*Lusciola luscinia*), — den Sprosser (*Lusciola philomela*) habe ich nicht bemerkt, — welche uns mit ihren weichen Melodien entzückt, und obgleich

der Schlag bei weitem nicht so vollendet,*) wie in unseren deutschen Auen klingt, so entzückt die bekannte Weise doch ebenso. In den Weingärten, wo Mandel- und Pfirsich-, Feigen- und Orangenbäume miteinander abwechseln, findet unser Lieblingssänger geeignete Plätzchen zu seinem Aufenthalte. Ohne Zweifel würden einige Pärchen daselbst zum Nestbau schreiten**), wenn sie nicht von losen Buben allerorts weggefangen würden. Diese haben in den leicht zu berückenden Vögeln dankbare Fangobjecte. Es geht einem wahrlich ans Herz, wenn man sieht, wie grausam und ohne jegliches Gefühl von Mitleid die lieblichen Geschöpfe behandelt und gequält werden. In den Fallen, welche einen Draht- oder Mehlwurm zur Lockspeise haben, werden neben Nachtigallen auch Gartenrothschwänzchen, Braunkehlchen, und Steinschmätzer gefangen, überhaupt alle Sänger, welche von der sogenannten Erdmast leben. Ein Jammer ist es um diese Fangwuth unter den Buben, welche oft nur um eines Quentchen Fleisches willen dem Leben der harmlosen und nützlichen Sänger ein Ende machen. Wieviel mag da noch ein guter staatlicher Einfluss zu bessern haben, wieviel eine drohende, zeitige Ermahnung gut machen! Und wenn auch Jahre darüber hingehen sollten, wenn auch Kind und Kindeskind nicht leicht vom bösen Gewerbe abstehen würden: vor dem ersten Schritte sollte nicht gezaudert, ein schonendes Gesetz sollte wenigstens angebahnt werden. Wenn nur einige Rücksicht genommen, wenn nur eine Schonung im Jahre in der Zeit der Liebe und des Gesanges wenigstens gekannt würde! Wie viele unserer lieblichen Sänger erliegen zweimal jährlich dem Muthwillen dieses Volkes; — kein Wunder, dass die heimathlichen Wälder und Fluren verarmen und veröden. Man bedenke nur den Procentsatz des Schadens, der unseren Obst- und Fruchtbäumen durch Raupenfrass angethan wird, wenn in einem Jahre die bestimmte Anzahl von Singvögelpaaren ausbleibt, man erwäge die Menge von Insekten und anderem Ungeziefer, welche dem Landmann so viel Mühe und Verdruss bereiten, wenn nicht die allweise Hand der Mutter Natur durch das Gegengewicht der zahlreichen Insekten

*) Eine Thatsache, welche ich dem allmählichen Wiedererwachen der Liebe zuschreibe, denn es ist bekannt genug, dass die Lieder vieler Sänger alljährlich von neuem einstudirt werden und erst in der Begattungszeit ihre Vollendung erlangen.

**) In der Umgegend von Neapel ist die Nachtigall Brutvogel, da mir von dort Nest und Eier zugetragen wurden.

fressenden Vögel ausgleicht, was sonst unrettbar verloren wäre, — und man wird es jenen verdienstvollen Männern, wie einem Naumann, Brehm und anderen glauben und nachfühlen können, dass nicht persönliches Interesse und übertriebene Rücksicht gegen die befiederte Thierwelt das Wort zur Pflege und Erhaltung sprach, sondern einzig und allein der Gedanke zum Wohle des Volkes, ja zum Wohle der gesammten Menschheit. Fragt man aber, wie diesem beklagenswerthen Uebel Abhülfe gebracht, wie eine Besserung der tief eingewurzelten Schäden herbeigeführt werden könnte, so hat Deutschland längst ein gutes Beispiel gegeben, dem andere Staaten gern und willig gefolgt sind. Es hat Gesetze erlassen zum Schutze der Vögel; es haben sich in grösseren und kleineren Bezirken Thier- und Vogelschutzvereine gebildet, um rechtmässige Handhabung zu fördern, roher Behandlung und Quälerei aber zu steuern, sie zu rächen und zu strafen; Waidmann und Forscher reichen sich die Hand und reden ihren Lieblingen, wo und wie sie nur können, das Wort. Denn der Waidmann und der Naturforscher von Geist und Gemüth sind es in erster Linie, welche zu Pflegern und Beschützern der Thiere werden, so unglaublich das auch Manchen erscheinen mag. Vorbild aber und Beispiel vermögen viel, zumal wenn sie mit Erfolg gekrönt sind. Und der Erfolg kann ja nicht ausbleiben: gar bald spürt man seine Tragweite. Nationen und Völker erheben sich aus dem Dunkel, in welchem sie Jahrhunderte verharrten, nachdem sie die wohlthätige Wirkung der Pflege in der Thierwelt verspürten. Zu ihnen zähle man jetzt auch Frankreich, denn angebahnt ist dort der Schritt zur Besserung. Es kennt bereits eine Schon- und Ruhezeit, zu deren Aufrechterhaltung es ein Gesetz erlassen. Mag es auch den grösseren Theil des Jahres die Fehde allen Wehrlosen erklären, so gewährt es doch in der Fortpflanzungszeit Ruhe und Rast, von welcher ich mich persönlich überzeugen durfte und mich darüber freuen konnte. —

Nächst der Nachtigall kommt das Rothkehlchen (*Erythacus rubecula*) — freilich nur in den Wintermonaten vor. Blaukehlchen habe ich nicht angetroffen. Ersteres trifft mit Ende September ein, oft in so grosser Anzahl, dass man es mit Sicherheit in jedem Busche vermuthen kann. Den Sommer über bleibt aber keines derselben auf Capri; der Wegzug muss auch frühzeitig erfolgen; — wenigstens sah ich im April kein Rothkehlchen mehr. In grosser Menge beherbergt Capri zur Zugzeit das Gartenrothschwänzchen

(Ruticilla phoenicura), doch mehr im Frühling, als im Herbst. Das umgekehrte Verhältniss findet beim Hausrothschwänzchen *(Ruticilla tithys)* statt. Mann wird es im Frühjahr vergeblich auf der Insel suchen, während es im Herbst und Winter zu den gewöhnlichsten Erscheinungen gehört. Am 3. August sah ich das erste Vögelchen dieser Art in einer Felsengrotte unweit des Polyphem. Es war ein Männchen. Seitdem beobachtete ich mehrere, von denen einzelne ihre bestimmten Reviere nicht zu verlassen schienen. So hielt sich ein solches Monate lang in den Ruinen des Castiglione auf, und es ist mir daher sehr wahrscheinlich, dass manche Hausrothschwänzchen auf Capri gänzlich überwintern. —

Laubsänger sind zahlreich vertreten. Von ihnen habe ich *Ficedula sibilatrix* und *Fic. trochilus* häufig gesehen und geschossen, vermag aber von *Ficedula hypolais* und *Fic. rufa* nichts Bestimmtes auszusagen. Zur Zeit der Feigenreife im August stellten sich die zierlichen Geschöpfe wieder ein, nachdem man sie den ganzen Sommer über auf Capri vermisst hat. Sie fressen gern von den aufgesprungenen überreifen Feigen, was ihnen die Capresen sehr verdenken, sie Feigenfresser (Beccafiche) nennen und sie schockweise von den Bäumen herabschiessen, ihr fettes Fleisch ausserordentlich rühmend. Leider bedenken sie nicht, dass die Schroten ihrer Schüsse den Bäumen mehr Schaden zufügen, als es hunderte von diesen Vögeln durch ihr Nippen an dem süssen Feigensaft vermögen. Im Frühjahr und Sommer sind sie, wie jeder Kenner weiss, die eifrigsten Insektenvertilger und werden uns daher nur nützlich.

Aus der Familie der Rohrsänger *(Calamoherpe, Calamodyta)* ist kein einziger Vertreter von mir bemerkt worden, was wohl an der für diese Vögel gänzlich untauglichen Localität Capris liegen mag. —

Dagegen sind Bachstelzen vertreten. Die gelbe Bachstelze *(Budytes flava)* habe ich am 21. April mehrfach gesehen und in zwei Exemplaren erlegt. Es waren keine Spielarten, sondern unsere bekannten deutschen Formen, männlichen Geschlechts. Die weisse Bachstelze *(Motacilla alba)* habe ich nicht gesehen, doch soll sie auf Capri, — natürlich nur auf dem Zuge — vorkommen, was ich auch nicht im geringsten anzweifele. Die Gebirgsstelze *(Motacilla sulphurea)* rückt mit dem Monat September ein, um fortan den ganzen Winter einzeln auf der Insel zu verweilen. Man trifft sie häufig auf den Wegen und an den kleinen Pfützen, selbst

auf Grabeland und unter Bäumen, wo sie ihre aus winzigen Insekten bestehende Nahrung aufsucht. Sie gehört zu den scheuesten Vögeln und lässt sich schwer anschleichen. —

Ein längeres Wort kann ich den Steinschmätzern widmen, zumal ich auf Capri eine mir bisher ganz fremde Art angetroffen und erlegt habe. Sie gehören zu den häufigsten und zahlreichsten Zugvögeln auf der Insel, indessen mehr im Frühjahr als im Herbst. Die Bodengestaltung ist wie geschaffen für sie: überall Felsen und Steine, dazwischen Weingärten, kahle Mauern, welche Parzellen bilden und abschliessen, alte, verfallene Häuser, Ruinen mancherlei Art, — kurz, ein Eldorado für Alles, was Steinschmätzer heisst. Natürlich fehlt es ihnen dementsprechend nicht an Nahrung und alle, welche ich geschossen und abgebalgt hatte, waren ausserordentlich fett und fleischig. Daher stellen denn auch die Buben diesen Vögeln am meisten nach, und da alle Steinschmätzer schwer zu schiessen, aber sehr leicht zu fangen sind, so machen sie in der Regel eine ergiebige Ausbeute. Der häufigste von ihnen ist natürlich unser allbekannter grauer Steinschmätzer *(Saxicola oenanthe)*. Ihn trifft man nicht nur paarweise, sondern auch in kleineren und grösseren Gesellschaften an; letztere werden vorzugsweise von jungen Männchen und Weibchen gebildet, welche sich möglicher Weise im laufenden Jahre nicht fortzupflanzen gedenken und es auf ihrem Zuge offenbar nicht eilig haben. Bei uns zu Lande habe ich sie nie so fett gefunden, wie hier, und schreibe dies der Liebe zu, die den Vogel, sobald er in seine Heimath eingerückt ist, sofort ganz und gar in Anspruch nimmt. Sonst habe ich aber keinen Unterschied, weder an Grösse noch an Färbung bei ihm wahrgenommen. Es ist aber wohl nicht uninteressant zu berichten, dass ich im Herbst diese doch sonst nur auf den Boden und das Gestein angewiesenen Vögel sich auf Bäume setzen sah; sie wählten mit Vorliebe die Astspitzen von Feigen- und Olivenbäumen aus. Am 22. April sah ich zum ersten Male in der Natur den Gilbsteinschmätzer *(Saxicola stapazina)*, der sich mir sofort von dem grauen Steinschmätzer durch geringere Grösse, wie durch seine grelleren Farben, vor Allem aber durch die schwarzen Flügel kennzeichnete. Am 24. April erhielt ich den ersten Vogel dieser Art, welcher sich in's Hotel Quisisana verflogen hatte. Es war ein altes, im schönsten Hochzeitskleide prangendes Männchen. In den folgenden Tagen sah und schoss ich einige Gilbsteinschmätzer, darunter auch Weibchen und jüngere Männchen, welche letztere dem Weibchen

des grauen Steinschmätzers sehr ähnlich sahen, sich aber durch die schwarze Kehle immerhin deutlich genug unterschieden. Der Hauptzug dieser Vögel fiel auf den 28., 29. und 30. April — später sah ich nur wenige dieser Art und nach dem 7. Mai überhaupt keine mehr. Auf Capri pflanzt sich dieser Vogel entschieden nicht fort, obwohl es ihm an geeigneten Brutplätzen gewiss nicht fehlt. Dies erklärt sich durch das Wegfangen dieser Vögel, denn auch an den einsamsten, entlegensten Orten, wie z. B. auf dem Monte Solaro sah ich Knaben diese Vögelchen berücken und sie massenhaft einfangen. Wo sich nur eine kleine Gesellschaft blicken liess, wurden auch Fallen vorgefunden, und selbst vereinzelte Individuen wurden nicht verschont, sondern geradezu systematisch weggefangen. Da ich den Vogel fast nie freiwillig auf den schroffen, unzugänglichen Felsenabhängen gesehen habe, auch nicht glaube, dass er dort beständig leben könnte, da es ihm Bedürfniss zu sein scheint, zeitweilig auf Grabeland und in Gärten zu gehen, um dort seine Nahrung zu suchen, so ist die Aussicht auf seine Existenz für die Brutmonate, wie bereits gesagt, auf Capri eben gänzlich ausgeschlossen. Was die Jagd auf diese Vögel anbelangt, so sind sie wegen ihrer Vorsicht ausserordentlich schwer zu schiessen. Die jüngeren Vögel halten noch eher aus, die alten sind aber ganz ungemein scheu, fliehen den Menschen, wenn sie seiner ansichtig werden, gewönlich von weitem und lassen ihre Feinde, sobald sie diese als solche erkannt, überhaupt nicht aus den Augen, entziehen sich ihnen vielmehr am liebsten ganz nnd gar, so dass die Beobachtung der Gilbsteinschmätzer dadurch sehr erschwert wird. Ich habe sie noch scheuer gefunden, als unsere gewöhnliche Art. Am 28. April traf ich auf dem Monte Tiberio ganze Schaaren dieser reizenden Vögel in Gemeinschaft mit braunkehligen Wiesenschmätzern, Gartenrothschwänzchen, Nachtigallen u. a. m., von denen sich die Steinschmätzer enger zusammen hielten. Einer nach dem andern flog auf und davon, sobald ich mich ihm schussmässig genähert hatte. Im Magen der Getödteten fand ich kleine Käfer, Insekten und Kerfen aller Art. Einen Gesang habe ich nicht wahrgenommen, wohl aber im Auffliegen einen schnalzenden, wie „wit, töck, töck“ klingenden Ton. Die sitzenden Vögel heben und senken den Schwanz ganz in der Art, wie es unser grauer Steinschmätzer zu thun pflegt. So anmuthig und lieblich uns diese Vögel im Freien erscheinen, zumal sie die verlassenen, öderen Orte auf eine gar angenehme Art und Weise beleben, sie uns also

gerade dadurch lieb und theuer werden, so muss ihre Verfolgung von Seiten des Menschen dennoch gerechtfertigt werden, da ihr Fleisch als ausserordentlich zart und wohlschmeckend mit Recht gerühmt wird. Mag man sie daher im Herbst in gleicher Weise verfolgen, wie man jeden anderen, uns durch sein Fleisch nützenden Vogel erbeutet und fängt: nur im Frühjahr lasse man sie gewähren und gönne ihnen auf der schon an und für sich beschwerlichen Reise Ruhe und Schonung. Ausser diesen beiden Steinschmätzern hoffte ich noch eine dritte Art auf Capri anzutreffen, nämlich den Ohrensteinschmätzer *(Saxicola aurita)*, was mir indessen nicht beschieden war. —

Die den Steinschmätzern nahe verwandten Wiesenschmätzer werden durch beide deutsche Arten vertreten: durch das Braunkehlchen *(Pratincola rubetra)* und durch das Schwarzkehlchen *(Pratincola rubicola)*. Auf niedrig bewachsenen Abhängen, lichten Schlägen, überhaupt überall da, wo weite, glatte Flächen mit Cistengesträuch und anderem niederen Gestrüpp bewachsen sind, trifft man erstgenanntes Vögelchen bestimmt auf der Blume einer hochgewachsenen Distel oder einer in den südlichen Himmelstrichen üppig wachsenden Umbellifere sitzend, und von da der Kerbthierjagd obliegend, an. Es ist dabei wenig scheu und wenn man sich ihm vorsichtig nähert, ist es einem immer so gut wie sicher. Es ist durchaus unsere deutsche Form nach äusserer und innerer Gestalt, nach seinen Sitten und Gewohnheiten, und im Frühjahr sehr häufig. Das Schwarzkehlchen ist dagegen nur in den Wintermonaten auf Capri anzutreffen. Während das Braunkehlchen seinen Rückzug im September beginnt und sehr bald schliesst, trifft das Schwarzkehlchen erst um Mitte October ein und verweilt lange Zeit auf der Insel an ihm zusagenden Orten. So fand ich es nicht nur einzeln oder paarweise, sondern in grösseren Gesellschaften zahlreich den ganzen November hindurch an Bergabhängen, wo es sich im Ganzen wenig scheu zeigte. Es gelang mir daher, diesen in Deutschland nicht überall vorkommenden Vogel in vielen Exemplaren zu erbeuten, die im Winterkleide besonderes Interesse für den Ornithologen haben dürften. Im Magen der Getödteten fand ich neben Insekten auch Beeren von *Pistacia leutiscus*.

Am 10. December wurde mir eine besonders freudige Ueberraschung zu theil. Ich vermuthete freilich schon längst auf den Abhängen des steinigen Monte Solaro die dem hohen Alpengürtel angehörige Alpenbraunelle, (*Accentor alpinus*), gewahrte sie

indessen niemals dort. Da brachte mir am erwähnten Tage Herr Hermann Moll aus Anacapri ein Männchen dieses Vogels mit der Bemerkung, dass er dasselbe soeben auf dem Wege an der steilen Felsenwand nahe der Barbarossatreppe erlegt hätte. Er hätte, so erzählte er mir weiter, diesen Vogel allwinterlich — aber stets nur in einem Pärchen dort gesehen und öfters schon das Männchen oder Weibchen geschossen, dann aber stets bemerkt, dass sich das eine oder andere nach Verlauf einiger Zeit wieder ergänzt hätte. Natürlich nahm ich diese werthvolle Mittheilung mit grösstem Danke auf und lenkte gleich am nächsten Tage meine Schritte nach dem interessanten Fundorte, um nach dem Weibchen zu suchen. Der Gang war indessen sowohl diesmal, als auch an den nächstfolgenden Tagen vergebens. Erst am 19. December zeigte es sich, indem es, die steile Felsenwand emporfliegend, sich ganz nah vor mir auf einen vorspringenden Stein setzte, und so leicht von mir erlegt werden konnte. Später sah ich noch einen Vogel dieser Art, fehlte ihn jedoch unbegreiflicher Weise. Ich fand die Alpenbraunelle nicht scheu, vielmehr zutraulich und harmlos. Bald auf den Rand der Mauer sich setzend, bald auf dem Wege herumtrippelnd, sucht sie emsig nach ihrer Nahrung, die, wie sich bei der Section herausstellte, in Grassämereien und Maronenstückchen bestand. Bemerken will ich noch, dass sofort nach dem Tage, wo mir die erste Alpenbraunelle zu Händen kam, aussergewöhnliches Frostwetter eintrat; — die Vögel mögen demnach der Kälte aus höheren Regionen frühzeitig gewichen sein. An fast eben derselben Stelle erlegte ich wenige Tage später die Heckenbraunelle (*Accentor modularis*), die nach Form und Lebensweise als ein in Deutschland häufiger Vogel bekannt genug ist, im Wesen und Betragen aber dem selteneren Verwandten sehr ähnelt. Interessanter noch war mir die persönliche Mittheilung eines lieben Freundes, der mich im December d. J. besuchte, von der Wahrnehmung des Mauerläufers (*Tichodroma muraria*) an der nämlichen Felsenwand, wo sich Alpen- und Heckenbraunelle aufhielten. Er beobachtete den wenig scheuen Vogel in geringer Entfernung auf der Fahrt nach der blauen Grotte.

Aus der Familie der echten Sylviiden, Grasmücken, habe ich mehrere Arten beobachtet und erlegt. Da ist, um mit unseren deutschen Arten anzufangen, zunächst die graue Grasmücke, (*Sylvia cinerea*) welche ich vom 22. April bis zum 6. Mai in ausserordentlicher Anzahl überall angetroffen habe. Man hört sie auch schon fleissig singen und sieht sie auf nackten, nur dürftig mit Wolfsmilch-

sträuchern bewachsenen Felsen ebenso häufig, als im Cisten- und Myrthengesträuch oder in den fruchtbaren Gärten. Dabei ist sie beständig mit dem Aufsuchen ihrer Nahrung beschäftigt, so dass sie die Annäherung des Menschen auf wenige Schritte gestattet, dann ängstlich herausfliegt, um im nächsten Busche ihr altes Treiben wieder fortzusetzen. Der Hauptzug fand in der angegebenen Zeit statt, später habe ich nur vereinzelte angetroffen, die sich immer scheuer zeigten und als offenbare Nachzügler anzusehen waren. Ich glaube auch nicht, dass auf Capri Nester dieser Art gefunden werden. *Sylvia curruca* habe ich mehrere Male bemerkt, aber nicht *Sylvia hortensis*. Die Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) habe ich im Frühjahr auch nicht gesehen, — im Herbst beobachtete ich jedoch ein Weibchen in einem Orangengarten. Auf Capri mag diese Art überhaupt selten angetroffen werden, da ich der Meinung bin, dass die meisten Schwarzköpfchen schon im südlichen Frankreich (wo ich sie im Winter 1884—85 sehr oft erlegt habe) überwintern, — noch südlicher gelegene Gegenden aber nicht, oder doch nur ausnahmsweise aufsuchen. In den Anlagen der Villa nazionale in Neapel hört man sie indessen öfters singen. Von der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) und dem Orpheussänger (*Sylvia orphea*) vermag ich leider nicht zu berichten. Es bleiben mir aber noch zwei, Deutschland nicht angehörige Arten übrig, nämlich das Sammetköpfchen (*Sylvia* (*Pyrophthalma*) *melanocephala*) und der Sardensänger (*Sylvia sarda*). Ersteres Vögelchen ist auf Capri stationär und sehr häufig. Man trifft es im Myrthen- und Lentiskengesträuch (Pistacia lentiscus), dessen Beeren es mit Vorliebe frisst. Ich habe mich oft genug davon überzeugen können, denn ich war nicht nur Augenzeuge, wie es die schwarzen Beeren frass, sondern fand sie auch in Menge im Magen. Wenn der Schuss diesen oder den Oesophagus verletzt hatte, quoll der bläuliche, ätzende Saft der Beeren hervor und verunreinigte das zarte, haarartig zerschlissene Gefieder. Das Sammetköpfchen ist ein sehr anmuthiges Vögelchen. Die sammetschwarze Kopfplatte und die ebenso gefärbten Zügel und Wangen zeichnen es vor Allem aus, zumal die Kehle schön weiss ist, und der Abstand dadurch noch mehr hervorgerufen wird. Das Gefieder des Rückens ist graublau, das der Unterseite hellgrau; die Flügel und Schwanzfedern sind dunkelfarbig; die 3 äussersten Steuerfedern sind jederseits weiss, was man beim Fluge deutlich wahrnehmen kann, da der Vogel den Schwanz alsdann öfter auszubreiten pflegt. Der Schnabel ist nicht so stark, wie bei der verwandten Mönchsgras-

mücke, auch an Farbe viel dunkler, der Fuss ist röthlichgrau. Das Gefieder des Weibchens ist unscheinbarer gefärbt: der Kopf ist aschgrau mit bläulichem Anfluge, der sich auf Zügel und Wangen erstreckt. Nacken, Ober- und Unterrücken ist bräunlich; die Kehle weiss, Ober- und Unterbrust mit zartem, röthlichem Anfluge. Der junge Vogel gleicht sehr dem Weibchen. Die Artkennzeichen beruhen jedoch im weichen, haarartig zerschlissenen Gefieder, worauf Leach eine besondere Sippe: „*Melizophilus*" gründete, — und in der eigenartigen Gestaltung des Auges. Das Augenlid ist nämlich nackt und zinnoberroth, doch mit einem Kranze von eiförmigen, ebenso gefärbten Federchen umstellt. Letztere mögen oft übersehen werden, denn es ist auffallend genug, dass man diese Angabe in der Beschreibung unseres Vögelchens bei manchen Autoren vermisst. Die Iris ist lebhaft braunroth. Beim Weibchen und jungen Vogel ist die Augenlidfärbung zwar auch vorhanden, jedoch in viel schwächerem Maasse und nicht zinnoberroth, sondern orangeroth. Gerade durch die Augen gewinnt das Sammetköpfchen ein ungemein liebliches Ansehen und verräth dadurch dem Neuling, der es zum ersten Male sieht oder schiesst, eine südländische Form. Es erging mir wenigstens so, als ich am 12. December 1884 das erste Sammetköpfchen bei Cannes erlegte. Die niederen Büsche bilden seinen liebsten Aufenthalt, wenngleich es sich nicht selten auch auf höhere Bäume setzt. So fand ich es auf Kiefern-, Oliven- und Johannisbrodbäumen ziemlich häufig. Es ist scheu und vorsichtig, dabei anmuthig und keck, zeigt sich auf der Spitze eines Strauches auf einen Augenblick, um im nächsten im dichten Laubwerk zu verschwinden. So treibt es sein Spiel lange genug, um die Geduld des Schützen auf die Folter zu stellen, und wenn jener nicht sehr rasch im Anschlag und im Losdrücken ist, hat er oft genug das Nachsehen. Flügellahm geschossen, läuft der Sänger behende wie eine Maus über den Boden und verkriecht sich in den ersten, besten Schlupfwinkel. Der Flug geht eigenartig ruckweise und unsicher vor sich, und man sieht es ihm deutlich genug an, dass er wenig geübt wird. So lebt unser Vögelchen still und verborgen jahraus, jahrein am nämlichen Orte. Am meisten verräth es sich durch seine Stimme, wenn man nahe genug herangekommen ist. Diese ist entweder knarrend und klingt wie „terrett, terrett" — das r wird dabei oft sehr langgezogen und erhält dadurch etwas ungemein Warnendes, — oder schnalzend wie „tschi, tschi, tschi, tschi". Der Gesang, den ich auf Capri vernommen,

ist mannigfaltig und nicht arm an Melodien und Strophen, aber sehr zusammengesetzt und wenig einheitlich. Es singt nicht nur im Sitzen, sondern auch im Fliegen, wobei es zierliche Bögen in der Luft beschreibt und dann gar keine Eile verräth, in's nächste Gebüsch zu kommen. Das Nest habe ich — freilich verlassen — am 5. Juli in einem Myrthenstrauch gefunden, wo es, sehr wenig versteckt, dem Auge sofort auffallen musste. Die Höhe des Nestes betrug 8, die Breite 6,5 und die Tiefe 6 Centimeter. Aussen ist es durchaus grasmückenartig aus trockenen Gräsern zusammengeschichtet, inwendig mit Würzelchen oder feinen Grashalmen — jedoch ohne Thierhaare — artig ausgelegt. Ich fand nur Eischalen darin vor, von denen ich jedoch eine gut messen konnte. Das Eichen wäre demnach 1,7 Cent. lang, 1,4 Cent. hoch. — und auf weisslichem Grunde mit aschblauen und gelbbraunen Punkten, namentlich am dicken Ende bestreut. Die jungen Vögel sieht man im Juli in Gemeinschaft mit den alten die niederen Büsche durchstreifen. Der Sardensänger (*Sylvia-Melizophilus-sarda*) ist wohl nur Zugvogel für Capri und bedeutend seltener, als das Sammetköpfchen. Ich habe nur 3 Vögel dieser Art erlegt. Er ist noch behender, als jenes, rastlos, dabei ebenso keck und dreist. Man sieht den Sänger häufig auf dem Boden hüpfen, mäuseartig herumlaufen oder darüber hinflattern, einen Augenblick verharren, dann den Schwanz in lebhafter Bewegung in die Höhe stelzen, eine zierliche Verbeugung machen, und — wieder verschwinden. Ich habe ihn meistens im Wolfsmilchgesträuch (*Euphorbium dendroides*) angetroffen. Die gilblichrothen, halbverbrannten Blätter dieser Staude passen im Frühling auch ganz vortrefflich auf das unscheinbare Kleid des Sardensängers: ich wüsste wenigstens keinen Strauch, in welchem er sich besser accommodiren könnte. Merkwürdig genug habe ich nur Weibchen geschossen und auch weder Lockton noch Warnungsruf von ihnen vernommen. — Die Familie der Fliegenfänger ist ebenfalls vertreten, und zwar traf ich unsern grauen Fliegenfänger (*Muscicapa-Butalis-grisola*) als die gemeinste, den Trauerfliegenfänger (*Muscicapa luctuosa*) als häufige, und den Halsbandfliegenfänger (*Muscicapa albicollis*) als die seltenste Art an. Erstere könnte ich füglich ganz übergehen, da ich nichts Fremdes in Form, Sitten und Gewohnheiten an ihr wahrgenommen habe, mit Ausnahme dessen, dass der Vogel hohe Felsen zu seinem Lieblingsaufenthalt wählt, um von ihnen herab seine Umschau zu halten, und den fliegenden Kerbthieren aufzulauern, während er

bei uns zu Lande diesem Geschäfte von wagerecht abstehenden Aesten oder vertical aufgestellten Gartenpflöcken obliegt. *Muscicapa luctuosa* ist ebenfalls häufig, doch bleibt er auch auf Capri ausgesprochener Waldvogel; auf kahlen Felsen habe ich ihn nie gesehen. Ich muss bemerken, dass ich alte Männchen viel seltener gesehen und erlegt habe, als Weibchen und jüngere Männchen. In Sitten und Gebahren dieses Vogels habe ich nichts Fremdes erblickt. Sie sind nicht scheu, und es hält nicht schwer, sie von den Bäumen herabzuschiessen. *Muscicapa albicollis* ist der seltenste seiner Gattung; ich habe ihn nur ein einziges Mal auf einem Cistenstrauch gesehen, leider aber erfolglos auf ihn geschossen. *Muscicapa parva* habe ich überhaupt nicht wahrgenommen. —

Aus der Meisenfamilie habe ich nur die Kohlmeise (*Parus maior*) — diese aber häufig genug — gesehen. Im Winter hört man auch Goldhähnchen durchziehen, *Regulus flavicapillus* habe ich geschossen, bin indessen auch vom Vorkommen der anderen Art — *Regulus ignicapillus* überzeugt. Den Zaunkönig (*Troglodytes parvulus*) sah ich nur im Herbst und Winter; er gehört auf Capri zu den weniger häufigen Strichvögeln. —

Die Mandelkrähe (*Coracias garrula*) kommt auf dem Zuge vor, meines Wissens nur im Frühling. Ich kaufte ein lebendes Exemplar, welches sich in einem für Turteltauben aufgestellten Wandnetze verwickelt hatte und so gefangen wurde.

Wiedehopfe (*Upupa epops*) gehören in der Zugzeit zu den gewöhnlichsten Erscheinungen; man sieht sie in den Gärten und auf den Wegen ohne sonderliche Scheu ihre Nahrung aufsuchen. Dieser hübsche Vogel muss in Italien leider auch starke Nachstellungen erfahren und zwar — seines Fleisches wegen. Ich habe dasselbe stets rühmen gehört, sogar von Leuten, die man keineswegs des Omnivorismus zu zeihen brauchte. „Der Hund," so erzählten sie mir, „apportirt den Vogel nicht wegen seines unangenehmen Geruches, aber sein Fleisch schmeckt sehr gut, und wir essen es gern." —

Dem Wiedehopfe möchte ich den Bienenfresser (*Merops apiaster*) anreihen, den ich auf Capri aus nächster Nähe beobachten durfte. Am 26. April erhielt ich ein schönes männliches Exemplar, und am 2. Mai sah ich selbst unweit des arco naturale vier dieser herrlichen Vögel, bei deren Anblick ich so überrascht war, dass ich über dem Sehen und der Beobachtung das Schiessen vergass.

Ich sah zuerst einen Bienenfresser ziemlich hoch in der Luft,

wo er neben den anmuthigsten Schwenkungen seinen Lockruf hören liess, der gurgelnd wie „grü, krü, krü, krü“ klang. Während er sich so dem Erdboden näherte, gesellten sich die 3 anderen Vögel zu ihm, um plötzlich wieder ganz zu entschwinden. In den nächsten Tagen hörte ich diesen Lockton öfter, den ich ohne Bedenken dieser Form zuweissen konnte, selbst wenn ich die Vögel nicht zu sehen bekam; er muss demnach ausserordentlich weit vernehmbar sein. Im Magen des Getödteten fand ich Kerfen. Ende August und Anfang September sieht man diese unvergleichlichen Vögel — gewöhnlich in hohen Luftregionen unter beständigen Lockrufen — ihren Rückzug vollziehen. —

Zwei Vögel, welche das Interesse des Ornithologen, der in südlichen Himmelsstrichen forscht und jagt, mit am höchsten zu steigern und zu fesseln vermögen, sind die Blaumerle (*Monticola cyana*) und der Steinröthling (*Monticola saxatilis*), beide Vertreter der Gattung *Monticola*—Merle. Ersterer ist ein prächtiger Charakter-Vogel des Mittelmeergestades. Dort, wo nackte, schroffe Felsen emporragen und in schwindelhafter Tiefe zum Meere wieder herabfallen, wo, — blickt man hinab in die unendliche Tiefe, Grausen nnd Entsetzen des Menschen Sinn erfasst, und wo sich am Fusse das Meer schäumend und brausend bricht, den weissen Gischt hoch emportreibend; dort wird man unsern Vogel nicht vergeblich suchen. Da treibt er scheu und verborgen sein Wesen, wie er es von Vater und Mutter gelernt hat. Gern kommt er dann auf die zackigen höchsten Spitzen geflogen, zumal wenn er sich nicht beachtet weiss, und stimmt seinen runden und vollen Gesang an, welcher um so klangvoller und feierlicher in die majestätische Natur hineinklingt, je ruhiger und erhabener sie gerade dort ist. Gern lässt er sich dann wieder aus der Höhe herabgleiten in die Tiefe, um in der Höhlung eines der überragenden Felsen für Augenblicke zu verschwinden, oder seinen ersten Sitz mit einem sicheren, tiefer liegenden zu tauschen, — und das Alles mit einer Anmuth und einer Leichtigkeit, dass das Auge des Menschen wie verzaubert dem Thun und Treiben dieses Einsiedlers nachhängt, den es dort zufällig gefunden und entdeckt hat. Freilich, in der Ferne wird man sich schwerlich einen vollständigen Begriff vom Wesen und Charakter des Vogels, wie von der herrlichen Farbenpracht seines Gefieders machen können, — und wozu auch? Genügt nicht dem Auge eine anmuthige Bewegung oder ein Fliegen und Gleiten über unermessliche Tiefen, um den kühnen

Bewohner jener grotesken Felsenpartien zu bewundern und ihn nie zu vergessen? So wird der Laie denken, nicht so der Naturforscher. Seine Brust erfüllt beim Anblick dieses Gebildes ein Sehnen, den herrlichen Vogel zu besitzen, ihn an sich zu fesseln, um ihn besser kennen zu lernen und ihn lieber zu gewinnen. Darum setzt er List gegen List ein und versucht, ob seine beharrlichen Nachstellungen den klugen Gesellen doch einmal in seine Hände liefern. Da heisst es denn stundenlang im günstigen Schlupfwinkel ansitzen, jede Bewegung ängstlich meiden und mit gespanntem Athem auf die kostbare Beute lauern. So erlegte ich die erste Blaumerle am Morgen des 25. April 1885. Ich hatte den Aufenthalt eines Pärchens wohl ausgekundschaftet und nach kurzem Suchen ein geeignetes Versteckplätzchen gefunden. Dorthin begab ich mich am frühen Morgen und der Zufall wollte es, dass sich zwei Männchen um der Nebenbuhlerschaft willen jagten und verfolgten, ahnungslos an mir vorüberflogen, wobei ich sofort das eine derselben aus der Luft herabschoss. Ich jubelte auf vor Freude, als ich den schönen Vogel fallen sah, und hielt ihn lange entzükt in der Hand, mich weidend an seinem Anblick. Ein zweiter Zufall — ich vermag es nicht anders zu nennen — überlieferte mir ein ebenso schönes Männchen am nämlichen Orte nnd zur selben Zeit am 6. Mai. Es war einer jener herrlichen Frühlingsmorgen, die dem Süden einen magischen Zauber von duftigem Glanz und Farbenpracht verleihen. Ganz erfüllt von der grossartigen, uns umgebenden Natur sassen wir, — meine Frau und ich, — anbetend vor der Erhabenheit und dem grossartigen Ernst, der sich mit Frühlingslust und Liebe paarte, still — und träumerisch hingen unsere Augen am rosafarbenen Horizont, — als wir plötzlich über unseren Häupten die seelenvollen Klänge der Blaumerle vernahmen. Ein Blick verständigte uns: wir harrten athemlos der nächsten Minute. Da hören wir den Vogel abfliegen wir sehen ihn, es kracht der Schuss und tödtlich getroffen fällt die prächtige Beute nicht 15 Schritt weit von uns zur Erde.

Das Vorstehende sagt genug, wie scheu und vorsichtig die Blaumerle ist. Auf Capri bewohnt sie die schroffen Felsenabhänge überall, doch habe ich sie gegen Süden und Osten häufiger angetroffen, als gen Norden und Westen. Sie gehört unstreitig zu den wenigen Standvögeln der Insel und mag überhaupt die einzige ihrer Klasse sein, welche ungestört alljährlich ihre Jungen ausbringt. Sie meidet sichtlich den Menschen, wo und wie sie nur kann,

wohl wissend, dass sie in ihm den ärgsten Feind hat. Ich habe sie oft in der Nähe beobachtet und mich dann immer über ihre Klugheit und Vorsicht überzeugen können. Wenn sie sich auf eine der zackigen Spitzen niederliess, hielt sie regelmässig Umschau, und sobald sie mich dann erblickte, glitt sie förmlich ohne Zeichen der Ueberraschung und Bestürzung nach der anderen Seite des Felsens herab mit einer so geschickten, glatten Schwenkung, wie ich sie noch bei keinem anderen Vogel vorher beobachtet habe.

Ganz im Gegentheil hierzu lässt sie ihren Gesang gewöhnlich sofort beim Niedersetzen erklingen, oder vollendet die schon in der Luft begonnene Strophe. Der Gesang selbst ist meisterhaft, voll, rund und wohlklingend, wenn auch die Strophe kurz ist und wenig Abwechselungen bietet. Ob nun die Stille und Grossartigkeit der Natur das Ihrige dazu beitragen mögen, ob dem menschlichen Ohr nach Klängen und Strophen aus einer Vogelbrust gerade dort verlangen mag: auf mich hat dieser Gesang stets eine mächtige Wirkung geübt, und ich glaube, dass es jedem Forscher so ergehen wird, der diesen Vogel zum ersten Mal in der Freiheit sieht und hört. Der Warnungsruf, den die Blaumerle in der Erregung über irgend etwas Auffälliges ausstösst, klingt wie „Juit-tack, Juitt, Juitt-tack-tack“ und erinnert, abgesehen von der Stärke, ungemein an den unseres Hausrothschwänzchens. Sie fliegt nicht ungeschickt, aber auch nicht gerade vollendet, ja im Frühling ist man geneigt zu glauben, dass der Flug schwerfällig von Statten ginge, was indessen der zur Zeit der Fortpflanzung vielen Vögeln eigene, dem Weibchen zu Liebe umgestaltete Flug ist. Im Herbst kann man sich oft genug des geraden Gegentheils überzeugen: überrascht, entschwindet der Vogel in wenigen Secunden dem Gesichtskreis. Den oben erwähnten Eindruck erhält man nur, wenn man die Blaumerle von einem Felsen zum andern gemächlich fliegen sieht, zumal wenn sie sich unbeachtet weiss. Dagegen entzückt die Art ihres Herabgleitens aus höheren Regionen in tiefere. Sie macht dann in der Regel eine mehrmalige Schwenkung um ihre eigene Körperaxe, hebt den schieferfarbigen Schwanz und breitet die Flügel in zitternder Bewegung fächerförmig aus, sich derselben wie eines Fallschirmes bedienend. Alle diese Flugerscheinungen deuten demnach mit Entschiedenheit auf den Hochzeitsflug oder Liebesreigen. —

Im Uebrigen sieht man die Vögel auf Felsen, in Grotten oder

in Ruinen. Dass sie sich auch auf Baumzweige setzen, habe ich einmal beobachtet; immerhin dürfte dies nur ganz ausnahmsweise geschehen. Die Section des Magens ergab neben geflügelten Kerfen eine überwiegende Anzahl von Tausendfüssen und zwar von Julus terrestris. Beim ersteren Vogel fand ich auch eine Helix adspersa vom Umfang einer starken Haselnuss vor, welche noch ganz unversehrt war, und jedenfalls nicht unabsichtlich verschluckt wurde. Es ist merkwürdig, dass die Tausendfüsse, welche einen starken, schwefelsäureartigen Geruch absorbiren, von den Blaumerlen in der Nahrung bevorzugt werden, und wo sie diese doch sonst so versteckt lebenden Thiere in so grosser Menge aufzufinden vermögen. Naumann, welchem es leider nicht vergönnt war, diesen höchst interessanten Vogel in der Freiheit zu beobachten, erwähnt nichts von der eigenthümlichen Nahrung, die seinem grossen Beobachtungstalent gewiss nicht entgangen sein würde; doch hat es, wie man in Brehm's Thierleben (Vögel, Band II, pag. 142) lesen kann, schon Irby erfahren, welcher Gelegenheit hatte, junge Blaumerlen von den Alten im Käfige auffüttern zu lassen. Ob *Julus terrestris* oder der Gattung *Lithobius* oder *Scolopendra* angehörig, bleibt dahin gestellt. Doch möchte man nach Brehm's Worten „der Kopf mit den gifteinflössenden Beisswerkzeugen war stets abgebissen" — an die Vertreter der letzteren glauben. Bei einem am 3. August erlegten, in der Mauser befindlichen Weibchen fand ich im Magen eine lange Samenkapsel einer Umbellifera, welche wohl nicht zufällig in den Magen gelangt ist. Maasse und äussere Gestaltung des Vogels will ich nicht wiederholen, da selbige genau angegeben sind; nur möchte ich bemerken, dass die Färbung der beiden männlichen Vögel, die ich im Frühjahr auf Capri schoss, eine intensiv lasurblaue war, wie ich solche vorher bei keinem lebenden, viel weniger todten Exemplar gesehen habe. Die Mauser der Blaumerle fällt in die Monate Juli und August; mit Ausgang des letztern fangen die Vögel wieder an zu singen, ein Zeichen von überstandenem Federwechsel. Im September zeigen sie sich wieder ganz frei auf den alten Burgruinen und Felsen, wo sie sich durch ihre weithin vernehmbaren Flötentöne sehr bemerkbar machen. Mit Eintritt der nasskalten Regentage scheinen sie zu streichen, auch wohl ganz wegzuziehen, da ich in jener Zeit, also im October und November, gar keine Blaumerlen sah. Sobald aber das Wetter nur einigermassen schön wird, stellen sie sich auch wieder ein. —

Der zweite Vogel der Gattung *Monticola*, welcher das Interesse der Ornithologen verdient, ist der Steinröthling. Ich sah nur Männchen dieser Art, und zwar am 17. April das erste auf dem Wege, der nach Anacapri führt. Die Insel war an diesem Tage mit einem sehr starken Nebel umhüllt, so dass man nur wenige Schritte vor sich sehen konnte. Der Vogel zeigte sich — vielleicht aus dem Grunde — wenig scheu, so dass ich ihn mit der Schrotflinte ohne Mühe hätte erlegen können; ich musste daher sehr bedauern, diese nicht bei mir gehabt zu haben. Er flog dicht über der Erde hin, setzte sich auf einen vorragenden Stein und machte artige Verbeugungen ganz nach Art der Rothschwänzchen. Ueberhaupt zeigen Steinröthling wie Blaumerle in ihrem natürlichen Wesen grosse Verwandtschaft mit letzteren, wie auch mit den Steinschmätzern, und haben fast gar nichts Drosselartiges an sich. Der Lockton des Steinröthlings, den ich vernahm, klang schnalzend wie „wit — tack, tack", aber bedeutend weicher und sanfter modulirt, als der Warnungsruf der Blaumerle. Einen anderen Vogel sah ich nur auf wenige Monate hinter der Punta di tragara am Polyphem-Felsen — und den dritten erhielt ich am 5. Mai; es war ein sehr altes, im schönsten Hochzeitskleide prangendes Männchen. Der Steinröthling ist für Capri ein Zugvogel und wird während der Sommermonate vergebens auf der Insel gesucht werden; auch im Herbst habe ich ihn nicht beobachtet. —

Drosseln besuchen die Insel vorübergehend im Herbst vom October an; ich sah und schoss *Turdus musicus, merula, iliacus* und *pilaris*. *Turdus viscivorus* soll auch vorkommen, während ich das Vorkommen von *Turdus torquatus* fraglich lassen muss. Ueber die selteneren Arten habe ich erst recht nichts in Erfahrung bringen können. —

Der Pirol *(Oriolus galbula)* gehört zu den gewöhnlichsten Zugvögeln im Frühjahr und wird leider in Netzen, welche wandartig von einem Baum zum andern gezogen werden, oft massenhaft gefangen. —

Ebenso bedeutungsvoll und wichtig, wie die eben näher beschriebenen Formen, gleich interessant und anziehend, stehen dem Forscher aus der Ordnung der Spaltschnäbler die Schwalben da, um so mehr als sie auf Capri durch eine Segler- und eine Schwalbenart vertreten werden, die wir in Deutschland zu den grössten Seltenheiten zählen. Die erstere ist der Alpensegler (*Cypselus melba*).

Wer nie diesen majestätischen Vogel in hoher Luft sein unbändiges Wesen treiben sah, kann sich schwerlich einen Begriff von seiner Eigenartigkeit und seiner Flugfertigkeit machen. Mag er dessen Vetter „den Mauersegler“ in Deutschlands Gauen noch so gut nach Form und Character studirt, — mag er sein heftiges, ungestümes Wesen und seinen gellenden Schrei, womit er die Kirchthürme und Stadtthore unseres Heimathortes umtobt, zur Genüge kennen und seinen rasenden Flug bewundern: in Gesellschaft des Alpenseglers ist er ein Kind, ein Stümper im Fluge im Vergleich zu ihm! Das wird Vielen unwahrscheinlich klingen, die in der Thurmschwalbe das Ideal des Fluges sehen und sie deswegen bewundernd von Kindheit an alljährlich begrüssen. Und doch weisen die hohen Felsengestade des Mittelmeeres einen Vogel mit höherer Vollendung in der Flugfertigkeit auf. Man vergegenwärtige sich nur eine grössere Form unserer gemeinen Thurmschwalbe und mit ihr eine grössere Vollendung in der Function der einzelnen Theile, zumal der Flügel, so wird man sich leicht vorstellen können, dass der Flug eine Potenz in gleichem Maasse sein muss. Es war am 21. April 1885, als ich diese unvergleichlichen Vögel zum ersten Mal in der Freiheit näher beobachtet habe. „Tiretetirrrr“ erklang es über mir, und in Windeseile flogen die grossen Gestalten sausend an mir vorüber, um im nächsten Augenblicke in unermessliche Höhe zu steigen und meinen Blicken zu entschwinden. Seit dem Tage konnte ich sie nimmer aus den Augen verlieren und lauschte sehnsüchtig den ersten Trillertönen, die mir aus nah oder fern erklangen. Jeden Morgen war es mir bei meinen Excursionen auf Capri vergönnt, ihren Spielen und Reigen in der Luft zuzusehen, die sich um so vollendeter vor meinen Augen abspielten, als die Liebe jene Segler zu den anmuthigsten Schwenkungen und zum Entfalten ihrer höchsten Künste veranlasste. Das war nun freilich ein Genuss, den keine Worte noch Schilderungen wiederzugeben im Stande sind: nur in den Nachklängen der Erinnerung soll er ewig in mir fortleben! Ein Frühlingsmorgen auf dem Gipfel eines bizarren Felsenriesen, umgeben von dem südländischen Dufte, der in tausendfältiger Blüthenpracht athmet, tief unter sich das blaue Meer von weissem Schaum umrandet und mit unzähligen Farbentönen umsponnen, dazu jene Sonne, welche ihren Purpurschein über Land und Wasser spendet, dass selbst die Luft vor Erregung zittert: ein solcher Morgen muss jedem

Gemüth unvergesslich bleiben! Dem Naturforscher aber verleiht er höheren Genuss: ihm erlebt der Ton eines Vogels zu einem herrlichen Gedicht, das er allein nur voll und ganz zu würdigen weiss, seine Lieblinge reden eine ihm verständliche Sprache und er schwelgt mit ihnen im Genuss der Allmutter Natur. So fesselt und entzückt ihn auch der Flug des Alpenseglers, der entweder mit ausserordentlicher Gewandtheit und Schnelligkeit ausgeübt wird, oder sich zu einem ruhigen majestätischen Gleiten fast ohne jeglichen Flügelschlag in hohen Luftregionen gestaltet. Duldet dieser königliche Flieger den kleineren Vetter in seiner Gesellschaft, was öfters zu geschehen pflegt, so wird der Unterschied im Fluge zu einem gewaltigen: die Ruhe bei der grösseren Fertigkeit und Gewandtheit jenes nimmt einen imposanten Character vor dem stets unruhigen, rastlosen Gesellen an, der mit hastigem Flügelschlag und fortwährendem Geschrei unstät die Luft durcheilt. Selten sieht man den Alpensegler vereinzelt, öfters schon paarweise, meistens in grösserer oder kleinerer Gesellschaft seines Gleichen. Im Frühjahr erreicht seine Flugfertigkeit den Höhepunkt, weil sie gewissermassen zum Kampfspiel und zur Herausforderung um den Besitz des Weibchens wird. In der höchsten Entfaltung dieser Künste sieht man die Alpensegler zunächst in den Morgen- und Abendstunden, wenn die Sonne vom Osten ihre ersten Strahlen sendet, oder im Westen als glühender Feuerball in's Meer hinabsinkt. Dann vernimmt man ihre Trillertöne, die einem zum melodischen Gesang werden, in der Regel am Morgen in der Tiefe, am Abend in der Höhe. Man wird oft von den Alpenseglern in unmittelbarer Nähe umkreist; ist aber erst einer dieser Vögel an den Beobachter näher herangekommen, so braucht man nicht lange auf die anderen zu warten, denn sie folgen einander und trennen sich nur ungern. Am Morgen nehmen sie ihren Flug in die Höhe und umfliegen mit Vorliebe die Zacken der mittleren Höhenzüge, während sie am Abend in kaum sichtbarer Höhe über dem Meere sich wiegen und sich dann umgekehrt dem Gipfel eines Berges nähern. Ihre Stimme, die wie „tiretetirrrr" klingt, — wie Bolle vortrefflich, soweit Vogelstimmen überhaupt durch Buchstaben wiederzugeben sind, nachahmt, — lassen sie oft hören, verweilen ohne Flügelschlag mehrere Secunden an einem Punkte und lassen sich dann mit eingezogenen Schwingen plötzlich sausend herabfallen, indem sie sich in der Luft ganz nach Art unserer Haustauben überschlagen. Je lauter ihre Stimme,

desto grossartiger ihre Flugkunst, beides ohne Zweifel durch Nebenbuhlerschaft veranlasst. Mit ihren grossen Krallen müssen sie erheblich verwunden können, denn ich vernahm oftmals von dem einen der verkrallten Gesellen einen durch Mark und Bein gehenden, grellen Schrei, ähnlich, wie man ihn von einem flügellahm geschossenen Alpensegler vernimmt, der etwas überaus Jammervolles und Schmerzhaftes ausdrückt. Oft aber sah ich auch, wie zwei Vögel in hoher Luft mit einander spielten, trillerten, dann plötzlich verstummten und in einem Ballen als Eins herunterkamen, wobei man dann in einem für den Ausdruck der Affekte verschiedener Vogelstimmen zugänglichen Ohr einen behaglichen, glücklichen, nicht näher zu beschreibenden Ton vernahm; — und diesen Vorgang verweise ich auf den Akt der Begattung. Das Männchen vollzieht demnach die Begattung in der Luft, was bis jetzt unbekannt sein dürfte. Naumann sagt,*) dass die Begattung unter vielem Schreien in der Nesthöhle vollzogen werde, doch kann diese Angabe irrig sein, da sie nicht auf seiner persönlichen Beobachtung beruht. Girtanner, dem wir eine genaue Beschreibung über das Freileben dieses Vogels verdanken, erwähnt ein nimmer enden wollendes Lärmen und Zanken in den Nesthöhlen bei Nacht, spricht sich aber meines Wissens nicht genauer über den Akt der Begattung aus. Es dürfte daher sehr wünschenswerth erscheinen, auch in dieser Hinsicht die Naturgeschichte des hochinteressanten Vogels zu vervollständigen. Das Männchen krallt sich nach meiner Beobachtung an der Bauchseite seines Weibchens fest, erfasst mit dem Schnabel die Kehlfedern des Weibchens und vollzieht so die Begattung in der Luft. Diese Beobachtung habe ich bestätigt gefunden an weiblichen Exemplaren, die ich schoss, welche oft ganz nackte Stellen an der Kehle zeigten und auf den erwähnten Vorgang hindeuteten, wie bei anderen Vögeln weiblichen Geschlechts die vielfach ausgerissenen Nackenfedern bezeugen. Im Sommer (Juli und August) habe ich — und das mag auch für die Richtigkeit meiner Beobachtung gelten — nie wieder zwei Alpensegler in auch nur annähernd ähnlicher Weise aus der Luft herabstürzen sehen. Bei dem Mauersegler dagegen habe ich eine Begattung in der Luft niemals wahrgenommen. — Die Nahrung des Alpenseglers besteht, wie allgemein bekannt, aus Insecten: Käfern, Nachtschmetterlingen,

*) An ihrem Nestort habe ich die Alpensegler freilich nicht beobachtet. Der Verfasser.

Dämmerungsfaltern, Hemipteren, überhaupt Kerfen aller Art. Vegetabilische Stoffe können nur zufällig beim Abnehmen der Beute von Grashalmen in den Magen mitaufgenommen werden. In der Dämmerung am Abend liegen sie am meisten ihrer Jagd ob; die Section des Magens wies das jedesmal aus. Während die am Abend geschossenen Vögel einen strotzend gefüllten Magen zeigten, entbehrten die am Morgen erlegten oft jeglichen Inhalts. Auf ihrer Jagd nach Kerbthieren sind die Alpensegler auch viel ruhiger, — ja, bei kälterem Regenwetter verstummen sie ganz, wobei man sie oft nur in der Beschäftigung der Nahrungsaufnahme begriffen sieht und lohnende Schüsse auf sie abgeben kann, weil sie alsdann meistens sehr niedrig über dem Erdboden hinstreichen. Die Jagd auf sie ist nicht schwer, falls die Vögel nur nahe genug sind; ich habe sie mit feinen Schroten vielfach aus der Luft herabgeschossen, doch tödtet sie der Schuss nur selten auf der Stelle. Wenn sie geflügelt werden, fallen sie unter grässlichem Schreien, wie bereits erwähnt, zur Erde, wobei ihre Gefährten wüthend auf sie herabstossen und sie umfliegen, ein Vorgang, den wir bei vielen unserer deutschen Vögel auch kennen, man denke z. B. an die Seeschwalben, Möven u. a. Dies währt jedoch nicht lange und gewöhnlich sind sie wieder ausser Schussweite, wenn man das Gewehr von neuem geladen hat. Sie vertragen also einen starken Schuss und gehen in den meisten Fällen dem Schützen verloren, wenn er sie nicht flügelt oder tödtlich verwundet. Ja, einmal verlor ich einen solchen Vogel, als ich ihn schon zweifellos in meinem Besitze wähnte. Er fiel auf den Schuss lautlos wirbelnd zur Erde nieder, so dass ich nach Art des Falles auf einen Kopfschuss rechnete. Als ich mich aber anschickte, ihn aufzuheben, erhob er sich vor meinen nicht wenig erstaunten Augen, nachdem er sich auf eine Wolfsmilchstaude heraufgearbeitet hatte, von der Erde, welche freilich an jener Stelle etwas abschüssig war. Ob der Alpensegler auch auf Capri brütet, will ich dahin gestellt sein lassen, so wahrscheinlich dies an und für sich sein muss, — da es mir nicht vergönnt war, eine seiner Brutstätten aufzufinden. Die Capresen behaupten zwar, dass diese Vögel in der weissen Grotte (grotta bianca) brüten, doch sah ich sie dort nur übernachten. Bestimmt brüten sie in dem nahegelegen Amalfi, wo ich sie in die Ritzen eines unzugänglichen, schroffen Felsenabhanges hineinschlüpfen sah. Auch habe ich auf Capri nur alte Vögel geschossen, bei denen

sich im Juli Testikel wie Ovarien zur normalen Grösse reducirt hatten. Im Frühjahr habe ich die Alpensegler förmlich mit Fett überzogen, im Hochsommer dagegen sehr mager gefunden. Das Gefieder bleicht im Sommer ausserordentlich ab und verliert den grünen Glanz wie den Purpurschimmer auf den Schwungfedern gänzlich; auch die Rücken-, Kehl-, Brust- und Bauchfedern erscheinen alsdann sehr abgerieben. Die Mauser beginnt im Juli resp. August, da man dann einzelne Schwungfedern erster und zweiter Ordnung von neuem keimen sieht. Die Vollendung der Mauser dürfte dagegen erst in den Wintermonaten stattfinden. Ihr Wegzug erfolgt im October; an heiteren Septembertagen sieht man sie noch oft in grosser Anzahl, — gewöhnlich aber in hohen Luftregionen herumfliegen; sie sind auch dann sehr flüchtig und verrathen offenbar nicht mehr ihr altes Wohlbehagen, sondern legen sichtbare Unruhe und einen Drang zum Wegwandern an den Tag. Grössere Feinde ausser dem Menschen*) dürfte der Alpensegler kaum haben, in der Luft wenigsten könnte ihn kein Raubvogel fangen. Im Gefieder schmarotzt aber eine noch näher zu bestimmende *Liotheum*-Art; auch werden sie von der hässlichen Lausfliege (vielleicht Hippobasca hirundinis?) arg belästigt.

Die Länge und Breite des Vogels unterliegt Schwankungen; die übrigen Maasse sind dagegen constant. Länge: 21,2—22,2 cm, Breite: 51,4—53 cm, Flügellänge: 24 cm, Schwanzlänge: 8,5 cm, Lauf bis zum Zehenansatz: 1,4 cm, Mittelzehe: 1 cm, Kralle derselben: 1,1 cm., Schnabel: 2,5—2,6 cm.

Dem Alpensegler reiht sich, wie bereits bemerkt, der Mauersegler (*Cypselus apus*) an. Oft sieht man ganz unglaubliche Mengen dieser Vögel in der Luft, während man an anderen Tagen kaum einen sieht. Am 31. Juli war die ganze Luft von ihnen förmlich erfüllt, die offenbar auf dem Zuge begriffen waren, oder sich doch zum Zuge rüsteten. Ich sah aber auch schon zu Anfang Juli gegen Abend grosse Schaaren. Der Mauersegler ist auf Capri vereinzelt Brutvogel. Obschon diese Vögel Capri bedeutend früher verlassen, als die Alpensegler, sieht man einzelne doch den ganzen August hindurch.

Sämmtliche deutsche Schwalben berühren auf diesem Zuge zeitweilig die Insel. Ich habe die Rauch- oder Dorfschwalbe, (*Hi-*

*) Auf Capri wird dieser Vogel wegen seines thranigen Fleisches nicht systematisch verfolgt.

rundo rustica) und die Mehl- oder Stadtschwalbe (*Hirundo urbica*) als die häufigsten Arten angetroffen, die Uferschwalbe (*Cotyle riparia*) jedoch weniger häufig und meist vereinzelt gesehen. In den Wintermonaten fällt einem eine Schwalbe auf, die sich durch längere Flügel und den weissgebänderten Schwanz, rauchfahle Rückengegend, gestrichelte Kehle, röthlichgelbe Brust und weissgrauen Bauch auszeichnet: die Felsenschwalbe (*Cotyle rupestris*). Während ich diese seltene Schwalbenart im Frühjahr und Sommer vergebens auf Capri suchte, traf ich sie im November in kleinen Gesellschaften an. Es scheint mir fast, als ob sie nur Strichvogel ist und von ihren Brutorten am Festlande*) die Insel zeitweilig besucht. Ihr Lockruf hat etwas durchaus Schwalbenartiges und lautet etwa wie „tschri, tzri"; — andere Töne habe ich in der kurzen Zeit, in der es mir vergönnt war, sie zu beobachten, nicht wahrgenommen. Es scheint ein harter Vogel zu sein, da ich ihn noch im December sogar bei Frostwetter auf Capri beobachtete. In der Regel fliegt die Felsenschwalbe in höheren Luftschichten, und es ist einem daher nur zufällig vergönnt, sie zu schiessen. Ich erlegte Ende November 2 Männchen auf einem in der Nähe des arco naturale gelegenen Hügel, im December auch Weibchen und Junge. Im Magen hatten sie fliegende Ameisen, Käfer, Hemipteren und andere Kerfen. — Brutvogel scheint keine der genannten Arten auf Capri zu sein. Dorf- und Stadtschwalben, welche man im Juni, Juli und August mitunter in Gesellschaften beisammen sieht, sind wohl blos herumschweifende Irrlinge, wie es deren bei allen Vögeln giebt, die in dem Jahre nicht zur Fortpflanzung kamen. Unsere Nachtschwalbe oder der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) besucht Capri ebenfalls auf dem Durchzuge. Ich habe den Vogel am 25. April auf dem öden Monte Solaro angetroffen. Es ist mir selbst nicht unwahrscheinlich, dass er den Sommer in jener Gegend zubringt. —

Aus der Familie der Corviden, Raben, ist der Kolkrabe (*Corvus corax*) ständiger Bewohner der Insel, der in einem Paare an den schroffsten Abhängen des Monte Solaro seinen Horst hat. Vorsicht und Scheu sichern dem klugen Vogel seine Existenz auf der an Sonntagsjägern überreichen Insel. Andere Raben habe ich nicht beobachtet. —

---

*) Als Brutvogel sah ich sie in dem nahegelegenen Amalfi, wie auch an der Riviera di Ponente in Mentone an der Pont St. Louis.

Von Würgern, der Gattung *Lanius*, constatirte ich 2 Arten: den rothköpfigen Würger *(Lanius rufus)* und den rothrückigen Würger *(Lanius collurio)*. *Lanius excubitor* und *minor* habe ich nicht gesehen; wahrscheinlich sind sie aber nicht gar zu ungewöhnliche Erscheinungen auf Capri, da sie auf dem Festlande bekannte Formen sind. Es ist bemerkenswerth, dass ich nur im Frühling Würger sah, auf ihrem Rückzug scheinen sie die Insel nicht zu berühren. Die häufigste Art ist der rothköpfige Würger; man trifft ihn in den Gärten zur Frühjahrszeit allerorts an. Der bunte Vogel ist eine prächtige Erscheinung im Fluge, wie auf den Spitzen der Bäume, die er nach Würgerart zu seinen Warte- und Umschauplätzen mit Umsicht und Vorbedacht auswählt. Er ist viel scheuer, als die andere Art, und weiss die Entfernungen wohl abzuwägen, die ihn in gefahrvolle Nähe des Menschen bringen. Hat er einmal Nachstellungen erfahren, wird er noch viel scheuer und dann kann man sich ihm frei nicht nähern, ja, ihn anzuschleichen hält oft schon recht schwer. Leichter lässt er sich fangen durch Leimruthen, welche man auf seine hohen Lieblingsplätze anbringt. Ich habe nur 3 Vögel dieser Art erlegt und die Bemerkung gemacht, dass die erstdurchziehenden alte Vögel sind, während die Nachzügler aus jungen Vögeln bestehen. Sie kommen bedeutend früher an, als *Lanius collurio*, und beenden etwa mit Mitte Mai ihren Zug. Am 29. April sah ich den ersten *Lanius collurio*, welchen ich auch schoss; von da ab öfters, doch immer seltener, als *Lanius rufus*. —

An Tagraubvögeln ist die Insel offenbar arm. Nur 3 Arten trifft man beständig auf ihr an, die auch Brutvögel daselbst sind: den Wanderfalken *(Falco peregrinus)*, den Thurmfalken *(Falco tinnunculus)* und den Röthelfalken *(Falco cenchris)*. Ersteren beobachtete ich im April und Mai an seinem Horste. Mit gellem, weithin hörbarem Schrei behauptet er seinen Standort und wird in der Umgegend zum gefürchtetsten Räuber der befiederten Welt. Den Wachteln lauert er bei ihrer Ankunft auf, fliegt ihnen auch wohl entgegen, und kehrt jedesmal mit gewünschter Beute an den Horst zurück; die Turteltauben sind verloren, sobald sie sich in der Luft sehen lassen, Blaumerle und Pirol theilen dasselbe Schicksal. An einem schroffen Felsenabhang bezieht er alljährlich seinen Horst und beginnt das Eierlegen im Monat März. Im April hat er bereits Junge und überträgt eine ausserordentliche Liebe auf sie. Während das Weibchen mit beständigem, heiserem „kri, kri,

ke, kri, kri“ den fremden Ruhestörer scheu von weitem umfliegt, kreist das Männchen in bedeutenderer Höhe. Leider verbietet die jäh abfallende Felsenwand ein weiteres Vordringen, denn löste sich auch nur ein Steinchen, auf das man seinen Fuss gestellt, so wäre ein Herabsturz in eine fürchterliche Tiefe und eine Zerschmetterung sämmtlicher Glieder die Folge. Es war mir daher nur aus mässiger Entfernung von der Brutstätte das Benehmen des Vogels zu beobachten vergönnt. Obschon mich das Weibchen fortwährend umkreiste, waren die Schüsse dennoch erfolglos, da es sich mir niemals auf Flintenschussweite näherte. Ich griff zu anderen Mitteln, wodurch ich hoffen durfte, den Vogel näher an mich heranzubringen. Ich warf Steine herab, auf die sich der Vogel mit erbitterter Wuth und staunenswerther Schnelligkeit stürzte, und sie oft noch vor ihrem Anprall erreichte. Zwar kam mir der Vogel dadurch näher, doch fürchtete ich mich vor raschen Bewegungen auf den gefahrvollen Ueberhängen und musste die anziehende Jagd nach mehreren vergeblichen Versuchen aufgeben. —

Dieser Horst stand auf einem der schroffsten Abhänge am Salto di Tiberio. Ausserdem sollen noch 2 andere Horste auf Capri alljährlich bezogen werden, wie mir ein ergrauter Caprese erzählte, der schon in seiner Jugend dieselben gekannt, und die Jungen ausgehoben habe. An einem der Faraglionefelsen sah ich öfters ein Paar Wanderfalken. Ich bedauerte sehr, den Wanderfalken nicht geschossen zu haben, da ich in der Form eine Varietät vermuthete. Durchaus gemein ist der Thurmfalke *(Falco tinnunculus)*. Man sieht ihn in der Höhe ebenso oft, als in der Tiefe und eigentlich überall, wo sich nur einigermassen passende Localitäten für seinen Aufenthalt bieten. Dasselbe mag für die Sommermonate auch vom Röthelfalken *(Falco cenchris)* gelten, nur ist er viel seltener als jener. Von anderen Tagraubvögeln sah ich noch *Falco subbuteo*, *Buteo vulgaris*, *Circus cinereaceus* und *Astur nisus*, der eine Blaumerle in seinen Fängen davontrug. Zweifelsohne besucht aber eine grössere Anzahl Raubvögel, als man vermuthen möchte, die Insel auf dem Zuge, besonders im Herbst, wo es alle Vögel mit ihrer Reise nicht so eilig haben, als im Frühjahr. Ein mir bekannter Herr, der achtzehn Monate auf der Insel lebte, und dessen Aussagen mir glaubwürdig erscheinen, erzählte mir, dass er im Juli vergangenen Jahres (also 1884) 2 mächtige Geier auf der Ruine Castiglione

habe sitzen gesehen, die allen Leuten auf der Landstrasse wegen ihrer Grösse und ihres eingezogenen, dann wieder ausgestreckten Halses aufgefallen wären. Wir haben es in diesem Falle entweder mit *Gyps fulvus* oder *Vultur cinereus* zu thun, die in Süd-Italien schon öfters angetroffen und keineswegs zu den Seltenheiten gezählt werden sollen. —

Eulen giebt es auf Capri nur wenige stationär. In mondhellen Nächten hört man das Käuzchen (*Athene noctua*) oft schreien, welches die einzige ständige Art auf der Insel sein dürfte. Am 24. September erhielt ich die niedliche Zwergohreule *(Scops carniolica)*, die sich ausschliesslich von Heuschrecken ernährt hatte. Die grösste aller Eulen, der Uhu *(Bubo maximus)* soll sich zuweilen nach der Insel verfliegen, wovon Exemplare erlegt und gefangen wurden. Im Mai erlegte ich ein ausserordentlich starkes Exemplar der kosmopolitischen Sumpfohreule, *(Otus brachyotos)* die in diesem Herbste auf dem Monte Solaro häufig geschossen wurde. —

Auch Tauben- und Hühnervögel giebt es auf der Insel. Erstere werden hauptsächlich durch die niedlichen Turteltauben *(Columba turtur)* vertreten, denn von anderen Arten habe ich nur noch die Ringeltaube *(Columba palumbus)* einmal gesehen. Die Turteltauben bilden eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle für die Capresen, welche sie in dünnen, weitmaschigen Netzen, die wandartig von einem Baum zum andern aufgestellt werden, fangen, und in welchen sich auch wohl ausserdem noch Pirole und zuweilen Mandelkrähen verwickeln. Sie sind im Frühjahr ausserordentlich fett und geben ein wohlschmeckendes, recht saftiges Fleisch. Auch werden sie geschossen, und die Jagd auf sie gewährt grosses Vergnügen, zumal sie eine gewisse Fertigkeit im Flugschiessen voraussetzt. Es hält nicht schwer, in kurzer Zeit mit diesen hübschen Vögeln die Waidtasche zu füllen. Man trifft sie in der Zugzeit überall, in Gärten und Olivenhainen ebenso häufig, wie im niederen Myrten- oder Lentiskengesträuch, oder auf den nackten Felsenspitzen am Meere. Viele der von mir erlegten Turteltauben hatten noch Hirsekörner im Magen, die sie offenbar noch in Afrika aufgelesen haben mussten, da auf Capri zur Zeit keine Hirse gebaut wurde. —

Den grössten Gewinn bringt den Capresen aber die Wachtel, *(Perdix coturnix)* die einzige Vertreterin der Hühnervögel auf der Insel. Nach Mitte April beginnt sie ihren Frühjahrszug, der bis

in den Juni hineindauert, und kehrt im September, wohl auch Ende August wieder, um im October ihren Herbstzug zu beenden. Sie wird in Netzen, welche an den geeigneten Ankunftsplätzen je nach der Jahreszeit senkrecht errichtet werden, oft zu hunderten, ja zu tausenden gefangen, je nachdem der Zug stark oder gering ausfällt. Man sieht dann an solchen Orten lange Reihen von Netzwänden errichtet, und die übrigen Wachteln, welche sich nicht in diesen verwickeln und lebendig ausgelöst werden, werden entweder vor dem Hunde geschossen oder in eigens dazu construirten Wachtel-Decknetzen gefangen. Diese bestehen aus zwei langen Stangen, welche sich am untern Ende kreuzen und so in einen Leibgurt gesteckt und hantierlich gemacht werden können. Zwischen der oberen Gabel spannt sich das weitmaschige Netz aus. Wenn nun die Wachtel vor dem Hunde — dessen Geschlecht auf Capri in der Regel nichts von jagdhundartigem Gepräge an sich hat — aufsteht, deckt sie der dicht herangekommene Mann mit dem Netz sehr geschickt zu und fängt sie so gewöhnlich, indem sie sich in den Maschen verwickelt. Diese Fangart erfordert indessen einige Geschicklichkeit, auch ist sie auf dem steinigen, abschüssigen Boden und bei den sengenden Sonnenstrahlen eben keine leichte Arbeit. Im Frühjahr pflegen die Wachteln bei günstigem Winde in der Morgendämmerung einzutreffen, während sie auf dem Herbstzuge zwischen 1 und 5 Uhr ankommen. Sie sind nach der langen Reise über das Meer ausserordentlich ermattet, und bleiben dann so fest liegen, dass man sie mit der Hand greifen kann. Dass es unter solchen Umständen nicht schwer hält, die Jagdtasche mit den leckeren Vögeln an einem Morgen anzufüllen, ist wohl begreiflich und bedarf keiner weiteren Erzählung. Es verdient jedoch erwähnt zu werden, dass man den ganzen Sommer hindurch Wachteln auf Capri antrifft, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie auf der Insel brüten. Am 22. Juli schoss ich noch ein Weibchen, das indessen keine Anzeichen vom Brüten trug. —

Wat- und Schwimmvögel sind kaum vertreten, da es diesen zu längerem Verweilen an geeigneten Bodenverhältnissen auf Capri fehlt. Von schnepfenartigen Vögeln trifft man die Waldschnepfe *(Scolopax rusticula)* von Ende October indessen recht häufig auf der Insel. Ich selbst erlegte, obschon ich nicht nach ihr suchte, am 23. November ein sehr starkes Exemplar. Die Bedingungen für ihr Ankommen resp. Liegenbleiben auf Capri liegen in der

Witterung: bei recht starkem Tramontana, der rauh und kalt ist, wird man mit ziemlicher Gewissheit nicht ohne Erfolg auf die Suche nach ihr gehen, nicht so bei warmem Scirocco, wo die Schnepfe auf dem Festlande verweilt. Am 16. December erlegte ich, was gewiss nicht häufig vorkommen dürfte, einen Triel, *(Oedicnemus crepitans)* der sein Naturell auf der Insel gänzlich verleugnete, indem er circa 10 Schritt vor mir aufstand. Freilich hatten wir an jenem Tage Frostwettter und schneidigen Tramontana. Am 10. November erhielt ich ein männliches Lappenhuhn *(Fulica atra)*, weches, sehr ermattet, mit den Händen gegriffen wurde. Ausser Waldschnepfe, Triel und Lappenhuhn ist mir nur noch eine weibliche Zwergrohrdommel *(Ardea minuta)* zu Händen gekommen, die in einem Wachtelnetze gefangen wurde. Ferner habe ich den Uferpfeifer *(Actitis hypoleucos)* mehrfach im Frühjahr gesehen, wo er an den meerumspülten Felsen seine Nahrung suchte. In der Mitte des Juli sah ich ebenfalls einen solchen, der wahrscheinlich schon auf der Wanderung begriffen war. Purpur-, Edel- und Nachtreiher sollen alljährlich zuweilen gesehen werden; ich selbst sah im Herbst einen Purpurreiher *(Ardea purpurea)*. Für etwas ganz Ausserordentliches darf es wohl gelten, dass ich am 17. November eine stattliche Schaar Kraniche *(Grus cinerea)* über dem Gipfel des Monte St. Michele schweben sah, die sich anscheinend daselbst niederlassen wollte, von ihrem Vorhaben indessen, durch Lärm und Bubengeschrei eingeschüchtert, bald abstand und abstrich. An Schwimmvögeln ist die Armuth noch auffallender. Man sieht nur die Silbermöve *(Larus argentatus)*, welche ganz im Gegensatz zu den Gewohnheiten unseres deutschen Vogels statt in den sandigen Dünen auf dem äussersten Faraglioneblock ihr Nest anlegt und den Aufenthalt daselbst mit einer sehr hübschen, blauen Varietät der Mauereidechse *(Lacerta muralis*, var.: *coerulea*, Eimer) theilt und ungestört jahraus, jahrein bezieht, da sich ein menschlicher Fuss nur in Gestalt eines capresischen Fischers mit Namen Francesco Spadaro auf dieses Felsenstück wagt, um für Geld und gute Worte die Wissbegierde des Naturforschers zu befriedigen und ihm einige dieser merkwürdigen Thiere herabzubringen. Ausser einem Sturmtaucher *(Puffinus)*, welcher wahrscheinlich einer anderen Art als der „*arcticus*“ angehört, den ich mehrere Male über den brandenden Wogen im Golfe von Neapel beobachtet, und einmal ein todtes Exemplar am Strande gefunden habe, sah ich nur noch am 14. Juli

einen St. Petersvogel (*Thalassidroma*), über dessen Artangehörigkeit ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden vermag. —

In den Sommermonaten Juli und August ist die Insel ausserordentlich arm an Vögeln. Gewöhnlich kann man nämlich den Frühjahrszug mit der Mitte des Juni für beendet ansehen, und dann ergiebt sich die grosse Vogelarmuth von selbst, wenn man bedenkt, dass von den Zugvögeln, mit Ausnahme des Alpen- und Mauerseglers, kein einziger auf Capri brütet. Die geringe Anzahl der Brutvögel ist daher mehr oder weniger auf Capri stationär, so der Haussperling, der Girlitz, der noch bis tief in den Juli hinein singt und im schönsten Hochzeitskleide prangt, der Buchfink, der Distelfink, der Grünfink, die Blaumerle, das Sammetköpfchen, der Kolkrabe, — vielleicht noch die Wachtel und die Kohlmeise — und die wenigen Tag- und Nachtraubvögel nebst der einen Mövenart. Hörte man in dieser Zeit nicht ab und zu die trillernden Töne der im hohen Aether sich tummelnden Alpensegler, das zwitschernde Liedchen des Girlitz oder das warnende „tschi, tschi, tschi“ des Sammetköpfchens, so müsste man glauben, dass sich auf der ganzen Insel nicht ein Vogel aufhielte: so verödet und ausgestorben erscheint sie alsdann. Aber schon gegen Ende August ändert sich das Bild. Wenn die Hitze nachgelassen, und ein erquickender Regen den lechzenden Boden gesättigt hat, rücken die Zugvögel vom Festland allmählich ein. Ein mässiger Tramontana bringt zunächst die Wachteln, denen mit Netz und Schiessgewehr allerorts wieder aufgelauert wird; die Steinschmätzer und die Laubsänger erscheinen ebenfalls und mit ihnen die Wiedehopfe, Bienenfresser, Braunkehlchen, Grasmücken, Gebirgsstelzen, Haus-, Dorf- und Uferschwalben, Zaunkönige, später die niedlichen Zwergohreulen, Finken, Schwarzkehlchen, Rothkehlchen, Meisen, Goldhähnchen, endlich Feld- und Haidelerchen, Drosseln und zuletzt als echte Wintergäste die Felsenschwalben und Alpenbraunellen. —

Fassen wir nun das Vorerwähnte in Kurzem zusammen, so ergiebt sich, dass von Standvögeln äusserst wenige Vertreter, von Strichvögeln schon deren mehr, von Zugvögeln solche am meisten auf der Insel Capri vorkommen. Der Frühjahrszug ist unstreitig reicher an Arten, als der Herbstzug, beide indessen den Witterungsverhältnissen in unzuberechnender Weise unterworfen, d. h. dass in dem einen Jahr der Frühjahrszug z. B. mehr Wachteln liefert, als der Herbstzug, und umgekehrt, — was mehr oder

weniger auf alle befiederten Passanten anzuwenden ist. Uebersieht man die Vögel nach der Systematik, so sind aus der Ordnung der Raubvögel *(Raptatores)* sehr wenige Arten vorhanden, aus der Ordnung der Klettervögel *(Scansores)* gar keine,*) (wenigstens habe ich keine beobachtet). Die Ordnung der Singvögel *(Oscines)* weist die zahlreichsten und interessantesten Arten auf. Taubenvögel *(Columbae)* sind nur in einigen und Hühnervögel *(Rasores)* blos in einer einzigen Art vertreten; Wat- oder Sumpfvögel *(Grallatores)* sind äusserst gering und die Schwimmvögel *(Natatores)* endlich nur in 2—3 Arten vertreten, von denen nur eine mit Bestimmtheit auf Capri zu beziehen ist. —

Das Vorstehende gewährt demnach einen Ueberblick über die Vogelfauna auf der Insel Capri. Dass noch Manches lückenhaft in meinen Beobachtungen, die überdies durch ein zweimonatliches Krankenlager erheblich eingeschränkt wurden, dem unbefangenen Leser und Beurtheiler erscheinen wird, bin ich mir wohlbewusst und muss es der Zukunft überlassen, die Mängel zu ergänzen. Nichts kann grösserem Wechsel unterliegen, als der Besuch der wandelbaren Vögel auf einer Insel, aber kaum mag es auch etwas Anziehenderes für den Beobachter geben, als Zugstrasse und Wanderschaft seiner Lieblinge zu erforschen! Und so habe ich wenigstens den Anfang zur weiteren Ausführung einer Localfauna gemacht und habe treu nach dem frisch Aufgenommenen berichtet. Es wäre wohl wünschenswerth, dass die unternommenen Beobachtungen über die höchst interessante Avifauna der Insel Capri fortgesetzt und zur Abrundung gebracht würden. Muss es doch, — meine ich — im Interesse der ornithologischen Forschung liegen, um ein richtiges, ganzes Bild über die Vögel eines Landes zu gewinnen, Küsten- und Inselfauna möglichst eingehend und gewissenhaft zu bearbeiten! —

---

*) Man erzählte mir vom Vorkommen des Wendehalses (*Jynx torquilla*).

Liste der auf Capri vorkommenden Vögel mit kurzen Bemerkungen.

NB. Die mit ? versehenen Namen sind nicht von mir beobachtet, die mit * bezeichneten von mir erlegt, resp. mir geliefert, die ohne * nur von mir gesehen worden. — Die hinter den Autoren in Klammern aufgeführten Namen, sind die Benennungen der Capresen. —

1. *Vultur cinereus*, Linn.? Nur nach mündlichen Ueberlieferungen.
2. *Gyps fulvus*, Linn. Nur nach mündlichen Ueberlieferungen.
3. *Falco peregrinus*, Linn. Brutvogel.
4. *Falco tinnunculus*, Linn. Brutvogel, häufig.
*5. *Falco cenchris*, Frisch. Brutvogel, ziemlich häufig.
6. *Falco subbuteo*, Linn. Nicht häufig.
7. *Falco buteo*, Linn. (*Buteo vulgaris*). Ziemlich häufig.
8. *Strix bubo*, Linn. ? Selten.
*9. *Strix brachyotos*, Lath. (faciuomoli). Häufig, doch mehr im Herbst.
*10. *Strix scops*, Linn. Nicht häufig.
11. *Strix noctua*, Retz. (civetta) Häufig.
*12. *Lanius rufus*, Briss. Im Frühjahr häufig.
*13. *Lanius collurio*, Briss. Im Frühjahr ziemlich häufig.
*14. *Coracias garrula*, Linn. Im Frühjahr selten.
*15. *Upupa epops*, Linn. (copolat.). Im Frühjahr häufig, seltener im Herbst.
*16. *Merops apiaster*, Linn. Im Frühjahr und Herbst ziemlich häufig.
17. *Alcedo ispida*, Linn.?
18. *Cuculus canorus*, Linn. Im Frühjahr nicht häufig.
19. *Tichodroma muraria*, N. ?
20. *Corvus corax*, Linn. In 1 Paar Brutvogel.
21. *Sturnus vulgaris*, Linn. ? Zugvogel.
*22. *Oriolus galbula*, Linn. Im Frühjahr häufig.
*23. *Muscicapa grisola*, Linn. Im Frühjahr häufig.
*24. *Muscicapa luctuosa*, Temm. Im Frühjahr häufig.
25. *Muscicapa albicollis*, Temm. Im Frühjahr selten.
26. *Turdus viscivorus*, Linn. ? Zugvogel.
*27. *Turdus musicus*, Linn. (tordo malvaz). Im Winter häufig.
*28. *Turdus iliacus*, Linn. Im Herbst und Winter, nicht häufig.

29. *Turdus merula*, Linn. (merla). Im Herbst und Winter häufig.
*30. *Turdus cyanus*, Linn. Brutvogel, häufig.
*31. *Turdus saxatilis*, Lath. Im Frühjahr, nicht häufig.
*32. *Sylvia luscinia*, Lath. Im Frühjahr, häufig.
*33. *Sylvia rubecula*, Lath. (arivezele). Im Herbst und Winter gemein.
34. *Sylvia curruca*, Lath. Im Frühjahr, doch selten.
*35. *Sylvia cinerea*, Lath. Im Frühjahr gemein; nicht so häufig im Herbst.
36. *Sylvia atricapilla*, Lath. Wohl nur im Herbst und Winter selten.
*37. *Pyrophthalma melanocephala*, Bp. Brutvogel, gemein.
*38. *Sylvia-Pyrophthalma-sarda*. Nur im Frühjahr, ziemlich häufig.
*39. *Ruticilla phoenicurus*, Lath. Im Frühjahr, häufig.
*40. *Rutilla tithys*, Lath. Im Herbst und Winter, häufig.
*41. *Sylvia sibilatrix*, Bechst. Im Frühjahr und Herbst, ziemlich häufig.
*42. *Sylvia trochilus*, Lath. Im Frühjahr, Herbst und Winter, gemein.
43. *Troglodytes parvulus*, Koch. Im Herbst, nicht gerade häufig.
*44. *Anthus campestris*, Bechst. Im Frühjahr und Herbst, selten.
*45. *Anthus arboreus*, Bechst. Im Frühjahr, häufig.
*46. *Anthus pratensis*, Bechst. Im Herbst und Winter, ziemlich häufig.
47. *Motacilla alba*, Linn. ? Zugvogel.
*48. *Motacilla sulphurea*, Bechst. Im Herbst und Winter, häufig.
*49. *Motacilla flava*, Linn. Im Frühjahr, ziemlich selten.
*50. *Saxicola oenanthe* Bechst. (palomelle-codibianche) Im Früh-jahr und Herbst, gemein.
*51. *Saxicola stapazina*, Temm. Im Frühjahr mehr wie im Herbst.
*52. *Saxicola rubicola*, Bechst. Im Herbst und Winter, häufig.
*53. *Saxicola rubetra*, Bechst. Im Frühjahr und Herbst, häufig.
*54. *Accentor alpinus*, Bechst. Im Winter, selten.
*55. *Accentor modularis*, Koch. Im Winter.
*56. *Regulus flavicapillus*, N. Im Herbst, doch nicht häufig.
57. *Regulus ignicapillus*, N. ?
58. *Parus major*, Linn. Brutvogel gemein.

*59. *Alauda arvensis*, Linn. (cucciarde). Im Herbst und Winter, selten.

*60. *Alauda arborea*, Linn. (lodole). Im Herbst und Winter, häufig.

*61. *Alauda brachydactyla*, Leisl. Brutvogel? selten.

*62. *Emberiza cia*, Linn. Brutvogel? Im Winter häufig.

*63. *Fringilla coccothraustes*, Meyer. Im Herbst, selten.

*64. *Fringilla domestica*, Linn., var. *cisalpina*, Temm., *Passer italiae* Brehm. (passere-passerote). Brutvogel, gemein.

*65. *Fringilla coelebs*, Linn. Brutvogel, häufig.

66. *Fringilla chloris*, Temm. et Meyer. Im Frühjahr und Herbst, häufig.

67. *Fringilla cannabina*, Linn. Brutvogel? ziemlich selten.

*68. *Fringilla serinus*, Linn. Brutvogel, häufig.

69. *Hirundo rustica*, Linn. Im Frühjahr, Sommer und Herbst, häufig.

70. *Hirundo urbica*, Linn. Im Frühjahr, Sommer und Herbst, häufig.

71. *Hirundo riparia*, Linn. Im Frühjahr und Herbst, nicht selten.

*72. *Hirundo rupestris*, Linn. Im Winter ziemlich häufig.

*73. *Cypselus melba*. Brutvogel, gemein.

*74. *Cypselus apus*. Brutvogel, gemein.

*75. *Caprimulgus europaeus*, Linn. Im Frühjahr, nicht selten.

76. *Columba palumbus*, Linn. Im Frühjahr einmal gesehen.

*77. *Columba turtur*, Linn. (turture). Im Frühjahr, gemein; nicht so häufig im Herbst.

*78. *Perdix coturnix*, Lath. Im Frühjahr und Herbst, gemein.

79. *Actitis hypoleucos*, Brehm. Im Frühjahr und Sommer, selten.

*80. *Scolopax rusticula* (arcere). Im Herbst und Winter, häufig.

81. *Scolopax gallinago*, Linn. ?

82. *Numenius* spec. ?

*83. *Oedicnemus crepitans*, Temm. Selten.

84. *Ardea nycticorax*, Linn. ?

85. *Ardea purpurea*, Linn. Im Frühjahr und Herbst, selten.

86. *Ardea stellaris*, Linn. ?

*87. *Ardea minuta*, Linn. Im Frühjahr, selten.

88. *Ardea egretta*, Linn. ?

89. *Ardea garzetta*, Linn. ?

90. *Ciconia alba*, Briss. ?

91. *Grus cinerea*, Bechst.
92. *Rallus aquaticus*, Linn. Im Herbst, selten.
93. *Crex pratensis*, Bechst. ?
*94. *Fulica atra*, Linn. Im Herbst, selten.
95. *Larus argentatus*, Brünn. Brutvogel auf dem Faraglioneblock.
96. *Thalassidroma (pelagica?)*. Sehr selten, über dem Meere.
*97. *Puffinus* spec. ? Ueber dem Meere, nicht gerade selten.

P.S. Nach eingezogenen Erkundigungen, sowie durch persönliches Ueberzeugen an ausgestopften Exemplaren und Ueberresten sind noch in die Avifauna Capris aufzunehmen folgende bereits in der Liste erwähnte Formen: die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), der Silberreiher (*Ardea egretta*), der Seidenreiher (*Ardea garzetta*), der weisse Storch (*Ciconia alba*), die Wasserralle (*Rallus aquaticus*), der Wachtelkönig (*Crex pratensis*), der Nachtreiher (*Ardea nycticorax*), die Rohrdommel (*Ardea stellaris*), ein unbestimmter Brachvogel (*Numenius* sp.), der Eisvogel (*Alcedo ispida*), der Kukuk (*Cuculus canorus*) und der Staar (*Sturnus vulgaris*).

Die ornithologischen Ergebnisse

der N. Przewalsky'schen Reisen von Saisan über Chami nach Tibet und am oberen Lauf des Gelben Flusses

in den Jahren 1879 und 1880.

Aus dem russischen Originalwerke des Reisenden ausgezogen und übersetzt

von

Carl Deditius.

Der Oberst im russischen Generalstabe Herr N. Przewalsky hat seine dritte Reise nach Centralasien Anfang April 1879 unternommen und ist von derselben im November 1880 zurückgekehrt. Das Reisegebiet begann bei Saisan, 47° n. B. und 85° ö. L. Zunächst wurde die Richtung nach dem Südosten gewählt, über den Tjan-schan, Chami, die Wüste Gobi und den westlichen Nanschan bis an die Südgrenze von Zaidam. Von hier ging die Reise südwestlich über das Kuën-lun-Gebirge und das Tan-la-Gebirge bis zum Bumsa-Berge, 32° n. B. und 92° ö. L. Weiter südlich, nach dem Himalaya zu, konnten die Reisenden nicht vordringen, weil man ihnen den Eintritt in dieses Land auf das Entschiedenste

verwehrte. Unter theilweiser Wiederbenutzung des zurückgelegten Weges wandte sich die Expedition nordöstlich über das Schuga-Gebirge, das Burchan-buda-Gebirge und über den Osten von Zaidam nach dem Kuku-nor. Von hier wurden Reisen, zum Theil am Gelben Fluss entlang, nach den südlich gelegenen Gebirgen bis zum 35° n. B. und 100° ö. L. und nach dem östlichen Nan-schan, 37° n. B. und 100 bis 103 ö. L. unternommen und darauf die Rückreise über den Ala-schan, dann nördlich quer über die Wüste Gobi und das Churchu-Gebirge sowie durch die Stadt Urga nach der ersten russischen Station Kjachta angetreten.

Die folgenden Auszüge erscheinen kapitelweise wie im Originalwerk. Sämmtliche auf der Reise beobachteten Vögel sind in dem Originalwerk nicht verzeichnet. Der Verfasser hat sich meist darauf beschränkt, nur die für jede Gegend charakteristischen Vögel anzugeben. Auch fehlen bei der Benennung der Vögel die Namen der Autoren.

Kapitel I. **Der Weg am Urungu-Fluss.**

An beiden Seiten des Flusses, 46 bis 47° n. B. und 87 bis 90° ö. L., ist Wüste, der Temperaturwechsel schroff, und an den Ufern ist die Vegetation nur gering. Demgemäss sind dort nur wenig Vögel vorhanden, selbst beim Frühjahrsdurchzuge im April. Es wurden bemerkt: *Haliaëtus albicilla* (*H. Macei*), *Pandion haliaëtus*, *Milvus melanotis*, *Corvus orientalis*, *Pica leucoptera*, *Corvus monedula*, *Sturnus purpurascens?*, *Phyllopneuste tristis*, *Aegithalus pendulinus*, dessen hängendes Nest öfter angetroffen wurde, *Picus leuconotus*, *P. canus*, *P. minor*, *Panurus barbatus*, *Parus bucharensis*, *P. cinerea*, *Lanius isabellinus*, *Sylvia curruca*, *Saxicola atrogularis*, *S. morio*, *Anser cinereus*, *A. cygnoides*, *Anas boschas*, *A. crecca*, *Bucephala clangula*, *Mergus merganser*, *Phalacrocorax carbo*. Über den Ulungur-See, in welchen der Urungu mündet, zogen grössere Schaaren von *Cygnus Bewickii*. In der Wüste, zu beiden Seiten des Urungu, wurden *Syrrhaptes paradoxus* und *Milvus melanotis* angetroffen.

Kapitel II. **Vom Altai nach dem Tjan-schan.**

Die Tschungarische Wüste liegt zwischen dem Altai und dem Tjan-schan, 43 bis 46° n. B. und 91 bis 94° ö. L., und wurde im April und Mai bereist. Die Temperatur ist nur in dem zeitig eintretenden Frühjahr mild; später wird der Temperaturwechsel

schroff, und die Winter sind sehr streng. Unter solchen Verhältnissen kann die Vegetation nur sehr dürftig sein und die Thierwelt ist dann auch nur schwach vertreten.

Im Ganzen wurden 160 einheimische Vogelarten, meist an dem im 1. Kapitel erwähnten Urungu-Fluss und am Urungu-See bemerkt. In der Wüste selbst sind etwa 10 Arten von Brutvögeln vorhanden und zwar: *Syrrhaptes paradoxus*, für die Wüsten Centralasiens sehr charakteristisch, *Podoces Hendersoni*, *Erythrospiza mongolica*, *Corvus corax*, *Otocoris albigula*, auch *Athene plumipes* und *Passer ammodendri*. Am Bajtyk-Gebirge, 45 bis 46 °n. B. und 91° ö. L., wurden durchziehend oder gar verschlagen *Pastor roseus* und *Aegithalus pendulinus* gefunden. An der Quelle Chyltyge wurden *Erythrospiza mongolica*, *Saxicola atrogularis*, *Corydalla Richardii*, *Budytes flava* und andere kleine Vögel angetroffen. Weiter nach dem Südosten, an den Gebirgsketten Kuku-syrche und Chara-syrche beobachteten die Reisenden folgende für diese Gegend noch unbekannte Vögel: *Anthus aquaticus*, *Budytes citreola*, *B. flava*, *Corydalla Richardii*, *Totanus ochropus*, *Totanus calidris* und *Casarca rutila*. Die Vorgebirge des südlich gelegenen Tjan-schan sind nicht wasserarm und die Vegetation wird deshalb mannigfaltiger. Hier bemerkte man: *Emberiza Huttoni*, *Saxicola isabellina*, *Petrocincla saxatilis*, *Montifringilla leucura* und *Erythrospiza mongolica*.

Die meisten der Vögel halten sich scharenweise in der Nähe der Gewässer und an den Bergen auf. Die Zugvögel vermeiden die Wüste, und die Strichvögel, wie Schwäne und Kraniche, halten bei ihren Wanderungen ganz bestimmte Wege ein.

Kapitel III. Von Barkul nach Chami.

Barkul liegt am nördlichen Fusse des östlichen Tjan-schan und Chami, einige Meilen vom südlichen Fusse dieses hohen Gebirges entfernt (43° n. B. und 93° ö. L.). Obgleich im Mai, war dort die Temperatur rauh. Die Nordseite lässt mannigfache Vegetation gedeihen, aber die Thierwelt ist schwach vertreten. Beobachtet wurden: *Phyllopneuste viridana*, *Parus piceae?*, *Sylvia cinerea*, *Carpodacus erythrinus*, *Emberiza pithyornus*, *Cuculus canorus*, *Picoides tridactylus*, *Serinus ignifrons*, *Nucifraga caryocatactes*, *Mycerobas carnipes*, *Turdus viscivorus*, *Sitta uralensis* und *Turtur auritus*. Die Südseite des erwähnten Gebirges hat geringe Vegetation. Ausser den genannten Arten wurden dort noch die folgenden

angetroffen: *Gypaëtus barbatus, Caccabis chukar, Petrocincla saxatilis, Accentor montanellus, Phyllopneuste indica, Anthus aquaticus Ruticilla phoenicura, Emberiza cioides, Chelidon lagopoda.*

Kapitel IV. Die Oase Chami und die chamische Wüste.

Chami hat zwar fruchtbaren Boden und warme Temperatur, doch ist die Vegetation nicht mannigfach und die Fauna gering. An Vögeln wurden im Ganzen 32 Arten beobachtet, darunter *Passer montanus, Hirundo rustica, Galerita magna, Turtur auritus, Falco tinnunculus, Milvus melanotis, Saxicola atrogularis, Passer timidus* n. sp. *Caprimulgus* sp.? und *Budytes citreola.* Weiter südlich in der Wüste, 41—42° n. B. und 93—95° ö. L., ist eine geringe Vegetation nur an den Bergabhängen zu finden. Die Fauna ist sehr arm. Dort waren nur 9 Arten Vögel vorhanden, darunter: *Podoces Hendersoni, Syrrhaptes paradoxus, Erythrospiza mongolica, Sylvia aralensis, Saxicola atrogularis, Ephippigera vacca, Cicada querula.*

Kapitel V. Die Oase Sa-tscheu.

Diese Oase liegt nördlich von den Vorgebirgen des westlichen Nan-schan, 40° n. B. und 94° ö. L. Sie ist sehr fruchtbar und wasserreich. Der Ort macht den Eindruck eines grossen Gartens, hat aber in der Pflanzenwalt nicht viel Mannigfaltigkeit nachzuweisen, auch waren dort nur 29 Vogelarten zu finden, darunter: *Corvus frugilegus, Turtur auritus, Cypselus murarius, Hirundo rustica, Salicaria turdoides, Passer montanus,* seltener *Passer timidus* n. sp., *Lanius isabellinus, Phasianus* n. sp., *Cuculus canorus, Caprimulgus europaeus, Galerita magna, Aegialitis curonicus.* Es fehlen dort aber Wachtel, Feldlerche, Fliegenfänger, Pirol und die kleinen Sylvien, obgleich die Oertlichkeiten für solche Vögel sehr geeignet sind.

Die interessanteste ornithologische Entdeckung bleibt der dortige Fasan, der *Phasianus torquatus* sehr nahe steht, von diesem sich aber doch so unterscheidet, dass man ihn als neue Species zählen muss. Diese neue Art könnte man *Phasianus Satscheuensis* nennen. Vollständig beschrieben ist dieser Fasan unter den 7 oder 8 Arten Centralasiens. Diese sind: *Phasianus mongolicus,* in der Tschungarei, Tjan-schan und auf Ili; *Ph. torquatus,* in Ordos und der südwestlichen Mongolei; *Ph. Schawi* und *Ph. insignis,* erst unlängst entdeckt von den Engländern in

den Gebieten von Jarkonda und Kaschgar (beide werden vielleicht ein und dieselbe Species sein); ferner *Ph. tarimensis*, auf Tarim; *Ph. Satscheuensis*, in Sa-tscheu; *Ph. Strauchi*, in Gan-su und *Ph. Vlangalii* in Zaidam. Andere Fasanen sind aller Wahrscheinlichkeit nach in Centralasien nicht vorhanden, und dennoch könnte man annehmen, dass der bei der Stadt Tschertschen am Altyntag-Gebirge vorkommende Fasan eine neue Species sein wird.

An dem Flusse Dan-che, der am nördlichen Fusse des Rittergebirges entspringt, 39° n. Br. und 94—96° ö. L., und bei Satscheu vorbeifliesst, kommt *Phasianus Satscheuensis* nicht vor. Dagegen wurden dort öfter angetroffen: *Lanius isabellinus*, *Sylvia curruca*, *Cypselus murarius*, *Caccabis chukar*; seltener waren: *Columba rupestris*, *Passer timidus* n. sp., *Motacilla paradoxa* und *Anser indicus* mit den Jungen.

Kapitel VI und VII. **Das Nan-schan-Gebirge.**

Zunächst wurde der westliche Theil, 39° n. B. und 95° ö. L., erforscht. Das Gebirge ist gewaltig, reicht weit in die Schneeregion hinein und zeigt neben dem alpenartigen einen wüstenartigen Charakter, namentlich in den Thälern. Selbst im Juli war der Temperaturwechsel schroff, die Luft trocken, Regen selten und kein Thau. Es wird von vielen Bächen durchschnitten, und nur an diesen ist eine geringe Vegetation zu finden. Die westlichen Abhänge sind an Flora und Fauna sehr arm. Hier wurden 59 Arten von Vögeln bemerkt. An der Ostseite dagegen trifft man dichte Waldungen und fruchbare Wiesen an, die auch eine mannigfachere Thierwelt nachweisen. 150 Vogelarten wurden beobachtet; darunter sind bemerkenswerth: *Caccabis chukar*, *Accentor fulvescens*, *Linota brevirostris*, *Saxicola salina*, *Falco tinnunculus*, *Corvus corax*, *Motacilla paradoxa*, *Ruticilla rufiventris*, *Totanus calidris*, *Totanus ochropus* In der Alpenregion leben: *Gypaëtus barbatus*, *Vultur monachus*, *Gyps himalayensis*, *Corvus corax*, *Megaloperdix thibetanus*, *Fregilus graculus*, *Pyrrhocorax alpinus*, *Leucosticte haematopygia*, *Ruticilla erythrogastra*, *Linota brevirostris*, *Ruticilla rufiventris*, *Podoces humilis*, *Perdix sifanica*. Uebrigens wurden hier 2 Exemplare *Megaloperdix himalayensis* erlegt, die sonst nur auf dem Himalaya, dem Tjanschan und dem Sauru-Gebirge vorkommen.

Kapitel VIII. **Zaidam.**

Diesen Namen führt die Landstrecke, welche sich nördlich von den tibetanischen Vorgebirgen, westlich vom Kuku-nor bis zu den

Ausläufern des Nan-schan und dem Altyn-tag ausdehnt. Die westliche Grenze ist noch unbekannt. Es wird damit also das zwischen dem $36^1/_2{}^0$ bis $38^1/_2{}^0$ n. B. und vom 96^0 ö. L. ab westwärts sich ausdehnende Land bezeichnet. Es zeigt Spuren eines früheren Salzmeeres und hat viele Sumpf- und Salzflecken. Die ganze Ebene giebt den schlechtesten Gegenden der Wüste Gobi nichts nach, nur der östliche Theil wird fruchtbarer. Im August und September war das Klima milder als im Nan-schan, doch fehlte es an Regen, dafür herrschten starke Stürme und die Luft war trocken. Unter solchen Verhältnissen können dort nur wenig Pflanzen und Thiere gedeihen. Indess ist die ornithologische Fauna verhältnissmässig reicher. Sie erinnert an die Vogelwelt der Mongolei und Nordtibets und unterscheidet sich scharf von der des Nan-schan und der Gebirge am Kuku-nor. Beobachtet wurden auf dieser Reise und der ersten im Jahre 1872 im Ganzen 97 Vogelarten, darunter 28 einheimische, 56 Arten Strichvögel, von welchen 17 brütend angetroffen wurden, und 13 Standvögel. Charakteristisch ist für Zaidam *Phasianus Vlangalii*. In den nördlichen Sümpfen will man noch eine zweite Art entdeckt haben. Ferner wird einer neuen Lerche kurz erwähnt, die *Alaudula zaidamensis* genannt werden kann. Enten und Gänse nisten in Zaidam nicht, sondern ziehen nur vereinzelt im Herbste durch. Als einheimische Vögel werden erwähnt: *Podoces Hendersoni, Corvus corax, Melanocorypha maxima, Otocoris nigrifrons, Calandrella brachydactyla?, Syrrhaptes paradoxus*, sämmtlich Standvögel. Der Herbstzug ist hier stark, doch konnten nur 29 Arten beobachtet werden, darunter: *Motacilla baikalensis, Budytes citreola, Calobates boorula, Sylvia curruca, Cypselus murarius, Upupa epops, Lanius isabellinus, Casarca rutila, Charadrius xanthocheilus, Tringa Temminckii, Totanus calidris* (Brutvogel).

Am Baga-syrtyn-nor, einem westlich von der Syrtynschen Wüste gelegenen Salzsee, 39^0 n. B. und 94^0 ö. L., also im Norden von Zaidam, wurden beobachtet: *Totanus calidris* mit den Jungen, obgleich im vorgerückten August, *Sterna hirundo, Budytes citreola, Tringa Temminkii, Aegialites cantianus, Grus nigricollis* — selten, aber brütend — *Calandrella brachydactyla?, Otocoris nigrifrons*, die vorher hier nicht bemerkte *Melanocorypha maxima*, die grösste ihrer Art, mindestens einer starken Drossel gleich; der Gesang ist laut und angenehm. Weiter südlich an dem Flüsschen Oryn-gol wurden *Scolopax stenura* und *Sc. heterocerca* angetroffen.

Am Balgyn-gol, dem Flusse, der in den Kurlyk-nor, einem

Süsswassersee am Fusse des Süd-Kuku-nor-Gebirges, 37° n. B. und 96½° ö. L., fliesst, wird Ackerbau (Weizen und Gerste) getrieben. Nur die Ackerkultur hat den die Einöde und Wüste meidenden *Passer montanus* hier einheimisch gemacht. Ferner wurde hier *Ropophilus deserti* n. sp. beobachtet. Dieses flinke Vögelchen wurde zuerst im Jahre 1872 in Zaidam und dann 1876 in Tarim gesehen. Sonst war es in Centralasien nirgends zu finden. Seinen schönen Gesang lässt es fast das ganze Jahr hindurch hören. Weiter südlich am Bajan-gol wurden angetroffen: *Phasianus Vlangalii* und *Podoces Hendersoni*, Standvögel, und *Lanius isabellinus*, *Motacilla baikalensis*, *Upupa epops*, Durchzugsvögel.

Kapitel IX. Das nördliche Tibet im Allgemeinen.

Trotz der südlichen Lage ist der Temperaturstand auf dem tibetanischen Hochplateau auffallend niedrig, die Winter sind sogar sehr streng. Die Herbsttemperatur ist gleichmässig angenehm, im Sommer und Frühjahr dagegen herrscht schroffer Wärmewechsel mit starken Stürmen. Die Luft ist sehr trocken und nur im Sommer fallen starke Regen. Der Boden des tibetanischen Plateaus ist so schlecht, dass Ackerbau darauf nicht getrieben werden kann. Die Mannigfaltigkeit in der Pflanzenwelt ist gering, Strauchwerk findet man noch, aber Bäume nicht. Trotz alledem ist der Reichthum an Säugethieren sehr gross.

An Vögeln wurden 51 Arten angetroffen und zwar:

	Standvögel.	Durchzugsvögel.	Wintervögel.
Raubvögel	7	9	3
Sperlingsvögel	9	9	—
Tauben	1	—	—
Hühnervögel	2	—	—
Watvögel	—	6	—
Schwimmvögel	—	5	—
Singvögel	—	—	—
Im Ganzen	19	29	3

In den nördlichen Gebirgen nach Zaidam zu wurden noch 6 Standvögel, 2 Durchzugsvögel und 7 Wintervögel beobachtet. Tibet wurde im Herbst und Winter bereist und es konnten deshalb weder die Brutvögel noch die Frühjahrs-Zugvögel beobachtet werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wären dort grosse Mengen solcher Vögel zu finden. Die charakteristischen Vögel Nordtibets sind: *Gypaëtus barbatus*, *Vultur monachus*, *Gyps himalayensis*, *Corvus*

corax, Fregilus graculus, Melanocorypha maxima, Onychospiza Taczanowskii, Pyrgilauda ruficollis, Pyrgilauda barbata n. sp., *Podoces humilis, Columba rupestris, Megaloperdix thibetanus, Syrrhaptes thibetanus.*

Nordtibet ist in jeder Beziehung so ungünstig für die Vogelwelt, dass dort nur 19 Arten gefunden werden konnten. Die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, Mangel an Wiesen, Bäumen und Strauchwerk, die Wasserarmuth und der Salzgehalt des Bodens und Wassers lassen die Thierwelt kaum aufkommen. Selbst die Zugvögel rasten dort nicht lange und den Winter über bleiben nur einige Raubvögel zurück, wie *Archibuteo aquilinus, A. strophiatus?, Falco sacer.* Die Raubvögel nähren sich dann von den zahlreichen Berghasen.

Die starken Watvögel, wie *Grus cinerea* und *G. virgo,* ziehen im Herbste in grossen Schaaren über das nördliche Tibet, ebenso die Schwimmvögel. Die kleinen Vögel, hauptsächlich Waldvögel, meiden die hohen Gebirge und ziehen wahrscheinlich mehr östlich. An der Zaidamschen Grenze sind die Bedingungen für die Vögel so günstig, dass dort sogar Sommervögel überwintern können und zwar in den wasserreichen und mit Pflanzenreichthum versehenen tiefen Schluchten des Hochgebirges. So wurden dort folgende Standvögel angetroffen: *Tichodroma muraria, Accentor fulvescens, Caccabis magna*; an Wintervögeln: *Leucosticte haematopygia, Montifringilla Adamsi* und in grossen Schaaren *Scolopax solitaria.*

Kapitel X. Die Reise in Nordtibet.

Das wilde und unfruchtbare Burchan-Budda-Gebirge wird von Süd nach Nord von dem Nomochun-gol durchschnitten, 36° n. B. und 96° ö. L. Ausser den im vorigen Kapitel erwähnten Vögeln wurden dort im September noch folgende gesehen: *Phasianus Vlangalii, Passer montanus, Rhopophilus deserti, Lanius isabellinus, Sylvia curruca, Motacilla baikalensis?* An den mit reichlicher Vegetation bestandenen Ufern wurden ferner von Stand- und Zugvögeln angetroffen: *Accentor fulvescens, Ruticilla alaschanica, Turdus ruficollis?, Nemura cyanura, Motacilla baikalensis?, Leptopoecile Sophiae, Cinclus sordidus, Scolopax solitaria,* sowie einige Schaaren *Grus cinerea* hoch in den Lüften. Weiter südlich bei Dynsy-obo, 36° n. B. und 95° ö. L., erreichte man Ende September das eigentliche Hochplateau von Tibet. Bisher waren die

Reisenden daran gewöhnt, eine mehr oder weniger geringe Fauna zu finden. Aber welches Erstaunen jetzt. In eine ungeahnt überreiche Thierwelt waren sie gekommen; die Bewunderung dieser neuen Welt wollte gar kein Ende nehmen. Zudem war das Wild noch überraschend zahm und die Jagd war demgemäss überaus ergiebig. Auch neue Vögel wurden erbeutet, wie *Syrrhaptes thibetanus*, *Pyrgilauda ruficollis*, *P. barbata* n. sp., *Corvus corax*, *Gypaëtus barbatus*, *Vultur cinereus* und *Gyps himalayensis*. In den sumpfigen Thälern, durch die der Schuga-Fluss sich zieht, traf man an: *Melagoperdix thibetanus*, *Grus nigricollis*, *G. virgo*, *Ciconia nigra* und Turpane (Trauerente), ferner *Melanocorypha maxima*, *Pyrgilauda ruficollis*, *Otocoris albigula?*, *Podoces humilis*.

Die Ebene zwischen dem Marco-Polo-Gebirge und dem Kukuschili-Gebirge, 35° n. B. und 94° ö. L., wurde Mitte October durchreist. Der Temperaturwechsel war zu der Zeit sehr schroff, am Tage grosse Hitze und des Nachts bis 20° Kälte. Die wenigen hier durchziehenden Vögel waren: *Anser indicus*, *Tringa Temminckii? Ruticilla erythrogastra* und Turpane (Trauerente).

Das Kuku-schili-Gebirge, 35° n. B. und 93° ö. L., trägt den Charakter der vorigen Gebirge und hat die Vegetation des übrigen nördlichen Plateaus, auch scheint die Thierwelt schwach vertreten zu sein. Der herrschenden Kälte und des Schnees wegen konnte wenig beobachtet werden. Es leben dort *Pyrgilauda ruficollis*, *P. barbata* n. sp., *Podoces humilis*, *Melanocorypha maxima*, *Megaloperdix thibetanus*.

Kapitel XI. **Der Weg durch Nord-Tibet.**

Das südlich zwischen den 33° n. B. und 90 bis 96° ö. L. liegende Tan-la-Gebirge ist sehr hoch und hat ein schlechtes Klima. Flora und Fauna sind arm. Es hausen darauf viele Lämmergeier und Schneeadler, auch leben dort *Melanocorypha maxima*, *Otocoris nigrifrons*, *Pyrgilauda rufficollis*, *Podoces humilis*, *Leucosticte haematopygia* und *Megaloperdix thibetanus*. In der Nähe des südlich von Tan-la liegenden Flusses Tan-tschin wurden *Bubo* sp. und ein überwinternder *Mergus merganser* erlegt.

Kapitel XII. **Der Aufenthalt am Berge Bumsa.**

Dieser zwischen dem 32° n. B. und 92° ö. L. liegende Punkt ist der südlichste, den die Reisenden erreichen konnten. Ein weiteres Vordringen wurde ihnen trotz aller Bemühungen von der

fanatischen Bevölkerung nicht gestattet. Bei seiner beträchtlichen Höhe erreicht der Bumsa die Schneelinie noch nicht, denn er war selbst im November noch schneefrei. Die spärliche Vegetation erinnert an die Alpenvegetation. Quellen sind reichlich vorhanden, namentlich am Ostabhange.

Der längere Aufenthalt gestattete Jagden auf Lämmergeier (*Gyps himalayensis*) und Schneeadler. Doch war die Jagdbeute nur gering, denn das starke Gefieder dieser Vögel gewährt ihnen grossen Schutz gegen den Schuss. Schrotschüsse waren vergeblich und selbst Kugeln aus Berdan-Büchsen prallten ab. Indess wurden herrliche Exemplare erlegt, von denen einige mit ausgespannten Fittichen 3 m maszen. Diese Raubvögel sind dort wenig scheu, und Fressgier trieb sie in die Nähe der Zelte und sogar auf dieselben. Auf die fortgeworfenen Küchenabfälle und Reste der geschlachteten Thiere stürzten sich diese Räuber mit Heisshunger. In geradezu beängstigender Weise strichen sie über den Köpfen der Reisenden und liessen sich kaum verscheuchen.

Welche Vögel in jener Gegend leben, ist nicht angegeben.

Kapitel XIII. Rückkehr nach Zaidam.

Zunächst wurde derselbe Weg wie zur Hinreise eingehalten. Nach Ueberschreitung des Tan-la-Gebirges unternahmen die Reisenden sehr ergiebige Jagden auf *Megaloperdix thibetanus* (von den Mongolen Chajlyk genannt). Centralasien hat 3 Arten *Megaloperdix* aufzuweisen und zwar *M. thibetanus* ausschliesslich in Tibet, *M. himalayensis* auf dem Himalaya, Tjan-schan, Saur und auch auf dem Nan-schan, *M. altaicus* auf dem Altai und Changai. Alle 3 Arten sind einander in der Lebensweise und Stimme sehr ähnlich. Das Chajlyk lebt im Sommer und Winter nur auf den hohen Gebirgen und kommt nie in das Thal. Gegen Kälte wird es durch das dicke Federkleid sehr geschützt. Sein Nest, das 5 bis 10 Eier enthält, baut es in Steingerölle. Wegen seiner grauen Farbe ist der Vogel vom Steingerölle kaum zu unterscheiden, doch erkennen ihn seine schlimmsten Feinde, die Geier und Eulen. Der Flug ist schwerfällig, dafür läuft das Chajlyk um so behender. Vor dem Jäger fliegt es nicht auf, sondern läuft seitwärts sehr schnell davon und verbirgt sich im Steingerölle; es ist also sehr schwer zu erreichen. Nur früh Morgens und spät Abends kann man die Chajlyks fliegend antreffen und und dann kommt der Jäger leicht zum Schuss, aber er muss sich

versteckt halten. Die Jagd auf dieses Huhn ist sehr interessant und anregend.

Kurz vor der Mündung des Tschju-nagma in den Mur-ussu, etwa 34° n. B. und 93° ö. L., verliessen die Reisenden die alte Route, wandten sich etwas westlich und gingen dann ziemlich parallel dem ersten Wege über das Marko-Polo-Gebirge bis zum Naidschin-Fluss, 36° n. B. und 94° ö. L. Hier wurde das Klima angenehmer. In Zaidam und dem angrenzenden Tibet stimmen die einheimischen Vögel ziemlich überein, jedoch bietet diese neue Gegend seltenere Arten, wenn auch nicht zahlreich, wie *Caccabis magna* und *Otocoris nigrifrons* und auch *Accentor fulvescens*, ferner *Tichodroma muraria*, *Melanocorypha maxima*, *Leptopoecile Sophiae*, *Podoces Hendersoni*. In grösserer Anzahl wurden folgende Wintervögel angetroffen: *Leucosticte haematopygia*, *Ruticilla erythrogastra*, *Carpodacus rubicilla*, *Montifringilla Adamsi*, *Linota brevirostris*, *Cinclus Kaschmiriensis*, *C. sordidus* und *Scolopax solitaria*. Die letzten vier sind wahrscheinlich Standvögel. In geringer Anzahl erblickte man *Anas boschas*, *Anthus aquaticus*, *Rallus aquaticus*. Am mittleren Naidschin-gol kommt *Leucosticte haematopygia* in so grossen Schaaren vor, dass es einmal möglich wurde, auf 2 Schuss 42 Stück zu erlegen. Ueberhaupt bietet die Gegend einen so grossen Vogelreichthum, dass eines jeden Ornithologen Herz sich freuen muss. Die so günstige Gelegenheit wurde wahrgenommen und gegen 100 Exemplare präpariert. Weiter nördlich an der Zaidamschen Grenze, in der Nähe der sumpfigen Ara-tolai-Quelle, wurde *Vanellus cristatus* überwinternd oder auf dem Durchzuge bemerkt. Nach dem Osten zu führte der Weg im Januar bei schroffem Temperaturwechsel über eine sterile Ebene, die vor Zeiten von einem Binnenmeer bedeckt gewesen sein muss. Die Pflanzen- und Thierwelt kann hier nicht gedeihen. Doch waren *Phasianus Vlangalii*, *Podoces Hendersoni*, *Corvus corax*, *Alaudula cheleënsis*, *Rhopophilus deserti*, *Leptopoecile Sophiae* (selten) als Standvögel vorhanden. In grösserer Anzahl überwintern *Ruticilla erythrogastra* und *Carpodacus rubicilla*. Enten, Gänse und andere Zugvögel werden in diesen Einöden nur auf dem Durchzuge gesehen.

Kapitel XIV. Von Zaidam nach dem Kuku-nor und Sinin.

Um nach dem Kuku-nor zu gelangen, musste das östliche Zaidam passirt werden. Dasselbe hat mit dem südlichen viel Aehnlichkeit, wellenförmiges Terrain, Salzsümpfe und ärmliche

Grasflächen. Auf der grasreichen Sumpffläche Irgizyk, 37° n. B. und 98° ö. L., durch welche sich der Balgantai-Fluss zieht, wurden *Phasianus Vlangalii* und überwinternde Enten gefunden, aber keine Zugvögel. Am Fusse des Süd-Kuku-nor-Gebirges lag ziemlich hoher Schnee, und es wurden dort ausser einigen Schneeadlern keine Vögel angetroffen. Auf dem Süd-Kuku-nor-Gebirge, in der Nähe des salzhaltigen Kuku-nor-Sees, 37° n. B. und 99° ö L., giebt es viele Vögel, im Allgemeinen die gleichen wie auf dem nördlich vom Kuku-nor gelegenen östlichen Nan-schan-Gebirge, als *Perdix sifanica*, *Poecile superciliosa*, *Accentor rubeculoides*, *Urocynchramus Pylzowi* u. s. w., ferner *Caccabis magna* und *Perdix barbata*. Auch die Vegetation gleicht der des Nan-schan. Ende Februar wurde an den mit Eis bedeckten Ufern des Kuku-nor ausser *Melagoperdix thibetanus* in geringerer Anzahl folgenden Zugvögeln begegnet: *Larus ichthyaëtus*, *Bucephala clangula*, *Anas boschas*, *A. aquata*, *A. crecca*. Der zwischen dem südlichen Kuku-nor-Gebirge und dem Nan-schan unter dem 37° n. B. und 100° ö. L. gelegene Salzsee Kuku-nor ist fischreich und es halten sich in der Nähe viele fischfressende Vögel auf. Das Klima gleicht dem der angrenzenden Gebirge: heftige Stürme, trockene Luft, im Sommer starke Regengüsse und im Winter grosse Kälte ohne Schnee. Die Vegetation ist die der Wüste. Zur Sommerzeit leben dort: *Haliaëtus Macei*, *Larus ichthyaëtus*, *L. brunneicephalus*, *Phalacrocorax carbo*, *Anser indicus*, *Casarca rutila*, *Totanus calidris* — die 3 letzten brüten dort — *Onychospiza Taczanowskii*, *Pyrgilauda ruficollis*, *Podoces humilis*, *Syrrhaptes paradoxus*, *S. thibetanus* *Melanocorypha maxima*. Im Frühjahr und Herbst bemerkt man *Aquila clanga?*, *Archibuteo aquilinus* und *Buteo* sp. Während Anfang März strenge Kälte herrschte, war es Mitte März warm. Aber trotzdem wurden nur 10 Arten Zugvögel bemerkt; Lerchen und Finken waren im Gesange.

Kapitel XV. Die Forschungen am oberen Gelben Fluss.

Der Gelbe Fluss führt auch den Namen Chuan-che. Er fliesst zwischen wilden Gebirgen, die aber die Schneelinie noch nicht erreichen. Selbst am Flusse ist die Luft sehr trocken, denn es wüthen dort heftige Stürme. Die Pflanzen- und Thierwelt war sogar Ende Mai arm und hat den Erwartungen nicht entsprochen. Zwischen dem 36° n. B. und etwa 100° ö. L. gab es an Standvögeln: *Pterorhinus Davidi*, *Pica cyanea*, *Parus flavipectus*, *Poecile*

affinis, Orites calvus n. sp., *Picus mandarinus, Passer montanus, Phasianus Strauchi* (selten); an Durchzugsvögeln: *Grus cinerea*, öfter *G. virgo, Monedula daurica, Milvus melanotis, Anthus aquaticus, Phalacrocorax carbo, A. boschas, A. querquedula, A. crecca, Casarca rutila, Anser cinereus, Grus nigricollis* (sehr selten, aber Brutvogel). In den ersten Tagen des April wurde *Cotyle rupestris* bemerkt.

Südlich vom Kuku-nor, auf dem Plateau zwischen dem Sjan-si-bei- und dem Dabasun-gobi-Gebirge, 35° n. B. und 100° ö. L., herrscht ein so rauhes Klima, dass man Mitte April von einer Vegetation noch nichts merkte. Hier trifft man Standvögel von Tibet und dem Kuku-nor an, wie *Podoces humilis, Pyrgilauda ruficollis, Onychospiza Taczanowskii.*

Das nicht hohe Sjan-si-bei-Gebirge hat die Alpenflora des östlichen Nan-schan, keinen Wald, aber strauchreiche Schluchten und treffliche Wiesenabhänge. Die Fauna gleicht im Allgemeinen der des Nan-schan. Ausser einigen Geierarten wurden beobachtet: *Melagoperdix thibetanus, Perdix sifanica, Melanocorypha maxima, Onychospiza Taczanowskii, Pyrgilauda ruficollis, Podoces humilis, Urocynchramus Pylzowi, Calliope Tschebaiewi, Accentor rubeculoides, Jynx torquilla, Cuculus canorus, Anthus rosaceus.*

Südlich davon am Baga-gorgi, einem bedeutenderen Nebenflusse des Chuan-che, $35^1/_2{}^0$ n. Br. und $99^1/_2{}^0$ ö. L., wurden beobachtet: *Crossoptilon auritum, Phasianus Strauchi, Perdix sifanica, Picus mandarinus, Pica cyanea, Milvus melanotis, Merula Kessleri, Jynx torquilla, Ruticilla Hodgsoni, R. nigrogularis, Parus minor, Poecile affinis, Emberiza cia, Reguloides superciliosus, Abrornis affinis, Accentor multistriatus, Carpodacus Davidianus, C. dubius, Certhia familiaris* und *Leptopoecile elegans* auf dem Durchzuge, ferner *Caccabis magna*, brütende Geier, vorzüglich *Gyps himalayensis*, sowie *Anthus rosaceus* und *Fringillauda nemoricola* auf dem Durchzuge. Die Ufer dieses Flusses sind reich an Bäumen, Sträuchern und anderen verschiedenen Pflanzen. Ende April war es hier warm, oft sogar heiss.

Im Allgemeinen bemerkte man im März und April am oberen Chuan-che sehr wenig durchziehende Vögel. Die Ursache wird wahrscheinlich darin zu finden sein, dass ein grosser Theil der Brutvögel Nordsibiriens geradezu über die Gebirge Tibets und die des Kuku-nor hierher wandert. Diejenigen Vögel, welche in den Gebirgen am oberen Chuan-che und auf dem östlichen Nan-schan

nisten und nicht weiter nördlich verbreitet sind, überwintern wahrscheinlich theilweise in den tieferen Thälern der Gebirge, die den Gelben Fluss einschliessen, oder weiter im Süden, denn in den Süd-Kuku-nor-Gebirgen wurden in geringer Anzahl *Urocynchramus Pylzowi* und *Accentor rubeculoides*, dann im Gebirge in der Nähe des Pikets Schala-choto — *Merula Kessleri*, *Carpodacus Davidianus* und *Carpodacus rubicilloides* überwinternd angetroffen. Merkwürdig erscheint es, dass die in der Umgegend überwinternden Arten entweder in ihren Winterstationen oder nur wenig weiter nördlich nisten.

Der Ohrfasan *(Crossoptilon auritum)* gleicht in Grösse unserem Haushahn, jedoch ist der Schwanz länger und breiter. Das Gefieder ist graublau und locker, die Seiten des Kopfes sind nicht befiedert, sondern zeigen eine warzige hellrothe Haut. Der Schnabel ist gelb und gekrümmt. Die Kehle und die Ohrfedern, die wie Hörner abstehen, sind weiss, die oberen Schwanzfedern stahlblau, die seitlichen grünlich und die unteren weiss. Die vier oberen Schwanzfedern sind länger als die übrigen und nach der Spitze zu gebogen; die ganze Schwanzlänge beträgt 50—55 cm. Die Füsse sind kräftig und rothfarben; an den des Hahnes sind Sporen.

Ausser dem erwähnten sind hier noch folgende Fasanen bekannt: *Crossoptilon mantschuricum* — in den westlichen Gebirgen von Peking; *Crossoptilon thibetanum* — im östlichen Tibet; *Crossoptilon Drouynii* — im Gebirge westlich von Sy-tschuan. Die beiden letzten werden wohl nur als eine Art angesehen werden können. *Crossoptilon auritum* unterscheidet sich von diesen Fasanen durch seine sehr langen Ohrfedern und hauptsächlich durch die Gestalt seines Schwanzes.

Auf seinen Reisen in Centralasien hat Przewalsky den Ohrfasan *(Crossoptilon auritum)* auf dem Al-schan, dem östlichen Nanschan und am oberen Chuan-che gefunden. Zum Aufenthalt dienen diesen Fasanen vorzugsweise die etwa 3000 m hohen, dichten Gebirgswaldungen und die strauchreichen Schluchten des Chuanche-Gebietes. Im Winter, den die Ohrfasanen leicht ertragen, leben sie in kleinen Schaaren, im Frühjahr aber zerstreuen sie sich paarweise und werden dann streitsüchtig. Das Nest ist auf der Erde gebaut und enthält ein Gelege von 5—7 olivengrauen Eiern in Grösse der unseres Haushuhns. Am liebsten halten sich

diese Vögel auf dem Erdboden auf und benutzen die Bäume nur des Nachts. Zur Nahrung wählen sie verschiedene Pflanzen, im Winter vorzugsweise Potentilla anserina. Wasserreiche Gegenden beanspruchen sie nicht. Bemerkt wird noch, dass die Jagd auf den Ohrfasan sehr schwierig sein soll.

Die Abhänge in der Nähe des Umu, einem Nebenflusse des Baga-gorgi, sind mit dichtem Fichtenwald und Wacholderbäumen bestanden. Hier wurden ausser den bereits am Baga-gorgi erwähnten Vögeln noch *Loxia curvirostra* sowie eine neue Meisenart, *Sitta Ecklonі**) benannt, gefunden. Etwas südlicher, am Flüsschen Tschurmyn, 35° n. B. und 100° ö. L., ist sehr reiche Vegetation. *Alauda arvensis* und *Saxicola isabellina* erfreuten hier die Reisenden durch ihren Gesang. In dieser Richtung ist der Tschurmyn-Fluss der südlichste Punkt der Reise.

Kapitel XVI. Der Aufenthalt am Gelben Fluss.

Am Balekun-gomi, der südlich vom Kuku-nor in den Gelben Fluss mündet, war die Vegetation nach $1^1/_2$ Monaten wenig vorgeschritten, auch die Vogelwelt war kaum zahlreicher vertreten, als man sie auf der Hinreise traf. Es wurden nur bemerkt: *Ortygometra Bailloni*, *Gallinula chloropus*, *Fulica atra*, *Calamodyta orientalis*, *Turtur chinensis* und *Chlorospiza sinica*. Von hier wandten sich die Reisenden südlich nach der noch nicht besuchten Gebirgsgruppe am Dschachar. Dort begünstigen die starken Sommer-Regengüsse das Fortkommen der Vegetation, und die Schluchten bieten den Vögeln Schutz gegen Sturm und Kälte. Wenn auch die Periode der Vegetationsfähigkeit nur kurz ist, so entwickelt sich doch eine mannigfache Pflanzenwelt. An Waldungen und Strauchwerk fehlt es auch nicht. Die Fauna ist übereinstimmend mit der des östlichen Nan-schan und die Vogelwelt ist sehr reich vertreten. In den Wäldern bemerkte man zahlreich *Crossoptilon auritum*, aber die andern Hühnervögel des östlichen Nan-schan *(Ithaginis Geoffroyi, Tetrastes Sewerzowi, Tetraophasis obscurus)* fehlten hier. Von den kleineren Sängern waren in den Wäldern gemein: *Merula Kessleri*, *Chaemarrhornis leucocephala*, *Phyllopneuste xanthodryas*, *Abrornis affinis*, *Poecile affinis*, *Lopho-*

*) Der Offizier Ecklon, nach dem der Vogel benannt ist, war ein treuer Gefährte Przewalsky's auf zwei Reisen und besorgte das Sammeln und Präparieren für die zoologische Abtheilung.

phanes Beivani?, Carpodacus dubius, Trochalopteron Ellioti und andere, dann *Dumeticola affinis, Calliope Tschebaiewi, Anthus rosaceus, Urocynchramus Pylzowi und Alauda arvensis.* In den Alpenregionen bemerkte man den sehr schön singenden *Accentor nipalensis* und *Pyrrhospiza longirostris,* ferner *Grandala coelicolor* (— ein wunderschöner Vogel —) und während des ganzen Jahres *Melagoperdix thibetanus.*

Kapitel XVII. Der Sommeraufenthalt am Kuku-nor.

An den östlich vom Kuku-nor gelegenen kleinen Seen des Ara-gol sah man viele Turpane mit ihren Jungen, dann *Anser indicus, Podiceps cristatus,* selten *Grus nigricollis.* Am Kuku-nor findet man wenig Sommervögel, welche ebenso wie die Standvögel, des späten Frühjahrs wegen auch spät nisten. Die Wat- und Wasservögel nisten gewöhnlich hier nicht, sondern man sieht solche nur auf dem Durchzuge, so z. B. *Numenius major, Limosa melanuroides, Scolopax gallinago, Recurvirostra avocetta, Vanellus cristatus, Grus cinerea, G. virgo, Anser cinereus, Anas boschas, A. clypeata, A. penelope, Tadorna cornuta.*

Der fischreiche Balema-Fluss kommt vom östlichen Nan-schan und ergiesst sich in den Kuku-nor. In grosser Anzahl bemerkt man dort *Haliaëtus Macei, Larus ichthyaëtus* und *Phalacrocorax carbo. Anser indicus* und *Totanus calidris* nisten in den anliegenden Sümpfen.

Mitte Juli war die Vegetation im östlichen Nan-schan, 37—38° n. B. und 100—102° ö. L., in jeder Beziehung sehr reich, hauptsächlich am Tetung-gol. Die Temperatur war zu jener Zeit angenehm warm. Diese Umstände lassen auch eine zahlreiche Vogelwelt gedeihen. Es wurden 150 Vogelarten gezählt, die sich wie folgt vertheilten:

	Standvögel.	Brutvögel.	Durchzugsvögel.
Raubvögel	6	9	3
Sperlingsvögel	31	62	6
Klettervögel	2	1	—
Tauben	1	3	—
Hühnervögel	9	1	—
Watvögel	—	1	9
Schwimmvögel	—	1	5

Darunter sind 11 neue Arten vorhanden und beschrieben in dem Werke „Die Mongolei und das Land der Tanguten". Jetzt

ist noch eine neue Art von *Pyrgilauda kansuensis* hinzugekommen, die nördlich vom Tschagryn-gol, dicht an der grossen chinesischen Mauer, entdeckt wurde.

Die ornithologische Fauna des östlichen Nan-schan unterscheidet sich scharf von derjenigen der benachbarten Mongolei und des nördlichen Tibet, sie kann nur mit der des westlichen China verglichen werden.

Es folgen die am meisten charakteristischen Vögel des östlichen Nan-schan.

In der oberen Alpenregion: *Vultur monachus, Gyps himalayensis, Gypaëtus barbatus, Melagoperdix thibetanus, Columba leuconota, Pyrrhocorax alpinus, Grandala coelicolor, Pyrrhospiza longirostris, Fringillauda nemoricola, Accentor nipalensis, Cypselus pacificus, Chelidon kaschmiriensis.*

In der Alpenregion der Wiesen und Sträucher: *Perdix sifanica, Anthus rosaceus, Calliope Tschebaiewi, Carpodacus rubicilloides, Dumeticola affinis, Cinclus kaschmiriensis, Chaemorrhornis leucocephala.*

Im Waldgürtel: *Crossoptilon auritum, Phasianus Strauchi, Tetrastes Sewerzowi, Tetraophasis obscurus, Ithaginis Geoffroyi, Merula Kessleri, M. Gouldii, Turtur auritus, Ruticilla Hodgsoni, R. frontalis, R. nigrogularis, Phyllopneuste plumbeitarsa, Ph. xanthodryas, Abrornis affinis, Picus mandarinus, Cuculus canorinus, Pyrrhula erythacus, Carpodacus Davidianus, C. dubius, Pterorhinus Davidi, Trochalopteron Ellioti; Sitta villosa, Certhia familiaris, Troglodytes fumigatus, Regulus himalayensis, Lophophanes dichroides, Garrulus Brandtii, Mycerobas carnipes; Alauda arvensis, Corydalla Richardii, Anser indicus, Ibidorhyncha Struthersii, Ardea cinerea,* var. brag.

Kapitel XVIII. Der Weg über Ala-schan und die mittlere Gobi.

Der nördliche, südliche und östliche Theil der Wüste Gobi gestatten der Pflanzen- und Thierwelt noch einiges Gedeihen, die übrigen Theile dieser ungeheuren Landstrecke aber nicht. Die Temperatur-Contraste sind in jener Gegend so schroff, wie man sie kaum wieder findet. Im November 1871 beobachteten die Reisenden einmal — 32,7° und im Sommer war der Wüstensand auf + 50 bis 60° und thonhaltiger Boden sogar auf + 70° erhitzt. Dazu herrschen noch heftige Frühjahrs- und Winterstürme und hochgradige Trockenheit.

In der ganzen Wüste Gobi, einschliesslich der Tarimschen und Tschungarischen Wüsten, wurden im Ganzen 291 Vogelarten beobachtet, die sich folgendermassen vertheilen:

	Standvögel.	Sommervögel.	Wintervögel.
Raubvögel	9	17	4
Sperlingsvögel	39	73	38
Klettervögel	5	1	—
Tauben	1	4	1
Hühnervögel	9	1	1
Watvögel	—	28	15
Schwimmvögel	—	18	27

Die Zahl der Standvögel ist also in der Gobi gering und davon gehört der grösste Theil nicht einmal der Wüste selbst an. Dieser findet in den Gebirgen, an den Seen, Flüssen u. s. w. seine Lebensbedingnngen. Die Zugvögel überfliegen gewöhnlich ohne Rast die Wüste. Im Osten war der Zug bedeutend, im Westen aber nicht; es scheint, dass die Vögel Tarim und die Tschungarische Wüste überhaupt meiden.

Charakteristisch für die Wüste Gobi sind die folgenden Arten: *Syrrhaptes paradoxus, Corvus corax, Athene plumipes, Podoces Hendersoni, P. Biddulphi, Passer ammodendri, P. timidus* n. sp., *Otocoris albigula, Erithrospiza mongolica, Pyrgilauda Davidiana, Melanocorypha mongolica, Alaudula cheleënsis,* sämmtlich Standvögel; *Milvus melanotis, Upupa epops, Saxicola atrogularis, S. isabellina, Lanius arenarius, L. phoenicurus, Grus virgo, Tadorna cornuta, Casarca rutila,* sämmtlich Sommervögel.

Nördlich von den letzten Ausläufern des östlichen Nan-schan liegt das Gebirge Ala-schan mit der gleichnamigen Wüste. In dieser Gegend sind die Bedingungen für Pflanzen und Thiere günstiger als in der Gobi, denn einige Flüsse durchschneiden die Wüste und im Sommer regnet es zuweilen. Trotz der armen Flora findet man eine vielseitigere ornithologische Fauna. Charakteristisch sind dort die Standvögel *Syrrhaptes paradoxus, Podoces Hendersoni, Passer timidus* n. sp., *Athene plumipes, Erythrospiza mongolica, Sylvia aralensis, Alaudula cheleënsis,* die Sommervögel *Milvus melanotis, Upupa epops, Sylvia curruca, Saxicola atrogularis, Lanius arenarius, Anthropoides virgo.* Wider Erwarten sah man hier im Herbste zahlreiche Mengen von Zugvögeln, die nur von Sibirien kommen konnten. Ausser Störchen, Kranichen und Gänsen bemerkte man auf dem Durchzuge: *Ortygometra Bailloni, Erythro-*

sterna albicilla, Hemichelidon sibirica, Cyanecula coerulecula, Locustella certhiola, Emberiza pusilla, Cynchramus schoeniclus, Reguloides superciliosus, Ruticilla aurorea, Nemura cyanura, Fulica atra, Rallus aquaticus, Bucephala clangula und andere.

Die Hauptzugzeit dauert vom 22. August bis 2. October, später kommen nur noch Nachzügler. Im August (und Anfang September) ziehen hauptsächlich die kleinen Vögel, deren 37 Arten bemerkt wurden, und im September die Wasservögel — 48 Arten; Mitte October zog nur *Bucephala clangula.* Im Ganzen wurden also in dieser Wüste 86 Arten Durchzugsvögel beobachtet, davon viele in zahlreichen Mengen. Die Vögel Ostsibiriens ziehen im Herbst über den östlichen Theil der Wüste Gobi und erreichen so schnell das warme China, vermeiden aber die chamische und lob-nor'sche Wüste, wahrscheinlich wegen der Vegetationslosigkeit und der hohen nordtibetanischen Vorgebirge. Im Frühjahr dagegen, wo die Gobi noch kalt und wasserarm ist, wählen sie den Weg längs der chinesischen Berge, die das Plateau der Mongolei begrenzen, also nicht den des Herbstzuges. In seinem Werke „Die Mongolei und das Land der Tanguten" hat dies der Verfasser näher erörtert. Auch bezüglich der grossen Wasservögel hat Przewalsky gleiche Beobachtungen gemacht und schreibt Näheres darüber in seinem Buche „Von Kuldsha nach Lob-nor".

Für die grossen Vögel, welche die Reise in einem Zuge zurücklegen können, ist das Durchschneiden der Wüste nicht beschwerlich, wohl aber für die kleineren nicht so gut fliegenden Vögel. Diesen sind die wenigen Quellen, Brunnen und Sümpfe, sowie Flecken mit geringer Wüstenvegetation die einzigen Zufluchtsorte. Wenn die Vögel nicht gerade einen solchen Ort erreicht haben und vom Sturm überrascht werden, dann haben sie viel zu leiden, sogar grosse Vögel, wie Störche, Gänse und Enten. Die Thiere werden gewaltsam herabgeschleudert und müssen im Sand oder Kies so lange liegen bleiben, bis der Sturm aufhört, um dann wieder die Reise mühsam fortzusetzen. Die centralasiatischen Vögel haben also bei ihren Wanderungen in der Natur einen noch schlimmeren Feind, als die europäischen, denen die Menschen nachstellen.

Nach weiterem Marsche fand man an der Quelle Bajan-bulyk in grosser Anzahl *Scolopax stenura, S. heterocerca* und *Ortygometra Bailloni*, und mitten in der Wüste Gobi *Otocoris albigula, Alaudula chelcënsis, Pyrgita petronia*, sowie *Columba rupestris.* Das nicht hohe, aber wasserarme Churcha-Gebirge hat geringe Vegetation und

wenig Vögel. Man bemerkte: *Gypaëtus barbatus, Vultur monachus, Tichodroma muraria, Caccabis chukar, Accentor erythropygius, Emberiza Godlewskii, Nemura cyanura* und *Carpodacus Davidianus.* In der nördlichen Gobi wurden Ende September auf der Poststrasse zwischen Kalgan und Ulasutaj nur *Otocoris albigula* und *Pyrgilauda Davidiana* bemerkt, die Brutvögel waren schon fortgezogen.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Seite 406—408.)

1999. Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Dritte und Vierte Lieferung. Paderborn und Münster 1886. Verlag von Ferd. Schoeningh. — Vom Verleger.

2000. Die Nester und Eier der in Deutschland und den angrenzenden Ländern brütenden Vögel. Von Dr. E. Willibald. Vollständig umgearbeitet von Bruno Dürigen. Dritte Auflage. Mit 229 nach der Natur gefertigten Abbildungen. Leipzig 1886. Kochs Verlagsbuchhandlung. — Vom Verfasser.

2001. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XI. Jahrgang. No. 5—7. Mai—Juli 1886. — Vom Verein.

2002. Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien. 10. Jahrgang. No. 12—17. Mai—Juli. 1886. — Vom Verein.

2003. Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht, Organ des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs. V. (X.) Jahrgang. No. 5—7. Mai—Juli 1886. — Vom Vorstande des Stettiner Zweigvereins.

2004. Prof. Dr. Wilh. Blasius. Beiträge zur Kenntniss der Vogelfauna von Celebes. I. Vögel von Süd-Celebes. (Cum Tabb. XI. *Alophonerpes Wallacei* Twedd. ♂. ♀; XII. *Cyrtostomus frenatus* var. nov. *Plateni.* ♂. ♀; XIII. 1. *Streptocitta albicollis* (Vieill.) 2. *St. torquata* (Temm.); XIV. *Ptilopus Temmincki* Des Mürs. ♂ ad. et juv.) [Separat-Abdr. aus Zeitsch. f. d. ges. Ornithologie, 1885.] — Vom Verfasser.

2005. Prof. Dr. W. Blasius. Beiträge zur Kenntniss der Vogelfauna von Celebes. II. [Separat-Abdr. aus Zeitsch. f. d. ges. Ornith. 1886.] — Von Demselben.

2006. Dr. F. Fischer und Aug. v. Pelzeln. Vögel und Säugethiere von Jan Mayen. Mit Taf. IX. Sonderabdruck aus dem Werke: Die internationale Polarforschung 1882—1883.

Die österreichische Polarstation Jan Mayen. III. Band. Wien 1886. Karl Gerold's Sohn. — Vom Verfasser.

2007. Aug. v. Pelzeln und Franz Fr. Kohl. Ueber eine Sendung von Säugethieren und Vögeln aus Ceylon. [Separat-Abdr. aus Verhandl. K. K. zool. botan. Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1885.] — Von Demselben.

2008. Gustav Prütz. Illustrirtes Mustertauben-Buch. Lieferung XXXVI—XXXVIII. Hamburg 1886. Verlag von J. F. Richter. — Vom Verleger.

2009. Nils G. Bruzelius. Om *Anser indicus* Gmel. anträffad i Skåne. Separat-Abdr. Vom Verfasser.

2010. The Auk. A. Quarterly Journal of Ornithology. Vol. III. No. 3. July 1886. — Von der American Ornithologist's Union.

2011. The Ibis. A. Quarterly Jornal of Ornithology. Fifth Series. Vol. IV. No. 15. July 1886. — Von der British Ornithologist's Union.

2012. Report on the Migration of Birds in the Spring and Autumn of 1885. By Mr. J. A. Harvie-Brawn, Mr. J. Cordeaux, Mr. R. M. Barrington, Mr. A. G. More and Mr. W. Eagle Clarke. Seventh Report. Edinburgh 1886. — Vom Herausgeber.

2013. P. L. Sclater. Description of a new Groundfinch from Western Peru. Cum. Tab. VIII. *Haemophila pulchra.* [From The Ibis, 1886.] — Vom Verfasser.

2014. Note on Kiener's Hawk-eagle. By Samuel Bligh. (Communicated by John Gurney.) [From The Ibis, 1885.]

2015. Edward Hargitt. Notes on Woodpeckers. No. XII. On the Genus *Chrysophlegma.* Separat-Abdruck. [From The Ibis for July 1886.] — Vom Verfasser.

2016. G. E. Shelley. A Review of the Species of the Family *Ploceidae* of the Ethiopian Region. Part I. *Viduinae.* Cum Tab. IX. 1. *Estrelda atricapilla*; 2. *Pyromelana aurea.* [From The Ibis, 1886.] — Vom Verfasser.

2017. Amos W. Butler. A. List of the Birds observed in Franklin County, Indiana. [Separat-Abdruck. From Bulletin No. 2. Broekville Society Natural History. 1886.] — Vom Verfasser.

G. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg a/S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Vierunddreissigster Jahrgang.

№ 175. October. 1886.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht

über die

(XI.) Jahresversammlung.

Abgehalten in Berlin vom 17. bis 19. Juni 1886.

Erster Tag.

Donnerstag, den 17. Juni 1886, Abends 8 Uhr: Sitzung im kleinen Saale des Architekten-Hauses, 92 Wilhelmstrasse.

Anwesend von Mitgliedern die Herren: Golz, Cabanis, Reichenow, Schalow, Grunack, Hartwig, Muetzel, Ehmcke, Müller, v. Dallwitz, Thiele, Pasch, Wacke, Buenger; von auswärtigen Mitgliedern die Herren: Dr. R. Blasius (Braunschweig), Hauptmann Krüger-Velthusen (Brandenburg), Ziemer (Klein Reichow); als Gast betheiligte sich Herr stud. tech. Lamprecht (Charlottenburg) an der Versammlung.

Herr Golz, als Vice-Präsident, eröffnet die Versammlung, begrüsst mit herzlichen Worten die Anwesenden, verliest dann das provisorische Programm und bittet zunächst zur Wahl eines Vorsitzenden zu schreiten.

Justizrath Dr. Golz wird zum Vorsitzenden, Dr. R. Blasius zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt; die Herren Schalow und Ziemer werden zu Schriftführern ernannt.

Dr. Golz übernimmt den Vorsitz.

Demnächst wird auf Grund des Einladungsprogrammes die Tagesordnung definitiv folgendermassen festgestellt:

Donnerstag, den 17. Juni.

I. Sitzung Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Architekten-Hauses, Wilhelmstrasse 92.

Bericht über die Geschäftsführung im verflossenen Jahre. — Wahl der Revisionscommission. — Beschlussfassung über die beantragten Statuten-Aenderungen. — Wahl des Versammlungsortes für die nächste Jahresversammlung. —

Vortrag des Herrn Hartwig über die Vögel der Insel Madeira. —

Hierauf gemeinsames Abendessen.

Freitag, den 18. Juni.

II. Sitzung, Morgens 9 Uhr im kleinen Saale des Architekten-Hauses.

Wahl eines Vorstands-Mitgliedes. — Ergänzungswahl des Ausschusses. —

Vorträge:

1. Dr. Blasius: Bericht über die Thätigkeit des internationalen Comités. —

2. Derselbe: Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands.

3. Dr. Reichenow: Neue Gedanken über zoogeographische Regionen. —

4. Dr. Aug. Müller: Die antetertiären Vorfahren unserer Vögel.

Darauf gemeinsames Mittagessen. —

Sonnabend, den 19. Juni.

III. Sitzung, Morgens $8^1/_2$ Uhr im Königl. Zoolog. Museum.

Erledigung der Gesellschaftsangelegenheiten. — Bericht der Cassen-Revision. — Anträge des Landrichters Herrn Ehmcke.

Darauf gemeinsames Mittagesses.

Officieller Schluss der Jahresversammlung.

Nach Feststellung der Tagesordnung berichtet Herr Schalow über die Geschäftsführung im vergangenen Jahre.

Die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zählte zu Ende des Jahres 1884:

Ordentliche Mitglieder	138
Ausserordentliche Mitglieder	9
in Summa	147.
Es schieden aus 1885 11	
Durch den Tod verlor die Gesellschaft 2	
in Summa 13	ab 13
	bleiben 134
Es traten ein 1885	12
in Summa	146.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

Oberförster Rob. Baumeister, Schwarzach, Mitglied seit 1879.

Kaufmann Ign. Schaitter, Rzeszow, Galizien, Mitglied seit 1869. —

Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. —

Es traten ein 1885:

Graf Willamowitz-Möllendorf, Gadow.
Theod. Köppen, Coburg.
Dr. Pagé, Cottbus.
Steueramtsassistent Burghardt, Waldenburg.
E. Hartert, z. Z. W.-Africa.
Weingrosshändler H. Wernich, Berlin.
Prof. Graf. Tom. Salvadori, Turin.
Polizeirath Kuchel, Breslau.
Lehrer Wacke, Berlin.
Hofbuchhändler M. Pasch, Berlin.
Rittmeister z. D. H. Meier, Louisenberg.
Othmar Reiser jr., Wien.

Demnächst legt Herr Schalow die Rechnung pro 1885 vor. In die Revisions-Commission werden gewählt die Herren Grunack und Ehmcke.

Betreffs der vom General-Secretär beantragten Statuten-Aenderungen wird darauf constatirt, dass die zur Beschlussfassung nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht gegenwärtig ist. Damit ist auch dieser Punkt der Tagesordnung erledigt.

An der von Herrn Dr. Golz vorgeschlagenen Besprechung über diese Statuten-Aenderungen betheiligten sich ausser Prof.

Cabanis, der dieselben begründet, besonders die Herren Dr. Golz, Dr. Blasius, Schalow, Hartwig und Ehmcke.

Darauf schreitet die Versammlung zur Wahl eines Versammlungsortes für die Jahresversammlung im Jahre 1887. Herr Schalow schlägt Stettin vor und verliest dann eine von den Herren Dr. Bauer und Röhl unterzeichnete diesbezügliche Einladung des Stettiner Ornithologischen Vereins. Dr. Blasius bittet dagegen Münster zu wählen, wohin die Gesellschaft bereits auf der Oldenburger Jahresversammlung von Prof. Dr. Landois eingeladen sei. Nach kurzer Besprechung einigt sich die Versammlung in der Wahl Stettins; als Zeit derselben wird auf Vorschlag des Dr. Blasius vorläufig der Donnerstag nach Pfingsten in Aussicht genommen und die Festsetzung den Herren Dr. Bauer und Röhl, welche zu Local-Geschäftsführern ernannt werden, überlassen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit hält Herr Hartwig seinen angemeldeten Vortrag über die Vögel der Inseln Madeira und Teneriffa. Herr Hartwig stützt sich dabei auf Beobachtungen, die er in den ersten Monaten dieses Jahres (1886) dort anstellen konnte. Der höchst interessante Vortrag, an den sich eine lebhafte Discussion, namentlich betreffs der *Sylvia heinekeni* (Jard.), anschloss, wird im Journal veröffentlicht werden.

Zum Schluss legt Herr Hofbuchhändler M. Pasch eine Anzahl Abbildungen aus dem Werke Lord Lilford's: „Coloured Figures of the Birds of the British Islands" vor. Diese Tafeln sind nach Originalen Keulemanns in der artistischen Anstalt des Herrn Pasch in Farbendruck dargestellt. Dieselben übertreffen in der Ausführung nach einstimmigem Urtheil aller Anwesenden bei Weitem alle vorhandenen derartigen Abbildungen. Die Tafeln der folgenden Lieferungen werden wahrscheinlich nach Originalen von G. Mützel's Meisterhand angefertigt werden. Es wäre sehr zu wünschen, dass jetzt schwebende Verhandlungen wegen einer deutschen Ausgabe dieses vortrefflichen Bildwerkes zu einem günstigen Abschluss gediehen.

Darauf begeben sich die Anwesenden zum gemeinsamen Abendessen nach dem Würzburger Hofbräuhause, wo sie in lebhafter Unterhaltung noch bis lange nach Mitternacht vereinigt blieben.

Zweiter Tag.

Freitag, den 18. Juni, Morgens 9 Uhr: Sitzung im kleinen Saale des Architekten-Hauses.

In Abwesenheit des Herrn Dr. Golz eröffnet der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Blasius, die Sitzung, verliest zunächst die festgesetzte Tagesordnung und bittet die Versammlung zunächst zur Ergänzungswahl des Ausschusses zu schreiten. Ausscheiden gemäss den Statuten die Herren: Prof. Dr. Altum, Dr. Bolle, Prof. Dr. W. Blasius und Baron König-Warthausen. Auf Vorschlag des Herrn Dr. Reichenow werden dieselben einstimmig wieder gewählt.

Demnächst steht auf der Tagesordnung die Wahl eines Vorstands-Mitgliedes. Herr Dr. Blasius schlägt Herrn Dr. Reichenow vor. Da von Ausschussmitgliedern, die statutengemäss den Vorstand zu wählen haben, nur Herr Dr. Blasius zugegen ist, so erbietet sich derselbe, nachträglich die Voten der Abwesenden einzuholen.

Nach Erledigung dieser Gesellschaftsangelegenheiten hält zunächst Herr Dr. Blasius seine angemeldeten Vorträge über die Thätigkeit des internationalen Comités und des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands und legt einige diesbezügliche Publikationen vor:

1. Fatio und Studer, Katalog der in der Schweiz beobachteten Vögel.
2. Giglioli, Avifauna Italica.
3. Don Ventura de los Reyes y Prosper, Catálogo de las Aves de España.
4. Ornis, Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, I. Jahrgang, Heft 2 und 3. —

Hierauf hält Herr Dr. Reichenow einen Vertrag:

„Neue Gedanken über zoogeographische Regionen".

Die Ausführungen des Vortragenden gehen insonderheit darauf hinaus, die Selbstständigkeit einer cicumpolaren arktischen und einer antarktischen, den Gegensatz zwischen der westlichen und östlichen Erdhälfte, und den Zusammenhang von Europa, Asien und Africa gegenüber Madagaskar und gegenüber dem australischen Gebiet nachzuweisen.

Als Schlussergebniss gelangt Dr. Reichenow zu folgender zoologischen Eintheilung der Erdoberfläche:

I. Arktische Zone.

II. Antarktische Zone.

III. Westliche Zone.

1. Westlich Gemässigte Region.
   - A. Amerikanische Boreal-Fauna.
   - B. Amerikanische Gemässigte Fauna (a. Alleghany-Gebiet, b. Rocky Mountain-Gebiet, c. Kalifornisches Gebiet).
2. Südamerikanische Region.
   - A. Amerikanisch Tropische Fauna (a. Mittelamerikanisches Gebiet, b. Brasilianisches Gebiet mit α. Columbischer Bezirk, β. Amazonenbezirk, γ. Süd-Brasilianischer Bezirk).
   - B. Antillische Fauna.
   - C. Chilenisch-Patagonische Fauna.
   - D. Galapagos-Fauna.

IV. Oestliche Zone.

1. Oestlich Gemässigte Region.
   - A. Europäisch-Sibirische Fauna (a. Sibirisches Gebiet, b. Mitteleuropäisches Gebiet, c. Südeuropäisches Gebiet, d. Nordatlantisches Gebiet).
   - B. Sibirisch-Indische Grenzfauna (a. Mandschurisches Gebiet, b. Mongolisches Gebiet, c. Persisches Gebiet).
   - C. Europäisch-Afrikanische Grenzfauna (a. Nordafrikanisches Gebiet, b. Arabisches Gebiet).
2. Aethiopische Region.
   - A. Westafrikanische Fauna.
   - B. Ostafrikanische Fauna (a. Nordostafrikanisches Gebiet, b. Ostafrikanisches Gebiet, c. Südafrikanisches Gebiet).
3. Malayische Region.
   - A. Indische Fauna (a. Vorderindisches Gebiet, b. Ceylonisches Gebiet, c. Hinterindisches Gebiet).
   - B. Sunda-Fauna.
   - C. Philippinen-Fauna.

V. Südliche Zone.

1. Neuseeländische Region.
2. Australische Region.
   - A. Australische Fauna.
   - B. Papuanische Fauna.
   - C. Celebes-Fauna.

D. Polynesische Fauna.
E. Hawai-Fauna.

VI. Madagassische Zone.

Im Anschluss an den höchst interessanten Vortrag findet ein lebhafter Meinungsaustausch statt, an welchem sich ganz besonders die Herren Dr. Golz und Dr. Blasius betheiligen.

Zum Schluss spricht Herr Dr. Aug. Müller über „Die antetertiären Vorfahren unserer Vögel", wobei derselbe seine Ausführungen in anschaulicher Weise durch Vorlage einer ganzen Reihe von Abbildungen aus der einschläglichen Litteratur illustrirt. Der Vortrag wird als Anlage dieses Berichtes abgedruckt werden.

Darauf schliesst Herr Dr. Golz die Sitzung, worauf sich die Anwesenden nach den Kaiserhallen begeben. Während des Mittagessens dort wird beschlossen, die im Einladungs-Programm vorgesehene Fahrt nach Treptow des unbeständigen, kühlen und regnerischen Wetters wegen ausfallen zu lassen und sogleich die Jubiläums-Kunstausstellung zu besuchen.

Am Abend versammelten sich die Theilnehmer an der Jahresversammlung wieder zu gemeinsamem Abendessen im Würzburger Hofbräu. Dort vereinigen sich sodann die in Berlin anwesenden Mitglieder des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands zu einer Sondersitzung, zu welcher noch gelegentlich der Besprechung über die zu veröffentlichenden Verbreitungskarten die Herren Grunack und Pasch als Sachverständige hinzugezogen werden. Herr Lehrer Wacke wird in den Ausschuss gewählt, zunächst als Stellvertreter des leider immer noch kränklichen Herrn Hartwig. An Stelle der Herren Jäckel und Tancré, von denen ersterer seither verstorben, letzterer infolge Ueberbürdung mit anderweitigen Arbeiten ausgeschieden ist, werden auf Vorschlag des Herrn Dr. Blasius die Herren Hofrath Dr. Meyer und Stud. Leverkühn in den Auschuss gewählt.

Dritter Tag.

Sonnabend, den 19. Juni, Morgens 8½ Uhr: Sitzung im Königl. Zoologischen Museum.

Da die Herren Dr. Golz und Dr. Blasius leider bereits hatten abreisen müssen, eröffnet der General-Secretär die Sitzung und verliest darauf von den Herren Wiepken (Oldenburg), P. und A. Wiebke (Hamburg), von Pelzeln (Wien), Richard Levy

(Berlin), Lackowitz (Berlin), Matschie (Andreasberg) eingetroffene Briefe und Telegramme; die genannten Herren bedauern, der Versammlung leider fern bleiben zu müssen, und senden den Anwesenden Glückwünsche und Grüsse.

Hierauf berichtet Herr Landrichter Ehmcke über die Revision der vom Kassenführer aufgestellten Rechnung pro 1885.

Da die Revisoren dieselbe in jeder Hinsicht richtig fanden, so wird von der Versammlung Décharge ertheilt und der Geschäftsführung der Dank derselben ausgesprochen.

Nachdem darauf Herr Dr. Reichenow noch einige neuere Publicationen vorgelegt hat, erhält Herr Landrichter Ehmcke das Wort zu seinen angemeldeten Anträgen.

Herr Ehmcke weist zunächst auf die grossen Erleichterungen hin, die vom kaiserlichen Oberpostamte bereits auf Verwendung der ornithologischen Gesellschaften und Vereine im Transport lebender Vögel geschaffen seien, und erkennt dieselben dankbar an, hebt dann aber hervor, dass dieselben doch noch manches zu wünschen übrig liessen; so sei zwar die Fütterung lebender Vögel während des Transportes schon seit einiger Zeit üblich, Tränkstationen bisher aber leider nicht vorhanden, obwohl dieselben doch bedeutend nothwendiger seien, als jene. Mit Futter könne man die Vögel sehr leicht versehen, selbst auf längere Zeit; unendlich schwierig sei dies dagegen beim Trinckwasser; zwar habe man hier auf mancherlei Art Abhilfe zu schaffen gesucht, aber alle Vorkehrungen, wie z. B. mit Wasser getränkte Schwämme, hätten sich als gänzlich unzureichend erwiesen, da die Vögel erst immer zur Benutzung derselben abgerichtet werden müssten. Redner habe alle diese angepriesenen Vorrichtungen erprobt und sich vollkommen von ihrer Unzulässigkeit überzeugt; es gäbe nur ein sicheres Mittel zur Abhilfe dieses Mangels, der jährlich vielen hunderten, ja vielleicht tausenden Vögeln das Leben koste, und das sei die Errichtung von Tränkstationen. Es seien zu diesem Zwecke die Postschaffner vom Generalpostamte des Deutschen Reichs zu verpflichten, die Vögel auf den betreffenden, vom Absender angegebenen Stationen zu tränken; natürlich müsse der Absender dafür eine Kleinigkeit zahlen, die den betreffenden Postbeamten auszuzahlen sei; diese würden die leicht zu verdienende Nebeneinnahme gewiss gerne mitnehmen. Er bitte deshalb die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft, die Angelegen-

heit in die Hand zu nehmen und eine diesbezügliche Eingabe an den Generalpostmeister zu veranlassen.

Der Antrag des Herrn Ehmcke wird von der Versammlung einstimmig angenommen und auf Vorschlag des Herrn Dr. Reichenow die Ausarbeitung der Eingabe an die Kaiserliche Post- und Telegraphenverwaltung dem Antragsteller, Herrn Landrichter Ehmcke, übertragen. Herr Bünger, als Vorsitzender der „Aegintha", verspricht die Mitwirkung dieses Vereines zu erwirken.

Herr Landrichter Ehmcke kommt nun zu seinem zweiten Antrage. Redner weist zunächst darauf hin, dass trotz des hohen und ziemlich allgemeinen Interesses, das nicht nur der Ornithologe und Beobachter, sondern auch jeder Land- und Forstmann, sowie jeder Jäger und in nicht geringerem Grade jeder Geflügelhalter und besonders die Brieftaubenzüchter und Besitzer an der Verminderung, resp. an dem Schutz der schädlichen oder nützlichen Raubvögel haben und trotz der in neuerer Zeit recht reichhaltigen Literatur über dieselben, die Kenntniss der Verbreitung und des Vorkommens der verschiedenen Arten in Deutschland doch noch recht sehr im Argen liege; namentlich sei es der Osten Deutschlands, für den dies vollauf zutreffe; ganz besonders stehe hier Ostpreussen obenan, das in seinen grossen Forsten sicherlich noch viel Seltenheiten berge und das bis jetzt im Ganzen ornithologisch noch immer eine terra incognita sei; er brauche zum Beweise des Ausgeführten nur folgende Arten zu nennen: *Aquila orientalis* Cab., *Aquila clanga* Pall., *Buteo desertorum* Daud., *Tinnunculus vespertinus* Linn., *Syrnium uralense* Pall.; zu verwundern sei das freilich nicht; seit alters her sei es üblich bei Forstbeamten, Jägern, Jagdliebhabern, die gefangenen oder geschossenen Raubvögel einfach wegzuwerfen; höchstens würden die Fänge abgeschnitten, um ja nicht das Schussgeld zu verlieren; an eine genaue und sorgfältige Bestimmung der einzelnen Exemplare sei dabei natürlich nicht zu denken und so figurirten denn nachher in Folge dieses althergebrachten Schlendrians in den veröffentlichten Schusslisten so und so viel hundert Raubvögel unter den Rubriken: Adler und Uhus, Falken und Habichte, zu welchen beiden in manchen Fällen auch wohl noch eine dritte hinzukomme: andere Raubvögel. Er, der Redner, halte es für eine der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft würdige Aufgabe, diesen Uebelstand zu bekämpfen und auszurotten, und er hoffe angesichts der Thatsache, dass dieselbe von jeher bahnbrechend gewirkt habe, dass dieselbe

auch diese Angelegenheit energisch in ihre glückliche Hand nehmen werde, und bittet die Jahresversammlung, die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Aufrufs an alle Besitzer, Forstbeamte, Jäger und Jagdliebhaber der Provinz Ostpreussen zu beschliessen und einem geeigneten Mitgliede der Gesellschaft zu übertragen. In diesem Aufrufe sei, seinem Zwecke entsprechend, vor Allem darauf hinzuwirken, dass die geschossenen oder gefangenen Raubvögel auch mit nach Hause genommen und dort richtig bestimmt würden; das Weitere werde sich dann ganz von selbst finden.

Dieser Antrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen und die beste Art und Weise der Ausführung erörtert. An der lebhaften Discussion betheiligen sich nächst Herrn Ehmcke und Dr. Reichenow besonders die Herren von Dallwitz und Ziemer; letztere hegen Bedenken wegen der Zuverlässigkeit der erzielten Resultate, indem sie aus eigener Erfahrung die geringe Kenntniss der Raubvögel seitens der in erster Linie in Betracht kommenden Förster und Jäger betonen und auf die Schwierigkeit richtiger Bestimmungen gerade der Raubvögel allein nach Beschreibungen und Abbildungen ohne Vergleichsmaterial hinweisen.

Herr Ziemer führt des Weiteren aus, dass zwar Arbeiten genug über die Raubvögel vorhanden wären, namentlich von O. v. Riesenthal, Prof. Dr. Altum und E. Hartert, dass dieselben aber von den Meisten gar nicht erst gekauft würden und dass von den Wenigen, die das Geld daran wagten, wiederum nur wenige darnach zu bestimmen wüssten, da alle diese Arbeiten mehr oder weniger Vorkenntnisse voraussetzten. Diese Ausführungen veranlassen Dr. Reichenow zu dem Vorschlage, dem Aufrufe eine möglichst einfache, zuverlässige, leicht zu benutzende Uebersicht der Kennzeichen aller deutschen Raubvögel anzufügen, sowie zur unfrankirten Einsendung solcher Exemplare aufzufordern, die der betreffende Erleger darnach nicht sicher bestimmen könnte. Nachdem Dr. Reichenow lautgewordene Bedenken wegen des Kostenpunktes niedergeschlagen hat, wird der Antrag angenommen.

Die Ausarbreitung dieses Aufrufes, sowie der Uebersicht der Kennzeichen wird auf Vorschlag des Dr. Reichenow Herrn E. Ziemer übertragen.

Nachdem die Herren dann noch in verschiedenen Gruppen ihnen besonders interessante Theile des Museums eingehend besichtigt und ihre Ansichten über verschiedene Arten ausgetauscht

hatten, wird die Jahresversammlung von dem General-Secretär Prof. Dr. Cabanis officiell geschlossen.

H. Golz. R. Blasius. E. Ziemer. Cabanis,
Genr.-Secr.

Anlage zum Bericht.

Die antetertiären Vorfahren unserer Vögel.

Von

Dr. Aug. Müller.

Die Resultate palaeontologischer Forschungen aus dem letzten Decennium haben die Kluft, welche die Vögel und Reptilien von einander scheidet, immer enger werden lassen und klar vor Augen geführt, wie nahe die Beziehungen sind, in welchen die Vögel und Reptilien zu einander stehen. Der engl. vergl. Anatom Huxley ging sogar soweit, die Vögel und Reptilien unter einer und derselben Hauptgruppe, den Sauropsiden, zu vereinigen, um sie einerseits den Säugethieren, andererseits den Batrachiern und Fischen vereint, die Huxley Ichthyopsiden nennt, gegenüber zu stellen. So eigenartig die Zusammenfassung zweier in ihren lebenden Vertretern sich so scharf von einander kennzeichnenden Formenreihen erscheinen mag, wenigstens für Jenen, dem die fossilen Formen unbekannt geblieben sind, so natürlich finden wir diese Vereinigung wieder, sobald es darauf ankommt, auch die ausgestorbenen Gestalten der Kette einzureihen. Nachdem man das älteste bekannte vogelartige Geschöpf, den *Archaeopteryx*, nun endgültig den Vögeln zugetheilt hat, ist auch der alte diagnostische Urtheilsspruch „an den Federn erkennt man den Vogel" wahr geblieben. Wenn man aber bedenkt, dass das epidermoidale Aussenskelet, welches sich an den Vögeln in Gestalt von Federn, an den Säugethieren als Haarkleid und an den Reptilien wieder als Schuppendecke präsentirt, in allen Fällen auf gleiche Entstehungsweise zurückzuführen ist, dass wir eben nur Hornsubstanz vor uns haben, die bei gleichem Bildungsprozess verschiedene Art von Gestaltung annahm, so darf uns das den Vögeln ausschliesslich zukommende Federkleid kein genügender Grund sein, ihnen mit Rücksicht hierauf eine absolut separirte Sonderstellung im System zu geben. Tragen doch Vögel neben dem Federkleid auch Haare und in manchen Fällen auch schuppenartige Gebilde.

Schon an den Batrachiern fehlt das epidermoidale Aussenskelet fast gänzlich, und die Schuppenbekleidung der Fische hat mit Rücksicht auf ihren Enstehungsprocess keinerlei Beziehung mit den bereits erwähnten Hautgebilden. Aber sind uns denn keine anderen durchgreifenden und genügend charakterisirenden Merkmale bekannt, auf Grund deren man berechtigt wäre, Vögel und Reptilien als gesonderte Hauptgruppen aus einander zu halten? Die Flügel, also die zu Flugorganen umgebildeten Vorderextremitäten, die lufthohlen, pneumatischen Knochen, und lassen wir auch das Federkleid gelten, sind allerdings Punkte, die einem Zoologen genügen dürften, den Vögeln eine scharf gesonderte Stellung in der Thierreihe anzuweisen. Kommt es jedoch darauf an, auch die ausgestorbenen Gestalten mit in Berücksichtigung zu ziehen, die es uns gestatten, eben nur solche Merkmale gelten zu lassen, wie sie die Palaeontologie zu bieten im Stande ist, so müssen wir zugeben, dass eine Menge morphologischer Thatsachen in den Vordergrund treten und auf eine genetische Verwandtschaft der Vögel mit den Reptilien hinweisen. Die ausgestorbenen Gestalten eben sind es, auf Grund deren sich Huxley veranlasst sah, eine Vereinigung der Vögel mit den Reptilien vorzuschlagen und damit die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Gruppen zu documentiren. Mag auch der *Archaeopteryx* durch seine Zutheilung unter die Vögel die richtige Stellung im System gefunden haben, so bleibt es immerhin doch Ansichtssache, in ihm einen reptilienartigen Vogel oder aber ein vogelartiges Reptil anzusehen, und seine reptilienartigen Vorfahren sowie vogelartigen nächsten Nachkommen sind es eben, die mit ihm die scheinbare Kluft, welche unsere lebenden Vögel und Reptilien von einander getrennt hält, überbrücken. Halten wir unter den dem *Archaeopteryx* vorangegangenen oder mit ihm gleichalterigen Reptilien flüchtige Umschau, so machen sich an diesen eine ganze Anzahl von Charakteren geltend, die wir — an den Vögeln auftretend — als ihnen eigenartig auffassen. So hat der unter die Ornithosceliden gehörige jurassische *Comptonodus* ein Becken, welches in seiner ganzen Bauart und Anlage weit mehr an das Becken unserer Casuare, als an jenes der Reptilien erinnert. Im Schädelbau zeigen uns die bereits im Lias existirenden fliegenden Pterosaurier auffallende Uebereinstimmungen mit dem Vogelschädel, auch ihr Schultergürtel nähert sich in der Gestaltung des Schulterblattes und der Coracoiden ausserordentlich den entsprechenden Skelet-

theilen der Vögel, spec. der Laufvögel. Erst in dem im oberen, also weissem Jura, auftretenden *Archaeopteryx* häufen sich die den Vögeln ausschliesslich eigenartigen Charaktere in einer Weise, die uns berechtigt, zu fragen, haben wir es hier mit einem vogelartigen Reptil oder reptilienartigen Vogel zu thun. Es sind dies Fragen, meine Herren, die sich Jeder selbst beantworten muss. Dass natürlich die Kenntniss des *Archaeopteryx* und das spätere Bekanntwerden der bezahnten Kreidevögel auf die Hauptgruppirung unserer recenten und noch historisch bekannten Vögel verändernd einwirken musste, ist selbstredend, und bevor wir uns diese antetertiären Vögel, soweit es die beschränkte Zeit erlaubt, etwas genauer ansehen, möchte ich erst die von Häckel gegebene Uebersicht der Ordnungen der Vögel vorausschicken.

Ordnungen der Vögel.	Charakter der Ordnungen.	Gattungsbeispiele.	Geologisches Vorkommen.
Urvögel, *Saururae.*	Bezahnt. Langer gefiederter Eidechsenschwanz. Brustbein mit Kiel (voraussichtlich).	*Archaeopteryx.*	Weisser Jura.
Zahnvögel, *Odonthornithes.*	Bezahnt. Kurzer Büschelschwanz. Brustbein ohne Kiel.	*Hesperornis, Ichthyornis.*	Kreideformation.
Straussvögel, *Ratitae.*	Zahnlos. Kurzer Büschelschwanz. Brustbein ohne Kiel.	*Dinornis, Aepyornis. Apteryx, Casuar, Rhea, Struthio.*	tertiär und recent.
Kielvögel, *Carinatae.*	Zahnlos. Kurzer Fächerschwanz. Brustbein mit Kiel.	Alle übrigen Gattungen.	tertiär und recent.

Ein im Jahre 1860 in den lithographischen Schiefern von Sohlenhofen, also dem weissen Jura, aufgefundener Abdruck einer einzelnen Feder hatte den damaligen Ansichten entgegen bewiesen, dass man den Vogelstamm als geologisch früher existirend aufzufassen habe, als es damals allgemeine Ansicht war. Diese Feder war von Herrn v. Meyer als Vogelfeder unter dem Namen *Archaeopteryx lithographica* beschrieben worden. Das betreffende Fossil

befindet sich im hiesigen Mineralog. Museum. Nur ein Jahr später da lieferte dieselbe Fundstelle Theile eines Skeletes, das ebenfalls einem Vogel angehörte, und, wenn auch wohl indentisch mit der zuerst gefundenen Feder, von R. Owen als *Arch. macrura* veröffentlicht wurde. Dieses Exemplar, an welchem besonders die hintere Hälfte deutlich erhalten ist, wanderte für den Preis von 14000 Mark in den Besitz des Britischen Museums. Es dauerte lange Zeit, ehe die lithographischen Schiefer weitere Spuren des betreffenden Vogels lieferten. Erst das Jahr 1877 überraschte uns mit einem ferneren und weit besser erhaltenen Exemplar, das mit Rücksicht darauf, als es auch die vorderen Theile und besonders den Schädel schön erhalten wiedergiebt, bis dato bestandene Lücken ausfüllte, sodass uns der *Archaeopteryx* in der Hauptsache als in allen seinen Theilen fast vollkommen bekanntes Fossil vor uns liegt. Durch die uneigennütze Dazwischenkunft des Herrn Dr. Siemens wurde dieses letzt gefundene Exemplar unserem Vaterlande gesichert. Die preussische Regierung kaufte es für den Preis von 20000 Mark und überwies es dem hiesigen Mineralog. Museum. Eine genaue Beschreibung dieses letzteren *Archaeopteryx* gab Prof. Dames. Die betreffende Arbeit liegt hier vor.*) Von grosser Wichtigkeit war es, dass an dem berliner Exemplar die Schädelbildung und das Vorhandensein von Zähnen constatirt werden konnte. Der Schädel liegt bis auf die fehlende Hinterhauptspartie trefflich erhalten vor. Den Hirntheil umschloss eine ringsum fest mit einander verwachsene Knochenkapsel, stark entwickelte Sklerotical platten deckten die Augenhöhle in ähnlicher Weise, wie wir dies von manchen Nachtvögeln kennen, und die ganze Gestalt des Schädels ist derart, dass kein Grund vorläge, in dem Träger desselben einen echten Vogel nicht zu vermuthen. Nur die kräftige Bezahnung, die man, nach der Bauart und Gestaltung des Schädels zu urtheilen, nicht vermuthen sollte, wirkt auf den Beschauer befremdend. Oben zählen wir 13 Zähne, die in besonderen Alveolen im Ober- und Zwischenkiefer eingekeilt stecken. Exclusive des fehlenden Atlas, konnten 9 Halswirbel constatirt werden, die bezüglich ihrer wechselnden Dimensionen im Einklang mit der jedesmaligen Lage, resp. Reihenfolge mit den Halswirbeln der Vögel übereinstimmen. Doch sind die Hals-

*) W. Dames, Ueber *Archaeopteryx* (Palaeont. Abhandl. v. Dames und Kaiser, Zweiter Band, Heft 3).

wirbel einfach cylindrisch gebaut, und nur der Epistrophaeus dürfte einen dorsalen Fortsatz getragen haben. Die zahlreichen seitlichen Fortsätze, wie diese von den Halswirbeln der lebenden Vögel und der Odonthorniden (Kreidevögel) bekannt sind, fehlen hier gänzlich. Noch eigenartiger ist die Anlenkung der Halswirbel unter einander. Betrachten Sie darauf hin unsere lebenden und tertiären Vögel sowie die Formen der Gattung *Hesperornis* der Kreide, so haben die Gelenkstellen der Wirbel sogenannte Sattelform und die Gelenkflächen erscheinen seitlich betrachtet als S förmige Curven. Am *Archaeopteryx* dagegen verlaufen die Berührungsflächen bei seitlicher Betrachtung gradlinig, und Marsh ist der Ansicht, biconcave Gelenkflächen vor sich zu haben, solche also, die eine beiderseitige Einsenkung der sich berührenden Gelenkflächen der Wirbel bedingen. Eine derartige biconcave Anlenkung ist besonders charakteristisch für die Fische, kehrt aber auch an den Schwanzwirbeln der Eidechsen und den Halswirbeln der Schildkröten wieder. Ich habe schon erwähnt, dass den Halswirbeln des *Archaeopteryx* die den Vögeln eigenartigen zahlreichen seitlichen mit dem Wirbelkörper fest verwachsenen Fortsätze fehlen. Dagegen dürften die vorderen Halswirbel unseres jurassischen Vogels kleine rippenartige Anhänge getragen haben und zwar derart, dass sie beweglich verbunden gewesen zu sein schienen. Sie waren also echte Halsrippen, wie wir sie in gleicher Anlenkung nur von den Reptilien kennen. Recapituliren wir diese Ergebnisse, so haben wir an dem *Archaeopteryx* in der Hauptsache folgende Punkte constatirt: Einfache cylindrische Gestaltung der Halswirbel, biconcave Gelenkflächen, Vorhandensein von Halsrippen, alles Momente, die wir nur an den Reptilien oder aber Fischen und Batrachiern wiederkehren sehen, resp. diesen eigenthümlich sind. Wir zählen ferner 12 Rumpfwirbel, welche sämmtlich, nur den letzten ausgenommen, Rippen trugen. Sie sind kürzer, höher und gedrungener als die Halswirbel und nehmen besonders nach dem Becken zu eine kräftige und solide Gestalt an. Infofern unterscheiden sie sich wenig von den Rumpfwirbeln der Vögel. Doch dürfte ihre Anlenkung wieder eine biconcave gewesen sein. Seitliche und dorsale Fortsätze sind vorhanden, es fehlen dagegen die ventralen Processi, die bekanntlich auffallend stark an den Raptatores und den Papageien entwickelt sind. Die Rippen sind fein und zart, nach dem Ende zugespitzt, nicht flach gedrückt und ermangeln auch der seitlichen Fortsätze (Processus uncinati).

Ihre Anlenkung an die Wirbelkörper war eine einfache, während von den Vögeln doppelte Berührungsstellen bekannt sind. Auch sogenannte Sternalrippen lassen sich constatiren, die wohl zum Theil nach dem Brustbein führten, theils aber auch frei ausliefen, also falsche Rippen darstellten, und mit Rücksicht darauf, als sie weit nach hinten reichten, auch die eigentliche Bauchhöhle deckten und insofern als Bauchrippen aufzufassen wären. Die einfache Anlenkung der Rippen an die Wirbelkörper, die Biconcavität der letzteren, die ganze Gestalt der Rippen, das Fehlen der Rippenfortsätze und das Auftreten von Bauchrippen sind alles Punkte, die der *Archaeopteryx* mit den Reptilien oder Batrachiern gemeinsam hat, ihn aber scharf von den Vögeln gesondert halten.

Recht merkwürdig war der Schwanz gebaut. Sie wissen, dass der Schwanztheil der Vögel den kürzesten Abschnitt der Wirbelsäule repräsentirt und dass an dessen Zusammensetzung nur 5—9 Wirbelkörper betheiligt sind, von welchen der letzte in seiner pflugscharähnlichen Gestalt der kräftigst entwickelte ist, welchem die Traglast des Schwanzes fast ausschliesslich zukommt. An der Bildung des sehr langen *Archaeopteryx*-Schwanzes dagegen waren 20 Wirbel betheiligt. Die 4 ersten hatten kurze gedrungene Gestalt und trugen breite Querfortsätze, die sich später als Leisten auflösen und am 7. oder 8. Wirbel ganz verloren gehen. Der letzte Wirbel endigte nadelspitz. In der ganzen Länge des Schwanzes legten sich beiderseits normal entwickelte Schwanzfedern an und zwar derart, dass auf jeden Wirbelkörper zweizeilig je eine Feder kommt.

Soweit als sich bis jetzt urtheilen lässt, glaubt man in der Bauart des Schultergürtels den Vogelcharakter erkannt zu haben. Die Schulterblätter sind uns in ihrer ganzen Gestalt wohl bekannt, von den Coracoiden und der Furcula konnte man bis dato nur Bruchstücke constatiren, und es bleibt noch eine Frage, ob diese von Seiten der Autoren richtige Deutung fanden. Dass der *Archaeopteryx* ein Brustbein besessen hat, liegt ausser aller Frage. An dem Berliner Exemplar dürfte es noch in der Gesteinsmasse unter den Schulterblättern und Theilen der Wirbelsäule eingebettet liegen. Jedenfalls aber war das Brustbein schwach entwickelt. Dafür sprechen die leicht gebauten nadelförmigen Rippen und das Fehlen der Uncinatenfortsätze an denselben, also der geringe Zusammenhalt des Brustkorbes. Sehen wir uns nun die Vorderextremitäten etwas genauer an. Wir vermissen

am Oberarm den an den Vögeln kräftig entwickelten Humeruskopf, keine Spur eines pneumatischen Loches ist zu entdecken, ebenso wie wir an entsprechender Stelle vergeblich nach der Pectoralcrista suchen. Alle diese Charaktere, resp. deren Fehlen, steht in inniger Beziehung zum lockeren Zusammenhalt des Brustkorbes, lassen das Vorhandensein einer kräftig entwickelten Sternalcrista um so weniger möglich erscheinen und streiten dem Thiere selbst einigermassen ausgebildetes Flugvermögen absolut ab. Radius und Ulna stimmen in ihren Grössenverhältnissen und in ihrer Lage zu einander und sonstigen Gestaltung völlig mit den entsprechenden Theilen am Vogel überein. Es scheint, als wenn nur ein Carpalknochen vorhanden gewesen wäre. An den Vögeln kennen wir bekanntlich zwei, sonderbarer Weise nur *Apteryx* und *Casuarius* (schlechte Flieger) ausgenommen. Von ganz besonderem Interesse ist das Freibleiben der 3 Metacarpalien, die an den Vögeln bekanntlich zu einem einzigen, wenn auch in der Mitte durchbrochenen Knochenstück fest mit einander verwachsen sind. An diese setzen sich die 3 bekrallten Finger in einer Gliederzahl von 2, 3 und 4 an. Mag man nun in der Bildung der *Archaeopteryx*-Hand eine analoge Erscheinung erkannt haben, wie wir diese an heutigen Vögeln bereits in gewissen Embryonalstadien beobachten konnten, so schliesst dieser Umstand keineswegs die Möglichkeit eines Vergleiches der *Archaeopteryx*-Hand mit dem Lacertiliertypus aus, sondern lässt nach dem Prinzip der Descendenztheorie die zahlreichen Anklänge an die Reptilien nur umso natürlicher erscheinen.

Ueber die Bauart des Beckens konnte das Berliner Exemplar keine neuen Aufschlüsse geben. Was wir hiervon kennen, verdanken wir dem an betreffender Stelle gut erhaltenen Londoner Stück. Die 3 Beckenelemente (ilium, ischium und pubis) scheinen durch Nähte getrennt gewesen zu sein, so dass das Ganze nicht den festen Halt abgab, der dem eigentlichen Vogelbecken eigen ist. Ueber die Beziehungen des *Archaeopteryx*-Beckens zum Vogelbecken einerseits und zum Saurierbecken andererseits sind die Meinungen sehr getheilt. Das Getrenntbleiben der einzelnen Elemente kennen wir vom entwickelten Vogelbecken nicht. Wir wissen es dagegen vom Saurierbecken, allerdings auch vom Vogelbecken, so lange dasselbe den embryonalen Zustand noch nicht überschritten hat. Die Hinterextremitäten sind dem Becken ent-

sprechend schmächtig. Der Femur trägt Vogelcharakter. Tibia und Fibula sind vorhanden. Während jedoch beim Vogel die Fibula nicht bis zum distalen Ende der Tibia reicht, scheint solches am *Archaeopteryx* der Fall gewesen zu sein. Ja, entsprechende Spuren an der Tibia weisen sogar darauf hin, anzunehmen, als sei die Fibula auch an ihrem distalen Ende in einen Knopf ausgelaufen. Dieser letztere Umstand hätte allerdings sein Analogon unter den Sauriern wieder zu finden. Dahingegen waren die Metatarsalien wieder fest mit einander verwachsen, und die ganze Bauart war entschieden vogelartig. Die erste Zehe nach hinten hing am freien Metatarsus und trug 2 Phalangen. Die übrigen Zehen bestanden aus 3, 4 und 5 Gliedern. Dieses Geschöpf, an welchem Saurier- und Vogelcharakter vereint auftreten, und einmal diese, einmal jene an entsprechenden Stellen mehr zur Geltung kommen, war über und über mit Federn bekleidet. Sicher constatirt sind sie an den Vorderextremitäten, an der Basis der Halsregion, am Oberschenkel und an den Schwanzwirbeln, und ohne Gefahr zu laufen, als voreiliger Spekulant gebranntmarkt zu werden, darf man wohl annehmen, dass auch die übrigen Körpertheile, soweit dies in Fluren geschieht, mit Federn bedeckt waren. Das Thier hätte auch sonst zu komisch ausgesehen. Die Palaeontologen mussten auch diese Frage ernstlich erwägen. Ich jedoch, der ich nicht als Palaeontologe, sondern als Ornithologe das Studium der Vogelahnen versuchte, habe durch mein Vertrautsein mit unseren gefiederten Geschöpfen eine viel zu hohe Achtung von der Aesthetik der Natur gewonnen, als dass ich ihr einen solchen halb gerupften jurassischen Findling als ihr Machwerk unterschieben möchte. In der Bildung stimmen die Federn im Einklang mit der Stellung genau mit den Federn der jetzt lebenden Vögel überein.

Wie mag wohl der *Archaeopteryx* gelebt haben? Ein guter Flieger war er keineswegs. Die ganze Bauart des Skeletes und der Mangel an pneumatischen Knochen sprechen dagegen. Auch auf den Beinen mochte er sich unsicher gefühlt haben. Jedenfalls war es ein unbeholfenes Individuum, das sich mehr flatternd als fliegend fortbewegte und nur die Dämmerung zu seinen Ausflügen benutzte. Für letzteren Umstand sprechen die stark entwickelten Sklerotikalplatten (Eulen). Bei Tag mochte er im sicheren Verstecke, in Felsspalten oder ähnlichen Schlupfwinkeln, eine fledermausähnliche Existenz geführt haben.

Verlassen wir diesen unheimlichen Gesellen und sehen wir

uns seine Nachkommen der Kreideformation, die Ornithodonten, etwas genauer an. Zu Anfang der 70er Jahren wurden die ersten Funde an fossilen Resten von Vögeln aus der Kreideformation bekannt. Die betreffenden Fundstellen sind die Kreideablagerungen an der antlantischen Küste Nordamerikas, besonders die Grünsandregion von New Yersey. Auch in den östlichen Abhängen der Rocky-Mountains und den angrenzenden Ebenen von Kansas und Colorado hat man reiche Funde gemacht. Es sind marine Ablagerungen, die in der Hauptsache aus einem schönen gelben Kalke und kalkhaltigen Thon bestehen. Es war im December 1870, als Prof. Marsh von Yale College in New Haven das untere Ende des Schienbeins eines Vogels entdeckte. Die betreffende Fundstelle im westlichen Kansas wurde im Juli 1871 wiederholt besucht und lieferte ein ganzes Skelet des von Marsh später beschriebenen *Hesperornis regalis*. Marsh rüstete dann mehreremals vollständige Expeditionen nach den Fundstellen aus und die Sammler hatten mit vielen Mühen und Gefahren zu kämpfen, erbeuteten dagegen ein prachtvolles, reiches Material. Man brachte schliesslich die Reste von mehr denn 100 verschiedenen Individuen zusammen, die sämmtlich im Museum des Yale College zu New Haven aufbewahrt werden. Prof. Marsh hat das Material bearbeitet und ich lege Ihnen das betreffende Werk: „Die Odontornithes oder Zahnvögel Nordamerikas" vor. Der Autor scheidet die Zahnvögel in 2 Typenreihen. Der eine Typus *(Odontholcae)* umfasst grosse flügellose Schwimmvögel, deren Zähne in Rinnen sassen und wird repräsentirt durch das Genus *Hesperornis*. Den anderen Typus *(Odontotormae)* dagegen, durch das Genus *Ichthyornis* charakterisirt, setzen kleine, mit vortrefflichen Flugwerkzeugen ausgerüstete Vögel zusammen, deren Zähne in richtigen Alveolen sassen, deren Wirbel dagegen biconcave Gestalt trugen. Das Gesammtmaterial der *Odonthornithes* umfasst bis dato 9 Genera mit 30 Arten. Beginnen wir mit den *Odontolcae* und beschränken uns auf den entsprechenden Repräsentanten. Als solchen hätten wir den *Hesperornis regalis* zu betrachten. Der Schädel ist lang und schmal und der eigentliche Schnabeltheil nimmt $^2/_3$ der ganzen Schädellänge ein. In der Allgemeingestalt dürfte er an den *Colymbus*schädel erinnern. Doch ist die Gehirnkapsel weit schmaler und der Gesichtstheil bei *Hesperornis* mehr ausgezogen. Diese Beziehnungen des *Hesperornis*-Schädels zum Schädel der Colymbiden sind jedoch nur rein äusserliche, und ein genaueres Studium

der einzelnen Schädeltheile zeigt uns, wie in den wichtigsten Charakteren sich Anklänge an die Schädel der Ratiten geltend machen. Besonders gilt dies von den Knochentheilen, die die Schädelbasis zusammensetzen. Die an der Umschliessung der Gehirnkapsel betheiligten Knochen waren fest verwachsen, dahingegen eine weite Naht die Stirnbeine vom eigentlichen Schnabeltheil getrennt hält. Eine Hornhülle dürfte wenigstens den vorderen Theil des Oberschnabels, also den Zwischenkiefer, umschlossen haben. Nur der Oberkiefer war mit kräftigen Zähnen bewaffnet, die, wie schon erwähnt, in einer fortlaufenden Alveolargrube sassen. In Form und Struktur unterschieden sich die Zähne keineswegs von jenen der Reptilien, resp. der Masasaurier. Der Unterkiefer war lang und schmal, und soweit dies normal geschieht in seiner ganzen Länge mit Zähnen bewaffnet, und was uns an die Schlangenschädel erinnert, die Vereinigung der beiden Unterkieferarme am vorderen Symphysetheil war keine fest verwachsene, sondern eine durch Bandmasse bewerkstelligte ligamentale Vereinigung. Der Anzahl der Gruben nach zu urtheilen, befanden sich oben 14, unten 23 Zähne. Der Raum, welchen das Gehirn einnahm, war im Verhältniss zur Grösse des Schädels auffallend klein. So füllt vergleichsweise das Gehirn von *Colymbus* den dreifachen Rauminhalt aus, als das Gehirn von *Hesperornis*, ist dabei weit stärker gewölbt und mehr in die Breite entwickelt. Die ganze Ausbildung des *Hesperornis*-Gehirnes liess weit mehr Beziehungen zum Reptilien-Gehirne, als typischen Vogelgehirn erkennen. Mit Rücksicht darauf, was wir bis jetzt von *Hesperornis* kennen gelernt haben, muss es uns merkwürdig erscheinen, dass die Wirbelsäule, sobald wir uns vorläufig auf den präsacralen Theil beschränken, in ihrer ganzen Bauart und Aneinanderfügung genau nach dem Typus der recenten Vögel gebildet ist. An der Zusammensetzung des langen schmalen Halses sind 17 Wirbel betheiligt. Die 3 letzten trugen falsche Rippen. Die Zahl der Rumpfwirbel ist 6, das Becken wird aus 14 mit einander verwachsenen Wirbeln gebildet, während den Schwanz 12 Wirbel zusammensetzten. In Summa resultiren also 49 Wirbel, eine hohe Zahl, die von wenigen jetzt lebenden Vögeln erreicht wird. Der Schultergürtel weicht sehr von demjenigen der heutigen Wasservögel ab, war ohne grosse funktionelle Thätigkeit und verschwindet deshalb in seiner zum Theil zarten Bauart sehr dem massiven kräftigen Becken gegenüber. Sehr auffallend sind die verwandtschaftlichen Beziehungen mit den straussartigen Vögeln

und den Dinosauriern in dem Mangel einer Sternalcrista und in den Lagerungsverhältnissen der Scapula und des Coracoids zu einander. Die rudimentäre Ausbildung der Vorderextremitäten — Flugorgane kann man in diesem speciellen Falle nicht mehr sagen — steht sehr im Einklang mit der Zartheit der Formen der an der Zusammensetzung des Schultergerüstes sonstwie betheiligten Knochenelemente. Von den ganzen Vorderextremitäten sind nur noch die Oberarmknochen erhalten geblieben. Die Art der Anlenkung der Sternalrippen an das kiellose Brustbein bietet nichts Eigenartiges. Auch die übrigen Rippen gleichen im Wesentlichen jenen unserer heutigen Vögel. Ihre Zahl ist klein, mit den Ratiten übereinstimmend, und die Uncinatenfortsätze sind mit den Rippen nicht fest verwachsen, sondern articuliren. Diese Eigenart hat *Hesperornis* mit einigen zum Fluge untauglichen lebenden Vögeln gemeinsam. Die an der Bildung des Beckens betheiligten Knochen (ilium, ischium und pubis) sind wie beim lebenden Vogel fest mit einander verwachsen und bilden ein solides Ganze. Es ist lang und schmal und erinnert in seinem ganzen Habitus an dasjenige von *Podiceps*. Nur ein enges Foramen öffnet sich an dem sonst geschlossenen Acetabulum. Das Auslaufen der Beckenknochen in freie Enden nach hinten ist ein Charakter, welchen *Hesperornis* mit *Dromaeus* und *Tinamus* gemeinsam hat. Vor dem Acetabulum sendet das Schambein noch einen kleinen Fortsatz aus. Wir kennen diesen freilich auch von *Dromaeus*, *Geococcyx* und *Tinamus*. Immerhin aber müssen wir ihn als das Homologon des sogenannten vordern Schambeines der Reptilien spec. der Dinosaurier auffassen, welches sich eben noch als Rudiment bis auf wenige lebende Vögel vererbt hat. Die eigentlichen Sacralwirbel sind fest mit einander verwachsen. Recht eigenartig war der Schwanz gebaut. Ich habe schon erwähnt, dass an dessen Zusammensetzung 12 Wirbel betheiligt waren, eine Zahl, welche von keinem lebenden Vogel erreicht wird, nur *Alca impennis* ausgenommen, sollte er noch existiren. Auffallend an den Schwanzwirbeln ist die starke Entwicklung der seitlichen Fortsätze, die eine Bewegung des Schwanzes in der Horizontale erschwerten, dagegen aber durch ihre Bewegung in der vertikalen Richtung ein vortreffliches Steuer beim Tauchen abgeben mochte. Eine Menge an *Hespornis* bereits kennen gelernter Charaktere dürfte in uns die Ansicht, in ihm einen echten Wasservogel anzusehen, wohl bereits zur Ueberzeugung haben werden lassen. Die Hinter-

extremitäten waren es ausschliesslich, die ihm als Fortbewegungsorgane dienten, und dieser Umstand erklärt auch deren kräftige und solide Bauart. Sie waren dem Element, in welchem er lebte, so recht angepasst. Diesbezügliche Vergleiche mit unseren lebenden Vögeln lassen mit dem Genus *Podiceps* auffallende Uebereinstimmungen in den entsprechenden Skelettheilen erkennen. Nur machen sich an *Hesperornis* Anzeichen primitiverer Strukturen geltend. Der Oberschenkelknochen ist massiv-kräftig, auffallend kurz und wie auch die Knochen des übrigen Skelettes ohne pneumatische Oeffnungen. Entsprechend kräftige Gestalt hat die auffallend lange Tibia. An das obere Ende des kammartigen Fortsatzes der Tibia legt sich die starke Patella an. Die Fibula nimmt $^3/_4$ der Tibialänge ein. Wesentlich Eigenartiges bietet uns die Bildung des Metatarsus nicht. Er kann sogar als charakteristisches Gebilde für den Metatarsus unserer lebenden Taucher-vögel dienen. Der zweite, dritte und vierte Metatarsus sind zu einem einzigen Knochen verwachsen. Bei manchen Exemplaren will man allerdings Trennungsspuren erkannt haben. Der erste Metatarsus ist nicht mit dem Hauptmetatarsus fest verknöchert, sondern nur durch Knorpelmasse mit dem zweiten verbunden Auch die Fussbildung von *Hesperornis* zeigt Nichts Eigenartiges. Die Zehen und Phalangen stimmen mit jenen von *Podiceps* überein und die erste Zehe schaut wie bei *Colymbus* vor- und einwärts. Von der Gattung *Hesperornis* kennt man mehrere Arten. *Hesp. regalis* mochte in sitzender Stellung wohl eine Höhe von 1 Meter gehabt haben. Das Element, in welchem er sich wohl fühlte, dürfte wohl ausschliesslich nur das Wasser gewesen sein, und die Inselreihen, in welchen sich zu damaligen Zeiten die Rocky-Mountains präsentirten, boten dem Vogel die Brutplätze. Diese einstige tropische See barg eine Fülle von Fischen, die unserem Vogel als Nahrung dienten. Er musste ein wunderbarer Schwimmer gewesen sein und der Hals mit dem rapiden Biegvermögen, die langen bezahnten Kiefer waren Werkzeuge, die auch den flinkesten Fisch zu fassen verstanden. Dazu war ihm im Hinweis auf die Aneinanderfügung der Unterkieferhälften ein Schluckvermögen eigen, in welchem ihm allenfalls noch die Schlangen über waren, resp. sind. Also auch hierin war er für vorkommende Nothfälle gesichert. Die mit ihm gleichalterigen zahnlosen Pterodactylen, die zu damaligen Zeiten in grosser Anzahl über den Wassern schwebten, waren ihm wohl mehr Spielgefährten, als wie Feinde.

Menschen gab es noch nicht, also auch keine Ornithologen, dahingegen belebten den futterreichen paradisischen Ocean, auf welchem *Hesperornis* blühte, ein schlangenartiges Reptil, der Mosasaurus, und vielleicht, dass er mit Ursache seines frühen Unterganges war.

Diesem ersten Typus der Zahnvögel mit dem Repräsentanten *Hesperornis* steht der zweite Typus der Odonthornithen mit dem Repräsentanten *Ichthyornis* gegenüber. Ihn setzten nur kleinere Vögel zusammen, die wenig grösser als eine Taube waren, aber sehr wohl entwickelte Flugwerkzeuge, dagegen schwache Hinterextremitäten besassen. Sie hatten sehr primitiv gestaltete sogenannte biconcave Wirbelkörper, die Knochen waren zum Theil pneumatisch und die Zähne sassen jeder für sich in einer besonderen Alveole. Sie sind uns lange nicht so genau bekannt, als die Arten der Gattung *Hesperornis*, trotzdem Marsh über ein Material verfügte, das, allerdings zum Theil nur in kläglichen Resten, 77 verschiedenen Individuen angehören dürfte. Der Schädel von *Ichthyornis* war im Verhältniss zum übrigen Skelet sehr gross. Auch tritt der Gesichtstheil wieder besonders hervor, während die eigentliche Schädelkapsel ihrer Kleinheit wegen verliert. Noch sonstige auf primitivere Verhältnisse hinweisende Eigenthümlichkeiten bringen den Schädel von *Ichthyornis* jenem von *Herperornis* näher, als einem der heutigen Flugvögel. Auch *Ichthyornis* hat vorn nur durch Bandmasse vereinigte Unterkieferhälften, und auch die bereits erwähnte Bezahnung, resp. Art und Weise der Anhaftung der Zähne ist genau die gleiche, wie wir sie bereits von den Crocodilen und Dinosauriern kennen. Auch hier ist das Gehirn wieder auffallend klein und der Reptiliencharakter tritt mehrfach hervor. Schultergürtel und Vorderextremitäten sind kräftig entwickelt, haben in keiner Weise irgendwelche auffallende Eigenthümlichkeiten mit den entsprechenden Skelettheilen von *Hesperornis* und der Ratiten gemeinsam, sondern sind aufs Genaueste nach dem Typus der heutigen Flugvögel gebaut. Dass die Leiste am Oberarmknochen und die Crista am Sternum aussergewöhnlich stark entwickelt sind, spricht für das bedeutende Flugvermögen dieser Kreidevögel. Mit der schwachen Entwicklung der Hinterextremitäten im Einklang steht auch das schmächtig gebaute Becken. Die einzelnen Elemente sind auch hier wie an *Hesperornis* voneinander getrennt und laufen frei nach hinten aus. Der Schwanz ist kurz, besteht aus 7 Wirbeln, deren letzter wie bei den recenten Vögeln jene Form annimmt, in der uns das Pflug-

scharbein bekannt ist. Das Gleiche gilt von den Hinterextremitäten. Immerhin jedoch bietet die Gattung *Ichthyornis* noch eine Fülle von Charakteren, die auf verwandtschaftliche Beziehungen mit den Reptilien hinweisen, und um recapitulirend hierauf nochmals aufmerksam zu machen, sei auf die Art und Weise der Befestigung des Unterkiefers am Symphysetheil, auf die Bezahnung, resp. Art und Weise der Befestigung der Zähne, auf die Kleinheit des Gehirns und vor allem auf die Gestaltung der Wirbelkörper hingewiesen. Ein Vergleich beider Typen der Kreidevögel bringt scharfe Gegensätze hervor. *Hesperornis* und *Ichthyornis* stehen sich in einer Weise gegenüber, wie sie schroffer zwischen 2 Formen der lebenden Vogelwelt kaum denkbar ist. *Hesperornis* hat die hoch differenzirten echten typischen Vogelwirbel, dagegen wieder eine Art der Bezahnung, die auf eine tiefe Stufe der Entwicklung hindeutet. *Ichthyornis* dagegen trägt primitiv angelegte sogenannte biconcave Wirbel, während die alveolare Befestigung der Zähne auf eine höhere Stellung im System hinweist. Während an *Hesperornis* die Flugorgane fast gänzlich verkümmert, die Hinterextremitäten dagegen aussergewöhnlich kräftig entwickelt sind, haben wir in *Ichthyornis* einen vorzüglichen Flieger kennen gelernt, der wieder dem *Hesperornis* entgegen schmächtige Hinterextremitäten besass. An das Wasser waren beide gebunden, und während der Eine als Taucher das Element durchfurchte, mochten dem Andern das Thun und Treiben der Seeschwalben eigen gewesen sein. Beide Formen bieten, wie Marsh mit Recht hervorhebt, einen schlagenden Beweis für eine nur theilweise Fortentwicklung gewisser morphologischer Charaktere sowie sie von uralten Vorfahren ererbt wurden. Niemand wird in Abrede stellen wollen, dass der *Archaeopteryx* und die Kreidevögel ihre gemeinsame Urform unter den Reptilien zu suchen haben. Der Umstand jedoch, dass unsere antetertiären Vögel Charaktere bergen, die sie durch breite Kluften schroff unter einander gesondert halten, und in ihrem vereinten Auftreten in diesem oder jenem Typus die scheinbar willkürlichsten Combinationen offenbaren, legt die Vermuthung nahe, einen directen genetischen Zusammenhang der 3 Typen nicht anzunehmen. Als Vorfahren unseres heutigen Vogelgeschlechtes dürften sie sich also nicht, worauf Professor Wiedersheim zuerst aufmerksam macht, in directer Linie aus einem und demselben Zweige des Reptilienstammes, sondern vom gemeinsamen Punkte ausgehend in getrennten, neben einander laufenden Entwicklungs-

reihen gebildet haben. Unsere heutige Vogelwelt vertheilt sich in 2 Hauptgruppen, die als die Resultate zweier getrennt neben einander herlaufenden Entwicklungsvorgänge aufzufassen wären. Wir haben einmal die Carinaten und daneben die von ersterem scharf zu sondernden Ratiten. Letztere, zähe an ihren ursprünglichen Charakteren festhaltend, mit nur geringem Anpassungsvermögen und den Anforderungen, die die Jetztwelt an ihre Geschöpfe stellt, nicht gewachsen, haben nur noch eine kurze Spanne Zeit vor sich, die sie dem vollkommenen Untergange zuführt. Sie haben in *Hesperornis* einen für seine damalige Welt hochentwickelten Vorfahren, der durch seine Beziehungen mit den Dinosauriern in diesen wohl die Brücke finden dürfte, die auf die gemeinsame Urform hinführt. Die Carinaten dagegen, die echten Kinder der Jetztzeit, den vielfachsten Anforderungen gewachsen, erklären mit Rücksicht auf ihre Eigenschaften die eigenartige Combination von Charakteren, die sich an ihrem Vorfahren *Ichthyornis* vereinigt finden. Wiedersheim lässt die Carinaten nebst *Ichthyornis* aus dem *Archaeopteryx* hervorgehen. Die uns noch unbekannten, den letzteren mit *Ichthyornis* verbindenden Uebergangsformen mochten durch weitere Entwicklung des Federkleides, der Flügel und des Brustbeinkammes, sowie unter gleichzeitiger Rückbildung des Saurierschwanzes allmählig die Charaktere und die Eigenschaften angenommen haben, die sie den Carinaten näher führten. Ich adoptire hierin die Muthmassungen Wiedersheim's. In welchen Beziehungen nun der *Archaeopteryx* zu den Flugsauriern steht, und wie beide vereint durch ihre beschuppten saurierartigen Vorfahren auf die gemeinsame Urform zurückzuführen wären, lässt sich auf Grund des bekannten Fossilien-Materials heute auch hypothetisch kaum erklären. Hier deckt der Schleier noch Vieles zu, das zu enthüllen der Zukunft vorbehalten sein wird. Die Deszendenztheorie auf Grund des wenigen uns bekannten Materials an fossilen Vögeln hierauf erklärend anzuwenden, um eine einigermassen befriedigende Entstehungs- und Stammesgeschichte der Vögel aufbauen zu wollen, dürfte vorläufig noch eine verfrühte Speculation sein. Das Buch, in welchem der Ornithopaläontologe seine bis dato gemachten Forschungen registrirte, hat noch viel zu viel weisse Blätter, als dass man berechtigt wäre, die uns bekannten Thatsachen erklärend zu verwerthen, um selbst einen schwachen Versuch seiner ersten Ausgabe zu riskiren.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Ornithologische Ergebnisse einer Reise in den Niger-Benuë-Gebieten.

Von

Ernst Hartert.

I. Einleitung.

Mitte April 1885 verliessen die Mitglieder der Flegelschen Expedition auf der „Coanza" den Hamburger Hafen. Nach einer ruhigen Fahrt tauchte am 21. April der Pic von Teneriffa aus dem Meere auf, einer der grossartigsten Anblicke, die ich je genossen. *Puffinus* strichen über die Wellen, Möven an den Gestaden, Milane an den Felsenhängen hin. Ein kurzer Aufenthalt gab mir Gelegenheit, dem klangvollen Liede des Capirote zu lauschen, *Motacilla sulphurea*, *Turdus merula*, den kanarischen Spatz, den Segler und den Thurmfalken zu schauen. Am 22. schon entschwanden die herrlichen Inseln wieder unsern Blicken, *Thalassidroma Wilsoni* (nicht mehr *pelagica*, wie vorher) umkreiste das Schiff. Ein Wiedehopf besuchte uns am 23. 4. 1885.

Am 29. April setzten wir zuerst den Fuss auf tropisch-afrikanischen Boden. Drei Tage fast verweilten wir bei Herrn Colin auf der Insel Tumbo (Los-Inseln). In einem riesigen Bombax (Seidenwollbaum) trug *Corvus scapulatus* zu Neste, *Ceryle rudis*, *Symplectes brachypterus*, *Pycnonotus barbatus*, *Sterna cantiaca* Gm., *Cathartes monachus*, *Motacilla Rayi*, *Charadrius hiaticula*, *Actitis hypoleucos*, *Carbo melanogaster*, *Ardea gularis* wurden beobachtet und zum Theil erlegt.

Am 19. Mai hatten wir das Ziel unserer Seefahrt, Brass, an einer der grössten Nigermündungen gelegen, erreicht.

Dichte Urwälder bedecken hier das Land, zum grossen Theil auch Mangrove-Sümpfe, genugsam beschrieben in ihrer Unzugänglichkeit und mit ihren todtbringenden Fieberdünsten, bewohnt von wenig Vögeln; ich sah im Mangrovenwalde nur *Psittacus erythacus*, *Alcediniden*, *Scopus umbretta*, während die Urwälder überaus reich an Vögeln waren.

Auf der Fahrt den Niger hinauf konnte ich fast nichts sammeln,

denn „Vorwärts, hinein in das unbekannte Innere“ hiess unser Wahlspruch, und namentlich Flegel drängte mit fast fieberhafter Hast.

Das Land wird schon bei Sabogrega offener, Grasflächen werden häufiger. Bei Abutsehi zeigt sich schon anstehender Sandstein, bei Iddah nähern sich schon bedeutendere Höhen dem Strome, immer bergiger wird die Gegend, bis bei Lokodscha, gegenüber der Mündung des Benuë, ein 1200 Fuss hoher Berg sich erhebt. Dieser Berg ist mit hohem Grase und lichtem, niederem, durch Brände verheertem Busch bestanden; von Vögeln ward bei der raschen Besteigung am heissen Tage wenig bemerkt.

In Lokodscha trennte sich die Expedition, da der niedrige Wasserstand dem Dampfer das Aufwärtsfahren in den Benuë noch nicht gestattete. Ich fuhr noch einmal mit Flegel nach Brass hinunter und fuhr dann am 30. Juni allein mit zwei beladenen Kanus den Benuë hinauf.*) Diese Fahrt war, von einem heftigen Fieberanfalle abgesehen, recht angenehm, da ich ganz alleine, ohne Sorgen, nur für Erhaltenbleiben und Vorwärtskommen der beiden Kanus zu sorgen brauchte und mich recht glücklich fühlte. Mit Vergnügen denke ich der Augenblicke, wo ich in der Abendkühle auf den Sandbänken lag, die Kanus an Pflöken befestigt, die Leute schwatzend und singend um die Feuer sitzend, und wenn der silberhelle Mond sein Licht über die Landschaft ausgoss, eine Landschaft, die an sich schon eigenartig ganz und gar, in dem magischen Mondlicht zauberhaft erschien. Aus dem Walde scholl dann das Geheul der Raubthiere und das Blöcken der Affen, aus den Wasserlachen das unheimliche Schnauben der Flusspferde, wie ein Gespenst strichen wunderbare Gestalten von Nachtschwalben vorüber, weisse *Rhynchops* schwebten vorbei und vielstimmig klang das überlaute Quaken grosser Wasserfrösche, das Querren kleiner Laubfrösche und unbeholfener Kröten von allen Seiten.

Leider erreichte die stille Lebensweise schon am 6. Juli ihr Ende, da ich Loko erreichte.

Unterwegs hatte ich wenig sammeln können, da ich die Boote nicht verlassen durfte. Zahlreiche Nester von gelben Webervögeln hingen an den Ufern, aber die mir gestellte Aufgabe gestattete kein Verweilen.

---

*) Während der zweiten Auffahrt auf dem Niger hatten wir das Unglück, ein beladenes Kanu durch einen heftigen Gewittersturm zu verlieren.

In Loko am Benuë fand ich statt rüstiger Forscher zwei zum Tode erkrankte Doctoren und einen energischen Mann, jetzt halb Krankenpfleger, halb Sammler, meinen späteren treuen Reisefährten Paul Staudinger vor. Die beiden Kranken wurden dann später von Flegel zur Küste gebracht. Ein englischer Dampfer führte sie zur Heimath, wo ihnen Genesung ward. Paul Staudinger und ich unternahmen alsdann die Reise nach Kano, Sokoto und Gandu, wohin wir Briefe und Geschenke Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers, überbrachten. Wir hatten so Gelegenheit, die vom Benuë bis an die Sahara sich erstreckenden Haussa-Fulbestaaten zweimal der Länge nach zu durchziehen. Nach Beendigung dieser Reise blieb uns noch ein Zeitraum von fast zwei Monaten zum ruhigen Sammeln in Loko. Von Loko fuhren wir mit unserer überaus kleinen Dampfbarcasse, um Nachrichten von Flegel zu erhalten, am Benuë bis Dschibbu hinauf, traten dann, gemäss der Instruction von der Afrikanischen Gesellschaft, den Heimweg an.

Bei Loko befindet sich rings um den Ort weithin angebautes Feld. Der grösste Theil der Gegend ist von lichtem Busch bedeckt, feuchte Urwaldstreifen ziehen sich hindurch, eigentlicher Sumpf ist nur zur nassen Jahreszeit, die vom Mai bis October dauert, vorhanden.

Ein reiches Vogelleben entfaltet sich zur trockenen Jahreszeit auf den Sandbänken des Benuë. Die sedentären Sumpf- und Wasservögel ziehen sich an die wenigen zurückbleibenden Wasserflächen hin und Wandervögel aus dem Norden vermehren ihre Zahl. Sobald die Regenzeit begonnen hat, werden mehr und mehr die Bänke überfluthet und die Menge des Geflügels, das auf ihnen sich tummelte, verschwindet. Gerade um diese Zeit kamen wir nach Loko. Einige Wochen früher hätten mir ohne Zweifel eine grosse Menge Species von Vögeln mehr eingebracht.

Nach Norden hin von Loko aus steigt das Land allmählig an, bis bei Panda ein grösseres Gebirge sich erhebt, nach dessen Ersteigung wir ein Hochplateau betraten, das zum Niger einerseits und zur Sahara andrerseits ein wenig abfällt, jedenfalls auch zum Tsadsee einen Abfall hat.

Schon in zwei starken Tagemärschen kann Anassarawa erreicht werden, ein in der Gabel zweier Flüsse gelegenes Städtchen, in der Nähe der von Heiden bewohnten Koto- und Afo-Berge. Zwei fernere Märsche bringen den Wanderer in das grosse Keffi, eine reiche Handelsstadt. Von Keffi aus erreichten wir

nach viertägigem Marsche am 7. September das überaus schöne Thal von Panda, ausgezeichnet durch grosse Fruchtbarkeit, reiche Grasflächen, viele Oel- und Fächerpalmen, am Fusse von Bergketten in anmuthiger Umgebung gelegen.

In den feuchten Urwaltstreifen leben die herrliche *Musophaga violacea* und der gewaltige *Bucorax abyssinicus*, Affen und Antilopen finden sich zahlreich, viele geheimnissvolle Laute tönen Abends und Morgens aus den undurchdringlichen Dickichten hervor.

Von der Ebene von Panda an wohnen weithin durch die Berge verschiedene heidnische Stämme, Korro, Jesko und Kadarra, einfach und rauh in ihren Sitten, noch unbeleckt von der Cultur. Unter allen diesen Heiden finden sich mehr Jäger, als unter den Haussa's, welche auffallend wenig Sinn für Natur haben. Der beste Beweis dafür ist, dass die Haussa für die meisten Vögel keine Namen kennen, während in anderen Ländern jedes Thier des Waldes schon den Kindern bekannt ist und mit einem besonderen Namen belegt wird. Daher wissen die Haussa auch wenig von der Lebensweise der Thiere, und die Kinder, welche gern mit Handarbeiten und anderen Hülfeleistungen sich ein Geschenk verdienen, sind nicht zum Sammeln von Insecten und Eiern zu verwerthen; nur die allergewöhnlichsten Scorpione und hier und da einer der zahlreichen kleinen Körnerfresser und deren Eier wussten sie in der Regel von dem Reichthum der Fauna herbeizuschleppen. Die Fulbe haben entschieden mehr Sinn für ungebundenes Leben in freier Natur und für die Natur selbst, aber ihre zurückhaltende Art und ihr unlenksamer Sinn tragen dazu bei, dass man bei flüchtiger Durchreise nichts von ihnen erfährt und bekommt.

Am 10. September erreichten wir das hübsch gelegene Kaschia, in weitem, von mehreren Flüssen durchströmtem, weidereichem Thal gelegen, im September 1885 ein blühender, offener Ort, im März 1886 ein von dem grösstem Theil der Bevölkerung verlassenes, ausgeplündertes und brandgeschwärztes Ruinenfeld. Die räuberischen Horden des Aruna, eines Freibeuters aus Kano, hatten einen ihrer Raubzüge bis hierher ausgedehnt.

Am 24. September überschritten wir den mehrfach erwähnten Kaduna bei dem ebenfalls 1886 zerstörten Orte Akoro, passirten die Städte Gilku, Ribako, Igabi und trafen am 29. Sep-

tember in der grossen Hauptstadt Saria ein, dessen Sultan direkt unter Sokoto steht.

Die ganze bisher durchzogene Gegend war zum grössten Theil von lichtem, fast alljährlich durch Brände verheertem Buschwald bedeckt, von Strömen und Bächen, tiefen Schluchten, felsigen Rücken und feuchten Urwaldstreifen durchzogen.

Einen längeren, durch die Umstände gebotenen Anfenthalt in Saria benutzten wir zu einer Reise in das reiche, seit Barth's Zeiten noch von keinem Europäer wieder besuchte Kano. Der Weg dahin führt durch reich bebautes und stark bevölkertes Land. Bei Kano ist die Gegend sehr offen, zur Winterszeit einen fast wüstenartigen, dürren Charakter zeigend. Viele Glanzstaare, der schöne *Lamprotornis aëneus*, beleben die Gegend. Zahlreiche *Circus Swainsoni* streichen über die Felder, höchstwahrscheinlich auch andere Species der Gattung *Circus*. An ein Sammeln war leider nicht zu denken, denn wir hatten die grösste Mühe, die nöthige Anzahl Träger zum Fortschaffen unserer nöthigsten Waaren und der kaiserlichen Geschenke zu erhalten, so dass eine Beschwerung des Gepäcks vermieden werden musste. Mit der Munition musste äusserst sparsam umgegangen werden, um für den Fall eines Angriffs in den gefährdeten Gegenden auf das Beste gerüstet zu sein. Diese Umstände traten hauptsächlich auf der Reise nach Sokoto und zurück ein, während auf der Kano-Reise auch mein fieberkranker Körper jede unnöthige Anstrengung vermeiden musste.

Von Saria nach Sokoto zogen wir durch zum Theil sehr öde, durch Angriffe der unabhängigen Heidenstämme vom Südrande der Sahara gefährdete Buschwälder, zum Theil durch sehr bevölkerte Strecken und viele grosse Städte. Eine Menge Geflügel belebte in dieser Zeit die mit Pfützen bedeckten Betten der Ströme, *Leptoptilus crumenifer*, *Ibis*, *Ardea*, *Hypsibates himantopus*, *Totanus*-Arten, und dergl. mehr.

Die von uns durchzogenen Provinzen Kadschena und Samfara zeigten stellenweise grossen Reichthum von Affenbrotbäumen, *Adansonia digitata*. Der reizende *Palaeornis docilis* scheint diesen Baum zu lieben, denn auf ihm am häufigsten sah ich ihre munteren Flüge sich tummeln. Für die Gegenden charakteristisch sind auch die zahlreichen, schönen Tamarindenbäume, welche vermöge ihrer dichten Belaubung vortrefflich geeignet erscheinen, selbst grosse Nester zu verbergen. Ein den Vögeln seiner wohlschmeckenden Früchte halber sehr angenehmer Baum ist auch *Diospyrus*

mespiliformis Hchst., Kanja der Haussa, welcher ebenso, wie die Addúa-Pflaume, *Balanites aegyptiaca* Del., nur nördlich von Saria (etwa von Kaura an) vorkommt. Im ganzen Haussalande ist der Melonenbaum, *Carica papaya* verbreitet. Von Feldfrüchten wird überall die Hauptnahrung des Volkes, das Guineakorn, *Sorghum*, und die Kolbenhirse, *Penicillaria*, gebaut, stellenweise Reis, im Süden Mais und *Dioscorea*, vielerlei Wurzelgewächse; im ganzen Lande ebenfalls Baumwolle in guter Qualität und Indigo. Von Palmen gedeihen von Panda nach Süden hin die Oelpalme, stellenweise sehr zahlreich findet sich *Borassus flabelliformis*, die Fächerpalme, mit kindskopfgrossen aromatischen Früchten von grossem Wohlgeschmack, und *Hyphaene thebaica* mit nur faustgrossen Früchten und getheiltem Stamme. Die Dattelpalme gedeiht nur in wenigen Städten, wie Kano und Saria.

In der Provinz Samfara liegen die gewaltigen, im Folgenden mehrfach erwähnten Felsen von Kotorkoschi, colossale Granitkuppen, wie sie sich mehrfach im Sudan finden. Hier nisten viele Raubvögel, ausser den grossen Geiern auch eine Falkenart, die dem Wanderfalken ähnelt und höchst wahrscheinlich *Falco barbarus* ist. Auch mehrere Thurmfalken, wahrscheinlich *neglectus* Schleg. und *cenchris*.

Von Saria nach Sokoto hin erwähne ich einige in der Uebersicht mehrfach genannte Orte zum besseren Verständniss.

Maska, noch in der Provinz Kadschena gelegen, Kotorkoschi, Banga, Madschisari, am Ufer des uns von hier ab begleitenden Stromes, Kaura, Hauptstadt von Samfara, Dangoga, wo uns der Sultan von Sokoto das erste Mal empfing, Paru, Janbago, Manassá, Gora, Janssokoa. Letzterer Ort an grossem, im Winter trockenem Strome, an dessen steilen Uferwänden *Merops Bullockii* vielfach Nestcolonien hatte, auch Schwalbenarten, *Corythornis*. Von hier beginnt ein bis Sokoto sich erstreckendes sumpfreiches Gebiet, zur Regenzeit weithin unter Wasser stehend. Bei Rara, Gondoschi waren noch im März grosse Wasserflächen. Eine enorme Menge von *Anas crecca* und *querquedula*, *Sarcidiornis melanotus*, *Chenalopex*, *Dendrocygna*, vielen Enten, die ich nicht mit Sicherheit erkennen konnte, belebten die Wasserflächen, Pelekane, viele Störche und Reiher standen an den Ufern, *Parra africana* lief über die grossen Blätter der Lotusblumen und grosse mir unbekannte Adler strichen über

dem Gewirre hin, *Melierax polyzonus*, *Spizaëtos* und kleine Sperber, *Micronisus monogrammicus* oder *gabar*, machten Jagd auf die kleinen Vögel, während den Heuschrecken auf den Feldern der reizende *Nauclerus Riocouri*, Thurmfalken und dergl. nachstellten. Hätte ich hier verweilen, und ohne Rücksicht auf Munition schiessen können, so würde ich ohne Zweifel reiche ornithologische Schätze gesammelt haben und bei längerem Aufenthalt unendlich viel des Interessanten für Verbreitung und Lebensweise der Vögel beobachten können.

Aus der folgenden Uebersicht geht hervor, dass die Fauna des Benuë-Gebietes im Allgemeinen mit der des inneren Senegambiens viel gemein hat, dass aber manche der mehr südlich bekannten Arten (*Aegialites Mechowi* z. B.) sich daselbst finden, dass aber auch viel nordöstliche Formen ihre Verbreitung bis dorthin erstrecken. Die Lage dieser Gegenden lässt diese Thatsachen nicht wunderbar erscheinen. Aus dem Innern Senegambiens kommt der gewaltige Niger herab; ohne Zweifel entspringen Zuflüsse des Benuë und des grossen Congo-Bogens nahe bei einander und zum Tsadsee führt vom Benuë unzweifelhaft ein dem leichtbeschwingten Vogel sehr bequemer Wasserweg durch fruchtbares Land hindurch, ein Wasserweg, dessen Erforschung noch vor uns liegt und der möglicherweise eine zeitlang im Jahre für Boote fahrbar ist. Vom Tsad zieht fruchtbares Land bis nach Kordofan hin. Vom Ende April bis Ende Juni 1886 hielt ich mich in Loko auf. Leider fand dieser Aufenthalt unter sehr ungünstigen Umständen statt. Unsere Waaren, viel zum Sammeln nothwendige Gegenstände, der von dem Untergange des Bootes im Niger übriggebliebene Theil meines Spiritus' und der grösste Theil meines Schiesspulvers waren von Flegel an den Tarabba geschafft worden, wo es wahrscheinlich unbenutzt gelegen hat. Die fortwährende hierdurch hervorgerufene Sorge für unseren und unserer Leute Unterhalt verursachte einen grossen Zeitverlust.

Im Folgenden habe ich die gesammelten und beobachteten Arten zusammengestellt. Erstere kamen theils in's Berliner Museum, theils in das Institut Linnaea. Bei Bearbeitung des Materials waren Herr Prof. Cabanis und Dr. Reichenow mir mit unvergleichlicher Liebenswürdigkeit und Unverdrossenheit behülflich. Herr Oberstabsarzt Dr. Kutter in Cassel gab mir über die von mir gesammelten und in seinen Besitz übergegangenen Eier werthvolle Notizen, welche den einzelnen Arten in Klammern mit dem Namen Kutter angefügt sind. Die reiche Berliner Sammlung erleichterte

meine Arbeit ungemein. Den Herren Cabanis, Reichenow, Kutter und Professor von Martens, z. Z. stellvertretendem Director am königlichen zoologischen Museum in Berlin, spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus.

II. Uebersicht der Arten.

1. *Pratincola rubetra* L.

Im Winter nicht selten zwischen Saria, Kano, Sokoto beobachtet.

2. *Pentholaea frontalis* Swains.

Saxicola frontalis Swains. B. W. Afr. II 1837 p. 46.

Thamnobia frontalis Hartl. Orn. W. Afr. p. 68.

Ich führe meine *Pentholaea* vom Benuë absichtlich unter diesem der westlichen Form gegebenen Namen an, da die im Berliner Museum befindliche Form aus Abessinien*) sich durch die bedeutend grössere Ausdehnung der weissen Farbe am Kopfe und vielleicht etwas bedeutendere Grösse wesentlich unterscheidet. Auch Shelley erwähnt (Ibis 1883 p. 539) der „variirenden" weissen Zeichnung an den beiden von Forbes in Lokodscha und Loko gesammelten Stücken, die ihm bei Vergleichung mit 2 anderen Exemplaren seiner Sammlung, deren Fundort er leider nicht angiebt, aufgefallen ist.

No. 188. ♂ ad. Loko 6. Juni 1886. long. 15½ cm.

No. 197. ♀ im Uebergang vom Jugendkleid, das wie junge Rothkehlchen und Rothschwänze gefleckt erscheint. Loko 14. Juni 1886. long. 15 cm.

Bei beiden Iris braun, Schnabel und Füsse schwarz. Das Gebahren war echt steinschmätzerartig.

3. *Turdus (Peliocichla) cryptopyrrhus* Cab.

Aehnelt in der roströthlichen Färbung der Weichen zwar ganz der *icterorhynchus* (Pr. v. Württ.) Cab., indem zwar rostrothe Färbung vorhanden ist, aber nicht in sehr starkem Maasse, ist jedoch der Grösse und Rückenfarbe nach ein echter *cryptopyrrhus* Cab. Dem Vorkommen nach möchte man gewiss eher an *cryptopyrrhus* denken, doch kommen in meinem Sammelgebiete so viele nordöstliche Formen vor, dass auch das Vorkommen der echten *icterorhynchus* nicht wunderbar erscheinen könnte.

*) *Saxicola albifrons* Rüpp. Neue Wirb. Vög. 1835—40 p. 78.

Ende April und im Mai 1886 bei Loko nicht selten im hohen Buschwald. August 1885 bei Keffi Abd-es-Ssenga. Die Lockstimme ähnelt sehr der unserer Singdrossel.

No. 79. ♂ Loko 28. April 1886. long. 23,8 cm. No. 80 dito. long. 23,5 cm. Etwas jüngerer Vogel. Schnäbel gelb. Iris kastanienbraun, Füsse hellbraun. — Magen Würmer, Asseln.

4. *Cossypha albicapilla* Vieill.

Bei Loko im dichten Gebüsch nicht selten, ziemlich scheu.

No. 77. Loko 28. April 1886. long. 25,8 cm. Iris kirschroth. Schnabel schwarz, Füsse grau. ♀ Magen Käfer.

5. *Melocichla mentalis* Fras.

No. 195. ♂ Loko 8. Juni 1886. long. 21 cm. Iris hellrosenroth. Füsse hellbläulichgrau, Oberschnabel schwarz mit bläulichweissen Unterrändern, Unterschnabel bläulichweiss. Singt sehr schön, namentlich gegen Abend. Magen Käferchen und Larven.

No. 30. ♀ Loko 10. Juli 1885. long. 21½ cm. Iris braun. Füsse grau. Oberschnabel schwarz, Unterschnabel weisslich.

6. *Cisticola cinerascens* Heugl.

Drymoeca cinerascens Heugl. Journ. f. Orn. 1867.

No. 29. Loko 10. Juli 1885. Iris hellbraun, Schnabel schwarz, Füsse fleischfarben. long. 13½ cm. Im Magen eine Menge Käfer, Elatern, Rüssler.

7. *(Drymoica amphilecta* (Rchnw.)?

(Die Eier gleichen in ihrem Färbungs- und Zeichnungscharakter den von G. A. Fischer in Ostafrika gesammelten der *Cisticola haematocephala* Cab., *(Drym. stulta*, Finsch und Hartl.), sind aber nicht unbeträchtlich grösser und entsprechen somit genauer denen der *Cistic. amphilecta* Rchnw. (J. f. O. 1875, S. 44) von Westafrika, welche im Cat. Birds Br. Mus., Vol. VII, p. 280 mit der vorgenannten ostafrikanischen Form unter *Cisticola lugubris* (Rüpp.) vereinigt wird.

Die vorliegenden 2 Stücke eines Geleges von dreien sind stumpf eiförmig, glatt, glänzend und auf rahmfarbigem Grunde mit violetgrauen und braunrothen, scharf sich abhebenden Flecken und dicken Punkten ziemlich dicht und gleichmässig bedeckt. Maasse 16,7+13,1 und 13,2 mm; Gewicht (wegen starken Schalendefekts nicht genau zu bestimmen) etwa 8 cg. — Kutter).

Die Eier (3 an der Zahl) wurden mir am 30. Juni 1885 bei Gande am Benuë von einem Neger gebracht, zwei waren dem Auskriechen nahe, eins in Folge eines alten Sprunges einge-

trocknet. Nach des Mannes Aussage hat das Nest mannshoch im Schilfe gestanden.

8. *(Drymoica superciliosa* Sws.?)

(Die zwei Eier zeigen den bekannten Typus derer von *D. inornata* (Syk.), *Levaillanti* Smith. und anderen Verwandten, stimmen auch mit solchen der ostafrikanischen Form *(D. tenella* Cab.) überein und dürften daher wohl sicher der oben bezeichneten Art angehören, deren Eier von A. Reichenow (J. f. O. 1875, S. 45) ähnlich beschrieben wurden. Sie sind gestreckt stumpf eiförmig, glatt, glänzend, und auf grünlich blauem Grunde mit ziemlich sparsamen grauen und braunen Flecken, sowie einzelnen schwarzen Punkten und Kritzeln gezeichnet, messen 15+11 bezw. 15,2+ 11,1 mm und wiegen 6 cg. — Kutter).

Diese Eier wurden mir am 21. September 1885 bei Kaschia gebracht, ohne dass ich Genaues über ihre Herkunft in Erfahrung brachte.

9. *Camaroptera tincta* Cass.

No. 3. ♂ Axim an der Westküste Afrikas 7. Mai 1885. Schnabel schwarz, Iris kastanienbraun, Füsse lebhaft fleischfarben, Nägel bräunlich hornfarben; Magen: Käfer, Raupen, Larven.

No. 31. ♂. Loko 11. Juli 1885. Füsse bräunlich fleischfarben.

Ich glaube diesen Vogel unter obigem Namen anführen zu müssen. Prof. Cabanis hält die Färbungsunterschiede zum Theil für Altersverschiedenheiten. Ohne Zweifel bedürfen diese Arten einer erneuten Durchsicht und gründlicherer Beobachtung im Leben.

Meine Art war bei Loko häufig und zog die Aufmerksamkeit durch ihren lauten angenehmen Pfiff auf sich.

10. *Eremomela pusilla* Hartl.

No. 26. ♂. Loko 9. Juli 1885. long. 11,3 cm. Iris graubraun, Schnabel braun, Füsse hellbraun.

No. 106. ♂. Loko 6. Mai 1886. long. 9,9 cm.

Trieben sich mit rastlosem Wesen und feinem laubsängerartigem Lockton in einzelstehenden Bäumen herum.

11. *Melaniparus leucopterus* Swains.

No. 145. ♀. Loko 20. Mai 1886. long. 14 cm. Schnabel und Füsse schwarz. Iris hellgelb (Hartl. Orn. W. Afr. p. 70 sagt *iride coccinea*).

In kleinen Schaaren im Busche flüchtig umherstreifend.

12. *Nectarinia pulchella* L.

Bei Loko im Mai bis Juni nicht selten.

No. 83. Loko 30. April 1886. long. 15,6 cm. ♂.
No. 84. Loko 30. April 1886. long. 10,9 cm. juv. ♂.
No. 88. Loko 1. Mai 1886. long. 11 cm. ♀.

13. *Cinnyris cupreus* Shaw.

Nectarinea cuprea Hartl. Orn. W. Afr. p. 48.
No. 60. ♂ long. 12,5 cm.
No. 85. ♂ long. 12,1 cm.
No. 86. ♂ long. 12,6 cm.
No. 87. ♀ long. 11,5 cm.
No. 138. ♀ long 11 cm, auf den Eiern gegriffen.

Bei allen Iris tiefbraun, Schnabel und Füsse schwarz. Bei Loko die häufigste *Nectarinie*. Ihr Gesang zwitschernd anmuthig.

Am 6. Mai 1886 beobachtete ich ein Weibchen dieser Art beim Nestbau. Es baute allein ohne das Männchen und trug auch allein die Baustoffe herzu. Den ganzen Tag schien es zu bauen, am eifrigsten aber in den Vormittagsstunden. Am 13. war das Nest völlig fertig, aber noch kein Ei darin. Am 15. Vormittags enthielt es zwei Eier. Ich fing Abends bei hellem Mondschein das auf den Eiern sitzende Weibchen. Vom Männchen sah ich hierbei nichts. Das Nest war in einer Höhe von einem halben Meter am Zweige eines Busches aufgehängt; es ist 16 cm lang, 7 cm breit. Das Eingangsloch befindet sich ganz oben seitlich. Das Nest besteht aus innen sehr weichen Pflanzenfasern und dürren Gräsern. In der letzten Zeit sah ich auf dem Marsche mehrfach ähnliche halb und ganz fertige Nester ohne Eier, an Baumzweigen drei Meter hoch und höher aufgehängt. Ueber die Eier schreibt Herr Dr. Kutter Folgendes:

(Die Eier ähneln unter den mir bekannten Gattungsverwandten am meisten den etwas grösseren von *N. frenata* S. Müll.; sie sind eigestaltig und fast ohne Glanz. Die graugrünliche Grundfarbe wird bei dem einen Stücke des Geleges zum Theil, bei dem anderen fast vollständig von einem braunen wolkigen Farbentone verdeckt, auf welchem sich noch tief dunkelbraune, unregelmässig vertheilte Zeichnungen, in Form von scharf ausgeprägten oder verwaschenen Tropfenflecken, Zügen und Schnörkeln abheben. Maasse 15,3 + 11,2 und 15,1 + 10,7 mm; Gewicht 5 cg. — Kutter.)

14. *Cinnyris splendidus* Shaw.

Nectarinea splendida Hartl. Orn. W. Afr. p. 48.
Männchen von 14, 13,2 und 13,6 cm Länge.
Bei Loko recht häufig.

Wie alle von mir beobachteten Arten einen recht angenehmen Gesang.

15. *Cinnyris cyanocephalus* Shaw.

Nectarinea cyanocephala Hartl. Orn. W. Afr. p. 49.

♂ No. 139. long. $14^1/_2$ cm.

♂ No. 167. long. 14 cm.

Iris braun, Schnabel und Füsse schwarz.

16. *Andropadus virens* Cass.

Andropadus virens Hartl. Orn. W. Afr. p. 264.

No. 15. ♂. Brass an der Nigermündung 13. Juni 1885.

Füsse hellbraun mit gelben Sohlen, Schnabel olivenbraun. Iris grau. long. 17 cm. lat. 25 cm.

Im Magen Lepidopteren, Coleopteren, Dipteren.

No. 17. ♂. Brass 14. Juni 1885. Füsse hellbraun mit gelben Sohlen, Schnabel hellolivenbraun, Iris grau. long. 17 cm, lat. $25^1/_2$ cm. Magen pflanzliche Stoffe. Der Gesang dieses Vogels ist äusserst lieblich, kräftig und weithinschallend. Ich glaube keinen ganz unpassenden Vergleich zu wählen, wenn ich sage, der Gesang sei mitten zwischen den Gesängen zweier unserer schönsten heimischen Sänger innestehend, nämlich zwischen dem vom *Turdus musicus* und dem von *Curruca atricapilla*. Von der *Curruca* hört man oft die schönen orgelnden Strophen, von der Singdrossel die laut flötenden Töne. Nicht nur in den Morgenstunden aller Tage, sondern auch an trüben Tagen den ganzen Tag über, hallt der Wald der Nigermündungen wieder von dem Gesange dieses Vogels, der sehr häufig zu sein scheint. Es hält aber ausserordentlich schwer, den lieblichen Sänger unter den grossblättrigen Laubkronen einer Ficus-Art, die er besonders zu lieben scheint, zu entdecken, da er singend unbeweglich auf seinem Zweige sitzt.

17. *Pycnonotus barbatus* Desfont.

Ixos ashanteus et *inornatus* Hartl. Orn. W. Afr. p. 88.

No. 16. Brass 13. Juni 1885.

Schnabel und Füsse schwarz, Iris kastanienbraun. Im Magen Früchte. Weibchen mit Brutfleck. — Diesen Vogel beobachtete ich zuerst und erlegte ihn auf den Los-Inseln. Häufig und als einen der gemeinsten Vögel traf ich ihn bei Brass und am Benuë. Seine schön flötende Stimme habe ich gern gehört. In den Mägen fand ich ausser Früchten auch eine Menge Insecten.

18. *Megalophonus Buckleyi* Shelley.

No. 188. Loko 6. Juni 1886. long. 15 cm.

♂. Iris braun, Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel und Füsse fleischfarben. Magen Insecten. Dieser Vogel ist bei Loko nicht selten. Auf der Reise nach Norden zu hörte ich ihn überall im lichten Buschwald, namentlich zwischen Kaschia und Saria. Seine mit den harten Flügeln hervorgebrachten Töne erinnerten mich lebhaft an das sogenannte „Meckern" der Becassine. Vor dem Niederlassen und gleich nach dem Aufsteigen klappte er oft zwei-, dreimal mit den Flügeln und brachte so dicht vor meinen Augen, zwei, dreimal den Ton hervor, der mir dann gar nicht sehr laut vorkam. Wenn er in hoher Luft über dem öden Busch schwebte und bald an einem Punkte stehend, bald im Vorwärts-, leicht Abwärts- und leicht Aufwärtsstreichen durch sehr rasches Flügelklappen den erwähnten Ton hervorbrachte, dann hörte man denselben ausserordentlich weit.

19. *Galerida cristata* L.

In den nördlichen Theilen des Haussalandes war eine sehr hell gefärbte Haubenlerche häufig, von der ich ein Exemplar mitgebracht habe. Sie ist hell, die Iris nussbraun, Füsse sehr hellbräunlich-, fast weisslichfleischfarben. Der Schnabel ist schwach, die Haube klein, Flügel 10,2 cm, Tarsus 2,1 cm, Schwanz 6,1 cm. ♂. Ich vermag diese Lerche keiner der als andere Species beschriebenen Haubenlerchen mit aller Ueberzeugung zuzuzählen und führe sie daher vorläufig als eine Form von *cristata* auf. Auch von Herrn E. F. von Homeyer erhielt ich nur die Mittheilung, dass „diese Lerche weder neu, noch in Innerafrika selten sei, da sie quer durch ganz Afrika gehe". Ich sah diese Haubenlerchen vom December bis März, vermag aber nicht zu sagen, ob sie in der Gegend blieben, da ich mich nach Süden wandte. Oben erwähntes Männchen schoss ich am 21. Februar. Betragen und Stimme waren ganz die der heimischen Haubenlerche.

20. *Coraphites leucotis* Stanl.

Im Februar bei Sokoto und Wurno an den Wegen nicht selten.

21. *Anthus Gouldi* Fras.

Nur im September 1885 habe ich eine Anzahl dieser Vögel bei Kaschia auf den Feldern bemerkt.

22. *Motacilla Lichtensteini* Cab. Mus. Hein.

Motacilla vidua Sund. partim.

No. 34. Loko 22. Juli 1885 ♀ long. 20,5 cm.

No. 149. Loko 21 Mai 1886 ♂.

No. 152. Loko 22. Mai 1886. juv. long. 18 cm.

Bei Loko ein ziemlich häufiger Vogel an den Ufern des Benuë. Unter dem gebräuchlichen Namen *M. vidua* stecken mehrere unterscheidbare Formen und gehören meine Stücke der *Lichtensteini* an.

23. *Motacilla alba* L.

Zweimal im Winter in der Provinz Sokoto beobachtet.

24. *Budytes Rayi* Bp.

Loko 14. Mai 1886. long. 16 cm. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse schwarz mit gelben Sohlen. Dies und ein zweites Exemplar waren die einzigen, die ich bei Loko bemerkte. Ich sah im Norden des Haussalandes sehr viele gelbe Bachstelzen den ganzen Winter hindurch, ohne sie genauer untersuchen zu können. Obiges Exemplar muss ich der Form *Rayi* Bp. zuzählen.

25. *Macronyx croceus* Vieill.

Im Thal von Kaschia im September 1885 beobachtet.

26. *Crithagra Hartlaubi* Bolle.

No. 27. ♂. Loko 10. Juli 1885. long. 12 cm. Iris braun, Füsse und Schnabel graubraun. Gesang sehr angenehm hänflingsartig. Nach Angabe meines Dieners in Lagos unter dem Namen „african canary-bird" im Handel und nicht selten mit 1 Pfund Sterling und darüber bezahlt.

27. *Poliospiza Flegeli* Hartert. n. sp.

No. 25 ♀. Loko am Benuë 9. Juli 1885. Länge des frischen Vogels 13 cm, Flubreite 23,5 cm, Flügel 7,3 cm, Schwanz 5,4 cm, Schnabel von der Stirn gemessen 1 cm, Tarsus 1,2 cm. Iris graubraun, Schnabel und Füsse hellbräunlichfleischfarben. Von *Poliospiza gularis* Gm. aus Südafrika durch ganz andern Schnabel, in allen Dimensionen bedeutend geringere Grösse und andere Kehlzeichnung und Allgemeinfarbe unterschieden. Der neuen Art *Poliospiza Reichardi* Rchnw. aus Kakoma in Ostafrika am nächsten stehend. Eine gänzlich ungefleckte Brust ist das wesentlichste, gleich in die Augen fallende Merkmal. Alle Dimensionen sind bei *P. Flegeli* etwas geringer, die Unterseite weisslich braun. Schnabel und Füsse sind bei *Reichardi* dunkel, die Oberseite hat eine mehr braune Farbe. Ich sah eine kleine Schaar dieser Vögel mit *Crithagra Hartlaubi* zusammen am Boden Futter suchen, sie strichen ab in dürre Bäume, aus denen ich ein Exemplar herabschoss. Im Magen und Kropf fand ich Körner der Kolbenhirse (*Penicillaria*). Ich habe diesem Vogel zur Erinnerung an den leider dem Klima

zum Opfer gefallenen Robert Flegel, den ursprünglichen Leiter unserer Expedition, den Namen *Flegeli* beigelegt.

28. *Passer occidentalis* Shelley. Ibis 1883 p. 548.

Passer Swainsoni Rüpp.

Passer diffussus et *simplex* Hartl. Orn. W. Afr. p. 151.

No 109. ♂. Loko 9. Mai 1885. long. 15,7 cm. Schnabel ganz schwarz, Iris hellbraun, Füsse hellbräunlich.

Dieser Sperling ist im ganzen Haussalande ziemlich zahlreich anzutreffen.

29. *Spermestes cucullatus* Swains.

No. 120. ♂. Loko 11. Mai 1886. Schnabel blaugrau, Oberschnabel dunkler. Iris braun. Füsse dunkelgrau; long. 9 cm.

Bei Lokodscha, Loko und im Innern nicht selten.

30. *Lagonosticta polionota* Shelley.

No. 172. Loko 30. Mai 1886. ♂ long. 10,8 cm. Schnabel graublau, Füsse etwas dunkler, Iris braun, Häutchen ums Auge gelblichweiss. Nicht selten.

31. *Uraeginthus phoenicotis* Swains.

Am Benuë nicht selten.

32. *Hypochera nitens* Gm.

No. 35. ♂. Loko am Benuë 23. Juli 1886. Iris braun, Schnabel weiss, Füsse ziegelroth. long. 11,5 cm.

33. *Vidua principalis* L.

No. 118. ♀ long. 11 cm. No. 119. ♂ long. 22 cm. Beide bei Loko 11 Mai, Schnäbel roth, Füsse graubraun. Iris braun. Bei Onitscha, Iddah, Lokodscha am Niger, überall bis Dschibbu am Benuë und im Innern sehr häufig.

34. *Penthetria macroura* Gm.

Coliostruthus macrourus Hartl. Orn. W. Afr. p. 137.

No. 198. ♂. Loko 14. Juli 1886. long. 17,3 cm. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse fleischfarben.

Ende Juni und Anfang Juli erscheinen sie in ihrem herrlichen Prachtkleide. Sie treiben sich schaarenweise in den Feldern der reifenden Kolbenhirse (Penicillaria) herum und thun nebst anderen Webern und Finken grossen Schaden.

35. *Euplectes flammiceps* Swains.

Bei Loko nicht selten.

36. *Euplectes franciscanus* Is.

Füsse fleischfarben, Iris braun, Schnabel schwarz.

Am Niger und Benuë in den oberen Strichen des Innern sehr häufig. Bei Kaschia Eier im September.

(Die vorliegenden 6 Stück der bekannten, glänzend grünlichblauen Eier zeigen zum Theil ziemlich beträchtliche Unterschiede in ihren Grössenverhältnissen, wie sie indessen auch bei Eiern dieser und verwandter Arten von anderer Herkunft vorzukommen pflegen. Maasse 15,5 + 11,8 bis 17,1 + 13,0; Gewicht 10 bis 12 cg. — Kutter).

37. *Euplectes melanogaster* Lath.

Pyromelaena afra Gm.

No. 182, 183. ♂♂ bei Loko 4. Juni 1886. long. 11 cm. Schnabel schwarz, Iris braun, Füsse fleischfarben.

38. *Philagrus superciliosus* Swains.

Loko 22. Juni 1886. long. 17½ cm. Schnabel bräunlichgrau, Iris hellrothbraun, Füsse und Nägel hellbräunlich fleischfarben. Singt sehr schön, finkenartig.

39. *Symplectes brachypterus* Swains.

Los-Inseln, W. Afr.

40. *Cinnamopteryx castaneofuscus* Less.

Axim, West-Afrika.

Iris nussbraun, Füsse bräunlichfleischfarben mit weisslichen Nägeln.

41. *Hyphantornis cucullatus* St. Müll.

Hyphantornis textor, Hartl. Orn. W. Afr. p. 124.

Nistet in grosser Menge auf Laubbäumen auf dem Marktplatze von Loko. Ebenso zahlreich in Abutschi am Niger.

42. *Sitagra capitalis* Lath.

No. 105. ♂. Loko 6. Mai 1886. long. 12 cm.

No. 150. ♂. Loko 21. Mai 1886. long. 13,6 cm. Schnabel ganz schwarz.

No. 151. ♂ juv. Loko 21. Mai 1886. long. 13,2 cm. Schnabel schwarz, unten fleischfarben. Bei allen die Iris braun, Füsse hellfleischfarben.

43. *Oriolus bicolor* Licht.

Ein gepaartes Paar. Loko 20. Mai 1886. ♂ long. 24½ cm. Schnabel schmutzigroth, Iris carminroth, Füsse bleigrau.*)

♀ Schnabel schwarzbraun, Iris nussbraun, Füsse bleigrau. long.

*) Hartlaub Orn. W. Afr. p. 80: pedibus fusco = rubentibus!

dito. In den Mägen beider Baumfrüchte mit Kernen. Bei Loko nicht häufig. Seine Stimme sehr an die unseres Pirols erinnernd.

44. *Buphaga africana* L.

No. 200. Loko 21. Juni 1886. ♂ long. 23 cm. Schnabel vorn roth, hinten gelb, Iris ziegelroth. Füsse dunkelbraun. Im Magen Maden aus Pferdedünger.

45. *Lamprotornis aëneus* L.

No. 61. ♂ 23. December 1885 bei Kotorkoschi in Nord-Haussaland. long. 53 cm. Iris schwefelgelb, Schnabel und Füsse schwarz. Im Magen die Frucht „magaria" und andere Früchte.

Dieser herrliche Glanzvogel war von Saria bis Kano, von Saria bis Sokoto fast täglich eine der allerhäufigsten Erscheinungen. Namentlich schienen sie die hier zahlreichen Affenbrotbäume zu lieben. Sie belebten oft die ganze Landschaft. In den Bäumen in der Königsburg von Kano hatte ich zum erstenmal die Freude, sie zu beobachten. Ihre hässliche, krächzende Stimme ist bekannt.

46. *Lamprocolius auratus* Gm.

Bei Loko selten, bei Anassarawa häufig, in Nord-Haussa nicht selten.

46. *Lamprocolius chrysogaster* Gm.

Nördlich von Kaura eine häufige Erscheinung, namentlich bei Sokoto und Gandu gemein. Immer in kleinen Flügen gesehen.

48. *Lamprocolius (Pholidauges) leucogaster* Gm.

No. 48. ♀ juv. Loko 30. Juli 1885. Iris braun mit schön gelbem Aussenring. Schnabel schwarz, Füsse grau. long. $17^1/_2$ cm.

No. 49. ♂ ad. Loko 30. Juli 1885. Iris ebenso, Schnabel und Füsse schwarz. long. 18 cm. In den Mägen dieser beiden Glanzstaare das aromatisch duftende purpurrothe Fleisch einer mir nicht bekannten Frucht. In Folge des Genusses dieses rothen Fruchtfleisches färbt selbst der Koth schön anilinartig roth, doch verbleicht diese Farbe bald.

No. 163. ♂. Loko 26. Mai 1886. long. $18^1/_2$ cm.

No. 164. juv. Loko 26. Mai 1886. long. $17^1/_2$ cm.

49. *Corvus scapulatus* Daud.

In grosser Menge in den Städten Keffi und Saria. Allabendlich zogen sie in grossen Schaaren in die Vorstadt von Keffi, wo sie in dichten Bäumen übernachteten. Im Innern auch fast überall nicht selten. Ihr Betragen war nicht das eines Edelrabens, sondern durchaus krähenartig. Ihre Geselligkeit und ihr Lärmen an den Schlafplätzen und ihre Frechheit stempelten sie deutlich als Krähen.

An der Mündung des Benuë in den Niger sammelten sie allerlei Abfälle auf den Sandbänken, bei Loko horstete auf einem riesigen Bombax (Wollbaum, silk-cotton-tree der Engländer) ein Paar im Frühjahr 1886. Dies Paar mit seinen später ausgekrochenen Jungen schien den ganzen Rabenbestand bei Loko auszumachen. Mit grossem Geschrei begleiteten sie uns stets bis an den Urwald hin, da wir einige der Jungen geschossen hatten. Auf der Spitze der riesigen Bombax erreichte sie der Schrotschuss unserer guten Flinten nicht. Im Jahre 1885 habe ich keinen Raben bei Loko gesehen. Zum ersten Male beobachtete ich den Schildraben auf den Los-Inseln, wo er den 30. April Reiser zu einem ebenfalls in hohem Wollbaum angelegten Horste trug.

50. *Ptilostomus senegalensis* L.

Am Benuë nicht gesehen, aber im Innern sehr häufig. Zuerst auf der Reise im Thale von Panda am Fusse der Berge geschossen. Mit dem hellen Geschrei kamen sie gern an die reifenden Büschel des Guineakornes, woran sie Schaden thaten. In Schaaren trieben sie sich auf den Feldern herum, ausgefallene Saatkörner, Insecten und Würmer aufsuchend. Die Schnabelfärbung variirt nach Alter und Geschlecht.

51. *Dicrurus atripennis* Swains.

No. 97. juv. Loko 3. Mai 1886. long. 19,8 cm. Iris roth, Schnabel schwarz, Füsse bräunlichweiss. Magen Insecten. Eine grössere, öfter von mir bei Loko beobachtete *Dicrurus*-Art ist jedenfalls *Dicrurus divaricatus* Licht.*)

52. *Melaenornis aedolioides* Swains.

No. 101. ♂. Loko 5. Mai 1886. long. $21^1/_2$ cm.

No. 177. ♂. Loko 2. Juni 1886. long. 21 cm.

Iris braun, Schnabel und Füsse schwarz.

53. *Lanius auriculatus* Müll.

Lanius rufus Briss. Hartl. Orn. W. Afr. 102.

♂ bei Sokoto im Januar 1886. Iris braun. Im Magen Käfer und Heuschrecken.

Diese Würger waren im Winter in Nordhaussa häufig. Auffallend war, dass sie sangen, und zwar stimmte ihr Gesang ganz mit dem unseres deutschen Rothkopfwürgers überein. Die Farben

*) Shelley, Ibis 1883 p. 544, hält *atripennis* für identisch mit seinen Exemplaren von *D. Ludwigi* Smith aus Natal. Exemplare des Berliner Museum unterscheiden sich wesentlich in der Grösse, indem die südafrikanischen *Dicrurus Ludwigi* bedeutend kleiner sind.

dieses Würgers pflegen in den heissen dürren Gegenden Afrikas zu verblassen, doch zeigt mein Exemplar, das noch im Federwechsel begriffen ist, recht schöne Farben. Wir haben es hier jedenfalls mit einer sedentären Form zu thun.

54. *Telephonus minutus* Hartl.

No. 190. ♂. Loko 7. Juni 1886. long. 19,4 cm. Schnabel schwarz, Iris beim frischen Vogel rosenroth, Füsse bläulichhellgrau, Krallen etwas dunkler. Magen Orthopteren und Raupen.

55. *Telephonus erythropterus* Swains.

No. 99. ♀. Loko 4. Mai 1886. long. 22 cm.

No. 194. ♂. Loko 8. Juni 1886. long. 21 cm. Bei beiden Iris lila, Füsse hellbläulichgrau, Schnabel schwarz. Mägen Heuschrecken.

Beide Exemplare zeigen überaus lebhafte Farben. Bei Loko ziemlich häufig.

56. *Prionops plumatus* Shaw.

No. 201. ♀. Loko 22. Juni 1886. long. 22 cm.

No. 202. ♂. Loko 22. Juni 1886. long. 22 cm. Schnäbel schwarz, Iris und nackte Haut um's Auge citronengelb, Füsse hellroth, Nägel schwärzlich. Mägen Insecten. Ich sah sie zuerst im April unweit Saria, dann am 20., 21., 22. Juni bei Loko in unruhigen, flüchtigen Schaaren den dichten Busch durchstreifen. Es war nicht leicht, auf den ersten zu Schuss zu kommen, als aber einer geschossen war, kamen die übrigen zurück und es konnten rasch einige mehr erlegt werden. Der Ton ist ein eigenthümlich schnarrendes, zirpendes Geräusch und ein erstaunlich lautes Schnabelknappen, wie es Eulen zu thun pflegen. Ein verwundeter, den ich in der Hand hatte, knappte fortwährend und biss sehr schmerzhaft.

57. *Dryoscopus gambensis* Licht.

No. 20. ♂. Iris ziegelroth, Füsse grau. Loko a/Benuë 7. Juli 1885. long. 20 cm. Im Magen Mistkäfer und Raupen. Ich sah ihn einen kleinen Vogel in räuberischer Absicht verfolgen.

58. *Dryoscopus major* Hartl.

No. 78. ♀. long. 21 cm. Loko 8. Juli 1885. Iris kirschroth.

No. 22. ♂. long. 23½ cm. Loko 28. April 1886. Iris braunroth. Füsse bei beiden bleigrau. Bei beiden sind nur die Säume zweier Schwungfedern weiss. Sie scheinen klettern zu können, da ich sie wie einen Specht an einem Aste hängen sah. Sie haben herrliche Flötenstimmen.

59. *Laniarius (Chlorophoneus) sulfureipectus* Less.

Laniarius chrysogaster et *superciliosus* Hartl. Orn. W. Afr. p. 107 et 108.

No. 100. ♀. Loko 5. Mai 1886. long. 18½ cm. Schnabel schwarz. Iris kastanienbraun. Füsse bleigrau. Magen kleine Insecten und Insecteneier.

No. 126. ♀. Loko 12. Mai 1886. long. 19,5 cm. Magen Käfer. Bei Loko ein häufiger Vogel. Seine Stimme ist eine sehr schöne.

60. *Malaconotus barbarus* L.

No. 113. ♂. Loko 10. Mai 1886. long. 22 cm. Schnabel schwarz, Füsse grau. Magen Käfer. Dieser herrliche Vogel ist im hohen Gebüsch und Bäumen an feuchten Orten bei Loko und im ganzen Haussalande zu finden. Seine Stimme besteht aus schönen, lauten Flötentönen. Angeschossene entschlüpfen gleich Mäusen.

61. *Platystira cyanea* P. L. S. Müll.

Platystira melanoptera Hartl. Orn. W. Afr. p. 93.

No. 39. ♂. Loko am Benuë 28. Juli 1885. long. 13 cm. Schnabel und Füsse schwarz. Iris hellblaugrau, der Hautlappen über'm Auge feuerroth. Magen zahlreiche Reste von Fliegen und weichflügligen Käfern.

No. 104. ♂. Loko 6. Mai 1886 dito.

Bei Loko an schattigen Bäumen nahe dem Wasser nicht selten. Männchen und Weibchen singen sehr angenehm.

62. *Platystira senegalensis* L.

Ein ♀ long. 11,6 cm, ein ♂ 12 cm. Iris goldgelb, Schnabel und Füsse schwarz. Magen Käfer.

Im hohen Grase bei Loko nicht selten. Auch bei dieser Art singen beide Geschlechter.

63. *Terpsiphone melanogastra* Swains.

Jüngeres ♂ rostroth, Loko 15. Mai 1886. long. 35 cm.

Iris braun. Schnabel, nackte Augenhaut und Füsse hellblau. Magen Orthopteren.

Altes weisses ♂, Loko 6. Juni 1886. long. 20,8 cm. Schnabel, Füsse, Augenhaut hellblau. Iris graubraun, Rachen bei beiden grünlichgelb. Bei Loko nicht häufig.

64. *Elminia longicauda* Swains.

Iris braun, Schnabel und Füsse schwarz.

Bei Loko ziemlich häufig.

65. *Bradyornis pallida* v. Müll.

No. 75. ♀. Loko 27. April 1886. long. 17 cm. Iris braun. Schnabel und Füsse grau. Magen Insecten. Mehrfach bei Loko beobachtet.

66. *Muscicapa aquatica* Heugl.

No. 72. ♂ 21. Februar 1886 bei Jassaura in der Provinz Sokoto. long. 13,5 cm. Iris braun, Füsse schwarz. Nur dies eine Exemplar beobachtet. Forbes beobachtete sie wiederholt bei Schonga am Niger.

67. *Muscicapa atricapilla* L.

Nur ein Stück am 25. April 1886 bei Loko gesehen und erlegt.

68. *Campephaga phoenicea* Lath.

No. 53. ♂. Loko 24. April 1886. long. 20½ cm. Füsse und Schnabel schwarz, Iris dunkelbraun. Magen Beeren. Im schattigen Walde bei Loko hier und da. Seine tiefflötende Stimme habe ich nur einige Male gehört.

69. *Hirundo aethiopica* Blanf.

No. 42. ♀. Loko 29. Juli 1885. long. 14 cm. Iris graubraun, Schnabel und Füsse schwärzlich. Im Magen Insecten, darunter eine 15 mm lange Cicade. Bei Loko häufig, in den Hütten nistend, hoch unterm Dache. Zwitschernder Gesang.

70. *Hirundo Gordoni* Jard.

No. 128. ♀. Loko 14. Mai 1886. long. 20 cm. Iris braun, Schnabel und Füsse schwarz. Nicht gerade häufig bei Loko. Nicht in den Orten, sondern an den Waldrändern.

71. *Hirundo senegalensis* L.

Schwebte in mehreren Exemplaren über dem Kriegslager des Königs von Anassarawa und gab mir Gelegenheit, ihre höchst eigenthümliche Stimme zu bewundern. Nirgend wo anders sah ich diese grosse Schwalbe. Ich vermuthe, dass sie an den nahen Felsen nistet, da sie von denselben herkam.

72. *Waldenia nigrita* Gray.

Atticora nigrita Hartl. Orn. W. Afr. p. 25.

Am unteren Niger nicht selten beobachtet.

(An einigen Flüssen [Kaduna, Gülbi-n-Sokoto] tief im Innern sah ich mehrfach Uferschwalben, die ganz das Aussehen unserer *riparia* im Fluge hatten).

73. *Cypselus parvus* Licht.

Im unteren Niger, in verschiedenen Gegenden des Haussalandes nicht selten. Sie scheinen in ihrem Vorkommen mit der

Verbreitung der Fächerpalmen übereinzustimmen, in denen sie ihre Nester bauen.

74. *Cypselus abyssinicus* Licht.?

Diese Art ist jedenfalls die von mir beobachtete (bei Loko und im Innern) gewesen, die sich deutlich von der vorigen durch etwas bedeutendere Grösse, das Weiss an der Kehle und auf dem Bürzel unterschied.

75. *Cosmetornis vexillarius* Gould.

Die wunderbare Erscheinung dieses Vogels hatte ich die Freude am 5. Juli 1886 auf einer Sandbank zwischen Loko und Dschibbu im Benuë zu beobachten. Wir liessen von den auf dem Sande liegenden angeschwemmten dürren Bäumen Brennholz schlagen, wobei ich ohne Flinte zugegen war. Als die Dämmerung eintrat, kamen vom dürren Ufergesträuch und hohen Schilfgras diese wunderbaren, gespensterhaften Vögel her, dicht über unsere Köpfe hinstreichend. Ich lief zum Dampfer und holte mein Gewehr — aber die rasch eingetretene Dunkelheit vereitelte meine Hoffnung, einen *Cosmetornis* zu erlegen. Am Morgen war ich vor Tagesanbruch zur Stelle, sah aber nur einen *Scotornis*.

76. *Macrodipteryx longipennis* Sh.

Auch diesen interessanten Vogel hatte ich Gelegenheit im Fluge zu beobachten. Ich lag fieberkrank in der Kadschena-Stadt Maská, als mein Reisegefährte eines Abends hinausging, um dem Schauspiel eines nächtlichen Grasbrandes zuzusehen. Bei dieser Gelegenheit beobachtete er Dutzende dieses Vogels vor dem Feuer hergaukeln, die entfliehenden Insecten fangend. Am anderen Abend, als ich die kühle Nachtluft zu geniessen vor der Hütte sass, kamen 2 Stück über unsern Hof geflogen, ein Anblick, der mich auf's Höchste fesselte. Nach Versicherung der Eingeborenen ist er häufig bei Lokodscha, Thompson sah ihn an den Mündungen des Niger und bei Aboh. Die Neger halten diesen und den *Scotornis* für höchst unheimliche Geschöpfe und scheinen Aberglauben daran zu knüpfen.

77. *Scotornis longicaudus* Drap.

Scotornis climacurus Vieill.

No. 132. ♂. Loko 14. Mai 1886. long. 32 cm.

Schnabel und Füsse schmutzigfleischfarben. Augen wie schwarze Glasperlen. Magen lauter Käfer.

No. 133. ♂ dito. long. 34½ cm. Magen kleine Insecten und

eine Menge Insecteneier ohne ein grösseres Insect, also möchte es scheinen, als ob diese nicht im Fluge gefangen seien?!

Bei Loko auf sandigen Strichen.

Am 21. Mai 1886 sah ich eine Nachtschwalbe dieser Art auf dünn mit Gräsern bestandener Fläche auf dem blossen Flusssand sitzen. Als sie aufflog, lagen an der Stelle, wo sie gesessen hatte, ihre beiden Eier ohne jede Unterlage oder Vertiefung auf dem Sande. Die Untersuchung des erlegten Vogels ergab ein Weibchen.

(Die Eier ähneln denen der Verwandten. Eine im Wesentlichen zutreffende Abbildung liefert schon Thienemann's Fortpflanzungsgesch. aller Vögel auf Tafel 42, Fig. 19. Die vorliegenden zwei Stücke eines Geleges sind gedrungen stumpf elliptisch und messen 22,7 + 18,1 bezw. 23,4 + 18,9 mm, bei 31 cg. Gewicht. Die Schalenfläche ist sehr feinkörnig, glatt, aber nur mässig glänzend und auf röthlich isabellfarbenem Grunde mit violettgrauen tieferen und verwischten, aber kräftig hervortretenden, ziemlich grossen und dicht stehenden braunen Oberflecken gezeichnet. Schalenfärbung bei durchfallendem Lichte grünlich gelb. — Kutter.)

78. *Eurystomus afer* Lath.

Schnabel gelb, Iris braun, Füsse gelblichbraun. Länge 23½ bis 25 cm.

Bei Loko tief im Busch auf Lichtungen mit dürren Bäumen, in deren Höhlungen sie nisten, nicht selten. Ihre schönen Flugspiele und ihre schnalzenden und schnarrenden Töne erinnern sehr an unsere deutschen Mandelkrähen. Die Jungen wurden Anfang Juni flugbar. Ein dem Neste entnommenes flügges Junges war 23 cm lang, Schnabel blassgelb, spitzenwärts grau, Füsse dunkelgrau. Unterseite dunkelgrau, das Gefieder aussehend wie von Ungeziefer zerfressen.

79. *Coracias abyssinica* Gm.

Mehrfach von Keffi bis Sokoto häufig beobachtet.

80. *Coracias pilosa* Lath.

Nur wenige Male bei Keffi und Saria.

81. *Irrisor senegalensis* Swains.

Einmal bei Loko und einmal in mehreren Exemplaren bei Saria beobachtet. Die Schnäbel waren schwarz, die Vögel sehr scheu.

82. *Merops nubicus* Gm.

In der Provinz Saria an verschiedenen Orten beobachtet. Die wundervoll gefärbten Vögel schwebten mit hellem Geschrei über dem Buschwald.

83. *Merops malembicus* Shaw.

Merops bicolor Daud.

♂ long. 26½ cm, ♀ 26 cm. ♂ long. 23½ cm, ♀ 25 cm.

Schnäbel und Füsse schwarz, Iris roth. In den Mägen fanden sich eine Menge fliegender Insecten, darunter viele fliegende Ameisen. Ende April und Anfang Mai erschienen sie bei Loko in grosser Menge und trieben sich hellrufend in grösseren und kleineren Schaaren umher. Am 10. Mai 1886 erlegte ich mit mehreren Männchen auf einen Schuss ein Weibchen, das ein anscheinend legereifes Ei bei sich hatte, welches ich vorsichtig herausschnitt. Alles Suchen nach einer Brutcolonie an den Uferwänden des Benuë blieb erfolglos. Es liegt der Gedanke nahe, dass sie in Höhlen, die in den flachen Boden gegraben waren, gebrütet haben, eine mehrfach bei *Merops*-Arten beobachtete Eigenthümlichkeit, deren Kenntniss ich Herrn Dr. Kutter verdanke.

(Das, gleich denen aller Gattungsverwandten, reinweisse und ebenso durchscheinende, glattschaalige und glänzende, fast kugelförmige Ei ist anscheinend völlig ausgebildet und misst 24,9 + 22,0 mm, bei 38 cg. Gewicht. — Kutter.)

84. *Merops Bullockii* Vieill.

No. 67. ♂. Janssokoa 7. Januar 1886. No. 68. ♀. dito.

In den Mägen Orthopteren, Libellen und Käferchen. Zuerst sah ich diesen herrlichen Vogel bei Kaschia. Nachher traf ich ihn massenhaft an dem Gülbin Sokoto und bei Janssokoa, wo er zahlreiche Nistcolonien in den steilen Uferwänden hatte. Beim Nachgraben dieser mehr als metertiefen Höhlen fand ich keine Eier, sondern glaube, dass sie erst in nächster Zeit zur Brut schreiten wollten. Im April sah ich an einem kleinen Waldbach mit steilen Ufern auf dem Marsche die alten *Merops Bullockii* Futter in die Nisthöhlen schleppen. Am Benuë habe ich ihn nicht bemerkt.

85. *Merops albicollis* Vieill.

No. 51. ♂. Loko 24. April 1886. long. tot. 28 (ohne die verlängerten Schwanzfedern 20 cm).

No. 52. ♂. dito. long. tot. 25½ cm.

No. 55. ♂. dito. long. tot. 25 cm.

Alle befanden sich etwas in der Mauser.

Auch sie waren zahlreich von Ende April an im lichten Buschwald bei Loko zu sehen. Ihr zwitschernder vielstimmiger Gesang, den sie besonders Morgens und Abends hören liessen, war recht

angenehm. Weder hiervon noch von *Merops bicolor* gelang es mir Nistcolonien aufzufinden. —

86. *Merops pusillus* Müll.

Merops erythropterus Hartl. Orn. W. Afr. p. 40.

No. 13. ♂. Iddah am Niger 30. Mai 1885.

long. 15,7, lat. 23,8 cm. Iris karminroth, Schnabel schwarz, Füsse grau. Magen Käfer.

No. 14. juv. Iddah am Niger 30. Mai 1885.

Iris nussbraun. Schnabel schwarz, Füsse grau. Kropf Lepidopteren. Bei dem jungen Vogel fehlt die schwarze Brustbinde.

No. 23. ♂. Loko 8. Juli 1885. long. 15,6 cm. Iris roth.

No. 47. ♂. Loko 30. Juli 1885. long. 15 cm. Starke Mauser, bei allen übrigen auch schon Mauser.

Magen Käfer und Hymenopteren.

Bei Loko und im ganzen Haussalande häufig. Wahrscheinlich war es dieselbe Art, die bei Sokoto wiederholt über dem Wasser rüttelte wie ein Eisvogel und auf das Wasser stiess wie ein Eisvogel, wahrscheinlich Insecten fangend. Ich sah auch hier von Ferne eine andere Art *Merops*, die unserem *Merops apiaster* zu gleichen schien. —

87. *Ceryle rudis* L.

No. 18. Bei Loko 6. Juli 1885. ♂.

Iris nussbraun, Schnabel und Füsse schwarz. Magen Fische. Auch in den Mägen einiger andern Exemplare dieses Vogels fand ich nur Fische. Sie hielten sich auch nur am Wasser auf. Am ganzen Niger und Benuë gemein.

88. *Ceryle Sharpei* Gould.

No. 148. ♀. Loko 21. Mai 1886. long. 42 cm. Flugbreite 73 cm. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse braun. Im Magen Fische. — Dieser herrliche *Alcedinide* hielt sich im Mai in zwei oder drei Exemplaren bei Loko auf. Er war sehr scheu, stand wie die Verwandten gern rüttelnd über dem Wasser und fing Fische. Seine Stimme war ein reiherähnlicher, krächzender Ton.

89. *Corythornis cyanostigma* Rüpp.

Corythornis cristata Hartl. (nec L.) Orn. W. Afr. 36.

No. 24. ♀. Loko 8. Juli 1885. Schnabel und Füsse roth, Iris braun. long. 13,1 cm.

No. 110. ♂. Loko 10. Mai 1886. dito. long. 12,3 cm. Magen Reste von Fischen und Wasserlarven. Bei Loko und am ganzen

Benuë recht häufig. Er scheint seine Nahrung nur aus dem Wasser zu nehmen.

90. *Halcyon semicoerulea* Forsk.

No. 73. Loko 27. April 1886. ♀. long. 22,5 cm.

Iris braun, Füsse und Schnabel roth. Magen Orthopteren.

Bei Loko nicht selten.

91. *Halcyon chelicutensis* Stanl.

No. 46. ♀. Loko 30. Juli 1885. Oberschnabel grau, Unterschnabel hellroth. Iris graubraun. long. 17 cm. Im Magen Orthopteren. — Ich traf diesen kleinen *Alcediniden* nur wenige Male in der Nähe von Loko, immer tief im Buschwalde, weit ab vom Wasser.

92. *Halcyon malimbica* Shaw.

Halcyon cinereifrons Vieill. Hartl. Orn. W. Afr. 32.

No. 44. ♀. Loko 29. Juli 1885. Iris braun, Oberschnabel roth. Unterschnabel roth und schwarz, Füsse roth. long. 26 cm. Im Magen Wasserkäfer und Wasserwanzen. — Der Kopf ist bräunlichgrau, mit einem grünlichen Schimmer; die Farben sind schön lebhaft. Bei Loko nicht häufig.

93. *Halcyon senegalensis* L.

No. 32. ♀. Loko 13. Juli 1885. long. 21,5 cm. Iris braun, Oberschnabel roth, Unterschnabel schwarz. Füsse schwärzlich. Magen eine kleine Crustacee, Libellen, Käfer.

No. 45. ♂. Loko 29. Juli 1885. long. 23 cm. dito. Im Magen einen Frosch.

No. 90. ♀. Loko 1. Mai 1886. long. 23,3 cm. Magen Käfer und andere Insecten.

No. 171. ♂. Loko 29. Mai 1886. long. 22½ cm. Magen Raupen, Käfer und andere Insecten.

Alle diese *Halcyon*-Arten nehmen ihre Nahrung zum kleineren Theil aus dem Wasser. Ich habe noch einmal einen Frosch, auch grössere Orthopteren mehrfach in den Mägen gefunden. Wegen des ungemein lauten Geschreies dieser Vögel, das sie von den Spitzen der Bäume gern erschallen lassen, nennen die Haussa sie saleidu malami dsunsai, d. h. Saleidu, der Lehrer der Vögel.

94. *Toccus semifasciatus* Temm.

Buceros semifasciatus Hartl. Orn. W. Afr. 113.

No. 9. ♂. Unweit Iddah am Niger nicht selten. long. 57, lat. 81 cm. Iris nussbraun, Füsse schwarz. Im Magen Baumfürchte. In Mauser.

95. *Toccus nasutus* L.

No. 185. ♂ ad. Loko 6. Juni 1886. long. 52 cm. Iris roth. Magen eine Menge grosser Cicaden.

No. 136. ♂. Loko 15. Mai 1886. Iris lebhaft ziegelroth. Magen Baumfrüchte und 1 Buprestide.

No. 140. ♂ juv. Loko 16. Mai 1886. Iris hellbraun. Bei Loko sehr häufig, aber ziemlich scheu. Die in der Jugend bräunliche Iris wird im Alter roth. Der Schnabel bildet sich im Alter erst recht aus. No. 185 zeigt eine lebhafte Isabellfarbe, namentlich auch auf der Unterseite. Ich sah dieselbe bei einigen anderen alten Exemplaren, doch hat sie den Anschein, als sei sie durch äussere Einflüsse entstanden. Wie man aus den Magenuntersuchungen ersieht, verzehren sie neben Baumfrüchten auch gern Insecten.

96. *Toccus erythrorhynchus* Temm.

Am 6. Januar 1886 bei Gora im Norden des Haussalandes. Iris hellbraun, Schnabel roth, am Grunde weisslich, Füsse schwarz, an der Rückseite weisslich. ♀. Im Magen Sorghum und andere Körner. In dieser Gegend in Schaaren, nicht selten; am Benuë nicht gesehen.

97. *Buceros fistulator* Cass.

No. 10. 29. Mai 1885 bei Iddah am Niger. long. 54, lat. 80 cm. Iris kastanienbraun, Füsse schwarz, hinten silbergrau.

No. 54. ♂ in der Mauser. Iris dunkelbraun. long. 59 cm. Magen die ganze Frucht von Butyrospermum Parkii und eine mir unbekannte Frucht.

Bei Loko sehr häufig. Die Stimme miauend und laut kreischend. Ausserordentlich fressgierig, sich von verschiedentlichen Baumfrüchten nährend. Das Fleisch ist ganz gut geniessbar. Haussaname: „hankaka mogolí".

98. *Dendropicus Lafresnayi* Malh.

No. 127. ♀ mit Brutfleck. Loko 13. Mai 1886. long. 13,5 cm. Iris kirschroth, Schnabel und Füsse grau. Im Magen kleine Käfer.

No. 154. ♀. Loko 22. Mai 1886. long. $14^1/_2$ cm. Iris schmutzigroth, Schnabel und Füsse grau. Magen kleine Insecten.

99. *Picus goertan (Mesopicus)* Gm.

No. 40. ♀. Loko a/Benuë 28. Juli 1885.

Iris kastanienbraun, Füsse und Schnabel grau. long. 21,5 cm. Magen viele kleine Käfer und einige Stücke von Kernen.

No. 111. ♂ juv.? Loko 10. Mai 1886. long. 20,5 cm. Iris graubraun, Schnabel, Füsse grau. Magen Käfer, Raupen und Larven.

No. 153. ♂. Iris lila, long. 21 cm. Magen Kerne und Larven. Bei Loko der häufigste Specht.

100. *Dendromus punctuligerus* Wagl.

No. 141 juv. Iris braun. Füsse grau. Im Magen der Länge nach aufgespaltene Sorghum-Körner und kleine Insecten.

101. *Chrysococcyx chrysochlorus* Cab.

Chrysococcyx auratus Rüpp. (nec Gm.).

No. 41, 146, 137, 170. Iris purpurroth, feuerrother Ring um's Auge beim Männchen. — Iris sehr hellbraun beim Jungen und beim alten Weibchen. Füsse und Schnabel bei den Männchen graubraun, bei dem Weibchen dunkelgrau; bei dem Jungen Füsse olivenbraun, Sohlen grünlichweiss, Oberschnabel olivenbraun, Unterschnabel olivengrün.

Länge der Alten 18½ cm.

In den Mägen behaarte Raupen und eine Hemiptere.

102. *Cuculus nigricans* Swains.

Loko 25. Mai 1886. Das einzige Exemplar gesehen. long. 29½ cm. Schnabel dunkelbraun, Iris braun, Füsse hellbraun. Magen Cicaden, kleine Käfer und eine 9 cm lange Raupe.

103. *Cuculus canorus* L.

Loko 25. Juli 1885. ♂ juv. Iris grau, Schnabel schwarz, Unterschnabel hinterer Theil gelb. Ring um's Auge und Füsse orange. Magen 32 behaarte und bestachelte Raupen und einen unkenntlichen Käfer.

104. *Centropus monachus* Rüpp.

♂. Loko 5. Mai 1886. long. 44 cm.

Iris karminroth, Schnabel und Füsse schwarz.

105. *Centropus senegalensis* L.

♂. Loko 8. Juni 1886. long. 36½ cm.

Iris karminroth, Schnabel und Füsse schwarz. Magen grosse Heuschrecken und grosse Cicaden. Die *Centropus* waren am Niger (Iddah, Lokodscha) und am Benuë sehr häufig.

106. *Corythaix persa* L.

No. 165. ♂. Loko 27. Mai 1885. Iris braun, Haut um's Auge roth, Füsse schwarz, Schnabel trübroth, Spitze des Oberschnabels braun, Unterschnabel vorn gelb. long. 42 cm.

Magen Baumfrüchte, dieselbe Art, die auch *Turacus giganteus* mit Vorliebe fressen.

No. 180. ♂. Loko 4. Juni 1886. long. 42 cm. Etwas Mauser. Bei Loko nicht gerade häufig und sehr scheu.

Die rothen Schwingen dieses den Negern sehr selten in die Hände fallenden Vogels haben einen hohen Preis und werden namentlich nach dem Niger hin verhandelt.

107. *Musophaga violacea* Isert.

Bei Loko sehr selten. Bei Anassarawa, Gitata und Akoro am Kaduna beobachtet. Sehr scheu.

108. *Schizorhis africanus* Lath.

Ende April und Anfang Mai 1886 bei Loko im Walde nicht selten. Auch bei Saria und Rara beobachtet.

109. *Turacus giganteus* Vieill.

No. 66. ♀. Loko 27. April 1886. long. 74 cm.

No. 98. ♂. Loko 4. Mai 1886. long. 73 cm.

No. 158. Loko 26. Mai 1886. long. 74 cm.

No. 166. ♂. Loko 27. Mai 1886. long. 74 cm.

No. 168. ♂. Loko 28. Mai 1886. long. 74 cm.

No. 178. ♀ juv. Loko 3. Juni 1886. long. 73 cm.

No. 179. ♂. Loko 3. Juni 1886. long. 73 cm.

Iris braunroth, Schnabel hochgelb, vordere Hälfte orangeroth. Füsse schwarz. — In den Mägen fand ich stets Baumfrüchte, zumeist die Kerne der von den Haussas „tschwo" genannten Baumfrucht. Dieser Vogel ist bei Loko in kleinen Schaaren im Hochwalde zu treffen. Die Haussa nennen ihn „wawan-kurremi". Das Fleisch ist geniessbar.

110. *Psittacus erythacus* L.

Am unteren Niger sehr häufig. Noch bei Lokodscha an der Benuë-Mündung beobachtet, am Benuë aber niemals bemerkt. Die Exemplare vom Congo und anderen südlichen Gegenden sind grösser, heller und starkschnäbliger als die nördlichen, namentlich die aus der Gegend von Accra.

111. *Palaeornis docilis* Vieill.

Im Innern nordwärts vom Benuë in gewissen Gegenden, als bei Kano, Saria, Sokoto nicht selten.

112. *Poeocephalus senegalus* L.

Bei Loko selten, aber weiter nach Norden oft recht häufig, namentlich zwischen Saria und Sokoto.

113. *Agapornis pullaria* L.

Bei Loko nicht selten.

No. 123. ♂. Loko 12. Mai 1886. long. 14 cm.

No. 176. Loko 2. Juni 1886. long. 13,3 cm.

Iris braun, Schnabel hellröthlichweiss, Füsse grau. —

114. *Falco neglectus* Schleg. *(Tinnunculus neglectus).*

Unter diesem Namen glaube ich einen Falken anführen zu müssen, den ich im November 1885 in der Stadt Saria schoss. Notizen über Geschlecht und Maasse sind leider mit einem Tagebuche verloren gegangen. Der Flügel misst 18½ cm, der Tarsus 3, der Schwanz 15,8 cm. Der Schnabel ist sehr klein. Die Grösse ist so gering, wie sie nie bei *tinnunculus* vorkommt. Die Färbung ist ausserordentlich dunkel, die Zeichnung der Brust eigenartig, stark an den jungen *Falco aesalon* erinnernd. Der Magen meines Exemplares enthielt Heuschrecken und Mäuse. Ich glaube, dass diese Art sedentär ist und hoffe, dass fernere Forschungen *Falco neglectus* Schleg. als gute Art bestätigen werden. An den Felsen von Kotor-Koschí sah ich einen Falken, den ich für *cenchris* hielt.

115. *Helotarsus ecaudatus* Daud.

Verschiedene Male auf der Reise durch das Haussaland weit und hoch über Schussweite schweben sehen.

116. *Haliaëtos vocifer* Daud.

Im Innern des Haussalandes einige Male gesehen, noch nahe bei Sokoto. Am Benuë aufwärts von Loko zum Theil zahlreiche Exemplare an einem Tage beobachtet; auch bis zur Küste am Niger einzelne.

117. *Elanus melanopterus* Daud.

Bei Bodinga in Haussa beobachtet.

118. *Nauclerus Riocouri* Vieill.

Bei Sokoto und Gandu mehrfach; bei Sokoto 5 Stück zu gleicher Zeit schwebend beobachtet. Stiessen nach Orthopteren auf den Erdboden herab.

119. *Milvus migrans* Bodd.

Diese Art ist es, von der ich zwei Stücke mitgebracht habe. Von den sehr zahlreichen *Milanen* sind ohne Zweifel wenigstens gleich viele *Milvus parasiticus* gewesen; auch *migrans* sah ich am Horste bauen. Die Neger sagen, er stehle junge Hühner. Einmal sah ich ihn einen misslingenden Versuch machen, ein Hühnchen zu schlagen, sonst nährten sie sich zumeist von Abfall, keinen Reptilien und grossen Insecten, die sie mit wunderbarem Geschick im Fluge mit dem Schnabel von hohen Gräsern abnahmen. Es hat mich diese Beobachtung auf's höchste überrascht. Es schienen besonders *Cetonien* zu sein, welche sie so abnahmen,

während alles Andere, auch Heuschrecken, mit den Fängen ergriffen wurde. Nach Fischen waren sie besonders gierig. Einen zwei Schritt von mir liegenden Fisch hätte mir eine Weihe (*migrans*) um ein Haar gestohlen und musste dafür ihr Leben lassen. —

120. *Spizaëtos occipitalis* Daud.

♂. Loko 13. Mai 1886. long. 51 cm.

Iris goldgelb; Schnabel hellbläulich, spitzenwärts dunkelschwarzgrau, Wachshaut hellgelb, Zehen hellgelb, Krallen schwarz.

♂. Loko 4. Juni 1886. long. 55, lat. 123 cm.

In den Mägen fand ich Ratten und andere kleine Säugethiere. Bei Loko nicht selten, auch auf der Reise nicht selten beobachtet.

Der Name, den die Haussa ihm beilegen, ist „Korkórra".

121. *Spizaëtos spilogaster* Du Bus.

Kam 26. Juni 1886 in den Ort Loko und schlug eine Haustaube, mit welcher in den Fängen er geschossen wurde. ♀ long. 50 cm. Schnabel hellblau, spitzenwärts dunkelschwärzlich, Wachshaut hellblau, oben grünlichgelblich. Iris hochgelb, Fänge gelblichweiss, Krallen schwarz.

122. *Melierax polyzonus* Rüpp. (*musicus* Vig.)

9. Januar 1886. Janssokoa in Nordhaussa.

Iris herrlich braun mit goldenen Flecken. Wachshaut und Füsse roth. Schnabel und Krallen schwarz.

24. Mai 1886. Loko. ♂. long. 48 cm.

Schnabel schwarz, nach hinten etwas bläulich, Wachshaut und Füsse orangeroth. Iris von einem eigenthümlichen schönen Rothbraun, wie ich nie bei Vogelaugen gesehen habe.

Kropf: Frösche und grosse Eidechsen. Magen: eine Kröte, eine Eidechse. In der Mauser.

123. *Gypohierax angolensis* Gm.

No. 59. Loko 26. April 1886. long. 59 cm. ♀ Schnabel wachsweis, Wachshaut ebenso. Iris schön gelb, nackte Haut um die Augen pomeranzengelb. Ränder hellgelb, Krallen schwarz.

No. 173. Loko 30. Mai 1886. ♂ long. 61, Flugbreite 153 cm.

Loko 4. Juni 1886. long. 58, Flugbreite 156 cm. ♂. In den Mägen von vier Exemplaren fand ich nur das rothe, die Kerne umhüllende Fleisch der Oelpalmenfrüchte, welche ihre Hauptnahrung neben ausgeworfenen todten Fischen zu bilden scheinen.

Am Niger nicht selten, am Benuë stellenweise sehr häufig. Im Innern sogar an kleineren Flüssen wiederholt beobachtet, so am Kaduna und im Thale von Panda. Haussaname: „Schahó".

124. *Gyps Rüppellii* Natt.

Am 2. Februar sahen wir am Cadaver eines Pferdes eine Menge grosser Geier, von denen die meisten eine Art Ohrengeier *(Otogyps)* waren, während die anderen durch ihre helle Fleckung als Rüppels-Geier kenntlich waren. Ein ganz helles Exemplar ist wahrscheinlich sogar *Vultur fulvus* gewesen. Ein ähnlich helles Stück wurde einmal bei Loko aus weiter Entfernung beobachtet. Mehrere grosse Geierarten horsten auf den gewaltigen Felsenbergen „mikia" und „ssoko" im Sultanat Samfara. Eine ähnliche Art sah man — kenntlich an der röthlichen Unterseite der Schwingen — über der Stadt Bodinga bei Sokoto schweben, und ein Exemplar sah ich bei dem zerstörten Orte Kaschia, wahrscheinlich durch den Leichengeruch angelockt. Obenerwähnter Felsen hat den Namen vom grossen Geier „mikia" erhalten. Die Köpfe des „mikia", getrocknet und in Leder gefasst, verleihen dem Besitzer Muth und Kraft und haben einen hohen Preis. Auch aus anderen Theilen derselben werden Talismane gemacht, hochwerthvoll ist die Haut der Dunenjungen.

125. *Neophron monachus* Temm.

Neophron pileatus Burch. Hartl. Orn. W. Afr. 1.

An der Westküste und am Niger und am ganzen Benuë und nordwärts bis Sokoto und Gandu sehr zahlreich. Nahrung besteht aus allen möglichen Fleisch- und Knochenabfällen, Aas, Menschenkoth, blutdurchtränkter Erde und selbst Mehlklumpen und dergl.

Horste habe ich nur auf Bäumen gesehen. Sie scheinen die dichten Kronen der Tamarinden zu bevorzugen.

Am 6. Januar 1886 auf dem Marsche von Paru nach Gora in der Nähe von Manassá machten die Träger unter einer dichten Tamarinde (tsámia genannt) Halt. Ich bemerkte in einer Höhe von 40 bis 45 Fuss einen Horst, aus dem zwei Flügelspitzen über den Rand hervorzuragen schienen. Ich kletterte an dem mit Koth greulich beschmutzten Geäst hinauf, sehr belästigt durch zahllose kleine Fliegen, die auf den verunreinigten Aesten sassen. Erst, als ich dicht am Horste war, streicht der Geier ab, fusst aber einige Augenblicke dicht beim Horste und giebt auf diese Weise Gelegenheit, ihn an der Färbung des Kopfes und der Halsseiten als einen jüngeren Vogel zu erkennen. In dem für diesen Geier recht kleinen Horste lag auf dem aus Reisig ohne weiche Fütterung errichteten Horste ein grosses, stark bebrütetes Ei. Zwei grüne im Horste befindliche Blätter waren jedenfalls vom Geier hineingetragen worden.

(Das Ei misst 72,0 + 54,0 mm, bei 814 cg. Gewicht und erreicht hiernach, obwohl der Brutvogel (♀?) als ein jüngerer erschien, die grössten der von Heuglin (Reise in N.O.-Afrika, II, S. 144) nach einer beträchtlichen Reihe von Stücken angegebenen Maasse. Die Schale ist, entsprechend dem verhältnissmässig geringen Gewichte, auffallend dünn. Gestalt stumpf eiförmig; Schalenoberfläche mässig grobkörnig, mit dicht stehenden feinen Poren, kalkweiss, ohne Glanz. Als Zeichnung findet sich fast nur ein lockerer, aber ziemlich breiter Kranz sehr blasser und verwaschener, röthlich grauer und trüb bräunlicher, unregelmässig zerrissener Flecken am stumpfen Ende. Die Schalenfärbung bei durchfallendem Lichte ist blass seegrün; was auch schon von Heuglin a. a. O. hervorgehoben wird und um so auffallender erscheint, da bekanntlich die Eischalen von *N. percnopterus* (L.) und *ginginianus* (Lath.) — wie auch gewisser sonstiger Gruppen von Tagraubvögeln, im Gegensatze zu anderen — durchscheinend stets gelb oder schwach röthlich gelb gefärbt sind, ohne eine Spur von grünlichem Farbentone. Ein ähnlicher Unterschied hinsichtlich eines so beständigen Merkmals, wie das in Rede stehende, ist mir an den Eischalen unter einander wirklich nahe verwandter Raubvogelarten bisher noch nicht bekannt geworden, und ich muss daher daran zweifeln, dass die gewöhnlich unter der Gattung *Neophron* Savign. zusammengefassten Arten durchweg als thatsächlich blutsverwandt gelten dürfen. Beachtenswerth dürfte es immerhin sein, dass auch die biologischen Wahrnehmungen eines so scharfen Beobachters wie A. Brehm dieser Auffassung entsprechen. Der Genannte hebt (Naumannia 1852, III, S. 39) die auffallende Annäherung von *N. monachus* an die echten Geier nach allen seinen Lebensäuserungen — im Gegensatze zu *N. percnopterus* — besonders hervor. — Kutter.)

Am ersten Februar 1886 erstieg ich unweit Sokoto einen sehr versteckt in einer Tamarinde ca. 35 Fuss hoch stehenden Horst, der ein ganz kleines Junges enthielt. Ein Geier strich ab, als ich nahe am Horste war, kam jedoch sogleich sammt seinem Gatten zurück und setzte sich mit ihm über mich auf einen Ast, mich ruhig betrachtend. Das kleine Junge war mit hellem, schwach gelblich angeflogenem, grauen Flaum bedeckt, Schnabel und Füsse waren weisslich.

Der Name dieses Geiers im Haussa ist „angulú".

126. *Francolinus bicalcarutus* L.

No. 50. Loko 1. August 1885. ♂ long. 33 cm.

Iris braun, Schnabel gelb mit schwarzer Firste. Nackte Haut über dem Schnabel und hinter dem Auge schmutzig gelb, Füsse braungelb.

No. 204 pullus. Loko 26. Juni 1886. Iris braun, Kopf lebhaft braun mit einem breiten und daneben je drei schmalen, schwarzen Längsstreifen, der übrige Körper gelb und braun mit schwarzen Streifen.

Bei Loko und durch das ganze Haussaland häufig. Die Lockstimme hat Aehnlichkeit mit dem Ruf des weiblichen Perlhuhnes und wird hauptsächlich Morgens und gegen Abend gehört. Das Fleisch schmeckt ähnlich, wie das unserer Feldhühner, die Jagd nicht schwierig, aber meist nicht sehr lohnend. Die Grundnüsse (Arachis hypogaea) sind ihnen eine beliebte Nahrung. Ueberall im Haussaland „mokorua" genannt.

(Die zwei vorliegenden Eier, welche offenbar einem Gelege angehören, stimmen mit Eiern der bezeichneten Art, welche aus anderer Quelle stammen, wesentlich überein. Sie sind eiförmig, dickschalig, wenig glänzend und zeigen das allen Geschlechtsverwandten eigenthümliche, hier aber besonders grobe Korn. Die Schalenfärbung ist hell gelblich grau, mit einem Strich in's Violette; bei durchfallendem Lichte feurig orangegelb. Auf der Schalenfläche finden sich hier und da die bekannten, auch bei den Eiern anderer Geschlechtsgenossen nicht selten vorkommenden kalkweissen, etwas erhabenen Sprenkeln und Flecke. Maasse 45,0 + 33,2 und 45,3 + 32,4; Gewicht 552 und 553 cg. — Kutter.)

127. *Numida meleagris* L.

Das Perlhuhn ist überall wild und im Norden auch zahlreich domestizirt anzutreffen. Die Brutzeit fällt in unsere Sommermonate. Ich habe zwar keine Bälge mitgebracht, doch hielt ich die zahlreich erlegten Perlhühner bestimmt für *meleagris* L. Bei Loko soll nach Aussage unseres Kochs eine andere Art einmal von ihm gesehen worden sein.

Ich erhielt in Saria viele Eier von den Eingeborenen, welche unsere Mahlzeiten sehr verschönerten.

(Die mir vorliegenden sechs Eier gleichen in jeder Beziehung solchen der domestizirten Rasse, sind meist gedrungen eiförmig, mehr oder minder der Kreiselform sich nähernd. Die Maasse schwanken von 43,1 bis 48,0 mm Länge und 35,5 bis 38,3 mm Breite, bei 627 bis 877 cg Gewicht. Ein ungewöhnlich gestrektes, fast gleichhältftig ovales und dabei regelwidrig dünnschaliges Stück,

von blasser Färbung, misst 50,9 + 37,9 mm, bei nur 482 cg Gewicht. Schalenfärbung bei durchfallendem Lichte durchweg röthlich gelb. — Kutter.)

128. *Stictoenas guinea* L.

Diese grosse schöne Taube gab es am Benuë nicht, wohl aber äusserst zahlreich in und bei den Orten im Norden. Nicht selten nisten sie in Töpfen, welche die Neger in den Bäumen befestigen. Sie mussten häufig das Fleischgericht unserer Mahlzeiten bilden.

129. *Chalcopelia afra* L.

Bei Loko sehr häufig.

♀ Loko 3. Mai 1886. long. 21 cm.

Iris nussbraun, Schnabel und Füsse roth.

130. *Oena capensis* L.

Im Norden bei Sokoto sehr gemein. Bei Loko erlegte mein Reisegefährte ein Exemplar im Jugendkleide.

131. *Turtur albiventris* Gray.

♂ Loko 27. Juli 1885. long. 26 cm. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse kirschroth.

Bei Loko überaus zahlreich.

132. *Turtur erythrophrys* Swains.

♂ Loko 27. Juli 1885. Iris braun mit ganz schmalem korallenrothen Ring. Schnabel schwarz, Füsse kirschroth. Länge 32 cm.

Ueberall sehr häufig.

133. *Turtur senegalensis* L.

♂ Loko 22. Juli 1885. long. 26,5 cm. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse kirschroth.

♂ Loko 6. Mai 1886. long. 24½ cm.

Sehr gemein im Haussalande. —

134. *Treron calva* Temm.

♂ Loko 8. Juli 1885. long. 27 cm.

Schnabel vorn bläulichweiss, hinten dunkelpurpurroth. Iris zweifarbig, aus einem inneren hellblauen und einem äusseren rosenrothen Ring bestehend. Füsse orangegelb, Nägel hellblau.

♀ Loko 2. Mai 1886. long. 27½ cm.

Diese Taube ist bei Loko sehr häufig, während sie im Innern des Haussalandes nur stellenweise an feuchteren, waldreicheren Localitäten vorzukommen scheint. Ihr Fleisch ist wohlschmeckender als das der anderen afrikanischen Tauben. Auf Bäumen mit reifen Früchten sind sie in Menge zu erlegen. Während die Turteltaubenarten, auch die *Peristera*, die kleine *Oena capensis* und die grosse

Stictoenas guinea ihre aus dem einheimischen Getreide und anderen Körnern bestehende Nahrung grösstentheils vom Boden auflesen, bilden Baumfrüchte die Hauptnahrung der grünen Tauben.

135. *Ardea goliath* Temm.

Mehrfach im Benuë beobachtet. Zwei von einem Engländer erlegte Exemplare gelangten erst in halbverfaultem Zustande in meine Hände, so dass ich sie nicht mehr abbalgen konnte.

136. *Ardea purpurea* L.

Am ersten Juli 1885 bei einem Sumpfe im Benuë erlegt. Bei Loko sah ich im Juni 1886 einen Reiher, der zwar sehr hell erschien, aber muthmasslich auch hierher zu gehören schien.

137. *Ardea cinerea* L.

Am 12. Januar und am 22. Februar bei Sokoto und Jessaura je einmal beobachtet.

138. *Ardea atricollis* Wagl.

Der Schwarzhalsreiher war im Norden des Haussalandes eine alltägliche Erscheinung. Ueberall sah man ihn auf den Feldern und in den Flussbetten stehen, den Menschen wenig scheuend. Am Benuë selten bemerkt. Einzelne bei Saria, nordwärts immer zahlreicher, zumal in der Seengegend bei Sokoto. Der Haussaname ist „sselbe".

139. *Ardea gularis* Bosk.

Ziemlich häufig an den Ufern der Los-Inseln Cassa, Tumbo, Tamara im Mai 1885.

140. *Ardea alba* L.

Mehrfach am Niger und Benuë einzeln beobachtet. Am 6. Juni 1886 schoss ich ein Exemplar, das bis zum Schwanzende 104 cm maass. Schnabel über die Firste gemessen 12 cm, Flügel 40 cm, Tarsus 16 cm, Mittelzehe 11,5 cm, caud. 18 cm, coll. 47 cm. Schnabel gelb, Innenfirste und vordere Spitze grünlich schwarz, auch einige schwärzliche Querflecken auf demselben. Nackte Haut vor den Augen und die Wangen gelbgrün, Beine schwarz. Iris gelb; die längsten Schmuckfedern 48 cm. Es dürfte wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, dass diese grossen weissen Reiher in der Schnabelfärbung nach Alter und Jahreszeit abändern, so dass jenes oben beschriebene Stück *Ardea alba* L. ist.

141. *Ardea garzetta* L.

Bei Lokodscha am Zusammenfluss des Niger und Benuë beobachtet.

142. *Ardea bubulcus* Sav.

Dieser reizende kleine Reiher war überall in den Haussaländern da zahlreich anzutreffen, wo offenes Land ihm Gelegenheit bot, seinen Gewohnheiten nachzugehen. Viele scheinen zur Sommerszeit nach Norden zu ziehen, oder besser gesagt, nur im Winter als Zugvögel sich hier aufzuhalten, doch ist es mir recht wahrscheinlich, dass einige auch hier heimisch sind. Bei Loko verschwanden sie etwa Ende April und Mai. Ich muss entschieden der Ansicht Brehm's entgegentreten, dass der Kuhreiher ein nächtliches Leben führe. Ich habe mit meinem Reisegefährten Staudinger wiederholt ihre nächtlichen Schlafplätze beobachtet, meist riesige Affenbrotbäume in oder an den Orten. Den Tag über folgen sie den Rinderheerden und sitzen auch zuweilen auf den Rücken der Thiere, Abends aber ziehen sie in grossen und kleinen Flügen ihren Schlafbäumen zu. Das lärmende Treiben hierbei kann ich nur mit grossen Krähenschlafplätzen vergleichen, nur dass die hübschen Reiher viel angenehmer sich betragen.

Notizen über Gefieder, Mageninhalt, Maasse gingen mir leider in einem Tagebuche verloren, doch entsinne ich mich, dass die Mägen Morgens leer und Abends gefüllt waren, dass die Mägen zum allergrössten Theil Orthopteren gross und klein enthielten, eine Raupe, auch Käfer sich vorfanden. Der Haussaname ist „belbēla".

143. *Ardeola atricapilla* Afzel.

Butorides atricapilla Hartl. Orn. W. Afr. p. 223.

♂ Loko 6. Juli 1885. Iris orangeroth, nackte Haut um's Auge gelb, Schnabel schwarz, am Unterschnabel etwas gelb; ♀ Loko 6. Juli 1885. Iris citronengelb, am Unterschnabel etwas mehr schmutziggelbe Färbung.

Im Magen eine zwei Zoll lange Wasserkrabbe, Libellenlarven und andere Wasserinsecten.

Bei Loko recht häufig an den Ufern des Benuë.

144. *Scopus umbretta* Gm.

Zuerst in den Mangrovesümpfen des Nigerdeltas, später nicht nur wiederholt bei Loko, sondern auch mehrfach an kleineren Gewässern im Innern des Haussalandes beobachtet.

145. *Ciconia Abdimii* Hempr. Ehrb.

Ende März in Saria am Horste bauend. In der Gegend von Saria mehrfach gesehen. Am 31. März zogen in der Nähe von Gilku 29 Stück nach Norden zu, bei heiterem Wetter am Vormittage. Am

29. März 1886 fünf Nester auf einem Baum bei Igabi, die zum Theil Eier zu enthalten schienen.

146. *Mycteria senegalensis* Shaw.

Auf den Sandbänken des Benuë nicht selten.

147. *Leptoptilus crumenifer* Cuv.

Zum ersten Male unweit Iddah auf einer Sandbank im Niger gesehen. In Saria zur trockenen Zeit, ebenso in der trockenen Zeit von Saria nach Norden zu nicht selten. Inmitten der Städte Sokoto und Kaurá standen ihre Horste auf hohen Affenbrotbäumen, im Februar und März Junge enthaltend. Sie werden in den von uns bereisten Gegenden weder lebend gehalten, noch mit besonderer Liebe behandelt.

148. *Anastomus lamelligerus* Temm.

long. 73, al. 40, tars 13. cm.

Iris chocoladenbraun mit weissgelbem Innenring, Füsse schwarz, schmutzig bräunlichweiss.

Am 9. Juni 1886 zogen über Loko 45 Stück in hoher Luft nach Osten. Am Fluss von Sokoto sah ich eine ganze Schaar von 35 Stück am Ufer stehen. In der Gegend von Sokoto nicht selten.

149. *Tantalus ibis* L.

Schnabel 22 cm, gelb. Haut um den Schnabel roth; Iris dunkelgraubraun, Beine oben röthlich fleischfarben, unten weisslich fleischfarben, Zehen schwärzlich.

Nur in den Provinzen Samfara und Sokoto einige Male beobachtet. Trockenzeit. Am 21. Februar bei Jassaura eine Gesellschaft von etwa 150 Stück beobachtet, die aber im Gegensatz zu den sonst beobachteten einzelnen Exemplaren ausserordentlich scheu war.

150. *Geronticus hagedasch* Lath.

♀ 4. Januar 1886. Füsse schwarz, Zehen oben roth. Iris roth; Schnabel schwarz, oben roth. long. 6,6 cm.

Bei Samfara im Januar nicht selten. Bei Loko im April, Mai, Juni einzeln und in Schaaren.

151. *Thresciornis religiosus* Sav.

Bei Loko nur wenige Male Ende April, doch soll er dort in der trockenen Zeit sich zahlreich aufhalten. Im Winter bei Kaschia, Saria, Sokoto etc. häufig.

152. *Parra africana* Gm.

1. Juli 1886 juv. bei Gora. long. a. c. f. 30 cm. Iris braun,

Schnabel, Kopfplatte und Füsse grünlich grau. Magen Käfer, Saamenkörner und andere pflanzliche Stoffe.

Bei Loko nicht selten, aber sehr scheu. Im Norden des Haussalandes in dem sumpfreichen Terrain sehr häufig.

153. *Gallinula chloropus* L.

In einem Sumpfe am unteren Benuë.

154. *Limnocorax flavirostris* Swains.

Anfang Juni bei Loko nicht selten. Leistet im Schlüpfen und Verbergen Vortreffliches.

155. *Porphyrio Alleni* Thomps?

Das einzige Purpurhuhn sah ich gelegentlich einer Pürsche nach Elephanten in einem grossen Sumpfe bei Loko und ist es wahrscheinlich *Alleni* gewesen, ohne dass ich dies zu beweisen vermag.

156. *Balearica pavonina* L.

In Haussa nicht selten, oft in grossen Schaaren. Die herrlichen Vögel waren meist ziemlich scheu. Die von Flegel erwähnte grosse Vertraulichkeit habe ich nicht in dem Maasse wahrgenommen. Der Haussaname „gauráka" ist ein Klangbild seines weithinschallenden Rufes.

† 157. *Numenius phaeopus* L.

Ende April an den Gestaden der Los-Inseln Tumbo und Cassa nicht selten. Ein mitgebrachtes Weibchen vom 30. April zeigt eine sehr breite Schwanzbänderung und grossen, dicken Schnabel.

† 158. *Totanus glottis* L.

Mehrfach im Winter beobachtet; am 9. Januar bei Janssokoa, December bei Dangoga und Kaura.

159. *Totanus calidris* L.

Gleichfalls mehrfach im Winter, so 17. September bei Kaschia, 7. Januar bei Gora, 21. Februar bei Jassaura.

† 160. *Totanus glareola* L.

Wie die vorigen beiden Arten. Am 23. October bei Saria, 7. Januar bei Gora, 9. Januar bei Janssokóa.

161. *Actitis hypoleucos* L.

Des Oefteren am Benuë beobachtet. Am Kaduna 24. September, bei Kaschia 17. September. Auffallend war es mir, dass ich ihn noch im Juni bei Loko erlegt habe.

162. *Hypsibates himantopus* L.

Himantopus melanopterus Meyer. Hartl. Orn. W. Afr.

Auf den Sümpfen und an den Flüssen der Provinzen Samfara

und Sokoto zur trockenen Zeit nicht gerade selten, am 3. Mai und 5. Mai 1886 bei Loko auf Sandbänken im Benuë.

163. *Tringa minuta* Leisl.

Am 17. September bei Kaschia, im Innern bei Rara. Eine nach vielen Hunderten zählende Schaar grösserer Strandläufer sah ich am 21. Februar an Sümpfen bei Jassaura die aber weit ausser Schussweite schon abstrichen. Ich glaube, dass dies *Tringa canutus* L. gewesen ist und zwar alle im reinen Winterkleide. Da ich diesen Vogel in Ostpreussen nicht selten beobachtet habe, glaube ich mich nicht zu irren.

164. *Oedicnemus senegalensis* L.

No. 82. ♂. Loko 30. April 1886. long. 39 cm.

Schnabel schwarz, an der Wurzel gelb, die schmale Iris gelb, Füsse weissgelb.

No. 122. Loko 12. Mai 1886 ♀.

Ende April und im Mai bei Loko nicht selten an den Ufern des Benuë. Nur diese Art beobachtet. Auffallend ist es, dass Herr Dr. Müller vom Congo den echten *Oedicnemus crepitans* erhielt.

165. *Lobivanellus senegalus* L.

Am 17. Juni 1886 mehrere Exemplare am Flüsschen bei Anassarawa, von denen ich eins erlegte. Der Schnabel war gelb mit schwarzer Spitze, Hautlappen 2 cm lang, gelb, obere Hälfte roth.

166. *Lobivanellus albiceps* Gould.

♂ Sandbank unweit Iddah am Niger 29. Mai 1885. long. 33, lat. 71 cm. Iris hellschwefelgelb, Beine lebhaft hellgrasgrün. Schnabel vordere Hälfte schwarz, hintere Hälfte lebhaft citronengelb. Hautlappen dunkel citronengelb mit schwarzem Fleck an der Innenseite. Magen Käfer und Würmer.

♀ Loko am Benuë 10. Mai 1886. long. 32 cm.

Am Niger und Benuë sehr häufig, namentlich bei Loko fast täglich beobachtet. Ihr durchdringendes, helles Pfeifen ertönt oft noch inmitten mondheller Nächte, wie auch unsere heimischen Kibitze in solchen Nächten sich nicht selten hören lassen. Andere Vögel achten auf den Warnungsruf dieses Vogels.

167. *Hoplopterus spinosus* L.

♀ 26. December 1885 zwischen Madschisari und Kaura. Iris roth, Schnabel und Füsse schwarz. long. 34 cm.

Bei Kaura im December, Februar, März, bei Kaschia im September beobachtet.

168. *Aegialites Mechowi* Cab.

♂ Loko 11. Mai 1886. long. 15 cm. Schnabel schwarz, Iris dunkelbraun, Füsse stahlgrau.

Dieser noch seltene Regenpfeifer, der von Mechow am Kuango zuerst gesammelt wurde, neuerdings vom Congo gekommen ist, hielt sich in Gesellschaft eines zweiten Exemplares auf einer Sandbank im Benuë auf. Das Exemplar ist ein jüngeres.

† 169. *Aegialites hiaticula* L.

Am 28. December 1885 bei Kaura nicht selten.

170. *Aegialites pecuarius* Temm.

Bei Kaura, Sokoto und Anassarawa.

171. *Glareola (Calachrysia) cinerea* Fras.

Die Berechtigung des von Bonaparte aufgestellten Subgenus *Calachrysia* wird durch die nahe Verwandtschaft der Eier bestätigt. Am liebsten möchte ich den Namen *Calachrysia* als Genus-Namen betrachten.

♂ 25. Mai 1885 Sandbank im Niger. Länge 16 cm. Iris dunkelbraun, Schnabel vorn bis an die Nasenlöcher schwarz, hinten lebhaft ziegelroth. Füsse lebhaft ziegelroth, Krallen schwarz. Im Magen Käfer.

♂ 26. Mai 1885. Nigersandbank. Magen Schmetterlinge und Phryganiden.

♀ 26. Mai 1885. dito. Magen Schmetterlinge. Ich darf dreist behaupten, selten einen anmuthigeren, liebenswürdigeren Vogel, als diese *Glareola* gesehen zu haben. In grosser Anzahl bewohnt sie die Sandbänke des Niger und des Benuë und geeignete Plätze an den Nebenflüssen des Benuë nach Norden hin. Sie sind sehr gesellschaftlich, auch zur Brutzeit in Menge bei einander. Am 26. Mai 1885 fand ich nach längerem Suchen ein bebrütetes Gelege von 2 Eiern auf einer Sandbank unterhalb Iddah. Die Eier lagen in einer ganz kleinen Vertiefung auf dem blossen Sande. Die beiden Alten krochen, angstvoll den Schnabel aufsperrend, sich fluglahm stellend, auf dem Bauche davon und konnten mit einem Schusse erlegt werden. Am 29. Mai fand ich bei Loko ebenso ein bebrütetes Ei. Die Alten sind ungemein besorgt um ihre Brut. —

Ist schon im deutschen Klima das Suchen nach Eiern mit dem Boden stark angepasster Schutzfärbung anstrengend, so ist es in der afrikanischen Sonne auf dem glühenden, blendenden Sande

ungemein angreifend, ja geradezu schädlich. Die Eier sind auf dem gelben Sande nur aus nächster Nähe zu bemerken.

(Die Eier, welche meines Wissens noch nicht beschrieben wurden, zeigen nach ihren gesammten Merkmalen eine so augenfällige Annäherung an die der nächstverwandten indischen *G. lactea* Temm. — welche bekanntlich von denen der übrigen Gattungsangehörigen erheblich abweichen — dass hiernach ihre Bestimmung schon erfolgen konnte, noch ehe die zugehörigen Vögel artlich näher festgestellt waren.

Die vorliegenden 3 Stück, von denen 2 unter sich sehr übereinstimmende einem Gelege angehören, sind gedrungen eiförmig, fast völlig glanzlos und auf gelblich lehmfarbenem Grunde mit verwaschenen oder schärfer sich abhebenden, heller oder dunkler bräunlichen, unregelmässig zerrissenen Fleckchen und Zügen dicht bedeckt. Bei durchfallendem Lichte erscheint die Schalenfärbung schmutzig gelb, mit einem Stich in's Grünliche. Das Schalengefüge entspricht dem der verwandten Arten. Maasse 25,9 + 19,2 bis 26,0 + 20,4; Gewicht 40 bis 48 cg. — Kutter.)

172. *Hyaea sgyptius* L.

Am Niger und Benuë häufig, im Innern an allen grösseren Strömen. Ebenfalls ein sehr anmuthiger Vogel. Länge 21 cm. Beine hellblau, Schnabel schwarz.

173. *Pelecropterus Rüppellii* Sclater.

♀ 1. Juni 1886. Länge 80 cm.*) Flugbreite 146 cm. Schnabel und nackte Haut auf dem Kopfe kirschroth, Nagel und Stelle vor den Augen weisslich bläulich, Füsse dunkelfleischfarben. Im Magen und Kropf eine Menge „aya"-Früchte, eine an feuchten Stellen am Boden wachsende nussartige Frucht.

Diese Gans war im Niger und Benuë sehr häufig, aber ihrer grossen Klugheit halber sehr schwer zu erlegen. Im Gebiet von Sokoto mehrfach beobachtet. Ich habe Grund, anzunehmen, dass sie auf Bäumen nistet, doch habe ich nie ein Nest gefunden. Der Haussaname ist „dinja".

174. *Chenalopex aegyptiacus* L.

Bei Loko dann und wann, im Norden des Haussalandes häufig.

175. *Sarcidiornis melanotus* Penn.

Einmal bei Loko beobachtet, im Norden auf Sumpflachen in grossen Flügen zu wenigen und einzeln.

---

*) Ein Männchen, das ich maass, war 87 cm lang bei 153 cm Flugbreite.

176. *Nettapus madagascariensis* Gm.

Einmal einen Flug von cr. 30 Stück bei Kaura beobachtet. Bei Lagos, Porto novo sehr häufig. Capitän Schacht erlegte binnen wenigen Stunden siebzehn Stück dieses Vogels.

177. *Dendrocygna viduata* L.

Bei Loko, Dschibbu am Benuë, bei Kaura, Sokoto etc. beobachtet.

178. *Anas crecca* L.

Im Norden des Haussalandes in der Provinz Sokoto zu vielen Hunderten auf den Seen. Januar, Februar.

179. *Anas querquedula* L.

Wie die vorige, aber in noch grösserer Menge ebendort und zur selben Zeit. Auch eine tauchende Entenart sah ich dort, die wahrscheinlich *Anas nyroca* gewesen sein mag.

180. *Pelecanus rufescens* Gm.

Am 30. Mai im Niger. Bei Janssokóa, Rara, Sokoto, Wurnu mehrfach. Einmal bei Rara einen Pelekan gesehen, der wahrscheinlich *onocrotalus* war?

181. *Plotus Levaillanti* Licht.

Zuerst bei Lokodscha, dann im Benuë oberhalb Loko sehr häufig. Ein angeschossenes Exemplar sah Staudinger wie eine Ente schwimmen!

♀ Loko 18. Mai 1886. long. 94 cm.

Schnabel hellolivenbraun. Iris hellgelb mit schmalem bräunlichem Rand. Füsse weiss, Krallen grau. Im Magen drei 14 bis 16 cm lange Fische.

182. *Carbo africanus* Gm.

♀ Loko 31. Mai 1886. long. 51½ cm.

Iris purpurroth, nackte Kehlhaut gelb, Schnabel gelb mit braunen Flecken. Füsse schwarz. Magen Fische.

♀ Loko 14. Mai 1886. long. 51 cm.

Iris purpurroth etc. dito.

Im Benuë nicht selten. Loko, Dschibbu.

183. *Carbo melanogaster* Cuv.

Ende April auf den Los-Inseln häufig.

184. *Rhynchops flavirostris* Vieill.

Im Niger und Benuë sehr häufig.

♂ 29. Mai 1885. Länge 40½ cm.

♀ 29. Mai 1885. Länge 36 cm.

Schnabel und Füsse schön roth. Iris braun. Nicht nur Abends

und Morgens, sondern auch zuweilen am heissen Tage pflügen sie mit ihrem Schnabel das Wasser. Im Ende Mai bekam ich noch nicht flugbare Junge von einer Sandbank bei Loko. Die Mägen der erlegten enthielten immer Fische.

185. *Sterna minuta* L.

Im unteren Niger, bei Lokodscha bis Loko am Benuë.

186. *Struthio camelus* L.

Soll nördlich von Sokoto wild leben. Ich habe ihn nur in gefangenem Zustande gesehen. Die Federn bilden einen Ausfuhrartikel.

187. *Bucorax abyssinicus* Gm.

Diese Art ist in der Aufzählung vergessen worden und füge ich sie hier an, da ich sie im Benuë und bei Panda sah. In Loko wurde ein Exemplar, das in der Nähe gefangen war, lebend gehalten. —

Zur Erinnerung
an
Gustav Adolf Fischer.

Kaum ist das Trauergeläut verklungen, kaum verhallt die laute Klage um einen unserer begabtesten und eifrigsten Afrikaforscher, da greift das unerbittliche Schicksal von neuem mit rauher Hand in unsere Reihen — und einen Mann hat es hinweggerissen, an dessen Wirken wir nicht nur die Hoffnungen einer vielversprechenden Zukunft setzten, welcher vielmehr erprobt war in langjähriger Thätigkeit, welcher sich bewährt hatte in schwierigen Aufgaben, die er als Lebenszweck mit kühner Energie selbst sich vorgezeichnet. Einen Mann hat es getroffen, der auf der Höhe des Schaffens stand, welcher hinweisen konnte auf eine Reihe ruhmvoller Thaten, die er im Dienste der Wissenschaft vollführt, der in zehnjährigem Ringen einen ehrenvollen Platz unter den Naturforschern sich gesichert hatte.

Und um so schwerer traf uns der Schicksalsschlag, je plötzlicher, je unerwarteter er eintrat. Vor zwei Monaten erhielten wir die Kunde, dass Adolf Fischer wiederum von einer gefahrvollen Expedition in bis dahin unbekannte Gebiete des schwarzen Erdtheils glücklich zurückgekehrt, dass er — obwohl diese Reise nicht in

jeder Hinsicht, nicht in gleicher Weise glücklich verlaufen, wie die früheren — wiederum grossartige wissenschaftliche Erfolge erzielt und reiche Sammlungen heimgebracht habe. Wenige Wochen später konnten wir ihn selbst begrüssen. Anscheinend gesund und frisch, wie wir ihn scheiden sahen, so stand er vor uns, voll Begeisterung seine neuen Entdeckungen darlegend, mit Lebhaftigkeit die überstandenen Gefahren schildernd, mit freudiger Hoffnung auf die baldige Bearbeitung seiner demnächst eintreffenden zoologischen Sammlungen hinweisend; — vierundzwanzig Stunden später pulsirte das Herz nicht mehr, welches so kraftvoll für die Erforschung Afrikas, für die Ornithologie geschlagen. Wir wähnten, dem verdienstvollen Reisenden, dem erfolgreichen Forscher die Ruhmeskrone zu reichen, — anstatt mit dem Eichenlaub sein Haupt zu schmücken, wanden wir für sein Grab den Immortellenkranz.

Gustav Adolf Fischer war am 4. März 1848 in Barmen geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium in seiner Vaterstadt, später in Köln, wo er das Abiturientenexamen mit Auszeichnung bestand. Schon während der Schulzeit trieb er mit Vorliebe Geographie und Naturwissenschaften und wusste in den Mussestunden an den wechselvollen Erlebnissen kühner Afrikaforscher für den dunklen Erdtheil sich zu begeistern. Nach Absolvirung der Schule (1869) wandte er sich dem Studium der Medizin und Naturwissenschaften zu, studirte in Bonn, Berlin und Würzburg, promovirte und legte an der letztgenannten Universität das Staatsexamen ab. 1874 trat er als Arzt bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment ein und wurde sodann dem in Emden garnisonirenden Ostfriesischen Infanterieregiment als Assistenzarzt überwiesen. 1876 erwirkte Dr. Fischer einen längeren Urlaub, um seinen von Jugend auf genährten Wunsch, eine Forschungsreise nach Afrika zu unternehmen, zur Ausführung zu bringen. Hiermit begann seine wissenschaftliche Laufbahn, auf welcher er durch rastlosen Eifer, durch Thatkraft, nie ermüdende Ausdauer und — was zur Erreichung hoher Ziele nicht fehlen darf — von einem Glücksstern begleitet, in kurzer Zeit die grossartigsten Erfolge errungen.

Um Vorbereitungen für die geplante Reise zu treffen, kam Dr. Fischer nach Berlin. In die Deutsche Ornithologische Gesellschaft eingeführt, gewann er bald ein lebhaftes Interesse für die Vogelkunde, und diese Disziplin blieb fortan sein Lieblingsfeld, welches er neben den allgemeinen geographischen Forschungen mit besonderer Aufmerksamkeit pflegte. Während mehrerer Monate

studirte er täglich in der an afrikanischen Formen schon damals reichen Sammlung des Berliner Museums. Durch diese Studien in ornithologischer Hinsicht auf das gründlichste vorbereitet, verliess er Mitte November 1876 Europa und traf Anfang des Jahres 1877 in Sansibar ein.

Um eine Basis für fernere Operationen zu gewinnen, plante Fischer zunächst eine Expedition nach dem der Insel Sansibar gegenüber gelegenen Küstenstriche. Während der Vorbereitungen für diese Reise, der Anwerbung von Trägern und Führern, suchte er in der Suahelisprache sich zu vervollkommnen und benutzte die Mussestunden zu eingehender zoologischer Durchforschung der Insel Sansibar. Schon im April 1877 sandte er seinen ersten brieflichen Reisebericht, welcher im Journal für Ornithologie (1877 p. 171) abgedruckt ist. Es zeigte sich aus diesem Berichte sofort, wie gründlich Fischer für sein Unternehmen wissenschaftlich vorbereitet war, wie er schnell mit sachkundigem Verständniss unterschied, welche seiner Wahrnehmungen neu und wichtig für die Thierkunde seien, und wie er alles bereits Bekannte und Unwesentliche auszuscheiden wusste. Die nur flüchtig niedergeschriebenen Notizen seiner ersten Nachricht aus Afrika enthielten daher bereits eine Fülle neuer Thatsachen.

Im Juni 1877 trat Fischer seine erste Afrikareise an. Bis Ende des Jahres durchreiste er den Küstenstrich von Mombas bis Wito, vorzugsweise zoologisch sammelnd und beobachtend und mit ethnologischen Studien beschäftigt. Die ornithologischen Ergebnisse dieser Reise sind im Journal für Ornithologie 1878 p. 247 und f. und in den Reiseberichten ebenda 1877 p. 205 und 423 und 1878 p. 268, sowie im Ornithologischen Centralblatt 1878 p. 88 niedergelegt. 158 Arten wurden von Fischer während der Reise beobachtet und gesammelt, darunter vier neuentdeckte Formen, der prächtige *Corythaix Fischeri*, *Euplectes diadematus*, *Coryphegnathus unicolor* und *Megalophonus Fischeri*. Neben den werthvollen biologischen Beobachtungen, welche Fischer's Sammlungen begleiteten, ist die sorgfältige Zubereitung der Objekte und peinlich gewissenhafte Etikettirung derselben hervorzuheben. Selten sind von einem Reisenden so saubere und in jeder Hinsicht mustergültige Sammlungen heimgesandt worden.

Nach Sansibar zurückgekehrt rüstete sich Dr. Fischer sofort zu einer grösseren Expedition in bisher noch unerforschte Gebiete. Bereits im Mai 1878 brach er in Begleitung der Gebrüder Den-

hardt von neuem auf. Er durchzog zunächst die schon im Vorjahre bereisten Küstenstriche bis zur Mündung des Tana, verfolgte sodann diesen Fluss aufwärts behufs Feststellung des bis dahin unbekannten Laufes und erforschte das im oberen Gebiet des Tana gelegene Wapokomoland. Widerstand der Eingeborenen und schwere Erkrankung seiner Reisegefährten zwangen ihn nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Wapokomo zur Rückkehr. Mit reichen wissenschaftlichen Schätzen kam er nach Sansibar. Er selbst hatte alle Strapazen ohne Nachtheil für seine Gesundheit überwunden, von dem Klima gar nicht gelitten. Die geographischen Erfolge der Wapokomoreise sind in den Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg 1876/77 und 1878/79 eingehend besprochen. Ueberraschend war das ornithologische Ergebniss des Expedition. Dr. Fischer hatte Gebiete erschlossen, welche einen von den Küstendistrikten durchaus abweichenden faunistischen Character aufwiesen. Unter den 141 beobachteten Arten befanden sich nicht weniger als 20 bis dahin nicht bekannte species und darunter Formen, welche das grösste Aufsehen erregten, wie *Cosmopsarus regius*, *Speculipastor bicolor*, *Pachycoccyx validus* u. a. Die ornithologische Ausbeute ist im Journ. f. Ornith. 1879 p. 337 u. f., 275 und 437 sowie im Ornith. Centralbl. 1879 p. 108, 114, 120, 139 und 155 beschrieben.

Um die Mittel für neue Reisen zu erwerben, fasste Fischer nunmehr den Entschluss, in Sansibar als Arzt sich niederzulassen. Sein bescheidenes, liebenswürdiges Wesen, seine Gewissenhaftigkeit, seine reichen Erfahrungen in der Behandlung der endemischen Krankheiten erwarben ihm schnell das Vertrauen, die Achtung und Zuneigung aller Kreise. Etwa vier Jahre, von 1879 bis 1882, war er in ärztlicher Praxis thätig. Während dieser Zeit setzte er seine zoologischen Studien und Sammlungen fort. Soweit sein ärztlicher Beruf dies gestattete, sammelte und beobachtete er theils selbst auf Sansibar oder auf kleineren Expeditionen, die er in die Küstenstriche des Festlandes unternahm, theils sandte er eingeborene Jäger mit besonderen Instructionen versehen in entferntere Gegenden. In diesen Zeitabschnitt fiel die Aufsehen erregende Entdeckung eines Flugeichhorns (*Anomalurus orientalis*) auf Sansibar und die Entdeckung mancher hochinteressanten neuen Vogelart, wie *Linura Fischeri*, *Corythaix Reichenowi*, *Corythaix Cabanisi* u. a. Das Journ. f. Ornith. 1880 p. 139 u. f., 187, 1883 p. 221, und das Ornith. Centralbl. 1880 p. 174 u. 181, 1882 p. 91 geben Nachricht

über diese ornithologischen Forschungen. Gleichzeitig arbeitete Fischer den Plan zu einer dritten Reise aus, deren Ziel das bis dahin von keines Europäers Fuss betretene Massailand und der östlich des Victoria Njansa gelegene Mbaringo- und Samburu-See werden sollten.

Im Jahre 1882 hatte der unternehmende Forscher die Freude, auch dieses kühne Projekt der Ausführung nahe gerückt zu sehen. Ende dieses Jahres trat er im Auftrage der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, welche die Kosten des Unternehmens trug, diese grosse und überaus wichtige Reise von dem Küstenort Pangani aus an. Er verfolgte das Thal des Pangani-Flusses aufwärts, dessen reiches Thierleben ihm Gelegenheit zu werthvollen zoologischen Beobachtungen lieferte, und wandte sich dann nordöstlich längs der Westseite des Pare-Gebirges und des Kilimandjaro in das Land der wilden Massai. Das Vordringen in diesem noch ganz unerforschten Lande war mit den grössten Schwierigkeiten verknüpft, da der Reisende kaum wagen durfte, von der Karawane oder aus den stets stark befestigten und bewachten Lagerstätten sich zu entfernen, ohne die Gefahr, von den umherstreifenden Massaikriegern niedergemetzelt zu werden. Mit Muth und Ausdauer alle Schwierigkeiten und Gefahren überwindend, gelang es dem kühnen Forscher, den Naiwascha-See, wenige Tagemärsche südlich des Mbaringo zu erreichen und auf einer stellenweise abweichenden Route nach sechs Monaten mit ausserordentlich wichtigen geographischen Resultaten und reichen ethnologischen und zoologischen Sammlungen glücklich zur Küste zurückzukehren. Gegen Ende des Jahres 1883 traf Dr. Fischer wieder in Europa ein. Nach siebenjähriger Abwesenheit konnten wir ihn in Berlin in der Decembersitzung 1883 der ornithologischen Gesellschaft zu seinen grossartigen Erfolgen beglückwünschen.

Die geographischen und ethnologischen Resultate der Massaireise sind von Dr. Fischer in den Mittheilungen der Geogr. Ges. in Hamburg 1882/83 bearbeitet worden. Eine englische Zeitschrift, das „Scot. Geographic. Magazine“ (1885) No. 9 sagte über diese Arbeit, insonderheit über die beigegebene, von dem Reisenden aufgenommene Karte der durchforschten Gebiete: „Wir beglückwünschen Dr. Fischer zu der erfolgreichen Art, wie er die Landstrecken kartographisch behandelt hat, welche er durchwanderte. Es ist lange her, dass wir eine Arbeit gesehen haben, in welcher so sorgsam und genau und mit so echt wissenschaftlicher Methode

geographische Beobachtungen aufgezeichnet wären.“ Wenn man erwägt, wie zurückhaltend die Engländer mit Anerkennung Ausländern gegenüber sich stets verhalten, so darf man mit Recht Werth auf dieses Urtheil legen, welches dem Werke unseres verstorbenen Freundes so auszeichnendes Lob spendet.

Die zoologischen Sammlungen der Massaireise brachten uns wieder eine ungeahnte Fülle neuer Formen. Neben einer grossen Reihe neuer Säugethiere, Reptilien, Insekten enthielten die Sammlungen 36 neue Vogelarten, darunter *Lusciola africana*, *Parus fringillinus*, *Euplectes Friederichseni*, *Nigrita Cabanisi*, *Notauges Fischeri*, *Prionops poliolophus*, *Drepanorhynchus Reichenowi* als die auffallendsten. Die in Madarasz Zeitschr. f. Ornith. veröffentlichte Uebersicht weist 345 während der Reise beobachtete Vogelarten auf. die neuen Species wurden im Journal f. Ornith. 1884 p. 52, 178 und 260 beschrieben.

Ein und ein halbes Jahr lang hatten wir die Freude, Dr. Fischer unter uns zu sehen. Manche Sitzung unserer Gesellschaft ist mit Vorlagen, mit Besprechung seiner ornithologischen Entdeckungen ausgefüllt worden. Eine zusammenfassende Uebersicht der ornithologischen Resultate seines siebenjährigen Aufenthaltes in Afrika hat Fischer im Journal f. Ornith. 1885 p. 113 u. f. veröffentlicht. Dieselbe weist 479 von ihm an zahlreichen Punkten eines über 7—8 Breiten- und ebensovielen Längengrade sich erstreckenden Gebietes gesammelte Vogelarten und unter diesen 70 neu entdeckte Species auf. Noch niemals hat ein Afrikareisender einen gleichen ornithologischen Erfolg errungen, und man kann mit grösster Wahrscheinlichkeit behaupten, dass ein gleiches Ergebniss in Zukunft nie wieder erreicht werden wird.

Nicht lange duldete es den rastlosen Forscher in Europa. Nachdem er die Folgen der anstrengenden Massaireise, auf welcher er mehr als bei den früheren Expeditionen von den Einflüssen des feindlichen Klimas zu leiden gehabt, von einem Gallenfieber ergriffen sogar in grösster Lebensgefahr geschwebt, überwunden hatte, sehnte er sich nach neuen Unternehmungen. Mit Freude ergriff er das Anerbieten, welches von der Familie des damals seit mehreren Jahren verschollenen Afrikareisenden Dr. Junker ihm gestellt wurde, zur Aufsuchung, nöthigenfalls zur Befreiung dieses Forschers eine Expedition nach dem Victoria Njansa zu unternehmen und von dort das Vordringen in die oberen Nilgegenden zu versuchen.

Von unserm „Glück auf“ begleitet verliess Dr. Fischer im Mai 1885 zum zweiten Male Europa. Es waren ihm 40000 Mark zur Verfügung gestellt. Obwohl er erkannte, dass diese Mittel zur Ausrüstung einer Karawane von mehreren Hundert Mann, wie sie die geplante Reise erforderte, und zur Durchführung des schwierigen Unternehmens nicht ausreichen würden, zögerte er doch nicht, die Expedition anzutreten, da jeder Aufschub dem gesuchten Reisenden Gefahr bringen konnte, und ergänzte aus eigenen Mitteln das Fehlende. Am 1. August 1885 brach er von Pangani auf. Auf grösstentheils von Europäern noch nicht betretenen Wegen zog er durch die Landschaften Ungu, Kibaia, Irangi und Ussandavi und erreichte glücklich den Ort Kagehi an der Südseite des Victoria-Sees. In der Absicht, über den See zu fahren und nordwärts weiter vorzudringen, schickte er Boten an den Nachfolger des leider verstorbenen, den Europäern freundlich gesinnten Königs Mtesa von Uganda, um die Erlaubniss auszuwirken, sein Land zu durchziehen. Der neue, den Weissen feindliche Sultan verweigerte die Erlaubniss. Ein Brief des englischen Missionars Makay in Uganda warnte Fischer dringend vor einem Versuch trotz des Verbotes Uganda zu betreten, da der Expedition dasselbe Ende bereitet werden würde, wie dem kurz vorher mit 32 Leuten ermordeten englischen Bischofs Hannington. Hiermit war der Erfolg seiner Expedition entschieden. Derselbe wurde ausschliesslich auf die Möglichkeit eines Durchzuges durch Uganda begründet. Das Scheitern dieser Hoffnung bedeutete die Rückkehr. Fischer's Muth und Thatkraft sträubten sich gegen diese Nothwendigkeit. Er wollte das vorgezeichnete Ziel nicht aufgeben, bevor alle Möglichkeiten des Gelingens erschöpft waren. Obwohl die mitgeführten Waaren ausschliesslich mit Rücksicht auf die geplante Route ausgewählt waren und für andere Gebiete nicht geeignet erschienen, obwohl die vorhandenen Vorräthe überhaupt für eine längere Reise nicht ausreichten, wagte Fischer dennoch den Versuch, den Victoria See im Osten zu umgehen, um durch das Land der Kawirondo in das Nilgebiet und in den Bereich des Gesuchten vorzudringen. In Kawanga nordöstlich des Victoria Njansa hoffte er im Austausch gegen Munition Lebensmittel und damit die Möglichkeit des weiteren Vordringens erlangen zu können. Auch diese Hoffnung schlug fehl. Hungersnoth war ausgebrochen, und die Expedition musste, in kärglichster Weise ihr Leben fristend, weiter östlich über den Mbaringo- und Naiwascha See, Kikuja

und Ukamba zur Küste zurückkehren, welche bei Wanga erreicht wurde. Unsägliche Strapazen und Entbehrungen legte diese Reise der Expedition auf, die höchsten Anforderungen stellte sie an deren Führer. Aber mit der ihm eigenen Zähigkeit und Energie wusste Dr. Fischer alle Schwierigkeiten zu überwinden. Von seinen 220 Mann hatte er 40 durch Hunger, Krankheiten und Verletzungen bei mehreren Zusammenstössen mit feinlichen Eingeborenen verloren. Er selbst hatte allen Anstrengungen getrotzt. Anscheinend nicht berührt durch die Strapazen kehrte er zurück.

War es ihm diesmal durch die Ungunst der Verhältnisse auch nicht gelungen, das eigentliche Ziel, die Aufsuchung des verschollenen Dr. Junker, zu erreichen, so hatte die Reise doch wiederum wichtige geographische und zoologische Resultate geliefert, wie die Entdeckung neuer Quellflüsse des Nil im Osten des Victoria-Njansa, die Erweiterung der östlichen Grenze des westafrikanischen Faunengebietes bis zum Victoria und anderes, worüber erst die Bearbeitung seiner Tagebücher und der glücklich mitgeführten Sammlungen vollständigen Aufschluss geben wird.

Ende September 1886 traf Dr. Fischer in Europa ein. Während des Octobers hielt er sich im Hause seiner Eltern in Düsseldorf auf und beschäftigte sich mit der Abfassung eines vorläufigen Berichtes über seine Reise, welcher für die „Geographischen Mittheilungen“ bestimmt war. Auf Einladung der Geogr. Gesellsch. in Hamburg hielt er in der Novembersitzung derselben einen Vortrag über die geographischen Resultate der letzten Expedition. Von Hamburg kam er am 8. November nach Berlin, in der Absicht, das Eintreffen seiner zoologischen Sammlungen hier zu erwarten, um dann sofort an die Bearbeitung derselben zu gehen. Nichts deutete äusserlich auf eine Erkrankung innerer Organe. Er selbst, der durch seine Reisen und seinen langen Aufenthalt in feindlichem Klima gewohnt war, mit Sorgfalt sein körperliches Befinden zu überwachen, der als Arzt, insonderheit durch seine afrikanische Praxis mit den Symptomen der tropischen Krankheiten genau vertraut war, fühlte keinerlei Unbehagen, äusserte nicht die geringste Besorgniss, dass die Anstrengungen der letzten Reise nachtheilige Folgen für seine Gesundheit hinterlassen haben könnten. Trotzdem trug er den Todeskeim bereits in sich. In der Nacht vom 9. zum 10. November befiel ihn plötzlich ein Gallenfieber; — am Mittag des 11. November, an demselben Tage, an welchem vor zwei Jahren der unvergessliche Brehm uns entrissen wurde, war er entschlafen

In kurzen Zügen und in schlichter Form — denn zur Schilderung wahren Verdienstes bedarf es keines Wortgeklingels — ist vorstehend der wissenschaftlichen Wirksamkeit Dr. Fischer's gedacht. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass er der erste war, welcher auf die Bedeutung Ost-Afrikas als Kolonialbesitz für Deutschland hingewiesen. In seinen Privatbriefen von 1879 und später wiederholt sich die Mahnung, zuzugreifen, da es noch Zeit sei, und für die Zukunft vielversprechende Kolonien dem deutschen Reiche zu sichern. Somit ein warmer Freund der deutschen kolonisatorischen Bestrebungen in Ostafrika, sah er sich dennoch später veranlasst, gegen diese Unternehmungen öffentlich aufzutreten, als begründete Befürchtung vorlag, dass dieselben in unrichtige Bahnen geleitet würden. Sicherlich hat seine Arbeit „Mehr Licht im dunklen Welttheil", welche auf Grund der langjährigen Erfahrungen die eingehendste Schilderung der Ostafrikanischen Verhältnisse liefert, die wir überhaupt besitzen, dazu beigetragen, dass das grossartig und kühn angelegte Werk jetzt wieder in das richtige Fahrwasser gelangte.

Ist es uns gestattet, noch persönlicher Eigenschaften des Dahingeschiedenen zu gedenken, so dürfen wir seine Selbstlosigkeit, seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit rühmen. Niemals trat er mit seiner Person in den Vordergrund. Sein Leben gehörte voll und ganz der Wissenschaft, für seine Person erstrebte er nichts. Wohl glitt ein wohlgefälliges Lächeln über sein Gesicht, wenn wir mit ihm die werthvollen Sammlungen auspackten, die ausgebreiteten Schätze ordneten, und die Ueberraschung in lautem Beifall sich äusserte; aber in diesem Lächeln spiegelte sich nur die harmlose innere, man darf sagen kindliche Freude an den herrlichen Errungenschaften. Niemals offenbarte sich die geringste Eitelkeit, niemals ein wohlberechtigter Stolz über die eigenen Leistungen. Liebenswürdig, gefällig, stets bereit, auf abweichende Ansichten oder Vorschläge einzugehen, dabei doch voller Charakterfestigkeit und nur nach eigener sorgfältiger Prüfung alles Vorgenommene regelnd, so steht Adolf Fischer in unserer Erinnerung.

Die Wissenschaft hat — zu früh — einen ihrer eifrigsten und erfolgreichsten Förderer verloren. Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft beklagt den Tod eines ihrer thätigsten Mitglieder. Wir Alle, die wir dem Dahingeschiedenen nahe gestanden, werden

dem treuen Freund und Genossen eine dankbare Erinnerung, seinem hochherzigen Streben ehrenvolle Anerkennung bewahren.

Friede seiner Asche!

Anton Reichenow.

Notizen. Ueber *Cuculus canorus* etc.

I.

In einem Weinbergsgrundstücke nahe der hiesigen Stadt hatte im vorigen Jahre ein Hänflingspärchen sich einen Stachelbeerstrauch als Nistplatz gewählt und bereits vier Eier in das Nest eingelegt, als seltsamerweise ein Kukuksweibchen sich diese körnerfressenden Brutvögel als Pflegeeltern ausersehen und ihr Ei zum Mitausbrüten in jenes Nest eingeschmuggelt hatte. Diese Pflegeeltern scheinen jedoch nicht gewillt gewesen zu sein, einen Fremdling zu erziehen, denn sie verliessen das Nest mit dem Gelege, um sich vielleicht anderwärts sesshaft zu machen. Als hierauf der Bewohner des Grundstücks, welcher mit der sorgfältigen Beaufsichtigung und Ueberwachung dieser Niststätte beauftragt worden war, den Inhalt des Nestes besichtigte, fand er, dass die verlassenen 4 Eier des Hänflings noch unversehrt vorhanden waren, während das Kukuksei aus dem Neste verschwunden war. Kurz vorher will er den Kukuk in der Nähe des Nistplatzes bemerkt haben. Es fragt sich nun: Hat das Kukuksweibchen ihr Ei aus dem verlassenen Nestgelege fortgenommen, um es vielleicht einem andern Brutvogel unterzuschieben, oder hat sie es vernichtet? Dass das Kukuksei durch irgend ein Raubthier aus dem Neste geholt worden sein könne, lässt sich nicht füglich annehmen, weil dasselbe sich mit dem Kukuksei allein — und warum gerade mit diesem — nicht begnügt, sondern unzweifelhaft auch die vier Nesteier mit geraubt haben würde. Eben so wenig kann das Kukuksei durch Menschenhände entfernt worden sein, weil während der kurzen Lege- und Brütezeit des Hänflings fremde Personen jenes Grundstück nicht betreten haben. Also muthmasslich eine, meines Wissens neue, das ornithologische Interesse erregende Eigenthümlichkeit des Kukuks in seinem Leben und Treiben.

II.

Nach den angestellten Beobachtungen haben sich seit einigen Jahren in hiesiger Gegend verschiedene Zugvögel auffallend ver-

mindert, ja einige sind sogar völlig verschwunden, was einestheils wohl in veränderten Lokalverhältnissen, hauptsächlich aber, was die kleineren Vogelarten betrifft, in der rücksichtslosen Vertilgung derselben in den südlichen Ländern seinen Grund haben mag. In erstere Kategorie gehören: *Buteo vulgaris*, *Falco tinnunculus*, *Astur nisus*, *Milvus regalis* und *ater*, *Oriolus galbula*, *Crex pratensis*, *Coturnix dactylisonans*, *Calomoherpe turdoides*, *Pratincola rubetra*, *Motacilla alba*, *Carduelis elegans*, *Sitta caesia*, *Cert. familiaris*, *Muscicapa grisola*, *Curruca hortensis*, *C. atricapilla*, *C. curruca*. In letztere Kategorie gehören: *Falco subbuteo*, *Lanius excubitor*, *minor* et *rufus*, *Rallus aquaticus*, *Caprimulgus europaeus*, *Pratincola rubicola*, *Hypolaïs vulgaris* und *Salicaria locustella*.

Naumburg a/S. im August 1884.

C. Jex.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Seite 543—544.)

2018. Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Fünfte und Sechste (Schluss-) Lieferung. Paderborn und Münster 1886. Verlag von Ferd. Schoeningh. — Vom Verleger.

2019. Gustav Prütz. Illustrirtes Mustertauben-Buch. Lieferung XXXIX und Schlusslieferung XXXX. Hamburg 1886, 4°°. Verlag von J. F. Richter. — Vom Verleger.

2020. Mittheilungen des Ornitholog. Vereins in Wien. 10. Jahrg. No. 18—23. August—October 1886. — Vom Verein.

2021. Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. V. Jahrgang. No. 8.—10. August—October 1886. — Vom Vorstande des Stettiner Zweigvereins.

2022. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XI. Jahrg. No. 8—10. August—October 1886. — Vom Verein.

2023. Prof. Dr. W. Blasius. Eugen von Boeck †. [Sonderabdr. aus Monatsschrift d. D. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XI. Jahrg. 1886. No. 4.] — Vom Verfasser.

2024. Paul Leverkühn. Die Tragödien der Nester. Aus dem Amerikano-Englischen übersetzt und mit Zusätzen versehen. [Sonderabdr. aus Monatsschrift d. D. V. z. Schutze d. Vogelw. 1886. No. 8.] — Vom Verfasser.

2025. Hans von Berlepsch. Kritische Bemerkungen zur Colibri-Literatur. [Separatabdr. aus d. Festschrift d. Ver. für Naturkunde zu Cassel. 1886.] — Vom Verfasser.

2026. Dr. Ant. Reichenow. Monographie der Gattung *Ploceus* Cuv. (Cum Tab. 5. Fig. 1. *Ploceus xanthops*; 2. *P. sakalava*; 3. *P. dimidiatus*; 4. *P. subpersonatus.*) [Separatabdr. aus den Zoologischen Jahrbüchern. I. Band. 1886.] — Vom Verfasser.

2027. Teodor Pleske. Uebersicht der Säugethiere und Vögel der Kola-Halbinsel. Theil II. Vögel und Nachträge. [Separatabdr. aus Beiträgen zur Kenntniss des Russischen Reiches etc.] St. Petersburg 1886. — Vom Verfasser.

2028. Dr. Hartlaub. Description de Trois nouvelles espèces d'Oiseaux rapportées des environs du Lac Tanganyka. (Cum Tab. III. *Turdus Stromsi*; Tab. IV. Fig. 1. *Ploceus Duboisi*; 2. *Lagonosticta nitidula.*) [Extrait du Bulletin du Mus. Royal d'Hist. Nat. de Belgique. Tome IV. 1886.] — Vom Verfasser.

2029. Leonhard Stejneger. Results of Ornithological Explorations in the Commandes Islands and in Kamtschatka. With Nine Plates. Washington 1885. — Vom Verfasser.

2030. George N. Lawrence. Description of New Species of Birds of the Family *Columbidae*. [From The Auk. Vol. II. No. 4. October 1885.] — Vom Verfasser.

2031. Geo. N. Lawrence. Description of a New Species of Bird of the Genus *Engyptila*, with Notes on two Yucatan Birds. [From Annals of the New York Academy of Sciences. Vol. IV. No. 8. October 1885.] — Vom Verfasser.

2032. G. N. Lawrence. Characters of Two supposed New Species of Birds from Yucatan. [From Ann. New York Acad. of Sciences No. 9. November 1885. — Vom Verfasser.

2033. The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. Fifth Series. Vol. IV. No. 16. October 1886. — Von der British Ornithologist's Union.

2034. The Auk. A. Quarterly Journal of Ornithology. Vol. III. No. 4. October 1886. — Von der American Ornithologist's Union.

2035. Proceedings of the United States National Museum, 1886, Sign. 1—12. August—September 1886. — Vom U. St. National Museum.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 456, Zeile 11 von oben liess östliche statt südliche.

Index.

1886.

Abrornis affinis 536, 538, 540.
Acanthis canescens 106.
— Holbölli 106.
— innominata 106.
— intermedia 106.
— linaria 106.
Acanthylis leucopygialis 83.
Accentor alpinus 497, 522.
— collaris 449.
— erythropygius 543.
— fervidus 448.
— fulvescens 528, 531, 534.
— modularis 200, 201, 252, 498, 522.
— montanellus 527.
— multistriatus 536.
— nipalensis 449, 539, 540.
— orientalis 448.
— rubeculoides 535, 536, 537.
— rubidus 448.
— rufilatus 449.
Accipiter nisus 173.
Acredula caudata 258.
Acrocephalus arundinacea 267.
— dumetorum 449.
— Dybowskii 449.
— iliensis 449.
— Mendanae 449.
— otatare 449.
— palustris 266.
— pistor 450.
— streperus 449.
— turdoides 134, 267.
Actitis 411, 414, 420, 432, 433.
— hypoleucos 372, 436, 518, 523, 570, 608.
Actodromas maculata 399.
Aedonopsis 439.
Aegialites cantianus 529.
— curonicus 527.
— hiaticula 352, 388, 610.
— Mechowi 576, 610.
— minor 352, 373, 388.
— pecuarius 610.
Aegialites vociferus 456, 457.
Aegithalus calotropiphilus 438.
— pendulinus 525, 526.
Aegotheles Bennetti 82.
— plumifera 82.
Aeluroedus Arfacki 102.
— melanocephalus 102.
— melanotus 102.
Aepyornis 557.
Agapornis pullaria 598.
Agrodroma campestris 311.
Alauda arborea 491, 523.
— arvensis 134, 163, 314, 456, 491, 523, 538, 539, 540.
— Blakistoni 398.
— brachydactyla 523.
— cristata 491.
Alaudidae 5.
Alaudula cheleënsis 534, 541, 542.
— zaidamensis 529.
Alca impennis 565.
— torda 382, 389.
Alcedinidae 81.
Alcedo 416, 419, 428.
— ispida 202, 456, 521, 524.
— senegalensis 429.
— sp. 412, 423.
Alophonerpes Wallacei 543.
Ampelidae 84.
Ampelis 412.
Amphibolae 5.
Amydrus 411, 412, 432.
— sp. 428.
Anabatidae 90.
Anabazenops oleagineus 90.
— rufo-superciliatus 90.
Anas 431, 432.
— acuta 378, 535.
— albeola 398.
— boschas 377, 525, 534, 535, 536, 539.
— clypeata 539.
— crecca 378, 457, 525, 535, 536, 575, 612.
Anas fusca 126.
— nyroca 612.
— penelope 379, 539.
— querquedula 378, 536, 575, 612.
— sp. 431.
— strepera 378.
Anastomus 422, 431, 435.
— lamelligerus 607.
Andropadus 420, 421, 428, 431.
— ? 419.
— flavescens 414, 428, 431.
— virens 581.
Anisodactylae 6.
Anorthura pallescens 439.
Anser albifrons 402.
— brachyrhynchus 375.
— cinereus 134, 374, 525, 536, 539.
— cygnoides 525,
— ferus 401.
— indicus 528, 532, 535, 539, 540, 544.
— segetum 134, 374, 457, 375.
Anthoscopus capensis 118.
Anthropoides virgo 541.
Anthus aquaticus 309, 474, 526, 527, 534, 536.
— arboreus 310, 490, 522.
— Bertheloti 454, 455, 473.
— campestris 490, 522.
— Gouldi 582.
— japonicus 109.
— pratensis 310, 490, 522.
— rosaceus 536, 539, 546.
— Stejnegeri 109.
Anuropsis 439.
Apteryx 557, 561.
Aquila 427.
— ? 431.
— amurensis 407.
— chrysaetos 407.
— — var. fulva 175.
— clanga 535, 555.
— — var. fulvescens 408.
— daphanea 407.
— Glitschii 408.

Aquila naevia 175.
— nobilis 407.
— orientalis 407, 408, 553.
— sp. 425.
Archaeopteryx 402, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 568, 569.
— lithographica 402, 557.
— macrura 558.
Archibuteo aquilinus 531, 535.
— lagopus 178.
— strophiatus? 531.
Ardea 432, 435 574.
— alba 411. 605.
— atricapilla 606.
— atricollis 605.
— bubulcus 415, 606.
— cinerea 359, 456, 540, 605.
— egretta 360, 523, 524.
— garzetta 434, 523, 524, 605.
— goliath 411, 431, 433, 435, 605.
— gularis 570, 605.
— minuta 457, 518, 523.
— nycticorax 457, 523, 524.
— purpurea 360, 457, 518, 523, 605.
— ralloides 361, 457.
— russata 457.
— sp. 411.
— stellaris 457, 523, 524.
Ardetta minuta 134, 361.
Argya hyperythra 439.
— subrufa 439.
Argyia Aylmeri 128.
Asio otus 485.
Astrilda nonnula 105.
Astur palumbarius 171.
— nisus 515, 623.
Asturinula 412.
— monogrammica 417.
Athene capensis 411, 414, 421, 426, 432.
— noctua 182, 516.
— passerina 182.
— plumipes 526, 541.
Atlapetes citrinellus 110.
Atticora nigrita 590.
Attila spodiosthetus 84.
Automolus assimilis 90.
— rubidus 90.
— rubiginosus 90.

Balearica 418, 419, 422, 432, 434.
— pavonina 608.
Balearica regulorum 435.
Barbatula 415.
Basilenterus Fraseri 110.
Bebrornis 439.
Bernicla leucopsis 373.
— torquata 373.
Bombycilla garrula 251.
Botaurus stellaris 361.
Brachyotus palustris 189.
Brachypodidae 114.
Brachypteryx bicolor 443.
— malaccensis 439.
Bradyornis pallida 590.
Buarremon (Atlapetes) citrinellus 110.
Bubo 430.
— maximus 133, 185, 516.
— sp. 532.
Bubulcus 431.
Bucconidae 5, 6.
Bucephala clangula 525, 535, 542.
Buceros 412, 420, 423, 426, 428.
— erythrorhynchus 430.
— fistulator 596.
— leuconotus 430.
— melanoleucus 411, 412, 413, 414, 427. 431.
— nasutus 413, 420, 430, 433. 436.
— semifasciatus 595.
— sp. 416, 423, 430.
Bucerotidae 5.
Bucorax abyssinicus 573, 613.
Budytes citreola 526, 527. 529.
— flavus 308, 432, 436, 494. 526.
— Rayi 583.
Buphaga 423.
— africana 586.
Butalis grisola 501.
Buteo desertorum 553.
— sp. 423, 425, 535.
— vulgaris 178, 455, 483, 515, 521, 623.
Butorides atricapilla 606.

Caccabis chukar 527, 528, 543.
— magna 531, 534, 535, 536.
Calachrysia 610.
— cinerea 610.
Calamocichla 439.
Calamodyta 494.
— orientalis 538.
Calamoherpe 433, 494.
— arundinacea 200.
Calomoherpe Newtoni 439.
— palustris 200, 478.
— phragmitis 269.
— Rehsei 450.
— sp. 434.
— syrinx 450.
— turdoides 623.
Calamonastes 439.
Calandrella 431.
— brachydactyla? 529.
Calandritis brachydactyla 491,
Calidris arenaria 456.
Calliope Tschebaiewi 536. 539, 540.
Calliste 408.
— cyaneicollis 110.
— cyanopygia 110.
Calobates boarula 529,
Calornis crassa 44,
Camaroptera 415, 416, 418, 420.
— tincta 579.
Campephaga 423.
— nigra 414, 427.
— phoenicea 590.
Campophaga innominata 98.
Campophagidae 98.
Cannabina flavirostris 333.
— sanguinea 332.
Capitonidae 6.
Caprimulgidae 82.
Caprimulgus 416, 421, 422, 431.
— europaeus 189, 456, 513, 523, 527, 623.
— sp. 423, 527.
Carbo 411, 412.
— africanus 612.
— cormoranus 134, 383.
— melanogaster 570, 612.
— sp. 411.
Carduelis elegans 331, 623.
Carenochrus castaneifrons 111.
— Dresseri 110.
— leucopterus 110.
— schistaceus 111.
— Seebohmi 110.
— Taczanowskii 111.
Carinatae 557.
Carpodacus Davidianus 536, 537, 540, 543.
— dubius 536, 539, 540.
— erythrinus 526.
— rubicilla 534.
— rubicilloides 537, 540.

Caryocotactes vulgaris 141.
Casarca rutila 526, 529, 535, 536, 541.
Cassicus Wagleri 104.
Casuarius 557, 561.
Cathartes monachus 570.
— percnopterus 456.
Centropus 411, 416, 431, 432, 597.
— monachus 418, 597.
— nigrorufus 434.
— senegalensis 597.
— superciliosus 418.
Cerchneis cenchris 133, 169.
— tinnunculus 166.
Certhia familiaris 241, 536, 540, 623.
Certhiidae 438.
Ceryle 408, 411, 412, 415, 420, 422, 432, 435.
— maxima 412. 428.
— rudis 411, 417, 570, 594.
— Sharpei 594.
Chaetura Böhmi 83.
— Cassinii 83.
— Sclateri 83.
— — occidentalis 83.
Chaemarrhornis leucocephala 538, 540.
Chalcopelia 412, 415.
— afra 604.
Charadrius 411.
— hiaticula 456, 570.
— pluvialis 352, 466.
— xanthocheilus 529.
Charitonetta 398.
Chelidon kaschmiriensis 540.
— lagopoda 527.
Chenalopex 422, 432, 575.
— aegyptiacus 611.
Chettusia coronata 420.
Chizaerhis 5. 58.
— concolor 60.
— Feliciae 60.
— gigantea 55.
— leucogaster 8, 63.
— personata 8, 72, 75.
— zonura 69.
Chlorophanes exsul 436.
— spiza 436.
— sulphureipectus 589.
Chlorospiza sinica 538.
Chrysococcyx 420, 423, 436.
— auratus 597,
— chrysochlorus 597.
Chrysomitris Siemiradzkii 106.
Chrysomitris spinus 330.
Chrysophlegma 544.
Ciconia Abdimii 431, 606.
— alba 134, 356, 412, 419, 456, 523, 524, 532.
— episcopus 428.
— nigra 358, 532.
Cinclosoma castanothorax 439, 440.
— marginatum 439.
Cinclus 450.
— aquaticus 254.
— Kaschmiriensis 534, 540,
— Schulzi 450.
— sordidus 531, 534.
Cinnamopteryx castaneo fuscus 585.
Cinnyris cupreus 580.
— cyanocephalus 581.
— splendidus 580.
Circaëtus gallicus 133, 177.
— (zonurus?) 411.
Circus 419, 431, 435, 574.
— aeruginosus 180, 418.
— cineraceus 181, 515.
— cyaneus 181.
— ranivorus 418.
— Swainsoni 574,
Cisticola amphilecta 578.
— cinerascens 578.
— haematocephala 578.
— lugubris 578.
— meridionalis 440.
— orientalis 440.
Cistothorus alticola 441.
— brunneiceps 441.
Citrinella alpina 330.
Clangula glaucion 380.
Cnipodectes minor 85.
— subbrunneus 85.
Coccothraustes vulgaris 326.
Coccyges 5, 6.
Coenomorphae 5.
Colidae 5.
Coliidae 5, 6.
Coliinae 5.
Colinae 5.
Coliostruthus macrourus 584.
Coliphimus 41, 58.
— concolor 69.
— fasciatus 63.
Colius 4, 63, 417, 432, 433.
— leucotis 418.
Colluricincla 104.
Colophimus 58.
Columba 415, 417, 431.
Columba oenas 338, 339, 390, 456.
— laurivora 454, 455, 483.
— leuconota 540.
— livia 455, 483.
— palumbus 336, 455, 483, 516, 523.
— rupestris 528, 531, 542.
— sp. 411, 412.
— trocaz 483.
— turtur 456, 516, 523.
Columbae 520.
Columbidae 128, 624.
Colymbus 563. 564, 566.
— glacialis 383, 457.
— septentrionalis 383.
Colyphimus concolor 58, 60, 75,
Contopus brachyrhynchus 85.
— Frazari 85.
— pertinax 85.
Coracias 415.
— abyssinica 592.
— caudata 415, 422.
— garrula 133, 203, 502, 521.
— pilosa 592.
— sp. 412, 425, 426.
Coraciinae 5.
Coraciidae 82.
Coraphites leucotis 582.
Corax albicollis 412, 413, 417.
Corvidae 101.
Corvinella 414, 418.
— (?) 425.
Corvus corax 217, 456, 513, 521, 526, 528, 529. 530, 532, 534, 541.
— behringianus 101.
— corone 133, 218, 221, 222, 223, 456.
— cornix 133, 217, 218, 219, 221, 222, 223.
— frugilegus 133, 220, 221, 222, 224, 227, 527.
— kamtschaticus 102.
— monedula 525.
— orientalis 525.
— scapulatus 411, 434, 570, 586.
Corydalla Richardii 526, 540.
Coryphegnathus unicolor 615.
Corythaeola 6, 9, 10, 11, 54.
— cristata 54, 55, 56, 57, 58.

Corythaeolus 5, 6.
Corythaix 4. 5, 6, 8, 9, 10, 11, 17, 28, 29, 31, 32, 42, 66, 413, 417, 419, 428,
— albocristata 7, 17, 18, 19.
— albocristatus 4, 32, 33, 34.
— Buffonii 7, 9, 21, 24, 25.
— Buffonii 8, 18, 24.
— Burchellii 50.
— Cabanisi 2, 10, 19, 27, 29, 30, 31, 32, 616.
— concolor 60.
— erythrolopha 7, 44, 45,
— erythrolophos 44.
— erythrolophus 20.
— Fischeri 10, 20, 40, 46, 47. 48, 53, 615.
— gigas 55.
— Hartlaubi 2, 18, 19, 39, 40.
— igniceps 44.
— leucolopha 18, 20.
— leucolophus 4, 20.
— leucotis 4, 20, 21, 41.
— Livingstonei 26.
— Livingstoni 30, 396, 412, 414, 417, 421, 422, 425, 429, 430.
— Livingstonii 9, 18, 19, 26, 27, 30, 31.
— macrorhyncha 7, 19, 36.
— macrorhynchus 8, 36.
— Meriani 9, 19, 37, 38, 39.
— musophagus 32, 33.
— Paulina 44.
— persa 7, 9, 17, 18, 21, 23, 34, 37, 39, 61, 597.
— porphyreolopha 8, 50.
— porphyreolophus 28. 52, 53.
— purpurens 24.
— Reichenowi 2, 10, 19, 27, 30, 32, 34, 616.
— Schütti 2, 10, 34.
— Schüttii 19.
— senegalensis 24.
— sp. 412.
— variegatus 67.
Corythaixoides 10, 58.
— concolor 60.
Corythocichla 441.
Corythornis 411, 575.
— cristata 594.
— cyanostigma 594.
Corythrix 17.
Cosmetornis 415, 416, 417, 418, 419, 591.
— vexillarius 415, 418, 419, 591.
Cosmopsarus regius 616.
Cossypha 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420.
— ? 413.
— albicapilla 578.
— cyanocampter 441.
— intermedia 412, 413.
— leucosticta 441.
— periculosa 441.
— Sharpii 446.
— signata 439.
— sp. 412, 422.
Cossyphae 429.
Cossyphopsis 450.
Coturnix communis 455, 484.
— dactylisonans 350, 623.
Cotyle riparia 513.
— rupestris 513, 536.
Cracticus rufescens 99.
Crateropus 75, 411, 412, 413, 414, 415, 416.
— Jardinei (?) 412.
— sp. 421, 436.
— Tanganjicae 115.
— tenebrosus 441,
Crateroscelis 442.
Crax cyaneus 55.
Crex Bailloni 457.
— lugens 433.
— pratensis 362, 457, 524, 623.
Crithagra butyracea ? 418.
— Hartlaubi 583.
Crossoptilum auritum 536, 537, 538, 540.
— Drouynii 537.
— mantschuricum 537.
— thibetanum 537.
Crotophagidae 6.
Cuculi 50.
Cuculidae 5, 6.
Cuculo adfinis 22.
Cuculus 428, 429.
Cuculus (?) 427.
— canorus 134, 199, 298. 456, 521, 524, 526, 527, 536, 597, 622, 623.
— canorinus 540.
— guineensis cristatus viridis 22, 39.
— nigricans 597.
— persa 7, 22, 32.
— regius 13.
Curruca 581.
— atricapilla 581, 623.
— curruca 623.
Curruca hortensis 623.
Cursorius sp. 427.
Cyanalcyon Elisabeth 81.
Cyanecula coerulecula 542.
— leucocyanea 297.
— suecica 297.
Cyanocorax pileatus 102.
— — tucumanus 102.
— tucumanus 102.
Cygnus Bewickii 525.
— musicus 375.
Cynanthus griseiventris 83.
Cynchramus schoeniclus 542.
Cypselidae 83.
Cypselus abyssinicus 591.
— apus 134, 190, 454, 457, 512, 523.
— melba 507, 523.
— murarius 527, 528, 529.
— myochrus 116.
— pacificus 540.
— parvus 116, 417, 590.
— unicolor 454, 457.
Cyrtostomus frenatus Plateni 543.

Dacnididae 436.
Dacnis 437.
— Viguieri 436.
Dandalus rubecula 298.
Dendrocygna 434, 435, 575.
— viduata 612.
Dendrocolaptes intermedius 90.
— plagosus 91.
— validus 91.
Dendroeca Adelaidae 111.
— — delicata 111.
Dendromus punctuligerus 597.
Dendropicus Lafresnayi 596.
Dendrornis erythropygia aequatorialis 91.
— lacrymosa 91.
— polysticta 91.
Dicaeum celebicum 437.
— fulgidum 437.
— ignicolle 437.
— Keiense 437.
— Nehrkorni 399.
— pulchrius 437.
— rubricoronatum 437.
— sulaense 437.
— Tristrami 437.
Dicrurus 411, 412, 415. 422, 427, 429, 433, 587,

Dicrurus atripennis 587.
— divaricatus 587.
— Ludwigi 587.
Dinornis 557.
Drepanorhynchus Reichenowi 618.
Drepanornis Albertisi cervinicauda 103.
Dromaeus 565.
Drymaoedus brunneopygus 442.
— pallidus 442.
Drymocataphus assamensis 442.
— fuscocapillus 446.
Drymoeca 427, 428.
— ? 429.
— amphilecta 578.
— cinerascens 578.
— fasciolata 439.
— inornata 579.
— Levaillanti 579.
— rodericana 439.
— sp. 417.
— stulta 579.
— subcinnamomea 443.
— tenella 578.
Dryocopus martius 133, 235.
Dryonastes 443.
Dryoscopus 122, 415, 429.
— aethiopicus 411, 412, 413, 414, 415, 416, 418, 432.
— cubla 413, 417, 422, 427, 428, 429.
— gambensis 588.
— major 588.
— ruficeps 128.
Dumeticola affinis 539, 540.
Dysithamnus semicinereus 93.
— spodionotus 93.
Dysodes 5.

Elaïnea grata 86.
— modesta 86,
— pagana 86.
— placens 86.
— strepera 86.
— Taczanowskii 86.
Elanus 436.
— melanopterus 599.
Ellisia chloropetoides 447.
Elminia longicauda 589.
Emberiza 490.
— cia 490, 523, 536.
— cioides 527.
— citrinella 318.
— Godlewskii 543.
Emberiza hortulana 134, 319.
— Huttoni 526.
— miliaria 485.
— pithyornus 526.
— pusilla 542.
— quelea 391.
Engyptila 128, 389, 624.
Enicurus ruficapillus 444.
— Scouleri 445.
Eremomela pusilla 579.
— polioxantha 443.
Eriodoridae 93.
Erithacus rubecula 455, 482.
Eroessa viridis 443.
Erythacus rubecula 493.
Erythrocichla 443.
Erythropus vespertinus 169.
Erythrospiza mongolica 526, 527, 541.
Erythrosterna albicilla 542.
Estrelda atricapilla 544.
Estrilda Savatieri 105.
Eucorystes 104.
Eudromias morinellus 352.
Euphonia crassirostris 111.
— hypoxantha 111.
Euplectes diadematus 615.
— flammiceps 584.
— Friedrichseni 618.
— gregarius 393.
— melanogaster 585.
— nigrifrons Tab. II.
Eurostopodus Astrolabae 82.
Euryptila 443.
Eurystomus 422, 428.
— afer 416, 424, 592.

Falco (?) 430.
— aesalon 599.
— barbarus 575.
— buteo 521.
— cenchris 514, 515, 521. 577, 599.
— neglectus 575, 598.
— nisus 456.
— peregrinus 170, 514, 521.
— sacer 531.
— sp. 425.
— subbuteo 169, 456, 515. 521, 623.
— — ? 427.
— tinnunculus 455, 483, 514, 515, 521, 527, 528, 599, 623.
Ficedula hypolais 494.
— rufa 494.
— sibilatrix 494.
— trochilus 494.
Formicivora griseigula 93.
Foudia 435.
Francolinus 415, 419, 422.
— bicalcaratus 602.
— Cranchi 415, 416, 431, 432.
— — ? 419, 421.
— rubricollis 417.
— Schlegeli 424.
— sp. 417.
Fratercula corniculata 398.
Fregilus graculus 528, 531.
Fringilla caelebs 468, 469, 470, 471.
— cannabina 455, 459, 467, 489, 523.
— carduelis 455, 466, 489.
— chloris 456, 489, 523.
— cisalpina 490.
— coccothraustes 489, 523.
— coelebs 123, 218, 273, 323, 326, 489. 523.
— domestica 456, 489, 523.
— linaria 333.
— montifringilla 325, 469.
— montium 390.
— musica 463.
— nemoricola 536, 540.
— serinus 488, 523.
— teydea 486.
— tintillon 454, 455, 459, 468, 469, 470, 471, 472.
Fringillidae 5, 106.
Frugivores 5.
Fulica atra 218, 364, 457, 518, 524, 538, 542.
Fuligula cristata 380.
— ferina 380.
— marila 380.
— nyroca 134, 379.
Fulmarus glacialis glupischa 398.

Galbulidae 6.
Galerida cristata 312, 582.
Galerita magna 527.
Gallinago gallinula 370.
— major 134, 370.
— scolopacina 369.

Gallinula chloropus 363, 457, 538, 608.
— porzana 363.
Gallirex 4, 6, 10, 11, 17, 18, 19, 40, 49, 52.
— anais 49, 50.
— chlorochlamys 10, 50. 51, 52, 53.
— giganteus 55.
— porphyreolopha 50.
— porphyreolophus 40, 50, 51, 53.
Garrulax merulinus 446.
— Mouhoti 444.
Garrulus atricapillus Anatoliae 102.
— — caspius 102.
— — Krynickii 102.
— Brandtii 540.
— glandarius 229.
— hyrcanus 102.
Gecinus canus 133, 233.
— viridis 232.
Geocichla erythronota 451.
— Machiki 451.
— rubiginosa 451.
Geococcyx 565.
Geothlypis aequinoctialis 111.
— auricularis 111.
— trichas 111.
— — occidentalis 111.
Geronticus hagedash 607.
Gerygone dorsalis 95.
Glareola 422, 431, 433.
— cinerea 610.
Gouldia Conversi aequatorialis 84.
Graculus 433, 435.
Grallatores 520.
Grandala coelicolor 539, 540.
Graucalus caeruleo-griseus 99.
— Kochi 98.
— unimodus 98.
Grus cinerea 126, 134, 135, 389, 518, 524, 531, 536, 539.
— nigricollis 529, 532, 536, 539.
— virgo 530, 532, 536, 539, 541.
Gymnoschizorhis 6, 7, 10, 11, 72.
— personata 2, 72, 73, 75, 77.
— Leopoldi 2. 7, 54, 72.
Gypaëtus barbatus 527, 528, 530, 532, 540, 543.
Gypohierax angolensis 410, 434, 600.
Gyps fulvus 516, 521.
— himalayensis 528 530, 532, 533, 536, 540.
— Rüppellii 601.
Gypsophila 444.

Habropyga 411, 417.
— astrild 422.
— coerulescens 121.
— incana 121.
— natalensis 121.
— poliogastra 121.
Haematopus ostralegus 354.
Haemophila pulchra 544.
Halcyon 415.
— chelicutensis 417, 420, 430, 595.
— cinereifrons 595.
— malimbica 595.
— semicoerulea 595.
— senegalensis 420, 431.
— sp. 425, 426.
Haliaëtus 431, 432, 435.
— albicilla 176, 525.
— Macei 525, 535, 539.
— vocifer 418, 420, 434, 599.
Hapaloderma 414.
— narina 414.
Harelda glacialis 380.
Heliodoxa xanthogenys 84.
Heliota Barbozai 95.
— violacea 95.
Helotarsus 411, 421, 423, 424, 427.
— ecaudatus 417, 432, 599.
Hemichelidon sibirica 542.
Hesperornis 557, 559, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569.
— regalis 563, 566.
Heterodactylae 6.
Heterorhamphes 5.
Himantopus melanopterus 608.
Hirundinidae 94.
Hirundo 43.
— aethiopica 590.
— alpestris nipalensis 94.
— aterrima 419, 420.
— atra 422, 424, 425.
— erythrogastra 95.
— Gordoni 590.
— gutturalis 94.
— kamtschatica 94.
— Monteiri 412.
Hirundo Poucheti 94.
— puella 417, 424, 425.
— riparia 197, 419, 456, 523. 590.
— rufula 94.
— — Scullii 94.
— rupestris 523.
— rustica 134, 192, 197, 422, 431. 434, 456, 513, 523, 527.
— — var. pagorum 195.
— saturata 95.
— senegalensis 422, 425, 590.
— sp. 411, 416.
— striolata 95.
— — japonica 95.
— — substriolata 95.
— urbica 195, 456, 513, 523.
Hoplopterus 432.
— spinosus 609.
Hyas aegyptius 611.
Hydrocichla 444.
Hydrochelidon nigra 387.
Hylophilus minor 99.
— muscicapinus 100.
— Sclateri 100.
Hyphantica aethiopica 393, 394.
— aethiopica var.
— intermedia 393.
— Lathami 394.
— sanguinirostris 391, 393, 394.
Hyphantornis 412, 435.
— cucullatus 585.
— nigriceps 422, 423, 434.
— olivaceus 411, 422.
— olivacea? 417.
— sp. 436.
— textor 585.
— xanthops 421.
Hypochera nitens 105, 584.
— purpurascens 105.
— ultramarina 105.
Hypocolius 427.
Hypolais salicaria 265.
— vulgaris 623.
Hypotriorchis aesalon 169.
Hypsibates himantopus 574, 608.

Janthocincla lugubris 445,
— ruficollis 443.
Ibidorhyncha Struthersii 540.
Ibis 574.
— hagedash 411, 418, 426, 431.

Ibis sacer 432.
Ichthierax 58.
Ichthyornis 557, 563, 567, 568, 569.
Icteridae 104.
Indicator 417,
— major 424.
— minor (?) 422.
Irrisor 75, 415.
— erythrorhynchus 413, 426.
— minor 426.
— senegalensis 592.
Ispidina picta 421, 432.
Ithaginis Geoffroyi 538, 540.
Junco Bairdi 106.
Ixos ashanteus 581.
— inornatus 581.
Iynx torquilla 239, 520, 536.

Lagonosticta nitidula 624.
— polionota 584.
Lagopus alpinus 348.
— Ridgwayi 398.
— saliceti 348.
Lalage atro-virens 99.
— moesta 99.
— tricolor 99.
Lamprocolius 411, 421, 423, 428, 433.
— auratus 586.
— chrysogaster 586.
— leucogaster 586.
— sp. 424, 425.
— sycobius 424.
Lamprotornis aëneus 574, 586.
Laniarius chrysogaster 589.
— hypopyrrhus 100.
— poliochlamys 100.
— sulphureipectus 589.
— superciliosus 589.
Laniidae 99.
Lanio Lawrencei 127.
— leucothorax 112.
— melanopygius 111.
Lanius 423, 424, 514.
— algeriensis 123.
— arenarius 541.
— auriculatus 587.
— brunneicephalus 535.
— collurio 246, 247, 248, 425, 432, 514, 521.
— excubitor 243, 397, 408, 514, 623.
— Homeyeri 397.
— isabellinus 525, 527, 528, 529, 530, 531.
Lanius major 397, 408.
— minor 133, 245, 514, 623.
— phoenicurus 541.
— rufus 246, 514, 521, 587, 623.
— Seebohmi 100.
— sp. 425.
— sulphureipectus 420.
Larus argentatus 384, 455, 484, 487, 518, 524.
— canus 385.
— fuscus 485.
— ichthyaëtus 535, 539.
— marinus 384.
— melanocephalus 487.
— ridibundus 134.
— schistisagus 398.
— tridactylus 457.
Leptopoecile elegans 536.
— Sophiae 531, 534.
Leptopogon superciliaris transandinus 86.
Leptoptilus 431.
— crumenifer 435, 574, 607.
Lestris cataractes 457.
— parasitica 384.
pomarina 384.
Leucippus leucogaster 84.
— viridicauda 84.
Leucosticte haematopygia 528, 531, 532, 534.
— pamirensis 107.
Ligurinus chloris 327.
Limnetes 435.
Limnocorax flavirostris 608.
Limosa lapponiea 365.
— melanura 457.
— melanuroides 539.
— rufa 365.
Linaria alnorum 333.
Linota brevirostris 528, 534.
Linura Fischeri 616.
Lobivanellus 415, 432.
— albiceps 609.
— senegalus 609.
— superciliosus 116.
Locustella certhiola 542.
— fluviatilis 134, 268.
— naevia 134, 268.
Lophophanes Beivani 539.
— dichroides 540.
— inornatus cineraceus 438.
Loxia africana 393.
— curvirostra 335, 538.
— Lathami 394.
— pityopsittacus 335.
Loxia sanguinirostris 391.
Lusciola africana 616.
— Böhmi 115.
— luscinia 134, 293, 491.
— minor 293.
— philomela 115, 296, 491.
Lullula arborea 312.
Lunda cirrhata 398.
Lycos monedula 215, 227.

Machetes pugnax 372.
Macrodipteryx longipennis 591.
Macronyx croceus 583.
Malacocincla rufiventris 446.
Malaconotus barbarus 589.
Malacopterum erythrotis 444.
Mareca penelope 457.
Megalophonus Buckleyi 582.
— Fischeri 615.
Megaloperdix 533.
— altaicus 533.
— himalayensis 528, 533.
— thibetanus 528, 531, 532, 533, 535, 536, 539, 540.
Melaenornis aedolioides 587.
Melaniparus leucopterus 579.
Melanocichla 445.
Melanocorypha calandra 491.
— maxima 529, 531, 532, 534, 535, 536.
— mongolica 541.
Melanopepla 423.
Melierax musicus 600.
polyzonus 576, 600.
Meliphagidae 114.
Melizophilus 500.
— sarda 501, 522.
Melocichla mentalis 578.
Mergulus alle 381.
Mergus albellus 381.
— merganser 381, 525, 532.
— serrator 381.
Meristes olivaceus 416.
Merops 419, 430, 594.
— albicollis 593.
— apiaster 432, 456, 502, 521, 594.
— bicolor 593, 594.
— Bullockii 575, 593.

Merops cyanosticus 417, 419, 423, 424.
— erythropterus 594.
— hirundo 420.
— malimbicus 593.
— nubicus 413, 593.
— pusillus 594.
— sp. 422, 423, 425, 431, 432.
— superciliosus 435.
— — ? 431.
Merula Gouldii 540.
— Kessleri 536, 537, 538, 540.
— torquata 277.
— vulgaris 274, 280.
Mesopicus goertan 596.
Microcerculus ustulatus 445.
Microcichla 445.
Microeca hemixantha 96.
Micronisus gabar 576.
— monogrammicus 576.
Miliaria europaea 134, 317.
Milvus 424, 429, 432, 433.
— ater 133, 166, 623.
— Forskali 416, 425.
— melanotis 525, 527, 536, 541.
— migrans 429, 599, 600.
— parasiticus 413, 599.
— regalis 134, 164, 623.
Mimeta bouroensis 104.
— decipiens 104.
Minla brunneicauda 445.
— castaneiceps 445.
Monarcha castus 96.
— leucotis 96.
— mundus 96.
Monedula daurica 536.
Monticola 503, 507.
— cyana 503.
— saxatilis 134, 289, 503.
Montifringilla Adamsi 531, 534.
— leucura 526.
— nivalis 321.
Motacilla 419.
— alba 303, 305, 306, 456. 494, 522, 583, 623.
— amurensis 112.
— baikalensis 529, 530. 531.
— Blakistoni 112.
— boarula 254, 455, 463, 473, 479.
— flava 522.
— japonica 112.
— Lichtensteini 582, 583.
— melanocephala 309.
Motacilla paradoxa 528.
— Rayi 570.
— sp. 420.
— sulphurea 306, 494, 522, 570.
— vidua 413, 425, 582, 583.
— Yarellii 456.
Muscicapa 419, 421, 435.
— albicollis 134, 251, 501, 502, 521.
— aquatica 590.
— atricapilla 590.
— cinereola 413, 414, 423, 424, 426.
— grisola 248, 501, 521, 623.
— luctuosa 250, 501, 502. 521.
— parva 134, 249.
Muscicapidae 95.
Musophaga 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 28, 29, 414, 415, 416, 420, 434.
— albicristata 33.
— africana 67, 456.
— (Schizorhis) africana 67.
— Böhmii 10, 15, 16, 413.
— concolor 60.
— (Schizorhis) concolor 60.
— cristata 55.
— erythrolopha 44.
— gigantea 55, 56.
— leucogastra 63.
— (Chizaerhis) leucogastra 63.
— leucolopha 20.
— leucotis 41.
— macrorhyncha 34.
— Meriani 24, 38.
— Paulinae 44.
— persa 9, 22, 32.
— personata 76.
— (Schizorhis) personata 76.
— porphyreolopha 50.
— purpurea 25.
— Rossae 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 396, 413, 415, 429.
— senegalensis 67.
— variegata 67.
— Verreauxii 9, 38.
— violacea 7, 8, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 573, 598.
— zonura 69.
— (Schizorhis) zonura 69.
Musophagidae 1, 3.
Musophaginae 5.
Mycerobas carnipes 526. 540.
Mycteria 419, 422, 431, 432, 433.
— senegalensis 607.
Myiagra fulviventris 96.
— rufigula 97.
Myiarchus apicalis 87.
— atriceps 86.
— ferocior 87.
— nigricapillus 86.
— nigriceps 86.
— Pelzelni 87.
— phaeonotus 87.
— ruficaudatus 87.
— stolidus 88.
— Swainsoni 87.
Myiobius flavicans 88.
— Roraimae 88.
Myiothera murina 442.
Myzomela Annabellae 114.
— erythrocephala 114.
— wakoloensis 114.

Natatores 520.
Nauclerus Riocouri 576. 599.
Nectarinea cuprea 580.
— cyanocephala 581.
— pulchella 579.
— splendida 580.
Nectarinia 422.
— amethystina 413, 417, 425.
— collaris 417, 420.
— frenata 580.
— gutturalis 425.
— Longuemarii 417.
— olivacea 417, 421.
— sp. 418, 422, 423, 424.
Nemura cyanura 531, 542, 543.
Neocichla gutturalis 412.
Neophron 411, 602.
— ginginianus 602.
— monachus 601, 602.
— percnopterus 424, 486. 602.
— pileatus 418, 601.
Nettapus 422.
— madagascariensis 612.
Nigrita Cabanisi 618.
Nilaus affinis 101.
— brubru 101, 427.
— Edwarsi 100.
Nisus minullus 412.
Notauges Fischeri 618.
Nucifraga 119.

Nucifraga caryocatactes 118, 119, 231, 526.
— arcuata 457.
— arquatus 364.
— major 539.
— phaeopus 365, 457, 608.
— sp. 523, 524.
Numida 412, 420, 431. 432, 433, 434.
— coronata 412.
— coronata var. 430.
— meleagris 603.
Nyctale dasypus 182.
— Tengmalmi 182.
Nycthierax ulula 401.
Nycticorax 433.

Ochthodiaeta fumigata 88.
— lugubris 88.
Ochthoeca citrinifrons 88.
— Jelskii 88.
Ocyalus 104.
Odontholcae 563.
Odontornithes 557, 563.
Odontotormae 563.
Oedicnemus 411.
— crepitans 351, 456, 518. 523, 609.
— senegalensis 609.
Oena capensis 431, 604.
Oidemia fusca 381.
— nigra 380, 402.
Onychospiza Taczanowskii, 531 535, 536.
Opaethus africanus 22, 26, 32, 34.
— Buffonii 24.
— persa 32, 60.
Opisthocomidae 5.
Opisthocomus 5.
Opoethns 5, 17.
— erythrolophus 44.
— igniceps 44.
— persa 32.
Oriolidae 104.
Oriolus 413, 414, 415, 427.
— bicolor 585.
— galbula 205, 456, 507, 521, 623.
— larvatus 415, 430.
— (larvatus) 412.
Orites calvus 536.
Ornithion pusillum 88.
— Sclateri 88.
Orospina 107.
— pratensis 107.
Orthotomus cucullatus 445.
Ortygometra 418, 432.
Ortygometra Bailloni 538, 541, 542.
— nigra 420, 433.
Oscines 520.
Ostinops atrocastaneus 105.
— atrovirens 105.
— oleagineus 105.
— Salmoni 105.
Otis 417, 432. 435.
— melanogastra 431, 432.
— — (?) 435.
— sp. 425.
— tarda 351.
— tetrax 134, 351.
Otocoris albigula 526, 532, 541, 542, 543.
— nigrifrons 529, 532, 534.
Otogyps 601.
Otus 187, 188.
— brachyotus 516.
— vulgaris 186, 187.
Oxylophus 429, 432, 433.
— afer 417, 426, 429, 430.
Oxyrhamphus flammiceps 89.
— frater 89.
— hypoglaucus 88.

Pachycephala arctitorquis 101.
— fortis 101.
— fusco-flava 101.
— leucogaster 101.
Pachycoccyx validus 616.
Pachyrhamphus griseigularis 85.
— viridis 85.
Palaeornis docilis 574. 598.
Pandion haliaëtus 174, 525.
Panurus barbatus 525.
Paradisea apoda 103.
— decora 103.
— raggiana 103.
— sanguinea 103.
— Susannae 103.
Paradiseidae 102.
Paridae 438.
Parra 431, 435.
— africana 575, 607.
Parus ater 255, 257.
— bucharensis 525.
— coeruleus 257, 258.
— cristatus 256, 257.
— flavipectus 535.
— fringillinus 618.
Parus griseiventris Tab. II.
— major 257, 502, 522.
— minor 536.
— piceae? 526.
— sp. 426.
— teneriffae 486.
— Thruppi 128.
Passer 469.
— ammodendri 526, 541.
— brancoensis 107.
— brasiliensis 391.
— diffusus 108, 584.
— domesticus 118, 321.
— erythrorynchos Capitis Bonae Spei 391.
— jagoensis 107.
— Italiae 489. 490.
— montanus 321. 527. 530, 531, 536,
— occidentalis 108, 584.
— petronia 455, 473.
— senegalensis erythrorynchos 391.
— simplex 108, 584.
— Swainsoni 108, 455, 584.
— timidus 527, 528, 541.
Pastor roseus 206, 526.
Pelecanus onocrotalus 612.
— rufescens 612.
Peliocichla cryptopyrrhus 577.
— icterorhynchus 577.
Pellorneum intermedium 445.
— nipalense 445.
Penthetria albonotata 436.
— axillaris 436.
— concolor 106.
— Hartlaubi 106.
— macroura 420, 584.
Pentholaea 577.
— frontalis 577.
Perdix barbata 535.
— cinerea 525.
— coturnix 516, 523.
— rufa 455, 483.
— sifanica 528, 535, 536, 540.
Peristera 604.
Pernis apivorus 177.
Petrocincla saxatilis 526. 527.
Phalacrocorax carbo 525. 535, 536, 539.
Phalaropus fulicarius 373.

Phacellodomus frontalis 92.
— maculipectus 91.
— ruber 91.
— sincipitalis 92.
Phasianus africanus 67.
— colchicus 349.
— insignis 527.
— mongolicus 527.
— n. sp. 527.
— pictus 118.
— Satschenensis 527, 528.
— Schawi 527.
— Strauchi 528, 536, 540.
— tarimensis 528.
— torquatus 527.
— Vlangalsi 528, 529, 530, 531, 534, 535.
Philagrus superciliosus 585.
Phileremos alpestris 317.
Phimus 5. 11.
— giganteus 55.
— violaceus 13.
Phoenicophilus frugivorus 112.
Phoenicopterus 412, 434.
Phoenicosoma Azarae 113.
Phoenicothraupis rhodinolaema 112.
— Salvini 112.
— Stolzmanni 113.
Pholidauges 417, 425, 427, 428.
— leucogaster 586.
Phrygilus dorsalis 108.
Phyllergates 445.
Phyllopneuste Bonellii 134.
— indica 527.
— plumbeitarsa 540.
— rufa 264, 485.
— — canariensis 486.
— sibilatrix 262, 263.
— tristis 525.
— trochilus 263.
— viridana 526.
— xanthodryas 538, 540.
Phyllopseuste fuscatus 451.
— Homeyeri 451.
— Schwartzii major 451.
— minor 451.
— tristis 451.
Phylloscopus borealis 451. 452.
— plumbeitarsus 452.
— pseudoborealis 451.
— viridanus 451.
Phytotoma Raimondi 85.
Pica caudata 118, 228.
— cyanea 535, 536.
— leucoptera 525.
Picariae 6.
Pici 5.
Picidae 5.
Picoides tridactylus 526.
Picus 415.
— canus 525.
— goertan 596.
— Hartlaubi 426, 427.
— leuconotus 133, 238. 525.
— major 237.
— mandarinus 536, 540.
— medius 238.
— minor 238, 525.
— namaquus 418.
— nubicus 426, 428.
— sp. 414, 426.
— viridis 233, 234.
Pionias 415.
— Meyeri 428.
— robustus 414, 421.
Pipra cyaneicapilla 89.
— velutina 89.
Pipridae 128.
Pitta 428.
— angolensis 396, 410, 428.
Platalea 413.
— leucorodia 359, 457.
Platylophus coronatus 102.
— Lemprieri 102.
Platystira 417, 420, 421. 425, 426, 427, 430.
— cyanea 589.
— melanoptera 589.
— pririt 427.
— senegalensis 589.
Plectrophanes nivalis 320.
— lapponicus 320.
Plectropterus 420, 422, 425, 432, 434, 435.
— Rüppellii 610.
Ploceidae 105, 544.
Ploceus 624.
— dimidiatus 624.
— Duboisi 624.
— Reichardi Tab. II.
— sakalava 624.
— sanguineus 418.
— sanguinirosiris var. 3 aethiopicus 393.
— subpersonatus 624.
— xanthops 624.
Plotus 390, 411, 420, 428. 431, 433.
— Levaillanti 390, 411, 612.
Podica 432.
Podiceps 565, 566.
— arcticus 382
— cristatus 382, 539.
— minor 382.
— rubricollis 382.
Podoces Biddulphi 541.
— Hendersoni 526, 527, 529, 530, 534, 541.
— humilis 528, 531, 532, 535, 536.
Poecile affinis 536, 538.
— palustris 255.
— superciliosa 535.
Poecilodryas papuana 96.
— sylvia 97.
Poeocephalus senegalensis 598.
Pogonorhynchus eogaster 423.
— torquatus 412, 413, 433.
Poliospiza Flegeli 583.
— gularis 583.
— Reichardi 583.
Pomatorhinus nuchalis 445.
— Pinvilli 446.
— schisticeps 445, 446.
Poospiza nigrorufa 108.
— Whiti 108.
Porphyrio Alleni 457, 608.
— smaragdonotus 416.
Pratincola rubetra 134, 301, 303, 497, 577, 623.
— rubicola 134, 301, 302. 497, 623.
Prionodura 103.
— Newtoniana 104.
Prionops 415, 427.
— poliolophus 618.
— plumatus 588.
— Retzii 413, 424.
— scopifrons 427.
Procellaria mollis 457.
— pacifica 457.
Psaltriparus Grindae 438.
— minimus 438, 439.
Pseudocossyphus 446.
Psittaci 5, 6.
Psittacidae 5.
Psittacula 127.
— cyanochlora 128.
— Spengeli 128.
Psittacus erythacus 570. 598.
Pternistes Cranchi 396.
Pterorhinus Davidi 535, 540.
Ptilopus Temmincki 543.

Ptilopyga 446.
Ptilostomus senegalensis 587.
Ptyrticus 446.
— turdinus 446.
Puffinus 487, 518, 570.
— anglorum 455, 484.
— arcticus 518.
— cinereus 455, 484.
— obscurus 455, 484.
— spec. 524.
Pycnonotus 411, 412, 413, 415, 416, 420, 422, 423, 428.
— barbatus 570, 581.
— nigricans 428.
— sp. 428.
Pyranga Azarae 113.
— figlina 113.
— haemalea 113.
— testacea 113.
Pyrgilauda barbata 531, 532.
— Davidiana 541, 543.
— kansuensis 540.
— ruficollis 531, 532, 535, 536.
Pyrgita petronia 134, 321, 542.
Pyromelaena afra 585.
Pyromelana 418, 420, 434, 436.
— aurea 544.
— flammiceps 435, 436.
Pyrophthalma melanocephala 499, 522.
Pyrrhocorax alpinus 215. 528, 540.
Pyrrhospiza longirostris 539, 540.
Pyrrhula erythacus 540.
— europaea 334, 388.
— — var. minor 334.
— major 334, 388.
Pytelia pyropteryx 413.

Quelea occidentalis 391.
— orientalis 393.
— socia 393.

Rallus 418.
— aquaticus 362, 524, 534, 542, 623.
— Plateni 399.
Raptatores 520.
Rasores 520.
Ratitae 557.
Recurvirostra avocetta 373, 539.
Reguloides superciliosus 536, 542.
Regulus cristatus 134, 259, 260, 261, 262.
— flavicapillus 502, 522.
— himalayensis 540.
— ignicapillus 134, 260, 261, 502, 522.
— madeirensis 454, 455, 474.
Rhamphastidae 6.
Rhampocaenus albiventris 93.
— melanurus 93.
Rhaphidura 83.
Rhea 557.
— Darwinii 127.
— macroryncha 127.
Rhipidura 97.
— dryas 97.
— fuscorufa 97.
— hamadryas 97.
— Lenzi 97.
— opisterythra 98.
— sp. 97.
Rhodostena rosea 399.
Rhopophilus deserti 530, 531, 534.
Rhynocichla 446.
Rhynchocyclus peruvianus aequatorialis 89.
Rhynchops 571.
— flavirostris 612.
Ridgwayia 452.
Rissa tridactyla 385.
— pollicaris 398.
Ruticilla alaschanica 531.
— aurorea 542.
— erythrogastra 528, 532, 534.
— frontalis 540.
— Hodgsoni 536, 540.
— nigrogularis 536, 540.
— phoenicura 289, 292. 494, 522, 527.
— rufiventris 528.
— tithys 289, 292, 293, 306, 494, 522.

Salicaria locustella 623.
— turdoides 527.
Sarcidiornis 434,
— melanotus 575, 611.
— ruber 424.
Saururae 557.
Saxicola 418.
— albifrons 577.
— atrogularis 525, 526, 527, 541.
— aurita 497.
— frontalis 577.
— isabellina 526, 538, 541.
Saxicola morio 525.
— oenanthe 300, 495, 522.
— Phillipsi 128.
— rubetra 522.
— rubicola 522.
— salina 528.
— stapazina 495, 522.
Sayornis dominicensis 89.
Scansores 5, 6, 520.
Schizaerhis zonurus 69.
Schizorhis 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 18, 28, 48, 58, 66, 67, 72, 74, 75.
— africana 7, 67, 68, 70.
— africanus 598.
— (Phasianus) africanus 67.
— concolor 58, 59, 60, 62, 65, 425, 429, 431, 432,
— (Corythaixoides) concolor 60.
— cristatus 56.
— Leopoldi 10, 65, 73, 429.
— leucogaster 59, 63, 65, 74, 429.
— (Chizaerhis) leucogastra 63.
— leucogaster var. pallidirostris 63. 64.
— pallidirostris 63.
— personata 73. 74. 76.
— (Chizaerhis) personata 76.
— variegata 58, 67.
— zonarius 69.
— zonura 60, 69, 71, 77.
— zonurus 71.
— (Chizaerhis) zonurus 69.
Schoenicola pithyornus 389.
— schoeniclus 320.
Scolopax 431.
— gallinago 457, 523, 539.
— heterocerca 529, 542.
— major 457.
— rusticola 366, 455, 484, 517, 523.
— solitaria 531, 534.
— stenura 529, 542.
Scops carniolica 516.
Scopus 411, 424, 433, 434.
— umbretta 570, 606.
Scotocichla 446.
Scotornis 591.
— climacurus 591.
— longicaudus 591.

Scytalopus indigoticus 93,
— superciliaris 93.
Serinus canarius 454, 455, 457.
— hortulanus 134, 328.
— ignifrons 526.
Simorhynchus cristatellus 398,
Sitta 424,
— aralensis 526.
— caesia 623.
— Eckloni 538.
— europaea 240.
— villosa 540.
Sitagra capitalis 585.
Sittella albifrons 438.
Somateria mollisima 389.
— spectabilis 399.
Spatula clypeata 134, 376.
Speculipastor bicolor 616.
Spelectes 17.
Spelectis 17.
Spelectos 5, 17.
— corythaix 32.
— erythrolophus 44.
— persa 24.
Spelectus 17.
Spermestes 422.
— cucullatus 584.
— sp. 413.
Spermophila gutturalis olivacea 108.
— palustris 109.
— parva 109.
Spermospiza 422.
— niveiguttata 422.
Spizaëtos 424, 425, 427.
— occipitalis 430, 600.
— spilogaster 600.
Spizaëtus 576.
— occipitalis? 434.
— spilogaster 418.
— spilogaster (?) 425.
Stachyridopsis 446.
Stachyris ruficeps 446.
Stactocichla 446.
Starna cinerea 349.
Sterna 487.
— anglica 386.
— cantiaca 570.
— Dougälli 457.
— fluviatilis 387.
— hirundo 455, 485, 529.
— minuta 387, 484, 613,
— nigra 457.
Stictoenas guinea 604,605.
Stiphrornis erythrothorax 446.
— gabonensis 446.
Strepsilas interpres 354, 456.
Streptocitta albicollis 543.
— torquata 543.
Strisores 5.
Strix aluco 187.
— brachyotus 187, 521.
— bubo 521.
— flammea 184, 187, 421, 455, 482.
— noctua 521.
— scops 521.
Struthio 557.
— australis 117.
— camelus 613.
Sturnidae 104.
Sturnus vulgaris 133, 206, 214, 219, 456, 521, 524.
— purpurascens 525.
Sula alba 457.
— bassana 389.
Sycalis 107.
— brasiliensis 109.
— intermedia 109.
— Pelzelni 109.
Sycobius 396.
— melanotis 427.
Sycobrotus 420, 421, 422.
— bicolor 419.
— (Kersteni?) 416.
Sylvia aralensis 527, 541.
— atricapilla 272, 453, 454, 455, 475, 476, 477, 479, 499, 522.
— cinerea 200, 269, 270, 486, 488, 522. 526.
— conspicillata 457, 486.
— — marmora 454.
— curruca 200, 269, 276, 499, 522, 525, 528, 529, 531, 541.
— Heineckeni 453, 454, 455. 479, 480, 481, 482, 548.
— hortensis 273, 456, 499.
— luscinia 522.
— melanocephala 499.
— nisoria 131, 271, 499.
— orphea 499.
— rubecula 199, 522.
— sarda 499, 501, 522.
— sibilatrix 522.
— trochilus 522.
Sylvicolidae 5, 109.
Sylviidae 448.
Symplectes aurantius 117.
— brachypterus 570, 585.
Synallaxis frontalis 92.
— superciliosa 92.
Syrnium aluco 182.
— uralense 553.
Syrrhaptes paradoxus 525, 526, 527, 529, 535, 541.
— thibetanus 531, 532, 535.
Tachyphonus Nattereri 127.
Tadorna cornuta 376, 539, 541.
Tanagra palmarum melanoptera 114.
— — violilavata 113.
Tantalus 434.
— ibis 434, 607.
Telephonus 420, 436.
— erythropterus 422, 429, 588.
— Jamesi 128.
— minutus 588.
— sp. 412, 420, 428, 435.
Terpsiphone 415, 416, 417, 419, 421, 422.
— melanogastra 589.
sp. 413.
Tetrao bonasia 134, 347.
— hybridus medius 347.
— medius 134.
— tetrix 134, 344.
— urogallus 134, 341.
Tetraophasis obscurus 538, 540.
Tetrastes Sewerzoni 538, 540.
Textor Dinemelli 416.
Thalassidroma 519.
— Bulweri 454, 455, 484.
— Leachii 384, 455, 484.
— (pelagica?) 524.
— Wilsoni 570.
Thamnobia frontalis 577.
Thamnolaea 419.
— melanoleuca 427.
— sp. 426.
Thamnornis 447.
Threskiornis 431, 434.
religiosus 607.
Thryngites rufescens 399.
Tichodroma muraria 241, 291, 498, 521, 531, 534, 543.
Timalia mitrata 446.
Timeliidae 439.
Tinamus 565.
Tinnunculus neglectus 599.
— vespertinus 553.
Tmetoceros 426, 428.
— abyssinicus 422.

Toccus erythrorhynchus 596.
— nasutus 596.
— semifasciatus 595.
Totanus 420, 431, 432. 433, 574.
— calidris 371, 526, 528, 529, 535, 539, 608.
— fuscus 370.
— glareola 371, 608.
— glottis 371, 457, 608.
— hypoleucus 457.
— ochropus 526, 528.
Trachyphonus 408, 417.
— Shelleyi 408.
Treron 417, 423, 428, 432.
— calva 604.
— nudirostris 416, 420, 423.
Tringa alpina 372.
— — var. Schinzi 372.
— canutus 609.
— cinerea 372, 457.
— minuta 373, 609.
— pugnax 457.
— subarcuata 457.
— Temmincki 373, 529, 532.
— variabilis 457.
Tripophaga erythrophthalma 92.
— Sclateri 92.
Trochilidae 83.
Troglodytes auricularis 447.
— Ellioti 539, 540.
— europaeus 456.
— fumigatus 540.
— furvus 448.
— furvus albicans 448.
— parvulus 502, 522, 523.
— n. sp. 447.
Trogon narina 422.
Trogonidae 5.
Tryothorus mystacalis 447.
— ruficaudatus 447.
Turacus 8, 9, 10, 17.
— albocristatus 32.
— Buffonii 24.
— corythaix 33.
— cristatus 56.
— erythrolophus 44.
— (Opoethus) erythrolophus 44.
— Fischeri 46.
Turacus giganteus 56, 597, 598.
— (Musophaga) gigantea et cristata 56.
— Hartlaubi 39.
— leucolophus 20.
— leucotis 41.
— (Corythaix) leucotis 41.
— Livingstonii 26, 29.
— macrorhynchus 34.
— (Corythaix) macrorhyncha 34.
— Meriani 9, 38.
— musophagus 33.
— persa 22, 24, 33.
— (Cuculus) persa 22.
— (Musophaga) porphyreolopha 50.
— porphyreolophus 50, 52.
— purpureus 25.
Turdinus brevicaudatus 441.
— crispifrons 444.
Turdus 413, 414, 415, 428, 429.
— Bocagei 397.
— cryptopyrrhus 577.
— cyanus 522.
— icterorhynchus 577.
— iliacus 134, 280, 287, 288, 456, 507, 521.
— ignobilis 452.
— — maculirostris 452.
— libonyanus 412, 413, 421, 426, 429.
— merula 455, 482, 507. 522, 570.
— musicus 134, 285, 456, 507, 521, 581.
— pilaris 124, 134, 278, 283, 287, 507.
— pinicola 452.
— Reevii 450.
— ruficollis? 531.
— saxatilis 522.
— Stormsi 624.
— torquatus 141, 507.
— viscivorus 280, 284, 507, 521, 524, 526.
Turtur albiventris 604.
— auritus 340, 526, 527, 540.
— chinensis 538.
— erythrophrys 604.
Turtur senegalensis 604.
— sp. 436.
Turnix lepurana 412.
Tympanistria 408.
Tyrannidae 85.
Tyranniscus acer 89.
— improbus 89.
— vilissimus 89.

Upucerthia pallida 92.
Upupa 418, 421, 426.
— africana 426.
— decorata 416.
— epops 242, 456, 485, 502, 521, 529, 530, 541.
Uraeginthus 417, 418.
— phoenicotis 584.
Urobrachya 434, 435, 436.
— axillaris 432, 434, 435.
Urocynchramus Pylzowi 535, 536, 537, 539.
Uropsila auricularis 447.

Vanellus cristatus 134, 353, 456, 534, 539.
Vidua principalis 432, 584.
Viduinae 544.
Vireosylvia chivi 101.
— griseobarbata 101.
Volucres 5.
Volvocivora avensis 98.
— culminata 98.
— intermedia 98.
— melaschista 98.
— neglecta 98.
— vidua 98.
Vultur cinereus 516, 521, 532.
— fulvus 601.
— monachus 528, 530, 540, 543.

Waldenia nigrita 590.

Xanthogenys 84.
Xema minutum 389.
— ridibundum 385.
Xenerpestes Minlosi 128.
Xenocichla orientalis 114.
— scandens 114.

Zenaida 389.
Zosterops griseiventris 114.
Zygodactylae 6.

G. Pätz'sche Buchdr. (Otto Hauthal) in Naumburg a/S.

1. Dioptrornis brunnea Cab. – 2. D. Fischeri Rchw. ♀ ad. – 3. D. Fischeri Rchw. ♀ juv.
(3/4)

Ges. u. Lith. v. J. Mutzel. Kunstanstalt v. C. Bohm, Berlin.

1. Parus griseiventris Rchw. – 2. Euplectes nigrifrons Böhm – 3. Ploceus Reichardi Rchw

Gez. u. lith. v. G. Mützel Kunstanstalt v. C. Bohm, Berlin.

1. Crateropus Tanganjicae Rchw. — 2. Lobivanellus superciliosus Rchw.

Gez. u. lith. v. G. Mützel. (1/2) Kunstanstalt v. Bchr. Berlin.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

DEUTSCHES CENTRALORGAN

für die

gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin,

mit Beiträgen von

Dr. **G. Hartlaub**, Dr. **C. Bolle**, Dir. Dr. **G. Radde**, Prof. Dr. **Altum**, Dr. **R. Blasius**, Dr. **F. Kutter**, Dr. **H. Golz**, Dr. **Ant. Reichenow**, **W. v. Nathusius**, Graf v. **Berlepsch**, **A. Nehrkorn**, **Herm. Schalow**, Dr. **G. A. Fischer**, Prof. Dr. **W. Blasius**, Dir. **Wiepken**, **H. Nehrling**, **Ad. Walter**, Dr. **R. Böhm**, Dr. **Aug. Müller**, Prof. Dr. **Landois**, **Paul Matschie**, **E. Ziemer**, **Josef Talsky**, **W. Hartwig**, **C. Deditius**, **P. M. Wiebke**, **A. Wiebke**, **Alex. Schmidt**, **Herm. Meier** und anderen Ornithologen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

Prof. Dr. Jean Cabanis,

Erster Custos des Königl. Zoologischen Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin; General-Secr. der Allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

XXXIV. Jahrgang.

Heft I. **Vierte Folge, 14. Band.** **Januar 1886.**

LIBRARY U. S. NATIONAL MUSEUM
143-619
SEP 1 1893
SMITHSONIAN INSTITUTE

Leipzig, 1886.

Verlag von L. A. Kittler.

LONDON,	PARIS,	NEW-YORK,
Williams & Norgate. 14. Henrietta Street, Coventgarden.	A. Franck, rue Richelieu, 67.	B. Westermann & Co. 524 Broadway.

Preis des Jahrganges (4 Hefte mit Abbildungen) 20 Rmk. praen.

Inhalt des I. Heftes.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Seite

1. Die *Musophagidae*. Monographische Studien. Von Herman Schalow 1
2. Zur „Vergiftung" der Finken durch Mennige. Von Prof. Altum. 77
3. Compendium der neu beschriebenen Gattungen und Arten. Von Ant. Reichenow und Herm. Schalow. Fortsetzung. (Siehe Jahrg. 1885, Seite 452—463.) 81
4. Neue Vogelarten aus Inner-Afrika. Von Dr. Ant. Reichenow. 115

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

5. Bericht über die November-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 2. November 1885. 117
6. Bericht über die December-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 7. December 1885. (Reichenow: *Habropyga poliogastra* n. sp. von Ost-Afrika) 119
7. Bericht über die Januar-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag 4. Jan. 1886. (Walter: *Turdus pilaris* im Spreewalde.) 121

Nachrichten:

8. An die Redaction eingegangene Schriften 127
9. Vorläufige Anzeige: Monographie der *Pipridae* 128

In Angelegenheiten des „Journals für Ornithologie" und der „Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin" wird gebeten das Folgende zu beachten:

Alle für die Redaction sowie für die „ornithologische Gesellschaft" bestimmten Zusendungen, Mittheilungen, Manuscripte, Beilagen und sonstigen Postsendungen, sind an den Herausgeber des Journals und General-Secretair der Gesellschaft Prof. Dr. Cabanis in Berlin SW., Postamt 68, Alte Jacobs-Str. No. 103a. zu senden; dagegen

alle den Buchhandel betreffenden oder durch Buchhändler-Gelegenheit vermittelten Zusendungen an den Verleger, L. A. Kittler in Leipzig zu richten.

Otto Hauthal (G. Pätz'sche Buchdr.) Naumburg a/S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

DEUTSCHES CENTRALORGAN

für die

gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin,

mit Beiträgen von

Dr. **G. Hartlaub**, Dr. **C. Bolle**, Dir. Dr. **G. Radde**, Prof. Dr. **Altum**, Dr. **R. Blasius**, Dr. **F. Kutter**, Dr. **H. Golz**, Dr. **Ant. Reichenow**, **W. v. Nathusius**, Graf **v. Berlepsch**, **A. Nehrkorn**, **Herm. Schalow**, Dr. **G. A. Fischer**, Prof. Dr. **W. Blasius**, Dir. **Wiepken**, **H. Nehrling**, **Ad. Walter**, Dr. **R. Böhm**, Dr. **Aug. Müller**, Prof. Dr. **Landois**, **Paul Matschie**, **E. Ziemer**, **Josef Talsky**, **W. Hartwig**, **C. Deditius**, **P. M. Wiebke**, **A. Wiebke**, **Alex. Schmidt**, **Herm. Meier** und anderen Ornithologen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

Prof. Dr. Jean Cabanis,

Erster Custos des Königl. Zoologischen Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin; General-Secr. der Allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

XXXIV. Jahrgang.

Heft II. **Vierte Folge, 14. Band.** **April 1886.**

Mit 1 colorirten Tafel.

LIBRARY U. S. NATIONAL MUSEUM
145619
SEP 1 1886
SMITHSONIAN INSTITUTION

Leipzig, 1886.

Verlag von L. A. Kittler.

LONDON,	PARIS,	NEW-YORK,
Williams & Norgate. 14. Henrietta Street, Coventgarden.	A. Franck, rue Richelieu, 67.	B. Westermann & Co. 524 Broadway.

Preis des Jahrganges (4 Hefte mit Abbildungen) 20 Rmk. praen.

Inhalt des II. Heftes.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Seite

1. IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands 129
2. Bericht über die Februar-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 1. Februar 1886. (Reichenow: Ueber die Blutschnabel-Weber) 389
3. Bericht über die März-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 1. März 1886 394
4. Bericht über die April-Sitzung. Verhandelt Berlin, Montag, den 5. April 1886 397

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

5. Ornithologische Miscellen, mitgetheilt von Dr. Heinr. Gressner 402
6. Briefliches über Eierlegen. Von Erdmann 405

Nachrichten:

7. An die Redaction eingegangene Schriften 406
8. Verkaufs-Anzeige (Naumann's Vögel Deutschlands) 408

In Angelegenheiten des „Journals für Ornithologie“ und der „Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin“ wird gebeten das Folgende zu beachten:

Alle für die Redaction sowie für die „ornithologische Gesellschaft“ bestimmten Zusendungen, Mittheilungen, Manuscripte, Beilagen und sonstigen Postsendungen, sind an den Herausgeber des Journals und General-Secretair der Gesellschaft Prof. Dr. Cabanis in Berlin SW., Postamt 68, Alte Jacobs-Str. No. 103a. zu senden; dagegen

alle den Buchhandel betreffenden oder durch Buchhändler-Gelegenheit vermittelten Zusendungen an den Verleger, L. A. Kittler in Leipzig zu richten.

G. Pätz'sche Buchdr. (Otto Hauthal) in Naumburg a. S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

DEUTSCHES CENTRALORGAN

für die

gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin,

mit Beiträgen von

Dr. **G. Hartlaub**, Dr. **C. Bolle**, Dir. Dr. **G. Radde**, Prof. Dr. **Altum**, Dr. **R. Blasius**, Dr. **F. Kutter**, Dr. **H. Golz**, Dr. **Ant. Reichenow**, **W. v. Nathusius**, Graf **v. Berlepsch**, **A. Nehrkorn**, **Herm. Schalow**, Dr. **G. A. Fischer**, Prof. Dr. **W. Blasius**, Dir. **Wiepken**, **H. Nehrling**, **Ad. Walter**, Dr. **R. Böhm**, Dr. **Aug. Müller**, Prof. Dr. **Landois**, **Paul Matschie**, **E. Ziemer**, **Josef Talsky**, **W. Hartwig**, **C. Deditius**, **P. M. Wiebke**, **A. Wiebke**, **Alex. Schmidt**, **Herm. Meier** und anderen Ornithologen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

Prof. Dr. Jean Cabanis,

Erster Custos des Königl. Zoologischen Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin; General-Secr. der Allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

XXXIV. Jahrgang.

Heft III. Vierte Folge, 14. Band. **Juli 1886.**

Mit 1 colorirten Tafel.

LIBRARY U.S. NATIONAL MUSEUM 145619 SEP 1 1886 SMITHSONIAN INSTITUTION

Leipzig, 1886.

Verlag von L. A. Kittler.

LONDON,	PARIS,	NEW-YORK,
Williams & Norgate. 14. Henrietta Street, Coventgarden.	A. Franck, rue Richelieu, 67.	B. Westermann & Co. 524 Broadway.

Preis des Jahrganges (4 Hefte mit Abbildungen) 20 Rmk. praen.

Inhalt des III. Heftes.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Seite

1. Der ornithologische Nachlass Dr. Richard Böhm's. Gesichtet und herausgegeben von Herman Schalow 409
2. Compendium der neu beschriebenen Gattungen und Arten. Von Ant. Reichenow und Herman Schalow. (Forts. s. Jahrg. 1886, Seite 81—114.) 436
3. Die Vögel Madeiras. Von W. Hartwig 452
4. Die Vogelwelt auf der Insel Capri. Geschildert von Dr. A. König 487
5. Die ornithologischen Ergebnisse der N. Przewalsky'schen Reisen von Saisan über Chami nach Tibet und am oberen Lauf des Gelben Flusses in den Jahren 1879 und 1880. Aus dem russischen Originalwerke des Reisenden ausgezogen und übersezt von Carl Deditius 524

Nachrichten:

6. An die Redaction eingegangene Schriften 543

In Angelegenheiten des „Journals für Ornithologie“ und der „Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin“ wird gebeten das Folgende zu beachten:

Alle für die Redaction sowie für die „ornithologische Gesellschaft“ bestimmten Zusendungen, Mittheilungen, Manuscripte, Beilagen und sonstigen Postsendungen, sind an den Herausgeber des Journals und General-Secretair der Gesellschaft Prof. Dr. Cabanis in Berlin SW., Postamt 68, Alte Jacobs-Str. No. 103a. zu senden; dagegen

alle den Buchhandel betreffenden oder durch Buchhändler-Gelegenheit vermittelten Zusendungen an den Verleger, L. A. Kittler in Leipzig zu richten.

G. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg a/S.

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

DEUTSCHES CENTRALORGAN

für die

gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin,

mit Beiträgen von

Dr. G. Hartlaub, Dr. C. Bolle, Prof. Dr. Altum, Dr. F. Kutter, Dr. H. Golz, Dr. Ant. Reichenow, Graf v. Berlepsch, Herm. Schalow, Dr. G. A. Fischer, Dir. Wiepken, Ad. Walter, Dr. R. Böhm, Dr. Aug. Müller, Prof. Dr. Landois, Paul Matschie, E. Ziemer, W. Hartwig, C. Deditius, Dr. A. König, Ernst Hartert, Dr. H. Gressner, C. Jex und anderen Ornithologen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

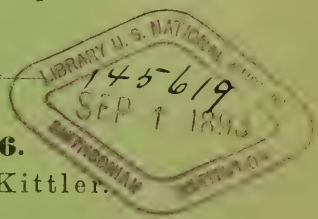
Prof. Dr. Jean Cabanis,

Erster Custos des Königl. Zoologischen Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin; General-Secr. der Allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

XXXIV. Jahrgang.

Heft IV. Vierte Folge, 14. Band. October 1886.

Mit 1 colorirten Tafel.



Leipzig, 1886.

Verlag von L. A. Kittler.

LONDON, Williams & Norgate. 14 Henrietta Street, Coventgarden.

PARIS, A. Franck, rue Richelieu, 67.

NEW-YORK, B. Westermann & Co. 524 Broadway.

Preis des Jahrganges (4 Hefte mit Abbildungen) 20 Rmk. praen.

In Angelegenheiten des „Journals für Ornithologie“ und der „Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin“ wird gebeten das Folgende zu beachten:

Alle für die Redaction sowie für die „ornithologische Gesellschaft“ bestimmten Zusendungen, Mittheilungen, Manuscripte, Beilagen und sonstigen Postsendungen, sind an den Herausgeber des Journals und General-Secretair der Gesellschaft Prof. Dr. Cabanis in Berlin SW., Postamt 68, Alte Jacobs-Str. No. 103a. zu senden; dagegen

alle den Buchhandel betreffenden oder durch Buchhändler-Gelegenheit vermittelten Zusendungen an den Verleger, L. A. Kittler in Leipzig zu richten.

C. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg a/S

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00997 0468